



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

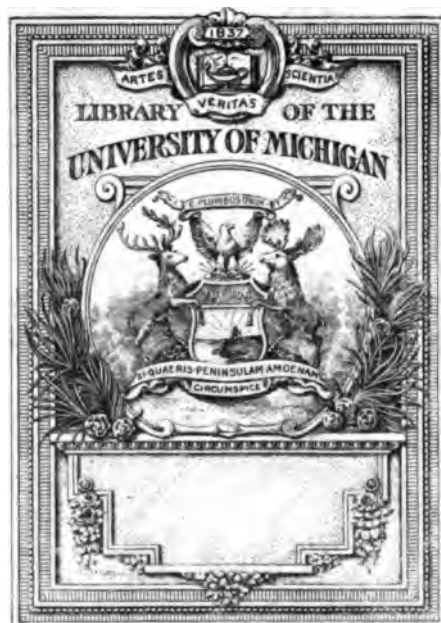
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 925,817





1817



805  
N45  
Suppl.



**JAHRBÜCHER**  
für  
**classische Philologie.**

1893.

Herausgegeben

von

**Alfred Fleckeisen.**



**SIEBZEHNTER SUPPLEMENTBAND.**

---

**Leipzig, 1890.**

**Druck und Verlag von B. G. Teubner.**



## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Studia Ambrosiana. scripsit <i>Maximilianus Ihm</i> . . . . .	1—124
2. Klaros. Forschungen über griechische Stiftungssagen von <i>Otto Immisch</i> . . . . .	125—210
3. Philodemi περί ποιημάτων libri secundi quae videntur fragmenta conlegit restituit inlustravit <i>Augustus Hausrath</i>	211—276
4. Über 98 in Attika gefundene Henkelinschriften auf grie- chischen Thongefäßen. Von <i>Richard Grundmann</i> . . .	277—350
5. Averrois paraphrasis in librum Poeticae Aristotelis. ite- rum edidit <i>Fridericus Heidenhain</i> . . . . .	351—382
6. De libri secundi Tibulliani statu integro et compositione scripsit <i>R. Ullrich</i> . . . . .	383—472
7. Agrippa und Augustus als Quellenschriftsteller des Pli- nius in den geographischen Büchern der naturalis historia. Von <i>Otto Cuntz</i> . . . . .	473—527
8. Metrodori Epicurei fragmenta collegit, scriptoris incerti Epicurei commentarium moralem subiecit <i>Alfredus Koerte</i>	529—597
9. L. Annaei Senecae epistulae morales quo ordine et quo tempore sint scriptae collectae editae. scripsit <i>Henricus Hilgenfeld</i> . . . . .	599—685
10. Die rhapsodische Theogonie und ihre Bedeutung inner- halb der orphischen Litteratur. Von <i>Otto Gruppe</i> . . .	687—747





## Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite
1. Studia Ambrosiana. scripsit <i>Maximilianus Ihm</i> . . . .	1—124
2. Klaros. Forschungen über griechische Stiftungssagen von <i>Otto Immisch</i> . . . . .	125—210
3. Philodemi περί ποιημάτων libri secundi quae videntur fragmenta conlegit restituit inlustravit <i>Augustus Hausrath</i>	211—276
4. Über 98 in Attika gefundene Henkelinschriften auf grie- chischen Thongefäßen. Von <i>Richard Grundmann</i> . . .	277—350
5. Averrois paraphrasis in librum Poeticae Aristotelis. ite- rum edidit <i>Fridericus Heidenhain</i> . . . . .	351—382
6. De libri secundi Tibulliani statu integro et compositione scripsit <i>R. Ulrich</i> . . . . .	383—472
7. Agrippa und Augustus als Quellschriftsteller des Plini- us in den geographischen Büchern der naturalis historia. Von <i>Otto Cuntz</i> . . . . .	473—527
8. Metrodori Epicurei fragmenta collegit, scriptoris incerti Epicurei commentarium morale subiecit <i>Alfredus Koerte</i>	529—597
9. L. Annaei Senecae epistulae morales quo ordine et quo tempore sint scriptae collectae editae. scripsit <i>Henricus Hilgenfeld</i> . . . . .	599—685
10. Die rhapsodische Theogonie und ihre Bedeutung inner- halb der orphischen Litteratur. Von <i>Otto Gruppe</i> . . .	687—747

---



# STUDIA AMBROSIANA

SCRIPSIT

**MAXIMILIANUS IHM.**





## Auctores praecipue adhibiti.

- Acta sanctorum Bollandi etc.  
 Baronii Annales eccles.  
 Baunard, Histoire de St. Ambroise. Paris 1871 (Germanice reddidit Bittl, Friburg. Brig. 1873).  
 Clinton, Fasti Romani. Oxon. 1845—1850.  
 Codex Theodosianus. Editt. Gothofredi et Haeneli.  
 Coustant, Epistulae pontiff. Paris 1721.  
 Ebert, Litteratur des Mittelalters. vol. I Leipzig 1874.  
 Förster, Ambrosius, Bischof von Mailand. Halle 1884 (rec. Harnack Theolog. Litteraturzeitung 1884 p. 463).  
 id. Ambrosius Bischof von Mailand. Ein Kirchenfürst von Gottes Gnaden. Barmen (H. Klein) 1888.  
 Gueldenpenning und Ifland, Kaiser Theodosius der Grosse. Halle 1878.  
 Hefele, Conciliengeschichte voll. I et II edit. II 1873. 1875.  
 Ifland, v. Gueldenpenning.  
 F. X. Kraus, Lehrbuch der Kirchengeschichte. edit. II Trier 1882.  
 Langen, Geschichte der römischen Kirche. I Bonn 1881.  
 Mansi, Concil. nova et ampl. collectio. vol. III.  
 Peiperi edit. Ausonii. Lipsiae 1886.  
 Richter, Das weströmische Reich besonders unter den Kaisern Gratian, Valentinian II und Maximus (375—388). Berlin 1865.  
 Rudorff, Über den Ursprung und die Bestimmung der Lex Dei (in Actis Acad. Berol. 1868 p. 265 sqq.).  
 Schiller, Geschichte der römischen Kaiserzeit. II Gotha 1887.  
 Schultze, Geschichte des Untergangs des griech.-röm. Heidenthums. I Jena 1887.  
 Seeck, Prolegomena editionis Symmach. Berol. 1883 (Monum. Germ. hist. Auct. ant. VI 1).  
 Sievers, Studien zur Geschichte der römischen Kaiser. Berl. 1870.  
 Teuffel, Geschichte der römischen Litteratur. edit. IV Lips. 1882.  
 Tillemont, Mémoires pour servir à l'histoire ecclési. vol. X. Paris 1705.  
 Usener, Religionsgeschichtliche Untersuchungen. I Bonn 1889.  
 Vogel, De Hegesippo qui dicitur Iosephi interprete. Erlangae 1881.  
 (Alii suis locis commemorabuntur.)



## I. Fasti Ambrosiani.

- ca. 340 Ambrosius natus est (Treveris?) patre Ambrosio praefecto Galliarum natu minimus ex filiis (Paulini vita Ambr. 3. Ambr. de exc. Sat. I 54. cfr. adnot. ep. 59).
- 340—352 Patre mortuo familia Romam transmigravit (Paulin. 4).
- 352 Liberius Iulio papae successit (Langen, Gesch. d. röm. Kirche I p. 459. Usener, Rel. Unters. I p. 269).
- 353/4 Marcellina Ambrosii soror Romae Christi natalicii a Liberio virgo consecrata est (Paulin. 4. Ambr. de virginib. III 1, 1. Langen l. c. p. 489 sqq. Usener l. c. I p. 268 sqq. cfr. adnot. ep. 59).
- 355 Liberius in exilium pulsus est (Langen l. c. p. 470).
- 358 Liberius Romam revertit (Langen l. c. p. 480).
- 359 Concilium Ariminense (Langen l. c. p. 482. cfr. Ambr. de fide I 18, 122. Expos. evang. Luc. V 71. Ep. 21, 14. 15).
- 364 Valentinianus I et Valens imperare coeperunt (testim. ap. Peiperum in praef. edit. Anson. p. LXXXXV. cfr. Ambr. ep. 21, 5. Paulin. vita Ambr. 8).
- 366 Sept. Liberius mortuus est. Schisma Ursinianum. Damasus papa (Langen l. c. p. 495 sqq. cfr. Ambr. ep. 11. de spir. sancto I prol. 18. ep. 17, 10).
- 367 d. 24. Aug. Gratianus puer Augustus declaratus est (Peiper praef. Anson. p. LXXXXV).
- Nov. Ursinus Damasi antipapa pulsus est (Langen l. c. p. 501)
- 368/74 Ambrosius 'postquam edoctus liberalibus disciplinis ex urbe egressus est professusque in auditorio praefecturae praetorii, ita splendide causas peroravit, ut eligeretur a viro illustri Probo, tunc praefecto praetorii, ad consilium tribuendum. Post haec consularitatis suscepit insignia, ut regeret Liguriam Aemiliamque provincias venitque Mediolanium' (Paulin. 5).<sup>1)</sup>
- 373 Athanasius mortuus est.
- 373 Symmachus cum imperio proconsulari in Africam missus iam ante d. 7. Sept. 375 successorem accepit (Cod. Theod. IV 12, 7. Seeck, Proleg. Symmach. p. XLVII).

---

1) Sex. Petronius Probus praefectus praetorio Italiae electus est a. 368 ineunte remansitque in hoc magistratu annos continuos octo (Seeck, Proleg. Symmach. p. CII cum adnot. 451). Consularem Aemiliae et Liguria Ambrosium vulgo factum esse putant a. 373 vel 374. Sed annus non constat neque de Paulini verbis incertissimis, qui § 6 'per idem tempus' eum episcopum ordinatum esse dicit, extricari quicquam potest.

- 374 Auxentio Arianorum episcopo mortuo Ambrosius Mediolanensium episcopus ordinatus est (Paulin. 6—9. Rufin. Hist. eccles. II 11. Hieron. Chron. ad a. 2390 Abr. Prosper Chron. ad a. 374 Chr. Martyrol. Romanum d. 7. Dec. Tillemont note 4 sur Ambr. Schiller, Röm. Kaisergesch. II p. 388,).<sup>2)</sup>
- 374/5 hieme Ambrosius clericos cum litteris ad Basilium misit qui peterent, ut corpus beati Dionysii Mediolanensis redderetur (Basil. ep. 197. Migne Patrol. graeca 32, 709).<sup>3)</sup>
- 375 d. 17. Nov. Valentinianus I Brigetione Pannoniae mortem obiit (Schiller, Röm. Kaisergesch. II p. 388,).
- Valentinianus puer tum quadrimus Augustus Orientis nuncupatur (Peiper l. c. p. LXXXVIII. cfr. Ambr. de ob. Val. 59 'electus est filius meus, cum post mortem patris parvulus adscisceretur imperio').
- 377 Ambrosius libros scripsit de virginibus III, de viduis unum, quos secutus est, incertum quo intervallo, liber de virginitate (v. infra librorum adnot.).
- 377 Romani a Fritigerne Gothorum duce 'ad Salices' victi (Richter, Weström. Reich p. 468 sqq.).
- 378 Gratianus Alamannis ad Argentariam devictis magnis itineribus in Orientem profectus est Valenti contra Gothos auxilium laturus; ad Sirmium constitit (Peiper l. c. p. CII). Circa hoc tempus Ambrosius libros de fide I et II ad Gratianum scripsit (v. adnot. ad hos libros).
- 378 d. 9. Aug. Valens Augustus a Gothis ad Hadrianopolim victus interiit (Amm. Marc. 31, 13. Oros. 7, 33, 13 etc.).

2) Hieronymus ad a. 2390 Abr. (373 Chr.) adnotat: 'post Auxentii seram mortem Mediolanii Ambrosio episcopo constituto omnis ad fidem rectam Italia convertitur.' Sed annum 374 esse consentiunt omnes neque ut videtur iniuria. Prosper in Chron. verba ex Hieronymo sumpta a. 374 (Gratiano III et Equitio coss.) adscripsit neque minus Theophanes Byzantinus (Chronograph. I p. 94 edit. Bonn. a. 1839) ordinationem anno, qui praecedit Valentiniani senioris mortem (a. 375 mens. Nov.), tribuit. Vivo Valentiniano eum episcopum factum esse Paulinus (vita Ambr. 8) alii testes sunt, sed male Theodoretus imperatorem tunc Mediolanii versatum esse tradit (cfr. Tillemont note 4 sur Ambr. Schiller l. c. II p. 388,). Dies ordinationis ab ecclesia d. 7. Dec. celebratur (Martyrol. Roman. 7. Dec.: 'Mediolanii ordinatio sancti Ambrosii episcopi et ecclesiae doctoris, cuius sanctitate et doctrina universalis ecclesia decoratur'), qui dies a. 374 fuit dominica. Sed num recte sit statutus in dubitationem vocari potest (vide quae infra adnot. ad Expos. evang. Lucae). Sed circiter illud tempus ordinationem factam esse nescio an confirment verba Ambr. ep. 4, 2 (ad Felicem episcopum) 'tum ego nostris fabulis interui diem natalis tui (i. e. ordinationis), qui foret in exordio ipso kalendarum Novembrium, eumque, si non fullerem, appropinquasse et crastina celebrandum die . . . natalem autem tuum prosequemur nostris orationibus et tu nostri in tuis votis non obliviscaris'. Videtur indicare Ambrosius natalem suum non longe abesse.

3) Gratulatur illa epistula Basilius mirabilem Ambrosii creationem laudatque clericos eius, qui ne hiemis quidem molestias (κατετόλμησαν μὲν χειμῶνος ἀσάτου) reformidaverint, ut Dionysii reliquias impetrarent; quod illis contigisse certis affirmat argumentis.

- ca. 378/9 Ambrosius morbo implicitus a sorore curatur (de exc. Satyri I 36: 'denique proxime cum gravi quodam atque utinam supremo urgerer occasu, hoc solum dolebam, quod non ipse adsideres lectulo ac votivum mihi cum sancta sorore partitus officium morientis oculos digitis tuis clauderes').
- 379 d. 19. Ian. Theodosius Sirmii Augustus declaratus est (Ifland, Kaiser Theodos. p. 61. Peiper l. c. p. CIII). Thessalonicam profectus (ante mensem Iunium Cod. Theod. X 1, 12, Ifland l. c. p. 66, Schiller l. c. II p. 402) prospere contra barbaros pugnavit (Ifland l. c. p. 70. 74).
- 379 Gratiani iter 'ab usque Thracia per totum latus Illyrici Venetiam Liguriamque et Galliam veterem, insuperabilia Raetiae, Rheni vadosa, Sequanorum invia, porrecta Germaniae' (Auson. gratiar. actio 82). Quo in itinere Ambrosium rogavit per litteras, ut sibi obviam veniret; cui respondit episcopus ep. 1 (data ante mensem Augustum; vide quae adnot.).
- d. 14. Sept. Gratianus Treveris versatus est (Cod. Theod. XIII 3, 12); mox in Italiam rediit (a. 380; cfr. Cod. Theod. XV 7, 4).
- 379 Uranius Satyrus Ambrosii frater ex Africa in Italiam reversus subito mortuus est. Ambrosii libri II de excessu Satyri (v. adnot.).
- 379/80 Aemilius Magnus Arborius praefectus urbi bene fami tunc ortae consuluit prohibuitque quominus peregrini ex urbe pellerentur (Ambros. de offic. III 7, 46—48. Seeck, Proleg. Symmach. p. LXXXIX).
- 380 in. Theodosius Thessalonicae in morbum gravem incidit et ab Acholio episcopo baptizatus est (Ifland l. c. p. 75).
- d. 27. Febr. edictum de fide catholica ad populum urbis Constantinopolitanae proposuit Cod. Theod. XVI 1, 2 (cfr. Sozom. Hist. eccl. VII 4). Gothi rebellaverunt (Ifland l. c. p. 78).
- 380 'Gratiano V et Theodosio coss. pro catholica fide multa sublimiter Ambrosius scripsit' (Prosper Chron., unde hausit Cassiodorus Chron. 'Ambrosius de christiana fide multa sublimiter scribit').
- ca. hoc tempus libri de fide III—V conscripti sunt.
- Basilica, quam Gratianus sequestraverat, ecclesiae reddita est (Ambr. de spir. sancto I 1, 19—21. Tillemont X p. 123. Richter, Weström. Reich p. 501).<sup>4)</sup>
- 380 Synodo Romanae quartae Damasianae Ambrosius interfuit (Vigil. Constit. pro damnatione trium capit. cap. 26 Migne 69, 176).<sup>5)</sup>

4) De tempore hoc tantum constat redditam esse basilicam non multo antequam libri de spir. sancto scripti sunt.

5) cfr. Hefele, Conciliengesch. I<sup>2</sup> p. 739. Langen, Gesch. der röm. Kirche I p. 552 sqq. Merenda, Proleg. Damas. ap. Migne 13, 201. 208. 240. Vigili papae l. c. verba haec sunt: 'apparet falsissime quosdam foveentes dicta Theodori opinari, quod memoratus Theodorus non fuerit in sua vita damnatus, cum perspectis praedecessoris nostri beatæ recordationis Damasi synodalibus constitutis, quae post Nicaenum concilium de spiritu sancto tractantibus et convenientibus in urbe Roma catholicis episcopis et beatæ recordationis Ambrosio Mediolanensis civitatis antistite sunt edita, longe antequam Theodorus Mompesustinae officium episcopatus assumeret, inveniremus plenissime definitum eos

- 380 Anemius ab Ambrosio episcopus Sirmiensis ordinatus est maxime renitentibus Arianis.<sup>6)</sup>
- 381 Ian. Athanarius Gothorum dux a Theodosio benigne exceptus Constantinopoli decessit (Ifland l. c. p. 88. Schiller l. c. II p. 403. cfr. Ambr. de spir. sancto I prol. 17) Ambrosius libros de spiritu sancto tres ad Gratianum scripsit (v. adnot.).
- Petrus episcopus Alexandrinus obiit (ante mensem Iulium, Tillemont X p. 125. cfr. Ambros. de spir. I prol. 18).
- 381 Mai.—Iul. Concilium Constantinopolitanum. Meletius †. Nectarius episcopus factus. (Hefele, Concil. II p. 1 sqq. Ifland l. c. p. 109. Langen l. c. I p. 559. cfr. Ambr. ep. 13.)
- 381 Sept. Concilium Aquileiense contra Palladium et Secundianum (Acta conc. ap. Migne 16, 916. Mansi Conc. III 601. Ballerini edit. Ambros. V p. 241 sqq. Richter, Weström. Reich p. 525. Hefele, Concil. II p. 34). In quo scriptae sunt epp. 9—12 (vide adnot.).
- 381/2 Ambrosius et ceteri episcopi Italiae epistulas 13 et 14 ad Theodosium dederunt.
- 382 Concilium Constantinopolitanum episcoporum orientalium (Hefele l. c. II p. 37. Langen l. c. I p. 563), in quo litterae datae sunt ad concilium, quod eodem tempore Romam convenerat (V. Damasi).<sup>7)</sup> Huic Ambrosius quoque interfuit, quem morbo implicitum Acholius visitavit (Ambr. ep. 15, 10. Tillemont X Art. 31—33 sur Ambr. Hefele, Conc. II p. 40. Langen l. c. I p. 568).
- 382 Gratianus Victoriae imaginem ex curia Romana removeri iussit (Ambr. ep. 17, 10. Symm. Relat. 1. Richter, Weström. Reich p. 549. Seeck, Proleg. Symm. p. LIII), quae ut restitueretur frustra legatio ad imperatorem missa est (cfr. adnot. ad Ambr. epp. 17. 18).
- 382/3 (383/4?) hieme Acholius Thessalonicensium episcopus mortem obiit, cui succedit Anysius. Circa hoc tempus Ambrosii epp. 15 et 16 datae sunt (v. adnot.).
- 383 Priscillianus eiusque adseclae per Burdigalam Romam profecti frustra Damasum papam conciliare sibi conati sunt; regressi

qui duos filios affirmant, unum ante saecula et alterum post assumptionem carnis ex virgine, sicut superius Theodorum asseruisse monstratum est, anathematis poena percussos. Ceterum chronologia Damasciana nondum satis constat, sed ut de illa accuratius inquiratur necesse est. Ambrosium saepius Romae fuisse, ubi soror habitabat, verisimile est. Interfuit etiam synodo V Damascianae a. 382. 'Post annos aliquot ordinationis' eum Romam adiisse Paulinus § 9 tradit.

6) Ordinationem unus narrat Paulinus (vita Ambr. 11). Iam tum Ambrosius Iustinam Valentiniani iunioris matrem maxime sibi adversantem habuit (Tillemont X p. 122. Richter, Weström. Reich p. 502. Foerster, Ambros. p. 26). Annus ordinationis non constat, sed facta est ante concilium Aquileiense (a. 381), cui interfuit Anemius iam episcopus Sirmiensis. Idem cum Ambrosio synodo V Romanae a. 382 interfuit (Theodor. Hist. eccles. V 9. Mansi III 582).

7) Theodor. Hist. eccles. V 9.

- Mediolanium aequae adversantem sibi Ambrosium reppererunt (Sulp. Sever. Chron. II 48. Merenda, Proleg. Damas. Migne 13, 233. cfr. Priscilliani tractatus II ad Damasum edid. Schepss Corp. script. eccles. lat. Vindob. XVIII).
- 383 d. 25. Aug. Gratianus Maximo auctore Luguduni occisus est (Paulin. 37. Ambr. Apol. David 6, 27. Enarr. ps. LXI § 17. 23 sq. de ob. Theod. 39. Richter, Weström. Reich p. 574. Ifland, Kaiser Theod. p. 122).
- 383 Macedonius, qui a. 381 comes sacrarum largitionum (Cod. Theod. XI 30, 39) paulloque post magister officiorum erat (Sulp. Sever. Chron. II 48. 49) Gratiano interfecto capitis accusatus frustra ad ecclesiam confugit (Paulin. vita Ambr. 37 Seeck l. c. p. CLXXII).
- 383 Magna Romae annonae caritas, propter quam peregrini ex urbe pulsati sunt (Ambr. de offic. III 7, 49. ep. 18. Symm. ep. II 4—7. 52 et relat. de ara Victoriae).
- 383/84 hieme Prior Ambrosii ad Maximum legatio (v. adnot. ad Ambr. ep. 24. cfr. ep. 20, 23; 21, 20 de ob. Val. 28. Paulin. vita Ambr. 19. Sievers, Studien p. 306. Richter l. c. p. 578).
- 384 aestate Symmachi praefecti urbis ad Valentinianum relatio de ara Victoriae restituenda, contra quam Ambrosius scripsit ep. 17 et 18 (v. adnot.).  
Synodus Burdigalensis contra Priscillianistas (Richter l. c. p. 629. Hefele, Conc. II p. 43).
- 384 Dec. Damaso papae successit Siricius (Langen l. c. I p. 610).
- 385 Priscillianus cum sociis Treveris capitis damnatus est auctoribus Idacio Ithacioque episcopis Hispaniensibus (Sulp. Sever. Chron. II 51, 2. Hefele, Conc. II p. 44. Peiper l. c. p. CVIII. cfr. Ambr. ep. 25 et 26 cum adnot.).  
In synodo Treverensi Ithaciani Felicem episcopum ordinarunt (Coustant, Epp. pont. p. 700. Hefele, Conc. II p. 45. vide adnot. ad Ambr. ep. 42 et 51).
- 385 ca. pascha. Iustinae persecutio (Ambr. ep. 20 cum adnot.).
- 385 (?) Vigilius ab Ambrosio ordinatus episcopus Tridentinus (cfr. Ambr. ep. 19 cum adnot.).
- post 385 Gaudentius Philastrio episcopo Brixiano successit; sermonem de ordinatione coram Ambrosio habuit (Gaudentii sermo XVI Migne 20, 955).<sup>8)</sup>

8) Migne 20, 956: 'sed beatus pater Ambrosius ceterique venerandi antistites sacramento, quo temere vos ipsos obligastis, astricti tales ad me epistulas cum vestra legatione miserunt, ut sine damno animae meae ultra iam resistere non valerem .... tali igitur conclusus articulo et auctoritate sanctorum praesentium subiugatus suscepi hoc summi sacerdotii munus nec merito dignus nec aetate aptabilis nec doctrina maturus'; p. 958: 'obsecro communem patrem Ambrosium, ut post exiguum rorem sermonis mei ipse irriget corda vestra divinarum mysteriis litterarum'. Male accidit quod de tempore non constat. Philastrium, quem Gaudentius Serm. XXI (hab. quattuordecim annis post mortem Philastrii d. 18. Iul. Migne 20, 1002) summis effert laudibus, scimus strenue Mediolanii Auxentio repugnasse Ariano priusquam eligeretur Ambrosius (Migne 20, 999). Interfuit a. 381 concilio Aquileiensi.

- 386 Iustinae infestatio.  
d. 23. Ian. Lex Cod. Theod. XVI 1, 4 contra catholicos a Valentiniano data est, qua Arianis eadem atque catholicis iura concessa sunt (cfr. Ambr. Sermo contra Aux. et ep. 21 cum adnot.).
- 386 Depositum a vidua quadam ecclesiae Ticinensi traditum et imperiali rescripto a quodam ecclesiae ereptum Ambrosii studio atque opera restitutum est (Ambr. de offic. II 29, 150. 151).  
d. 15. Febr. Valentinianus Ticini legem proposuit Cod. Theod. XII 12, 11.  
Ambrosii ep. 21 ad Valentinianum; eiusdem sermo contra Auxentium (vide adnot. ad Serm. contra Aux.).
- 386 Gervasii Protasiique martyrum corpora ab Ambrosio inventa (Paulin. 14. August. Confess. IX 7, 16), de qua re Ambrosius ep. 22 ad sororem scripsit.  
Ambrosii ep. 23 ad episcopos Aemiliae de anni 387 pascha (cfr. adnot.).
- 386/7 Ambrosii Expositio evang. Lucae (v. adnot.).  
Altera ad Maximum legatio Ambrosii, de qua scripsit imperatori ep. 24 (Paulin. 19. Ambr. de ob. Val. 28. ep. 24 cum adnot.).
- 387 pascha Augustinus ab Ambrosio baptizatus est Mediolanii (August. Confess. IX 6, 14).
- 387 Antiochiae seditione orta Theodosii eiusque familiae statuae deiectae (Ifland, Kaiser Theod. p. 142. Schiller, Röm. Kaisergesch. II p. 412<sub>17</sub>, cfr. Ambr. ep. 40, 32: 'Antiochenis tuam donasti iniuriam').
- 387 autumno Maximus ex Gallia in Italiam descendit Mediolaniumque ingressus est (post d. 8. Sept. Cod. Theod. VI 28, 4. Schiller l. c. II p. 406<sub>2</sub>); oppida nonnulla diruta (cfr. adnot. ad Ambr. ep. 39).
- 388 Constantinopoli ab Arianis Nectarii episcopi Nicaeni domus

Augustinus (de haeres. praef.) haec de eo: 'Philastrius quidam Brixienis episcopus quem cum sancto Ambrosio Mediolanii etiam ipse vidi, scripsit' e. q. s. Qui cum a. 383/4 Mediolanium venisset, paullo postquam baptizatus est (pasch. 387) in Africam rediit (388). Vix ante a. 385 se artius Ambrosio applicavit et adiunxit. Post hunc igitur annum eum una cum Ambrosio Philastrum vidisse verisimile est. Philastrum a. fere 387 mortuum censent, quod incertum est. Extat praeterea Gaudentii sermo (XX de Petro et Paulo d. 29. Iun. habitus), quem Mediolanii videtur recitasse. Nam quae in exordio leguntur (Migne 20, 993) 'venerabilis antistes Christi, communis autem pater, affectu quo me proficiscentem detinuit, nunc etiam compulit excusantem, ut iterum dilectionem vestram tractatu mei sermonis adloquerer' vix ad alium referri possunt nisi ad Ambrosium, quem similiter Serm. XVI (v. supra) 'patrem communem' appellat. Ex ceteris Gaudentii sermonibus nihil de chronologia effici potest. Sermo XVII (Migne 20, 959), in quo Gervasii Protasii Nazarii martyrum reliquias 'ante paucos annos' ab Ambrosio repertas esse memorat, post huius mortem habitus est, quoniam se nuper sanctos cineres Sisinnii et Alexandri martyrum recepisse ait. Quorum corpora post Ambrosium mortuum detecta esse Paulinus testatur (vita Ambr. 52).



- incensa est (Socr. Hist. eccl. V 13. Sozom. Hist. eccles. VII 14. Ambros. ep. 40, 13. cfr. Gueldenpenning, Kaiser Theod. p. 167).
- 388 Theodosii ex oriente iter contra Maximum; mense Iunio in Macedonia fuit (Cod. Theod. XVI 5, 15. XVI 4, 2. XII 1, 119). Maximus 'statim a Francis, a Saxonum gente in Sicilia Sisciae Poetavione, ubique denique terrarum victus est' (Ambr. ep. 40, 23. Gueldenpenning l. c. p. 157. Schiller l. c. II p. 406).
- 388 Iul. aut Aug. Maximi apud Aquileiam devicti interitus (Gueldenpenning p. 158. Schiller II p. 407. cfr. Ambr. Enarr. ps. LXI § 26 de obitu Theod. 39).  
d. 22. Sept. ab Aquileia nondum profectus est Theodosius (Cod. Theod. XV 14, 6); die 14. Ian. anni sequentis Mediolanii legem dedit Cod. Theod. XV 14, 8.
- 388/9 'Extincto Maximo, posito Theodosio imperatore Mediolanii, Ambrosio vero episcopo constituto Aquileiae in partibus orientis in quodam castello<sup>9)</sup> a christianis viris synagoga Iudaeorum et lucus Valentinianorum incendio concremata sunt' (Paulin. 22. 23). Ambrosii ep. 40 ad Theodosium, ep. 41 ad sororem (v. adnot.).
- 389 mens. Iun. Iul. Aug. Theodosius Romae versatus (Cod. Theod. XVI 5, 18. Gueldenpenning l. c. p. 175) d. 1. Sept. Mediolanium profectus est, ubi d. 26. Nov. edictum proposuit Cod. Theod. XVI 5, 19 (Gueldenpenning l. c. p. 179); hiemem cum Valentiniano et Honorio ibidem degit (cfr. chronol. Cod. Theod.).
- 390 Clades cruentissima a Theodosio in Thessalonicensium civitate perpetrata (Paulin. 24. Theodor. Hist. eccles. V 17. Ambros. ep. 51), propter quam graviter episcopus imperatorem increpuit (ep. 51).  
Synodus Mediolanensis contra Ithacianos Felicemque episcopum Treverensem (Ambros. ep. 51, 6, Concil. Taurin. a. 401 canon VI. Hefele, Conc. II p. 51; vide quae adnot. ad epp. 42 et 51). Litterae synodi ad Siricium papam? (Ambr. ep. 42 cum adnot.).
- 390 ex. Theodosii paenitentia publica (Ambr. de ob. Theod. 28. 34. Paulin. vita Ambr. 24. Theodor. Hist. eccl. V 17. August. Civ. dei V 26).
- 391 Synodus Capuana de schismate Meletiano et de Bonoso episcopo (Hefele, Concil. II p. 52; cfr. adnot. ad Ambr. ep. 56 et libr. de institutione virginis).  
post mens. Iul. Theodosius Constantinopolim rediit, Valentinianus in Galliam (Gueldenpenning l. c. p. 194. Cod. Theod. XVI 2, 2).
- 391/2 Senatus Romani ad Valentinianum in Galliam legatio de restituenda Victoriae ara (Ambr. ep. 57, 5 de ob. Val. 19 sq. v. quae adnotavi ad epp. 17. 18 de hac quarta et superiore legatione).  
ca. hoc tempus Ambrosii de institutione virginis liber conscriptus est (cfr. epp. 54. 55 cum adnot.).
- 392 d. 15. Mai. Valentinianus II Viennae ab Arbogaste occisus est

9) Callinici; cfr. Ambros. ep. 40, 13.

- (testim. apud Gueldenpenning l. c. p. 212. cfr. Ambr. ep. 53, 2 de ob. Val. 25 sq.); cuius corpore Mediolanum transportato Ambrosius Theodosio ep. 53 scripsit de Valentiniani funere (v. adnot.). mens. Aug. Ambrosii consolatio de obitu Valentiniani.
- 392 Quinta senatus de ara Victoriae legatio ad Eugenium Augustum (Ambr. ep. 57, 6 sq. Paulin. 26. Gueldenpenning l. c. p. 216. Seeck, Proleg. Symm. p. LVIII. cfr. adnot. ad Ambr. epp. 17 et 18). Ambrosii ad Titianum ep. 52 (post mens. Iun.).
- 393 Ambrosius 'derelicta civitate Mediolanensi, ad quam ille (Eugenius) festinato veniebat, ad Bononiensem civitatem emigravit atque inde Faventiam usque perrexit. Ubi cum aliquantis degeret diebus invitatus a Florentinis ad Tusciam usque descendit declinans magis sacrilegi viri aspectum, non formidans imperantis iniuriam' (Paulin. 27. Tillemont note 48 sur Ambr. Gueldenpenning l. c. p. 219). Ambrosii ad Eugenium ep. 57. ca. hoc tempus eiusdem ep. 58 ad Sabinum episcopum data est.
- 393/4 Florentiae libellum scripsit ad Pansophium puerum (Paulin. 28. cfr. 50). Ibidem Iulianae basilicam dedicavit, 'in qua deposuit reliquias martyrum Vitalis et Agricolae, quorum corpora in Bononiensi civitate levaverat' (Paulin. 29). Sermo, quem tunc habuit, libellus est qui inscribitur 'Exhortatio virginitatis' (v. adnot.). Ambrosii ep. 59 ad Severum episcopum.
- 394 Paulinus post dies paschales Nolam secessit (Migne 61, 49 sq. Tillemont, Mém. X p. 254; v. quae adnot. ad Ambr. ep. 58). Theodosius a Constantinopoli castra movit contra Eugenium (Gueldenpenning l. c. p. 224). c. Kal. Aug. Ambrosius Mediolanum revertit (ep. 61, 2). d. 6. Sept. Eugenius apud Aquileiam a Theodosio devictus et occisus (Gueldenpenning l. c. p. 225. cfr. Ambr. Enarr. ps. XXXVI § 25). Paulo post Ambrosius 'obsecratus est primo scriptis imperatorem misso diacono (ep. 61 et 62), postea vero quam directus est Iohannes tunc tribunus et notarius, qui nunc praefectus est, ad tuitionem eorum, qui ad ecclesiam confugerant, etiam ipse Aquileiam perrexit precaturus pro eis, quibus facile venia impetrata est'. (Paulin. 31. cfr. adn. ad epp. 61. 62). Mediolanum rediit die antequam Theodosius advenit (Paulin. 32).
- post 394 (Eugenii cladem) Enarrationes psalm. XXXV—XL scriptae sunt (v. adnot.).
- 395 d. 17. Ian. Theodosius Mediolanii diem obiit supremum (testim. ap. Gueldenpenning l. c. p. 232). d. 26. Febr. Ambrosii oratio de obitu Theodosii (de ob. Theod. 3). 'Quo in tempore sancti Nazarii martyris corpus, quod erat in horto positum extra civitatem, levatum ad basilicam apostolorum, quae est in Romana, transtulit' (Paulin. 32. 33. cfr. Paulini Nolani carm. 27, 436. Migne 61, 658).

- 396 Cresconius quidam ex ecclesia raptus a Stilicone comite (Paulin. 34. Tillemont X p. 256).  
Ad Fritigil reginam Marcomannorum Ambrosius 'epistolam fecit praeclaram in modum catechismi, in qua etiam admonuit, ut suaderet viro Romanis pacem servare; qua accepta epistula mulier suasit viro, ut cum populo suo se Romanis traderet. Quae cum venisset Mediolanium, plurimum doluit, quod sanctum sacerdotem, ad quem festinarat, minime repperisset; iam enim de hac luce migraverat' (Paulin. 36).<sup>10)</sup>  
ca. hoc tempus fortasse ep. 63 ad ecclesiam Vercellensem scripta est (v. adnot.).
- 397 Ticini episcopum Ambrosius ordinavit, fortasse Eventii<sup>11)</sup>, qui a. 381 concilio Aquileiensi et a. 390 synodo Mediolanensi (cfr. ep. 42) interfuit, successorem. Paulo post in morbum incidit (Paulin. 45). Hoc tempore Enarrationem psalmi XLIII scripsit, quam non absolvit (Paulin. 42).
- 397 d. 4. Apr. Ambrosius e vita decessit (Paulin. 32: 'post cuius [sc. Theodosii] obitum fere triennium supervixit'; § 47: 'Honoratus etiam sacerdos ecclesiae Vercellensis cum in superioribus domus se ad quiescendum composuisset, tertio vocem vocantis se audivit dicentisque sibi: surge, festina, quia modo est recessurus; qui descendens obtulit sancto domini corpus, quo accepto ubi glutivit emisit spiritum'; § 48: 'atque inde ad ecclesiam maiorem antelucana hora qua defunctus est corpus istius portatum est ibique eadem fuit nocte qua vigilavimus in pascha' e. q. s.).<sup>12)</sup>

---

10) De tempore hoc tantum constat scriptam esse epistolam illam non multo antequam moreretur.

11) Iuventii? cfr. Tillemont note 14 sur Ambr.

12) Paschae dominica a. 397 in diem 5. Apr. cecidit. Martyr. Rom. 4. Apr. 'Mediolanii depositio s. Ambrosii episcopi et confessoris, cuius studio inter cetera doctrinae et miraculorum insignia tempore Arianae perfidiae tota fere Italia ad catholicam fidem conversa est' (cf. Hieron. chron. ad a. 2390). Successit Ambrosio Simplicianus senex (Augustin. *Retract.* II 1, 1 al.), quem ipse Ambrosius moribundus successorem designasse dicitur (Paulin. 46). Marcellinus in Chron. anno demum 398 Ambrosium mortuum esse tradit (Honorio IV et Eutychiano cons.) perperam. Nam in actis concilii Carthaginensis, quod convenit d. 28. Aug. a. 397, iam Simplicianus episcopus nominatur (Mansi, Conc. III p. 891. 924: 'de Donasticis placuit, ut consulamus fratres et consacerdotes nostros Siricium et Simplicianum.' Hefele I. c. II p. 68sq.). Gregorio Turonensi, qui (de miraculis S. Martini I 5) miro modo Ambrosium per somnum mortem Martini episcopi Turonensis divinasse narrat, iam Baronius alii-que fidem denegaverunt. Martinus mens. Nov. a. 397 obiisse vulgo putatur (Tillemont X p. 779).

---

## II. Scripta Ambrosii.

Editores Maurini de Ambrosio omnium optime meriti scripta eius ita disposuerunt, ut prius volumen libros contineat, 'qui quodam suo iure ad scripturas divinas referuntur', alterum reliquas episcopi commentationes, 'quibus propriae eximiis quibusdam christianae vitae generibus virtutes atque institutiones edocentur et catholica dogmata vel enucleantur rudioribus vel ab impietate haereticorum defenduntur'. Quibus subiecerunt epistulas, consolationes de obitu Satyri fratris, Valentiniani Theodosiique imperatorum, hymnos. Eundem fere ordinem Ballerinius novissimus editor<sup>1)</sup> secutus est, qui plane Maurinorum studiis subnititur, quorum diligentiam et acumen in sua ipse editione assecutus non est. Neque ego in instituendis his de scriptis Ambrosianis quaestionibus ab ordine a Maurinis proposito multum recedere utile duxi. Ordo autem chronologicus ex indice in fine capitis posito melius perspicitur.

### Hexaameron.

Libri sex, quos Hexaameron appellavit Ambrosius secutus Origenem Basiliumque<sup>2)</sup>, ex novem sermonibus compositi sunt, quos ad populum sex deinceps diebus<sup>3)</sup> recitavit. Primo die habiti sunt sermones I (lib. I 1, 1 — I 6, 24) et II (lib. I 7, 25 — I 10, 38) ante meridiem et post meridiem; secundo die sermo III (lib. II) horis postmeridianis<sup>4)</sup>; tertio die sermones IV (lib. III 1, 1 — III, 5, 24)

1) Ambrosii opera omnia ed. P. A. Ballerini 6 voll. Mediol. 1875 — 1886. Maurinorum editio prodiit Parisiis 1686—1690, iterum excusa est Venetiis 1781 sqq. (Migne Patrol. vol. XIV—XVII).

2) Hieron. ep. 84, 7 (ad Pammach.): 'centum quinquaginta anni prope sunt ex quo Origenes mortuus est Tyri . . . nuper s. Ambrosius sic Hexaameron illius compilavit, ut magis Hippolyti sententias Basilii-que sequeretur'. cfr. ep. 112 (ad Augustinum): 'quorum priorem (Origenem) et noster Ambrosius in quibusdam secutus est'. Laudantur Ambrosii libri praeterea a Cassiodorio Inst. div. litt. 1: 'deinde sanctus Ambrosius, ut est planus atque suavissimus doctor, exinde sex libros eloquentiae suae more confecit, quos Hexaameron appellavit'.

3) VI 1, 1 'qui (sermo) etsi per quinque iam dies non mediocri labore nobis processerit, tamen hodierno die' e. q. s.

4) II 5, 22 'sed iam etiam secundus dies nobis claudatur dies, ne dum opus astruimus firmamenti, infirmiores eos qui audiunt dicendi prolixitate faciamus, dum in noctem sermo producit' e. q. s.

et V (lib. III 6, 25 — III 17, 72); quarto die sermo VI (lib. IV) horis postmeridianis<sup>5)</sup>; quinto sermones VII (lib. V 1, 1 — V 11, 35) et VIII<sup>6)</sup> (lib. V 12, 36 — V 25, 92) ante meridiem et post meridiem<sup>7)</sup>; sexto denique sermo IX (lib. VI) tempore ut videtur antemeridiano.<sup>8)</sup> Maurini ca. a. 389 libros conscriptos putant conjectura non satis certa. Sese iam provectiorem aetate esse ipse Ambrosius indicat hisce verbis: 'nam quae pueri risimus, ea senes commemorare qui possumus?' (IV 5, 20). Sed quae sit ambiguitas in voce 'senis' nemo non videt. Hoc tantum certum est habitos esse illos sermones, postquam hymnorum cantus in ecclesiis publicus ab episcopo institutus est, cuius bis fit mentio<sup>9)</sup>, h. e. post a. 386.<sup>10)</sup> V 24, 88, ubi de gallo gallinaceo loquitur, Ambrosio obversatum esse ipsius hymnum 'Aeternae rerum conditor' aperta adsunt vestigia.<sup>11)</sup> Certior temporis nota invenitur nulla neque ex ep. 43, 1 et 45, 1, ubi huius operis mentionem movet, erui potest.

### De paradiso

librum scripsit 'nondum veteranus sacerdos' aliquantulo ante Hexameron.<sup>12)</sup> Iniuria huic libro in serie Ambrosianorum primum assignari locum a Maurinis aliis puto, qui iam a. 375 scriptum esse volunt, id quod verba illa 'nondum veteranus sacerdos' minime suadent.<sup>13)</sup> Certe ex primis opusculis est scriptus ante libros 'de Cain et Abel' et 'de Abraham'.<sup>14)</sup> Laudatur ab Augustino Contra Iul. Pelag. II 5, 13; 6, 16; 7, 20.

### De Cain et Abel libri II

scripti sunt statim post librum de paradiso, ut ipse testatur Ambrosius I 1, 1: 'de paradiso in superioribus pro captu nostro, ut potuimus, quod dominus infudit, sensus invenit, digessimus, in

5) IV 9, 84 'sed iam cavendum ne nobis in sermone dies quartus occidat'.

6) V 12, 36 'et cum paullulum conticnisset, iterum sermonem adorsus ait' verba sunt cuiusdam notarii.

7) V 24, 84 'dum sermonem producimus, ecce tibi iam et nocturnae aves circumvolant' e. q. s.

8) V 25, 92 'fiat nobis mane dies sextus'. VI 10, 75 'sed iam finis sermoni nostro sit, quoniam completus est dies sextus et mundani operis summa conclusa est'.

9) III 1, 5. III 5, 23.

10) cfr. infra adn. Serm. contra Aux. et hymnorum.

11) cfr. adnot. infra ad hymnos.

12) ep. 45, 1 'lecto Hexaemero utrum Paradisum subtexuerim requirendum putasti et quam de eo haberem sententiam significandum idque velle te studiose cognoscere: ego autem iam dudum de eo scripsi nondum veteranus sacerdos'.

13) cfr. adn. ad libros de virginibus.

14) de Abrah. II 1, 1 'maxime cum iam in Adam intellectus profundioris exordia degustaverimus' (de parad. cap. 2).

quibus Adam atque Evae lapsus est comprehensus. Nunc . . . sequentem adoriamur historiam et ea, quae secundum scripturas annexa sunt divinas, nostro opere prosequamur.' Verisimile est Ambrosium in libro de Benedict. patriarcharum<sup>15)</sup> 11, 55 'omne enim sanctum primogenitum, sicut alibi demonstravimus; unde et Levi non aetatis ordinis, sed sacrae successionis praerogativa primogenitus meruit nuncupari' delegare ad libr. de Cain II 2, 7 sq. (cfr. II 4, 13). Neque praetermittenda verba existimo libri de Incarn. domin. 1, 2 ubi de duobus Gratiani cubiculariis loquitur: 'itaque dum illi forsitan veniunt, ad istos, qui propositi sunt, deflectamus agricolas' h. e. ad Cain et Abel. Tunc igitur (intra annos 380 et 383)<sup>16)</sup> de illis videtur tractasse.

#### De Noë et arca.

Mutilum esse non paucis locis hunc Ambrosii libellum Maurini editores viderunt. Fragmentum ab Augustino bis ex libro 'quem de arca Noë conscripsit beatus Ambrosius' prolatum hodie in codicibus desideratur.<sup>17)</sup> Certum annum cui adscribam non invenio, sed aperte scriptus est temporibus turbidissimis, quibus ecclesiae ipsique episcopo exagitationes vexationesque cotidianae impendebant.<sup>18)</sup> Maurini anno 379 tribuunt. Sed quae de ecclesiae vexationibus deque suo periculo dicit, minus ad illud tempus videntur quadrare, quo barbari Valente devicto magnam imperii Romani partem vastabant. Neque ex verbis 17, 60 'sicut indictionum praesentium usus ostendit' certi quicquam de tempore effici potest. Hoc autem mihi persuasum est scriptum esse librum et ante libros de officiis<sup>19)</sup> et ante libros de Abraham secutumque esse libros de paradiso et de Cain et Abel, cum ordine se res veteris testamenti tractare dicat.<sup>20)</sup>

15) qui scriptus est post a. 386; cfr. infra p. 17.

16) cfr. adn. libri de Incarn.

17) August. contra duas ep. Pel. IV 11, 29. contra Iul. Pel. II 2, 4 (cfr. contra sec. Iul. resp. I 66).

18) 1, 1 'dignum est ut nos quoque describamus eum ad imitationem omnium et requiescamus in eo ab omni istius mundi sollicitudine, quam cotidie diversis exagitationibus sustinemus. Pudet filiis supervivere, taedet, cum tot adversa audiamus carissimorum, lucem hanc carpere; ipsarum ecclesiarum diversos fluctus tempestatesque vel praesentes subire vel animo recipere, quis tam fortis, ut patienter ferat?' 1, 2 'requiescamus etiam ab omni cura terrenae conversationis, quae corpus nostrum atque animam frequentibus vexat doloribus vitamque adterit'.

19) de offic. I 18, 78 'quod alio loco etiam altius interpretati sumus' scil. in libro de Noë cap. 8.

20) de Abrah. I 1, 1 'Abraham libri huius titulus est, quoniam per ordinem huius quoque patriarchae gesta considerare animum subit'.



### Libri de patriarchis

(de Abraham libri II, de Isaac, de bono mortis, de Iacob libri II, de Ioseph, de benedictionibus patriarcharum).

Libri de patriarchis septem quos memorat Cassiodorius Inst. div. litt. cap. 1 hi videntur: de Abraham libri II, libri de Isaac<sup>21)</sup> et de bono mortis, de Iacob et vita beata libri II, de Ioseph.<sup>22)</sup> Libro de Ioseph continuari videtur tractatus de benedictionibus patriarcharum, quem Maurini in septem illis Cassiodorii libris numerari voluerunt, fortasse recte, etsi non minus probabiliter liber de bono mortis intellegi potest, qui tamquam alterum de Isaac librum ipse se prodat.<sup>23)</sup> Quos libros omnes Maurini aequae ut libellum de fuga saeculi circ. a. 387 editos arbitrantur profecti a libro de Ioseph, quem non ante a. 387 scriptum esse posse videbimus. Sed cum in libro de Isaac ante libr. de Ioseph edito (de Ios. 1, 1) delegetur ad Exposit. ps. CXVIII, quam non ante a. 388 absolutam puto, hunc posteriori anno adscribi necesse est. Ceterum rarae insunt in his libris temporis notae. Libros de Abraham editos esse constat post libros de paradiso<sup>24)</sup> et de excessu Satyri fratris<sup>25)</sup>, post annum igitur 379. Librum de Isaac, quem excipit liber de bono mortis, post Exposit. ps. CXVIII ortum esse iam dixi, et cum sedato placidoque tempore scriptus videatur<sup>26)</sup>, Maximum tunc iam victum fuisse (a. 388 mense Aug.) probabile est. Secuti sunt libri II de Iacob et vita beata.<sup>27)</sup> In libro denique de Ioseph haec notanda sunt verba 6, 33: 'et factum est, inquit, post biennium (Genes. 41, 1). Mentior<sup>28)</sup> de hoc nostri spadonis tempore, nisi et dies convenit, quia post biennium recepit officium nec recordatus est, sed admonitus ... sed cito hunc locum praetereat dolor, ne ipsa commemo-

21) Cassiod. Inst. div. litt. 5 'unde etiam et s. Ambrosius in libro tertio patriarcharum, ubi de persona Isaac loquitur, multa salubriter luculenterque disseruit'. Laudatur idem liber ab Augustino Contra Iul. Pel. I 9, 44. II 5, 12. Contra sec. resp. IV 109.

22) Cassiod. l. c. 6 'nam et s. Ambrosius in libro patriarcharum, ubi de persona Ioseph ipse loquitur, secundum librum Macchabaeorum exempli causa commemorat'. — Nisi omnia fallunt hoc ipso ordine libri editi sunt; cfr. de Ios. 1, 1 'de quibus (scil. de Abraham Isaac et Iacob) mihi cum frequens tractatus fuerit, hodie sancti Ioseph historia occurrit'.

23) de bono mort. 1, 1 'quoniam de anima superiore libro sermonem aliquem conteximus' etc.

24) cfr. de Abr. II 1, 1 ubi delegat ad libr. de parad. 2, 11.

25) cfr. de Abr. I 5, 33; spectat ad librum de fide resurrectionis (de exc. Sat. II 96).

26) de Isaac 4, 37.

27) Fortasse ante libr. de offic. scripti sunt; nam quae de Macchabaeis tractat de Iacob II 11 sq. simillimis verbis sed paucioribus tanguntur de offic. I 41, 201 sq.

28) Non intellego cur Ballerinius adnotet 'mentior' hic non significare 'mendacium profero', sed 'mentionem facio'.

ratione crudescat; ne ipsius quidem sermonis mei meminisse delectat, quem tunc temporis vel effuderit dolor vel extorserit ecclesiae contumelia'; et infra 6, 35: 'Et Doeck praepositus erat et praepositus regis animalium ad disciplinam mulorum, hoc est spadonum animalium. Hic quoque sacerdotem domini detulit et fraude regem commovit in sacerdotis periculum, et hic Syrus erat. Num mentior, quando et patria et facta conveniunt? Aman quoque cubiculo regis et ipse praepositus, dum invadere ecclesias domini improba temeritate contendit populumque fidelem spoliare ac persequi, gravibus sacrilegia suppliciis expendit'.<sup>29)</sup> Homo autem, quem hic perstringit pater sanctus, quin sit Calligonus, praepositus cubiculi Valentiniani iunioris, non dubium est. In epistula enim, qua Ambrosius Marcellinae sorori narrat quantam persecutionem subierit, scripta a. 385, hisce verbis quae inter se Calligonumque intercesserant exponit (ep. 20, 28): 'Denique etiam speciali expressione Calligonus praepositus cubiculi mandare mihi ausus est: me vivo tu contemnis Valentinianum? caput tibi tollo. Respondi: deus permittat tibi, ut impleas quod minaris; ego enim patiar quod episcopi, tu facies quod spadones'. Opportune Augustini accedit testimonium Contra Iul. Pelag. VI 14: 'Calligonum Valentiniani iunioris eunuchum gladio novimus ultore punitum meretricis confessione convictum'. Quod cum 'post biennium' factum dicat Ambrosius, non ante a. 387 liber de Ioseph conscriptus est.

Tractatus de benedictionibus patriarch. post Expos. evang. Luc. (a. 386) scriptus est<sup>30)</sup> fierique potest propter argumenti affinitatem, ut librum de Ioseph sit secutus. Accedit quod in codice vetustissimo a Maurinis inspecto haec inscriptio praemissa est: 'incipit secundus de Ioseph et fratribus eius et de benedictionibus eorum'; in aliis inscriptio legitur: 'incipit liber secundus de patriarchis', subscriptio haec: 'explicit liber secundus de patriarchis'. Cap. 11, 55 'sicut alibi demonstravimus' probabilius duco delegare scriptorem ad libr. II de Cain et Abel 2, 7 sq., quam ad ep. 33, ubi eadem res tractatur.

### De fuga saeculi

libellum Maurini una vel pluribus contionibus constare sibi persuaserunt, quas 'dubio procul' festis paschalibus circ. a. 387 pronuntiaverit ad homines recens baptizatos. Sed annus plane dubius est. Certior temporis nota nulla inest nisi una 3, 16, ubi ad stabilendam loci ex epist. ad Hebraeos 7, 26 sumpti constructionem ('talīs enim nobis decebat') haec adnotat: 'recta elocutio siquidem

29) cfr. etiam 6, 30 et 7, 38.

30) De bened. patr. 4, 21 'postea enim, ut docuimus tractatu habito in evangelium [Exp. ev. Luc. III 41], per Herodem adulterata successio praerogativam dignitatis amisit'.

et apud eos, qui verborum et elocutionum dilectum habuerunt, huiusmodi invenitur dicente aliquo „locum editiorem quam victoribus decebat“<sup>31)</sup>; quod ideo non praeterii, ut sciamus quia apostolus naturalibus magis quam vulgatis aut secundum artem utitur verbis. Verba sunt Sallustii Hist. I frg. 100 Kr. servata a Servio ad Verg. Aen. VIII 127 et Arusiano Messio (Keil, Gramm. lat. VII p. 465). Ambrosium ex ipso Sallustio hausisse quominus credamus ipsius verba prohibent. Immo fons eius, id quod primus vidit Buechelerus Mus. Rhen. XLIII p. 293, Arusianus grammaticus fuit, qui 'exempla elocutionum ex Vergilio Sallustio Terentio Cicerone digesta per litteras' composuit.<sup>32)</sup> Quem aequalem fere Ambrosii fuisse ex codicis Berolinensis, olim Santeniani 66 inscriptione 'incipit Messii oratoris de elocutionibus | Olybrio et Probrino Messius' apparet.<sup>33)</sup> Olybrius autem et Probrinus a. 395 adulescentuli ad consulatum pervenerunt.<sup>34)</sup> Quorum nomina, quoniam fratres erant, etiam praeter consulatus occasionem uni libro potuisse inscribi iam Hauptius monuit. Neque minus ad illam aetatem quadrat quod inter elocutionum exempla duo profert Messius Symmachi aequalis, quae fragmenta hodie in illius scriptis desiderantur. Sunt autem haec 1. sub voce *arrisit illi* (p. 458 Keil) 'Symmachus ad Theodosium imperatorem: *beatum iam parvulum meum cui pium*'<sup>35)</sup>; 2. sub voce *largior hanc rem*: 'Symmachus ad Theodosium imperatorem *solere principes bona verba largiri*' (p. 489 Keil). Symmachum apologeticum scripsisse scimus ad Theodosium de panegyrici in Maximum tyrannum crimine a. 388 exeunte (post victum Maximum).<sup>36)</sup> Cuius apologetici fragmenta illa esse Seeckius negat, qui ad aliud refert scriptum deperditum, gratiarum scilicet actionem pro consulatu anni 391 accepto a Symmacho recitatam. Quod non sine probabilitatis specie concludit ex Prosperi Aquitani (?) de promissionibus dei lib. III 38, 2 'cui (sc. Theodosio) Symmachus ille mirabili eloquio et scientia praeditus, tamen paganus, praeconio laudum in consistorio recitato, subtili arte qua valuit aram Victoriae in senatu restitui christiano, ut noverat, principi intimavit'.<sup>37)</sup> Quem panegyricum diversum esse ab illo apologetico ratus quoniam orator capitis crimine vix absolutus aram Victoriae repetere certe non ausus esset, sed ut de gratiarum actione cogitemus, et rem ipsam suadere et temporum rationem, addit prioris fragmenti verba docere occasionem orationis magnum imperatoris beneficium fuisse, quod non solum

31) cfr. de constructione Robolski, Sallustius in conformanda oratione etc. (Halaë 1881) p. 19.

32) Cassiod. Inst. div. litt. 15 quadrigam appellat.

33) Haupt, Opusc. III p. 426. Keil, Gramm. lat. VII p. 447.

34) Claudiani panegyr. in consul. Olybrii et Probrini vv. 69. 142.

35) Seeckius ed. Symmach. p. 340 supplet 'arrisit'.

36) Seeck, Proleg. Symm. p. VI.

37) Seeck l. c. p. LVIII; cfr. quae adnotavi ad Ambr. epp. 17. 18.

Symmacho ipsi, sed etiam filio eius tributum sit. Quod si recte statutum est — de qua re licet dubitari — intra annos 391 et 395 Messii quadriga prodiit, sin minus, hoc pro certo haberi potest editam esse post a. 388, quo anno Maximus a Theodosio victus nactusque est. Vix igitur fieri potest ut Ambrosius libellum de fuga saeculi ante a. 389/90 conscripserit. Minus credibile duxerim ipso consulatus anno Messium scripsisse ad iuvenes illos, quorum Claudianus laudibus effert studia oratoria<sup>38)</sup>, cum iam ineunte a. 397 episcopus mortuus sit. Laudatur Ambrosii libellus ab Augustino non uno loco.<sup>39)</sup>

### De Elia et ieiunio

librum Maurini ca. a. 390 scriptum putant, quo tempore Theodosius una cum Valentiniano et Honorio Mediolanii versabatur, adducti ut videtur loco 17, 62 ubi de viris militaribus eorumque commissationibus verba facit, qui propinantes dictare soleant 'opto salutem imperatorum', quod inde concludi posse nego. Nihil effici potest nisi hoc editum esse librum post hymnorum cantum in ecclesiis publicum institutum (a. 386).<sup>40)</sup> Quod si 3, 5 se iam multa de Eliae gestis frequenti diversorum librorum sermone digessisse ait et cavendum esse ne in eadem recurat, haec quonam sint referenda difficile est dictu, quoniam multis locis de Elia loquitur.<sup>41)</sup> Addo librum, ut plerosque Ambrosianos, conflatum esse ex sermonibus, quos ineunte quadragesima de ieiunio ad populum habuit.<sup>42)</sup>

### De Tobia

liber pluribus sermonibus, quos in feneratores dixit, concinnatus est.<sup>43)</sup> Cum similia nonnullis locis Ambrosius disputet atque in epistula ad Vigilium episcopum Tridentinum data a. 385<sup>44)</sup>, Maurini, quos

38) Panegy. in cons. Olyb. et Prob. 150 'Pieris pollent studii multoque redundant eloquio'; Carm. min. II 3 (Epist. ad Olybr.) 'sed quae tam prona facultas, carmina seu fundis, seu Cicerona tonas?'

39) Contra duas ep. Pel. IV 11, 30; de bono persever. VIII 20. XIV 33. XIX 48. cfr. contra Iul. Pel. II 8, 23.

40) De Elia 15, 55 'hymni dicuntur et tu citharam tenes? psalmi canuntur et tu psalterium sumis aut tympanum?'

41) De fuga saec. 6, 34; de offic. II 4, 14; epist. 38, 7; 63, 75; paullo fusius de viduis 1, 3; 3, 14. Expos. ev. Lucae I 36. VIII 96.

42) De Elia 1, 1 'canamus tuba tamquam in proelium progredientes; canamus tuba, ut adnuntiemus sollemnitatis diem, simul nobis et certamen imminet et victoria repromittitur. Victoria nostra crux Christi est, tropaeum nostrum pascha est domini Iesu'. cfr. 15, 53; 19, 70; 20, 70; 21, 77.

43) De Tob. 1, 1; 23, 88: 'nec fallit dixisse aliquos cum ante hoc biduum tractatus noster eorum compunxisset affectum: quid sibi voluit episcopus' e. q. s.

44) cfr. ep. 19, 4 cum de Tob. 2, 8; 14, 49; 16, 54; ep. 19, 3 (cfr. ep. 2, 12) cum de Tob. 24, 92 al.

secutus est Foerster<sup>45</sup>), patrem sanctum hoc non facturum fuisse coniecerunt, nisi ipse ante de ea re scripsisset, libellumque de Tobia ca. a. 377 editum esse sumunt. Quae ratiocinatio debilior mihi videtur. Meliore fortasse iure mireris, quod in epistula illa, ubi de Tobia loquitur, librum a se de eo ante scriptum non commemoravit, ut aliis locis facit<sup>46</sup>), ita ut post illam epistulam de Tobia eum scripsisse libenter putaverim. Ex ea re quod 11, 39 Hunnorum iniecit mentionem nihil efficitur nisi hoc post a. 375 librum compositum esse, quo anno primum gentis illius nomen innotuit.<sup>47</sup>)

Erasmus et post eum alii hanc scriptionem Ambrosio abiudicaverunt satis temere, cum Augustinus in libro contra Iul. Pel. I 3, 10 duos laudet locos ex Ambrosii 'Expositione libri Tobiae' (9, 33 et 23, 88).

### De Nabuthe Iezraelita.

Tractatus est contra divites de avaritia proposita historia de Nabuthe et Achab rege (III Reg. 21, 1 sqq.). Eodem autem fere tempore scriptum existimaverim atque librum de Elia propter similitudinem quandam argumenti generisque dicendi. Accuratiores temporis definitio dari nequit. Nam quod Maurini contendunt a. fere 395 tribuendum esse, quippe cum illo tempore consulum principum omnino divitum avaritia foedissime pullulaverit<sup>48</sup>), incertissimum est argumentum, neque magis Ballerini opinionem amplecti possum, qui mortuo demum Theodosio librum editum esse censet. Si hoc uno tantum libro episcopus de avaritia tractaret, probabilior fortasse Maurinorum esset coniectura; sed quotiens queratur de illo malo, videsis ex rerum indice ab editoribus illis confecto.<sup>49</sup>) Neque minus Nabuthis historiam in aliis scriptis proponit. Non pauca Ambrosium ex Basilii homiliis mutuatum esse viros doctos non fugit, id quod cadit etiam in libros de Elia et de Tobia.<sup>50</sup>) Quae tria scripta, quantum ex sermone et genere dicendi conici licet, affinitatem quandam videntur prae se ferre.

### De interpellatione Iob et David libri IV

quo conscripti sint anno non constat. Maurini ca. a. 383 scriptos putant, antequam populi cantus in ecclesia fuerit institutus, quod

45) Ambrosius p. 87.

46) cfr. ep. 43, 1; 45, 1.

47) Eandem gentem commemorat in Exposit. evang. Luc. X 10 et ep. 24, 8.

48) De Nab. 14, 61; cfr. Paulin. vita Ambr. 41.

49) Rectissime ipse pater sanctus de Nab. 1, 1 'Nabuthe historia', inquit, 'tempore vetus est, usu cotidiana: quis enim divitum non cotidie concupiscit aliena?' et de offic. II 26, 130 'vetus igitur et antiqua avaritia est'.

50) Foerster, Ambros. p. 120—122; cfr. imprimis Basilii homiliae de ieiunio, in divites, in Luc. XII 18, in ps. XIV.

efficiunt ex II 6, 24, ubi psalterum mentio fit.<sup>51)</sup> Deinde verbis nituntur IV 8, 24 'exemplum accersamus de saeculo: vide quemadmodum in civitatibus bonorum principum imagines perseverent, deleantur imagines tyrannorum', quae referunt ad Gratianum a. 383 occisum, cuius imagines illo extincto 'populus cui iuvenis ille princeps tam iustum sui reliquerat desiderium conservavit'. Nam cum Antiochenses seditione facta a. 387 Theodosii eiusque familiae statuas everterint<sup>52)</sup>, fieri non posse illi arbitrantur, ut post illud factum Ambrosius summae prudentiae vir, apud quem in summo honore fuerit Theodosius, eis verbis usus sit. Quae ratiocinatio ne argutior quam verior sit vereor. Nam quae de psaltis memorantur nullius momenti duco, neque quae de imperatorum imaginibus facit verba ut ad certum aliquod factum referantur quicquam cogit. Sin hoc minus placet, magis consentaneum videtur esse, cum de tyrannorum imaginibus maiore quadam vi loqui videatur, cogitare vel de Maximo vel de Eugenio tyrannis, ita ut aut post a. 388 aut post a. 394 libri illi editi dici possint.<sup>53)</sup> Sed res incerta est. Ceteri viri docti ut adsolet in Maurinorum argumentatione acquieverunt.

Secundum huius operis librum Erasmus, qui primus edidit, Ambrosio abiudicari voluit discrepantia quadam generis dicendi commotus adscribique nescio quo iure auctori librorum 'de Vocatione gentium'.<sup>54)</sup> Sed tota operis indoles hunc secundum librum flagitat. Librum enim primum de interpellatione Iob alter sequitur de interpellatione David, quibus respondent libri duo posteriores, tertius de Iob, quartus de David.<sup>55)</sup> In genere autem dicendi nihil invenio quod offendant.

### Apologia prophetae David.

Codices nonnulli huic inscriptioni adiciunt 'ad Theodosium Augustum', de quibus verbis dubitatum est. Ad tempus quo scripta sit definiendum valent quae leguntur 6, 27: 'Utinam hunc virum (David) imitati essent posterī, non tantas bellorum pertulisse acerbitates! arguis quod unum occiderit, non consideras quod docuerit quemadmodum pax orbi Romano perpetua servaretur. Quam gravi adhuc luimus vastitate, quam publico quodam totius orbis funere appetiti necem regis exsolvimus? heu dira supplicia! inde adhuc nobis barbarus hostis insultat, dum parata adversum se in nos arma vertuntur.' Referri haec non possunt nisi ad caedem Gratiani Augusti a. 383 mense Aug. perpetrata. Terminus ante quem

51) 'Non ergo aliqui addant *domine*, ut psaltae faciunt, quod neque in latino codice inveni meo neque in graeco neque in evangelio, quod est evidentius.'

52) Gueldenpenning, Kaiser Theod. p. 141 sqq.

53) Enarr. ps. XXXVIII § 27 'hic si quis tyranni imagines habeat, qui iam victus est, iure damnatur' spectare putarim ad Eugenium victum.

54) Migne Patrol. XVII p. 1073.

55) cfr. de interp. III 1, 1. IV 1, 1.

scripta est, efficitur ex Expos. evang. Luc. III 38 'de qua historia (sc. de caede Uriae) quoniam alibi plenius diximus, hic transeundum videtur', quae spectare ad Apologiam David manifestum est. Intra annos igitur 383 et 385 scriptam dicemus.<sup>56)</sup> De Apologia David altera infra dicendum erit. Ab Augustino una tantum laudatur eaque prior.<sup>57)</sup>

### Enarrationes in psalmos XII Davidicos.

Commentaria in psalmos Ambrosius conscripsit hos I, XXXV—XL, XLIII, XLV, XLVII, XLVIII, LXI, CXVIII<sup>58)</sup>, quae non hoc ordine se excipiunt. Breviores praeterea enarrationes inseruit psal-morum XLI et XLII libro de interpell. II, psalmi L Apologiae David (8, 41 sqq.), psalmi LXXXII libro de interpell. IV, psalmi CXIV consolationi de obitu Theodosii.<sup>59)</sup>

Omnium primo scriptam puto psalmi I enarrationem propter prologum satis amplum, quem praemisit de laude et utilitate psal-morum, in quo non pauca insunt Basiliana. § 51 ipse revocat ad libros de excessu Satyri fratris scriptos a. 379.<sup>60)</sup> In prol. § 9 de hymnorum psalmorumque cantu in ecclesia publico loquitur, ita ut post a. 386 hanc enarrationem elucubraverit. Sed nihil cogit, ut cum Maurinis statuamus eam ultra a. 390 reiciendam non esse propter 'studia recentis instituti adhuc ferventia'.

Enarr. ps. XXXV—XL deinceps conscriptae videntur.<sup>61)</sup> In quibus hae insunt temporis notae. Ad Iustinæ persecutiones per-tinent quae leguntur in Enarr. ps. XXXVI § 19 'extiterunt Ariani regali subnixa potentia, qui templum domini putarent sibi esse tra-dendum, supplicia acerba minitantes; sed absit ut apud mentem domino servientem praeponderaret magis poenae formido quam forma pietatis: non praevaluit perfidia, quia fides restitit.'<sup>62)</sup> Ibidem § 49 Sarmationem et Barbatianum monachos apostatas non obscure per-

56) Vide quae mox proferentur de tempore Expos. ev. Luc.

57) Contra Iul. Pel. II 7, 20. I 4, 11. contra duas ep. Pel. IV 11.

58) Cassiod. Inst. div. litt. 4 'in quibusdam psalmis b. Hilarius, b. Ambrosius et b. Hieronymus, in omnibus tamen Augustinus studiosè nimis latiusque tractavit'.

59) Enarr. ps. XXXVI § 32 pollicetur commentarium psalmi LVII quem non reliquit.

60) 'Et de resurrectione quidem plurima divinarum scripturarum sunt testimonia, quae non praetermisimus in libris consolationis et re-surrectionis.'

61) Enarr. ps. XXXVI § 3 'pulchre autem sanctus David in supe-riore psalmo (35) iniusti vitam describit, hic iusti'. XXXIX § 1 'in su-perioribus psalmis poenitentiam praedicavit, deinde de patientia sua et de perturbatione hominis est locutus; in trigesimo autem nono' etc. XXXVIII § 1 'in superiore psalmo expressa forma poenitentiae est, in hoc sequenti patientiae forma signatur'. XL § 1 'bono ordine qui in superiore psalmo dixit *Ecce venio*, in hoc iam venit et patitur'.

62) cfr. Sermo contra Aux. de basilicis tradendis.

stringit<sup>63</sup>), de quibus fusius agit in ep. 63 ad Vercellensem ecclesiam data sub fine aetatis. § 25 dilucide victoriam commemorat a Theodosio de Eugenio a. 394 (mense Sept.) reportatam.<sup>64</sup> Ad quam victoriam nescio an spectent haec quoque verba Enarr. ps. XXXVIII § 27 'hic si quis tyranni imagines habeat, qui iam victus interiit, iure damnatur'. Ad caedem Thessalonicensem a. 390 perpetrata Theodosiique paenitentiam quin revocet auctor in Enarr. ps. XXXVII § 43 'vides ergo quia regibus non temere vel a prophetis vel a sacerdotibus facienda iniuria sit, si nulla sint graviora peccata, in quibus debeant argui: ubi autem peccata graviora sunt, ibi non videtur a sacerdote parcendum, ut iustis increpationibus corrigantur' vix dubium est.<sup>65</sup>) In Enarr. ps. XL § 38 denique ad Expos. ev. Luc. ita delegat, ut haec iam ante aliquot annos scripta videatur.<sup>66</sup>)

Enarr. ps. XLV. XLVII. XLVIII antea an postea scriptae sint parum liquet. Ex Enarr. ps. XLVIII Augustinus locum affert (§ 8) in libro contra Iul. Pel. I 4, 11. In Expos. ev. Luc. III 15 sese de illo psalmo scripturum esse Ambrosius indicat hisce verbis 'licet sit versiculi istius (ps. 48, 8) et alia interpretatio, quam suo dicemus loco' (Enarr. ps. XLVIII § 13 sq.), idque non multo post eum fecisse ex illis verbis videtur apparere.

Enarr. ps. LXI post Maximi mortem (a. 388) orta est. Nam quae § 26 profert, ea ad legationem alteram a. 386 vel 387 pro Valentiniano susceptam Maximique supplicium spectant.<sup>67</sup>) Quae praecedunt (inde a § 17) ad Gratiani Augusti necem referenda sunt.<sup>68</sup>)

Psalmi denique XLIII commentarium, quem morte appropin-

63) 'Dudum de monasteriis exierunt et nunc luxuriae sunt magistri, disseminatores incontinentiae, incentores petulantiae, obrectatores pudoris' e. q. s. cfr. ep. 63, 7—10.

64) 'Saepe enim iacula in ipsos qui ea iecerint refunduntur. Quod etiam proximo accidit bello, cum infideles et sacrilegi lacerarent aliquem in domino confidentem et regnum eius ereptum ire contenderent, ecclesiis domini persecutionum saeva minitantes, sed subito ventus oriretur, qui infidelibus excuteret scuta de manibus' e. q. s. cfr. Sievers, Studien p. 326, Gueldenpenning l. c. p. 225. Ambros. ep. 62, 4. August. de civ. dei V 26.

65) cfr. ibid. § 19 'imitamini ergo, imperatores, exemplum divinum, ut sitis in statuendis legibus severiores, in exigendis suppliciis misericordes'. Ambr. ep. 51.

66) 'Unum autem evangelium esse et alibi [sc. Expos. ev. Luc. I 1. 2] ni fallor intimavimus, et si iterum exigitur, facile possumus edocere.'

67) 'Nec petitur igitur sepulturae defuit etsi Ioseph ille qui iustus dicebatur defuit. Sed longe Maximus saevior denegabat, quod ipse Pilatus auferre non potuit. In quo parricidae humanitas defuit, innocenti tamen non defuit gratia, et ad tempus adsumpta patientia vindicta paullulum comperendinata est'; cfr. Ambr. ep. 24. de ob. Val. 28.

68) § 17 'recordamur aliquem proxime ab omnibus appetitum a suis destitutum ac proditum: qui dudum in suggestu locatus imperii... coepit urgeri ingruentibus in exitum, inferentibus mortem, nullo auxilio, nullo iam socio sui, nullo comite'.



quante dictavit, non absolvit. Deest enim duorum versuum explanatio. Scriptus igitur est a. 397 ineunte.<sup>69)</sup>

### Expositio psalmi CXVIII.

Hoc scriptum omnium quae episcopus elaboravit praeter Expos. evang. Lucae longe maximi ambitus sermonibus concinnatum est<sup>70)</sup>, qui duobus fere continuis annis habiti sunt, siquidem recte in martyrologiis dies natalis Gervasii Protasiique martyrum dies 19. Iun. et natalis sancti Sebastiani d. 20. Ian. constituti sunt. Illius enim mentionem facit Ambrosius 6, 16<sup>71)</sup>, huius 20, 44. Illorum martyrum corpora episcopus invenit a. 386, aestate ut videtur.<sup>72)</sup> Ad Iustinae persecutionem pertinent 11, 22 et 21, 9. Hymnorum cantum illo tempore a se institutum memorat 7, 25sq. 8, 48. De evangelio Lucae se iam scripsisse 14, 38 indicat.<sup>73)</sup> Vix igitur ante a. 388 psalmi expositio absoluta est. Certiorem non inveni temporis notam. Liber de Isaac post illam scriptus est<sup>74)</sup>, neque minus epistolae 63 nonnulla videntur inserta esse ex illius psalmi expositione.<sup>75)</sup>

### Expositio evangelii secundum Lucam.

Sermones, ex quibus libri decem<sup>76)</sup> Expos. evang. Lucae compositi sunt, anni fere spatio habuit. Nam IV 76 de die Epiphaniae ut proxime praeterlapso loquitur<sup>77)</sup> et VIII 73 diem ordinationis suae esse memorat, qui d. 7. Dec. ab ecclesia celebratur. Librum, quem de viduis scripsit a. 377 vel 378, saepius affert<sup>78)</sup>, praeterea libros de fide<sup>79)</sup>, de spiritu sancto<sup>80)</sup> (scr. a. 381), Apologiam David (scr. post 383)<sup>81)</sup>, Expositionem Esaiiae prophetae, qui liber interiit.<sup>82)</sup>

69) Paulin. vita Ambr. 42. cfr. Enarr. § 72 verba quae quasi mortem appropinquantem expectans videtur dictasse.

70) cfr. 6, 16; 14, 4; 20, 44.

71) 'Celebramus enim diem sanctorum quo revelata sint populis corpora sanctorum martyrum.' In pluribus codd. Protasii et Gervasii nomina superscripta esse Maurini affirmant.

72) cfr. adn. ad Serm. contra Aux. et ep. 22.

73) Delegat ad Expos. ev. Luc. IV 11sq.

74) De Isaac 4, 17 ubi delegat ad ps. CXVIII expos. 2, 32sq.

75) cfr. ep. 63, 94. 95 cum ps. expos. 12, 38. 39.

76) Augustinus novem novit libros; affert enim X 89 ut ex nono libro (de gratia Christi 45, 49). Idem alios locos huius operis laudat, cfr. de pecc. origin. 41, 49. de natura et gratia 63, 75. de bono persever. 19, 49. contra Iul. Pel. II 5, 10. contra sec. Iul. resp. I 47. 48. 66. 112 etc.

77) 'Nemo adhuc nomen suum dedit, adhuc noctem habeo, misi iaculum vocis per Epiphania et adhuc nihil cepi.'

78) II 62. IV 48. 50. X 6.

79) III 32. VII 68. VIII 95.

80) VI 31. Probabilius enim revocat ad libr. de spir. III 17, 125sq. quam ad lib. de Ioseph 3, 14 ubi eadem res multo brevius tractatur.

81) III 38.

82) II 56.

Ad commentaria sua in Lucam contra revocat in Enarr. ps. XL § 38, ps. CVIII 14, 38, in libris de benedict. patriarch. 4, 21<sup>83</sup>) et de institutione virginis 6, 42.<sup>84</sup>) Quae leguntur in ep. 63, 109. 110 sumpta sunt ex Expos. ev. Luc. X 129—132. Accuratio temporis definitio acquiritur ex VII 52 'audis aliquem sacerdotem dici, rapinas eius agnoscis: vestitum ovis habet, facta praedonis; foris ovis, intus lupus est, qui modum non habet rapinarum, qui tamquam in nocte Scythico membra duratus gelu, cruentus ora circumvolat quaerens quem devoret' e. q. s. Dicit autem Auxentium Arianorum episcopum, quem simillimis verbis in Sermone de basilicis tradendis depingit.<sup>85</sup>) Dicta sunt illa in ipsa Iustinae persecutione non multo post legem, quam omnes catholici abominabantur, datam d. 23. Ian. a. 386.<sup>86</sup>) Quam designat pater sanctus in Sermone contra Aux. § 16: 'quo enim abibo ubi non omnia plena gemitus sint atque lacrimarum? quando per ecclesias iubentur eici catholici sacerdotes, resistentes gladio feriri, curiales proscribi omnes, nisi mandatum impleverint? et haec episcopi manu scripta et ore dictata, qui se ut probaret doctissimum vetus non omisit exemplum, legimus enim in propheta quod viderit falcem volentem: hanc imitatus Auxentius gladium volentem per omnes urbes direxit'; § 22 'tantorum populorum sanguinem manu sua scribet et poterit consistere animo'; § 24 'qui quos non potuerit sermone decipere, eos gladio putat esse feriendos, cruentas leges ore dictans manu scribens'; et similiter in Expos. ev. Luc. VII 52 'nonne vobis videtur lupus, qui humanae necis insaturabili crudelitate fidelium morte populorum rabiem suam explere desiderat?', VII 53 'audivimus eius ululatus, cum in orbem gladius mitteretur'. Anno igitur 386 sermones plurimi habiti sunt totumque opus non absolutum est nisi a. 387 ineunte. Neque enim omnibus diebus Ambrosius ad populum tractabat, sed maxime diebus dominicis.<sup>87</sup>) Cum verba fecit VII 178 'granum sinapis martyres nostri sunt Felix, Nabor et Victor' Gervasii Protasique corpora nondum videntur inventa fuisse, quos certe Ambrosius hoc loco non omisisset.<sup>88</sup>) Sedata iam prorsus persecutione scripta sunt quae

83) 'Ut docuimus tractatu habito in evangelium' sc. Exp. ev. Luc. III 41.

84) 'Licet alibi plenius dixerimus' sc. Exp. ev. Luc. libr. II.

85) cfr. §§ 15—17. 22. 24.

86) Cod. Theod. XVI 1, 4.

87) Augustin. Confess. VI 3, 4.

88) Editores ante Maur. subiungunt nomina 'Gervasius et Protasius et Nazarius'; sed codicum auctoritas refragatur. Num recte in martyrologiis dies inventionis d. 19. Iun. sit statutus dubium est. Nec minus in dubitationem vocari potest d. 7. Dec., qui dies ordinationis Ambrosii fuisse dicitur, de quo VIII 73 'pulchre mihi' inquit 'hodie legitur legis exordium, quando mei natalis est sacerdotii'. Nam nisi omnia fallunt verba VIII 90 'et quoniam de typo ad moralia defleximus, inter tot credentium voluntates dominica die relaxare animum, festivitatem ad-

leguntur IX 32 'ecce tempus acceptibile . . . dissensionum quippe omnium procella deferbuit, cuncti saecularis cupiditatis ardores aestusque omnes, quibus Italiae populus per Iudaeae olim et Arianæ proxime saevitatis incendia coquebatur, sereno iam spiramine temperantur: sedata tempestas est, concordia navigat, fides spirat, certatim nautae repetunt fidei quos reliquere portus et dulcia patriis oscula littoribus affigunt liberatos se periculis, absolutos erroribus gratulantes'.<sup>89)</sup>

Hieronymo Expositionem suam evangelii Lucae non videtur probasse Ambrosius, siquidem Rufino fides habenda est dicenti Hieronymianis verbis 'ante paucos dies quorundam in Matthaeum et Lucam commentarios vos legisse dixistis, e quibus alter et sensibus hebes esset et alter in verbis luderet, in sententiis dormitaret'<sup>90)</sup>, denotari episcopum Mediolanensem.<sup>91)</sup> Sed laudant huius libros praeter Augustinum Cassianus<sup>92)</sup> et Cassiodorus.<sup>93)</sup>

### De officiis ministrorum libri III.

Terminus post quem scripti sunt statui potest. Lib. I 18, 72 de duobus clericis, qui a fide catholica defecerant, agit: 'alter', inquit, 'Arianæ infestationis tempore fidem deseruit, alter pecuniae studio, ne iudicium subiret sacerdotale, se nostrum negavit'. Ad idem tempus, Iustinae scilicet persecutionem, spectant quae de viduae Ticinensis deposito narrat II 29, 150 sq.: 'meministis ipsi, quotiens adversus regales impetus pro viduarum, immo omnium depositis certamen subierimus . . . recens exemplum ecclesiae Ticinensis proferam, quae viduae depositum quod susceperat amittere periclitabatur'. Quod Ambrosio auctore irritum cecidit. Accidisse hoc verisimile est a. 386 ineunte, cum Valentinianus Ticini versabatur.<sup>94)</sup> Terminus posterior effici nequit. Nam famem summamque annonae caritatem, quam proxime Romae fuisse III 7, 49 dicit, quo tempore 'iectos esse urbe amplissima, qui iam plurimam illic aetatem transegerant, fientes cum filiis abiisse' queritur, Seeckio<sup>95)</sup>

miscere delectat' eodem natali die dicta sunt. Dies autem 7. Dec. a. 386 non in dominicam cecidit.

89) Dicta sunt a. 386 exeunte vel ineunte sequenti.

90) Praef. de hom. in Lucam ad Paul. et Eustochium.

91) Rufin. Apol. in Hieron. II 22 sq. (Migne 21, 601) cfr. II 23 'ecce quae de Origene et Ambrosio sentiat; quod si negare voluerit, hoc quod omnes sciunt, quia de sancto Ambrosio dixerit, primo ex eo convincetur . . . deinde scit me habere epistolam suam, in qua hoc ipsum de aliis excusans in illum convertit suspicionem: verum quia epistula illa secretiora quaedam continet, quae interim modo publicari nolo ante tempus, ex aliis adhuc his similibus approbavimus' etc.

92) De incarn. Christi VII 25.

93) Comm. in psalm. VI (Migne 70, 59). Inst. div. litt. 7.

94) Cod. Theod. XII 12, 11. d. 15. Febr.

95) Proleg. Symm. p. CXIX.

assentior eandem esse quam Symmachus in epistulis ad Flavianum fratrem datis II 6. 7. 52 memorat quaeque praefecturam illius praecessit a. 383.<sup>96</sup>) Peregrinos tunc ex urbe pulsos esse Symmachus<sup>97</sup>) alii tradunt. Ea denique quae Ambrosius II 15, 70 de captivis barbarorum ab ecclesia redemptis et de vasis ecclesiasticis a se venditis II 28, 136 profert, non cum Baronio ad bellum Maximi a. 387/8 referenda esse, sed melius ad barbarorum inundationem a. 378/9 pertinere Maurini viderunt. Post annum igitur 386 libri de officiis editi sunt. Annus 391 quem Maurini sumunt incertus est. Librorum ante a se scriptorum nullum memorat nisi unum de Noë et arca, ad quem I 18, 78 delegat, ubi de constructione arcae agit. Fortasse etiam libros de Iacob ante scriptos esse supra indicavi.

Libri ex sermonibus conflati sunt<sup>98</sup>), quos ad filios suos h. e. clericos habuit; cfr. II 6, 25 'neque enim mihi ad mercatores lucri cupidine avaros, sed filios sermo est, et sermo de officiis, quae vobis, quos elegi in ministerium domini, inculcare gestio', I 7, 24 'et sicut Tullius ad erudiendum filium, ita ego quoque ad vos informandos filios meos'. Laudantur ab Augustino<sup>99</sup>) et Cassiodorio.<sup>100</sup>)

### De virginibus libr. III

ad Marcellinam sororem scripsit 'nondum triennalis sacerdos'<sup>101</sup>) a. 377. Natos esse hos quoque Maurinis assentior sermonibus, quorum primus die natali sanctae Agnetis (d. 21. Ian.) recitatus est.<sup>102</sup>) Quibus libris in serie Ambrosianorum nullum priorem esse satis libri primi caput primum mihi videtur demonstrare: 'Iure nobis verendum est, quibus licet ingenium tenue, necessitas tamen maxima eloquia dei credita populi fenerare mentibus, ne vocis quoque nostrae poscatur usura, praesertim cum studium a nobis dominus, non profectum requirat. Unde scribendi aliquid sententia fuit. Maiore siquidem pudoris periculo auditur vox nostra, quam legitur, liber enim non erubescit. Et quidem ingenio diffusus, sed divinae

96) Ambr. ep. 18, 21 (scr. a. 384) 'esto tamen si superiore anno deorum suorum iniurias vindicatas putant cur praesenti anno contemptui fuerunt?'

97) Ep. II 7. cfr. de fame illa Symm. Rel. de ara Victor. § 14sqq. Ambr. ep. 18, 17sqq. Seeck, Prol. Symm. p. LXXXIX (ad Ambr. de offic. III 7, 48).

98) I 3, 13 'audistis hodie lectum', I 3, 15 'sicut audisti hodie legi', I 8, 25 'dum legimus hodie evangelium'; cfr. I 7, 23 'neque improvide ad vos filios meos scribens huius psalmi prooemio usus sum'.

99) Epist. 116, 21 (Migne 22, 946).

100) Inst. div. litt. 16.

101) II 6, 39 'haec ego vobis, sanctae virgines, nondum triennalis sacerdos munuscula paravi, licet usu indoctus, sed vestris edoctus moribus'.

102) I 2, 5 'et bene procedit, ut, quoniam hodie natalis est virginis, de virginibus sit loquendum et a praedicatione liberumat exordium . . . natalis est sanctae Agnes' e. q. s.

misericordiae provocatus exemplis sermonem meditari audeo, nam volente deo etiam asina locuta est. Quod si mihi sub istius saeculi oneribus constituto adsistat angelus, ego quoque muta diu ora laxabo . . . Ac fortasse miretur aliquis, cur scribere audeo qui loqui nequeo' e. q. s. II 1, 1: 'superiore libro quantum virginitatis munus sit, voluimus — non enim potuimus — explicare, ut per se caelestis gratia muneris invitet legentem . . . sed quoniam nos infirmi ad monendum sumus et impares ad docendum — debet enim is qui docet supra eum qui docetur excellere — ne vel susceptum deseruisse munus vel nobis arrogasse amplius videremur, exemplis potius quam praeceptis putavimus imbuendum.' Quae verba modesta ac paene timida viri sunt rudimenta ponentis, ut iam Fr. Vogelius recte monuit.<sup>103)</sup> Eum iam a. 375 librum edidisse de paradiso, quod volunt Maurini, probabile non est.

Laudantur Ambrosii de virginibus libri ab Hieronymo<sup>104)</sup>, Augustino<sup>105)</sup>, Cassiano<sup>106)</sup> aliis.

#### De viduis.

Verba in exordio posita I 1 'bene accidit, fratres, ut, quoniam tribus libris superioribus de virginum laudibus disseruimus, viduarum tractatus incideret; neque enim inhonoras debuimus praeterire et a virginum praeconio separare, quas apostolica sententia cum virginibus copulavit' produnt librum cohaerere cum libris de virginibus tribus<sup>107)</sup> scriptumque esse paullo post hos, eodem ut videtur anno. Temere centuriatores Magdeburgenses libellum in suspicionem vocarunt, cum non modo Hieronymus illum laudet<sup>108)</sup>, sed ipse Ambrosius saepius commemoret.<sup>109)</sup>

#### De virginitate.

Sermones, ex quibus hic liber concrevit<sup>110)</sup>, habuit postquam de viduis scripsit, ad quem libellum 8, 46 revocat: 'ut illa vidua,

103) De Hegesippo qui dicitur p. 17.

104) Ep. 22, 22 'legas . . . Ambrosii nostri quae nuper scripsit ad sororem opuscula, in quibus tanto se effudit eloquio, ut quicquid ad laudes virginum pertinet exquisierit expresserit ordinavit'. ep. 48, 14 'et multa alia quae tribus libellis de virginibus latissime persecutus est'.

105) De doct. Christi IV 21 (de virg. I 6, 28. II 2, 7).

106) De incarn. Christi VII 25 (Migne 50, 252) 'Ambrosius in libro qui est ad virgines ita memorat' (de virg. I 8, 46).

107) In cod. bibl. Ambr. saec. XV, quem Baller. contulit, haec inscriptio est: 'incipit adhortatio ad viduas liber quartus'.

108) Ep. 48, 14 affert de vid. 13, 79; pro 'integritatis' quod habet Ambrosius, Hieronymus legit 'virginitatis'.

109) Expos. ev. Luc. II 62. IV 48. 50. X 6.

110) 3, 4 'hodierna quae decursa est lectio'; 19, 121 'audistis hodie dicentem dominum'. Defendendi se causa maxime videtur sermones habuisse, cfr. cap. 5.

quam in alio perstrinximus libro' (sc. de vid. cap. 9). Maurini propter argumenti similitudinem iam a. 378 scriptum putant, sed annus incertus est. Quae 20, 130 leguntur 'auxilium de sociis ministravit, adest piscator ecclesiae Bononiensis aptus ad hoc piscandi genus' iure Baronius videtur rettulisse ad Eusebium episcopum Bononiensem, qui una cum Ambrosio interfuit a. 381 concilio Aquileiensi. Iniuria priores editores hunc librum cum libris de virginibus tribus coniunxerunt, ut tamquam quartus esset. Nam tres tantum de virginibus libros se edidisse ipse auctor testatur.<sup>111)</sup>

### De institutione virginis ad Eusebium.<sup>112)</sup>

Eusebius qui fuerit utrum episcopus, ut multi voluerunt, Bononiensis an civis aliquis nobilis, parum constat. Hoc tamen cum Maurinis probabilius duco.<sup>113)</sup> Ad quem Ambrosius, cum Ambrosiam illius neptem Mediolanii consecrasset virginem, libellum scripsit de institutione virginis.<sup>114)</sup> Cap. 2, 15 ipse se iam aliis libris de virginitate egisse testatur; cap. 6, 42 eum revocare ad Exposit. evang. Luc. libr. II editores Maurini animadverterunt. Temporis definitio paullo accuratior inest 5, 35 'fuerunt qui eam (Mariam) negarunt virginem perseverasse. Hoc tantum sacrilegium silere iam dudum maluimus. Sed quia causa vocavit in medium, ita ut eius prolapsionis etiam episcopus argueretur, indemnatum non putamus relinquendum'. Quibus verbis Bonosum perstringit episcopum Sordicensem (Thraciae), qui perpetuam Mariae virginitatem negaverat. De cuius doctrina actum est in concilio Capuano a. 391<sup>115)</sup>, quod rem non diiudicavit, sed iudicium Macedoniae episcopis Bonoso vicinis faciendum mandavit. Qua de re conferenda est epistula de causa Bonosi quae vocatur ad episcopos Macedoniae Anysium alios data, quam Ambrosio editores nonnulli tribuerunt<sup>116)</sup>, quod vetant verba § 2 'denique cum Bonosus episcopus post iudicium vestrum misisset ad fratrem nostrum Ambrosium, qui eius sententiam consuleret, interdictam sibi ecclesiam irrumpere atque ingredi, responsum est ei' e. q. s. Qui auctor fuerit non satis constat. Lucas Holstenius Siricium papam auctorem dixit non sine probabilitate.<sup>117)</sup>

111) De viduis 1, 1; cfr. de virginib. III 7, 32 ubi dicit se iam ad finem orationis vela pandere.

112) In codicibus titulus invenitur 'sermo de sanctae Mariae virginitate perpetua'.

113) cfr. Ambr. epp. 54 et 55.

114) De inst. virg. 1, 1; 2, 15.

115) cfr. Ambr. 5, 35 'quia causa vocavit in medium'. Annum concilii Tillemontius (Note 41 sur Ambr.) effecit, quem posteriores secuti sunt. Hefele, Concil. II p. 52. Langen, Gesch. der röm. Kirche I p. 639.

116) Constant, Epist. pontif. p. 675. Maurini ediderunt post Ambr. ep. 56. Ballerini V p. 299.

117) Constant, Epist. pontif. p. 675. Langen l. c. I p. 639.

satisfecit. Gratianus cum bello illo nihil perfecisset et Valente devicto ipse a barbaris apud Sirmium premeretur, Theodosium ex Hispania arcessivit, quem d. 19. Ian. 379 Sirmii Augustum declaravit. Medio anno 379 in Italiam reversus epistolam dedit ad Ambrosium, cui respondit hic ep. 1 scripta ante libros de fide III—V<sup>131</sup>), qui a. 379 aut sequenti compositi sunt, antequam de spiritu sancto scribere coepit.<sup>132</sup>) Libri tres posteriores ex sermonibus coaluerunt ad populum habitis. Multis enim locis ad auditores se vertit<sup>133</sup>), aliis imperatorem compellat.<sup>134</sup>) — Libri de fide a posterioribus scriptoribus saepe laudantur. Prosper in Chron. ad a. 380 (Gratiano V et Theodosio coss.) haec adnotat: 'Ambrosius episcopus pro catholica fide multa sublimiter scripsit'.<sup>135</sup>) Libros de trinitate Cassiodorus appellat.<sup>136</sup>) Fulgentius per Ambrosium 'Augusti tunc Gratiani fidem firmatam' dicit.<sup>137</sup>) Ipse Ambrosius non semel ad hos libros revocat.<sup>138</sup>)

### De spiritu sancto libri III ad Gratianum Augustum

paullo post libros de fide conscripti sunt, ad quos tamquam eiusdem operis delegat I 5, 56 et I 11, 121.<sup>139</sup>) Iam ep. 1 ad Gratianum

ac breviter impolita magis proposui quam enodata digessi'. III 1, 1 'ideo quasi in procinctu positus duos tantum conscripsi libellos'. II 16, 136 'neque vero te, imperator, pluribus tenere debeo bello intentum et victicia de barbaris trophaea meditantem. Progredere plane scuto fidei saeptus et gladium spiritus habens, progredere ad victoriam' e. q. s. cfr. II 16, 139. 140.

131) Ep. 1, 7. v. quae adnotavi ad hanc epistolam.

132) De fide III 1, 2 'quoniam mens prava quorundam serendis intenta quaestionibus stilo lacessit uberiore confici, tuae quoque pia me cura clementiae ad cetera vocat, volens in pluribus experiri quem in paucis (h. e. libr. de fide I et II) probasti, ea quae perstricta paucis superius sunt, placuit mihi paullo latius exsequi, ne ea quasi diffidentia adsertionis deseruisse potius quam securitate fiduciae proposuisse videamur'. V prol. 6 'quintum itaque, imperator Auguste, hunc librum paramus ordiri'; prol. 7 'quinto igitur libro de patris ac filii et spiritus sancti inseparabile divinitate digerimus sequestrata interim pleniore disputatione de spiritu sancto'. De spiritu sancto a. 381 scripsit.

133) V prol. 9 'vos nobis estis omnia, qui haec auditis aut legitis'. prol. 11 'neque ego, fratres, voti avarus ideo haec opto'. III 17, 142 'ferias hodierni sermonis habeamus'. IV 10, 119 'considerate quid lectum sit hodie'.

134) III 1, 1. IV 1, 1. V prol. 6.

135) Eadem Cassiodorus in Chron. exhibet nisi quod 'pro catholica fide' mutavit in 'de christiana fide'. cfr. Mommsen, Abhandl. der sächs. Gesellsch. III p. 568. 649.

136) Inst. div. litt. 16 et Comm. in ps. L (Migne 70, 367).

137) Pro fide cathol. 3 (Migne 65, 710).

138) De spir. sancto I 5, 56. I 11, 121. Expos. evang. Luc. III 32. VII 68. VIII 95. Epist. 46, 3. Laudantur praeterea a Theodoretto (Eranistae sive Polym. dial. II p. 95. III p. 163 edit. Paris. 1642), Leontio (adv. Eutych. et Nestor. libr. I p. 671. 684 Gallandi) aliis.

139) Priore loco dicit libr. de fide III 2, altero V 7.

singularumque dictionum cernitur consensus, quales sunt 'sacri fontis irriguo' 9, 56<sup>125</sup>), 'lectio decursa est' 8, 45, 'abluere peccatum' 3, 11, 'abolere errorem' 3, 12 aliae. — De libris de sacramentis, quibus idem argumentum exponitur, infra dicendum erit.

### De poenitentia libri II

scripti sunt contra Novatianos<sup>126</sup>) aliquantulo ante Enarr. ps. XXXVII, ubi (§ 1) haec 'de poenitentia', inquit, 'duos iam dudum scripsi libellos'. Sed certum annum cui adscribam non invenio, etsi Maurini a. fere 384 sumunt. Non omittenda puto quae de se ipse profert II 8, 67 'plus debuisse me fateor et plus dimissum mihi, qui de forensium strepitu iurgiorum et a publicae terrore administrationis ad sacerdotium vocatus sum'<sup>127</sup>) et II 8, 73 'ego enim sciebam quod non eram dignus vocari episcopus, quoniam me dederam saeculo huic, sed gratia tua sum quod sum. Et sum quidem minimus omnium episcoporum et infimus merito; tamen quia et ego laborem aliquem pro sancta ecclesia tua suscepi, hunc fructum tuere, ne, quem perditum vocasti ad sacerdotium, eum sacerdotem perire patiaris'. Quae etiamsi referri possint ad Iustinae vexationes, tamen temporis notam certam non suppeditant. Denique II 8, 74 Ambrosius se iam seniore denotat, sed ita ut opponat adulescentulam.<sup>128</sup>)

### De fide libri V ad Gratianum Augustum.

Libri duo priores scripti sunt a. 378 ante Valentis cladem mense Augusto apud Hadrianopolim acceptam. Quam significari putat Richter<sup>129</sup>) libr. de fide II 16, 136 sqq. Sed probabilius est Gratianum post victoriam ad Argentariam de Alamannis a. 378 mense Maio reportatam, cum in orientem tenderet Valenti auxilium laturus, librum de fide ab Ambrosio petiisse.<sup>130</sup>) Qui statim illi

125) Apol. Dav. 12, 59 'aeterni fontis irriguo', de Isaac 4, 24 'irriguo suo diluat et fluente sui fontis abstergat', de sacram. regener. frg. III Ballerini IV p. 906 'mundari sacri fontis irriguo desiderabat'.

126) Augustin. de pecc. orig. 41, 47 'item scribens contra Novatianos ait: omnes homines' etc. (de poen. I 3, 13). Eundem locum laudat Contra duas ep. Fel. IV 11, 29. Contra Iul. II 3, 5 ('in libro contra Novatianos').

127) II 8, 72 'dicetur enim, ecce ille non in ecclesiae nutritus sinu, non edomitus a puero, sed raptus a tribunalibus abductus de vanitatibus saeculi huius' e. q. s. cfr. de offic. I 1, 4.

128) 'Fortasse adulescentula lapsa sit, occasionibus, quae delictorum fomites sunt, decepta ac praecipitata sit; peccamus et seniores... illi de aetate suppetit excusatio, mihi iam nulla, illa enim debet discere, nos docere'.

129) Das weström. Reich p. 494.

130) I prol. 3 'petis a me fidei libellum, sancte imperator, profecturus ad proelium'. II 5, 129 'haec ego, imperator Auguste, carptim



satisfecit. Gratianus cum bello illo nihil perfecisset et Valente devicto ipse a barbaris apud Sirmium premeretur, Theodosium ex Hispania arcessivit, quem d. 19. Ian. 379 Sirmii Augustum declaravit. Medio anno 379 in Italiam reversus epistulam dedit ad Ambrosium, cui respondit hic ep. 1 scripta ante libros de fide III—V<sup>131</sup>), qui a. 379 aut sequenti compositi sunt, antequam de spiritu sancto scribere coepit.<sup>132</sup>) Libri tres posteriores ex sermonibus coaluerunt ad populum habitis. Multis enim locis ad auditores se vertit<sup>133</sup>), aliis imperatorem compellat.<sup>134</sup>) — Libri de fide a posterioribus scriptoribus saepe laudantur. Prosper in Chron. ad a. 380 (Gratiano V et Theodosio coss.) haec adnotat: 'Ambrosius episcopus pro catholica fide multa sublimiter scripsit'.<sup>135</sup>) Libros de trinitate Cassiodorus appellat.<sup>136</sup>) Fulgentius per Ambrosium 'Augusti tunc Gratiani fidem firmatam' dicit.<sup>137</sup>) Ipse Ambrosius non semel ad hos libros revocat.<sup>138</sup>)

#### De spiritu sancto libri III ad Gratianum Augustum

paullo post libros de fide conscripti sunt, ad quos tamquam eiusdem operis delegat I 5, 56 et I 11, 121.<sup>139</sup>) Iam ep. 1 ad Gratianum

ac breviter impolita magis proposui quam enodata digessi'. III 1, 1 'ideo quasi in procinctu positus duos tantum conscripsi libellos'. II 16, 136 'neque vero te, imperator, pluribus tenere debeo bello intentum et victricia de barbaris trophaea meditantem. Progredere plane scuto fidei saeptus et gladium spiritus habens, progredere ad victoriam' e. q. s. cfr. II 16, 139. 140.

131) Ep. 1, 7. v. quae adnotavi ad hanc epistulam.

132) De fide III 1, 2 'quoniam mens prava quorundam serendis intenta quaestionibus stilo lacessit uberiore confici, tuae quoque pia me cura clementiae ad cetera vocat, volens in pluribus experiri quem in paucis (h. e. libr. de fide I et II) probasti, ea quae perstricta paucis superius sunt, placuit mihi paullo latius exsequi, ne ea quasi diffidentia adsertionis deservisse potius quam securitate fiduciae proposuisse videamur'. V prol. 6 'quintum itaque, imperator Auguste, hunc librum paramus ordiri'; prol. 7 'quinto igitur libro de patris ac filii et spiritus sancti inseparabile divinitate digerimus sequestrata interim pleniore disputatione de spiritu sancto'. De spiritu sancto a. 381 scripsit.

133) V prol. 9 'vos nobis estis omnia, qui haec auditis aut legitis'. prol. 11 'neque ego, fratres, voti avarus ideo haec opto'. III 17, 142 'ferias hodierni sermonis habeamus'. IV 10, 119 'considerate quid lectum sit hodie'.

134) III 1, 1. IV 1, 1. V prol. 6.

135) Eadem Cassiodorus in Chron. exhibet nisi quod 'pro catholica fide' mutavit in 'de christiana fide'. cfr. Mommsen, Abhandl. der sächs. Gesellsch. III p. 568. 649.

136) Inst. div. litt. 16 et Comm. in ps. L (Migne 70, 367).

137) Pro fide cathol. 3 (Migne 65, 710).

138) De spir. sancto I 5, 56. I 11, 121. Expos. evang. Luc. III 32. VII 68. VIII 95. Epist. 46, 3. Laudantur praeterea a Theodoro (Eranistae sive Polym. dial. II p. 95. III p. 163 edit. Paris. 1642), Leontio (adv. Eutyech. et Nestor. libr. I p. 671. 684 Gallandi) aliis.

139) Priore loco dicit libr. de fide III 2, altero V 7.

a. 379 data se de spiritu sancto scripturum esse promiserat. Mortem Athanarici Gothorum regis I prol. 17 hisce tangit verbis: 'Nam etiam Constantinopolis iam dei verbum recepit . . . Etenim quamdiu venena Arianorum suis fovebat inclusa visceribus, bellis finitimis inquieta muros armis circumsonabat hostilibus. Postea vero quam fidei exules abdicavit, hostem ipsum iudicem regum, quem semper timere consueverat, deditum vidit, supplicem recepit, morientem obruit, sepultum possidet'. Qui mense Ianuario a. 381 magna pompa Constantinopoli sepultus est, quam urbem paullo ante regio apparatu ingressus erat.<sup>140)</sup> Ibidem § 18 Ambrosius Petrum memorat episcopum Alexandrinum tamquam vivum, qui ante mensem Iulium eiusdem anni decessit.<sup>141)</sup> Hoc igitur anno libri de spir. sancto scripti sunt.

Hieronymo non videntur probati fuisse. Qui in praefatione ad Paulinianum de spir. sancto<sup>142)</sup> haec: 'Cum in Babylone (h. e. Romae) versarer . . . volui garrere aliquid de spiritu sancto et coeptum opusculum eiusdem urbis pontifici dedicari . . . Legi dudum cuiusdam libellos de spiritu sancto et iuxta comici (sc. Terenti) sententiam ex graecis bonis latina vidi non bona. Nihil ibi dialecticum, nihil virile atque destitutum, quod lectorem vel ingratis in assensum trahat, sed totum flaccidum molle nitidum atque formosum et exquisitis hinc inde coloribus pigmentatum'. Quibus Ambrosii dici libros Rufinus auctor est in Apolog. adv. Hieron. II 23—25, id quod iam vidimus in Expositione evang. Lucae.<sup>143)</sup>

### De incarnationis dominicae sacramento<sup>144)</sup>

librum scriptum esse constat vivo Gratiano editis iam libris de fide<sup>145)</sup>, intra annos igitur 380—383. Scribendi autem ansam duo

140) Ifland, Kaiser Theod. p. 88.

141) Tillemont, Mém. X p. 125.

142) Migne 23, 101.

143) Hieronymum Ambrosio non amicissimum fuisse ea videntur confirmare quae nimis caute Vir. ill. cap. 124 ille profert: 'Ambrosius, Mediolanensis episcopus, usque in praesentem diem scribit. De quo, quia superest, meum iudicium subtraham, ne in alterutram partem aut adulatio in me reprehendatur aut veritas'. Vide Hieronymi quae fecit indicia de Ambrosii libris de virginibus, de viduis, de Hexaemero supra p. 28 adn. 104. 108 et p. 13 adn. 2.

144) Ambr. de incarn. 7, 63 'hoc autem libro de incarnationis dominicae sacramento plenior, sicut debuit, facta digestio est'. Paulin. vita Ambr. 18 librum inscribit 'de incarnatione domini', item Cassiodorus in psalm. CVII (Migne 70, 781); Eusebius episc. Mediol. ep. 97, 2 (Migne 54, 946) 'de incarnationis dominicae mysterio'. Leo Magnus episc. 165 (Migne 54, 1179) alii addunt 'contra Apollinaristas'. Item inscribitur in cod. Gall. 98 saec. IX Halm, Acta minora acad. Vindob. vol. 50 (1865) p. 115. cfr. Mai Script. vet. VII p. 7. 15. 131. 134.

145) De incarn. 7, 62; 8, 81; 9, 100; cfr. 8, 79 'nam cum dudum audierint quidam' etc., ubi haud dubie dicit libros de fide.

Gratiani cubicularii dederunt Arianæ fidei addicti, qui episcopum ad publicam de incarnatione domini disceptationem provocaverant. Quod cum ille se postridie facturum esse promississet, neuter praesto erat.<sup>146)</sup> Quam iniuriam poenam consecutam esse Paulinus tradit: ex reda qua vehebantur eiectos cervices eos perfregisse.<sup>147)</sup> Ambrosius autem ne populum adstantem moraretur sermonem illis absentibus orsus est<sup>148)</sup>, qui desinit cap. VII. Hortante imperatore, cum sermonem in libellum redigeret, nonnulla adiecit, quibus plenior et absoluta fieret disputatio.<sup>149)</sup> Tunc igitur Gratianus Mediolanii versabatur. In Galliam ad reprimendum Maximum non est profectus nisi aestate anni 381. Utrum ante libros de spiritu sancto an post editus sit hic libellus dubium est; sed illud minus verisimile est.<sup>150)</sup>

**Sermo contra Auxentium de basilicis tradendis.<sup>151)</sup>**

Infestationes Iustinae Arianorumque, quas a. 385 Ambrosius subierat<sup>152)</sup>, anno sequenti maiore vi exarserunt Mercurino quodam auctore, qui episcopus ab Arianis factus nomen sibi indiderat Auxentio.<sup>153)</sup> Valentinianus edictum de fide catholica severum proposuerat d. 23. Ian. a. 386, ut omnes, qui fidem a synodo Ariminensi statutam profiterentur, ius haberent in ecclesias conveniendi utque illi, qui constitutioni per vim obsisterent, supplicium darent.<sup>154)</sup> Qua

146) De incarn. 1, 1 'debitum, fratres, cupio solvendum, sed hesternis meos non invenio creditores, nisi forte improvise conventu putaverunt nos esse turbandos; sed numquam fides vera turbatur'.

147) Paulin. vita Ambr. 18.

148) De incarn. 1, 2 'itaque, dum illi forsitan veniunt, ad istos qui propositi sunt deflectamus agricolas' (h. e. ad Cain et Abel); cfr. Paulin. l. c.

149) 8, 79 'concluseram librum, sed religionis fuit ne praeverecti videremur quod solvere nequiremus'; 8, 80 'ergo ut respondeam, clementissime imperator, per te mihi propositae quaestioni, primum omnium ingenitum in scripturis divinis nusquam invenio'.

150) Libri V de fide, III de spir. sancto, liber de incarnatione tamquam cognati inter se cohaerent. Qui novem libri quasi unius operis extant in cod. Vatic. saec. IX/X Reifferscheid, Bibl. patr. I p. 422 (cfr. Acta min. acad. Vindob. vol. 71 p. 41). In opusculo 'de spiritus sancti processione a patre filioque' edito ab Ang. Maio Script. vet. VII p. 249 ea quae leguntur de spir. I 11, 119—121, afferuntur ut ex 'libro VI quem de fide ad Gratianum imperatorem conscripsit'. Theodoretus dial. III Eran. sive Polym. p. 163 (edit. Paris. 1642), locos de incarn. 6, 50 et de fide II 7, 57 laudat tamquam ex eodem opere sumptos. Liber de incarn. in codice Bernensi 278 saec. XI (Halm Acta min. acad. Vindob. vol. 50 p. 115) exhibetur ut liber quartus de spiritu sancto itemque in cod. Vatic. saec. IX/X Reifferscheid Bibl. patr. I p. 425, ubi inscribuntur libri de trinitate.

151) Maurini ediderunt post Ambr. ep. 21. cfr. Tillemont, Art. 43 sqq. sur Ambr. Richter, Weström. Reich p. 611 sqq. Foerster, Ambros. p. 45.

152) Vide adnot. ep. 20.

153) Sermo contra Aux. 16. 22.

154) Cod. Theod. XVI 1, 4. Graviter hoc catholici tulerunt, cfr.

lege libera deum colendi potestas etiam Arianis concessa est. Sed Ambrosius, qua erat constantia ac firmitate, quominus basilicam Arianis traderet recusavit. Cum igitur lex illa minus valeret, imperator per Dalmatium tribunum episcopum invitavit, ut in consistorio cum Auxentio ageret, sese rem diiudicaturum esse.<sup>155)</sup> Quod cur fieri non posset, Ambrosius libello imperatori oblato (ep. 21) exposuit simulque ut lex illa funesta rescinderetur postulavit.<sup>156)</sup> Quo accepto responso Valentinianus episcopum ex urbe decedere<sup>157)</sup> basilicamque a militibus obsideri iussit, sicut factum erat anno superiore. In qua Ambrosius eiusque clerici per nonnullos dies inclusi tenebantur.<sup>158)</sup> Tunc sermonem ad populum dixit contra Auxentium qui extat, eodemque fere tempore hymnorum in ecclesia cantum publicum ad fidem populi firmandam instituit, qui usus ex illo tempore obtinuit. Quod anno fere quam baptizaretur (a. 387) factum dicit Augustinus Confess. IX 7, 15.<sup>159)</sup> Accuratus tempus quo habitus sit sermo ille definiri non potest. Nonnulli dominica palmarum factum esse dicunt, quod lectio illius diei Luc. 19, 35 (cfr. Sermo contra Aux. 8) illa fuerit, quae propria est dominicae palmarum.<sup>160)</sup> Sed ipse Ambrosius lectionem istam nulla ipsius dispositione, sed casu recitatam esse testatur.<sup>161)</sup>

Eodem anno persecutione iam paullulum sedata corpora Gervasii Protasiique martyrum miro modo invenit, de qua re epist. 22 sorori scripsit, cui inseruit duos sermones tunc ad populum habitos.<sup>162)</sup> Inventionem mox miracula secuta sunt. Severus quidam 'lanius ministerio', qui caecus erat, cum fimbriam vestis martyrum tetigisset, lumen sibi redditum esse clamavit.<sup>163)</sup> Cum satis habeat Ambrosius hoc unum memorasse miraculum, quod Ariani riserunt, Paulinus<sup>164)</sup> et Augustinus<sup>165)</sup> alia addunt. Translatæ sunt mar-

---

Ambr. Expos. ev. Luc. VII 52. 53. Sermo contra Aux. 16. 22. 24. Rufin. Hist. eccl. II 15. Sozom. Hist. eccl. VII 13.

155) Ep. 21, 1.

156) Ep. 21, 9. 12. 14. 15. 19.

157) Sermo contra Aux. 1. 15.

158) ibid. 4.

159) cfr. Paulin. vita Ambr. 13. August. Ep. 44, 7.

160) Tillemont, Mém. X p. 185. Foerster, Ambros. p. 48.

161) Sermo contra Aux. 19.

162) Ep. 22, 3—13 et 14—23. cfr. Ambr. Expos. ps. CXVIII 6, 16 'celebramus enim diem sanctorum quo revelata sunt populis corpora sanctorum martyrum, qui velut boni serpentes depositis carnis exuviis tentationum hiemalium rigore superato et spiritus sancti renovati gratia aestiva mundo luce fulserunt, missi vere ut agni in medio luporum'. Unde nescio an colligi possit aestate illud factum esse.

163) Ep. 22, 16. 17.

164) Vita Ambr. 14.

165) Confess. IX 7, 16. De civ. dei XXII 8, 2. Ep. contra Donatistas (de unitate eccles.) 19, 50. De cura gerenda pro mortuis 21. Testem se oculatum fuisse dicit Serm. 286, 4 (de natali martyrum Gervasii et Protasii).

tyrum reliquiae in basilicam Ambrosianam<sup>166</sup>), quod accidit d. 19. Iun., si fidem habemus Martyrologio Romano.

Ex illo tempore persecutio paullatim conticuit. Quae praeterea a Paulino narrantur<sup>167</sup>) de Iustinæ insidiis num recte se habeant viri docti dubitaverunt.

### De excessu fratris sui Satyri libri II.

Libri hi 'consolationis et resurrectionis' quos ipse vocat Ambrosius<sup>168</sup>), orationes duae sunt quas ad tumulum Satyri fratris dixit, ita ut posterior post septem dies priorem secuta sit.<sup>169</sup>) De Satyro quae scimus fere omnia his libris debentur. Extat epitaphium eius, quod ipse frater composuisse dicitur hoc

Uranio Satyro supremum frater honorem  
Martyris ad laevam detulit Ambrosius.  
Haec meriti merces ut sacri sanguinis umor  
Finitimas penetrans adluat exuvias.<sup>170</sup>)

Semel a Symmacho commemoratur Ep. I 63 data 'Celsino Titiano fratri'<sup>171</sup>) his scripta verbis: 'longum loquantur pro incognitis aut alienis verba facturi, mihi haec opera desinenda est, cum litteras nostras Satorus frater communis accipiat, quas non commendationi eius praestiti, sed nostro circa vos amore functus emisit'. Unde apparet Satyrum propinquum fuisse Symmachi, quod confirmant Ambrosii verba de exc. Sat. I 32 'cum revocareris a Symmacho parente tuo'. Neque obstat quod Ambrosius contra Symmachum scripsit (epp. 17 et 18); inimicum enim episcopum illi non fuisse produnt verba ep. 57, 2: 'Rettulerat vir amplissimus Symmachus, cum esset praefectus urbis, ad Valentinianum augustae memoriae imperatorem iuniorem, ut templis quae sublata fuerant reddi iuberet. Functus est ille partibus suis pro studio et cultu suo; utique etiam ego episcopus partes meas debui recognoscere'. Quam ob rem recte videtur Ambrosio tribui nomen gentilicium Aureliorum<sup>172</sup>) epistulasque Symmachi III 30—37 Ambrosio inscriptas ad episcopum Mediolanensem datas esse verisimile est.<sup>173</sup>)

166) Paulin. 14. Ambr. ep. 22, 2.

167) Vita Ambr. 15—18.

168) Enarr. ps. I § 51. Liber secundus inscribi solet 'de fide resurrectionis' cfr. August. de pecc. orig. 41, 47.

169) De exc. Sat. II 2.

170) Corp. inscr. lat. V p. 617 n. 5 (e codice Vatic. Palat. n. 833 saec. XI); cfr. de Rossi, Bull. christ. I (1863) p. 5.

171) Titianus Symmachi germanus iam a. 380 vel 381 diem supremum obiit; Seeck, Proleg. Symmach. p. CVI.

172) De Rossi, Bull. christ. II p. 76.

173) Epistolae sunt omnes commendaticiae; cfr. imprimis III 34: 'Nosti optimi viri maturitatem ceterasque artes bonas, quibus etiam tuum amorem, cum Liguriam gubernaret, adtraxit'. III 36: 'Ne-

De morte Satyri, qui maior natu erat quam Ambrosius sed minor quam Marcellina<sup>174)</sup>, haec discimus. Prosper quidam cum Ambrosium episcopum factum esse comperisset, litem eum non intenturum ratus rem eius familiarem in Africa sitam occupaverat; ad quam recuperandam Satyrus fratre refragante in Africam profectus est remque explicavit.<sup>175)</sup> Quo ex itinere naufragio facto aegre servatus est.<sup>176)</sup> Cum audivisset Italiae barbarorum incursiones impendere, ut fratris periculis adesset brumali tempore<sup>177)</sup> in Italiam reversus morbo implicitus brevi decessit.<sup>178)</sup> Quod evenisse iam a. 375 putat Seeckius<sup>179)</sup>, quo tempore nihildum ab Ambrosio editum fuisse mihi persuasum est. Nititur verbis I 32 'qui cum a viro nobili revocareris Symmacho tuo parente, quod ardere bello Italia diceretur, quod in periculum tenderes . . . respondisti hanc ipsam tibi causam esse veniendi, ne nostro deesses periculo, ut consortem te fraterni discriminis exhiberes'. Unde colligit Symmachum, qui a. 373 in Africam missus erat cum proconsulari imperio<sup>180)</sup> et iam ante d. 7. Sept. 375 successorem acceperat<sup>181)</sup>, a Satyro proficiscente in provincia relictum esse si non proconsulem certe proconsulatu vixdum deposito. Quod cur necesse sit ut ex illis verbis sequatur non video, praesertim cum 'a parente' eum revocatum esse addat Ambrosius. Neque minus alterum Seeckii argumentum debile videtur, Ambrosium, cum mortem obiit Satyrus, sedem episcopalem vix ascendisse, siquidem se Mediolanii peregrinum fuisse dicat, antequam fratris cineres solo urbis inlati essent: I 6 'coepi enim iam hic non esse peregrinus, ubi melior mei portio est'. Quae verba in fratris ore afflicti perspicua et ad fratris sepulcrum pronuntiata idonea non sunt, ex quibus argumentum eliciatur historicum. Illa autem quae pater sanctus de barbaris Italiae imminentiis profert, quorum tantus fuerit metus, ut iam Alpium fauces concaedibus clauderentur<sup>182)</sup>, optime intelleguntur de motibus illis maximis barbarorum, quibus Valens imperator interiit (a. 378), quo tempore ingens totam Italiam provinciasque timor invaserat.<sup>183)</sup> Itaque non dubito cum

gavi solere te recipere in tuam curam pecuniarias actiones; ille tamen, ut est hominum supervacua plerumque trepidatio, consentaneas sanctis moribus tuis de me litteras postulavit'. cfr. Sievers, Libanius p. 291. Seeck, Proleg. Symm. p. CXXVIII.

174) De exc. Sat. I 54.

175) ibid. I 24. 26.

176) ibid. I 17. 27. 43.

177) ibid. I 50 'neglegens frigoris'.

178) ibid. I 16. 17.

179) Proleg. Symm. p. XLIX.

180) Seeck l. c. p. XLVII.

181) Cod. Theod. IV 12, 7.

182) I 1. 30—32.

183) Richter, Weström. Reich p. 490. 495 sqq. Seeckius dici putat Sarmatarum et Quadorum invasionem in Pannonias a. 374 factam (Richter l. c. p. 403).

Maurinis Tillemontio aliis libros de exc. Satyri adscribere anno 379, cumque hieme Satyrus in Italiam redierit paulloque post mortem obierit, non magna illius anni parte praeterlapsa illud accidisse verisimile est. Medio enim anno Gratiano in Italia morante timor iste barbarorum iam resedissee putandus est.

In Martyrologio Romano dies depositionis 'sancti Satyri confessoris, cuius insignia merita sanctus Ambrosius eius frater commemorat' notatus est d. 17. Septembris.

#### De obitu Valentiniani consolatio.

Valentinianus ab Arbogaste comite Viennae interfectus est d. 15. Mai a. 392. Corpus Mediolanium portatum duos menses inhumatum iacebat.<sup>184)</sup> Accepto tandem Theodosii rescripto de funere Valentiniani diu expectato<sup>185)</sup> Ambrosius sepulturam instituit praesentibusque Valentiniani sororibus<sup>186)</sup> orationem funebrem habuit, quae in codicibus consolatio dicitur.<sup>187)</sup> Cum neque paucis diebus defuncti corpus ex Gallia Mediolanium transferri potuerit neque sorores fratrem in ipsa Vienna per duos menses luisse verisimile sit, vix ante mensem Augustum oratio dicta est.<sup>188)</sup>

#### De obitu Theodosii oratio.

Theodosius d. 17. Ian. a. 395 Mediolanii mortuus est.<sup>189)</sup> Quadraginta diebus post, d. 26. Febr., Ambrosius orationem funebrem habuit coram Honorio.<sup>190)</sup>

#### Epistulae.

Editores Maurini Ambrosii quae feruntur epistulas 91 in classes distribuerunt duas, ita ut priori epistulas assignarent, quarum aetatis notam aliquam se deprehendisse putaverunt (1—63), alteri eas in quibus nullam invenerant temporis significationem (64—91). Sed

184) De ob. Val. 49 'duorum mensium curricula in fraterni funeris cotidiano clausistis amplexu'.

185) Ambr. ep. 53 ad Theod.

186) De ob. Val. 39. 40. Iusta et Grata scilicet, quae virginitatem professae erant (Richter l. c. p. 278); Galla, soror tertia, a Theodosio iam uxor ducta erat (Gueldenpenning, Kaiser Theod. p. 153).

187) De ob. Val. 40 'sed ad vestram, sanctae filiae, consolationem revertar'.

188) Ep. 53, 5 'vix enim superiorem aetatem transegimus'; cfr. Gueldenpenning l. c. p. 213.

189) Testimonia apud Gueldenpenning l. c. p. 232.

190) De ob. Theod. 3 'eius ergo principis et proxime conclamavimus obitum et nunc quadragesimam celebramus adistente sacris altaribus Honorio principe, quia sicut sanctus Ioseph patri suo Iacob quadraginta diebus humationis officia detulit, ita et hic Theodosio patri iusta persolvit'.

quamquam ordo in universum consideratus satis bene ab illis constitutus est, tamen earum epistularum, quae certis annis tribui possunt, numerus multo minor est, quam illi statuerunt nonnumquam argumentis usi incertioribus.

Ep. 1 ad Gratianum Augustum data est, qui revertens a. 379 ex oriente in Italiam Ambrosium per litteras rogaverat, ut sibi obviam veniret libellumque de fide daret auctum disputatione de spiritu sancto.<sup>191)</sup> Scripta est ante mens. Aug., cuius mensis d. 3. Gratianus Mediolanii erat.<sup>192)</sup> Num re vera episcopus Gratiano, ut promittit ep. 1, 7<sup>193)</sup>, obviam profectus sit, non traditur; sed vix est quod dubitemus. Fortasse Aquileiam usque ivit, ubi medio anno imperator versatus est.<sup>194)</sup>

Ep. 2 Constantio cuidam scripta est, qui videtur episcopus fuisse<sup>195)</sup>, etsi aliquid dubitationis movet, quod Ambrosius § 27 appellatione 'fili' utitur. In qua urbe sedem habuerit ignoratur, certe non Arausione, ut quidam voluerunt, propter verba § 27 'com-mendo tibi, fili, ecclesiam quae est ad Forum Cornelii, quo eam de proximo intervisas frequentius, donec ei ordinetur episcopus'. Forum autem Cornelii (Imola) urbs prope Bononiam sita est, neque quin Constantii sedes huic urbi propior fuerit quam Mediolanium dubium est; addit enim Ambrosius: 'occupatus diebus ingruentibus quadragesimae tam longe non possum excurrere'. Ineunte igitur anno epistula scripta est, cum ieiunia quadragesimae nondum inceperant, sed qui fuerit annus certo statui nequit. Annum 379 Maurini sum-pserunt, qui verba § 28 'habes illic Illyrios de mala doctrina Ari-anorum, cave eorum zizania; non appropinquent fidelibus, non ser-pant'<sup>196)</sup> adulterina semina, advertant quid propter suam perfidiam acciderit sibi', iure ad Valentis cladem (a. 378) videntur rettulisse. Ex quibus ut hoc sequitur non ante a. 379 epistulam datam esse, ita multis annis post scriptam esse verisimile non est. Eidem Con-stantio fortasse scripta est ep. 72, de cuius aetate nihil constat.

Epp. 3 et 4 Felici inscribuntur, qui ab Ambrosio episcopus Comensium ordinatus est.<sup>197)</sup> Rogat Ambrosius ep. 4. Felicem, ut

191) Gratiani epistula Ambrosii epistolae 1 in editionibus prae-missa est.

192) Cod. Theod. XVI 5, 5.

193) 'Veniam plane et festinabo ut iubes, ut haec praesens audiam ... misi autem duos libellos (scil. de fide I et II), quorum iam, quia tuae clementiae sunt probati, periculum non verebor: de spiritu vero interim veniam scripti peto, quoniam quem iudicem mei sim sermonis habi-turus agnovi'.

194) Cod. Theod. VII 18, 2. XIII 1, 11.

195) Ep. 2, 1 'suscepisti munus sacerdotii et in puppe ecclesiae sedens navem adversus fluctus gubernas'; cfr. 2, 27.

196) An 'serant'?

197) Ep. 4, 1 'adnuntiasti diem adfore, quo suscepisti gubernacula summi sacerdotii'; 4, 6 'ordinatio non reprehendetur, quam acce-



ad dedicationem basilicae veniat a Bassiano episcopo Laudensi constructam.<sup>198</sup>) Scripta est circa Kal. Novembres<sup>199</sup>), sed quo anno obscurum est. Ughello enim, qui dedicationem illius basilicae a. 380 factam dicit, scriptori satis infido fides haberi vix potest, qui non indicet unde annum illum hauserit. Immo equidem post a. 381 scriptam esse putaverim, cum Felix Ambrosio amicissimus concilio Aquileiensi (a. 381 Sept.) non interfuerit, ita ut concludi possit eum tunc nondum fuisse episcopum.<sup>200</sup>) Non multo ante ad eundem ep. 3 data est<sup>201</sup>) brevior, qua similiter Felicem diu desideratum invitat, ut visendi causa Mediolanium veniat.

Epp. 5 et 6. Syagrio episcopo Verouensi<sup>202</sup>) datae sunt, in quibus agitur de causa Indiciae virginis cuiusdam a Zenone (5, 1), quem Syagrii decessorem putant, consecratae; quae a Maximo, sororis illius coniuge, incestus erat accusata apud Syagrium. Qui cum deceptus testibus malignis eam temere damnasset, res ad Ambrosium delata est, qui, cum in conventu episcoporum (5, 20) virginis integritas patuisset, Syagrii iudicium irritum fecit. Epistolam 5, qua rem totam huic enarrat obicitque eum parum caute calumniatoribus fidem habuisse, paullo post 6 secuta est, qua respiciens Indiciae causam quanta reverentia castimonia apud Israelitas habita sit exponit narratione illa quae legitur in libr. Iudic. cap. XIX sq., quam similiter sed brevius refert lib. de offic. III 19. Anno circiter 380 epistulas datas vulgo putant causis allatis nullis. Neque enim, cum de Syagrio certi quicquam nesciamus, dicere prodest illud factum esse initio eius episcopatus. Hoc maluerim concludere Ambrosii apud episcopos auctoritatem tunc iam penitus stabilitam fuisse, quippe cum tam libere episcopum increpet. Quod si Gothofredus putat Nicentii ex tribuno et notario qui 5, 8 commemoratur, nomen occurrere etiam in lege Cod. Theod. XVI 6, 2 a. 377<sup>203</sup>), haec mera est coniectura, unde, etiamsi vera esset, certior temporis nota evasura non esset.

---

pisti per impositionem manuum mearum'; 4, 7 'certe in illo ordine Comensium iam plerique coeperunt credere magisterio tuo'.

198) 4, 1.

199) 4, 2 'tum ego nostris fabulis intexui diem natalis tui (h. e. ordinationis, cfr. Expos. evang. Luc. VIII 73), qui foret in exordio ipso kalendarum Novembrium, eumque, si non fallerer, appropinquasse et crastina celebrandum die'.

200) Interfuisse autem videtur una cum Bassiano concilio Mediolanensi a. 390. Comensem enim episcopum esse Felicem puto, qui nominatur in epistulae 42 subscriptione, non episcopum Iadertinum, ut editores Romani habent, qui totam subscriptionem interpolaverunt nominibus mendose petitis ex actis concilii Aquileiensis.

201) cfr. 4, 1.

202) 5, 1 'prospiciendum esse ne de nostro obloquantur iudicio carissimi nostri Veronenses, propriis texuisti litteris'.

203) Traduntur haec: 'qui (sc. tenor) dato dudum ad Nitentium praecepto fuerat constitutus'.

Epp. 7 et 8. Iusto inscribuntur, qui cum ab Ambrosio appelletur 'frater' (7, 1), Maurinis Tillemontio aliis visus est episcopus, iniuria opinor. Nam quae leguntur 7, 22 'et tu ergo ad similitudinem dei unus esto atque idem: non hodie sobrius, cras ebrius, hodie pacificus, crastina die litigiosus' e. q. s. ad episcopum scripta esse non possunt, multoque minus probabile est fuisse eum episcopum Lugudunensem, senem sanctissimum, qui legatus Gallorum a. 381 concilio Aquileiensi interfuit.<sup>204)</sup>

Epp. 9—12. Mense Sept. a. 381 (Eucherio et Syagrio coss.) synodus habita est Aquileiensis, in qua Palladius et Secundianus Ariani ab episcopis 32 occidentalibus condemnati sunt. Ex cuius synodi actis servatis<sup>205)</sup> apparet praesidem fuisse Valerianum episcopum Aquileiensem, rerum gerendarum ducem actoremque Ambrosium, qui ab Gratiano impetraverat, ut episcopi orientales Ariani non admitterentur.<sup>206)</sup> Chiffletius qui acta a Vigilio Thapsensi confecta esse contenderat<sup>207)</sup>, a Tillemontio aliis refutatus est.<sup>208)</sup> Suspecta tamen manent Langenio<sup>209)</sup> propter epp. 10—12 ut videtur. Ep. 9 a synodo 'fratribus episcopis Galliarum provinciae Viennensis et Narbonensis primae et secundae' data gratias agit, quod Gallorum episcoporum legati ad concilium venerint, damnatosque Palladium Secundianumque nuntiat.<sup>210)</sup> Quae secuntur tres epistolae ad Gratianum Valentinianum Theodosium imppp. datae sunt a sancto concilio 'quod convenit Aquileiae', ut est in inscriptione. Ep. 10 grates agunt quod imperatores concilium convocaverint petuntque ut concilii decreta rata esse iubeant.<sup>211)</sup> Ep. 11 rogant, ne diutius Ursinum turbas ecclesiae movere patiantur.<sup>212)</sup> Ep. 12 denique discidia

204) cfr. Acta sanctor. 2. Sept. Adonis Chron. ad a. 379. Acta conc. Aquil. 1. 15. 56. et subscr. § 15 Ambrosius eum appellat 'dominus meus'. Ceterum non episcopos tantum ab Ambrosio fratres appellari epist. 80, 1 docet ad Bellicium quendam data, qui non fuit episcopus (cfr. ep. 79).

205) Mansi, Conc. III 601. Migne 16, 916.

206) Richter, Weström. Reich p. 525. Hefele, Conc. II p. 34.

207) Migne Patrol. 62, 475.

208) Tillemont note 15 sur Ambr. Ballerini V p. 230. Acta iam in codice Paris. 8907 extant saeculo V vulgo, saec. IV a Waitzio tributo (Ballerini IV p. 571. V p. 226); cfr. Wattenbach-Zangemeister, Exempl. cod. lat. tab. XXII. Vigilius sub fine saec. V vixit episcopus Thapsensis. In codice illo praeter Acta Aquil. et Hilarii opera Ambrosii de fide lib. I scriptus est.

209) Geschichte d. röm. Kirche I p. 510.

210) Legati Gallorum in actis nominantur tres 1. Constantius (non 'Constantinus' ut habet subscriptio, cfr. § 15. 55 et ep. 9, 1) episcopus Arausiensis, distinguendus a Sisciensi (Acta Aquil. 61 et subscr.) 2. Proculus episcopus Massiliensis (Acta 63 et subscr.) 3. Iustus episcopus Lugudunensis, qui Act. 15 'episcopus et legatus Gallorum' dicitur. In ep. 9 duo tantum priores nominantur.

211) Quae 10, 12 de Photinianis leguntur Baronius ad Cod. Theod. XVI 5, 6 (a. 381 d. 10. Ian.) rettulit fortasse recte.

212) Langen, Gesch. d. röm. Kirche I p. 495 sqq.

in ecclesiis Antiochena et Alexandrina orta tractantur, quarum episcopi<sup>213</sup>) a concilio imperatoribus commendantur. Ad dissensiones autem dirimendas rogant, ut novum concilium Alexandriam coire iubeant. Ut acta concilii ita quattuor has epistulas spurias esse nonnulli voluerunt argumentis nisi non satis validis.<sup>214</sup>) Si acta genuina sunt, de qua re viri docti fere consentiunt, contra epistulas illas — priores saltem duas — quid graviter dici possit non video. At num ab ipso Ambrosio compositae sint, quod volunt Maurini, incertum est.

Epp. 13 et 14 'Theodosio Ambrosius et ceteri episcopi Italiae'. Si ep. 12 spuria est, spuria iudicanda est etiam ep. 13, quae respiciat illam<sup>215</sup>); idemque iudicium de sequenti ferendum erit, quae spectet ad superiorem. Plerique genuinas putant<sup>216</sup>), dubitavit de iis post Merendam nuper Langenius<sup>217</sup>), utrum iure necne peritiores diiudicent. Epistulas non scriptas esse in concilio Aquileiensi, sed in altero Italico ut ex inscriptione concludatur necesse videtur<sup>218</sup>), quod cum princeps nominetur Ambrosius fortasse Mediolanium convenerat.<sup>219</sup>) Prior, quae versatur in schismate Meletiano, paullo post Meletii mortem (a. 381) data est<sup>220</sup>) h. e. aut exeunte a. 381 aut ineunte sequenti. De argumento vide plenior enarrationem apud viros doctos supra laudatos. Theodosius non obscure episcopis rescripsit (ep. 14, 4), qui alteram ad eum dederunt epistolam (14), quae aliquam perturbationis notam prae se fert, quamvis verba superba sint.

Epp. 15 et 16. Interfuisse Ambrosium synodo quintae Damasianae a. 382 litteris comperimus a synodo, quae eodem tempore Constantinopolim convenerat, ad Romanam datis.<sup>221</sup>) Eidem Acholius interfuit episcopus Thessalonicensis, qui, cum Ambrosium in morbum incidisse audivisset, eum visitavit.<sup>222</sup>) De cuius morte litteris certior factus Ambrosius ep. 15 scripsit clero Thessalonicensi eodemque fere tempore ep. 16 Anysio Acholii discipulo ac successori, hieme aut a. 382/3 aut 383/4.<sup>223</sup>)

213) Paulinus et Timotheus.

214) Langen l. c. I p. 510 not.

215) 13, 2 'scripseramus dudum ut quoniam' e. q. s.

216) Tillemont, Mém. X p. 145 not. 18. Hefele, Conc. II p. 36. Ifland, Kaiser Theod. p. 113 sq.

217) l. c. p. 563 not. 2.

218) cfr. 13, 2 'scripseramus dudum'.

219) Hefele l. c. II p. 36.

220) Ep. 13, 2 'at nunc Meletio defuncto' etc.

221) Theodor. Hist. eccles. V 9. Hefele l. c. II p. 40. Langen l. c. I p. 564.

222) Ep. 15, 10.

223) Acholius mortuus est vivo Damaso, qui decessit a. 384 mense Dec. (Langen l. c. p. 610. Tillemont X Art. 35). Hieme factum esse declarant verba ep. 15, 2 'clauso tunc temporis mari'. Maurini a. 383 sumunt, Tillemontius a. 384 non de certis causis.

Epp. 17 et 18. Cum a. 382 Gratianus Mediolanii ut Victoriae ara ex curia Romana removeretur edixisset<sup>224</sup>), senatus Symmachum aliosque nobiles ad imperatorem misit petituos, ut rescriptio illa rescinderetur. De qua legatione Ambrosius per Damasum christianosque senatores certior factus impetravit, ut legatis ne audientia quidem praeberetur.<sup>225</sup>) Gratiano occiso (a. 383) senatus auctore Symmacho, tunc urbis praefecto (a. 384), iterum legatos misit, qui celebrem illam Symmachi relationem Valentiniano tradiderunt aestate a. 384.<sup>226</sup>) Quo comperto Ambrosius epistulam ad imperatorem dedit (17), qua monet, ut christianam religionem tueretur neve senatui instaurationem sacrorum gentilium petenti morem gereret.<sup>227</sup>) Contra relationem autem praeterea alteram scripsit (18) circa messis tempus.<sup>228</sup>) Legati iterum re infecta redierunt.<sup>229</sup>) Tertium missos legatos de eadem re ad Theodosium Mediolanii morantem testis est Ambrosius ep. 57, 4 ubi indicat sese, cum Theodosium aliquantulum nutare vidisset, per aliquot dies conspectum eius fugisse. Quod factum est Maximo extincto intra annos 389—391. Quo pertinere videntur quae narrat auctor (Prosper Aquitanus?) libr. de promissionibus dei III 38, 2: 'cui (Theodosio) Symmachus ille mirabili eloquio et scientia praeditus, tamen paganus, praekonio laudum in consistorio recitato subtili arte qua valuit aram Victoriae in senatu constitui christiano, ut noverat, imperatori intimavit'.<sup>230</sup>) Neque minus quarta legatio ad irritum cecidit, quae a. 391 exeunte vel ineunte 392 ad Valentinianum in Galliam venit.<sup>231</sup>) Tandem hoc trucidato (a. 392 mense Maio) cum Eugenius ab Arbogaste imperator esset factus, legati quintum missi impetraverunt, ut iura templis gentilium

224) Ambr. ep. 17, 5. Richter l. c. p. 549 sqq. Seeck, Prol. Symm. p. LIII. Annus definitur ep. 17, 10 (scr. a. 384): 'nam et ante biennium ferme, cum hoc petere temptarent, misit ad me sanctus Damasus'.

225) Ambr. ep. 17, 10. Symm. Relat. de ara Vict. § 1.

226) Ep. 18, 21 (messis tempore scripta): 'iam enim nec herbarum vulsis radicibus rusticana plebs pascitur . . . sed operum laeta felicitum, dum messes suas et ipsa miretur' e. q. s. cfr. Ambr. ep. 57, 2. de ob. Val. 19. Symm. Relat. § 1.

227) Ambr. ep. 57, 2. Richter l. c. p. 588.

228) Ep. 18, 21. cfr. ep. 18, 2 'non fidei tuae ambiguus, sed providus cautionis et pii certus examinis hoc sermone relationis adsertioni respondeo'. 18, 40 'respondi lacessentibus tamquam non lacessitus, repellendae etenim relationis, non exponendae superstitionis mihi studium fuit'.

229) Ennod. carm. 2, 142 (p. 266 Vogel):

'Dicendi palmam Victoria tollit amico,  
transit ad Ambrosium: plus favet ira deae'.

Nec minus alii poetae christiani Ambrosii victoriam celebraverunt.

230) Gueldenpenning Kaiser Theod. p. 172 not. 4. Seeckius (Prol. Symm. p. LVIII) factum esse putat a. 391 ineunte, cum Symmachus in comitatum profectus est, ut Theodosio propter consulatum acceptum gratias ageret.

231) Ambr. ep. 57, 5. De ob. Val. 19 sq. Paulinus (vita Ambr. 26) hanc et anni 384 legationem confundit.

araque Victoriae curiae restitueretur auctoribus maxime Arbogaste comite et Flaviano praefecto praetorio.<sup>232)</sup>

Ep. 19 ad Vigilium data est proxime episcopum creatum<sup>233)</sup>, qui non diversus videtur a Vigilio episcopo Tridentinorum.<sup>234)</sup> Qui cum viginti annos ecclesiae praefuisse martyriumque subiisse dicatur Stilicone consule h. e. a. 400 aut 405, sequitur — siquidem vitae eius servatae fides haberi potest — ut aut a. 380 aut a. 385 episcopus constitutus sit. Prior autem annus reiiciendus est, cum a. 381 concilio Aquileiensi Abundantius interfuerit Vigili decessor. In actis quibusdam aetate inferioribus a Mabillonio inspectis Vigili episcopatus duodecim annorum fuisse traditur. Uter verior sit nuntius etsi difficile est dictu, illum tamen non iniuria Maurini videntur praetulisse.

Ep. 20. Gratiano occiso Iustina Valentiniani iunioris mater dudum Ambrosio infesta<sup>235)</sup>, quae Arianam fidem profitebatur, apertius contra episcopum machinari coepit. Quas infestationes quam constanter intrepideque toleraverit pater sanctus ipse multique alii testes sunt scriptores ecclesiastici.<sup>236)</sup> Prior infestatio in a. 385 cadit.<sup>237)</sup> Quam fusius episcopus sorori enarrat ep. 20 scripta paullo post diem Iovis ante pascham, quem nos dicimus 'Gruendonnerstag', qui fuit d. 10. Aprilis.<sup>238)</sup> Ordo igitur rerum gestarum hic est:

- d. 3. Apr. Ambrosius sororis epistolam accepit (20, 1).
- d. 4. Apr. Convenerunt Ambrosium principes virtutum, comites consistoriani, ut basilicam novam traderet Arianis et procuraret, ne quid populus turbarum moveret (20, 2).
- d. 5. Apr. Praefectus quidam Ambrosium adiit, ut saltem basilicam Portianam (extramuranam 20, 1) cederet (20, 3).
- d. 6. Apr. (dominica Palmarum). Decani de palatio mittuntur ad basilicam Portianam, qui vela suspendunt (20, 4). Magna populi commotio. Episcopus in basilica nova, de qua certamen est, missam offert. Castulus presbyter Arianus a populo raptus ab Ambrosio aegre iniuriae eripitur (20, 5). Mercatores negotiatoresque multi in carcerem coniciuntur, multa ducentorum pondo

232) Ambr. ep. 57, 6 sq. Paulin. 26. Gueldenpenning l. c. p. 216.

233) Ep. 19, 1 'poposcisti a me institutionis tuae insignia, quoniam novus accitus es ad sacerdotium'; cfr. 19, 2.

234) Tillemont, Mém. X p. 542. 811.

235) Iam vivo Gratiano (a. 380? cfr. supra p. 7 not. 6) cladem ab Ambrosio acceperat, qui impetraverat, ut Sirmii Anemius eligeretur episcopus catholicus (Paulin. vita Ambr. 11. Richter l. c. p. 502. Foerster, Ambr. p. 26).

236) Paulin. 12 sqq. Augustin. Confess. IX 7. Rufin. Hist. eccl. II 15. 16 alii.

237) Serm. contra Aux. (habitus a. 386) § 29 'quasi vero superiore anno, quando ad palatium sum petitus' e. q. s.

238) Ep. 20, 26 diem quo milites a basilica cedere iussi sunt illum fuisse dicit 'quo sese dominus pro nobis tradidit, quo in ecclesia poenitentia relaxatur'.

auri eis imponitur ab imperatore (20, 6). Iterum veniunt comites et tribuni postulantes, ut basilicae matura fiat traditio (20, 8). Armati basilicam obsidunt, in qua totum Ambrosius exigit diem; inde domum cubitum se recipit (20, 9. 10).

- d. 9. Apr. Basilica, in qua Ambrosius versatur, a militibus obsessa. Notarius quidam Ambrosium adit (20, 22), qui domum ire non potest circumfusus militibus qui basilicam custodiunt (20, 24).  
d. 10. Apr. Milites de basilica recedere iubentur (20, 26).

Etsi victor e pugna episcopus discesserat, tamen ei persuasum erat non prorsus sedatam esse persecutionem.<sup>239)</sup> Reliqua autem pars anni sine gravioribus turbationibus videtur transiisse. De eis quae sequenti anno acciderunt vide adnot. ad Sermonem contra Auxentium supra p. 34 sqq.

Epp. 21. 22 scr. a. 386; cfr. adn. ad Serm. c. Aux.

Ep. 23. Episcopi Aemiliae provinciae Ambrosium de definiendo die paschali consuluerant (23, 8), quibus respondet ep. 23. Agitur autem de pascha eius anni, quo XIV luna h. e. terminus paschalis in diem incidit dominicam, quae fuit d. 18. Aprilis. Suadet Ambrosius, ut sequenti dominica pascha celebretur (23, 13). Quam rationem a maiorum usu non abhorruisse confirmat exemplis annorum 373 et 377, quibus pascha celebrata est d. 31. Mart. et 16. April. Eadem exempla Proterius episcopus Alexandrinus in epistula ad Leonem papam data affert additque tertium anni 387<sup>240)</sup>, quo anno, cum quartadecima luna esset d. 18. Apr., pascham celebratam esse constat d. 25. April. De qua pascha cum Ambrosius ut de proxime futura<sup>241)</sup> scribat, epistula illa data est post anni 386 pascham, sed hoc ipso anno ut videtur, quia indictio paschalis iam epiphaniarum die (d. 6. Ian.) fiebat.<sup>242)</sup>

Ep. 24. Ambrosius duas pro Valentiniano ad Maximum legationes suscepit<sup>243)</sup>, quarum prior statim post Gratiani mortem fuit hieme a. 383/4.<sup>244)</sup> Augustae Treverorum a Maximo retinebatur,

239) Ep. 20, 27 'haec gesta sunt atque utinam iam finita! sed graviores motus futuros plena commotionis imperialia verba indicant'.

240) Migne 67, 509.

241) Ep. 23, 12 'sicut futurum est proxime'. 23, 17 'moveri non debemus, si et proxime trigesimo die pharmuti mensis celebraturi sumus paschae dominicam'.

242) F. X. Kraus, Kirchengeschichte ed. II p. 212. Discimus hac epistula Ambrosium et Mediolanenses nec Romana paschae computatione nec Latinorum regulis paschalibus usos esse, sed Alexandrinorum cyclo decem et novem annorum (ep. 23, 16). Cfr. de Rossi, Inscr. christ. I p. LXXXIX. Latini a. 387 pascham celebraverunt d. 21. Martis; cfr. Ideler, Chronol. II p. 254. Mommsen, Acta Acad. Berol. 1862 p. 560.

243) Praeter ep. 24 cfr. imprimis Paulin. vita Ambr. 19 et Ambr. de ob. Val. 28.

244) Ep. 24, 7 'responderim non esse aequum, ut aspero hiemis tempore puer cum matre vidua penetraret Alpes'. Vix cogitandum est de hieme a. 384/5 (Sievers, Studien p. 306); neque enim si ab usurpatore Valentinianus puer decem fere annorum tutandus erat, legatio de

donec Victor comes, quem simul Maximus legatum ad Valentinianum miserat, redierat.<sup>245)</sup> Iterum legatus fuit post sedatam Iustiniae persecutionem a. 386 exeunte vel ineunte 387, cuius anni autumnus Maximus in Italiam descendit. Quae quam secus ceciderit legatio discimus ep. 24, quam in ipso reditu Ambrosius scripsit imperatori (24, 1). Paulo post epistulas duas Maximus videtur dedisse com-mode ingenioseque compositas, alteram ad Siricium papam, alteram ad ipsum Valentinianum.<sup>246)</sup>

Epp. 25. 26 coniunctae inter se (26, 1) ad eundem scriptae sint oportet. Sed priori inscribitur 'Ambrosius Studio', alteri 'Ambrosius Irenaeo'. Reponendum videtur in hac quoque Studii nomen, cum facilius Irenaei nomen, ad quem satis multas dedit Ambrosius epistulas, potuerit inreperere. Qui fuerit Studius ignoratur.<sup>247)</sup> Verba ep. 26, 3 'sed vehementior facta est (quaestio scil. de capitis damnatione), posteaquam episcopi reos criminum gravissimorum in publicis iudiciis accusare, alii et urgere usque ad gladium supremamque mortem, alii accusationes huiusmodi et cruentos sacerdotum triumphos probare coeperunt' vix dubium est quin spectent ad crudele supplicium de Priscilliano eiusque adseclis in Treverorum civitate a. 385 sumptum auctoribus maxime Idacio Ithacioque episcopis Hispaniensibus et ad synodum Treverensem eodem anno habitam, quae poenam illam Priscilliano decretam sanxerat.<sup>248)</sup> Abominari autem se capitis supplicium saepius prodit Ambrosius.<sup>249)</sup> Unde facile perspicitur cur abstinuerit, cum legatus Treveris versaretur, communione episcoporum Ithacianorum.<sup>250)</sup> Itaque ut post a. 385 scriptas dicemus epistulas, ita cur ante Maximi mortem (a. 388) datae cum Maurinis existimandae sint non idoneam video causam.

Epp. 27—33 Irenaeo inscribuntur, ad quem praeterea datae sunt epp. 64. 69. 73—76.<sup>251)</sup> Maurini ca. a. 387 scriptas putant.

foedere vel pace tamdiu prolatari potuit. Ad eandem legationem spectat ep. 20, 23 et 21, 20.

245) Victorem reversum mox secuti sunt legati iterum a Valentiniano missi, qui ad Valentiam Gallorum Ambrosium redeuntem reppererunt (ep. 24, 7); v. rerum gestarum enarrationem plenioram apud Richterum l. c. p. 578 sqq.

246) Baronius Ann. eccles. ad a. 387. Tillemont X p. 361. Richter l. c. p. 646. cfr. Rufin. Hist. eccl. II 16.

247) Clericus non fuit, cfr. 25, 1, 3. Studius comes quidam in Cod. Theod. X 10, 23 (a. 401), IX 22, 17 (a. 401), praefectus urbi ibid. XVI 2, 37 (a. 404) occurrit.

248) Ep. 25, 2 'nam sunt extra ecclesiam ... qui in aliquos capitalem sententiam ferendam aestimaverunt'; cfr. adn. epp. 51 et 42. Hefele, Conc. II p. 44.

249) Expos. ps. CXVIII 8, 41. De offic. II 21, 102. cfr. Paulin. 37. Sozom. Hist. eccl. VII 25, 10.

250) Ep. 24, 12. Ceterum minime probatam fuisse Ambrosio Priscilliani doctrinam vix est quod moneam. Sulp. Sev. Chron. II 48.

251) Clericus videtur fuisse Mediolanensis, cfr. 28, 2; 73, 1. 'Filium' enim Ambrosius appellare solet (29, 24; 30, 16; 32, 8 etc.).

Sed quae illi ad Iustinae persecutionem referunt (ep. 27, 16. 17), ea nimis generatim dicta sunt, neque minus incertum est, num verba ep. 29, 18 'advertat quam miserae etiam hic regum condiciones sint, quam mutabiles imperii status, quam exigua vitae huius spatia, quanta in ipso imperio servitia' ad Gratiani mortem pertineant. Ordo autem epistularum 27—33 recte videtur a Maurinis statutus esse.<sup>252</sup>) Epp. 29 ac 30 cohaerent<sup>253</sup>), itemque 31, 32, 33 inter se coniunctae sunt.<sup>254</sup>) Cum in libro de bened. patriarch. 11, 55 auctor deleget ad aliud scriptum ('sicut alibi demonstravimus') eademque res tractetur ep. 33, 4 sq., Maurini hanc prius scriptam putant. Sed nihil obstat quominus auctorem ad libr. de Cain et Abel II 2, 7 spectasse arbitremur, ubi eadem res exponitur. Quo reliquae epistolae Irenaeo datae scriptae sint tempore aequae obscurum est. In inscriptione epistolae 75 conexas cum superiore (74) pro 'Clementiano', quod est in plurimis codicibus, restituendum videtur 'Irenaeo', ut habent duo codices a Maurinis inspecti.<sup>255</sup>)

Epp. 34—36. 43. 44. 70. 71. 77. 78 Orontiano scriptae sunt clerico cuidam.<sup>256</sup>) Epp. 34—36 alia aliam excipiunt<sup>257</sup>), quae non ante Iustinae persecutionem videntur datae esse, ad quam spectant verba ep. 36, 4 'quales occasiones (martyrii) habui et de ipso prope fine revocatus sum'.<sup>258</sup>) Quod si ep. 35, 9 ait 'sed de hoc (sc. de primitiis et primitivis) alias' fortasse revocat ad libr. II de Cain et Abel 1, 5 sq., aut promittit se aliquando de ea re Orontiano scripturum esse. Epistolae 43 et 44 item conexas inter se datae sunt editis iam libris VI Hexaemeron (post a. 386).<sup>259</sup>) De reliquarum aetate omnino nihil constat.

Epp. 37. 38. 65. 67 Simpliciano inscribuntur, qui post Ambrosium episcopus factus est Mediolanensium.<sup>260</sup>) Priores duae scriptae

252) Primam Maurini ep. 27 putant propter verba § 17 'vale, fili, et non erubescas patrem interrogare, qui non erubescis in passionibus Christi gloriari'.

253) 30, 1 'cum superiorem absolvi epistolam'.

254) 32, 1 'licet enim mihi de superioris fine epistolae (31, 11) sequentis mutuari exordium'. 33, 1 'superiore epistula (h. e. 31) scriptus' e. q. s. In cod. Vatic. saec. IX/X (Reifferscheid Bibl. patr. I p. 417) epistula 33 excipit epistolam 31, quam antecedunt epp. 29 et 30, secuntur 69 et 76.

255) In codd. nonnullis Maurini ep. 74 inscriptioni 'Ambrosius Irenaeo' addi affirmant haec: 'sermo sancti Ambrosii ad plebem'. In qua epistula cum § 4 verba faciat de versiculo Paulino II Cor. 3, 6, sponte in mentem veniunt Augustini verba Confess. VI 4 'saepe in popularibus sermonibus suis dicentem Ambrosium laetus audiebam: littera occidit, spiritus autem vivificat'.

256) Ep. 70, 25.

257) Ep. 35, 1; 36, 1.

258) cfr. ep. 34, 11.

259) Ep. 43, 1 'moveri te insinuasti mihi lecto Hexaemero quod ipse scripsi'.

260) cfr. August. Confess. VIII 2, 3 'perrexi ergo ad Simplicia-



sunt non longo interposito intervallo<sup>261</sup>), sed quo tempore accuratius statui nequit. Nam argumentum, quo Maurini utuntur ad assignandas epistulas anno fere 387, plane nullum est, quibus tanta ep. 37 cum libris de Iacob et vita beata elocutionis argumentique cognatio visa est, ut futurum esse sibi persuaderent ut facile ab omnibus eidem tempori adiudicarentur. Neque magis ulla res suadet, ut Baronio credamus omnes Ambrosianas ad Simplicianum epistulas primis episcopatus annis scriptas esse. De epp. 65 et 67 a Maurinis in alteram classem reiectis nihil habeo quod addam.

Ep. 39. Faustinum quendam consolatur de sororis morte imitatus Servii Sulpicii ad Ciceronem de Tulliae obitu litteras consolatorias (ad fam. IV 5). Notanda imprimis verba sunt § 3: 'Nempe de Bononiensi veniens urbe a tergo Claternam, ipsam Bononiam, Mutinam; Regium derelinquebas, in dextra erat Brixillum, a fronte occurrebat Placentia veterem nobilitatem ipso adhuc nomine sonans, ad laevam Apennini inculta miseratus et florentissimorum quondam populorum castella considerabas atque affectu relegabas dolenti. Tot igitur semirutarum urbium cadavera terrarumque sub eodem conspectu exposita funera non te admonent unius, sanctae licet et admirabilis feminae decessionem consolabiliorem habendam, praesertim cum illa in perpetuum prostrata ac diruta sint, haec autem ad tempus quidem erepta nobis meliorem illic vitam exigat'? De quibus oppidis dirutis nihil praeterea traditum est. Factum esse putat Baronius a. 387, cum Maximus Italiam subigebat. Quod si recte se habet — non autem facile aliud inveniatur bellum — post illum annum epistula data est.<sup>262</sup>) Sed quod Ambrosius utitur verbis 'semirutarum urbium cadavera' sim., nescio an imitationis studio ductus rem verbis paullulum exasperaverit.

Epp. 40. 41. Callinici, in Mesopotamiae oppido<sup>263</sup>), synagoga Iudaeorum Valentinianorumque templum a christianis concremata erant. Qua de re cum comes Orientis ad Theodosium rettulisset, edictum est, ut episcopus synagogam restituendam curaret utque facinoris auctores gravibus poenis afficerentur. Quo nuntio Aquileiae comperto Ambrosius ad imperatorem litteras dedit (40), ut edictum illud rescinderet. Mox Mediolanium reversus<sup>264</sup>) coram Theodosio in ecclesia sermonem habuit (ep. 41, 2—26) ipsumque post precibus

num patrem in accipienda gratia tua tunc episcopi Ambrosii et quem vere ut patrem diligebat'. Ambr. ep. 37, 2 'in eo tamen quoniam et veteris affectum amicitiae et, quod plus est, paternae gratiae amorem recognosco'. 65, 10 'vale et nos parentis affectu dilige'. De Simpliciano cfr. Tillemont, Mém. X p. 397 sqq.

261) Ep. 38, 1 'videbamur proxime in disceptationes incidisse philosophiae' e. q. s.

262) Baronii sententiam Maurini, Richterius (l. c. p. 650) alique amplexi sunt; cfr. Pacat. panegy. c. 25.

263) Alterum oppidi nomen Nicephorium est; ab Ambrosio ep. 40, 13 'Callinicum castrum' vocatur.

264) Ita rem Paulinus 23 tradit; sed cfr. infra.

adiit, ut postremo Theodosii animum flecteret. De quibus rebus gestis Ambrosius sorori ep. 41 scripsit.<sup>265</sup>) Iniuria a. 393 illud factum esse Gothofredus contendit ad Cod. Theod. XVI 8, 9, cum anno illo imperator Constantinopoli commoraretur.<sup>266</sup>) Tenenda sunt quae de tempore Paulinus § 22 tradit, incensa esse templa 'extincto Maximo, posito Theodosio imperatore Mediolanii, Ambrosio vero episcopo constituto Aquileiae'. Maximus autem a. 388 mense Aug. devictus est, quod factum ipse Ambrosius ep. 40, 22 sq. commemorat. Si Paulino credimus epistula 40 Aquileiae scripta, sermo (ep. 41, 2 sqq.) Mediolanii habitus est, quocum discrepant haec Ambrosii verba ep. 41, 1: 'nam cum relatum esset synagogam Iudaeorum incensam a christianis auctore episcopo et Valentinianorum conventiculum, iussum erat me Aquileiae posito, ut synagoga ab episcopo reaedificaretur et in monachos vindicaretur, qui incendissent aedificium Valentinianorum. Tum ego, cum saepius agendo parum proficerem, epistolam dedi imperatori, quam simul misi (scil. sorori), et ubi processit ad ecclesiam, hunc sermonem habui'. Ex quibus videtur apparere Aquileiae et epistolam ad Theodosium datam et sermonem in ecclesia coram illo habitum esse.<sup>267</sup>) Cum autem Theodosius iam d. 14. Ian. a. 389 Mediolanii versaretur<sup>268</sup>), factum illud sit necesse est a. 388 exeunte. Qui annus ea re confirmatur, quod ep. 41, 27 Timasius magister equitum peditumque commemoratur, qui hoc magistratu a. 388 functus sequenti anno consul factus est.<sup>269</sup>)

Ep. 42. Siricius papa synodo Romam convocata Iovinianum eiusque sectatores anathematis poena affecerat.<sup>270</sup>) Qui cum Roma Mediolanium confugissent, ille per litteras<sup>271</sup>) Ambrosium de iis quae Romae gesta erant certiore fecit. Convocato Mediolanium concilio idem quod Romanum statuerat in Iovinianum decretum est deque ea re litterae ad Siricium datae sunt a concilio.<sup>272</sup>) Quod

265) Paulin. 23. cfr. Gueldenpenning l. c. p. 167. Foerster, Ambr. p. 60.

266) Tillemont note 38 sur Ambr. Gueldenpenning l. c. p. 167 not. 32.

267) Ep. 40, 33 'ut me magis audires in regia, ne, si necesse esset, audires in ecclesia'. Paulinus, qui rem ex Ambrosii epp. 40 et 41 hausit, male, id quod etiam aliis locis observatum est, verba eius intellexit.

268) Cod. Theod. XV 14, 8. Mense Sept. a. 388 Aquileiae erat, cfr. Cod. Theod. XV 14, 6.

269) Seeck, Prol. Symm. p. CXXXVII. Sievers, Studien p. 350 sq. Memorat Ambrosius praeterea ep. 40, 13 domum Nectarii episcopi Constantinopolitani paullo ante Maximi cladem incensam (Gueldenpenning l. c. p. 167) et seditionem Antiochiae a. 387 factam (Gueldenpenning l. c. p. 142). Testantur denique verba ep. 40, 8 'quid mandas in absentes iudicium? habes praesentem, habes confidentem reum' et ep. 40, 18 'quod hic aliquando ante tuum, imperator, dixit adventum', tum cum scripta est epistula, in eadem urbe fuisse episcopum et imperatorem.

270) Hefele, Conc. II p. 50. Langen, Gesch. d. röm. Kirche I p. 634.

271) Constant, Ep. pont. p. 663. Migne, Patrol. 16, 1121.

272) Quin auctor sit Ambrosius vix dubitari potest. Rem ei fuisse cum Ioviniano Augustinus de nuptiis et concupisc. II 5, 15 testatur: 'numquid etiam istum (Ambrosium), o Pelagiani et Coelestiani, aude-

a. 390 convenisse viri docti consentiunt, etsi de anno licet dubitari. Theodosium tunc Mediolanii fuisse ex Siricii epistula effici nequit. Qui per menses aestivos a. 389 Romae versabatur, ubi constitutionem edidit Cod. Theod. XVI 5, 18 die 17. Iuni: 'quicumque sub nomine Manichaeorum mundum sollicitant, ex omni quidem orbe terrarum, sed quam maxime de hac urbe pellantur'. Quam dici putant Ambrosianis verbis 42, 8 'impietas Manichaeorum, quam et clementissimus exsecratus est imperator', quae Gothofredus minus probabiliter ad Cod. Theod. XVI 5, 20 (a. 391) rettulit, ubi ne mentio quidem fit Manichaeorum.

Item omnium fere consensus est non diversum esse illud concilium ab eo in quo contra Ithacianos Felicemque episcopum Treverensem actum est<sup>273</sup>), quod Ambrosius ep. 51, 6 his tangit verbis: 'propter adventum Gallorum episcoporum synodus convenerat', ea scilicet, quae habita est Mediolanii absente Theodosio a. 390, quo tempore nuntius caedis Thessalonicensis in urbem perlatus est.<sup>274</sup>) Propter adventum igitur Gallorum episcoporum synodus convenerat, illius autem contra Iovinianum concilii Siricii epistula videtur causa fuisse. Ex epistolae 42 subscriptione nihil colligi potest, cum episcoporum octo nominibus sedes episcopales adscriptae non sint. Nam in Romana editione urbium nomina mendose ex Actis concilii Aquileiensis petita sunt; Sabini episcopi Placentini nomen in codicibus prorsus desideratur.

Epp. 43. 44; cfr. adn. Ep. 34—36 p. 47.

Epp. 45—49 ad Sabinum datae sunt, qui quin episcopus fuerit Placentinus vix dubium est.<sup>275</sup>) Videtur aequalis fere fuisse Ambrosii, apud quem multum auctoritate valuit.<sup>276</sup>) Ep. 45, cui primum in serie Sabinianarum Maurini assignaverunt locum, post Hexaemeron scripta est.<sup>277</sup>) Certior temporis nota deest. Maurini epp. 45—49, quas argumento et aetate inter se coniunctas dicunt<sup>278</sup>),

bitis dicere Manichaeum? quod eum dicebat esse Iovinianus haereticus, contra cuius impietatem vir ille sanctus etiam post partum permanentem virginitatem sanctae Mariae defendebat'.

273) Hefele, Concil. II p. 51.

274) cfr. adn. ad ep. 51.

275) Epistularum 46 et 58 inscriptioni multi codd. addunt 'episcopo'. Prior a Leontio (Contra Eutychianos I p. 671 Gallandi) laudatur ut Ambrosii liber 'ad Sabinum episcopum', itemque a Leone Magno in epist. ad Leonem Augustum (Migne 54, 1179). Ab Ambrosio ep. 48, 7 'frater' appellatur. Interfuit cum hoc concilio Aquileiensi a. 381 (cfr. Acta §§ 10. 37 sqq.).

276) cfr. ep. 48, 1 remisisti mihi libellos, quos tuo iudicio probatiores habeo . . . malo enim tuo corrigatur iudicio, si quid movet, priusquam foras prodeat, unde iam revocandi nulla facultas sit'. 48, 2 'tuum est liquido decernere et scrutanter discutere quae corrigas'.

277) Ep. 45, 1 'lecto Hexaemero utrum paradisum subtexuerim requirendum putasti'.

278) Epp. 47—49 sese excipiunt. 47, 2 'nobis autem quibus curae est senilem sermonem familiari usu ad unguem distinguere' et 48, 7

a. fere 389 datas existimant nulla certa ratione. Ad libr. de fide V 8, 99 spectant quae leguntur ep. 46, 3. Sed quod Maurini contendunt libellos, quos examinandos Sabino Ambrosius miserat clarius atque enodatus scriptos (ep. 47, 1), fuisse libros de fide et de incarnatione dominica, audacius videntur statuuisse, cum ep. 48, 1 sq. Ambrosius se libros misisse dicat nondum editos.

Ep. 50 Chromatio quo scripta sit anno ignoratur. Fortasse idem Chromatius est, qui presbyter interfuit concilio Aquileiensi successitque Valeriano episcopo Aquileiensi, quem a. 387 fere mortem obiisse augurantur.<sup>279)</sup> Quod si Baronius<sup>280)</sup> ex Paulini verbis 'extincto Maximo, posito Theodosio imperatore Mediolanii, Ambrosio vero episcopo constituto Aquileiae'<sup>281)</sup> Ambrosium iter Aquileiense propterea ingressum esse conclusit, ut Valeriani ordinaret successorem Chromatium, hoc aliis persuasit, aliis iisque cautioribus non persuasit.<sup>282)</sup> Maurini epistolam a. 390 circiter tribuunt, cum Ambrosius senectutem his verbis arguat: 'malo enim senilibus verbis de supernis rebus hallucinari tecum . . . quam concitatoribus deflare aliquid iam nec studiis nostris aptum nec viribus'; quod argumentum ad stabiliendum annum non sufficit.<sup>283)</sup>

Ep. 51. Cum seditione in Thessalonicensium civitate orta a. 390 magistratus nonnulli Romani interfecti essent, gravissime Theodosius in cives consuluit caedemque cruentissimam patravit antea pollicitus Ambrosio se veniam daturum esse.<sup>284)</sup> Cuius cladis nuntius Mediolanium perlatus est absente Theodosio, cum synodus, ad quam Galliarum episcopi convenerant, habebatur.<sup>285)</sup> Paulo post cum Ambrosius imperatorem reverti comperisset, ut eius adventum conspectumque vitaret, ex urbe decessit.<sup>286)</sup> Quod cur fecerit ep. 51

---

'placet iam, quod senibus usu facilius est, cotidiano et familiari sermone epistulas texere' senem se denotat auctor; cfr. 49, 1.

279) Migne, Patrol. lat. 20, 319. 378. 407.

280) Annal. eccl. a. 388 § 84.

281) Vita Ambr. 22.

282) cfr. vitae Ambrosii a Maurinis ex eius scriptis collectae § 98. Fontaninus apud Migne Patrol. 20, 380.

283) cfr. not. 278 p. 50.

284) Ambr. ep. 51, 6. Paulin. vita Ambr. 24. Rem enarrat Gueldenpenning, Kaiser Theod. p. 183 sq.

285) Ep. 51, 6 'quando primo auditum est, propter adventum Gallorum episcoporum synodus convenerat, nemo non ingemuit' e. q. s. Dici videtur synodus contra Ithacianos Felicemque episcopum habita (Hefele, Concil. II p. 45. 51). Cuius acta etsi servata non sunt, ea quae habet canon VI concilii Taurinensis a. 401 habiti (Hefele l. c. II p. 85. Mansi III p. 862) 'si qui (scil. Gallorum episcopi) ab eius (scil. Felicis) communione se vulerint sequestrare, in nostrae pacis consortium suscipiuntur iuxta litteras venerabilis Ambrosii vel Romanae ecclesiae sacerdotis dudum latas' sine dubio ad eam pertinent. cfr. adn. ad ep. 42.

286) Ep. 51, 1 'unde colligi potest quod non ingrato aliquo affectu adventum tuum semper mihi antehac exoptatissimum declinare potuerim'. 51, 14 'ipsa nocte qua proficisci parabam'.

ad Theodosium data exponit simulque libere illi cruentam caedem obicit monetque ut paenitentiam agat: quod nisi fecerit sese illi non posse offerre sacrificium (51, 13). Neque vero statim ad paenitentiam publicam, qualem voluit episcopus, imperator descendit, sed exeunte demum anno, postquam per octo menses placare illum frustra conatus erat.<sup>287)</sup> Ambrosius tunc effecisse fertur, ut Theodosius legem ferret, ne reus capitis damnatus supplicio afficeretur ante diem condemnationis trigesimum.<sup>288)</sup> Cum autem lex huius modi extet in Cod. Theod. IX 40, 13 ('si vindicari in aliquos severius contra nostram consuetudinem pro causae intuitu iusserimus, nolumus statim eos aut subire poenam aut excipere sententiam, sed per dies triginta super statu eorum sors et fortuna suspensa sit'), illam Theodosii a. 390 esse Gothofredus ratus in inscriptione ('imppp. Gratianus, Valentinianus et Theodosius AAA. Flaviano praefecto p. Illyrici et Italiae') Gratiani nomen delendum, Flaviani mutandum, in subscriptione autem ('dat. XV Kal. Sept. Verona Antonio et Syagrio coss.' a. 382) ponendos esse consules anni 390 censuit; quam coniecturam non multis probavit. Fieri autem potest, ut lex illa Gratiani temporibus lata a Theodosio a. 390 renovata sit.<sup>289)</sup>

Ep. 52 Titiano. Confundunt Maurini hunc Titianum cum Tatiano praefecto praetorio, qui Rufino auctore in exilium eiectus est.<sup>290)</sup> Huic vero nihil cum Titiano commune esse demonstrant verba § 1 'quam gaudeo vel illi ut amico<sup>291)</sup>', quia honore auctus invidia levatus est, vel tibi ut filio, quia liberatus es ab eo, quem tibi graviolem iudicem arbitrabare'. Verbis quae ibidem leguntur 'Rufinus enim ex magistro officiorum factus est in consulatu praefectus praetorio' epistolae tempus definitur. Munus enim illud post Tatianum Rufinus consul iniit a. 392 mense Iulio vel Augusto.<sup>292)</sup>

Ep. 53 de Valentiniani funere scripta est Theodosio. aestate a. 392.<sup>293)</sup>

287) Theodor. Hist. eccles. V 17. Ambr. de ob. Theod. 34 'deflevit in ecclesia publice peccatum suum, quod ei aliorum fraude obrepserat, gemitu et lacrimis oravit veniam'. cfr. § 28. Paulin. vita Ambr. 24. Verba quae hac in re Paulinus Ambrosium dicentem facit Theodosio 'qui secutus es errantem, sequere corrigentem' deprompisse videtur ex libr. de instit. virg. 4, 31. Etiam Enarr. ps. XXXVII §§ 19 et 43 ad illam paenitentiam videntur spectare.

288) Sozom. Hist. eccles. VII 25 ὡς τε καὶ τὸν ἐν μέσῳ χρόνον μαλάσειν τὴν τοῦ βασιλέως ὀργὴν καὶ τοῦ θυμοῦ παρακμάζοντος ἔλεψ καὶ μεταμελεία γίνεσθαι χώραν. cfr. Theodor. Hist. eccles. V 17.

289) Gueldenpenning l. c. p. 188.

290) Gueldenpenning l. c. p. 205.

291) Rufino scilicet, cuius tanta flagitia a scriptoribus commemorantur, ut mirari possis eum hic amicum appellari ab Ambrosio.

292) Tatianus d. 30. Iuni nondum abdicaverat Cod. Theod. XII 1, 127, sed iam d. 26. Aug. Rufinus occurrit praefectus praetorio Cod. Theod. VIII 6, 2.

293) § 5 'et ipsis igitur consuletur (scil. Valentiniani sororibus) et

Epp. 54. 55. Etsi in nonnullis codicibus inscriptio legitur 'ad Eusebium episcopum', tamen vix ille episcopus Bononiensis potest esse; est potius civis quidem nobilis Bononiensis Ambrosio amicissimus, qui huic Ambrosiam neptem aliosque nepotes educandos tradiderat. Idem autem est, ad quem libellus de institutione virginis scriptus est (a. 391 vel 392). Quo posteriores sunt epistulae, quippe cum Ambrosia, quam Eusebius episcopo commendarat, iam virgo sacrata Mediolanii appareat.<sup>294)</sup>

Ep. 56. In synodo Capuana (a. 391) praeter Bonosi causam praecipue actum est de schismate Antiocheno.<sup>295)</sup> Post Meletii mortem (a. 381) Flavianus episcopus creatus est<sup>296)</sup>, adversus quem Paulinus alter episcopus Antiochenus moriens (a. 388?) Euagrium designavit episcopum, ita ut schisma maneret. Quod ut solveretur Theodosius synodum Capuanam convocavit, in qua cum Flavianus non adesset, res diiudicata non est, sed Theophilo Alexandrinorum episcopo eiusque suffraganeis cognitionis ius commissum est. Quod cum huic parum procederet Flavianusque Theodosium tunc Constantinopoli versantem, apud quem valuit auctoritate, iterum precibus adiret, Theophilus Ambrosium per litteras certiore fecit, qui rescripsit ep. 56, in qua hortatus, ut iterum Flavianum conveniret remque ex synodi Capuanae iudicio tractaret, suadet, ut de eo, quod fieri vellet, ad Romanum episcopum referret. Quae cum ita sint, vix eo ipso anno, quo synodus convenit (391), epistula potest scripta esse, sed interiecto aliquo intervallo h. e. a. 392 vel posteriore, prius tamen quam Theodosius ex oriente ad debellandum Eugenium profectus est (a. 394).<sup>297)</sup>

Ep. 57 ad Eugenium imp. data est a. 393. Neque enim ante aetatem huius anni usurpator in Italiam descendit neque ante eius adventum Ambrosius Mediolanio decessit.<sup>298)</sup> Scripta autem est post secessionem<sup>299)</sup>, qua in urbe, Bononiae an Faventiae an Florentiae, de Paulini verbis (27) nequit extricari. Discimus hac epistula (§ 11) Eugenium, ubi primum Caesar factus est, duas ad episcopum dedisse epistulas, quibus ille non respondit.

Ep. 58. Sabino episcopo<sup>300)</sup> sese comperisse narrat Paulinum

---

carissimis exuviis, si acceleretur sepultura, ne aestivo penitus solvantur calore; vix enim superiorem aetatem transegimus'; cfr. adn. consolationis de obitu Valent. p. 38.

294) De inst. virg. 1, 1 'commendas mihi pignus tuum, quod aequae est meum, Ambrosiam domini sacram'. Ep. 54, 2; 55, 1.

295) Mansi, Conc. III p. 686. Tillemont note 41 sur Ambr. Hefele l. c. II p. 52. Langen, Gesch. d. röm. Kirche I p. 647.

296) Hefele l. c. II p. 7. cfr. Ambr. epp. 13 et 14.

297) Gueldenpenning, Kais. Theod. p. 224.

298) ibid. p. 219. Paulin. vita Ambr. 27.

299) Ep. 57, 1 'secessionis mihi causa timor domini fuit'.

300) Ad eundem datae sunt epp. 45—49.

Therasiamque coniugem eius, postquam rem familiarem pauperibus distribuerint, Nolam in Campaniae urbem secessuros esse. Quod factum est a. 394 post dies paschales. Constat autem ex Paulini epist. 3, 4 ad Alypium data, qui una cum Augustino a. 387 ab Ambrosio baptizatus est<sup>301</sup>), convenisse illum, antequam Nolam se reciperet, cum Ambrosio, qui benigne eum recepit cleroque suo adscribere voluit. Si vero statim post pascham a. 394 Paulinus in Italiam abiit, vix Mediolanii Ambrosium repperit, sed Florentiae, unde ille non ante mensem Augustum (ep. 61, 2) revertit. Etsi Ambrosium Sabino scripsisse apparet, antequam Paulinus in ipsius conspectum venisset, certe non multo ante a. 394 data esse potest (58, 1). Probabiliter a. 393 Maurini adscripserunt, cum a. 392 Paulinus bona sua pauperibus donasse dicatur.<sup>302</sup>)

Ep. 59 Severo inscribitur, qui episcopus videtur fuisse Neapolitanus.<sup>303</sup>) Queritur Ambrosius obiectum se esse barbarorum motibus bellorumque procellis annum quinquagesimum et quartum agentem.<sup>304</sup>) Motus bellici utrum ad Maximi bellum 387/388 an ad Eugenii invasionem 393/394 spectent difficile est dictu. Natus igitur est Ambrosius aut ca. a. 333 aut ca. a. 340. Equidem cum Maurinis aliis hunc annum probabiliorem puto secutus hanc Tillemontii rationationem.<sup>305</sup>) Marcellina, Ambrosii soror maior natu, cum sit virgo tenera consecrata a Liberio<sup>306</sup>) qui Iulio papae a. 352 mense Iunio<sup>307</sup>) successit, non ante d. 6. Ian. anni 353 virginitatem profiteri potuit. Sermonem enim, quem Liberius in consecratione habuit (de virg. III 1, 1 sqq.) 'salvatoris natali', non die 25. Dec., sed Epiphaniarum die dictum esse Usenerus docuit<sup>308</sup>), et cum Christi natalicia anno 354 celebrari coepta sint d. 25 Dec., tempus, quo Marcellina cultui divino sacrata est, satis accurate definitur. Si autem vera est Paulini narratiuncula, per iocum Ambrosium adulescentem, cum videret sororem matrem aliasque domesticas sacerdotum manibus applicantes oscula, dexteram suam virgini cuidam osculandam obtulisse sese iam futurum episcopum denotantem, hoc in puerum cadit, non

301) Augustin. Confess. IX 6, 14.

302) Migne, Patrol. lat. 61, 30 sq.

303) Ep. 59, 1 'Iacobus, frater et compresbyter noster, Campaniae sibi ad requiescendum littora et vestras elegit amoenitates'; 59, 2 'remota enim vestri ora littoris non solum a periculis' e. q. s.

304) Ep. 59, 3 'nos autem obiecti barbaricis motibus et bellorum procellis in medio versamur omnium molestiarum freto'. 59, 4 'cum annum tertium et quinquagesimum iam perduxerim in hoc corpore situs, in quo tam graves iam dudum sustinemus gemitus'.

305) Alterum annum nuper sumpsit Balkenhol, qui scribere instituit 'Die kirchenrechtlichen Anschauungen des Ambrosius' in ephemeride 'Der Katholik' 1888 I fasc. 2 p. 113 sqq.

306) Ambr. de virg. III 1, 1. III 2, 5.

307) Non mense Maio, cfr. Langen l. c. p. 459 not. 1. Usener, Relig. Untersuchungen I p. 269.

308) Religionsgesch. Untersuchungen I cap. III 5.

in iuvenem annum vigesimum vel posteriorem agentem.<sup>309</sup>) Quam ob rem a. fere 340 Ambrosium natum, epistolam ad Severum a. 393 aut 394 (ante mens. Sept.) missam esse putaverim.

Ep. 60. Paternum, quem amplissimum honorem a Theodosio accepisse dicit (§ 8), ne neptem ex filia filio in matrimonium tradat dehortatur. Eundem Paternum Gothofredus coniecit esse, qui legi de metallis Cod. Theod. X 19, 14 sine dignitate praescribitur, neque Seeckio diversus visus est ab Aemilio Paterno, qui a. 393 ineunte Africam proconsul rexit et in aula Honorii eo tempore sacras largitiones administravit, quo Felix quaestor, Sperchius comes rerum privatarum erat h. e. a. 396 exeunte aut 397 ineunte.<sup>310</sup>) Itaque hoc fere tempore (393—396) epistula ad Paternum data putari potest. Etsi lex Theodosiana quam Ambrosius hisce significat verbis: 'nam Theodosius imperator etiam patruales fratres et consobrinos vetuit inter se coniugii convenire nomine et severissimam poenam statuit, siquis temerare ausus esset fratrum pia pignora' (ep. 60, 8) iam non extat, servatae sunt duae Arcadii Honorique quae aperte illam respiciunt constitutiones, quarum altera a. 396, altera a. 409 proposita est.<sup>311</sup>) Filius autem Paterni non dubito quin fuerit Cynegius<sup>312</sup>), ad quem Ambrosius ep. 84 misit, ut ex argumenti affinitate colligitur. Recte igitur in codicibus et editionibus vetustioribus haec epistolae 60 subiungitur.

Epp. 61. 62. Eugenio tyranno devicto a. 394 mense Sept. Theodosius litteras dedit ad patrem sanctum, qui kal. Aug. Florentia Mediolanum revererat<sup>313</sup>), ut deo publice in ecclesiis grates agerentur. Cui satisfecit episcopus rescripsitque ep. 61, in qua tantam imperatoris pietatem praedicat. Brevi alteram misit, quae interiit, qua obsecravit imperatorem, ut clementer in eos ageret, qui Eugenii partes secuti essent, neque eum piguit tertiam eiusdem argumenti addere (ep. 62), quam Felici diacono deferendam tradidit.<sup>314</sup>) Denique postquam ad defendendos eos, qui in ecclesias confugerant, Iohannem tribunum et notarium misit, ipse Aquileiam deprecaturus pro illis profectus facile veniam impetravit.<sup>315</sup>)

309) Paulin. vita Ambr. 4. Ad eandem rem § 9 revocat.

310) Seeck, Proleg. Symm. p. CLVII. cfr. CIL. VIII 1412. Symm. ep. V 62. 63. 65.

311) Cod. Theod. III 12, 3 'designato quidem lege (Theodosii) supplicio' III 10, 1 'exceptis his, quos consobrinorum h. e. quarti gradus coniunctionem (Ambr. ep. 60, 3) lex triumphalis memoriae patris nostri exemplo indultorum supplicare non vetavit'. Theodosii constitutionem Gothofredus a. 384 vel 385 factam esse coniecit.

312) Ab hoc diversus est Cynegius, quem Symmachus ep. V 62. 65 (ad Paternum) commemorat.

313) Paulin. vita Ambr. 27. 31. Ambr. ep. 57 c. adnot. ep. 61, 2: 'redii itaque circiter kalendas Augustas'.

314) Ep. 62, 1 'quamvis proxime scripserim Augustae clementiae tuae etiam secundo, mihi tamen non satis fuit' e. q. s. 62, 3.

315) Paulin. vita Ambr. 31.



Ep. 63. Limenio mortuo, quem interfuisse scimus concilio Aquileiensi a. 381, ecclesia Vercellensis per aliquod tempus episcopo caruit dissensionibus inter cives clerumque ortis. Quae ut ressecarentur Ambrosius ep. 63 scripsit ecclesiae Vercellensi. Si fides haberi potest vitae Gaudentii Novariensis episcopi<sup>316</sup>), epistula scripta est paullo antequam decessit, a. 395 vel 396. Quin ipse Vercellas discidii componendi causa se contulisse fertur ibique ordinasse Honoratum, quem episcopo morienti hostiam obtulisse Paulinus tradit.<sup>317</sup>) Nonnulla in hanc epistulam pater sanctus ex Expos. evang. Luc. et psalmi CXVIII transtulit.<sup>318</sup>) Sarmationem et Barbatianum monachos apostatas, de quibus § 7 sqq. verba facit, aperte etiam in Enarr. psalmi XXXVI post annum 394 composita perstringit.<sup>319</sup>) Quae omnia tempus supra dictum confirmant.

Ep. 64 Irenaeo; cfr. adn. epp. 27—33.

Epp. 65. 67 Simpliciano; cfr. adn. epp. 37 et 38.

Epp. 66 et 68 Romulo inscribuntur, qui quis fuerit ignoratur. 66, 11 filium eum appellat, 68, 1 ruri eum degere dicit.

Ep. 69 Irenaeo; cfr. adn. epp. 27—33.

Epp. 70. 71 Orontiano; cfr. adn. epp. 34—36.

Ep. 72 Constantio; cfr. adn. ep. 2 p. 39.

Epp. 73—76 Irenaeo; cfr. adn. epp. 27—33.

Ep. 75 Clementiano; restituendum videtur in inscriptione 'Irenaeo'; cfr. adn. epp. 27—33.

Epp. 79. 80 sese excipiunt. Bellicio cuidam datae sunt, qui non clericus fuit; anni nullum adest indicium.

Ep. 81 'clericis' inscribitur, quos monet Ambrosius ut strenue maneant in munere divino neque reformident labores.

Ep. 82 Marcello scripta est, quem episcopum fuisse arguunt §§ 2. 11.<sup>320</sup>) Versatur in causa, ad quam diiudicandam Ambrosius iudex erat a partibus constitutus.

Ep. 83 laudat Sisinnium quendam, quod filio, qui se inconsulto uxorem duxerat, veniam dederit.

Ep. 84 Cynegio; cfr. adn. ep. 60.

Epp. 85 et 86. Siricii epistulis respondent, quas detulerant Ambrosio Syrus presbyter et Priscus (ep. 88). Syrum 'fratrem nostrum et compresbyterum' (85, 1), Siricium 'amantem nostri et parentem' (85, 3) et 'fratrem' (ep. 86) appellat. Videtur pontifex esse Siricius (384—398).

Ep. 87 'Segatio et Delphino episcopis' editores Maurini inscribunt. 'Segatio' in plerisque codicibus invenerunt. Sed resti-

316) cap. III 11. 12 (Acta sanctorum 22. Ian. p. 419).

317) Vita Ambr. 47. cfr. Tillemont, Mém. X p. 258. 259.

318) cfr. ep. 63, 109. 110 cum Exp. ev. Luc. X 129—132, ep. 3, 94. 95 cum Exp. ps. CXVIII 12, 38. 39.

319) § 49, vide supra p. 22 sq.

320) Tillemont, Mém. X p. 113.

tuendum videtur 'Phoebadio', qui Aginni Galliarum sedem habuit.<sup>321)</sup> Alter episcopus Burdigalensis est, qui Paulinum Nolanum baptizavit.<sup>322)</sup> Aginnum autem, hodie *Agens*, urbs est non procul a Burdigala sita. Litteras Polybius quidam episcopis perfert, quem Ambrosius proconsularem iurisdictionem in Africa egregie repraesentasse dicit. De quo nihil praeterea traditum est. Seeckius intra a. 380 et 390 eius proconsulatum posuit.<sup>323)</sup>

Ep. 88 Attico scripta est. Num sit Atticus, qui a. 384 praefectus praetorio Italiae et a. 397 consul fuit, incertum est.<sup>324)</sup>

Ep. 89 Alypio inscribitur, qui vix diversus est a Faltonio Probo Alypio praefecto urbi a. 391.<sup>325)</sup> Alypio datae sunt Symmachi epp. VII 66—71.

Ep. 90. Antonius, ad quem missa est, qui fuerit ignoratur. Antonio praefecto Galliarum a. 376—378, consuli a. 382 Symmachi datae sunt epp. I 89—93.<sup>326)</sup>

Ep. 91 'Candidiano fratri'. Etsi breviores sunt litterae, quam ut certum de Candidiano effici possit, tamen verisimile est fuisse eum episcopum, ut quem Ambrosius appellet 'frater dilectissime ac beatissime' laudetque summopere. Invenio autem Candidianum quendam episcopum in litteris Siricii papae ad Anysium Thessalonicensium episcopum datis, ubi haec: 'etiam dudum, frater carissime, per Candidianum episcopum, qui nos praecessit ad dominum, huiusmodi litteras dederamus'.<sup>327)</sup> Candidianus ergo mortuus est Siricio iam episcopo creato (a. 384). Litteras illas Siricii viri docti a. fere 385 scriptas volunt, sed annus non constat.<sup>328)</sup>

321) Hieron. Vir. illustr. cap. 108. Cod. Paris. in indice praebet *Foebadius*, Vatic. *Phevadius*, Bamb. *Lebadius*, Bern. *Phebadius*. Teuffel, Hist. litt. Rom.<sup>4</sup> § 418, 6. Duo Maurinorum codices *Foegadio* exhibent, unus *Saegariano*. Phoebadii nomen non frequens est cfr. Olympiodor. ap. Phot. Bibl. p. 59<sup>b</sup> 27 'Ρουρικίου καὶ Φοιβადίου.

322) Tillemont l. c. p. 521.

323) Proleg. Symm. p. CLXXXI.

324) Seeck, Prol. Symm. p. CLXXXIII. Priscus, quem § 1 commemorat, occurrit etiam ep. 86.

325) Cod. Theod. XIV 2, 2. CIL. VI 1185. 1713. Ambros. l. c. 'Antiochus vir clarissimus (consularis?) reddidit mihi eximietatis tuae litteras nec supersedi respondendi munere'. Antiochum eum fuisse conicit Seeckius (Prol. Symm. CXCVIII), qui a. 396 proconsul Achaiae fuit (Zosim. V 5), et a. 391 praefectum annonae fuisse efficit, de qua re licet dubitari.

326) Seeck, Proleg. Symm. p. CIX.

327) Constant, Ep. pontif. p. 642.

328) Non male in cod. Vat. saec. IX/X Reifferscheid, Bibl. patr. I p. 417 Ambrosii ad Candidianum epistula subiungitur epp. 15 et 16.

## Temporis ordo epistularum.

a. 379 ante mens.		post a. 378	ep. 2.
Aug.	ep. 1.		
a. 381 Sept.	epp. 9—12.	post a. 381	epp. 3. 4.
a. 381/2	epp. 13. 14.		
a. 382/3 (383/4?)			
hieme	epp. 15. 16.		
a. 384 messis tem-			
pore	epp. 17. 18.	post a. 384?	epp. 85. 86.
a. 385	ep. 19.		
	ep. 20.	post a. 385	epp. 25. 26.
a. 386	epp. 21. 22.		
	ep. 23.	post a. 386	epp. 34—36. epp. 43—45.
a. 386/7	ep. 24.		
		post a. 387	ep. 39.
a. 388 post victum			
Maximum	epp. 40. 41.		
a. 390	ep. 42(?)		
	ep. 51.		
		post a. 391	epp. 54. 55.
		391—394	ep. 56.
a. 392	ep. 53.		
	ep. 52.		
a. 393	epp. 57. 58.	393—396	epp. 60. 84.
a. 393/4	ep. 59(?)		
a. 394 post d.			
6. Sept.	epp. 61. 62.		
a. 395/6	ep. 63(?)		

De tempore epp. 7. 8. 27—33. 37. 38. 64—83. 85—91 nihil certi statui potest. Epp. 5. 6. 46—49. 50 non primis episcopatus annis datae sunt.

Epistula quae vocatur 'de causa Bonosi', quam Maurini post ep. 56 exhibent, scripta est a. 391 vel 392 post synodum Capuanam. Inscriptio in codicibus servata non est. In prioribus editionibus haec praemittebatur 'Ambrosius Theophilo et Anysio'. Holstenius hanc invenit 'dilectissimis fratribus Anysio et ceteris episcopis per Illyriam constitutis'.<sup>329)</sup> Ambrosius auctor non est, fortasse Siricius pontifex.<sup>330)</sup>

Longe alius ordo epistularum in editionibus vetustioribus et codicibus est, sed melius constitutus est ab editoribus Maurinis. In

<sup>329)</sup> Inscriptio 'de Bonoso episcopo' petita est ex epistolae exordio. Duo tantum Maurinorum mss. addunt 'Ambrosius Theophilo'.

<sup>330)</sup> V. adn. ad libr. de inst. virginis p. 29.

codice Vaticano saec. IX/X iam saepius laudato<sup>331</sup>) decem epistularum libri distinguuntur, sed qua ratione in ordinem sint redactae parum intellegi potest. Certe temporum ordo servatus non est, neque ab ipso Ambrosio ita dispositas esse verisimile est.<sup>332</sup>) Epistulis 81 Ambrosii quae in illo codice exhibentur<sup>333</sup>), praemissae sunt epp. 23 et 63 scriptae manu saeculi XII. Fortasse si quis omnes epistularum Ambrosianarum codices inspexerit, melius de earum ordine iudicare poterit.

### Hymni et carmina.

Hymni Ambrosiani vix ante Iustinae persecutiones (a. 385/6) compositi sunt. Cuius rei haec extant testimonia: ipsius Ambrosii Serm. contra Aux. (habit. a. 386) § 34 'Hymnorum quoque meorum carminibus deceptum populum ferunt. Plane nec hoc abnuo. Grande certamen istud est, quo nihil potentius. Quid enim potentius quam confessio trinitatis, quae cotidie totius populi ore celebratur? Certatim omnes student fidem fateri, patrem et filium et spiritum sanctum norunt versibus praedicare. Facti sunt igitur omnes magistri, qui vix poterant esse discipuli'; Paulini in Vita Ambr. § 13: 'Hoc in tempore primum antiphonae, hymni ac vigiliae in ecclesia Mediolanensi celebrari coeperunt. Cuius celebritatis devotio usque in hodiernum diem non solum in eadem ecclesia, verum per omnes paene occidentis provincias manet'; Augustini Confess. IX 6, 14: 'Quantum flevi in hymnis et canticis tuis suave sonantis ecclesiae tuae vocibus commotus acriter! Voces illae influebant auribus meis et eliquabatur veritas in cor meum et exaestuabat inde affectus pietatis et currebant lacrimae et bene mihi erat cum eis. Non longe coeperat Mediolanensis ecclesia genus hoc consolationis et exhortationis celebrare magno studio fratrum concinentium vocibus et cordibus. Nimirum annus erat aut non multo amplius (scil. ante Augustini baptismum a. 387 pascha), cum Iustina Valentiniani regis pueri mater hominem tuum Ambrosium persequeretur' e. q. s.<sup>334</sup>) Sed hymnorum, qui hodie Ambrosii nomen prae se ferunt, longe plurimi subditicii sunt. Duodecim fere ab editoribus ut Ambrosiani recepti sunt. Sed horum quattuor tantum constat origo Ambrosiana.

I. 'Aeterne rerum conditor', quem testatur praeter Augustinum<sup>335</sup>) ipse pater sanctus Hexaem. V 24, 88: 'hoc (scil. gallo)

331) Reifferscheid, Bibl. patrum I p. 417.

332) cfr. Ambros. ep. 48, 7.

333) Desunt epp. 1. 9—14. 22. 41. 42. 51. 57. 61. 62. Male in numerum recepta sunt Sermo contra Auxentium, Consolatio de obitu Theodosii, Symmachi Relatio de ara Victoriae alia. Ep. 37 in duas divisa est.

334) cfr. Ennod. carm. I 6, 40 (op. II 40. p. 6 ed. Vogel):

'Cantem quae solitus dum plebem pasceret ore  
Ambrosius vatis carmina pulcra loqui'.

335) Retract. I 21 'qui sensus etiam cantatur ore multorum in

canente latro suas relinquit insidias, hoc ipse lucifer excitatus oritur caelumque illuminat; hoc canente maestitiam trepidus nauta deponit omnisque crebro vespertinis flatibus excitata tempestas et procella mitescit . . . hoc postremo canente ipsa ecclesiae petra culpam suam diluit, quam priusquam gallus cantaret negando contraxerat; istius cantu spes omnibus redit' e. q. s., quae manifesto ex illo hymno transtulit. Conferantur imprimis versus

Hoc excitatus lucifer  
Solvit polum caligine,  
Hoc omnis errorum chorus  
Viam nocendi deserit.  
Hoc nauta vires colligit,  
Pontique mitescunt freta,  
Hoc ipsa petra ecclesiae  
Canente culpam diluit.

II. 'Deus creator omnium' cuius hymni versus priores octo Augustinus laudat Confess. IX 12, 32.<sup>336</sup>)

III. 'Iam surgit hora tertia'. Augustinus versus affert<sup>337</sup>)

'votisque praestat sedulis  
sanctum mereri spiritum'.

IV. 'Veni redemptor gentium'. Caelestinus papa in sermone, quem a. 430 in synodo Romana adversus Nestorianos habuit, haec: 'recordor', inquit, 'beatae memoriae Ambrosium in die natalis domini nostri Iesu Christi omnem populum fecisse una voce canere: veni, redemptor gentium'.<sup>338</sup>) Eiusdem hymni duos versus laudat Faustus episcopus Reiensis epist. 17<sup>339</sup>); et Cassiodorus in Expos. psalmi VIII haec: 'unde beatus Ambrosius hymnum natalis domini eloquentiae suae pulcherrimo flore compinxit, ut pius sacerdos festivitati tantae dignum munus offerret. Ait enim

Procedens de thalamo suo  
Pudoris aula regia  
Geminae gigas substantiae  
Alacris ut currat viam

et cetera quae supra humanum ingenium vir sanctus excoluit'.<sup>340</sup>)

Paullo incertior est auctoritas hymni V ('Illuminans altissimus'),

versibus beatissimi Ambrosii, ubi de gallo gallinaceo ait: hoc ipsa petra ecclesiae canente culpam diluit'.

336) cfr. Augustin. de musica VI 9.

337) De natura et gratia 63, 74.

338) Apud Arnob. lib. II de conflictu cum Serapione; Constant. Epist. pontif. p. 1097.

339) Monum. Germ. Auct. antiq. VIII p. 286 (ed. Krusch). Faustus episcopus factus est a. 433.

340) Migne 70, 79. Eiusdem hymni stropham primam affert in Expos. ps. LXXI (Migne 70, 509).

quem Cassiodorius in Expos. ps. LXXIV hisce indicat verbis: 'unde beatus Ambrosius in hymno sanctae Epiphaniae mirabiliter declamavit'<sup>341)</sup>, et hymni VI ('Orabo mente dominum'), quod fragmentum eiusdem stat testimoniis in Expos. ps. CI: 'hinc etiam s. Ambrosii secundum Apostolum horae sextae roseus hymnus ille redoluit; ait enim

Orabo mente dominum,  
Orabo simul spiritu,  
Ne vox sola deo canat' etc.

et in Expos. ps. CXVIII: 'hoc et s. Ambrosii hymnus in sextae horae decantatione testatur'.<sup>342)</sup> Sex reliquos Maurini receperunt freti auctoritate Bedae Venerabilis, Hincmari Remorum episcopi, beati Ildephonsi.

Plura de hymnis Ambrosianis dicere nec volo nec queo<sup>343)</sup> neque habeo quae de carminibus nonnullis Ambrosio tributis proferam. Ex quibus quattuor Ballerinius editionis suae inseruit vol. V p. 689, in quibus epitaphium est Satyri Ambrosii fratris iam supra commemoratum.<sup>344)</sup>

#### De Hegesippi qui dicitur de bello Iudaico libris V.

De auctore librorum quinque Hegesippi qui dicitur de bello Iudaico<sup>345)</sup> h. e. de Flavii Iosephi interprete latino vetus controversia est, cum alii viri docti Ambrosio episcopo illos adscribant nisi codicum nonnullorum auctoritate, alii eidem abiudicent. Secernenda autem est illa librorum septem Iosephi de bello Iudaico interpretatio ab altera, quae vulgo Rufino tribuitur. Nam cum haec Iosephi septem libros integros exhibeat totidem libris<sup>346)</sup>, alter ille interpres latinus in quinque libros contraxit, ita ut quattuor priores singulis respondeant Iosephi libris, quintus quinto et sexto et nonnullis septimi particulis. Neque verbum de verbo expressit auctor, 'sed vel e pleniore Iosephi narratione suam excerpserit vel rhetorico more maxime locis communibus et verborum sententiarumque floribus nonnumquam satis splendidis adauxit, id quod praesertim in orationes

341) Migne 70, 539.

342) Migne 70, 707. 895.

343) Ebert, *Litteratur des Mittelalters* I p. 164 sqq. Foerster, *Ambros.* p. 262 cum notis, qui hymnos quattuor priores germanice reddidit p. 330 sqq.

344) Vide supra p. 36. De carminibus Ambrosii cfr. de Rossi, *Bullet. christ.* I 1863 p. 5. II 1864 p. 76. Corp. inscr. lat. V p. 617 sqq.

345) Editores Maurini librum inscribunt 'de excidio urbis Hierosolymitanae'.

346) De qua Cassiodorius (*Inst. div. litt.* 17): 'Qui (Iosephus) etiam et alios septem libros captivitatis Iudaicae mirabili nitore conscripsit. Quorum translationem alii Hieronymo, alii Ambrosio, alii deputant Rufino, quae dum talibus ascribitur, omnino dictionis eximiae merita declarantur'. Neque igitur hic locus valet ad diiudicandam nostram quaestionem.

cadit graecarum modum plerumque multo superantes vel omnino additas.<sup>347)</sup> Ad quos libros legendos cum non accesserim nisi diligenter perlectis examinatisque libris vere Ambrosianis, miratus sum, quanta similitudo cognatioque generis dicendi ususque verborum inter Ambrosium et Hegesippum quem vocant<sup>348)</sup> intercedat, ita ut libenter Gronovio, Vallarsio, Gallandio, Reifferscheido assentirer nihil ob stare, quominus libri illi Ambrosio, cuius nomen antiquitus prae se ferunt, tribuantur. Neque hac sententia commentatio me deiecit, quam nuper 'de Hegesippo qui dicitur Iosephi interprete' conscripsit Fridericus Vogel<sup>349)</sup>, cuius argumenta nimis confidenter prolata debiliora et aliis<sup>350)</sup> et mihi visa sunt. Breviter hic quaestionem exponam, qua in re ordinem sequor a Vogelio propositum.

I. Etsi codicum pars maior Ambrosii nomen non exhibet, tamen non desunt, qui illud luculenter prae se ferant, quorum auctoritatem Vogelius atterere frustra conatus est. Omissis codicibus qui minoris ponderis sunt<sup>351)</sup>, duorum affero inscriptiones antiquissimorum a) cod. Mediol. saec. VIII/IX (Reifferscheid, *Acta minora Vindobon.* LXVII p. 473): 'Egesippi liber primus explicit. Incipit secundus Ambrosii episcopi de grego transtulit in latinum', b) cod. Vatic. saec. IX/X (Reifferscheid, *Bibl. patrum* I p. 197): 'Incipit tractatus sci Ambrosii epi de historia iosippi captivi translata ab ipso ex greco in latinum'.

II. De temporum ordine auctorisque aetate dudum constat post annum 367 scriptos esse libros, ut apparet ex lib. V 15, 24<sup>352)</sup> verbis, quae spectant ad bella a Theodosio, imperatoris patre, prospere gesta a. 367 (Vogel p. 10 sq.). Annum autem, ante quem scripti sint, certo definiri posse Vogelius sibi persuasit verbis V 50, 22 — agit autem eo loco auctor de Alanorum gente interpretatus Iosephi de bello Iud. VII 7, 4 — 'namque insolentia quadam propriae fortitudinis et in ceteros despectu superbo, simul ut familiarem sibi minus decertandi consuetudinem refugiendique facultatem tali fraude praetexerent, laqueos iacere atque hostem innectere ars Alanis bellandique mos est'. Quae negat verba eius esse posse, 'qui non ignoret, Alanorum regiones ab Hunnis pervasas ipsorumque multos interfectos et spoliatos esse'. His igitur ductus eaque re, quod Gothorum 'ne nomen quidem in Hegesippo scriptum extat', affirmat atque adseverat fieri non posse, quin ante a. 375 hoc opus con-

347) Verba sunt Iulii Caesaris, qui editionem Weberianam ab solvit p. 391.

348) De quo nomine cfr. Vogel, de Hegesippo p. 4 sqq.

349) Erlangae 1881. Ante illum Ambrosium auctorem esse negaverant Erasmus, editores Maurini, Tillemontius alii.

350) Ben. Niese, *Deutsche Literaturzeitung* 1881 p. 1265. Herm. Roensch, *Philolog. Rundschau* 1881 p. 602. Teuffel, *Hist. litt. Rom.* ed. IV § 433, 5.

351) De quibus cfr. Caesar p. 392. 393 (edit. Weberianae).

352) Tertius numerus versum capitis indicat editionis Weberianae.

scriptum sit. Quod argumentum certissimum esse vereor ne non multis persuaserit.

III. Ab hoc fundamento parum valido profectus negat Ambrosium auctorem esse, cum hic a. 374 exeunte demum episcopus sit creatus neque antea fuerit baptizatus, auctor vero belli Iudaici homo fuerit christianae religioni catholicae addictus neque litterarum sacrarum ignarus, qui quattuor Regum libros latine se reddidisse compositos in morem historiae ipse testetur in operis praefatione.<sup>353</sup>) Equidem cur fieri non possit, ut composuerit hos libros catechumenus, non video, praesertim cum constet educatum eum esse a prima iuventute in religione christiana. Ceterum Vogelio adstipulor primum opus ab episcopo Ambrosio elucubratum esse a. 377, libros scilicet de virginibus. Potest etiam fieri, id quod Roenschio probabile visum est, ut librorum Regum interpretationem nomine suo non praeposito ediderit, ita ut nequaquam mirandum sit neque apud ipsum Ambrosium neque apud alios eiusdem vel posterioris aetatis scriptores opusculi illius mentionem extare. Quod idem cadere potest in libros de bello Iudaico scriptos. Neque vero, si hoc minus placet, mirum duco Ambrosii nomen paullatim delituisse, quippe cum non fuerit Ambrosii opus integrum atque plane proprium, sed interpretatio tantum latina librorum Iosephi nonnullis adiectis vel demptis. Itaque factum est, ut a posterioribus, qui hac interpretatione uti sunt, inter quos iam Eucherius (saec. V) numeratur, nomen auctoris aut reticeatur aut ipse Iosephus vel Hegesippus, quod nomen ex illo corruptum est, citetur.<sup>354</sup>) Primum qui auctorem diceret Ambrosium Vogelius invenit Guilelmum Malmesberiensem (saec. XII), qui Antiochenae urbis mentione facta in primae sacrae expeditionis descriptione haec: 'cuius situm commemorarem', inquit, 'nisi aviditatem meam praeoccupasset Ambrosiana in Egesippo facundia'.

IV. Quae inde a p. 20 Vogelius profert de dicendi genere, ea parum accurate dicta esse iam Roenschius monuit. Assentior tamen Vogelio contra hunc in sententiis et versibus et ab Ambrosio et ab Hegesippo ex libris divinis depromptis nullam inesse notam iudicandi, num idem subsit auctor. Pauciora enim sunt quae in libris de bello Iudaico spectent ad libros sacros, quam ut aliud effici possit nisi quod iam Iulius Caesar (p. 399) dixit, nusquam certa versionis Hieronymianae vestigia reperiri. Accedit, id quod multi non satis tenent, quod Ambrosius in laudandis litterarum sanctorum locis minime sibi constat, sed alias aliter eundem locum producit, cuius rei ut dem exempla vix opus est.<sup>355</sup>) Sed in eligendis

353) 'Quattuor regnorum libros, quos scriptura complexa est sacra, etiam ipse stilo persecutus usque ad captivitatem Iudaeorum murique excidium et Babylonis triumphos historiae in morem composui'. Non igitur mera translatio fuit.

354) Vogel p. 84 sqq.

355) Quam variis codicibus et graecis et latinis usus sit Ambrosius



collocandisque vocabulis mira inter utrumque intercedit consensio, neque satis Vogelius respexisse mihi videtur, quae ea de re Gronovius exposuit in *Monobiblo*. Mirum enim quam saepe uterque adhibuerit voces ceterum non ita usitatas, quales sunt refrigerare, exasperare, exinanire, acerbare, coacervare, prosapia, praecipitium, incentivum, incentor, innodare, defaenerare aliae eodem sensu usurpatae.<sup>356</sup>) Eo accedit quod uterque eosdem imitatur scriptores, Ciceronem imprimis, Vergilium<sup>357</sup>), Sallustium. Negat sane Vogelius Ambrosium imitatum esse Sallustium, id quod prolixè fecit Hegesippus, ita ut hic Sallustii simia sit appellatus. Quod argumentum illi quam gravissimum, Niesio et Roenschio non contemnendum, mihi admodum debile visum est. Conquisivit Vogelius in *Act. sem. phil. Erlangensis* I p. 350 sqq. satis magnam ex Hegesippo copiam imitationum Sallustianarum cumque olim editorum auctoritate motus Ambrosium operis auctorem esse credidisset, festinanter se illius libros evolvisse dicit (p. 26), 'ut, si dis placet, omnem Sallustium in Ambrosio expressum reperiret'. Doleo quod eum haec opinio tantopere fefellit, quamquam, si naturam librorum Ambrosianorum paullo diligentius perpendisset, ipse intellexisset minime veri esse simile tantam in illis extare copiam imitationum Sallustianarum. In libris de bello Iudaico cum res maxime tractentur bellicae aequè atque in libris Sallustii, quid magis consentaneum est, quam ut imitationes spectent fere omnes ad res militares? In libris autem Ambrosii theologicis dogmaticis ubinam tam amplae imitationi locus datur? Verumtamen ne in Ambrosii quidem scriptis aperta eiusdem imitationis vestigia desunt, id quod Vogelius parum respexit. Qui exemplis tribus iam a Gronovio allatis alia addidit tria (p. 27), sed parum candide ut videtur, cum non uno tantum loco illa apud Ambrosium legantur, sed, id quod non parvi momenti est, saepius repetita. Numerum autem auxi aliquot aliis neque dubito quin plura extent. Neque enim hanc ob rem totum Ambrosium relegere operae pretium duxi; quod si Vogelius fecit, ut ex illius verbis concludere fas est, neglegenter se fecisse ipse fateatur necesse erit.

Sallust.	Ambros.	Heges. qui vocatur.
Cat. 12, 2 'nihil pensi neque moderati haberi'.	Ep. 6, 7 'nihil pensum ac moderatum habentes'.	

patet ex iis locis quos Roenschius conguessit in *Kahnis Zeitschrift für histor. Theologie* 1870 p. 109—130.

356) 'refragium' Ambr. ep. 37, 30 de bello Iud. IV 26, 42 (cfr. Gronov. *Monob.* p. 236). 'fundibulum' Ambr. ep. 37, 39 de bello Iud. V 44, 63. 'supercilium montis' de bello Iud. I 30, 69. III 9, 36. Ambr. Hex. I 8, 28 saepius.

357) De Vergilio cfr. index imitationum infra positus cap. III. Terentianum exemplum luculentissimum Gronovius protulit (*Monob.* p. 7 sqq.).

Sallust.	Ambros.	Heges. qui vocatur.
Cat. 58, 15 'pace bellum mutavit'; cfr. Iug. 88, 6 'pacem atque bellum mutare solitus'.	Ep. 6, 11 'consilia pacis bello mutata'.	I 9, 6 'bello pacem mutavit'.
Iug. 5, 5 'imperii vitaeque eius finis idem fuit'.	Ep. 6, 14 'belli finis simul atque irae factus'.	I 8, 18 'finem imperii ac vitae edidit'. II 13, 66 'nec tamen is vitae finis qui potestatis fuit'.
Iug. 14, 4 'prius oneri quam usui esse'.	Hex. VI 5, 31 'oneri magis esset quam usui'. Expos. ev. Luc. VII 217 'ut fit magis oneri quam usui'. De bono mort. 4, 13 'animae maior oneri quam usui est'. Ep. 2, 11 'multa oneri, moderata usui'. De exc. Sat. II 47 'immortalitas enim oneri potius quam usui est, nisi adspiret gratia'.	II 15, 63 'quae oneri magis quam usui in periculis erant'. III 24, 29 'aliis talia arma oneri sunt, nobis integimento, quia usu levantur'. V 53, 36 'quis ergo dubitet, quod ei inesse videatur immortalitatis operatio, cuius virtus sit mortem avertere? ea tamen sibi oneri est, quamvis alii ad usum redundet'. V 24, 10 'coepit oneri esse cibus, qui prius usui erat'. V 24, 76 'qui prius <sup>358</sup> ) oneri quam usui forent'.
Iug. 48, 3 'quae humi arido atque arenoso gignuntur'.	De virginib. III 5, 21 'si non aspero montium, non humi arido expers quietis existat'. De exc. Sat. II 57 'multa gignentia quamvis ingi serenitate humo arida arenosaeque nascuntur'. <sup>359</sup> )	IV 16, 41 'humi arido corruptior aer'.
Iug. 79, 6 'loca aequalia et nuda gignentium'.	Hex. I 8, 28 '(terra) nuda gignentium'. De Cain II 8, 26 'locus nudus gignentium'. Exp. ps. CXVIII 5, 14 'non arenosa et nuda gignentium'. Exp. ev. Luc. 8, 29 'nuda gignentium'. <sup>360</sup> )	IV 16, 25 'mons diffusior et nudus gignentium'. V 25, 22 'nudum gignentium solum'.
Iug. 85, 10 'hominem veteris prosapiae'.	Hex. III 7, 30 'maiorum honestatus infulus, prosapiae veteris clarus in-	I 41, 31 'veterisque prosapiae infulus'.

358) Ita emendavit adiuvante Sallustio Vogel (Acta Erlangensia I p. 357). Vulgata lectio 'qui plus' est, Casselanus 'quibus' praebet.

359) Aut ita legendum, aut, quod probabilius duco, cum Latinio 'humi arido arenosoque', cum nonnulli codd. exhibeant 'humi arida arenosaeque'; sed 'humo arido' defendi nequit.

360) Fortasse in loco corrupto epist. 18, 26 pro 'nutu gignentium' restituendum 'nuda gignentium', quod editio Romana recepit (Vogel p. 27 not. 1).

Sallust.	Ambros.	Heges. qui vocatur.
Iug. 93, 3 'more ingeni humani'.	signibus'. Ep. 31, 4 'anima veteris prosapiae'. Ep. 19, 9 'more ingenii humani'.	I 36, 21 'more ingenii humani'. I 37, 27 'more quodam humani ingenii'. II 17, 6. IV 21, 1.
Hist. I 9 'invia paludibus'.	Hex. VI 2, 7 'invia paludibus humo'.	
Hist. II 76 'immane quantum animi exarsere'. <sup>361)</sup>	Ep. 6, 3 'exardescere magis magisque possessione atque immane quantum exaestuabat'.	II 10, 55 'immane quantum insoleverat'. III 20, 22 'immane quantum undae attolluntur'. V 28, 5 'immane quantum in arma insurrexit'.
Hist. II 92 'frugum pabulique laetus ager' (cfr. Iug. 48, 4 planities . . . consita arbustis. 53, 1 ager arbustis consitus).	Ep. 19, 14 'locus erat laetus pabuli herboso' <sup>362)</sup> gramine vinetis consitus'.	
Hist. III 17 'pugna tamen ingenio loci prohibebatur'.	Ep. 6, 13 'ingenio loci et subsidio naturae'.	
Hist. IV 56 'multisque suspicionibus volentia plebi facturus habebatur'. <sup>363)</sup>	Ep. 24, 1 'me volentia Maximo non recepisse'.	
Hist. inc. frg. 60 'genua patrum advolvuntur'.	Ep. 83, 6 'cum advolveretur ad genua eius'.	V 49, 4 'ad genua singulorum advolvebantur'.

Ex quibus exemplis satis mihi videtur apparere, Ambrosio Sallustium non tantum ex grammaticorum disciplina et ex elocutionum exemplis fuisse notum, quod putavit Vogelius fretus maxime loco libr. de fuga saeculi III 16, de quo dictum est. Ex quo loco nihil efficitur nisi hoc Arusiani Messii exempla elocutionum in Ambrosii manibus fuisse, unde illud exemplum ad confirmandum sacram litterarum locum (Hebr. VII 26) mutuatus est. Quod cur redolere doctrinam puerilem putandum sit, omnino non est. Sallustii nomen tacet Ambrosius ('dicente aliquo'), ut eius fere mos est.<sup>364)</sup>

V. Ambrosio non fuisse ignotos Iosephi libros ipse pluribus locis testatur: Epist. 45, 2 'Iosephus utpote historiographus locum dicit refertum arboribus virgultisque plurimis' (cfr. Antiq. Iud. I 1, 3); ep. 19, 12 'ut quidam existimavit' (Iosephus scil. in Antiq. Iud.

361) cfr. Hor. Od. I 27, 6 'immane quantum discrepat'.

362) An legendum 'herbosus'?

363) A Sallustio hanc locutionem Tacitus mutuatus est (Ann. 15, 36 'plebi volentia', Hist. 3, 52 'Muciano volentia'), itaque fieri potest, ut ex hoc hauriret Ambrosius.

364) Vide quae dicuntur in capite de Ambrosio Vergilii imitatore p. 80 sq.

V 8, 10); verba denique Expos. ps. CXVIII 18, 22 spectare ad Antiq. Iud. III 8 editores Maurini collegerunt.<sup>365)</sup>

Duo illi loci, quos Vogelius p. 30. 31 affert ut repugnantes Ambrosianis sententiis (Exp. ev. Luc. III 41. Hex. III 26, 12), iam a Roenschio l. c. satis illustrati sunt.

VI. Extant denique nonnulli loci non praetermittendi, quibus collatis argumenta, quae Ambrosium auctorem librorum de bello Iudaico produnt, non mediocriter confirmantur. Ex quibus unum iam Vogelius attulit (p. 29) neque facere potuit quin aliquid momenti ei tribueret.

De bello Iudaico

V 53, 53 'unde nonnullis gentibus mos est, ut ortus hominum fletibus, occasus gaudiis prosequantur, quod illos ad aerumnas generatos doleant, hos ad beatitudinem redisse gratulenter, illorum animas ad servitutem venisse ingemescant, istorum ad libertatem egressas gaudeant'.

V 53, 23 'quid est enim vita nisi carcer animae, quod intra hoc ergastulum cluditur et carnali adhaeret consortio?'

III 2, 52 'denique dato ut comprehenderentur praecepto rogabatur Petrus ut sese alio conferret' [praecedit narratio de Simone mago] etc.

2, 60 'Proxima nocte salutatis fratribus et celebrata oratione proficisci solus coepit. Ubi ventum est ad portam, videt sibi Christum occurrere et adorans eum dixit: domine, quo venis<sup>367)</sup>? Dicit ei Christus: iterum venio crucifigi. Intellexit Petrus de sua dictum passione, quod in eo Christus passurus videretur qui patitur in singulis, non utique corporis dolore sed quadam misericordiae compassione aut gloriae celebritate. Et conversus in urbem redit captus-

Ambrosius

De exc. Sat. II 5 'fuisse etiam quidam feruntur populi, qui ortus hominum lugerent obitusque celebrarent. Nec imprudenter: eos enim qui in hoc vitae salum venissent, maerendos putabant; eos vero qui ex istius mundi procellis et fluctibus emersissent, non iniusto gaudio, prosequendos arbitrabantur'.

II 20 'quid tamen commodi consequi potest anima in istiusmodi corporis inclusa compagibus? . . . Si caro nostra carcerem fugit . . . quanto magis anima nostra corporeum istud evadere gestit ergastulum?'

Sermo contra Auxent. 13 'Idem Petrus postea victo Simone<sup>366)</sup> cum praecepta dei populo seminareret, excitavit animos gentilium: quibus eum quarentibus christianae animae deprecatae sunt, ut paullisper cederet . . . Quid multa? nocte muros egredi coepit et videns sibi in porta Christum occurrere urbemque ingredi ait: domine, quo vadis? Respondit Christus: venio iterum crucifigi. Intellexit Petrus ad suam crucem divinum pertinere responsum; Christus enim non poterat iterum crucifigi, qui carnem passione susceptae mortis exuerat . . . Intellexit ergo Petrus quod iterum Christus crucifigendus esset in servulo. Itaque sponte remeavit, interrogantibus christianis responsum reddidit statimque cor-

365) Cfr. iudicium de Iosepho quod legitur in prol. librorum de bello Iudaico: 'relator egregius historico stilo Iosephus utinam tam religioni et veritati attentus, quam rerum indagini et sermonum sobrietati'.

366) Historiam de Simone mago breviter tangit Ambrosius Hexacm. IV 8 extr.

367) Vulgata est 'vadis' ut in Sermone contra Auxentium.

que a persecutoribus, cruci adiudicatus poposcit ut inversis vestigiis cruciaffigeretur, quod indignus esset qui simili modo crucifigetur, ut passus est dei filius'. | reptus per crucem suam honorificavit dominum Iesum.<sup>368)</sup>

Cfr. praeterea V 9 § 2 cum libr. II de fide prol. 11 et 12 (de Tobia 77. Expos. ps. CXVIII 18, 22). Alia Mazochius congessisse fertur, cuius dissertatio (in Commentariis in vetus marmoreum Neapolitanum Kalendarium, Neap. 1744 vol. III) mihi non praesto fuit.

### De Lege Dei.

Multo difficilior neque ad hoc tempus certae solutionis quaestio est de auctore 'Collationis legum Mosaicarum et Romanarum'<sup>369)</sup>, quod monumentum iurisprudentialae Romanae saeculi IV exeuntis in codicibus inscribitur 'Lex dei quam dominus (sive deus) praecepit ad Moysen' auctoris nomine non praemisso. Quod ante Rufino cuidam hunc librum viri docti vindicare voluerunt argumentis confirmari potuit nullis. Unus Rudorffius auctoris nomen indagare conatus est argumentis nixus non contemnendis: Ambrosii Mediolanensium episcopi.<sup>370)</sup> Qui adductus est loco qui extat in Collectione canonum synodicorum, quam Ebediesus confecit, metropolita Nestorianus Sobae et Armeniae († 1318). Quam collectionem e chaldaicis bibliothecae Vaticanae codicibus in latinam linguam ab Aloysio Assemano translata Angelus Maius edidit Script. veterum nov. collect. vol. X.<sup>371)</sup> Legitur autem locus iste in prooemio tractatus tertii, qui est 'de divisione hereditatum', ubi Ebediesus memorat, quinam fuerint legum conditores et collectores, 'qui illarum inter se discordiam et contradictionem conciliare atque componere studuerunt, ut una totam orientis ecclesiam regula contineat'. Inter quos patres ecclesiasticos trecentos et duodeviginti nominat synodi Nicaenae (a. 325) et episcopos centum et quinquaginta synodi Constantinopolitanae (a. 381). Adicit haec<sup>372)</sup>: 'composuit deinde (leges) post hos Ambrosius episcopus Mediolanensium, cum a Valentino (leg. Valentiniano) rege iussus esset ut scriberet et in ordinem redigeret iura et ordines praefectis regionum. Et ex regibus christi-

368) Maurini haec adnotant: 'Ceterum huius Petro factae Christi apparitionis praeter Hegesippum lib. III, Ambrosium hoc loco et Gregorium in psal. IV Poenit., vix alium ex antiquis reperias, qui meminerit'.

369) Hunc titulum libro primus praeposuit Stephanus; cfr. Blume, qui editionem curavit Bonnae 1833, proleg. p. X.

370) 'Über den Ursprung und die Bestimmung der Lex Dei' in Actis maior. Acad. Berolin. 1868 p. 265—297.

371) p. 1 sqq. 'Ebediesu metropolitae Sobae et Armeniae collectio canonum synodicorum ex chaldaicis bibl. Vatic. codicibus sumpta et in latinam linguam translata ab Al. Assemano'.

372) Versione utor latina, quam Rudorffio confecit Roediger, quae nonnullis locis discrepat a versione ab Assemano proposita (Rudorff l. c. p. 278).

anis etiam scripserunt iura et decreta Constantinus ille magnus et Theodosius et Leo. Et haec quidem, ut comperimus, in terra occidentis'. De quibus Assemanus haec: 'undenam id hauserit Sobensis' inquit 'incertum; leges, quae Valentiniani nomen prae se ferunt, non alia videntur ratione Ambrosio tributae, quam quod ei aequalis fuerit et aliqua negotia iussu Valentiniani suscepisse Ambrosium ex historia ecclesiastica compertum sit'. Persistit contra Rudorffius in illo testimonio auctoritatem Ebediesus tantam esse ratus, ut sine idonea ratione eius testimonium reici non possit, eaque in re tota haeret quaestio, utrum verbis metropolitae fides habenda sit an abroganda. Qui Rudorffio oblocuti sunt argumenta valida non attulerunt, ille vero alia conquisivit, ex quibus hoc patet nihil vetare quin ab Ambrosio compositus putetur ille liber. Primum enim chronologiae ratio bene quadrat, quia facile concedetur Theodosio imperante editum esse librum, cuius inest constitutio anni 390.<sup>373)</sup> Deinde Ambrosium iuris Romani fuisse peritissimum ut per se perspicitur, cum ille ante episcopatum consularis rexerit Liguriam Aemiliamque<sup>374)</sup>, ita ex multis librorum illius locis probari potest.<sup>375)</sup> Neque minus probabiliter collationem ab Ebediesu memoratam nostram esse coniecit ille. Sed nolo omnia repetere quae Rudorffius exposuit. Male quidem accidit quod nullus locorum e Moysis libris depromptorum in scriptis Ambrosianis reperiatur, sed iam Rudorffius monuit (p. 297) locos illos congruere nec cum Hieronymiana versione nec cum Rufiniana. De genere dicendi etsi certa proferri nequeunt, cum rarissime collationis auctor ipse loquatur, sed fere satis habeat legibus Mosaicis ex Pentateucho sumptis adicere Romanas, tamen pauca illa quae auctoris propria sunt ab Ambrosiana dictione non abhorrent. Hoc unum argumentis Rudorffianis addam. Verba quae in tit. VII exordium leguntur: 'quodsi duodecim tabulae nocturnum furem quoquomodo, diurnum autem si se telo defenderit interfici iubent: scitote iuris consulti<sup>376)</sup>, quia Moyses prius hoc statuit, sicut lectio manifestat' prorsus mihi Ambrosio digna visa sunt.<sup>377)</sup> Solet enim pater sanctus auctorem Graecorum Romanorumque verba

373) Tit. V cap. 2: 'hoc quidem iuris est: mentem tamen legis Moysis imperatoris Theodosii constitutio ad plenum secuta cognoscitur'; sequitur constitutio Theodosiana cap. 3.

374) Paulin. vita Ambr. 5; cfr. de offic. I 1, 4 'ego enim raptus de tribunalibus atque administrationis infulis ad sacerdotium'; de poen. II 8, 72 'sed raptus a tribunalibus, abductus de vanitatibus saeculi huius' (cfr. Bernays, Ges. Abhandl. II p. 141 not. 53).

375) Cfr. imprimis epp. 60 et 82, praeterea lib. de virginitate 7, 35, de viduis 14, 84, Expos. ev. Luc. III 18, Expos. ps. CXVIII 8, 25 cum adnot. Maurinorum, de Tobia 10, 36.

376) Haec verba manifesto docent auctorem fuisse virum theologum. Cfr. Ambr. Exp. ps. CXVIII 20, 37: 'discite iudices saeculi, quem in iudicando tenere debeatis affectum'.

377) Adde verba V 2 supra memorata adnot. 373.

dictaque ita afferre, ut contendat, si quae bene ab illis dicta sint, tamen melius eadem multoque ante a patriarchis prophetisque veteris testamenti prolata esse.<sup>378)</sup>

### De scriptis iniuria Ambrosio tributis.

Nolo hic verba facere de opusculis illis Ambrosii nomen prae se ferentibus, quae ab editoribus Maurinis iure meritoque in appendicem reiecta sunt ut non Ambrosiana, qualia sunt 'de XLII mansionibus filiorum Israel', 'de fide orthodoxa', 'de dignitate sacerdotali', 'de moribus Brachmanorum' alia. Neque minus ex Ambrosianorum numero eiciendos esse commentarios illos in Pauli epistulas (Ambrosiastrum) dudum inter viros doctos constat, etiamsi nuperrime Ballerinius Ambrosio vindicare conatus est argumentis allatis futilibus. Sed restant scripta quaedam magis minusve suspecta a Maurinis inter Ambrosiana relictas, qui qua sunt urbanitate lectoris arbitrio iudicium permittunt. De epistulis quibusdam suspectis iam supra dictum est.

I. De sacramentis libri sex totidem sunt sermones singulis deinceps diebus habiti satis breves. Qui abiudicandi sunt Ambrosio his de causis. Primum argumentum plane idem est atque tractatus de mysteriis, ita ut manifestum sit auctorem Ambrosianum illum librum imitatum esse. Conferantur

de sacr. III 2, 8 'sequitur spiritale signaculum, quod audistis hodie legi . . . spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii atque virtutis, spiritus cognitionis atque pietatis, spiritus sancti timoris'.

de sacr. IV 3, 10 'accipe quae dico anteriora esse mysteria christianorum quam Iudaeorum et diviniora esse sacramenta christianorum quam Iudaeorum . . .

Quis est Melchisedech? qui significatur rex iustitiae, rex pacis'.

IV 5, 24 'qui manducaverit hoc corpus, fiet ei remissio peccatorum et non morietur in aeternum'.

de sacr. I 3, 10.

I 5, 13 sq.

III 1, 4

IV 4, 18

II 2, 3 sq.

de myst. 7, 42 'unde repete quia accepisti signaculum spiritale, spiritum sapientiae et intellectus, spiritum consilii atque virtutis, spiritum cognitionis atque pietatis, spiritum sancti timoris'.

de myst. 8, 44 'et antiquiora sunt sacramenta ecclesiae quam synagogae'.

8, 45 'Melchisedech . . . qui interpretatione latina dicitur rex iustitiae, rex pacis'.

8, 47 'et quicumque hunc manducaverit, non morietur in aeternum et est corpus Christi'.

de myst. 3, 15.

3, 16 sq.

6, 31

9, 51

4, 22 sq.

Incredibile est Ambrosium tali modo se ipsum repetivisse. Offendit deinde non raro genus dicendi maximeque incisae interrogationes

378) Cfr. de offic. III 10, 67 'veterem autem istam de dolo non iuris peritorum formulam, sed patriarcharum sententiam scriptura divina evidenter expressit'. Loci a me collecti sunt infra p. 80 not. 7.

passim insertae.<sup>379)</sup> Nusquam Ambrosius auditores suos compellat 'sanctitas vestra', ut bis facit hic auctor<sup>380)</sup>, nusquam, ut hic<sup>381)</sup>, de vocis fragilitate queritur; nam quod extat Augustini testimonium<sup>382)</sup> facile Ambrosio vocem obtunsam esse, hoc non magni duxerim momenti. Neque minus apud Ambrosium ambages desunt, quales sunt I 6, 24 'satis sit hodie libasse mysteria; crastina die, si dominus dederit loquendi potestatem vel copiam, plenius intimabo', II 1, 1 'hesterno coepimus disputare', III 1, 1 'hesterno die disputavimus', III 2, 15 'satis sit quod dictum est hodie et crastina die, si domino placet, de sacramentis ipsis tractabimus' cfr. IV 6, 29. V 1, 1. Similiter auctor Apologiae David alterius nimis anxie ac moleste quid sequenti die dicturus sit quidque superiore exposuerit indicare solet (2, 5; 3, 6; 4, 21; 5, 31; 11, 54). Notandus denique est locus singularis de sacr. III 1, 5: 'Non ignoramus quod ecclesia Romana hanc consuetudinem non habeat (lavandi pedes), cuius typum in omnibus sequimur et formam: hanc tamen consuetudinem non habet, ut pedes lavet . . . Hoc ideo dico, non quod alios reprehendam, sed mea officia ipse commendem. In omnibus cupio sequi ecclesiam Romanam: sed tamen et nos homines sensum habemus; ideo quod alibi rectius servatur, et nos rectius custodimus'.<sup>383)</sup> Similia frustra apud Ambrosium quaesiveris.

Quod si de tempore quaeritur, quo scripti sint libri de sacramentis, certe antiquiores sunt saeculo VII, cum extent in cod. Gall. 188 saec. VII (Halm, Acta minora Acad. Vind. L p. 115) neque Maurinis multo Augustini aetate posteriores visi sunt. Praeter alios Maximum Taurinensem episcopum, qui medio saec. V floruit, auctorem dixerunt.<sup>384)</sup> Cuius rei argumentum nullum scio nisi hoc, quod in codice Sangallensi saec. VII libri de sacramentis sine auctoris nomine sermonibus Maximi episcopi inserti sunt.<sup>385)</sup> Satis autem constat multos Maximi sermones falso tributos esse Ambrosio. Accedit quod fere omnes homiliae quae extant Maximi brevissimae sunt neque raro auctor ad sermones superioribus diebus habitos delegat.<sup>386)</sup> Usitatissimae denique huic allocutiones sunt 'sanctitas vestra', 'dilectio vestra', 'fratres

379) II 6, 17. IV 2, 6; 3, 10. V 1, 2. 4 etc.

380) I 6, 24. VI 5, 26. Ambrosius auditores 'fratres' vel 'filios' appellat, rarissime 'fratres dilectissimos' vel 'carissimos' (de exc. Sat. I 1. 2. 9. Contra Aux. § 8).

381) I 6, 24 'sed interim secundum fragilitatem vocis nostrae et secundum temporis rationem satis sit hodie etiam de sacro fonte libasse mysteria'. Similiter auctor Apologiae David alterius V 28. X 50.

382) Confess. VI 3, 3.

383) Qui locus docet auctorem fuisse episcopum.

384) Tillemont note 62 sur Ambr. Teuffel § 469, 8.

385) cfr. Mabillon. apud Migne 57, 173. Distributi sunt in sermones septem et praescripta sunt verba 'incipit prima dies in pascha'.

386) Hom. III (Migne 57, 227), V (p. 235), XXII (p. 269), XXX (p. 293) etc.



carissimi' vel 'dilectissimi'.<sup>387</sup>) Neque tamen haec argumenta ad coarguendum auctorem sufficiunt. Immo genus dicendi non paullum discrepat neque iniuria miratus sis, Maximum raro inserere locos ex litteris sanctis sumptos, quibus referti sunt libri de sacramentis. Sed mittamus — vix enim refert addere me non invenisse episcopum illum querentem de vocis fragilitate — spinosam hanc quaestiunculam, quam alii fortasse melius expedient. Hoc tamen exploratum habeo auctorem non esse Ambrosium librosque saec. V vel VI compositos esse.<sup>388</sup>)

II. Apologia David altera. Cuius libri iam Erasmo Tillemontio aliis suspecti argumentum idem est atque Apologiae David prioris, neque pauca ad verbum fere consentiunt; cfr. e. gr.

Apol. II.

3, 7 'peccavit quod solent reges, sed poenitentiam gessit et flevit, quod non solent reges'.

3, 16 'Samson validus et fortis leonem suffocavit, sed amorem suum suffocare non potuit; vincula solvit hostium, sed suarum non solvit nexus cupiditatum; messes incendit alienas, et unius ipse mulieris accensus igniculo messem suae virtutis amisit'.

11, 61 'quoniam nostro vir sanctus auxilio non indiget, iam ipse vobis pro se loquatur et factum suum ipsius dicta defendant' (sequitur enarratio versuum nonnullorum psalmi quinquagesimi).

Apol. I.

4, 15 'peccavit David quod solent reges, sed poenitentiam gessit, flevit ingemuit, quod non solent reges'.

4, 16 'validissimus omnium Samson legitur, qui leonem etiam suis manibus strangulavit, sed utinam amorem suum suffocare potuisset; messes incendit allophylorum et ipse mulieris unius arsit igniculo'.

8, 41 'sed iam se ipse defendat, nam quinquagesimum psalmum ad eam scripsit historiam' (sequitur enarratio psalmi quinquagesimi).

Manifesta igitur est imitatio Ambrosiana. Concinnatus autem est liber non magni ambitus sermonibus brevissimis singulis deinceps diebus habitis, cuius rei excusationem auctor vocis tenuitatem fragilitatemque affert (5, 28 'uno enim die vel per angustias ingenii vel per fragilitatem vocis seriem non possum explere tractatus'. 10, 50 'superest adhuc et quartum mysterium, quod quaeso placidis accipiat auribus et mentem nostram non verba pendatis'), id quod iam animadvertimus in libris de sacramentis. Verba XI 61 'propositum mihi fuit ut meminisse dignamini' non sunt Ambrosiana. Denique ne haec quidem argumenta contemnenda sunt, primum quod in altera Apologia nusquam respiciatur prior, deinde quod Augustinus unam tantum noverit eamque priorem, cuius locos laudat nonnullos (contra duas ep. Pelag. IV 11. contra Iulianum I 4, 11. II 7, 20). Quibus de causis removendum existimo hunc librum de scriptio-num numero Ambrosianarum. Quod Erasmus auctorem eundem dixit,

<sup>387</sup>) Hom. XXIV (p. 277), LIX (p. 365), LXII (p. 377), LII (p. 347), XCVI (p. 475) etc.

<sup>388</sup>) De Ambrosii libro 'de sacramento regenerationis' (non 'de sacramentis'), cuius fragmenta nonnulla Augustinus servavit, infra dicendum erit p. 76.

qui librum de vocatione gentium conscripsit, res est incertissima. Sed non temere auctorem eundem esse conieceris, qui libros de sacramentis contexuit.

III. De lapsu virginis consecratae liber sermo est continens vehementissimam increpationem virginis cuiusdam consecratae, nomine Susannae, eiusque stupratoris. Inter eos, qui Ambrosio abiudicarunt, primus nominandus est Mazocchius, qui huius libri stilum tantum ab Ambrosiano differre dicit quantum haedi ab agnis. Idem nonnullas locutiones non Ambrosianas affert, velut § 12 'Susanna, cuius tu nomen baiulas'<sup>389</sup>), § 32 'te omni depopulatione dignam'. Maurini editores, etsi huius libri elocutio quibusdam non multum videatur discrepare ab Ambrosiana, fatendum tamen adserunt Ambrosium, ubi adhibeat orationem maxime concitatam, velut contra Maximum Auxentium Symmachum, minus densis ac brevibus incisive uti. Ceterum librum perantiquum esse dicunt ab Ambrosii fere aequali conscriptum. Neque eosdem fugit Nicetam quendam episcopum Gennadio teste scripsisse 'ad lapsam virginem libellum paene omnibus labentibus emendationis incentivum'.<sup>390</sup>) Opportune autem accidit, quod in codice bibliothecae urbis Epinal exarato intra annos 662 et 744 scripta extat 'epistola Nicetae episcopi de lapsu Susannae devotae et cuiusdam littoris (lectoris?)', quam Ballerinius editioni suae Ambrosianae inseruit (IV p. 401 sqq.). Cuius epistolae vel potius sermonis verba argumentumque eadem sunt atque sermonis illius Ambrosio tributi nonnullis omissis vel mutatis. Desinit autem post verba 'stridor dentium et fletus oculorum', quae leguntur X 44. Adiecta in cod. Espinaliensi est haec subscriptio: 'Hanc epistolam sanctus emendavit Ambrosius, quia ut ipso auctore fuerat edita non erat ita, quoniam ab imperitissimis fuerat viciata. Emendavi. Mediolano'.<sup>391</sup>) Quod si recte se habet, utrum exemplar sit Nicetae assignandum, utrum ab Ambrosio emendatum, quaeritur neque facile est dictu. Cum non paucis locis oratio in codice Espinaliensi melius procedat, Ballerinius Maurinos exhibere integrum Nicetae opus postea interpolatum additamentis quibusdam censuit. Idem pleraque quae in illo codice omissa sunt iam adnotavit. Ex quibus nonnulla scribarum culpa interciderunt, alia dubitari potest utrum genuina sint necne, alia bene omissa videntur. Unum affero locum, qui melius scriptus est in cod. Espin. quam in Maurinorum exemplari:

5, 19 (Maur.) Non es memorata,	5, 19 (cod. Espin.) Non es me-
qualis ad te die illo (scil. consecra-	morata, qualis ad te die illo facta

389) Ad quod verbum tuncendum Ballerinius (IV p. 381) affert locum ex Ambrosiastro qui dicitur.

390) Gennad. vir. ill. cap. 22: 'Niceas (cod. Vat. 'Niceta') Romanianae civitatis episcopus'. Civitatis nomen in Moesia sitae varie legitur: Remisiana, Romesiana, Romansiana, 'Peueclava etc. Cfr. Corp. inscr. lat. III p. 268, ubi deest Gennadii mentio. De episcopo cfr. praeterea Tillemont, Mém. X p. 621 sqq.

391) Baller. IV p. 381.

tionis) facta est allocutio: 'adspice filia, intueri virgo et obliviscere populum tuum et domum patris tui, et concupiscet rex decorem tuum, quia ipse est dominus deus tuus?' (ps. 44, 11. 12) Reminiscere ergo quantus ad sponsi tui et domini nuptias convenerit populus. Servare te oportuit fidem, quam sub tantis testibus pollicita es, semper cogitare cui virginitatem spoponderis. Facilius te oportuit sanguinem cum spiritu fundere, quam perdere castitatem tuam.

5, 20 His tunc illo die consecrationis tuae dictis et multis super castitate tua praeconiis sacro velamine tecta es.

sit adlocutio: 'intuere, virgo, quantus ad sponsi tui et domini nuptias convenerit populus. Servare te oportet fidem, quam sub tantis testibus polliceris, semper cogita cui virginitatem spoponderis. Facilius te oportet sanguinem cum spiritu fundere, quam perdere castitatem'.

5, 20 His tunc in illo die consecrationis tuae dictis e. q. s.

Addidit Ballerinius praeterea lectiones duorum codicum bibliothecae Ambrosianae Mediol. saec. XIV et XV, quae nullius pretii sunt.

IV. Sermones tres admodum breves, qui Ambrosii nomen prae se ferunt, scripti extant in codice Sessoriano saec. VII—VIII (Reifferscheid, *Bibl. patrum Italica* I p. 116). Inscrubuntur 1) 'De caritate ex lectione apostoli contra malos qui bonis invident'; 2) 'de perfecto'; 3) 'adversus eos qui dicunt possessionem non distrahendā, sed fructibus misericordiam faciendam'. Argumentum tribus omnibus commune est, versus scilicet evang. Luc. 12, 35 'vendite omnia quae possidetis et date elemosynam'. Primus edidit Leandro de Corrieris (Romae 1834)<sup>392</sup>, qui multum desudavit, ut sermones hos, qui nullius fere momenti sunt, Ambrosio vindicaret. Etsi autem multos conquisivit locos congruentes cum Ambrosianis sententiis neque quicquam in argumento offendit, tamen mihi non persuasit esse vere Ambrosianos. Usus enim verborum genusque dicendi refragatur, id quod mea sententia non tam leve est quam putavit ille editor, praesertim cum sermones sint perbreves.<sup>393</sup> Saepius utitur auctor vocibus demandare, distrahere<sup>394</sup> (= vendere), distractio<sup>395</sup> (= venditio), praerogare (= ante erogare), simile (=*similem* facere), quas non Ambrosianas esse ipse fatetur editor. Addi possunt aliae velut 'adcorporare' (= conectere, Sermo de caritate § 1), ad quam defendendam male editor affert locum libri III de off. 7, 50, ubi de 'corporatis' agitur. Quae licet 'nasutis philologis' vix stomachum faciant<sup>396</sup>, tamen maxime idonea sunt, quae aliquam dubi-

392) Quem secutus est Ballerinius V p. 177 sqq. Cfr. Reifferscheid, *Bibl. patr.* I p. 125. Schenkl (*Acta min. acad. Vind.* LXXIV p. 271) codicem non vidit.

393) Tertiam fere partem loci efficiunt ex litteris sacris allati.

394) Roensch, *Itala*\* p. 360.

395) Roensch l. c. p. 329.

396) Corrieris apud Baller. V p. 179 not. 4.

tationem moveant. Variam versuum ex litteris sanctis petitorum lectionem argumenti loco nolo afferre, quoniam in his ne ipse quidem Ambrosius sibi constat.<sup>397)</sup> De vero auctore horum totque aliorum sermonum, qui nunc Ambrosio nunc Maximo nunc aliis tribuuntur, adhuc certi nihil erutum est.

### De scriptis Ambrosii deperditis.

Non pauca Ambrosii scripta temporum invidia interierunt, quae breviter hic recensebo.

I. Epistolae. Quarum magna pars iam non extat, velut ep. ad Basilium Magnum scripta initio episcopatus a. 374/375 (Basil. ep. 197 Migne Patrol. graec. 32, 709), ad Alypium (ep. 89), ad Satyrum fratrem (de exc. Sat. I 26), ad Theodosium Augustum scripta a. 394 post Eugenium victum (ep. 62, 1), ad sororem scripta a. 388/389 (ep. 41, 1), ad Gaudentium episcopum Brixianum (Gaud. Serm. XVI Migne 20, 956), ad Nectarium episcopum Constantinopolitanum (Sozom. Hist. eccles. VIII 6)<sup>398)</sup> aliae. Epistulas ipse Ambrosius in libros redigebat, ut testatur ep. 48, 7: 'haec tecum prolusimus, quae in libros nostrarum epistularum referam, si placet, atque in numerum reponam'.

Paulinus denique (vita Ambr. 36) tradit Ambrosium paullo ante mortem litteras dedisse ad Fritigil Marcomannorum reginam, quibus 'in modum catechismi' exposuerit, qualis reginae fides esse deberet.

II. Expositio Esaiiae prophetae. Ambrosium multum tribuisse legendis Esaiiae prophetae libris Augustinus testis est Confess. IX 5, 13, qui fragmenta nonnulla Ambrosiani operis 'Expositio Esaiiae prophetae' inscripti servavit (de gratia Christi 49, 54. de peccato orig. 41, 47. de nuptiis I 35, 40 = II 5, 15. contra Iulian. I 4, 11. II 8, 22. contra secund. respons. IV 105. 108. contra duas ep. Iul. IV 11, 29. 30. 31. de bono persever. 23, 64).<sup>399)</sup> Qui liber conscriptus erat ante Expos. evang. Lucae, ubi (II 56) haec Ambrosius: 'quid sit autem' inquit 'in Hierusalem sisti domino, dicerem, nisi in Esaiiae commentis ante dixissem'. Quo nescio an spectent etiam Cassiodorii verba (Inst. div. litt. cap. 3): 'dicitur etiam et S. Ambrosius prophetarum commentaria eloquii soliti dulcedine confecisse, quae tamen adhuc nullatenus potui reperire, quae vobis magno studio quaerenda derelinquo'.<sup>400)</sup>

397) Ambrosianos locos Corrieris adscripsit in adnotationibus, ita ut facile comparatio institui possit.

398) Agitur de Gerontio, qui postquam diaconus Mediolanio fugit, dolo episcopatum ecclesiae Nicomediensis adeptus est. Data est epistula post a. 381, quo anno Nectarius ad episcopatum pervenit (Hefele, Concil. II<sup>2</sup> p. 5). Cfr. Tillemont, Art. 84 sur Ambr.

399) Fragmenta Ballerinius vol. II p. 895 sq. composuit.

400) Supra Cassiodorius Hieronymi in Esaiam commentarium commemoraverat.

III. Liber de sacramento regenerationis sive de philosophia. Augustinus in ep. 31 (34) § 8 ad Paulinum et Therasiam data a. 396 sese libros desiderare dicit, quos Ambrosius 'adversus nonnullos imperitissimos et superbissimos, qui de Platonis libris dominum profecisse contendunt', diligentissime et copiosissime scripserit. Opus eum dicere opinor, quod aliis locis inscribit 'de sacramento regenerationis sive de philosophia' (contra Iul. Pel. II 5, 14. II 6, 15), vel simpliciter 'de sacramento regenerationis' (contra Iul. Pel. II 8, 24) vel 'de philosophia' (ibid. II 7, 19. 20). Pluribus de hoc libro l. c. II 7, 19 agit: 'Audi ergo quid dicat in libro de philosophia contra Platonem philosophum, qui hominum animas revolvi in bestias asseverat et animarum tantummodo deum opinatur auctorem, corpora autem diis minoribus facienda decernit. Ergo sanctus Ambrosius: miror, inquit, tantum philosophum' e. q. s.; cfr. II 9, 32 'qui creatorem deum non solum animarum, verum etiam corporum adversus Platoniorum philosophorum asseveravit errorem'.<sup>401</sup>) Fragmenta ab Augustino servata non ita commode Ballerinius vol. IV p. 905 sq. composuit. Non respexit fragmentum satis longum a Claudiano Mamerto allatum, quod quin eiusdem sit operis non dubito.<sup>402</sup>) Neque scio an huc referenda sint Augustini verba Soliloq. II 14, 26: 'Nam et multos (libros) ante nostram aetatem scriptos esse arbitror, quos non legimus: et nunc, ut nihil quod nescimus opinemur, manifestum habemus et carmine de hac re (scil. immortalitate animae) scribi et soluta oratione, et ab aliis viris quorum nec scripta latere nos possunt, et eorum ingenia talia novimus ut nos in eorum litteris quod volumus inventuros desperare non possimus: praesertim cum hic ante oculos nostros sit ille, in quo ipsam eloquentiam, quam mortuam dolebamus, perfectam revixisse cognovimus. Illene nos sinet, cum scriptis suis vivendi modum docuerit, vivendi ignorare naturam?' Quibus vix alius designari potest nisi Ambrosius.

IV. Libellus ad Pansophium puerum scriptus a. 393/4, cum in Florentinorum civitate versabatur Ambrosius, in quam appropinquante Eugenio tyranno confugerat. Habebat ibi in Decentis cuiusdam domo viri clarissimi, qui cum coniuge Pansophia fidem profitebatur christianam. Cuius filiolum, nomine Pansophium, subita infirmitate mortuum ad vitam ab Ambrosio revocatum esse Paulinus rerum mirabilium amantissimus narrat. Ad quem puerum libellum scripsisse fertur, 'ut quod per actatis infantiam scire non poterat, legendo cognosceret'. Addit Paulinus, cur Ambrosius factum illud in suis scriptis non commemoraverit, non suum esse iudicare.<sup>403</sup>)

V. In prologo librorum de bello Iudaico Ambrosius sese quat-

401) Cfr. praeterea August. Contra Iulian. VI extr. Contra secund. Iul. resp. II 8. 21. 31. 113.

402) De statu animae II 9.

403) Vita Ambr. 28. 50.

tuor regnorum libros, quos scriptura complexa sit sacra, stilo persecutur historiae in morem composuisse testatur.<sup>404)</sup>

VI. Expositio fidei. Theodoretus Cyri episcopus in Eranistae sive Polymorphi dialogo II p. 93 (edit. Paris. 1642) fragmentum affert satis longum τοῦ ἁγίου Ἀμβροσίου ἐπισκόπου Μεδιολάνου ἐν ἐκθέσει πίστεως.<sup>405)</sup> Partem posteriorem inde a verbis τοὺς δὲ λέγοντας ψιλὸν ἄνθρωπον τὸν Χριστὸν Leontius monachus libr. I contra Eutychianos et Nestorianos (Gallandii Bibl. veter. patr. XII p. 671) laudat ut Ambrosii 'interpretantis sententiam divini symboli'. Eadem extat in Panoplia dogmatica edita ab Angelo Maio in Nova patrum bibl. II p. 621 (Ἀμβροσίου . . . ἐκ τῆς ἐρμηνείας τοῦ θεοῦ συμβόλου).<sup>406)</sup> Aliam particulam (οὐκ ἀρχὴν ὁ θεὸς — δημιουργός) Iustinianus imperator in tractatu memorat contra Monophysitas p. 306 ed. Mai Script. veter. vol. VII.<sup>407)</sup> In libro λόγοι τῶν ἁγίων πατέρων edito ex cod. Vaticano ab Angelo Maio Script. vet. VII p. 18 haec leguntur: Ἀμβροσίου ἐκ τοῦ περὶ τῆς θείας ἐνανθρωπήσεως λόγου· τοὺς λέγοντας ψιλὸν ἄνθρωπον Χριστὸν ἢ παθητὸν θεὸν ἢ εἰς σάρκα τραπέντα. — καὶ μετ' ὀλίγα· ἢ τὰς δύο οὐσίας τοῦ Χριστοῦ κατὰ ἀνάγκαςιν συγχυθείας μίαν γεγενῆσθαι οὐσίαν καὶ τὰ ἐξῆς. κεῖται ἐν τῷ β κεφαλαίῳ.

Alia praeterea Ambrosii scripta interiisse iniuria statuerunt viri docti. Parum caute Baunard, qui vitam Ambrosii conscripsit parum criticae elucubratam p. 459 (versionis Germanicae cur. a Bittl) inter libros Ambrosianos deperditos affert, quem contra Apollinarium ille scripserit, nisus loco Leontii monachi libr. I adversus Eutychianos p. 671 (Gallandii Bibl. patr. vol. XII cfr. p. 684). Sed verba ab illo laudata sumpta sunt ex Ambrosii libro de Incarn. dominica (V 35 et 44). Idem liber a Theodoro quoque inscribitur κατὰ Ἀπολλιναρίου (Eran. sive Polymorphi dial. II p. 96 edit. Paris. 1642)<sup>408)</sup> vel περὶ ἐνανθρωπήσεως τοῦ Κυρίου κατὰ Ἀπολλιναρικτῶν (ibid.).<sup>409)</sup> Ab eodem (dial. III p. 163) τοῦ ἁγίου Ἀμβροσίου Μεδιολάνου ἐκ τοῦ περὶ τῆς καθόλου πίστεως duo loci laudantur, de Incarn. VI 50 et de fide II 7, 57, tamquam ex eodem libro deprompti.

Simili neglegentia Ballerinius verba ab Augustino ep. 147, 52 allata fragmentum incerti operis Ambrosiani esse putavit (vol. I

404) Vide quae supra dixi p. 63.

405) Migne 16, 847. Idem fragmentum legitur in 'Patrum doctrina' ed. ab A. Maio Script. vet. VII p. 14 (Ἀμβροσίου ἐκ τῆς πίστεως περὶ τῆς θείας ἐνανθρωπήσεως cod., ἐκθέσις pro ἐκ Mai).

406) cfr. Mai, Script. vet. nova coll. VII p. 7.

407) ὁ ἐν ἁγίοις Ἀμβρόσιος λέγει τάδε· οὐκ ἀρχὴν e. q. s. cfr. praeterea Mai Script. vet. VII p. 18. 131. 134.

408) Verba laudata sunt libri de incarn. IV 23.

409) Libr. de incarn. VI 49 et 52. Eosdem locos Leo Magnus affert in epist. 165 (Migne 54, 1179) 'ex libro de incarnatione domini contra Apollinaristas'.

p. XXXI testim. 13), daturumque se esse promittit inter fragmenta operum deperditorum, ubi tamen frustra quaesivi. Est autem locus Expositionis evang. Lucae I 27. Neque scio cur idem editor (I p. XXXIII testim. 21) verbis ab Augustino de pecc. orig. 41, 47 laudatis ('in eo opere quod scripsit de resurrectione sanctus Ambrosius') notam adiunxerit 'vide fragmentum I libri de fide resurrectionis', cum legantur illa in libro de excessu Satyri fratris II § 6, qui inscribitur 'de fide resurrectionis'.

Cassiodorii verba Inst. div. litt. cap. 2: 'in tertio igitur libro antefati codicis s. Ambrosius Mediol. episcopus sermonem fecit de iudicio Salomonis' ut de peculiari Ambrosii sermone intellegantur non necesse est. Cum Maurinis designari illis verbis putaverim librum de virginitate, cuius capite primo Salomonis iudicium exponitur (cfr. de offic. II 8, 44 sq.).

Neque minus eiusdem l. c. cap. 5, ubi de libro sapientiae Salomonis agit, verba incerta sunt: 'de quo et pater Augustinus et sanctus Ambrosius homiliarum nomine nonnulla dixerunt'. Quod idem cap. 8 dicit sese subnotatum codicem epistularum omnium sancti Pauli, quem beatus Ambrosius suavissima expositione completum reliquerit, frustra quaesivisse, referenda haec sunt ad librum qui vocatur Ambrosiaster, cuius qui verus sit auctor nondum constat.<sup>410)</sup>

Eulogius denique apud Photium (cod. 230 p. 271 B 29) Ambrosii epistolae ad Albinum quendam missae locum affert ἵνα τέλειος ἐν ἐκατέρῃ φύσει τυγχάνῃ. Quem Albinum Seeckius non posse diversum esse existimat a Caeionio Rufio Albino, qui a. 389 praefectus urbi fuit.<sup>411)</sup> Sed idem fragmentum a Leontio monacho memoratum inveni ut Ambrosianum ἐκ τοῦ πρὸς Ἀντωνίνου ἐπίσκοπον λόγου.<sup>412)</sup> Apud neutrum vero nomen recte scriptum est: fragmentum enim est Ambr. ep. 46 ad Sabinum episcopum datae (§ 6: 'ut esset perfectus in utraque forma').

#### Ordo scriptorum Ambrosianorum.

a. 377 de virginibus libri III.	377—385	de paradiso.
de viduis.		de Cain.
[de virginitate, post libr.		de Noe.
de viduis.]		Expos. Isaiae (periit).

410) Nuper Iosephus Langen Faustinum quendam Romae presbyterum auctorem esse probare studuit dissertatione 'De commentariis in epistolas Paulinas qui Ambrosii et quaestionum biblicarum quae Augustini nomine feruntur scriptore' (Bonnae 1880); cfr. id. Geschichte d. röm. Kirche I p. 599 sq.

411) Proleg. Symm. p. CLXXXI.

412) Mai, Script. vet. VII p. 135.

a. 378 de fide libri I et II.	post a. 378 ep. 2.
a. 379 de excessu Satyri. ep. 1.	
a. 379/380 de fide libri III—V.	
a. 381 de spiritu sancto. epp. 9—12.	post a. 381 epp. 3. 4.
a. 381/382 epp. 13. 14.	
a. 381—383 de incarn. domini.	
a. 382/383 aut 383/384 (hieme) epp. 15. 16.	
a. 383—385 Apolog. David.	
a. 384 epp. 17. 18.	post a. 384? epp. 85. 86.
a. 385 epp. 19. 20.	post a. 385 epp. 25. 26.
a. 386 Sermo contra Aux. epp. 21. 22. ep. 23.	post a. 386 Hexaameron. de Elia de bened. patriarch. de officiis. Enarr. psalmorum. epp. 34—36. 43—45.
a. 386/387 Expos. evang. Luc. ep. 24.	post a. 387 Expos. ps. CXVIII libri de patriarchis. ep. 39.
a. 388 epp. 40. 41.	post a. 388 de fuga saeculi. Enarr. ps. LXI.
a. 390 ep. 42? ep. 51.	
a. 391/392 de inst. virg.	
a. 391—394 ep. 56.	post a. 391 epp. 54. 55.
a. 392 ep. 53. de obitu Valentiniani con- solatio. ep. 52.	
a. 393 ep. 57. ep. 58.	
a. 393/394 libellus ad Pansophium (periit). ep. 59? Exhort. virginitatis.	ca. 393—396 epp. 60. 84
a. 394 ep. 61. 62.	
a. 394—396 Enarr. psalm. XXXV —XL. ep. 63?	
a. 395 de obitu Theodosii oratio.	
a. 397 Enarr. psal. XLIII.	



### III. De Ambrosio Vergilii imitatore.

De Ambrosii litterarum graecarum latinarumque studiis paullo difficilior est quaestio, cum raro auctorum quibus utitur afferat nomina. Inter poetas graecos semel Euripidem nominat<sup>1)</sup>, semel Sophoclem<sup>2)</sup>, ter versus Homericos laudat poetae nomine non addito.<sup>3)</sup> Sophoclea verba mutuatus videtur a Philone Iudaeo<sup>4)</sup>, praesertim cum eidem epistulae (37) non pauca Philoniana immiscuerit veluti litteras a Calano gymnosophista ad Alexandrum Magnum datas.<sup>5)</sup> Neque minus Euripidei illi versus ex Philone petiti videntur.<sup>6)</sup> Quae de philosophis graecis profert, magnam partem Ciceronis libris didicisse eum verisimile est, ut docent maxime libri III de officiis minorum scripti. Solet autem non raro philosophos impugnare eorumque sententias aut inanes declarare aut, si quae bene dicta visa sint, ea translata affirmare ex litteris sacris, quarum auctores multo ante philosophos illos poetasque fuerint.<sup>7)</sup> Platonem imprimis, principem

1) De Abrah. I 9, 91 laudat Eurip. Androm. vv. 967. 968. Unde hauserit illud 'alter despiciens animo βασιλέων τὰς πολυχρύσους τύχας imperialesque gazas' ep. 38, 8 ut invenirem mihi non contigit. Fortasse latet Euripideus aliquis versus; cfr. Bacch. 13 Λυδῶν τοὺς πολυχρύσους γύας. Alcest. 240 καὶ τὰς δὲ τύχας λεύκων βασιλέων. Haupt in Herm. vol. III p. 343.

2) Ep. 37, 28 'quis est qui Sophoclea in medium ferat carmina dicentia: Iuppiter mihi praeest, nullus autem hominum'; v. adn. 4.

3) De Noë 2, 4; 16, 57; de Abr. II 10, 68. de poenit. II 5, 32; cfr. Expos. evang. Lucae VII 15. de fide III 1, 4.

4) II p. 448 (Mangey) τὸν ἀψευδῶς ἐλεύθερον ἀναζητῶμεν, ψ μόνῳ τὸ αὐτοκρατέας πρόσεστι — ἀναφθέγγεται γάρ ἐκείνο τὸ σοφόκλειον οὐδὲν τῶν Πυθοχρήτων διαφέρειν 'Θεός ἐμός (sic cod. Med. vulg. ἐμοί) ἀρχων, θνητῶν δὲ οὐδέ τις'. Fragmentum Aristoteles Ethic. Eudem. VII 10 p. 1242<sup>a</sup>, 37 plenius servavit poetae nomine non addito

οὐ γάρ τι νόθος τῷ δ' ἀπεδείχθην,  
ἀμφοῖν δὲ πατήρ αὐτὸς ἐκλήθη.  
Ζεὺς ἐμός ἀρχων, [θνητῶν δ' οὐδέ τις].

Verba θνητῶν δ' οὐδέ τις Bergkii ex Philone adiecit. Est Soph. frg. 684 Nauck, 769 Dind., ubi Ambrosii testimonium ignoratur.

5) Ep. 37, 34. Philo II p. 460 Mangey.

6) Buecheler in Mus. Rhen. vol. XL I p. 4.

7) cfr. e. gr. de Abr. I 9, 82. 91. II 7, 37. II 10, 70. De bono mortis 11, 51. De Tob. 14, 46 extr. De offic. I 10, 31. I 36, 179. Expos. ps. CXVIII 2, 5. 13. Epist. 28, 1; 37, 28 etc.

videlicet inter Graecorum philosophos<sup>8)</sup>, ad fulciendos librorum sanctorum locos citare solet, quem in Expos. ps. CXVIII 18, 4 in Aegyptum profectum esse dicit, ut Moysis gesta prophetarumque oracula cognosceret, unde multa dialogis suis inseruerit, et quae sunt similia.<sup>9)</sup> Peculiarem ab eo librum de philosophia contra Platonicos compositum esse, qui iam non extat, supra dictum est p. 76. De Epicuro eiusque doctrina non malo videtur usus esse fonte; cfr. imprimis ep. 63, ubi Philodemum Hermarchumque citat.<sup>10)</sup> In describendo topazo lapide (Expos. ps. CXVIII 16, 41—43) commentarium psalmi graecum nescio quem secutus est, in quo descripta erant Xenocratea.<sup>11)</sup> Historicorum semel affert Xenophontem<sup>12)</sup>, ex posterioribus usus est Eusebii Historia ecclesiastica<sup>13)</sup> et Flavii Iosephi libris.<sup>14)</sup> Plurima autem ex Philonis Iudaei, Origenis, Basilii scriptis deprompsit atque in suum usum vertit. Basilium nusquam nominat, Origenis nomen ter occurrit<sup>15)</sup>; ex quibus eum pependisse iam Hieronymus intellexit.<sup>16)</sup> Philonianis imprimis referti sunt Ambrosiani libri Hexaemeron, de paradiso, de Cain et Abel, de Noë, de Abraham, de fuga saeculi<sup>17)</sup>, ita ut pretium operae sit accuratius de ea re quaerere. Cuius auctoris maxime explanationem amplexus est allegoricam.<sup>18)</sup> Haereti-

8) De Abrah. I 1, 2. cfr. II 7, 37. Epist. 34, 1: 'ut illa patricia quaedam eorum prosapia Platonis disputat'.

9) Verba episcopi in Expos. ps. CXVIII l. c. haec sunt: 'Nunc dicamus etiam de iis qui poenas scelerum solverunt suorum. Nonne isti tulerunt culpae pretium et iam non integra his poena debetur? Clamat per Esaiam dominus: *consolamini populum meum . . . quia recepit de manu Domini duplicia peccata*. Discite unde Plato haec sumpserit. Eruditionis gratia in Aegyptum profectus, ut Moysis gesta, legis oracula, prophetarum dicta cognosceret, audivit consolationem populi, qui supra peccati modum videbatur fuisse punitus et hunc locum quadam adoperum dote verborum in dialogum transtulit quem scripsit de virtute'. Spectant autem non ad ipsius Platonis orationem, sed ad versus Pindaricos ab illo Menon. p. 81 B laudatos (vide Maurinor. adnot.).

10) §§ 13. 19. Ita enim nomina tradita 'Philominus' et 'Demarchus' restituenda sunt. Usener, Epicurea praef. p. XLIII et p. 356.

11) Xenocrates *lithognomonem* scripsit; cfr. Buecheler, Mus. Rhen. XL p. 304 sq. Haupt, Herm. I p. 34 sq.

12) De Abr. I 1, 2 'in eo libro quem Κύρου παίδεσιν inscribit'.

13) Expos. ev. Luc. III 41. cfr. Vogel, De Hegesippo p. 30. Eusebii quaestiones evang. Ambrosius in Expos. ev. Luc. latissime excerpit; cfr. Mai, Script. vet. I 1825 p. 101. 178. Nova bibl. patr. IV p. 217. 304.

14) Vide quae supra dixi de libris V de bello Iudaico p. 66.

15) De Abr. II 8, 54. Expos. ps. CXVIII 4, 16: 'qui multorum interpretationes diligenti excussit indagine'. Ep. 75, 1 'cum ipse Origenes longe minor sit in novo quam in vetere testamento'.

16) Apol. adv. libr. Rufini II 13 (Migne 23, 436) 'nemo tibi obicit, quare Origenem interpretatus es; alioquin Hilarius et Ambrosius hoc crimine tenebuntur'. Rufini Apol. in Hieron. II 22—25 (Migne 21, 601). Adde locos Hieronymianos supra p. 13 adn. 2 laudatos.

17) Adde epp. 8. 27. 28. 37. 43. 44. 64. 67 al. Specimina imitationum Origen., Basil., Philoniarum composuit Foerster, Ambros. p. 102—123. De Origene cfr. praeterea quae adnotavit Pitra Anal. sacr. III p. 246 sqq.

18) Philonis nomen Ambrosius non affert nisi de parad. 4, 26;

corum scripta in Ambrosii manibus fuisse per se intellegitur, in quos permultis locis invehitur. Apellis Marcionis discipuli totum trigesimum octavum laudat in lib. de parad. 5, 28.

Inter latinos scriptores tres potissimum imitandos sibi proposuit: Sallustium, Ciceronem, Vergilium. De Sallustio supra dictum est.<sup>19)</sup> De Cicerone vix est quod moneam, cuius de officiis libros plane eum imitatum esse in componendis libris de officiis ministrorum satis constat.<sup>20)</sup> Neque minus in ceteris scriptis studere eum apparet ut assequatur aliqua ex parte genus dicendi Ciceronianum, nec raro elegantia quaedam in verbis eligendis collocandisque incidit.<sup>21)</sup> Omitto hic locos non ita multos, quibus Plautum<sup>22)</sup>, Terentium<sup>23)</sup>, Lucanum<sup>24)</sup>, Livium, Tacitum alios imitatus est<sup>25)</sup>,

eundem aperte perstringit Ep. 28, 1. De parad. 2, 11. De Cain I 8, 32. De fuga saec. 4, 20. De Noë 5, 12 (cfr. Foerster l. c. p. 291 adn. 22. 23).

19) Ad libros de bello Iudaico p. 64 sqq.

20) De qua re plures scripserunt, velut Bittner, De Ciceronis et Ambrosii de offic. libr. comm. (Brunsbergae 1849); Lèques, Conferuntur Ciceronis et Ambrosii de offic. libri (Montpellier 1849); Draeseke, Rivista di filol. IV (1876) p. 122 sqq. alii.

21) Ciceronianorum exemplorum quae mihi occurrerunt notabiliora haec affero:

de Tob. 14, 46 'quid est fenerare? hominem, inquit, occidere'. Cic. off. 25, 89.

Enarr. ps. I praef. 12 de Aspendio citharista cfr. Cic. Verr. I 20, 53.

Expos. ps. CXVIII 22, 10 'elegerunt disputationis tendiculas et aucupia verborum secundum dialecticae disciplinam'. Cic. Caecin. 65 (cfr. Ambr. Exp. ev. Luc. VI 38. De fide III 5, 37).

Exp. ev. Luc. IV 30 'blanda conciliatricula'. Cic. Sest. 9, 21 (cfr. Ambr. Exp. ps. CXVIII 13, 28; 15, 18).

de virginib. III 5, 25 'nemo enim . . . saltat sobrius, nisi forte insanit' (Cic. pro Mur. 6, 13).

de virginib. III 7, 32 'vela orationis pandere'. Cic. Tusc. IV 5, 9.

de fide I 15, 99 'non me involvo libris'. Cic. ad fam. IX 20 extr.

ep. 4, 1 'quasi quodam tui alloquii puleio refotus'. Cic. ad fam. XVI 23 extr.

ep. 48, 1 'non erit longi subselli'. Cic. ad fam. III 9, 2.

de exc. Sat. I 46 'est enim huiusmodi gratiae vis, ut et cum refertur habeatur et habendo referatur'. Cic. pro Planc. 28, 68 (cfr. Gellius I 4).

ep. 39 (ad Faustinum) imitatio est epistolae Sulpicii ad Ciceronem de morte Tulliae (ad fam. IV 5).

Ciceronis praeterea videntur elocutiones quales 'insidias moliri' (Hexaem. V 8, 22), 'tempus terere' (de bono mortis 10, 43), 'longe lateque diffundere' (de Noë 33, 125), 'saxorum asperitas', 'asperitates montium' (de Nab. 5, 26. Exp. ev. Luc. VII 128), 'exantlare labores' (Exp. ev. Luc. V 112), 'se flagitiis ingurgitare' (Enarr. ps. XXXV § 15) aliae.

22) Ep. 18, 7 'quia nulla aetas ad perdiscendum sera est', cfr. Plant. Truc. I 1, 1. De exc. Sat. I 55 'eos qui aliena quaerent recte accipitres pecuniae nominabat', cfr. Plant. Pers. III 3, 5 (409). De Tob. 7, 26 'hamum vorare', de virginitate 18, 120, cfr. Plant. Curc. 3, 61. Truc. 42.

23) De virginib. III 3, 13 'gemitus screatus tussis risus abstinere' Ter. Heaut. II 3, 132 (373). De Nab. 4, 15 'sumptum exercent suum' Heaut.

ut ad Vergilianarum accedam copiam imitationum, quas quam plenissime colligere non inutile duxi, qua in re editorum Maurinorum annotationes iuverunt.<sup>26)</sup> Ipsum Vergilii nomen, ut eius mos est, tacet. Integra Vergiliana verba non memorat nisi tribus locis.<sup>27)</sup> Reliqua omnia in suum usum transcripsit neglecta forma metrica mutatisque nonnullis<sup>28)</sup>, eaque in re multum differt ab Hieronymo, qui integros Vergilii versus solet producere.<sup>29)</sup>

### A. Ex Eclogis.

1. Ep. 37, 24 'ut servitio ei liceat exire'. Ecl. I 40.  
De Iacob II 3, 12 'ut servitio ei exire vix liceat'.  
De Ioseph 4, 19 'non licebat nobis exire servitio';  
cfr. Hex. V 14, 49. De offic. III 8, 53. De Cain  
II 2, 9. Enarr. ps. XXXVII § 28 etc.

143 (cfr. Ambr. ep. 81, 2. De interpell. I 3, 6. Enarr. ps. XLIII § 41. De bello Iudaico IV 7, 10. IV 4, 3); v. Gronov. Monobibl. p. 7 sqq.

24) Ep. 6, 14 'misere in sua populum conversum viscera'; cfr. Lucan. Phars. I 2 sq.

25) In libro de inst. virg. 17, 112 haec leguntur: 'non pineae velamen eius (scil. virginitatis), non vincant cupressi, pudicitiam eius non turtures, simplicitatem eius non vincant columbae' (cfr. Hex. V, 19, 62 'pudicitia ad turturem refertur, ad columbam gratia'). Comparat cum his Casaubonus (Scr. hist. Aug. ed. Salmas. p. 207) Gallieni imperatoris versus epithalamii (Treb. Poll. vita Gallieni cap. 11):

'ite, ait, o pueri, pariter sudate medullis  
omnibus inter vos: non murmura vestra columbae,  
bracchia non hederæ, non vincant oscula conchæ'.

Non dubitat vir doctissimus quin Ambrosius hunc Gallieni locum imitatus sit et a sensu minus honesto ad honestum ac pium traduxerit, cum in magna fama apud eruditos illud carmen fuisse pateat ex Pollionis verbis, qui seriae historiae hos inseruerit versus. Quod ne audacius sit coniectatum vereor, quamquam similitudo quaedam negari non potest, iamque alii viderunt christianos scriptores versus 'minus honestos' similiter in suum usum transtulisse; cfr. exemplum a Carolo Weyman prolatum in Mus. Rhen. vol. XLII p. 637. — Ambr. de Elia 9, 32 'nare suspendit', cfr. Hor. Sat. I 6, 5. II 8, 64. — De Elia 12, 45 'delibutus unguentis', cfr. Phaedr. V 1, 12.

26) Plurima desiderantur in W. Ribbeckii indice imitatorum Vergilianorum.

27) De Abr. I 9, 82. II 1, 4 ('ait quidam') Enarr. ps. XLIII § 17 ('ut ab adversariis adsumamus testimonia').

28) August. Confess. I 17, 27 'proponeretur enim mihi negotium animae satis inquietum, praemio laudis et dedecoris vel plagarum metu, ut dicerem verba Iunonis irascentis et dolentis quod non posset Italia Teucrorum avertere regem (Aen. I), quae nunquam Iunonem dixisse audieram: sed figmentorum poeticorum vestigia errantes sequi cogebarum et tale aliquid dicere solutis verbis quale poeta dixisset versibus'. Confess. I 13, 20. De civ. dei I 3: 'Vergilium quem propterea parvuli legunt, ut videlicet poeta magnus omniumque praeclarissimus atque optimus teneris ebibitus animis non facile oblivione possit aboleri'.

29) Luebeck, Hieronymus quos noverit scriptores p. 167—191.

2. De Abr. I 9, 82 'unde et quidam poeta hoc sequendum putavit, sive in eorum usu, qui sibi docti et sapientes videntur, ipse hoc reperit, sive de nostris ipse transtulit, sive translatum invenit:  
pascite ut ante boves, pueri: submittite tauros'. Ecl. I 45.
3. Hex. V 12, 39 'sunt gementes turtures et raucae columbae'. De Iacob II 12, 56 'non sic rauca resonant secreto in nemore columbarum murmura'. I 57 sq.
4. De bello Iud. V 15, 22 'quid attexam Britannias interfuso mari a toto orbe divisas?' cfr. II 9, 102 'Britannia extra orbem posita'. I 66.
5. Exp. ps. CXVIII 16, 23 'dumosa de rupe pendentes' (sc. capras). I 76.
6. De Tob. 5, 16 'placidum stat ventis mare'. II 26.  
Hex. V 13, 40 'placidum ventis stat mare'.
7. De ob. Val. 56 'spargant alii plenis lilia calathis'. II 45 sq.
8. Exp. ps. CXVIII 16, 23 'cernere licet uberi lacte distentas' (sc. capras). cfr. ep. 43, 17 'ut suaviore suco lactis feta distendant ubera'. De bello Iud. III 6, 56 'nusquam sic lacte distenta pecus ubera gerit'. IV 21 sq. cfr. VII 3.  
IX 31.
9. Exp. ps. CXVIII 15, 16 'matrem longo decem mensium fastidio pii fetus onera portantem'. IV 61.
10. De offic. II 5, 21 'quia intermixtam solent habere sterilem avenam'. V 37. cfr. Georg. I 154.
11. Ep. 18, 23 'mundus ipse, qui vel primum coactis elementorum per inane seminibus, tenero orbe concreverat, vel confuso adhuc indigesti operis caligabat horrore, nonne postea distincto caeli maris terrarumque discrimine rerum formas, quibus speciosus videtur, accepit? Exutae humentibus tenebris novum terrae stupere solem'. VI 31—37.
12. De exc. Sat. II 130 'levi cornua quae rat in fronte'. VI 51.
13. De off. I 14, 55 'varios terra se fundit in fructus'. cfr. IX 40.
14. Ep. 44, 9 'quid igitur opus est ut explorem ortus signorum atque obitus'. IX 46 (cfr. Georg. I 257).

## B. Ex Georgicon libris.

15. De off. II 5, 21 'aut laetas segetes, quia intermixtam solent habere sterilem avenam'. Georg. I 1 (cfr. Ecl. V 37).
16. Ep. 18, 17 'propterea Chaoniam frugem glande mutantes rursus in pecudum pastus et ad infelicis victus alimenta revocati concussa quercu famem in silvis miseram solabantur'. I 8 (cfr. I 159).
17. Hex. III 8, 34 'putris glaeba'. I 44.
18. Ep. 43, 17 'tauri depresso sulcis per totum diem aratro gemunt'. I 45. 46.
19. Ep. 44, 9 'duris inaratae vomeribus findantur novales'. I 71 sq.
20. De poenit. II 1, 3 'imitemur laboriosos agricolas, quos non pudet fimo pingui satiare terram et immundo cinere agrum aspergere, ut fructus uberiores colligant'. I 80. 81.
21. De virginib. III 4, 16 'mutatis ut fetibus arva requiescant'. I 82.
22. Ep. 18, 25 'exerceri in fructus terrae ante nesciebant; post ubi imperare arvis sollicitus coepit agricola' e. q. s. I 99.
23. Ep. 18, 20 'dum messes suas et ipsa miratur' e. q. s. I 103.
24. Ep. 18, 17 'concussa quercu<sup>30</sup>) famem in silvis miseram solabantur'. De bello Iud. V 18, 12 'suco infelici miseram solabantur famem'. I 159.
25. Hex. III 16, 65 'properaverunt arbores cito surgere, cito se in florem induere'. I 188.
26. Ep. 18, 17 're vera quando ante vacuis avenis seges avari vota lussit agricolae?' I 226.
27. Ep. 44, 9 'quid igitur opus est ut explorent ortus signorum atque obitus'. I 257 (cfr. Ecl. IX 46).
28. Ep. 23, 4 'sed aliud est observare gentilicio more, ut qua luna quid adoriendum sit iudices, ut puta quintam esse fugiendam'. I 276 sq.
29. Hex. V 24, 85 '(luscini) insomnem longae noctis laborem cantilenae suavitate solatur'. cfr. de bello Iud. V 21, 66 'spe victoriae solantes laborem'. I 293.
30. De Elia 16, 60 'murmur in auribus tamquam maris fluctuantis fragor et resonantia fluctu litora'. I 358. 359.

30) cfr. Symmachi relat. (cui Ambrosius respondet ep. 18) § 15 (Migne 16, 970): 'quando in usum hominum concussa quercus'.

31. Hex. V 12, 39 'tum etiam cornix plena voce pluviam vocat'. Georg. I 388.
32. Hex. IV 9, 34 'lunam certe quartam, si pura fuerit neque obtusis cornibus dare reliquis diebus usque ad exactum mensem indicium serenitatis existimant'. I 432—435.
33. De exc. Sat. II 56 'quid de generibus arborum loquar, quae posito surgunt de semine'. II 14.
34. Ep. 18, 18 'et unde Graecis oracula habita suae quercus' e. q. s. II 16.
35. Hex. V 23, 77 'ex his foliis mollia illa Seres depectunt vellera'. II 121.
36. De exc. Sat. II 70 'quod si veteres sapientes satis hydri dentibus in regione Thebana inhorruisse armatorum segetem crediderunt' e. q. s. II 141. 142. (cfr. Aen. VII 526).
37. Enarr. ps. XLIII § 17 'Vere — maxima taurus victima, ut ab adversariis adsumamus testimonia'. cfr. de ben. patr. 11, 55 'bonus taurus quasi hostia . . . et totius mundi victima'. II 146.
38. Hex. III 9, 38 'aconita quoque fallunt frequenter et decipiunt colligentem'. II 152.
39. Ep. 28, 5 'horum igitur viae noxiae tortuosaeque serpentium, qui venenato lapsu corporis sese trahunt atque in spiram nequitiae sese colligunt'. cfr. de Tobia 12, 41. II 154.
40. De off. II 5, 21 'quia aliquibus locis ieiuna glareas est'. II 212.
41. Hex. V 12, 38 'avius igitur atque inusitatus in tali genere scriptionis sermo noster canoris avibus resonet atque resultet'. II 328.
42. De virginib. III 4, 17 'et asperis manibus quibus luctantes inter vineta flectit iuvenco molliter ovium pressat ubera'. II 357.
43. Hex. III 9, 41 'diverso munere fulcit agricolae, quibus deus, si bona sua norint, universa donavit'. II 458sq.
44. De Elia 12, 43 'barbari in ferrum ruunt'. II 503 sq.
45. Ep. 55, 5 'et faciem, tauro propior, vultu videatur exprimere'. III 58.
46. Ep. 43, 17 'equus tanto se iactans equite glomerat gressus superbos'. III 116 sq.
47. Ep. 68, 2 'iacta sibi semina tamquam hostili duritia genitali excludit arvo'. III 136.

48. De virginib. II 6, 41 'equorum vis plausae sonitum discit amare cervicis, ne recuset iugum'. De Cain II 1, 3 'equos videmus popularibus incitari studiis, gaudere plausibus, blanditiis delectari magistri'. Georg. III 185. 186.
49. Hex. IV 4, 14 'puncta transeunt, fugit tempus irreparabile'. III 284.
50. Ep. 28, 5 'vere sicut cicadae, quia de die in diem vivunt, questu rumpuntur suo'. III 328.
51. De viduis 11, 70 'cum ipsi servare nec modum possint, sed iniusto sub fasce succumbant'. III 347.
52. Ep. 63, 44 'bellator quoque strenuus ante expectatum stat in agmine, qui vult adversarii consilia praevenire'. cfr. de fuga saec. 8, 47 'paritura ante expectatum'. De bello Ind. IV 23, 23 '(urbem) ante expectatum cepit'. III 348.
53. Exp. ps. CXVIII 6, 13 'illi sibila obtrectionum ora tollebant et sermonibus odii circumdabant innocentem'. III 421.
54. Exp. ps. CXVIII 6, 13 'illi trisulcis ora<sup>31)</sup> linguis micabant'. III 439 = Aen. II 475.
55. De viduis 13, 76 'sunt enim qui virtutis loco ponant ferro culpam compescere'. III 468.
56. Hex. V 21, 67 'quae (sc. apes) solae in omni genere animantium communem omnibus sobolem habent, unam omnes incolunt mansionem, unius patriae clauduntur limine'. IV 153 sq.
57. Hex. V 21, 69 'cernas omnes certare de munere, alias invigilare quaerendo victum' e. q. s. IV 158.
58. Hex. V 21, 69 'tenues inter domorum saepta ceras suspendere'. IV 159—162.
59. ibid. 'opus ipsum suave, de floribus, de herbis dulcibus fundamina castrorum prima ponuntur. Quid enim aliud est favus, nisi quaedam castrorum species?' IV 161.
60. ibid. 'stipare mella et intexta floribus horrea nectare quodam distendere'. IV 163. 164 = Aen. I 432. 433.
61. ibid. 'alias sollicitam castris adhibere custodiam, alias futuros explorare imbres et speculari concursus nubium'. IV 165. 166.
62. ibid. 'denique ab his praesaepibus apum fucus arcetur'. IV 168 = Aen. I 435.

31) Restituendum ex Vergilio 'ore'.



63. *ibid.* 'et coalitu cerae florum odore fragrare mellis incipit suavitatem'. cfr. *Hex. V 2, 6* 'quod mella fragrant<sup>32</sup>'), hoc tu corpore tuo spiras'.
64. *De virginitate* 17, 107 'gratiam deo redde contemplationemque corporis velut navis saburram suscipe, ne in tantis mundi fluctibus iactantiae alicuius aura circumferat. Apis illa sapiens, cum aeris motus suspectos habet, lapillis saepe sublati per inania se librat nubila, ne leve alarum remigium praecipitent flabra ventorum'.
65. *Hex. V 21, 67* 'quoniam neque inter se ullo concubitu miscentur nec libidine resolvuntur nec partus quatiuntur doloribus, et subito maximum filiorum examen emittunt e foliis et herbis ore suo prolem legentes'. cfr. *Exp. ps. CXVIII 14, 24* 'et ex herbis suavibus ore filios legere'. *De virginib. I 8, 41* 'quam te velim, filia, imitatricem esse huius apiculae, cui cibus flos est, ore soboles legitur, ore componitur'.
66. *Hex. V 21, 68* 'ipsae sibi regem ordinant, ipsae sibi populos creant'.
67. *De Abrah. II 1, 4* 'genus enim immortale videtur esse, personae mortales sunt singulorum, ut hominum, ut equorum, ut apum, de quibus ait quidam:
- at genus immortale manet'.
68. *Hex. V 21, 68* 'itaque nulli sic regem, non Persae, qui gravissimas in subditos habent leges, non Indi, non populi Sarmatarum tanta quanta apes reverentia devotionis observant'.
69. *Hex. V 21, 71* 'denique regem suum summa protectione defendunt et perire pro eo pulchrum putant. Incolumi rege nesciunt mutare iudicium, mentem inflectere; amisso fidem servandi muneris derelinquunt atque ipsae sua mella diripiunt, quod is qui principatum habuit muneris interemptus est'.
70. *Hex. V 21, 72* 'itaque cum aves aliae vix in anno edant singulos fetus, apes geminos creant et duplici ceteris fecunditate praeponderant'.

Georg. IV 169 =  
Aen. I 436.

IV 194—196.

IV 198—201.

IV 201. 202.

IV 208.

IV 210—212.

IV 212—218.

IV 231.

32) Non 'flagrant'.

71. Hex. V 21, 69 'habent tamen spicula sua et inter mella fundunt venenum, si fuerint lacesitae, animasque ponunt in vulnere ardore vindictae'. Georg. IV 236—238.

## C. Ex Aeneidos libris.

72. De Iacob II 11, 49 'animamque victor effudit'. De off. III 22, 135 'effundit animum suum'. Aen. I 98.
73. De bello Iud. V 46, 21 'subtractus est nobis ille praeruptus aquae mons'. I 105.
74. Hex. I 8, 32 'nonne quo splendidior foris species loci eius effulgeat, hoc horrenti desuper scaena gurgustium eius intus obscurius fit? aut unde antrum clausum undique huiusmodi locum vocarunt, nisi quod atro inhorrescat situ atque offusione tenebrarum?'. I 164. 165.
75. De virginitate 17, 107 'alarum remigium'. Ep. 29, 17 'ut renovatis alarum remigiis alta petere non reformidet'. De bello Iud. III 2, 47 'implicatis remigiis alarum'. Hex. V 16, 55 'alarumque remigio nudatos'. I 301 (VI 19).  
cfr. Aesch. Agam. 52 πτερύγων ἐρετμοῖσιν ἐρεσσόμενοι.
76. Hex. I 8, 29 'pro spiritu, quem spiramus et carpinus aurae huius vitalis spiritum'. I 387 sq.
77. Exp. ev. Luc. IV 3 'in vada caeca deductos'. ibid. X 149 'tamquam in vada caeca lentandum iter quam praecipitandum arbitror, quo minus rimosa nobis patescat<sup>33</sup>) oratio'. De Tob. 5, 16. I 536.
78. De ben. patr. 5, 27 'dicentes esse creditibus refugium praeparatum, quo ventis quasata navigia possint subducere'. I 551 (cfr. IV 53. IX 91).
79. Ep. 68, 23 'quae gremio solet blandae matris fovere'. I 718.
80. De bello Iudaico IV 6, 7 'haec prima labes malorum'. II 97.
81. Ep. 18, 17 'en quod factum, quae triste piaret nefas, fames, ut aiunt, publica vindicavit'. II 184.
82. ibid. 'suco miserabili deficientium ora lambebant'. II 211.
83. Ep. 19, 14 'ut festa fronde fiant venustiora'. II 249. cfr. IV 459.

<sup>33</sup>) Nescio an melius scribatur cum Erasmo 'fatiscat'; cfr. Aen. I 123 'rimisque fatiscunt'.

84. De Elia 9, 29 'ille vino sepultus iacebat'. De Abr. I 6, 57 'nesciunt quid loquantur qui nimio vino indulgent, iacent sepulti'.<sup>84)</sup> Aen. II 265 (cfr. III 630).
85. De spir. sancto II prol. 13 'is, inquam, (Samson scil.) posteaquam spiritus dei discessit ab eo, longe mutatus ab illo Samsone qui rediit allophylorum indutus exuvias' e. q. s. II 274. 275.
86. Hex. VI 9, 57 'si caput desit, nulla agnitio esse potest: iacet truncus ignobilis, sine honore, sine nomine'. II 557 sq.
87. De exc. Sat. I 19 'spiritu vitam producere'. II 637.
88. De bello Iud. V 1, 21 'frequens . . . telorum seges'. cfr. Ep. 68, 4 'telorum segetibus inhorrens'. III 46.
89. De interpell. III 5, 23 'vana fames auri'. De Nab. 6, 28 'inexplebilis auri fames ac sitis'. De bello Iud. V 24, 52 'misera fames auri'. III 57.
90. De Noë 10, 31 'denique si quando est pestilentia corrupto caeli tractu, prius ea quae sunt irrationabilia lues dira contaminat'. III 138 sq.
91. De exc. Sat. I 8 'bos bovem requirit seque non totum putat et frequenti mugitu pium testatur amorem'. III 487.
92. Ep. 19, 20 'si pereundum est, quia dolorem habui liberum, iuvat perire manibus Palaestinorum'. III 606.
93. Ep. 50, 13 'sed et visu faciles et dictu affabiles circumerrent'. III 621.
94. De virginib. III 4, 17 'molliter ovium pressat ubera'. III 642.
95. De off. II 12, 62 'degeneres animos vita arguit'. IV 13 ('timor arguit').
96. Hex. V 19, 62 'fertur etenim turtur ubi iugalis proprii fuerit amissione viduata pertaesus thalamos et nomen habere coniugii, eo quod primus amor fefellerit eam dilecti morte deceptam'. IV 16—18.
97. De exc. Sat. I 23 'uterque enim nostrum ex alterius ore pendeat'. IV 79.
98. De bello Iud. I 22, 27 'Iudaea recidiva'. IV 344 (cfr. X 58, VII 322).
99. Hex. VI 4, 16 'nigro convectatur agmine'. IV 404—408.

34) cfr. Ennii Annal. frg. 203 (Baehrens) 'nunc hostis vino domiti somnoque sepulti'.

praeda per campos, fervent semitae comitatu  
viantium, et quae comprehendi angusto ore non  
possunt, humeris grandia frumenta trudentur'.

100. Ep. 6, 17 'avulsae de complexu pa-  
trum filiae'.

101. De Abr. I 8, 70 'quamvis senilem  
studio celeraret gradum'.

102. De exc. Sat. I 19 'nihil mihi profuit  
ultimos hausisse anhelitus'; et infra 'et extre-  
mum spiritum ore relegēbam, ut consortium  
mortis haurirem'. De bello Iud. V 23, 10 'ille  
ultimos ore anhelitus legeret'.

103. Hex. II 3, 11 'dicant certe quemad-  
modum aer cogatur in nubem'.

104. De Tob. 7, 26 'sudor effunditur, an-  
helitus quatit artus'.

105. De bello Iud. I 38, 34 'furens animi  
Romam petit'. I 40, 120 'velut furens animi  
vociferari coepit'.

106. De off. I 10, 32 'adversariorum de-  
clinat ictus et vigilantī exit obtutu'. Hex. VI  
8, 50 'vulnus vigilantī aspectu exeas'. De Tobia  
7, 27 'vigilantī exit obtutu'. De bello Iud. V  
13, 16 'ille oculis vigilantibus lapidem praevidit  
celerique corporis saltu lapsum evasit'.

107. cfr. Enarr. ps. I § 13 'spes commodi  
furetur labores'; § 30 'sensum furatur laboris'.

108. De Nab. 5, 21 'saepe gradum pro-  
tulit, saepe revocavit'.

109. Exp. ps. CXVIII 13, 16 'dubium quic-  
quid est et ancipitis effectus, hoc malignum est;  
ut lux dubia maligna dicitur, ita malignum est  
quicquid admiscet malitiae tenebras veritati'.

110. De Tob. 12, 41 'echidna tamen fecunda  
poenis viscera trahens partu suo rumpitur'.

111. Hex. V 14, 49 'quaedam (aves) ex  
natura, aliae ex institutione diversarum vocum  
obloquuntur 'discrimina'. De Iacob II 9, 39  
'quis tam suavis numerus septem vocum diffe-  
rentias oblocutus, quam iste septemplex spiri-  
tus sancti gratia resultavit?' De interpell. II  
10, 36 'ut septem vocum discrimina numeris  
modulantibus obloquatur'.

Aen. IV 616.

IV 641 'illa gra-  
dum studio cele-  
brabat anili' (al.  
'celerabat ani-  
lem').

IV 684 sq.

V 20.

V 199. 432. cfr.  
IX 811.

V 202.

V 438 ('oculis vigi-  
lantibus exit').

V 845.

VI 128 (cfr. IX  
123)

VI 270.

VI 598. 599.

VI 646.

112. Hex. I 8, 28 'quia nuda gignentium nec toris herbosa riparum'. De off. II 16, 82 'iuxta eos in ipso riparum toro pascebantur'. cfr. Hex. III 16, 65 'si viridantibus toris fluviorum exundantium ripa decoratur'. Aen. VI 674.
113. De spir. sancto II 5, 36 'gentiles homines per umbram quandam nostros secuti, quia veritatem spiritus haurire non poterant, quod caelum ac terras, lunae quoque stellarumque micantium globos spiritus intus alat, suis versibus indiderunt'. VI 724 sqq.
114. De bello Iud. IV 11, 16 'Maximo soli datum, quod cunctando restituerit rem romanam'. VI 845 sq.<sup>35)</sup>
115. De ob. Val. 3 'quantos iste de Galliis usque huc totius tractu itineris populorum egit gemitus?' VI 872. 873.
116. De ob. Val. 56 'date sacramenta caelestia, animam nepotis nostris oblationibus prosequamur . . . non ego floribus tumulum eius aspergam . . . spargant alii plenis lilia calathis'. VI 883. 884 (cfr. Eclog. II 45 sq.).
117. Hex. V 12, 36 'venit in mentem avium natura, quae cum eunt cubitum quasi peracto laetae munere aethera cantu muleere consuerunt'. VII 34.
118. Hex. III 7, 30 'avis atavisque nobilis'. VII 56.
119. Exp. ps. CXVIII 6, 15 'bonus coluber in gremium dilectae atque in ipsum intimae sinum mentis facilis illabitur et attactu nullo implicans ignem ossibus praecordia ipsa depascitur'. VII 349 sq. 355.
120. Ep. 18, 2 'pretiosa et grandia sonant, veri effeta defendunt'. cfr. Exp. ps. CXVIII 18, 31 'in senectute, quae effeta viribus'. VII 440 (cfr. 452).
121. Ep. 68, 4 'vere terra est ferrea, telorum segetibus inhorrescens et suis nuda fructibus'. VII 526 (cfr. III 46).
122. De Elia 13, 47 'donec udae vocis aperiant iter'. VII 533 sq.
123. De bello Iud. III 26, 85 'nisi raptò viverent'.<sup>36)</sup> cfr. Hex. V 21, 69. VII 749. IX 610.
124. De viduis 5, 31 'bona et illa plane laboriosa stipendia castitatis, quae de suo opere quotidianoque penso conferat vidua nocturnis pariter ac diurnis iugi exercens labore pensa VIII 411—413.

<sup>35)</sup> v. Ennii versum frg. 191 (Baehrens).

<sup>36)</sup> 'raptò vivere' occurrit etiam apud Sallust. hist. frg. III 48, unde petiitum putat Vogeliu (Acta sem. Erlang. I p. 358).

temporibus . . . ut intemeratum defuncti coniugis cubile custodiat, alere dulces liberos possit'. cfr. *Hex.* V 24, 85.

125. De spir. sancto I prol. 17 'muros armis circumsonabat hostilibus'. Aen. VIII 474.

126. *Hex.* V 11, 32 'quam ingentia illic et infinitae magnitudinis cete! quae si quando supernatant fluctibus, ambulare insulas putes, montes altissimos summis ad caelum verticibus eminere'. VIII 691. 692.

127. *Ep.* 18, 31 'omnibus in templis arae'. VIII 718.

128. *Hex.* V 15, 52 'homines quam inviti subeunt vigiliarum munera, quam aegre unusquisque in castris periculum sortitus excubat, quod tuendum sibi regali praeceptione committitur'. IX 174. 175.

129. De ob. Val. 78 'beati ambo, si quid meae orationes valebunt! nulla dies vos silentio praeteribit, nulla inhonoratos vos mea transibit oratio'. IX 446 sq.

130. *Hex.* IV 3, 11 'iam sole terris infuso'. IX 461.

131. De Iacob II 12, 56 'non oculos cuiusquam pressit aut ora morientis clausit, non lavit vulnera'. IX 487.

132. *Hex.* V 1, 4 'siquidem et navis acta remis labitur et aquas sulcat carina'. X 197 (cfr. V 158).

133. De exc. Sat. I 38 'quam gratus error'. X 392.

134. *Hex.* VI 4, 20 'spinis suis clauditur atque in sua se arma colligit'. De bello Iud. IV 1, 44 'et sese in arma colligens'. X 412.

135. De bello Iud. II 18, 6 'totius erat nodus ac mora belli'. cfr. de ob. Theod. 7 'mora belli'. X 428 ('pugnae nondumque moramque').

136. *Ep.* 29, 19 'vana veri refellas'. cfr. *ep.* 24, 1 'ne cuiusquam sermo veris<sup>37</sup>) prius vana intexeret'. X 630 sq.

137. De spir. sancto II prol. 12 'ut morte obita resurrectionis requiem consequamur'. De exc. Sat. II 25 'iam vero obita morte'. X 641.

138. De exc. Sat. I 33 'felix igitur tam opportuno obitu, quia non est in hunc servatus dolorem'. XI 159.

37) Ita Maurini cum plerisque codicibus; sed nescio an melius legatur 'veri', quod nonnulli ms. exhibent, ut hic quoque subsit imitatio Vergiliana.

139. Ep. 37, 30 'et quaedam furta bella'.<sup>38)</sup> Aen. XI 515.  
 140. Hex. VI 6, 37 'eximia leonis pulchritudo comantes cervice toros excutit vel sublato pectore attollit ora'. Ep. 37, 13 'plerique emptores leonum sunt et tamen non dominantur leonibus; sed ita subiciuntur versa vice, ut, si exasperatos eos excutere cervice toros viderint, fugiant'. XII 6 sq.  
 141. Hex. V 16, 55 'nam depositi patris artus fovet'. XII 395.  
 142. Ep. 43, 17 'oves quoque meliora pabula legunt'. XII 475.

Quae exempla, etsi fortasse non pauca ab aliis poterunt addi, sufficere arbitror ad illustrandam rationem, qua Ambrosius Vergilianos versus locutionesque in suum usum transtulerit studiisque suis accommodaverit. Longe plurima igitur inveniuntur in Hexaemero et in epistulis, inter quas primum obtinet locum ep. 18.<sup>39)</sup> Secuntur libri V de bello Iudaico<sup>40)</sup>, libri II de excessu Satyri, libri III de officiis, Expositio psalmi CXVIII. In reliquis minor extat exemplorum copia. Bis aut pluriens exempla 1. 3. 4. 6. 8. 24. 48. 52. 65. 72. 75. 77. 84. 88. 102. 105. 106. 111. 112. 134. 137. 140 ab Ambrosio adhibita sunt.

38) Hanc locutionem Vergilius a Sallustio mutuatus videtur (Hist. I 86 'gentis ad furta belli peridoneae'), unde petivit Ambr. de bello Ind. I 30, 89 'vir ad furta belli peridoneus'; cfr. I 32, 53 'ut se habent furta belli'. V 16, 25 'quae licet furta belli videatur audere'.

39) In qua undecim extant exempla; secuntur epp. 43. 68. 37. 44. 19. 28. 29. 6. 23. 50. 55. 63.

40) Ex decem et septem exemplis quae composui haec in aliis quoque Ambrosianis scriptis occurrunt 8. 24. 52. 75. 88. 89. 102. 106. 134, id quod in quaestione de librorum illorum auctore neglegendum non est.

#### IV. De codice Treverensi

qui continet Ambrosii Expositionem ps. CXVIII.

Extat Ambrosii Expositio psalmi CXVIII optime scripta in codice bibliothecae Treverensis publicae membranaceo saec. XI no. 1285 (Cat. mss.: 120. Num. Loc.: 1170). Qui a v. d. Keuffer bibliothecae custode comiter Bonnam missus dignus visus est qui totus confertur. Conscriptus est in sancti Eucharri monasterio, quod postea sancti Matthiae nomen accepit.<sup>1)</sup> Constat foliis 187; psalmi expositio desinit in folio 185. Quae restant paginae hymnis nonnullis ecclesiasticis locum dederunt. Foliorum numeri manu posteriore neglegenter scripti sunt mendose repetitis numeris 63, 85, 88. Quaterniones numeris aut litteris notati erant in ultimae quaternionum singulorum paginae margine inferiore scriptis, ex quibus pars servata, pars deleta est.<sup>2)</sup> Codex non ab uno scriptus est, sed facile diversorum scribarum manus distinguuntur, et ita quidem ut nonnumquam appareat scribas singulos quaterniones litteris implendos inter se distribuisse. In fine quaternionis tertii litterae longis intervallis positae sunt ad explendum reliquum paginae spatium, id quod similiter factum est in fine quaternionum V VII IX XIII XV XVI XVII; contra premendae litterae erant in fine quaternionum VI et XX. Non raro manus altera et posteriores superscripserunt vel ad marginem lectiones adnotaverunt, quas distinguere non semper facile est. Permultae litterae initiales rubrica illitae sunt, primae singulorum sermonum plerumque artificiosiore pictura exornatae.

Primi quaternionis folium primum cum periisset nescio quo casu, in quo scripta erant titulus principalis et prologi paragraphi duae priores, callidus quidam monachus, ut completus esset liber, versibus sex prioribus folii alterius deletis novum prologum brevissimum de suo adiecit hunc<sup>3)</sup>:

1) A. fere 1127; cfr. Monum. Germ. VIII Script. p. 226sq. Libri tegumento ab utraque parte imago sancti Matthiae cum nominis subscriptione impressa est. Eucharri nomen deprehenditur in verbis, quae inducta manus in superiore primae paginae margine lusit ΚΟΔΗ ΓΩC, ΛΥΟC ΕΥΚΑΡΙΩC. Bibliothecae Treverensi publicae codicem comparavit Wyttenbach bibliothecae custos a. 1814.

2) Servata sunt quaternionum 3, 6, 7, 8, 10, 12, 13, 19 signa haec C, F, G, H, K, XII, N, XVIII.

3) Inscriptio rubrica picta haec est: *Expositio S. Ambrosii Ep. in Ps. CXVIII per sermones XXII.*



*Dicturus Adistente Deo, qui A et Ω est, de centesimi decimi et octavi psalmi pulchritudine eiusdemque indagaturus sublimitatem et mysteria prologo nimis extenso immorari vanum duxi et superfluum<sup>4)</sup>, ne vagari aut in infirmitatibus videar gloriari, quod non-*  
*nulli assolent, mira in eo promittentes, de capite autem quod .V. ē.<sup>5)</sup>*  
*ea quae sunt substantialia vix leviter attingentes. Transeamus ergo ad psalmum de quo tractandum.*

Quae sequitur vox *Cuiuslibet* ad auctorem huius novi prologi ignotum referenda videtur. Iam incipit oratio vere Ambrosiana, § 3 scilicet prologi genuini (*Titulus autem psalmi Alleluia est e. q. s.*).

Orthographiae, quae plerumque satis bona est, ut adsit specimen, haec affero: *columpnas*, *dampnare* sim.; *cotidie*, *cotidie* (nusquam *quotidie*), *eculeo*, *locuntur*, *secuntur* sim.; *iocunditas*, *vendicare*, *malivulus* sim.; *intellegere*, *neglegentia* sim.; *conectere*, *conexa* sim.; *quicquid*, *quicquam* sim.

Compendia crebro adhibita sunt tralaticia, qualia sunt ap̄s apostolus, d̄d David, d̄r dicitur, ḡ ergo, fr̄e fratre, m̄s meus, n̄ nisi, p̄ per, q̄ qui, q̄ quo, qm̄ et quō quoniam, q̄q quoque, quom̄ quomodo, sic sicut, s; sed, t̄ra terra, ū vero, uī vel.

Verborum elementorumque commutationes confusionesque, quae non raro offendunt, sed minoris momenti sunt, in indice variarum lectionum omittam; sed subicio specimen:

*his* pro *iis* I 5. II 22. III 3. 15. X 23 etc.<sup>6)</sup>

*animus* — *anima* V 7. X 28.

*alienus* — *alius* V 20. XIII 12.

*adversus* — *adversum* II 10. V 27.<sup>7)</sup>

*dominus* — *deus* II 2. 29 saepius.

*iunior* — *iunior* II 5. 16.

*malus* — *malignus* XIII 16. XVIII 6.

*mysterium* — *ministerium* XI 13. XIII 6. XVI 36.

*quia* — *qui* I 11. II 9. III 9 saepius.

*quoniam* — *quia* II 9. X 18. 22.

*est* omissa I 8. II 2. III 1. 6 saepius.

*est* addita II 18. III 8. 20. V 22 saepius.

*ergo, enim, etiam, igitur* saepius confunduntur.

Verbum simplex pro composito IV 17 *flueret*, IV 22 *trita*, VII 13 *mundat*, VIII 35 *pellere* etc.<sup>8)</sup>

4) Quod omnino non cadit in Ambrosium, qui scriptis suis prologos praemittere minime dubitat; velut Enarrationem psalmi I satis fuisse praefatus est.

5) *quod v(erbum) e(st)?* cfr. Exp. ev. Luc. I 5.

6) *huiusmodi* pro *eiusmodi* VIII 48, *hisdem* pro *iisdem* XIV 1.

7) *rursum* — *rursus* VI 9.

8) I 5 *murmurantem* pro *immurmurantem*; cfr. Hexaem. V 13, 41.

Compositum pro simplici IX 18 *commutare*, XII 43 *positus* (pro *situs*), XVI 16 *elucet*, XXI 14 *conresurgas* etc.

Singularis pro plurali III 26 *peccatum mundi*, VII 30 *laudem*, IX 2 *levavit desiderium*, X 32 *post laborem*, XIII 15 *super seniore* etc.

Pluralis pro singulari IV 25. V 28 *vanitates*, V 38 *bases aureae*, VII 33 *accipite*, VIII 57 *peccata mundi*, XI 17 *credunt* — *iudicati sunt* etc.

Tempora denique et modi saepissime discrepant, sed ita ut sit plerumque Maurinorum lectio praeferenda. Similitudo quaedam discrepantiae in hisce cernitur exemplis:

- II 6 hauriebat profundae secreta sapientiae (*Maur.* profunda).
- II 11 tantam praerogativam caritatis (*Maur.* tantae).
- III 27 legitimum tempus quietis (*Maur.* legitimae).
- V 22 in omnem finem viarum (*Maur.* omnium).
- VI 14 divino munere benedictionis (*Maur.* divinae).
- VIII 41 invisibilium criminum nexus (*Maur.* invisibiles).
- VIII 46 spiritalis nequitiae tenebras (*Maur.* spirituales).
- X 46 sincerae pietatis unda (*Maur.* sincera).
- XI 6 de illa superna spei praesumptione (*Maur.* supernae).
- XV 16 consortium communis naturae (*Maur.* commune).
- III 16 quia qui hic purgatur (*Maur.* quia hic purgatus).
- V 5 mansio significat (*Maur.* mansio est significans).
- VI 9 cum iterum apparet (*Maur.* iterum apparens).
- VIII 1 qui timentes deum sunt (*Maur.* qui timent deum).
- XIII 17 operantes (*Maur.* qui operantur).
- XV 2 habens — sis (*Maur.* habeas aurem corporis).
- XX 47 operarii iniquitatis (*Maur.* qui operamini iniquitatem).

Transmutationes verborum, quales sunt 'habere consortium supplicii' pro 'supplicii habere consortium' (I 13) similes, quae frequenter reperiuntur, verbaque vel enuntiata omitta et menda scribarum manifesta neglegenda censui.

#### Lectiones variae.<sup>9)</sup>

Prol. 3 in his enim vere deus laudatur (*M add.* hymnis)

Prol. 3 denique in superiore psalmo passio domini immaculato ore laudata est (*M* denique — laudent)

I 2 non prius 'qui scrutantur testimonia eius' dixit (*M* scrutatur)

3 exedit columnas septem (*M* subdidit)<sup>10)</sup>

4 quae multa praeclara opera (*M* probata)

dilecti expectando aduentum impatientis more in [aduenientis sponsi mox 2. m. *superscr.*] oscula ruit dicens<sup>11)</sup>

9) *M* lectionem significat Maurinorum, *B* Ballerinii editoris Mediolanensis, *T* codicis Treverensis.

10) De Cain I 5, 19 'fulsit columnas septem'; Vulgata habet 'exedit'.

11) *M* 'impatientis morae'; cfr. de offic. I 49, 242 'naufragium impatientis morae incidat'; de exc. Sat. I 22 'impatientis absentiae'.

- I 5 displiceret, quamuis longiore quam ferre iam poterat morando  
 [-do *in ras.*] aduentus  
 6 ubi gratia non habet innocentiam  
 9 si quis uero in uia domini ambulat  
 quod licet mysticum sit, tamen — habet  
 idem tamen quamuis parata occasione potiendi  
 10 noli sicut caecus [esse 2. m. *superscr.*] oculis corporalibus  
 aut sicut surdus [auribus 2. m. *superscr.*]  
 uidere ri  
 11 claudis ne uideas  
 12 sed non solum (*M* sed non sum solus)  
 plena est terra gloria maiestatis tuae. Plenus est mundus  
 14 et expoliauit omnibusque nudum reliquit<sup>12)</sup>  
 18 in cuius patrimonium [ius tyrannidis aduersario tribuit [2. m.  
*superscr.*], in cuius corpus  
 alios autem [non dereliquit 2. m. *superscr.*] apostolos [quos  
 2. m. *superscr.*] cum uidisset  
 19 deus deus respice me (*M et Vulgata* in me)  
*Subscriptio:* Explicit sermo de littera prima quae est Aleph, in-  
 cipit de littera secunda in eodem psalmo quae dicitur Beth.<sup>13)</sup>  
 II 1 uerum quia is qui corrigitur ante in errore fuit (*M* corrigit  
*scil. uiam*)  
 nisi quod ante deflexum fuit *amfractus*  
 ut diuersarum cogitationum conuersus auferat dicens  
 2 nec tortuosos sequamur amfractus<sup>14)</sup>  
 uineae ponuntur (*M male vineta*)  
 3 recordationem habentes lapsuum  
 ut abolefatiat inueterata atque diuturna (*M addunt post abole-*  
*faciat in iuventute facta*)  
 4 secretus a turmis (*M turbis*)  
 ne trahenda essent longo diutius fune peccata  
 7 deseruit uiam mundi (*sic etiam B; M vitam*)  
 arbitrum iusti — metuit *iohanne*  
 8 in hoc ergo iuene spectato hoc est praeuide magna mysteria<sup>15)</sup>  
 quam relegauerat id est repulerat in Eua<sup>16)</sup>  
 non tantum sed et  
 9 de populo suo /// Petrum Iohannem Iacobum

12) *M* 'exspoliavit omnibus nudumque reliquit' melius; cfr. VI 25 'nuda virtutum', Exp. ev. Luc. IV 7 'spiritualium nudus'. VIII 51 'nudam pomorum'. Hex. I 8, 28. de Cain II 8, 26 etc.

13) Similes sed breviores subscriptiones extant reliquorum sermonum, quas non commemorabo.

14) *M* 'tortuosi serpentis sequamur anfractus'; sed cfr. II 20 'tortuoso errabat amfractu'; Epist. 45, 10 'tortuosus angulatur amfractibus'.

15) Ita edit. ante Maur.

16) *M* omittunt 'id est repulerat'; qui aequè omittunt 'id est in vestigiis' II 15, 'id est tenaci' V 46, 'id est tres pueri' VII 28, quae addita non videntur necessaria.

## II 9 obtunsa facta

decoram ante delicta<sup>17)</sup>

10 [custodiebat autem id est expectabat 2. m. superscr.] Denique custodiebat ut faceret

13 nisi ut sciat unusquisque homi<sup>num se</sup> ad imaginem

14 praeueniris [-ris in ras.] dum cogitas

15 in calcaneis id est in uestigiis gregum<sup>18)</sup>16 cognoscere uiam suam iunior ut corrigat<sup>19)</sup>*T om. verba praedam includit quae desunt etiam in codicibus a B inspectis*18 quod quamlibet impossibile esse dixit, sic intelligimus<sup>20)</sup>  
et quia illum ante capere19 in syon tempus expectans (*M* in se)21 qui cum sequi deum uelit (*M* uellet)

22 sed neglegentia et desidia medici uirus uulneris serpit

25 Laodiceae dicit. Haec dicit testis

26 dum sine praeiudicio locuntur

ideo uir loquatur serius et non otiose

*verba tempus tacendi et om. T*27 non auro non argento non pecunia comparari potest regnum  
coelorum28 abscondant (*M* abscondant)32 uinetis oliuetis segetibus (*M* oleis non bene)33 habemus scriptum: equitati meo<sup>21)</sup>

non igitur unum equum

unde et scriptura dicit currus

34 princeps populi qui sit interpretatione serpentinus  
<sup>intellige enim est</sup>III 4 quo ea petitione sis dignior (*M* quod)5 libertus est domini. Quare non praesumat fauorem domini  
tam pretioso emptus sanguine<sup>22)</sup>

6 seruitus quam pro nobis seruiuit

beata seruitus qua et tu seruis 2. m. superscr.<sup>23)</sup>ubi caritatis (*M* ubi est castitatis)phalerari sibi magis quam nodari uidentur<sup>24)</sup>17) *M* 'me decoram ante dilectam', *B* ex octo codd. restituit 'de-relictam'.

18) cfr. adn. 16 ad II 8.

19) *M* om. 'suam'; sed cfr. II 15 extr. 'ut corrigat uiam suam', II 17 'qui potest corrigere uiam suam', II 18 'ut corrigat inuenior uiam suam'.20) *M* 'hoc quoque libro' pro 'quamlibet', mox habent. 'sic tamen intelligimus'.21) Sic etiam Vulgata; *M* 'equae meae'.

22) Vide Ballerini adnot. ad hunc locum.

23) Desunt in codd. Maurinorum et Ballerini; sed iam illis ad sensum complendum non inutilia visa sunt.

24) *M* 'vinculari' ex cod. uno Vatic. receperunt, quos secutus est *B*.

- III 7 nardum meum<sup>25)</sup>  
 8 Si locum quaerimus, cuiusdam regionis est, quia in Iudaea  
 et locus sic dicitur, in quo<sup>26)</sup>  
 si scindatur lignum (*M* si non incidatur lignum)  
 in carne fraglabat  
 constrictus erat uerbum cum esset homo factus  
 Quapropter  
 9 praedicabat. meruit audire  
 et ipsa speciosa es et decora (*M* bona es et decora)  
 nisi  
 10 retributione quod speret  
 licet rarus sit (*M* iste *pro* sit)  
 14 quod tradidit ecclesia  
 ar  
 quo purificentur  
 16 ueniet ergo ignis — qui exurat  
 quando dicet dominus<sup>27)</sup>  
 custodia tua  
 20 multa uerba custodiam quia cum unum uerbum cognouerit  
 uidemur  
 nec difficile doceri cum dixerit  
 sed apostolus succurrat et dicat: puto et ego spiritum dei  
 habeo *desunt in T et in codd. Mediol.*  
 21 Heliab (*M* Oliab, alii Eliab)  
 aliis angelicum (*M* evangelium)  
 22 remedium suae aegritudinis poscit  
 non audiuius dicentem (*M* et docentem)  
 24 Nonne Moyses tantus?  
 quod declarabat/// (*M* quo declarabatur)  
 26 et ut uisitem templum<sup>28)</sup>  
 secus  
 quia non soluebatur  
 et in triduo suscitabo illud (*M* excitabo)  
 quia nihil possederit et  
 27 septimo anno exire seruitio<sup>29)</sup>  
 significans forte tempus (*M* fore)  
 qui ex istis diebus (*M* qui sex istis diebus)<sup>30)</sup>  
 28 et adhuc integra reseruatur *om. T*

Veteres edit. et maxima pars codicum exhibent 'nudari', unus 'onerari'; *T* recte 'nodari'.

25) *M* et Vulgata (Cantic. 1, 11) 'nardus mea', itemque III 8 'nardus Cypri' (*T* 'nardum Cypri').

26) Alterum 'Engaddi' *T* omittit.

27) *M* 'quod dicet'; iam *B* ex codd. Mediol. restituit 'quando dicet'. In *T* 'dicet' correctum est ex 'dicat'.

28) Item Vulgata (Pa. 26, 4), *M* 'considerem'.

29) *M* 'exire a seruitio'. Ambrosius 'exire seruitio' solet dicere non addita praepositione; cfr. indicis imitationum Vergilianarum exemplum primum supra p. 83.

30) Eadem scripturae discrepantia V 10.

nec senectus perditum dare

- III 31 quae sibi nec mors possit auferre  
 33 bona conscientia cum examinatur probatur  
 34 sequitur quintus uersus: increpasti  
 35 superiorem enim subruit (*M* subripuit)  
 40 in sequentibus autem (*M* ait *pro* autem)  
 41 opprobrii loco dicitur (*M* ducitur)  
 audi quem pro nihilo habeat deus (*om. ceteris*)  
 reprobauit — arrogantia sua *om. T*; *suspecta fuerunt Maurinis.*  
 pro nihilo aestimantur (*M add. ab illo*)  
 cū  
 42 imperiis conferrent quod dignum supplicium censerent  
 cum uenisset presbyterium plebs  
 erat fastigio principatus  
 44 sederunt ut ostenderetur  
 bonum non esse concilium (*M* consilium)  
 46 seruus autem tuus meditatur<sup>31</sup>)  
 47 et rerum probantur euentu (*M* ex rerum)  
 IV 2 incipit uersus (*M* coepit)  
 3 sollicitudine uitae huius (*M* mundi)  
 atque  
 curuatur uulpium foueis se inserit  
 4 meretriciis quibusdam nos capit illecebris<sup>32</sup>)  
 5 in Thalpio (*M* Thalpioth)  
 in terrarum inlecebras (*M* in terras illecebrarum)  
 et supra muros aedificauit ecclesiae  
 8 caro non sunt quia non sunt in carne  
 11 non negat lapsus (*M* tacet)  
 qui solet coacervare peccata (*M* acerbare)<sup>33</sup>)

31) *M* cum Vulgata 'exercebatur' (Ps. 118, 23).

32) *M* minus bene 'meretricis'; cfr. de poenit. II 10, 96 'propter amores meretricios', de virginib. III 3, 13 'meretricios amores', de Isaac 4, 24 'imaginem . . . meretriciis quibusdam illitam fucis'.

33) Verba *acervare* et *coacervare* Ambrosio usitatissima sunt, tertium accedit *acervare*, quae dignoscere non semper facile est, praesertim cum frequenter in codicibus confundantur. Ad usum illustrandum haec ex copia maiore deprompsi exempla:

*coacervare crimina* (de Iacob I 5, 19. de bello Iud. V 22, 49), *flagitia* (Enarr. ps. XXXVII § 46. de bello Iud. IV 6, 6), *exitia* (de bello Iud. V 18, 55), *praecepta* (de Abr. I 2, 3), *aggeres* (de bello Iud. V 36, 4), *pecunias* (de offic. II 16, 80), *praedam* (de bello Iud. III 3, 12), *multitudinem* (de bello Iud. II 14, 22), *amentiam* (de bello Iud. II 12, 8), *aerumnas* (de interpell. IV 7, 21), *maestitiam* (de bello Iud. I 40, 50), *librum* (de fide V prol. 6), *delictum* (de Noë 28, 105), *peccatum* (de Iac. I 4, 16), *lucem* (Enarr. ps. I § 27), *errorem* (Exp. ps. CXVIII 15, 31); *coacervatio doloris* (Exp. ev. Luc. VII 133).

*acervare dolorem* (de interpell. I 2, 4. de ob. Val. 3), *invidiam* (de Iacob I 4, 13. epist. 5, 4. de bello Iud. I 40, 15 [ubi non necessaria est Weberi adnotatio: 'an augebat vel acervabat?'], de offic. III 22, 136 [ubi lego *acervandam*, non ut Maurini *acervandam*]), *vilitatem servitii*

- IV 11 uidetur in se deleuisse (*M* doluisse)  
 12 sed addidit tertio (*M om. tertio*)  
     <sup>et ne</sup>  
 17 sed habeat (*M* si habeat)  
 19 quod Christus acclinatio sit (*M* caro Christi)  
 21 hieme perusta atque aestate comam parit (*M longe aliter*)  
     florentibus menbris (*M* meritis)  
 24 maioris austeritatis est<sup>34</sup>)  
 V 2 uiam iusticiarum tuarum<sup>35</sup>)  
     ne uoluntaria carpat compendia  
 8 uelut mortalis diuinitatis (*M murali*)  
 9 diuinae [*in ras., fuit ut uidetur mundanae*] fundebat redemptionis  
 10 annus ex illis diebus constat (*M sex*)<sup>36</sup>)  
     <sup>quinquage qui tubileus dicitur</sup>  
 11 in tempore illo anno//// symo umbra est dies  
 15 ab his copiis praeparatis (*M inde copiis etc.*)  
     <sup>uel aliqui</sup>  
 27 utilitatem alibi habent (*M alii*)  
 28 de uiridibus frondibus luctantes habere coronas  
 29 per fenestras tuas (*M per fenestras oculorum tuorum*)  
     <sup>ante</sup>  
 30 quā uideris (*M cum*)  
     ne capiaris oculis (*M nec*)  
     si loquax te meretrix (*M om. loquax*)  
     intrat mors si loquaris, intrat mors si multum loquaris (*mendosa repetitio*)  
 31 cognosce quae sit uanitas sensuum quam oculi tui mystici uidere non debeant *altera manus ad marg. adscripsit inserenda post uerba animae tuae uidere non debeant non in antiquitate sed in nouitate 2. m. superscripsit ante non inflauit*  
 32 ne te saeculis alligandum praebeas (*M saeculi vinculis*)  
     <sup>odor</sup>  
 34 ne forte immundus uares  
     a foetidis peccatorum (*M et foetida*)  
 35 ecce sunt nares (*M hae*)<sup>37</sup>)

(ep. 2, 23), *poenam* (de interpell. IV 7, 22), *bellum* (de bello Iud. IV 13, 18), *molem belli* (de offic. III 1, 5, ubi Maurini legunt *acervabat*), *crimen* (de Abr. I 6, 49; cfr. Verg. Aen. XI 407: 'formidine crimen acerbat') Item restituendum puto hoc uerbum de Noë 26, 94 (*iniquitatem*), de bello Iud. I 45, 38 (*aegritudinem*), de offic. III 6, 41 (*periculum capitis*).

*acervare errores* (de Ioseph 3, 18; cfr. *coacervare errorem* in Expos. ps. CXVIII 15, 31), *opes* (de bello Iud. V 18, 38). Nostro autem loco aut cum codice *T* legendum uidetur aut *acervare peccata*.

34) *M* 'auctoritatis', quam lectionem Mediolanensis quoque editor reiecit.

35) *M* cum Vulgata 'iustificationum' (Ps. 118, 33).

36) cfr. III 27 (adn. 30).

37) Eadem discrepantia cernitur VIII 33.

- V 35 odor suauitatis ecclesiae (*M* suavis)  
 36 claritate solis aeterni (*M* charitate *non recte*)  
 38 quid de his dicam (*M* de Iudaeis)  
     sed inscitia in eo est (*M* inscientia)  
     timor non inuitat ad lapsum (*M* nutat)  
 41 nec esse [*corr. ex* est] inuentum in ore eius dolum  
 43 dilutum est omne peccatum (*M* deletum)<sup>38)</sup>  
 46 et tenero id est tenaci<sup>39)</sup>  
 47 audit et dicit (*M* audet)
- VI 1 cuius interpretatio sonat est uel et (*omissis ceteris*)  
 2 ut maledicto superato [-ato *in ras.*]  
 3 da nobis et reliqua usque ut inhabitet gloria in terra nostra<sup>40)</sup>  
 5 sua prece resuscitauit  
 6 salit super ecclesiam (*M* super Adam)<sup>41)</sup>  
 8 ora [-a *in ras.*] diuinitatis (*M* odorem)  
 12 Dorcaticon uisus acutioris est. Quid hoc aptius Christo<sup>42)</sup>  
 13 obtrectationes<sup>43)</sup> ora tollebant  
     ego autem inquit orabam  
 18 dilecta sibi ubera praebentis [*in ras.*]  
 20 in teneros annos (*M* in teneris annis)  
 23 uultibus amatoriis dilecta (*M* amatoris)<sup>44)</sup>  
 26 tempus secandi aduenit quo — condantur (*M* quoniam —  
     conduntur)  
     fructu curuescit<sup>45)</sup> uuarum  
         sunt et tempora temptationum                      radices habentes  
 27 ex ore tuo quae tollunt uerbi semen e saxo ne fructum afferant  
 28 praesertim si uitam redarguat quod doceri praesumat  
 30 gradum prouehens (*M* promovens)  
 31 quid sit qđ [d *in ras.*] ingreditur  
 33 coarctatus malitiae suae laqueis strangulatur  
 33 quia non erubescit auctorem  
         ut arguat  
     non confunditur redemptorem  
         nec  
 34 nec in actu reprehendatur redarguatur  
 35 ad implendum praecepta (*M* implenda)
- VII 1 gratiae [*corr. ex* gratia et] consolatione

38) cfr. 'abluere peccatum' de spir. sancto I 15, 151. de poen.  
 II 2, 12.  
 39) cfr. II 8 p. 98.  
 40) Locum (Ps. 84, 7sq.) perscriptum exhibent Maurin. codd.  
 41) cfr. VI 12 'salit enim super ecclesiam'.  
 42) cfr. Maurin. adnotatio.  
 43) h. e. obtrectationis, *M* obtrectationum.  
 44) cfr. 'meretriciis' IV 4 supra p. 101 adn. 32.  
 45) Altera manus superscripsit 'uel turgescit', sed 'curuescit' tuen-  
 tur loci Ambrosiani de Isaac 7, 60 'baccis onusta olea curuescit' et de  
 exc. Sat. II 61 '(olea) onusta prole baccarum fructus sui ubertate curuescit'.



- VII 2 temporalia recusemus futura (*M* temporalium incuriosi futura)  
 regere ualeamus (*M* noverimus)  
 3 ergo Dauid [uocatus erat dei uerbo et spem in eo habuit  
*2. m. superscr.*] quoniam  
 deus enim quaecumque (*M* sanctis *pro* deus)  
 si quis ut sunt proposita secutus  
 4 uocatus sum apostolus, ab inuitante promissum posco  
 5 potest etiam populis credentibus, potest etiam populis electis  
 alloquium istud aptari, [potest et surrecturae ecclesiae con-  
 uenienter aptari *2. m. superscr.*]<sup>46)</sup>  
 8 de paradisi amoenitate (*M* felicitate)  
 9 deuotionem <sup>π</sup> nulla superborum iniquitate adtentatus ait  
 10 euidentissime comprehendentissimeque  
 12 edormierint somnum suum } (*M* somnium)<sup>47)</sup>  
 et bene somnum dormiunt }  
 uiri sancti hoc esse propositum quo  
 13 quia puto putat unusquisque quod huius disceptatione  
 14 immunda est ante deum omnis tumiditas cordis [*Prov. 16, 5*]  
 igneo  
 15 curru eleuatus  
 16 et contra [qui non nouit, non habet unde consoletur. Qua-  
 propter custodiamus iudicia dei *2. m. superscr.*] quia iudicia  
 17 huiusmodi [habet gratiam *2. m. superscr.*] ut  
 18 pusillanimitas tenuit me pro peccatoribus<sup>48)</sup>  
 ut ex eorum qui arguebantur  
 21 habere nihil in se quod accuset et iustus non esse  
 23 cum per quosdam uindicare se posset  
 Abisai (*M* Abessa)  
 dixit ei ut malediceret [*II Reg. 16, 10*]  
 esset a perfidis Iudaeis  
 iudicaretur sed ex  
 24 seueritate iusticia aliena persona est  
 crimen arguere [a *corr. ex u*]  
 25 etiam currendo non pascuntur, sed ruminare  
 26 percipuisse (*M* praecrepuisse)  
 quia remissio est omnium peccatorum denique iustitias  
 or  
 27 in organis ~~amizatis~~ [*sic*]<sup>49)</sup>  
 28 exeat seruitio (*M* exuat se seruitio)<sup>50)</sup>



46) Eadem manus VII 6 verba 'Paulus contra nomen — de consolatione', quae extant apud *M*, superscripsit.

47) cfr. de Nab. 15, 63. De interpell. IV 8, 23.

48) In extrema paragrapho versus (Ps. 118, 53) ut apud Maurinos legitur.

49) In margine adscriptum est 'ferro ligatis'.

50) Utrumque ab Ambrosio adhibetur, rarius tamen 'exuere se seruitio' quam illud Vergilianum 'exire seruitio' (cfr. indicis imitationum

- VII 28 Hebraei id est tres pueri naturam<sup>51)</sup>  
 30 tempus praedicandi (*M* precandi)  
 31 squalorem inmundiciae non ueretur  
 32 retegenda mandata (*M* relegenda)  
 absint, ut his  
 superioris offensam (*nox om. eam*)  
 33 perfecta caritas (*M* securitas)  
 sed in lumine dī est quibus adest Christus (*om. sequentia*  
 nox est quibus se denegat)  
 34 ut tanto magis exaudiaris (*M* quando magis)  
 35 denique his posterius ait (*M* in posterioribus)  
 uel operis  
 36 nisi forte quia processu ~~operis~~ suae fidei ecclesia dum nu-  
 datur dominus plus amatur  
 rimamur  
 37 et dum eas secreto mentis uoce cantamus  
 VIII 1 ergo qui timentes deum sunt<sup>52)</sup>  
 cui  
 3 non sit corporalium possessio  
 4 si pro me offerat pro me est, si pro me interueniat pro  
 me est *et* hoc est non alii tributarius — ipse mihi hoc  
 est *om. T*  
 6 hoc est portio mea, haec est portio mea Christus  
 9 sed utique dominum uerum ait (*M* sed verum deum)  
 10 quicumque remisit [*Matth. 19, 29*]  
 centuplum fiet (*M* centuplo)  
 centum pondera auri (*M* pondo)  
 11 sed non habent a domino (*M* debent)  
 13 unde et sanctus Paulus  
 quia non sunt consumptae [*Ep. ad Coloss. 1, 24*]  
 14 et inuenit eum (*M* venit in eum)  
 15 sed etiam et Pharao potuit esse, uterque  
 et tu si uis <sup>ut</sup> deus esse  
 17 uisu cepit fulgorem quem miratus [*corr. ex mirari ut uidetur*]  
 qui  
 19 homines sunt etsi quem nobilem  
 i datum cui  
 cuius regiae potestatis commissa pars  
 exemplis  
 20 ex his ergo sancti Moysi comprehendamus uidere dei uultum  
 qui  
 quasi innocens  
 21 illud ei dicitur (*M* dicit)  
 ut deus fieret (*M* in deum)

Vergilianarum exemplum primum p. 83). De Abr. II 5, 19. Enarr. ps. I § 22. De benedict. patr. 11, 56. De Cain II 3, 11. Epist. 72, 8.

51) cfr. II 8 supra p. 98 adnot. 16.

52) Alia exempla similia in huius capitis praefatione composui p. 97.

- VIII 23 patibulum ierusalem dominus  
 24 praeuarcationis reum tenuit quē [-ē *in ras.*]  
 praeiudicio attrita  
 25 postea contraxit offensam (*M* propterea *pro* postea)  
 alterum si non esset ab accusatore  
 potest igitur haec dici (*om.* non)  
 26 nonne qui communionem indulget indigno  
 27 ab ecclesia separatum (*M* a corpore ecclesiae)  
 28 dixerit propheta (*M* scripserit)  
 secundum eloquium tuum (*M* verbum)<sup>53</sup>  
 29 misericordia angelus (*M* archangelus)  
 31 et conuerti pedes meos in testimonia tua [*Ps.* 118, 59]<sup>54</sup>  
 32 in ipsis coactionibus  
 cogitans quaeris<sup>que</sup> uiam  
 33 ecce nempe sunt (*M* hae)<sup>55</sup>  
 34 hic itaque cogitauit (*M* utique cogitauerit)  
 forsitan dixisset unusquisque: cogitavi uias meas et auerti  
 pedes meos in testimonia tua. Ergo prius<sup>56</sup>  
 mulierem [si auerterit non tantum pedem sed et mentem  
 ut *2. m. superscr.*] diligens concupiscens  
 35 ne forte mens inflammet ardorem  
 37 contra quae luctandum nobis<sup>57</sup>  
 uideret a siris (*M* Assyriis)  
 quae essent haec graua (*M* quam)  
 40 quibus possessio — diffunditur (*M* quoad)  
 detestabilis sim usu peccatorum (*M* detestabilissimus pecca-  
 torum)  
 41 et proiciamus a nobis (*M* abiciamus)  
 opera manus tuae (*M* opere)  
 42 quae duri peccatores ligant (*M* dure)  
 43 quibus reguntur (*M* quem sequuntur)  
 uinculis caritatis asstricti et amatores<sup>spei</sup>  
 laqueos eorum uel perniciem mentis incurramus per nostrae<sup>uel</sup>  
 mentis incurrat ne animae nostrae<sup>alius perniciem lapsum</sup>  
 custodiuntur nec causas<sup>custodiuntur nec causas</sup>  
 nec excubiae cautionis habemus intentas  
 44 praescriptura defendit (*M* praescripto)  
 cum diceret<sup>ad custodiendum tibi</sup>  
 45 addidit media nocte surgebam docens surgendum esse

53) Eadem discrepantia XI 7.

54) *M* 'auerti', idem *T* paullo infra.

55) cfr. V 34 supra p. 102.

56) Idem praebet Reg. cod. a Maurinis inspectus.

57) *M* 'lucta'; cfr. Enarr. ps. XXXVI § 17 'nobis lucta cum saeculo est'.

- VIII 46 spiritalis nequitiae tenebras<sup>58</sup>)  
 48 seruito conuiuio (*M* te servato)  
 51 tibi ipse fias meridies (*M* facias meridiem)  
 52 omni agendum uirtute (*M* tempore)  
 56 sed quibus timor iste non sanctus uidetur  
 misericordiae indigent (*M* misericordia)<sup>59</sup>)  
 58 uelut effigiem quandam coelestis includere potestatis  
 in r  
 IX 2 et occurrit intepetatione quod  
 per dubia et praerupta (*M* devia)  
 leuauit desiderium (*M* levant desideria)  
 5 Hieremiae scripta  
 recordatione dictorum (*M* delictorum)<sup>60</sup>)  
 6 pecunia honor aurum (*M* om. honor)<sup>61</sup>)  
 7 siquidem est et seueritas dei in bonitate ut recurrat unus-  
 quisque  
 a recto  
 8 qui autem corde declinauerit  
 9 ΦΩPTION MOY OTI XPECTON<sup>62</sup>)  
 10 ipse enim mihi dedit cor quo sciam cognitionem ueram  
 [Sap. 7, 17]<sup>63</sup>)  
 15 etiam iustus disciplinam saecularem accipit  
 fructus euangelii homines sunt hoc est rationales sancti  
 17 cum odiosis non habentibus pacem eram pacificus [Ps. 119, 7]<sup>64</sup>)  
 Ecce [multiplicatae sunt nequitiae spirituales 2. m. superscr.]  
 quia si(c) multatus est, ecce [multiplicata est iniquitas  
 2. m. superscr.] quia ei innocentia sua nihil prodest  
 obtrectatione autem iniqui (*M* inimici)  
 18 reddere potest. Qui si et amissis filiis  
 20 sequitur VII (*M* ideoque subdidit)  
 21 et probauit affectu (*M* effectus)<sup>65</sup>)  
 X 1 potentia alicuius aduersatur  
 3 dabit in sepulturae fossura os suum [Thren. 3, 29]<sup>66</sup>)

58) *M* melius 'spiritalis nequitiae', quam locutionem saepissime Ambrosius usurpat; cfr. IX 17. X 14. XI 21. 26 etc.

59) Utramque Ambrosius novit constructionem. De parad. 1, 2 'indigent eorum', Enarr. ps. XLVIII § 13 'indigeo redemptore' al.

60) In adnot. ipsi Maurini 'dictorum' concinnius esse dicunt.

61) cfr. adnot. Ballerinii.

62) Graeca vocabula vel enuntiata huic scriptioni inserta in nostro codice plerumque depravata corruptaque sunt utpote scripta ab homine graecae linguae imperitissimo.

63) *M* 'eorum quae sunt' pro 'cor quo sciam'.

64) *M* 'cum odio habentibus pacem', Vulgata 'cum his qui oderunt pacem'.

65) Idem mendum VIII 18 'irritus quidem erat postulationis affectus' (pro 'effectus').

66) *M* 'dabit in sepultura os suum', Vulgata 'ponet in pulvere os suum'.

- X 3 ne dum ferire [potens iniuriam faceret, indicium humilitatis non exhiberet 2. m. *superscr.*]<sup>67)</sup>  
 non aliter esse saluandam (*M* servandam)<sup>68)</sup>  
 4 unde et populi duci — cupienti ait  
 6 non in auium [au *in ras.*] ceterarum more curuatus ani-<sup>quo</sup>  
 mantium  
 7 et pretiosum uir misericors [*Prov.* 20, 6]<sup>69)</sup>  
 8 nisi studiosam tui ~~operationem~~<sup>ob gratiam</sup>  
 10 et pretiosum uir misericors [*cfr.* X 7]  
 altero te perspicies altero subicias altero recognoscas<sup>70)</sup>  
 et quicquid fueris tibi soluis et quicquid fueris tibi proficit  
 11 ut hominis nomen admittat  
 nec illam in incendium mittit  
 12 quam cum secundo remigio labitur fluctu et uentorum flatu  
 14 estis saluificati [*Ep. ad Ephes.* 2, 5]<sup>71)</sup>  
 illi laudant, filius hominis sedet  
 16 conformet qui amisisti  
 17 uoluit saluare quod fecerat [*cfr.* X 3]  
 caro nostra saluatur [*cfr.* X 3]  
 18 cetera animantia (*M* ceteras animantes)  
 21 sine auditu (*M* auditione)<sup>illis</sup>  
 esse sapientis si sed qui  
 22 quoniam in uerba tua speraui (*M* quia — supersperavi)  
 quod uult ipse in se seruare si possit  
 si uidearis et prosis  
 25 ecclesiae in illa muliere figuram esse (*M* ecclesiam — figura-  
 tam esse)  
 26 quas imagini dei congregamus iniurias  
 uel minimam contumeliam (*M* minimo)<sup>nisi fortis existeret</sup>  
 28 animaeque defecisset. dominus quidem  
 32 diuitias rerum — causas (*M* regum — causa)  
 prosperitate letetur  
 subiret constantiam aequanimitate tolerantiae  
 33 secundo prouentu (*M* secundorum)<sup>quo</sup>  
 34 egregiam et singularem prophetae expetat uirtutem  
 et cingi animam (*M* ungi)<sup>72)</sup>  
 36 diuina consolatio (*M* digna consolatione)

67) Eadem editores ante Maur. legunt.

68) X 17 bis eadem discrepantia deprehenditur.

69) *M* addunt 'opus'; *cfr.* X 10 ubi *B* quoque 'opus' omittit.

70) *cfr.* Maurinorum adnot.

71) *M* 'salvi facti'.

72) XII 28 'ungamus igitur oleo lectionis nostrae mentis lacertos'.

- X 37 in illa die (*M* hora)  
 41 est correctio nostra (*M* corrector est nostri)  
     inequitantes uiduis ac pupillis<sup>73)</sup>  
     <sup>quomodo existimem</sup>  
 42 exerceri in praeceptis domini nisi quia dixit  
     se cupiat uindicare (*M* incipiat)  
 44 prophetaeque doctrinam (*M* propheticamque)  
 45 propheta tantus (*M* tantum)  
 46 crimen euellere (*M* crimina eluere)  
     uel nudis cogitationibus inquinatum (*M* immundis)  
     aqua turbida influat (*M* turbidum fluat)  
     sincerae pietatis unda (*M* sincera)  
     confessione peremit (*M* praeuenit)  
 XI 3 ut tamquam corporeas fatigationes<sup>74)</sup>  
     longa quadam intentione (*M* intensione)<sup>75)</sup>  
     <sup>me dei</sup> <sup>inhians</sup>  
 4 suscipiens ergo dextera animae maeae et de sua uirtute mihi  
     imperciens  
     etiam hoc exemplo (*M*, om. hoc)  
 7 in eloquium tuum [*Ps.* 118, 82]<sup>76)</sup>  
     uno ab oculorum tuorum [*Cantic.* 4, 9]<sup>77)</sup>  
 9 currente de proelio [altero post alterum qui nunciaret 2. m.  
     *superscr.*] positus in turre  
 11 cognoscendae ueritatis (*M* diuinitatis)  
 12 non forensi sermone sapientiae sed in ostensione spiritus  
 13 perceptio continentiae (*M* praeceptio)  
 14 molliori ductu (*M* mollior)  
 16 persecuntur nos (*M* persequentium)  
     meritorum poenis (*M* praemiis)

73) *M* 'puellis' minus bene. Solet enim Ambrosius uiduas et pupillos componere; cfr. e. gr. XII 44 'viduae vel pupilli'. XVI 6. 7. De offic. II 29, 144 'viduarum causa et pupillorum'. II 29, 146 'viduarum victualia et pupillorum'. De bello Iud. V 43, 12 'deposita viduarum vel pupillorum'. 'Inequitare' autem idem fere significat ac 'premere, urgere, illudere' saepiusque est ab Ambrosio usurpatum: De bello Iud. V 5, 11 'Simoni inequitabat [ita Cassel., vulgata est 'inquietabat'] Iohannes'. De ob. Theod. 7 'et inequitare hostis mora belli videretur'. De offic. I 48, 232 'quibus peccator insultat conuiciatur inequitat'. Epist. 10, 10 'is nunc Mediolani — inequitavit' [codd. nonnulli 'inquietavit']. Epist. 70, 21 'insultare . . . et inequitare quod' e. q. s. Eodem sensu inuenitur apud Macrobius Saturn. VII 15, 15 '(medicina) audet inequitare philosophiae', et Arnobius Advers. nat. V 20 'tam foedis inequitare mysteriis', VII 30 'frustra inequitas nobis'.

74) *M* 'corporeae fatigationis'. Veteres editt. ut *T*.

75) Eadem discrepantia XXII 23.

76) *M* 'verbum', Vulgata 'eloquium'; cfr. VIII 28.

77) *M* 'uno ab oculis tuis', Vulgata 'vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum'. In cod. *T* altera manus 'ab oculis tuis' superscripserat, quae posterior erasit.

- XI 18 ne possit exurgere (*M* excutere)<sup>78)</sup>  
 20 propheta refutat [-ta- in ras.] atque (*M* refugit)  
 25 offendit [quando mediastino filio delyrante 2. m. *superscr.*]  
 contumeliam  
 29 ne pausillulis uineis noceant<sup>79)</sup>
- XII 1 legisti Maria gestabat omnia  
 2 nihil saeculare nihil corporeum *desunt in T*  
 Christo digne sentire (*M* digna)  
 7 quomodo permanet habitator (*M* potest permanere)  
 8 et hic uel locum consideremus (*M* ethicum)  
 9 continuos non nouit (*M* om. non)  
 15 somno torporis (*M* corporis)  
 19 curuauerunt genua ante Baal (*M* om. ante)<sup>80)</sup>  
 20 ipsam uel in (h)emicyclio (*M* hemicyclo)  
 21 abundantes in omni bono (*M* verbo)  
 22 et in locum suum uadit (*M* trahit)  
 23 immanitatis impietate (*M* impietatis immanitate)  
 inanes et ignobiles habebantur (*M* immanes)  
 28 ut in incertum nec *desunt in T*  
 40 quia mea largicio est. Non est meus quem aura mobilitatis  
 inquietat . . . Non est meus uini crapula temulentus illuue  
 impurus cupidus  
 ambicionis gloriae saecularis ebrius in periculum qui non  
 potest sobriae moderationis seruare uestigium (*ita editt. ante M*)  
 Ut quid mihi eum (*M* Quid mihi ad eum)  
 qui  
 41 ut ego aut moerore mutor aut indignatione, [non est Christi  
 2. m. *superscr.*] Uenit e. g. s.  
 43 adhuc in corpore positus (*M* in corpore adhuc situs)  
 me expectauerunt peccatores ut perderent me (*M* iusti ut  
 deducerent me)  
 44 atque ex pectore fidem extorquere conati sunt (*M* om. ex  
 pectore fidem)  
 cogitatione peccati (*M* contagione)  
 50 ne nos coarctaremur (*M* coartemur)  
 tangitur  
 51 in exitu ~~canitur~~ [*sic man. poster.*]  
 in amplis autem fiducialiter agit, platea enim (*M* plateis *pro*  
 amplis)

78) Ut *T* etiam cod. Reg., reliqui libri 'excutere', quod num iure praelatum sit a Maurinis dubitari potest.

79) 'Pausillulis' pro 'pauillulis'. *M* 'pusillulis', quam vocem Georges lexico suo (edit. VII) inseruit, etsi altero testimonio non confirmatur; neque enim delegare debuit ad Ambr. Cant. cant. 2, 62. Cfr. de exc. Sat. II 68 'pauillulum'. Hex. VI 9, 54 'pauillitas' (codd. duo 'pusillitas'). De spir. sancto I 16, 156 'pauillitatem' (*M* cum parte codicem 'pusillitatem').

80) cfr. XII 40 'mihi sua colla curuauit'.

- XIII 1 Mem littera sonat in latinum ex intimis et ut alii ignis ex  
ultimis et utrumque (*M longe aliter*)  
2 in uos in igne irae meae (*M in uos ignem*)  
5 quomodo [super eos intellexit 2. m. *superscr.*] quos  
6 gladium quo Christi nomen non refutet  
10 testimonia tua meditabar (*M meditatio mea est Ps. 118, 99*)  
ex noui  
et illo respondere et ex illo supra illos intelligo, qui non  
intelligebant  
12 sunt alienorum iudicio (*M aliorum*)  
erogata  
13 siquidem dei gratia ad doctrinam maturitatem aetatis pro-  
greditur  
14 de quibus dictum est *om. T*<sup>81)</sup>  
indocilem (*M indocibilem*)  
sponsum autem incanae iudicium senectutis incensum est  
et ueterani consilii<sup>82)</sup>  
longaenitate profertur (*M praefertur*)  
15 quae in coelo sursum est (*M om. sursum*)  
16 ab omni inquit uia mala (*M maligna*)  
tactus  
diuino est spiritu (*M honoratus*)  
labatur non malum  
ut ad unum affectibus et currentem [cuncta in praeceps sus-  
cipiant probra atque toto e 2. m. *superscr.*] uestigio fera-  
tur in uicium, docet quemadmodum uiae istius c. q. s.<sup>82)</sup>  
lubricam [declinans semitam 2. m. *superscr.*] itineris huius  
17 cum perducunt ad dei templum (*M prodeunt*)  
operantes (*M omnes qui operantur*)<sup>83)</sup>  
20 per uirginis uterum (*M partum*)<sup>84)</sup>  
Christus nostri conformis (*M om. nostri*)  
altero per imaginem. Per imaginem dei et carnis et itinera  
tua cognoui et te secutus ueram cognoui uiam  
24 inebriauit gratia spiritali ut anxios iucunditate mulceret;  
susceptione etenim corporis uisitauit ut sanaret infirmos<sup>85)</sup>  
26 quod filicem inuisam pascit (*M quae — parit*)<sup>86)</sup>  
pabula sacramenti (*M pascua*)  
28 secundum mandatum domini (*M verbum*)  
sicut habetur
- XIV 1 uel in alia interpretatione Pascua

81) Legendum esse puto aut cum cod. *T* aut 'isti sunt seniores plebis de quibus dictum est quia'.

82) cfr. Maurin. adnot.

83) cfr. XX 47.

84) XIV 4 'per uirginis partum'.

85) Enuntiata transmutata sunt ut XIV 29.

86) cfr. IV 21 ubi *T* exhibet 'parit', *M* 'pascit'.



- XIV 2 interpretatio [quae est pascua hoc est fidelium. Quae sunt pascua]<sup>87)</sup> nisi Christus?  
 lilium quod sit splendor (*M* lilium hoc est splendorem)  
 pascua uerba sunt (*M* libri)  
 4 multa saciaret (*M* saturaret)  
 6 lumen refulsit ei (*M* circumfulsit eum)  
 7 is nostro ore (*M* isto nostro ore)  
 mitte oleum ne deficiat tibi quia *desunt in T*  
 non oleae terrestres (*M* oleum terrestre)  
 hoc oleum curat aegrotos (*M* sanat)  
 si autem in te est tenebrosa (*M* om. in te)  
 10 operantibus [cum sit quidem angustiis opertus 2. m. *superscr.*]  
 sed non angustus ad intellegendum  
 operimento corporeae tenebris constitutus  
 11 hanc sicut lucernam et sicut in nocte  
 15 oboedire nequeat communis officio naturae  
 16 ulcere graui — saeuīs uulnerum uibicibus  
 atque  
 17 deus potestates  
 22 ei esset oblatum (*M* domino)  
 23 nihil sine ratione *desunt in T*  
 24 iuxta promissum dei (*M* secundum)<sup>88)</sup>  
 ore flores<sup>89)</sup> legere  
 26 sed non in omnibus oris uoluntaria placent  
 noli dicere quia iunior sum  
 qui excusandum aut officium suum certa aliqua causa  
 necessitate concedant  
 29 propterea in manibus meis anima mea. ego tamen nec periculis  
 territus tuae legis oblitus sum<sup>90)</sup>  
 31 habent tamen propria sua (*M* proprietates suas) singulae  
 manus sapientiae. Nam in dextera eius longitudo uitae est<sup>91)</sup>  
 33 quae totam complectitur (*M* qua)  
 in  
 quia laeua sapientiae sunt  
 longitudinis et gratiae plenitudinem  
 quod longitudinem uitae complecteretur aeternae  
 ti  
 34 partis aut derelectis (*M* paratis)  
 inani//<sup>92)</sup> saecularis iactantia dignitatis ambiuit

87) Quae uncis seclusi in rasura leguntur.

88) § 27 etiam Maurini 'dominus iuxta promissum suum' habent.

89) Legendum cum *M* 'filios', cum sit imitatio Vergiliana; cfr. indicis supra positi exemplum 65 p. 88.

90) Enuntiata transmutata sunt ut XIII 24.

91) Primo scriptum erat ut *M* habent, emendauit manus posterior; cfr. § 33 'quia in laeua sapientiae sunt diuitiae et gloria' et infra 'neque enim communis uitae similis uita in dextera est sapientiae, sed longitudo uitae est'.

92) Fuit 'inanis'.



- tozem alterum praeuaticatorem *superscr. fortasse 1. m.*  
quia minuit
- XVI 1 oculo utimur uidendi munere, sed uidemus ea  
*ita peccatores*  
5 quia sicut iugi loco uitulae adtrahunt iniquitates  
9 perfidia pertinaci (*M perfidiae pertinacia*)  
10 alterius potius quam (*M magis*)  
11 hic precatus est<sup>97</sup>) aerumnam  
sacerdotum primum (*M sacerdotem*)  
12 ne tentet uos inquiens satanas propter<sup>98</sup>)  
13 tradidit satanae (*M tradidi satanae dicit*)  
15 quomodo calumniatur singulos (*M singulis*)<sup>99</sup>)  
16 nomen eius extinxit (*M lumen*)  
21 habe ergo oculos (*M habet*)  
unde mens humana (*M ut*)  
et super plenitudinem. unde: et nos omnes (*om. ceteris*)  
22 gemellos creant (*M gemellos*)  
29 quia baptizatos licet — mundari  
30 uere dentium fulgor (*M verus*)  
34 remunerationem non sperat (*M om. non*)  
ut possit cohibere (*M sciat cavere*)  
sed ut redundare sibi crederet (*M add. non*)  
37 quo melius tempore subueniret. [iam uenit et abiit et ite-  
rum uult uenire et tempus nescire 2. m. *superscr.*]  
38 omnia deus tempora fecit (*om. voce nam*)  
41 unde et nominatus est ab eo loco in quo gigni/tur  
reuerti nequiuisset (*M regredi*)  
42 ΠΡΑΚΟΙΑΗC<sup>100</sup>)  
bene insignitus mirabilis summo studio dignus habetur dif-  
*insignitur*  
ficile inuenitur et repertus raro tamen  
43 hoc enim plerique ad conuersionis studium reuocare sole-  
bant quod (*om. voce propter*)  
45 restringit a luxu (*M luxuria*)
- XVII 1 Fe littera XVII latine significat errari seu os aperui. Merito  
lacrimabilis  
exitus inquit aquarum traxerunt oculi mei [*Ps. 118, 136*]<sup>101</sup>)

97) Ita correxit 2. m.; fuit 'precauit', quod retinent Maurini iure opinor. Cfr. XVII 23 'quam iure precavit' (*T praecatus est*). Apol. David 6, 27 'eo usque precavit'. Priscian. VIII 29 (Keil, Gramm. Lat. II p. 396) 'preco' et 'precor' dici testatur.

98) *M om. 'inquiens satanas', B om. 'inquiens'.*

99) Addenda uidetur cum *B* aliisque editoribus negatio.

100) h. e. πρακοειδής, quae uera lectio est (πρακοειδής *M et B*); cfr. Haupt in Herm. I p. 35.

101) *M* 'deduxerunt', *B* 'descenderunt'; cfr. § 36 'sed ego in graeco codice meo κατέβησαν legi hoc est descenderunt, in quo potest fieri ut



- XVIII 6 unicus a se filius posceretur (*M* a sene)  
 7 culpa<sup>x</sup> suae poenas luit<sup>108</sup>)  
 11 iugulato<sup>tam</sup> heresim  
     <sup>tricem h</sup>  
     generatorumque perfidiae (*M* generatoriumque)  
     zelus domus tuae con<sup>r</sup>odit me [*Ioan.* 2, 17]<sup>109</sup>)  
 19 uiriditatis excluderet (*M* exueret)  
     <sup>coepit non est hic in natura</sup>  
     sed deuio lapsa est errare progenies sed usus in culpa  
 20 illud morum uel operum examinatur argentum  
     <sup>Christum per fidem facit</sup>  
     hic ignis habitare hic ignis extingui  
     ignitum domini alloquium<sup>110</sup>)  
 29 Moyses non imperauit sed obtemperauit<sup>111</sup>)  
 30 atque indefessa conseruet (*M* inoffensa)  
 31 quasi uilis et abiecta contemnitur  
 35 acceperit [quae ad uitam aeternam non pertinuerint 2. m.  
     *superscr.*] quod non  
 37 sicut enim testamentum uetus [uenit non soluere sed im-  
     <sup>sicut</sup>  
     plere ita nouum certificare *in margine scr.*] sed omnis  
     <sup>gratia</sup>  
 38 non fuisset facta  
 42 ergo mors dominata est in eum utique qui dixit non domi-  
     nabitur  
 XIX 1 febresque sunt animorum (*M* fervoresque)<sup>112</sup>)  
 2 morbi uires urget (*M* vis)<sup>113</sup>)  
 5 quae restinxit ignes (*M* restrinxit)  
     cupiditatem quae [compescuit insolentiam uiciorum *in mar-*  
     *gine scr.*] quae  
 8 nec uiuens clamat (*M* uiuentis)  
     <sup>corde</sup>  
     sed non audiunt (*M* exaudiunt *om. voce corde*)  
 10 denique et ipsius loci (*M* ut)  
 11 noli pro possessione quia terrena est (*M* terra)<sup>114</sup>)  
 14 diminutione gratiae (*M* deuotionis gratia)  
 22 ad sacrificii spiritalis oblationem feriatam transmissum

108) 'poenas' in ras. 1. manu, *M* 'pretium'.

109) Sed § 12 cum *M* 'deuorauit'.

110) *M* 'eloquium'. Eadem discrepantia § 21, ubi *B* facit cum *M*, cum § 20 praeferat 'alloquium', quod utroque loco scribendum est; cfr. § 22 'ignitum domini alloquium', ubi codices consentiunt.

111) *M* 'impetravit' non bene; cfr. Hex. II 2, 4 'imperat naturae, non possibilitati obtemperat'.

112) 'Fervor animi' Ciceroniana locutio est; cfr. § 2 'animi fervore'.

113) Cfr. Enarr. ps. XXXVI § 18 'ne diutius vis ulceris serpat'; de interpell. IV 2, 4 'ne medicamentis compungatur vis ulceris'; de Elia 6, 18 'veneni vires (virus?) evacuans'.

114) cfr. XXII 13 ubi contraria cernitur discrepantia.

- XIX 23 in cubiculo meo (*M* cubili)  
 quia etiam in cubiculo quaesivit (*M* cubili)  
 24 ibi dederunt mandragorae odorem (*M* tibi)  
 sed feminas grauis odor significat. Ergo — coeperunt [-erunt  
*in ras.*]  
 euersata quadam imbecillitate (*M* evirata)  
 28 qui audit tantam (*M* quia vidit)  
 manus tuae non operentur — largiantur — subleuent —  
 honorent  
 mortuos honorent tumulis sepulturae (*M* tumuli sepultura)  
 29 fastigia pietatis (*M* pinnae)  
 31 in sermonibus suis [a mane usque ad uesperam iudicium  
 domini operiendo: quod uidens cognatus eius esse intolera-  
 bile, consilium dedit negotii consummandi partito cum  
 aliis onere *in margine leguntur*] qui ad hoc munus electi sunt  
 35 sed is et a lege dei se separat et ab aeterna uita (*om. ceteris*)  
 37 et ubi est dei spiritus ibi deum esse, et ubi est deus ibi  
 spiritum eius esse praesentem  
 indiuidua copula trinitatis (*M* indiuiduae)  
 38 quod procedens toto orbe  
 41 qui contriti sunt corde (*M* contrito)<sup>115)</sup>  
 XX 1 beluinae obscenitatis (*M* feditatis)  
 3 ut simus humiliores (*M* humiles)  
 6 generationis suae insigne (*M om. suae*)  
 cum luctari se paruuli uiderentur in utero eius<sup>116)</sup>  
 12 si sic eum uolo manere [*Ioan. 21, 22*]  
 14 caro illius subiit (*M* illa)<sup>117)</sup>  
 glorietur  
 nemo de meritis nemo<sup>118)</sup>  
 15 habet paleam quae possit exuri (*M* stipulam)  
 16 est ergo humilitas<sup>119)</sup> in secundis et prosperis  
 17 numquid ditior *desunt in T*  
 per Christi humilitatem (*M* per unius domini Iesu ob-  
 oedientiam)  
 18 quaerebat. [Ego inquit si exaltatus fuero a terra omnia  
 traham ad me ipsum *in margine scr. 2. m.*]. Accipe  
 19 qui non nubunt neque ducunt uxores sederunt [*Matth.*  
*22, 30*]<sup>120)</sup>

115) XIX 42 'contrito corde', XXII 5 'corde contrito' saepius.

116) *M* 'iactare se'; 'luctari se' ferri nequit, debuerat esse 'inter se'. Cfr. Enarr. ps. XXXVI § 57 'in matris ventre luctati sunt', de Cain I 1, 4 'easque exsilire intra uterum sentiret suum'.

117) Ibid. 'mortem caro illius gustavit'.

118) Eadem manus quae infra secuntur verba 'misericordiam in-venire quoniam' superscripsit.

119) In margine 2. m. haec adscripsit 'laboriosae fatigationis; est et humilitas virtutis atque propositi quam'.

120) cfr. Exhort. virgin. 4, 19.

- XX 20 uirtutes. Amorem dei te probato imitari caritatisque coelestis et addidit<sup>121)</sup>  
<sup>agonem</sup>  
 21 certaminis coronam  
 25 unde et dominum accipiens in templo ait (*M* vidit enim dominum)  
 29 non ergo multum misericors (*M* num)  
 31 nulla offensione *desunt in T*  
 36 scitis iure imperat (*M* iuris)  
 37 nisi quod possit nolit (*M* posse)  
 non uult posse quod non amat, non uult aduersus fidem  
 38 licere quod non noceat (*M* liceat)  
 40 quemadmodum per mensuram dat gratiam, ne super mensuram sit, ita per mensuram  
 singulorum opera pensantur, ut si bona malis praeponderant  
 42 nostra leuare peccata (*M* eluere)  
 43 secundo successu (*M* secundante)  
 44 persecutiones acerbae (*M* persecutionis acerba)<sup>122)</sup>  
 45 si nulla te persequeretur (*M* nisi illa)  
 46 mentem hominis frequenter allidunt (*M* elidunt)  
 47 operarii iniquitatis (*M* qui operamini iniquitatem)<sup>123)</sup>  
 48 discedere a fide (*M* desciscere)  
 49 oris autem confessio fit (*M* ore)  
 56 ultimus uersus litterae huius (*M* sequitur versus octauus)  
<sup>ita</sup>  
 sicut est initium sapientiae timor domini Plenitudo sapientiae dilectio. Lex enim sapientia plenitudo legis dilectio ita plenitudo uerborum  
<sup>sicut</sup>  
 57 martyrii passione (*M* martyrum)  
 58 caue ne ligna caue ne stipulam ad iudicium tecum deferas  
 XXI 1 super uulnus malagma uel pannus<sup>124)</sup> alligatur a quibus omne uulnus fouetur  
 3 uulnera dura (*M* vulneris)<sup>125)</sup>  
 4 transilabit calix (*M* pertransibit)  
 8 terribilem conspectus specie contuetur  
<sup>detrahit dona adduxit unde</sup>  
 11 ille uindicauit et saba in uiri excelsi a domino Iesu<sup>126)</sup>

121) Longe aliter Maurini; cfr. Ballerinii adnot.

122) cfr. infra XXI 8 'vulneris dura' (*T* uulnera dura). Maurinorum lectio magis Ambrosiana videtur. Similia enim sexcentiens apud Ambrosium inveniuntur, velut 'correctionum saeva' (Enarr. ps. I § 7), 'persecutionum saeva' (Enarr. ps. XXXVI § 25), 'dura saxorum, nemorosa silvarum' (de exc. Sat. II 64), 'irriguo fontis' (ep. 63, 26) etc.

123) cfr. XIII 17.

124) Verba 'uel pannus' in rasura leguntur (1. m.?)

125) cfr. XX 44. adnot. 122.

126) Vox 'invaserat' inter 'ille' et 'vindicavit' deest.

- XXI 13 murem uel hominem abhominabatur  
14 iniquitatem exsecrantur (*om. et refugit*)  
15 sine ullis iracundiae imprecationibus  
16 nunc discimus quia (*M dicimus*)  
17 non commentis uel poetarum fabulis  
ut [*u- in ras.*] corporea ipsius fortitudinis et confecto bello  
pacem formet  
18 et pater filium (*M fidem filii*)  
20 uides sine liberis iustum et honoribus temptaris  
typus legis qui excludere (*M quae*)  
semper legis populus in ancipiti bellorum est  
21 ubi pax est et multa pax  
24 quoniam omnes uiae meae in conspectu tuo [*Ps. 118, 168*]<sup>127</sup>)  
XXII 1 sed quid est quod interpretatur? (*M sed vide quid inter-*  
pretetur)  
5 quanto improbius est uita (*M improbabilior*)  
13 regem istum terrae (*M terrenum*)<sup>128</sup>)  
14 et quid dicam? Rogans sic unusquisque  
16 satis longaeuo cursu istius diuturnam (*M istius vitae*)<sup>129</sup>)  
20 locuti fueritis reddetis (*M fuerimus reddemus*)  
obsepias, ne loquaris quae saeculi sunt, audias quae saeculi  
sunt. Sed quod peius est  
23 ab omni intentione mentis (*M ab omnis intensione medi-*  
tationis)<sup>130</sup>)  
25 in umbra laudamus et in terra aliena sumus *desunt in T*  
28 dum tu moraris in montibus (*om. uerbis dum tu uersaris*)  
29 serpenti///<sup>ni</sup> diu ulceris uenena (*M serpentis diri*)  
34 ne tu propter me portare dubitares (*M pro te*)<sup>131</sup>)  
37 spectandi ac tuendi (*M speculandi*)  
39 quia non habeo uberes sensus, quae turres habeo sapientiae  
(*M quia non habeo ubera? sensus ut turres habeo sa-*  
pientiae)  
44 ideo ait: [fuge dilecte mi et assimilare caprae *superscr.*]  
hinnulo<sup>que</sup> ceruorum [*Cantic. 8, 14*]

Explicit litera de XXII et ultima

127) Paullo infra 'ante te' ut Maurini; in extrema paragrapho versus legitur 'omnes viae meae coram te, domine'.

128) cfr. XIX 11.

129) 'Vitae' deest in plerisque codicibus neque necessarium est, cum 'istius' ad 'saeculi' referri possit.

130) cfr. XI 8.

181) Utraque lectio defendi potest, editt. ante Maur. 'propter me' habent, quod in aliis quoque codicibus legitur.



## Appendix.

In ultimis codicis paginis sequentiae tres scriptae sunt, quas hoc loco edere liceat. Adscriptae sunt cantus notae, neumata quae vocantur (notae Romanae), a Gregorio papa (591—604) in artem musicam ecclesiasticam inducta, quae investigare ac persequi hodie difficillimum est.<sup>1)</sup> Hymnos de sancto Michaelē et de sancto Celso ex nostro codice edidit Mone Latein. Hymnen des Mittelalters I p. 452 et III p. 247, hymnum de sancto Materno ex codice Darmstadiensī 545 saeculi XIV idem III p. 435.<sup>2)</sup> Versus exhibeo ut in codice scripti extant neglecta stropharum dispositione a Monio proposita, quae num recte se habeat licet dubitari.

### I.

#### Sequentia de sancto Michaelē quam Alcuinus composuit Karolo imperatori.

Summi regis archangele michahel,  
Intende, quesumus, nostris uocibus<sup>3)</sup>,  
Te nanque profitemur esse supernorum principem ciuium.  
Te deum generi humano orante diriguntur angeli,  
5 Ne laedere inimici quantum cupiunt uersuti  
Fessos unquam mortales praeualeant.<sup>4)</sup>  
Idem tenes perpetui potentiam paradysi,  
Semper te sancti honorant angeli.  
In templo tu dei thuribulum aureum  
10 Uisus es habuisse manibus,  
Inde scandens uapor aromate plurimo  
Peruenit ante conspectum dei.

---

1) Cfr. de illis Schubiger, Die Sängerschulen St. Gallens. Einsideln 1858. Bartsch, Die lateinischen Sequenzen des Mittelalters in musikalischer und rhythmischer Beziehung. Rostock 1868. W. Brambach, Tonsystem. Leipzig 1881. id., Die Musiklitteratur des Mittelalters. Karlsruhe 1883.

2) Monii exempla denuo expresserunt Daniel in Thesauri hymnol. vol. V (Lips. 1856) p. 95. 305. 246 et Kehrein, Lateinische Sequenzen des Mittelalters n. 172<sup>a</sup>. 652. 532 (cfr. Duemmler, Poet. lat. aevi Carol. I p. 348 Monum. German.).

3) *precibus* Kehrein.

4) Ita codex, non *praeualent* quod contendit Monius.

- Tu crudelem quum draconem forti manu straueras,  
 Faucibus illius animas eruisti plurimas.  
 15 Hinc maximum agebatur in caelo silentium,  
 Milia milium et dicunt: salus regi domino.  
 Audi nos michahel, angele summe,  
 Huc parum descende de poli sede nobis ferendo opem domini  
 Leuamen atque indulgentiae.  
 20 Tu nostros, gabriel, hostes prosterne,  
 Tu raphahel, aegris affer medelam,  
 Morbos absterge, noxas minue,  
 Nosque fac interesse gaudiis  
 Beatorum.<sup>5)</sup>

## II.

De sancto Materno archiepiscopo. autumnalis.<sup>6)</sup>

- O Materne, pastor alme Christique clare ierarcha,  
 Qui gallica rura replesti sana<sup>7)</sup> doctrina  
 Cum sociis sacris, enoda nostra piacla,  
 Tu principis apostolorum exsequutus es praecepta  
 5 Eucharie Ualerioque subiugando pia colla.  
 Iam<sup>8)</sup> comes itineris galliam docturus  
 Praeueniris morte prima.<sup>9)</sup>  
 Sed quanquam<sup>10)</sup> conuioli lugeant te sacri,  
 Vere liber a secunda<sup>11)</sup>  
 10 Deponeris ac pausitas hic quaterdenos  
 Heu iam soles<sup>12)</sup> sub querela.  
 En repedant consocii, iussu magistri  
 Te suscitant uoce clara:

5) Altera manus minutioribus litteris hos tres versus adiecit:

'Tu deum obsecra pro nobis ut mittat auxilium miseris.  
 Principalis est potestas a domino tibi data peccantes  
 Saluificare animas'

qui leguntur in eiusdem hymni exemplari interpolato Mone l. c. I p. 458  
 vv. 5. 6. 9—11; cfr. Daniel Thes. hymnol. V p. 97. 98. Kehrein n. 172<sup>b</sup>.  
 In inferiore paginae margine versus scriptus est heroicus

'Has tibi symphonias plectrat Sophus induperator'

quem miror Monium tamquam hymni proprium subiecisse.

6) Titulus igitur sequentiae *Autumnalis* est, non *Concordia*, ut coniecerat Daniel Thes. hymnol. V p. 306 delegans ad hymnos Thes. II p. 6  
 (*Hanc concordie famulatu*) et p. 19 (*Petri summe Christi pastor*). Monii  
 inscriptio est: *De s. Materno (troparium)*.

7) *sacra* cod. Darmst.

8) *nam* cod. Darmst.

9) *tua* cod. Darmst.

10) *tamquam* cod. Darmst.

11) *libera saecula* cod. Darmst.

12) *soles* cod. Darmst., *soles* Mone.

- Surge, Materne, linque funebria,  
 15 Fortis<sup>13)</sup> adesto Christi iam uernula,  
 Uicturus successu totidem annos episcopi sacra cura.  
 Quis non stupescat tanta miracula,  
 Tam<sup>14)</sup> inaudita tamque deifica,  
 Quae Christus pro nostrae causa salutis per te fecit ὁ τωπαρχα?<sup>15)</sup>  
 20 Tu celebrantibus seruulis clemens tutor esto  
 Tua festa.

### III.

#### De sancto Celso confessore Christi eximio. Utellia.

- Sancto Celso nostra<sup>16)</sup> canat praedulciter cateruula<sup>17)</sup>  
 Ac praeclsa eius depromat merita.  
 Hunc licet sola nunc foueat urbs treuerica,  
 Tamen deuota ecclesia concinit tota.  
 5 Hic mundi uana tempsit et acta probrosa  
 Praeclara uita fulsit et israhelita.  
 Quam late iam patent eius uerenda merita,  
 Proclita per inaudita rerum miracula.<sup>18)</sup>  
 Cuius annua deuoti colimus nunc sollempnia,  
 10 Quis<sup>19)</sup> deposita carnis sarcinula scandit ad aethra,  
 Qua regnat felix per saecula.<sup>20)</sup>

Secuntur altera manu scripti hi versus cum neumatis:

‘Hodie secreta caeli caro Christi petiit (Alleluia)  
 Hodie factum est magnum gaudium angelorum,  
 Quia filius excelsus iam immortalis in regno patris sui gloriosus  
 Aduenit (Alleluia). Steterunt discipuli et clamabant dicentes:  
 Domine, ne derelinquas nos orphanos, sed mitte promissum patris  
 spiritum ueritatis’.<sup>21)</sup>

In infima denique pagina scribe aliquis versum adposuit:

‘Tantillus tanto prompsit parasitus alumno’.

13) *mortis* cod. Darmst., *fortis* Mone.

14) *nam* cod. Darmst., *tam* Mone.

15) *o toparcha* cod. Darmst.; idem superscriptum est in codice Treuerensi.

16) Monius om. *nostra*.

17) *caterua* Mone.

18) *proclita per rerum inaudita miracula* Mone.

19) *qui* Mone.

20) *quo regnat per saecula* Mone. Vide quae contra Monii mutationes Daniel l. c. V p. 246 monet.

21) Verba discipulorum sumpta sunt ex evangelista Iohan. 14, 16—18.

## Conspectus libri.

		pag.
	Index auctorum . . . . .	3
[	Fasti Ambrosiani . . . . .	4—12
[	Scripta Ambrosii . . . . .	13—79
	Hexaemeron . . . . .	13
	De paradiso . . . . .	14
	De Cain et Abel libri II . . . . .	14
	De Noë et arca . . . . .	15
	Libri de patriarchis (De Abraham libri II, De Isaac, De bono mortis, De Iacob et vita beata libri II, De Ioseph, De bene- dictionibus patriarcharum) . . . . .	16
	De fuga saeculi . . . . .	17
	De Elia et ieiunio . . . . .	19
	De Tobia . . . . .	19
	De Nabuthe Iezraelita . . . . .	20
	De interpellatione Iob et David libri IV . . . . .	20
	Apologia prophetae David . . . . .	21
	Enarrationes in psalmos XII Davidicos . . . . .	22
	Expositio psalmi CXVIII . . . . .	24
	Expositio evangelii secundum Lucam . . . . .	24
	De officiis ministrorum libri III . . . . .	26
	De virginibus libri III . . . . .	27
	De viduis . . . . .	28
	De virginitate . . . . .	28
	De institutione virginis ad Eusebium . . . . .	29
	Exhortatio virginitatis . . . . .	30
	De mysteriis . . . . .	30
	De poenitentia libri II . . . . .	31
	De fide libri V ad Gratianum . . . . .	31
	De spiritu sancto libri III ad Gratianum . . . . .	32
	De incarnationis dominicae sacramento . . . . .	33
	Sermo contra Auxentium de basilicis tradendis . . . . .	34
	De excessu fratris sui Satyri libri II . . . . .	36
	De obitu Valentiniani consolatio . . . . .	38
	De obitu Theodosii oratio . . . . .	38
	Epistolae (1—91) . . . . .	38—59
	Temporis ordo epistularum . . . . .	58
	Hymni et carmina . . . . .	59—61
	 De Hegesippi qui dicitur de bello Iudaico libri V . . . . .	61—68
	De Lege Dei . . . . .	68
	De scriptis iniuria Ambrosio tributis (De sacramentis libri VI, Apologia David altera, De lapsu virginis consecratae, Ser- mones tres) . . . . .	70—75
	De scriptis Ambrosii deperditis . . . . .	75—78
	 Ordo scriptorum Ambrosianorum . . . . .	78

	pag.
III De Ambrosio Vergilii imitatore . . . . .	80—94
Index imitationum Vergilianarum . . . . .	83
IV De codice Treverensi qui continet Ambrosii Expositionem psalmi CXVIII. . . . .	95—122
Variae lectiones . . . . .	97
Appendix: hymni tres ex eodem codice editi . . . . .	120—122
1. Sequentia de sancto Michaeli . . . . .	120
2. De sancto Materno (Autumnalis) . . . . .	121
3. De sancto Celso (Uitellia) . . . . .	122

# KLAROS.

FORSCHUNGEN

ÜBER

GRIECHISCHE STIFTUNGSSAGEN

VON

OTTO IMMISCH.



‘Der stamm der griechischen poesie war bis in seine äste von dem rings umher wuchernden rankengewächs der geschlechter- und städtesagen umspinnen.’ — In diesen worten Welckers liegt zugleich die aufforderung, die weitverzweigten stiftungslegenden griechischer ortschaften, allen einzelbeziehungen sorgfältig nachspürend, loszulösen, um jenes bunte gewebe zu entwirren. über die bedeutung solchen mühevollen unternehmens wäre für unkundige jedes wort verloren. hier tritt uns thatsächliches in leichter, mythischer hülle entgegen: hier fördert sonderung und ordnung der tradition eine tiefere erkenntnis der individualitäten der griechischen stämme, eine erkenntnis, die gerade jetzt sich immer mehr erweitert und erweiterung fordert.

Der verfasser ist seit längerer zeit mit den ionischen origines beschäftigt. wenn die folgenden untersuchungen aus diesem stoffe die kolophonisch-klarische stadtsage in's auge fassen, so möchte die auswahl schon damit gerechtfertigt scheinen, dasz neuere entdeckungen die ritterliche und poesieerfüllte vergangenheit der alten Apollostadt uns wieder näher gebracht haben. nach den immerhin fördernden versuchen von Fontrier<sup>1)</sup> ist es Schuchardt geglückt, nicht nur die lage von Kolophon endlich sicher zu bestimmen, sondern auch die stätte des alten Klaros wieder aufzufinden.<sup>2)</sup>

Die sage, deren ausbildung und umdichtung wir zu verfolgen haben, ist kurz folgende:

Im kolophonischen lande mit seinem uralten heiligtume saszen ehemals Karier, zu welchen sich eine kretische kolonie gesellte. in diese niederlassung sandte Apollo Manto, die tochter des Teiresias, welche die Epigonen nach Thebens fall als krone der beute nach Delphi geweiht hatten. ihr sohn ist Mopsos. dieser vertreibt die Karier, besiegt im rätselwettkampf den nach Trojas fall nach Kolophon verschlagenen Kalchas, der das bewusstsein, besiegt worden zu sein, nicht zu überleben vermag. mit dem Melampodiden Amphilochos steigt hierauf Mopsos über den Tauros, um im fernen Pamphylien und Kilikien städte zu gründen. später kamen die Ionier nach Kolophon.

1) Μουσειον και βιβλιοθήκη της εύαγγ. σχολ. Smyrna. III (1878—80) p. 187 ff.

2) Mitteilungen d. ath. inst. XI 398 ff.



In dieser fassung soll in keiner weise eine planvolle auswahl der alten tradition gegeben sein: ich stellte sie voran, nur um von vornherein den kreis zu bezeichnen, in welchem die folgenden unter-suchungen sich bewegen werden. zugleich dürfte damit entschuldigt sein, wenn unsere betrachtung vielfach von Klaros abschweifen wird. Melampodie, Nosten, Epigonen und Alkmaionis werden heranzuziehen sein, und besonders das letztere gedicht wird uns von Ionien hinweg auf einen ganz andern schauplatz führen. die fäden kolonialer sagen sind so weithin verzweigt, wie die koloniezüge selbst, und der ver-fasser musz um nachsicht bitten, wenn die sichtung dieser verwirren-den fülle ermtidet.

Noch eins! nicht untersuchungen zur mythographie will ich schreiben, sondern zur mythopoiie, wenn ich so sagen darf. den wert der ersteren verkenne ich zu allerletzt, aber es musz erlaubt sein, die mythologische tradition einmal zu betrachten, ungestört von der frage nach den händen, durch welche sie gegangen ist. ein feineres gefühl sichtet bisweilen auch wüste trümmer, den spuren der kunst folgend. ohne anspruchsvollen subjektivismus zu üben, möchte ich doch versuchen, das echte gepräge des mythologischen goldes aufzuweisen, die ὑπεροχήματα aber bei seite zu lassen, unter denen die grammatik etwa des ersten vorchristlichen jahrhunderts dasselbe in den schulkurs gebracht hat.

Unsere überlieferung über die ionischen altertümer stellt die reste eines unübersehbaren reichtums von litteratur dar.<sup>1)</sup> Mimner-mos, Xenophanes, Antimachos, Hermesianax, Phoinix und Nikander, alle diese männer beweisen auch in ihren schriften ihre liebe zur vaterstadt. die logographen und lokalchronisten steuerten das ihrige bei, nicht weniger die hellenistische dichtung. wer im ernst will hier mit sicherer hand scheiden und verwerfen? auch den skribenten, denen wir das auf uns gekommene verdanken, flossen noch reich-liche quellen. die gefahr besteht, dasz wir nur darum die genannten uns so sehr armselig und unselbständig vorstellen, um das geschäft des quellenfindens uns selber möglichst zu erleichtern.

1) In wie ungeahnter und durch nichts zu kontrollierender weise unsere überlieferung beeinflusst sein kann, zeigt die grabschrift des kla-rischen priesters Gorgos, welche Schuchardt a. a. O. p. 428 wieder ab-gedruckt hat (vgl. bulletin de corresp. hell. X 514):

Τὸν πάσης πο[λ]ύβυλον ἀφ' ἱστορίας μελεδωνὸν  
πρέβυν δοιδοπόλων δρεψάμενον σελίδα,  
τὸν σοφὴν στέρεα[ν]τα νόμῳ μεγαλ[ό]φρονι Γόργον,  
τὸν Κλαρίου (τρι)τριπόδων Λητοῖδew θέραπα  
Κεκροπὶς ἐν κόλποις κρύπτει κόνις. εὐσεβὴς δὲ  
εἴνεκεν εὐσεβέων χώρον ἔβη φθίμενος.

Hier lernen wir einen mann kennen, der gewisz auch mit der lokal-geschichte seiner heimat beschäftigt war, zeitlich aber der entstehung der vulgärmythologie nahe gestanden hat.

## § 1.

Unter den scharen, welche die Kodriden nach Ionien führten, waren auch teilnehmer aus Boiotien.<sup>1)</sup> zu Priene leiteten sich edle familien von dem Thebaner Philotas her.<sup>2)</sup> die einwohner nannten sich Kadmier und ihre stadt Kadme.<sup>3)</sup> Teos leitete seinen ursprung von Minyern unter Athamas her.<sup>4)</sup> auf der teischen Inschrift CIG II 3064, 34 weist der Name Kopreus nach Boiotien (vgl. Boeckh p. 652). in Erythrai erinnert der κρίτης Knopos an den thebanischen flusz- und stadtnamen, über welchen zu vergleichen ist Unger, Theb. parad. I 161 und OMüller, Orch.<sup>5)</sup> 392. in Milet endlich sind die Theliden phoinikischen, dh. kadmeischen ursprunges.<sup>6)</sup>

Die musen sind in bienengestalt dem ionischen zuge vorangezogen, und sinnig nennt eine kolonistensage eine tochter des Kodriden Neleus mit dem bedeutsamen namen Elegëis<sup>6)</sup>: die in Ionien erblühende poesie wurzelt vielfach in dem sagenrunde der alten heimat. so wird es nicht mehr befremden, wenn wir in Ionien einer ganz besonderen vertrautheit mit dem thebanischen sagenkreise begegnen, worauf auch schon mehrfach von anderen aufmerksam gemacht worden ist.<sup>7)</sup> auf einiges möge einleitend hingewiesen werden.

Zwar die schattenhafte gestalt des epikers Antimachos von Teos ist so verdächtig, dasz sie hier bei seite bleiben soll, trotzdem Clemens, strom. VI p. 133 Dind., ihn für älter als Agias (Augias) erklärt und Bergk in der litteraturgeschichte (II 42) den erhaltenen vers

1) Herod. I 146; Strab. XIV 633; Paus. VII 2, 3; Aristoteles, panath., vol. I p. 177 Dind. (Ephoros; vgl. schol. vol. III p. 77). Raoul-Rochette, hist. de l'établissement des colonies gr. III 75 ff.

2) Strab. a. a. o.; Paus. VII 2, 10.

3) Bias bei Laert. Diog. I 5, 83; Hellanikos fr. 95 M.; Strab. 636.

4) Anakreon, fr. 114 Be.<sup>4)</sup>; Pherekyd. fr. 112 M.; Paus. VII 2, 6; Steph. Byz. v. Téwc.

5) Herod. I 170 vgl. mit Laert. Diog. I 1, 22. die umsetzung des boiotischen in's kadmisch-phoinikische lag in Ionien sehr nahe und ist vielfach nachweisbar (vgl. zb. Herod. I 57 über die Gephyraier). sie fällt auch in's gewicht bei beurteilung des milesischen Kadmos; vgl. Müller FHG II p. 2; Lipsius, quaestt. logogr. p. 8; Rühl, jahrb. 1888, 116. ich füge hinzu, dasz bei Korinna (fr. 27 Be.<sup>4)</sup>) und Bakchylides (fr. 53) Phoinike für Karien gebraucht war, weil dadurch der widerspruch sich löst, in den meine auffassung mit den überzeugenden ausführungen von Diels über Thales' herkunft (archiv f. gesch. d. phil. II 165 ff.) zu geraten scheint.

6) Wernsdorf zu Himerius, or. X 1, p. 564. — Et. M. v. ἀεργαίειν. die verbindung des namens mit der anstößigen, im schol. zu Lykophr. 1378. 1385 und sonst erzählten geschichte erklärt sich aus dem charakter der ionischen elegie zur genüge; vgl. Welcker, kl. schr. I 64. weittragende schlüsse knüpft daran Usener, altgriech. versbau p. 113.

7) Robert, bild und lied p. 22; Niese, entwicklung der hom. poesie p. 212; v. Wilamowitz, hom. unters. 139. Thraemer, Pergamos 108. 122 ff.

ἐκ γὰρ δύρων πολλὰ κάκ' ἀνθρώποισι πέλονται

auf Eriphyle beziehend für eine Thebais dieses dichters in anspruch nimmt, welchen gedanken Wilamowitz, hom. unters. p. 346 wieder aufnimmt.<sup>1)</sup>

1) Wenn derselbe Antimachos auch von Plutarch (Rom. 12) erwähnt wird, so ist es doch sehr fraglich, ob das doppelte zeugnis wirklich zwei verschiedenen gewährsmännern zu verdanken ist. es handelt sich bei Plutarch um die sonnenfinsternis an Roms gründungstage, welche auch von dem Teier erwähnt worden sein soll. Wilamowitz nennt die Plutarchquelle Alexander Polyhistor; mit welchem rechte, weisz ich nicht. zunächst liegt Varro vor, auf dessen veranlassung Tarutius seine berechnung vorgenommen hat; vgl. Peter, quellen Pl. in den biographien der Römer p. 154. Plutarchs mittelsmann ist wohl auch hier Juba. wie dem auch sei, die berechnung des Tarutius, welche jenen epiker heranzieht, knüpft an ägyptische und zwar, wie Boeckh gezeigt hat, an alexandrinische monatsdaten an (vgl. Soltau, philol. XLV 489 ff.; Ginzell, sitzungsber. d. Berl. akad. 1887, 1104). dies letztere, verbunden mit dem umstand, dasz Clemens den fraglichen dichter im katalog der κλομαί bringt, legt den verdacht nahe, dasz beide zeugnisse nicht unabhängig von einander sind, und die möglichkeit jüdisch-alexandrinischer mache ist sehr nahegerückt. wir müssen uns erinnern, dasz für die Aiolis und Ionien jüdische bevölkerungselemente sehr früh und bestimmt nachweisbar sind; vgl. Hessemeyer, urspr. d. stadt Pergamos 39 ff. und Thraemer, Pergamos 219. wir wissen zur genüge, was für elemente in die überlieferung damit eintreten; von dem juden, der Aristoteles' interesse erregte, heiszt es: Ἑλληνικός ἦν οὐ τῇ διαλέκτῳ μόνον, ἀλλὰ καὶ τῇ ψυχῇ (Klearch, FHG II p. 323, fr. 69): also schon damals gab es in Kleinasien hellenistische juden. nach spuren ihrer thätigkeit braucht man nicht lange zu suchen; eine sehr deutliche findet sich in der schrift des Cornelius Labeo über das klarische orakel (vgl. OMüller, Etr. II<sup>2</sup> 86; Kettner, de Cornelio Labeone, progr. von Schulpforte 1877; Reifferscheid, ind. lect. Vrat. 1879/80 p. 9), also gerade auf dem gebiete ionischer antiquitäten. vgl. auch Wachsmuth, proll. zu Lyd. de ost. p. XXIII.

Es ist das berühmte orakel (angeblich des klarischen Apollo), welches Macrobius (sat. I 18) aus Labeo citiert. hier heiszt es

φράζο τοὺς πάντων ὑπατον θεὸν ἔμμεν ἰδω,

und ich denke, diese einschmuggelung des Javeh ist bezeichnend genug; vgl. Lobeck, Agl. I 461; Bouché-Leclercq, histoire de la divination III 253.

Der verdacht, dasz es nach alledem mit der realität des alten epikers Antimachos, der in den listen der κλομαί und bei Plutarch nur erscheint, um erfundener geschichte den schein alter zeugnisse zu verleihen, gar miszlich bestellt ist; dieser verdacht scheint durchaus gerechtfertigt. auch Blomfield (bei Gaisford poet. gr. min. III p. 350) hat in dem Teier niemand anders als den Kolophonier Antimachos vermutet.

Freilich hat v. Wilamowitz ein drittes zeugnis für den ersteren in den scholien zur Horazischen poetik v. 136. 146 erblickt, welche in ganz verworrenere weise den *scriptor cyclicus* Antimachos nennen. dasz aber auch hier der Kolophonier gemeint ist, wird sich unten wahrscheinlich machen lassen, ergibt sich aber auch ohne weiteres aus der beigefügten charakteristik: *hic aggressus est materiam, quam sic extendit, ut XXIV volumina impleverit, antequam duces septem usque ad Thebas perduceret*; wozu man nur nötig hat zu vergleichen, was Plutarch de garr. 21 von Antimachos erzählt; vgl. Stoll, Antimachi rell. p. 8. eine solche poesie ist für das zeitalter, welchem der Teier angehören soll, auch für das in

Was Homer betrifft, so gedenken wir im vorbeigehen des Oidipusmythos, des namens der Boiotie<sup>1)</sup>, sowie des verses B 505, welcher Hypothebai erwähnt, nach einiger meinung, weil Theben selbst damals in trümmern lag; vgl. Strab. IX 412; KOMüller, Eumenid. p. 174; Welcker, cycl. II<sup>2</sup> 320.

In der Epipoleis (Δ 370—410) ist sowohl der krieg der Sieben, wie der Epigonenzug berührt; vgl. € 801 ff.; K 285 ff.; Ψ 678 ff. was Niese (p. 128) über die abhängigkeit der stelle des Δ von der Diomedesaristie (vgl. besonders Z 222) bemerkt hat, wird man gern einräumen: niemand aber wird der folgerung zustimmen, die nach der unglücklichen gesamtanschauung dieses gelehrten auch für die thebanische sage gezogen wird, diese habe ihren quellpunkt eben im Homer. Ψ 346 erscheint das unheimliche, nachtschwarze ros Arion. die uralten kulte, von denen die weltfernen thäler Arkadiens eine kunde bewahrt haben, zeigen deutlich genug, dasz die thebanische sage in dem thelpusischen ros einen zug so düstrer und gigantischer phantasie aus grauer vorzeit bewahrt hat, dasz eine herleitung desselben aus der milden homerischen anschauungsweise geradezu unmöglich erscheinen musz.<sup>2)</sup>

Die Nekyia der Odyssee verleiht dem thebanischen Teiresias eine wichtige rolle. hier erscheint auch die verhaszte Eriphyle, ἡ χρυσὸν φίλου ἀνδρὸς ἐδέξατο τιμήντα (λ 326). Amphiaraios Alkmaion Amphilochos werden in der genealogie der Melampodiden genannt, o 225 ff.<sup>3)</sup>, wahrscheinlich auch schon, wie wir sehen werden, der seher des Epigonengedichtes, der sich in dem ebd. 252 genannten Polyphides verbirgt.

Die Kypria haben zwar gewisz noch nicht, wie Niese (p. 229) meint, in der bekannten geschichte von der Διὸς βουλὴ den thebanischen mit dem troischen krieg verbunden, wie es Hesiod thut (Erga 161 ff.).<sup>4)</sup> Aber sie kennen Thersander, Polyneikes' sohn, in

allen gattungen der kunstübung weit vorseilende Ionien unerhört und undenkbar.

Wenn endlich der scholiast zu Aristophanes' pax 1270 den anfangsvers der alten Epigonen (Kinkel, fr. ep. gr. p. 13), der aus dem certamen Hom. et Hes. bekannt ist, als antimachisch citiert, so löst sich meines erachtens diese schwierigkeit durch die höchst einfache annahme, dasz Antimachos wirklich den anfangsvers des alten gedichtes, für dessen bekanntheit die anspielung des komikers bürgt, für den zweiten teil seines gedichtes ohne weiteres entlehnt hat. denn dasz die Thebais des Antimachos die Epigonen mit umfaszte, steht hinreichend fest; vgl. Welcker, cycl. I<sup>2</sup> 98.

1) Thraemer, a. a. o. p. 126 ff.

2) vgl. gegen die Niesesche hypothese WRibbeck, hom. misc. II 16 ff. (progr. d. Askan. gymn. 1888); Thraemer 100 ff. — Ueber Arion Heydemann, Rh. M. XXXVI 617.

3) vgl. Kammer, einh. d. Odyssee 567 ff. — Bemerkungen wie οὐκ οἶδεν Ὀμηρὸς τὸν Ἀλκμάδονα μητροκτόνον (zu o 248; γ 309) sind nach bekanntem schema und beweisen für uns nicht, was sie beweisen sollen.

4) Dies geht unmittelbar aus fr. 1 K. hervor (Ludwich, Rh. M. XLIII

dessen interesse der Epigonenkrieg geführt worden ist: Τήλεφος δὲ ἐκβροθεῖ Θέρσανδρόν τε τὸν Πολυνεΐκου κτείνει (Proklos; vgl. schol. Pind. Ol. II 76). die episode war von Skopas im giebel des tegeatischen Athenatempels dargestellt (Paus. VIII 45, 7; Jahn, arch. aufs. 165).

Im Kaïkosgefilde, in Elaia, war denn auch Thersanders grab.<sup>1)</sup> der weg, auf welchem die thebanische sage in den troischen kreis gelangte, liegt in diesem falle klar vor augen. Thersanders nachfolger nämlich ist Peneleos, der bei Homer die Boiotier führt (B 449 u. ö.)<sup>2)</sup>, dieser wieder ist der ahn des oben erwähnten κτίκτης Philotas. wie nun in den Kypria Thersander durch Telephos, so fällt nach dem bekannten parallelismus griechischer sagenentwicklung in der kleinen Ilias Peneleos durch Telephos' sohn Eurypylos, wofür ich der kürze halber auf Wilamowitz, Isyllos p. 48 verweise. man achte hierbei aber genau darauf, dasz Astyoche, welche durch das geschenk der goldnen rebe bestochen (fr. 6 Kink.) ihren sohn Eurypylos in den krieg schickt, nichts ist als eine zweite Eriphyle, welche durch den peplos der Harmonia gewonnen, an Alkmaion ihren zweiten verrat übt. es wird λ 519 ff. die sage der kleinen Ilias berührt, und es ist höchst bedeutsam, dasz hier 521 der ausdruck γυναιῶν εἵνεκα δώρων geradeso steht wie o 247 mit beziehung auf Eriphyle. auf diese thatsache wird gelegentlich des allgemein für viel zu jung gehaltenen Epigonengedichtes zurückzukommen sein.

Von den Epigonen waren nach schol. Δ 405 nur Diomedes und Sthenelos mit vor Troja.<sup>3)</sup> Beide mitsamt Amphilochos nennt Apd. III 10, 8 unter den freiern der Helena, ohne Amphilochos Hygin 81.<sup>4)</sup> Sthenelos, Diomedes und Amphilochos versetzt Quintus

412), verglichen mit Eurip. Or. 1639 ff. siehe Welcker, cycl. II<sup>2</sup> 86. — Nebenbei: Köhler hat Rh. M. XIII 316 indische sage herangezogen. ich sehe mit freuden, dasz die skepsis in diesen dingen im zunehmen scheint. kein geringerer als Albrecht Weber vertritt sie. nachdem er schon „Indische stud.“ II 161 ff. den indischen Homer bei Dio Chrysost. 53, 277 R. (vgl. Ailian, vh. XII 48. über threnetische gesänge der Inder konnte noch auf Megasthenes fr. 26 Schw. verwiesen werden) zu ehren gebracht hat (vgl. bes. 166 ff., sowie IX 41), ist er vor kurzem in der abhandlung Ahalyā, Ἀχιλλεύς (sitzungsber. d. Berl. akad. 1887 p. 908) auf diese griechischen einflüsse zurückgekommen, über welche Al-Beruni's Indica wohl auch noch manchen aufschluß bringen werden.

1) Paus. IX 5, 14; vgl. Thraemer, Pergamos 163.

2) Grab in Boiotien: peplos 21. — Peneleos, nachkomme des Peneleos, κτίκτης beim pontischen Herakleia; vgl. Steph. Byz. s. v.

3) dh. von den im engern sinne so genannten Epigonen. vgl. Pherekyd. schol. N 663: Εὐχῆνων καὶ Κλειτός, οἱ Θήβας εἶλον ἐν τοῖς Ἐπιγόνοις, ἔπειτα εἰς Τροίαν ἔρχονται ἐν Ἀγαμέμνονι.

4) Da der freierschwur Stesichoros zugehört (fr. 28 Be.<sup>4)</sup>), so würde man mit dem kataloge sehr vorsichtig sein müssen, wenn nicht deutliche spuren auf Hesiod hinwiesen als vorgänger, fr. 113. 114 Kink.

XII 316. 323 in's hölzerne pferd, während auch hier der letztre bei Hygin 108 fehlt.<sup>1)</sup>

Ein grab des Sthenelos befand sich zu Kolophon, nach Lykophr. 433 ff. doch damit sind wir zu den Nosten gekommen, von denen unten im zusammenhang zu sprechen sein wird. vorläufig noch einiges über die vertrautheit der Ionier mit der thebanischen sage. geradezu über die kyklische Thebais urteilte schon Kallinos, dessen name bei Paus. IX 9, 5 sicher<sup>2)</sup> hergestellt ist (fr. 6). er ist denn auch der älteste sichere gewährsmann für die kolophonisch-klarische, sowie für die stadtsage von pamphylishen und kilikischen städten, welche mit der ersteren, aber auch mit der thebanischen sage eng verknüpft ist (fr. 8). Mimnermos beschäftigte sich mit der heimfahrt des Diomedes, dessen ende im Daunierlande den Kolophonier auch darum anziehen muszte, weil die kolophonische kolonie Siris, wie wir sehen werden, in engstem sagenzusammenhange mit der mutterstadt sich befunden hat.<sup>3)</sup> das grab des Diomedesgenossen Sthenelos in Kolophon wäre also vielleicht auch auf Mimnermos zurückzuführen.<sup>4)</sup> wie bei Kallinos werden wir auch bei Mimnermos eine kenntnis der kyklischen Thebais annehmen dürfen, da er fr. 21 der ermordung Ismenes durch Tydeus gedacht hat.<sup>5)</sup>

Nach alledem wird es niemand ein zufall scheinen, dasz Antimachos gerade der Thebais sich zuwandte, und dasz Nikander von Kolophon, der Ζηλωτῆς Ἀντιμάχου (schol. ther. 3), Θηβαϊκά gedichtet hat.<sup>6)</sup> leicht möglich ist es, dasz auch die Thebais des Menelaos von Aigai hier zu nennen ist, welche Longin lobte.<sup>7)</sup> den ein-

1) vgl. Verg. A. II 261 ff., Triphiodor 152 ff. (Tzetz. posthom. 641 ff.). — vgl. Heyne Verg. II<sup>4</sup> p. 404; Welcker, cycl. II<sup>2</sup> 185.

2) Welcker, cycl. I<sup>2</sup> 185. — Eine Thebais des Calaneus merkwürdigerweise noch bei Korn in Haupts Ovid zu met. IX 394.

3) fr. 22. vgl. Müller, Dor. I<sup>2</sup> 114; Klausen, Aeneas u. s. w. II 1177 ff.; Helbig, Herm. XI 261; Nissen, ital. landeskunde I 542 ff. — Mit dem zu diesen sagen gehörigen ἀφανισμός (Anton. Lib. 37) scheint afannae zusammenzuhängen und was sich daran knüpft: Plin. III 104; vgl. Ribbeck, Leipz. stud. IX 337.

4) Θθενέλου πύργος in Teos: CIG II 3064, 26. Grab des Sthenelos in Argos: peplos 35.

5) vgl. Overbeck gall. her. bildwerke I 122 ff. — Litterarische beziehungen Kolophons zum europäischen Griechenland sprechen sich übrigens auch in dem erscheinen des Polymnestos von Kolophon (Pind. fr. 188 Be.<sup>4)</sup> in Sparta aus; vgl. Flach, lyrik 278.

6) Die homerische Thebais, sowie die schon berührte Nostenpartie (Kalchas' ende), in Verbindung mit dem Margites, bildet ohne frage die Grundlage für die kolophonische Homerlegende, wie sie von Antimachos (vor seiner ausgabe) und Nikander (περὶ τῶν ἐκ Κολοφῶνος ποιητῶν) wahrscheinlich mit demselben lokalpatriotismus vertreten worden ist, mit dem noch Korais für Chios gestritten hat; vgl. Welcker, cycl. I<sup>2</sup> 169 ff.; Schneider, Nicandrea p. 28. — Ueber die Θηβαϊκά Nikanders ebd. p. 31.

7) Ioann. Sicul. in Hermog. bei Walz VI 93; vgl. Ruhnken op. I 513; Welcker, kl. schr. I 395 ff.

druck heitrer anmut wird sie wohl nicht nur ihrer ionischen sprache verdanken: sie wird neben Simonides genannt.<sup>1)</sup> man möchte am liebsten eins der asiatischen Aigai sich als die heimat des dichters denken.

Das vorstehende mag genügen, um sich des historischen bodens zu versichern, auf dem die klarische tempellegende entsprungen ist. wir wenden uns nunmehr zu dieser selbst.<sup>2)</sup>

## § 2.

Pausanias berichtet in der darstellung der ionischen wanderung, welche er den Ἀχαϊκά vorausschickt, folgendes (VII 3, 1 ff., vgl. IX 33, 2): Κολοφώνιοι δὲ τὸ μὲν ἱερὸν τὸ ἐν Κλάρῳ καὶ τὸ μαντεῖον ἐκ παλαιοτάτου γενέσθαι νομίζουσιν. ἐχόντων δὲ ἔτι τὴν γῆν Καρῶν ἀφικέσθαι φασὶν ἐς αὐτὴν πρῶτους τοῦ Ἑλληνικοῦ Κρήτας καὶ Ῥάκιον καὶ ὅσον εἶπετο ἄλλο τῷ Ῥακίῳ πλήθος, ἔχον τὰ ἐπὶ θαλάσῃ καὶ ναυσὶν ἰσχύον. τῆς δὲ χώρας τὴν πολλὴν ἐνέμοντο ἔτι οἱ Κᾶρες. Θερσάνδρου δὲ τοῦ Πολυνείκου καὶ Ἀργείων ἐλόντων Θήβας, ἄλλοι τε αἰχμάλωτοι καὶ ἡ Μαντῶ τῷ Ἀπόλλωνι ἐκομίσθησαν εἰς Δελφούς· Τειρεσίαν δὲ κατὰ τὴν πορείαν τὸ χρεῖν ἐπέλαβεν ἐν τῇ Ἀλιαρτίᾳ. Ἐκπέμψαντος δὲ σφᾶς ἐς ἀποικίαν τοῦ θεοῦ, περαιοῦνται ναυσὶν ἐς τὴν Ἀσίαν καὶ ὡς κατὰ τὴν Κλάρων ἐγένοντο ἐπεξίαιεν αὐτοῖς οἱ Κρήτες μετὰ ὄπλων καὶ ἀνάγκουσιν ὡς τὸν Ῥάκιον. ὁ δὲ, μανθάνει γὰρ παρὰ τῆς Μαντοῦς, οἵτινες τε ἀνθρώπων ὄντας καὶ κατὰ αἰτίαν ἦντινα ἤκουσι, λαμβάνει μὲν γυναῖκα τὴν Μαντῶ, ποιεῖται δὲ καὶ τοὺς σὺν αὐτῇ συνοίκους. Μόσχος δὲ ὁ Ῥακίου καὶ Μαντοῦς καὶ τὸ παράπαν τοὺς Κᾶρας ἐξέβαλεν ἐκ τῆς γῆς. Ἴωνες δὲ ὄρκους ποιησάμενοι πρὸς τοὺς ἐν Κόλοφῳ Ἕλληνας συνεπολιτεύοντο οὐδὲν ἔχοντες πλέον· βασιλείαν δὲ Ἴωνων ἡγεμόνες Δαμασίχθων λαμβάνει καὶ Πρόμηθος Κόδρου παῖδες.

Diod. IV 66 erzählt nur die weihung der Teiresiastochter, welche er Daphne nennt<sup>3)</sup>, nach Delphi, nicht die entsendung nach Kolophon.

1) Walz VI 399, 4.

2) Litteratur über das klarische heiligtum: Van Dale de orac. vet. ethn. ed. 2 p. 495; Spanheim, obs. in Callimachum p. 34. 89. 384; Wernsdorf zu Himerius p. 577; Schneider Saxo zu Nikanders Alexiph. p. 82; Raoul-Rochette a. a. o. II 161. III 89; Ofr. Müller, proll. 139, zeitschr. f. d. altertumswissensch. 1835, 1170, Dor. I<sup>2</sup> 113. 227, Orch.<sup>2</sup> 142, griech. litt. I<sup>2</sup> 122, archaeol. d. kunst § 412, 3; Pertz, Colophoniaca 49 ff.; Welcker, cycl. I<sup>2</sup> 195; Hoeck, Creta II 35 ff.; Klausen, Aeneas I 214; CFHermann, gottesdienstl. altert. § 40, 24; Wolff de oraculorum ult. aetate p. 11; Bouché-Leclercq, hist. de la divination II 28 ff. 150. 175. III 249 ff.; Sieglin, Ersch u. Gruber II 36, 363.

3) Μαντῶ (statt Μάντιος) ist bei Diod. (IV 68) vielmehr eine tochter des Melampus. notiert sei bei dieser gelegenheit Paus. IX 11, 3, wo Historis eine tochter des Teiresias genannt wird. das dort von ihr er-

ebenso, aber mit Mantos namen, Apd. III 7, 4. verschiedene versionen sind zusammengefloßen in dem scholion zu Apollonios Rhodios I 308, wo Klaros erklärt wird<sup>1)</sup>:

- a. τόπος Κολοφῶνος ἀνιερωμένος Ἀπόλλωνι καὶ χρηστήριον τοῦ θεοῦ, ὑπὸ Μαντοῦς τῆς Τειρεσίου θυγατρὸς καθιδρυμένον,
- b. ἢ ὑπὸ Κλάρου τινὸς ἥρωος, ὡς Θεόπομπος.<sup>2)</sup>
- c. Νέαρχος δέ φησιν ὅτι κατὰ κλῆρον ὁ Ἀπόλλων ἔλαχε τὴν πόλιν καὶ ἀπὸ τοῦ κλήρου οὕτως αὐτὴν ὠνομάσθαι.<sup>3)</sup>
- d. οἱ δὲ τὴν Θηβαΐδα γεγραφότες φασὶν ὅτι ὑπὸ τῶν Ἐπιγόνων ἀκροθίνιον ἀνετέθη Μαντῷ ἡ Τειρεσίου θυγάτηρ εἰς Δελφούς πεμφθεῖσα καὶ κατὰ χρησμὸν Ἀπόλλωνος ἐξερχομένη περιέπεσε Ῥακίῳ τῷ Λέβητος υἱῷ Μυκηναίῳ τὸ γένος. καὶ γημαμένη αὐτῷ (τοῦτο γὰρ περιεῖχε τὸ λόγιον, γαμῆσθαι ᾧ ἂν συναντήσῃ) ἐλθοῦσα εἰς Κολοφῶνα καὶ ἐκεῖ δυσθυμήσασα ἐδάκρυε διὰ τὴν τῆς πατρίδος πόρθησιν. διόπερ ὠνομάσθη Κλάρος ἀπὸ τῶν δακρύων. <...> συγγενὲς γὰρ τὸ λ τῷ ρ, ὡς ὕδρηλοι ἀντὶ τοῦ ὕδρηροί. ἐποίησεν δὲ Ἀπόλλωνι ἱερόν.
- e. ἢ διὰ τὸ αὐτόθι κληρώσασθαι Ποσειδῶνα Δία Ἀἰδην.
- f. λέγεται δὲ καὶ κρήνην ἀναβλύσαι ἀπὸ τῶν δακρύων Μαντοῦς κατὰ Κλάρον. ὁ δὲ Ῥακίος οὕτως ὠνομάζετο διὰ τὴν πενιχρότητα καὶ κακοειμονίαν.

Schol. Nikand. ther. 958: Κλάρος, ἥτις οὕτως ὠνόμαται παρὰ

zählte, die list, mit der sie Alkmene bei Herakles' geburt gegen Hera half, macht sie identisch mit Galinthias, Anton. Lib. 29; vgl. Ovid met. IX 306 ff. (Galanthis); Maass, Herm. XXIII 614.

1) aus Theon: Bethe, quaestiones Diodoreae mythographae p. 92.

2) Schneider Saxo zu Nicand. alexiph. p. 81 hielt diesen Theopomp für den kolophonischen dichter, dessen ἀρμύτιον Ath. IV 183a erwähnt (vgl. Düntzer, fragm. d. ep. poesie von Alexander d. gr. p. 98) und der schol. Ap. Rh. IV 57 für karisches citiert ist. Welcker würde wohl auch unsere Stelle dem grammatiker aus Caesars zeit zuweisen, von dem er cycl. I<sup>3</sup> 27 handelt. Müller hat sie mit vollem recht unter die fragmente des historikers aufgenommen: fr. 113 (ebenso fr. 112), da es durch das aus Photios überlieferte fr. 111 fest steht, dasz im 12. buch der Philippika gelegentlich des Bündnisses des Akoris von Aegypten mit den Pisidiern (vgl. Diod. XV) die rede war von pisidischen kilikischen pamphyliischen lykischen κτίσεις, in welchem zusammenhange denn auch der name des Mantosohnes Mopsos ausdrücklich erwähnt ist.

3) Natürlich ist nicht unmöglich, dasz der Alexanderhistoriker gemeint ist. man erinnere sich der jagd Alexanders auf dem Pagos mit dem damit verknüpften klarischen orakel (Paus. VII 5, 2), sowie Alexanders einkehr im Mopsos-Amphilochosheiligtum zu Mallos (Strab. XIV 676; Arrian anab. II 5, 9). indessen liegt doch der verdacht nahe, dasz vielmehr Neanthes von Kyzikos genannt war, dessen häufig verschriebener name auch in den scholien zu I 1063. 1065 hat hergestellt werden müssen. hiergegen könnte freilich noch hervorgehoben werden, dasz Nearch zu Pamphylien und Lykien ganz besondre beziehungen hatte; vgl. CMüller, script. rer. Alex. 68 ff.



τὸ ἐκεῖ γενομένην Μαντῷ τὴν Τειρεσίου μετὰ Ζωγραιίου κλαῦσαι ἢ διὰ τὸ λαχεῖν αὐτὴν τὸν Κλάριον Ἀπόλλωνα.

Schol. alexipharm. 11: Κλάρος γὰρ εἴρηται παρὰ τὸ κεκληρώσθαι τὸν τόπον Ἀπόλλωνα. ἢ ὅτι ἐκεῖ ἐκληρώσαντο Ζεὺς Ποσειδῶν καὶ Πλούτων. ἢ ὅτι ἐκεῖ ἔκλαυσεν ἡ Μαντῷ σὺν τῷ ἀνδρὶ Βακχιάδῃ διὰ τὴν ἐρημίαν.

Mit seltsamer abweichung Pomp. Mela I 17: *Clarii Apollinis fanum, quod Manto, Tiresiae filia, fugiens victores Thebanorum Epigonos, et Colophon, quam Mopsus, eiusdem Mantus filius, statuit* (das letztere offenbar ein vordringen der Griechen von der küste in's hinterland andeutend; vgl. Pausanias von Mopsos: τὸ παράπαν τοὺς Κάρας ἐξέβαλεν ἐκ τῆς γῆς).<sup>1)</sup>

Man sieht ohne weiteres, dasz in den Apolloniosscholien d und f eng zusammengehören, während in a eine das hauptsächliche zusammenfassende, allgemeingehaltene notiz vorangestellt ist. d(f) weicht von Pausanias weniger dadurch ab, dasz Rhakios ein Mykenai-er genannt wird, was Otrfr. Müller durch einföhrung des kretischen Mykenai hinreichend erledigt hat<sup>2)</sup>, als durch das etymologische spiel mit den namen Klaros wie Rhakios, durch welches namentlich der letztere eine andre rolle als wie bei Pausanias spielt.<sup>3)</sup> Die Nikanderscholien stellen sich teils zu c, teils zu e. eigen ist ihnen eine abweichung von d(f), indem hier als mann der Manto der Bakchiade Zograios erscheint.

Wir besprechen nunmehr das einzelne, das weniger wichtige zunächst beseitigend.

1) Die notiz wird weiter unten verwertet werden. zu beachten ist, dasz auch Velleius in bezug auf die ionische wanderung eigenartiges bringt; vgl. Ruhnken zu I 4.

2) Vell. Pat. I 1; vgl. Hoeck II 438; Thraemer, Pergamos 67. Bouché-Leclercq III 249 zieht ohne glück das kretische Rhaukos heran (vgl. Ailian, nat. an. XVII 35), für welches Lykophron die nebenform Draukos gehabt zu haben scheint (v. 1304).

3) Die thränen der Manto zur erklärang der berühmten klarischen quelle, dieses αἴτιον möchte man am liebsten sich in der Lyde des Antimachos denken. nach allem, was wir von diesem gedichte wissen, das überdies thebanisches sicher enthielt (fr. 47 Dübner), paszte die trauernde Manto, in einsamer ferne „weinend um das eigne leiden in des reiches untergang“ vortrefflich in die situation des gedichtes. denn auf diese zum mindesten, wenn nicht auf wahrheit, musz sich Hermeasianax beziehen (43 ff.):

Carδιανὴν δὲ θανοῦσαν ὑπὸ Ξηρὴν θέτο γαίαν,  
Τμῳλίον αἶζαν δ' ἤλθεν ἀποπρολιπὼν  
ἀκρὴν ἐς Κολοφῶνα, γῶν δ' ἐνεπλήγατο βέβλου  
ἱράς, ἐκ παντὸς παυσάμενος καμάρου,

und zwar ἔξαριθμησάμενος τὰς ἡρωικὰς συμφοράς, τοῖς ἀλλοτρίοις κακοῖς ἐλάττω τὴν ἑαυτοῦ ποιῶν λύπην (Plut. cons. ad Apollon. 9).

Dasz die Thebais des Kolophoniers in dem „Epigonen“ gewidmeten teile (oben p. 130 f. n. 1) die gleiche sage enthielt, ist auszerordentlich naheliegend.

## § 3.

1. Die mit κλήρος operierenden versionen c und e, denen sich ausser den Nikanderscholien auch Conon 6 und Eust. zu Dion. Per. 444 anschliessen, sind auf eine bestimmte vorlage auch nicht vermutungsweise zurückzuführen. der gedanke ist unglücklich genug, Klāros, über dessen ἄ Serv. zu Aen. III 360 zu vergleichen ist, durch κλήρος erklären zu wollen. über die κλήροι siehe Wachsmuth, hellen. alt. II 796.

2. Die version b, dh. Theopomp, führt den eponymus Klaros ein, dessen charakter klar wird durch Philostrat epist. 5: Βράγχοι καὶ Κλάροι οἱ Ἀπόλλωνος καλοί; vgl. von Wilamowitz, ind. lect. Gryph. 1880/81 p. 14.<sup>1)</sup> Auf dasselbe läuft die von Schneider Saxo zu Nikand. al. 9 edierte interlinearglosse hinaus, in welcher die παῖδες Κρεούσης, wie Nikander die ionischen Kolophonier nennt (wegen ihrer herkunft von Ion), Ῥάχιος καὶ Κλάρος genannt werden. die glosse ist aus Euteknios geflossen, welcher hinzufügt: ὡς οἱ περὶ τούτων ἡμᾶς καφέστατα διαγγέλλοντες διδάσκουσι λόγοι, der aber in bezug auf den wert seiner angaben schon genügend von Ruhnken zu Vell. I 4 gekennzeichnet ist. im widerspruch zu aller tradition, zu Nikander selbst, wie zu den scholien zu der Nikanderstelle, werden die führer der Ionier hier nach den beiden berühmten heiligtümern in Klaros und Milet genannt. der verdacht ist dringend, dass der sophist seine weisheit nirgend anders her als aus Philostrat geholt hat und Ῥάχιος, dessen identität mit Βράγχος auch Welcker cycl. I<sup>2</sup> 195 erkannt hat, nichts als ein fehler ist, also die Welckersche annahme, Ῥάχιος sei wie Βράγχος von „der brüllenden orakelstimme“, dem ῥηγνύναι τὴν φωνήν benannt, in keiner weise als mittelglied stützen kann. doch davon mehr unter no. 4. wir erledigen vorerst noch

3. die angabe der Nikanderscholien, welche sich durch einföhrung des Bakchiaden Zograios auszeichnen. Nikander sendet das gedicht an einen freund, der in Kyzikos heimisch ist:

al. 9. αὐτὰρ ἐγὼ, τόθι παῖδες ἐυζήλοιο Κρεούσης  
 πιστάτην ἐδάσαντο γεωμορίην ἠπείρου  
 ἔζόμενος τριπόδεσσι παρὰ Κλαρίοις Ἑκάτοιο.

Dasz dies die verse sind, aus welchen Dionys von Phaselis Nikanders klarische ἱερωσύνη erst erschlosz, ist leicht einzusehen.<sup>2)</sup> es scheint aber über die stelle gestritten worden zu sein. unter anderem wird man geltend gemacht haben, dass der vers 11 zu verwerfen sei, weil der dreifusz nicht passe zu einer ὕδρομαντία, wie sie in

1) Mit welchem rechte Streber, abh. d. bayr. akademie 1835, 214 sagt: a Claro, *Alois filio*, weisz ich nicht.

2) vita Nicandri p. 61, 1 Westerm. Schneider Saxo sah hier klarer als Otto Schneider (p. 17).

Klaros üblich war: denn λέβης Θεσπρωταῖος, τρίπους Κιρραῖος, Δαδωναῖον χαλκεῖον, Κολοφῶνος πηγή.<sup>1)</sup> wahrscheinlich richtete sich gegen diesen einwand die *futtilis doctrina*, welche τρίπους als eine lorbeerart erklärte.<sup>2)</sup> beide argumente waren einander wert: denn natürlich durfte der dreifusz in Klaros nicht fehlen, wie nicht nur die münzen beweisen<sup>3)</sup>, sondern auch die offenbare nachahmung der Nikanderstelle in dem oben (p. 128 n. 1.) erwähnten grabepigramm des klarischen priesters Gorgos, v. 4:

τὸν Κλαρίου (τρι)τριπόδων Λητοῖδεω θέραπα,

woraus zu ersehen ist, dass man in Klaros dem Dionys bezüglich seiner deutung recht gab und den berühmten landsmann als kollegen gern aufnahm. Ein weit gewichtigeres moment gegen den Phaseliten lieferte aber eine variante des Nikandertextes. zu v. 11 bieten die scholien: γράφεται καὶ ἔζομένη Κλαρίοιο θεοῦ παρὰ πτόνι νηῦ. dieses ἔζομένη, ohne jede beziehung zum vorausgehenden, schwebt völlig in der luft. Keils vermuthung ἔζομένην bessert nichts. die annahme einer lücke im vorhergehenden ist bei dieser lesart demnach unvermeidlich. nach v. 10 muss von einem weibe die rede gewesen sein, auf welche sich jenes ἔζομένη bezogen hat. da nun die scholien zur stelle Manto einführen und zwar in höchst erlesener weise, so zweifle ich keinen augenblick, dass eben diese Manto in jener lücke erwähnt war, und die scholien den dürftigen rest gelehrter bemerkungen zu dem vollständigeren texte darstellen. dass der vollständigere text der echte war, das folgt einmal aus der entlegenheit der darin erwähnten sagenform<sup>4)</sup>, und aus dem verdachte, welcher die vulgata treffen muss, weil aus ihr Nikanders priesterschaft erschlossen wurde.

Die version der scholien ist demnach auf Nikander selbst zurückzuführen, der infolgedessen, wenn das oben p. 136 n. 3 über Antimachos bemerkte die wahrheit getroffen hat, auch hier als getreuer Ζηλωτῆς Ἀντιμάχου erscheint.

1) Clemens, *protr.* vol. I p. 12 D. vgl. die unterscheidung: μήτ' ἐνθα ὁ τρίπους ὁ Ἀπολλώνειος, μήτε ἐς Κλάρον (*Philostr. vit. Ap. IV 14*). ferner Tac. *ab exc.* II 54; Plin. II 232; Anacreont. 11, 5 und andre stellen bei Pertz 53 (Gelzer, de Branchidis 34).

2) *Myth. Vat.* III 8, 5, vgl. Spanheim zu Callim. p. 384. nicht zu entscheiden wage ich, ob hier heran zu ziehen wäre Verg. *Aen.* III 360: *qui tripodas, Clarii laurus, qui sidera sentis*.

3) Mionnet *suppl.* VI p. 98 n. 120 ff., vgl. Imhoof-Blumer, *monnaies grecques* (verhandelingen der akad. von wetenschappen, Amsterd. 1883) p. 284.

4) Bethe, *genethl. Gott.* p. 171 will diese version ganz vernichten, indem er schol. ther. 958 für μετὰ Ζωγπαίου schreibt μετὰ τοῦ Πακίου, und ebenso zu alex. 11 Βακιδῶν durch Πακίω ersetzt. grund: das fundament der ganzen doktrin ist Theon, und „*varia Mantonis viri nomina alias ignota in eadem eiusdem auctoris adnotatione*“ (von der ein kümmerliches excerpt vorliegt!) *ter tradita ferri non possunt*.“ ich hoffe, meine ausführungen überzeugen den jede alte tradition sonst so sorgfältig behandelnden gelehrten.

Welches aber ist nun der sinn dieses Bakchiaden Zograios, den wir hier als Mantos gemahl kennen lernen? um auf diese frage wenigstens vorläufig zu antworten, ist weiter auszuholen. name wie geschlecht dieses mannes weisen in einen dionysischen kreis, um dessen aufhellung Pertz, Coloph. p. 50 durch einen glücklichen gedanken sich verdient gemacht hat. nach Eustath. zu Dion. Per. 444 war in kolophonischem gebiet angeblich ein heiligtum des Zeus Klaros, mit welchem Spanheim (obs. in Call. p. 34) auch die oben behandelte version, welche von κλήρος ausgeht, zusammenbrachte. der kult gehört aber nach Tegea (Paus. VIII 53, 9; vgl. Schwedler, Leipz. stud. IX 277 ff.), und auch für diesen namen ist ä gesichert durch Aischyl. suppl. 346. dasz nicht an das unweit gelegene Dioshieron zu denken ist<sup>1)</sup>, geht aus Eustaths worten hervor: λέγεται καὶ Διὸς Κλαρίου μαντεῖον εἶναι αὐτόθι, ὅθεν καὶ παρὰ Λυκόφρονι (1464) ἡ Κασσάνδρα Κλάρου Μιμαλῶν λέγεται, τούτεστι βάκχη καὶ μάντις Κλαρία. zu der Lykophronstelle lesen wir jetzt in den alten scholien: εἰκάζει οὖν τὴν Κασσάνδραν Βάκχη τῇ ἐν Κλάρῳ und λογιζομένη παρὰ πάντων ἡ ἡ Βάκχη εἶναι ἡ ἐπὶ τοῦ Κλάρου — κολοφῶν δέ τις ὁ Κλάρος, ἐν ᾧ μάντις ἦν τις ἐγκαθημένη.<sup>2)</sup> Pertz' vermutung ist demnach unabweislich: er liest statt Διὸς bei Eustath Διονύσου (Κλαρίου μαντεῖον). auf zwei verschiedene orakel deutet auch Plinius (V 116): *Manteium aliud Colophoniorum et intus ipsa Colophon Haleso affluente, inde Apollinis Clarii sanum.*

Wir sehen also auch an dieser stelle apollinische und dionysische mantik auf's engste verbunden.<sup>3)</sup> so erscheint denn auch auf kolophonischen münzen sowohl die traube, als auch der Dionysoskopf mit weinlaub und lyra.<sup>4)</sup> ἀμπελόεσσα heiszt Klaros hymn. Hom. IX 5. Κλάριον ἀμπελόφυτον lautet eine Hesychiosglosse (vgl. s. v. Κλαρία).

Für das zu Kolophon in mannigfaltigen beziehungen stehende Smyrna ist der Διόνυκος Βηρεύς reichlich bezeugt.<sup>5)</sup> am elaitischen busen liegt bei Myrina der absenker<sup>6)</sup> des klarischen heiligtums, das Gryneion, wo wir — freilich nicht frei von tendenziöser umbildung — der klarischen sage in vollständig dionysischem gewande begegnen werden. schrägüber in Lesbos, beim Apollo Maloeis, er-

1) Thuk. VIII 19; Plin. V 120; vgl. Kiepert, neuer atlas von Hellas u. s. w., t. VIII. IX.

2) Natürlich vergleicht Lykophron nur, wie der ganze zusammenhang lehrt. Bouché-Leclercq irrt, wenn er Kassandra wirklich nach Kolophon versetzt (II 151).

3) vgl. Rapp, Rh. M. XXVII 4 ff.; Voigt bei Roscher 1032 ff.

4) Mionnet, suppl. VI n. 98 ff. 119; vgl. Pertz, Coloph. p. 10. magistratsname Διονυκίου (ibid. n. 111), Διονυσιφάνης (Imhoof-Blumer p. 285 n. 36 aus vorlysimachischer zeit; vgl. Brandis, münzwesen etc. Vorderasiens p. 224).

5) vgl. v. Wilamowitz, hom. unters. 409.

6) OMüller, Dorier I<sup>2</sup> 228.

scheint Manto wiederum selbst, tanzend, bakchantisch: Hellanikos bei Steph. Byz. v. Μαλόεις, zu ergänzen durch das patmische<sup>1)</sup> scholion zu Thuk. III 3. noch sei darauf hingewiesen, dass in Kolophons nachbarschaft, in Lebedos, später die dionysischen künstler Ioniens ihre *cónodos καὶ κατοικία* hatten (Strab. XIV 643). auch Teos liegt endlich in diesem bereiche.

Ist nach alledem die dionysische Manto vollkommen gesichert, so eröffnet uns der Bakchiade Zograios noch einen weiteren ausblick. er führt uns auf die uralten beziehungen zwischen Ionien und Korinth. die Bellerophon- und Argonautensage sprechen deutlich genug: die gedichte des Eumelos mit ihren lydischen Zeussagen (fr. 18 Kink.), ihrer ohne die milesischen Pontosfahrten nicht denkbaren Μοῦσα Βορυθενίς (fr. 17) nicht minder.<sup>2)</sup> unter Βακχιάδαι steht bei Hesych die leider verstümmelte glosse οὐ μόνον Μιλήσιοι, die unter vergleich des Nikanderscholiasten gar nicht besser ergänzt werden kann, als durch annahme auch kolophonischer Bakchiaden.<sup>3)</sup> dass die Βακχιάδαι dionysisch sind, ist ja an sich klar: ein sohn des Dionysos heisst Bakchis im schol. Ap. Rh. IV 1212. was den namen selbst anbetrifft, so las Schneider Saxo Ζωργαῖος, und die teischen Ζωριάδαι (CIG II 3064, 14) könnten zur verbesserung herangezogen werden, wenn nicht Keils lesung vielmehr Ζωργαῖος sicherte, so dass wir uns entschlieszen müssen die beziehung des namens zum orphischen Zagreus anzuerkennen (Welcker, cycl. I<sup>3</sup> 195). alsdann werden wir die entwicklung der Zograios-Mantosage vielmehr in die zeit Perianders zu verlegen haben, dessen verbindungen nach Kleinasien nicht minder gesichert sind.<sup>4)</sup> wir werden unten den nachweis führen, dass in einem in Korinth entstandenen und zwar um rund 600 anzusetzenden epos, das auch Euripides benutzt hat, wirklich eine korinthische Manto, auf's sicherste bezeugt, vorkam. in der stelle, von der wir jetzt ausgegangen sind, weint Manto mit ihrem manne. wir erhalten das bild eines verbannten, und auch von dieser seite stimmt unsere erklärung des kolophonischen Bakchiaden zu dem, was wir soeben über den örtlichen und zeitlichen ursprung

1) Sakkelion, revue de phil. 1877, 185: Μαντώ, ἡ Τειρεκίου θυγάτηρ, περὶ τοῦς τόπους χορεύουσα τοὺς μῆλον χρυσοῦν ἀπὸ τοῦ περιδραίου ἐκπεδὼν ἀπώλεσεν etc., nachgewiesen von Wilamowitz, Isyllos 99.

2) vgl. Wilisch, fragm. des epikers Eumelos. progr. von Zittau 1875, 18 ff.

3) vgl. ECurtius, Herm. X 217; Gelzer, de Branchidis p. 35. ich übergehe absichtlich, warum wird sich später zeigen, die hier leicht zu einem schlusse verführende stelle des Tacitus über Klaros: *non femina illic, ut apud Delphos, sed certis e familiis et ferme Mileto accitis sacerdos numerum modo consultantium audit* etc. (ab exc. II 54).

4) mit Lydien Herod. III 48; mit dem milesischen tyrannen Thra-sybul (ebd. I 20), vgl. Duncker VI<sup>5</sup> 62 und dagegen Busolt, griech. gesch. I 454.

der vorliegenden sage vermutet haben, im laufe der untersuchung, so hoffen wir, erweisen werden.

4. Ganz zu sondern von dieser korinthischen version ist diejenige des Pausanias, gekennzeichnet durch den Kreter Rhakios, die auch im schol. Ap. Rh. I 308 (d. f.) aus einem Thebaischreiber<sup>1)</sup>, beeinflusst wie wir vermuten durch Antimachos, vorlag. Rhakios aber erweist sich durch eine von OMüller an den oben p. 134 n. 2 angezogenen stellen aufgestellte kombination als alt: er ist hineingezogen in lykische und pamphyrische κτίσεις.

Philostephanos, περὶ τῶν ἐν Ἀκίᾳ πόλεων (fr. 1, FHG III 29 = Ath. VII 297 f): Λάκιον τὸν Ἀργεῖον τῶν σὺν Μόψῳ ἀφικομένων, ὃν τινὲς μὲν Λίνδιον εἶναι λέγουσιν, ἀδελφὸν δὲ Ἀντιφῆμου τοῦ Γέλαν οἰκισάντος<sup>2)</sup>, εἰς τὴν Φακῆλιν ἀπὸ Μόψου μετ' ἀνδρῶν πεμφθέντα κατὰ τινα λόγον Μαντοῦς, τῆς Μόψου μητρὸς . . . . ἀγοράσαι . . τὴν γῆν λέγεται, οὐ ἡ πόλις νῦν ἐστὶ, καθὰ ἡ Μαντῶ προεῖπε, παρὰ Κυλάβρα τινὸς δόντα τάριχον.<sup>3)</sup>

Das schwanken zwischen Argos und Lindos erklärt Müller durch die pietät der rhodischen städte gegen Argos. er nimmt,

1) Mit vollstem rechte deutet Welcker, cycl. I<sup>2</sup> 194 (gegen Otr. Müller) den ausdruck οἱ δὲ τὴν Θηβαῖδα γεγραφότες in diesem sinne, mit berufung auf Strab. V 221, wo οἱ τὴν Ἀτθίδα συγγράψαντες Attidographen sind (vgl. II<sup>2</sup> 403. 559). die Epigonen sind von der Thebais durchaus zu sondern. Bergk will zwar litt. II 42 verbessern οἱ δὲ τὴν (μικρὰν) Θηβαῖδα, dh. Ἐπιγόνους: aber die kleine Thebais (an die auch Müller, Orch.<sup>2</sup> 225 glaubt) beruht nur auf schol. Soph. OC. 1375, wo wir jetzt in Papageorgs ausgabe κυκλικήν lesen, was Welcker schon aus dem Trikliniosscholion als das richtige erkannte. (über die vereinbarkeit der Oidipusflüche in einem gedicht, siehe Eurip. Phoen. 874; vgl. Welcker, cycl. II<sup>2</sup> 333.) entschieden, dünkt mich, wird auch diese frage durch die richtige beurteilung des poetischen motivs. die „weinende“ Manto mit dem namen Klaros zusammengebracht, wer im ernst wird das dem alten epos zutrauen? und wie natürlich erscheint die benutzung des Antimachos für die Lysimachos und Aristodemos! möglich auch, dasz die antimachische Thebais, in der quelle der Apolloniosscholien citiert, das jetzige citat verwirrt hat.

Uebrigens soll hiermit über Pausanias' quelle, bei dem VII 1—5 eng zusammengehören, nichts geäußert sein. ich gedenke die frage unter heranziehung von Strabo XIV andrenorts im zusammenhang zu behandeln. hier nur so viel, dasz Pausanias einem atticisierenden bericht über die ionische wandrung folgt, der sich vielleicht in anknüpfung an Wellmans untersuchungen über die Eliaca auffinden läßt.

2) Aristainet, περὶ Φακῆλιν, FHG IV p. 319 = Steph. Byz. s. v. Γέλα; nach analogie der karischen stiftungslegende von Galeotes und Telmessos (id. v. Γαλεῶται).

3) vgl. Heropythos, ὥροι Κολοφωνίων (Ath. I. 1.) und die bemerkungen CMüllers FHG IV p. 429. das fischopfer der Phaseliten hängt wohl mit dem lykischen fischorakel zusammen, Ath. VIII 333 d (Wilamowitz, Antigonos 174). bestätigung durch münzen, siehe Percy Gardner, types of Greek coins t. IV, 1. der fisch aber auch auf mallotischen münzen, zb. der in Nankratis gefundenen bei Flinders Petrie, Nankratis I p. 64 (vgl. Head ebd.).

worauf unten noch ausführlicher einzugehen ist, für die südküste Kleinasiens argivische kolonisation von Rhodos aus an<sup>1)</sup>, und Lakios, von Manto mit Mopsos<sup>2)</sup> ausgesendet, kann in diesem zusammenhange allerdings nichts sein, als eine personifikation des klarischen orakels, in dessen nähe der berg Κέρκαρος vielleicht nicht zufällig den namen des rhodischen sonnensohnes trägt. da nun Rhakios ein Kreter war, so folgt OMüller einer vermutung von Schneider Saxó (Nikander, Alexiph. p. 80), und, gestützt auf Hesych λάκη· ῥάκη, Κρήτες, identifiziert er geradezu jenen Lakios mit Rhakios, gewisz mit recht.<sup>3)</sup> dieser erklärungs steht auch nicht entgegen, dasz in der sage der Phaseliten Lakios (wie also der führer der kretischen kolonie in Kolophon ursprünglich geheissen haben wird) nicht Mantos gatte ist, da sie ihn mit ihrem sohne aussendet und Mopsos ihn nach Phaselis schickt. dieser umstand wird sich durch das folgende sofort erklären. zuvor aber sei darauf hingewiesen, dasz wenigstens in Pamphylien der Kreter in der umgebildeten form und zugleich als gemahl der Manto nachweisbar ist, in dem die landesheroine Pamphyle beider tochter heiszt (Steph. Byz. v. Παμφυλία). Theopomp freilich (fr. 111) nennt sie eine tochter des Mopsos.

Die vorläufige heranziehung der auch von Heropythos im zusammenhange mit kolophonischer stadtgeschichte behandelten κτίσις von Phaselis hat also ergeben, dasz die gestalt des Kreters zur altkolophonischen sage gehört und dasz sein name von haus aus Lakios ist, sowie dasz eine ehe mit Manto ursprünglich nicht vorlag. dies führt uns zur näheren prüfung des in wichtigen punkten abweichenden berichtes des Pausanias (nebst schol. Ap. Rh. I 308, soweit nicht fremdes darin abgesondert wurde).

5. Hier ist von vornherein festzustellen, dasz Pausanias mit der altkolophonischen sage, welche Mimnermos doch sicherlich vertritt, im widerspruche sich befindet.<sup>4)</sup> er nennt als gründer die Kodriden Damasichthon und Promethos (VII 3, 3): Mimnermos (fr. 10 Be.<sup>4)</sup> den Pylier Andraimon. da die Kolophonier keine apaturien feierten (Herod. I 147), kann sich die atticisierende tendenz bei

1) was von epigraphischer seite zb. die pamphyliischen inschriften unterstützen: Kirchhoff, alph.<sup>3</sup> p. 46.

2) Mopsos selbst gründer: Mela I 14.

3) Ahrens, dor. 86; Herforth de dial. cret., diss. Hal. VIII 229 (vgl. αἰεθῆ = αἰπεθῆ). auch der Λέβητος υἱός passt vollkommen hierher, vgl. oben p. 135. der λέβης häufig als ὑπερόχημα auf kretischen münzen: Svoronos, bull. de corresp. hell. 1888, 417. hierdurch fallen die oben schon angegriffenen deutungen Welckers: Μυκηναῖος = brüller, Λάκιος von λακείν. übrigens darf für Schneiders auffassung zeugen die einleuchtende verbesserung von Bethe (genethl. Gott. p. 171) im schol. Ap. Rh. d: <ὀνομάζεται δὲ καὶ Λάκιος> συγγενὲς γὰρ τὸ λ τῷ ρ etc.

4) Dasz Pausanias in Ionien schrieb, wird niemand in die wagschale werfen wollen; vgl. Kalkmann, Pausanias p. 276.

Pausanias gar nicht schärfer charakterisieren als durch diese gegenüberstellung. ferner Mimnermos fr. 9:

ἡμεῖς δ' αἰπὺ Πύλου Νηλήϊον ἄκτῳ λιπόντες  
 ἡμερτὴν Ἀσίην νηυσὶν ἀφικόμεθα.  
 ἐς δ' ἐρατὴν Κολοφῶνα βίην ὑπέροπλον ἔχοντες  
 ἔζόμεθ' ἀργαλέης ὕβριος ἡγεμόνες.  
 κείμεν δ' Ἀστέηντος<sup>1)</sup> ἀπορνύμενοι ποταμοῖο  
 θεῶν βουλῇ Κυμῶνιν εἰλομεν Αἰολίδα.

Wir sehen, von dem friedlichen συνοικισμός, von dem Pausanias erzählt, ist hier nicht die rede, sondern von einem grausamen kampf mit den vorgefundenen insassen, und zwar mit der kretisch-karischen, als hellenisch betrachteten älteren kolonie; denn von einem kampf gegen die Karer allein würde der Ionier<sup>2)</sup> schwerlich das wort ὕβρις gebrauchen. und damit rückt die erzählung des elegikers in die analogie zu allem, was wir sonst von den vorgängen bei der ionischen ansiedlung wissen. einen nachhall solcher kämpfe haben wir nach einer schönen bemerkung Grottes (II 142 übers.) in den versen zu erblicken, in denen die Odyssee (140 ff.) die griechische landung bei den Kikonen schildert. besonders belehrend ist der vergleich mit Milet, wo von den Ioniern alle männer ausgerottet und die frauen zur ehe mit den fremden gezwungen wurden (Her. I 146; Paus. VII 2, 5). da diese grausamkeit in dem weibermangel der kolonisten überhaupt begründet ist, so ist es wohl nicht gewagt, unter betonung des wortes ὕβρις bei Mimnermos, den gleichen vorgang in Kolophon anzunehmen. dadurch wird aber die kolophonische κτίσις der milesischen völlig parallel: auch in Milet verüben die Ionier ihren frevel an einer karisch-kretischen siedlung (vgl. Paus. a. a. o., schol. Ap. Rh. I 185).

Hiernach dürften diejenigen überlieferungen, welche den Kreter Lakios-Rhakios nicht zum manne der doch sicher erst von den Ioniern mitgebrachten Manto machen, unbedenklich den vorzug höheren altertums erhalten. mit ihnen zusammenzunehmen sind die angaben, welche dem Mopsos, Mantos sohn, den Apollo, nicht den Kreter zum vater geben.<sup>3)</sup> und dies führt auf eine weitere erwägung.

Ohne sich in orientalische paradoxe zu verlieren, wird man

1) Diese lesart stützen jetzt auch Fontrier, μουσεῖον III 191; Schuchardt, mitteilungen XI 413.

2) vgl. Strabo XIV 661 in der auseinandersetzung über Καρῶν βαρβαροφύων (B 867): Ἀπολλόδωρος ὁ γραμμ., ὅτι τῷ κοινῷ ὀνόματι ἰδίως καὶ λοιδορῶς ἐχρῶντο οἱ Ἕλληνες κατὰ τῶν Καρῶν, καὶ μάλιστα οἱ Ἰωνες, μικροὶντες αὐτοὺς διὰ τὴν ἐχθρὰν καὶ τὰς συνεχεῖς στρατείας. — Κάειρα = sklavin κατ' ἔξοχόν: Δ 142.

3) Strabo XIV 675; Apollodori exc. Vat. f. 47 r. (vgl. unten). Conon 6 (wo Heyne Μαντροῦς hergestellt hat); Clem. Alexandr. strom. vol. II p. 109, 12 Dind. unbezeichnet ist der vater bei Hesiod, Strab. XIV 642 (vgl. IX 443); nach 675 ist aber natürlich auch hier Apollo anzunehmen.



annehmen dürfen, dasz der klarische tempel seinen ursprung in einem vorgriechischen sonnenkultus hat, mit dem dieselbe weibliche priester-gestalt verknüpft war, welche u. a. in der griechischen *Kassandra*-sage uns entgegentritt.<sup>1)</sup> die ursprünglich gewisz allgemein gehaltenen züge dieser ältesten priesterin nahmen später den typus der ionischen sibylle an, der im 8. jahrhundert, namentlich von Erythrai und Samos aus seinen ausgang nahm. die Kolophonierin im sibyllenkatalog des Suidas (vgl. Clemens, strom. vol. II p. 108, 1 Dind.) ist keine bloße erfindung.<sup>2)</sup> Herophile selbst, die sich Ἀπόλλωνος γυνὴ γαμετή nannte, soll auch nach Klaros gekommen sein (Paus. X 12, 2. 5). lehrreich ist nun, dasz bei Suidas die kolophonische sibylle Λάμπουσα heiszt, ἀπόγονος Κάλχαντος.<sup>3)</sup> denn diese namentgebung setzt die unten zu behandelnde sage von Kalchas' wettkampf mit Mopsos in Kolophon voraus, welche ohne frage den wettkampf griechischer mit einheimischer seherkunst zur grundlage hat. zur zeit der ausbildung der sibyllensage empfand man diesen gegensatz noch.<sup>4)</sup> dagegen die griechische Manto als mutter des siegers Mopsos setzt die versöhnung und ausgleichung voraus, will sie wahrscheinlich geradezu bekunden. und wenn Mopsos, Mantos sohn, die Karer 'vollends vertreibt', so liegt auch hierin ein bündnis der klarischen tempelleute mit den Ioniern angedeutet. es liegt auf der hand, dasz hierbei nicht Rhakios, sondern der gott des neu eindringenden kultus zu Mopsos' vater gemacht wurde. Manto aber als Apolls geliebte scheint noch bei Statius erkennbar, wenn Theb. VII 758 von Amphiaraus getötet wird:

*conatusque toris vittatam attingere Manto*

*Lampus. in hunc sacras Phoebus dedit ipse sagittas.*

So gelangen wir dazu, betreffs Manto drei sagen zu scheiden, einmal die durch Manto-Apollo bezeichnete, welche, wenn Otrf. Müllers annahme das richtige trifft, um Ol. 16 (gründung von Phaselis) in Klaros heimisch war. zweitens die Manto-Rhakiossage, deren ganzer

1) vgl. EMeyer, gesch. d. Troas 16 ff.; gesch. d. alt. I 304, Schuchardt a. a. o. 433.

2) Klausen, Aeneas I 214; Maass, de Sibyll. indic. p. 55. n. 116. Kolophon erwähnt in den orac. Sibyll. III 343; VII 55 (μαντεύου Κολοφῶν μέγα κοί κρέματα φοβερόν πῦρ, was sich vielleicht auf die einäscherung im seerüberkriege bezieht; vgl. unten; Friedlieb, praef. p. LII).

3) Manto erscheint vielmehr als thessalische sibylle (Suid.), über welche zu vergl. Plut. quaest. conviv. V 2. auch zu italischen origines wurde der durchsichtige name verwandt: *Ocnus fuit filius Tiberis et Mantus, Tiresiae Thebani vatis filiae, quae post patris interitum ad Italiam venit. alii Manto, filiam Herculis, vatem fuisse dicunt* etc. κτίσις von Mantua: Serv. Aen. X 198, vgl. Heyne, vol. III p. 570.

4) Er liegt deutlich vor in der jungen sage Conon 6: Kalchas kommt nach Kolophon, ἐν ᾧ Μῶπος ἔχων ἔχρα τὸ μαντεῖον. kein rätselwettkampf findet statt: ἡρίζον ἐπὶ πολλοῖς ἀλλήλοις. die entscheidung bringt eine prophezeiung über den ausfall eines krieges, was gewisz mehr der wirklichkeit entspricht.

zusammenhang, wie wir sahen, sie nach Minnermos, also nicht vor das 6. jahrhundert verweist. drittens die vorläufig kurz als korinthisch zu bezeichnende.

Ueber die zweite version lässt sich folgendes vermuten.

6. Wir wissen, dass in dem durch ἱππική wie ναυτική berühmten Kolophon schon frühzeitig oligarchie und demokratie mit einander rangen.<sup>1)</sup> διὰ τὴν τοιαύτην ἀγωγὴν ἐν τυραννίδι καὶ στάσει γινόμενοι αὐτῇ τῇ πατρίδι διεφθάρσαν. Theopomp bei Ath. XII 526 bezieht sich mit diesen worten deutlich auf das kurz vorher von Athenaios aus Phylarch citierte Xenophanesfragment (3 Be.<sup>4)</sup>:

ἀβροῦνας δὲ μαθόντες ἀνωφελέας παρὰ Λυδῶν  
ὄφρα τυραννίης ἦσαν ἄνευ στυγερῆς,  
ἦσαν εἰς ἀγορὴν παναλουργέα φάρε' ἔχοντες  
οὐ μείους ὥσπερ χίλιοι εἰς ἐπίπαν etc.

Dass vers 2 nicht die infolge der katastrophe des jahres 546 eingetretene Perserherrschaft, sondern eine innere tyrannis andeute, legen die worte Theopomps nahe.<sup>2)</sup> auf eine genaue chronologie der ereignisse kommt für uns an dieser stelle wenig an. inhaltlich aber ist klar, dass der dichter einem üppigen adel die vergeudung seiner kräfte vorhalten will. über den ionischen luxus spricht er auch in Timons sillen (fr. 44 Wachsm.).

οὔτε μοι ἡ Τεῖη μᾶζ' ἦνδανεν οὔτε καρύκκη  
ἡ Λυδῶν, λειτῇ δὲ καὶ αὐαλέῃ ἐνὶ κόγχῃ  
'Ελλήνων ἡ πᾶς' ἀπερισσοτρύφητος οἰζύς.

Wie in des Panyassis Ἰωνικά ein politisches gedicht schon längst erkannt ist, wie das sprichwort πάλαι ποτ' ἦσαν ἄλκιμοι Μιλήσιοι an die heldenhaften ahnen der Ionier mahnt, so werden die Kolophonier (ἀρχὴν ὄντες κληροί, Phylarch a. a. o.) die gleiche mahnung empfangen haben in der Κολοφώνος κτίσις des Xenophanes, um so mehr als seine entfernung aus der heimat nach glaublicher nachricht aus politischen motiven hervorgieng.<sup>3)</sup> mit grösster wahr-

1) Pertz 42 ff. einföhrung des pferdegespanns in Olympia um 680 von Kolophon aus nimmt an Niese, entwicklung d. hom. poesie 121.

2) Nach der wortbedeutung ist beides möglich; vgl. Zeller, über den begriff der tyrannis bei den Griechen. Berl. akademie, sitzungsber. 1887, 1139.

3) ἐκπεσὼν τῆς πατρίδος, Laert. Diog. IX 2, 18. Xenophanes' gedicht ist als schwindel lobons verdächtigt worden von Hiller, Rh. M. XXXIII p. 529, unter zustimmung Wachsmuths (bei Brandt, parad. epic. gr. p. 221). aber abgesehen davon, dass Hiller selbst für Lobons angaben eine mischung von wahrheit und schwindel zugesteht: für die angabe über Xenophanes ist Lobon zur verantwortung nur vermuthungsweise zu ziehen. in dem oben gegebenen zusammenhange scheint mir der titel recht wohl zu halten. dass ein gedicht von so lokalem interesse in der litteraturgeschichte frühzeitig zurücktrat, ist an sich begreiflich und hat an den Ionica des Panyassis ein analogon.

scheinlichkeit nimmt daher Bergk die oben erwähnten verse für die *Κολοφῶνος κτίσις* in anspruch.

Eine ausbildung der genealogien musz in der zeit, wo der adel seine rechte zu verteidigen hatte, in dem sinne stattgefunden haben, dasz die ursprünge der geschlechter über die ionische ansiedlung hinaus in die hellenische urgeschichte verlegt wurden, dh. wie es in diesem falle das natürlichste war, sich einreihen in kretische mythen. erweisbar ist dieser fall wiederum in Milet, wo die Euxantiden als ahn einen sohn des Minos, Euxantios, erfunden haben.<sup>1)</sup> in diesem zusammenhange versteht man erst den kretischen mann der kolophonischen Manto<sup>2)</sup>: er passt nirgends besser hin, als in das gedicht des Xenophanes, und wenn das, was wir oben über die tendenz desselben vermutet haben, richtig ist, so liegt in diesem zusammenhange auch ungesucht die umsetzung des alten Lakios in Rhakios begründet. das motiv der *πενιχρότης καὶ κακοειμονία* gehört dem Xenophanes, der dies bild äußerster dürftigkeit gegen die verweichlichten zeitgenossen kehrte.<sup>3)</sup> dasz sich an den sohn dieses Rhakios, Mopsos, die gründung des eigentlichen Kolophon knüpfte, sahen wir schon oben p. 136, und es sei beiläufig noch notiert, dasz auch bei Dictys I 17 Mopsos als Kolophonier im Griechenheer erscheint.

7. Die version des Xenophanes liegt also im scholion Ap. Rh. I 308 und bei Pausanias vor, an ersterer stelle beeinflusst wahrscheinlich durch Antimachos, an letzterer durch die atticisierende tendenz seines berichtes über die ionische wandrung. dasz eine beeinflussung der sage in diesem sinne in Kolophon im 5. jahrhundert

1) Apd. III 1, 2; schol. Ap. Rh. I 185; vgl. Kallim. fr. 504 Schn. (schol. Ovid, Ibid. 475 p. 83 Ellis).

2) In manchen zügen ähnelt diese fassung der sage derjenigen von Auge und Teuthras; vgl. Thraemer, Pergamos p. 373 ff. schlüsse daraus sind kaum zu ziehen.

3) Am ungezwungensten verlegen wir in dieselbe darstellung der stadtsage das grab des Idomeneus am Kerkaphos: Lykophr. 431. denn dasz diese fassung des Idomeneusnostos verhältnismässig jung ist, lehrt sowohl das auf Theon zurückgehende schol. v 259 (vgl. Schwartz, jahrb. suppl. XII 459), als das verhältnis der sage zu γ 191 (und den Nosten, vgl. Seeck, quellen der Odyssee p. 402). an die Odysseestelle schliesst sich vielmehr die gegen die chorizonten herangezogene sage von der untrene des Lenkos an, über welche Rohde, Rh. M. XXXVI 430 ff. und Wilamowitz de Lycophr. Alexandra p. 5 handeln; vgl. Lykophr. 1214—1225. dagegen teilt mit unserer sage die verschlagung durch sturm diejenige version, welche Idomeneus als κτίστης nach dem Sallentinerlande gelangen lässt. sie führt zugleich ein neues, der Jephthalegende ähnliches motiv ein (Serv. Aen. XI 264, III 121), welches die von Lykophron berührte kolophonische stadtsage auch ihrerseits aufnehmen kann; wie denn ein versuch dieser verbindung bei Serv. Aen. III 401 vorliegt. bei dem alter der beziehungen Kretas und Iapygiens, über welches zu vergl. ist Nissen, ital. landeskunde I 542 n. 2, erscheint es durchaus gerechtfertigt, die kolophonische version als einen spross dieser kretisch-italischen zu betrachten, so dasz sich auch aus diesem gesichtspunkt unsere obenstehende annahme empfiehlt.

wirklich stattgefunden hat, ist bei den politischen verhältnissen Ioniens durchaus selbstverständlich. ihr vorhandensein folgt mit sicherheit nicht nur aus dem epigramm des Gorgos (v. 5):

Κεκροπὶς ἐν κόλποις κρύπτει κόνις,

sondern auch aus den παῖδες Κρεούσης bei Nikander, vgl. oben p. 137.

Theodoros von Kolophon, den Aristoteles in der kolophonischen politik anführte (fr. 515 Rose, ed. min.) dichtete lieder, welche zu den αἰῶποι gesungen wurden (vgl. Poll. IV 55), wohl kaum ohne anregung aus heimatlichem kulte. seine ἀλήτις spricht daher gleichfalls für die soeben angenommene mythologische verbindung von Kolophon mit Attika.

Nach den vorstehenden erörterungen wird wohl der letzte zweifel darüber schwinden, dasz Welcker das angebliche Thebaïs-citat, welches wir oben p. 141 behandelten, durchaus richtig beurteilt hat. es fällt damit das einzige, scheinbare zeugnis, dasz die Ἐπιγονοὶ die κτίσις Κολοφῶνος behandelt und nicht vielmehr mit der weihung Mantos nach Delphi geschlossen hätten. ehe wir indessen dieses resultat von andrer seite bestätigen, durch eine nähere untersuchung sowohl des Epigonenepos, wie an die bisher behandelten sich anschliessender, klarischer sagen, wird es von vorteil sein, vorgehend einen jüngsten sprossen der lokalsage zu erledigen. wenn sich derselbe auch bereits auf den mythos von Kalchas und Mopsos bezieht, so ruht doch seine erklärung auf der hier einmal heran-gezogenen historischen entwicklung Kolophons, und andererseits befreien wir durch diese vorwegnahme das folgende von einem verwirrenden bestandteile. es handelt sich um die mythopoiie des Euphorion (fr. 46 Meineke), über welche meines erachtens weder Otto Jahn<sup>1)</sup> richtig geurteilt hat, noch auch die neusten, fast gleichzeitig erschienenen untersuchungen von GSchultze (Euphorionea, diss. Strasz. 1888 p. 50 ff) und Knaack (Jahrb. 1888, 150 ff.), welch letzteren ich besonders überzeugen möchte, dasz seine verdienstvollen untersuchungen an dieser stelle unzulängliches ergeben haben.

8. Lysimachos hatte in gewaltsamer weise in Ephesos eine neue städtegründung vorgenommen, welcher er den namen seiner gattin Arsinoë gab. die benachbarten städte wurden übergesiedelt, darunter auch Kolophon; vgl. Kuhn, entst. der städte 356 ff. man setzte diesen untergang Alt-Kolophons in's jahr 302 oder 299, bis Rohde und v. Gutschmid mit zwingenden gründen, wie mir scheint, erwiesen, dasz dies ereignis, welches der choliambendichter Phoinix in liedern betrauerte (Paus. I 9, 7), nicht früher als etwa 287—281 angesetzt werden kann (roman p. 75 ff.). die gründung hatte nicht dauernden bestand. Kolophon (Notion) erscheint bald darauf wieder und neigt

1) „Ueber die puteolanische basis“, ber. d. sächs. gesellsch. d. wissensch. 1851 p. 141.

sich in den kämpfen zwischen Pergamos und Syrien auf die seite der Attaliden; vgl. Polyb. V 77; Pertz, Coloph. 39; Droysen, hellenismus III 2<sup>2</sup> p. 20. der anschluss erfolgte 222.

Es ist vorauszusetzen, dass diese ereignisse das klarische orakel gleichfalls nicht unberührt lieszen<sup>1)</sup>, umsomehr, als im zusammenhang mit der pergamenischen macht jetzt eine andre orakelstätte hervortrat, das im gebiete von Myrina gelegene Gryneion.<sup>2)</sup> dass die Pergamener dieses orakel als ihre domäne betrachteten, steht hinreichend fest. es hatte nach der erobrerung der stadt durch Parmenion<sup>3)</sup> und infolge der Keltenplage diesen anschluss gewisz nötig<sup>4)</sup>, für den aus dem anfang des 2. jahrhunderts die inschrift CIG 3527 beweisend ist. ursprünglich seine lokalsage mit den kleinasiatischen Amazonensagen verknüpfend<sup>5)</sup>, schloss es seinen κτίστης natürlich alsbald der pergamenischen lokalmythologie<sup>6)</sup> an, worüber mit ausgesuchter gelehrsamkeit der zusatz der Leidner handschrift des Servius, zu ecl. IV 72, aufklärt<sup>7)</sup>: *quae civitas nomen accepit a Gryno, Eurypyli filio, qui regnavit in Moesia, qui adversus Troianos Graecis (vielmehr Graccos Troianis; vgl. Thilo) auxilium tulit. Eurypylus namque filius Telephi, Herculis et Auges filii, ex Astyoche, Laomedontis filia, fuit, qui Grynum procreavit. is cum patris occupasset imperium et bello a finitimis temptaretur, Pergamum, Neoptolemi et Andromaches filium, ad auxilium de Epiro provocavit. a quo defensus victor duas urbes condidit, unam Pergamum de nomine Pergami, alteram Grynium ex responso Apollinis.* Grynus erscheint hier als

1) Wie es bei solchem *κυνοικισμός* mit dem kult gehalten wurde, würden wir wissen, wenn nicht in dem ersten der beiden briefe, welche Antigonos an die Teier wegen der geplanten einverleibung von Lesbos richtete, gerade der anfang verloren wäre. vgl. Hicks, *manual of greek bist.* inscr. n. 149.

2) vgl. Strab. XIII 622; Paus. I 21, 7; Serv. Ecl. VI 72; besondere schrift von dem aus dem gegenüberliegenden Lesbos stammenden Hermeias; vgl. Müller, *Dor.* I<sup>2</sup> 228; Meineke, *anall. Alex.* p. 79; FHG II p. 80 ff.; OJahn, *sitzungsber. d. sächs. gesellsch.* 1851 p. 138 ff.; Bouché-Leclercq III 260 ff.; Pottier und Reinach, *bull. de corresp. hell.* VI (1882) 197 ff.

3) Γρύνιον μὲν πόλιν ἔλυν κατὰ κράτος ἔξηνδραποδίσκατο: Diodor XVII, 7.

4) vgl. Paus. I 4, 6. über die weiteren schicksale siehe Jahn a. a. o.

5) Klügmann, *philol.* XXX 526 ff. vgl. Rohde, *Rh. M.* XXXVI 388 ff. es handelt sich um *Gryno, quam Apollo stupravit*, Serv. Aen. IV 346 (daher Daniel auch zu Ecl. VI 72 *filia* statt *filio*); vgl. Myrina, Diodor III 54.

6) ECurtius, beiträge zur gesch. u. topogr. Kleinasiens, abh. d. Berl. akad. 1872, 53. gegen Hesselmeier, 'urspr. d. st. Pergamos' mit recht Thraemer, *Pergamos* 241 ff.

7) Das Varrociat darf man vielleicht auf das 3. buch der *rerum divinarum* beziehen, dasselbe, in welchem die im schol. zu Stat. Theb. VIII 198 erhaltene version der Branchoslegende gestanden hat; vgl. Knaack, *anall. Alexandrino-Rom.* p. 49.

Telephide, also aus pergamenischer urverwandtschaft. auf welche zeit und auf welche tendenzen sein bundesgenosse, der Aiakide Pergamos hinweist, liegt auf der hand, und ist von Thraemer a. a. o. vollkommen richtig erkannt, so unrecht derselbe auch hat, in dieser pseudosage eine feine schmeichelei des Euphorion erkennen zu wollen. denn es ist einmal gar nicht zu beweisen, dasz auch dieser teil der scholien aus Euphorion geschöpft ist, von dem zunächst nur behauptet wird, dasz er die Kalchasepisode, welche wir sogleich behandeln werden, in seinen gedichten darstellte. zweitens aber werden sich bei Euphorion sofort deutlich ganz andre motive zeigen. Von Kalchas im Gryneion berichtet die Leidner handschrift folgendes.<sup>1)</sup>

*In hoc nemore Calchantem vitis serentem quidam augur vicinus praeteriens dixit errare: non enim fas esse novum vinum inde gustare. at is opere absoluto vindemiaeque facta cum ad cenam vicinos eumque ipsum augurem invitasset, protulit vinum, et cum dis libare in focum vellet, dixit se non solum poturum, sed etiam dis daturum et convivis: cui ille eadem quae ante respondit. ob hoc deridens eum Calchas adeo ridere coepit, ut repente intercluso spiritu poculum abiceret.*

Servius dagegen (ausgeschrieben von myth. Vat. I 199; II 224) bietet: *in quo (luco) aliquando Calchas et Mopsus dicuntur de peritia divinandi inter se habuisse certamen. et cum de pomorum arboris cuiusdam contenderent numero, stetit gloria Mopso. cuius rei dolore Calchas interiit. hoc autem Euphorionis continent carmina, quae Gallus transtulit in sermonem Latinum.*

Ich kann mich nicht entschlieszen, die version des Euphorion wirklich in den worten des Servius zu erblicken, auf welche sich das citat zunächst allerdings bezieht. in diesen ist der agon nur halb erzählt, dh. nur die frage des Kalchas, nicht auch die gegenfrage des Mopsos. genau dieselbe ungenaue wiedergabe begegnet bei Strabo XIV 642, wo wir sogar die annahme einer lücke werden begründen können. Servius also und Strabo bieten dasselbe mit demselben fehler: ihre quelle ist demnach eine gemeinsame; möglicherweise ist Strabo direkt von Servius benutzt. es giebt aber Strabo an jener stelle ausdrücklich die Hesiodische fassung der sage. folglich hätte nach Servius Euphorion nichts gethan, als eben diese auf das Gryneion übertragen. nun bietet aber der Leidensis eine ganz absonderliche version der Gryneischen Kalchassage, frappant gewendet und willkürlich umgestaltet. Ist die annahme zu kühn: das Euphorion-citat gehörte ursprünglich zu der version des Leidensis? mir scheint sie fast zwingend, und ich kann in den worten des Servius nichts finden, als den versuch, die erzählung Euphorions in übereinstimmung zu bringen mit der vulgären, hesiodischen, bei Strabo vorliegenden überlieferung. demselben versuche verdankt man die weisheit der

1) vgl. oben p. 139.

Berner scholien z. st.: *Grynei: mons Colophoniae, sacer Apollini, in quo ei modulabatur und Gryneum nemus est in monte Colophoniae.*

Das stück nun, das wir als Euphorions eigentum betrachten, ist der art, dasz, wie niemand verkennen kann, einem völlig willkürlich gestalteten stoffe eine heitere und schalkhafte, ja wohl noch mehr, eine ironische wendung gegeben ist. die scene ist ein gastmahl, was im gryneischen kult begründet scheint.<sup>1)</sup> wenn in der kolophonischen sage Kalchas vor kummer, besiegt zu sein, stirbt: so fehlt hier von dem tragischen ausgang jede spur. aus dem seher ist ein übermütiger zecher geworden, der sich von seinem grämlichen nachbar nicht stören lässt. die lösung des ganzen streites läuft hinaus auf das sprichwort:

πολλὰ μετὰ ζῦ πέλει κύλικος καὶ χεῖλεος ἄκρου<sup>2)</sup>;

denn der lachende Kalchas verschluckt sich im letzten augenblicke, und so behält der gegner recht.

Nehmen wir nun an, dasz um die zeit, als Kolophon Lysimachos zum opfer gefallen war, das unter Pergamos' schutz mächtig aufblühende Gryneion, welches, wie wir sahen, lebhaft damit beschäftigt war, seine neugewonnene bedeutung mythologisch zu begründen<sup>3)</sup>, auch die klarische sage von Kalchas' ende durch Mopsos im seherwettstreit an sich gezogen hat: so wird die burleske travestie des Euphorion auf einmal verständlich. 222 hatten die Pergamener Kolophon gewonnen. um dieselbe zeit etwa<sup>4)</sup> hatte aber Antiochos an seinen hof den mann gezogen, dessen sagenversion wir soeben zu bestimmen versuchten, Euphorion. dasz die hellenistischen fürsten die berühmtheiten der litteratur auch aus politischen gründen an sich fesselten, ist ja bekannt genug.<sup>5)</sup> in dem kampf zwischen Attalos und Achaïos, dem syrischen feldherrn, um den besitz der Aiolis und Ioniens, mochte die κριτικ- kundige poesie Euphorions wohl zu gebrauchen sein. seine satire auf die mythologischen fabrikate der Pergamener ist unverkennbar. in dem zusammenhange dieser seiner thätigkeit ist auch verständlich fr. 45: '*Seleuco regnum Asiae Laodice mater, nondum ea emixa, praevidit*', woraus die politische tendenz seiner schriftstellerei aus dieser zeit deutlich genug hervorgeht. und ebenso fällt ein neues licht auf die bössartige gereiztheit, mit welcher Krates nachmals den Euphorion angreift.<sup>6)</sup>

Unter einem der euphorioneischen titel das in den Vergil-

1) wenn anders es nicht zufällig ist, dasz Hermeias in seiner oben genannten schrift über den gryneischen Apollo über mahlzeiten naukratitischer priester berichtete. er verglich dieselben wohl mit gryneischen (vgl. Ath. IV p. 149d).

2) vgl. schol. Ap. Rh. I 188; Tzetz. zu Lykophr. 488.

3) vgl. Thraemer, Pergamos 206.

4) vgl. Meineke, anall. Al. p. 9.

5) vgl. Couat, hist. de la poésie Alexandrine p. 8.

6) Anth. Pal. XI 218; vgl. Naake de Choerilo p. 97.

scholien bezeichnete gedicht unterzubringen, dürfte nach dem obenstehenden ein ebenso eitles bemühen sein, wie die fragen nach Euphorions quelle beantworten zu wollen. vielleicht aber nützt unsre auffassung dem verständnisse der schwierig zu beurteilenden 6. ecloge Vergils; freilich nur des teiles derselben, welcher von der dichterweihe des Gallus anhebt (64 ff.). über die bedeutung der ersten (gleichfalls hesiodische stoffe enthaltenden) liederreihe des Silen-Siron (31—63) und über ihr verhältnis zu dem zweiten teile kann ich zu keinem resultate kommen, auch wenn ich meine erklärung von v. 72 ganz ausser rechnung setze (vgl. jetzt auch Rothstein, Herm. XXIV 21).

Die worte, mit welchen Gallus auf dem Helikon empfangen wird, heissen (ecl. VI, 69):

— *hos tibi dant calamos, en accipe, Musae,  
Ascraeo quos ante seni, quibus ille solebat  
cantando rigidas deducere montibus ornos.  
his tibi Grynei nemoris dicatur origo,  
ne quis sit lucus, quo se plus iactet Apollo.*

Hesiods verse, die in der oben schon angeführten Strabostelle erhalten sind, haben mit Kalchas im Gryneion nichts zu thun, sondern behandeln die klarische sage. gleichwohl müssen sie mit dem vorhaben des Gallus in verbindung stehen. unsere erörterungen führen darauf, dasz Vergil mit diesen worten den freund warnt, und nach dem ermittelten mit recht, in der verherrlichung des Gryneions Euphorion zu folgen. Gallus soll vom Gryneion die wirkliche, Hesiodische sage erzählen: die satirische travestie Euphorions war tendenziös gewesen und hatte jetzt ihre spitze verloren. also war, wenn es wirklich einer verherrlichung des haines (73) gelten sollte, zu dem Hesiodischen seheragon zurückzukehren, den gewisz die Gryneer selbst zu sich verlegt hatten. aus der betonung '*his tibi Grynei nemoris dicatur origo*' fühlt man leicht den versteckten gegensatz heraus.<sup>1)</sup>

Endlich findet noch in geschichtlicher hinsicht unsere ansicht eine bestätigung. wir wissen, dasz zur zeit des seeräuberkrieges die Kilikier Klaros zerstörten (ἐξέκοψαν, vgl. Plut. Pomp. 24; Cicero, de imp. Cn. Pomp. 12). als Germanicus 18 n. Chr. nach Kolophon kam, war es wieder hergestellt und wurde infolge der prophezeiung an den Römer rasch von neuem berüthmt, worüber zu vergl. Bouché-Leclercq III 249 ff., Marquardt-Wissowa, röm. staatsverw. III<sup>2</sup> 104; Friedländer, sittengesch. III<sup>5</sup> 528 ff. bis zum fernen Britannien reichte der einfluss des orakels (CIL VII 633; vgl. CIL III 2880; CIG II 3031), während der des Gryneions zurückgieng (Plut. Pyth. 16). Tacitus schildert (ab exc. II 54) den aufenthalt des Germanicus in Kolophon durchaus so, dasz das orakel als etwas neu aufgekommenes

1) Parthenios (fr. 9 M.) kam in einem gedichte „Delos“ gleichfalls auf den gryneischen Apoll zu sprechen.



erscheint. wenn er sagt, die priester seien zumeist von Milet geholt worden, so erklärt sich das wohl eben aus dem langen wüstliegen der stätte. die alten priestergeschlechter waren nicht mehr vorhanden. (aus diesem grunde wollte ich oben für altkolophonische sagenzusammenhänge die Tacitusstelle nicht verwertet wissen, während Raoul-Rochette III 90 aus derselben sogar erschlos, dasz die Kolophonier Milet als metropole betrachteten.) auf Germanicus' reise bezieht sich unmittelbar Ovid in der umarbeitung des 1. buches der fasten, I 19 (vgl. Merkel, proll. 267):

*pagina iudicium docti subitura movetur  
principis, ut Clario missa legenda deo,*

welche worte den besten kommentar in der Taciteischen beschreibung der orakelceremonie finden. da aber derselbe dichter auch met. XI 411 in ausserordentlich auffälliger weise Klaros verwendet (vgl. schol. Hom. Ψ 660; Lübbert, ind. lect. Bonn 1884, 4), so scheint der terminus ante quem für die neuaufrichtung von Klaros früher anzusetzen zu sein, vor 9 n. Chr. bei Strabo XIV 642 hat Meineke (Vindic. Strab. p. 220) sicher mit recht statt *μαντείον ἢν ποτε παλαιόν* geschrieben *μαντείόν ἐστι παλαιόν*, da doch das vierzehnte buch ebenso wie das dreizehnte nach den XIII 627 erwähnten asiatischen erdbeben des jahres 17 n. Chr. geschrieben sein wird (anders Sieglin, a. a. o. p. 364), die stelle also mit Tacitus im widerspruche stehen würde. es müßte denn ein sehr oberflächliches aus schreiben einer quelle angenommen werden, die zwischen dem kilikischen kriege und Strabos zeit liegen würde. genaueres über die wiederherstellung scheint nicht ermittelt werden zu können bei dem mangel an kolophonischen inschriften. möglich, dasz Augustus, der templorum repositor, schon früher den wiederaufbau betrieben hatte, wozu er mehrfach gelegenheit gehabt hat (vgl. Le Bas-Waddington, *fastes asiatiques* p. 683). als Vergil im jahre 38 die 6. ecloge schrieb (vgl. Ribbeck, proll. p. 11; Feilchenfeld, de Verg. buc. temp. p. 35 ff.), lag Klaros gewisz noch wüste, und das interesse am Gryneion, das jetzt jedenfalls die klarische sage vom agon unbestritten besasz, erscheint durchaus begreiflich.

#### § 4.

Bei der beurteilung der Epigonen ist davon auszugehen, dasz dieses gedicht von der Thebais durchaus zu sondern ist, wofür der beweis auszer inneren gründen in dem klaren zeugnis des Agon zwischen Homer und Hesiod liegt, p. 368, 4 ff. Göttl.<sup>2</sup>, wo die anfangsverse beider gedichte angeführt werden.<sup>1</sup>) dasz aber zwei in-

1) vgl. auch Tzetz., Iliad. alleg. 81 (Matranga, anecd. I 4; vgl. Bentley, opusc. p. 505 Lips.): τὴν Ἐπιγόνων μάχην τε γράφει καὶ Θηβαΐδα. die zahlangabe des Agon mit derjenigen der Borgiaschen tafel zu kom-

haltlich auf's engste verbundene poesien später gelegentlich zusammengefasst wurden<sup>1)</sup>, ist nicht mehr als natürlich, und mehr haben wohl auch die von Welcker, cycl. II<sup>2</sup> 403 beanstandeten worte Otr. Müllers nicht sagen wollen: 'Die Epigonen waren so sehr der zweite teil der Thebais, dass häufig beide durch denselben namen bezeichnet wurden, obwohl man sie auch wieder als zwei getrennte gedichte betrachten mochte.'<sup>2)</sup> auch Antimachos' Thebais umfaszte den zug der söhne.

Otfried Müller hat sich, glaube ich, bei jener äusserung von seiner tiefsinnigen auffassung der thebischen sage als eines einheitlichen<sup>3)</sup>, ethischen mythos leiten lassen, wie er sie namentlich zu Aisch. Eumeniden p. 173 ff. (vgl. Orch.<sup>2</sup> 220) ausgesprochen hat, zu der Welckerschen herstellung der Epigonen in verdecktem, aber tiefgreifendem gegensatz, vgl. bes. cycl. II<sup>2</sup> 399 ff. nach Welcker handelt es sich bei den 'kyklischen' Epigonen (wenn man so sagen darf) um ein gedicht, das, in langem zeitabstand nach der Thebais entstanden, voll des mühseligsten parallelismus wie kontrastes zu eben diesem gedichte, wenig spuren hohen altertums aber viel absichtliche erfindung verrät. und in der that, ein gewisser jüngerer charakter haftet dem Epigonengedicht von haus aus an: er ist in der natur des stoffes begründet. aber gerade darum musz man sich hüten, die gröszere schwäche der motive chronologisch auszubeuten. Herodots bedenken richtet sich gegen den verfassernamen Homer, nicht gegen das alter des gedichtes.<sup>4)</sup> die geringe beliebtheit des stoffes in der bildenden kunst<sup>5)</sup> erklärt sich einmal aus dem, was wir soeben über seine in der Thebais schon vorgebildeten motive bemerkten, andrerseits aber wird sie aufgewogen durch die aufmerksamkeit, welche die tragödie ihm geschenkt hat. es fällt sehr schwer zu glauben, dass ein poetischer stoff, den die Ilias voraussetzt (s. o. p. 131), auf den die Thebais selbst höchstwahrscheinlich hinwies (Welcker II<sup>2</sup> 371), dessen inhalt sich um gestalten wie Alkmaion Diomedes Sthenelos Thersander gruppierte, dass ein solcher stoff eine so späte ausdichtung erfahren habe, für welche man die Ἐπίγονοι zu halten sich für gewöhnlich berechtigt glaubt. der am ende der Thebais unerfüllt gebliebene schwur des Adrastos, die schwiegersöhne in die heimat zurückzuführen, der racheauftrag des Amphiaraios an seinen sohn sind motive, welche zur fortsetzung unmittelbar auf-

---

binieren, wie Welcker, cycl. I<sup>2</sup> 190, ist bei der unsicherheit der letzteren allzu gewagt, vgl. Jahn-Michaelis, griech. bilderchron. p. 82.

1) vgl. v. Leutsch bei Kinkel, fragm. epic. p. 14 n. 3.

2) Griech. litt. I<sup>2</sup> 124.

3) vgl. Paus. IX, 9.

4) IV 32: ἀλλ' Ἡσιόδω μὲν ἔστι περὶ Ὑπερβορέων εἰρημένα, ἔστι δὲ καὶ Ὀμήρω ἐν Ἐπιγόνοις, εἰ δὴ τῷ ἔδντι γε Ὀμηρος ταῦτα τὰ ἔπεα ἔποιε; ohne not verdächtigt von Wolf prol. Hom. CLVII n. 19.

5) Overbeck, gallerie heroischer bildw. I 158 ff.

forderten. auch hatten wir bereits oben (p. 132) in einer situation der kleinen Ilias eine deutliche abhängigkeit von den Epigonen anerkennen müssen.

Ich glaube, das Welckersche bild <sup>1)</sup> von den Epigonen ist durchaus verzeichnet, und zwar infolge eines πρώτον ψεύδος, infolge seiner gleichsetzung von Ἐπίγονοι und Alkmaionis (I<sup>2</sup> 195).<sup>2)</sup>

Natürlich berechtigt von haus aus gar nichts, zwei titel, die in anbetracht der grenzenlosen zertrümmerung des alten epos immer noch verhältnismässig häufig citiert werden, ohne weiteres zu identifizieren. bei der fülle epischer produktion scheint es geraten eher zu sondern, als zu verbinden. die frage Welckers aber, was denn den inhalt der Alkmaionis ausgemacht habe, wenn sie als selbstständiges gedicht betrachtet werde, wird im verlaufe der untersuchung hinreichende beantwortung finden.<sup>3)</sup>

Bei den citaten aus der Alkmaionis zeigt sich trotz der anonymität des verfassers niemals ein schwanken: niemals werden οἱ τὴν Ἄλκ. γράψαντες oder dergl. angeführt, immer nur ein einziger dichter, den Philodem π. εὐσεβ. p. 51, 8 Gomp. zwischen Hesiod und Sophokles nennt, Dionys der kyklograph (schol. Eurip. Or. 997) von Euripides benutzt sein lässt.<sup>4)</sup> der grammatiker bei Ath. XI 460 b erklärt das gedicht für jünger als Semonides, der zuerst das wort ποτήριον gebraucht habe, und auf die zeit um rund 600 werden wir es noch aus andern gründen verlegen können. die erwähnung des orphischen Zagreus (fr. 3) stimmt gleichfalls hierzu; vgl. OKern, de Orphei, Epimenidis, Pherecydis theogoniis p. 40. das hauptsächliche dieser bemerkungen hat schon Wilamowitz, hom. untersuchungen p. 73 n. 2, 214 n. 13 zusammengestellt.<sup>5)</sup>

1) Auf GWNitzsch hat dasselbe folgenden eindruck gemacht: „die andre Epopöe aus der thebanischen sage, die Epigonoι, war zwar schon durch ihren stoff einheitlich und lässt sich nach ihrem allgemeinen verlauf und ihren hauptpartieen wohl erkennen; allein, wie sie als eine in unglaublicher weise schwache, wiederholende, gewisz viel spätere nachbildung der Thebais erscheint, kann man nicht geneigt sein, sie in rechnung zu bringen, wenn von dem nationalen leben der epopöen durch rhapsodie die rede ist. sie wird meistens nur gelesen und als quelle benutzt worden sein.“ Beiträge zur gesch. d. epischen poesie d. Griech. p. 449.

2) vgl. Eckermann, Melampus 73 ff. halb richtig und halb falsch Heyne, obs. ad Apd. p. 254. 257; Köpke, ztschr. f. d. alt. 1840, 438; Bernhardt, litt. II<sup>3</sup> 1, 252; Nitzsch, sagenpoesie 521. vgl. Th. Voigt, de Atrei et Thyestae fabula, diss. Hal. VI 330. — Ueber Bergk, litt. II 42 ist schon gesprochen; vgl. p. 129 und p. 141 n. 1.

3) Zur form Ἀλκμαίων, Ἀλκμῶν, Ἀλκμῶν vgl. schol. Thuk. II 102, Cramer, an. Ox. II 337, 4. [Ἀλκμῶνιδα: Philodem. π. εὐσεβ. p. 51, 8 Gomp. siehe Nauck, fr. trag. p. 202; Meineke, com. III p. 106; Kock II p. 236; Müller, geogr. gr. min. I p. 215.

4) fr. 6 Kink., wo jetzt zu schreiben ist Ἀντίλοχον καλεῖ, nach Schwartz, scholl. Eurip. I 198, 4.

5) Die oben genannte Athenaiosstelle scheint von tieferer bedeutung für Ἐπίγονοι und Ἀλκμαίωνις. am anfang von XI ist ein gastmahl

Man sieht, dasz ein hineinragen dieser sicheren zeitkriterien in die Ἐπιγόνοι dieses gedicht sehr jung erscheinen lassen muszte. die künstlichkeit von Welckers rekonstruktion, der zufolge gleich 4 von den 7 (damals 6) fragmenten nur so untergebracht wurden, dasz sie als bilder eines kunstwerkes zu denken sind (II<sup>2</sup> 390), empfiehlt überdies Welckers hypothese von vornherein nicht.

Aber freilich, selbst diejenigen, die über die Alkmaionis richtig urteilten, sind befangen in ihrer auffassung der Epigonen. gegen das höhere alter derselben, das wir ihnen schon wiederholt zusprachen, ist aber nichts vorgebracht worden, das sich nicht mit leichter mühe widerlegen liesze.

1. v. Wilamowitz (hom. unters. p. 345) glaubt die späte entstehung durch ein in den fragmentsammlungen fehlendes, aber aus Nauck, fr. trag. p. 145 no. 222 zu entnehmendes fragment erweisen zu können. es handelt sich um schol. Soph. O. C. 378: πολλαχοῦ τὸ Ἄργος κοῖλον φασι, καθάπερ καὶ ἐν Ἐπιγόνοις·

τὸ κοῖλον Ἄργος οὐ κατοικήσαντ' ἔτι,

καὶ ἐν Θαμύρᾳ·

ἐκ μὲν ἄρα Χθονίου ποτιμάσθιον ἔσχεθε κύρον,

Αὐτόλυκον, πολέων κτεάνων κίνιν Ἄργεϊ κοῖλῳ.

Kirchhoff hatte hier nämlich die beiden hexameter nach Ἐπιγόνοις und den trimeter nach Θαμύρᾳ gestellt, und Wilamowitz, dem übrigens die verbesserung des ersten hexameters zu danken ist, schlieszt aus Χθόνιος sowohl wie κοῖλος auf den jungen ursprung der verse. aber Kirchhoff hat unrecht, trotzdem, dasz auch Papageorg jetzt ihm beigetreten ist. die Romana liest πολλαχοῦ φησι, in welchem falle das folgende beispiel nur Sophokles entnommen sein kann; aber auch φασι, was im Laur. steht, erklärt sich, und zwar daraus, dasz auf die beiden obenstehenden im scholion noch ein drittes, nicht sophokleisches beispiel folgt. dagegen ist folgendes gegen Kirchhoff entscheidend: erstlich fügt sich der trimeter ohne weiteres in die Sophokleischen Epigonen (Welcker, trag. I 271), aber sicher nur künstlich

Adrasts geschildert. da Polyidos dabei vorkommt, hat Welcker (II<sup>2</sup> 387) die scene mit recht für die Epigonen in anspruch genommen, meint indes, dasz direkt nur Antimachos vorliege, der im weiteren verlaufe öfters citiert ist: fr. 9—14 Dübner, alle 6 stellen aus einem gastmahl. gegen Welckers versuch, hier zwischen zwei verschiedenen stellen des gedichtes zu scheiden, spricht sich auch Dübner p. 33 aus. Ἀντίμαχος ἐν πέμπτῳ Θηβαϊδός ist durchaus als locus classicus der grammatiker für glossematische ausdrücke für trinkgeschirr zu betrachten. ist dem so, so fällt jeder grund weg, die scene am eingang von XI auf Antimachos zurückzuführen, um so mehr als zwischen dieser stelle und den Antimachosfragmenten noch p. 465 e das fragment 2 aus der kyklischen Thebais steht. nehmen wir also jenen eingang von XI für die „kyklischen“ Ἐπιγόνοι in anspruch, so spricht die wenige zeilen weiter unten folgende besondre citierung der Alkmaionis durchaus gegen die Welckersche gleichsetzung

in den *Thamyras*. zweitens fehlt es an jedem zwingenden grunde, die hexameter aus der tragödie zu verweisen. denn in dieser muszte ihrem inhalte zufolge eine art agon vorkommen, wozu die beiden hexameter vortrefflich stimmen, da sie offenbar aus einer genealogie herrühren, mit der *Thamyras* sein geschlecht wie seine kunst verherrlichte: *Philonis*, die in diesen versen bezeichnete mutter des *Autolykos*, ist auch mutter des *Philammon*, des vaters des *Thamyras* (vgl. *Apd.* I 3, 3; *Conon* 7): was alles jetzt als alt erwiesen ist durch das neue *Hesiod*fragment:

ἡ τέκεν Αὐτόλυκόν τε Φιλάμμονά τε κλυτὸν αὐδὴν

bei Hilgard: excerpta ex libris Herodiani technici, progr. Heidelb. 1887, p. 21, 3.

Nur engherzigkeit kann auf verweisung der hexameter bestehen, die sich durch die besondere situation, in der sie vorkamen, ebensowohl rechtfertigen, wie die hexameter in einer tragödie des Theoktes (fr. 18 N.), wo ein γρίφος vorkam.

2. Die in den Epigonen hervortretenden bezüge zu Delphi lassen das gedicht nicht tiefer herabsetzen, als andre gedichte des *kyklos*, zumal da in *Polyidos* auch hier der nach altem stil das heer begleitende seher nicht fehlte.<sup>1)</sup> die erwähnung der *Hyperboreer* in den Epigonen (fr. 3 Ki.), an der oben angezogenen *Herodotstelle*, beweist in keiner weise irgend etwas für den jüngeren ursprung des gedichts. nicht einmal das ist sicher, dasz es sich wirklich um die delphische sage bei gelegenheit von *Mantos* weihung gehandelt hätte. denn auszer dieser delphischen sage, welche durch zahlreiche kunst-darstellungen, wie durch das schöne bruchstück des *Alkaios* (*Himer.* or. 14, 10; vgl. *OMüller*, *Dor.* I<sup>2</sup> 269 ff.) sich als gleichfalls alt erweist, giebt es noch die delische. *Mannhardts* behandlung derselben, in der hauptsache schon von *Ahrens*, *Rh. M.* XVII 341 vorweggenommen, ist darin schwach, dasz seine deutung *περπερέεε* = überbringer ihn zur annahme einer *Äolisch-achaischen* vorperiode auf *Delos* führt, während nichts sichrer ist, als dasz die *Ionier* dort auf *Karier* trafen (*Herod.* I 171. *Thuk.* I 8); vgl. antike wald- und feldkulte II 34 ff. dagegen ist es auszerst ansprechend, dasz *Treuber* (*gesch. d. Lykier* p. 79), von *Olen* ausgehend (vgl. *Paus.* X 5, 7), die *περπερέεε* und damit den ursprünglichsten teil der delischen sage für *Lykien* in anspruch nimmt. den *Hyperboreernamen* selbst hätte er freilich absondern sollen (*Curtius* grdz.<sup>5</sup> 348). er ist von *Ahrens* richtig auf einen nordthessalischen kult bezogen worden (vgl. *Pind.*

1) *Ilias* 1404, wo ἀφῆτωρ schon wegen erwähnung der schätze des heiligtums nur als prophet gefasst werden kann (vgl. *Lehrs*, *Arist.*<sup>2</sup> 152), athetiert *Bergk* (*litt.* I 597) mit triftigen gründen. über sonstige spuren des orakelwesens bei *Homer* vgl. *Nägelsbach*, *hom. theol.*<sup>2</sup> 191, nachhom. theol. 181. — Ueber θ 75 ff., die οἶνον vom νεῖκος des *Odysseus* und *Achilles* beim mahl, vgl. verf. *Rh. M.* XLIV.

Pyth. X 30; Zieliński, Rh. M. XXXVIII 625). andere spuren führen nach westen, da die mit dem Hyperboreerdienst verbundenen sing-schwäne aus Hesperien stammen (Voss, mythol. briefe II<sup>2</sup> 112 ff.; gegen Müllenhoffs ausführungen (DA I 1 ff.) Lehrs bei Kammer, einh. d. Odyssee 793 ff.). auch der weg zur Adria, den Herodot die weihegeschenke nehmen lässt, weist darauf hin (IV 33). noch ein andres lokal erschloß der sage die mit den milesischen Pontosfahrten sich regende ethnographische phantasie, deren interesse für die nordischen völker ja schon in der Ilias sich ausspricht; vgl. auch die attische sage: Paus. I 31, 2.

Möglich ist, dasz Hesiods erwähnung der Hyperboreer, von der Herodot spricht, bei gelegenheit der Argonautenfahrt erfolgte (vgl. Rohde, griech. roman p. 174 n. 2), möglich auch, dasz sie im zusammenhang mit Kükvov und den Heliaden vorkam (fr. 164 Göttl.<sup>3</sup> vgl. scut. 314 ff.). den verdacht jüngerer ursprungs kann das vorhandensein der sage in keinem falle erwecken, weder für die hesiodeische partie, die sie enthielt, noch für die Epigonen.<sup>1)</sup>

3. Die sage vom teumesischen fuchs (Phot. Suid. v. Τευμεσία) hat Welcker wohl mit recht in die Epigonen gezogen (II<sup>2</sup> 393), da sie die Thebaikenschreiber dem epischen kyklos entlehnt haben. bedenklich macht dabei nicht sowohl der aitiologische charakter dieser verwandlungssage<sup>2)</sup>, als vielmehr das hineinziehen des attischen Kephalos im gegensatz zu der aus Korinna fr. 33 Be.<sup>4</sup> bekannten boiotischen sagenversion. doch bietet sich hier, ganz abgesehen davon, dasz ja auch für jene verlorenen gedichte die möglichkeit von interpolationen beständig im auge behalten werden musz, eine leichte lösung. bei Antimachos nämlich fand sich im ersten buch eine berühmte beschreibung der höhle der Europa am Teumesos; vgl. Aristot. rhet. III 6 p. 1408 a 3; γνῶνιμα δὲ τὰ ἔπη; Strab. IX 409. auf Antimachos' spuren fanden wir aber den Thebaikenschreiber schon oben, p. 141 n. 1. es scheint also nicht unwahrscheinlich, dasz Aristodemos nach der erwähnung des teumesischen hügels in den Epigonoι, wo er bei der beschreibung von Glissas kaum fehlen konnte (vgl. Paus. IX 19, 1), die eigentliche sage aus Antimachos nahm, ein verhältnis, das durch excerptorenschuld für uns nicht mehr deutlich ist.

Haben wir somit den Epigonen im gegensatz zu der herrschenden ansicht ein höheres alter zusprechen dürfen, so kann es sich doch im folgenden um eine rekonstruktion des gedichtes in Welckers sinne nicht handeln. die untersuchung der klarischen sage fordert lediglich eine nähere betrachtung des schlusses jenes epos von uns,

1) Dasz Antimachos die Hyperboreer erwähnte, hilft nicht weiter, selbst wenn man bei Steph. Byz. s. v. Ὑπερβόρειοι nicht Καλλιμαχος ändert (vgl. hymn. in Del. 291). denn nichts berechtigt, das citat gerade auf die Thebais zu beziehen. vgl. Stoll zu fr. 118.

2) v. Wilamowitz, hom. unters. p. 145; Thraemer, Pergamos p. 5.

sowie der schicksale zweier personen desselben: Alkmaion und Amphilocho. um zu zeigen, inwiefern diese mit der tempellegende zusammenhängen, müssen wir aber weiter ausholen und den zweiten teil jener sagen, den wettkampf zwischen Kalchas und Mopsos, heranziehen.

### § 5.

Auch hier lösen wir zunächst ein glied ab, das leicht verwirrung stiften könnte, vorausgestellt aber einen nicht zu verachtenden, chronologischen anhalt für das alter unserer sage in Kolophon liefert, jedesfalls das bestätigt, was wir oben p. 144 daraus schlossen, dasz die kolophonische sibylle eine tochter Kalchas' heiszt.

Auf dem berge Drion in Daunien lagen nach Strab. VI 284 heiligtümer des Podaleirios<sup>1)</sup> und des Kalchas. die lage giebt abweichend an Lykophron (978 ff.; vgl. 1047 ff.):

πολλοὶ δὲ Σῖριν ἀμφὶ καὶ Λευταρνίαν  
ἄρουραν οἰκήσουσιν, ἔνθα δύσμορος  
Κάλχας δλύνθων Σικυφεὺς ἀνηρίθμων  
κεῖται κάρα μάστιγι γογγύλῃ τυπεῖς,  
ῥεῖθροισιν ὡκὺς ἔνθα μύρεται Σίνις  
ἄρδων βαθεῖαν Χωνίας παγκληρίαν,

also bei Siris. dagegen verlegt er 1047 ff. nach Timaios, wie Wilamowitz, Isyllos p. 50 zeigt, das kenotaph des Kalchas zu den Dauniern, wie Strabo. die scholien zu 980 bieten: τοῦ Ἡρακλέους τὰς Γηρυόνοιο βοῦς ἐλαύνοντος καὶ ἰδόντος τὸν Κάλχαντα τοῦτον ὑπὸ τινα ἐρίνεον καθήμενον, συνέβη ἐρωτῆσαι αὐτόν, ὅπως οὖν δλύνθους ἔχει ὁ ἐρίνεός. ὁ δὲ ἔφη· δέκα μεδίμνους καὶ ἓνα δλυνθον, ὥστε μὴ δύνασθαι ἐπιτιθέμενον χωρῆσαι. τοῦ δὲ Ἡρακλέους ἀναμετρήσαντος καὶ πολλὰ βιαζομένου τὸν ἓνα δλυνθον περιεσσὼν ἐπιτιθέμενος τῷ μέτρῳ καὶ μὴ δυναμένου, ὁ Κάλχας κατεγέλα αὐτοῦ. ὁ δὲ πατάξας αὐτόν κονδύλῳ ἀπέκτεινε καὶ ἔθαψεν αὐτόν παρὰ τὸν ἐρίνεον.

Ohne not ereifert sich Tzetzes über die widersprüche dieser sage zu der kolophonischen. 'der löser des rätsels war nicht Kalchas, sondern Mopsos. und was hat Kalchas mit Herakles zu thun? οὐ μικρῶς τὸν ἄνδρα αἰτιῶμαι καὶ γράφομαι παροινίας.' von haus aus ist auch sicher richtig, was schon schol. 978 steht: dieser Kalchas sei nicht ὁ Θέσπορος, ἀλλ' ὁ μώνυμος αὐτῷ μάντις. auf die vermutung, dasz es sich hier um eine hellenisierte, einheimische sagen-gestalt handelt, führt der Daunierkönig Kalchos bei Parthenios 12, der gleichfalls eine wenig heroische rolle spielt.<sup>2)</sup> wenn es dann

1) vgl. Stiehle, philol. VIII 62. — Beziehungen zwischen Kos und Daunien, Strab. XIV 654.

2) Die obigen bemerkungen waren geschrieben, als der aufsatz von Maass über mythische kurznamen erschien (Herm. XXIII 619), welcher,

schol. 1047 heiszt: τοῦ Κάλχαντος τοῦ ὕφ' Ἡρακλέους ἐν Ἀργεὶ ἀναιρεθέντος κονδύλῳ. τέθαιπται οὖν ὁ Κάλχας ἐν Ἀργεὶ —, so liegt es nahe, trotz des zusatzes κενοτάφιον δὲ αὐτῷ ἐν Ἰταλίᾳ, an Ἀργος ἵππιον (Arpi) zu denken, dessen name misverstanden ward. dasz statt des Dauniers wirklich Kalchas eingeführt wurde, geht auch aus der leider zerrütteten stelle Plin. III 104 hervor: *Ita Apulorum genera tria: Teani . . . duce e Graeis, Lucani subacti a Calchante, quae loca nunc tenent Atinates* (vgl. Nissen, ital. landeskunde I p. 541). dies letztere zeigt uns Kalchas im thale des Tanager, also wiederum näher bei Siris.

Nun ist aber Siris eine kolonie der Kolophonier, gegründet infolge der einnahme Kolophons durch Gyges, als blühend von Archilochos gepriesen (fr. 21 Be.<sup>4</sup> vgl. Herod. VI 127).<sup>1)</sup> es scheint also zweifellos, dasz die von der heimat mitgebrachte sage von Kalchas' besiegung im rätselwettkampf in verbindung mit der Heraklessage benachbarter Dorier und zugleich mit dem daunischen Kalchos die in den Lykophronscholien aufbewahrte sagenversion erzeugt hat. die burleske form, in der sie vorliegt, drängt uns unwillkürlich die vermutung auf, dasz in dieser gestalt die unteritalische komödie ihre letzte quelle sein möchte.<sup>2)</sup>

Jedesfalls ergibt sich, da Siris bereits im 6. jahrhundert zer-

wie ich sah, dem daunischen Kalchos dieselbe stelle zuweist. im übrigen musz ich das resultat von Maass ablehnen und hoffe dabei auf seine zustimmung. der siritische Kalchas hat mit Chalkis nichts zu schaffen: Siris ist, wie im folgenden gezeigt ist, durch seinen kolophonischen ursprung zu der sage gelangt. dasz Lykophron aus Chalkis stammt, kommt nicht in betracht: seine quelle ist an unserer stelle erwiesenermassen Timaios. die sonstigen beziehungen des Kalchas zu Megara, Chalkedon (Kalchedon), Chalkis wird man einräumen. was Maass gegen Hesych. Miles., orig. Const. VI 20. 21 (= FHG IV p. 150; vgl. OMüller, Dor. I<sup>2</sup> 121) bemerkt, scheint mir nicht zutreffend. ἀπὸ τοῦ παιδὸς Κάλχαντος τοῦ μάντιος, ὅσπερ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου γενομένου ist zu übersetzen: „von einem sohne des sehers Kalchas, indem (nach dieser annahme) der troische krieg später stattgefunden hätte (als die gründung Chalkedons, die als κτίσις des Dineos nach den krieg fällt). die chronologische schwierigkeit war also dem verf. bewusst.

1) vgl. EMeyer, gesch. d. altert. I 546; Schubert, könige von Lydien p. 36. — Ueber die geschichte der stadt: Antiochos bei Strabo VI 264; Steph. Byz. s. v. Πολλεῖον; scholl. Tzetz. zu Lykophr. 978. vgl. Franz CIG III p. 705.

2) Für diese vermutung spricht auch, dasz die jetzt so abgelegen scheinende sage herangezogen ward von spätester gelehrsamkeit zur erklärung des stadtnamens Erineos in der Doris, wodurch sich auch im Tzetzscholion zu 980 der kleine exkurs über die städte der Doris erklärt (Müller II p. 898). es gehört nämlich hierher die jedenfalls unweit von Erineos gefundene, seltsame inschrift CIG I 1759 (vgl. OMüller, Dor. I<sup>2</sup> 420): Κάλχαντα Μώπον Ἀλκαῖος (so OMüller, vgl. Matris bei Diod. I 24; CIG III 5984 d.) Ἡρακλῆς χλεύμενος (= κεχλευαμένος, Boeckh) πε(ρ)ὶ Ἐρινεῷ πλῆξας αὐτὸν τῷ κολάφῳ καὶ ἀπεκτείνας (sic) τέθαιπεν (sic) ἐν Ἐρινεῷ. auch hier verbindet sich, wie der name Mopsos lehrt, die klarische mit der italischen sage.



stört wurde, aus der vorstehenden betrachtung die thatsache, dasz die sage vom scherwettstreit in Kolophon uralt ist. so bestätigt sich uns die angabe Strabos (XIV 668), dasz schon Kallinos von diesem ἀγών gewusst habe (fr. 8 Be.<sup>4</sup>).

## § 6.

Zur näheren untersuchung der sage freue ich mich durch die güte meines freundes Richard Wagner den ausgang nehmen zu können von der hierher gehörigen stelle seiner wertvollen vaticanischen Apollodorexcerpte.

(fol. 46 v.) Ἀμφίλοχος δὲ καὶ Κάλχας καὶ Λεοντεὺς καὶ Ποδαλείριος καὶ Πολυποίτης ἐν Ἰλίῳ τὰς ναῦς ἀπολιπόντες ἐπὶ Κολοφῶνα περὶ πορεύονται. κακεῖ θάπτουσι Κάλχαντα τὸν μάντιν. ἦν γὰρ αὐτῷ λόγιον τελευτήσκειν, ἐὰν αὐτοῦ σοφωτέρῳ περιτύχῃ μάντει. ὑπο-

(fol. 47 r.) δεχθέντων οὖν ὑπὸ Μόψου μάντεως, δὲ Ἀπόλλωνος καὶ Μαντοῦς παῖς ὑπῆρχεν, οὗτος ὁ Μόψος περὶ μαντικῆς ἦρισε Κάλχαντι. καὶ Κάλχαντος ἀνακρίναντος ἐρινεοῦ ἐστῶσης πόσους ὀλύνθους φέρει, ὁ Μόψος μυρίους ἔφη καὶ μέδιμνον καὶ ἓνα ὀλυνθον περισσόν, καὶ εὐρέθησαν οὕτω. Μόψος δὲ κυδὸς οὐκ ἐπιτόκου ἡρώτα, πόσους κατὰ γαστρὸς ἔχει καὶ πότε τέκοι. τοῦ δὲ μηδὲν εἰπόντος αὐτὸς ἔφη δέκα χοίρους ἔχειν καὶ τὸν ἓνα τούτων ἄρρενα, τέξεσθαι δὲ αὔριον. ὡν γενομένων Κάλχας ἀθυμήσας τελευτᾷ.

Dasz Kalchas nach den ὀλυνθοι, Mopsos nach der κύς fragt<sup>1</sup>), stimmt zu Lykophron 427 ff. (Κάλχαντα:)

κυδὸς παραπλαγχθέντα θηλείας τόκων,  
δὲ εἰς ὀλύνθων δῆριν ἐλκύσας σοφῆν  
τὸν ἀνθάμιλλον αὐτὸς ἐκ μαντευμάτων  
σφαλεῖς ἰαύσει τὸν μεμορμένον πότμον.

Tzetzes, der II p. 612 M. Apollodor citiert, hat zu 427 die bibliothek ausgeschrieben, wie v. Wilamowitz, hom. unters. p. 179 ohne kenntnis von Wagners excerpt bereits festgestellt hatte.<sup>2</sup>) dasz er in der wiederholung (zu v. 980: II p. 896) Amphilochos nur aus

1) Allgemeines über den natursinn der bei diesen fragen gewählten dinge bei Hehn, kulturpfl.<sup>3</sup> 512. — Mopsos scheint übrigens auch noch in andern sagen eine ähnliche rolle gespielt zu haben. ein verlockendes rätsel bietet in dieser beziehung eine kaisermünze aus dem phrygischen Hierapolis, auf die mich mein freund Buresch aufmerksam gemacht hat. Head, hist. num. p. 565 beschreibt sie folgendermassen: ΜΟΥΟΣ and ΤΟΡΡΗΟC facing one another; the former holding bow and branch, the latter (elsewhere unknown) wearing long cloak, leaning upon lyre and holding statuette of goddess in his hand.

2) Eustath. zu A 70 ist oberflächlich aus Lykophron und Strabo zusammengeschrieben.

nachlässigkeit ausliesz, dafür zeugt seine dritte wiederholung zu 1047 (II 917). aus den alten scholien hat er die bemerkung zu 427, am ende: ἄλλοι δέ φασιν, ὅτι ἑαυτὸν ἀνεΐλεν. denn das alte scholion zu 427 erzählt die sache ganz abweichend von Lykophron. Mopsos stellt beide fragen, und zwar zuerst nach der κύς, alsdann nach den ὀλύνθοι, die aber nicht am baume, sondern in einem gefässe sind.<sup>1)</sup> dasz dies unverträglich ist mit dem geiste der sage, ist von vornherein klar: denn es liegt doch im wesen der eristischen poesie, dasz beide parteien zum worte kommen. deshalb kann ich auch nicht umhin, das bei Strabo XIV 642 citierte Hesiodfragment (169 Göttl.<sup>2)</sup> für lückenhaft zu halten, was auch Richard Wagners ansicht, dagegen von Schultze, Euphor. p. 51 gar nicht in rechnung gezogen ist (vgl. oben p. 149).

Kalchas: θαῦμά μ' ἔχει κατὰ θυμὸν, ὅσους ἐρινειὸς ὀλύνθους  
οὗτος ἔχει μικρὸς περ ἑών; εἴποις ἂν ἀριθμόν;

Mopsos: μύριοί εἰσιν ἀριθμόν, ἀτὰρ μέτρον γε μέδιμνος.  
εἰς δὲ περιττεύει, τὸν ἐπενθέμεν οὐ κε δύναιο.  
ὥς φάτο· καὶ σφιν ἀριθμὸς ἐτήτυμος εἶδετο μέτρου.

Hierauf musz Mopsos nach der κύς fragen. da diese lösung sich erst am tage darauf entscheidet, entsteht vor der katastrophe eine wirkungsvolle spannung, weswegen ich auch die lücke nicht vor den obigen versen ansetze. der schlusz ist:

καὶ τότε δὴ Κάλχαντα τέλος<sup>2)</sup> θανάτοιο κάλυπεν.

Nunmehr verlangt auch die von Strabo erwähnte Pherekydes-version (fr. 95) andere beurteilung: ὕν προβαλεῖν τὸν Κάλχαντα, πόσους ἔχει χοίρους, dh. hier waren die rollen vertauscht. auch die lösung war anders: τὸν δ' εἰπεῖν, ὅτι τρεῖς, ὧν ἓνα θήλυ. was weiter folgt (οἱ δέ), giebt die frage nach der κύς Kalchas, die nach den fruchten dem Mopsos, weicht also zunächst nicht von Pherekydes, sondern von Hesiod ab. die einföhrung mit οἱ δέ rechtfertigt sich aber dadurch, dasz diese version Kalchas nicht nur aus schmerz sterben liesz, sondern auch κατὰ τι λόγιον, welches Sophokles in der Ἑλένης ἀπαίτησις erwähne, der freilich den ganzen streit nach Kilikien verlege (fr. 182 N.).

In der that, wenn das hesiodeische fragment, wie äusserst wahrscheinlich ist, dem sehergedichte der Melampodie entstammt, so werden wir annehmen dürfen, dasz bei Hesiod das orakel, welches wir oben bei Apollodor und Lykophron fanden, fehlte. der seher bedarf seiner nicht: er stirbt aus schmerz, in seiner kunst übertroffen zu sein. was den selbstmord betrifft, so scheint auch dieser

1) Spuren des ἄγγος auch in den hdss. des Tzetzes, vgl. Müller II p. 599 n. 8.

2) Κάλχανθ' ὕπνος: Strab.; νέφος: Meineke, vind. Strab. p. 220; τέλος: Nauck, mélanges Gr. Rom. III 263 (früher als Wilamowitz, hom. unters. 178).

spätere erfindung. die sehr ähnliche sage von Homers ende auf Ios (ἀγών p. 370, 12 Göttl.<sup>3</sup>) kennt ihn gleichfalls nicht.<sup>1)</sup> wir werden unten sehen, dasz eine sehr junge und freie umbildung der sage (bei Conon 6) ihn angenommen hat.

Um nun weiterzukommen, müssen wir den ausdruck πεζῇ πορεύονται bei Apollodor scharf in's auge fassen. zu Il. B 135:

καὶ δὴ δοῦρα ἐέχηπε νεῶν καὶ σπάρτα λέλυνται

wird nämlich aus Theopomp (fr. 212; vgl. oben p. 135 n. 2) angeführt: καὶ Θεόπομπος δὲ ταύτην αἰτίαν αὐτοῖς τοῦ ναυαγίου φησὶν, ὡς καὶ τοὺς περὶ Κάλχαντα καὶ Ἀμφίλοχον πεζοὺς ἀπαλλάττεσθαι, wozu Eustath fügt: μαντικοὶ γὰρ ὄντες προῖδοντο τὸν ἐν θαλάσῃ κίνδυνον. die ganze situation ausführlicher Quintus XIV 360 ff., der aber nur von Kalchas und Amphilochos spricht:

ἀλλ' οὐ σφίσι Κάλχας  
ἔσπετ' ἐπειγομένοισιν ἔσω ἄλδς, ἀλλὰ καὶ ἄλλους  
Ἀργείους κατέρυκε. Καφηρίσι γὰρ περὶ πέτραις  
δεΐδιεν αἰνὸν ὄλεθρον ἐπεσσύμενον Δαναοῖσιν.  
οἱ δὲ οἱ οὐ τι πίθοντο. παρήπαφε γὰρ νόον ἀνδρῶν  
αἴσα κακῇ. μῦθος δὲ θεοπροπίης εὖ εἰδὼς  
Ἀμφίλοχος, θεὸς υἱὸς ἀμύμονος Ἀμφιαράου,  
μῖνεν ὁμῶς Κάλχαντι περίφρονι. τοῖσι γὰρ ἦεν  
αἰσιμον ἀμφοτέροισιν ἔης ἅπο τηλόθι γαίης  
Παμφύλων Κιλικίων τε ποτὶ πτολίεθρα νέεσθαι.

Dasz es sich hierbei um ein Nostenmotiv handelt, ist klar, und bestätigt sich durch Proklos: οἱ δὲ περὶ Κάλχαντα καὶ Λεοντέα καὶ Πολυπόιτην πεζῇ πορευθέντες εἰς Κολοφῶνα Τειρεσίαν<sup>2)</sup> ἐνταῦθα τελευτήσαντα θάπτουσιν . . . Νεοπτόλεμος δὲ Θέτιδος ὑποθμένης πεζῇ ποιεῖται τὴν πορείαν; vgl. auch Eustath (zu B

1) vgl. Bergk, litt. I 778; Rohde, Rh. M. XXXVI 419. 566. nicht unmöglich zb. wäre es, dasz diese version in der schrift des Antisthenes περὶ Κάλχαντος vorkam, die gewisz voll bosheit gegen den seher war; vgl. Laert. Diog. VI, 17.

2) War man früher schon durch Tzetzes berechtigt an der richtigkeit des namens Teiresias zu zweifeln, so fällt durch Wagners vatikanisches excerpt jedes letzte bedenken, Κάλχαντα dafür einzusetzen. für Welcker (I<sup>2</sup> 266, II<sup>2</sup> 288; vgl. Otfr. Müller, zeitschr. f. d. altertumswissensch. 1855, 1167) und Kirchhoff (Od.<sup>2</sup> 338) ist der glaube an den Proklostext verhängnisvoll gewesen. ob nun freilich mit Nitzsch (zur Od. κ 492 ff.), Stiehle (philol. VIII, 60), Meineke (anall. Alexandr. 79) Κάλχαντα bei Proklos wirklich zu emendieren sei, bleibt sehr fraglich; vgl. Wilamowitz, hom. unters. 179. dasz in der vorlage der Proklos-excerpte das richtige stand, beweist Apollodor; vgl. Wagner, Rh. Mus. XLI 147. es ist nun zwar möglich, dasz Teiresias vorkam als Mopsos' grozsvater, und flüchtiges zusammenziehen der worte den fehler verschuldet hat. möglich ist aber auch, dasz derselbe mit den veränderungen zusammenhängt, welche die ὑποθέσεις als Homerprolegomena erlitten haben, die zu den Nosten speziell mit rücksicht auf die Odyssee; vgl. Robert, bild u. lied 247. 162; Niese 226.

p. 334) von den Lapithen Leonteus und Polypoites: μετὰ τὴν ἄλωσιν τῆς Ἰλίου περὶ ἐλθόντες Ἀσπενδὸν τῆς Παμφυλίας ἔκτισαν.<sup>1)</sup>

Wir dürfen also in diesem punkte der trügerischen autorität des Proklos vertrauen und die kolophonische sage auszer bei Hesiod auch bei Hagias voraussetzen, oder welchem dichter sonst diese partie des kyklischen gedichtes gehören möge: gewisz ist unter den Nostendichtern (über die mehrzahl: Suid. v. Νόστος; vgl. Bernhardt litt. II<sup>3</sup> 1, 262) nicht zufällig ein Kolophonier, Eust. zur Od. π p. 1796, 52; vgl. Welcker, cycl. I<sup>2</sup> 255; v. Wilamowitz, hom. unters. 180.

Ehe wir nun weiter gehen, müssen wir auf die schon oben p. 141 berührten pamphylishen und kilikischen κτίσεις zurückkommen. Otfried Müller hat gezeigt, dasz in diesen gegenden argivische kolonisation früh nachweisbar ist, so in Ione (Steph. Byz.), Tarsos (Strab. XIV 673), Aspendos (Mela I 14), Mallos (Strab. XIV 675, Arrian anab. II 5, 9); vgl. Tümpel, die Aithiopenländer etc. jahrb. suppl. XVI 185. 192, durch dessen bemerkungen sich auch bestätigt, was in der natur der sache lag, dasz dieses argivisch so viel heiszt als rhodisch. erweislich ist dies namentlich bei Soloi (Strab. XIV 675; vgl. Mela I 13) und vor allem, wie wir schon sahen, bei Phaselis. hier aber zeigten sich auch gegensätzliche tendenzen in der stadtsage. Lakios erschien einmal als sendling des klarischen gottes, das andre mal als Lindier. kurzum, es läßt sich erkennen, dasz der gegensatz griechischer und einheimischer mantik, wie er sich in den streitern Kalchas und Mopsos ausspricht, in jenen gegenden sich wiederholt. Mopsos heiratet Pamphyle, des Kabderos tochter, und gründet Mopsuestia (schol. Dion. Per. 850). er ist κτίστης von Aspendos (Eust. zu Dion. Per. 852), ja er erhebt ansprüche auf Kilikien Pamphylien Lykien überhaupt, was durch seine drei töchter Μηλιάς (? für Mallos)<sup>2)</sup>, Παμφύλη, Ῥοδή (Rhodia bei Phaselis) versinnbildlicht ist: Theop. fr. 111.

Vergebens hatte man die Argeier Kalchas und Amphilochos hierher gelangen lassen (Herod. III 91, VII 91), vergebens Polypoites und Leonteus, die Lapithen, zu gründen von Aspendos (Eust. zu B p. 334), Kalchas selbst von Selge gemacht (Strab. XII 570, vgl. Eust. zu Dion. Per. 858): es stand dagegen der tod des Kalchas in Klaros, und den Amphilochos hatte, wenigstens nach Hesiod (fr. 176 Göttl.<sup>3</sup> = Strab. XIV 676) Apollo selbst in dem von ihm beanspruchten lande getötet, nach Hesiod in Soloi, nach andern im

1) Vielleicht läßt sich an dies motiv der Nosten die hypothese anlehnen, welche von Wilamowitz (hom. unters. p. 161) über einen Odysseusnostos zu lande aufgestellt ist. derselbe macht auch (p. 173) auf Strab. X 449 aufmerksam, wonach von Troja heimkehrende Euboier nach Illyrien verschlagen wurden: ἀποβαίνοντες οἰκάδε διὰ τῆς Μακεδονίας. auch erinnere man sich des zuges der Antenoriden nach Venetien (Nissen, ital. landesk. I p. 490).

2) vgl. Bethe, genethl. Gotting. p. 39.

Ἰαλίον πεδίων, nach wieder andern in Syrien (vgl. oben Ione, und Posideion bei Herodot).

Jetzt erst wird der gegensatz klar, in welchem bei Strab. XIV 668 der auffassung Herodots diejenige des Kallinos entgegengesetzt ist (fr. 8). Herodot folgte der tradition, welche die Pamphylier von den mit Amphilochos und Kalchas versprengten Griechen herleitete, eine tradition, die in ionischen städten mit viel fremden elementen bevorzugt worden ist, um sich den adel hellenischen blutes zu wahren.<sup>1)</sup> Καλλῖνος δὲ τὸν μὲν Κάλχαντα ἐν Κλάρῳ τελευτῆσαι τὸν βίον φησί, τοὺς δὲ λαοὺς μετὰ Μώσου τὸν Ταύρον ὑπερθέοντας τοὺς μὲν ἐν Παμφυλίᾳ μέναι, τοὺς δ' ἐν Κιλικίᾳ μερικθῆναι καὶ Κυρία μέχρι καὶ Φοινικῆς.

An Kalchas festhaltend, versuchte man aber auch, den ganzen klarischen ἀγὼν nach Kilikien zu verlegen. Strab. XIV 666: μεταφέρουσιν ἔνιοι καθάπερ καὶ Σοφοκλῆς [in der Ἑλένης ἀπαίτησις, vgl. Strabo p. 642<sup>2)</sup>] εἰς τὴν Κιλικίαν, καλέσας ἐκεῖνος αὐτὴν Παμφυλίαν τραγικῶς . . . καὶ τὸν θάνατον δὲ τοῦ Κάλχαντος ἐνταῦθα παραδιδόασιν ἄλλοι τε καὶ Σοφοκλῆς. diese ἄλλοι werden wohl keine andren sein, als die auch für Herodot maszgebenden, welcher zwar von dem tode des Kalchas nichts erzählt, aber ihn doch nach der südküste gelangen läßt.

Diese übertragung des motives der streitenden seher scheint, wie der ganze von den herangezogenen mythen versinnbildlichte gegensatz überhaupt, auf sehr realer grundlage zu beruhen, wenigstens heisst es in dem auszuge des Photios aus der stelle Theopomps, welche die κτίσις von Pamphylien behandelte, folgendermassen: τίνα δὲ τρόπον ὑφ' Ἑλλήνων ἢ Παμφυλία κατῴκηθη καὶ ὁ πρὸς ἀλλήλους συνέεστη πόλεμος (fr. 111).

So ist es denn nicht zu verwundern, wenn wir in Mallos einer nachbildung des klarischen agones begegnen, eines zweiten seherkampfes, diesesmal zwischen Mopsos und Amphilochos. Lykophr. 439 ff.:

1) zb. in Erythrai, vgl. Paus. VII 3, 7: man will mit Kalchas' einführung nachweisen, dasz auch den aus Pamphylien stammenden bevölkerungsteilen γένους μέτεστιν Ἑλληνικοῦ.

2) Nauck p. 136; Welcker, trag. I 123. unser fragment ordnet sich leicht in die handlung, welche Helenas rückforderung durch eine griechische gesandtschaft enthielt. durch hinweis auf Kalchas' ende suchte ein Troer das argument zu entkräften, welches die Griechen mit Kalchas' orakel über dauer und ausgang des krieges vorbrachten. über die ἐθνῶν κύχους bes. der tragiker vgl. noch Strab. p. 665. 675. es bestätigt sich dadurch, was oben p. 144 n. 4 u. p. 162 über Conon 6 bemerkt ist. der hiergenannte Lykier Amphimachos ist schwerlich ein anderer, als der Karier Amphimachos, dessen B 870 angedeutetes schicksal in der schlacht am flusse sich nicht erfüllt (vgl. Quintus I 281, Dictys IV 12; Auson. XVII 18), der aber sonst sowohl das poetische, wie das gelehrte interesse beansprucht hat; vgl. Bergk zu Simonid. fr. 214; Friedländer, Aristonic. p. 80; Ludwig, Arist. I 229.

Δοιοὶ δὲ ρείθρων Πυράμου πρὸς ἐκβολαῖς  
 αὐτοκτόνοις σφαγαῖσι Δηραίνου κύνεσ  
 δμηθέντες αἰχμάσουσι λοισθίαν βοήν  
 πύργων ὑπὸ πτέρναισι Παμφύλου κόρης·  
 αἰπὺς δ' ἄλιβρὸς ὄχμος ἐν μεταιχμίῳ  
 Μάγαρρος ἄγνων ἡρίων σταθῆσεται,  
 ὡς μὴ βλέπωσι, μηδὲ νερτέρων ἔδρας  
 δύντες, φόνῳ λουσθέντας ἀλλήλων τάφους.<sup>1)</sup>

Euphorion, fr. 50 (vgl. GSchultze, Euphorionea 14 ff.; Bethe, genethl. Gott. p. 37):

Πύραμον ἠχήμεντα<sup>2)</sup>, πόλιν δ' ἐκτίσματο Μαλλόν,  
 ἥς περὶ δῆριν ἔθεντο κακοφράδες ἀλλήλοισιν  
 Μόσος τ' Ἀμφίλοχος τε καὶ ἄκριτα δηρινθέντες  
 μουνᾶς ἀλλίστοιο πύλας ἔβαν Ἀἰδονῆος.

Dasz sich der in den scholien zu Lykophron citierte Euphorion auch hier seinem landsmanne anschlosz, ist von vornherein wahrscheinlich. wenigstens ist durch nichts erweislich, dasz bei ihm die tochter des Pamphylos nicht vorgekommen wäre. ob der in den scholien angeführte Demetrios das mädchen mit recht zur eponyma von Magarsos (Tz.: Μέγαρρος), einem berge bei Mallos, macht, musz dahingestellt bleiben (vgl. FHG IV 382).<sup>3)</sup>

Die verdrängung argivischer durch klarische mantik tritt in diesen sagen besonders deutlich hervor. mit Theopomps angabe stimmt es, dasz Strabo den klarischen einen streit um die mantische kunst, den kilikischen einen solchen um die herrschaft nennt; vgl. das nähere XIV 676: τὸν γάρ Μόσων φασὶ καὶ τὸν Ἀμφίλοχον ἐκ Τροίας ἐλθόντας κτίσαι Μαλλόν· εἴτ' Ἀμφίλοχον εἰς Ἄργος ἀπελθεῖν, δυσαρεστήσαντα δὲ τοῖς ἐκεῖ πάλιν ἀναστρέψαι δεῦρο, ἀποκλειόμενον δὲ τῆς κοινωνίας συμβαλεῖν εἰς μονομαχίαν πρὸς τὸν Μόσων, περόντας δ' ἀμφοτέρους ταφῆναι μὴ ἐν ἐπόψει ἀλλήλοισι. καὶ νῦν οἱ τάφοι δείκνυνται περὶ Μάγαρρα τοῦ Πυράμου πλησίον. ebenso schol. Lykophr 440.

1) Dieser über den tod dauernde hasz, der selbst durch die gräber zum ausdruck kommt, kehrt wieder in dem japygischen märchen vom Garganos, wo die gräber zweier brüder waren, die — gleichfalls um eines mädchens willen — sich umgebracht hatten; Serv. Aen. XI 247.

2) vgl. Strab. XII 536; Eust. zu Dion. Per. 867.

3) Die verdunklung der stiftungssagen durch ἐπώνυμοι tritt schon früh ein. über Klaros s. o. p. 137. Ἀσπενδός schon Hellanikos fr. 20, dem vielleicht auch der heros Mallos verdankt wird; vgl. Kallimachos fr. 14 Schn.; Eust. zu Dion. Per. 875, der ersichtlich ein αἶτιον angiebt: ἀπὸ μαλλῶν ἦγουν στεμμάτων, ἃ κόρακος ἀρπάσαντός ποθεν καὶ καταθέντος ἐνταῦθα ἐκτίσθη ἡ πόλις κατὰ χρησμόν ὑπὸ Μόσῳ καὶ Ἀμφίλοχῳ τῶν ὑμνουμένων μάντεων, οἱ καὶ Μαλλὸν ἐκάλεσαν τὴν πόλιν ἐκ τῶν τοιοῦτων μαλλῶν. Kallimachos hatte also Mallos als heros nicht.

Das motiv dieses streites hat auch Hesiod, doch nicht den gleichzeitigen tod der streitenden, bei ihm traf, wie wir sahen, Apollo den Amphilochos in Soloi tödtlich, ἀπὸ τοῦ Ἀλλήϊου ἀπιόντα διὰ τὴν ἔριν. auf dem kilikischen irrfelde also denkt sich das hesiodeische gedieht den streit, und da Apollo den weichenden tötet, so scheint über die parteistellung des dichters kein zweifel mehr bestehen zu dürfen.<sup>1)</sup>

Der hesiodeischen darstellung gegenüber setzt aber die erzählung der Alexandriner eine gewisse ausgleichung des gegensatzes voraus. keiner der streitenden hat gesiegt, keiner ist besiegt, dh. nichts andres als: die verehrung beider besteht neben einander.<sup>2)</sup> ich gehe in vermutungen über Mopsos' beziehungen zu den phoinikischen kulten von Mallos nicht weiter; vgl. Head, *historia nummorum* p. 606 ff. die münzen zeigen hier den sieg des griechischen erst etwa von 385 v. Chr. an. Alexanders erklärung für Amphilochos (Strab. XIV 676; Arrian, *anab.* II 5, 9) scheint also von tieferer bedeutung und im anschluss daran zugleich die version der Alexandriner.

Auf den münzen der kaiserzeit erscheint 'Apollo Pythios or Amphilochos standing beside tripod' (Head p. 608) und ebendahin gehört wohl auch die gemme CIG IV 7067 b.

Amphilochos als eigennamen eines Malloten bei Le Bas-Waddington, *voyage arch. expl.* V p. 351; vgl. CIG III 4511 a 17; 4413 b 1/2.<sup>3)</sup>

Für die berühmtheit des kilikischen 'Amphilochosorakels in der kaiserzeit sprechen auf's deutlichste stellen wie Plut., *de def.* 45; Lukian, *Alexander* 19. 29; philopseud. 38; *deor. conc.* 12; *dial. mort.* III 1; Paus. I 34, 3; Clemens, *strom.* vol. II p. 109, 12 Dindorf.<sup>4)</sup>

1) Amphilochos ist in diesem gegensatz zu Apollo offenbar noch chthonisch-dionysisch gedacht, was die Melampodiden von haus aus überhaupt sind; vgl. Eckermann, *Melampus* 1 ff., 77. apollinisch erscheint aber das geschlecht schon in der genealogie o 249 ff. dies ist einer der anhaltspunkte zur zeitlichen bestimmung der Melampodie.

2) Am deutlichsten ist der ausgleich bei Kallimachos, vgl. oben p. 166 n. 3.

Wenn Cicero, *de div.* I 40, 88 Mopsos wie Amphilochos beide argivische könige nennt, so erklärt sich das aus der tendenz der stelle (vgl. Lobeck, *Agl.* I 265), ist aber für die ausgleichung bezeichnend.

3) Aber auch bei Kolophon. Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη III n. 174 (εὐρεθέντος ἐπὶ τοῦ Πάγρου).

4) vgl. Van Dale, *de orac. vet. ethn.* p. 504 ff.; Wolff *de or. graec.* ult. aet. p. 80; Eckermann, *Melampus* p. 117; Marquardt-Wissowa, *Röm. Staatsverw.* III<sup>2</sup> 104. — Stiehle, *philol.* VIII 63.

Nicht selten verwechseln die alten mit dem kilikisch-klarischen den Argonauten Mopsos: Seneca, *Med.* 654; Tertull. *de anima* 46; Clemens, *strom.* vol. II 108, 4 Dind. Ammian XIV 8, 3; schol. *Stat. Theb.* III 521 (p. 145 ed. Paris. 1618) = *mythol. Vat.* II 86. — Aber auch Gerhard, *griech. myth.* II p. 35.

## § 7.

Die vorstehenden erörterungen sind bisher nur dem Hesiodeischen gedichte zu gute gekommen und haben die person des Amphilochos nur für dieses in helleres licht gesetzt. um auch über die Nosten zu sichereren vermutungen zu gelangen, ist eine weitere untersuchung nötig, bei der ich wiederum von Wagners Apollodorexcerpt auszugehen in der lage bin. in diesem folgt auf das oben p. 160 gegebene der tod des lokrischen Aias, der sturm an den kapherischen felsen, Nauplios, der Neoptolemosnostos. alsdann allgemeines über κτίσεις der heimkehrenden. Demophoon und Phyllis. hierauf:

Ποδαλείριος δὲ ἀφικόμενος εἰς Δελφοὺς ἐχράτο, τοῦ κατοικῆσαι. χρησμοῦ δὲ δοθέντος, εἰς ἣν πόλιν τοῦ περιέχοντος οὐρανοῦ περὶ οὐδὲν πείσεται, τῆς Καρικῆς χερρονήσου τὸν περὶ οὐρανοῦ κυκλούμενον ὄρεσι τόπον κατώκησεν.<sup>1)</sup> Ἀμφίλοχος δὲ ὁ Ἀλκμαίωνος κατὰ τινὰς ὕστερον παραγενόμενος εἰς Τροίαν κατὰ τὸν χειμῶνα ἀπερρίφη πρὸς Μόψον. καὶ ὥς τινες λέγουσιν, ὑπὲρ τῆς βασιλείας μονομαχοῦντες ἐκτείναν ἀλλήλους. dies wird zu ergänzen sein aus Tzetzes zu Lyk. 440, welcher gerade an dieser stelle Apollodor citiert (II p. 612 M.): ὥς δὲ τινὲς φασιν, Ἀμφίλοχος τὸ κληθὲν Ἄργος Ἀμφιλοχικὸν πλησίον Ἀκαρνάνων κατώκισεν, vgl. Apd. III 7, 7 (Euripides).

Hier erscheint also ein zweiter, jüngerer Amphilochos, der sohn, nicht der bruder des Alkmaion, den auch Lukian, deor. conc. 12 kennt, und der, wie wir weiter unten sehen werden, nichts weniger als ein autoschediasma des Euripides ist (vgl. Eckermann, Melampus 104; Hartung, Eurip. rest. II 534).

Dieser jüngere Amphilochos also war als spätrer (dh. bei Homer nicht erwählter) teilnehmer des troischen krieges auf der heimfahrt vom sturm nach Kilikien verschlagen worden. nun hat aber Theon<sup>2)</sup> im schol. v 259 auch das von Lykophron vor der Mopsos-Amphilochos-episode (439 ff.) über die gräber des Kalchas, Idomeneus, Sthenelos in Kolophon erzählte (424—438) so erklärt, dasz er diese drei nicht zu lande (πεζῇ), sondern gleichfalls γενομένου τοῦ κατ' Εὐβοίαν χειμῶνος nach Kolophon gelangen liesz. Lykophrons darstellung ist also nach Theons auffassung von 424—446 einheitlich. der sturm wirft jene drei genannten nach Ionien, Amphilochos nach Kilikien, wo Mopsos erst später eintrifft, dann nach Strabo und den scholien (oben p. 165) die herrschaft als statthalter von Amphilochos empfängt, aber diesem bei seiner rückkehr von Argos nicht wieder ausliefern will: worauf der zweikampf.

Es folgt hieraus zwingend, einmal, dasz auch Lykophron, trotz-

1) vgl. Steph. Byz. s. v. Κύπνα; Theopomp, fr. 111; Paus. III 26, 10. — Stiehle, philol. VIII 62; v. Wilamowitz, Isyllos p. 50.

2) siehe Schwartz, jahrbb. suppl. XII 459.



dem dasz die scholien in ihrer heutigen reduktion seinen Amphilochos sohn des Amphiaraios nennen, vielmehr die weit entlegenere sage von dem Alkmaioniden Amphilochos im auge hat. zweitens aber, da bei seiner darstellung das motiv des πεζῇ πορεύεσθαι nach Theon nicht zu grunde lag, dasz Lykophron nicht den Nosten sich anschlieszt; vgl. Stiehle, phil. VIII 61.

Also auch diese erwägung lässt die frage nach Amphilochos' person in den Nosten offen. prüfen wir deshalb einmal die übrige begleitung des Kalchas, die beiden Lapithen und Podaleirios.

Die sage von Demophoon und Phyllis, an welche sich der Podaleiriosnostos bei Apollodor anschlieszt, hängt dem lokal nach<sup>1)</sup> mit dem Neoptolemosnostos zusammen und setzt gleichfalls sturm und schiffbruch voraus.<sup>2)</sup> die erzählung von Podaleirios, zwischen der genannten sage und derjenigen vom jüngeren Amphilochos stehend, wird also für die orakelbefragung des Asklepiaden in Delphi das gleiche voraussetzen. in der pergamenischen version bei Paus. III 26, 10 ist das ἀμαρτεῖν τοῦ πλοῦ gewisz nicht anders zu fassen, wenn hier auch das delphische orakel fehlt.<sup>3)</sup> auch hier entscheidet also das motiv des πεζῇ πορεύεσθαι: v. Wilamowitz, Isyllos p. 50 hat vollständig richtig vermutet, dasz die Nosten Podaleirios als einen begleiter des Kalchas nicht kannten, bei Apollodor aber sein name 'nur προπαράσκευῇ der folgenden geschichte' ist. wie er denn thatsächlich bei Proklos fehlt, s. o. p. 162.

Anders steht es mit den Lapithen, deren namen auszer bei Apollodor und Proklos auch schol. Dion. Per. 850 erscheinen.<sup>4)</sup> von ihnen heiszt es bei Tzetzes II p. 896 M.: δν (Kalch.) Πολυποίτης καὶ Λεοντεύς θάπτουσι, μεθ' ὧν ἀπῆλθεν ἐκέϊσε. τὰ γὰρ πλοῖα αὐτῶν εἶσαν ἐν τῇ Τροίᾳ (deutlich das motiv der Nosten!) καὶ ἐπορεύθησαν εἰς Κολοφῶνα. Eustathios zu B p. 334 führt sie von hier weiter bis Aspendos, dessen gründer sie sind, und noch weiter der peplos:

Ἄρχοντες Λαπιθῶν Πολυποίτης ἡδὲ Λεοντεύς  
ἐν γαίῃ Μήδων τέρμ' ἀφίκοντο βίου. (27.)<sup>5)</sup>

Die Lapithen scheinen also für die Nosten gesichert. dadurch ist bewiesen, dasz Quintus, der ausdrücklich Kalchas und Amphilochos allein nannte (oben p. 162) den Nosten nicht folgt, sondern vielmehr Hesiod. Amphilochos' name fehlt bei Proklos und schol.

1) Eion am Strymon, v. Wilamowitz hom. unters. p. 173.

2) Knaack, anall. Alexandrino-Romana 31 ff.

3) Tzetz. zu Lyk., vol. II p. 917 scheint zu widersprechen (ὁ δὲ Πόδ. ὁμοίως εἰς Ἄργος ὑποστραφεῖς). das steht aber in der dritten der oben p. 161 bezeichneten wiederholungen, wird also wohl aus dem gedächtnis geschrieben sein.

4) Welcker, cyclus II<sup>2</sup> 288; Sybel, mythologie der Ilias 196.

5) Tzetzes II p. 896 (vgl. p. 917) lässt sie zwar nach Hellas zurückkehren, aber ohne verlasz, da seine angaben beide mal mit der jüngeren version verknüpft sind.

Dion. Per. 850. Strabo (XIV 642) hingegen nennt gerade mit bezug auf Hesiod Kalchos und Amphilochos, ganz wie Quintus. die Nosten begnügten sich mit dem personal der Ilias, indem sie die Lapithen vorfanden: καὶ οἱ ποιηταὶ δὲ οἱ τοὺς Νόστους ὑμνήσαντες ἔπονται τῷ Ὀμήρῳ, ἐς ὅσον εἰς ἑνὶ δυνατόι (Suid. v. Νόστος). der seher und Epigone Amphilochos muszte in ihnen fehlen: Sthenelos und Diomedes μόνοι τῶν Ἐπιγόνων ἐτρατεύκειαν ἐπὶ Ἰλίου (schol. Δ 405). dagegen das Hesiodeische sehergedicht verlangt wie von selbst das seherpaar Kalchos und Amphilochos. der von Strabo erwähnte und schon oben p. 164 erwähnte gegensatz zwischen Herodot und Kallinos wird nun erst völlig deutlich. Kallinos, der die person des Amphilochos überhaupt nicht erwähnt, folgt nicht Hesiod, sondern der Nostenversion.<sup>1)</sup> für das Apollodorexcerpt folgt also auch in bezug auf Amphilochos, dasz eine προπαράσκευὴ vorliegt mit rücksicht auf die folgende geschichte vom Alkmaioniden Amphilochos, während die hypothesis des Proklos sich in diesem punkte als zuverlässig erweist.

## § 8.

Dasz das Hesiodeische gedicht die Melampodie ist, steht zwar nicht fest, gilt aber, wie es auch oben die annahme war, wohl bei allen für höchst wahrscheinlich. der ansicht Markscheffels (p. 169 ff.), der titel sei a potiori zu verstehen, und das gedicht habe die geschicke berühmter seher überhaupt enthalten, fehlt nur wenig zur völligen sicherheit.

Unter diesen sehern war auch Teiresias, auf welchen sich fr. 172 Göttl.<sup>3</sup> bezieht:

Ζεῦ πάτερ, εἶθε μοι εἶθ' ἥσσω αἰῶνα βίοιο  
ὤφειλες δοῦναι καὶ ἴσα φρεσὶ μῆδεα ἴδμεν  
θνητοῖς ἀνθρώποις. νῦν δ' οὐδέ με τυτθὸν ἔτις,  
ὅς γέ με μακρὸν ἔθηκας ἔχειν αἰῶνα βίοιο,  
ἑπτὰ μ' ἐπὶ ζῶειν γεγεὰς μερόπων ἀνθρώπων.

Diese worte kann Teiresias nur am ende seines lebens, unter unglücklichen verhältnissen sprechen. die sieben geschlechter entsprechen den sieben Kadmeonen: Kadmos, Polydoros, Labdakos,

1) vgl. Christ, zur chronol. d. altgriech. epos p. 47. — Auf einen chronologischen schlusz darf man sich hierbei aber nicht einlassen; denn abgesehen davon, dasz die Nosten als ganzes zu datieren (vgl. Otrf. Müller, ztschr. f. d. altertumsw. 1835, 1164 ff.; Kirchhoff, Od.<sup>3</sup> 338) überhaupt bedenklich erscheint, so ist ja mit obigem noch nicht ausgemacht, dasz Kallinos, der nachbar der Klarier, deren tempelsage wirklich in der poetischen fassung der Nosten im auge gehabt hatte. hymnen, ja auch mündliche überlieferung sind in diesem falle nicht ausgeschlossen. Christ's ganze auffassung, derzufolge die Theoklymosenosepisode der Odyssee die Melampodie, diese die Nosten zur voraussetzung hätten (p. 8), ist nicht zu halten.

Laios, Oidipus, Eteokles, Laodamas<sup>1)</sup>, unter dem Theben den Epigonen erliegt. nichts anders als eine klage über den fall der heimat und sein eignes loos können die worte des sehers enthalten. er fiel bei der eroberung den Epigonen in die hände und ward samt seiner tochter Manto nach Delphi geweiht; auf dem wege dahin starb er in Haliartos durch einen trunk aus der tilphusischen quelle<sup>2)</sup>; vgl. Bouché-Leclercq, a. a. o. III 220.

Enthielt nun die Melampodie dieses ende des Teiresias, so ist von da zu den schicksalen des Kalchas, Mopsos und Amphilochos, welche sie behandelte, kein übergang so schicklich, als die aus-sendung der delphischen hierodule Manto noch Kolophon, wo sie als mutter des Mopsos erscheint. es gehört also die so oft mit unrecht den Epigonen zugeschriebene κτίσις Κολοφώνος in die Melampodie.

### § 9.

Weitergehende schlüsse aus unserm letzten ergebnis ziehe ich nicht, da unsre überlieferung noch eine, gar nicht bestimmt zu be-grenzende möglichkeit offen läßt. es gab noch ein altes gedicht, in welchem die person des Amphilochos sicher erschien und also auch wohl in irgend einer weise die erwähnung der klarischen sage mög-lich war.

Bei Ath. XII 513 c lesen wir das folgende anonyme lyriker-fragment:

ὦ τέκνον  
ποντίου θηρὸς πετραίου χρωτὶ μάλιτα νόον  
προσφέρων πάσαις πολίεσσιν ὁμίλει.  
τῷ παρέοντι δ' ἐπαινήσας ἐκὼν  
ἄλλοτ' ἄλλοῖα φρόνει.

1) vgl. Otf. Müller, Orch.<sup>2</sup> 219.

2) Paus. IX 33; vgl. VII 3, 1. Kenotaph in Theben: IX 18, 4. es wird sich zeigen, dasz nur pragmatissierende berichte es sind, welche Teiresias vor der eroberung Thebens mit einem theile der Thebaner nach Haliartos fliehen lassen. hier sei darauf hingewiesen, dasz der geringere wert derselben schon daraus hervorgeht, dasz sie vater und tochter tren-nen, die in der wirklichen sage ein paar sind. bei Euripides, Phoen. 834. 953 führt Manto, und nicht παῖδες, wie bei Soph. OR 297, den vater, wenn auch αἱ κῶπον πρόσωπον unbenannt; vgl. Clemens strom., vol. II p. 108, 27 Dind.; Seneca, Oed. 289:

*Tiresia tremulo tardus accelerat genu  
comesque Manto luce viduatum trahens.*

vgl. Stat. Theb. IV 463 u. ö.

Bildlich auf einer etruskischen urne bei Inghirami, mon. Etruschi II 1 p. 654, t. LXXVIII. vgl. auch Panofka, arch. ztg. 1845, 50 (Paus. IX 10, 3; Ovid, met. VI 157); Spiro, de Euripidis Phoenissis p. 43; WBraun, Rh. M. XXII 248. eine besondere elegie „Teiresias“ gab es von einem gewissen Sostratos, nach Eustath. zur Od. p. 1665, 49. dieses gewisz alexandrinische gedicht (vgl. Rohde, roman p. 83) scheint aber kaum etwas anders als die berühmte metamorphose behandelt zu haben.

Die verse sind angeführt mit den worten: τοιοῦτός ἐστι καὶ ὁ παραινῶν Ἀμφιλόχῳ τῷ παιδί, also wohl dem Amphiaraios zuzuweisen, wenngleich die möglichkeit bleibt, dasz sie von Alkmaion an den jüngerem Amphilochos gerichtet sind.<sup>1)</sup>

Denselben gedanken nun, in derselben situation finden wir in einigen anonymen hexametern. die ersten zwei hat Klearch von Soloi erhalten, der im zweiten buch über die sprichwörter die bekannte polypenregel behandelte, Ath. VII 317a. der dritte steht bei Zenob. I 24 (Diog. I 23) und ist von Bergk<sup>4</sup> zu Theognis 213 zweifellos richtig mit den beiden andern verbunden worden:

Πουλύποδός μοι, τέκνον, ἔχων νόον, Ἀμφίλοχ' ἦρωε,  
τοῖσιν ἐφαρμόζου, τῶν κεν κατὰ δῆμον ἴκηαι.  
ἄλλοτε δ' ἄλλοιός τελέθειν καὶ χώρῃ ἔπεσθαι.

Ob nun die zahlreichen variationen dieses gedankens wirklich nachahmungen dieser epischen vorlage seien, ist nicht zu sagen, da es sich ja um ein sprichwort handelt. dagegen ist es erlaubt, Welcker sowohl (cycl. II<sup>2</sup> 324. 346) wie Boeckh und Dissen (a. a. o.) des irrthumes zu zeihen, wenn sie die verse der kyklischen Thebais zuweisen<sup>2)</sup>, die Pindar (wenn er der anonyme lyriker ist) allerdings andern orts im auge hatte: Asklepiades, schol. Ol. IV 26.

Dieses urtheil gründet sich darauf, dasz die verse Amphilochos mit ἦρωε anreden, während die Kypseloslade (Paus. V 17, 7), den abschied des Amphiaraios sicherlich nach der Thebais darstellend, bezüglich des Amphilochos uns ganz andres lehrt: Ἀμφιαράου τε ἡ οἰκία πεποιήται καὶ Ἀμφίλοχον φέρει νήπιον πρεσβύτις ἦτις δὴ, während der ältere Alkmaion neben Eriphyle als παῖς γυμνός stand. auch andere bildliche darstellungen bestätigen diese beobachtung.<sup>3)</sup> entsprechend nennt sich bei Homer (Z 222) Diomedes τυτθός bei Tydeus' auszug, erscheinen bei Euripides die Epigonen als παῖδες (Suppl. 106. 1213 ff.).

1) Man hat das fragment für Pindar in anspruch genommen (43 Be.<sup>4</sup>), mit etwa gleichem rechte oder unrechte, wie Welcker, trag. I 270 Sophokles fr. inc. 736 N. auf eine solche unterredung zwischen vater und sohn bezog. mit dem schönen hymnenfragment 42 hat unsre stelle gar nichts zu thun. „deinen schmerz verschliesze in Dich: freud und wonne zeige aller welt!“ dieser gedanke scheint vielmehr eine dichterregel. ebenso ist durchaus unsicher, ob fr. 180 und 179 hierherzuziehen sind. bis zur zusammenziehung der fragmente zu gehen, ist in jedem falle sehr gewagt. Boeckh, Pind. II 2 p. 660; vgl. Dissen p. 664.

2) Da der anfang des fragmentes bei Antigonos (hist. mir. 25) unter Homers namen (denn anders wird man ὁ ποιητής nicht verstehen dürfen) erscheint, so hat auch Wilamowitz (Antigonos p. 166) an die Thebais gedacht, und Christ (Homer oder Homeriden, abh. d. bayr. akad. XVII 209) glaubt somit in der stelle ein pergamenisches zeugnis zu haben für Homer als dichter des Kyklos.

3) Overbeck, gallerie her. bildw. I 92 ff. n. 5. 9, vgl. n. 14; Jahn, arch. aufs. 152 ff.; Robert, annali XLVI, 82 ff. (monumenti X t. IV. V); vgl. „bild u. lied“ p. 14.

Das von Klearch citierte und von dem lyriker nachgeahmte gedicht kann also unmöglich die Thebais sein.

Bergk hatte nun (de reliquiis com. Att. p. 219) nach einer andeutung Lobecks (Agl. I 382) das fragliche gedicht für die von Welcker (cycl. I<sup>3</sup> 187) mit der Thebais identifizierte ἐξέλασις Ἀμφιαράου gehalten (ps. Herod. vit. Hom. 9). er ist aber dann, wohl nach Welckers einwänden (II<sup>2</sup> 324 n. 8), schwankend geworden (Lyr. II<sup>4</sup> 139) und sieht in der litteraturgeschichte (II 41) in der Exelasis nur einen nebensache für das erste buch der Thebais. Welcker hatte freilich recht, zu erinnern, dasz zu einem gnomischen gedichte die leidenschaftliche spannung des Amphiaraosabschiedes keine geeignete situation sei. der held, welcher mit wildem zornesblick und gezücktem schwert seinen wagen besteigt (so zeigen ihn bildliche darstellungen), ergeht sich nicht in weisen lebensregeln seinem sohne gegenüber. zudem erscheint für gewöhnlich Alkmaion allein als derjenige, der die letzten aufträge des vaters empfängt.<sup>1)</sup>

Diesem einwand Welckers dürfen wir aber entgegenhalten, dasz wir eine Bergks annahme entsprechende und von der Thebais verschiedene behandlung des Amphiaraosabschiedes thatsächlich in denjenigen bildern haben, welche diesen abschied freundlich und ohne groll darstellen.<sup>2)</sup> sie deuten offenbar auf eine von der Thebais völlig verschiedene sagenversion, welche den rahmen zu einem lehrhaften gedichte zwanglos liefert.

Dasz noch auszer der Thebais Amphiaraos in mythen erschienen ist, dafür zeugt zb. das fragment aus dem Thrax des Euphion, welches den helden aus einem kampf zu wagen heimkehrend schildert (fr. 19, vgl. Meineke p. 54). vgl. Welcker, trag. III 1065 über den Amphiaraos des Karkinos (Aristot. poet. 17) und gleichbetitelte komödien.

Empfiehl sich somit die ursprüngliche ansicht Bergks von den verschiedensten Gesichtspunkten aus, so darf vielleicht auch noch das folgende für dieselbe geltend gemacht werden. die Exelasis erscheint verknüpft mit der homerischen localsage von Neonteichos bei Kyme (ps. Herod. vita Hom. 9; Homer, epigr. 1; wozu nach dem

1) Asklepiades, schol. λ 326; Diodor IV 65; Hygin 73; vgl. Soph. El. 846; Euripid. fr. 70 N.; Statius, Theb. VII 587. — Dagegen τοῖς παῖσι bei Apd. III 6, 2 (der aber im folgenden nach der tragödie erzählt).

2) Overbeck a. a. o.; Wolff bei Roscher p. 295; vgl. besonders annali XI 261, XV 210; Jahn, arch. aufs. 157. die schwierige frage eingehender zu behandeln, sehe ich mich auszer stande. die vermutung, Stesichoros' Eriphyle sei für diese auffassung massgebend, hat ihr urheber Roulez (ann. XV 210) selbst zurückgezogen; gewisz mit recht, wenn auch seine äusserung zu weit geht: il ne paraît pas, que les fictions paradoxales du poète d'Himère aient exercé la moindre influence sur l'art ancien. man denke an das über die Orestessage jetzt von Robert gesicherte. vgl. auch Luckenbach, verh. d. griech. vasenbilder zu den gedichten des ep. cyclus; jahrb. suppl. XI 491.

oben p. 171 anm. 2 bemerkten auch Antigonos hist. mir. 25 zu stellen ist). da nun Kyme beziehungen zu Pamphylien hat, wo Side als kolonie der Kymaier galt (Strab. XIV 667), so scheint es nicht zufällig, dass gerade hier Amphilochos mit einem deutlichen hinweis auf seine koloniale thätigkeit erscheint, welcher letztere doch sicherlich in den versen bezeichnet ist, von denen wir ausgingen.<sup>1)</sup>

Nachdem wir somit nach möglichkeit von den kyklischen Epigonen diejenigen alten poesien abgesondert haben, in welchen die klarische sage und personen derselben vorkamen, kehren wir zu den Epigonen zurück, um unsre schon öfter geäußerte ansicht von dem höheren alter derselben und in einigen punkten ihren inhalt des weiteren zu prüfen. namentlich handelt es sich dabei um die person des Amphilochos.

### § 10.

Hierbei ist es unerlässlich, die tragödie heranzuziehen, soweit diese den stoff der Epigonen behandelt. da es sich aber zeigt, dass sie mit demselben eine für sich bestehende Alkmaionsage eng verknüpft hat, so ergeben sich neue verwicklungen, deren lösung ein weiteres ausholen erfordert.

Aus Homer Δ 408 ff. gewinnen wir für die Epigonen einen wichtigen zug: sie führten ihr heer gegen Theben πειθόμενοι τεράεcci θεῶν καὶ Ζηνός ἀρωγῇ, worauf offenbar Euripides Suppl. 1226 zielt:

τοῖον στρατεύμα cὺν θεῷ πορεύεσθε.

Die älteste erwähnung des stoffes zeigt also schon das vorhandensein eines göttlichen befehles, an dessen stelle das kyklische epos wie wir sehen werden ein orakel gesetzt hat.

Ein weiterer alter zeuge ist Pindar. Ol. II 43 ff.:

λείφθη δὲ Θέρσανδρος ἐριπέντι Πολυνείκει, νέοις ἐν ἀέθλοισι  
ἐν μάχαις τε πολέμου  
τιμώμενος, Ἀδρακτιδᾶν θάλος ἀρωγὸν δόμοις.

Thersander ist also der von glück und ruhm gekrönte sieger: mit seiner einsetzung muszte der Epigonenkrieg enden.<sup>2)</sup>

Pyth. VIII 39 ff. (als vorlage erweist die Epigonen das orakel bei Pausanias I 34, 3. vgl. auch mit v. 44 Euripides, Suppl. 1223):

Οἰκλέος παῖς ἐν ἑπταπύλοισι ἰδῶν  
Θήβαις υἱοὺς αἰνίζατο παρμένοντας αἰχμᾶ,  
ὅπότε ἄπ' Ἀργεος ἦλυθον

1) Ob die übung gnomischer poesie in Kyme, wie wir sie soeben annahmen, von Ephoros mitbenutzt wurde, um seine hypothese über Hesiods herkunft zu begründen, wissen wir nicht (fr. 164 M.).

2) Der Epigonendichter also schon nahm die sache des Polyneikes für die gerechte; vgl. Welcker, trag. II 562; Spiro, de Euripidis Phoenissis 17; Werner, comm. Ribbeck. 514.

δευτέραν δδὸν Ἐπίγονοι.  
 ὦδ' εἶπε μαρναμένων·  
 φυᾷ τὸ γενναῖον ἐπιπρέπει  
 ἐκ πατέρων παισὶ λῆμα. θαέομαι καφῆς  
 δράκοντα ποικίλον αἰθᾶς Ἀλκμᾶν' ἐπ' ἀσπίδος  
 νωμῶντα πρῶτον ἐν Κάδμου πύλαις.  
 ὁ δὲ καμῶν προτέρᾳ πάθα  
 νῦν ἀρείονος ἐνέχεται  
 ὄρνιχος ἀγγελία  
 Ἄδρατος ἥρωος· τὸ δὲ οἰκόθεν  
 ἀντία πράξει. μόνος γὰρ ἐκ Δαναῶν στρατοῦ  
 θανόντος ὁστέα λέξαις υἱοῦ, τύχα θεῶν  
 ἀφίζεται λαῷ σὺν ἀβλαβεῖ  
 Ἄβαντος εὐρυχόρους ἀγυιάς. τοιαῦτα μὲν  
 ἐφθέγγετ' Ἀμφιάροχος.<sup>1)</sup>

Hieraus ergibt sich

1) der fall des Aigialeus und zwar nach Hellanikos fr. 11 (= schol. Pind. Pyth. VIII 68) bei Glissas. der sieger ist Eteokles' sohn Leodamas (Paus. IX 5, 13; Apd. III 7, 3; vgl. schol. Δ 404; Hygin. 71a).

Bei Pausanias nun (vgl. IX 9, 5) entflieht Leodamas die nacht darauf zu den Illyriern, was P. vielleicht mit unrecht aus den worten Herodots (V 61) geschlossen hat: ἐπὶ τούτου δὴ τοῦ Λαοδάμαντος τοῦ Ἑτεοκλέος μοναρχέοντος ἐξανιστάται Καδμεῖοι ὑπ' Ἀργείων καὶ τράπονται εἰς τοὺς Ἑγχελέας.<sup>2)</sup> das natürliche ist durchaus, was Apollodor a. a. o. hat: καὶ Λαοδάμας μὲν Αἰγιαλέα κτείνει, Λαοδάμαντα δὲ Ἀλκμαίων.<sup>3)</sup> ganz abgesehen davon, dasz nur so Alkmaion der hauptheld ist, als der er bei Pindar erscheint, so weisen die worte dieses dichters deutlich auf die eroberung einer wohlverteidigten, nicht einer halbverlassenen stadt, deren könig mit samt seinen unterthanen heimlich abgezogen ist.

Dieser umstand trifft aber alle berichte, welche von einer flucht der Thebaner vor der einnahme reden, überhaupt. am entschiedensten ist das der eindruck bei Apollodor, der (III 7, 3 u. 11), im angesicht des siegreichen Argiverheeres offenbar, die Thebaner auf wagen mit weib und kind abziehen läszt: Ἀργεῖοι δὲ ὕστερον τὸν

1) vgl. Boeckh I 1 p. 491, III 2 p. 312.

2) Heyne, obs. ad Apd. p. 234. 256 vermutet gewisz mit recht, dasz dieser zug nach Illyrien nur eine nachbildung des Kadmoszuges sei. über das, schon Euripides bekannte (Phoen. 657 (schol.), Bacch. 1329) Kadmosgrab in jener phoinikischen siedelung vgl. ausser Heyne Müller zu Dion. Per. 394.

3) Ich übergehe das von Valckenaeer edierte und von Welcker, cycl. II\* 392 erwähnte scholion eines Augustanus (Monac. 258?) zu Phoinissen 1642, in welchem Aigialeus durch Melanippos füllt, den helden des ersten zuges.

δραμδὸν τῶν Θηβαίων μαθόντες εἰσάειν εἰς τὴν πόλιν καὶ συνα-  
θροίζουσιν τὴν λείαν etc. dem entgegen halte man Pindar, der  
den Alkmaion als ersten seinen drachenschild in Thebens thoren  
schwingen lässt. kurzum, mit der blossen ausplünderung einer ver-  
lassenen stadt hat das Epigonengedicht gewisz nicht geschlossen.  
wie hätte dazu auch die neubegründung der dynastie durch Ther-  
sanders einsetzung gepasst!

Durch diese erwägungen also sind getroffen die berichte bei Strab.  
IX 401. 413 und Diodor IV 66<sup>1)</sup>, die von einer rettung der Kad-  
meer zunächst nach Haliartos, wo sie Teiresias verlieren, und von da  
nach Thessalien, sowie späterer rückkehr sprechen, also aufs deut-  
lichste das interesse boiotischer lokalgenealogien vertreten.<sup>2)</sup> sie  
trennen ausserdem, wie wir schon bemerkten, auf das unglücklichste  
und ohne jede ersichtliche motivierung Manto von ihrem vater.<sup>3)</sup>  
Diodor zudem ersetzt sie durch die sibylle Daphne, die wegen der  
homerischen furta, mit denen ihr name in verbindung gebracht ist,  
für Diodor eine quelle verrät, die kaum älter als das erste vorchrist-  
liche jahrhundert ist.<sup>4)</sup>

2) Amphiararos spricht bei Pindar von seinen söhnen in der  
mehrzahl. Amphilochos' person also ist für die Epigonen gesichert;  
wie er denn auch in den listen geführt ist und mit seinem bruder  
zu einem paare gehört: schol. Δ 404; Apd. III 7, 2; vgl. Paus. II  
20, 5 und X 10, 3 (Overbeck, plastik II<sup>3</sup> 140 ff.); wogegen es nicht  
viel sagen will, dass er in der verdorbenen liste bei Hygin 71 fehlt.

Seine bedeutung indes in dem epos kann nur eine äusserst ge-  
ringe gewesen sein, zumal er auch viel jünger gedacht war als sein  
bruder, der eigentliche hauptheld des gedichtes. an diesen hatte,  
wie wir sahen, Amphiararos das gebot der rache ergehen lassen; vgl.  
Stoll bei Roscher p. 305.

Wenn Pindar weiterhin den Alkmaion preist, der ihm im traume  
erschieden sei und gewahrsagt habe *συγγόνιοις τέχνοισι* (Pyth.  
VIII 60), so ist aus dieser stelle nicht zu schliessen, dass Amphi-  
lochos der seher des Epigonenheeres gewesen wäre. die Melampodie  
und vielleicht auch die Exelasis, dazu der umstand, dass Amphi-

1) vgl. Robert, de Apollodori bibl. p. 75; Spiro, de Eurip. Phoen.  
57; Schwartz, jahrb. suppl. XII 449; Bethe, quaest. Diodor. mythogr.  
p. 65.

2) vgl. Paus. IX 8, 6; schol. Dion. Per. 820 nebst Heyne, obs.  
p. 644 ff.; Unger, Theban. parad. 324 ff.

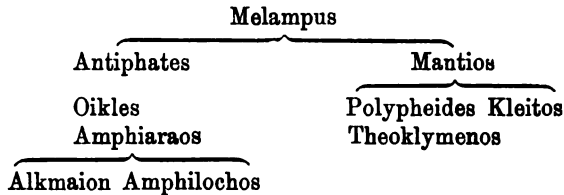
3) Vielleicht erklärt sich die thessalische sibylle Manto (oben p. 144  
n. 3) aus einem versuche, diesen übelstand zu beseitigen. Mela I 17  
führte, wie wir sahen (p. 136), Manto zwar nach Kolophon, aber vor  
den Epigonen fliehend. ich sehe mit vergnügen aus Thraemer,  
Perg. p. 122, dass auch v. Gutschmid die boiotische rückwandlung nicht  
anders auffasste, wie ich es eben gethan. von ganz andern gesichts-  
punkt aus hat Bethe, genethl. Gott. p. 50 die frage behandelt.

4) Maass, de Sibyll. indic. p. 2.



lochos im oropischen Amphiaräon, sowie in Akarnanien als sehr verehrt wurde, erklären die ausdrucksweise des dichters zur genüge und ändern an der von Welcker an's licht gestellten thatsache nichts, dasz der seher des Epigonenheeres Polyidos hiesz; vgl. Welcker, cycl. II<sup>2</sup> 387; Eckermann, Melampus 77. (oben p. 154 n. 5.)

Aus der genealogie der Melampodiden o 225 ff. ergiebt sich folgendes stemma:



Die linie Mantios kann so nicht richtig sein, denn Polyphoides erscheint in demselben geschlecht wie Oikles, während es v. 253 heiszt, dasz ihn Apollo

θήκε βροτῶν ὄχ' ἄριστον, ἐπεὶ θάνεν Ἀμφιάραιος,

dh. er gehört in die Epigonenzeit, wodurch auch allein möglich wird, dasz Theoklymenos in Telemachs zeit fällt. der ausfall, welcher also anzunehmen ist, wird zu erklären sein durch die einschiebung von v. 251, dessen unechtheit aus Aristonikos zu Y 235 hervorgeht.

Hyperesie, wohin Polyphoides entweicht, liegt in Achaia, das spätere Aigeira, und hat alten Apollokult (vgl. Paus. VII 26; Strab. VIII 383).

So hat denn schon Welcker den achaischen Polyphoides gleichgesetzt mit dem korinthischen Polyidos (tril. p. 211 n. 350). vertretung von F durch φ ist auch sonst nicht unerhört (vgl. Curtius, grdz.<sup>6</sup> 600; Knös de digamm. Hom. II 107). was Lobeck, Agl. I 266 (vgl. Cobet nov. lect. p. 692), dagegen einwendet, Πολυεῖδης sei unmöglich, es sei nur Πολύειδος zu bilden erlaubt, und Πολυφείδης hiesze *parcipromus* (vgl. Eust. Od. 1781, 7; 1967, 20), reduziert sich darauf, dasz es allerdings an einer analogen bildung zu fehlen scheint. allein Fid zu -Feῖδης verhält sich nicht anders als in gangbaren compositis ὄφ zu -ήρης oder ὄλ zu -ώλης.

Die gleichsetzung wird besonders klar durch heranziehung von Pherekydes, schol. N 663 (vgl. zu o 223), der die folge: Melampus, Mantios, Kleitos, Koiranos und Polyidos hat und erwähnt, dasz zwei söhne des Polyidos, Kleitos und Euchenor, mit bei den Epigonen waren, also wohl samt dem vater. Euchenor ist auch vor Troja genannt (N 664 ff.).

Als Korinther, in die Bellerophonsage hineingezogen, kennt den Koiraniden Pindar Ol. XIII 75; in Argos denken ihn die sagen von Minos und Glaukos (vgl. Apd. III 3, 1; Paus. I 43, 5; schol. E 148; Clem. strom. vol. II p. 109, 3 Dind.; Welcker, trag. II 767). es ist wohl kein zweifel, dasz die übertragung von Argos nach Korinth

durch Sikyon vermittelt wurde, das an die stelle der Aigialeia trat und wo Tzetz., chil. I 458 wirklich einen könig Polyphoides kennt. Sikyons verhältnis einmal zu den argivischen mythen, auf der andern seite zu Korinth ist ja bekannt genug; vgl. Lübbert, ind. lect. Bonn. 1883/4, 15 ff. und 1884, 4 ff.; Wilisch, gött. gel. anz. 1880 II 1195.<sup>1)</sup>

Die Odysseestelle, welche oben angezogen ist, scheint geradezu auf die Epigoniensage hinzudeuten, wenn sie Polyphoides den besten seher nennt, 'nachdem Amphiaraios gestorben'. indes folgt noch nichts hieraus für das Epigonengedicht.

Wenn wir auch oben für dessen alter die nachbildung eines poetischen motivs in der kleinen Ilias in's gewicht fallen lassen durften (p. 132), so ist die allgemeine gestalt eines so vielfach von sagen umwebten sehers natürlich mit viel mehr vorsicht zu beurteilen. ausgeschlossen ist es gewisz nicht, dasz auch das Epigonengedicht seinen seher in Hyperesie heimisch sich dachte, aber eben so möglich, dasz es bereits der korinthische Polyidos war, der mit den Epigonen auszog. Korinther als bundesgenossen derselben nennt auch Paus. IX 9, 4.

Ziehen wir nunmehr die tragiker heran, zu deren lieblingsstoffen die Alkmaionsage gehört hat, wie unter anderem aus Aristot. poet. 13 und Antiphanes Πτοίησις fr. 191 Kock<sup>2)</sup> hervorgeht (vgl. Ribbeck, röm. trag. 489).

1) Die sonstige tradition über Polyidos (über welche zu vergl. Eckermann, Melampus 135 ff., 39) ist so verwirrt, dasz ich keinen faden finden konnte, der aus diesem labyrinthe führt. die verwirrung wird erhöht dadurch, dasz E 148 auf trojanischer seite Abas und Polyidos erscheinen, vor dem auszug von ihrem vater ebenso prophetisch gewarnt, wie Euchenor von dem seinen.

2) Seltsam ist, dasz wie es scheint, niemand die verderbnis von v. 10 beachtet hat:

— ἄν πάλιν  
εἶπη τις Ἀλκμέωνα, καὶ τὰ παῖδιά  
πάντ' εὐθὺς εἶρηχ', ὅτι μανείς ἀπέκτονε  
τὴν μητέρα, etc.

in keiner weise kann man sagen, dasz Alkmeon, nachdem er wahn-sinnig geworden, die mutter getötet habe. man müszte denn an die seltsame version des Astydamas denken, derzufolge nach Aristot. poet. 14 Alkmeon die mutter allerdings „unerkannt“, also vielleicht μανεία tötete (vgl. Köpke, zeitschr. f. d. alt. 1840, 483; Welcker, trag. III 1056; Ribbeck 500). aber abgesehen davon, dasz dies wenig wahrscheinlichkeit hat, handelt es sich in dem fragment ja gerade um die Alkmeon-sage, wie sie *pueris decantatum* war, nicht um eine absonderliche umdichtung. es wird also zu lesen sein, mit einer elision, die sich auch vesp. 278, equ. 1175 und sonst findet:

ὅτι μανείτ' ἀπεκτονόν

τὴν μητέρα.

das futurum wird schon durch das folgende ἤξει πάλιν τ' ἀπεισι gefordert. der fehler gehört zu den häufigen, bei denen die attische form (μανείται) verdrängt wurde, weil die spätere gräcität eine andere bevorzugte (μανήσεται).

Leider bleiben uns des Aischylos Epigonen ganz dunkel.<sup>1)</sup>

Von vornherein ist wahrscheinlich, dass im epos, entsprechend der alten form der Orestessage, Alkmaions muttermord vor den auszug zum kriege fällt und als gerechte erfüllung des väterlichen geheiszes keinen wahnsinn über den Helden bringt. schon Welcker, *trag.* I 272. 284 hat dies hervorgehoben. am lautesten zeugt dafür die situation in der oben angezogenen 8. pythischen ode Pindars. der grusz des sehers an seinen sohn müsste ganz anders lauten, wenn die beiden eben gemachten voraussetzungen falsch wären. ferner dürfen wir als der tragödie aus dem epos überkommen betrachten die einwirkung des delphischen orakels beim beginn des krieges, wodurch auch auf die weihung der Manto am schlusse desselben das richtige licht fällt. Diodor IV 66 hat zwei orakel, deren eines den Epigonen Alkmaion zum führer setzt, das andere Alkmaion selbst gegeben ist, ihm Eriphylens zweiten verrat offenbart und die rache des vaters fordert. beide orakel halte ich für episch. denn durch sie ermöglichte der dichter die einföhrung einer der Thebais entlehnten situation: Alkmaion weigert sich, wie im ersten zuge Amphiaraios, seine aufgabe zu erfüllen. auch der zweite verrat Eriphylens ist somit episch, samt dem gegenstande ihrer habsucht, dem peplos, den schon Hellanikos kennt (fr. 12 = schol. Eurip. Phoin. 71) und der ausser bei Diodor auch bei Apollodor (III 7, 2; vgl. 6, 1 und Paus. II 1, 8) erwähnt ist. Ribbeck (p. 494) scheint der ansicht, dass Eriphyles ermordung vor dem kriege den zweiten verrat ausschliesze: indessen ist, abgesehen davon, dass die mehrerwähnte Astyocheeepisode der kleinen Ilias verrat und preis desselben für die epische Eriphyle sichert, das auffällige zurüctreten des peplos in den tragödienfragmenten leicht dadurch erklärlich, dass die tragiker die schwäche des epischen motivs als einer blossen wiederholung wohl fühlend auch im Epigonenstoff das verhängnisvolle halsband verwerteten. Alkmeons letztes zaudern schwindet, als er am halse der mutter das gold erblickt, um welches sie den vater verraten hat. bei Euripides spricht Alkmeon von dem golde, fr. 71:

χρυσούν ἐνεγκὺν ὄρμον εἰς Ἄργους πόλιν.

vgl. Accius, *Epig.* fr. XIII:

[séd] *quid cesso ire ad cam? em praesto est. cómo [vide] collum gravem!*

1) Welcker, *allg. schulztg.* IX 2, 229 ff.; vgl. denselben nach auffindung der Franz'schen didaskalie, *kl. schr.* IV 136 ff.; 143. Kausche, *mythol. Aesch. diss.* Hal. IX 236. — Ebensowenig ist von den Epigonen des jüngeren Astydamos bekannt. wenn in dem satyrspiel „Alkmeon“ des Achaïos (vgl. Nauck p. 581) verspottung der Delphier vorkommt, so wird Welcker mit recht auf die sendung Alkmeons von Delphi nach Psophis schlieszen. nichts zu ermitteln ist über Achaïos' Alpheisiboia, Agathons und Nikomachos' Alkmeon (eins mit Eriphyle?), Chairemons Alpheisiboia, sowie die komödien des Amphis und Mnesimachos; vgl. Timokl. fr. 6, 12 Kock.

Die tragödie kennt und benutzt hierbei nur den unheimlichen zauber, mit dem auch die griechische volksauffassung fluchbeladenes gold umgeben hat. das *'monile pulcherrimum infausti ominis'*<sup>1)</sup> hat eine ganze reihe von besitzerinnen unglücklich gemacht<sup>2)</sup> und ward auch für Alkmeon zum fluche, als sein zweites weib, die Akarnanin Kallirrhoe danach begehrte (Paus. VIII 24, 8). in Delphi geweiht, inserierte es noch im 4. jahrhundert die unheilvolle kraft, die frau, die sich vermessen hatte es zu tragen, in eine Eriphyle zu verwandeln.<sup>3)</sup>

Apollodor, bei dem mit III 7, 5 die eigentlich tragische Alkmaionsage einsetzt, nach welcher der muttermord erst nach der rückkehr von Theben stattfindet, musz natürlich in der vorhergehenden darstellung des Epigonenzuges das zweite orakel auslassen. die verdunkelung des epischen motives zeigt sich aber deutlich in dem gezwungenen satze: ὁ μὲν οὖν Ἀλκμαίων ἡγεῖσθαι τῆς στρατείας οὐ βουλόμενος, πρὶν τίσασθαι τὴν μητέρα, ὅμως στρατεύεται· λαβοῦσα γὰρ ἡ Ἐριφύλη παρὰ Θερσάνδρου τοῦ Πολυνείκου τὸν πέπλον συνέπειρε καὶ τοὺς παῖδας στρατεύεσθαι. es setzt dies offenbar eine 'philosophin' Eriphyle im Euripideischen geiste voraus, eine scene logistischer art, voll glänzender rhetorik, deren sophistisches gepräge durch nichts deutlicher erkennbar ist, als dadurch, dasz sie in der trockenen darstellung des mythographen, ihrer schildernden motivierung entkleidet, als eine innerlich unklare situation sich herausstellt. Alkmeon weigert sich, ohne den vater gerächt zu haben auszuziehen, lässt sich aber von der bestochenen mörderin 'dennoch' dazu bereden. in diesem 'dennoch' liegt die schwäche der scene. sie ist entstanden dadurch, dasz ein dichter, welcher sich nicht entschlieszen konnte, den gott einen muttermord befehlen zu lassen, das zweite orakel des epos aufgab. sie war zugleich auszugleichen durch sophistische kunst, diese schwäche. ich glaube, nichts kann klarer sein, als dasz es Euripideischer geist ist, dem wir in Apollodors bericht begegnen.<sup>4)</sup>

1) Schol. Stat. Theb. II 267 (p. 130 ed. Paris. 1618).

2) Myth. Vat. II 78.

3) Ephoros b. Ath. VI 232 d; Diodor XVI 64; Parthen. 25; vgl. Paus. IX 41, 2.

4) Zur willkommenen bestätigung dient fr. 70 N. (= Aristot. Eth. Nik. 3, 1): τὸν Εὐριπίδου Ἀλκμαίωνα γελοῖα φαίνεται τὰ ἀναγκάσαντα μητροκτονῆσαι, wozu aus den scholien die verse:

μάλιστα μὲν μ' ἐπὶ ἡρ' ἐπικκήσας πατήρ  
δὸ' ἄρματ' εἰσέβαινεν εἰς Θήβας ἰών.

woraus das fallenlassen des orakels sicher zu folgern ist, da sonst der auftrag des vaters nicht mit μάλιστα eingeführt werden konnte.

Natürlich war die verhandlung zwischen Eriphyle und ihrem sohne in diesem stücke nur erzählungsweise wiedergegeben, in derselben ῥῆσις, zu der auch fr. 69 gehört. dadurch ward die gelegenheit, eine glänzende rhetorik zu entfalten, nur ausgiebiger.

In vergleich zu setzen zu diesen erwägungen sind zunächst die Epigonen des Sophokles, über die wir zuverlässiger urteilen dürfen, unter zwei voraussetzungen, erstens dasz die Eriphyle des dichters von den Epigonen nicht verschieden ist, zweitens, dasz Accius' Epigonen sich an Sophokles anschlieszen.<sup>1)</sup> alsdann ergibt sich übereinstimmung mit dem epos in zwei wichtigen stücken, die zugleich unsere obigen annahmen bestätigen.

Der mord, welcher nach Soph. fr. 188. 189. 200 N. sowie Accius, fr. VII, XIII, XV Ribb., sicher vorkam, fand vor dem auszuge statt<sup>2)</sup>:

*Et nōne Argivos frēmere bellum et velle vim vulgum vides?*

Den Sophokles wird also wohl im auge haben Asklepiades, schol. λ 326, bei dem Amphiaraios' auftrag ausdrücklich bestimmt, μη πρότερον μετὰ τῶν Ἐπιγόνων ἐπὶ Θήβας πορεύεσθαι, πρὶν ἀποκτεῖναι τὴν μητέρα. wenn etwas deutlich unepisch an der erzählung Apollodors ist, so ist es seine suspendierung eines einmal bestimmt angeschlagenen motifs.

Zweitens ergibt sich aber, dasz bei Sophokles Alkmeon unter dem einfluss des orakels handelt und zwar jenes zweiten.

Soph. fr. 198: πῶς οὖν μάχωμαι θνητὸς ὦν θεία τύχη;  
 ὅπου τὸ δεινὸν (θεῖον?), ἐλπὶς οὐδὲν ὠφέλει.

Acc. fr. VI:

*qui nisi genitorem ulso, nullam meis dat finem miseriis.*

Weiter dürfen wir aber nicht gehen, denn deutliche spuren deuten darauf hin, dasz Sophokles nicht mehr ausschliesslich dem kyklischen epos folgt, sondern bereits züge der so beliebten Alkmeonsage sich angeeignet hat. dies beweist sicher fr. 199, nach welchem auf den wahnsinn Alkmeons zu schlieszen ist:

ἄπελθ'. ἐκείνης ὕπνον ἱατρὸν νόκου —

Acc. fr. XVI:

*māneas ad Glisāntem, exsilio mācte ex terris Pēlopiis.*

'Bei Glisas hatte Alkmeon zugleich sieg und die Erinyen zu erwarten', erklärt Ribbeck dies offenbar aus einer weissagung an den muttermörder stammende bruchstück, während der Sophokleische vers auf eine dem Euripideischen Orestes ähnliche situation weist, zu der auch Acc. fr. X passt:

*nūc pergā, ut supplicii placans caelitum aras expleam.*

auch die vorausgesagte verbannung des mörders erinnert an das Euripideische stück und gehört, wie sich weiter unten ergeben wird, sicher der tragischen Alkmeonsage an.

1) Welcker, trag. I 269 ff.; Ribbeck p. 493.

2) Wodurch die von Eckermann, Melampus 82 ff. gegen Welcker erhobenen einwände fallen.

Die vertagung des wahnsinns, der hinweis auf künftiges, ist für die angenommene abweichung des dichters vom epos beweisend genug. vielleicht wurde bei Sophokles Alkmeon von der νόκος selbst unmittelbar nach der that geheilt, worauf Asklepiades (a. a. o.) hindeuten scheint: τοὺς δὲ θεοὺς ἀπολῦσαι τῆς νόκου αὐτὸν διὰ τὸ ὀσίως ἐπαμύνοντα τῷ πατρὶ τὴν μητέρα κατακτεῖναι. wenigstens ist hier deutlich die anschauung des epos, dasz Alkmeons that gerecht war, mit der jüngeren von Alkmeons wahnsinn in ausgleich gebracht.<sup>1)</sup> diese augenblickliche heilung aber schloz eine spätere verbannung und verfolgung durch die furien nicht aus, worauf die fragmente führen und vielleicht auch der ausdruck bei Hygin 73: *Alcmaeon memor patris praecepti Eriphylen matrem suam interfecit. quem postea furiae exagitarunt.*

Bei dieser beschaffenheit der Sophokleischen tragödie wird also auch auf den umstand kein gewicht gelegt werden dürfen, dasz Amphilochos in derselben vorkam, nach Acc. fr. IV:

*Sed iam Ámfilocum huc vadere cerno et  
nobis datur bona pausá loquendi  
tempúsque in castra revórti.*

Er ist offenbar mithelfer und berater seines bruders, wie wir denn auch bei Apollodor sahen, dasz Amphiaraios seinen auftrag τοῖς παῖσι gab, und ἔνιοι μᾶλλον λέγουσι cὺν Ἀμφιλόχῳ τῷ ἀδελφῷ habe Alkmeon Eriphyle umgebracht. das verhältnis der brüder werden wir uns zu denken haben, wie das zwischen Orestes und Pylades, und schon infolge dieser ähnlichkeit, wie sich zeigen wird, eignet seine person in diesem wirkungskreise der tragischen Alkmeonsage. jedesfalls dürfen wir behaupten, dasz durch Sophokles' Epigonen unsere oben gewonnene anschauung von Amphilochos' rolle im Epigonenepos in keiner weise erschüttert wird.

Zugleich aber zeigt sich, dasz wir vor der weiteren untersuchung der tragödien die eigentliche Alkmeonsage noch schärfer in's auge zu fassen haben. wir müssen zu diesem zweck notwendig die fäden einen augenblick fallen lassen. hoffentlich aber ersetzt uns diese unannehmlichkeit ein wirklicher gewinn.

---

1) Aehnlich wohl auch zu verstehen das orakel an Alkmaion:

τιμῆν μ' αἰτεῖς δῶρον, μανίαν ἀποπαῦσαι.  
καὶ cὺ φέρειν τιμῆν ἐμοὶ γέρας, ὃ ποτε μήτηρ  
Ἀμφιδράον ἔκρυψ' ὑπὸ γῆν αὐτοῖσι cὺν ἱπποῖσι.

Ephoros bei Ath. VI 232 d (vgl. Eust. zu λ p. 1697, 40 ff.; Eudokia 22).  
Bei Statius heiszt es Theb. VII 787:

*deceptum tibi, Phoebe, larem poenasque nefandae  
coniugis et pulchrum nati commendo furorem.*

vgl. VIII 120.

## § 11.

Thukydides sagt, vielleicht nach eigener erforschung der landes-sagen<sup>1)</sup>, II 68 folgendes: Ἄργος τὸ Ἀμφιλοχικὸν καὶ Ἀμφιλοχίαν τὴν ἄλλην ἔκτισε μετὰ τὰ Τρωικὰ οἰκαδε ἀναχωρήσας καὶ οὐκ ἀρεσκόμενος τῇ ἐν Ἄργει καταστάσει Ἀμφίλοχος ὁ Ἀμφιάρεω ἐν τῷ Ἀμπρακικῷ κόλπῳ ὁμώνυμον τῇ ἐαυτοῦ πατρίδι Ἄργος ὀνομάσας. das unbestimmte οὐκ ἀρεσκόμενος erklärt der scholiast: εὗρε γὰρ τὴν μητέρα Ἐριφύλην ἀναιρεθεῖσαν ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ. II 102, wo vom Acheloos die rede ist, heiszt es weiterhin: λέγεται δὲ καὶ Ἀλκμαίῳ τῷ Ἀμφιάρεω, ὅτε δὴ ἀλάσθαι αὐτὸν μετὰ τὸν φόνον τῆς μητρὸς, τὸν Ἀπόλλω ταύτην τὴν γῆν χρῆσαι οἰκεῖν, ὑπειπόντα οὐκ εἶναι λύσιν τῶν δειμάτων, πρὶν ἂν εὐρύων ἐν ταύτῃ τῇ χώρᾳ κατοικήσῃται, ἥτις, ὅτε ἔκτεινε τὴν μητέρα, μήπω ὑπὸ ἡλίου ἑωρᾶτο μηδὲ γῆ ἦν, ὡς τῆς γε ἄλλης αὐτῷ μεμιασμένης. ὁ δ' ἀπορῶν, ὡς φασι, μόλις κατενόησε τὴν πρόσχωσιν ταύτην τοῦ Ἀχελῷου καὶ ἐδόκει αὐτῷ ἱκανὴ ἂν κεχώσθαι δίαίτα τῷ σώματι, ἀφ' οὗπερ κτείνας τὴν μητέρα οὐκ ὀλίγον χρόνον ἐπλανάτο. καὶ κατοικισθεὶς ἐς τοὺς περὶ Οἰνιάδας τόπους ἐδυνάστευε τε καὶ ἀπὸ Ἀκαρνάνος παιδὸς ἐαυτοῦ τῆς χώρας τὴν ἐπωνυμίαν ἐγκατέλιπε. τὰ μὲν περὶ Ἀλκμαίωνα τοιαῦτα λεγόμενα παρελάβομεν.<sup>2)</sup>

Es ist sofort festzustellen, dasz der Thukydideische bericht Amphilochos als teilnehmer des troischen krieges voraussetzt, zweitens aber Alkmaions muttermord offenbar nach der eroberung Thebens ansetzt, also keinesfalls enkyklisch ist.

Nun ist uns aber durch Strabo eine gegen Thukydides gerichtete polemik des Ephoros erhalten. VII 325: μετὰ δὲ τὴν Ἀμβρακίαν τὸ Ἄργος ἐστὶ τὸ Ἀμφιλοχικόν, κτίσμα Ἀλκμαίωνος καὶ τῶν παίδων. Ἐφορος μὲν οὖν φησι τὸν Ἀλκμαίωνα μετὰ τὴν Ἐπιγόνων ἐπὶ τὰς Θῆβας στρατείαν παρακληθέντα ὑπὸ Διομήδους συνελθεῖν εἰς Αἰτωλίαν αὐτῷ καὶ συγκατακτῆσθαι ταύτην τε καὶ τὴν Ἀκαρνανίαν, καλοῦντος δ' αὐτοὺς ἐπὶ τὸν Τρωϊκὸν πόλεμον Ἀγαμέμνωνος, τὸν μὲν Διομήδη πορευθῆναι, τὸν δ' Ἀλκμαίωνα μέιναντα ἐν τῇ Ἀκαρνανίᾳ τὸ Ἄργος κτίσαι, καλέσαι δ' Ἀμφιλοχικὸν ἐπώνυμον τοῦ ἀδελφοῦ, Ἰναχον δὲ τὸν διὰ τῆς χώρας βέοντα ποταμὸν εἰς τὸν κόλπον ἀπὸ τοῦ κατὰ τὴν Ἀργεῖαν προσαγορευῆσαι. Θουκυδίδης δὲ φησιν αὐτὸν Ἀμφίλοχον μετὰ τὴν ἐκ Τροίας ἐπάνοδον δυσαρεστοῦντα τοῖς ἐν Ἄργει παρελθεῖν εἰς τὴν Ἀκαρνανίαν, διαδεξάμενον δὲ τὴν τὰδελφοῦ δυναστείαν κτίσαι τὴν πόλιν ἐπώνυμον ἐαυτοῦ. das letzte ist nicht richtig. Thukydides sagt das nicht. die schwierigkeit löst sich aber durch Strabo X 462: Θουκυδίδης δὲ καὶ ἄλλοι τὸν Ἀμφί-

1) vgl. Böhme, quaest. Thucyd. progr. Schleiz 1888, 8 ff., sowie Classen z. st.

2) vgl. Plut. de exilio 9; Philostrate, her. p. 327, 18 Kays. — schol. Lucian., deor. conc. 12. vgl. Oberhammer, Akarnanien 43 ff.

λοχον ἀπὸ τῆς στρατείας τῆς Τρωικῆς ἐπανιόντα, οὐκ ἀρεσκόμενον τοῖς ἐν Ἄργει, ταύτην οἰκῆσαι φασι τὴν χώραν, οἱ μὲν κατὰ διαδοχὴν ἦκοντα τῆς τοῦ ἀδελφοῦ δυνατείας, οἱ δ' ἄλλως. aus dem verlauf der stelle wird auch sonst noch manches klarer. der zug des Alkmaion und Diomedes richtet sich gegen die bedränger des Oineus. Agamemnon benutzt beider abwesenheit, um Argos wegzunehmen.<sup>1)</sup> beim auszug nach Troja fordert er die helden zur teilnahme auf, weil er durch ihr zurtückbleiben den neuen besitz für gefährdet hält. Alkmaion hält sich aber grollend zurtück. so bleiben die Akarnanen dem troischen kriege fern, was sie denn auch den Römern gegenüber geltend gemacht haben.<sup>2)</sup>

Thukydides also lässt Alkmaion nur Akarnanien, Amphilochos dagegen Argos gründen: Ephoros macht Argos zur gründung Alkmaions. Thukydides setzt seine gründung nach, Ephoros vor die Troika. Thukydides weicht von dem Epigonenepos ab, da er Eriphyle nach dem Epigonenkriege fallen und Alkmaion wahnsinnig in die ferne irren lässt: Ephoros' darstellung setzt die epische version voraus; nach Thebens fall hat Alkmaion bei ihm keine andre aufgabe zu erfüllen, als Diomedes nach Aitolien zurtückzuführen. vom wahn-sinn ist nicht die rede.<sup>3)</sup> Thukydides endlich braucht die person des Amphilochos, welche Ephoros überhaupt nicht bemht.

Was ist nun die quelle des von Polybios (Strabo p. 465) in bezug auf κτίσεις besonders geschätzten Ephoros? die antwort giebt Strabo p. 452: ὁ δὲ τὴν Ἀλκμαιονίδα γράψας (fr. 5 Kink.), Ἰκαρίου τοῦ Πηνελόπης πατρὸς υἱεὶς γενέσθαι δύο, Ἀλυζέα καὶ Λευκάδιον, δυναστεύσαι δ' ἐν τῇ Ἀκαρνανίᾳ τούτους μετὰ τοῦ πατρὸς· τούτων οὖν ἐπωνύμους τὰς πόλεις Ἔφορος λέγεσθαι δοκεῖ. Ephoros folgte hier also der Alkmaionis, und so liesze sich der inhalt dieses gedichtes wirklich wiedergewinnen, trotzdem, dasz Welcker daran zweifelte, einen andern mythenkreis um Alkmaion zu gruppieren, als den der Epigonen. denn dasz es nicht, wie Heyne vermutet, aber selbst zurtückgenommen hatte, Alkmaions schicksale bei Alpheisboia und Kallirrhoe sein konnten, die das epische gedicht behandelte, war von vornherein klar: diese stoffe waren durchaus tragischer art. jetzt

1) Eine ungemein wichtige stelle, welche licht wirft auf die verlegung des Pelopidensitzes von Mykenai (Homer, Sophokles) nach Argos (Aischylos, Euripides). sie erklärt auch, warum Lykeas, dem Pausanias II 22, 2 folgt, die Argeier in Argos dem Agamemnon heerfolge schwören lässt.

Thraemer, Pergamos 34 ff. wird seine Darstellung hiermit abfinden müssen.

2) vgl. Iustin. 28, 1; Mommsen, R. G. I' 548.

3) Die erzählung bei Ath. VI 232 d (Ἔφορος ἢ Δημόφιλος) von der weihung des halsbandes nach Delphi widerspricht nicht, trotzdem, dasz sie die μανία voraussetzt. es handelt sich dort um phokische lokaltradition des 4. jahrhunderts, die natürlich unter dem einflusse der tragischen sage steht.



erkennen wir, dasz die Alkmaionis die aufgabe erfüllte, den thebischen mit dem troischen sagenkreise zu verbinden und dasz Preller (myth. II<sup>3</sup> 367) nicht unrecht hatte, als er dieses gedicht vermuthungsweise die Nosten der thebanischen epen nannte.<sup>1)</sup>

Das gedicht konnte geradezu anknüpfen an ein in der Thebais selbst gegebenes motiv, an den schwur des Adrastos beide schwiegersöhne zurückzuführen; vgl. Euripides, Phoin. 427:

διμοῖς Ἀδραστός ὤμοσεν γαμβροῖς τὸδε  
ἄμφω κατὰξειν εἰς πάτραν, πρόσθεν δ' ἐμέ.<sup>2)</sup>

Ebendahin hat Stoll p. 40 richtig das fragment des Antimachos bezogen (fr. 9 = Apoll. Dysk. π. ἀντ. p. 89, 2 Schn.-Uhlig):

ἀσπασίως δὲ  
σφὺ ἄγεν οἴκαδε.<sup>3)</sup>

Aber weder an Polyneikes noch an Tydeus erfüllt sich dieses versprechen, sondern an den söhnen. Thersanders rückführung behandeln die Epigonen, Diomedes'iedereinsetzung die Alkmaionis.

Aus dem aber, was wir durch Ephoros über den inhalt des verschollenen gedichtes erfuhren, geht zugleich hervor, dasz dasselbe die situation der Epigonen durchaus acceptierte. für die tragödie also kann auch die Alkmaionis die quelle nicht sein. den von furien verfolgten Alkmeon kennt sie nicht. ehe wir aber die tragischen

1) Dasz ein gedicht, welches den titel Alkmaionis führt und nach ausweis von fr. 5 akarnanische κρίσις ganz sicher behandelt hat „allem anschein nach von der einwanderung der Alkmaioniden in Akarnanien noch nichts wusste“, ist eine geradezu ungeheuerliche behauptung Oberhummers, Akarnanien p. 46. sonstige urtheile über die Alkmaionis bei Th. Voigt, de Atrei et Thyestae fab. p. 330; der verfasser selbst teilt p. 335 n. 11 den anfänglichen irrthum Heynes.

2) Stat. Theb. II 200:

*Et patriis spondet reduces inducere regnis.*

vgl. Diod. IV 65; Apd. III 6, 1; nicht bei Hygin 69; vgl. Spiro, de Eurip. Phoen. p. 57.

3) Es ist höchst wahrscheinlich, dasz Antimachos wie den Epigonenstoff, so auch den der Alkmaionis in sein epos aufgenommen hat. denn wie immer man versuchen mag, die stelle des Horaz (de arte poet. 136 ff.) mit den zerrütteten scholien zu vereinigen, die unbefangne erwägung wird stets darauf führen, die nennung des Antimachos zu beziehen auf v. 146:

*nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri.*

hierzu bietet denn auch Pseudo-Acron die ganz verständige bemerkung: *Antimachus poeta reditum Diomedis narrans coepit ab exordio primae originis, id est: coepit ab interitu Meleagri.* es versteht sich von selbst, dasz damit der dritte, gewisz fast selbständige teil des ganzen werkes gemeint war, der von neuem ausholte, wie wir oben ähnliches über den zweiten teil, die Epigonen, vermuteten.

Die feststellung des inhaltes der Alkmaionis rückt uns auch die 12bb. Diomedis des Iulus Antonius ein klein wenig näher (Pseudo-Acron zu Hor. carm. IV 2, 32).

versionen (bei Apd. III 7, 5 ff.; Paus. VIII 24; Ovid, met. IX 407 ff.) näher untersuchen, müssen wir zusehen, was sich sonst noch über die Alkmaionis ermitteln lässt.

## § 12.

Von haus aus scheint es das natürliche, dasz zu dem amphiloichischen Argos Amphilochos als gründer gehört und nicht Alkmaion. es ist auch klar, dasz nichts anderes als die berühmte akarnanische mantik<sup>1)</sup> diesen seher nach dem ambrakischen golfe gezogen haben kann.<sup>2)</sup> schon der akarnanische seher Megistias, der sich bei Leonidas aufhielt, rühmte sich zu den Melampodiden zu gehören (Simonid. 94 Be.<sup>4)</sup>; Herod. VII 221). Amphilochos selbst nennt Aristides, Asklep. VII 45 (vol. I p. 78 Dind.), zwar in Aetolien, aber wohl nur aus ungenauigkeit. wenn dagegen Clemens (strom. vol. II p. 109, 12 Dind.) auch Alkmaion zu einem solchen seher macht, so ist dies entschieden zurückzuweisen, da Alkmaion sonst durchaus bar der mantischen gabe erscheint; vgl. Boeckh, Pind. III 2 p. 312 (nicht beachtet von Thraemer, Perg. p. 139). Amphilochos, Amphiaros' sohn, nennen mit Thukydides übereinstimmend als gründer Skymnos 457; Steph. Byz. v. Ἀμφίλοχοι; Paus. II 18, 5.<sup>3)</sup>

Dagegen liesz Euripides in seinem Ἀλκμέων ὁ διὰ Κορίνθου<sup>4)</sup> den schon oben behandelten jüngeren Amphilochos, Alkmaions sohn, Argos gründen (Apd. III 7, 7 vgl. p. 167).

Zu bedauern ist, dasz Hekataios fr. 72 (= Strab. VI 271) zwar Amphilochos' namen, aber ohne nähere bezeichnung angiebt.

Bezüglich des von Thukydides über Alkmaion am Acheloos erzählten so stimmt wiederum Skymn. 462 und schol. Luc. deor. conc. 12 damit überein. die auf der tragödie fuszenden berichte (Apd. III 7, 5; Paus. VIII 24; vgl. Ovid. met. IX 407 ff.; remed. 455; fast. II 43)<sup>5)</sup>

1) vgl. Müller, Dor. I<sup>2</sup> 61. 255; Lobeck, Agl. I 310; Welcker, cycl. II<sup>2</sup> 334. 387; Eckermann, Melampus p. 135 ff. Preller, myth. II<sup>2</sup> 369 ff.; Bursian, geogr. I 107 ff.; Bouché-Lecl. II 72; Oberhummer, Phönizier in Akarnanien p. 54, Akarnanien p. 229. gegen den abschnitt in Oberhummers buch, welches die Alkmaioniden in Akarnanien behandelt (43 ff.), werden wir uns mehrfach zu wenden haben.

2) Dasz Amphilochos seinen wirkungskreis in Kilikien habe, darf auf keinen fall gegen die akarnanische sage eingewendet werden. erscheint der seher doch selbst im spanischen Galicien als κριτής: Strab. III 157; Iustin. 44, 3.

3) Was Deimling, Leleger p. 133, gegen die letzte stelle einwendet, wird weiter unten zu erledigen sein.

4) Ueber welchen die Rostocker Dissertation von Basedow, de Euripidis fabula quae inscribitur Ἀλκμ. ὁ διὰ Κορ. (1872) nichts neues lehrt.

5) Oberhummer legt mehrfach viel zu viel gewicht auf diese traditionen. so ist λόγῳ τῶν Ἀκαρνάνων bei Paus. VIII 24, 9 nichts als Herodotische reminiscenz, Alkmeons zufucht bei den Thesprotern und der auszug seiner söhne aus Epeiros (Apd. III 7, 5. 7) nichts als tragische κύχλις ἐθνῶν, bei der etwa der homerische name Akarnaniens

nennen als sohn Alkmaions von der Acheloostochter auszer Akarnan auch Amphoteris, worin sich wohl die akarnanischen ansprüche auf beide fluszufer aussprechen.<sup>1)</sup> auch der eponymos von Φοιτῖαι heisst ein sohn Alkmaions (Steph. Byz. s. v.).<sup>2)</sup> spuren desselben heros finden sich auch in Leukadien; denn da nach Hesych λαίπαις (= βούπαις) leukadische glosse ist, so musz auffallen, was er unter Λαισποδίας bietet: ὄνομα κύριον. ἔνιοι δὲ τὸν Ἀλκμέωνα ψήθησαν λέγεσθαι.<sup>3)</sup>

Diese thatsachen lassen deutlich folgenden gegensatz erkennen: Thukydides verweist Alkmaion nach Oiniadai und erkennt die amphiloichischen ansprüche auf Amphilochos an, den sohn des Amphiaraios und erben seiner mantik. eine zweite tradition hingegen stimmt zwar bezüglich Alkmaions überein, nennt aber als κτίστης von Argos den jüngeren Amphilochos, Alkmaions sohn. der sinn beider sagen kann kein andrer sein, als dasz nach Thukydides Amphilochien mythisch selbständig, gleichberechtigt erscheint mit dem unter Alkmaion stehenden Akarnanien, während die andre tradition die Amphilochien diesem unterordnen will. denn dasz die dritte anschauung, welche Ephoros vertritt, nur diese beiden gegensätze vermittelt, indem sie Alkmaion zum gründer von Argos macht und dieses nach dem bruder Alkmaions benannt sein lässt, ist von vornherein klar. wo nennt sonst ein κτίστης eine stadt nach seinem bruder statt nach sich oder seinem sohne? wir dürfen durchaus mit recht annehmen, dasz Ephoros, der legitimität des jüngeren Amphilochos misztrauend, in diesem punkte von seiner quelle abwich.<sup>4)</sup>

Der oben erwähnte gegensatz hat aber seine volle historische

(ἡπειρος, ἀκτὴ ἡπειροῖο) und das muster des Orestes in Epeiros massgebend war (Str. VII 326). gegen Thukydides' bestimmtes urteil über die nationalität der Amphilochien derartige sagenversionen zu ethnographischen schlüssen zu benutzen ist unerlaubt.

1) v. Gutschmid (beitr. zur gesch. d. alt. orient.) übersetzt indessen den namen mit „zwischenhand“ (p. 77). — Akarnan übrigens erscheint im widerspruch zu dieser genealogie als freier der Hippodamia: schol. Pind. Ol. I 127.

2) Seltsam bleibt Steph. Byz. s. v. Ἀχελῷος. der flusz, früher Thoas (vgl. Strab. X 450) habe seinen namen ἀπὸ Ἀχελῷου ἐλθόντος ἐκ Θερρατίας μετὰ Ἀλκμαίωνος. ähnlich verknüpfte man mit Echinis, dem heros der Echinaden, den thebanisch-thessalischen Echion, siehe Meineke, anall. Alexandr. p. 204.

3) vgl. schol. av. 1568; Jacobi bei Meineke, com. V 2, 568.

4) Wenn übrigens Apollodor (bei Strab. X 462) dem Ephoros in bezug auf seine darstellung der akarnanischen κτίσεις vorwirft: ἐκπίπτει εἰς τὰ παρὰ τὴν ὁμηρικὴν ἱστορίαν λεγόμενα, so ist dies zwar für den charakter von Ephoros' quelle bedeutsam, bezieht sich aber im vorliegenden falle weder auf die person des Amphilochos, noch auf andre homerische fragen, sondern nur darauf, dasz Ephoros' darstellung die Akarnanier vom troischen kriege ausschloz: ἡμεῖς μὲν οὖν ἀπεδείξαμεν ἐν τῇ καταλόγῳ τῶν νεῶν καὶ τοὺς Ἀκαρνᾶνας καταριθμούμενους etc., Ἐφορος δὲ etc.

begründung in dem, was wir über die schicksale von Amphilochien wissen, sowie über seine stellung zu Akarnanien und Südepeiros, sowohl früher, als besonders in den ersten jahren des peloponnesischen krieges.

Schon längst hat man gesehen, dasz die einföhrung Alkmaions in Akarnanien eine folge der korinthischen kolonisation ist, die namentlich unter Kypselos erfolgte, dessen drei natürlliche söhne Leukas, Anaktorion und Ambrakia besetzten.<sup>1)</sup> in Korinth hatten wir schon schon mehrfach spuren der Melampodiden gefunden (oben p. 176): schon die zugehörigkeit des geschlechtes zu den Aioliden war hier massgebend.<sup>2)</sup>

Nun achte man auf den bericht des Thukydides II 68, den Ullrich 'der kampf um Amphilochien', progr. Hamb. Iohanneum 1863 und Oberhummer, Akarn. 91 ff. ausführlich behandeln: ἢν ἡ πόλις αὕτη (Argos) μερίστη τῆς Ἀμφιλοχίας καὶ τοὺς δυνατωτάτους εἶχεν οἰκήτορας. ὑπὸ ζυμφορῶν δὲ πολλαῖς γενεαῖς ὕστερον πιεζόμενοι Ἀμπρακιώτας ὁμόρους ὄντας τῇ Ἀμφιλοχικῇ ζυνοίκους ἐπηγάγοντο καὶ ἡλληνίσθησαν τὴν νῦν γλῶσσαν τότε πρῶτον ἀπὸ τῶν Ἀμπρακιωτῶν ζυνοικησάντων. οἱ δὲ ἄλλοι Ἀμφιλοχοὶ βάρβαροί εἰσιν. ἐκβάλλουσιν οὖν τοὺς Ἀργεῖους οἱ Ἀμπρακιῶται χρόνῳ καὶ αὐτοὶ ἴσχυουσι τὴν πόλιν. die Amphilochier aber schlossen sich an die Akarnanen an, mit denen sie in Olpe (Thuk. III 105) ein κοινὸν δικαστήριον hatten, und wandten sich um hülfe nach Athen. die kämpfe zu beginn des peloponnesischen krieges, in welche diese ereignisse sich einreihen, sind hier nicht näher zu verfolgen. das aber ist klar, dasz der Thukydideische bericht über die gründung von Argos partei hält, also die akarnanisch-amphilochische tradition gegen die korinthische vertritt, der sich Ephoros anschloz. und auch das ist bezeichnend, dasz der Athener Apollodor, wie wir aus Strabo sahen, in diesem streite für Thukydides partei nimmt.<sup>3)</sup>

So bestätigt sich denn auch von dieser seite, dasz die Alkmaionis, der Ephoros im ganzen folgt, ein korinthisches gedicht aus der zeit etwa 600 v. Chr. ist (vgl. oben p. 154 und Oberhummer, Akarn. p. 46). erinnert man sich des umstandes, dasz Euripides' 'Alkmeon in Psophis' schon 438 aufgeführt ist, so ist nunmehr kaum ein zweifel daran möglich, dasz auch bezüglich der Alkmaionsage von Oiniadai Thukydides nichts erzählt, als was die athenische bühne ihm bot, während Ephoros auch hier dem epos folgt, nur in dem einen punkte

1) Müller, Dor. I<sup>2</sup> 118; Bursian, geogr. I 107; ECurtius, Hermes X 229; Oberhummer, Akarn. 71 ff. über die münzen vgl. Imhoof-Blumer, monn. grecqu. p. 137. 144; Wiener numism. zeitschr. X 11 ff.; Head, hist. numm. p. 278 ff.

2) vgl. Wilisch, jahrb. 1878, 722 ff.

3) Beachtenswert ist auch, dasz Amphilochos in Athen ein ἡρῶν hatte, Paus. I 34, 3; vgl. Welcker, götteri. III 259.

abweichend, dasz er statt des sohnes des Alkmaion dessen bruder einführte.

Von diesem standpunkte aus löst sich das rätsel des jüngeren Amphilochos, den, wie wir sahen, die Alexandriner auch in Kilikien an die stelle des älteren setzten (p. 167), sehr einfach.

Polyeidos, der Epigonenseher, ist in Korinth zu hause. seine tochter ist jene dionysische Manto, von welcher oben die rede war (p. 137 ff.), weil auch sie in die κτίσις Κολοφῶνος hereingezogen worden ist. ihr grab befand sich in dem megarischen Dionysion, das ihr vater gestiftet hatte, Paus. I 43, 5. Korinth und Megara verbunden scheint auch der schiffskatalog vorauszusetzen.<sup>1)</sup>

Ich glaube, die Alkmaionis schloz sich an die Epigonen derart an, dasz sie annahm, Alkmaion sei unmittelbar nach dem muttermorde gestühnt worden von Polyidos, der ja auch sonst in dieser funktion erscheint (Paus. I 43, 5). hierauf zog er gegen Theben und später nach Akarnanien. in der zeit seiner blutschuld aber erzeugte er mit Manto, Polyidos' tochter, einen sohn, den jüngern Amphilochos, der in Korinth erzogen, später von Alkmaion abgeholt, der gründer von Argos wurde. diese vermuthung stützt sich erstens auf Parth. 27, wo in einer erotischen sage thatsächlich ein Korinther Amphilochos erscheint, mann der Alkinoe, der tochter des Polybos. sein vater heiszt hier Dryas; aber wir werden sofort aus Euripides sehen, dasz Manto von Alkmaion verlassen war, während wir oben sahen, dasz die korinthische Manto in Klaros als gattin eines Bakchiaden erscheint (p. 138). auf die namengebung einer hellenistischen novelle werden wir nicht allzuviel gewicht legen dürfen: in jedem falle aber sichert uns die geschichte einen korinthischen Amphilochos.

Nun zu Euripides, dessen korinthischen Alkmeon Apollodor III 7, 7 ersichtlich wiedergiebt.<sup>2)</sup> die tiefgreifenden veränderungen des

1) Gegen die von Wilamowitz aufgestellte einbeziehung der Megaris zu Boiotien (hom. unters. p. 252) lassen sich mehrere gründe geltend machen, zb. dasz die Megarensen mit den Korinthern zusammen als bundesgenossen der Epigonen erscheinen (Paus. IX 9, 4).

2) Welcker, trag. II 579. auf die kühnen deutungen Panofkas (arch. ztg. 1845, 49 ff.; 1848, 74\*; 1850, 193 ff.), wonach die situation des korinthischen Alkmeon, sowie die weihung der Manto überhaupt (ohne unterscheidung der korinthischen und thebanischen) auf vasen und wandbildern wiederkehrt, kann ich mich nicht einlassen; vgl. Otr. Müller, hdb.<sup>3</sup> § 412, 3; Overbeck, gallerie her. bildw. I p. 162. besonders unsicher scheint mir die deutung des pompejanischen bildes, Helbig n. 203, in dem der einzige anhaltspunkt auszer dem lorbeerattribut das ernste, traurige vorsichhinblicken der priesterin ist. diese träumerisch-wehmüthige stimmung ist aber in der hellenistischen zeit zu allgemein, um solche schlüsse zu erlauben, wie sie Panofka zieht; vgl. Helbig, untersuchungen über die campan. wandmalerei p. 246 ff. auch die Apollonpriesterin, welche auf der puteolanischen basis Myrina darstellt, zeigt diesen ausdrück; vgl. OJahn, sitzungsber. d. sächs. Gesellsch. d. wissensch. 1861 p. 138, t. III 8.

dichters dürfen freilich das urteil nicht befangen machen. Εὐριπίδης δέ φησιν Ἀλκμαίωνα κατὰ τὸν τῆς μανίας χρόνον ἐκ Μαντοῦς Τειρεσίου παῖδας δύο γεννῆσαι, Ἀμφίλοχον καὶ θυγατέρα Τισιφόνην, κομίσαντα δὲ εἰς Κόρινθον τὰ βρέφη δοῦναι τρέφειν Κορινθίων βασιλεῖ Κρέοντι. καὶ τὴν μὲν Τισιφόνην διενεγκοῦσαν εὐμορφίᾳ ὑπὸ τῆς Κρέοντος γυναικὸς ἀπεμποληθῆναι, δεδοικυίας, μὴ Κρέων αὐτὴν γαμετὴν ποιήσεται, τὸν δὲ Ἀλκμαίωνα ἀγοράσαντα ταύτην ἔχειν οὐκ εἰδότα τὴν ἑαυτοῦ θυγατέρα θεράπαιναν. παραγενόμενον δὲ εἰς Κόρινθον ἐπὶ τὴν τῶν τέκνων ἀπαίτησιν καὶ τὸν υἱὸν κομίσασθαι. καὶ Ἀμφίλοχος κατὰ χρημοῦς Ἀπόλλωνος Ἀμφιλοχικὸν Ἄργος ᾤκησεν.

Man muss zugeben, dass dies nachgelassene stück des dichters, das in so auffallender weise im charakter der handlung der komödie sich nähert, schon durch die figur des korinthischen Amphilochos als gründers von Argos die benutzung der Alkmaionis erweist. wir werden sehen, dass dieses epos auch sonst in Euripides' letzten lebensjahren diesen beeinflusst hat (vgl. beilage). andererseits sind tiefgreifende autoschediasmata des dichters gar nicht zu verkennen. mit einföhrung der μανία macht er der tragischen Alkmaionsage eine deutliche konzession. schwer zu beantworten ist die frage, wie Euripides die schwierigkeiten überwand, welche die vertretung der korinthischen durch die bekanntere thebanische Manto schaffen musste. die kinder konnten nur erzeugt sein auf dem wege von Theben nach Delphi. wann und wo waren sie geboren? war Alkmaion bei ihrer geburt noch wahnsinnig oder schon geheilt? was vor allem bewog ihn, sie gerade nach Korinth zu geben? diese fragen zu beantworten scheint mir so schwierig, dass wohl die vermutung erlaubt ist, dass Τειρεσίου bei Apd. in der that fehlerhaft und auch für Euripides die korinthische Manto, Polyidos' tochter, anzunehmen ist. dann gestaltet sich alles frei und natürlich. Alkmaion verlässt die braut und die kinder, um gegen Theben und mit Diomedes nach Aitolien zu ziehen. als er sich in Akarnanien dauernd niedergelassen hat, fordert er sohn und tochter zurück. Manto aber, mit einem Bakchiaden vermählt, ist samt diesem in die ferne gezogen, und aus ihren thränen entstand die klarische quelle.

Aus der erzählung des Ephoros und aus den obigen bemerkungen ergibt sich ein immerhin anschauliches bild von dem inhalt der Alkmaionis. für das, was uns zur näheren betrachtung derselben leitete, ergibt sich auf's klarste: die Alkmaionis, um 600 entstanden, setzt durchaus die Epigonen voraus, spricht also auch ihrerseits für das höhere alter dieses gedichtes. die person des Amphilochos, Alkmaions bruder, eignet auch der Alkmaionis nicht: im gegenteil, sie sucht ihn bei den Amphilochiern zu verdrängen durch den korinthischen Alkmaioniden. die quelle der geläufigen tragischen Alkmaionsage ist auch die Alkmaionis nicht.

## § 13.

Wir dürfen uns aber, bevor wir weitergehen, der aufgabe nicht entziehen, wenigstens andeutungsweise den platz der erhaltenen fragmente in dem neuermittelten rahmen des gedichtes zu bezeichnen.

fr. 5 Kinkel: Alyzeus und Leukadios, söhne des Ikarios, brüder der Penelope herrschten in Akarnanien nach ihrem vater.<sup>1)</sup>

Da Leukas erst eine korinthische kolonie ist<sup>2)</sup>, so ist ersichtlich, dasz die sage vor dem ende des siebenten jahrhunderts undenkbar ist; vgl. von Wilamowitz, hom. unters. p. 73. Oberhummer (p. 46) ist gänzlich im irrthume, wenn er gerade diese angabe dafür geltend machen will, dasz der dichter der Alkmaionis von einer einwanderung der Alkmaioniden nichts gewusst habe. die sache verhält sich vielmehr so.

In Akarnanien, Leukadien und Kephalenia sind von haus aus lelegische mythen heimisch.<sup>3)</sup> in Leukadia insbesondere ist Lelex autochthon (Aristot. fr. 546 Rose ed. min. = Strab. VII 322). hierher gehört auch die sage, welche Ikarios und Tyndareos, von Hippokoon vertrieben, zu Thestios nach Pleuron gelangen und von da Akarnanien erobern lässt. Tyndareos kehrt zurück. Ikarios bleibt daselbst und erzeugt Penelope und die beiden brüder.<sup>4)</sup> der name der letzteren in der Alkmaionis zeigt aber auf's bestimmteste, dasz dieses korinthische gedicht die landessage in seinem interesse umgeformt hat, geradeso, wie es in Amphilochien den wohl schon vorhandenen Amphilochos durch den jüngeren dieses namens ersetzt hat. Leukas hat einst zu zu Odysseus' reich (zu Kephalenia<sup>5)</sup>) gehört: vgl. v. Wilamowitz, a. a. o; Oberhummer p. 49. die aus den tragikern bekannte<sup>6)</sup> genealogie, welche Odysseus zum Sisyphtiden macht, ist keineswegs, wie Deimling p. 158 meint, nur der poetische ausdruck einer charakterverwandtschaft, sondern vielmehr der mythologische rechtstitel der korinthischen kolonisation auf Leukas. eben dieselbetendenz, wie gesagt, ist es, wenn von den beiden Ikarios söhnen der eine seinen namen ändern muszte, um eponymos einer korinthischen stadt zu werden. dasz beide 'in Akarnanien nach dem vater herrschten', schlieszt keineswegs aus, dasz in einem andern theile des landes die Alkmaioniden κτίται waren.

1) vgl. Strab. X 461; Steph. Byz. s. v. Ἀλύζεια; Eust. Od. 1427, 24.

2) vgl. Steph. Byz. s. v. Νήπιος; Duncker VI<sup>o</sup> 43; Boeckh zu CIG I n. 43 p. 58 (Oberhummer p. VII).

3) Deimling, Leleger 157 ff.

4) Strab. X 461; zu sondern ist von dieser version diejenige, nach welcher Ikarios, in Sparta verbleibend, mit Hippokoon gegen Tyndareos gemeinsame sache macht: Apd. III 10, 6; Paus. III 1, 4; 20, 10; schol. Eurip. Or. 457; Eust. Iliad. 293, 11.

5) Ansprüche der Kephalenen auf Ikarios: Aristot. poet. p. 1461 b, 6.

6) vgl. namentlich schol. Soph. Ai. 190.

fr. 4 Kinkel: Tydeus tötete acht (mit namen genannte) söhne des Melas, welche dem Oineus nachstellten, und musste deshalb fliehen.

In ein gedicht, welches die rückkehr des Diomedes behandelte, passt das fragment natürlich ohne weiteres, und so ergibt sich die Alkmaionis als neue, wichtige quelle für die sagen von Oineus Tydeus Diomedes. ohne auf diese verwickelten mythen an dieser stelle einzugehen, darf doch folgendes bemerkt werden: Apd. I 8, 6 erzählt: nach Tydeus' tode nehmen die sechs söhne des Agrios dem greisen Oineus die herrschaft, schlieszen ihn ein, mishandeln ihn (vgl. Eurip. Oin. fr. 566; Ovid, her. IX 154) und geben das reich ihrem vater. Diomedes kehrt zurück, tötet vier der Agrios-söhne (zwei waren nach der Peloponnes entflohen), und nun folgen diese worte: τὴν δὲ βασιλείαν, ἐπειδὴ γεραίος ἦν ὁ Οἰνεύς, Ἀνδραίμονι τῷ τὴν θυγατέρα τοῦ Οἰνέως (Γόργην, vgl. I 8, 1) γήμαντι δέδωκε, τὸν δὲ Οἰνέα εἰς Πελοπόννησον ἤγευ. die beiden entflohenen söhne des Agrios töteten den greis unterwegs.<sup>1)</sup> Diomedes aber γήμας Αἰγιάλειαν τὴν ᾿Αδράστου, ὡς δὲ ἔνιοι φασι τὴν ᾿Αιγιάλῃωσ ἐπὶ <τε Θήβας καὶ> Τροίαν ἐστράτευσεν.

Wir haben durchaus die situation der Alkmaionis hierin. nur durch das, was wir von Ephoros über ihren inhalt erfuhren, wird uns recht klar, warum Diomedes in der alten heimat nicht bleibt, sondern nach der Peloponnes zurückkehrt und in den troischen krieg zieht. und wenn es bei Apollodor heisst, Diomedes sei μετ' ἄλλου aus Argos nach Aitolien gekommen, so bestätigt unser resultat auf das glänzendste die Heynesche lesung μετ' Ἀλκμαίωνος. freilich hätte derselbe gelehrte (obs. p. 53) und Welcker (trag. II 588) nicht behaupten dürfen, dass zwischen Ephoros bei Strab. X 462 und der obigen stelle der unterschied bestehe, dass dort Oineus selbst die herrschaft zurückerhält und hier nicht. bei Strabo heisst es von Alkmaion, er habe jenen (dh. Oineus und Diomedes) Aetolien überlassen.<sup>2)</sup> dass nun Oineus bei Diomedes' auszug zurückgeblieben wäre, ist durchaus nicht gesagt.<sup>3)</sup> dagegen ist auch

1) vgl. die argolische sage von Oinoe, Paus. II 25, 2.

2) Dieser zug ist sehr bezeichnend für unser gedicht. auch bei der rückführung des Diomedes war also Alkmaion der hauptheld.

3) Dagegen war das der fall in Euripides' Oineus; vgl. schol. Acharn. 418 (Welcker II 588): also eine abweichung dieser tragödie vom epos.

Antonin. Lib. 37 ist nicht heranzuziehen, weil hier die Oineus-episode statt nach dem thebischen, nach dem troischen kriege spielt, um sie mit Diomedes' ende im Daunierlande zu verbinden. so auch Hygin 175 (der auch sonst abweicht; vgl. Ribbeck 302); Paus. IV 35, 1. dass Welcker p. 585 das gleiche auch für Euripides annahm, scheint eine unglückliche vermutung; denn gerade der Aristophanesscholias, dessen worte Euripides wohl am treuesten wiedergeben, setzt das ereignis nach den thebischen krieg. und was die hauptsache ist, Diomedes bezog sich in dem stücke selber auf diesen. fr. 563 heisst es:



mir wahrscheinlich, dasz jene von Apollodor miterzählte lokalsage von Oineus' tode die Alkmaionis nicht kannte, da Diomedes bei Homer Z 221 selbst sagt, er habe Oineus zu hause (also in Argos) lebend zurückgelassen.

fr. 6 Kinkel: dieses wird in der beilage besonders behandelt werden. es beschäftigt sich mit dem zwist zwischen Atreus und Thyestes, und ist bei Agamemnons eingreifen in die von uns der Alkmaionis zugewiesene handlung ohne mühe in diesem gedichte unterzubringen.<sup>1)</sup>

fr. 3 Kinkel, bietet den vers:

Πότνια Γῆ Ζαγρεῦ τε θεῶν πανυπέρτατε πάντων.

fr. 2:

νέκυς δὲ χαμαιτρώτου ἔπι τείνας  
εὐρείης στιβάδος, παρέθηκ' αὐτοῖσι θάλειαν  
δαῖτα ποτήρια τε στεφάνους τ' ἐπὶ κρατὶν ἔθηκεν.

In welchem zusammenhange jene anrufung und diese leichenfeier vorkamen, bleibt dem raten überlassen. leicht möglich, dasz Welcker cycl. II<sup>2</sup> 397 recht hat, wenn er die verse von fr. 2 auf eine leichenfeier der Epigonen nach Thebens fall bezieht. möglich sogar, dasz sich die Alkmaionis hiermit auf das engste an das Epigonengedicht anschloz.

Wichtiger ist an beiden fragmenten, dasz die worte Zagreus<sup>2)</sup> und ποτήρια bedeutsame zeitkriterien für die Alkmaionis abgaben, wie wir sahen (p. 154).

Indifferent ist fr. 7 (Kinkel p. 313 = Philodem, π. εὐσεβ. p. 51 Gomp.), woraus sich ergibt, dasz die Alkmaionis in bezug auf das goldne zeitalter Hesiod folgte.

fr. 1 K. enthält die ermordung des Phokos durch Telamon und Peleus.

ἐγὼ δὲ πατὴρ αἴμ' ἐτιμωρησάμην  
κὺν τοῖς ἐφηβήσασιν τῶν ὀλωλότων.

Wenn daher die anrede des Oineus, ξένοι (fr. 568), einen begleiter des Diomedes voraussetzt, so glaube ich nicht, dasz Welcker recht thut, diesen nach Hygin für Sthenelos zu halten. es wird auch hier Alkmeon gewesen sein.

1) Möglich ist es recht wohl, dasz dabei auch das fernbleiben der Pelopiden vom zuge der Sieben erwähnt wurde, worauf Stat. Theb. IV 805 ff. hinzudeuten scheint:

*Hos belli coetus iurataque pectora Marti  
militis vicinae nullo iuvare Mycenae.  
funereas tum namque dapes, mediique recursus  
solis; et hic alii miscebant proelia fratres.*

vgl. Th. Voigt, de Atrei et Thyestae fabula, diss. Hal. VI 319.

2) Nitsch, sagenpoesie p. 521 wurde hierdurch sogar auf die vermutung „eines priesterlichen epos“ geführt.

Wir müssen uns hier erinnern, dass in einem korinthischen gedichte, welches das delphische orakel gewisz mehr als einmal bemühte (zb. sicher bei der κτίσις von Argos Amphiloehikon), und dessen abfassung der zeit des ersten heiligen krieges gewisz nicht fernstand, leicht jener streit um den eponymos von Phokis erwähnung finden konnte, den wir aus Paus. II 4, 3 kennen, und der recht gut veranlassung zu dem in fr. 1 erzählten geben konnte.

Tithorea in Phokis leitete sich nach Paus. a. a. o. von einem korinthischen Sisypheiden Φῶκος ab, der daselbst auch ein μνῆμα hatte (IX 17, 6) und ein rival des aiginetischen Phokos<sup>1)</sup> war, welcher seinerseits nach Asios (Paus. II 29, 4) einen sohn Krisos aufweisen konnte. (vgl. auch II 29, 3 sowie X 1, 1.)<sup>2)</sup>

Vergleiche übrigens über nähere beziehungen Korinths zu Delphi in der zeit der erwerbung der Achelooslandschaft ECurtius, Herm. X 229. 232.

#### § 14.

Nachdem nunmehr auch die Alkmeonis an ihren ort gestellt ist, sei es erlaubt den faden der untersuchung da wieder aufzunehmen, wo wir ihn am ende von § 10 fallen lieszen, um endlich auf die sage der tragödie zu kommen, mag diese immerhin mit der klarischen sage kaum mehr irgendwie zusammenhängen.

Die tragische Alkmaionsage erzählen Apd. III 7, 5; Paus. VIII 24; Ovid, met. IX 407 ff. vgl. auch Prop. I 15, 15 und oben p. 179 ff.

Es handelt sich hier um Alkmeons schicksale nach dem muttermord<sup>3)</sup>, welchen diese version auf den Epigonenkrieg folgen lässt. von den furien verfolgt, findet Alkmeon stühne und ein treues weib (Alphesiboia oder Arsinoe) im arkadischen Psophis, bis ihn der fluch auch von hier vertreibt und an das neuland des Acheloos führt, wo er endgültig gereinigt wird und die Acheloostochter Kallirrhoe zum weib gewinnt. diese, nach den unheilvollen kleinodien der Eriphyle verlangend, sendet ihn nach Psophis, um Alphesiboia unter dem vorwande, halsband und peplos müsse er nach Delphi weihen, der fröhren geschenke zu berauben. sein anschlag wird verraten, die brüder der Alphesiboia lauern ihm auf und töten ihn. die schwester aber, welche auch jetzt noch treu zu ihrem gemahl hält,

1) vgl. v. Wilamowitz, hom. unters. p. 245<sup>3</sup>.

2) Feindschaft Korinths gegen die Aiakiden drückt sich auch in der erzählung aus, dass Sisypheos dem Asopos verrät, Zeus habe die Aigina von Phleius über Korinth nach Oinone gebracht: Pherekydes fr. 78.

Die überlistung des Todes durch Sisypheos, die zu dieser geschichte gehört, enthält ein kostbares, altes märchenmotiv, zu dem Kreise gehörig, den GMeyer „der pathe des todes“ (essays und studien 242 ff.) behandelt hat.

3) Eine früher fälschlich auf diesen bezogene bildliche darstellung hat Gerhard, arch. ztg. X 402 zweifellos richtig auf Ion gedeutet.

mishandeln sie. endlich trifft sie die rache durch Alkmeons söhne von Kallirrhoe.

Auf den ersten blick zeigt sich die grosze übereinstimmung des ersten theiles dieser sage mit der Orestessage, wie denn schon Aristarch zu γ 309 beide vergleicht.<sup>1)</sup>

Die Orestessage nun lag in einer tiefgreifenden umwandlung der homerischen fassung, die weder von Orestes' muttermord noch von seinem wahnsinn etwas weisz, in der Orestie des Stesichoros vor, welche letztere in der tragödie, besonders bei Aischylos und Euripides, deutliche spuren hinterlassen hat; vgl. Robert, bild und lied p. 149 ff. Roberts vermutungen über den anschluss des Stesichoros an eine bereits vor ihm vollzogene, vielleicht Hesiodische, umbildung der sage scheinen mir glücklich berichtet durch AMayer, welcher (de Euripidis mythopoeia p. 40 ff.) vermutet, dass dem Himeräer vielmehr uralte peloponnesische legende zum ausgangspunkte gedient hat. der wahnsinn des Orestes, wie die gräuel der Atriden überhaupt, sind verflochten mit den menschenopfern nicht fernstehenden kultgebräuchen der arkadischen Artemis.<sup>2)</sup> in der Parrhasia lag die nach Orest benannte stadt (Pherekyd. fr. 97 [schol. Eurip. Or. 1645]), wo nach Asklepiades fr. 15 (ebd.) er sogar gestorben sein soll; vgl. Strab. XIII 582.<sup>3)</sup> Euripides lässt ihn sowohl in der Elektra (1273) als im Orestes (1642 ff.) nach Arkadien ziehen, freilich beide mal einen ausgleich suchend zwischen dieser und der nach Attika weisenden Aischyleischen sage.

Vergleichen wir nunmehr die Alkmeonsage. in beiden fällen trifft die muttermörder wahnsinn unmittelbar nach der that.

Hierher gehörte aus Sophokles (Eriphyle) das schon erwähnte fr. 199:

ἀπελθ'· ἐκέινης ὕπνον ἱατρὸν νόσου —

schon bei Clemens (strom. VI, vol. III p. 130 Dind.) ist damit Euripides' Orest. 211 ff. verglichen:

ὦ φίλον ὕπνου θέλγητρον, ἐπίκουρον νόσου

ὥς ἡδύ μοι προσήλθεσ ἐν δέοντί γε.

ὦ πότνια λήθη τῶν κακῶν, ὥς εἴ σοφῇ

καὶ τοῖσι δυστυχούσιν εὐκταία θεός.

1) *Alcmaeon volens ulcisci patrem interfecit matrem, ut Orestes*, myth. Vat. I 152.

2) ECurtius, Pelop. I 291, der in seinen „studien zur geschichte der Artemis“ (sitzungsberichte der Berl. akademie 1887) p. 1180 ff. Orestes geradezu einen missionar ihres dienstes nennt. die Tantaliden erscheinen im Peloponnes als die vermittler und träger des aus Asien stammenden kultes, eine ansicht, die freilich nach dem resultate von Thraemers „Pergamos“ bedeutend zu modifizieren sein dürfte.

3) Orestes als κτίστης bei den molossischen Orestai (Strab. VII 326) gehört in die makedonischen chroniken: Theagenes ἐν Μακεδονικοῖς bei Steph. Byz. v. Ὀρέτραι (vgl. Strab. IX 484; Polyb. XVIII 80), kann aber natürlich recht wohl älter sein; vgl. Thuk. II 80. Ellis zu Ovids Ibis p. 152.

vgl. 157: ὅλεϊς, εἰ βλέφαρα κινήσεις ὕπνου  
γλυκυτάταν φερομένην χάριν und 34 ff.

Die situation ist offenbar die gleiche für beide muttermörder.

Ueber Orestes' loos halten die Argiver beratung (Or. 46 ff.), in welcher Tyndareos klage führt. Apollo selbst verbannt schliesslich den Orestes nach Arkadien.

Eine eben solche versammlung geht wenigstens für Theodektes' Alkmeon sicher hervor aus Aristot. rhet. II 23 (fr. 2 N. p. 622), wo Alkmeon berichtet:

τὴν μὲν θανεῖν ἔκριναν, ἐμὲ δὲ μὴ κτανεῖν.

die verbannung berührte wie wir oben sahen Accius, in einem fragment (XVI. vgl. p. 180), aus welchem der feierliche orakelton deutlich vernehmbar ist.

Die rolle des Tyndareos scheint hier Adrastos übernommen zu haben, Eriphylens bruder, wie aus dem oben erwähnten komikerfragment hervorgeht, Ath. VI 222a: alle welt weisz, dasz nach Alkmeons muttermord:

ἀθανακτῶν δ' Ἀδραστός εὐθέως

ἦξει, πάλιν τ' ἀπεισι.

vgl. Welcker, trag. I 278. aus derselben scene ist der wortwechsel zwischen Adrast und Alkmeon bei Plutarch, de aud. poet. 13 (fr. inc. 290 N. p. 695; vgl. Plut., de cap. ex inimicis utilitate 5):

Alk. ἀνδροκτόνου γυναικὸς ὁμογενὴς ἔφυς.

Adr. cὺ δ' αὐτόχειρ γε μητρός, ἥ c' ἐγείνατο.<sup>1)</sup>

In beiden fällen begiebt sich der ausgestoszene nach Arkadien.<sup>2)</sup>

Was nun ist hier vorbild? was nachahmung? bei dem hohen altertum der thebanischen sage, in welcher den furien eine so bedeutsame thätigkeit zufällt, ist AMayer, de Eurip. myth. p. 41 geneigt, die Alkmeonsage für das prototyp zu halten, eine ansicht, die nach den von uns über die kyklischen Epigonen und über die Alkmaionis entwickelten grundsätzen wohl kaum zu halten sein dürfte. indesz wäre es voreilig, das entgegengesetzte anzunehmen. denn die beziehungen Alkmeons zu Arkadien wurzeln ebenso wie diejenigen des Pelopiden in uralter legende.

1) Hiernach ist der grund zu beurteilen, aus welchem Kock II p. 91 bei Antiphanes Adrastos' namen wegbringen will: *quomodo in Alcmeonis fabula Adrastus dudum mortuus venire possit et abire, non exputo!*

2) Daz Amphilochos zu Alkmeon sich verhielt, wie Pylades zu Orestes war schon oben bemerkt, p. 181. ἐνιοι μὲν μάλλον λέγουσιν cὺν Ἀμφιλόχῳ τῷ ἀδελφῷ κτείνειν τὴν Ἐριφύλην, ἐνιοι δὲ ὅτι μόνος. In Accius' Alpheisibioia, von der eine genauere vorstellung durchaus unmöglich ist, war Amphilochos sogar in die psophidensische sage hineingezogen (fr. VI)

at véreor, cum te esse Alcimeonis fráterem factis dedicat — vgl. Ribbeck p. 504.

Aus der darstellung bei Pausanias (VIII 24) ergibt sich, dass Alkmaion in Psophis ein heiligtum hatte, ein οἶκημα οὔτε μεγέθει μέγα οὔτε ἄλλως κεκοσμημένον, auf dessen trümmern nach Bursian (geogr. II 260) jetzt eine kapelle steht. uralte, hohe und unverletzliche cypressen beschatteten den ort. da die Psophidenser dieselben 'jungfrauen' nannten, so denkt ECurtius, Pelop. I 400 an eine verwandlungssage, Mannhardt, ant. wald- und feldkulte II 18 an nymphen.<sup>1)</sup> ich kann mich der annahme nicht verschlieszen, dass der name vielmehr mit dem chthonischen Erinyenkult zusammenhängt, der im benachbarten Thelpusa heimisch war, zugleich mit einer fülle thebischer mythen: Arion, das ros des Adrastus, stammte von dort, Antim. fr. 21. 22. 23 St.

Nun trägt der name der Phegeustochter, Alphisiboia, die deutlichsten beziehungen zu der arkadisch-elischen Artemis ποταμία: Alpheionia, Alpheioa, Polyboia.<sup>2)</sup> der springende hirsch und der fisch als symbole auf altpsophidensischen münzen deuten denn auch auf den kult dieser Artemis.<sup>3)</sup> Eckermann, Melampus 111 wird also ganz recht haben, wenn er den arkadischen Alkmaion und Alphisiboia für ein chthonisches kultpaar erklärt.<sup>4)</sup> auch Adrastus in Sikyon war ja von haus aus dionysisch, wie Welcker, götterl. I 447. III 38 zeigt, und die dionysischen Melampodiden haben auch sonst beziehungen nach Arkadien: nach Lusoi führt Melampus die Proitidinnen (Paus. VIII 18, 7).

Die in Arkadien so häufig wiederkehrende doppelheit der bevölkerung<sup>5)</sup> ist auch für die stadt am Erymanthos bezeugt. die uralte eichenstadt Phegeia mit ihrem könige Phegeus<sup>6)</sup> ist gewisz das ältere: Psophis nennt Polybios in seiner genauen beschreibung (IV 70) eine arkadische gründung und die Arkader rückten nach Aristoteles (in der tegeatischen politik, fr. 591 Rose, ed. min.) an die stelle von barbaren. vgl. Charax Pergamen. fr. 7 (FHG III 638 = Steph. Byz. v. Φήγεια) und Paus a. a. o.

Der gegensatz der bevölkerungsteile tritt darin hervor, dass die Phegeussöhne den Atriden nach Troja folgen, die Psophidenser aber nicht, οτι αὐτῶν τοῖς βασιλεῦσιν οἱ Ἀργείων ἀπηχθάνοντο ἡγεμόνες κατὰ γένος τε τῷ Ἀλκμαίῳ οἱ πολλοὶ προσήκοντες καὶ τῆς ἐπιστρατείας αὐτῷ κοινωνήσαντες τῆς ἐς Θήβας (Paus. VIII 24, 10).<sup>7)</sup> wie also in Sikyon ein alter kultname des Dionysos

1) vgl. Hehn, kulturpflanzen<sup>2</sup> p. 248 n. 69.

2) vgl. OMüller, prolegomena 135; Welcker, götterl. I 588 II 408.

3) vgl. arch. ztg. 1849, 95 n. 37; Imhoof-Blumer, v. Sallets ztschr. f. numism. I 124; Head, hist. numm. 379.

4) Die verbindung auch bei ps. Plut. de flav. 24.

5) vgl. Curtius, Pelop. I 160 ff. 180.

6) Noch jetzt eichen daselbst: ECurtius, Pelop. I 386; Bursian II 260; eichel auf münzen: Imhoof-Blumer, a. a. o. vgl. Grasberger, studien zu den griech. ortsnamen p. 235.

7) Unerklärlich bleibt dabei Hygin 245, wonach Phegeus den Alk-

durch den heroen Adrast ersetzt wurde, so wird der Alkmaion-Dionysos von Arkadien durch die psophidensischen Arkader zum Epigonen heroisiert worden sein. was die veranlassung ihres hasses gegen den Argeier war, der sich auch in der vernachlässigung seines μνήμα kundgab, darüber könnte zu weitgehenden erörterungen der sicher namensverwandte ort Psaphis bei Oropos führen<sup>1)</sup>, wo im Amphiaraiosheiligtume zwar Amphilochos ehre genosz, der muttermörder Alkmaion aber ausgeschlossen war.<sup>2)</sup> Graier wohnten im Asoposthal und ihr nationalgott war Amphiaraios<sup>3)</sup>, dessen spuren wir im sikyonischen Asoposthal wieder begegnen, in Phleius, wo er die mantik empfangen haben soll (Paus. II 13, 7). diese andeutungen weiter zu verfolgen, ist hier nicht der ort.

Soviel ist klar, dasz die sage der tragödie bei Alkmaion ebenso wie bei Orestes eine benutzung altpeloponnesischer lokalmymen aufweist.<sup>4)</sup>

### § 15.

Die sage der tragiker enthält den stoff für drei tragödien: Alkmeons ankunft und stöhnung in Psophis, seine niederlassung in Akarnanien, seine trügerische rückkehr und ermordung; vgl. Ribbeck p. 500.

Die letzte der drei handlungen enthielt sicher der Alcimeo des Accius (vgl. Ribbeck 502 ff.), vielleicht aber auch schon Sophokles' Alkmeon, von dem freilich nur das sicher ist, dasz der wahnsinn des unglücklichen helden darin vorkam; fr. 105:

εἴθ' εὖ φρονήσαντ' εἰσίδοιμι. πῶς φρενῶν  
ἐπήβολον καλῶν σε —

während aus fr. inc. 795 vielleicht Alphisiboias name für dieses stück zu entnehmen ist; vgl. Welcker, trag. I 278. Euripides' psophi-

meon erschlagen hat (vgl. 244). indessen ist wohl anzunehmen, dasz dabei an Alkmeons rückkehr aus Akarnanien gedacht ist; vgl. Apd. III 7, 5.

1) Strabo IX 399.

2) vgl. Paus. I 34, 3; Liv. 45, 27; Clem. protr. vol. I 13, 9 Dind. — ΑΜΦΙΑΡΑΟ ΑΜΦΙΛΟΧΟ ΕΡΜ[Ο ΕCΤΙΑC] inscr. ἐφημερίC ἀρχαιοC. 1885, 155 (die ergänzung nach Bethe, genethl. Gott. p. 176, der die übereinstimmung mit Paus. gleichfalls bemerkt hat). zu beachten ist auch ein Ἐηβαῖκό-buch unter dem namen eines Amphilochos: FHG IV p. 300.

3) vgl. v. Wilamowitz, Herm. XXI 91 ff.

4) Wenn die elischen Klytiaden bei Herodot (IX 33) noch als Iamiden erscheinen — gegen Valckenaers einwand siehe v. Wilamowitz, Isyllos p. 180; vgl. Bouché-Leclercq II 69 ff. —, während wir aus Paus. VI 17, 6 wissen, dasz sie später sich Melampodiden nannten, indem sie sich herleiteten von Klytios, einem sohne Alkmaions von Alphisiboia, so ist für die sage ein chronologischer schluss hieraus nicht erlaubt. zu sehen ist aber daraus, dasz durch das attische theater die Alkmaion-sage in ihrer tragischen version ungewöhnlich populär geworden ist.

densischer Alkmeon enthielt dagegen sicher den ersten stoff, und schon oben p. 179 war die vermutung dringend, dass Apollodors erzählung, welche für den korinthischen Alkmeon auf Euripides direkt bezug nimmt, auch die psophidensische sage eben diesem dichter entlehnt hat. glaubt man doch noch den entstellten wortlaut der tragödie zu vernehmen in worten wie: μεταῖλθεν Ἐρινός τοῦ μητρῷου φόνου (III 7, 5)! natürlich käme Euripides nur bis zur ankunft Alkmeons bei Phegeus in betracht. denn der inhalt des stückes steht fest durch fr. 73:

καὶ ὦ γεραίε· τὴν τε παῖδ' ἦν ὧς ἐμοί,  
γαμβρὸς νομίζει καὶ πατὴρ κυτῆρ τ' ἐμός,

offenbar worte Alkmeons an Phegeus. auf die entstünnung mag sich auch in dem verderbten fr. 72 das wort ἀπενίψατο beziehen.

Die Alkmaionis wird auf diese ausgestaltungen des stoffes nur in soweit von einfluss gewesen sein, als Alkmeon in Akarnanien in frage kommt.<sup>1)</sup> da das epos aber Alkmeons wahnsinn und irrfahrt überhaupt nicht kannte, beides aber die voraussetzung für alle drei der oben bezeichneten stoffe ist, so ist wie gesagt von einer ausgiebigeren benutzung jenes gedichtes durchaus abzusehen. die grosze ähnlichkeit der Orestessage weist vielmehr in eine andre richtung, über welche wenigstens eine vermutung erlaubt sein möge.

Wir haben im verlaufe der untersuchung mehrfach ein gewisses hervortreten der person des Amphilochos in der tragödie beobachtet. nach Pausanias (II 18, 4) regierten in Argos: ἀπὸ Μελάμποδος γενεαὶ τε ἕξ καὶ ἄνδρες ἴσοι μέχρις Ἀμφιλόχου τοῦ Ἀμφιαράου. es liegt ganz und gar keine veranlassung vor, mit Deimling, Leleger p. 133 hier an den jüngeren Amphilochos zu denken, der, wie wir sahen, durchaus nach Korinth gehört. die reihe der Melampodiden ergibt sich sofort, wenn man rechnet: Melampus, Antiphates, Oikles, Amphiaraios, Alkmaion, Amphilochos, dh. annimmt, dass nach Alkmaions verbannung sein bruder die herrschaft übernahm.<sup>2)</sup> es heisst weiter, dass Amphilochos später nach Troja und nach seiner rückkehr zu den Amphilochiern gegangen sei. die notiz des Pausanias befindet sich demnach im einklange mit Thukydides und also auch mit der tragischen sage, mit welcher dieser im gegensatz zur korinthischen version, wie von vornherein begreiflich, übereinstimmt. wir lernen daraus aber leider nicht mehr, als dass die tragiker die person des Amphilochos verschieden aufgefasst haben müssen. denn während die fragmente und Apollodor einerseits andeuten, dass Amphilochos

1) Dass auch der arkadische teil der sage in Akarnanien heimisch gewesen sei, ist von vornherein unwahrscheinlich und wird durch das angebliche Psophis in Akarnanien, ἡ παλαιὰ λεγομένη (Steph. Byz. s. v.), keineswegs bezeugt: diese stadt ist sicherlich nur in mythographischer spekulation vorhanden gewesen; vgl. Oberhummer p. 39.

2) Grab desselben in Argos, Paus. II 20, 5.

mehr oder minder an dem morde der Eriphyle beteiligt war (vgl. oben p. 181), folgt aus Pausanias' angabe, dasz er nach Alkmaion regierte, das gegenteil, und auf solche verschiedene behandlung weisen die oben p. 181 n. 2 angeführten worte der bibliothek ja ohnehin deutlich genug. trotzdem aber, dasz auf diese weise die nähere beurteilung von Amphilochos im drama sehr unsicher wird, so dürften doch unsre bemerkungen über die intime verwandtschaft des tragischen Alkmeon mit dem tragischen Orestes diejenige version, welche Amphilochos die Pyladesrolle zuweist, vor dem verdachte später neuerung schützen. wie dem auch sei, es steht jedesfalls Amphilochos' eingreifen in die tragische handlung in einer oder der andern weise fest, und zwar als für die tragödie bezeichnend dem epos gegenüber. und hiermit gelangen wir auf etwas festeren boden: die person des Amphilochos erscheint bei Stesichoros (fr. 17 Be.<sup>4</sup>), und man wird nicht umhin können, die vermuthung höchst wahrscheinlich zu finden, dasz das fragliche fragment in dessen Eriphyle gehört:

πάτρω' ἐμὸν ἀντίθεον Μελάμποδα.

leider lässt dieser ausruf des Amphilochos nicht den geringsten, weitergehenden schlusz zu.

Welcher hat nun freilich, eine vermuthung Schleiermachers weiterführend, von dieser verschollenen ballade des genialen dichters eine vorstellung erweckt, die auf ganz andre wege weist (cycl. II<sup>2</sup> 391). Eriphyle soll hier eine aufopferungsfähige patriotin, Amphiaraios ein eigensinniger seher gewesen sein. ich glaube, nicht sowohl das paradoxe ist für Stesichoros bezeichnend, sondern vielmehr die neigung zu der abseits, im verborgenen blühenden volkssage. gerade darum scheint mir meine vermuthung, Stesichoros sei die quelle der tragischen Alkmeonsage, so wahrscheinlich, weil zufolge derselben der grosze Himeräer wiederum erscheint auf der spur der volkspoesie.

Die treue liebe Alpheisiboias, die selbst die untreue des unglücklichen gatten nicht zu erkälten vermag, trägt zugleich in die sage den herzlichen ton sentimentaler empfindung, und wir wissen, dasz Stesichoros es war, welcher in der kunstdichtung diese saiten zuerst hat erklingen lassen: die namen Kalyka, Rhadina, Harpalyka, Daphnis sprechen das deutlich genug aus. und endlich: die ähnlichkeit der Alkmeon- und Orestessage erklärt sich nach dem, was durch Robert über Stesichoros' eingreifen in die entwicklung der letzteren festgestellt ist, leicht und mit einem male. der schatz uralter volkssage ist in beiden fällen von derselben hand gehoben und ausgeprägt worden.

Das einzige, was wir von Stesichoros' gedicht sicher wissen, scheint gleichfalls unsere annahme zu bestätigen, während das einzige, was, soviel ich sehe, derselben entgegensteht, die im titel 'Eriphyle' scheinbar angezeigte beschränkung des inhaltes ist.



Aus fr. 16 Be.<sup>4</sup> erfahren wir, dasz in der 'Eriphyle' Asklepios vom blitze getroffen ward, weil er Kapaneus und Lykurgos vom tode erweckt hatte. Lykurgos kann schwerlich ein andrer sein, als der könig von Nemea, der in abweichender sage bei Stesichoros das leben verloren hat, wie Welcker vermutet, durch Tydeus. wie man aber auch immer darüber denken will: Kapaneus' name weist auf die zeit nach dem ersten kriege. dasz also diese in dem gedichte behandelt war, geht aus dem fragmente mit annähernder sicherheit hervor. zieht man die person des Amphilochos hinzu, wofür wenigstens die wahrscheinlichkeit geltend gemacht werden kann, so darf man mit einiger zuversicht aussprechen, dasz das gedicht mit den letzten schicksalen Eriphylens sich beschäftigte. verlegte es den tod derselben, wie wahrscheinlich, nach den Epigonenzug, so konnte es den wahnsinn Alkmaions und seine st hnung in Psophis recht wohl erzählen. der titel 'Eriphyle' nötigt zu weiter nichts, als zu der annahme, dasz dieser teil des gedichtes mehr andeutend als ausführlich gewesen sei.

Noch ein zug in der erzählung der bibliothek, der sich offenbar auch bei Euripides vorfand, scheint mir die kühn umgestaltende mythopoiie des lyrikers zu verraten. Alkmaion μεμην ς πρ των μ ν ε ς Ἀρκαδίαν πρ ς Οἰκλέα παραγίνεται, ἐκεῖθεν δ  ε ς Ψωφίδα πρ ς Φηγέα (III 7, 5). die geläufige sage lässt O kles um diese zeit längst gefallen sein, durch Laomedon auf dem Herakleszuge gegen Troja<sup>1</sup>), eine scene, die ja auch auf dem ostgiebel des aiginetischen Athenatempels dargestellt ist. dagegen hatte bei den Megalopoliten O kles ein heroon: εἰ γε δ  ἐπέλαβεν αὐτὸν τὸ χρεὼν ἐν Ἀρκαδίᾳ καὶ μ  τ ς ἐπὶ Λαομέδοντα Ἡρακλεῖ στρατείας μετασχόντα. in Megalopolis beweist eine solche sage natürlich nichts, als dasz die umbildung der späteren poesie geläufig gewesen ist. auch Statius setzt dieselbe voraus, wenn er, Theb. VIII 113, Amphiaraios in der unterwelt klagen lässt:

*non iam Lernaea videbo*

*tecta, nec attonito saltem cinis ibo parenti.<sup>2</sup>)*

Diese neuerung der sage ist ersichtlich von demselben dichter vorgenommen worden, welcher die sage von Psophis in die altepische hineingetragen hat. O kles in Arkadien, dort ist der erste, natürliche zufuchtsort des unglücklichen enkels. die verbindung des

1) Apd. II 6, 4; Diod. IV 32; vgl. Heyne, obs. p. 182; Bethe, quaeest. Diod. mythogr. p. 70.

2) *Oedipo patri*: Lactantius (im druck Paris 1618 p. 360). auf den bildern, welche den Amphiaraiosauszug darstellen, hat man früher mehrfach O kles in der gestalt eines sich verhüllenden greises erkennen wollen (vgl. Overbeck, gall. her. bildw. I n. 93). indessen, in der von Robert, annali XLVI 82 ff. (mon. X, t. IV. V) besprochenen vase ist dieser gestalt der name Halimedes beigeschrieben (vgl. die inschriften bei Blass, korinth. dialektinschr. [Bezzb. beitr. XII p. 177] n. 26).

übrigen wird nunmehr leicht, denn wir werden anzunehmen haben, dass Otkles es ist, welcher Alkmaion an Phegeus verweist. wie weit etwa Stesichoros die ferneren schicksale Alkmaions über seine vermählung mit Alpheisiboia hinaus behandelt habe, darüber fehlt es durchaus an jeder nachricht.

Aber noch eines musz zum schlusse erledigt werden. der bericht der bibliothek weicht von demjenigen des Pausanias nicht nur in den namen der Phegeussöhne (Pronoos und Agenor: Temenos und Axion), sondern vor allem im namen der heldin ab, die bei Apollodor dh. also bei Euripides, Arsinoe, nicht Alpheisiboia hiesz.

Arsinoe ist bekanntlich die messenische mutter des Asklepios; vgl. v. Wilamowitz, Isyllos p. 77 ff. nun gab es aber unter den arkadischen einen Asklepios, der mehr beachtung verdient, als ihm dieser gelehrte (p. 79) in einer note geschenkt hat. Cicero de nat. deorum III 22, 57 sagt: *tertius (Asklepios) Arsippi et Arsinoae. . . , cuius in Arcadia non longe a Lusio flumine sepulcrum et lucus ostenditur.*<sup>1)</sup> es kann hiermit allerdings das Asklepieion von Gortys gemeint sein.<sup>2)</sup> indesz, andre erwägungen führen darauf, dass Ciceros ausdruck ungenau ist oder der kult von Gortys wiederkehrt im thelpusischen gebiet. dort ward Demeter Erinys verehrt, die auch den beinamen Lusia führte.<sup>3)</sup> in eine stute verwandelt war sie hier die unwillige braut Poseidons, der ihr beiwohnte ἄρχειν ἵππων καὶ αὐτὸς εἰκαθεῖς. auszer dem rosse Arion gebiert sie ihm eine tochter, ἥς τὸ ὄνομα εἰς ἀτελέστους λέγειν οὐ νομίζουσιν. diese alten chthonischen kulte übertrugen ihren namen vielfach auf neu eindringende. hier war es besonders Asklepios und sein gefolge, der ihre erbschaft antrat.<sup>4)</sup> zwei Asklepieia nennt Pausanias: das eine davon liegt in der nähe eines flusses Arsen<sup>5)</sup> und ist geweiht einem Asklepios Καούσιος, nach einem dorfe Καοῦς (Paus. VIII 25, 1. Steph. Byz. s. v.). das alles gehört auf's deutlichste zusammen: der flusz Arsen, Poseidon ἄρχειν ἵππων, Ciceros Arsippos und — die Arsinoe von Psophis, an welchem orte schon die geschäftsmässige kultur der πανάκεια auf beziehungen zum Asklepioskult hinweist.<sup>6)</sup> die vermutung liegt nahe, dass Arsinoe ursprünglich die obenerwähnte Demetertochter, alsdann die mutter des Asklepios war und schliesslich von Euripides

1) Die frage nach der quelle lässt LReinhardt, die quellen von Cicero de natura deorum (Breslauer phil. abh. III 2) p. 61 ff. offen, der gewährsmann scheint aber Varro zu sein; vgl. Lydus, de mens. IV 90 p. 180 Bonn; Ampelius 9 p. 10, 19 Wölffl.

2) Paus. VIII 28, 1. v. Wilamowitz a. a. o. setzt ohne weiteres für den flusznamen den namen der stadt Lusoi im gebiete von Kleitor; vgl. Paus. VIII 18, 7.

3) Paus. VIII 25, 5; vgl. Imhoof-Blumer, monnaies grecques p. 209.

4) Mannhardt, antike feld- und waldkulte (II) p. 98; Thraemer bei Roscher p. 620.

5) Ladon?; vgl. Bursian II 260.

6) Theophr., hist. plant. IX 15, 6.

wohl um der stöhnenden und erlösenden kraft willen, die zu ihrem wesen gehörte, zur tochter des Phegeus gemacht und an Alpheisiboiias stelle gesetzt wurde. die stiftung des epidaurischen filials in Athen hatte das interesse an dem mythenkreise des Asklepios lebhaft erregt. stellte sich doch die Sophokleische poesie in den dienst des neuen heiligtums. die tragiker führt neben Pindar als zeugen für Asklepios' geschichte Plato im staat (408 B) an. wenn wir schliesslich wissen, dasz unter den stücken, die er hierbei im auge haben konnte, eines von Aristarchos war<sup>1)</sup>, der aus Arkadien stammte, so dürfen wir uns nicht mehr wundern, wenn in dem 438 aufgeführten 'Alkmeon in Psophis' Euripides die arkadische Asklepiosage mit der Stesichoreischen version der Alkmeonsage verwebt hat, ein neues zeugnis für seine freie, reiche, das überkommene immer neu gestaltende mythopoiee.

### Beilage.

#### Das goldne lamm des Atreus.

Alkmaionis fr. 6 K., zu ergänzen durch scholl. Eurip. ed. Schwartz I p. 198:

ἀκολουθεῖν ἂν δόξειε τῷ τὴν Ἀλκμαιωνίδα πεποιηκότι εἰς τὰ περὶ τὴν ἄρνα, ὡς καὶ Διονύσιος ὁ κυκλογράφος φησί. Φερεκύδης δὲ (fr. 93) οὐ καθ' Ἑρμοῦ μὴνιν φησι τὴν ἄρνα ὑποβληθῆναι, ἀλλὰ Ἀρτέμιδος. ὁ δὲ τὴν Ἀλκμαιωνίδα γράψας τὸν ποιμένα τὸν προκαταγόντα τὸ ποίμνιον τῷ Ἀτρεΐ Ἀντίοχον καλεῖ.

Ueber den zusammenhang dieser stelle mit dem gedichte siehe oben p. 192. mit recht macht Voigt a. a. o. in seiner behandlung der frage darauf aufmerksam, dasz aus der thatsache, dasz die Alkmaionis den namen des birten kannte, auf eine ausführliche darstellung der sage in dem gedichte zu schliessen ist, was wiederum gut zu unserem resultate über den inhalt desselben stimmt. dasz die Alkmaionis den Pelopidenzwist zuerst enthalten habe, ist nichts als eine voreilige behauptung Sittls (griech. litt. I 178). die eigentliche bedeutung dieses zwistes ist der gegensatz 'der dryopischen küste gegen die dorischen hauptstädte des binnenlandes'.<sup>2)</sup>

Die Ilias kennt den streit noch nicht. B 105, vom scepter des Pelops:

Ἀτρεὺς δὲ θνήσκων ἔλιπεν πολύαρνι Θυέστη,  
αὐτὰρ ὁ αὖτε Θυέστ' Ἀγαμέμνονι λείπε φορῆναι.<sup>3)</sup>

1) Welcker, trag. III 981; v. Wilamowitz, Isyllos p. 83.

2) v. Wilamowitz, hom. unters. 157; Th. Voigt a. a. o. 320; Thraemer, Pergamos 41 ff.

3) Aristonikos zu B 107; schol. L zu B 104; im echt Nieseschen sinne schol. BL zu B 103: τὸ δὲ ἐπιθετον Θυέστου, ὅτι πολύαρνος ἦν, ἐγέν-

Dasz das symbol des lammes, was auch immer es bedeuten mag, hiernach zu Thyestes gehört und alt ist, scheint auch ohne nennung des lammes angedeutet. das alter der sage vom lamm folgt weniger aus dem Thyestesgrabe zu Krioi (Paus. II 18, 2), das wohl kaum anders zu beurteilen ist als "ἔμεια, ὅπου δηλαδὴ τὰ καταβρωθέντα ἐξήμεσε Θυέστης (Eust. zu B 105), als vielmehr daraus, dasz Antikleides in seinen prosaischen nosten, die voll erlesener mythen waren, das lamm im besitze schon des Pelops kannte, und zwar, was schwer in's gewicht fällt, aus der lesbischen Pelopssage.<sup>1)</sup> das fragment steht schol. nub. 144 in einer sammlung iambischer orakel, zu denen auch der spruch gehört ἐν Λέσβῳ ναπαίου Ἀπόλωνος, δοθεὶς Πέλοπι αἰτοῦντος αὐτὸν ἀνάθημα τοῦ θεοῦ τὴν ἄρνα τὴν χρυσὴν ἕτερα παρέχοντι κειμήλια. ἔστι δὲ οὕτως·

δ βούλομαι, δόκ. μὴ δίδου δ', δ μὴ θέλω.

Ebenso folgt das alter des symbols aus seiner verwandtschaft mit dem des goldnen vlieses.<sup>2)</sup>

Die auffassung des Stesichoros wird es sein, der wir sogleich bei Aischylos begegnen werden. ob Pindar Ol. I 89 den zwist absichtlich übergangen hat, ist fraglich, jedesfalls nicht so sicher, wie Dissen meinte.<sup>3)</sup> Simonides erwähnte das lamm (fr. 200 A, Be.<sup>4)</sup>), wenn Tzetzes (chil. I 431) nicht diese erwähnung mit einer andern des kolchischen vlieses verwechselt hat (fr. 21).

Aischylos deutet die sage im Agamemnon an<sup>4)</sup>, am ausführlichsten in Aigisths, freilich parteiischen, worten: v. 1553—1573 K. Thyest, nach einem streit um die herrschaft vertrieben, kehrt als bittflehender zurück. Atreus bewirtet ihn mit dem fleisch seiner kinder, worauf die berühmten<sup>5)</sup> flüche des Thyestes folgen. dasz nicht aus diesen das verhängnis der Pelopiden hervorgehen sollte, wie es nach v. 1571 den eindruck macht:

μόρον δ' ἄφερτον Πελοπίδαϊς ἐπεύχεται,

das geht aus 1146 hervor, wo der πρῶταρχος ἄτη des geschlechts<sup>6)</sup> gedacht und auf Aëropes buhlschaft angespielt wird. aber weder bei der letzteren, die auch Goethe verwendet ohne den nebenszweck

νῆσε τὸν μῦθον τὸν περὶ τῆς χρυσῆς ἀρνός; vgl. Schwartz jahrb. suppl. XII 422 vgl. 433.

1) Stiehle, philol. IV 99; CMüller, Script. Alex. p. 149; vgl. Robert, bild und lied p. 187; Voigt p. 408 ff.; Thraemer a. a. o. p. 46 ff. 65.

2) vgl. Preller, gr. mythol. II<sup>o</sup> 391 gewisz richtiger als Welcker, trag. I 358, der „nachahmung“ annimmt und gerade das umgekehrte schlieszt. vgl. auch schol. Eurip. Or. vol. II 212, 22 ff. Dind.

3) vgl. Schneidewin in der 2. ausg. I 22. Seeliger, die überlieferung d. griech. heldensage bei Stesichoros I (progr. von Meissen 1886) p. 17. n. 2.

4) vgl. Kausche, myth. Aesch., diss. Hal. IX 236.

5) Horaz, epod. 5, 86; vgl. Ennius, Thyest. fr. XI Ribb.

6) Welche version des fluches Aischylos im auge hatte, ist nicht sicher zu ermitteln.

des Thyestes, das kleinod zu erhalten<sup>1)</sup>, noch bei den worten ἀμφιλεκτοσ ὦν κράτει (1555) nötigt irgend etwas, an das symbol des lammes zu denken.<sup>2)</sup>

Von Sophokles' Atreus ist wenig mit sicherheit zu sagen; vgl. Welcker, trag. I 357 ff.<sup>3)</sup> auch aus schol. Eurip. Or., vol. II 210, 19—211, 16 (vgl. ein scholion zu Libanios bei Reiske IV p. 65) folgt zunächst nichts für das stück im ganzen, da die bemerkung ὡς φησι Σοφοκλῆς möglicherweise nur auf die todesart der Aërope sich bezieht, die bei Sophokles vorkam. ebensowenig ist über die beiden Thyeste zu ermitteln; vgl. Welcker, trag. I 366 ff.

Wichtig ist aber Soph. fr. inc. 668 N:

πᾶς προκυνεῖ δὲ τὸν τρέφοντα κύκλον ἡλίου

und Eurip. fr. inc. 853 N. (mit Heimsoeths verb.):

δείξας γὰρ ἄστρον τὴν ἐναντίαν ὁδὸν

θρόνους ἔσῳσα καὶ τύραννος ἰζόμεν.

der astronom Achilleus aus dem beginne des dritten nachchristlichen jahrhunderts<sup>4)</sup> citiert beide stellen als beleg dafür, dasz bei Sophokles und Euripides<sup>5)</sup> Atreus entdeckte τὰς τῶν πλανήτων ὁδοὺς ἐναντίας τοῖς λοιποῖς φερομένας.<sup>6)</sup> dh. offenbar: Atreus benutzte seine kenntnis, um damit die list des Thyestes zu übertreffen und ein himmelszeichen für sich entscheiden zu lassen. er heiszt geradezu philosoph, (schol. Eurip. Or., vol. II 251, 12 ff. Dind.). Achilles' angabe ist unverdächtig, wenn auch bei Hygin 258 der gedanke palaiphatisch übertrieben ist, so dasz Atreus sogar eine sonnenfinsternis prophezeit.<sup>7)</sup> aber Polybios kennt die sache, vielleicht auch

1) Iph. I 3:

*Nach ihres vaters tode  
gebiets Atreus und Thyest der stadt,  
gemeinsam-herrschend. lange konnte nicht  
die eintracht dauern. bald entehrt Thyest  
des bruders bette. rächend treibt Atreus  
ihn aus dem reiche.*

2) Zu sicher urteilt Wecklein in seiner einleitung zur Orestie p. 13.

3) Erwähnung des mahles: Ai. 1293.

4) Rohde, roman 471; vgl. Diels, doxogr. 17 ff.

5) Ob im Thyestes, von dem die Kreterinnen zu trennen sind (v. Wilamowitz, anall. Eurip. 139. 154) bleibt fraglich. erzählungsweise konnte die sache auch im Pleisthenes vorkommen, wo die beiden verse in derselben verteidigungsrede des Atreus, welcher auch fr. 627 N. angehört, leicht unterzubringen sind. vgl. W. Braun, d. Thyest. d. Eurip. Wesel 1882.

6) Aus dem bei Petavius, de doct. temp. (Antw. 1703), angehängten Uranologium p. 73. ähnliches wurde schon in den ausdrück προσημαται Od. λ 18 hineingeheimnist. vgl. schol. BQV zur stelle; Eust. Od. 1671, 48.

7) Das erklärt sich wohl auch daraus, dasz röm. dichter die sache so wenden, dasz Sol auf halbem wege umkehrt und dadurch die verfinsternis entsteht. von den ungemein zahlreichen stellen führe ich nur Seneca, Thyest. 43 ff. an.

Ennius.<sup>1)</sup> und es liegt nicht fern, wie Sophokles eine offenbar ältere sage in dieser weise umzudeuten veranlaszt war. aus Herodot (II 52) wusste er, dass nach ägyptischer weisheit das sonnenwunder, von dem der Atreusmythos erzählte, etwas unerhörtes in keiner weise sei, also zu natürlicher deutung geradezu herausforderte.<sup>2)</sup> auch philosophische interessen scheinen massgebend gewesen zu sein. die schriften des Krotoniaten Alkmeon, der ja angeblich auch in der Antigone benutzt sein soll<sup>3)</sup>, enthielten ähnliche, wie die hier in frage kommenden sätze.<sup>4)</sup> so ist denn auch bei Plato im Politikos (269 A) der mythos in den anschauungskreis der herodotischen priestererzählung gezogen, nur nicht ganz rationalisiert, sondern so, dass er die form erkennen lässt, welche vor jener dichterischen umbildung liegt. Τότε δὲ δὴ μαρτυρήσας ἄρα ὁ θεὸς Ἀτρεΐ μετέβαλεν αὐτὸ ἐπὶ τὸ νῦν σχῆμα. dies führt auf die erzählung des Pherekydes, welche sich aus schol. Eurip. Or. 997 comb. mit schol. AD zu Il. B 105 ergibt: Artemis zürnt Atreus, weil er ihr trotz seines gelübdes, das schönste seiner heerden zu opfern, das goldne lamm vorenthielt. Thyestes, im bunde mit Aërope, gewinnt das lamm und überlistet Atreus. hierauf: Ζεὺς Ἑρμῆν πέμπει πρὸς Ἀτρεῖα συνθέσθαι λέγων περὶ τῆς βασιλείας καὶ δημοῖ περὶ τῆς ἀνατολῆς, διότι μέλλει ποιεῖσθαι τὴν ἐναντίαν ὁδὸν ὁ ἥλιος. συνθεμένου δὲ περὶ τούτων ὁ ἥλιος τὴν δύσιν εἰς ἀνατολὰς ἐποίησατο. δθεν ἐκμαρτυρήσαντος τοῦ δαιμονίου τὴν Θυέστου πλεονεξίαν τὴν βασιλείαν Ἀτρεὺς παρέλαβε καὶ Θυέστην ἐφυγάδευσεν (ebenso schol. Or., vol. II 211, 26—212, 12 Dind; vgl. Eudokia n. 192).

Als die dieser sage charakteristischen züge sind festzuhalten: das himmelszeichen geschieht durch Zeus<sup>5)</sup> zu Atreus gunsten. es ist bleibend und hat mit einer empörung der natur über die cena Thyestis nichts zu thun, welche letztere erst nach Thyests rückkehr stattgefunden haben musz. Aischylos' andeutungen fügen sich dieser sage durchaus. an sie schlieszen sich alle weiterbildungen an, welche von Thyests rückkehr und Atreus' bosheit handeln, mag Thyestes wiederkommen als hilfeflehender (Aischylos?, Euripides nach Aristoph.

1) Polyb. 34, 2; vgl. Strab. I 21. — Ribbeck, röm. trag. 201.

2) Von Euripides sagen die schol. zu Orestes (vol. II 252, 14 ff.): μᾶλλον τὸν μῦθον προχόμενον, nämlich nach dem φυσικὸς λόγος p. 245, 9 wird auf Anaxagoras hingewiesen.

3) Clemens, strom. VI, vol. II 137, 13 Dind.

4) vgl. Kricke, forschungen I 68 ff. seine vermittelnde stellung zwischen der ionischen und pythagoreischen philosophie erklärt die verbreitung und den eingang seiner sätze auch in weitere kreise, worüber auch Hirzel, Herm. XI 240 zu vergleichen ist. zur sache (Aëtius II 16, 2 Diels) vgl. Sartorius, entwicklung der astronomie bei den Griechen II (ztschr. f. philosophie u. philosophische kritik 1883) p. 10.

5) der nach Accius, Atr. fr. VIII auch das lamm dem Atreus als *regni stabilimen* geschickt hat.

Ach. 432, Ennius nach fr. IV: *tarda in senecta*), mit der absicht einer neuen intrigue (Ennius fr. V), oder von Atreus heimtückisch zurückgelockt (Seneca, Thyest. 294 ff. 404 ff.; Hygin 88). von hier ab aber verlieren wir jeden sichern anhalt; denn zwischen Sophokles und Euripides einerseits und die Römer andererseits treten tragödien, die, für uns bloße namen, auf die römische bühne kaum ohne wirkung geblieben sind.<sup>1)</sup>

Soviel jedoch scheint ohne widerspruch behauptet werden zu dürfen, dasz die Pherekydeische fassung der sage im grossen und ganzen die grundzüge auch der tragischen behandlung enthält, soweit diese nicht beeinflusst ist von einer ganz andern version, derjenigen der Alkmaionis<sup>2)</sup>, welcher nach dem urteile des kyklographen Dionysios Euripides im Orestes folgte, und welche ausgieng nicht von Artemis' zorn<sup>3)</sup>, sondern von dem des Hermes. nach dem stande der forschung über den Pelopsmythos und bei den alten beziehungen des Pelopidenhauses zur Artemis ist es nicht mehr fraglich, welche version die ältere sei. die sage vom zorne des Hermes verrät die dorische tendenz, im hause des achaeischen stammheros eine kette von freveln wirken zu lassen. erst durch diese tendenz hat das früher offenbar ganz etwas andres bedeutende symbol des lammes ein träger des Pelopidenfluches werden müssen, den Hermes, durch Myrtilos' ermordung beleidigt, über das geschlecht verhängte. sie ist durchaus das in einem korinthischen gedichte zu erwartende, diese spezifisch dorische version. doch kommen wir zu Euripides! der scholiast bezieht sich zunächst auf Or. 995—1006 (vgl. 11—16; 810 ff.; kürzere andeutung: Iph. T. 193—196; 812—817. über El. 699—744 weiter unten). Myrtilos' tod und Hermes' groll sind die veranlassung zu dem τέρας ὁλοόν, das damals erst geboren wird, nicht als altes symbol erscheint (990; 995; 997; vgl. 1549). von 1001—1010 folgen: die umkehr der sonne und der Pleiaden, die ἐπώνυμα δειπνα Θυέτρου, die λέκτρα Κῆρccac 'Αερόπαc. das letzte glied dieser folge, die buhlschaft der Aërope, hat in dieser ordnung keinen sinn: es ist zwingend anzunehmen, dasz die reihenfolge in der vorliegenden sagenform eine andre gewesen ist, dh. natürlich die umgekehrte; vgl. schol. vol. II p. 244, 3: οὐ γὰρ ἀρμόζει ἐνταῦθα τὸ κατὰ διαδοχὴν (vgl. p. 253, 20 ff.). hieraus ergibt sich: in der Alkmaionis war das gräuelvolle mahl des Atreus die strafe für Thyestes' ehebruch und diebstahl. das himmelszeichen aber, und das unterscheidet diese sage scharf von der obigen version,

1) Agathon, Kleophon, Apollodor, Karkinos (auch Aërope; vgl. Aristot. poet. 16; Welcker, trag. III 1063), Theodektes, Chairemon, Lykophron, nicht zu vergessen die kynischen parodien; vgl. Dümmler, Antisthenica p. 67; EWeber, Leipz. stud. X 146.

2) vgl. Ribbeck, röm. trag. 451.

3) Kolbenheyer, die sage vom zorn d. Artemis u. s. w. (progr. von Bielitz 1878), war mir nicht zugänglich.

stellte nur die empörung der natur über den gräuel jener mahlzeit dar. das himmelszeichen ist denn auch nicht bleibend, sondern dauert nur einen tag, wie sich aus den scholien vol. II p. 210, 19—211, 15 ergibt, die demnach die sage der Alkmaionis berichten. nunmehr zeigt sich auch, dass Plato a. a. o. diese zwei sagen unterscheidet, wenn er neben derjenigen version, die von einer bleibenden veränderung der himmelsbewegung als einem zeugnis des Zeus für Atreus redet, eine andre zurückweist, die er kurz bezeichnet als τὸ περὶ τῆς χροῦς ἀπὸς κημεῖον, dh. das prodigium, die empörung des himmels über den mit dem goldnen lamm verbundenen frevel. andresfalls ist die stelle geradezu unverstänlich. auch bei Tzetzes, chil. I 433 ff. sind beide sagen scharf unterschieden. die Pherekydeische belegt er mit Apollodor<sup>1)</sup>, die der Alkmaionis mit Euripides. er selbst erzählt eine vermittelnde version, wobei das himmelszeichen zweimal zur verwendung kommt, sowohl bei dem streit um das lamm, als nach dem mahle.<sup>2)</sup>

Für das drama war die ältere fassung die günstigere; denn sie lieferte vielmehr raum für die charakterentwicklung des Thyestes.<sup>3)</sup> die sage der Alkmaionis drängt die ereignisse mehr zusammen: die empörung der natur ist gleichfalls vielmehr ein episches als ein dramatisches motiv; was denn auch die zahlreichen nachahmungen der erzählenden dichter beweisen, über welche zu vergleichen sind: Welcker, trag. I 361 und Leo, proll. zu Seneca p. 173. unter dem einflusse der letzteren steht denn auch der Thyest des Seneca (vgl. 636; 776 ff.; 789 ff.; 990 ff.), obgleich die figur des rückkehrenden Thyestes ursprünglich der älteren sage sich anschlieszt.<sup>4)</sup>

Gehört das oben p. 204 besprochene Euripidesfragment dem Thyestes an, was immerhin nicht unwahrscheinlich ist, so ergibt sich, dass Euripides in diesem vor 425 aufgeführten stück (Acharn.

1) Der name ist von Voigt a. a. o. p. 401 (vgl. 477) unzweifelhaft richtig hergestellt, statt Apollonios. ich dachte eine zeitlang, es mit dem Aristophanesscholiasten zu versuchen, aus dem zu Ran. 849 von der Aërope erzählt wird.

2) Andre vermittlung: schol. Or. vol. II 251, 12—252, 5. es ist sogar der versuch gemacht worden, einen ausgleich mit Homer herzustellen: II 212, 13—26. ähnlich schol. Hom. D zu B 106. der rhetor Likymnios (Spengel *cuvaγwyn* p. 91) glaubte, Homer schweige im interesse seiner argeischen helden von den gräueln der Pelopiden: schol. BL zu B 106.

3) über welche Aristot. poet. 13 spricht.

4) Interessant ist an diesem stücke auch, dass es erraten lässt, in welcher weise nach der älteren sage der streit der brüder verlief. Atreus war eine zeitlang vertrieben, 287:

*per regna trepidus exul erravi mea.*

vgl. 561 ff.:

*modo per Mycenae  
arma civilis crepuere belli* (vgl. 926).

Also entschied Zeus einen wirklichen krieg durch sein zeichen. wie anders das epos!



433) die ältere, in dem späten Orestes die jüngere sage der Alkmaionis benutzt hat. und auf diesen wechsel seiner anschauung wirft erwünschtes licht die dritte zu behandelnde stelle, in der 413 aufgeführten Elektra v. 699—744. gleich der anfang weist hier auf das vorhandensein verschiedener versionen hin, v. 700:

κληδών  
ἐν πολιαῖσι μένει φάμαις.

Pan legt das lamm unter, was offenbar auf die Hermesversion hindeutet. das himmelszeichen aber folgt durch Zeus, unmittelbar auf die list des Thyestes, nach alter sage. ob Atreus, von dessen rache nicht die rede ist, das zeichen in seinem interesse verwendet, wird nicht gesagt, ist aber vorauszusetzen. bezeichnend aber ist die angehängte kritik der alten sage: λέγεται. τὰν δὲ πίστιν | σμικρὰν παρ' ἔμοιγ' ἔχει, | στρέψαι θερμὰν ἀελίου | χρυσωπὸν ἔδραν ἀλάξαν- | τα δυστυχία βροτείῳ | θνατὰς ἔνεκεν δίκας. (738ff.). hiermit ist nicht erklärt, wie v. Wilamowitz (Herm. XVIII 225) gemeint hat, dasz der dichter den Pelopidenfluch verwarf: vielmehr, er mag sich das wunder nicht als folge eines blossen rechtshandels (δίκας) denken. eindrucksvoller erscheint ihm die sage, welche dasselbe als ein zeichen der empörten natur betrachtet. φοβεροὶ δὲ βροτοῖσι μῦθοι | κέρδος πρὸς θεῶν θεραπείας, führt er 743 fort, dh. die jüngere sage verdient den vorzug.

Mit Elektra beginnt Euripides von der älteren sagenform sich loszusagen. es ist bezeichnend genug für ihn wie für die beginnende neue zeit, dasz ihn aus der Alkmaionis ein motiv anzieht, welches mit der einwirkung der götter auf der menschen hasz und liebe gebrochen hat, dafür aber bereits jene einheit von natur und menschenschicksal, ich möchte sagen, jenes sentimentalisieren der natur unverhüllt zum ausdruck bringt, das später die poesie aller zeiten beherrscht hat. was Herodot, wohl nach poetischen quellen, von Periander und Lykophron erzählt, verrät gleichfalls, wenn auch in andrer weise, sentimentale stimmung, dasz es zu unsren vermutungen über das korinthische gedicht wohl stimmt. erinnern wir uns daran, dasz dasselbe auch vom goldnen zeitalter sprach und unter orphischem einflusse stand. eine eigenartige und wichtige dichtung ist uns mit der Alkmaionis verloren. dasz sie Euripides<sup>1)</sup> in seinen letzten jahren heranzog, ist bedeutsam genug. schon in der Elektra wies er auf den korinthischen dichter hin. im Orestes schloz er sich ihm noch enger an, und der nachgelassene Alkmeon in Korinth gehört ganz und gar diesem gewährsmann.

1) Christ will (in seiner griech. litteraturgeschichte p. 205<sup>5</sup>) auf solche liebhaberei des dichters für entlegene lokalsagen zurückführen Aristoph. Ach. 396: ὁ νοῦς μὲν ἔγωγε συλλέγων ἐπύλλια· gegen die scholien.

## Uebersicht.

Das ionische epos zeigt vielfach eine kenntnis thebanischer sagen, die sich aus boiotischer anteilnahme an der besiedlung Ioniens erklärt (§ 1). die quellen für die sage der aussendung von Manto, der tochter des Teiresias, nach Thebens fall hierodule in Delphi, zur gründung von Kolophon (§ 2) ergeben, gesichtet, die unterscheidung einer thebanisch-apollinischen und einer korinthisch-dionysischen Manto. die letztere scheint Nikander (und vielleicht vor ihm Antimachos) einem älteren epos entlehnt zu haben. die erstere kam wahrscheinlich bei Xenophanes vor. dasz die kyklischen Epigonen die gründung Kolophons behandelt hätten, dafür fehlt jedes zeugnis. (§ 3. — Anhang: tendenziöse umgestaltung der klarischen sage durch Euphorion). — Die Epigonen, von der Alkmaionis durchaus zu sondern, sind älteren ursprunges als gewöhnlich angenommen wird (§ 4). um über ihr verhältnis zur klarischen sage zu urteilen, sind andre gedichte heranzuziehen, sowie die sage vom agon des Kalchas und Mopsos in Kolophon, welche durch nachweis einer entsprechenden erzählung in der kolophonischen kolonie Siris als alt erwiesen wird (§ 5). die entstehung der sage erklärt sich aus historischen gegensätzen, die in Kilikien wiederkehren und dort eine ähnliche sage hervorrufen. die Melampodie ergriff partei für Mopsos, gegen Kalchas und Amphilochos (§ 6). Amphilochos als begleiter des Kalchas ist den Nosten fremd und gehört in die Melampodie (§ 7), welches gedicht auch die sendung Mantos nach Kolophon enthielt (§ 8). nachdem noch auf die existenz eines andern epischen gedichtes (Ἀμφικράου ἐξέλασις?) hingewiesen ist, in dem Amphilochos vorkam (§ 9), wird von neuem geprüft das Epigonenepos. aus Homer, Pindar und den tragikern ergibt sich, dasz dasselbe mit Teiresias' und Mantos weihung nach Delphi schloz, dasz Amphilochos' person darin zurücktrat, indem der seher des heeres Polyidos war (§ 10). die tragiker zeigen eine starke abweichung von der epischen Epigonensage. um die ursache davon zu finden, wird näher untersucht die Alkmaionis. ihr inhalt ist sicher zu ermitteln. sie verknüpfte den thebischen mit dem troischen kreis (§ 11) und ist ein korinthisches gedicht aus Perianders zeit. der Alkmaionis eignet die dionysische Manto und der jüngere Amphilochos. Euripides' „Alkmeon in Korinth“ aus diesem epos (§ 12). die erhaltenen fragmente (§ 13). die Alkmaionis war nicht die quelle der tragiker für die psophidensische Alkmeonsage. diese hat grosze ähnlichkeit mit der Orestessage, ist aber dieser nicht nachgebildet, sondern erweist sich durch arkadische kulte als uralt (§ 14). vielleicht hat sie in Stesichoros' Eriphyle den tragikern vorgelegen (§ 15). — Beilage: die sage vom goldnen lamm des Atreus.

## Nachtrag.

Die oben (§ 9) berührten fragen sind auch von Hiller (Rh. Mus. XLII 331) behandelt. meine aufstellungen bedürfen aber, soviel ich sehe, keiner modifizierung. dagegen hätte ich bei meiner schlusserörterung über den charakter der Alkmaionis (p. 208) der genrehaften darstellung von „Alkmeons jugend“ gedenken sollen, die Maximilian Mayer (arch. ztg. 43, 248; vgl. t. 15) besprochen hat, eine epische vorlage des vasenbildes vermutend. leicht möglich, dasz diese die Alkmaionis war. Mayer hat übrigens auch an dem p. 177 n. 1 behandelten verse des Antiphanes anstosz genommen.

## Memorabilia.

- |   |  |
|---|--|
| Alkmeon von Kroton (205).   | Homer, Od. o 225 ff. (176).                                      |
| Alphesiboia (196).  | Hyperboreer (156).   |
| Amphiaraos' abschied, friedlich (172).  | Idomeneus' Nostos (146 n. 3).                                    |
| Antimachos von Kolophon. quelle für Thebaikenschreiber (141 n. 1. 157). Thebais umfaszte Epigonen und Diomedes' rückkehr (184). | Kallinos, fr. 8 (164. 169).                                      |
| Lyde (136 n. 3).  | Lykophron 427 ff. (160. 164).                                    |
| Antimachos von Teos (? 129).  | Melampodie, datierung der (166 n. 1).                            |
| Antiphanes, fr. 191, 10 Kock (177 n. 1. 196 n. 1).  | Nikander, prooem. alexiph. (137).                                |
| Apollodori exc. Vat. (160. 167).  | Oineus (191).  |
| Arsinoë (201).  | Pindar, fr. 43 (170).  |
| Asklepios (201).  | Plato, Politikos 269 a (205. 207).                               |
| Erineos: CIG I 1759 (159 n. 2).   | Podaleirios' Nostos (167).                                       |
| Euphorion, fr. 46 (147); fr. 50 (165).  | Polyphoides-Polyidos (176).                                      |
| Euripides, Or. 995 ff. (206); El. 699 ff. (208); Alkmeon in Korinth (188); Alkmeon in Psophis (179. 201).                       | Sibylle, kolophonische (144), thessalische (144 n. 3; 175 n. 3). |
| Goethe, Iphigenie (204).  | Sophokles, fr. 222 N. (155).                                     |
| Hesiod, fr. 169 Göttl. <sup>3</sup> (161).  | Stesichoros, Eriphyle (199).                                     |
|   | Varro (201 n. 1; 148 n. 7).                                      |

**PHILODEMI ΠΕΡΙ ΠΟΙΗΜΑΤΩΝ**

**LIBRI SECVNDI QVAE VIDENTVR FRAGMENTA**

**CONLEGIT RESTITVIT INLVSTRAVIT**

**AVGVSTVS HAVSRATH.**



Commentariorum περὶ ποιημάτων fragmenta permulta in altera voluminum Herculanensium collectione<sup>1)</sup> edita sunt, ex voluminibus quorum tria modo auctoris nomen prae se ferunt, reliqua sine titulo tradita sunt. de Philodemi libro quarto quae supersunt (CA. II 148—58) suppleta edidit Theodorus Gomperzius in ephemeride austriaca „Zeitschrift für österreichische Gymnasien“ a. 1865 p. 718—20. ibidem ille libri quinti Philodemei (CA. II 159—97. cf. 198—208. volum. Herc. Oxon. II 117—35) argumentum a parte enarravit, locos quosdam restituit, corrigens in his maxime Dübnerum, qui duodecim huius libelli paginas restitutas ceteras ex apographo Oxoniensi expressas ediderat anno 1840.<sup>2)</sup> cetera volumina, quomodo inter se cohaereant paucis inlustrare studuit idem Gomperzius, vir de tota hac chartarum Herculanensium provincia eximie meritus: „Wiener Studien“ II p. 140—42. sed quae tum sibi eruisse visus erat a parte nuper irrita esse iussit, postquam Ioannis Kemkii opera patefactum est, quam amplius fuerit in enarrandis adversariorum sententiis scriptor Gadareus. iam illa quoque fragmenta quae in quarto collectionis alterius tomo leguntur — haec enim adversarii cuiusnam scriptioni antea dederat — quin Philodemo tribuenda sint nullus dubitat Gomperzius: „Zu Philodems Büchern von der Musik“ p. 28. „Nachlese zu den Bruchstücken griech. Tragiker“ p. 13.<sup>3)</sup> ego si quae in hac re effeci his paginis propono, non de uno quoque libro certa me invenisse confiteor; neque id mirum, cum decem saepe aut minus fragmentis constet volumen. sed de nonnullis atque eisdem gravissimis libris recte me statuisse credo. haec igitur exponam, quo viam mihi muniam ad edendum commentarium omnium longe gravissimum — secundum, ut me evicturum esse spero, Philodemi de poematis librum.

pauca praemittere placet de volumine n. 1014 (CA. V 1—21.

---

1) CA. II 148—208. IV 109—208. V 1—23. VI 127—87. VII 81—123. VIII 163—65. IX 25—30. 31—32. X 1—13. XI 149—66. 167—82. cf. Comparetius ‘Villa dei Pisoni’ p. 71. 78. Scottius ‘Herculanensia, a descript. catal.’ etc. p. 74. 79.

2) Philologis Gothae conventum agentibus s. p. d. Fredericus Dübner. insunt fragmenta Philodemi περὶ ποιημάτων. Parisiis apud Didot fratres 1840.

3) Sitzungsberichte der Wiener Academie phil.-hist. Classe CXVI. I. p. 3 sq.

vol. Herc. Ox. I. 106—23), Demetrii de poematis librum secundum quod continet. editionem paraverat Lucignanus; hanc in actis academiae Neapolitanae repertam publici iuris fecit Barnabeus (*giornale degli scavi* II p. 65 sq.). addidit ille schedarum collationem suam eamque diligentissimam, quae plurimis locis cum fructu adhiberi potest. gravissima fragmenta restituit Bergkii in adnotatione ad Alcaei fragmentum quinquagesimum *Poet. lyr. t. III*<sup>4</sup> p. 168 sq.<sup>1</sup>) argumento hic libellus coniungitur cum libris περὶ λέξεως, quales inde a Theophrasto plurimos ediderunt rhetores. prior pars de compositione est: σύνδεσμοι (fr. XIV)<sup>2</sup>), ἀνυπόκτακτα (fr. X. XV), σημαντικά (fr. XI) tractantur. altera pars est de figuris elocutionis: ὀνοματοποιία (fr. XXI. XXIII), ἀντονομασία (fr. XXV. XXVI. XXVII), μετάληψις (fr. XXIX) explicantur crebris adhibitis poetarum locis. libellum hunc Demetrio illi Byzantio deberi, cuius e libro quarto περὶ ποιημάτων tria servavit fragmenta Athenaeus<sup>3</sup>), quem adhibet Philodemus l. V col. 9 (CA. II 170; vol. Herc. Ox. II 127) vs 34—35, Lucignani est coniectura probata Gomperzio et Scottio.<sup>4</sup>) neque mihi in fragmentis occurrit quod obstare videretur.

Philodemi librorum argumenta a Gomperzio exposita repetere nolo. in singulis quibusdam ille quid statuerit in sequentibus adferendum erit.

iam volumina adgrediamur quae sine scriptoris nomine tradita sunt, ab eis profecti quae in quarto CA. volumine a p. 109—208 leguntur. nam in his cardinem versari totius quaestionis bene perspexit Gomperzius.<sup>5</sup>) leguntur ibi paginae incolumes vel mancae centum et duodecim. columnae vocantur ab editoribus Neapolitanis, quasi pristinus servatus sit schedarum ordo. at hunc turbatum esse quivis videbit, ubi primum indigestam hanc molem inspexerit. immo non unius modo sed quinque voluminum reliquias conmixtas esse in indice voluminum CA. XI p. I adnotatur.<sup>6</sup>) Gomperzius hoc premere noluit; fragmenta omnia, in quibus trium se agnovisse scribarum manus dicit, uni auctori tribuenda censet. sed idem in his oppositarum scholarum vestigia ipse detexit: p. 206 manifesto inridentur Epicurei; alia Philodemum prodere videntur. circumspicienda igitur erunt vestigia, unde quae inter se convenient, quae aliena sint constet, ut in singulas partes hic acervus distribuatur.

quare quam accuratissime externam fragmentorum speciem examinavi, pagellarum ambitum emensus sum, computavi, quot

1) fugisse hoc videtur Scottium.

2) ordinem sequor quem e vestigiis in ipsa papyro conspicuis restituit Barnabeus l. s.

3) cf. Müllerus FHG II 624 adn. 1.

4) cf. Wiener Studien II 142; catal. p. 32.

5) Studien l. s.

6) „IV 109—208 (pap. n. 444. 460. 463. 1073. 1074) voluminum pagellae omnes praeter ultimam perierunt: quae melius fragmenta dicendae, cum non sint continuae“.

versus in una quaque pagina, quot litterae essent in versu, scribendi rationem observavi; deinde quaesivi, num quae his ex indicibus componenda visa essent, argumenti quoque similitudine cohaererent. hac ratione, si non de unius cuiusque fragmenti sede certa mihi enucleasse videbar, tamen in universum voluminum partes me recte composuisse credebam, cum tota hac quaestione perfecta animadverti in indice „papyrorum“, qui CA. XI p. VII illum voluminum excipit, indicasse iam Neapolitanos, quatenam singulis libris tribuenda essent. quod cum eo tempore factum crederem, cum volumina evolverentur, inutilem laborem meum fuisse putabam, illic certissima exstare testimonia. at mox vidi illos haud alia ratione quam me ipsum rem egisse. dividerunt enim inter duo volumina quae in eodem olim exstitisse certum est. Euripidis versus ex Ione petiti adferuntur p. 136 vs 24 sq. continuantur hi manifesto p. 140 (= Philod. π. ποιημ. libri secundi fr. 12. 13 editionis meae). at hanc paginam volumini n. 1073, illam volumini n. 460 vindicant editores Neapolitani. cohaesisse praeterea p. 137 et 157 (= Phil. π. ποιημ. l. II fr. 21. 22) optime perspexit Gomperzius.<sup>1)</sup> at p. 137 voluminis 460 est secundum Neapolitanos, p. 157 voluminis 1073. alia indicia infra emergent. in editis igitur hi quoque tabulis singula volumina dignoscere studuerunt.

fragmenta quae inter vol. 460 et 1073 distribuunt Neapolitani<sup>2)</sup>, ut ab eodem scriba depicta ita ex eodem libello servata esse mihi certum est. exaratus est hic libellus a scriba diligentissimo, qui magnis litteris atque amplis 16—18 fere singulos versus complevit. versus in singulis paginis exstant modo 26 modo 24. ille non satis habuit linea in margine sinistra addita novi enuntiatii initium indicare, sed adpinxit quoque post ultimam enuntiatii vocem stigma superne additum: <sup>3)</sup>. si in versus fine spatium supererat illud explevit hoc calami ductu <sup>4)</sup>. accentus interdum posuit<sup>5)</sup>, uno loco aspirationis signum addidisse videtur. semper scripsit ποιητής<sup>6)</sup>, πόημα<sup>7)</sup>, πόησις<sup>8)</sup>, ποιητικός<sup>9)</sup>; quater — si apographo

1) Academy 1873 p. 37.

2) cf. index pap. CA. XI p. VIII. IX: 460: 109—32. 134—37. 158. 180. 1073: 138. 140. 152. 155—57. 160. 162. 166. 169. 173. 175. 200.

3) cf. p. 109 vs 7. 11. 17. p. 110, 6. 9. 111, 8 etc. (vol. 460). 140, 2. 5. 155 fr. a vs 4; fr. b vs 4. 9 etc. (vol. 1073).

4) cf. p. 109, 6. 7. 111, 17. 112, 2. 3. 4. 7 etc. (vol. 460). 140, 3. 156 fr. a vs 4. 157 fr. a vs 2; fr. b vs 1. 4. 6 (vol. 1073).

5) cf. p. 120, 20. 126, 1. 2. 13. 14. 18 etc. p. 136, 5. 6. 7 etc. (vol. 460). p. 140, 8 — 155 fr. b, 4. ΑΙΡΕΙ (vol. 1073).

6) cf. p. 112, 1. 113, 8. 114, 20 etc. (vol. 460). 156 fr. a, 4. 16. 157 fr. b, 5. 160 fr. a, 7 etc. (vol. 1073).

7) cf. p. 112, 12. 114, 23. 116, 21 etc. (vol. 460). 138, 7. 175, 17 (vol. 1073).

8) cf. p. 131, 9 (vol. 460). 200, 23 (vol. 1073).

9) cf. p. 121, 5.



in talibus fides habenda est — adhibuit ποιεῖν<sup>1)</sup>), tot idem vicibus ποιεῖν.<sup>2)</sup>)

servavit ille iota purum<sup>3)</sup>), non pinguem litteris ei expressit, ut ab aliis scribis factum videbimus.

quibus observatis ut omnia haec uni libro tribuerem commotus sum; ad eundem refero alia quae inter voluminis 1074 fragmenta a Neapolitanis in indice exhibentur.<sup>4)</sup>) enumerantur ibi hae paginae 133\*. 159. 161\*. 163\*. 164\*. 165. 168\*. 170\*. 171. 172. 174\*. 176. 177\*. 178\*. 179\*. 192\*. 193\*. 194\*. 196. 198. 199\*. 201. 202\*. 203\* e quibus quae asterisco notavi plane eandem praebent pagellarum speciem, litterarum formam, scribendi rationem, quam modo indicavi. stigma insuper addita enuntiati finis indicatur<sup>5)</sup>), spatium eodem modo in fine versus expletur<sup>6)</sup>), ποιητής<sup>7)</sup>), πόημα<sup>8)</sup>), ποιητικός<sup>9)</sup>) scribitur, nusquam aliter. iota pinguis nullum exemplum. etiam argumento haec cum praecedentibus coniungi fragmenta ipsa docebunt.

plane alium adspectum praebent quae cetera volumini 1074 a Neapolitanis vindicantur. haec scriba exaravit qui atramenti parcus exiles litteras 18—21 composuit in singulis versibus atque eis brevioribus quam quas scriba ille adhibuit. versus leguntur in pagina 25 vel 26. quae quantum inter se differant ille cognoscere potest qui paginam 195 comparat cum pagina 196, quae secundum Neapolitanos in eodem se exceperunt volumine. differt autem praeterea distinguendi modus et scribendi ratio. hic quoque enuntiati finem stigma addita indicavit<sup>10)</sup>), sed desunt lineae illae quibus ab illo spatia expleri vidimus.<sup>11)</sup>) hic quoque dedit ποιητής<sup>12)</sup>), πόημα<sup>13)</sup>), ποιητικόν<sup>14)</sup>), semel autem admisit ποιητής<sup>15)</sup>) accedit quod hic i

1) cf. p. 114, 25. 115, 11. 117, 8. 120, 20.

2) cf. p. 114, 9. 11. 15. 126, 3.

3) huius observationis ratio non habita est in nonnullis coniecturis Büchelerianis meisque, quae tamen hanc ipsam ob causam minus certae mihi visae neque in textum receptae sunt.

4) CA. XI p. IX.

5) cf. p. 133, 4. 161 fr. a, 4. s. 168, 3 etc.

6) cf. p. 133, 2. 3. 7. 10. 163, 2. 17. 173, 1. 6 etc.

7) cf. p. 133, 4. 161 fr. b, 1. 170, 2.

8) cf. p. 168, 7. 178, 4. 192, 7. 193, 8. 203, 9.

9) cf. p. 196, 15.

10) cf. p. 165, 1. 6. 171, 5. 172, 15. 23 etc.

11) nam quod p. 172, 4 in fine versus cuius prior pars evanuit et

p. 195, 12 (cf. infra) post ΗΑΛΕΚΚΤΑΝ <sup>P</sup>— conspicitur διπλὴν περιεπτυγμένην potius dixerim, altero loco propter correcturam adpositam.

12) cf. p. 171, 4. 15. 172, 19. 176 fr. b, 20. 201, 17.

13) cf. p. 165, 4. 172, 5. 176 fr. a, 3.

14) cf. p. 195, 22.

15) cf. p. 201, 8 quod tamen quin designatoris incuria ortum duxerit ipse vix dubito.

pingue reddidit ei litteris sibi ipse tamen non constans.<sup>1)</sup> denique quod ceteri scribae interdum admiserunt, ut vitiose inter binos versus dirimerent voces<sup>2)</sup>, id hic evitasse videtur. accedit quod plane in alio argumento haec fragmenta versantur, ut mox exponam.

separanda igitur duco haec ab eis quae adhuc conposuimus; notandum autem videtur quod haec fragmenta omnia designavit **Malesci**, inciderunt **Celentano** et **Corazza**. hoc volumen in sequentibus littera IV b designavi. quod si in his impugnanda erant quae causis non additis de voluminum partibus indicaverunt Neapolitani, de ceteris haud aliter statuemus. externa enim pagellarum forma, litterarum species, scribendi ratio, argumentum testatur componenda esse ea quae e volumine 444 petita dicunt Neapolitani.<sup>3)</sup> tamen multum est quod conveniat cum illo quod primo loco descripsimus. stigme supraponitur post enuntiatum finitum<sup>4)</sup>, spatium expletur eodem modo (<<sup>5)</sup>, ποιήτῃς<sup>6)</sup>, πόημα<sup>7)</sup>, πόησις<sup>8)</sup>, ποιητικός<sup>9)</sup>, ποιεῖν<sup>10)</sup> — numquam ποιεῖν — scribitur. designavit haec fragmenta omnia **G. B. Casanova**, inciderunt complures. argumentum quoque quod condicione mox exponenda cum primi illius voluminis fragmentis cohaeret, in sequentibus primum illud nota IV a, hoc IV a<sub>1</sub> vocabimus.

fragmenta denique quae volumini 463<sup>11)</sup> adscribunt Neapolitani neque formae externae neque argumenti similitudine cum ceteris iunguntur. linea in margine sinistra addita enuntiat finis indicatur<sup>12)</sup>; ceteroquin caret notis. fragmenta haec omnia **Celentano** designavit, inciderunt complures. IV c hoc volumen vocabimus.

iam de singulorum voluminum argumento et de nexu quo cum ceteris de re poetica commentariis cohaereant quaerendum est. initium faciamus a volumine illo [963 IV c] quod modo descripsimus. id enim ab hoc loco omnino alienum est: ad rhetoricam spectat artem non ad poeticam. docere hoc possunt fragmenta duo ab **Usenero** edita in indice **Epicureorum**. primo [CA. IV p. 206, **Usenerus** l. s. s. v. **Ναυσίφάνης**] invehitur in Epicureos qui artem rhetoricam ipsi non excolentes pueriliter in **Nausiphanem** declamant, **Idomeneum**

1) cf. p. 195, 2 μεικρῶν, 4 Εἶλιον, 18 βελτεῖους, 165, 6 γεινώσκειν, 201, 7 Εὐρεπίδαι; sed cf. 195, 14 Εὐριπίδην.

2) cf. 114, 19 εἰς πάντ', 117, 23 ἐν (vol. 460), 192 κακόςμον (vol. 1074).

3) CA. XI p. VIII: 139. 141—51. 153—54. 167. 181. 197.

4) cf. p. 142, 4. 143, 6. 144, 11 etc.

5) cf. p. 143, 4. 151, 13. 167, 2. 5 etc.

6) cf. p. 141, 3. 148, 10.

7) cf. p. 145, 7. 151, 7.

8) cf. p. 144, 8.

9) cf. p. 148, 5. 151, 5.

10) cf. p. 146, 8. 154, 11. cf. 153, 7: ἐποποιῶ.

11) CA. XI p. VIII p. 182—91. 204—8.

12) cf. p. 182, 14. 184 fr. a, 4. b, 11 etc.

ipsorum sectae hominem extollunt. altero [CA. IV 208, Usenerus s. v. Ἀπολλοφάνης] per ironiam describitur quantopere audientes inflammaverit Apollopheanes rhetor quidam, ut videtur. in ceteris quoque fragmentis ars rhetorica tractatur cf. 190 fr. b, 13 τὴν ῥητορικὴν, p. 205, 6 τοὺς ῥητορικοὺς, p. 207, 13 περὶ τῆς ῥητορικῆς, dum ex vocabulis artis poeticae propriis ne unum quidem occurrit. non dubitamus igitur statuere scripta haec esse περὶ ῥητορικῆς ab Epicureorum adversario.<sup>1)</sup>

gravissimum volumen est IV a, cuius partes supra eruere conati sumus. quod qua ratione cum ceteris cohaereret Gomperzius — qui tamen de ambitu huius voluminis haud recte statuit, ut supra monuimus — expositurus, locos indicavit, ubi in ceteris scriptionibus hoc respici videretur.<sup>2)</sup> quae nobis denuo examinanda erunt. primum autem quaerendum esse puto, quanam inter hoc volumen (IV a) et volumen n. 994 (CA. VI 127—187) intercedat necessitudo. gravissimos locos iam Gomperzius opposuit, qui ad restituenda ea quae ex volumine 994 petita sunt, Oxoniensi quoque huius voluminis apographo usus est. sunt autem hi.

CA. IV 134. Col. XXVI.

(= Phil. π. π. I. II fr. 19.)

.....κῶς καὶ ὅτι (?) ἡ  
 δ]ιάνοια οὐ βλέ[πεται,  
 κ]αταλείπετα[ι τὸ ἀνα-  
 5 κ]ινοῦν κατὰ τ[ὸν ἡ-  
 χο]ν. δεινὸν δ' ὥς ἐλέγε-  
 τ]ο, εἰ παρὰ τὸ τὴν διά-  
 ν]οιαν βλέπεσθαι ἀπο- <  
 στ]ερεθῆσεται ὁ ἦχος <  
 10 το]ῦ ἰδίου· θεωρητέον  
 τοί]γυν καὶ ἐπὶ τῶν ὁ- <  
 λων] οὐ τὸν ἦχον αὐτὸν  
 13 χωρὶς ὑ]ποτεταγμένων...

(sequuntur incerta.)

19 ὅτι δ' ἀρχηγὸν ἡ φωνή,  
 20 καὶ ἐκ τῶν ὀρνέων ἕ-  
 τιν ἰδεῖν. καὶ γὰρ ἐπ' ἐ-  
 κείνων χωρὶς τοῦ ἐκ-  
 πίπτοντος ἤχου ἀπο-  
 τελεῖται τις καὶ ἔναρ-

CA. VI 155.

βαρβαρίζοντων ἑτερο-  
 φώνων, τοῦ μ[ε]ν ἡδέω[ε]  
 ἡ]μᾶς ἀ[κ]οῦει[ν], τοῦ δὲ [τ]ά-  
 ναντ[ία]· κἂν διὰ μηδὲν  
 ἕτερον ἢ διὰ τὸ [ν ἦχ]ον γεί- 5

1) cf. Usenerus l. s. „scriptor incertus (puto stoicus)“.

2) Academy 1873 p. 37. Studien l. s.

25 θρος φωνή, καθάπερ <  
καὶ ἐπὶ τῇ[ς ἀηδόν?]ος ||

vs 12 δ[λων Usenerus; ὁ[μοίων  
de quo ego cogitaveram spatium  
excedit.

vs 19—26 rest. Gomp. Acad. p. 37.  
cf. Nachlese zu den Bruchstücken  
der griechischen Tragiker p. 12—13.

νηται καὶ ἐ[πὶ] τῆς ἀηδό-  
νος καὶ τῶν ἄλλων ὀρ-  
νέων, πῶς ἀποδεικτι-  
κόν ἐστι τοῦ <τὸ>ν ἐκ τῆς  
ἀρθρώσεως ἦχον ἀπ[ο]-  
τελεῖν τινα χ[ά]ριν;

10

cf. Büchelerus, *mus. Rhen.* t. 25.  
p. 624 sq. Gomperzius, l. s.

CA. IV 162. Col. LXII.

(= Phil. I. II. fr. 20.)

φέρεται· τὴν δ' ὑπο[τετα-  
γμένην ξυν[οιαν ἀ(?)].  
φῶμεν νῦν· οὐδ[ὲ] γὰρ ὁ  
τίττακος οἶδεν ἐ[φ'] ᾧ λό-?  
5 γω διαλεχθεὶς τῇ[κει, ἀλ-  
λ' ὅμως ἀποτελεῖ [καλοῦς?  
τοὺς ἦχους, οὕτω[ς ὡς  
ὁ ἄνθρωπος· καὶ.....

CA. IV 137. C. XXVIII.

(= Phil. I. II. fr. 21.)

5 ἐπὶ τῆς ἀη[δόνος καὶ ἐ-  
πὶ τῶν ἄλλων ὀρνέων,  
οὕτω τοῖνυν καὶ ἐπὶ <  
τῶν ἐλληνιζόντων ὁ  
μὲν ἦχος ἀποτελεῖ τὸ  
10 ἴδιον κατὰ τὴν δ[ι]ά[νο]ιαν —  
ἢ δεινὸν ἂν εἴη, [τὰ ἴ]δι-  
ὰ τὸν ἐλληνισμὸν ἀπο-  
στερεῖσθαι ἢ περιπα-  
ται δ' ἴσως ὑπὸ ἄλλων  
15 τινῶν, οἷον [δ]τα]ν ἐπὶ τοῦ  
πλευσι ?]διὰν Κοφοκλής  
λέ]γῃ 'ναῦται δ' ἐμῆρύ-  
[σαν]το νη[δ]ος ἰσχά]δα', φε-  
ρόμεθα γὰρ ἐφ' ὃ βούλε-  
20 ται καὶ ὁ [ποητ]ῆς, οὐ  
[κ]ἐπιτ[δ]ν[κ]αρπὸν, [καὶ]περ ἴσως  
γενομένης τι]νός πλη-

plurima restituit Gomp. l. s.

vs 10 κατὰ τὴν [χ]ά[ριν] ? Gomp.

vs 11 τὰ ἴδια Us., τὸ διὰ Gomp.

vs 16 τοῦ[δε κατ'] ἰδιάν Gomp.

πλευσιδιὰν vel ἔξορμιάν commendat  
Büchelerus.

vs 21 [ῶς]περ Gomp.

CA. VI 153—154.

ὥστε  
τοῦ λε[γ]ομένου[ου] βουλη[θ]εῖς  
ὑπόδειγμα παραθεῖ-  
[ν]αι, περ[ι]π[ω]μένο[υ] ὑ]πὸ  
διανοήμ[ατος ἦχου?  
κατεχώριεν οὐ[χ] ἦττ[ο]ν.  
οἷον γάρ, φησὶν, καὶ ὅταν 5  
Κοφοκλῆς εἴπῃ 'ναῦται.  
δ' ἐμῆρύσαντο νη[δ]ος ἰ-  
σχάδα.' [φε]ρόμεθα γὰρ ἐφ' ὃ  
βούλε[τα]ι κ[αὶ] ὁ ποητῆς,  
οὐ[κ] ἐπ[ὶ] τὸν [κ]αρπὸν [κα]ί- 10

cf. Büchelerus, Gomperzius l. s.

vs 3 περιπ[ω]μένο[υ] ὑ]πὸ διανοη-  
μ[άτων τοῦτο Gomp.

vs 4 οὐχ ἦττον Büch. l. s., οὐχ  
ἡμεῖς Gomp.

vs 10 [ῶς]περ Gomp.

γῆς πρὸς τὴν ἀκοήν,  
 ἐν ἧ μάλλον ἄν τις ἐ-  
 25 ξεδέξατο τὸν καρ-  
 πῶν· τ[ὸ δ'] αὐτὸ καὶ [ἐ]π' ἄλ-

CA. IV 157. C. L.  
 (= Phil. I. II. fr. 22.)

λων συμβαίνει πλειό- <  
 νων· λέγει δ' ὡς οὐδὲ τὴν —

περ ἴτως γεν[ο]μέ[νης]  
 τινὸς πληγ[ῆς] πρ[ὸς] [τ]ῇν  
 [ἀκοήν, ἐ]ν ἧ[ι] μάλλο[ν] ἄν  
 τις ἐξεδ[έξα]το τὸν καρ-  
 [πῶν. τὸ] δ' αὐτὸ καὶ ἐπ' [ἄλ- 15  
 λων συμβαίνειν πλειό-  
 νων, ὡς κα[ὶ] ἐπὶ τῶν ἄλ-  
 λων τοιοῦτο συμβαί-  
 νειν ὑπολαμβάν[ει] —  
 παραθεωρ[η]τόν ἐστιν ἅμα 20  
 καὶ τὸ φύρειν ὁμοῦ δι-  
 άνοιαν ἀκοῇ, λέγοντα  
 γείνεσθαι τινα πληγὴν  
 πρὸς τὴν ἀκοήν, ἐν ἧ μάλ-  
 λον ἄν τις ἐξεδέξατο 25  
 τὸν καρπῶν. ἀ[λλὰ] τόδε —

haec qui inspicit dubitare nequit, quin illud quod *manibus* tenemus volumen IV a ante oculos habuerit, cui debentur quae volumine 994 traduntur. quae enim apud hunc leguntur CA. IV p. 137 vs 13 — p. 157 vs 2 verbo *tenus* exscripsit CA. VI 154, 5—19, ac praemisso *βουληθεῖς* vs 1, addito *φησὶν* vs 5 indicat alius philosophi se adponere verba. sequuntur a vs 20 quae ipse contra disputat scriptor. etiam quae in pagina 218 adposui huius scriptoris verba — CA. VI 155, 1—11 — ad ea quae e volumine IV a exscripsi spectare, totius disputationis demonstrabit enarratio.

quam ita institutam fuisse credo. voluminis IV a auctor adversarii cuiusdam sententiam labefactare studet, qui edixerat verborum significatione subaudita tolli fructum, quem e verborum sonitu capere posset poeta. incipit ab eo quod in utriusque sententia commune est, sonitum iucundum esse in verbis, quae non ad sententiam quae ipsis subest necessaria quadam cum vi audientis animum convertunt. iam producit adversarii illam sententiam verborum significatione subaudita dilui sonitum. miram hanc dicit et contrarium eo demonstrare conatur, quod in avium cantu simillimum quid accidere exponit. quod quomodo in singulis praestiterit hodie cognoscere iam non licet. tamen hanc eius ratiocinationem fuisse pro certo habeo: in avium quoque cantu non nihil tribuendum est articulae voci, non omnia perficiuntur sono illo quem sponte edunt aves. immo haec articulata vox primum videtur atque illud quo maxime delectamur. si igitur in avium cantu pulcherrimum non efficitur nisi iuncta sint sonitus et vox articulata, eodem modo apud homines in dictione re vera laudabili coniuncta sint necesse est sonitus et quae verbis subiectae sunt sententiae. — adscripsi e nexu simili petitum fragmentum [IV 162 a] quo tamen non continuatur pagina anteposita. psittacus qui qua de re loquatur

ipse ignarus summopere homines quosdam delectare potest, pro exemplo est sonitum pulchrum effici posse sententiae nulla ratione habita. hoc igitur fragmentum cum eis quae in summa pagina 134 leguntur componendum erit. argumentatio autem quam in media et ima hac pagina cognovimus, p. 137 concluditur paene eisdem verbis quibus p. 134 instituta est: ἡ δεινὸν ἂν εἶη κτλ. si in avium cantu subaudita vox articulata non laedit aures, immo voluptatem cumulat, in dictione etiam ornata subaudita in singulis verbis sententiae non offendunt, immo delectationem perficiunt. id autem, ut in verbis audiatur simul sonus qui efficitur litteris non sine cura compositis ac sententiae, verbis quae insunt, illi proprium videtur esse τοῦ ἑλληνίζειν: δεινὸν ἂν εἶη ἀποστερεῖσθαι τὰ ἴδια τὸν ἑλληνισμόν.

ex eis quae contra disputata erant in vol. 994 ultima modo servata sunt CA. VI p. 155 cf. p. 219. intellegimus negasse illum voluptatem ullam percipi posse ex articulatis quae ex avium faucibus exeant vocibus, quo ut fundamento alter nisus erat. itaque ne ea quidem quae ille de sociando cum sentiis in dictione ornata sonitu inde effecerat, huic probantur.

adnectitur — CA. IV 137, 13 — alia disputatio arcte cum prioribus cohaerens. scriptor cui quae in vol. IV a exstant debentur postquam exposuit, quomodo ex sua sententia bene iungantur ἦχος et διάνοια, iam docet quomodo fieri possit, ut privaretur poeta sonitus opera auribus gratissima. pro exemplo ei est Sophocles, qui quod — fr. 690 Nauck — ἰχθῶνα navis ancoram esse voluit, non ficum, quem e voce bene sonanti capere potuit fructum diluit ipse. novam enim hanc vocis ἰχθῶς significationem animo dum percipiunt auditores, pulcher quo praedita est vox sonitus inauditus diffuit.

tota haec tractatio refertur, ut supra monuimus, in vol. 994. p. 154. cf. p. 219. servatur ibi refutationis quoque quam ille adiunxerat initium hoc. παραθεωρητέον δ' ἅμα καὶ τὸ φύρειν ὁμοῦ διάνοιαν ἀκοῇ, λέγοντα γείνεσθαι τινα πληγὴν πρὸς τὴν ἀκοὴν ἐν ἧ μᾶλλον ἂν τις ἐξεδέξατο τὸν καρπὸν.

pauca haec servata sunt verba, dignissima tamen de quibus explicatius agatur, indicium enim praebere videntur a quam schola steterit uterque scriptor.

CA. IV 137, 18 sq. exponitur audientes Sophoclis illum versum deduci ad ancorae notionem, quam ipse voci ἰχθῶς inesse voluit Sophocles, quamquam ictus fiat in aures quo fici potius memoria audientibus excitetur. obicitur CA. VI 154 ita statuentem confudisse illum, quae mentis sint et quae aurium.

haec inlustranda sunt e philosophorum veterum de auditu et de voce humana sentiis. redit autem quaestio ad enarrandam Stoicorum et Epicureorum doctrinam. nam quae his de rebus statuerat Plato<sup>1)</sup>, leviter modo immutata repetierunt Stoici; hi for-

1) Plat. Tim. p. 67<sup>b</sup>: ὅλως μὲν οὖν φωνὴν θῶμεν τὴν δι' ὧτων ὑπ'

mulas invenerunt posteris omnibus decantatas.<sup>1)</sup> Aristoteles autem et Peripatetici<sup>2)</sup> non ad eas usque doctrinae pervenerunt subtilitates, quibus nobis nunc opus est.

Stoici<sup>3)</sup> igitur a mente loquentis emitti docuerunt spiritum quo pulsum aerem auribus accidere audientium. corpoream habuerunt vocem, ut quae aures feriat hominum.<sup>4)</sup> auditum dicunt spiritum, qui ab auribus usque ad animi partem illam principalem, quam in corde collocaverunt vel in capite<sup>5)</sup>, porrigatur. hunc moveri cum in aures intret vox, quae similiter ut in ceram anulus verborum imprimat characteres.<sup>6)</sup>

aliter rem sibi fingeat Epicurus.<sup>7)</sup> ille noluit aera feriri a spiritu quem edimus loquentes, sed hunc ipsum fluxum quem e pectore ut vocem emittimus servari credidit et perferri ad audientium aures, divisum quidem in aequalium partium corpuscula, quae tamen et inter se invicem et cum ore cohaereant loquentis. labris

ἀέρος ἐγκεφάλου τε καὶ αἵματος μέχρι ψυχῆς πληγὴν διαδιδομένην, τὴν δ' ὑπ' αὐτῆς κίνησιν, ἀπὸ τῆς κεφαλῆς μὲν ἀρχομένην, τελευτῶσαν δὲ περὶ τὴν τοῦ ἥπατος ἔδραν, ἀκοήν. Aetius [Plut.] plac. IV 19. p. 407<sup>b</sup> 22 D. Πλάτων τὴν φωνὴν ὀρίζεται πνεῦμα διὰ στόματος ἀπὸ διανοίας ἡγμένον καὶ πληγὴν ὑπὸ ἀέρος δι' ὤτων καὶ ἐγκεφάλου καὶ αἵματος μέχρι ψυχῆς διαδιδομένην. idem IV 16. 406 D.: Πλάτων καὶ οἱ ἀπ' αὐτοῦ πλῆττεσθαι τὸν ἐν τῇ κεφαλῇ ἀέρα. τοῦτον δ' ἀνακλᾶσθαι εἰς τὰ ἡγεμονικά καὶ γίνεσθαι τῆς ἀκοῆς τὴν αἰσθησιν. cf. praeterea Theophr. physic. opinion. de sens. 5. p. 500, 14 D.

1) Laertius Diog. VII 55: ἔστι δὲ φωνὴ ἀὴρ πεπληγμένος, ἡ τὸ ἴδιον αἰσθητὸν ἀκοῆς... ζῶου μὲν ἔστι φωνὴ ἀὴρ ὑπὸ ὁρμῆς πεπληγμένος, ἀνθρώπου δὲ ἔστιν ἐναρθρὸς καὶ ἀπὸ διανοίας ἐκπεμπομένη. quid intersit inter Platonis et Stoicorum sententiam Pollux docere potest (II, 4. 36): φωνὴ ἀὴρ πεπληγμένος· πλῆττει γάρ τὴν ἐπιγλωττίδα (Stoicorum doctrina). ἡ πλῆξις ἀέρος· πλῆττεται γάρ τοῖς φωνητηρίοις καὶ ὡς διηχῆς ἐξηκεῖ (ita Plato καὶ οἱ ἀπ' αὐτοῦ).

2) Aristot. de anima II 8 p. 420<sup>b</sup> 25: δέεται δὲ τῆς ἀναπνοῆς καὶ ὁ περὶ τὴν καρδίαν τόπος πρῶτος. διὸ ἀναγκαῖον εἶναι ἀναπνεομένου εἰσιεῖναι τὸν ἀέρα. ὥστε ἡ πληγὴ τοῦ ἀναπνεομένου ἀέρος ὑπὸ τῆς ἐν τούτοις τοῖς μορίοις ψυχῆς πρὸς τὴν καλουμένην ἀρτηρίαν φωνὴ ἔστιν κτλ. cf. ib. p. 419<sup>b</sup> 33—35. Arist. probl. XI 23 p. 901<sup>b</sup> 16: ἡ φωνὴ ἔστιν ἀὴρ τις ἐχρηματισμένος καὶ φερόμενος.

3) de Stoicis testimonia congesserunt Menagius ad Laert. VII, 55. Schmidt de Stoicorum grammatica p. 16—17 adn. 27—31. cf. praeterea Prantelius in historia logicae t. I p. 414—15. Zellerus in philos. Graec. hist. t. III, 7<sup>a</sup> p. 68 adn. 6.

4) Laertius l. s. Aetius IV 20 p. 410 D. Eustathius ad II. II 490 p. 261, 23.

5) Laert. VII 159; Aet. IV 21 p. 411<sup>a</sup> 22 D.

6) Aet. [Plut.] IV 21 p. 411 D.: .. ἀκοὴ δὲ πνεῦμα διατρίνον ἀπὸ τοῦ ἡγεμονικοῦ μέχρι ὤτων. id. IV 20 p. 410 D.: αἰθανόμεθα γὰρ αὐτῆς (scil. τῆς φωνῆς) προσπιπούσης τῇ ἀκοῇ καὶ ἐκτυπούσης καθάπερ δακτυλίου εἰς κηρόν.

7) cf. Epicuri epistola ad Herodotum Laert. Diog. X 52—53. Epicurea ed. Usener p. 13, 10—14, s. Aetius [Plut.] IV 19, 2 p. 408 D. — fr. 321 Us. Lucr. IV 524—614. II 410—13 — quos adfert Usenerus ad Epicuri l. s. p. 377.

primoribus conformari dixit verba, quae quoniam ea qua indicavi ratione accedunt ad aures, ita has afficiunt, ut plane id exaudiat quod voluerit interlocutor.<sup>1)</sup> doctrinae subtilitates altius non persequar; adscribam verba quaedam Epicuri in hac ipsa disputatione adhibita quae reducent nos ad voluminum locos illos unde huc delati sumus.

Epic. ad Herod. L. D. X 53 p. 14, 2 Us. οὐκ αὐτὸν οὖν δεῖ νομίζειν τὸν ἀέρα ὑπὸ τῆς προιεμένης φωνῆς ἢ καὶ τῶν ὁμογενῶν σχηματίζεσθαι (πολλὴν γὰρ ἔνδειαν ἔχει τοῦτο πάσχειν ὑπ' ἐκείνης), ἀλλ' εὐθὺς τὴν γινομένην πληγὴν ἐν ἡμῖν ὅταν φωνὴν ἀφιώμεν, τοιαύτην ἐγκλίειν ὄγκων τινὸς βέματος πνευματώδους ἀποτελεστικὴν ποιῆσθαι, ἢ τὸ πάθος τὸ ἀκουστικὸν ἡμῖν παρασκευάζει. paullulum variata doctrina quam supra exposuimus profertur. quod mittam.<sup>2)</sup> verba modo quae litteris distincti velim conferantur cum illis quae in volumine IV a legimus: καίπερ ἵσως γενομένης τινὸς πληγῆς πρὸς τὴν ἀκοήν, ἐν ἣ μᾶλλον ἂν τις ἐξεδέξατο τὸν καρπὸν. priore loco quin πληγὴ idem sit quod φωνή dubitari nequit: flatus ille corpusculorum materiae cuiusdam aëriæ notatur quem loquentes eicimus. eandem interpretationem alteri loco adhibendam esse credo. dicit ille: si in scaena ἰσχάς vocem pronuntiabit actor, ictus quidam incidet in aures audientium, in quo fici notionem inesse omnes primo auditu putabunt. in ictu nemo unquam verbi notionem adsequetur. πληγὴ vertendum est flatus, quod superiore loco — p. 222 — ponere nolui haec ne praeciperem. „beim Anhören dieses Sophoklesverses trifft eine Schallwelle unser Ohr, in der wir zunächst die Feige verstehen“ — sive „verstehn sollten“. quod e doctrina Epicuri dictum puto verbis Epicureis.

sed ab altera quoque parte licet proficere. respondetur ab adversario — vol. 994 CA. VI 154—155, confudisse illum quae aurium — i. e. quae sensuum sint et quae mentis. quod nullius scholae sectatoribus rectius obicitur quam Epicureis, a nemine sine dubio aliis obiectum magis miraremur quam ab homine Epicureo. Epicurum enim constat sensibus inter criteria secundum quae verum quid sit diiudicamus primum locum tribuisse. rationi ille fidem maiorem quam sensibus haberi noluit: πᾶς γὰρ λόγος ἀπὸ τῶν αἰσθή-

1) cf. Epicurus ap. Laert. l. s. p. 13, 12—16 Us. Lucr. IV 547—54: hasce igitur penitus voces cum corpore nostro exprimimus rectoque foras emittimus ore, mobilis articulatur verborum daedala lingua formaturaque laborum pro parte figurat. hoc ubi non longum spatiumst unde una profecta perveniat vox quaeque, necessest verba quoque ipsa plane exaudiri discernique articulatum: servat enim formaturam servatque figuram.

2) contra Peripateticorum sententiam supra — p. 222 adn. 2 (Arist. probl. XI 28) — a nobis adlatam disputari monet Usenerus Epic. p. 317.



ceων ἥρτηται [Epic. fr. 36]. hic praeterea compluribus locis verba facit de dignoscendis in singulis verbis sonis et sententiis. conferre licet cum eis quae CA. IV 134 (Ph. l. II fr. 19) 6—13 et 137 (fr. 21) 11—13 leguntur talia: Ep. ep. I 37 (p. 4. 14 Us.) πρῶτον μὲν οὖν τὰ ὑποτεταγμένα τοῖς φθόγγοις, ὧς Ἡρόδοτε, δεῖ εἰληφέναι . . . Ep. fr. 36 (Laert. D. X 31): . . . ἀρκεῖν γὰρ τοὺς φυσικοὺς χωρεῖν κατὰ τοὺς τῶν πραγμάτων φθόγγους. Ep. fr. 255 (Laert. D. X 33): παντὶ οὖν ὀνόματι τὸ πρῶτως ὑποτεταγμένον ἐναργές ἐστὶ.<sup>1)</sup> e Stoicis Boethum, Chrysippo aequalem, διάνοιαν inter ipsa iudicandi instrumenta eduxisse Laertius testis est.<sup>2)</sup> sed haec quae nostro loco leguntur ab alius quoque scholae sectatore proferri potuisse in hominem Epicureum concedendum erit. hunc huius inquisitionis fructum tenemus, certum ut spero, Epicureae doctrinae addictum fuisse illum cuius sunt quae volumen IV a praebet, diversas partes secutum esse voluminis 994 auctorem.

priusquam autem adcuratius de scriptore hoc Epicureo quae-ratur, perficienda sunt ea quae ad hunc excursus nos abduxerunt. circumspiciendum est, num aliis quoque locis quae in volumine IV a leguntur impugnentur in volumine 994 vel respiciantur. non iterum factum est, ut totae servantur columnae quae nexu tam bene perspicuo inter se cohaereant, ut illae quas in p. 218 sq. comparavimus. at quod in his pro certo cognovimus quae ratio inter duos hos commentarios intercedat, si in utroque volumine easdem quaestiones tractari, eadem dicta adhiberi videbimus, statuamus necesse erit, e volumine IV a transscripsisse haec voluminis 994 auctorem.

quod in hos locos cadere credo.

CA. VI 163.

(vol. 994.)

φώνητος οὐ δύναμαι  
 συν[ιδεῖ]ν, οὐ γὰρ. . CENI  
 . . . . . ME  
 . . παραπλή[σια λέγ]ειν  
 5 καθάπερ καὶ τὸ κ[ε]λαρύ  
 ζειν τὴν ΟΠΗΝ ΤΩΝ Υ  
 ΠΑΤΩΝ. . ΠΩ καὶ τὸ Ο  
 . IA. INT. Π. . τῶν ψή  
 φων ἡχ[ο]ς IH. . Λ. AON  
 κτλ.

CA. IV 112 (fr. 2).

(παρόντων γὰρ)

ὁρ]θῶν ὀνομά[τ]ων δ ποι-  
 τή]ς ἀπ' αὐτῶν λαμβά-  
 νει τοὺς] ἡχους, δταν εἴ-  
 πῃ 'τοῦ] μὲν <τε> προρέον-  
 5 τος ὑπ]ὸ ψηφῖδες ἀπα-  
 ραι ὀχλεῦ]νται' νῦν γὰρ  
 ὡς μίμη]μα ὑπεβάλ-  
 λετο ὁ τ]ῶν ψήφων ἡχος  
 . . . . . ως ἀλλαγῇ ὀνο-  
 10 μάτων καὶ] ῥήματος —

quamvis mutila sint quae in pagina e sexto volumine adscripta cognoscuntur, tamen quod ibi vs 8—9 manifesto ὁ τῶν ψήφων

1) haec ut adponerem monuit me Usenerus.

2) VII 54.

ἦχος legitur cohaerere haec certum est. quod in priore loco vs 5—7 exstare videtur τὸ κελαρύζειν τὴν ὀπὴν τῶν ὑπάτων sensu caret. corrigendum credo τὴν <ρ>οπὴν<sup>1)</sup> τῶν ὑδά<τ>ων quod confirmatur eis quae ex persimili disputatione restant apud Hesychium et scholiastam in ipsum hunc qui adhibetur Homeri versum Φ 261: κελαρύζει· ἤχει· φωνεῖ ἢ συνεχῶς ῥεῖ. ἔστι δὲ ἰδίωμα ἤχου (Hes. s. v. κελαρύζει). κελαρύζει· μετὰ κελάδου ῥεῖ (schol. Dind. IV 265) — κέλαδον fortasse in fine vs 9 restituendum erit. ut opposita sententia in hoc fragmento conspiciatur, initium ita fere supplendum censeo (ὅτι ἐνεστιν ταῖς φωναῖς φύσει ἡχός τις) ἀ]φώνητος — hac de ultima voce dubito.

pergo ad

CA. VI p. 144 conferendum cum his: CA. IV 120 (fr. 3).

	(praecedunt obscuriora.)	φαίνειν τ.....	4
17	ἀπ[ὸ] τούτ[ο]υ φανερώς..	ΤΑ εἰ γὰρ ὅτι ΑΤ.....	5
	.ΦΙΛΛ.....ν]ομίζ[ο-	μενον καὶ τὸν λω[τὸν] λυ-	
	μεν καὶ [π]ρώτον ΤΟΤΑΙ.	<π>εῖν δις τεθέντα...	
20	Τ.....Τ.Ν πολλάκι[ς	vs 7 κ charta	
	θ]έσεις ο....ΥΝ ἢ λυπεῖν	CA. IV 127.	
	διὰ τὸν ἡ[χ]ον, ὡς τὸν λω-	(praecedunt obscuriora.)	
	τὸν καὶ τοὺς λωτοφά-	.....πο]λλάκι θέσεις	18
	γους Α.....Ε ΚΑΛΥ...	τέρπειν ἢ λυπεῖν διὰ τὸν	
	.ΝΑΙ..ΑΤ..... ὅ]νομα	ἡχον] ...	
	κατὰ τὸν ἡ[χ]ον ἡδὺ τῇ	.....δ]ιὰ τὸν λω-	
p. 145	ἀκο[ή]    ΩΡ.ΘΕΠ.....	τὸν].....	
	.....	....δνο]μα ἡδὺ προσ-	24
	vs 21 verbum desidero quale	πίπτειν πρὸς] τὴν ἀκ[οήν].	
	τέρπειν.		

praeter id quod in uno haec versantur argumento nil eruere licebit. fortasse subest disputationi Homeri locus i 91 sqq.:

οὐδ' ἄρα λωτοφάγοι μῆδονθ' ἐτά-  
ροισιν ὀλεθρον  
ἡμετέροις, ἀλλὰ σφι δόσαν λωτοῖο  
πάσασθαι  
τῶν δ' ὅστις λωτοῖο φάγοι μελιγ-  
δέα καρπὸν — κτλ.

eodem modo respicit CA. VI 171 ad ea quae exstant CA. IV 130:

CA. VI 171.

CA. IV 130. (fr. 24.)

	φησὶ τοῖν[υν]	13
21	δυσχέρεια Π....Χ...ΙΝ	καὶ (?) [καθό]λου τὴν δυ[χη]-
	καὶ τῇ Κ..ΕΓ.....πρὸς	χίαν οὐ]κ ἄλλοθεν π[α]-
	τοῦτο καθόλου τὴν δυσ-	ραγίνεσθαι, ἢ ἐκ τῇ[ς]

1) ῥοήν mavult Usenerus.

ηχίαν μὴ ΑΝΠΟΘΕΝ ΗΙΞ  
τῆς δυστομ[ίας] παρα  
(κολούθημα)

μὴ ἂν πόθεν ἦ quod vs 24 ex-  
stare videtur caret structura.

δυστομίας· δ γὰρ ἂν [φρά-  
σαι τις μὴ δύναιτο, τ[οῦ]-  
το οὐδὲ τὴν ἀκοὴν [ἡδέ-  
ως προσδέχε<σθ>αι.

20

vs 20 TAI charta.

eadem doctrina ab utroque exhibetur; hoc quoque loco — ut  
p. 134. 137 factum vidimus — ille cui debentur quae in volumine  
IV a exstant, alius refert sententiam, qua de in sequentibus pluri-  
bus agit.

denique

CA. VI 143.

6 .ΑΠΑ.ΔΟΝΑΙ.ΟΗΔΕΙΑC  
.φωνῆς ἄλλα ΠΩ μη-  
δὲν ἡμᾶς ἄνευ τῶν φω-  
νηέντων φθέγγεσθαι  
10 . .ΟΔ.καί. .Ο. .τοῖς μὴ  
κτλ.

vs 7—8

.ΔΕΝΗ. ΑCONY

MH . .

charta

CA. IV 160. Col. LIX (fr. 11).

ἀποδοῦναι περὶ | ἀληθές'.  
φησὶν, ὅτι οὐδὲν  
δυνάμεθα φθέγγεσθαι χω-  
ρὶς τῶν φωνηέντων' ἐν  
γὰρ τοῦ]τοῖς οὐδὲν ἀπερεί-  
δεται], ἀλλ' αὐτὸς ὁ ἥχος'.

5

sine dubio eodem nexu cohaerent. sed quae priore loco in  
tabula leguntur ita mendis obruta sunt, ut de sententia recuperanda  
desperandum sit.

quae his ultimis paginis composui, si deessent ea a quibus pro-  
fecti sumus, id quidem docerent unum ex his scriptoribus alterius  
sententias respexisse, illis debemus quod priorem fuisse voluminis  
IV a auctorem, illius commentarium ante oculos habuisse eum, cuius  
verba volumen 994 praebebat, pro certo habemus.

dolendum est quod huius libelli apographum Neapolitanum tam  
hiulcum est ac mendosum, ut de scriptoris doctrina paene nihil  
statui possit. ad sonitus curam spectant fragmenta quae in ante-  
cedentibus tetigimus omnia. ἥχος in ceteris quoque saepissime legi-  
tur. sed in ultima modo scriptionis parte certiora quaedam cognosci  
possunt. inde a pagina 181 disputationis terminus est ἡ τραχύτης<sup>1)</sup>,  
dicendi genus asperum quod efficitur cumulatibus consonantibus et semi-  
vocalibus. mutas litteras ille effert hac similitudine usus p. 183, 4 sq.  
ὥςπερ κόλλα τις ἡ γόμ[φ]ο[ς] ἡ εἴ τι τοιοῦτο π[ρ]ο[ς] τ[ῆ]ν ἑλὶν[η]ν  
κύ[ν]θ[ε]σιν, οὕτως ἔχει καὶ τὸ ἄφωνον πρὸς τὴν τῆς λέξεως κύ-  
πησιν. hunc in modum ἡ τραχεῖα λέξις et quae huius dictionis  
ceterae videntur species, ἡ λέξις εὐπαγής, ἡ πολυγράμματος<sup>1)</sup> etc.  
tractantur usque ad finem libelli.

Oxonienae apographum plura praebeere atque melius depicta

1) cf. Hermogenes π. id. β' rh. Gr. ed. Speng. II 381 sq., Demetrius  
π. ἑρμ. Sp. III 300 sq.

contendit Scottius<sup>1)</sup>, quo adhibito haec ultima pars in plurimis bene restitui poterit. de nexu qua haec cum volumine IV a iuncta sint nova prolatum iri non credo.

Pergentibus nobis in via supra indicata quaenam ratio inter volumen 1081 [CA. VII p. 81—123] et nostrum illud IV a intercedat inquirendum est. Gomperzius<sup>2)</sup> hoc quoque a Philodemo conscriptum credit duas ob causas. primum quod CA. VII p. 117 manifesto enuntiatum legitur quod praeterea exstat CA. IV p. 174. tum quod CA. VII p. 100 et 103 impugnatur Heracleodorus aliquis, quem inter adversarios numeret Philodemus in libri quinti col. XXI vs 28 [CA. II 182. vol. Herc. Ox. II 139]. at quoniam de locis ubi Heracleodorus commemoratur seorsum agendum erit, hoc inter dum mittamus. primum illud quod adinet verba utrique volumini communia haec sunt: τὰς ἀκοὰς δοκεῖν ἡρωικῶν χωμάτων ἀκούειν. his verbis adversarii cuiusdam sententia in maius aucta, ut videtur, refertur, qui postulaverat, ut personis ita digna fieret dictio, ut aures quoque heroes sentirent loquentes. haec in volumine 1081 non uno loco reiciuntur, cf. CA. VII p. 114. 117. 120. in volumine IV a pagina altera quae plane in eodem argumento versetur non invenitur. at eo ipso loco — p. 174 — verba quae elegit scriptor magis eius esse videntur, qui adversarii futilitates rideat, quam eius qui alterius sententiam laudibus amplectatur. paucis ut quae ipse sentiam aperiam: mihi haec non ab adversariis scripta videntur — immo ab eodem, vel potius eisdem: nam in eis quoque quae in CA. VII p. 81—123 ut unius voluminis 1081 reliquiae edita sunt duo conmixta esse volumina mihi persuasissimum est. ita autem divido: cum volumine IV a componenda sunt omnia praeter ea quae in pag. 81—93. 95. 98. 100 leguntur: haec autem cohaerent arctissime cum IV b. in omnibus inter se conveniunt quae IV a et VII a, quae IV b et VII b vocavi. in VII a quoque conspicuus est pulcherrimus ille calami ductus quem in IV a laudavi. eadem est pagellarum latitudo, totidem litterae in singulis versibus componuntur. adest hic quoque linea illa qua in fine versus spatium expletur in IV a.<sup>3)</sup> πόημα<sup>4)</sup>, πόησις<sup>5)</sup>, ποιητικός<sup>6)</sup> leguntur, plenioris scripturae exemplum nullum. servatur iota, nusquam ei reperitur. contra in VII b in paucis his fragmentis non desunt huius scripturae exempla.<sup>7)</sup>

sunt in his pagellae dimidiatae; partes dexterarum vel sinistrarum, superiores vel inferiores paginarum. summa cura quaesivi, itane ex

1) catal. p. 77.

2) Studien I. s.

3) p. 104, s. 6. 105, s. 9. 10 etc.

4) p. 101, 12. 104, 4. 7. 9. 109, 4. 6. 7. 9 etc.

5) p. 102, 9. 114, 12.

6) p. 46, 7.

7) κινεί p. 103, s. 8. ἐπιγίνεται 83, s. Εὐρείπιδος 89, 17.

his quaedam cohaereant, ut certo argumento opinio mea confirmetur. per multum molitus inveni demum quae eiusdem paginae partes videbantur, at ne haec quidem tota coire voluerunt. de his loquor.

CA. IV 171.

CA. VII 86.

κἂν ὅλως ἀγνο[ήκη]· τὸ νο-  
 ούμενον, λέ[γειν] μ[η]δὲ ἐν  
 βλάβειν, εἰ [κατ]ὰ τὸ ἴδιον  
 ἀγαθὸν ὁ ποη[τῆ]ς μὴ ἀπο-  
 5 πίπτει· τίνα γ[ὰρ τ]ρόπον, ὧ  
 Κορύβαντες, δ[ί]λως· τὸ πῶμα.  
 πάντες οὐχ [ὥς] τερέτιμα  
 καὶ κρούμα νο[οῦ]μεν, ἀλ-  
 λὰ λέξεις ἐκ τοῦ [καλ]ῶς συντί-  
 10 θεσθαι διανόημα σημαί-  
 νούσας, οἷον ὁ [λό]γος οὐ πέ-  
 φυκεν ἂν ὅλως ἀγ[νο]ῖται  
 τὸ νοοούμεν[ον]· μένοντι  
 οὐκ ἀποπιπτ. . . . προστιθεῖ  
 15 οὐ καθ' ὃ ποη[τῆ]ς. . . NTAAΞΞΕ  
 κτλ.

vs 6 ε[ἴπερ] scribendum censet Büchelerus

in his cohaerent manifesto quae in vs 1—12 utriusque paginae leguntur. contra sociari nullo modo possunt quae in inferioribus exstant. cum autem quae in CA. IV p. 171 a vs 12 leguntur in eodem pergant argumento, contra quae CA. VII 86, 13 sq. agnoscan- tur plane alio spectent<sup>1)</sup>, altero loco falso duo fragmenta congluti- nata esse statuemus. quod eo quoque conprobatur quod post νοο- ούμενον, a qua voce incipit fragmentorum dissensus, maius conspicitur spatium, quam quanto in ceteris bini versus dirimi solent. quae ut tristia schedarum harum fata nuntiant tamen recte me iudicasse de volumine IV b et VII b demonstrant. in vol. IV a et VII a certis- simo hoc argumento uti non licet, attamen cohaesisse haec ipsa fragmenta testantur. in inlustranda eadem Philoxeni ut videtur dictione versantur CA. IV 177 et CA. VII 94 — fr. 49 et 51 — poeta bonus qui sit plane eodem modo definitur CA. VII 120 et CA. IV 113 — fr. 46 et 47 —, non id adpetendum esse ut volgus delectet poeta, ut VII 121 ita IV 133 — fr. 56 et 57 — statuitur. itaque certum habeo ex eodem commentario haec petita esse.

pauca de ceteris voluminibus addenda sunt. vol. 1676. [CA. XI p. 147—66] de quaestionibus est plane diversi generis. εὐφυνία maxime in his tractatur cf. Col. XII p. 165 πῶς οὐκ, ἐὰν τὸ [μ]έ-

1) haec cum eis cohaerent quae CA. VII 92 tractantur.

[τ]ρον τις ἢ τὸ κῶλον ἐκβιάσῃ, διὰ τῆς μεταθέσεως ἀνελεῖ τὰ καὶ τὴν ἀκοὴν ἐπιτέρπως διατιθέντα, οὐ μέντοι γε, ὡς οὗτος οἶεται, συνάξει διὰ τούτου τὸ τὴν ἀ[ρε]τὴν τοῦ ποιήμ[α]τ[ο]ς ἐ[ν] εὐφωνίᾳ κεῖσθαι. τὴν γὰρ εὐφωνίαν οὐκ... Col. VII p. 160: ἐκ τῆς μεταθέσεως δυσχεραίνομεν, ὑπὲρ οὗ τρόπου τοῦ παντὸς λα[λ]ήσω... ψυχαγωγία quoniam modo efficiatur quaeritur Col. IV p. 157 ὅτι οὐ διὰ τῶν τοῦ λόγου διανοη[μ]άτων καὶ λέξεων ἔξερ[γ]άζεται τὴν ψυχαγωγίαν, ἀλλὰ διὰ παραλλαπτόντων... cf. VII p. 159: ψ[υ]χαγωγοῦσιν οὐ παρὰ τινος λαβόντες ἀλλ' αὐτοὶ γεννήσαντες..., σύνθεσις laudibus effertur Col. VIII p. 161 [συν]θέσει δταν εὐρίσκ[η]ται τὸ μὲν [α]φὲς τὸ δ' ἀσαφέ[ε]ς ἢ τὸ μὲν [ε]ὐκρινὲς τὸ [δ'] ἀμ[φίβ]ολον ἢ τὸ μὲν [ἀ]τεῖον τὸ δ[ὲ] φαῦλον ἢ τι τῶν ἀνα[λόγ]ων τοῖς εἰρημένοις... cf. Col. II p. 155 ἀλλ' ὁμοία λέγεται κατὰ τὸ φαύλως ἐν τοιούτῳ συνκεῖσθαι καὶ τοῦτο κρείνεται νοήμα[τ]ος οὐκ [ε]ὐτυχεῖ δηλώσει... altiora quaedam tanguntur fr. IV p. 148: ἐπ[ι] τοὺς προλόγους ἀπιθανώτατον εἶ[ναι] δοκοῦ[σ]ι πρᾶγμα... et fr. V p. 149: ἀπαγγελεῖν [κ]αὶ περὶ ἀνδρό[ε]ς... π[ο]λυτρόπου καὶ πο[λ]υ[μ]νή[ε]του?... cum lanio comparatur poeta fr. XI p. 153, cum sculptore Col. III p. 156. in quibus sunt quae conveniunt cum eis quae de compositione (σύνθεσις) disserens in quinto libro exponit Philodemus. sed nexus qui inter fr. II p. 147 et CA. VII p. 90, quam paginam supra p. 227 volumini VII b addiximus, intercedit suspicari me facit volumen 1676 avulsam esse illius scriptionis (VII b) partem. — reliqua autem volumina tam exigui sunt ambitus, ut de his certa coniectura proferri nequeat.

haec igitur quo nexu cum ceteris cohaereant diiudicare non audeo; satis habeo quod de voluminibus quae in CA. t. IV., VII editae sunt certum ferre licuit iudicium.

restat ut de scriptionum quarum in CA. IV et VII continuas deteximus partes argumento exponatur et auctore. volumen IV a et VII a quod vocamus homini Epicureo tribuendum esse supra vidimus. sed adcuratius quoque de auctore statui posse credo. cuius voluminis enim fragmenta dum restituere studeo, haud paucis illum vidi quaesivisse, quatenam vis singulis insit litteris (fr. 1—16). indicabatur inserto φησιν (IV 120 [= fr. 3] vs 18, IV 160 Col. LIX [= fr. 11] vs 2), indirecta quae in his plerumque adhibetur oratione, ex alius doctrina haec repetita esse. quae cum reputarem memoria occurrit loci alicuius e Philodemi libro quinto, quem adponam.<sup>1)</sup>

CA. II 187 [= II 200], vol. Herc. Ox. II 144.

.....  
(praecedunt incerta.)

4

...καὶ μὴδ' ὅταν τὴν

1) in quo quod vs 9 et 11 licet describere emendatum Usenero debeo.

- 5                    cύνθεσι[ν] ἐπαινῶμεν, ἀ-  
                       ποσπᾶ[ν] α[ὕ]τῃν τῶν ὑπο-  
                       τεταγμένων. τὰ δὲ  
                       περὶ τῶν στ[οι]χείων, ἐ-  
                       ν ο[ἷ]ς τὴν κρί[σι]ν εἶν[α]ί φη-  
 10                    σι τῶν σπουδαιῶν ποι-  
                       ημάτων, τίνας αὐτῶ[ι]  
                       καὶ πόσης ἡδονῆς [γ]έ-  
                       με[ι] π[α]ρεστακότες ἐν  
                       τ[ῶι] δευτέρῳ τῶν ὑ-  
 15                    π[ομν]ημάτων, δι[ὰ] τὸ  
                       καὶ περὶ ποιήματος εἶ-  
                       ναι κοινῶς, ἀποδοκιμά-  
                       ζομε[ν] παλιλλογε[ῖ]ν,  
                       ὥς[τ]ε τὰς παρὰ Ζήνωνι  
 20                    δόξας ἐπικόψαντες  
                       ἤδη μεμηκυμένον  
                       τὸ σύγγραμμα καταπαύ-  
                       ομεν.

in quibus verba τὰ δὲ περὶ τῶν στοιχείων, ἐν οἷς τὴν κρίσιν εἶναι φησι τῶν σπουδαίων ποιημάτων, nullus dubito quin ita ver-  
 tendo sint: quae autem de litteris, in quibus iudicium ille inesse  
 dixit, num valeant quid poemata etc. στοιχεῖα potuerant sane dicta  
 esse elementa i. e. summa praecepta, quibus derigi ille iusserat  
 de poematis iudicium — sed exspectaremus τὰ περὶ τῶν τῆς κρί-  
 σεως στοιχείων — neque bene subiunguntur quae vs 11—13 le-  
 guntur: τίνας αὐτῶ [scil. scriptori illi] καὶ πόσης γέμει ἡδονῆς.  
 quodsi ipsum volumen IV a in his respicitur, haec quae IV a VII a  
 hucusque vocavi Philodemi sunt libri de poematis secundi reliquiae.  
 refertur enim in his de scriptoris cuiusdam sententia qui mirum  
 quantum tribuit singulis litteris cf. inprimis p. 115, 8 sq. [= fr. 4]  
 καθόλου γὰρ τὴν τοῦ μὲν πρὸς τὸ ἄλφα συναφὴν ἄτοπὸν τι ἔχειν  
 περιεπῶσαν . . ἡμῶν τὴν ἔννοιαν ἐπὶ ψυχικὴν τινα διάνοιαν —.  
 non totum librum in disputatione de litterarum vi versatum esse  
 docent fragmenta. immo haec ipsa pars fuisse videtur quaestionis  
 quatenam in poematis sit vis soni. omnia enim haec fragmenta quae  
 ad ἦχον spectant manifesto inter se cohaerentia quin secundo Phi-  
 lodemi libro tribuenda sint dubium esse nequit. contra quae prae-  
 terea in vol. IV a VII a leguntur de compositione et delectu verbo-  
 rum, de poetae officio, num eidem libro adiudicanda sint dubitari  
 sane potest. sed quoniam ab eodem scriba haec exarata sunt omnia,  
 quoniam frustra circumspexi vestigia quibus seorsum haec olim tra-  
 dita esse indicetur, iungenda interdum haec putavi.

quae sufficiant de volumine IV a VII a, Philodemi libro se-  
 cundo, cuius fragmenta in sequentibus proponam.

sed erant quae ut IV a<sub>1</sub> seponenda duximus p. 217 haec in singulis mire congruunt cum libri secundi Philodemei fragmentis. quod ita explicandum esse crediderim, ut scriptoris quem secuturus sit primum paucis Philodemus indicaverit sententiam, quemadmodum in libris de re musica factum videmus. sed cavendum erit, ne nimis tribuamus fragmentis his perditissimis. e quibus quae aliquatenus quidem intellegi possunt addidi in calce huius scriptionis p. 273—76.

ad quaestiones plane alias volumen IV b VII b nos deducit. inquiritur, utrum praeferendus sit poeta qui fabulae argumentum ipse invenerit, an ille qui ab alio inventum melius excoluerit — cf. CA. VII 91. 93. CA. IV 195. 172 —, num ei solum laudandi sint qui honestae vitae et proborum morum personas in poematis exhibeant, an ei quoque qui improbas potius imitentur — cf. CA. VII 88. 89. 95. CA. IV 201. id ipsum fortasse quod in diiudicandis poematis respiciendum hoc esse negat scriptor — probine depingantur mores an improbi — ad Philodemum facit. accedit quod Stoicorum rideri videntur de poetae officio praescripta.<sup>1)</sup> denique dictionem ab auctore adhibitam esse quae Philodemo est in deliciis Gomperzius adnotavit.<sup>2)</sup> itaque haec quoque fragmenta viginti et tria Philodemo ego tribuerim.

ultimo loco quaerendum reliqui, num inde fortasse efficere quid liceat de librorum singulorum auctoribus, quod in nonnullis nominatur Heracleodorus, homo ceteroqui non minus ignotus quam haud pauci alii quorum memoria ex his chartis suscitata est. proficiscendum est a Philodemi in libro quinto verbis, quae ita scribenda esse censeo.

CA. II 182, vol. Herc. Ox. II 139.

- 23 ἀλλὰ γὰρ ἐ[π]εὶ καὶ τὰ  
 πρὸς τοῦτον εὐτρέπικ-  
 25 ται, τὰ [ἐπὶ] τῷ Κρα[τίπ]-  
 πῳ ? πρέπει θ]εω[ρ]ῆσαι·  
 ἀπο[τυγ]χάνει τοίγαρ  
 οὖν [τῇ]ς Ἡρακλεοδώρου  
 καὶ τῶν ὁμοίων δό[Ξ]ης,  
 30 οὐ γ]ὰρ τὴν σύνθεσιν, ἀλ-  
 λὰ τὴν ἐπιφαινομένην  
 α]ὐ[τῇ] φωνὴν ἐπ[αινεῖ],  
 ὡς καὶ τῆς Ἀνδρομέν[ους<sup>3)</sup>],  
 π]άντη γε νομίζων ὁ-  
 35 μολογεῖν αὐτὸν καὶ διὰ  
 πα]ντὸς τοῖς εἰρημένοις.

1) VII 90. Usen. Ep. s. v. Cτωικοί.

2) IV 198 καὶν βάλλῃ καλῶς, cf. Studien I. s.

3) hic recurrit CA. IV 200 = fr. 67, ubi praecedit sententia vere Epicurea. an hic latet ib. 113 = fr. 47?



adversario, cui quod nomen fuerit — Κράτιππος an Κρατερὸς an Κρατύλος an Κρατῖνος — incertum manebit, obicitur error, quem in enarranda Heracleodori de compositionis pretio sententia commiserit. quoniam igitur animo in Heracleodorum fuerit ipse Philodemus hoc e loco non adsequimur.

sed alium invenisse mihi videor, ubi ipse Philodemus hanc sententiam quae Heracleodoro supra adscripta est vehementer reprehendit:

CA. II 181, vol. Herc. Ox. II 138.

28 [ἀ-  
θλιομ μὲν γὰρ κ[αὶ τὸ τὴν  
30 ἐπι[φ]αινομένην τῇ[ι  
συνθέσει τῶν λέ[ξε]ων  
εὐφωνίαν εἰσάγειν καὶ  
ταύτης ἀνατιθέναι τὴν  
γνώ[σ]ιν τῇ τριβῇ τῆς ἀ-  
35 κοῆς, ἀθλιώτερον δὲ  
κτλ.

haec sine dubio ad eandem spectant doctrinam; quam cum e priore loco Heracleodori esse comperimus, tum ex altero licet statuere ab ipso Philodemo in pugnatam esse.

reliqui autem de Heracleodoro loci obscuriores sunt, quam ut certa sententia eruatur — praeter unum hunc ubi ita contra illum disputatur.

CA. VII p. 100 (vol. VII b).

..... κεινεί  
γὰρ οὐ τὰ ἀπόητα, ἀλλὰ τὰ  
5 πεπονημένα: διανοήματα δὲ  
καὶ ταῦτ' ἔστιν, Ἡρακλε-  
οδώρου νομίζοντος ὅπως νό-  
ημα μὴ κεινείν, ἀλλ' οὐ μό-  
νον τὸ ἀπόητον ὥστε [κα]τα-  
10 γελάτως ἐπιφέρει \* \* \*

rest. Usener. Epic. s. v. Ἡρακλεόδωρος.

Heracleodorus animos movendi vim in sententia inesse negaverat. contra monetur sententiam a poeta artificiose excultam hac vi praeditam fore, incultam non fore.

hoc quoque loco plane contraria censuisse Philodemum licet demonstrare. ille sententiis primum in poematis adtribuerat locum. conferantur verba, quae subsequuntur ea quae in pagina hac adhibui.

CA. II 181, vol. Herc. Ox. II 138.

.. (ἄθλιοι μὲν vs 28)  
 ... ἄθλιώτερον δὲ τὸ  
 τὴν σύνθεσιν αὐτὴν τῶ[ν  
 λέξεων, διανοίᾳ γινω- || p. 182  
 ριζομένην, πότερον φαῦ-  
 λα ἢ σπουδα[ῖα ἐ]χει  
 τα]ῖς ἀλόγοις ἀκ[οαί]ς καὶ  
 μῆθ' ἐν πολυπραγμο-  
 νοῦσιν τῶν ἐπιτευγμά-  
 των ἢ διαπτωμά[των  
 ἀνάπτειν.

certum iam Heracleodorum Philodemi habebimus adversarium. atque hoc novum nobis praebet indicium volumen IV b VII b ipsius Philodemi continere scriptionem.

in fine praefationis, quid singulis his disputationibus adsecutis placet componere. in quarto et septimo CA. voluminibus duarum scriptionum partes continuas deteximus. alteram Philodemi libri secundi reliquias praebere ex ipsius in libro quinto verbis conclusimus; alteram eidem tribuendam esse veri simillimum visum est. ceterum contra ea quae in Philodemi libro secundo leguntur disputantem cognovimus illum, cuius verba servavit volumen 994, quem ab Epicureorum doctrina alienum fuisse exposuimus. unum hoc miri quid habet, quod repertus est in bibliotheca, a Philodemi fautore sive Piso is fuit sive alius quis condita, libellus in quo huius in-pugnantur sententiae. sed huius domus quae fuerint fata nescimus. id videmus etiam post Philodemi tempora libros additos esse.<sup>1)</sup> et quoniam de voluminis 994 ratione iudicare aliter non possumus, quam fecimus supra p. 221 sqq., statuamus necesse est adversarium quoque libris contra ipsos Philodemi commentarios conscriptis locum in huius bibliothecae pluteis concessum esse. fortasse Philodemus ipse ut Chrysippi<sup>2)</sup> sibi libros comparaverat ita aequalis quoque adversarii accivit libellum, ut quae ille contra monnerat agnosceret et occasione data refutaret.

Iam Philodemi subiungamus fragmenta<sup>3)</sup>; prius autem novus pagellarum disiectarum quem volumus esse ordo paucis inlustrandus erit. opinionem quoque meam de singulorum fragmentorum argumentis breviter indicandam esse putavi.

1) Scottius, catal. p. 15; vol. 817 carmen de bello Augusti Aegyptiaco. Baehrens poet. lat. min. I 212 sq.

2) vol. 1038 Χρυσιππου περί προνοίας β'. Gercke Chrysippea fr. 19—25.

3) omisi pauca modo fragmenta (fr. 122. 128. 129. 155 a. 158. 159 a. 160 a. 161. 170. 173. 202. 203) ita lacunis destituta, ut de pristino tenore reficiendo plane desperandum sit.

composui primum omnia quae de sonitu sunt fragmenta — fr. 1—25. praemisi [fr. 1] paginam quae ex initio scriptionis Philodemeae petita videtur. adversarii sententiam refert scriptor.

sequuntur quae de singularum litterarum vi servata sunt — fr. 2—16.

de fragm. secundo supra dictum est p. 224—25.

fr. 3 littera  $\bar{c}$  an  $\bar{\xi}$  auribus sit gratior quaeritur. cf. Dion. Hal. d. v. c. cap. XIV pag. 80 R. ἄχαρι δὲ καὶ ἀηδὲς τὸ  $\bar{c}$ , καὶ πλεονάσαν φρόδρα λυπεῖ· θηριώδους γὰρ καὶ ἀλόγου μᾶλλον, ἢ λογικῆς, ἐφάπτεσθαι δοκεῖ φωνῆς ὁ κυριγμός.

fr. 4.  $\bar{a}$  quid cum  $\bar{\mu}$ , quid cum  $\bar{\nu}$  littera copulata valeat. vs 7 sq. variae vocis MA significationes tractantur.

fr. 5. in superioribus  $\bar{\lambda}$  duplicata quid efficiat quaesitum est. eiusdem litterae cum  $\bar{\pi}$   $\bar{\kappa}$   $\bar{\gamma}$  coniunctae sonus suavis dicitur, cum aspiratis insuavis.

fr. 6—7 in eodem argumento versantur, cf. πλάκα — κλάζου.

fr. 8 liquidarum vis inlustratur.

fr. 9. de  $\bar{\rho}$  littera disputari credo. vs 13, 15 κίονα μακρήν (sic) — κίονας μακράς — non genus femininum in his vituperari credo — cf. Lobeckius ad Aiakis v. 108 —, sed dicendum putavit ille κίονα — ὑψηλήν cf. α 330. φ 5. •

fr. 10. haec ad  $\bar{\lambda}$  litterae efficacitatem inlustrandam composita sunt.

fr. 11 de vocalibus litteris adversarii sententia — cf. p. 224.

fr. 12—13 de figuris quibusdam quae ad efficiendum sonitum pulchrum inserviant agitur.

fr. 14—15 ad singulos spectant versus. prius fortasse cum fr. 5 componendum.

fr. 16 nondum intellego. fortasse conferenda sunt quae Dion. Hal. cap. XV p. 86—88 R. exponit, docens brevem syllabam remansuram esse brevem tres etiamsi vel quattuor praependantur litterae, cf. vs 15—16. sed hac interpretatione priora et infima non explicantur. haec cum fr. 14 cohaerere videntur.

fr. 17—18 in alio versantur argumento. suspicionem haec moverunt Gomperzio doctrinam subesse de condicione, quae inter numeros et verborum accentus intercedat in versibus. errasse eum alterum quod adhibetur exemplum docebit. fr. 18 vs 15 laudatur versus hic exitus: ἐρεῦγομένης ἀλὸς ἔξω, quod fieri non potuit si ἀνίεσθαι ad accentum cuius ratio habita sit referendum erat. veram interpretationem ex his locis recuperasse mihi videor: Dion. Hal. d. v. c. v. cap. 12 p. 66 R. . . καὶ μήτε ὀλιγοκύλλαβα πολλὰ ἐξῆς λαμβάνοντα. . . μηδὲ δὴ ὁμοιότονα παρ' ὁμοιοτόνοις, μηδ' ὁμοιόχρονα παρ' ὁμοιοχρονοῖς. anon. π. τῶν ὀκτῶ μερῶν τοῦ ῥητορικοῦ λόγου Walz, rhet. Gr. III 589, 22: ἡ δὲ καλλιότης σύνθεσις ἢ μὴ ἔχουσα χαρμωδίας ἐστὶ καὶ ἡ τιθεῖσα τὰς ὀξύτονας

λέξεις εἰς παροξυτόνους καὶ τὰς λοιπὰς ἐμμελῶς. cf. praeterea Michael Psellus V 599, 5 (Walz. rhet. Gr.) fortasse huc spectat voluminis IV a<sub>1</sub> fragmentum — CA. IV 146 — cf. p. 274.

Sequuntur disputationis quomodo in singulis vocibus sententiae vis cum sonitu iungenda sit reliquiae — fr. 19—23 — cf. p. 218 sqq.

fr. 24—25. cur sonitum pulchrum quidam poetae non adsecuti sint — cf. p. 225—26.

suscipiunt haec quae ad λέξιν spectantia in his inveni — fr. 26—29.

fr. 26. etiam dictione male conformata pulchrum consistere posse, attamen non ea cum necessitate qua dictione laudabiliter composita.

huc spectat vol. IV a<sub>1</sub> pagella — CA. IV p. 150 — quam addidi p. 275.

fr. 28. in omni poesis genere pulchra aut mala aut mediocris dictio cognoscitur. itaque quantum ad dictionem conferre licebit cum Homero Archilochum, Euripidem.

fr. 29 de diversis poetarum generibus loqui inutile ac vanum est. sequuntur similia de compositionis pretio iudicia fr. 30—32. iam quae de cura in eligendis verbis adhibenda — περί ἐκλογῆς ὀνομάτων — exstant composui fr. 33—52.

fragmento 33 similiter ut in frgm. 1 de adversarii sententia refertur; quocum cohaerent 34. 35.

fr. 38 sq. non dictionis sed rerum gravitate et splendore auditorem commovendum esse, pluribus contra adversarium exponitur. — in quibus quod fr. 41 et 42 ad voces et ipsas litteras redit disputatio, molesti quid habet. sed aptiorem distribuendi modum non inveni.

fr. 43—46 inprobatur quod ille splendidissima modo adhiberi voluit verba.

fr. 47 quod rectius fortasse in initio huius disputationis conlocatur — iuxta fr. 33 — propter vs 10—12 cum frgm. 46 — cf. ibi vs 16—17 — iungendum credidi.

fr. 48 exigitur ab adversario ut testimoniis firmet edictum suum Εὐριπίδην πῶμα συνγράφαι καθ' ὁμοειδεῖς — quae quid sibi velint nondum intellego.

fr. 49—52 in poetarum dictionibus singulis versantur.

sequuntur fr. 53—62 ad ψυχᾶγωγίαν maxime spectantia.

fr. 63 quod est de rythmis cum insequente iungendum duxi, quod quanto opere aures laedant versus numeris male compositi exponit.

fr. 65—66 πλάσμα vel ἔμπλασμα tractatur; locum nondum inveni, e quo certa his redundet interpretatio.

fr. 67 Andromenis cuiusdam, Epicurei ut puto, sententia adfertur, non nisi in dictione poetae studium conlocandum esse. argumento enim si operam praecipuam navaturi sint poetae, cupiditatum

adiutatricem fore poesin. cf. Philod. π. ποιημ. ε' Col. II. — CA. II 168 vol. Herc. Oxon. II 120 —, Gomp. Zeitschr. 1865 p. 725 adn. 9.

fr. 68 adversarius vituperatur, quod non tetigerit quaestionem, utrum in dictione an in argumento virtus insit poematis.

ultimo loco composui, quae non ad λέξις spectant sed ad τὰ πράγματα. e quibus quod fr. 69 et 70 pauca modo praebent verba, valde doleo.

fr. 69 ad Homerum, fr. 70 aut ad Homerum aut ad Euripidem spectare credo.

fr. 71—73 num inter poemata habenda sint mimographorum, oratorum, historicorum opera artificiose composita.

fr. 74 ubi conlocandum sit nescio.

fr. 75 Aeschylo, qui Homeri se semper gloriatur pressisse vestigia, obicitur quod obscaena patientem induxerit Ulixem, nullo Homeri loco nisus.

---

Pauca de ratione quam in describendis fragmentis secutus sim praemonuisse sufficiet. quae [ ] inclusa leguntur suppleta sunt nullis in charta vestigiis residuis. < > adhibentur ubi scribae menda corriguntur, omissa adduntur. puncto subterposito usus sum, ubi quatenam littera olim exstiterit — utrum c an ε, τ an π, similia — e lineis a Neapolitanis editoribus depictis pro certo erui nequit. iota adscriptum est ubi adscriptum in charta conspicitur, subscriptum, ubi omissum est. in orthographicis nihil tacite mutavi.

maximae denique mihi gratiae agenda sunt viris summis, qui in restituendis atque interpretandis Philodemi verbis adiuvare me voluerunt Usenero et Büchelero, praeceptoribus dilectissimis.

---

1. CA. IV 116 Col. VIII.

(ἐ  
 κείνου .....  
 χει καθάπ[ερ].....  
 λαμβανους.....  
 απαν τὴν ἀκ[οήν] .....  
 5 ..cois ἐστίν' ἐγὼ δ[ὲ] τού-  
 των ἀναιρήσομαι τὰ [νο-  
 μισθησόμενα τὸ κοινὸν  
 κατασκευάζειν' ὃ κάμοι  
 μάχεται, ἀπόδειξιν τοί-  
 10 νυν ἐπαγγειλάμενος, ὅτι  
 οἱ ἀγαθοὶ ποηταὶ πα[ρ'] οὐ- <  
 δὲν ἄλλο πρωτεύουσιν  
 τε καὶ μόνοι διαμένουσιν  
 ἢ παρὰ τοὺς ἥχους, καὶ ἐν  
 15 ἀλ[λοῖς ἐ]πῶν π[α]ρεστα-  
 κέν<α>ι, ὅτι μόνοι ταῦτο-  
 πο[ιοῦ]σιν Ὀμηρὸς τε καὶ Ἀ[ρ]-  
 χ[ίλο]χος καὶ Εὐ[ρι]πίδης,  
 πρὸς δὲ τούτοις Σοφοκλῆς  
 20 καὶ Φιλόξενος, ὁμ[ο]ίως δὲ  
 καὶ Τιμόθεος —, τὰ ποιήμα-  
 τ' αὐτῶν μίσγων, νῦν δὲ  
 περὶ τῶν ἥχων <μ>[έλλ]ων  
 διαλέζεσθαι, τὴν [μέ]ν χά-  
 25 ριν τὴν ἄλογον π[ά]λιν τοῖς  
 αὐτοῖς ἀνατιθεῖς .....  
 κει, αἰτίαν δ' οὐκ εἶναι ψό[γ]ου

vs 4—5 fort. απαν τὴν ἀκ[οήν] κινουθν ἐν μέ]cois ἐστίν' Us.

vs 5 ἐγὼ δ' ἐ[κ τοῦ]των — idem.

ad vs 7 cf. CA. VI 170 Col. XXI vs 7 πάνθ' ὅσα ἐπαινοῦ[μ]εν ἐμ  
 ποιήματι κοιρά...

vs 14 H charta.

vs 15—16 rest. Us.

vs 16 ΚΕΝ ΔΙΟΤΙ charta.

vs 25 πάλιν Us.

vs 26—27 fort. [μεταδιώ]κει Us.

## 2. CA. IV 112 Col. IV.

(ὑπαρχόντων)

5 ὀρθῶν ὀνομά[τ]ων ὁ ποη-  
 τῆς] ἀπ' αὐτῶν λαμβά- <  
 νει τοῦς] ἤχους, ὅταν εἶ- <  
 10 πη 'τοῦ] μέν <τε> προρέον- <  
 τος ὑπ]ὸ ψηφίδες ἀπα-  
 ραι ὀχλεῦ]νται'' νῦν γὰρ  
 .....μα ὑπεβάλ- <  
 λετο ὁ τ]ῶν ψήφων ἤχος  
 .....κα ἀλλαγῇ ὀνό-  
 15 ματος] καὶ ῥήματος  
 .....| πᾶν οἰκεῖον  
 ..... πόημα τοῦ  
 ..... πάθους ἐπι  
 ..... πει, ὅτι τὸ  
 20 ..... εἶσθαι ἐς  
 ..... δὲν ἀλλου  
 ..... N αὐτὸ ἐν ταύ-  
 ..... ὑποβαλὸν αὐ-  
 ..... ουθ' αἱ ψῆφοι ἢ δὲ  
 ..... AT. AΕΚ... CO. OY  
 ..... μεταβαλοῦσα δι-  
 ὁ καὶ] οὐκ ἀλλοτρίως ἐ-  
 λεξε]ν 'κινήθη δ' ἀγορῇ  
 25 φῇ κ]ύματ[α] μ[ακρ]ὰ θα-  
 λάσσης πόντου [Ἰ]καρί-  
 οιο'] καὶ ἐπὶ τοῦ '[Ἡ]όνες  
 βοόω]σι'' καὶ 'κυ[ρτ]ὰ [φ]αληρι|(όωντα')

## 3. CA. IV 120 Col. XII.

ρων .....  
 λεν .....  
 κος' τ .....  
 φαίνειν τ .....  
 5 ΤΑ, εἰ γὰρ ὅτι AT .....  
 μενον καὶ τὸν λω[τὸν λυ-

2. priora in pugnatur CA. VI 163 cf. praef. p. 224.

vs 4—6 = Φ 260. τε ante προρέοντος scribae negligentia omissum esse accentus in ΜΕΝ servatus probare videtur.

vs 7 fort. ὡς μίμημα Us.

vs 23 sq. = B 144.

vs 26—27 = P 265. vidit Büchelerus.

vs 27 = N 799, cf. scholiasta — Dind. IV 36 — : καὶ μοι δοκεῖ καὶ  
 τὸν ἤχον μιμήσασθαι διὰ τῆς περὶ τὴν σύνθεσιν τῶν στοιχείων τραχύτητος.  
 3. ad vs 6—7 cf. praef. p. 225.

- <π>εῖν δις τεθέντα. A. . . .  
 τομεν εὐηχεῖς εἶναι, [ἀντὶ  
 δὲ τοῦ <ῖ> π[ρ]οενοχ[λή-  
 10 καντος τ[ῆν] ἀκοήν, [μὴ ἔ-  
 φερων τὸ <ῖ>μα δύνα[μιν  
 ὁμοίαν ἔχον, εὐλόγως [ἀν-  
 τικόπτειν, ὡς καὶ ἐπὶ [τοῦ  
 'ἡ δ' αἰψ' [ἐξελ]θοῦσα θύρας <ῶ>  
 15 <ῖ>ε φα<εῖν>άς, παραθείς  
 δ' ἐξ <ιδιωτικῶ>τέρου γένους  
 πλείω τ[ῶν] πλειόνων κα-  
 τατιθ[έ]μ[εν]α φησὶν εὐ[θέως  
 ἢ ἔ ἢ ἔ ἢ κα[λ]ῶς ἔχειν ἢ κα-  
 20 κῶς τὸν [ῆ]χον ποεῖν, κα-  
 λῶς μὲν [ῶς] παρὰ Σοφοκ[λεῖ  
 'βαρύς, βαρὺς <ς>ύνοικο[ς, ῶ]  
 ἔενοι, βα[ρ]ύς, οὐ διὰ τὴν  
 κύ]νθαι, ὡς τινές [φασιν,  
 25 ἐν δὲ τῷ [βαρὺς] <ῡ>νοικος,  
 ὡ ἔενοι, βαρύς, βαρὺς' εἴπερ || (ἐποίησεν, . . .)

## 4. CA. IV 115 Col. VII.

- . . . . . ΠΕΡΜ  
 . . . . . ΙΝΑ κα-  
 λὸν?] ἐν αὐτῇ ἔχειν' καθό-  
 5 λου γ]ὰρ τὴν τοῦ μὴ πρός  
 τὸ ἄλ]φα συναφῇ[ν] ἄτοπὸν  
 τι ἔχ]ειν περιπῶσαν ἡ-  
 μῶν τ]ην ἔννοιαν ἐπὶ  
 ψυχ[ι]κὴν τινα διάνοιαν'  
 ἐὰν δὲ τ]ὸ νῦ προσλάβῃ καὶ  
 10 . . . . . καὶ ἀλλαχῇ δ' αὖ-  
 [τὸ τοῦτ]ό τε (?) ποεῖν καὶ

vs 7 K charta.

vs 7—8 ἀλλὰ λέγομεν? Us.

vs 9 ΞΕΙ charta, correxit Usenerus.

vs 11 αἶγμα Us.

vs 14—15 = κ 230. 256. 312.

vs 15 A. ΕΦΑΥ. AC charta.

vs 16 ΔΕΞΙΩΔ. ΤΕΡΟΥ charta.

vs 18 rest. Us. an κατὰ τὰ θέματα?

vs 21—22. 25—26 novum Sophoclis fragmentum.

vs 22 alterum C a scriba omissum est.

vs 25 ΞΕΝΟΙΚΟΣ charta.

4. ad vs 6 sq. Theocriteum (XV 89) μά, πόθεν ὦνθρωπος; confert Büchelerus.

vs 11—17 rest. Büch.



- [θεὰν εἶναι (?) Φρυγιακὴν  
 — 13 — πάλιν] δ' εἶναι — 14 — δ δὴ  
 15 — ΛΑ λέγ[ο]μεν  
 [ἄν οὐ φύ]ροντες ἀλλὰ δι-  
 [ακτρέφο]ντες (?) πυκνὸν οὐ  
 . . . . . ΟΝ γίνεσθαι τάγα-  
 θά].. φασὶ κατὰ τὴν <  
 20 διά]θεσιν, καί[π]ερ οὐδέν-  
 ων ?] κινούντων ὥς- <  
 τε κα]ταλείπεσθαι δι' <  
 οὐδέν] ἕτερον φαῦλον <  
 ὄνομα ?] γίνεσθαι, ἢ διαν  
 25 . . . . I ἤχε[ι]σ[θ]αι. εἰ γάρ

## 5. CA. IV 111 Col. III.

- 6 ἐπιτελεῖ, οἷον ἡ [ρά κα-  
 ταφθιμένοις πολυ[λ-  
 λίστη βασιλεία'. ὅσα δὲ  
 τῶν καταλαμβανόν-  
 10 των τὸ στόμα ἄνευ  
 τῶν μυκτῆρων φρά-  
 ζεται, ἐάν [τι] τούτων  
 συμπαράλαβη, ἡδὺν  
 τὸν ἦχον ἀποτελεῖ,  
 15 οἷον 'πλάκα' ἢ 'κλάδοι'  
 ἢ τι τοιοῦτον. ὁμοί-  
 ως δὲ καὶ γλαυκῶ- <  
 πιν' ἢ γὰρ παραλλα-  
 γῇ βραχεῖα. ὅταν δὲ  
 20 πρόσπνευσις ἀκολου-  
 θῇ, οὐκ ἐπιγίνεται  
 παραπλήσιον. αἱ γὰρ  
 τῶν γραμμάτων  
 αὐτῶν ἀρχαὶ αἰτιαί  
 25 εἰσιν μετὰ πνεύμα-

vs 12 de Phrygiorum dea Mā cf. Steph. Byz. s. v. Μάκταυρα, Lo-  
 beckius Aglaophami p. 582, Prellerus in mythol. Graec. hist. I p. 528.

vs 23. οὐδέν Us.

vs 24 ὄνομα Büch.

vs 24—25 ἢ δι' α(ύ)[το τὸ κα]τηχεῖσθαι? Büch.

5. vs 6 fragmentum novum epicum. hunc versum in hymno in  
 Cererem Homericō olim exstitisse, eo fere loco ubi hodie post vs 366  
 inferioris poetae sequuntur versus, suspicatur Büchelerus.

vs 15 πλάξ, κλάδος voces tragicorum, non Homeri. cf. ex. gratia  
 Eurip. Bacch. 306—7: ἔτ' αὐτὸν ὄψει κάπ' Δελφίαν πέτραις | πηδῶντα  
 σὺν πεύκαισι δικόρυφον πλάκα | πάλλοντα καὶ κείοντα Βακχεῖον κλάδον κτλ.

vs 17 cf. a 156. hymn. in Ap. Pyth. 136.

τος ἐκπίπτουσαι  
ἀποσπῶσιν γὰρ τὴν

eadem voces tractantur in pagella dimidiata 138, ceteroquin inutili.

6. CA. IV 138 Col. XXX.

δ' ο[ὐ κ]έκριται' — 2 ἰῶτα τοῦ ἦτα — 3 [χεῖ]ρον' διὰ τοῦ  
— 4 πάντα δεῖ γρα — 5 τι τοῦ Ἰλιον — 6 δεῖ τὴν μὲν —  
7 τὸν ἦχον ἔχε[ιν? — 8 ἀκου[ο — 13 γὰρ ἄλλον — 17 τοῦ  
ποιητ[οῦ — 18 πλάκα' καὶ' — 19 τα καὶ κλάζουσ[ι — 20 ἦ? —  
δέα διανοήματα — 21 ἐπιμείγνυ[σι? — 22 καὶ κακῶς — 23 το[ύ-  
μ?]ενον.

7. CA. IV 152 Col. XLIV.

ἐστιν τῇ ἡδο[νῇ — 2 τὸ λάβδα — 4 κάππα' καὶ — 5 με-  
νον ἄλφ[α — 6 δ' αἶπιον το[ῦ — 7 ἀκο]λουθεῖν — 14 χεδὸν  
— 16 τέρψιν εἶναι — 17 ἐν οἷς γράφει — 18 ἡσιν κήλησι[ν —  
19 δὲ κήλησιν ψ[υχῆς — 20 τας πᾶσιν — 23 πολλὰ —

8. CA. IV 180 Col. LXXXII.

5 νως καθά[περ — 6 εἴ]τις ὑλακτε[ῖν τε ποιήσει]  
7 καὶ μυκάσθ[αι — 8 εὐλόγως ἂν — 9 πάντα —  
11 δσα δοκεῖ κα[λὰ καί]σχυρά?  
εἶναι διὰ τὴν δ[μοιό]τητα?  
τ[ῶ]ι πάθει τ.....  
καὶ ὅταν λέγῃ [ῥ]ψυχῇ δὲ  
15 κατὰ χθονὸς [ῥ]ψχετο τε-  
τριγυᾶ' καὶ τ[ρι]ς μὲν ἐ-  
<φ>ωρμήθην, [έ]λεεῖν τέ  
μ[ε] θυμὸς ἀνώ[γει, τρι]ς  
δέ μοι ἐ<κ> χειρ[ῶ]ν κει-  
20 ῇ [ῥ]κελον καὶ [ὄ]νειρψ

6. vs 3. 20 rest. Us.

vs 16. 18. 19. 21 versuum partes adhibitas esse veri simillimum videtur, quos tamen frustra quaesivi. vs 21 quod ἐπιμείγνυ[σι] exstare videtur unicum esset exemplum huius scripturae in hoc volumine admissae. at pro huius pagellae condicione num re vera ita legendum sit, dubitare licebit.

7. fragmentum eiusdem condicionis atque argumenti ut 6. ad vs 18 ἡσιν id est τέρψιν confert Bächelerus.

8. vs 15—16 τετριγυᾶ iota inter vocales elisa. cf. quae adnotavit Usenerus in indice lectionum anni 1880—81. pag. VIII. in versu Homeri Ψ 101 ψυχῇ δὲ κατὰ χθονὸς ἥτε κάπνος ψχετο τετριγυᾶ scriptor verba ἥτε καπνὸς omisit, ut vs 20 in loco ex Odyssea petito — λ 206—8 — ἦ inter εἶκελον et ὄνειρψ omittitur.

vs 17 Θ charta.

vs 20 Η' charta.

ἔπλετο ὦΔ.....

22 συμβαινοντ — 23 τὸν οἰκείον — 24 [ἀ]πέδωκεν —  
25 τ' ἐξ ἀνάγκης —

9. CA. IV 124 Col. XVI.

5 ANΔ.....[γα-  
λήνην ἄ.....[γα-  
λήνης λείο[ν.....[πί-?  
τυλον ἀντ[ι.....  
λον' τῷ δὲ.....  
10 τὸ εὖφων[ον μᾶλλον ? με-  
τενεχθῆ[ναι. τούτου  
δ' οὐκ ἄλ[λο τι αἴτιον, ἢ  
ὁ ἦχος ὅταν δὲ λέγ[η ἑπὶ  
κίονα μακρὴν' καὶ ἑ[χει  
15 δέ τε κίονας αὐτὸς μα-  
κράς, ἐν ἀμφοτέροις ψεύ-  
δεται, τὴν γὰρ κίον[α μα-  
κρὰν οὐδεὶς λέγει [πλὴν ἐ-  
πὶ πλάτει ἑλλη[νίζων συγ-  
γραφεύς, ξένου ὄντος, [δι'  
20 οὐ[θ] ἐν ἑτερον ἢ διὰ <τὸ> πρὸς-  
ἦχον. καὶ ἐν ᾧδε ΩC..  
νουσιν, ὅτι μέγα βρά[χε  
φήγιμος ἄ[ξ]ων' εἶπε<ν>  
ἄλλ' οὐ πρίνινος, ὁ ἦχ[ος  
25 αἰτίος ἐστ[ι]ν τὸ μὲν οἶον  
τὸ λοιπόν, τοῦ ἔνεκα ||

10. CA. IV 162 Col. LXIII.

τὸν λέγοντα καὶ περιβλέ-  
ψαντα τότε ἔπενε...  
..εἰν ἑκκ[ι] [ἴ]κελον' τὸ

vs 22—24 [τῶν δει] συμβαινόντ[ων] τὸν οἰκείον [ἦχον δ]πέδωκεν? Bäch.  
9. vs 10—11, 17—18 ita scribere iussit Gomperzius in litteris anno  
1880 ad Usenerum datis. in prioribus ille in vs 4 et 5 Cελήνης — νην,  
in vs 6 [δὰκ]τυλον exstitisse credit. cf. quae ad fragmentum 15 adnotavi.  
vs 11—12 cf. α 127, ρ 29, ψ 90.  
vs 13 μακρὴν scriba. O charta.  
vs 18—14 = α 53—54.  
vs 20 ΔΙΑΤΡΟC charta; <τὸν> ἦχον corrigit Gomperzius.  
vs 21—22 fortasse <ἐφ>[ιςτά]νουσιν Bäch.  
vs 22 ε 838 μέγα δ' ἔβραχε.  
10. 2 ἐπ<οίησε λέ>γειν? ἔπενε[τε]ῖν Bäch.  
vs 3 = λ 201

5 δ'] αὐτὸ καὶ ὅταν' ἡ δ' ἐλε-  
λίχ]θη γυ[ῖα' 'πε]ρὶ μέγαν  
δ' ἐλ]έλιξεν Ὀλ[υμ]πον <  
8 ὥς]τε συνάγεται τὸ  
— ANO.Y — 9 — N ἦχον

## 11. CA. IV 160 Col. LIX.

...ων ἀποδοῦναι περ] <  
ἀληθές' φησίν, ὅτι οὐδὲν  
δυνάμεθα φθέγξασθαι χω-  
5 ρὶς τῶν φωνηέντων' ἐν  
γὰρ ? τοῦ]τοις οὐδὲν ἀπερεί-  
δεται] ἀλλ' αὐτὸς ὁ ἦχος' ἄν  
δέ τι] καὶ ἄλλο τῶν γραμ-  
μάτων προσλάβωμεν'  
.....ΑΦΟ...ΝΕ....

## 12. CA. IV 136 Col. XXVIII.

6 γεγονέναι — 7 ὅ]ταν δὲ λέ[γῃ — 8 νόν δ' ὅπλ[ον —  
9 νόν δ' ἐφθε[γ — 10 οὐ]κέτι ταυ  
[ῖνα  
11 γνῶσιν, εἰ ποι[οῦς' αὐτῇ  
μὲν φύσει δι' αὐτὴν [τὸν  
ἦχόν ἐστιν ἀπλή, ἐ[πὶ μη-  
15 θέν ἐτι δεῖν προσά[γειν?,  
<δ> φασιν ἄλλο γένος, [μό-  
νῳ δ' ἀποδιδόναι τ[ού-  
M τῷ τῇ χάριν' ἀλλ[ω  
τε π[άν]τως καὶ τῷ[ν τὸ  
\* λοιπὸν ἀπ[ο]βαι]γόν[των, δ-  
20 κα δὲ κακῶς μειχθ[έν-

4 X 448 τῆς δ' ἐλελίχθη γυῖα

....ΑΕΛΕΛΙΧΘΗ

5 ΓΥ...PIMEFAN charta. credo illum correcturam addidisse TH-  
CΔΕΛΕΛΙΧΘΗ an alium versum insuper addidit, ut οἱ δ' ἐλελίχθησαν κτλ.  
E 497 Z 106 A 214 P 343 legitur? cf. etiam μ 16 ἡ δ' ἐλελίχθη πᾶσα.

5—6 A 530 . . ἀθανάτοιο μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὀλυμπον. περί addidisse  
Philodemum crediderim. κ] <α>] corrigendum esse censet Usenerus.

11. vs 1—2 περί <τ>ἀληθές? Büch.

vs 2 idem dictum exstare videtur CA. VI 143 fr. XVIII vs 7—10.  
vs 9 ἀφω[γο]ν?

12. accentus adscripti sunt hi: vs 6 γεγονέναι 7 δὲ 8 νόν δ' ὅπλ  
10 κέτι 11 γνῶσιν 12 μὲν 13 ἦχον..... πλή 14 θέν ἐτι δεῖν 16 δι-

δόναι 21 τοῖς 25 εἰη  
π/

vs 11—20 rest. Büch.

vs 15 e charta.

τα τοῖς ἥχοις εἰς τ[ὴν] πρ-  
 ώτην περισπᾶτ[αι], τα-  
 χέως ἐπιπολάζει[ν, κα-  
 θάπερ ὅταν Εὐριπίδης  
 25 εἴπῃ 'γενναιότη[ς] τοῖ καὶ  
 τρόπων τεκμ[ήριον] τὸ c || —

## 13. CA. IV 140.

χῆμα ἔχεις [τ]όδ' ἢ[τις] εἰ πο-  
 τ', ὦ γύναι, γν<ο>ίη [δ'] ἂν ὡς  
 τὰ] πο[λλά] γ' ἀνθρώπου <  
 πέρι τὸ cχ]ῆμα ἰδὼν τις,  
 5 εἰ πέφυκ]εν εὐγενής' τὸ  
 .....τ]ερὲν ? cχῆ]μα  
 7 ἀνασχε[τ]άς καὶ παρ — 8 διότι τῆς προ — 11—12 ὅτ]αν  
 Εὐρ[ι]πίδης — εἴπῃ — 17 ἐνὸς βαρ — 21 προθεῖς

## 14. CA. IV 126 Col. XVIII.

.....ΛΠΗ <  
 .....ΠΟΝ ἄτοπόν τι ποι-  
 εῖν· 'cκῆπτρ?] ον' μὲν γὰρ βαρύς-  
 5 τομο]ν? ἔχειν τὴν πρῶ-  
 τὴν συλλα]βὴν καὶ ἀπολε-  
 λυμένην ? τ]ὸ δὲ 'ὄπλον' ἐ  
 .....γλυ?]καίνουσαν  
 9 καὶ βραχεῖ — 10 'κ]ύκλος' καὶ ἐ — 11 το]ιαῦτα, διό[τι] ? —  
 12 HN τὴν α — 13 αμὸν ἐν — 14 τῶν συλλα[βῶν] —  
 16 τὸ πρὸς αὐ-  
 17 ριον ἢ μέλ]λον, ὅταν δὲ  
 .....ἐπὶ τῆς τελευ-  
 τῆς]...[ὄν]ομα ἢ ῥῆμα ἢ ὁ-  
 20 τιδήπο]τε' οὐ δύνασθαι  
 διακρίν]ασθαι τὴν αἴσθη-

vs 25 = Eurip. Ion 238—40 cf. Nauckius, mélanges Gréco-Romai-  
 nes IV 171.

vs 26 = cχῆμ' ἔχεις cf. 13, 4 cχῆμ' ἰδὼν τις

13. vs 2 γυνῆι charta.

vs 6 τ]ερὲν Büch.

vs 7 „videtur fragmentum tragici ignotum latere.“ Us.

vs 8 ΤΗC

14. haec in tractandis versibus singulis versantur, quos apud poe-  
 tas superstites frustra quaesivi.

vs 4 cκῆπτρον vel cπλάγχνον commendabat Usenerus, sed septem  
 modo sedes ab initio versus vacant.

vs 5 spatium sex fere litterarum indicatur — βαρυςτομωτέραν? Us.

vs 7, 8 rest. Us.

vs 16—17, 21—22 rest. Büch.

25      ειν, ὥπερ οὐδε ζυγόν  
           .....τ]ὴν ἐλαχίστην  
           ἀνθρ]ώπ<ω>ν ἐνθ<έν>-  
           των δια]φοράν' εἰ [δ'] ἐρουσι-  
           ν ἄλλο]ν ? λόγον, ὁπότεν

## 15. CA. IV 157 Col. LI.

5      cχεδόν πᾶν ταῦτὸ δύνα-  
           ται' τὴν δὲ πρώτην <  
           κυλλα[β]ὴν στενὴν οὐσαν  
           καὶ δύστομον ἔφυγεν' ἐ-  
 10      πεὶ καὶ εἰς τὸ μέτρον  
           οὐκ ἐνέ]πιπτεν αὐτῷ,  
           καταλεί]πετ' οὖν οὐθέν  
           που πλῆ]ν ἤχου μό[νο]ν  
           αἴτιον], καὶ ὅταν

## 16. CA. IV 118 Col. X.

vs 2—3   δυ]]χηγῇ κ[αὶ —  
 5      των ἐ.....[ᾶν  
           δὲ διὰ μέρη τῶν φω[νη]-  
           έντων παρατίθηται  
           τι', οἷον 'ΑΡ', <ἐπ>ηχεῖ τι τοι-  
           οῦτον' οὐ γὰρ πίπτει εἰς  
 10      τὸν ἐφεξῆς τόπον ἐνός  
           γράμματος πλείον οὐ- <  
           δέν, ἂν δ' ἄρα καὶ παραβι-  
           άσεται τῶν ἡμιφῶ- <  
           ν]ων τι συνεφηχεῖται (sic)  
 15      οἷον 'ἄλ[λ'] ἴθι', ἐπὶ] δὲ τῶν  
           ἀρ[ις]τερῶν πλ<ε>ίονα ἐ-  
           πιδ[έ]χε[τ]αι, οἷον 'CΤΡΑ'', οὐ-  
           τῶι μὲν τοίνυν κατὰ  
 20      φύσ[ι]ν ἡ ἀποσημασία γί-  
           νεται, ἐκείνως δὲ παρὰ

vs 24 ONENΘOI charta, ἐνθέντων Büch.

15. Gomperzius hoc fragm. cum fr. 9 iungendum censet, ratus id exponi, cur nusquam ἐλὴνη, semper μήνη adhibuerit Homerus. sed obstat quod per totam paginam hanc disputationem deductam esse non verisimile est, neque δάκ]τυλον quod ibi vs 6. 7 cognoscitur hac ratione intellegitur.

vs 7—8 rest. Büch. coll. 4, 23. 9, 24. 18, 17.

16. vs 8 ΗΞΗΕΙ apographum correxit Büch.

vs 15 ἄλλ' ἴθι Büch.

vs 16 ΑΡ...C πλῖονα charta.

vs 17 ΠΙΔ...ΧΕ.ΑΙ apographum.

φύσιν. τῶν γὰρ ἤχων  
 ὅσοι εἰς αὐτὰ τὰ φωνή-  
 εντα τελευτῶσιν, εὐση-  
 μότατοί εἰσιν, οἱ δ' εἰς ἄ-  
 25 φωνα ἢ ἡμίφων[α οὐ-  
 χ ὁμοίως ἐφέλκεσ[θαι  
 (τὴν ἀκοὴν πεφύκα-  
 ci)

## 17. CA. IV 169 Col. LXXI b.

cum fragmento 30 vitiose conglutinatum; superior pars columnae amissa est.

10 .....ὁ ποητής, ὅτε  
 μὲν γὰρ ἔρ]ευγομένης ἀλ-  
 ὅς ἔξω'] τίθησιν' ὅτε δὲ [ἑτά-  
 φ]ρον ὁ[ρ]υκτὴν τε[ίχε-  
 15 ος ἐκτός', καὶ ἐν ἀμφ[οτέ-  
 ροις ὑπ[ε]ρευφραίνει[ι  
 ὁ ἦχ]ος, ἐὰν δ' ἐναλλάξ[ω-  
 μεν ἀλ[λ]<ο>ία ἔσται' πλή[ν  
 τῶν ἤχων φησὶν οὐδ' ἐν  
 ἕτερον αἴτιον εἶναι' κα-  
 20 θάπερ γὰρ ἐν ὁρ[τ]άνωι'  
 μᾶλλον δὲ κἂν τῷ βίῳ  
 οὐδεμί' ἔ[στ]αι ἀρμογὴ τ[οῖς  
 ὅλοις, <εἰ> μὴ [κυτ]κό[λλη-  
 25 cis καὶ ἔ[ν]ω[cis ἀπάντων τῶν  
 μερῶν?], ταύτην Η.....  
 ...μάνθαι ῥηθε.....

## 18. CA. IV 100 Col. II.

κ....' τε<ι>χεος [ἔξω'  
 ἀμφο]τεραι αἱ πτώ[σεις πί-  
 πτουςιν εἰς ἀνε<ς>[ιν· ἄν  
 γε μὲν ἢ τείχεος ἐκ[τός,

17. adhibentur per hoc et insequens fragmentum versus hi  
 I 67 (= Y 49)...παρὰ τάφρον ὀρυκτὴν τείχεος ἐκτός.

P 265...ἐρευγομένης ἀλός ἔξω.

vs 10—19 restituit Gomperzius Wiener Studien II 142—43.

vs 16 ὁ ἦχος Us. οὕτως Gomp.

vs 17 ε charta, ἀλλοῖα Us. ἀθλία Gomp.

vs 23 rest. Us.

18. restituit haec Gomperzius Wiener Studien II 142—43.

vs 1 κα|κ[ῶς μὲν]? TEXO charta.

vs 2 ἐὰν Gomp.

- 5 τὴν μὲν πρώτην πτῶ-  
 ςιν ἀνίεσθαι τὴν δ' ἔχο-  
 μένην τάναντία· καὶ ἐ-  
 πί θατέρου τὸ μὲν 'άλός'  
 10 ἐ]πιτετάσθαι τὸ δὲ 'ἔξω'  
 ἀ]νεῖσθαι, ἂν δὲ 'ἐ<κτός>  
 τιθ]ῶμεν, ἀμφοτέρων  
 ἐπι]τεινομένων ὀχλείς-  
 θαι] τὴν ἀκοήν. τὰ μὲν  
 πάν]τ' ἀνομ[οί]ως? θεωρ[εῖς-  
 15 θαί] φησιν, [ὡς ἔδειξε διὰ τῶν  
 ὑπ]οκειμένων, [τῶν δ]ε κα-  
 τ]ὰ τὸν ἦχον ἀνέει καὶ  
 ἐ]πιτάσει καὶ προσπνε[ύ]-  
 20 ςει καὶ ψιλότῃ καὶ ἐ[πεκ-  
 τά]σει καὶ συ[ν]τολῇ  
 καὶ] προθέσει καὶ πτώσει  
 ὡ]ν πάντων ὀρθῶς [εὐρις-  
 κομένων ἑλλην[ις]μὸς  
 ἀποτελεῖται καὶ ἄρμο-  
 25 γή τις. ὅτι τούτων ὡς ἐ-

## 19. CA. IV 134 Col. XXVI.

- .....κῶς κ[αὶ] ὅτι(?) ἡ  
 δ]ιάνοια οὐ βλέ[πεται,  
 κ]αταλείπετα[ι] τὸ ἀνα-  
 5 κ]ινοῦν κατὰ τ[ὸν] ἦ-  
 χο]ν. δεινὸν δ' ὡς ἐλέγε-  
 τ]ο, εἰ παρὰ τὸ τὴν διά-  
 ν]οιαν βλέπεσθαι ἀπο-<  
 10 στ]ερεθῆσεται ὁ ἦχος<  
 το]ῦ ἰδίου' θεωρητέον  
 τοί]νυν καὶ ἐπὶ τῶν ὀ-<  
 λων] οὐ τὸν ἦχον αὐτὸν  
 χωρὶς ὑ]ποτεταγμένων

vs 10 NIEI charta, correxit Us. EΞΩTO charta, correxit Gomp.

vs 14 sqq.: κα]τὰ νόμ[ον] ὡς θεωρ[η-  
 τέον], φησίν, [δῆλον ἐκ τῶν  
 πρ]οκειμένων, [τὰ δ]ὲ κτλ.

ex sua huius loci interpretatione Gomperzius. ego quae dedi invenit  
 Usenerus. ἀνομοίως „inaequalis θεωρία ex accentibus, spiritu cett., cui  
 opponitur ὀρθὸν εὔρεμα“ Büch.

19. vs 9 ΕΡΗΘΕΕCΕCΘΑΙ (sic) charta.

vs 11—12 δ[ι]λων] Us.



..... εαν ΤΑCΟΧΗΤΕΙ (sic)  
 15 διανοημά]των' όταν δέ  
 τις τά]δε μεί]ξη έ]πικρ[α-  
 τ]εῖ ημῶν εἰς [τῇ]ν έ]πι-  
 π]ρέπειαν ἀνακ[ι]νῶν.  
 20 ὅτι δ' ἀρχηγὸν ἡ φωνή,  
 καὶ ἐκ τῶν ὀρνέων ἐς-  
 τὴν ἰδεῖν. καὶ γὰρ ἐπ' ἐ-  
 κείνων χωρὶς τοῦ ἐκ-  
 πίπτοντος ἤχου ἀπο-  
 τελεῖται τις καὶ ἔναρ-  
 25 θρος φωνή, καθάπερ <  
 καὶ ἐπὶ τῇ[ς ἀηδόν?]ος

## 20. CA. IV 162 Col. XLII.

φέρεται' τὴν δ' ὑπο[τετα-  
 γμένην ἔνν[οιαν ἀ-  
 φῶμεν νῦν' οὐδ[ὲ γὰρ ὁ  
 5 κύττακος οἶδεν ἐ[φ' ὧ]ι λό- (?)  
 γωι διαλεγείς τῇ[κει, ἀλ-  
 λ' ὁμως ἀποτελεῖται  
 τοὺς ἤχους, οὕτω[ς ὡς  
 ὁ ἄνθρωπος' καὶ....  
 τὴν.....

## 21. CA. IV 137 Col. XXIX.

ἕτερον δι.....  
 τὸν ἤχον Ο.....(ὡς)  
 5 ἐπὶ τῆς ἀη[δόνος καὶ ἐ-  
 πὶ τῶν ἄλλων ὀρνέων,  
 οὕτω τοίνυν καὶ ἐπὶ <  
 τῶν ἐλληνιζόντων ὁ  
 10 μὲν ἤχος ἀποτελεῖ τὸ  
 ἴδιον κατὰ τὴν δ[ι]ά[νο]ιαν  
 — ἡ δεινὸν ἂν εἴη [τὰ ἴ]δι-  
 α τὸν ἐλληνισμὸν ἀπο-  
 στερεῖσθαι — περισπᾶ-  
 ται δ' ἴσως ὑπὸ ἄλλων

vs 14 „τοὺς ἀκούσαντας κινεῖν, tale quid“ Büch.

vs 15 διανοημάτων Büch.

20. vs 5 ΓΩΙΔΙΑCΛΕΧΕΙC charta an ε[ἰ τραγ]ωδίας λέξεις τη[ρεῖ? Ue  
 vs 6 an ἀποτελεῖ [καλοῦς?

21. vs 10 ΔΑ...[χάριν? Gomperz.

vs 13 ΘΘΑΙ ἑ ΠΕΡ κτλ. an paragraphus?

- 15 τ]ινῶν, οἶον [ῥτα]ν ἐπὶ τοῦ  
 πλευσι[?]διάν Κοφοκλής  
 λέ]γῃ· ναῦτα<ι> δ' ἐμῆρύ-  
 καν]το νηδ[ς ἰσχά]δα· φε-  
 20 ρόμεθα γὰρ ἐφ' ὃ βο]ύλε-  
 ται καὶ ὁ π[οητ]ῆς οὐ-  
 κ] ἐπὶ τ[ὸν κ]αρπόν, [καίπ]ερ ἴσως.  
 γενομέν[ης τιν]ός πλη-  
 γῆς πρὸς [τὴν ἀ]κοήν,  
 ἐν ἧι μάλλον ἂν τις ἐ-  
 25 ξεδέξατο τὸν καρ-  
 π]όν' τ[ὸ] αὐτὸ καὶ <ἐ>π' ἀλ||-

## 22. CA. IV 157 Col. LII.

- λων συμβαίνει πλειό <  
 νων· λέγει δ' ὡς οὐδὲ τὴν  
 ρυ]θμικὴν θεωρίαν ἔστι  
 5 συνιδεῖν ἄνευ τού-<  
 |του, τὸν γὰρ ποητὴν ἐ-  
 πιδείκν]υσιν, ὅτι οὐθὲν <  
 τοῦ μέ]τρου φροντίσας  
 .....Ω.Ο.Ο.ΧΟΝ  
 .....λος μάλλον

## 23. CA. IV 166 Col. LXVIII.

- 2 — γὰρ — 7—8 — τὴν | κυλ[αβὴν] — 10 — μέτροις δὲ —  
 11 — πον καὶ τὸ πλ — 12 — ὦν κατὰ τοὺς ἥ[χους]  
 13 — τα, ὅταν τοίνυν  
 .....τα ἐπὶ τὸν ἥχ[ον  
 15 .....όμενα εὐρίσκη-  
 ται καὶ ὅσα μ[ὴ] περιε[πᾶ-  
 τ]αι μὲν εἰς τὰ νοοῦμ[ε-  
 να προσπ[ίπτ]ως[ι]ΝΛΕ  
 NATOEI πρὸς τῇ[ν].....  
 20 Γ.....ΥΤΟΥ.....  
 πῶς οὐδ'..αἰον ἀ[πο-  
 δοῦναι τὴν [χάριν?..  
 ANA..Ω.....

vs 15 ὅταν ἐπὶ τοῦδε κατ' ἰ]δίαν Gomp.  
 πλευσιδιάν vel ἔξορμιάν commendabat Bäch.

vs 16 = Soph. fr. 690 Nauck.

vs 21 ὡς]περ Gomperz.

22. vs. 8—9 [οὐ]χ οὐ[τ]ως ἀλλ' αἰό]λος μάλλον [ὅπως esse? Bäch.

23. vs 14 „hic participium erat -ον]τα“ Bäch. an ταῦτα] τὰ —  
 [ἐπεργαζ]όμενα?

vs 21 οὐδ'ἐ β]αῖον?. οὐ δ[ικ]αῖον? conl. 62, 2 Bäch.

## 24. CA. IV 130 Col. XXII.

quattuor fere versus desunt.

- 6 τιθέμεν[ο]ν αἰ — 7 θα πλεονάκις δὲ —  
 8 οὔτε τὴν ἸΔΡΙΜΗ — 9 τὸ 'λίγξε' οὔθ' ἔτε[ρα] τοι-  
 10 αὔτα. καὶ γὰρ νῦν [τὴν  
 γνῶμη[ν] δίδω[σιν] ἐπ'  
 ἀφομοιώνει τῶν ἐ[μ-  
 φάσεων. φησὶ τοίνυν  
 15 καὶ [καθό]λου τὴν δυ[ση-  
 χίαν οὐ]κ ἄλλοθεν π[α-  
 ραγίνεσθαι, ἢ ἐκ τῆ[ς  
 δυστομίας. δ γὰρ ἄν [φρά-  
 και τις μὴ δύναιτο, τ[οῦ-  
 το οὐδὲ τὴν ἀκοὴν [ἡδέ-  
 20 ως προσδέχε<σθ>αι. διό[περ  
 τοῖς μὲν ἀγαθοῖς ποη-  
 ταῖς ἐλλείπειν μόνον  
 τὰς φύσεις, τοῖς δὲ κα[κοῖς  
 μηδ' ὑπ[άρ]χειν. . . . .  
 25 δὲ καὶ [Ὀμήρω. . . καὶ τ]ῷ ἀ λοι-  
 [πὰ πάντων ἄλλων — 27 πρω[τεῦο]ντι? ἀ-

## 25. CA. IV 175 Col. LXXVII.

- a. ἀφομοιοῖ. μετὰ δὲ τ[αυ-  
 τα διαλεχθεὶς πρὸς [τοὺς  
 ἐροῦντας κατὰ τὸν [λό-  
 γον τοῦτον οὐκ ἔσεσ[θαι  
 5 τὸν ἰσχνόφωνον [ἀγα-  
 θὸν ποητὴν' καὶ προ-  
 δεξάμενος' ἀπόδει[ξ-  
 ιν πειρᾶτ[αι]. . . . .  
 b. δὲπως | φύειν . . . . .  
 1 — λει τῇ δ — 2 — τῶν ὑπ — 3 — νων ἐπὶ τὸν — 4 — εἰ  
 κύμβουλον — 5 ταῦ[τα]. καθάπερ — 6 τῶν ἄλλων ὑπ-  
 7 — σείως ἢ τέχνη[ς] εἰ 8 ν]αί' καὶ ἐπὶ ποη[τικῆς]  
 9 καὶ ὅσα μὲν κα — 10 ΠΑΦΕΤΑΙ' τεχν —  
 11 ΞΑΚΟΤΟΜΑ — 12 — ἥχων —

24. vs 8 'ἰδρεῖν' cf. Π 359 ? Büch.

vs 9 'λίγξε' cf. Δ 124: λίγξε βίος, νευρὴ δὲ μέγ' ἴαχεν κτλ. vidit

Usenerus.

vs 14—16 repetit adversarius CA. VI 171 Col. XXII vs 23 sq.

vs 20 δέχεται charta.

vs 25 sq. rest. Us.

25. b. vs 5—12 ταῦτα, καθάπερ περὶ τῶν ἄλλων, ὑπάρχειν οἰκείως ἢ τέχνης εἶναι καὶ ἐπὶ ποητικῆς, καὶ ὅσα μὲν καλὰ ὡς ἱπαφέται' τέχνης,

## 26. CA. IV 109 Col. I.

- 5 ἔξῃς'. τούτων γὰρ οὐδὲν  
 ἐπαινετὸν εἶναι μ[ἄλλον  
 ἢ ψεκτ[όν, ο]ὐ δέῃ δ[ε]? τῶν  
 εὖ γεγραμμένων ἢ καὶ <  
 φαύλ[ω]ς' οὐκ ἀδύνατον <  
 μὲν τὸ καλὸν αὐτοῖς πᾶ-  
 10 σιν ἐνυπάρχειν, οὐ μὴν  
 ἔξ ἀνάγκης ἀκολουθεῖν  
 ταῦτα' καθάπερ τῇ ἐπαι-  
 νετῶ<ς> συγκειμένῃ λέ-  
 ξει — συμπαρεπομένων  
 ὁμοίως πάντων καὶ τοῖς  
 15 κ]αταγεγραμμένοις φαύ-  
 λως].....  
 17 ὡν τούτων — 18 ναι' ὅτε — πο- 19 ἡμ]ατος  
 ἀγαθ]οῦ — 20 ωι' φανε[ρῶς? — 21 τὴν τῆς — [cύν-  
 23 θεσιν — 25 ἐπαινο[υμεν —

## 27. CA. IV 155 Col. XLVIII.

- 1 — φ]αῦλον [χ]ωρίζ — 2 τοῦτο — 3 — το]ῦς ἐπαινουμένου]ς  
 4 — ΣΠΑ<sup>N</sup>ΗΤΟΣ' τίς αἰρεῖ (sic) — 7 — ὡσαν μόνον νο —  
 8 οὐ κεχωρι[ζμέν — 9 — υ' τὸ δ —

## 28. CA. IV 117 Col. IX.

- 2 τὴν δὲ λ[έξιν φησὶν?  
 συγχεῖσθαι δια[φέρου-  
 σαν οὐθὲν γινω.....  
 5 εἰ[ς ὑ]πόθεσιν, μί[μημα λέ-  
 γω[ν] αὐτὴν καὶ συνέπ[ει-  
 αν ἐκ τῶν ἀλλαχόθεν καὶ  
 ἀλλαχόθεν ἐπὼν ποεῖ. δι-  
 οίσει δὲ οὐδέν, φησὶν, οὐδὲ  
 10 ἂν Ἀρχίλοχον ἢ Εὐριπί-

τὸ δὲ 'φαρμακοτόμα' (cf. ριζοτόμοι Sophocles) καὶ ἄλλα κακῶν ᾗχων πλήρη Büch., ut sententia qualis fuisse videatur indicaret.

fragmentum ut indicavi e duabus partibus compositum; quoniam iustus versuum numerus (26) non evadit, num recte conlata sint dubium esse poterit, quamquam argumenta conciliari possunt.

26. vs 5 expectarem δεῖν.

vs 12 ΝΕΤΩ] ap.

27. vs 4 πρὸς παντός? αἰρεῖ[ται ut videtur aspirationis signo addito.

28. vs 2, 3, 5 rest. Büch.

vs 10 ΑΡ<sup>N</sup> charta,

15 δην ἢ ἄλλον τινὰ Ὀμή-  
 ρωι συμβάλλωμεν, <ἢ ἄν> μό-  
 νον ἐκατέρου τὴν ἐπαι-  
 νουμένην ἀντιπαρατι-  
 20 θῶμεν λέξιν . οὐ γὰρ ὅτι  
 διάφορον [ἐ]που<ς>? τραγῳ-  
 δία καὶ ἱαμβος καὶ τὸ ἐμ-  
 μελές, διὰ τοῦτ' οὐ συμβα-  
 25 λούμεν ἐξ ἑτέρου γέ- <  
 νους ποητὴν ποητεῖ  
 τοῦ τέλους ὑπάρχο]ντος  
 παντὶ γένει ταῦτο<ῦ>. πᾶ-  
 σαν γὰρ ἀκολουθε[ῖ τ]ὴν ἐ-  
 ν αὐτοῖς λέξιν καλῶς  
 25 ἢ μέσως ἢ φαύλως ἐγ-  
 κείσθαι, τούτου δ' [δ]ντος  
 τ]ότε, ὅταν ἀπάντω[ν] ἐκ-

## 29. CA. IV 114 Col. VI.

1 τειν αὐ — 2 των ὁ — 3 ὅταν εἰς τ —  
 4 πον πλε — 5 τ' εὐφυεῖ —  
 ἥχοις ὁμοιοὶ γινόμε[νοι]  
 κατατυγχάνουσι '. οἱ γ[ὰρ]  
 ἱαμβοποιοὶ τραγικὰ ποι-  
 οῦσιν ' καὶ οἱ τραγωδοποι-  
 10 οὶ πάλιν ἱαμβικά ', καὶ Καπ-  
 φῷ τινα ἱαμβικῶς ποιεῖ,  
 καὶ Ἀρχίλοχος οὐκ ἱαμ-  
 βικῶς ' ὥστε φύσει μὲν <  
 οὐ ῥ]ητέον ἱαμβοποιὸν  
 15 ἢ ἄλλ]ο τι ποιοῦντα γένος '  
 ἀλλὰ νόμῳ, φύς[ει] δὲ ὅταν  
 εἰς τὴν εὐγενῆ φωνὴν  
 καὶ πρώτην καὶ εἰς πάν-  
 20 τ' ἐναρμόττουσαν οἱ πο-  
 ηταὶ ἐμπесόντες ὀνο-  
 μάζωσι ' ὅταν τε ἐν <  
 παντὶ γένει ποιήματος

vs 12 AH charta.

ad vs 20 ποητεῖ, cf. CA. IV 125, 4. 141, s. 148, 10, Εὐρεπίδει CA. IV 201, 7, φροντιστεῖ CA. VII 92, 8 et quae composuit Usenerus Epic. p. 113 ad vs 25, vitium hoc dicens scriptoris Gadareni.

vs 26—27 rest. Us.

29. vs 15 rest. Us.

vs 22 ΖΟΥC<sup>ω</sup> charta.

25 ὁ αὐτὸς λόγος διατ<εί>νη'  
καὶ ἐν τῷ εὖ πεπονημέ-  
νῳ καὶ τῷ κακῶς εὐ-  
ρίσκοντι [τῇ]ν συντ[ρέ] (χουσιν λέξιν? —)

## 30. CA. IV 169 Col. LXXI.

κάμφατικῶς [πέ]φρασμέ-  
νον' κα[ι] τὸ μ[η]δὲ[ν] εἶναι δι-  
ανόημα καλ[ό]ν, δ' τῆς συνθέ-  
σεως μὴ κ[α]λῆς οὐκ ἔστι π[ο]-  
5 ἥκει τὸ [γέ]γραμμένον ἐξ ἀ-  
νάγκ[ης] ἐπα[ιν]εῖσθαι, μηδ' ἐ-  
φάυλον οὕτως, ὥς ο[ὐ] τῆς > συν-  
θέσεως καλ[ή]ς οὐκ ἔστι πο-  
ῆκει τ[οῦ]ναντίο[ν] γίνεσθαι

## 31. CA. IV 123 Col. XV.

[μετα-  
φοράς, ἦθη, π[ά]θη. . . . δει-  
κνύη [μ]ετὰ [τῆς] ἐπαινου-  
μένης συνθέσεως ὑπερο-  
χὴν τὸ ἕτερον [τοῦ] ἐτέ-  
5 ρου μὴ ἔχειν [ῆ]μ[ι]ν, οὐ δὲ  
τῆς συνθέσεως φαύλης ὑ-  
παρχού[σης] εἶ[ναι] τινα <  
π[ρο]σώπ[ω]ν τοιαύτην δι[ά]-  
θη[σιν] ἢ τὸ γεγραμμένον  
10 . ΔΕΛΕΙΝ ἔλαττον δύνα-  
σθαι ἢ πλεόν. καὶ τὸ κα-  
12 — ΕΝ. . . | τῶν εἰκε 13 — οἰκονομίαι σπου-  
14 [δαί]α — τὸ καλὸν μὴ — 15 ἐξ ἀνάγκ[ης] ἀκολουθεῖν'

## 32. CA. IV 131 Col. XXIII.

1 γ' ἀλλ' — 3 ἂν ἔχειν — 4 τὰ δὲ πράγ[ματα] — [ἐ-  
5 χεῖν. οὐκ ο[ὐ]ν [τις] ἂν ταύτ' ἀπο-  
δεχθεῖν λέγεσθαι κα-

vs 24 τίνη charta.

30. quae sequuntur vide sub fr. 18. restituit Gomperzius l. s.

vs 5 ΣΕΠΟ ap.

vs 7 ΩΣΟΠΡΟΨΥ charta, ὡς οὐ τῆς Us., ὥστε τῆς Gomp.

31. vs 1 rest. Us.

vs 3—4 ὑπεροχὴν Us.

vs 8 . . ΠΟΤΩΤ. H charta.

vs 10 ὡφελεῖν? f. ἐθέλειν Us.

32. vs 5 rest. Us.

vs 6 ΘΕΙΗΙΑ charta.

- τὰ τρόπον; εἰ μὲν γὰρ καὶ [ἴ-  
 δια νομίζων ἀμφοτέρω  
 τῆς ποιήσεως τοῦτ' ἔθ[η-  
 10 κ]εν' ὁμως, ὁμως' ἐστ' —  
 11 — ὑπακούει — 12 — πει πολ — 13 μάλιστα — 14 τοῖς  
 ἦθεσι — 16 ψυχαγ[ω]γοῦς[ι] ? — 17 πραγματ — 18 οἱ-  
 μενος ἄτ — 19 — γίας ἀγαθά-

## 33. CA. IV 121 Col. XIII.

- 1 οἱ — 2 παντί' πο — ἀν]- — 3 ονήτου λα[λιάς] ? —  
 4 λόγος' οὐ πα — 5 οἱ δὲ ποητικῇ —  
 ὅλως, εἰ μή, φησί, περὶ [συμ-  
 πλοκῆς τῆς κατὰ τὴν  
 διάλεκτον αἰρετῆς τε  
 καὶ φευκτῆς μεθοδικῆν  
 10 παραγγελίαν ἐκτιθέα-  
 σιν, ἐπειδήπερ ἐν [α]ὐτῇ  
 μόνη τὸ σπουδαῖόν τ[ε]  
 καὶ φαῦλον' ἀσθενὲς γὰρ  
 παρατιθέντας ἄλλων  
 15 ἐπιτυχίας καὶ ἀποτυ-  
 χίας συμβου[λε]ύειν τὰς  
 μὲν διώκειν τὰς δὲ <  
 φεύγειν'. πῶς δ' ἂν διώ-  
 κοι τις ἢ φεύγοι μηδὲν  
 20 ὑπογράφων; [δο]κῶ γὰρ  
 οὐδ' οἱ ποηταὶ ταύτη  
 διαπίπτουσιν, [ἴτ]ι οὐ βού-  
 λονται τὸ κά[λλος]τον  
 αἰρεῖσθαι' ἀλλὰ [βο]υλό-  
 25 μενοὶ που συ[νορά]ν τὸ  
 καθόλ[ου] τοῦ [γένους]  
 (οὐ δύνανται)

## 34. CA. VII 109 fr. XXXII.

- 15 — ν. ἀπο — 16 — ληψομ — 17 — τῆς <ἀ>ν[α]λο[γί]ας  
 18 αὐ]τοῦ πρὸς τὸ πόημα

<sup>H</sup>  
 vs 14 ICΘΘCI charta.  
 33. vs 3 rest. Büch. vs 6 an τῆς πλοκῆς?  
 vs 14 ΑΛΛΩCΝ.  
 vs 18 sq. quae exstant non intelleguntur; vs 20 ὑπογραφέν? Us.  
 „puto ὑπογράφειν sine interrogatione, ex pari conlocatum cum συμβου-  
 λεύειν (vs 16), delete post φεύγειν puncto“. Büch.  
 vs 20 δοκῶ Us.  
 vs 25. 26 rest. Us., Büch.  
 34. vs rest. Büch. coll. 32, 23; 23, 23. ΔΝΑ charta.

20 κ]αὶ δὴ γάρ, ὡς ἔφην, οὐ-  
 δ' ἕτερον πόημα τοῦ [κ]α-  
 λοῦ ποήματος ὑπο <  
 λαμβάνουσιν, οὐδ' ἄλ <  
 λωι κριτηρίῳ τὸ πό-  
 25 ἡμα καὶ τὸ καλὸν ἐξε-  
 τάζεσθαι λέγουσιν' C.

## 35. CA. VII 112 fr. XXXV.

ΛΗ.Δ ι[α]μβικὴν ἢ [κω-  
 μι[κ]ήν ἢ τίν' ὀλωσ... [ἔ- ?  
 νιοι λέγο[υ]σι, καὶ τὸ [μη-  
 20 δεμίαν [δ]ιάλεκτον κ[ω]-  
 λύειν τὸν ἀγαθὸν πο[η]-  
 τὴν διαφαίνειν κα[τα]-  
 σκευὴν [ῥ]ήν ἂν ἔλητ[αι]  
 ποεῖν' [κ]αὶ τὸ μὴδ[ε].  
 25 χαρακτῆρας ἰδίο[υ]ς <ε>[ῖ-  
 ναι τῷ[ν] ποητῶν, κ[αὶ]  
 τὸ μὴδὲ νοήματα διαφέρειν  
 τὰ κ[ωμικὰ καὶ] τρα[γικὰ καὶ]  
 λ[υρ]ικά, καὶ τὸ μὴδὲ.....

## 36. CA. IV 164 Col. LXV.

.....ἀποτελεῖσθαι τὰ κάλ-  
 λιστα] καὶ τὸν Ὅμηρον ἐγλο-  
 γῇ τοιούτων ἀπ[ασαν] ἀπ-  
 5 ειργάσθαι τὴν πό[ησιν]  
 ....φθ[όγγ]οις ἡμᾶς...ΕΝ  
 TACON.

fortasse eiusdem paginae pars est

## 37. CA. VII 113 Col. XXXVI

16 ποη — 17 — [π]ολλ — τεια —  
 18 περ...ητ...δ' ἀτέχνους  
 π[α]ρ' ὅσον τούτων ΘΝ (sic)  
 20 Τ...Ν' ἀλλ' οὐ παρ' ὅσας  
 ἄ[λλα?]ς ἀποδίδομεν' ὦν

35. vs 17 ἄλ[λ]η[ν] δ' sc. λέειν Büch.

vs 18 κωμικὴν Us.

vs 25 ἸΔΙΟΘ... charta quae sequuntur post vs 26 minutioribus litte-  
 ris in margine inferiore subscripta sunt.

36. vs 3—4 ἀπασαν ἀπειργάσθαι Büch.

37. vs 19 <ἐπέ>- τ[υχο]ν? ἢ<μ>[αρτο]ν? Büch.



εἰ μὲν ἐπέτυχεν ὅϊ  
 δ' ἡμαρτον ἔϊ μὲν-  
 25 τοι γ' ἐκ πάσης ἐπε-  
 λέξατο διαλέκτου <  
 τὰς ὀνομασίας Ὅμηρος

## 38. CA. VII 111 frgm. XXXIV.

1 — ΤΜΟΝΗ.ΕΤ — 2 . . . ΝΙΔΟ τὴν ΑΝ.ΕΙ < — 3 — δ' ἐρρωμένων  
 . . . κε]κηκότας φυ-  
 5 ρει ? κ]άλλιον ἢ λαμπρότε-  
 ρον] <ἦ?> εὐογκότερον οὐ  
 . . το διὰ τὴν ἐγλογὴν  
 τῶ]ν τοιούτων κἄν <  
 . . . τινὰς ἀσθενεῖς τι  
 10 . . . περικαλύ[πτει]ν ἄνω-  
 . . . . . πο]ήματα τὸν

## 39. CA. VII 118 fr. XLI.

ο . . . . . χ]ρυῶν [λη-  
 κύθων . . . ΩΥΡΩΝ . .  
 οὐδὲ τὰ λαμπρὰ τῶν  
 15 βάκτρων, ἀλλὰ τὸ δη-  
 λούμενον πρᾶγμα [ῶς,  
 ἥρωσι καὶ β[α]σιλεῦσι  
 πρεπωδέστερον ὄθεν,  
 ἐπειδὴν ἐξ ἑκατέρο[υ  
 20 γένους σω[ρε]ύσας ἐπ[ε-  
 νέγκη "[τί]ς οὐ τὸ δύ<  
 νασθαι κατὰ μοῦσα[ν,  
 ὅταν τις οὕτως τ[ῆ]ν  
 γῆρυν ἐξ εἰλικρινο[ῦς] . . ."

## 40. CA. IV 196 Col. XCIX.

[αὐ-  
 τὸ καθ' αὐτό τι φαίνεται <  
 καλὸν ἔχειν, ἢ τὸ μαρ- <  
 μαίρειν ἢ παμφαίνειν  
 ἢ τὰ τῶν θεῶν ἢ τῶν <

vs 22 scil. Homerus.

38. vs 2 fortasse nomen proprium latet ut *Κιμωνίδου*.

vs 6 .. ΤΕΥΟΓΚ charta; sententiam planam nondum elicui.

39. vs 18 [οὐδ' ἀ] <ργ>υρῶν?

vs 15 Βάκτρων? Bāch.

vs 23 sq. videtur poeticus locus respici.

- 5 ἀνθρώπων ἡ τῶν ἁλ-  
λων ζώων . . . .ων ἁ-  
..χων ἡ τῶν πράξε[ων  
καὶ τ[ἀν]τίθετα ἄλλ' οὐχί  
ποτ' [ε]ὐκύνητον ποι- <  
10 εἶν τὸ διανόημα ἄ τὰ δὲ  
προσδιδάσκειν τι τῶν  
συμβαίνοντων, ἀ προσ-  
ε]πικυνητί[ζ]ῃ τὰ ἡ[θη  
ἢ πάθη τ]ῆς ψυ[χῆς], καὶ  
15 τὸ] ποητικώτε[ρο]ν εἶ-  
ναι πολλάκι τὰ ἡ[θη] κα-  
κῶν ἢ τὰ τῶν ἀ[γαθῶν —  
ὀνόματα διὰ τὸν νό-  
μον οὐ συνάγειν, τὸ δ[ε]  
20 πρότερα καὶ κάλλις[τα  
καὶ μὴ καθάπερ οὗτος  
ἀποπληκτεύε[ται] . . .  
23 — μενω — 24 — μονος —

**41. CA, IV 199 Col. CIII.**

- λίγον λόγον οὗτος Ὀρφεο-  
τελεστοῦ τυμπάνωι  
καὶ παιδαγωγοῦ καλα-  
μίδι προσθείς, ὅτι δεῖ  
5 τὰ ψευδορήμονα μὴ ξενό-  
[τ]ομα μόνον ἐγλέγειν  
ἀλλὰ κάλλιστα ἑκάλλιστα  
δ' εἶναι τὰ τὰς συλλαβὰς  
ἔχοντα πολλοῖς γράμ-  
10 μασις ἐ[σ]παθμέν[ας  
..ΧΗ δράξασθαι [τ]ὸ ε[τ]ό-  
μα] καὶ ῥίπτ[ει]ν ΟΝ..ΙΟ  
duo versus evanuerant.  
15 .....λαμπροτ....

**40.** vs 6 [ἡ τὰ τ]ω̄ν < | 7 μα]χ̄ω̄ν U<sub>8</sub>.

υ8 9 εὐcύνετον U8.

vs 14 ἡ πάθη Us.

vs 16 τὰ [τῶ]ν Ὑσ.

vs 19 ΓΕΙ<sup>N</sup> charta, fortasse recte κυνδγει.

vs 21—22 rest. Gomperz., Wien. Stud. l. s.

41. vs 4 an in fine excidit μη?

vs 10 rest. Us.

vs 11 ὧν χρη ἀπαξασθαι? εὐη]χη ἀπαξασθαι? Būch.

- τοῦ λ]άβδα καὶ γὰρ κα. .  
 . . . αι τοῦ λαμπρο[ῦ. .  
 . . . κ]ορυφαῖον εἶνα[ι. .  
 τ]οῦ τίλ[βειν] ὡς αἰτ[ίας]  
 20 τοῦ φλο<γώ>δους ἐν τ[ῇ]  
 διαλέκτῳ γινόμενον?  
 . . . ΝΕΙΤΟΙΜΑ. ΤΟ. . .  
 . . Α τὸ καλὸν ΟΠΑ. . .  
 . . ΠΤΟΥCTEC. . NO. . .

## 42. CA. VII 115 frgm. XXXVIII.

- . . ΚΕΝΟΝ ΤΟCΤ]. . . . .  
 . . . ΜΑ. ΓΟ. καὶ τινῶν  
 . . ΝΑ τὴν ἐν τῇ προφο-  
 ρ]ᾷ δυσεργίαν αὐτὰ <  
 (15) κ]ακο<η>χῇ λεγόντων  
 ο]ὕδ' ἐ[ν] τῷ λάβδα' καὶ  
 πρῶτον μὲν ἡ τοῦ  
 λ]αμπροῦ, κορυφαῖον  
 δὲ τοῦ τίλβειν, εἰ μὴ  
 (20) καὶ πᾶν ὄσον πρῶτόν  
 ἐστὶν τινῶν καὶ κο-  
 ρ[υφ]αῖον ὁμοειδῶν  
 παραπλήσιον CX. IN

## 43. CA. IV 174 Col. LXXVI.

- ὀνομάτων συντα[γ]ῇ[ν]αι  
 καὶ τὰς ἀκοὰς δοκεῖν ἡ-  
 ρωικῶν σωμαίων ἀ-  
 κούειν. καὶ κα[ινῇ]ν εὐ-  
 5 ρεῖν ὀνομασί[αν] ἥτις μᾶλ-  
 λον χρυσοῦ κ[αὶ] ἀργύρου?  
 χρωματίσας[α. . . . .]  
 8 ἀπειργάσθαι — 9 τέ[λ]χνην — 10 μουσικῇ —

## 44. CA. VII 117 fr. XL.

- . ΝΚΑΝ. . . Α. τὸ τὰς [ἀ-  
 (15) κο[ᾶς] ἔξ]ω τῶν εἰθις-

20 ΦΛΟΠΟΔ charta, correxit Us.

42. vs (11) sq. μένοντος. . . [τοῦ στό]ματο[ς] c ? Būch.

vs (13) δ]ιά Būch.

vs (15) . ΑΚΟΡΙΧΗ charta, correxit Būch.

vs (23) <ἔ>χ[ε]ιν ?

43. vs 1—4 rest. Gomperzius Academy l. s.

44. vs (14—19) rest. Gomperzius Academy l. s.

- (20) μ]ένων γενομένας  
δοκ[εῖ]ν ἢ[ρω]ϊκῶν σω-  
μά[τω]ν ἀκούειν ἄλ-  
λὰ [μῆ]ν οὐδὲ τὰ τῶν  
πραγμάτων οἰκεία ῥή-  
ματα παραινεῖ λαμ-  
βάνειν, ὡς ἀληθὲς εἰ-  
πεῖν, εἰ τὰ μάλιστά τις  
ἐμφαίνοντα ἐγλέγοι,  
τὸ ἄλλως ἄθλιον εἶ-  
(ναι... ἡγούμενος)

## 45. CA. VII 114 fr. XXXVII.

- (12) — Ν ὄνομ — (13) — ναι..ΜΦΗΜ..  
— ΤΟΥ καὶ τὸ[ν]? ..... χρυ-  
(15) σὸν καὶ τὸν ἄργυρον [μῆ]  
κοσμεῖν [τ]ὴν πόησ[ιν],  
ἀλλ' ἂ κέκραγα, μηδὲ ταῖς  
φανότησι τῶν ὀνομά-  
(20) των λαμπρύνεσθα[ι].  
φαν<ὸ>ν γὰρ οὐδέν ἐς-  
τιν, οὐδὲ λαμπρὰ χά-  
ριν αὐτῶν καθ' ἑαυτ[ὴ]ν  
πόησις,  
(22a) οὐδὲ καλὸν οὐδὲ καλὴ δι' αὐτ[ά],  
εἰ μὴ τὸ πλ[εκτὸν]  
ΧΛΡΟΙ καὶ τὸ ἐσφηκω[μένον]

## 46. CA. VII 120.

- (11) κυ]λινδο[μ-  
ΝΙ' καὶ μὴν ἐκε<ῖνος  
ε]ὺ μ[ὲν φα?]ίνεται λέγειν'  
(15) ὅτι π[ο]ητῶν ἔργον ἐς- <  
τὴν οὐ λέγειν ὁμ[οειδ]εῖς?  
ἀλλ' οὕτως εἰπεῖν ὡς <  
οὐδ[εῖς] τῶν μὴ π[ο]η- <

45. vs (14) πολὺν?

vs (15) μὴ Būch.

vs (20) Ε, ap.

vs (22a) haec minutionibus litteris inter vs (22) et (23) addita sunt,  
a correctore credo.

vs (24) χάρις? Būch.

46. vs (12) ἐκε charta, ἐκεῖνος Būch.

vs (13) εὖ μὲν Būch.

vs (15) ὁμ[οιῶς]εῖς? Būch.

- (20) τῶν' κακῶς δὲ τὸ γενή-  
 cesθαι τοῦργον ἄν τὰ  
 κα[λ]ίῳ τῶν κατ' αὐτοῦ  
 τιθεμένων ῥήματ' ἐγ-  
 λέγεται' [τ]ὰ [δ'] αἰσχίῳ  
 περιεστῆτ[αι κ]αὶ τῷ  
 τρόπῳ τοῦ[τῳ]ι πάσαν

## 47. CA. IV 113 Col. V.

- ΛΟ...παρεφ.....  
 ἡμῶν. ὁδ' Ἀ.....  
 δης οὐχ ὁμοίως ἄν  
 δόξειεν αὐτ[οῖς] ψεύ-?  
 5 δεσθαι τιθ[εῖς] τὰς πρὸς?  
 ἐπιπρέπει[αν] διὰ τῆς δι-  
 αλέκτου καὶ τῆς ὀνομα-  
 cίας ἐξεργασίας, καὶ ποη-  
 τ[ῶν] ἔργον οὐ λέγειν, δ  
 10 μηδεῖς, ἀλλ' οὕτως εἰπεῖν,  
 ὡς] οὐ κἄν ἕτερος ἐρμη-  
 νεύ[σει], καὶ κάθαρσιν..  
 ....ας κα[ι] μουσῶν..  
 ....καὶ φωνὰς καὶ..  
 15 .....λ ἐν αὐ[τῶν]ς κα[ι]  
 .....καὶ φῦσε..  
 .....ΙC ἐπιμελλε  
 .....καὶ συγγένειαν εἶ-  
 ναι μουσα[ῖ]ς αὐτομαθῆ,  
 20 καθάπερ ἐμφανίζειν  
 τοὺς τῶν βρεφῶν ὑπὸ  
 τῆς ὠιδῆς τῆς ἀγραμ-  
 μάτου κατακοιμισμούς,  
 καὶ ῥημάτων κάλλη καὶ  
 25 πρὸς ἀκοὴν καὶ γράμμα-

vs (18) το' charta.

vs (25) (τὴν πόησιν ἀπεργάζηται)?

47. vs 1 παρεφ[άπτεται]?

vs 2 Ἀ[ριστοκλεί]δης Gomperz. Stud. I. s. cf. praef. p. 231 adn. 3.

vs 4—5 rest. Bäch.

vs 12—13 [τραγῳδία]ς? Bäch.

ad vs 18—22 Aristotelis verba Polit. VIII, 5 fin (1340<sup>b</sup> 7—18): καὶ  
 τις ἔοικε συγγένεια ταῖς ἀρμονίαις καὶ τοῖς ῥυθμοῖς εἶναι et Problem.  
 19, 38 (920<sup>b</sup> 29): διὰ τί ῥυθμῷ καὶ μέλει καὶ ὅλως ταῖς συμφωνίαις χαί-  
 ρουσι πάντες; ἢ ὅτι ταῖς κατὰ φύσιν κινήσει χαίρομεν κατὰ φύσιν; σημείον  
 δὲ τὸ τὰ παιδία εὐθὺς γενόμενα χαίρειν αὐτοῖς adfert Gomperz  
 „Zu Philodem's Bächern von der Musik“ p. 28.

τα λαμπ[ρὰ ἐ]κ τῶν ποι-  
 ῶν καὶ ποσῶ[ν γ]ραμμά-  
 (τῶν συνίστασθαι?)

## 48. CA. VII 103 fr. XXVI.

- (15) ἀντ?]ωνυμίαν Τ. . . . .  
 ..Υ καὶ Εὐριπί[δης λέ-  
 γεται πόημα c[υ]νγράψαι?  
 κ[α]θ' ὁμοειδεῖ[ς, ἀποδει-  
 ξάτω τίς ἐμα[ρ]τύρει  
 ἐπιλογισμὸν. . . . .[cu-  
 ν?]ηθείας καὶ μὴ διατά-  
 ξεις ἰδίας ἀπα[γ]γέλ-  
 λων' οὐ μὴν ἀλλ[ὰ κατ-  
 (20) ἀ τοῦθ' Ε <sup>MP</sup> ΝΕ ΚΑ.Τ.Ν.. (sic)  
<sup>N</sup> ΜΕΝ Ἡρακλεόδωρος (sic)  
 ΗΜΕΙΝ' εἴτε τοῦ νοου-  
 μένου πόημά τ' ὑπο-  
 δεί[γ]ματα κατεχώρι- |  
 (cen

## 49. CA. IV 177.

- παραλήψεσιν καλλω-  
 πιζούσης' οὐ μὴν ἀλ-  
 λ' ὅτι καὶ τὸν ὀπτῶ[με]-  
 νον ἰχθὺν ἐμφατικῶς  
 5 διὰ τῶν cυ[μ]βαινόν-  
 των καταστήσας' εἰ[ὺ  
 παρεσκευακέναι λέ-  
 γε]ται παν[θοίν]ην. .  
 τούτοις φαν[ε]ρὸν. .  
 10 τὸ γὰρ ἑ[κ] τῆς <β>έ<β>[η]κεν  
 <ι>ανθείσης πρῆc[μός

48. vs (14—15) rest. Büch.

vs (16) κοινὸν ? Büch.

vs (19) rest. Us.

vs (20) sq.: ὁμολογῶν εἶπεν Ἡρ. ἡμεῖν ? Büch.

vs (23) MAT.ΥΠΙΟ charta.

49. vs 6 ΚΑΙΤΑ charta εὐ Us.

vs 8 rest. Us.

vs 9 N..PON charta.

vs 10—14 rest. Us. „fragmentum est Philoxeni (cf. Philox. fr. 1—5)  
 aut Timothei (cf. fr. 5. 7); verba βέβηκεν — ἔξω testatur scriptor infra  
 vs 21 sq. praeterea cf. fr. 50. an vs 11 <θερ>μανθείσης ? conl. 50, 13" Us.

- 15 ἔξω" τὸν σοφὸν [εἰς?  
 διανόημα ἔσ[πασεν?  
 ἐμφαίνον τὸ γινόμε-  
 νον τῆς "[ι]χθὺς [ἡμί-  
 οπτος" [φωνῆς....  
 δὲ καὶ τηρούμε[νον  
 τὸ ποητικὸν ἐ[ν] ᾧ [ψυ-  
 χαγωγεῖ, μὴ 'κεφ[αλήν'  
 20 εἰπόντος ἀλλὰ 'κ[άρα'  
 μηδὲ 'ἐξέσχεν' [ἀλλ' 'ἐ-  
 ξω βέβηκε[ν].....  
 ὀφθαλμ[ο].....

## 50. CA. VII 94 fr. XVI.

- μ.....[κα-  
 λῶς τε θερμανθέντο[ς  
 τὸ καθάπερ ἡμίοπτος  
 (15) ἰχθὺς τὸν ὀφθαλμὸν  
 ἔξω ἔχει, τοῦ δὲ "πρὸς  
 σὲ πελάζω τὸν ὀπι-  
 θοβάτην πόδα γηροκο-  
 μῶν" τὸ παρεῖναι καμ-  
 πύλας βακτηρίας ἔχον-  
 (20) τας πρεσβύτα<ς>, τοῦ δὲ  
 "ἦκω φέρων σοι τῶν  
 ἐμῶν βοσκημάτων"  
 φέρειν ἀρνί<ον> καὶ ση-

## 51. CA. VII 102 fr. 25.

- ὀφθαλμοῦ [ο]ὐ κατ...  
 ἐγένετο καὶ ἐπὶ....  
 σκήπτρου κατα...  
 καὶ ἐπὶ τῶν καλῶν  
 5 ὑπὸ τούτου παρα[τεθέν-  
 των καὶ καθόλου...

## 50. vs (13) rest. Us.

vs (14—16) fragmentum subest, comici ut videtur poetae, quo aut nihilbatur aut ridetur versus dithyrambographi fr. 49 traditus. de argu-mento conferas Antiphanis versum — Mein. com. gr. III 62 — ὀφθαλμὸν ὠρυττέν τις ὥσπερ ἰχθύος Μάτων προσελθὺν.

vs (16—19) Euripidi hos versus vindicare vult conlatis Electrae vs 489—92 et frgm. 868 Gomperzius „Nachlese etc.“ p. 14. ex parodo simili Iph. Aul. 3. 139 petitos dicit Büchelerus.

vs (24) ICAI charta. rest. Us. conl. Eurip. El. 494. „articulus ante φέρειν aut a scriptore neglectus aut a librario omissus est.“ Us.

ἐπαινουμένων [τῷ  
 τρόπῳ τούτῳ [τῆς  
 ποήσεως' διό[τι καὶ  
 10 ὅταν εἴπῃ 'τὰ δ[ιανοή-  
 μ]ατ' εἶναι τὸ ψ[εκτὸν?

## 52. CA. VII 96 fr. XVIII.

(15) μενα ΔΙ..ΛΙ των...  
 τας οἱ[η]τέον εἶνα[ι?]  
 ἐπὶ τὸν [ἰχ]θὺν ἢ τὸν λα-  
 βόμενον σκόρδον [ἢ τι  
 τοιοῦτον καταντῶ[ν-  
 (20) τας. ὥσπερ ὅταν...  
 ὅλης ποιητικῆς [μέ-  
 ρους ὑπ[άρ]χουσι..  
 ΤΑΤΕΛ. C..A. προς...  
 ΤΙ....Ç ἐ[φε?]δρευ..

## 53. CA. VII. 104.

...ΟΝΕΝΔΕ..ΙΤΑ...  
 καὶ κατὰ τοῦτο δήπο[υ-  
 θεν τὰ το]ιαῦτα τέρπε[ιν  
 τε καὶ] ποήματ' εἶναι 'κα-  
 5 τὰ τὰ] κρούματα γὰρ οὐ- <  
 κ ἂν φθάνοιεν οὕτω <  
 ποήματα λέγοντες' ὑ-  
 πὲρ γὰρ τοῦ διὰ μηδὲν  
 ἕτερον ἢ δὴ πόημα τὸ  
 10 το]ῦ Cώφρονος [εἰ]ρηκέ-  
 ναι τὸν].....

## 54. CA. IV 132 Col. XXIV.

ὥ]στε τὴν τ[οῦ ἀ]ντιφάσκο[ν-  
 τ]ος αἵσθη[ς]ιν ἐπὶ[?] τῇ συ[ν]θέ-  
 σει χάρι]τι ἐπαναγκ[άζε]σθαι?  
 .....τὴν δὲ αὐτὴν.....

51. vs 5. 10. 11 rest. Büch.

52. vs (16—17) rest. Büch.

vs (19) rest. Us.

vs (21) rest. Büch.

vs (22) exspectes ὑπάρχων.

53. vs 2—4 rest. Us conl. vs 10 et Aristotelis art. poet. 1.

vs 9 TOC charta ultima littera versuum in hac pagina ambitum excedente. ad vs 10 cf. frgm. 72, 5.

54. vs 3 rest. Büch.





## 56. CA. VII 121 fr. XLV.

- (8) πολ — (9) ΜΗΤΗ —  
 (10) τῷ TI. .NHOC. . ἡμῖν <ἀ-  
 πλῶς οὐκ ἂν ἀπεστήκα-  
 το] λ[έ]γειν ψυχα[γ]ωγεί-  
 θαι τ]ὸν πολὺν ὑπὸ τῆς  
 (15) νενο]μιμένης τοῖς πο[η-  
 ταῖ]ς προσήκειν καὶ <  
 λογι?]κῶς ἀλλ' οὐκ ἀλόγως  
 ψ]υχαγωγείσθαι' διὸ <  
 καὶ τῆς βασάνου τῶν  
 ψυχαγωγούντων τὸν  
 (20) ὄχλον καταφρονήσου-  
 ci, κἀγὼ μετ' [αὐ]τῶν' <  
 οὐ γάρ τὸ τὴν καλὴν <  
 λ]έξιν ἔν τ[ι] τῶν φυσικῶν  
 ὑπ]άρχειν, [ἀλλ]ὰ μᾶλλον

## 57. CA. IV 133.

- λέξεως καλλίονα φάσκον-  
 τας, γράφων τὸ δεῖν τὸν <  
 μὲν σοφισ[τῆ]ν ζητεῖν <  
 τῇ[ν ἀ]λήθ[ειαν]' τὸν δὲ πο-  
 5 ητὴν τὰ ἀρέσκον]τα τοῖς πολ-  
 λοῖς καὶ συνδοκ]οῦντα· διὸ  
 ταύτην τὴν πόησι]ν καλ- <  
 λίστην [έλεγε τὴν τ]οῦς  
 ὄχλους [ψυχαγωγο]ῦσαν,  
 10 οὐ τὴν.....P.O <  
 .....> θαυμασθεῖ-  
 can]ΕC.....μεν γάρ O <  
 ...ΟΛΕ.....μη]δεμία[ν  
 εἶναι καλὴν κατ' ἀλ[ήθει-  
 15 αν, πῶς χαίρειν [ἀνεπί-?  
 φθονο[ν] ἔλεγεν.....  
 λαμπρά.NATΩN.....  
 .ΩNK.....CΩN.....

56. vs (13) τὸν Us.

vs (23) ἔν τι Us.

57. ad vs 11 θαυμασθεῖσαν scil. paucis sed iisdem summis.

vs 12 εἰ] μὲν γάρ δ[λω]ς λέ[γομεν]? Büch.

vs 17 [τι]να τῶν [ὀνομάτ]ων κ[αὶ] λέξ[εων] [ἀκούοντες]? Büch. ad

vs 1 sqq. cf. Sextus Empiricus adv. math. I p. 668 B.: καὶ ὅτι οἱ συγ-  
 γραφεῖς μᾶλλον ἢ οἱ ποηταὶ τὰ χρήσιμα τῷ βίῳ δηλοῦσιν, εὐεπιλόγιστον.  
 οἱ μὲν γὰρ τοῦ ἀληθοῦς στοχάζονται, οἱ δ' ἐκ παντὸς ψυχαγωγεῖν ἐθέλου-  
 σιν, ψυχαγωγεῖ δὲ μᾶλλον τὸ ψεῦδος ἢ τἀληθές.

20

..καὶ φ[θονο]υς.....  
 ...ΥΕΙ.....ΤΙ.....  
 ΑΛ.....ΟΠ.....  
 πολ.....CΩ.....

## 58. CA. IV 163 Col. LXIV.

τὰς ψυχὰς θέλγειν τῶν ἐκ-  
 ΠΑΙΔΟΜΕΝΩΝ καὶ καθό- <  
 λου] ..... παρα  
 4 — ψυχ[α]γω[γ]-? — 5 — ὤς]περ  
 οἱ παλαι[οί] — 20 — IOC. ἐπὶ τὴν  
 H· 21 — δὲ συνθέσει

## 59. CA. IV 164 Col. LXVI.

1 τῆς τέχνη[ς] — 2 λόγους καὶ —  
 3 πο]ήματα κα — 4 λείπει μα —  
 5 τῷ καὶ τὸ — 6 οὐ]χ ὁμοίαν τὴν —  
 7 ψυχαγωγία — 8 ὑπέλαθεν' α —  
 9 ἐπαίσθησιν — 10 κατὰ πᾶσαν —

## 60. CA. IV 125 Col. XVII.

(15) συ]γθέσει με — (16) ..ἐκ τῶν κ —  
 (17) νως τοιοῦτο — (18) ποητεῖ προς —  
 (19) μὲν ἐπάγεται — (20) ὅ]χλους ἄλλ' οὐ —  
 (21) αὐτῷ προς — (22) ὑπελάμβανεν —  
 (24) ἀκοή.....POCA — (25) ψυχ[α]γω]γόν —  
 (26) ὅ]λίγον...CECF —

## 61. CA. IV 119 Col. XI.

(7) διαν[ό]ημα? — (8) πρὸς τε κα —  
 (9) καὶ μὴ ἀντι[λέ]γοι τις?  
 (10) νοήματι βέλ[τιον] τὴν  
 ψυχαγωγία[ν] γενήσεσθαι?  
 (13) — τοίν]υν λοιπὸν — (14) — ὅτι κατα —  
 (15) — IN ὅσοις H — (16) — π]αλαιὸν καὶ —  
 (17) προσαγόντων — (18) λωντο φωνά[ς] —  
 (19) ματ' εἶνα[ι] — (20) ἤδη τὸν ἐκείν[ου] —  
 (21) O...ἄγνοια ΓΟΝ — (22) ἐ]κμηκῶν. ἀλλὰ —

58. vs 1—2 exspectes ἐκπεπαιδευμένων.

59. vs 6 ΟΜΟΙΑ<sup>N</sup>ΤΗΝ charta.

61. vs (20—21) „refutavimus iam τὸν ἐκείνου λόγον τὸν ὑπ' ἀγνοίας  
 γενόμενον: talis sententia“ Büch.

- (23) ΤΟΟΥ (sic) [περὶ ταῦτα — 24 τὰς δυνάμ[ε]ις —  
 (25) θαι πάντα — (26) κατ' αὐτῶ[ν] —  
 (27) τεσ...των —

## 62. CA. IV 156 Col. XLIX.

5 ναι' καὶ χρηστὸν ἢ <π>ον[η-  
 ρ[ό]ν, ὥστε πῶς οὐκ ἂν δικαί-  
 ως δόξειεν πρῶ[τ]όν τε  
 καὶ ἴδιον εἶναι ποητοῦ' <  
 κ[αὶ ἐ]ν ἄλλῳ δὲ οὐκ ἐπ[αι]νε-  
 τέον φησὶ τὸν ποητήν, ἐ-  
 ἂν] μὴ<θ>οι ὥσιν καλο[ί] καὶ  
 ὑποθέσεις. M. ....

## 63. CA. IV 178 Col. LXXX.

5 τι καὶ καθόλου μεμ[ι]γμέ-  
 νη διὰ ῥυθμῶν οἰκεί[ων]?  
 3 — ἔνεκα τούτου — 4 — ποιημάτων —  
 ..... μὲν ἐπὶ τὴν ἀ[κο]ν  
 ἀναπέ]μπεται' τὰ δὲ....  
 7 — ἀνιέμενα — 8 — ψυχαγωγ —  
 9 — HC δὲ συναλε[ι]φ — 12 — τὴν τέρ[ψιν] —  
 13 — οὕτω κα[ί] — 15 — ἰ]δέας ἀπ[ο]τελε —

## 64. CA. IV 156 Col. L.

5 ΘΑΚΑΤΟΙ (sic) τῶν πραγμάτων  
 καὶ τῶν ὀνομάτων μεν-  
 ὄντων, οἷον οὕτως' ἔσπε-  
 τε, μοῦ<ς>αι Ὀλύμπ<ι>α δώμα-  
 τα νῦ<ν> μοι ἔχουσαι, ὅ<ππ>[ω]ς  
 πρ[ώ]τ[ο]ν δὴ νηυσὶν πῦρ  
 ἔμπεσ' Ἀχαιῶν Αἴαντος  
 δόρυ με[ί]λινον [Ἔκτωρ ἄγχι παρα || (στάς)

vs (23) τοῦτο?

62. vs 1 T ap.

vs 4—5 ἐν[εργε]ῖν corrigendum censet Us.

63. vs 15 rest. Büch.

64. restituit Gomperzius Studien I. s.

vs 1 καίτοι Gomp.

vs 4 ΔΙΟΥΜΠΙΑ charta.

vs 5 ΟΙΤΡ. C charta.

H  
 vs 6 ΝΕΥCIN charta. cf. Π 112—14:

ἔσπετε νῦν μοι μοῦσαι Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι,  
 ὅππως δὴ πρῶτον πῦρ ἔμπεσε νηυσὶν Ἀχαιῶν.  
 Ἔκτωρ Αἴαντος δόρυ μέλινον ἄγχι παραστάς κτλ.

## 65. CA. IV 193 Col. XCVI.

.Ι πολλά (?) πολλάκις ἐν  
 τῷ] πλάσματι προθε-  
 τέον] λέγουσιν' κὰν <  
 5 τιθ]έμενος ἐν [το]ύτῳ  
 ...ΑΤΙ μεγ[ά]λῃ καὶ  
 .ΝΑ τις πραγματ' Εἰ  
 .μακρὰν ἀφεστη <  
 κ]ῶς πόημα κατ.ΕΥ  
 10 — ἐν ἄλλῳ — 11 — πραγμα-  
 14 .....πό[τερον  
 15 αὐ]τοῦ κα[λ]όν' ἦ.Ο....  
 κ]αὶ νοη[μάτων ἀ]λλὰ  
 μὴν] καὶ παραδ.....  
 18 — ΤΙCΠΡ — ΝΕ < 19 — ΚΑΛΕΙΚ — καὶ  
 20 .ΝΤΟΜΕ — ΤΟΝ — 23 .ἄ]λλον' καὶ —

## 66. CA. IV 194 Col. XCVII.

C'....των  
 τινος τῶν<sup>1)</sup>  
 παρατιθέντος' ἀ[λλὰ  
 ταῦ[τα] μὲν οὕτῳ[ς ἔς-  
 5 τῳ, φάσκων δ' ἐν [ια-  
 τρικῇ μέγιστον εἶναι  
 τὸ ἐμπλάσμα πά[σσειν,  
 ὥς ἂν τις κνύ<η>ται, κ[νύος  
 δὲ ὑπάρχειν ἀ]ἴτιον?  
 οὕτῳ καὶ παρὰ.....

## 67. CA. IV 200 Col. CIV.

— Η αἰ ἐμφάσεις < 2 — ΙΑΙ καὶ τᾶλλα 3 — πλὴν  
 12 περὶ πραγμά-  
 των καὶ τῶν ἄλλων τὴν Ο  
 .....κα<ί τ>ιν' ἄλλα τοι-  
 15 αὐτα' οὕτῳ] δὴ καὶ τινὰς ΑΙ  
 16 — ΕΩΝ ΕΙ φανερῶν 17 — κατασ]κε[υ]άσαντες ἀλ[λ]  
 18 — ΑC κατὰ πα — 19 — ἀπο]φνηαμένου

65. vs 2 τῷ πλάσματι Us. ἐμπλάσματι scripseram.

vs 5 πράγματι? Büch.

vs 6—7 δεινὰ τις πράγματ' εἶχε? Us.

vs 15—17 rest. Büch.

66. <sup>1)</sup> minutioribus litteris supra posita.

vs 5—8 rest. Us. Büch.

vs 6 ΕΤΑΙ charta.

67. vs 14 ΚΑΝ charta, correxit Büch.

- 20 ἀμελλήτως ἡγεμο-  
νίαν διδόνθαι το[ῖς] ἔπε-  
σι, τοῖς γὰρ] πάθειν συμμά-  
χοις χρ]ῆσθαι τὴν πόη-  
σιν καὶ τὸν ποητὴν  
25 ἔλεγεν?] Ἀνδρομένης  
26 — ΤΗΝΤΕ 27 — ΙΔΟΧΤΕΙ  
28 — τέχνης' ὁ δ' ἔξω

## 68. CA. IV 135 Col. XXVII.

- ...ντος ἐν.....  
|Α| κατὰ το[ῦτον] τὸν τρό-  
πον οὐθ' ἡ λέξι[ς] οὔτε τὰ ὑ-  
ποκείμενα οὔτε [τῶν] συμβε-  
6 βη[κό]των οὐθ[ἐν] αἴτιον  
τοῦ εὔ. πρὸς μέντοι τ[ὸ]  
γράφεσθαι τὸ πόημα ἴσον  
ἐν τε τῇ ὕλῃ' καὶ τῷ ἐνερ-  
γοῦντι αὐτήν' — ἐνός γὰρ ὁπο-  
10 τέρου οὖν ἀρθέντος' οὐκ[έ]-  
τι νοητὸν ποίωι τρόπῳ  
πόημα ἔσται'. εἰ δὲ μ[ηδὲν]  
τούτων αἴτιον τοῦ εὔ  
ἀποδιδούς, ἐξ αὐτῶν <  
15 τὴν αἰτίαν [τοῦ] εὔ δο[κ]ῶν  
ἀπο[δι]δόν[αι], τὴν? αἰ[τί]αν  
τοῦ εὔ οὐκ ἀποδίδ[ω]σι>  
καὶ πάρεξ τούτου ἐξ οὐ-  
δενός φέρουσι τὴν αἰτίαν.  
20 ἄξιωτέον οὖν ἢ μὴ φ[έρ]ειν  
ἢ δεικνύειν, ὥς ἔστιν ἐξ  
ἀνάγκης τι τούτων αἴ-  
τιον τοῦ εὔ' καὶ ἔπε[ι]τα τὰς  
προθέσεις ἡμῶν ἀφα[ιρε]ῖς-  
25 θαι ταύτας δι' ὧν φαμε[ν]  
τοῦ]τὸ τὸ ἐνέργ[η]μα — (ἐβούλετο)

ad vs 20—24 cf. Sextus Empiricus adv. math. I 298 p. 668 B.: ἐπι-  
τείχιμα γὰρ ἀνθρωπίνων παθῶν ἡ ποητικὴ καθέστηκεν .. τὰ μὲν οὖν τῶν  
ἄλλων λεγόμενα, καὶ μάλιστα τῶν Ἐπικουρείων ἔστι τοιαῦτα.

vs 20 ἀμελλήτως Büch.

vs 23 rest. Us.; de Andromene cf. praef. p. 237 adn. 3.

vs 27—28 ποητικὴν ἐ[ἰ]δος ἢ γέν[ος] τι τέχνης? Büch.

68. vs 1—2 ἔσται?

vs 10 οὐκέτι Büch.

vs 13 extremo duarum litterarum spatium indicatur, falso.

vs 15 δοκῶν Us. vs 23 rest. Us. vs 25—26 rest. Us.

## 69. CA. IV 159 Col. LVI.

μαρ] | τυρεῖτο — 2 ρος λογο — 3 δ' ὅλως | —  
 4 περ ἐντ — 5 ΛΟΓΙΘΙ — 6 νότου —  
 7 τος Ὀδυς[σε — 8 εὐ δοκιμ — 9 Ἀλκίνο[ο —  
 10 οὐ διὰ τ — 13 ἀλλὰ μ — 16 ΠΙΝΗΓ — 17 ἀνασπω —

## 70. CA. IV 179 Col. LXXXI.

— τ]ῆς Ἀνδρομάχης 2 — ΠΟΕΤΩΝΕ 3 — νον ου<  
 ..... τὸ γὰρ ἀγαθὸν  
 5 τοῦ πο]ήματος οὐκ ἐν  
 ..... ΛΑ διανοημα  
 ..... ΕΥΑ... ΝΗCΘ  
 11 — κυμ?]βαίνειν 12 — ἡν ἄλο[γον  
 13 — ἀλλὰ καὶ — 15 — νοημα — 16 αἰ παραδο —

## 71. CA. VII 101 fr. XXIV.

..... ΔΟΝΠΟ.....  
 αἰν τὰ[ς δ]ὲ τρα[γῳδίας  
 λέγει, μὴδ' ἐ[ὰ]ν αὐτ[ῶ]ν  
 (15) κατα<γ>ελῶμεν, [μὴ....  
 φέρε[ςθαι], ἐξ ὧν Μ....  
 Εἰ αὐτ<ίκα> καὶ τὸ “τίς ο[ὗ  
 παρὰ τὴν ἰδιωτ<ικὴ>[ν  
 λαλ[ι]ὰν πορευόμεν[ος  
 (20) <δ>ταν μὴ προσέ[χη,  
 φησὶν, εἰς τὸν ἰδ[ιωτικ]-  
 μὸν ἐμπίπτει”; [τό  
 τε μὴδ[ὲ] ποήμα[τ]α νο-  
 εῖν ἀλλὰ [τ]ὰ ποιᾶ...

## 72. CA. VII 106 Col. XXIX.

ὁμογλώττω[ν... νομί? —  
 ζων καὶ αὐτὸς εἶν[αι ἐ-  
 κείνα ποήματα ἐ[φ]η, καὶ?  
 μὴ μόνα' καὶ γὰρ [τὰ τοῦ  
 5 Cώφρονος καὶ τὰ [πολλῶν?

70. vs 5—6 fort. εἴ[ναι κα]λὰ διανοήμα[τα Us.

71. vs (14) sqq. rest. Us.

vs (15) C charta.

vs (15—16) an [μὴ ἄλλω] φέρε[ι]ν ἐξ ὧν μ[ανθάν]ει? Büch.

vs (17) ΑΥΤΚΑΙ charta.

vs (20) E charta.

72. vs 1—2 βαρβαρίζων? Us.

vs 3 καὶ Us., εἰ dederam.

vs 5 πολλῶν Us.

ἄλλων μιμογράφων  
εἴποτε πόημα[τ' ὀρθῶς(?) λέ-  
γεται'. καὶ μὴν.....  
οἱ συντιθέν[τες].....  
ο μίμων ποη[ταί].....

## 73. CA. VII. 107 fr. XXX.

...ΟΙ. ὑπὸ [τῶν μνη-  
μονευομένων].....  
νων ἀφ' οὗ π.....  
AKPHΩNTAC K.....  
(15) Ζουσιν ὑπελάμ[βανε λέ-  
γειν, ἢ παράκου[σμα λέγο-  
μεν ἡμεῖς ἢ παρα[πλήξ  
ἐκεῖνος ἐμαίνετο πο-  
ήματα φάσκων τὰ [Δη-  
(20) μοσθένους καὶ [τάντι-  
φώντος, μᾶλλον [δὲ καὶ  
τὰ Ἡροδότου καί[περ εἰς  
τὴν συνθήκην [τούτου  
γράφο[ν]τος' εἰ μὴ].....

## 74. CA. IV 168 Col. LXX.

μὴ δυνά[με]ν[α] γνωσ-  
θῆναι μ[ή]τ[ε] τὰ γενικὰ  
εἶδη(?)' πάντα γὰρ ταῦτ[α]  
καὶ τὰ παραπλήσια το-  
5 κοῦτον ἀποδεῖ τοῦ πρό[ς  
τὸ τέρπ[ε]σθαι τὴν ἀκ[ο-  
ήν ὑπὸ τῶν ποημάτων] <ων>  
τεινόντων. ....το[ῦ  
9 ποήματος — 10 ἐ]ν αὐτῇ συνθ[έ]σει —  
12 γίζει προ — 14 ἥδο[ν]ῃ π —  
17 τὴν σύν[θεσιν] — 18 χομένω[ν] —  
19 περιείλη[φε]ν γὰρ — 20 πρόληψις ΑΠΤΑ —  
21 λέξε[ως ἱ]δια Ν-

vs 9—10 λέγ[ο]ι συντιθέν[αι λέξεις καὶ] μίμων ποητάς?

73. vs (12) fort. δεινῶν Us.

vs (14) ἀκριβοῦντας? Büch.

vs (17) παραπλήξ Us.

vs (22) καίπερ Us., dederam καίτοι

74. vs 2 μήτε τὰ Us.

21 rest. Büch.



## 75. CA. IV 192. Col. XCV.

.. ANOYC καὶ οἰνάριον ἐ- <  
 ν] ἀκκίψ' τοῦ δὲ ' τὴν κά-  
 κ]οσμον <ο>ὐράνην ἔρρι-  
 ψεν' τὸ περὶ τὴν κεφα-  
 λὴν τοῦ Ὀδυσσεύος ἀμί-  
 5 δα συντετρίφθαι' εἰ τὰ  
 διὰ τοῦ ποήματος πα-  
 ρασταθέντα ταῦτα λέ-  
 γει' ψεύδεται φα[νερώς.

75. in reliqua pagina nulla indicaverunt Neapolitani litterarum vestigia — ultima igitur videtur fuisse.

ad vs 1: „versus potuit talis esse φέρει δὲ πελάνους κοινάριον ἐν ἀκκίψ“ Büch. ex poeta comico petita credas; fortasse autem ex eadem Aeschyli fabula sunt satyrica haec et quae vs 4—6 leguntur.

vs 3 A charta.

cf. Athenaeus I 17 c. Αἰσχύλος γοῦν ἀπρεπῶς που παράγει μεθύοντας τοὺς Ἕλληνας, ὡς καὶ τὰς ἀμίδας ἀλλήλοισι περικαταβρῆγνύναι·

οὐ γὰρ ὅδ' ἐστὶν ὅς ποτ' ἄμφ' ἔμοι βέλος  
 γελωτοποιόν, τὴν κάκοςμον οὐράνην  
 ἔρριψεν οὐδ' ἤμαρτε· περὶ δ' ἔμψ κάρᾳ  
 πληγείς· ἐναυάγησεν ὀστρακουμένη  
 χωρὶς μυρηρῶν τεύχεων πνέουσ' ἔμοι.

(fr. 174 Nauck. trag. gr.)

cf. Tzetza ad Lycophr. 778: παρ' Αἰσχύλῳ φαίνεται τις τὸν Ὀδυσσεῆα τύψας ὀστράκῳ, οὐ μὲν παρ' Ὀμήρῳ. quae ultima me moverunt, ut Aeschyli verba adscriberem, non Sophoclis fragmentum 141 ubi verba τὴν — ἔρριψεν recurrunt.

ad Ὀκτολόγους i. e. ad fabulam trilogiae qua Ulixis Ithacam revertentis fata depingebantur fragmentum rettulit Welckerus „Aeschyleische Trilogie“ p. 452. quod ut Tzetzae ita Philodemi loco nostro egregie confirmatur.

# VOLVMINIS IV<sub>a1</sub> QVAE VIDENTVR FRAGMENTA

(cf. p. 231).

## 1. CA. IV 141 Col. XXXIII.

- (14) — καὶ τὸ δε —  
 (15) .....μας λέξεως μά[λις-  
 τα τ]ῶι ποητεῖ συγκε[ιμέ-  
 νης] „εἰ<λκ>ε δ' ὁ[μ]οῦ γλυφ[ί-  
 δας τε λαβῶ[ν]“ ἐ]λέγεται ο  
 (19) — с πεπλανήσθ[αι] — (20) ἐστι  
 (21) — π]οηταῖς ἐξ-  
 ..βελτίω]ι καὶ χεῖρω τὰ πο-  
 ή]ματα γίνεσθαι καθάπερ  
 ..ἐπὶ τῶ[ν]....ΧΕΤΑϚΥ..  
 (25) ..τελουμ[εν]..εἰ μὲν γὰρ  
 ..κис πρὸς.....πρὸς τὰ

## 2. CA. IV 142 Col. XXXIV.

- (16) — συνθέσω[ν  
 λέγειν εἶναι κα.....[cύν-  
 θεσιν' καὶ παρα[γίνεται]?  
 τοὺς τῇ[ν] cύνθεσιν [ἐπαι-  
 νοῦντ[ας] ἐρωτᾶν, [πρὸς τί  
 (20) βλέποντες ἐ[παινοῦσι]?...  
 ΗΠΕΡ.ΑCΕΤΑΙ.....  
 ο[ῦ]δ' ἡ cύνθεσις ἐ[ξερ-  
 γάζε[ται τῇ]ν φωνήν....  
 (25) ΚΑ—

## 3. CA. IV 145 Col. XXXVII.

κᾶν ἡμαρτ.....  
 Γ....ΜΩΝ.Ω' ΔΙC.....

1. vs (17) = Δ 122. AX charta.

vs (18—19) ἐλέγεται [ᾶν δικαίω]ς?

2. vs (17) εἶναι καλὴν τὴν?

vs (22) <ᾶ>περ[γ]άσσεται?

vs (23) οὐδ' ἡ Us.

3. vs (18—19) κᾶν ἡμαρτ[ημένα τιν' ἢ ὥς]π[ερ] Ἀπολλων[ί]ω? διδ[ο]-  
 μεν γὰρ] Büch.

- (20) γράφειν εἰς πρόσω[πα  
καὶ τοὺς πρέπον[τας λό-?  
γους <δ>] ἐντιθέν[αι ἀμήχα-  
νον εἶναι καὶ πο[ήματ' εὖ  
(25) γεγραμμέν' οὐ [ῥά]διὰ ἔστιν [εὐ-  
ρίσκειν αὐτοῦ. ποημ...

## 4. CA. IV 146 Col. XXXVIII.

- (13) — δ]είξας — (14) — διότ[ι τ]ῶι  
(15) — μὴ εἶναι καὶ — (16) — οντας' ὄντος τι-  
.....IC ΠΟΥ φησὶ βελτ[ί]c-  
της] λέξεως τὸν κιν[ή-  
cαντα] τ' εὐτόνως τε καὶ δια  
(20) .....N ποῆσαι καὶ μὴ μ[ό-  
νον κατ'] ἀνεσιν ἢ ἐπίτασιν.  
.....μὲν τὸ βέλτιον, ὅτι  
...δυ]νήσεσθαι δῆπουθεν  
.....δὲ τὸ χεῖρον AN....  
(25) ἐκπα]γλοτέραν (?) τ[ο]ῦ δέον-  
τος], ἐάν τε ταπεινοτέ[ρ]αν

## 5. CA. IV p. 147 Col. XXXIX.

- (25) τοιαῦτα' Ἐκτω[ρ δ' ἐν C-  
καιῇσι πύλῃσι ἔ]χε μώνυχας  
(ἵππους

## 6. CA. IV 148 Col. XL.

- (16) — κυριωτα[τ —  
.....δταν μὲν ὄν[ό-  
μασιν ἐν]οχλῆται, τοῦτο  
κακόν, δ]ταν δὲ τὸ ποητι-  
(20) κώτα]τον ἔλῃται μᾶλλον  
τάχα δι]ὰ τοῦτ' ἐπὶ τ[ὸ] ἀκυ-  
ρώτατ]ον [ἐν]έπεσε[ν?] καὶ  
ὄνομ?]α ῥητὸν μὲν [ᾗ]ῥῶη-  
τον δὲ] ποητεῖ Δ...ΙΤΗCΙ  
(25) .....εἶναι καὶ μεγάλην  
λαμπ?]ρότητα...ἄλλος

vs (22) M charta, correxīt Us.

vs (24) rest. Būch.

4. vs (16—17) ὄντος τι[νὸς τ]ῥόπου?

5. = Π 112. vidit Gomperzius Studien I. s.

6. vs (17—18, 21—22) rest. Būch.

## 7. CA. IV 149 Col. XLI.

- (15) — καὶ ἔπους ἦ — (16) — καὶ οὗτος δήποτε..  
 ...ποη]τικοῦ γένους ἦ κα-  
 τὰ τὸν?] σχηματισμὸν ἐμ-  
 φαίνειν?] καὶ εἴπειεν ἄν τις  
 (20) • δεῖν τή]ν τῆς διαλέκτου κύ-  
 θεσιν] οὕτως ἢ οὕτως ἐς-  
 χηματ]<ις>μένην [έ]κάστο-  
 τε τὸ] ὃν ἐμφαίνει[ι]ν τῶν  
 προυπ]οκειμένων καὶ τῶν  
 (25) αὐτ]ῆς διαλέκτου] μερῶν  
 ..δηθεν....καθ' αὐτ..

## 8. CA. IV 150 Col. XLII.

- (15) .....τωι' ἃ δὲ ὁμοί-  
 ως]....τ]ῶι ἐπαινουμένωι τ.  
 ..... ὁμοίως δὲ τῶι ψε-  
 κτῶ...οὔ]τε τοῦ ἐπαινου-  
 μένου]...ἴδια' οὔτε τοῦ ψε-  
 κτοῦ ἔ]σται'. ὑπόκ[ε]ῖται γὰρ  
 (20) .....τὸ] ἀγαθὸν προσγεν-  
 ῆσεται ἐ]ξ ἀνάγκης τῶν ἐπαι-  
 νουμένων] εἶναι ἐ[κ]εῖνο' καὶ  
 ....Ν τὸ κακὸν τῶν ψε-  
 (25) ....ων' καὶ τὸ H.C.NEΛ.  
 ....ΝΩΝ ἄλλω[ν]..αδιαλε | —

## 9. CA. IV 151 Col. XLIII.

- (15) — ας λέγειν ἐκ (16) — αἱ ποητικῶν  
 (17) — ν τὸ χρηστὸν (18) — πόημα' κατὰ  
 λέξεις διὰ] τὸ πολλάκις  
 (20) διάφορ]ον φαῦλον γί-  
 νεσθαι ἐ]ξ ἰδιωτικῶν  
 τε καὶ ἐ]ϋτελῶν' συ[γ]κει-  
 μένων] δὲ καλῶς' χ[ρ]ῆς-  
 τὸν. διδ]άσκει δὲ καὶ τὸ <  
 (25) — εἶναι π — (26) — ΗΝ τὸ φαῦλο[ν] ἦ

7. vs (22) H charta.

vs (23) rest. Būch.

8. vs (24) ὁμοίω]&lt;ς&gt;?

vs (25) ψε[τομέν]ων, sed exspectatur ψεκτῶν. cf. Phil. I. II fr. 26.

9. vs (19—20) rest. Būch.

vs (23—24) rest. Us. Būch.

10. CA. IV 153 Col. XLV.

- (17) — χθος ὄνομα — (18) — τὸν μὲν καιρὸν ὑπ. .  
 . . . . . τῇ δὲ τέχνῃ λείπεσ-  
 (20) θαι] . . ΠΑC δὲ τὰ κακομ. . .  
 . . . . . μὴ ἔχειν ἡθο[ς] ἔστι . .  
 . . . . . καὶ τῆς ἐποποιίας κ[αὶ  
 τῆς] . . . νομασίας . . καθάπερ  
 . . . . . τ]ῆς μυθο[ποιίας] καὶ . . εἰ  
 (25) . . . . . Αἰ συμβ[αί]νειν' εἰ τ  
 . . . . . ὄνομασίας . . ΩΝΤΑ

10. vs (23) ὄνομασίας?



**ÜBER 98 IN ATTIKA GEFUNDENE**  
**HENKELINSCHRIFTEN**

**AUF GRIECHISCHEN THONGEFÄSSEN**

**VON**

**RICHARD GRUNDMANN.**



Nachdem das Material über griechische Henkelinschriften durch das reichhaltige Buch Albert Dumonts<sup>1)</sup> eine außerordentliche und bedeutende Vermehrung erhalten hatte, ist soviel mir bekannt<sup>2)</sup> auf diesem Gebiete nichts Wichtiges erschienen, ausgenommen eine Abhandlung Beckers<sup>3)</sup>, in der neben der Veröffentlichung einer Anzahl neuer Henkel das Buch Dumonts einer eingehenden Kritik unterzogen wird. Es sei mir daher vergönnt als neuen, wenn auch nicht allzugroßen Beitrag dazu, eine Sammlung griechischer Henkelinschriften, die sich im hiesigen Antiken-Kabinett (Japanisches Palais) befinden, zu veröffentlichen, im Anschluß daran aber die wichtigsten auf diese Dinge sich beziehenden Fragen durchzusprechen und die aufgestellten Ansichten, wo nötig, zu verbessern. Obwohl ein großer Teil dieser Henkelinschriften stark verletzt und verwischt ist, glaube ich doch, daß es mir gelungen ist, fast alle mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu entziffern, indem ich zur Vergleichung außer den beiden genannten Schriften die schon früher darüber erschienenen wichtigen Aufsätze benutzt habe, für welche ich folgende Abkürzungen zu gebrauchen gedenke:

Th. Ab. = Thiersch, Abhandlungen der Königl. Bayrischen Akademie der Wissenschaften, philos.-philol. Klasse, 1837. Bd. II S. 779 f.

Sto. Tr. = Stoddart, Transactions of the royal society of literature, 2. ser., vol. III S. 1 f. 1850 und vol. IV S. 1 f. 1853.

Fr. Ph. = Franz, Philologus, Bd. VI, 1851 S. 278 f. = Corp. Inscr. Graec. Bd. III, praef. I—XXI.<sup>4)</sup>

1) Inscriptions Céramiques de Grèce par M. Albert Dumont, Paris 1872.

2) Nur wenige Inschriften bietet Schumacher im Rhein. Mus. 1886 Bd. 41 S. 238 f. Der Kommentar, den Dumont zu seinen Inschriften zu geben versprach, ist bis jetzt noch nicht erschienen.

3) Jahrb. für Phil. Suppl. Bd. X S. 1 f., S. 207 f.

4) Ich habe den Band des Philologus benutzt, weil er handlicher war.



Ste. I. Sch. = Stephani, Index Scholarum in universitate litteraria Caesarea Dorpatensi, 1848, tituli graeci II.

Ste. Mcl. II = Stephani, Mélanges Greco-romains II S. 7—26 = Bulletin historico-philologique de l'académie impériale des sciences de St. Petersbourg, vol. XIII S. 150 f. und Mélanges Greco-romains II S. 206—216 = Bulletin de l'académie impériale des sciences de St. Petersbourg, 1860, tome I S. 249 f.<sup>5)</sup>

Ste. Ant. = Stephani, Antiquités du Bosphore Cimmérien, tome II (inscriptions).

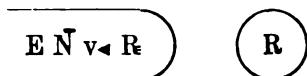
Ste. C. r. = Stephani, Compte-rendu de la commission impériale archéologique, 1860—69.

B. Mcl. I = Becker, Mélanges Greco-romains I S. 416 f. = Bulletin historico-philologique de l'académie impériale des sciences de St. Petersbourg, vol. XI S. 305 f. und vol. XII S. 52 f.

B. Suppl. IV, V, X = Becker, Jahrbücher für klassische Philologie und Pädagogik, Supplementband IV S. 453—502, V S. 447—536, X S. 1—117. S. 207—232.

D. Inscr. = Albert Dumont, Inscriptions céramiques de Grèce, Paris 1872.

Aus den von mir verglichenen 100 Inschriften sind jedoch 2 auszuscheiden, welche offenbar zu den übrigen nicht gehören. Denn einerseits stehen diese 2 Inschriften gar nicht auf Amphorenhenkeln, wie die anderen, sondern jede für sich auf dem abgebrochenen Rande eines Gefäßes, andererseits sind die Inschriften selbst nicht sowohl griechisch als lateinisch. Auf der einen liest man die Buchstaben:



auf der anderen den Namen

### ANTIOCHVS.

Bei der ersteren weist die Endung entur deutlich auf römischen Ursprung hin, und bei der zweiten läuft die Buchstabenverbindung CH, welche sicher nicht als cη aufgefaßt werden kann, und die Endung VS = us keinen Zweifel übrig.

Von den übrigen 98 Henkeln sind die meisten aus Knidos und zwar 82, wobei freilich einige nur aus Wahrscheinlichkeitsgründen in diese Gruppe gesetzt worden sind, sodann 14 rhodische und je einer aus Thasos und Paros, während in dieser Sammlung kein einziger Henkel enthalten ist, welcher den Titel ἀκροπόλιος führt.

5) Da mir dieser Band der Mélanges nicht zugänglich war, so sehe ich mich genötigt, zuweilen auch nach den Petersburger Zeitschriften zu citieren.

Bei den beiden ersten Gruppen ist wiederum nach jetzt wohl übereinstimmender Ansicht zwischen Haupt- und Nebentempeln zu trennen, d. h. zwischen solchen, welche einen Namen im Genetiv mit der Präposition ἐνι, also einen Eponymus führen, und zwischen solchen, auf welchen ein bloßer Name, wahrscheinlich der Töpfer, im Genetiv oder Nominativ steht, und welche als Ergänzungen zu unvollständigen Haupttempeln gedient haben müssen. Es folgen nun die Inschriften selbst und zwar nach ihrer Herkunft in 4 Gruppen getrennt, innerhalb derselben aber wiederum alphabetisch nach den Eponymen und bei den Nebentempeln nach den Töpfern geordnet.

### I. Parische Henkelinschrift.



Παρίων.

Außer dieser sind mir im ganzen nur 5 andere aus Paros stammende Inschriften bekannt, welche alle bloß den Namen Παρίων zeigen und zwar 1 bei Stephani<sup>6)</sup> mit rückläufiger Schrift und O anstatt Ω, 2 bei Becker<sup>7)</sup>, die in der Schrift fast vollständig mit der unsrigen übereinstimmen, nur daß die erste das gerade A anstatt des gezackten Α, die zweite das alte Ω an Stelle des späteren Ω hat; sodann 2 bei Dumont<sup>8)</sup>, von denen die zweite von rechts nach links läuft und mit O anstatt Ω geschrieben ist.

### II. Thasische Henkelinschrift.



Θαρίων Ka

ειδωνι

Sowohl die Art des Thones als die Form des Stempels, welcher links abgebrochen und an mehreren Stellen verwischt ist, weist auf den thasischen Ursprung hin. Der Thon ist grob, rot und voll kleiner glänzender Körnchen, wie ihn Dumont<sup>9)</sup> beschreibt, die Form ist die eines Vierecks, in dessen Mitte sich das Emblem befindet. In diesem ist ein Helm zu erkennen, welchen schon Stephani<sup>10)</sup> und Becker<sup>11)</sup> als thasisches Abzeichen anführen, und darüber liegt ein siebenstrahliger Stern. Außerdem kann ich auf der einen Seite mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Buchstaben ΘΑ erkennen, die ohne Zweifel mit Θαρίων zu ergänzen sind, wie auch die durchschimmernden Reste anzugeben scheinen. Auf der gegenüberstehenden

6) Ste. I. Sch. S. 15 Nr. 98.

7) Mél. I S. 437 Nr. 1 u. 2.

8) D. Inscr. S. 387 Nr. 1 u. 2.

9) D. Inscr. S. 7.

10) St. C. r. 1860 S. 93 Nr. 4.

11) Suppl. V S. 461 Nr. 1.

Seite lese ich εἰδῶνι, welche Überreste vielleicht mit dem auf der 3. Seite stehenden **ΟΙ** zu Ποσειδώνιος sich zusammenfassen lassen. Endlich glaube ich hinter dem Namen Θαρίων die beiden Buchstaben KA zu entdecken, welche in abgekürzter Form wohl den Fabrikanten versinnbildlichen sollten, wie ähnlich bei D. Inscr. S. 61 f. Nr. 9 KA, Nr. 32 AKΣ, Nr. 43 BA.

### III. Rhodische Henkelinschriften.

#### A. Hauptstempel.

- 1)  **ΤΙΑΝΔΡΙΑ**      ἐπὶ Ἀνδρία  
**ΠΑΝΙΟΥ**      Ἀγριανίου

Dieser sowohl wie der folgende Henkel enthalten den Eponymus in Verbindung mit einem Monatsnamen. Die Buchstaben sind in dieser Inschrift wie in der folgenden sehr exakt und in der Form identisch. Einen ganz gleichen Henkel führt Franz aus Alexandria an<sup>12)</sup>; auch kommt derselbe Name als Eponymus von Rhodus bei ihm noch mehrmals vor<sup>13)</sup>, einmal bei Stephani.<sup>14)</sup>

- 2) **ΕΠΙΗΡΑΨΑ**      ἐπὶ Ἡραγόρα  
**ΔΑΛΙΟΥ**      Δαλίου

Auch dieser Name ist kein ungewöhnlicher auf rhodischen Henkeln, wir finden ihn öfter bei Franz<sup>15)</sup>, jedoch mit anderen Monatsnamen, ferner bei Becker, den einen in Rundschrift um das balaustium, den anderen quadratisch wie unseren.<sup>16)</sup>

- 3) **ΕΠΙΤΤΑΥ**      ἐπὶ Παυ-  
**ΣΑΝΙΑ**      κανία

Hier fehlt der Monatsname, welcher demnach auf dem zur Ergänzung dienenden Nebenstempel in Verbindung mit dem Töpfer gestanden haben wird. Die Buchstaben sind ziemlich unregelmäßig und weisen im Verein mit dem an die Kursivschrift erinnernden **Π** auf eine spätere Zeit hin. Der Name als Eponymus ist ziemlich häufig teils mit, teils ohne Monatsnamen.<sup>17)</sup>

12) Ph. VI S. 286 Nr. 68.

13) Ph. VI S. 286 Nr. 67. 69–72, in Nr. 67 mit der Bezeichnung ἱερῶς und balaustium, Nr. 71 bloß mit balaustium.

14) C. r. 1866 S. 131 Nr. 1.

15) Ph. VI S. 290 Nr. 229–31.

16) Suppl. IV S. 455 Nr. 16 u. 17. vgl. noch Suppl. X S. 211 Nr. 12.

17) Fr. Ph. VI S. 293 Nr. 365–74. B. Mém. I S. 429 Nr. 89–92. B. Suppl. V S. 457 Nr. 47. 48. X S. 213 Nr. 23–27. D. Inscr. S. 106 f. Nr. 218. 219. 223. 225–29. 230a. S. 114 Nr. 8.

## B. Nebenstempel.

- 4) ΑΓΟΡΑΝΑΚΤΟΣ Ἀγοράνακτος  
ΚΑΡΝΕΙΟΥ Καρνείου

Dieser Henkel wie alle folgenden sind Nebenstempel und enthalten den Töpfer mit Monatsnamen oder auch ohne denselben. Als Fabrikant ist uns der Name nicht neu<sup>18)</sup>, als Eponymus seltener.<sup>19)</sup>

- 5) Ε ΛΑ...ΟΥ Ἑλλανίου  
Rundschrift um das balaustium.

Bei diesem Stempel liefs mich der Thon in Zweifel, zu welcher Klasse der Henkel zu rechnen sei, aber das Zeichen des balaustium in der Mitte giebt unbedingt den rhodischen Ursprung an. Von der Inschrift sind nur wenige Buchstaben erhalten. Jedoch das beginnende Ε mit ἐπὶ und folgendem Eponymus zu ergänzen, geht nicht an, da dann ein passender Name nicht herauskommt; wahrscheinlich aber ist die Ergänzung Ἑλλανίου, weil der Platz dazu paßt und mehrere in Form und Emblem übereinstimmende Henkel mit demselben Namen sich bei Dumont<sup>20)</sup> finden, einer bei Stephani.<sup>21)</sup>

- 6) ΜΑΡΣΥΑ Μαρσύα  
ΑΡΤΑΜΙΤΙΟΥ Ἀρταμίου

Die Buchstaben sind verwischt und im Monatsnamen etwas zusammengedrängt. Als Fabrikant kommt Μαρσύα außerordentlich häufig vor<sup>22)</sup>, 2 mal mit demselben Monatsnamen.<sup>23)</sup>

- 7) ΝΙΚΑΙ...ΙΔΟΣ Νικαγίδος

In der Mitte ist der Stempel etwas verwischt, auch würde ich nach den Überresten eher Νικάνιδος lesen; da aber Dumont<sup>24)</sup> 8 Exemplare vor sich gehabt und überall wie oben gelesen hat, so wird wohl seine Lesung die richtige sein. Ebenso lesen Franz<sup>25)</sup>, Becker<sup>26)</sup> und Stephani<sup>27)</sup> diesen Namen. Während nun die letztgenannten Gelehrten diese Stempel unter die unbestimmten gestellt

18) Fr. Ph. VI S. 285 Nr. 19—21. B. Mél. I S. 421 Nr. 10—14. B. Suppl. V S. 448 Nr. 4 u. 5. X S. 6 Nr. 3 u. 4. Ste. C. r. 1865 S. 212 Nr. 2. D. Inscr. S. 78 f. Nr. 16—19.

19) Fr. Ph. S. 285 Nr. 16—18.

20) D. Inscr. S. 92 Nr. 116—18.

21) Ste. Bullétin hist.-philol. de Petersb., vol. XIII S. 158 Nr. 7.

22) Fr. Ph. VI S. 292 Nr. 317—27. B. Mél. I S. 428 Nr. 79—82.

B. Suppl. IV S. 456 Nr. 24 u. 25. V S. 455 Nr. 39. 39a u. b. X S. 14 Nr. 21. D. Inscr. S. 100 Nr. 172—79. Henzen, bullétin de l'institut de correspondance archéologique 1865 S. 75 Nr. 8.

23) Fr. Ph. S. 292 Nr. 319. Ste. Ant. II Inscr. LXXIX Nr. 33.

24) Inscr. S. 102 Nr. 193—95.

25) Ph. S. 304 Nr. 144—46.

26) Mél. I S. 441 Nr. 50. Suppl. X S. 212 Nr. 17.

27) Ste. Ant. II Inscr. LXXIX Nr. 52.

haben, hat Dumont sie dem Thone nach den rhodischen zugeordnet, und auch mir scheint der Thon dieses Henkels so mit den übrigen rhodischen übereinzustimmen, daß ich nicht gezweifelt habe, ihn hierher zu ziehen. Betreffs der Betonung des Namens wird geschwankt, je nachdem man den Namen als einen weiblichen (Νικάριδος) oder männlichen (Νικάριδος) auffaßt. Da aber Benseler<sup>28)</sup> für den letzteren eben nur die Amphorenhenkel anführt, der erstere aber sich auch auf anderen Inschriften findet, so sehe ich nicht ein, warum nicht auf den Henkelinschriften auch der weibliche Platz haben sollte; denn es konnte doch ebenso gut eine Frau im Besitze einer Töpferei sein, wofür wir auch einen Beleg in dem von Franz<sup>29)</sup> angeführten Namen Τιμοῦς haben.

8)                    **NYCIOY** weibliche Figur                    Νυκίου

Rechts neben dem Namen zeigt sich als Emblem eine stehende weibliche Figur. Dumont<sup>30)</sup> führt 2 ganz gleiche Stempel an; nur haben diese das ältere Σ, während unserer das gebogene C darbietet, was auf jüngeren Ursprung hinweist. Da sowohl Dumont wie mir die Henkel dem Thone nach rhodisch zu sein scheinen, so wird wohl dadurch der Zweifel Beckers<sup>31)</sup> an dem rhodischen Ursprunge derselben hinfällig. Becker führt selbst<sup>32)</sup> noch einen gleichen Stempel an ohne Emblem, will aber [Διο]νυκίου ergänzen. Ein anderer Henkel derselben Art, mit dem Zeichen der Weintraube, ist bei Stephani<sup>33)</sup> zu lesen.

9)                    **ΞΕΝΟΚΥ**                    Ξενόκρυ[τος]

Diesen Henkel mit unter die rhodischen aufzunehmen, hat mich die besondere Identität des Thones mit den übrigen rhodischen Henkeln bewogen, der sich durch seine Feinheit von dem größeren, rötlichen Thon der knidischen ganz klar unterscheidet. Die Lesung des Stempels ist nicht sicher, der vorletzte Buchstabe ist, soviel ich erkennen kann, ein verkehrt gestelltes abgerundetes b = P, das nebst dem H auf Inschriften späterer Zeit nicht selten ist. Der etwas lange Name Ξενόκρυτος müßte dann in abgekürzter Form geschrieben sein, was ja auch zuweilen vorkommt.<sup>34)</sup> Freilich habe ich nirgends auf rhodischen Henkeln diesen Namen gefunden, aber Ξενόκλεῦς zu lesen, welchen Namen uns Franz<sup>35)</sup> als Eponymus in Rhodus anführt, verbieten die beiden letzten Buchstaben.

28) Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen u. d. W.

29) Fr. Ph. S. 305 Nr. 189—92.

30) D. Inscr. S. 103 Nr. 201.

31) Suppl. X S. 48.

32) Suppl. X S. 23 Nr. 21.

33) C. r. 1869 S. 212 Nr. 163.

34) D. Inscr. S. 79 f. Nr. 17. 57. 87.

35) Fr. Ph. S. 293 Nr. 348.

- 10) ΟΛΥΜΠΟΥ *brennende Fackel* Ὀλύμπου  
 11) ΟΛΥΜΠΟΥ *Tausendfuß* Ὀλύμπου

Wir haben hier 2 Henkel mit demselben Namen Ὀλύμπου, von einem neben sich das Zeichen einer brennenden Fackel mit einem schützenden Teller hat, während bei dem anderen unterhalb des Namens fast den ganzen Stempel füllend sich ein Zeichen befindet, das wie ein Tausendfuß aussieht. Für den rhodischen Ursprung spricht der Thon, namentlich des ersten Henkels und sodann das Zeichen der Fackel, welches in Rhodus heimisch gewesen zu sein scheint.<sup>36)</sup> Der Name Ὀλύμπου findet sich noch öfter sowohl mit<sup>37)</sup> als ohne<sup>38)</sup> Zeichen.

- 12) ΠΑΥΣΑΝΙΑ Παυσανία  
 13) ΠΑΥΣΑΝΙΑ Παυσανία

Während bei dem letzteren Stempel die Buchstaben ziemlich regelmäßig geformt sind, ist bei ersterem gerade das Gegenteil der Fall, die Buchstaben stehen bald hoch, bald niedrig. Der Name ist als als Eponymus schon bekannt<sup>39)</sup>, findet sich aber auch als Fabrikant.<sup>40)</sup>

- 14) ΞΩΞΙΚΛΕΥΞ *Dreizack* Ξωικλεῦς

Die Buchstaben sind außerordentlich markig und kernig geformt und nehmen ebenso wie die Formen des Ξ und Κ einen älteren Ursprung der Inschrift für sich in Anspruch. Unter dem Namen scheint ein verwischtes Zeichen, das einem Dreizack ähnlich sieht. Der Name findet sich bei Franz als Fabrikant<sup>41)</sup> und als Eponymus.<sup>42)</sup>

36) B. Mél. I S. 426 Nr. 63 kommt das Zeichen neben Ξωκράτης auf einem sicher rhodischen Henkel vor, so daß man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen kann, überall wo dieses Emblem neben Ξωκράτης sich findet, sei dies eben jener rhodische Fabrikant: Mél. I S. 443 Nr. 68. Ste. Mél. II S. 17 Nr. 8. Fr. Ph. S. 305 Nr. 180.

37) Fr. Ph. S. 304 Nr. 165. B. Mél. I S. 442 Nr. 57—61. B. Suppl. S. 462 Nr. 16. V S. 470 Nr. 32. X S. 23 Nr. 22. S. 212 Nr. 21.

38) Fr. Ph. S. 304 Nr. 163—64. D. Inscr. S. 105 Nr. 216a.

39) vgl. Nr. 3.

40) Fr. Ph. S. 293 Nr. 375. 376. B. Mél. I S. 429 Nr. 93. Suppl. S. 457 Nr. 49. D. Inscr. S. 106 Nr. 220—22. 224. 230.

41) Fr. Ph. S. 294 Nr. 415. 416.

42) Fr. Ph. S. 294 Nr. 412—14. B. Mél. I S. 431 Nr. 105.

## IV. Knidische Henkelinschriften.

## A. Hauptstempel.

a) mit dem Titel δαμιουργός.

- 1)  ἐπὶ δαμιουργοῦ  
Ἀγαθοκλεῦς  
Εὐφραν-  
τίδα Κνι

Der Amtstitel ist hier wie vielfach δαμιουργοῦ geschrieben und am Schluß zusammengedrängt. Der Name Ἀγαθοκλεῦς ist als Eponymus sehr häufig<sup>43)</sup>, hingegen Εὐφραντίδα als Fabrikant findet sich nur auf einigen zum Teil zweifelhaften Henkeln bei Dumont.<sup>44)</sup> Von dem Zeichen neben Κνι ist nur der Anfang erhalten, doch glaube ich mit Sicherheit annehmen zu können, daß es eine Amphore dargestellt hat, die dann das Fabrikzeichen des Töpfers Εὐφραντίδα wäre, wie ich später zu beweisen hoffe.

- 2)  ἐπὶ δαμιουργοῦ  
Δαϊδάλου

Auch hier scheint δαμιουργός geschrieben gewesen zu sein, soviel sich aus dem Platze schließen läßt. Einen ganz ähnlichen Henkel haben wir bei Dumont<sup>45)</sup>, nur die Verteilung der Worte ist eine andere. Der Stempel, welcher bloß den Eponymus enthält, wird wohl seine Ergänzung auf dem anderen Henkel gehabt haben. Der Eponymus findet sich noch sonst auf knidischen Stempeln.<sup>46)</sup>

- 3)  ἐπὶ δαμιουργοῦ  
Δίωνο-  
c Κνδίωνι

Der Stempel ist ebenfalls nicht vollständig, nur daß im Vergleich zum vorhergehenden noch der Name der Knidier hinzugefügt ist, so daß auf dem anderen Henkel bloß der Fabrikant gestanden haben kann. Δίωv als Eponymus ist nicht selten.<sup>47)</sup> In δαμιουργοῦ haben wir dieselbe Schreibweise wie oben. Der Name Κνιδίων ist

43) Fr. Ph. S. 296 Nr. 3. D. Inscr. S. 144 Nr. 8—20.

44) D. Inscr. S. 134 Nr. 53. S. 191 Nr. 298. S. 192 Nr. 303. 304. S. 258 Nr. 76. S. 287 Nr. 97. S. 292 Nr. 129. S. 298 Nr. 173. S. 337 Nr. 1. S. 359 Nr. 159.

45) D. Inscr. S. 383 Nr. 8.

46) Fr. Ph. S. 297 Nr. 47. D. Inscr. S. 172 Nr. 187. S. 250 Nr. 26a. 27, in unsrer Sammlung Nr. 23. 24.

47) Fr. Ph. S. 298 Nr. 66—67. D. Inscr. S. 184 Nr. 258—65.

fehlerhaft geschrieben, insofern als das  $\iota$ , das hinter dem ersten  $\nu$  stehen mußte, erst am Schlusse erscheint. Die Formen des  $W$  und  $C$  weisen auf jüngeren Ursprung hin.

- 4)  $\begin{array}{l} \text{ΕΠΙΔΑΜΙΟΡΓΟΥ} \\ \text{/ΤΙΜΑΚΙΡΑΤΕΥ} \\ \text{////ΚΝΙΔΙΟΝΑΡ} \\ \text{//////ΤΟΚΛΕΥC} \end{array}$  *Anker*  $\begin{array}{l} \text{ἐπὶ δαμιοργοῦ} \\ \text{Τιμασικράτευ-} \\ \text{c Κνιδίων Ἀρ-} \\ \text{ιστοκλεῦC} \end{array}$

Der links etwas beschädigte Henkel bietet uns alles auf knidischen Henkeln Übliche dar, den Eponymus, den Genetiv Κνιδίων und den Fabrikanten. Nicht ungewöhnlich sind die Namen des Eponymus<sup>48)</sup> und des Fabrikanten.<sup>49)</sup> Auch hier ist δαμιοργός statt δαμιουργός geschrieben. In der rechten Ecke befindet sich ein Anker als Abzeichen des Fabrikanten Ἀριστοκλῆς, wie vielleicht noch in einem Henkel Dumonts.<sup>50)</sup> Die gekrümmten  $\epsilon$  und  $C$  stellen die Inschrift unter diejenigen jüngeren Datums.

b) mit dem Titel προύραρχος.

- 5)  $\begin{array}{l} \text{ΦΡΟΥΡΑΡΧΟΥ} \\ \text{ΘΕΥΚΛΕΥC} \end{array}$   $\begin{array}{l} \text{προυράρχου} \\ \text{ΘευκλεῦC} \end{array}$

Die Form der Buchstaben von ΘευκλεῦC ist merkwürdig und zwar so gestaltet als ob die Schrift linksläufig wäre, wie ähnlich einmal bei Dumont.<sup>51)</sup> Im übrigen weicht die Inschrift nicht ab von der gewöhnlichen Gestalt der mit προύραρχος versehenen Henkel, nämlich daß der Amtstitel vorangeht, und dann nur der Name des Eponymus ohne Κνιδίων und Fabrikant folgt. Der Name ΘευκλεῦC ist mir unter den bis jetzt bekannten Phrurarchen noch nicht vorgekommen.

- 6)  $\begin{array}{l} \text{ΦΡΟΥΡΑΡΧΟΥ} \\ \text{Σ////////Φ////////ΝΟΣ} \end{array}$   $\begin{array}{l} \text{προυράρχου} \\ \text{Cωσίφρονος} \end{array}$

Auch dieser Henkel hat die gewöhnliche Form. Der Name ist zum größten Teil verwischt, doch da ich am Anfange ein deutliches  $\Sigma$  und in der Mitte wahrscheinlich ein  $\Phi$  zu erkennen glaube, so ist die Lesung wohl zweifellos. Sonst könnte man an das gewöhnlichere Φιλόφρονος denken.<sup>52)</sup> Der Name Cωσίφρων findet sich wenigstens als Damiurg noch in unserer Sammlung.<sup>53)</sup>

48) Fr. Ph. S. 300 Nr. 141. D. Inscr. S. 225 Nr. 497—500.

49) Fr. Ph. S. 297 Nr. 36—39. D. Inscr. S. 233 Nr. 12—17 etc.

50) D. Inscr. S. 134 Nr. 51.

51) D. Inscr. S. 131 Nr. 28.

52) vgl. D. Inscr. S. 132 Nr. 40—43.

53) vgl. Nr. 48—50.



- 7)  ἐπὶ Φιλτά-  
του Προυράρ-  
χου ἰων  
Κνιδίων

Die Inschrift ist auf der ganzen linken Seite und rechts oben in der Ecke etwas lädiert, enthält sehr unregelmäßige, in einander gezogene Buchstaben, ähnlich der Kursivschrift, und läuft von rechts nach links. Trotzdem ist sie jüngeren Datums wie aus dem Ω und dem rundgezogenen Ϡ und Π hervorgeht. Ihre Ergänzung bleibt zweifelhaft; sicher ist nur der Anfang ἐπὶ Φιλτάτου und der Schluss Κνιδίων, welches Wort hier mit ω anstatt wie gewöhnlich ο geschrieben ist, während in der Mitte deutlich Προυράρχου steht, meiner Ansicht nach für προϋράρχου verschrieben. Darauf folgt ἰων, das dem darunter stehenden ἰων so gleicht, daß man es wohl als Doppelschreibung der Endung von Κνιδίων auffassen kann. Ob die Inschrift wirklich hierher gehört, d. h. ob προϋράρχος hier Amtstitel ist, läßt sich außerdem noch bestreiten, da ja dies Wort auch Fabrikantenname sein könnte. Doch haben wir einen Phrurarchen Φιλτάτος bei Dumont<sup>54)</sup> auf 2 Henkeln, und die Präposition ἐπὶ beim Titel προϋράρχος findet sich auch.<sup>55)</sup>

c) ohne besonderen Amtstitel.

- 8)  ἐπὶ Ἀγαθοκλεῦς  
Ἀκκληπιωδύρου  
Κνιδίων

Die Ergänzung des links abgebrochenen Henkels ist zweifellos, beide Namen sind auf knidischen Henkeln wohl bekannt; über ersteren vgl. Nr. 1, der letztere kommt freilich mehr als Eponymus<sup>56)</sup> als als Fabrikant<sup>57)</sup> vor. Rechts neben Κνιδίων finden wir einen Dreizack, die Buchstaben C und Ω weisen den Henkel unter die jüngeren.

- 9)  ἐπὶ Ἀγαθοκλεῦς  
Εὐφρονος  
Κνιδίων

Der 2. Name ist auf der 2. Zeile eingertückt und dadurch ganz deutlich vom vorhergehenden Namen getrennt, kann also nicht, wie

54) D. Inscr. S. 135 Nr. 56 und 57, wo zu lesen ist: προϋράρχου Φιλτάτου Κνι Αc.

55) D. Inscr. S. 126 f. Nr. 6. 11. 12. 27. 36. 55.

56) Fr. Ph. S. 297 Nr. 41—46. D. Inscr. S. 169 f. Nr. 168—79 etc.

57) Fr. Ph. S. 298 Nr. 62. D. Inscr. S. 218 Nr. 452. S. 277 Nr. 83, i. u. S. Nr. 83. 44.

Becker<sup>58)</sup> behauptet, Patronymicum zum ersten Namen sein, worüber noch am Schlufs eingehender zu sprechen sein wird. Über den Namen des Eponymus vgl. Nr. 1. Den Fabrikanten finden wir bei mehreren Henkeln Dumonts<sup>59)</sup>, welche alle dem unsrigen mehr oder weniger ähnlich sind, bei zweien<sup>60)</sup> ist auch die Einrückung von Εὐφρονοσ erkennbar. Rechts neben Κνιδίον scheint sich das Vordertheil eines Schiffes zu befinden, wie Dumont einmal<sup>61)</sup> gesehen hat. Das runde C in beiden Namen giebt uns den jüngeren Ursprung an.

- 10)    ΕΠΙΑΓΑΘΟΚ            ἐπὶ Ἀγαθοκ-  
       //////ΥCΜΕΙΝΤ        λεύς Μένητ-  
       ////////////////////    ος Κνιδ

Die unterste Zeile und die linke Ecke ist ganz ausgelöscht, auch der 2. Name ist nur schwer zu lesen, da die Buchstaben verwischt und in einander gezogen sind. Jedoch stimmt ein Henkel Dumonts<sup>62)</sup> sowohl nach Form als auch nach Anordnung so vollständig mit unserem überein, daß die Ergänzung nicht zu bezweifeln ist. Über den Eponymus vergleiche die vorhergehenden Henkel, über Μένητοσ siehe Dumont<sup>63)</sup> ein. Die jüngeren Buchstaben Ε und C finden sich wie in dem oben bei Dumont angezogenen, bei unserem kommt aber auch noch das Η vor.

- 11)    ΕΚΡΙΤΟΥ            Ἐκρίτου  
       ΕΠΙΑΓΛΩ        ἐπὶ Ἀγλω-  
       //////// Κεule     voc

Ob der erste Buchstabe ein E oder Σ ist, läßt sich nicht genau erkennen. Im ersteren Falle, was mir das Wahrscheinlichere ist, hätten wir also den Namen Ἐκρίτοσ, welcher nur mit einem einfachen κ anstatt des doppelten geschrieben wäre, im letzteren Falle müßte man annehmen, daß Κρίτου irrtümlich für Κρίτου<sup>64)</sup> geschrieben wäre, eine Verwechslung von Buchstaben wie wir sie zum Beispiel einmal bei Dumont<sup>65)</sup> haben, wo Χραμοκράτου für Χαρμοκράτου steht. Daß hier der Töpfername dem Eponymus vorausgeht, ist nichts Ungewöhnliches<sup>66)</sup> und wird uns auch in unsrer Sammlung noch mehrmals aufstoßen.<sup>67)</sup> Auf der 3. Zeile,

58) B. Suppl. X S. 53 Anm. 186.

59) D. Inscr. S. 145 Nr. 13. 14. 15. S. 200 Nr. 343 u. 343a.

60) D. Inscr. S. 145 Nr. 13 u. S. 200 Nr. 343.

61) D. Inscr. S. 145 Nr. 14.

62) D. Inscr. S. 215 Nr. 433.

63) D. Inscr. S. 149 Nr. 42. S. 186 Nr. 275. S. 192 Nr. 300a. S. 215 Nr. 434. S. 274 Nr. 14. 15. 18.

64) D. Inscr. S. 268 Nr. 140—42. i. u. S. Nr. 34.

65) D. Inscr. S. 148 Nr. 38.

66) D. Inscr. S. 245 Nr. 1—11. 15. 17. 22. 24. 31—38. 45. 52. 55—57 etc.

67) Nr. 20. 37. 39.

deren linke Hälfte verwischt ist, befindet sich rechts das Zeichen einer Keule. Der Name \*Αγλων ist mir sonst nicht vorgekommen, doch wüßte ich die fehlenden Buchstaben nicht anders zu ergänzen. Daß ich diesen sonst nicht deutlich gekennzeichneten Henkel zu den knidischen rechne, beruht auf seiner Form und seinem Thone, was beides vollkommen den knidischen entspricht.

## 12) ΕΠΙ ΑΜΟΤΕΛΕΥΣΚΝΙΔΙΟΝ

Rundschrift um den Stierkopf.

ἐπὶ Ἀμοτέλευς Κνιδίων

Dieser Stempel läuft rund um einen Stierkopf als knidisches Staatswappen herum, ist aber nicht vollständig, da der Fabrikant nicht angegeben wird, welcher wahrscheinlich auf dem 2. Henkel ebenfalls um dasselbe Zeichen herumlaufend sich befand, ähnlich wie z. B. in unsrer Sammlung B) Nr. 7 und 8. Obwohl die Buchstaben im übrigen klar und deutlich sind, ist der Stempel doch schlecht gedruckt, da die letzten Worte von Κνιδίων doppelt erscheinen, was nur durch eine Verrückung der Lettern beim Stempeln hervorgebracht werden konnte. Über den Namen vergleiche die folgenden Henkel.

- |     |   |   |
|-----|---|---|
| 13) | ΕΠΙΑΜΟΤΕΔΕΛ<br>ΕΥΣΤΜΟ=/////////<br>//////////             | ἐπὶ Ἀμοτεδέλ-<br>εὺς Τιμοξένου<br>Κνιδίων |
| 14) | //////////ΕΔΕΛ<br>//////////ΤΜΟΞΕΝΟΥ<br>//////////ΚΝΙΔΙΟΝ | ἐπὶ Ἀμοτεδέλ-<br>εὺς Τιμοξένου<br>Κνιδίων |

Beide Henkel ergänzen sich gegenseitig, indem der eine oben, der andere unten korrupt ist. Nach den vorhandenen Buchstaben kann man nur lesen Ἀμοτεδέλευς oder Ἀμοτελέλευς, wo das ΕΛ eine Doppelschreibung sein mußte für das gewöhnliche Ἀμοτέλευς.<sup>68)</sup> Ganz ähnlich der unseren scheint eine Inschrift bei Dumont<sup>69)</sup> zu sein, also vielleicht auch Doppelschreibung, wie wir sie ja manchmal finden.<sup>70)</sup> In dem Worte Τιμόξενος ist das Ι nicht besonders ausgedrückt, sondern mit dem Μ verbunden, als Fabrikant kommt der Name noch manchmal vor.<sup>71)</sup> Ob links von Κνιδίων sich ein Zeichen befunden hat, ist nicht erkennbar.

68) D. Inscr. S. 148 Nr. 39. 40. S. 232 Nr. 5. S. 338 Nr. 6b. S. 343 Nr. 33, auch S. 383 Nr. 6 muß wohl hierher gezogen werden.

69) D. Inscr. S. 171 Nr. 181.

70) D. Inscr. S. 218 Nr. 451. S. 255 Nr. 55.

71) D. Inscr. S. 226 Nr. 501. S. 245 Nr. 100. S. 269 Nr. 145. S. 300 Nr. 184.

- 15) ΕΠΙΑΜΥΝΤ /// ἐπὶ Ἀμύντα  
 ΕΠΙΟΝΤΟΣ /// Ἐπίοντος  
 ΚΝΙΔΙΟΝ /// Κνιδίου.

Die Inschrift ist klar und deutlich, nur rechts fehlt ein Buchstabe, weil da der Henkel lädiert ist. Sowohl Eponymus<sup>72)</sup> als Fabrikant<sup>73)</sup> kommen häufig vor.

- 16) ΕΠΙΑΜΥΝΤΑ ἐπὶ Ἀμύντα  
 ΜΕΝΗΤΟΣ Μένητος

Bei dem Henkel, dessen Buchstaben höchst unregelmäßig sind, fehlt die Angabe der Provenienz, doch gehört er ganz sicher zu den knidischen, da beide Namen so oft unter denselben vorkommen, vgl. den vorhergehenden Henkel und Nr. 10. Ganz gleich in der Form, nämlich in Bezug auf das größere Υ und das kleinere ο, ist dem unsrigen ein Henkel<sup>74)</sup> bei Dumont, ähnlich zwei andere.<sup>75)</sup>

- 17) ΕΠΙΑΝΤΑΝΔ ἐπὶ Ἀντάνδ-  
 ΡΟΥΘΕΥΔΟΣ// ρου Θευδοσί-  
 ΟΥ//ΝΙΔΙ *Anker* ου Κνιδί

Neben dem verkürzten Κνιδίου befindet sich der Anker als Abzeichen des Fabrikanten Θευδόσιος wie sonst vielfach.<sup>76)</sup> Einen ganz gleichen Stempel<sup>77)</sup> führt uns Dumont an und einen<sup>78)</sup>, der wahrscheinlich so ergänzt werden muß. Der Name des Eponymus ist verhältnismäßig selten<sup>79)</sup>, ganz im Gegensatz zu dem des Fabrikanten.<sup>80)</sup> In Θευδόσιος finden wir das runde C, wie wir dasselbe in den nächstfolgenden 4 Inschriften zu konstatieren haben.

- 18) ΑΠΟΛΛΩΝΙ ἐπὶ Ἀπολλωνί-  
 ΑΔΙΟΝΥΣΙΟΥ δα Διονυσίου  
 ΙΔΙΟΝ *Hermesstab* Κνιδίου

Unten in der rechten Ecke befindet sich der Hermesstab, die linke Seite ist teilweise abgebrochen. Ziemlich identisch mit die-

72) Fr. Ph. S. 296 Nr. 15—20. D. Inscr. S. 149 Nr. 42—59.

73) D. Inscr. S. 172 Nr. 185. S. 178 Nr. 220. S. 220 Nr. 465. S. 244 Nr. 92. S. 246 Nr. 6 u. 6a. S. 267 Nr. 135, auch S. 269 Nr. 143 ist sicher so zu ergänzen, i. u. S. Nr. 20.

74) D. Inscr. S. 274 Nr. 18.

75) D. Inscr. S. 274 Nr. 14. 15.

76) D. Inscr. S. 144 f. Nr. 7a—10. 82a. 217 etc. i. u. S. Nr. 36.

77) D. Inscr. S. 155 Nr. 82a.

78) D. Inscr. S. 153 Nr. 68.

79) D. Inscr. S. 155 Nr. 82. 82a.

80) Fr. Ph. S. 298 Nr. 85. S. 296 Nr. 3. D. Inscr. S. 177 Nr. 217. S. 193 Nr. 306. S. 204 Nr. 365. 367. 369. 370 etc.

sem Henkel ist einer bei Dumont<sup>81)</sup>, nur daß er Διονικίου liest. Außerdem ist der Eponymus<sup>82)</sup> noch ebenso häufig wie der Fabrikantenname.<sup>83)</sup>

19) Ε...ΟΛΛΩΝ.....ΘΕΝΕΥΣΚΙ *Amphore* ΔΙ

Rundschrift um die Amphore.

ἐπὶ Ἀπολλωνίδα Ἀνδροθένευς Κν—δι

Um eine Amphore, auf deren beiden Seiten ΚΙ und ΔΙ steht, laufen die beiden Namen herum, deren erster sowohl Ἀπολλωνίδα<sup>84)</sup> als Ἀπολλωνίου<sup>85)</sup> heißen kann; doch dürfte wohl das erste das Richtige sein, wenn wir verschiedene Henkel bei Dumont<sup>86)</sup> vergleichen, wo ich überall dasselbe ergänzen zu müssen glaube. Den Fabrikanten führt Dumont<sup>87)</sup> außerdem noch manchmal an. Daß das Ι in ΚΙ verkehrt geschrieben ist trotz des regelmäßigen Ν in Ἀπολλωνίδα, werden wir noch manchmal finden und ist wohl auf Rechnung der Rundschrift zu setzen, wo etwas derartiges eher geschehen konnte.

20)

Ε//ΙΟΝΤΟC  
ΚΝΙΕΠΤΙΑΡΙ *Delphin*  
CΤΑΡΧΟΥ

Ἐπίοντος  
Κνι ἐπὶ Ἀρι-  
στάρχου

Auf diesem Henkel haben wir denselben Fabrikanten wie in Nr. 15, aber hier steht derselbe voran, wie wir das schon in Nr. 11 beobachtet haben. Rechts befindet sich neben den 3 Zeilen das Emblem des Delphin. 2 Stempel ganz derselben Art führt Dumont<sup>88)</sup> an, und eben hierher gehört noch ein dritter<sup>89)</sup>, den Dumont ganz falsch verstanden und an falscher Stelle einrangierte hat. Das runde C weist unsern Stempel sowie die beiden ersten von Dumont erwähnten in eine jüngere Periode, während der letzte das ältere Σ noch hat. Sonst kommt derselbe Eponymus noch 2 mal vor.<sup>90)</sup>

21) ΕΠΙACKΛΗΠΙΟΔ//  
ΡΟΥΕΡΜΟΚΡΑΤΕ//  
//

ἐπὶ Ἀκκληπιιδώ-  
ρου Ἐρμοκράτεως  
Κνιδίων

Die letzte Zeile ist zwar verwischt, aber es hat unzweifelhaft

81) D. Inscr. S. 156 Nr. 89.

82) Fr. Ph. S. 297 Nr. 29. 30. D. Inscr. S. 156 Nr. 85—92 etc.

83) Fr. Ph. S. 298 Nr. 64. 65. 112. 113. D. Inscr. S. 180 f. Nr. 236. 249. 251. 252. 253. 262. 273. S. 235 Nr. 25—27 etc. S. 246 Nr. 3.

84) Fr. Ph. S. 297 Nr. 29. 30. D. Inscr. S. 156 Nr. 85—92.

85) Fr. Ph. S. 297 Nr. 31. D. Inscr. S. 157 f. Nr. 96. S. 232 Nr. 9. 10. S. 246 Nr. 3. 6 d. S. 306 Nr. 34—36.

86) D. Inscr. S. 275 Nr. 21 a. S. 339 Nr. 7 a. S. 345 Nr. 52.

87) D. Inscr. S. 154 f. Nr. 76 c. 77. 80. 81.

88) D. Inscr. S. 246 Nr. 6. 6 a.

89) D. Inscr. S. 267 Nr. 135.

90) D. Inscr. S. 161 Nr. 116. 117.

Κνιδίον dagestanden, wie wir den Henkel mehrmals vollständig finden.<sup>91)</sup> Beide Namen, Eponymus<sup>92)</sup> und Fabrikant<sup>93)</sup>, sind sehr geläufig auf knidischen Henkelinschriften.

- 22) ΕΠΙΑ////////ΠΙ      ἐπὶ Ἀσκληπι-  
ΟΔΩΡΟΥΘΕ      οδώρου Θε-  
ΥΔΑΜΟΥΚΝ      υδάμου Κν-  
ΙΔ<sup>Ι</sup>ΟΝ *Hermesstab*      ιδίον

Die Buchstaben dieser Inschrift sind höchst unregelmäßig geformt, die 2. Zeile erscheint über sich halb verdoppelt, wahrscheinlich durch schlechtes Stempeln herbeigeführt, wie oben in Nr. 12. Das zweite ι bei Κνιδίον ist oberhalb des Δ angesetzt, wie wenn es sich beim Stempeln verschoben hätte. Dies sind alles Erscheinungen, die heutigen Tags beim Drucken häufig vorkommen und die darauf hinweisen, daß auch die Alten sich schon verschiebbarer Lettern bedienten, wenigstens für diese Zwecke.<sup>94)</sup> Rechts von Κνιδίον befindet sich der Hermesstab. Einen ganz gleichen Henkel haben wir bei Dumont<sup>95)</sup>, wo ebenfalls das ι von Κνιδίον verkürzt ist, so daß wohl beide Doubletten sind und aus derselben Form stammen mögen, sodann finden wir einen<sup>96)</sup>, wo das ι ganz fehlt, und hinwiederum einen<sup>97)</sup>, wo es sehr lang ist. Über den Fabrikanten vergleiche noch Dumont an vielen Stellen.<sup>98)</sup>

- 23) ΕΠΙΔΑΙΔΑ>      ἐπὶ Δαϊδάλου  
Ζ      Γοργία  
Ο      Κνιδίον  
ΙΝΙΝΚΥΙΙΔΙΟJ

Diese Inschrift läuft um den Rand eines länglichen Rechtecks, in dessen Mitte eine Keule liegt. Beim Fabrikantennamen ist der 3. Buchstabe etwas undeutlich, doch glaube ich sicher mit Dumont Γοργία zu lesen, der so einen ziemlich ähnlichen Henkel aufführt<sup>99)</sup>; jedoch ist bei unserm das ο äußerst klein geschrieben, was ich bei Dumont nicht wahrnehmen kann. Den Namen hat er außerdem noch einmal<sup>100)</sup>, Franz zweimal.<sup>101)</sup> Auch ein anderer Henkel<sup>102)</sup>

91) Fr. Ph. S. 297 Nr. 44. D. Inscr. S. 170 Nr. 173, ähnlich Nr. 172.

92) Fr. Ph. S. 297 Nr. 41—46. D. Inscr. S. 169 f. Nr. 168—179.

93) D. Inscr. S. 158 Nr. 101. S. 170 Nr. 170. 172. 173. S. 191 Nr. 294. S. 238 Nr. 52 etc.

94) vgl. D. Inscr. S. 395 f.

95) D. Inscr. S. 170 Nr. 169.

96) D. Inscr. S. 392 Nr. 9.

97) D. Inscr. S. 170 Nr. 168.

98) D. Inscr. S. 218 Nr. 450. S. 356 f. Nr. 133. 135. 137. 144.

99) D. Inscr. S. 250 Nr. 25.

100) D. Inscr. S. 223 Nr. 486.

101) Fr. Ph. S. 302 Nr. 35. 36.

102) D. Inscr. S. 172 Nr. 187.

hat Ähnlichkeit mit dem unsern, ausgenommen daß da der Fabrikant fehlt, wenn er nicht bloß verwischt ist. Betreffs des Eponymus siehe Nr. 2.

24) ΕΠΙ...ΑΛΟΥΚΝΙΔΙΟΝΚΥΤΤΡΟΥ

Rundschrift um das Vorderteil eines Löwen.

ἐπὶ Δαιδάλου Κνιδίων Κύπρου

Rund um das Vorderteil eines Löwen, dem staatlichen Embleme von Knidus, wie wir aus Münzen wissen, steht die Inschrift, deren Anfang zwar lädiert ist, die sich aber sicher ergänzen läßt; denn ganz gleich ist eine Inschrift Dumonts.<sup>103)</sup> Der Eponymus kommt häufig vor, wie in Nr. 2 belegt ist, und auch der Fabrikant existiert noch öfter.<sup>104)</sup>

25) ΕΠΙΔΑΜΟΚΡ  
ΕΥΦΡΟΣΥ  
ΝΟΥΚ

ἐπὶ Δαμοκρίτου?

Εὐφροσύ-  
νου Κνιδι

Der erste Name dieses Henkels, der auf der rechten Seite abgebrochen ist, muß wohl abgekürzt gewesen sein. Denn soviel, daß man einen vollständigen Namen herstellen könnte, kann an der Inschrift nicht fehlen, wenn wir die 2. u. 3. Zeile in Betracht ziehen, welche vollständig sind und rechts neben sich einen Anker als Abzeichen zu haben scheinen. Zu der Ergänzung Δαμοκρίτου, welcher Name als Eponymus nicht selten ist<sup>105)</sup>, hat mich ein Henkel Dumonts<sup>106)</sup> bewogen, auf welchem jener Name als Δαμοκρίο abgekürzt erscheint, wozu ja bei uns auch die Möglichkeit vorhanden ist. Aber nicht möchte ich Δαμοκράτεος oder Δαμοκλεὺς vermuten, wie Dumont an einer andern Stelle<sup>107)</sup> annimmt, wo er einen dem unsern vollständig gleichen Henkel aufführt. Der Fabrikant kommt sonst noch vielfach vor<sup>108)</sup>, meist mit den ihm zugehörigen Zeichen des Ankers.

26) ΕΠΙΔΙΟΓΕΝΕ  
ΥΣΚΛΕΩΝ  
//////ΔΙΟΝ *Hermestab*

ἐπὶ Διογένε-  
ος Κλέων  
Κνιδίων

27) ΕΠΙΔΙΟΓΕΝΕ  
ΥΣΚΛΕΩΝ  
////////////////////

ἐπὶ Διογένε-  
ος Κλέων  
Κνιδίων

103) D. Inscr. S. 250 Nr. 27.

104) D. Inscr. S. 248 Nr. 13. S. 361 Nr. 170. S. 394 Nr. 7.



105) D. Inscr. S. 174 Nr. 193—97. S. 251 Nr. 28. 29. S. 282 Nr. 59.

106) D. Inscr. S. 174 Nr. 194.

107) D. Inscr. S. 174 Nr. 193.

108) D. Inscr. S. 187 Nr. 276. S. 200 Nr. 344—46a. S. 239 Nr. 58. S. 258 Nr. 75 etc.

Beide Inschriften sind einander vollständig gleich und stimmen auch noch darin überein, daß  $\Delta$  und O in der ersten Zeile sich als merklich kleiner von den übrigen Buchstaben abheben; es sind also sicher Doubletten, aus ein und derselben Form entstanden. Demnach ist es auch unzweifelhaft, daß auf der 3. Zeile des 2. Henkels, die allerdings verwischt ist, sich  $\text{Κνιδίον}$  und daneben das Zeichen des Hermesstabes befunden haben. Beide gleichen ferner einigen von Dumont<sup>109)</sup> angeführten so ziemlich, während 2 andere sich nur dadurch unterscheiden, daß im ersten<sup>110)</sup> der Hermesstab unter der Inschrift liegt, im zweiten<sup>111)</sup> aber ganz fehlt. Auch giebt Dumont an, daß er noch mehr diesem gleiche Exemplare gesehen habe, wahrscheinlich ist auch noch ein anderer Henkel Dumonts<sup>112)</sup> ebenso zu ergänzen. Der Eponymus  $\Delta\iota\omicron\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$  kommt noch häufig vor<sup>113)</sup>, den Fabrikanten habe ich außer den oben genannten Henkeln nur noch einmal als Compagnon gefunden<sup>114)</sup>, sodann in einigen zweifelhaften Inschriften.<sup>115)</sup> Beide Henkel sind des runden C halber aus jüngerer Zeit.

- |     |  |   |
|-----|--|---|
| 28) |  <p><math>\text{ΕΠΙΔΙΟΚΛΕΥΣ}</math><br/><math>\text{ΜΟΣΧΙΩΝΟΣ}</math><br/><math>\text{ΚΝΙΔΙΟΝ}</math><br/><i>Anker</i></p>    | <p><math>\epsilon\pi\acute{\iota}\ \Delta\iota\omicron\kappa\lambda\epsilon\upsilon\varsigma</math><br/><math>\text{Μοσχίωνος}</math><br/><math>\text{Κνιδίον}</math></p> |
| 29) |  <p><math>\Delta\text{ΙΟΚΛΕΥΣ}</math><br/><math>\text{ΜΟΣΧΙΩΝΟΣ}</math><br/><math>\text{ΚΝΙΔΙΟΝ}</math><br/><i>Anker</i></p> | <p><math>\epsilon\pi\acute{\iota}\ \Delta\iota\omicron\kappa\lambda\epsilon\upsilon\varsigma</math><br/><math>\text{Μοσχίωνος}</math><br/><math>\text{Κνιδίον}</math></p> |

Dies sind wieder 2 Doubletten, die sich gegenseitig ergänzen, zumal da der erste ziemlich undeutlich und verwischt ist, während beim zweiten die linke obere Ecke total unleserlich ist. Rechts unterhalb von  $\text{Κνιδίον}$  liegt der Anker. Obgleich sich hier noch das ältere gezackte  $\Sigma$  findet, giebt doch das gerundete  $\omega$  den jüngeren Ursprung deutlich zu erkennen. Der Eponymus kommt sehr häufig vor<sup>116)</sup>, dagegen der Name  $\text{Μοσχίων}$  als Fabrikant ist mir nur einmal bekannt.<sup>117)</sup>

109) D. Inscr. S. 175 Nr. 202 u. 205.

110) D. Inscr. S. 175 Nr. 203.

111) D. Inscr. S. 175 Nr. 204.

112) D. Inscr. S. 210 Nr. 405.

113) Fr. Ph. S. 297 Nr. 50—51 b. D. Inscr. S. 176 f. Nr. 206—20. S. 282 Nr. 60 etc.

114) D. Inscr. S. 205 Nr. 370 a.

115) D. Inscr. S. 210 Nr. 403. 404. 406.

116) Fr. Ph. S. 298 Nr. 56—59. D. Inscr. S. 178 Nr. 221—34 etc.

117) D. Inscr. S. 394 Nr. 6.



30)



ἐπὶ Διοκλεῦς  
Μενεστράτου  
Κνι

Diese Inschrift steht rund um dem Rand eines Rhombus, in dessen Mitte sich als Zeichen ein Scepter befindet. Dumont bietet 2 Darstellungen von Henkeln, die dem unsrigen ähnlich sind, freilich an 2 von einander getrennten Stellen, wo sie noch dazu gar nicht hingehören.<sup>118)</sup> Wenn dieselben auch etwas verwischt sind, so kann es doch nicht zweifelhaft sein, daß sie Doubletten des unsrigen sind, wie gleichfalls einer bei Franz.<sup>119)</sup> Auch gehören ganz sicher eine große Anzahl anderer<sup>120)</sup> hierher und sind demgemäß zu ergänzen. Viele Inschriften sind, wie auch die unsrige, mit dem gerundeten C geschrieben, 2 haben sogar in Μενέστρατος auch das gerundete Ε<sup>121)</sup>, was bei uns gerade zu sein scheint, bei 2 anderen aber zeigt sich das ältere Σ.<sup>122)</sup> Der Fabrikant ist sonst noch sehr häufig.<sup>123)</sup>

31)

Ε Π Ι Ε Π Ι Χ  
Α Ρ Μ Ο Υ Α  
Π Ι C T Ω Ν Ο Κ Ι

Keule

ἐπὶ Ἐπιχ-  
άρμου Ἀ-  
ρίστου Κν

Der Henkel ist auf der rechten Seite abgebrochen, so daß ich nicht mit Sicherheit sagen kann, ob Kv dagestanden hat oder nur K, wie Dumont einmal angiebt<sup>124)</sup>; das erstere scheint mir jedoch das Wahrscheinlichere zu sein. Der Name des Fabrikanten ist auf der letzten Zeile sehr zusammengedrängt und hat, glaube ich, Ἀρίστου gelautet, welcher Name nicht ungewöhnlich ist.<sup>125)</sup> Jener obige Henkel Dumonts stimmt mit dem unsrigen ganz überein, nur daß bei diesem sich noch als Zeichen eine Keule unterhalb von Ἀρίστου befindet. Ganz ebenso sind die Buchstaben gestaltet und ver-

118) D. Inscr. S. 193 Nr. 305. S. 215 Nr. 432.

119) Fr. Ph. S. 298 Nr. 57.

120) D. Inscr. S. 179 Nr. 226, in dessen Mitte sich ein Thyrsusstab befindet, wenn es nicht auch ein Scepter ist, ohne Zeichen Fr. Ph. S. 298 Nr. 56. D. Inscr. S. 178 f. Nr. 223—25. 227—28.

121) D. Inscr. S. 178 Nr. 224. 227.

122) D. Inscr. S. 178 Nr. 223. 225, von dem Dumont noch 4 andere Exemplare gesehen hat.

123) Fr. Ph. S. 299 Nr. 115—18. D. Inscr. S. 265 Nr. 118—20. S. 320 Nr. 145. 146 etc.

124) D. Inscr. S. 188 Nr. 281.

125) D. Inscr. S. 156 Nr. 87. 90—92. S. 166 Nr. 148b. 154. S. 197 Nr. 330. S. 209 Nr. 396. 397. S. 212 Nr. 414—16. 418. Fr. Ph. S. 297 Nr. 29. 30. B. Suppl. V S. 460 Nr. 6.

teilt bei einer andern Inschrift<sup>126)</sup>, aber am Schlufs der dritten Zeile, deren letzter Buchstabe fehlt, hat nach Dumonts Angabe kein K gestanden, welches wir in der oben genannten Inschrift Dumonts sehen. Auch glaube ich hierher 2 Henkel ziehen zu können, in deren einem<sup>127)</sup> der Fabrikant im Nominativ gestanden zu haben scheint, während er im zweiten<sup>128)</sup> abgekürzt ist; ebenfalls gehört dazu eine Inschrift bei Franz<sup>129)</sup>, wo blofs der Anfang des Fabrikanten 'Ap.... erhalten ist. Hingegen allein finden wir den Eponymus, nur mit Κνιδίον versehen, wieder in mehreren Dumontschen Stempeln.<sup>130)</sup> Vergleichen wir nun diese ähnlichen Henkelinschriften mit einander, von denen einige nur den Eponymus, andere den Fabrikanten im Nominativ oder in Abkürzung, andere im Genetiv enthalten, so sprechen auch diese gegen die später noch zu widerlegende Hypothese Beckers<sup>131)</sup>, daß der zweite Name das Patronymicum sei und nicht den Fabrikanten bezeichne. Der Name 'Απί-  
κτων ist mit C und W geschrieben, den Buchstabenformen jünge-  
rer Zeit.

32)



ἐπὶ Εὐφράνορος

Θευκλεῦς

Κνι

*Amphore*

Innerhalb eines blattförmigen Stempels findet sich das Zeichen einer Amphore, auf deren einer Seite der Fabrikant Θευκλεῦς mit der Angabe der Stadt Κνι, auf der anderen der Eponymus angegeben ist, dessen Name wahrscheinlich Εὐφράνορος geheissen hat. Eine Anzahl ganz ähnlicher Stempel, die alle denselben Fabrikanten Θευκλεῦς haben, während der Name des Eponymus nicht ganz erhalten ist, führt uns Dumont an<sup>132)</sup>; ebenso gehört hierher noch ein anderer Henkel<sup>133)</sup>, wo Dumont fälschlich Ἀριστοκλεῦς anstatt Θευκλεῦς ergänzt. Nach den Überresten der Buchstaben scheint bei den meisten dieser Henkel, wenn nicht bei allen, der Eponymus Εὐφράνορος gelautet zu haben, so daß wir dasselbe auch für unsern Henkel annehmen können. Auch stimmen mehrere derselben selbst in der Eigentümlichkeit mit dem unsrigen überein, daß sie zwar in

126) D. Inscr. S. 284 Nr. 75.

127) D. Inscr. S. 347 Nr. 68.

128) D. Inscr. S. 347 Nr. 69.

129) Fr. Ph. S. 298 Nr. 72.

130) D. Inscr. S. 187 Nr. 280. S. 347 Nr. 66a u. 67.

131) B. Suppl. X S. 53 Anm. 186.

132) D. Inscr. S. 258 f. Nr. 77—82.

133) D. Inscr. S. 257 Nr. 65.

ἐπὶ das Ε in der gerundeten Form darbieten, die übrigen ε aber in Εὐφράνορος und Θεουκλεῦς eckig haben.<sup>134)</sup> Ferner findet sich das C bei allen, wo es erhalten ist, gerundet, und ebenso das Η nach der späteren Form in Εὐφράνορος<sup>135)</sup>, während es bei Κνι bloß in unserm Henkel dieselbe Gestalt hat, wenn Dumont darin genau gewesen ist.

- 33) ΕΠΙΘΑΛΙΝΒΡΟ      ἐπὶ Θαλινβρο-  
 ΤΙΔΑ <sup>Stier-</sup>ΑΚΚΛΑ      τίδα Ἀκκλ-  
 ΗΠΙΟΔ <sup>kopf</sup> Ω//////////      ηπιოდ ὠρου

Das Zeichen eines Stierkopfes, das sich in der Mitte der Inschrift befindet, bezeichnet genugsam die Herkunft, so daß die Angabe Κνιδίον ganz ruhig fehlen kann, während sie hingegen in einem sonst ganz gleichen Henkel<sup>136)</sup> doch noch hinzugesetzt ist. Die Form des Namens Θαλινβροτίδα finden wir auch noch bei Dumont<sup>137)</sup>, sonst lesen wir Θαλιμβροτίδα<sup>138)</sup>, oder in dem ähnlich lautenden Namen Θαλιμβρότου.<sup>139)</sup> Über den Fabrikanten vgl. Nr. 8.

- 34) ΕΠΙΘΕΥ      ἐπὶ Θευδω-  
 ΡΙΔΑΚ <sup>Stierkopf</sup>//////////      ρίδα Κ νι  
 CKIPTO <sup>Stierkopf</sup>Υ///      Cκίρτο υ

Hier befindet sich das Zeichen des Stierkopfes mehr auf der rechten Seite, welche zum Teil lädiert ist; jedoch läßt die Ergänzung keinen Zweifel übrig. Der Eponymus ist schon dagewesen<sup>140)</sup> ebenso wie der Fabrikant.<sup>141)</sup>

- 35) ΕΠΙΘΕΥΞΕΝΟΥ      ἐπὶ Θευξένου  
 ΑΝΔΡΟΘΕΝΕ      Ἀνδροθένε-  
 ΥΚΝΙΔΙ <sup>Dreizack</sup>      υκ νινιδι

Rechts neben Κνιδι liegt ein Dreizack. Der Name des Fabrikanten ist uns schon bekannt, vgl. Nr. 19, hingegen habe ich den Namen des Eponymus noch nirgends auf knidischen Henkeln gesehen. Die Sigma sind beide gerundet, jedoch das Ε nur einmal, sonst steht es in der älteren eckigen Form.

134) D. Inscr. S. 259 Nr. 78. 79. 80.

135) ausgenommen D. Inscr. S. 257 Nr. 65.

136) D. Inscr. S. 202 Nr. 354.

137) D. Inscr. S. 202 Nr. 353.

138) D. Inscr. S. 202 Nr. 352. S. 355 Nr. 129. 131.

139) D. Inscr. S. 355 Nr. 128. 130.

140) Fr. Ph. S. 298 Nr. 92 93. D. Inscr. S. 260 Nr. 84. 88. 90.

141) D. Inscr. S. 268 Nr. 140—42. S. 286 Nr. 89. 90. S. 391 Nr. 5. 6.

- 36)  ΘΕΥΦΩ  
 ΗΟCΘΕΥΔΟ   
 CIOYΚΝΙΔΙ  ἐπὶ Θεύφω-  
voc Θευδο-  
κίου Κνίδι

Zwei Henkel ziemlich derselben Art bietet uns Dumont<sup>142)</sup>, nur haben beide kein Zeichen, während unserer auf der rechten Seite einen Anker enthält, der unbestreitbar ein Abzeichen des Töpfers ist, vgl. Nr. 17. Ferner enthält die erste Inschrift Dumonts den Fabrikanten im Nominativ, bei der zweiten aber fehlt am Anfange die Präposition ἐπὶ, die jedoch meiner Meinung nach ohne Zweifel ergänzt werden muß. Die Gestalt der Buchstaben ist bei allen 3 Henkeln eine verschiedene, indem der erste Dumonts nur das neuere C hat, der zweite aber C und Ω und unserer C und Ι darbieten. Auch die Vergleichung dieser Henkel widerlegt wiederum die Theorie Beckers vom Patronymicum, da es doch wohl widersinnig ist anzunehmen, daß bei den sonst gleichen Henkeln Θευδόκιος in einem Falle Patronymicum sei, im andern den Fabrikanten bezeichne. Der Eponymus Θεύφων hat sich sonst noch wenig gefunden<sup>143)</sup>, der Fabrikant ist häufig, vgl. Nr. 17.

- 37) NOYMHNIOY Νουμηνίου  
 ΚΝΙΔΙΟΝΕΤΤΙ Κνιδίων ἐπὶ  
 ΙΕΡΟΚΛΕΥΣ Ἰεροκλεῦς  
*Weintraube*

In diesem Henkel ist wieder wie in Nr. 11 und 20 der im bloßen Genetiv stehende Name vorangestellt, kennzeichnet sich also deutlich als nicht zum Genetiv des Eponymus gehörig d. h. als Töpfername. Zwei ganz gleich gestaltete Henkel führt Dumont an<sup>144)</sup>, indes hat die 2. Inschrift gar kein Zeichen, während die erste ebenso wie die unsrige in der linken Ecke unterhalb der Schrift eine Weintraube darstellt. Die Form der Buchstaben aber ist bei der zweiten der unsern gleich, d. h. sie haben beide das ältere Σ, während die andere von Dumont angeführte das gerundete C bei geradem E darbietet. Der Eponymus Ἰεροκλῆς ist selten<sup>145)</sup>, der Fabrikant aber durchaus nicht.<sup>146)</sup>

- 38)  ΙΠΠΑΡΧΟΥ ἐπὶ Ἰππάρχου  
 ΝΙΔΙΩΝ Κνιδίων  
 ΝΥΣΙΟΥ Διονυσίου

Die Henkelinschrift, welche auf der linken Seite ganz ver-

142) D. Inscr. S. 204 Nr. 369. 370.

143) D. Inscr. S. 289 Nr. 110. 111.

144) D. Inscr. S. 267 Nr. 132. 132a.

145) D. Inscr. S. 206 Nr. 379. S. 261 Nr. 93.

146) Fr. Ph. S. 299 Nr. 120. D. Inscr. S. 149 Nr. 40. S. 267 Nr. 129. 133. S. 296 Nr. 161. S. 321 Nr. 158.

wischt ist, muß wohl ohne Zweifel so ergänzt werden. Das zwischen beiden Namen stehende Κνιδίων ist etwas eingertickt und hier mit ω geschrieben, was selbst bei späteren Henkeln selten stattfindet<sup>147)</sup>, während doch das eckige Σ in Διονυκίου eher auf ältere Zeit schließen läßt. Einen ziemlich gleichen Henkel haben wir bei Dumont<sup>148)</sup>, bloß Κνιδίον ist nach der herkömmlichen Sitte mit ο geschrieben und nicht etwas eingertickt wie in dem unsrigen. Der Eponymus findet sich auch ferner noch<sup>149)</sup>; über Διονύσιος vgl. Nr. 18.

- 39) ΕΠΙΦΑΝΕΥΣΕΠΙ      Ἐπιφάνευσ ἐπὶ  
 ΚΑΡΝ////////ΟΤΟΥ      Καρνεόδοτου  
 ΚΝΙΔΙ////////N *Biene*      Κνιδίον

Ähnlich unserm Henkel, in welchem wiederum der Fabrikant den Anfang macht, ist ein von Dumont angeführter Henkel<sup>150)</sup>; auch das Zeichen der Biene, welches dem Fabrikanten eigentümlich ist, findet sich auf dieser Inschrift, hingegen führt diese das runde C, während bei uns das gerade Σ steht. Ebenso sind hierher 2 von Dumont an falscher Stelle angeführte Henkel<sup>151)</sup> zu ziehen, desgleichen einer ohne Zeichen<sup>152)</sup>; sodann enthält noch ein anderer<sup>153)</sup> dieselben Namen, auf welchem Κνιδίον 2 mal, am Anfang und am Ende, gesetzt ist. Sowohl der Eponymus Καρνεόδοτος<sup>154)</sup> als auch der Fabrikant Ἐπιφάνης mit dem Zeichen der Biene<sup>155)</sup> oder ohne dasselbe<sup>156)</sup> kommt noch auf knidischen Henkeln vor.

- 40) ///ΤΙΚΛΕΑΝΔΡΙΔΑ      ἐπὶ Κλεανδρίδα  
 ΑΡΙΣΤΑΓΟΡΑ      Ἀρισταγόρα  
 ΚΝΙΔΙΟΝ      Κνιδίον  
                          *Anker*

Rechts unterhalb von Κνιδίον befindet sich ein dem Fabrikanten Ἀρισταγόρα eigentümliches Zeichen<sup>157)</sup>, ein Anker. Ohne diesen, aber dieselben Namen enthaltend giebt es einen Henkel bei

147) i. u. S. nur einmal Nr. 7, bei D. Inscr. S. 222 Nr. 479. S. 238 Nr. 53. S. 240 Nr. 68. 69. S. 332 Nr. 14. S. 357 Nr. 145. S. 364 Nr. 195.

148) D. Inscr. S. 261 Nr. 94.

149) D. Inscr. S. 240 Nr. 69. 70. S. 291 Nr. 124. S. 358. Nr. 151.

150) D. Inscr. S. 255 Nr. 56.

151) D. Inscr. S. 266 Nr. 122. S. 271 Nr. 157; in beiden hat Dumont falsch ergänzt und muß Ἐπιφάνευσ als Töpfer hergestellt werden.

152) D. Inscr. S. 208 Nr. 393.

153) D. Inscr. S. 255 Nr. 55.

154) D. Inscr. S. 208 Nr. 390—92. S. 292 Nr. 134, wo überall ἐν δαμοποροῦ vorher ergänzt werden muß, S. 383 f. Nr. 5. 7. 15.

155) D. Inscr. S. 185 Nr. 267. S. 188. Nr. 284.

156) D. Inscr. S. 291 Nr. 124.

157) vgl. D. Inscr. S. 188 Nr. 283, wo derselbe Töpfer dasselbe Zeichen führt.

[illegible]

42) **ΕΠΙΚΟΙΡΑΝ**  
**ΑΡΙΣΤΩΝΟ**  
**ΔΙ** *Hermesstab* ἐπὶ Κοιράνου  
Ἀρίστωνος  
Κνίδι

Durch diesen Henkel wird die Zahl der Eponymennamen um einen vermehrt; denn *Κοίρα* giebt es auf keiner der bis jetzt bekannten Henkelinschriften, hingegen der Name des Fabrikanten ist nicht ungewöhnlich, vgl. Nr. 31. Das Zeichen des Hermesstabes kommt dem Töpfer zu, wie in zwei der dort angeführten Beispiele.<sup>163</sup> Vom zweiten Sigma in *Ἀρίστου* ist nur unten ein Strich erhalten, so daß man daran denken könnte ein *Σ* älterer Gestalt zu ergänzen. Da wir aber im Anfang des Namens das gerundete *C* haben, bleibt die Sache zweifelhaft.

163) D. Inscr. S. 166 Nr. 148b, 154.

- 43) ΕΤΙΜΕΝΙΤΤΟΥ      ἐπὶ Μενίππου  
 ΞΑΝΘΟΥ      Ξάνθου  
 ΚΝΙΔΙΟΝ *Vorderteil*      Κνιδίων  
                          *eines Schiffes*

Rechts neben der Angabe der Provenienz befindet sich als Zeichen das Vorderteil eines Schiffes, ganz so wie bei 2 Henkeln Dumonts<sup>164</sup>), während bei einem anderen<sup>165</sup>) das Zeichen fehlt. Daß dieses Emblem dem Töpfer angehören muß, ist ganz klar; denn wir treffen es sowohl in einigen Stempeln bloß neben dem Fabrikanten Ξάνθου an<sup>166</sup>), als auch findet es sich in vollständigen Inschriften bei verändertem Eponymus manchmal neben Ξάνθου.<sup>167</sup>) Die in diesem Henkel erwähnten Namen des Eponymus<sup>168</sup>) und Fabrikanten<sup>169</sup>) erscheinen öfters auf knidischen Inschriften.

- 44) ΕΤΙΝΙΚΟ *Stier-* ΜΑΧΟΥ      ἐπὶ Νικομάχου  
 ΑΣΚΛΗΤ *kopf*  ΔΩ      Ἀσκληπιοδώ-  
 ΡΟΥΚΝΙ  ΙΟΝ      ρου Κνιδίων

In der Mitte dieser Inschrift befindet sich der Stierkopf gerade so wie einmal bei Dumont<sup>170</sup>), der daselbst fälschlich Νικολάου liest. Die Abteilung der Worte, welche auf beiden Seiten des Stierkopfes stehen, sind ganz dieselben, auch die Form der Buchstaben, das ältere Ω und das jüngere C; nur hat die unsrige auch noch das spätere Η, während Dumont Ν schreibt. Doch könnte dies Dumont möglicherweise auch übersehen haben, so daß dann beide Inschriften identisch wären. Denselben Eponymus lesen wir bloß noch in der bei Dumont vorangehenden Inschrift<sup>171</sup>), über den Fabrikanten vgl. Nr. 8.

- 45)  ΞΕΝΟΚΛΕ      ἐπὶ Ξενοκλε-  
 ΥΣΚΛΕΥΤΟΛΙ      ὁς Κλευπόλι-  
 ΟΣΚΝΙΔΙ *Hermesstab*      ος Κνιδί

Zwei diesem vollkommen ähnliche Henkel hat Dumont gelesen<sup>172</sup>), von denen der erste auch den Hermesstab neben Κνιδί enthält, während der 2. ohne jedes Zeichen ist. Auf diesen beiden sowohl als auch auf unsrer Inschrift zeigt sich das gerundete C

164) D. Inscr. S. 216 Nr. 439 u. 439 a.

165) D. Inscr. S. 216 Nr. 438.

166) D. Inscr. S. 243 Nr. 89. 90.

167) D. Inscr. S. 208 Nr. 388. S. 219 Nr. 455.

168) Fr. Ph. S. 299 Nr. 119. 120. B. Suppl. IV S. 458 Nr. 5. D. Inscr. S. 216 Nr. 438—42 etc.

169) Fr. Ph. S. 297 Nr. 19. 20. D. Inscr. S. 150 Nr. 53. S. 193 Nr. 309. S. 208 Nr. 388. S. 243 Nr. 88—90. S. 267 Nr. 134 etc.

170) D. Inscr. S. 218 Nr. 452.

171) D. Inscr. S. 218 Nr. 451.

172) D. Inscr. S. 219 Nr. 457. 468.

aus jüngerer Zeit. Den Eponymus habe ich außerdem noch einmal bei Dumont<sup>173)</sup> gefunden, der Fabrikant jedoch ist außerordentlich häufig.<sup>174)</sup>

- 46) ΕΠΙΠΟΛΙΟΥ      ἐπὶ Πολίου-  
XYAHNI///XOC      χύα Ἡνίοχου

Die Buchstaben sind zum Teil in einander gezogen und undeutlich, namentlich in der 2. Zeile. Nach dem, was ich habe erkennen können, müßte man lesen wie oben übertragen ist. Da jedoch die Namensform des Eponymus eine ganz ungewöhnliche wäre, so darf man mit mehr Wahrscheinlichkeit für diesen Namen entweder ἐπὶ Πολιούχου ergänzen, welche Namensform wenigstens beim Töpfer auf knidischen Stempeln vorkommt<sup>175)</sup>, oder, was mir noch besser gefallen würde, ἐπὶ Πολίου Κνι; denn diesen Eponymus führt Dumont in zwei Henkeln an<sup>176)</sup>, von denen der 2. dem unsrigen vollkommen gleich gewesen zu sein scheint. Der Fabrikant Ἡνίοχου findet sich sonst noch.<sup>177)</sup>

- 47) ΕΠΙΠΥΘΟΝ//      ἐπὶ Πυθον-  
ΙΚΟΥΜΟΣΥ///      ίκου Μόσχου  
ΚΝΙΔΙ////////      Κνιδι

Der Henkel, dessen Buchstaben grob und kernig sind, ist rechts etwas beschädigt, so daß man nicht wissen kann, ob neben Κνιδι noch ein Zeichen sich befunden hat oder nicht, hingegen kann die Ergänzung Μόσχου wohl nicht angezweifelt werden, wenn es auch unklar bleiben muß, ob Μοσχ abgekürzt zu lesen ist<sup>178)</sup>, oder die Endung ου noch zusammengedrängt dagestanden hat. Der Name als Fabrikant findet sich noch mehrmals bei Dumont<sup>179)</sup>, bei einem ist möglicherweise auch derselbe Eponymus zu konstatieren<sup>180)</sup>; während nämlich die erste Zeile ganz verwischt ist, führt Dumont als Schluß des Namens auf der 2. Zeile ΠΟΥ an, was er fälschlich für ΙΚΟΥ gelesen haben kann. Mag nun aber diese meine Vermutung wahr sein oder nicht, jedenfalls lernen wir durch unsern

173) D. Inscr. S. 219 Nr. 456.

174) D. Inscr. S. 160 Nr. 112 S. 170 Nr. 174. 175. 179. S. 204 Nr. 364. S. 241 Nr. 74. S. 264 Nr. 108 etc.

175) Fr. Ph. S. 300 Nr. 131. 132. D. Inscr. S. 299 Nr. 177.

176) D. Inscr. S. 221 Nr. 471. S. 299 Nr. 178, wahrscheinlich auch S. 217 Nr. 446.

177) Fr. Ph. S. 299 Nr. 119. 120. D. Inscr. S. 163 Nr. 133—34 a. S. 216 Nr. 440—41.

178) Über ähnliche Abkürzungen vgl. bei uns: rhod. Inscr. Nr. 9, sodann D. Inscr. S. 135 Nr. 56. 57. S. 138 Nr. 1. S. 194 Nr. 313. S. 196 Nr. 323. S. 249 Nr. 22.

179) D. Inscr. S. 182 Nr. 244—46. S. 295 Nr. 153. 154.

180) D. Inscr. S. 217 Nr. 446.



Henkel einen neuen Eponymus kennen, da ich diesen Namen nirgendswo anders auf knidischen Henkeln bis jetzt gefunden habe.

- 48) ΕΠΙΣΩΣΙΦΡΟ// ἐπὶ Κωσίφρο-  
 ΝΟΣΑΙΝΕΑ//<sub>1</sub> voc Αἰνέα -  
 ΚΝΙΔΙΟΝ //<sub>2</sub> Κνιδίον

Rechts ist der Henkel verwischt, so daß sich das Zeichen, welches sich daselbst befindet, nicht genau erkennen läßt, jedoch sieht es bald wie ein Anker aus. Ebenso wenig hat Dumont dasselbe herausfinden können; denn er führt uns eine vollständig übereinstimmende Inschrift an<sup>181)</sup> mit dem Zusatz „attribut effacé“. Auch möchte ich hierher noch eine Inschrift desselben ziehen<sup>182)</sup>, welche rechts verwischt ist, und in welcher Dumont auf der 2. Zeile fälschlich ΜΟΣ statt ΝΟΣ gelesen hat, desgleichen eine dritte Inschrift<sup>183)</sup>, wo nicht Τελεσίφρονος, sondern ἐπὶ Κωσίφρονος zu ergänzen ist. Der Eponymus existiert nur noch einige Male<sup>184)</sup>, der Fabrikant jedoch öfters.<sup>185)</sup>

- 49) ΕΠΙΣΩΣΙΦΡ// ἐπὶ Κωσίφρο-  
 ΝΟΣΔΙΟΝ// voc Διονυ-  
 ΣΙΟΛΚΝΙΔΙ//<sub>1</sub> cίου Κνιδί

Hier sowie auf dem folgenden Henkel haben wir noch einmal den verhältnismäßig seltenen Eponymus Κωσίφρων, während der Fabrikant sehr häufig vorkommt, vgl. Nr. 18. Bemerkenswert ist an dieser Inschrift das verkehrt gestellte Λ in der 3. Zeile.

- 50) ΟΙΟΘΦΙΖ//ΖΙΠΞ ἐπὶ Κωσίφρονο-  
 ΖΥΞΙΑΦΙΠΞ c Ἐπιφάνευς  
 Weintraube ΝΟΙΔΙ//<sub>1</sub> Κνιδίον  
 //<sub>2</sub>

Die Inschrift läuft von rechts nach links, was jedoch keineswegs als untrügliches Zeichen für ihr hohes Alter gelten darf, zumal da die abgerundete Form des Φ auf eine jüngere Zeit hinweisen könnte. In der linken Ecke neben Κνιδίον enthält sie ein Zeichen, das wohl eine Weintraube darstellen soll. Der Fabrikantenname ist häufig.<sup>186)</sup>

181) D. Inscr. S. 224 Nr. 491.

182) D. Inscr. S. 224 Nr. 488.

183) D. Inscr. S. 225 Nr. 496.

184) D. Inscr. S. 187 Nr. 277, wo Κωσίφρονος anstatt Δωσίφρονος gelesen werden muß, S. 224 Nr. 490, wo derselbe Eponymus für Κωσίφρονος herzustellen ist.

185) Fr. Ph. S. 297 Nr. 48. D. Inscr. S. 145 Nr. 16. S. 162 Nr. 124. S. 186 Nr. 270. 271. S. 304 Nr. 23. S. 337 Nr. 3.

186) D. Inscr. S. 182 Nr. 247. S. 185 Nr. 267. S. 188 Nr. 284. S. 237 Nr. 46. S. 253 Nr. 46—48. S. 255 Nr. 55. 56 etc.

- 51) ΕΠΙΤΕΛΕΚΡΕΟΝ      ἐπὶ Τελεκρέον-  
 ΤΟCΑΘΑΝΟΚΡ      τος Ἀθανοκρί-  
 ΤΟΥΚΝΙΔΙ      του Κνίδι

*Dreizack*

Das dem Fabrikanten Ἀθανόκριτος gehörende Zeichen des Dreizack, welches sich auf unserem Henkel rechts neben und unter Κνίδι befindet, fehlt bei einem sonst ganz gleich lautenden Henkel Dumonts<sup>187)</sup>, während ein anderer<sup>188)</sup> dem unsrigen vollkommen gleich ist; nur muß man ΕΠΙΤΕΛ anstatt ΕΠΙΓΕΛ lesen. Auch gehört diese wie unsre Inschrift der Form des C nach der jüngeren Zeit an, hingegen hat die erste Inschrift Dumonts den älteren Buchstaben Σ. Eponymus<sup>189)</sup> und Fabrikant<sup>190)</sup> hat man schon auf knidischen Henkeln gefunden, letzteren meist mit dem oben erwähnten Zeichen.

- 52)       ἐπὶ Φιλομυρ-  
 ΟΤΙ      στίδα Κνι  
 ΑΡΜΟΚΡ      Ἀρμοκρά-  
 ΤΕΥC      τευC

*Doppelaxt //*

Auf diesem Henkel ist die ganze 1. Zeile verwischt, und von der zweiten sind nur die Buchstaben ΟΤΙ erhalten; die dritte und den Anfang der vierten Zeile füllt Ἀρμοκράτευς, welches Wort mehrere seltsame Buchstaben aufweist wie Α, Ρ und sodann das jüngere Ε. Den Schluß der letzten Zeile bildet die Doppelaxt, welche wahrscheinlich Fabrikmarke des Ἀρμοκράτης war. Die Ergänzung des oberen Teiles wurde mir möglich durch die Vergleichung zweier Henkel bei Dumont<sup>191)</sup>, welche beide denselben Fabrikantenamen mit demselben Zeichen enthalten. Der erstere hat auch noch die eigentümlichen Buchstabenformen wie der unsrige, in dem zweiten jedoch fehlt Κνι wenigstens nach Angabe Dumonts, während der Eponymus entschieden falsch ergänzt ist. Vielleicht gehören dazu auch noch 2 andere Henkel<sup>192)</sup>, in denen der Fabrikant die Form Ἀρμοκράτου hat, und das Zeichen fehlt, und ein 3.<sup>193)</sup> mit derselben Namensform, wo Dumont möglicherweise das Zeichen nicht richtig erkannt und ἐπὶ in der obersten Zeile übersehen hat. Sonst könnte man auch 2 verschiedene Fabrikanten annehmen, Ἀρμοκράτης mit dem Zeichen der Doppelaxt und Ἀρμόκρατος mit dem Zei-

187) D. Inscr. S. 224 Nr. 492.

188) D. Inscr. S. 172 Nr. 186.

189) B. Mél. I S. 434 Nr. 6. 7. D. Inscr. S. 187 Nr. 278 anstatt Ἐλεκρέοντος S. 211 Nr. 410. S. 224 Nr. 492—95. S. 324 Nr. 179. 180.

190) D. Inscr. S. 154 Nr. 76 b. S. 155 Nr. 82. S. 219 Nr. 456. S. 393 Nr. 3. 9.

191) D. Inscr. S. 270 Nr. 150. S. 300 Nr. 188.

192) D. Inscr. S. 248 Nr. 13 a u. 14.

193) D. Inscr. S. 269 Nr. 147.

chen der Stange (barre), wie Dumont angiebt; jedoch scheint mir dies das Unwahrscheinlichere, weil wir sonst noch ähnliche Nebenformen zu Namen auf της in knidischen Henkelinschriften finden.<sup>194)</sup> Eponymus<sup>195)</sup> sowohl als Fabrikant<sup>196)</sup> kommen auch noch vor.

- 53)  $\begin{array}{l} \text{ΕΠΙΦΙΛΙΠΠ} \text{//////} \\ \text{ΑΝΑΞΑΝΔΡΟΥ} \text{//} \\ \text{ΚΝΙΔΙΟΝ} \end{array}$  *Keule*  $\begin{array}{l} \text{ἐπὶ Φιλίππου} \\ \text{Ἀναξάνδρου} \\ \text{Κνιδίου} \end{array}$
- 54)  $\begin{array}{l} \text{//////ΙΠΠΟ} \text{//////} \\ \text{//////ΑΞΑΝΔΡΟΥ} \text{//} \\ \text{////ΝΙΔΙΟΝ} \end{array}$  *Keule*  $\begin{array}{l} \text{ἐπὶ Φιλίππου} \\ \text{Ἀναξάνδρου} \\ \text{Κνιδίου} \end{array}$

Die beiden Henkel sind sich so vollständig ähnlich, daß sie Doubletten sein müssen. Es erhellt dies deutlich aus der Form der Buchstaben, trotzdem daß der zweite Henkel ziemlich ladiert ist; namentlich charakteristisch ist das zweite N in Ἀναξάνδρου, welches klein über den übrigen Buchstaben steht, wie wenn es zuerst vergessen und später hinzugefügt worden sei. Auch haben beide dasselbe Zeichen, das offenbar dem Töpfer zukommt<sup>197)</sup>, eine Keule, neben Κνιδίον. Ganz dieselben Namen bietet uns Dumont in 2 Henkeln<sup>198)</sup>, aber ohne jenes Zeichen. Vergleiche noch andere Stellen bei Dumont über den Eponymus<sup>199)</sup> und über den Fabrikanten.<sup>200)</sup>

- 55)  $\begin{array}{l} \text{//////ΙΦΙΛΤΑΤΟΥ} \\ \text{////ΝΤΑΝΔΡΟΥ} \end{array}$  *Dreizack*  $\begin{array}{l} \text{ἐπὶ Φιλτάτου} \\ \text{Ἀντάνδρου} \end{array}$

Es fehlt zwar auf diesem Henkel die Angabe Κνιδίον, aber der Thon, die Gestalt der Inschrift und der häufig vorkommende Name des Eponymus<sup>201)</sup> sichert uns den knidischen Ursprung. Den Fabrikanten habe ich nur ein einziges Mal<sup>202)</sup> gefunden, und da ist es noch zweifelhaft, ob nicht der Name dem Eponymus zukommt. Weil nun der Henkel links etwas verwischt ist, könnte man fast vermuten, es habe der Fabrikant Ἀναξάνδρου geheissen, welcher

194) B. Suppl. X S. 92.

195) D. Inscr. S. 228 Nr. 511. 512. S. 269 Nr. 148. 149.

196) D. Inscr. S. 145 Nr. 19. S. 165 f. Nr. 145 a. 149. 155. S. 307 Nr. 44.

197) vgl. D. Inscr. S. 151 f. Nr. 56. 74. 241. 420. S. 231 Nr. 3. S. 264 Nr. 109. S. 343 Nr. 38 etc.

198) D. Inscr. S. 226 Nr. 503 a u. 504.

199) D. Inscr. S. 226 Nr. 502 a—509. S. 245 Nr. 101. S. 300 f. Nr. 191. 193.

200) Fr. Ph. S. 297 f. Nr. 23. 28. 43. 60. 101. 105. 111. 141. D. Inscr. S. 152 f. Nr. 61. 62. 63. 66. 67. 71. 71 a. 73. 74. 76 a. S. 158 f. Nr. 98 a. 99. 100. 104—6. S. 164 Nr. 135. S. 173 Nr. 191. S. 181 Nr. 241—43. S. 231 Nr. 2. 3 etc.

201) D. Inscr. S. 228 Nr. 513—21. S. 249 Nr. 22.

202) D. Inscr. S. 155 Nr. 82 b.

Name so oft vorkommt.<sup>203)</sup> Jedoch das T ist ganz deutlich, auch glaube ich vorher mit großer Wahrscheinlichkeit N zu lesen, schließlich pflegt dieser Töpfer als Zeichen eine Keule zu führen, während wir bei uns einen Dreizack unterhalb des Namens finden. Die letzten beiden Buchstaben von Ἀντάνδρου sind klein geschrieben, um dem obersten breiten Teile des Dreizack Raum zu lassen.

56) ΕΤΙΧΝΕΥ <sup>Stern</sup> KNIDION ἐπὶ Χνευ  
Κνιδίον

In einem rhombusähnlichen Vierecke lesen wir um einen 6strahligen Stern in der Mitte auf der einen Seite die Buchstaben ἐπὶ Χνευ..., auf der gegenüberstehenden Κνιδίον. Über ersteren Worten scheint sich noch eine Art Schnörkel oder Verzierung zu befinden. Den Eponymusnamen zu ergänzen wage ich nicht, da ich nirgends einen Anhaltspunkt finden kann, der des Fabrikanten ist vollständig verwischt, wenn überhaupt einer darauf gestanden hat.

Es folgen nun mehrere Henkel, die unstreitig in diese Klasse gehören, deren erster Name aber entweder ganz zerstört ist oder sich nicht genügend ergänzen läßt, so daß man den Eponymus nicht bestimmen kann.

57) ΕΠΙΦ////ΕΘΑ  
ΤΕΥC////ΤC ἐπὶ Φανεσθά-?  
ΚΛΕΥC ΤΕΥC ΑΥΤΟ-  
ΚΝΙΔΙ <sup>Keule</sup> ΚΛΕΥC  
Κνιδι

Die erste Zeile ist so lädiert, daß sich schwerlich eine wahrscheinliche Vermutung über den Eponymus aufstellen läßt. Der Schluß des Namens lautet εσθάτευς oder auch ευθάτευς; und da ich am Anfange ein Φ zu lesen glaube, so könnte man vielleicht Φανεσθάτευς ergänzen. Doch bleibt das entschieden sehr unsicher, zumal ich diesen Namen weder auf knidischen Henkeln noch sonstwo gefunden habe. Auch der Fabrikantename ist am Anfange korrupt. Der Schluß lautet τοκλεῦς, und nach der Lücke könnte man, wenn nicht das bekanntere Ἀριστοκλεῦς<sup>204)</sup> vorzuziehen ist, auf Αὐτοκλεῦς schließen, einen Namen, der zwar auf knidischen Henkeln sich nicht findet, aber doch sonst ein ganz gewöhnlicher griechischer Name ist.<sup>205)</sup> Neben der 3. und 4. Zeile liegt als Zeichen eine Keule.

58) //////////OC  
////////-ΠΙΟΔΩ  
////////ΝΙΔΕ'ΝΔ .....OC  
'Ακκληπιόδω-  
ρου Κνιδειν

203) vgl. Nr. 53 u. 54 Anm. 200.

204) D. Inscr. S. 163 Nr. 130. S. 193 Nr. 308. S. 230 Nr. 530. S. 233 Nr. 12—16 etc.

205) Benseler, Wörterbuch d. gr. Eigennamen s. v. Αὐτοκλής.

Von diesem Stempel ist nur die rechte untere Hälfte erhalten, aus welcher deutlich erhellt, daß der Fabrikant Ἀκκληπιόδωρος geheissen hat.<sup>206)</sup> Sodann erkennen wir die Provenienz durch Κνιδεῖν, welches wohl ebensogut wie Κνιδιν<sup>207)</sup> Schreibfehler für Κνιδίον und nicht kontrahiert ist, was Dumont nach der Accentuation Κνιδῖν anzunehmen scheint; denn eine derartige Kontraktion läßt sich nicht nachweisen. Ferner finden wir als Abzeichen die Doppelaxt, wahrscheinlich als privates Emblem des Töpfers. Vom Namen des Eponymus ist nur die Endung oc zu erkennen; da nun nach Ἀκκληπιόδωρου, dem Worte der zweiten Zeile, berechnet die Zahl der Buchstabenlücken in der ersten Zeile, ἐπὶ mit inbegriffen, 9 beträgt, so bleiben 6 Buchstaben für den Anfang des Eponymusnamen, so daß man ἐπὶ Εὐφρονος<sup>208)</sup> oder ἐπὶ Θεύφωνος<sup>209)</sup> ergänzen könnte, vielleicht auch ἐπὶ Κλέωνος<sup>210)</sup>, obwohl das nur 8 Buchstaben sind, die dann etwas weiter hätten geschrieben sein müssen.

59)  ἐπὶ Τιμασι-?  
κράτευC Διο-  
δότου Κνιδί-  
ov

Die oberste Zeile des Stempels fehlt, es ist daher nur das Ende des ersten Namens und der Töpfer nebst Κνιδίον und dem Zeichen eines Dreizack erhalten. Nach dem Platze läßt sich der Eponymus entweder mit ἙρμοκράτευC<sup>211)</sup> oder noch besser mit ΤιμασικράτευC<sup>212)</sup> ergänzen. Einen dem unsrigen vollkommen gleichen Henkel führt uns Franz an<sup>213)</sup>, wo ebenfalls der Eponymus nur im letzten Teile seines Namens sich vorfindet, das Emblem jedoch fehlt. Denselben Fabrikantennamen lesen wir noch einmal bei Dumont.<sup>214)</sup>

60)  .....  
Ἰππολόχου  
Κνιδίον

Hier ist die erste Zeile ganz verwischt und auch die zweite schon lädiert, doch kann man den Töpfernamen Ἰππολόχου noch ganz gut erkennen. In der dritten Zeile rechts neben Κνιδίον befindet sich ein einem sechsstrahligen Stern ähnliches Zeichen. Sollte dieses jedoch übereinstimmen mit einem von Dumont als Krone

206) vgl. i. u. S. Nr. 8.

207) D. Inscr. S. 143 f. Nr. 5 a. 22. 129. 188. 475. 485 etc.

208) D. Inscr. S. 200 Nr. 342 c. 344. 346.

209) D. Inscr. S. 204 Nr. 369. 370. S. 289 Nr. 110. 111. i. u. S. Nr. 36.

210) vgl. i. u. S. Nr. 41.

211) Fr. Ph. 298 Nr. 74. D. Inscr. S. 189 Nr. 287—293 a.

212) Fr. Ph. S. 300 Nr. 141. D. Inscr. S. 225 Nr. 497—500.

213) Fr. Ph. S. 297 Nr. 55.

214) D. Inscr. S. 310 Nr. 65.

(couronne) angeführten<sup>215</sup>), so könnte man mit einiger Wahrscheinlichkeit die erste Zeile durch ἐπὶ Φιλτάτου ergänzen. Der Fabrikantenname ἱππόλοχος ist ziemlich häufig.<sup>216</sup>)

## B. Nebenstempel.

- 61)            ΑΓΑΘΟ            Ἀγαθό-  
                 ΠΟΥΣ            πους

Die Inschrift ist sehr grob gefertigt und findet sich ebenso noch mehrmals bei Dumont<sup>217</sup>), auch Franz<sup>218</sup>) führt einen ähnlichen unter den Henkeln incertorum locorum an. Ich habe den unsrigen des Thones wegen zu den knidischen gesetzt.

- 62)            ΑΓΙΑΣ            Ἀγίας  
                 ΑΡΙΣΤΟΓΕ            Ἀριστογέ-  
                 ΝΗΣ            νης  
                 *Amphore ?*

Da beide Namen im Nominativ stehen, kann nicht daran gezweifelt werden, daß wir eine Doppelfirma vor uns haben. Diese scheint bedeutend gewesen zu sein; denn sie findet sich noch öfters, das eine Mal ganz der unsern gleich<sup>219</sup>), das andere Mal im Genetiv und mit καὶ verbunden sowie mit dem Zeichen der Amphore<sup>220</sup>), welche vielleicht auch in dem verwischten Zeichen unserer Inschrift zu erkennen ist. Hat an und für sich schon niemand daran gezweifelt, daß diese Stempel knidisch sind, so wird dies noch bestätigt durch einen Henkel<sup>221</sup>), den Dumont falsch gelesen hat, und auf welchem wir beide Namen in Verbindung mit Κνιδίων haben.

- 63)            ΑΘΗ            Ἀθη-  
                 ΟΝΑ            όνα  
                 *Hermes-  
                 säule*

Neben diesen Buchstaben befindet sich als Emblem eine grob gezeichnete Hermessäule. Solcher Henkel teils mit teils ohne Zeichen führt Dumont noch eine große Anzahl an<sup>222</sup>), bei deren einem<sup>223</sup>) er fälschlich Ἀθηναῖος anstatt Ἀθηόνα ergänzt hat, während er auf einem anderen<sup>224</sup>) wohl das Zeichen verkannt hat. Eine Frage

215) D. Inscr. S. 228 Nr. 515—16.

216) Fr. Ph. S. 298 Nr. 80b. B. Mél. I S. 433 f. Nr. 4. 7. D. Inscr. S. 152 Nr. 65. S. 185 Nr. 263. S. 191 Nr. 295. S. 207 Nr. 382. 383. S. 221 Nr. 469. S. 225 Nr. 495. S. 228 Nr. 515—16.

217) D. Inscr. S. 302 Nr. 4—5.

218) Fr. Ph. S. 301 Nr. 1.

219) D. Inscr. S. 277 Nr. 37a. S. 329 Nr. 6. 7.

220) Fr. Ph. S. 296 Nr. 7. D. Inscr. S. 329 Nr. 5. 8.

221) D. Inscr. S. 247 Nr. 11.

222) D. Inscr. S. 302 f. Nr. 7. 8. 12. 14—19.

223) D. Inscr. S. 303 Nr. 12.

224) D. Inscr. S. 303 Nr. 15.

freilich ist die, ob nicht Ἀθηόνα bloß eine Verstümmelung für den Fabrikanten Ἀθηναῖος sei, eine Vermutung, die mir deshalb noch um so wahrscheinlicher erscheint, weil dasselbe Zeichen, ein Hermes, eben die Fabrikmarke eines Ἀθηναῖος gewesen ist.<sup>225)</sup>

64)            Ἀναξάν-  
δρου Κνι-  
δίου

Die erste Zeile und namentlich die linke Ecke derselben ist so lädiert, daß sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen läßt, ob man ἐντὶ ergänzen muß oder nicht. Im ersteren Falle wäre Ἀνάξανδρος der Eponymus wie vielfach<sup>226)</sup>, und man müßte den Stempel dann zu den Hauptstempeln rechnen und weiter vorn einreihen. Im anderen Falle ist Ἀνάξανδρος der Fabrikant, als welcher der Name auch häufig vorkommt.<sup>227)</sup> Jedoch scheint mir das letztere nach öfterer und genauerer Prüfung das Wahrscheinlichere zu sein, weshalb ich den Henkel hierher gesetzt habe. Auch wird dies noch durch das Zeichen der Keule unterstützt, welches rechts unten die Ecke des Stempels ausfüllt; denn dieses Emblem findet sich bei dem Töpfer Ἀνάξανδρος öfter<sup>228)</sup>, nicht aber beim Eponymus.

65)            Ἀνδρων Ἀγ-  
ία Ἀριτογέ-  
νευς

Die linke Seite dieses Henkels ist vollständig zerstört, doch kann an der Ergänzung nach den Resten nicht gezweifelt werden. Wir haben hier ein Compagniegeschäft von 3 Fabrikanten und zwar die 2 in Henkel Nr. 62 genannten Töpfer mit Ἀνδρων, einem sonst noch sehr häufig vorkommenden Fabrikanten. Seltsam ist, daß, während der erste Name im Nominativ steht, die beiden anderen Namen im Genetiv gebraucht sind, eine Eigentümlichkeit, über die ich im Folgenden noch ausführlicher reden will. Dagegen aber, daß die beiden Genetive als doppelte Patronymica aufzufassen seien, sprechen abgesehen davon, daß es höchst unwahrscheinlich ist, auf so kleinen Stempeln doppelte Patronymica anzugeben, zwei Inschriften<sup>229)</sup>, auf denen wir die 3 Namen wirklich im Nominativ

225) D. Inscr. S. 184 Nr. 258. 260. S. 231 Nr. 1a. S. 304 Nr. 20, vielleicht auch S. 303 Nr. 10. 11, deren Zeichen Dumont nicht genau erkannt hat.

226) Fr. Pb. S. 297 Nr. 22. D. Inscr. S. 152 f. Nr. 64. 65. 68. 71. 75. 76 b etc.

227) vgl. i. u. S. Nr. 53. 54 Anm. 200.

228) D. Inscr. S. 151 f. Nr. 56. 74. 241. 420. S. 231 Nr. 3. S. 264 Nr. 109. S. 343 Nr. 38.

229) D. Inscr. S. 330 Nr. 11. S. 335 Nr. 33.

neben einander haben. Unsicher, ob Nominativ oder Genetiv zu stehen hat, bleibt es wiederum bei einer andern<sup>230)</sup>, eine vierte<sup>231)</sup> endlich hat wahrscheinlich gelautet Ἀνδρῶν καὶ Ἀγίας καὶ Ἀρι-  
στογένης.

66)            A N Δ P Ω N            Ἀνδρῶν  
          APIΣ <sup>Wein-</sup> TOBOYΛ            Ἀρις τόβουλος  
          M E Λ A N T <sup>traube</sup>            Μελάντας

Ob die zwei auf Ἀνδρῶν folgenden Namen im Nominativ oder im Genetiv gestanden haben, ist nicht zu sagen, da sie am Schluss ganz ausgewischt sind. Ebenso wenig geben uns die von Dumont<sup>232)</sup> angeführten Henkel einen Aufschluss darüber, da sie ebenfalls alle keine Endungen darbieten. Jedoch nach Analogie der oben in Nr. 65 besprochenen und der anderen bei Dumont<sup>233)</sup> aufgezählten Henkel kann man nur an ein Compagniegeschäft denken. Unsere Inschrift trägt in der Mitte der zweiten Zeile das Zeichen einer Weintraube, wie alle mit denselben Namen versehenen bei Dumont und außerdem noch sehr viel andere mit Ἀνδρῶν beginnende Henkel, so daß man annehmen muß, die Weintraube sei das specielle Abzeichen dieser Fabrik gewesen, wie sie sonst z. B. die Fabrikmarke des Πολύνικος ist.<sup>234)</sup> Die verschiedenen mit Ἀνδρῶν verbundenen Namen auf den Henkeln<sup>235)</sup> aber zu erklären, ist nicht leicht. Entweder nämlich nimmt man an, Ἀνδρῶν sei ein Großkaufmann gewesen, der eine Anzahl Fabriken in seine Dienste nahm und darum zugleich seinen Namen nebst Emblem mit auf die Henkel der Gefäße drücken ließ, worauf der Umstand hinweisen könnte, daß wir mehrere Firmen mit Ἀνδρῶν verbunden finden, die auch allein vorkommen, wie Ἀγίας Ἀριστογένης<sup>236)</sup>, Ἀριστόβουλος Μελάντας<sup>237)</sup>, Διόγητος Ἀπολλόδωρος<sup>238)</sup>, Καρνεάδας Εὐβουλος<sup>239)</sup>, Λάχης Εὐπόλεμος<sup>240)</sup>, oder, was ziemlich auf dasselbe herauskommt, es waren verschiedene Filialen eines und desselben Geschäftes, und die hinzugefügten Namen bedeuten dann die Leiter und Vertreter eben dieser Filialen. Möglich ist aber auch, daß ein von Ἀνδρῶν begründetes Geschäft im Lauf der Jahrhunderte durch Verkauf oder durch Nachlaß in andere Hände übergegangen sei, die neuen Inhaber jedoch den durch seine

230) D. Inscr. S. 334 Nr. 19.

231) D. Inscr. S. 335 Nr. 28.

232) D. Inscr. S. 330 f. Nr. 3. 7. 9. 14 b.

233) D. Inscr. S. 330—35.

234) D. Inscr. S. 332 Nr. 13. 14, wahrscheinlich auch 11.

235) D. Inscr. S. 330—35.

236) vgl. i. u. S. Nr. 62 und 65.

237) in unserm Henkel mit Ἀνδρῶν, allein D. Inscr. S. 278 Nr. 39.

238) mit Ἀν. D. Inscr. S. 334 Nr. 25. 26. 30, allein S. 277 Nr. 32.

239) mit Ἀν. D. Inscr. S. 335 Nr. 29, allein S. 292 Nr. 130—33.

240) mit Ἀν. D. Inscr. S. 331 Nr. 5. 6, allein S. 286 Nr. 92.



Berühmtheit bekannten Namen Ἰνδρῶν nebst der Fabrikmarke, der Weintraube, beibehielten. Und diese Vermutung wird durch die Thatsache unterstützt, daß die der unsern gleichlautenden Inschriften nur Buchstaben älterer Zeit führen, hingegen die im Folgenden zu erwähnenden nur neue. Auch schloß sich beide Erklärungen nicht aus und können sehr gut neben einander existieren.

67) ANΔΡῶNAPTEMῶN Ἰνδρῶν Ἀρτέμων  
Weintraube

Unterhalb beider Namen befindet sich die Weintraube als Fabrikmarke. Die Buchstaben sind neuerer Art, wie ebenso diejenigen auf den anderen Henkeln<sup>241)</sup>, welche die beiden Namen als Compagnons führen.

68) ΓΟΡΓΟΥ Γόργου

Auch dieser Henkel, dessen Buchstaben sehr eckig und kernig sind, hat den den knidischen Henkeln eigentümlichen rötlichen Thon, daher sein Platz an dieser Stelle. Eine Inschrift gleicher Art bietet uns Dumont<sup>242)</sup>, vielleicht ist auch eine andere<sup>243)</sup> so zu lesen; denn die Bemerkung Dumonts zu derselben: „lettres fortes“ paßt sehr wohl zu der unsrigen.

69) ΔΑΜΟΚῶNTEΥΣΤῶNΑῶNΕΥΣΚΝ  
Rundschrift um den Stierkopf.  
Δαμοκράτεος τοῦ Ἀριστοκλεῦς Κν

Rings um den Stierkopf als staatliches Emblem befinden sich diese Worte, welche in der Mitte eine Lücke lassen. Doch glaube ich dieselbe mit Hilfe von zwei anderen Henkeln<sup>244)</sup> ergänzen zu können durch τοῦ Ἀριστοκλεῦς. Denn einerseits sind diese beiden Henkel in Form und Gestalt den unsrigen ganz ähnlich, andererseits paßt auch die Lücke bei uns sehr gut zu dieser Ergänzung. Ist dies nun richtig, so wird die Zahl der Inschriften, wo der Fabrikant mit dem Patronymicum genannt ist, noch um eine vermehrt. Der Name Δαμοκράτης findet sich noch außerdem zweimal.<sup>245)</sup>

70) ΔΙΟῶNΤΟΥΑΡΙΣΤΟΚΛΕΥΣΚΝΙ  
Rundschrift um den Stierkopf.  
Διοδότου Ἀριστοκλεῦς Κνι

Ebenfalls um einen Stierkopf, welches Zeichen noch durch Κνι

241) D. Inscr. S. 167 Nr. 151. S. 338 Nr. 16.

242) D. Inscr. S. 309 Nr. 56.

243) D. Inscr. S. 370 Nr. 23.

244) D. Inscr. S. 281 Nr. 57. 58.

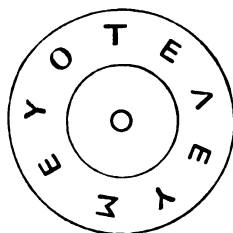
245) D. Inscr. S. 146 Nr. 20 S. 173 Nr. 192, hier als Compagnon von Διονύσιος.

verstärkt wird, um die Abkunft sicher zu stellen, laufen die folgenden beiden Worte, welche wieder ein Compagniegeschäft angeben. Vom ersten Namen ist zwar nur der Schlufs erhalten, aber des Platzes wegen läfst er sich nicht anders ergänzen, auch scheinen die Anfangsbuchstaben ΔΙΟ an der verwischten Stelle noch durchzuschimmern. Der letzte Teil des Stempels ist auch ziemlich undeutlich, weil er beim Stempeln verschoben ist und doppelt erscheint, ähnlich wie in Nr. 12. Beide Namen sind schon bekannt als Töpfer.<sup>246)</sup>

71)      ΙΚΟΥΝΙΙΙΙΙΙΙΙΙΙ      Διονυς Kv  
          ΟΤΙΘΛΙΙΙΙΙΙΙΙΙΙ      Περικλείτο

Diese von rechts nach links laufende Inschrift ist rechts vollständig lädiert. Sollte meine Ergänzung die richtige sein, so haben wir eine Doppelfirma, deren beide Namen abgekürzt sind, während Kv zur Bezeichnung der Provenienz dient. Der erste Name ist äusserst häufig, cf. Nr. 18, den letzteren habe ich noch nirgends auf knidischen Henkeln gefunden. Dafs Kv in der Mitte zwischen beiden Namen steht, darf nicht auffallen, da Ähnliches schon sich vorfindet, z. B. bei den Namen Κράτερος und Νικαίβουλος<sup>247)</sup>, während ein anderer Henkel<sup>248)</sup> ihre Zusammengehörigkeit klar erweist. Die Buchstabenformen sind trotz der linksläufigen Schrift jüngerer Art.

72)



Ευοτέλευς?

Dieser Name befindet sich im Rande eines Kreises, dessen Mitte ausgehöhlt und mit einem erhabenen Knopf versehen ist. Der Thon ist knidisch, so dafs der Platz hier gerechtfertigt erscheint. Der 3. Buchstabe scheint mir ein O zu sein; dann könnte man nicht anders als Ευοτέλευς oder Έκοτέλευς lesen, was aber zwei ganz unmögliche Namen giebt. Wahrscheinlicher ist Έπιτέλευς, wie wir zwei Fabrikanten bei Dumont<sup>249)</sup> finden.

246) Ersterer Fr. Ph. S. 297 Nr. 55. D. Inscr. S. 310 Nr. 65, letzterer D. Inscr. S. 163 Nr. 130. S. 193 Nr. 308. S. 230 Nr. 530. S. 233 Nr. 12—16. S. 247 Nr. 12a. S. 253 Nr. 43 etc.

247) D. Inscr. S. 264 Nr. 111. 112.

248) D. Inscr. S. 328 Nr. 4.

249) D. Inscr. S. 237 Nr. 44. 45.

73) ΕΥΚΡΑΤΗΣ Εὐκράτης  
ΔΙΟΝΥΣ Διονύς  
*Laubzweig*

In einem Kreise, dessen untere Hälfte von einem Laubzweige ausgefüllt wird, steht der Name Εὐκράτης, wie wohl die etwas verwischten Buchstaben zu lesen sein werden<sup>250</sup>), und unter diesem Worte innerhalb der abgekürzte Name Διονύσιος, ein in Knidus nicht unbekannter Töpfername.<sup>251</sup>) Wir haben also ein Compagniegeschäft, dessen spezielle Fabrikmarke der Laubzweig war.

74) ΚΡΟ Κρο

Auf diesem Henkel ist die Fabrik nur durch ein Monogramm bezeichnet. Wahrscheinlich war sie so bekannt, daß sie sich diese Abkürzung erlauben konnte, wie ähnliche sich ja in Masse finden.<sup>252</sup>) Auch ebendieselbe Marke kommt noch einige Male vor.<sup>253</sup>)

75) ΚΥΔΟΣΘΕΝΕΙΣ Κυδοθένης  
Κ/Ξ *Hermesstab* καὶ  
Δ////////// Διονύσιος

Hier haben wir wieder eine Doppelfirma, deren beide Namen im Nominativ stehen und durch καὶ mit einander verbunden sind, neben welchem der Hermesstab als Fabrikmarke liegt. Vom zweiten Namen ist nur der Anfangsbuchstabe erhalten, doch habe ich nicht gezweifelt, ihn wie oben zu ergänzen, da Dumont<sup>254</sup>) dieselben beiden Namen als Compagnons mit dem gleichen Emblem vorgefunden hat. Bei der noch später zu beweisenden Unzuverlässigkeit Dumonts ist freilich auch möglich, was Becker<sup>255</sup>) annimmt, daß Dumont ΔΙΟ anstatt ΔΗ gelesen habe, und daß man das auch sonst bekannte<sup>256</sup>) Compagniegeschäft Κυδοθένης καὶ Δημήτριος herstellen muß.

76) ΜΕΝ///ΣΤΡΑ Μενέστρα-  
ΤΟΣ *Doppelanker* τος  
Κ///ΕΥΠΟΛ///Σ Κλεύπολις

Das ist nochmals eine Doppelfirma, in deren Mitte sich ein Doppelanker befindet. Beide Namen einzeln sind häufig.<sup>257</sup>) Wahr-

250) vgl. D. Inscr. S. 239 Nr. 56. S. 298 Nr. 174.

251) vgl. i. u. S. Nr. 18.

252) B. Mél. I S. 443. Suppl. IV S. 463. V S. 474. X S. 24. D. Inscr. S. 368 f.

253) D. Inscr. S. 373 Nr. 73. 76. 77, beim mittelsten mit links-läufigen Buchstaben.

254) D. Inscr. S. 328 Nr. 5.

255) B. Suppl. X S. 84.

256) D. Inscr. S. 293 Nr. 140—42.

257) vgl. i. u. S. Nr. 30 u. 45.

scheinlich haben wir dieselbe Doppelfirma noch einmal bei Dumont<sup>258</sup>), der den Stempel nur falsch ergänzt hat, dieselben Namen vielleicht auch noch ein ander Mal.<sup>259</sup>) Da jedoch daselbst das Zeichen ein Schiffsvorderteil ist, so könnte man nur an eine gleichlautende Firma einer anderen Fabrik denken.

- 77)      ΚΝΙΔΙΟΝΝΙ      Κνιδίων Νι-  
          ///ΑΣΙΒΟΥΛΟΥ      κασιβούλου

Neben Κνιδίων steht ein Name im Genetiv Νικασιβούλου, welcher als Töpfer nicht unbekannt ist<sup>260</sup>); eine Anzahl dem unsrigen ganz gleiche Henkel führen Franz<sup>261</sup>) und Dumont an.<sup>262</sup>)

- 78)      ΠΑΙΔΙΩΝ      Παιδίων  
          ΘΕΥΔΩΡΙ      Θεωδωρί-  
          Δ Α ΚΝΙ      δα Κνι

Diese Inschrift ist mit sehr unregelmäßigen, in einander gezogenen Buchstaben geschrieben, welche der Kursivschrift sehr ähneln. Unsicher bleibt, ob in der dritten Zeile zwischen Δ und Α noch ein Buchstabe gestanden hat, oder ob es nur die Verlängerung des darüber befindlichen Υ ist, für welches letztere ich mich entscheiden möchte, zumal wenn man die bei Dumont<sup>263</sup>) vorhandenen Henkel vergleicht. Hingegen scheint Dumont in vielen Fällen die auf Θεωδωρίδα folgenden Buchstaben nicht haben entziffern können, während ich ein deutliches Κνι erkenne. Es ist also Παιδίων ein knidischer Fabrikant, der hier mit seinem Vatersnamen genannt ist, wie wir schon oben in Nr. 69 ein Beispiel gefunden zu haben glauben.

- 79)      ΠΑΡΑ///      Παρα-  
          ΜΟΝΟ///      μόνου ?

Der Stempel ist rechts lädiert; es fragt sich also, ob hier wirklich eine Abbreviatur vorhanden ist, oder ob man Παραμόνου oder Παράμονος lesen muß. Der Thon ist meiner Ansicht nach entschieden knidisch. Einen gleichen Henkel hat bis jetzt noch niemand veröffentlicht.

- 80)      .ΥΘΩΙΟΣΚΝ.....  
          Rundschrift um den Stierkopf.  
          Πύθωνος Κνιδίων

258) D. Inscr. S. 299 Nr. 181.

259) D. Inscr. S. 214 Nr. 428.

260) Fr. Ph. S. 298 Nr. 81. S. 300 Nr. 139. D. Inscr. S. 217 Nr. 446 u. 446a. S. 222 Nr. 477. S. 266 Nr. 126. 127. S. 295 Nr. 155.

261) Fr. Ph. S. 300 Nr. 140.

262) D. Inscr. S. 243 Nr. 85—87.

263) D. Inscr. S. 220 Nr. 466, von Dumont falsch ergänzt, S. 296 Nr. 162—69. S. 365 Nr. 196.

81)

ΠΥΘ . . . . ΝΙΔΙΟΝ

Rundschrift um den Stierkopf.

Πύθωνος Κνιδίου

Bei diesen 2 ganz gleichen Henkeln läuft die Schrift um einen in der Mitte befindlichen Stierkopf herum. Beide ergänzen sich gegenseitig und lassen an der Lesung keinen Zweifel übrig. Sie enthalten den Fabrikanten nebst der Angabe der Provenienz. Auf knidischen Henkeln habe ich den Namen noch nicht gelesen, aber einmal auf einer knidischen Münze.<sup>264)</sup> Wunderbar gestaltet erscheint in Nr. 80 im Namen Πύθωνος das **Π**, welches nach Art der Kursivschrift verkehrt gezogen ist, während doch dasselbe in KN und im 2. Henkel in ΚΝΙΔΙΟΝ die alte Form hat.

82)

ΤΗΛΙΑ//ΔΗΣ  
ΠΥΘΟΚΡΙΤΟΣ

*Pferdekopf*

Τηλιάδης?

Πυθόκριτος

Das ist nochmals eine Doppelfirma, deren erster Teilnehmer aber einen sehr ungewöhnlichen Namen hat<sup>265)</sup>, wenn er so richtig gelesen ist; denn er ist in der Mitte etwas verwischt. Der zweite Name kommt einmal allein bei Dumont<sup>266)</sup> vor, wo sich zugleich dasselbe Emblem vorfindet, ein von links nach rechts schauender Pferdekopf unterhalb des Namens.

Da in der vorangehenden Sammlung von 82 knidischen Henkeln natürlich nur die Eponymen alphabetisch geordnet werden konnten, folgt jetzt ein alphabetisches Verzeichnis der Fabrikanten behufs leichter Auffindung der gleichlautenden Töpfer.

Ἀγαθόπους Nr. 61.

Ἀγίας 62. 65.

Ἀθανοκρίτου 51.

Ἀθηόνα 63.

Αἰνέα 48.

Ἀναξάνδρου 53. 54. 64.

Ἀνδροθένης 19. 35.

Ἀνδρων 65—67.

Ἀντάνδρου 55.

Ἀρισταγόρα 40.

Ἀριστόβουλος 66.

Ἀριστογένης 62. 65.

Ἀριστοκλεῦς 4. 70.

Ἀρίστινος 31. 42.

Ἀρμοκράτεος 52.

Ἀρτέμων 67.

Ἀσκληπιοδώρα 8. 33. 44. 58.

Γοργία 23.

Γόργου 68.

Δαμοκράτεος 69.

Διοδότου 41. 59. 70.

Διονυσίου 18. 38. 49. 71. 73. 75.

Ἐκρίτου 11.

Ἐπίοντος 15. 20.

Ἐπιφάνεος 39. 50.

Ἐρμοκράτεος 21.

<sup>264)</sup> Mionnet, description de médailles antiques, vol. III S. 341 Nr. 218.

<sup>265)</sup> Die Form Τηλιάδης habe ich auf einer klazomenischen Münze gelesen, s. Mionnet, descr. d. m. a., vol. III S. 65 Nr. 24.

<sup>266)</sup> D. Inscr. S. 323 Nr. 168.

Εὐκράτεος 73.	Μελάντας 66.
Εὐοτέλεος 72.	Μενέστρατος 30. 76.
Εὐφραντίδα 1.	Μένητος 10. 16.
Εὐφρονος 9.	Μοσχίωνος 28. 29.
Εὐφροσύνου 25.	Μόσχος 47.
Ἡνίοχος 46.	Νικασιβούλου 77.
Θευδάμου 22.	Νουμηνίου 37.
Θευδοσίου 17. 36.	Ξάνθου 43.
Θευδωρίδα 78.	Παιδίων 78.
Θευκλεὺς 32.	Παράμονος 79.
Ἱππολόχου 60.	Περικλείτος 71.
Κλευπόλιος 45. 76.	Πυθόκριτος 82.
Κλέων 26. 27.	Πύθωνος 80. 81.
Κρο 74.	Κίρτου 34.
Κυδοσθένης 75.	Τηλιάδης 82.
Κύπρου 24.	Τιμοζένου 13. 14.

#### Allgemeine und besondere Bemerkungen zu den Henkelinschriften.

Nach dem bis jetzt gesammelten und veröffentlichten Material müssen wir 4 Hauptcentren annehmen, in denen die Töpferei und der Handel mit Amphoren, deren Henkel Stempel tragen, besonders geblüht hat, und das sind: Rhodos, Knidos, Thasos und eine Stadt am Pontus Euxinus, als welche Becker<sup>267)</sup> mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit Olbia annimmt. Ausser diesen giebt es noch einige wenige Henkel, die aus Paros<sup>268)</sup>, Naxos<sup>269)</sup>, Kolophon<sup>270)</sup>, Ikos<sup>271)</sup>, Hierapytna<sup>272)</sup> oder Tyra<sup>273)</sup> zu stammen scheinen, und von denen viele, Paros ausgenommen, einen gewissen Zweifel erwecken.<sup>274)</sup>

267) B. Mél. I S. 509 f. Suppl. IV S. 492 f. V S. 528 f. X S. 108 f.

268) B. Mél. I S. 437 Nr. 1. 2. D. Inscr. S. 387 Nr. 1. 2. i. u. S. S. 281.

269) Fr. Ph. S. 304 Nr. 143. D. Inscr. S. 387 Nr. 4.

270) D. Inscr. S. 387 Nr. 3.

271) Bullet. dell' Instit. arch. Rom. 1849, S. 146. D. Inscr. S. 387 Nr. 5. Ste. C. r. 1865 S. 214 Nr. 21.

272) Sto. Tr. III S. 76.

273) B. Suppl. V S. 466.

274) Höchst zweifelhaft, ja unwahrscheinlich erscheinen mir die von Stoddart angenommenen Henkel aus Polyrrhenum, Gortyna, Cydonia, Salamis, Chios, Apamea (Sto. Tr. III S. 78 f.), Lysimachia, Cyzicus (Sto. Tr. III S. 98 f.), und Pauticapaeum (Sto. Tr. IV S. 46 Nr. 48), während eine Anzahl zum Teil lateinischer Inschriften wohl aus Korinth und Parrhium (Sto. Tr. III S. 83 f. 100 f.) stammen mag. Entschieden im Unrecht aber ist Stoddart, wenn er mehrere Henkel nach Heraclea Pontica (Sto. Tr. III S. 109, IV S. 45 Nr. 47), nach Sinope (Sto. Tr. IV S. 44 Nr. 45) und nach Teuthrania (Sto. Tr. IV S. 45 Nr. 46) verweist, die auf jeden Fall zu denen mit ἀτυνόμενους bezeichneten, also wohl zu den olbianischen gehören. Dasselbe gilt von zwei anderen, von denen der eine

Sie führen zum grossen Teil nur den Namen der Stadt oder Insel ohne jede Beigabe und werden wohl im Handel keine grosse Rolle gespielt haben, da sie eben nur in ganz geringer Anzahl erhalten sind. Hingegen die Henkelinschriften jener 4 Hauptflecken der Töpferei, deren eine grosse Zahl auf uns gekommen ist, enthalten mehr als bloss einen Namen, unterscheiden sich aber wiederum von einander ganz genau sowohl durch die Gestalt der Inschriften, die darauf vorkommenden Namen und durch die zugefügten Embleme, als auch durch die Art des dabei verwendeten Tones.<sup>275</sup>) Die Fundorte dieser mit Inschriften versehenen Henkel, die zum geringsten Teil sich noch in der Verbindung mit ihren Gefässen erhalten haben, sind in der Hauptsache auch verschiedene und weisen auf die verschiedenen Richtungen des Handels der angegebenen Ortschaften hin. So finden sich die rhodischen Henkel, die an und für sich die allgemeinste Verbreitung gehabt haben, doch mehr in Alexandrien, Sizilien und am schwarzen Meer, weniger in Athen, während die knidischen gerade hauptsächlich in dieser Stadt gefunden worden sind, zum Teil noch in Alexandrien<sup>276</sup>), so daß sie in der Sammlung Dumonts sowohl wie in der von mir veröffentlichten die Hauptzahl bilden, während sie bei Stephani und Becker nur in geringer Anzahl vertreten waren. Die thasischen Amphoren sind mehr nach Athen und dem Pontus Euxinus gegangen, und die sogenannten olbianischen sind fast nur am schwarzen Meer gefunden worden, weshalb ich gar keine, Dumont<sup>277</sup>) nur zwei Henkel dieser Art aufzuweisen hat.

Gehen wir nun auf die Inschriften der Henkel selbst über, so tritt zunächst die Frage an uns heran: „Was sollen die auf denselben verzeichneten Namen bedeuten, und zu welchem Zwecke wurden die Stempel hergestellt?“ Die Frage ist zum Teil verschieden beantwortet, zum Teil auch offen gelassen worden, wie neuerdings von Dumont<sup>278</sup>), der uns auf seinen bis jetzt noch nicht erschienenen Kommentar vertröstet. Charakterisieren wir zunächst im allgemeinen die Form der Inschriften jener 4 bedeutenden Fabrikorte, so finden wir:

- 1) auf den rhodischen einen Namen mit ἐνι im Genetiv, zu-

(Sto. Tr. IV S. 41 Nr. 43) seiner Meinung nach aus Aenos, der andere (Sto. Tr. IV S. 43 Nr. 44) aus Cyzicus stammt, während sie doch beide offenbar knidisch sind, wie bei dem ersten der Stierkopf beweist, bei dem zweiten aber die Namen Ἰάκωβος καὶ Καλλίππου, welche wir öfter bei Dumont finden (D. Inscr. S. 290 Nr. 118—21a S. 327 Nr. 2).

275) D. Inscr. S. 7 f.

276) Nur zwei weis ich aus Sizilien aufzuzählen (Sto. Tr. IV S. 28 Nr. 38, 39), mehrere vom Pontus Euxinus (B. Mél. I S. 433 Nr. 1—7, Suppl. IV S. 457. V S. 459. X S. 17).

277) D. Inscr. S. 141 Nr. 1, 2, ausserdem noch einer bei Thiersch (Ab. S. 793 Nr. 19).

278) D. Inscr. S. 30 f.

weilen mit  $\iota\epsilon\pi\epsilon\upsilon\varsigma$  verbunden, einen Monatsnamen im Genetiv und einen Namen im Nominativ oder Genetiv, der selten auf demselben Henkel, meist auf dem anderen als Supplement steht;

2) auf den knidischen einen Namen mit  $\epsilon\pi\iota$  im Genetiv, zuweilen als  $\delta\alpha\mu\iota\omicron\upsilon\pi\gamma\acute{o}\varsigma$  bezeichnet, den Genetiv Pluralis  $\text{Κνιδίων}$  und einen Namen im Nominativ oder Genetiv, der auch zuweilen als Supplement auf dem 2. Henkel gestanden hat, worüber noch später zu sprechen ist, oder den Titel  $\phi\phi\omicron\upsilon\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\upsilon$  mit einem Genetiv, dem nur selten ein anderer Name oder  $\text{Κνιδίων}$  beigegeben ist;

3) auf den olbianischen einen Genetiv mit  $\acute{\alpha}\tau\upsilon\nu\omicron\mu\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$  oder  $\acute{\alpha}\tau\upsilon\nu\omicron\mu\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$  und einen zweiten Namen im Nominativ oder Genetiv, vielfach mit Patronymicum;

4) endlich auf den thasischen, die fast immer einen viereckigen Stempel bilden, in dessen Mitte sich ein Zeichen befindet, den Genetiv  $\Theta\alpha\varsigma\iota\omega\nu$  mit einem Namen im Nominativ oder Genetiv, dem zuweilen ein anderer in Abkürzung oder vollständig beigelegt wird.

Außerdem sind die Inschriften häufig mit Abzeichen versehen, die zum Teil als staatliche aufgefaßt werden müssen, weil sie mit den auf Münzen bekannten übereinstimmen; so das Balaustium<sup>279)</sup> und das Strahlenhaupt des Helios<sup>280)</sup> in Rhodos, in Knidos das Vorderteil des Löwen<sup>281)</sup> und der Ochsenkopf<sup>282)</sup>, bei den olbianischen der auf einem Delphin stehende Seeadler<sup>283)</sup> und bei den thasischen der nackte Herakles mit der Löwenhaut, knieend und den Bogen spannend.<sup>284)</sup> Erwägen wir alle diese Eigentümlichkeiten der Henkelinschriften, so bekommt man doch den Eindruck, als ob dieselben staatlichen Ursprungs seien, wie dies schon Stephani<sup>285)</sup> behauptet hat. Nichtsdestoweniger hat Osann<sup>286)</sup> es versucht, die Sache anders zu erklären, und ihm ist darin Krause<sup>287)</sup> und teilweise auch Dumont<sup>288)</sup> gefolgt. Sie meinen, die Inschriften seien privater Natur, der Eponymus sei angegeben, um das Alter der Weine zu bezeichnen, wie das ja im Altertume das Übliche gewesen sei, der 2. Name bezeichne den Weinproduzenten, die Abzeichen aber hätten auf den Inhalt der Gefäße Bezug oder wären besondere Marken der Weinfabrikanten. Jedoch dagegen sprechen einerseits die mannigfachen Zeichen, die als staatliche erwiesen sind, andererseits die Genetive  $\text{Κνιδίων}$  und  $\Theta\alpha\varsigma\iota\omega\nu$ , die wir auf diesen Henkeln

279) Mionnet, *descript. de médailles ant.* III S. 413 Nr. 106 f.

280) Mion. a. a. O. III S. 413 Nr. 106 f.

281) Mion. a. a. O. III S. 339 Nr. 202—14.

282) Mion. a. a. O. III S. 341 Nr. 227, Suppl. VI S. 482 Nr. 229 und S. 483 Nr. 235. 236, Imhoof-Blumer, *monnaies grecques* 1883 S. 308 Nr. 42. 52.

283) Blaramberg, *choix de méd. ant. d'Olbia* Nr. 1—18. 37.

284) Mion. a. a. O. I S. 433 Nr. 13—25, Suppl. II S. 546 Nr. 28—33.

285) Ste. I. Sch. S. 18.

286) Jahn's Jahrb. f. Phil. Supplb. XVIII S. 520 f.

287) *Angeologie* S. 200 f.

288) D. *Inscr.* S. 30 f.



finden, und welche keineswegs bezeichnen können, daß der in den Gefäßen enthaltene Wein aus Knidos oder Thasos stamme, sondern welche die staatliche Provenienz ausdrücken, wie uns der auch auf Münzen gebrauchte Genetiv lehrt.<sup>289)</sup> Ferner läßt sich jene Behauptung, der erste Name solle nur die Zeit des Weines angeben, wohl für die rhodischen und knidischen aufrecht erhalten, nicht aber für die aus Thasos. Denn da haben wir einen Namen im Nominativ oder Genetiv, der als Zeitbestimmung nicht gebraucht werden kann, und der wohl nicht dem Eponymus in Thasos zukommt, sondern einem Beamten, dem die Topfwaren unterstellt waren, als welcher vielleicht auch der ἀρνυόμος<sup>290)</sup> in Olbia und der knidische ποφύραρχος aufgefaßt werden müssen, während der ἱερεύς<sup>291)</sup> in Rhodos und der δαμιοῦργός<sup>292)</sup> in Knidos sicher die Eponymen waren. Endlich kann auch der 2. Name durchaus nicht dem Weinproduzenten vindiciert werden, sondern dem Töpfer, da wir wenigstens für olbianische und knidische Amphoren deutliche Zeugnisse haben; und damit kommen wir auf jene vielfach ventilirte Frage betreffs des zweiten Namens, über den die Ansichten der Gelehrten von Anfang an geschwankt haben.

Während nämlich Thiersch<sup>293)</sup> meinte, dieser Name käme den Fabrikanten zu, suchte Stephani<sup>294)</sup> in einer scharfsinnigen Abhandlung nachzuweisen, man müsse hier unbedingt an einen Magistrat denken und zwar an denjenigen, dem die Aufsicht über die Töpferwaren zustand, und hierin folgten ihm Franz<sup>295)</sup> und Becker<sup>296)</sup>, bis durch die neuen Funde die Sache wenigstens für mich zu Gunsten des Töpfers entschieden worden ist<sup>297)</sup>, während Dumont<sup>298)</sup> immer noch der anderen Meinung anhängt. Es sind nämlich unter den olbianischen Henkeln 3 Stücke gefunden worden, auf denen der zweite Name zweimal mit κεραμέως bezeichnet wird<sup>299)</sup>, einmal mit

289) Mion. a. a. O. I S. 433 f. Nr. 12—16. 18—39 Ὀακίον, III S. 340 f. Nr. 207. 215. 216. 219. 220. 227. 228 etc. Κνιδίον, S. 416 f. Nr. 146—49 etc. Ποδίον.

290) Gegen die Auffassung des ἀρνυόμος als Eponymus von Olbia spricht einerseits, daß uns kein solcher Titel aus dieser Stadt überliefert ist, sondern bloß ὁ προεστὼς τῆς πόλεως, ἀρχὼν τὴν μέγιστην ἀρχὴν oder ἱέρης (vgl. B. Mél. I S. 516 f.), andererseits daß der Nominativ ἀρνυόμος einmal gefunden worden ist (St. C. r. 1859 S. 114 Nr. 32).

291) Boeckh, C. I. Gr. II S. 392 b. Nr. 2525 b. C lin. 1, S. 571 Nr. 2905, 5 (E), v. 6.

292) Boeckh, C. I. Gr. II S. 448 Nr. 2653 und 2654.

293) Th. Ab. S. 800.

294) Ste. I. Sch. S. 23 f.

295) Fr. Ph. S. 279.

296) B. Mél. I S. 455.

297) Dieselbe Meinung vertreten Becker (B. Suppl. IV S. 486. V S. 513) und Stephani (Bullétin hist.-philol. XIII S. 150 und Bullétin de l'acad. imp. des scienc. 1860 S. 249 f.).

298) D. Inscr. S. 38.

299) B. Suppl. IV S. 474 Nr. 9a. V S. 487 Nr. 47.

ἐπόησε verbunden ist.<sup>300)</sup> Ferner haben wir 2 dem Thone nach knidische Henkel bei Dumont<sup>301)</sup>, auf denen hinter dem zweiten Namen ΚΕΡ.Α . . . oder ΚΕΡ. . . . zu lesen ist, was doch ohne Zweifel mit κεραμέως ergänzt werden muß, ein anderer<sup>302)</sup> hat ἐπόει; auch finden wir noch mehrmals bei offenbar knidischen Henkeln<sup>303)</sup> ein bloßes K hinter dem zweiten Namen, das man als Abkürzung von κεραμέως auffassen könnte. Daraus ist doch mit Notwendigkeit zu schließen, daß auch bei den übrigen olbianischen und knidischen Henkeln der zweite Name dieselbe Person, nämlich den Töpfer bezeichne. Ist es demnach für diese Henkel erwiesen, daß der zweite Name den Fabrikanten angiebt, so ist doch bei der sonstigen Gleichheit dieser Inschriften mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auf den rhodischen und thasischen dasselbe der Fall ist. Was sollte auch auf den thasischen Henkeln der 2. Name bedeuten, da wir den ersteren, welcher im Nominativ oder Genetiv stehend nicht den Eponymus bezeichnen kann, schon als den die Töpferwaren kontrollierenden Magistrat aufgefaßt haben? Was endlich die rhodischen Henkel anbetrifft, so kann jene von Becker<sup>304)</sup> aufgestellte Hypothese, daß der Monatsname und der zweite Name zu einander gehörten, schon deshalb nicht bestehen, weil sie vielfach von einander getrennt sind, wie auf jenen von Becker zusammengestellten 5 Amphoren mit erhaltenen doppelten Henkeln.<sup>305)</sup> Es liegt also nichts näher, als daß auch hier mit dem anderen Namen der Fabrikant gemeint sei. Ja man sieht auch gar nicht ein, warum in solchen Henkeln wie der von Becker<sup>306)</sup> erwähnte, wo auf beiden Seiten dasselbe ἐνὶ Ξενοφάνεω Θερμοποπίου steht, der die Töpferwaren kontrollierende Magistrat habe fehlen können, da er doch ebensogut wie der Eponymus zum staatlichen Stempel gehörte. Hingegen verhält sich die Sache anders, wenn jener zweite Name der Fabrikant ist. Der war ja nicht nötig und ist, wie Becker<sup>307)</sup> richtig erklärt, wohl erst später hinzugekommen, als das Privatliche der Henkel mehr in den Vordergrund trat.

Steht es also fest, daß der Stempel wenigstens in einem Teile eine staatliche Bedeutung hat, so bleibt noch die Frage zu beantworten übrig, weshalb der Staat sich so befleißigte, diese Amphoren mit Stempeln zu versehen. Stephani stellt in seinem Programme<sup>308)</sup>

300) B. Suppl. IV S. 466 Nr. 11.

301) D. Inscr. S. 386 Nr. 8. S. 185 Nr. 262.

302) D. Inscr. S. 336 Nr. 3.

303) D. Inscr. S. 165 Nr. 144 und S. 213 Nr. 422, bei ganz gleichen Namen; denn auch der erste Henkel ist mit ἐνὶ Μενεκράτεω zu ergänzen, nicht, wie Dumont will, mit Ἀριστοκράτεω.

304) B. Mcl. I S. 454 f.

305) B. Suppl. V S. 515 f.

306) B. Suppl. V S. 456 Nr. 43.

307) B. Suppl. V S. 517.

308) Ste. I. Sch. S. 24.

zwei Erklärungen auf, entweder habe der Staat eine Steuer von diesen Thonwaren erhoben, oder er habe damit das Maß der Gefäße als ein richtiges bezeichnen wollen. Während nun Becker<sup>309)</sup> der ersteren Ansicht folgt, sucht Dumont<sup>310)</sup> die zweite zu begründen durch eine Inschrift, die er in Thracien bei Panidon südlich von Rodosto gefunden hat. Sie befindet sich auf einem sogenannten κήρυμα, welches in der Mitte des Marktes stand zur Angabe der öffentlichen Maße, und lautet: ἐπὶ Ἀγοράνῳ Φαινίππου Hermesstab. Dumont meint nun, weil diese Inschrift den auf Amphorenhenkeln gefundenen sehr ähnlich sei und hier zur Bestätigung des Maßes diene, müsse dasselbe auch für die Amphoren gelten, aber mit Unrecht. Beide Inschriften bezeichnen nur die staatliche oder amtliche Autorität und zeigen, daß diese fast immer auf dieselbe Weise ausgedrückt wurde, und daß das Abzeichen des Hermesstabes bei denjenigen Sachen, die auf den Handel Bezug haben, ein gewöhnliches war. Während es nun aber natürlich ist, daß bei jenem κήρυμα der ἀγοράνομος das staatliche Maß sanktioniert, müssen auf den Amphorenhenkeln die dort genannten Eponymen oder anderen Beamten durchaus nicht dasselbe sanktionieren, sondern können ebensogut etwas anderes den Staat Betreffendes bestätigen. Ferner führt Krause<sup>311)</sup> gegen jene Ansicht richtig aus, daß, wenn die Eichung der Gefäße hätte konstatiert werden sollen, dann auch das Maß angegeben werden mußte, welches die Amphoren enthielten. Daß aber die Gefäße etwa der Angabe des Maßes entbehren konnten, weil sie immer gleich groß waren, wird wiederum durch die Überreste der erhaltenen Amphoren widerlegt, welche auf verschiedene Größen hinweisen. Endlich der wichtigste Grund gegen jene Ansicht ist der, daß uns namentlich aus Olbia, mit derselben Sorgfalt wie die Amphoren gestempelt, eine große Anzahl Ziegel erhalten ist, bei denen doch eine Maßangabe gar keinen Zweck hätte. Ebensowenig kann ich die Ansicht gelten lassen, welche Stephani<sup>312)</sup> später äußerte, nämlich das staatliche Zeugnis habe sich bei den Ziegeln wohl auf die Beschaffenheit, Stärke und Größe derselben bezogen, bei den Amphoren aber auf den Inhalt d. h. auf die Güte des Weines oder anderer Produkte, und der zweite Name in diesen Inschriften bezeichne nicht den Töpfer, sondern den eigentlichen Erzeuger des Weins oder anderer Produkte, welcher sich die Amphoren entweder durch eigens dazu angestellte Leute machen liefs oder auch vom Töpfer kaufte, um seine Waren zu versenden. Aber dieser Auffassung widersprechen wieder die oben erwähnten Henkelinschriften, wo der zweite als κεραμεύς genannt wird d. h. Töpfer und nicht irgend ein anderer

309) B. Mél. I S. 444 f.

310) D. Inscr. S. 42 f.

311) Angeologie S. 201.

312) Ste. Bulletin hist.-philol. XIII S. 150 f.

Fabrikant. Ist dieser zweite Name aber der Töpfer, so kann sich das staatliche Zeugnis eben nur auf die Amphoren als Thonwaren beziehen, nicht aber auf ihren Inhalt, wie Stephani<sup>313)</sup> auch selber später zugestanden hat. Wir werden also auf jene erste Ansicht Stephanis zurückkommen müssen, daß der Staat deshalb ein Interesse an der Stempelung der Töpferwaren hatte, weil er eine Steuer davon erhob. Und dann erklärt sich auch, warum von einer Menge von Städten, wie Chios, Lesbos, Byblos etc., die nach des Athenäus Zeugnis<sup>314)</sup> vielen und berühmten Wein ausführten, keine Henkel erhalten sind; denn da blieben die Waren wahrscheinlich unbesteuert und brauchten deshalb keinen Stempel, wenigstens keinen staatlichen. Es wäre nämlich ja möglich, daß unter den vielen zu den Unbestimmten verwiesenen Henkeln, welche einen oder auch mehrere Namen im Genetiv oder Nominativ enthalten, mancher aus diesen Städten stammte und eben nur den Fabrikanten angäbe ohne Rücksicht auf den Staat. Wahrscheinlich aber ist mir diese Ansicht nicht, da es ja bei einer großen Anzahl derselben gelungen ist, sie durch Vergleichung der Namen oder Zeichen oder gemäß der Form ihrer Inschriften und des Thones entweder nach Rhodus oder nach Knidos zu verweisen, so daß man für die Übrigbleibenden dasselbe annehmen kann. Diese nur mit dem Fabrikantennamen versehenen Henkel haben nun wenigstens meiner Meinung nach alle das Supplement gebildet zu solchen, die das auf den Staat Bezügliche enthielten; eine staatliche und nichtstaatliche Stempelung aber neben einander in demselben Staate anzunehmen, wie es Stephani<sup>315)</sup> thut, erscheint mir höchst unwahrscheinlich. Denn dann wäre die offizielle Stempelung in das Belieben des Töpfers gesetzt gewesen, könnte also höchstens deshalb vom Töpfer angestellt worden sein, um seinen Waren ein größeres Ansehen d. h. die Bestätigung ihrer Güte zu verleihen. Das aber hätte doch bei den Amphoren, auf die selbst sich ja das staatliche Zeugnis beziehen muß, nicht auf ihren Inhalt, wie ich eben gezeigt habe, gar keinen Zweck gehabt, zumal dieselben im Handel wohl nicht die Hauptrolle spielten, sondern die darin enthaltenen Waren. Und so führt uns dies zur letzten zu erörternden Frage, wozu diese Gefäße verwendet wurden.

Da setzt nun Osann<sup>316)</sup> auseinander, dieselben hätten zum Transport von Wein gedient und seien nur das Nebensächliche im Handel der Städte unter einander gewesen, ähnlich wie unsere Weinflaschen, die man auch bei Seite werfe, wenn sie entleert seien. Und dieser Ansicht möchte ich im großen und ganzen nicht widersprechen, man kann sie nur insofern erweitern als nicht nur Wein,

313) Ste. Bullet. de l'académie imp. des scienc. 1860 I S. 249 f.

314) Athen. I, 52.

315) Ste. Bull. hist.-phil. XIII S. 152.

316) Jahns Jahrb. f. Phil. Supplb. XVIII S. 520 f.

sondern auch andere Produkte ausgeführt wurden wie Oliven<sup>317)</sup>, Honig<sup>318)</sup>, Fische<sup>319)</sup> etc. Denn daß die Versendung der Amphoren mit dem Handel derartiger Landesprodukte in Verbindung gestanden hat, ist wohl unbestreitbar.<sup>320)</sup> Dagegen spricht weder die Tatsache, welche Dumont<sup>321)</sup> anführt, daß wohl der Wein von Rhodos, Thasos und anderen Städten<sup>322)</sup> als sehr berühmt genannt wird, derjenige von Knidos aber niemals, da man eben aus Knidos etwas anderes als Wein ausführen konnte, noch die oben erwähnte staatliche Stempelung und Nennung des Töpfers. Denn der Staat hatte nur ein Interesse, beim Töpfer seine Steuer zu erheben; wozu dann die Thonwaren verwendet wurden, konnte ihm gleichgültig sein. Eine andere Frage ist es, ob die Versendung jener Amphoren immer in Verbindung mit Produkten stattgefunden hat, oder ob sie nicht auch zuweilen einen bloßen Handelsartikel gebildet haben. Und da trete ich letzterer Ansicht bei, zumal da wir verschiedene Zeugnisse über Handel mit irdenen Gefäßen<sup>323)</sup> haben, und die auf gleiche Weise wie die Amphoren gestempelten Ziegel doch nur als Waren versendet werden konnten. In jedem Falle aber erhob der Staat seine Steuer, mochten sie nun so verkauft oder mit Wein verschickt werden, und darum wurden sie mit dem staatlichen Stempel versehen. Die ungestempelten aber, deren es nach Beckers Zeugnis<sup>324)</sup> sehr viele giebt, kamen entweder aus anderen Gegenden, in denen man keine Steuer erhob, oder sie stammen von im eignen Lande gebrauchten Gefäßen, die man vielleicht nicht besteuerte, so daß es dann nur ein Ausfuhrzoll war, den man von den Thonwaren erhob, und der indirekt die reichen Großkaufleute traf, die jene einträglichen Ausfuhrgeschäfte machten.

Gehen wir nach diesen allgemeinen Bemerkungen zu den einzelnen Klassen über, so verdienen in unsrer Sammlung nur die rhodischen und knidischen eine nähere Besprechung, da aus Paros und Thasos nur je 1 Exemplar vorhanden ist.

Die rhodischen Henkel bilden verhältnismäßig nur einen geringen Teil der Sammlung und können nicht viel Neues bieten, bestätigen aber das, was früher schon gefunden und von Becker<sup>325)</sup> in seiner letzten Abhandlung noch einmal zusammengefaßt worden ist, nämlich: Auf den rhodischen Henkeln wird gewöhnlich der

317) Ste. C. r. 1862 S. 27, wo auf dem Bauche einer Amphore ἐλαία steht.

318) Dem. geg. Lakrit. S. 934. Plut. Symp. VII 3, 2.

319) Dem. geg. Lakrit. S. 934.

320) vgl. Krause, Angeiologie S. 145 f.

321) D. Inscr. S. 32.

322) Athen. I 52. 57.

323) Arist. Ach. 902, Aristot. π. θαυμ. ἀκρὺς S. 203 ed. ster., Plinius XXXV 46, Scylax S. 54 ed. Huds., Horat. Od. I 20, 2 u. 3.

324) B. Suppl. IV S. 487.

325) B. Suppl. X S. 36 u. 37.

fungierende Magistrat mit ἐπὶ, dessen Amtstitel ἱερεὺς auch zuweilen erscheint<sup>326</sup>), ein Monatsname im Genetiv und vielfach auch der Name des Fabrikanten angegeben, was uns die Amphoren mit erhaltenem doppeltem Henkel beweisen.<sup>327</sup>) Indessen ist derselbe kein unumgänglicher Bestandteil des Stempels gewesen, wie aus einem anderen Gefäß mit doppeltem Henkel hervorgeht<sup>328</sup>), welches auf beiden Seiten denselben Stempel ἐπὶ Ξενοφάνεος Θεμοφορίου zeigt, und einem zweiten, dessen 2. Henkel ohne Stempel gewesen sein soll.<sup>329</sup>) Vielmehr scheint sich der Fabrikantennamen erst in späterer Zeit auf dem Stempel seinen Platz erobert zu haben, während früher die Angabe des rhodischen Staates durch ein staatliches Emblem, sei es Balaustium oder Strahlenhaupt des Helios, um welches sich die Inschrift im Kreise herumzog, das Übliche war, was wiederum später weggefallen ist. Denn bei Henkeln in Rundschrift um ein Staatsabzeichen finden wir fast nur ältere Buchstaben<sup>330</sup>), hingegen diejenigen mit offenbar neuen Buchstabenformen stehen in viereckigen Stempeln ohne staatliches Emblem<sup>331</sup>), so daß diese Art der Stempelung entschieden die jüngere ist. Den Übergang mögen die Henkel gebildet haben, welche zwar noch ein staatliches Abzeichen, aber schon die rechteckige Form haben.<sup>332</sup>) Diese Ansicht können nicht einige wenige Henkel zerstören, in welchen wir trotz der Rundschrift um das Staatsabzeichen doch jüngere Buchstabenformen treffen<sup>333</sup>), da es hier gewiß ebensogut eine absichtliche Nachahmung der altertümlichen Form ist wie sicherlich in 2 Henkeln bei Franz<sup>334</sup>) die linksläufige Schrift trotz des gerundeten Sigma (C) oder Epsilon (Ε). Die Stempel waren meistens auf beiden Henkeln verteilt, und zwar auf dem einen der Magistratsnamen mit ἐπὶ samt dem Monatsnamen, welcher nur ausnahmsweise vorangeht<sup>335</sup>), oder auch ohne denselben, auf dem zweiten der Name

326) Fr. Ph. S. 286 f. Nr. 66. 141. 169. 208. 221. 222. 312. 378. 417. D. Inscr. S. 113 Nr. 1—10 etc.

327) Ste. I. Sch. S. 15 Nr. 99. 100. Ste. Ant. II Inscr. LXXIX Nr. 6. B. Mél. I S. 426 Nr. 63. Suppl. V S. 455 Nr. 42.

328) B. Suppl. V S. 456 Nr. 43.

329) B. Mél. I S. 460.

330) B. Mél. I S. 420 f. Nr. 5. 8. 15. Suppl. IV S. 454 f. Nr. 5. 6. 21. V S. 449 f. Nr. 11. 16. 20. 22. 24. 29 etc. D. Inscr. S. 77 f. Nr. 25. 49. 51. 56. 59. 68. 69. 73. 79. 81. 85. 86. 89. 90. 93. 94. 97. 108. 109. 110. 114. 141. 154 etc.

331) Fr. Ph. S. 286 f. Nr. 39. 374. B. Mél. I S. 421 Nr. 9. 28. 31. 54. Suppl. V S. 449 f. Nr. 7. 21. 27. X S. 9 Nr. 8. D. Inscr. S. 77 f. Nr. 9. 66. 68. 72. 98. 122. 123. 125. 153. 164 etc.

332) B. Suppl. IV S. 455 Nr. 15. X S. 16 Nr. 26. D. Inscr. S. 77 f. Nr. 5. 13. 58. 70. 160. 212. 218. 223 etc.

333) B. Mél. I S. 425 Nr. 46. Suppl. V S. 455 Nr. 40. D. Inscr. S. 85 Nr. 65. S. 108 Nr. 237.

334) Fr. Ph. S. 286 Nr. 41. 56.

335) B. Mél. I S. 425 Nr. 54.

des Fabrikanten im Nominativ oder Genetiv, oder derselbe in Verbindung mit dem Monatsnamen, welcher bald vorangeht, bald nachfolgt, wovon das erstere wohl das Ursprüngliche sein mag.<sup>336)</sup> Ganz selten ist die Form, daß Eponymus und Fabrikant zusammensteht<sup>337)</sup>, und der Monatsname auf dem anderen Henkel als Supplement zu suchen ist.<sup>338)</sup> Freilich giebt es auch einige, in denen alles auf einem Stempel sich vereinigt findet<sup>339)</sup>, sei es daß der Name des Fabrikanten ausgeschrieben ist, sei es daß er in Abkürzung oder im Monogramm sich ausgedrückt findet. Ein solcher Stempel bedurfte keiner Ergänzung und war wohl bloß einmal gestempelt; denn es ist doch nur als Ausnahme zu betrachten, daß man auf die beiden Henkel zweimal dasselbe drückte, wie oben.<sup>340)</sup> Becker<sup>341)</sup> führt nun recht hübsch aus, daß jenes Zusammendrängen aller Momente auf einen Henkel nur der Übergang gewesen sei von der älteren einfacheren Stempelung zur vollständigeren, daß man im Anfang und um das staatliche Abzeichen nur den Eponymus mit dem Monatsnamen auf einen Henkel vereinigt habe, und daß erst später, als der Fabrikant sich mit eindrängte, die Zweistempelung begann.

Steht es nun fest, daß der Name mit ἑρῖ im Genetiv den ἡεῦρς d. h. den Heliospriester, den Eponymus im rhodischen Staate, bezeichnet, der 2. Name aber der Fabrikant ist, so bleibt die Frage noch offen, weshalb ein Monatsname hinzugefügt wurde. Derselbe kann mit dem Eponymus nicht verbunden werden, schon deshalb nicht, weil der Monatsname vielfach getrennt von demselben auf dem 2. Henkel steht, und ferner, weil wir aus mehreren Inschriften<sup>342)</sup> wissen, daß die Priester zur Bezeichnung des Jahres gebraucht wurden, also eine jährliche Amtszeit haben mußten. Da die Monatsbezeichnung aber noch weniger mit dem Fabrikantenamen verbunden werden kann, muß sie eine Bedeutung für sich haben, und zwar wird sie höchstwahrscheinlich, wie Stephani<sup>343)</sup> auseinandersetzt, den die Töpferwaren kontrollierenden Magistrat vortreten, da uns ja überliefert wird<sup>344)</sup>, daß viele Magistrate in Rhodos monatliche, nicht jährige waren.

Wir haben nun in dieser Sammlung nur 3 Hauptstempel<sup>345)</sup>,

336) B. Suppl. V S. 517. X S. 38.

337) Ste. I. Sch. S. 12 Nr. 54. S. 13 Nr. 65.

338) Fr. Ph. S. 296 Nr. 482—88.

339) B. Mcl. I S. 426 Nr. 56. Fr. Ph. S. 285 f. Nr. 22. 370. 438. 447. Ste. C. r. 1866 S. 132 Nr. 7.

340) B. Suppl. V S. 456 Nr. 43.

341) B. Suppl. V S. 516 f.

342) Bocckh, C. I. Gr. II S. 392 b Nr. 2525 b C lin. 1, S. 571 Nr. 2905, 5 (F), v. 6.

343) Ste. Mcl. II = Bull. hist.-phil. XIII S. 150 f.

344) Cic. de rep. III, 35.

345) Nr. 1—3.

auf denen der Magistrat, durch die Präposition ἐνι kenntlich, angegeben wird, und hiervon haben nur die beiden ersten einen Monatsnamen bei sich, beim 3. fehlt er, so daß also angenommen werden muß, derselbe habe auf dem anderen das Supplement bildenden Henkel in Verbindung mit dem Namen des Fabrikanten gestanden. Jedoch auch die beiden ersten Henkel werden wohl eine Ergänzung auf dem anderen Henkel gehabt haben, da sie ohne jedes staatliche Abzeichen, wie auch der dritte, durch die nicht kreisrunde Inschrift mehr der jüngeren Stempelungsart zuzugehören scheinen, wo der Fabrikant schon ein nötiger Bestandteil des Stempels geworden war. Die übrigen 11<sup>346)</sup> sind sämtlich Nebenstempel, da sie einen Namen im bloßen Genetiv enthalten, zwei<sup>347)</sup> davon zusammen mit einem Monatsnamen. Die Namen auf den rhodischen Henkeln unsrer Sammlung sind alle schon dagewesen, ausgenommen der Fabrikantenname Ξερόκριτος<sup>348)</sup>, der obendrein noch zweifelhaft ist, weil er nur in Abbréviation erscheint. Ich wußte freilich nicht den Namen anders zu ergänzen.

Von Zeichen, die auf rhodischen Stempeln vorkommen, habe ich zwei schon vorher unbedingt als staatliche Embleme bezeichnet, weil sie sich auf rhodischen Münzen öfter zeigen, das Strahlenhaupt des Helios und das Balaustium d. h. die Rose von Rhodos; sie stehen auch meist in der Mitte einer kreisrunden Inschrift. Bei einem dritten Zeichen, dem Füllhorn, auf welches schon Becker<sup>349)</sup>, wenn auch zweifelnd, aufmerksam macht, läßt es sich nicht bestimmt entscheiden. Denn dasselbe findet sich siebenmal neben einem Eponymus<sup>350)</sup>, gewöhnlich auch innerhalb der kreisförmigen Inschrift, aber es steht auch zweimal neben demselben Fabrikantennamen Ἀθανότου<sup>351)</sup>, einmal neben Ἐπικράτεως<sup>352)</sup> und dazu in einem quadratischen, nicht runden Stempel, so daß man es auch als Privatmarke ansehen könnte. Für dieses letztere spricht auch noch, daß man auf rhodischen Münzen das Füllhorn niemals als typus, sondern nur als symbolum findet.<sup>353)</sup> Die anderen Zeichen hingegen, welche lange nicht so häufig als auf knidischen Henkeln erscheinen, sind privater Natur und kommen meiner Ansicht nach dem Töpfer zu. Denn einerseits finden sich die Zeichen meistens beim zweiten Namen<sup>354)</sup>, andererseits läßt sich bei mehreren Fabrikanten nachweisen,

346) Nr. 4—14.      347) Nr. 4. 6.      348) Nr. 9.

349) B. Suppl. X S. 37.

350) Sto. Tr. IV S. 67. Fr. Ph. S. 293 Nr. 345. B. Suppl. X S. 15 Nr. 24. Ste. Ant. Inscr. LXXIX Nr. 12. D. Inscr. S. 103 Nr. 202. S. 114 Nr. 7. S. 364 Nr. 194, welchen Henkel Dumont fälschlich unter die knidischen gestellt hat.

351) Fr. Ph. S. 285 Nr. 28. 29.

352) Ste. C. r. 1860 S. 94 Nr. 14.

353) Mion. descr. de méd. ant. III S. 415 Nr. 131. S. 421 Nr. 200. 206. Imhoof-Blumer, monnaies grecques S. 322 Nr. 128.

354) B. Mél. I S. 422 f. Nr. 26. 33. 41. 63. 67. 68. 95. 111. Fr.



dafs sie ihre bestimmte Fabrikmarke hatten, so der mit IMA bezeichnete Töpfer<sup>355</sup>) den Hermesstab, dasselbe Zeichen hatte Ἀντίμαχος<sup>356</sup>), sodann kommt die brennende Fackel mit dem schützenden Teller bei Κυκράτης<sup>357</sup>) vor und auch bei Ὀλυμπος<sup>358</sup>), ferner 4 Sternchen in den Ecken bei Ἀριστοκράτης<sup>359</sup>), 2 Sterne rechts und links bei Ἀρίσταρχος<sup>360</sup>), 1 Stern bei Ἀριστείδας<sup>361</sup>), endlich die Ranke sowohl bei Φιλαινίος<sup>362</sup>) als auch bei Βρόμιος.<sup>363</sup>) In den wenigen Fällen aber, wo das Zeichen neben dem Namen des Eponymus steht<sup>364</sup>), soll es wohl den Fabrikanten vertreten, der vielleicht mit seinem Namen gar nicht genannt war, sondern wie bei einigen Stempeln zuweilen durch eine Abkürzung<sup>365</sup>), so hier blofs durch seine Fabrikmarke angedeutet war. Dies beweisen z. B. ziemlich sicher 4 Henkel<sup>366</sup>), die bei 4 verschiedenen Eponymen alle den Stern als Zeichen enthalten. Geht daraus klar hervor, dafs dieser Stern keinem der Eponymen als Privatembleme angehören kann, so bleibt es um so wahrscheinlicher, dafs der Stern dem im letzten Henkel mit T bezeichneten Fabrikanten zukommt und auf den anderen Henkeln auch ohne das T diesen Töpfer vertritt. In ähnlicher Weise wird die dem Ζήνων eigentümliche Blume<sup>367</sup>) in einem anderen Henkel<sup>368</sup>) diesen Ζήνων vertreten haben. Oder man

Ph. S. 288 f. Nr. 125. 203. 228. 244. 254. 258. 259. 438. 462. D. Inscr. S. 80 f. Nr. 30. 37. 82. 92. 137. 161. 162. 201. 236. 244. 245. 260. 265 etc. 355) B. Mél. I S. 427 Nr. 67. 68. Suppl. IV S. 456 Nr. 23. V S. 454 Nr. 33. Fr. Ph. S. 291 Nr. 258. 259. D. Inscr. S. 116 Nr. 6.

356) Fr. Ph. S. 301 Nr. 12. Henzen, Bull. dell' inst. arch. 1865 S. 76 Nr. 14a. Ste. Ant. Inscr. LXXIX Nr. 42. B. Suppl. IV S. 461 Nr. 3. X S. 210 Nr. 4. Mac Pherson, Ant. of Kertsch, pl. XI, IV Nr. 1. D. Inscr. S. 81 Nr. 37.

357) Fr. Ph. S. 305 Nr. 180. Ste. Ant. Inscr. LXXIX Nr. 55. 56. B. Mél. I S. 426 Nr. 63. S. 443 Nr. 68. Suppl. X S. 24 Nr. 25. D. Inscr. S. 109 Nr. 245.

358) Fr. Ph. S. 304 Nr. 165. B. Mél. I S. 442 Nr. 57—61. Suppl. IV S. 462 Nr. 16. V S. 470 Nr. 32. X S. 23 Nr. 22. S. 212 Nr. 21. i. u. S. Nr. 10.

359) Fr. Ph. S. 288 Nr. 125. B. Mél. I S. 423 Nr. 33. D. Inscr. S. 84 Nr. 61.

360) Fr. Ph. S. 301 Nr. 23. D. Inscr. S. 82 Nr. 42. 45. 46, in welchem letzterem Henkel der unvollständige Name eben der Übereinstimmung der Zeichen wegen mit Ἀριστάρχου ergänzt werden muß.

361) Ste. C. r. 1869 S. 195 Nr. 9. 10. Mac Phers., Ant. of Kertsch pl. X, II Nr. 9. B. Mél. I S. 422 Nr. 26.

362) Fr. Ph. S. 295 Nr. 462. B. Mél. I S. 432 Nr. 112. D. Inscr. S. 111 Nr. 260.

363) Sto. Tr. III S. 44. B. Mél. I S. 424 Nr. 41. S. 439 Nr. 21. Suppl. X S. 210 Nr. 7.

364) Fr. Ph. S. 289 f. Nr. 193. 197. 348. 394. B. Suppl. IV S. 457 Nr. 30. D. Inscr. S. 80 Nr. 26.

365) Fr. Ph. S. 295 Nr. 438. B. Mél. I S. 426 Nr. 56.

366) B. Suppl. IV S. 457 Nr. 30. Fr. Ph. S. 289 Nr. 193. 197. S. 295 Nr. 438.

367) Fr. Ph. S. 290 Nr. 228. 368) Fr. Ph. S. 293 Nr. 348.

kann auch annehmen, obwohl ich das erstere vorziehe, daß wie in früherer Zeit das Staatseblem auf beiden Henkeln sich befand<sup>369)</sup>, später der Fabrikant das seinige auf beide drückte, und wir hätten zu jenen Henkeln Nebenstempel zu ergänzen, auf denen der Fabrikant mit eben diesem seinem Fabrikzeichen zu lesen war. Bei uns nun finden sich außer einem staatlichen Embleme, dem Balaustium, inmitten eines rundlichen Nebenstempels<sup>370)</sup> noch 4 Zeichen privater Natur, aber nur neben dem Fabrikantennamen. Zunächst ist es eine brennende Fackel mit dem schützenden Teller<sup>371)</sup> bei dem oben genannten *Ὀλυμπός*. Das 2. Abzeichen, eine weibliche Figur<sup>372)</sup>, kommt nur noch auf einem Henkel Dumonts<sup>373)</sup> vor, der denselben Namen führt wie der unsrige. Zwar zweifelt Becker<sup>374)</sup> an dem rhodischen Ursprung dieses Henkels; da aber der Thon auch des meinigen dem der anderen rhodischen Henkel gleicht, so dürfte doch wohl die Dumontsche Ansicht die richtige sein. Das 3. Emblem stellt einen Tausendfuß<sup>375)</sup> dar, den ich allerdings sonst noch nicht als Abzeichen gefunden habe. Das 4.<sup>376)</sup> endlich ist halb verwischt und scheint ein Dreizack zu sein, wie ich ihn einmal bei Dumont<sup>377)</sup> gesehen habe.

Was schliesslich das Alter der Henkel anbetrifft, so weist einer durch seine altertümliche Buchstabenform<sup>378)</sup> auf eine ziemlich frühe Zeit, vielleicht bis ins 4. Jahrhundert zurück. Denn sowohl das Sigma mit den schiefen Querbalken ( $\Sigma$ ), als auch das Kappa mit dem kleinen Einsatz (*K*) war von Euklid bis zum Beginn der Römerherrschaft das Übliche<sup>379)</sup>, ja es lassen sich sogar schon vielfach die neueren Zeichen wie *K* und  $\Sigma$  finden, so daß wir jene Inschrift wohl mit Recht in den Anfang dieser Periode setzen. Hingegen zeigen sich unter der Zahl von 14 Henkeln 3 Inschriften mit neueren an die Kursivschrift erinnernden Buchstaben aus, das *C* in Nr. 8 und *M* in Nr. 3 und 9, in letzterem auch das verkehrt gestellte und abgerundete Rho (*b*). Diese Buchstaben kommen nun im eigentlichen Griechenland erst am Ende des ersten und zu Beginn des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts vor.<sup>380)</sup> Jedoch dürfen wir unsere Henkel nicht in so späte Zeit setzen; denn wie Franz<sup>381)</sup> nachweist, finden sich diese Zeichen zuerst in Ägypten unter Ptolemaeus Euergetes I (247—222) und scheinen von da aus über Kleinasien ihren Weg nach Griechenland genommen zu haben. Wir können daher diese Henkel mit großer Wahrscheinlichkeit ins erste, wenn nicht

369) B. Suppl. V S. 456 Nr. 43. 370) Nr. 5. 371) Nr. 10.

372) Nr. 8. 373) D. Inscr. S. 103 Nr. 201.

374) B. Suppl. X S. 48. 375) Nr. 11. 376) Nr. 14.

377) D. Inscr. S. 95 Nr. 137. 378) Nr. 14.

379) Franz, *elementa epigraphicae graecae* S. 149.

380) Fr., *elem. ep.* S. 244 f.

381) Fr., *elem. ep.* S. 232, vgl. noch Boeckh, C. I. Gr. II N. 2278 S. 233 col. 2.

ins zweite vorchristliche Jahrhundert setzen, und die übrigen fallen dann in die Zwischenzeit.

Die knidischen Henkel, auf die in unserer Sammlung bei weitem die Hauptmasse entfällt, waren durch die Veröffentlichungen Stephanis und Beckers nur in geringer Anzahl bekannt, bis Dumont im Jahre 1872 durch die Bekanntmachung der athenischen Sammlung die Anzahl derselben um so reichlicher gestaltete und dadurch zu einer erneuten Untersuchung Anlaß gab. Becker<sup>382)</sup> hat nun das Buch von Dumont einer eingehenden Recension unterworfen und die Schlüsse gezogen, die sich aus dem bis dahin bekannten und durch Dumont vermehrten Material ziehen ließen. Im allgemeinen darf man Becker vollständig beistimmen, jedoch kann im einzelnen noch manches mehr ausgebeutet und erläutert oder auch modifiziert werden, in einem Hauptpunkt muß ich ihm sogar vollständig entgegengetreten. Becker setzt mit Recht fest, daß dreierlei auf den knidischen Henkeln angegeben werden sollte: 1) die staatliche Kontrolle, 2) die Provenienz der Gefäße und 3) die Fabrik, aus der sie stammten.

Die staatliche Kontrolle wird in den meisten Fällen durch die Präposition ἐνι mit dem Genetiv des Eponymus ausgedrückt, zuweilen wird auch der Amtstitel δαμιοπρόξ oder δαμιοπρόξ<sup>383)</sup>, wie oft geschrieben ist, hinzugefügt. Fast in allen Fällen geht auch hier dem Titel die Präposition ἐνι voraus, nur Dumont<sup>384)</sup> führt 2 Inschriften an, in denen ἐνι fehlt, der Genetiv also absolut gebraucht ist ähnlich wie in den Henkelinschriften mit ἀρνυόμου oder ἀρνυοπόωντος.<sup>385)</sup> Ferner finden wir noch einen anderen Amtstitel auf knidischen Henkelinschriften προύραρχος, über den früher die Ansichten geteilt waren<sup>386)</sup>, ob es Eigenname oder Titel sei. Jetzt aber ist durch die Sammlung Dumonts klar erwiesen, daß es Amtstitel sein muß; und zwar steht er meist im absoluten Genetiv mit folgendem Eigennamen, zuweilen geht derselbe auch voran<sup>387)</sup>,

382) B. Suppl. X S. 51 f.

383) Fr. Ph. S. 298 Nr. 79. 103. D. Inscr. S. 138 f. Nr. 1—13. S. 382 f. Nr. 1—22. i. u. S. Nr. 1—4.

384) D. Inscr. S. 139 Nr. 5. S. 385 Nr. 21.

385) B. Mél. I S. 482 f. Suppl. IV S. 463 f. V S. 476 f. X S. 25 f.

386) Fr. Ph. S. 280. B. Suppl. IV S. 490. V S. 523.

387) Fr. Ph. S. 297 Nr. 52. S. 300 Nr. 176. D. Inscr. S. 130 f. Nr. 25. 70. 72. S. 385 Nr. 1. Es muß daher in manchen Fällen unentschieden bleiben, welcher von 2 Namen der προύραρχος sei (D. Inscr. S. 134 f. Nr. 50. 51. 53. 54. 54a. S. 383 Nr. 4, Ste. C. r. 1865 S. 214 Nr. 20. 1866 S. 132 Nr. 13), obwohl bei mehreren (D. Inscr. S. 134 Nr. 51. 54. 54a. S. 386 Nr. 4) nach einem anderen Henkel Dumonts (S. 386 Nr. 3) Θεωδόσιος dem προύραρχος zuzukommen scheint, so daß dann bei zweien dieser Henkel (D. Inscr. S. 134 Nr. 50. S. 386 Nr. 4) Ἀπικτείδεος der Fabrikant sein muß, und demnach wohl auch bei dem aus Ste. C. r. angeführten Inschriften derselbe Name dieselbe Funktion vertreten wird.

mit ἐπὶ verbunden ist er nur in wenigen Fällen.<sup>388)</sup> Am häufigsten zeigen sich nur diese beiden Namen auf einem Henkel vereinigt, so daß also anzunehmen ist, Κνιδίων und der Fabrikant seien auf dem zweiten Henkel angegeben worden, jedoch kommen auch Fälle vor, wo alles<sup>389)</sup> oder ein Teil<sup>390)</sup> auf demselben Stempel mit zu lesen ist. Wie nun vor dem Erscheinen des Dumontschen Buches Becker an der Deutung des προύραρχος als Amtstitel gezweifelt hat, so hält er auch jetzt noch, obwohl er natürlich den Titel προύραρχος nicht ganz leugnen kann<sup>391)</sup>, an der Erklärung von προύραρχος als Eigennamen in vielen Fällen fest, jedoch mit Unrecht, wie ich ihm nachweisen kann. Am bedenklichsten allerdings und für Beckers Meinung sprechend sind 3 Henkel Dumonts<sup>392)</sup>, wo προύραρχος ohne folgenden Eigennamen vorkommt, der doch zu einem Amtstitel hinzugehört; und man kann nur mit Bedenken annehmen, dieser Eigennamen habe auf dem anderen Henkel gestanden. Weit weniger beweisend ist ein anderer Henkel bei Dumont<sup>393)</sup>, welcher lautet Κνιδίων Ἀπολλωνίου Ἀριστείδης προύραρχου, und den Becker so erklärt, daß Προύραρχου das Patronymicum zu Ἀριστείδης sei, dieser aber Compagnon zu Ἀπολλωνίου. Jedoch da Dumont vielfach falsch gelesen und ergänzt hat, wie Becker ihm nachweist und ich noch später zu thun gedenke, so möchte man lieber annehmen, daß anstatt προύραρχου der Nominativ oder anstatt Ἀριστείδης der Genetiv zu lesen sei. Noch weniger vermag die Zwischenstellung von Κνιδίων<sup>394)</sup> zu beweisen; denn da kann man ganz gut verstehen: „Der und der, der Knidier προύραρχος“. Alle anderen Stellen aber lassen keinen Zweifel übrig an der Erklärung von προύραρχος als Amtstitel, so daß es mir nicht richtig erscheint, aus den wenigen eben genannten und noch dazu oft zweifelhaften Fällen auf die Existenz eines Fabrikanten Προύραρχος zu schließen, wie es Becker thut. Zu solchen Henkeln, die er falsch erklärt, gehört D. Inscr. S. 128 Nr. 15 (Φρ . . . . Διονύσιος). Denn möglicherweise hat Dumont nicht richtig Διονύσιος anstatt Διονυτίου gelesen, und dann wäre die Sache ganz klar, aber auch wenn der Nominativ wirklich dasteht, braucht man nicht mit Becker<sup>395)</sup> an ein Compagniegeschäft zu denken, sondern προύραρχος ist auch dann noch Amtstitel, wie wir vielleicht ein anderes Beispiel bei

388) B. Suppl. IV S. 458 Nr. 6. D. Inscr. S. 126 f. Nr. 6. 11. 12. 27. 37. 55. i. u. S. Nr. 7.

389) D. Inscr. S. 134 f. Nr. 50. 51. 54. 54a. 55. S. 386 Nr. 4.

390) nur der Töpfer D. Inscr. S. 134 Nr. 53, nur Κνιδίων D. Inscr. S. 136 Nr. 61. i. u. S. Nr. 7.

391) B. Suppl. X S. 52 f und 62 f.

392) D. Inscr. S. 125 Nr. 1—3.

393) D. Inscr. S. 385 Nr. 2.

394) Fr. Ph. S. 300 Nr. 149. D. Inscr. S. 132 Nr. 36.

395) B. Suppl. X S. 62.

Dumont<sup>396)</sup> haben, und sicherlich ἀτυνόμενος einmal im Nominativ<sup>397)</sup> steht, da beide eben wahrscheinlich keine Eponymen sind. Ebenso ist es Titel bei D. Inscr. S. 131 Nr. 33, wo nur ein anderer Name anstatt Κλέανδρος ergänzt werden muß und zwar natürlich Κλευπόλιος, wenn man Nr. 34 und 35 vergleicht. Auch bei B. Suppl. IV S. 458 Nr. 6, D. Inscr. S. 126 Nr. 6 und S. 138 Nr. 67, wo gleichfalls ἐπὶ προϋάρχου zu ergänzen ist, halte ich προϋάρχος für den Amtstitel. Denn wenn Becker<sup>398)</sup> dagegen den leergelassenen Raum und die abgesetzte Zeile geltend macht, so ist ihm zu erwidern, daß in der Fassung der genannten Stempel keine Trennung der beiden Worte gefunden werden kann, wie etwa bei D. Inscr. S. 181 Nr. 238. 239. In jenen Inschriften steht die letzte Silbe χου am Schlusse der zweiten Zeile, gleichsam als ob man sie darunter gesetzt hätte, weil sie auf der ersten Zeile nicht mehr hinging. Auch der Henkel D. Inscr. S. 126 Nr. 7 spricht dagegen, der wirklich einen Phrurarchen Ἀγαθοκλής enthält. In Nr. 56 und 57 seiner Sammlung fügt Dumont ganz ungerechtfertigt die Präposition ἐπὶ ein, vielmehr ist zu lesen προϋάρχου Φιλτάτου Κνί'Ας., das letztere dürfte der verkürzte Fabrikantenname sein. Auch in Nr. 61 steht Κνιδίον nicht, wie Dumont will, zwischen beiden Worten, sondern am Schlusse, da die Form des Kappa (Μ) die zweite Zeile als von rechts nach links laufend erkennen läßt. Von ganz besonderer Merkwürdigkeit aber sind 2 Henkel<sup>399)</sup>, in denen neben dem δαμιοργός auch der προϋάρχος genannt ist. Becker<sup>400)</sup> meint nun zwar, es sei in einem ganz kurz zu fassenden Stempel die Nennung zweier Amtspersonen ganz unwahrscheinlich; da jedoch bei einer Doppelstempelung, die, wie wir später sehen werden, in manchen Fällen erwiesen ist, auf dem 2. Henkel genug Platz für das noch zu Erwähnende war, so scheint mir jenes nicht unmöglich<sup>401)</sup>, voraus-

396) D. Inscr. S. 130 Nr. 26.

397) Ste. C. r. 1859 S. 144 Nr. 32.

398) B. Suppl. X S. 62.

399) B. Suppl. V S. 460 Nr. 5. D. Inscr. S. 139 Nr. 3.

400) B. Suppl. X S. 53

401) Sollte aber hier προϋάρχος nicht Amtstitel sein, so darf man den Namen keineswegs als Patronymicum zu Δεξιφρόνεος auffassen, sondern dann wären Προϋάρχος und Ἀγίας Teilhaber eines Compagniegeschäfts, wie aus einer Vergleichung der Henkel, welche den Titel δαμιοργός führen, hervorgeht. Einerseits nämlich steht der Name des Eponymus ganz allein oder nur mit Κνιδίον zusammen (D. Inscr. S. 139 f. Nr. 3. 6. 9. 11. 12, wo es derselbe Eigenname wie oben zu sein scheint, S. 382 f. Nr. 1. 6. 8. 12. 17. 18. 21), andererseits, wenn auch ein 2. Name folgt, ist derselbe mehrfach als ein für sich stehender, nicht zum Eponymus gehöriger, d. h. als Fabrikant gekennzeichnet, entweder durch den Nominativ (D. Inscr. S. 139 Nr. 5. S. 384 Nr. 15) oder durch Voranstellung des Namens (S. 385 Nr. 19) oder durch Zwischenstellung von Κνιδίον (S. 139 Nr. 2. S. 384 Nr. 14) oder endlich durch die abgetrennte Stellung des 2. Namens überhaupt (S. 140 Nr. 8. 13). Infolge dessen ist es widersinnig, für die anderen Stempel nicht dasselbe Verhältnis anzunehmen.

gesetzt, daß beide Magistrate zu gleicher Zeit existiert haben; und das führt uns zur Stellung beider zu einander. Die Vermutung läge ja nahe, sowohl der Damiurg als auch der Phrurarch seien in verschiedenen Zeiten verschiedene Bezeichnungen des knidischen Eponymus gewesen.<sup>402)</sup> Dem aber widerspricht, daß beide Titel sowohl der früheren wie der späteren Zeit angehören, wie aus den Buchstabenformen hervorgeht<sup>403)</sup>, und daß sie demnach wohl auch neben einander existiert haben müssen. In diesem Falle aber ist sicherlich der Damiurg, wie schon der Name ergibt, der Eponymus gewesen, da er ja fast immer mit der Präposition ἐπὶ verbunden als der die Stadt leitende Magistrat bezeichnet wird, und da wir außerdem auch zweimal den Titel auf knidischen Inschriften<sup>404)</sup> finden. Der Phrurarch dagegen war wohl ein Magistrat, dem die Aufsicht über die Thonwaren übertragen war, und der so als kontrollierender Beamter auf den Henkelinschriften mit erscheinen konnte. Und diese Ansicht würde der Henkel bei D. Inscr. S. 128 Nr. 15 (φρούραρχος Διο-  
 vύσιος), vielleicht auch ein zweiter S. 130 Nr. 26 (φρούραρχος  
 Θεωύτης) noch unterstützen, wenn Dumont richtig gelesen hat. Denn daß der Eponymus im Nominativ genannt werde, ist unwahrscheinlich, wohl aber eine andere Behörde. Ob nun diese doppelte Art der Stempelung, sei es mit dem Damiurgen, sei es mit dem Phrurarchen als kontrollierenden Beamten, ganz gleich neben einander bestanden habe, oder ob für bestimmte Fälle die eine oder die andere festgesetzt war, das läßt sich nach dem jetzigen Material nicht entscheiden.

Die Provenienz der Gefäße wird gewöhnlich durch die Hinzufügung des Genetivs angegeben, meistens in der alten Form KNI-  
 ΔION oder auch verkürzt KNIΔI, KNI, KN, viel seltener in der neueren KNIΔΙΩΝ<sup>405)</sup> oder verkürzt KNΩ<sup>406)</sup>, ausnahmsweise KNI-  
 ΔIN<sup>407)</sup>, wo wohl nur irrtümlich das O ausgefallen ist, KNIΔΙΑΩΝ<sup>408)</sup>  
 = KNIΔIAN<sup>409)</sup> (sc. κεραμίδων) oder KNIΔΙΑ<sup>410)</sup> (sc. κεραμίδε).

402) vgl. Fr. Ph. S. 280.

403) Inschriften, die den Titel δαμουργός führen, mit älteren Buchstabenformen B. Suppl. V S. 460 Nr. 5. D. Inscr. S. 139 f. Nr. 3. 8. 9. 12. 13. i. u. S. Nr. 1. 2, mit jüngeren Buchstabenformen D. Inscr. S. 139 f. Nr. 1. 2. 4. 5. 6. 7. 10. 11. i. u. S. Nr. 3. 4, Inschriften, die den Titel φρούραρχος haben, mit älteren Buchstabenformen D. Inscr. S. 126 f. Nr. 7. 8. 10. 12. 14. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 26. 33. 34. i. u. S. Nr. 5. 6, mit jüngeren Buchstabenformen D. Inscr. S. 127 f. Nr. 9. 11. 15. 27. 28. 46. 50. 53. 55. 60. i. u. S. Nr. 7.

404) Boeckh, C. I. Gr. II S. 448 Nr. 2653 und 2654.

405) D. Inscr. S. 222 Nr. 479. S. 238 Nr. 53. 69. S. 332 Nr. 14. S. 357 Nr. 145. 195. i. u. S. Nr. 7.

406) B. Suppl. V S. 459 Nr. 1.

407) D. Inscr. S. 143 f. Nr. 5a. 22. 129. 188. 475. 485.; i. u. S. Nr. 58 Kνιδειν ist wohl auch nur ein Schreibfehler.

408) D. Inscr. S. 206 Nr. 378. S. 326 Nr. 5.

409) D. Inscr. S. 225 Nr. 499. S. 326 Nr. 4.

410) D. Inscr. S. 225 Nr. 498. S. 326 Nr. 1. 2. 3. 6. 7. Für diese

Außerdem finden wir dann noch häufig Zeichen auf diesen Henkeln, die aber zum größten Teil privater Natur sind, nur in den wenigsten Fällen, viel seltener als auf rhodischen Henkeln, sich auf den Staat beziehen, da derselbe ja eben durch die Hinzufügung von Κνιδίον hinreichend gekennzeichnet war, was bei den rhodischen nicht der Fall ist. Zu diesen staatlichen Emblemen gehören, wie schon früher<sup>411)</sup> bemerkt worden ist, das Vorderteil des Löwen und der Ochsenkopf. Jedoch scheint mir, wie bei den rhodischen, die staatliche Angabe mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt worden zu sein, da wir viele an und für sich vollständige Henkel haben, wo weder ein staatliches Abzeichen noch Κνιδίον vorhanden ist.<sup>412)</sup> Bei diesen aber eine Doppelstempelung anzunehmen insofern, daß auf dem 2. Henkel bloß Κνιδίον gestanden habe, dazu berechtigt uns nichts, weil wir noch keinen einzigen Henkel mit dem bloßen Namen Κνιδίον gefunden haben.

Über die Bedeutung des zweiten Eigennamens auf den knidischen Henkeln, der bald im Nominativ, bald im Genetiv erscheint, zuweilen auch vor dem Eponymus steht, oder durch Κνιδίον von demselben getrennt ist, haben die Ansichten der Gelehrten, wie überhaupt über die Bedeutung des zweiten Namens auf Henkelinschriften, von Anfang an geschwankt. Nachdem jedoch in mehreren Inschriften der mit ἄκτυόμου bezeichneten, sowie in einigen bei Dumont aufgeführten Henkeln<sup>413)</sup> durch Hinzufügung von κεράμειν und ἐτόνχε der 2. Name sicher als Töpfer erwiesen war, hat Becker in seiner letzten Arbeit<sup>414)</sup> seine Ansicht wiederum modifiziert insofern, als der zweite Name nur dann den Fabrikanten angäbe, wenn er im Nominativ stünde oder vom vorhergehenden Eponymus getrennt sei, im entgegengesetzten Falle aber das Patronymicum zu diesem darstelle; indes hat er Unrecht, wie ich ihm sofort nachweisen werde. Sehen wir uns zunächst die Gründe an, die Becker für seine Ansicht vorbringt. Er behauptet allerdings nur so nebenbei, es würde sonst die Zahl der knidischen Fabrikanten ins Unermessliche vermehrt werden. Jedoch abgesehen davon, daß bei einer so bedeutenden Handelsstadt, wie es Knidos im Topfwarengeschäft offenbar gewesen ist, die ungeheure Massen derartiger

seltene Femininform habe ich auch ein Beispiel auf Münzen gefunden: Ααρικαα bei Gardner (types and coins S. 23). Möglicherweise muß man es jedoch als Neutrum Pluralis auffassen = Κνιδία κεράμια, wie wir bei Athen. I 50 und 51 lesen, oder auch als ein verkürztes Κνιδίαν, worauf die gleichen Inschriften bei Dumont hinleiten S. 225 Nr. 498 und 499. S. 326 Nr. 4 und 5.

411) S. 319.

412) D. Inscr. S. 182 f. Nr. 247. 247 a. 252. 262. 264. 269. 293 a. 298. 300. 303. 304. 317. S. 245 f. Nr. 2. 4. 6 c. 6 d. 23. 76. 89. 115 etc. i. u. S. Nr. 11. 16. 46. 52. 55.

413) vgl. S. 320 f.

414) B. Suppl. X S. 53 Anm. 186 und S. 56 Anm. 212.

Handelsartikel ausgeführt haben mag, und in einer Zeit von vielen Jahrhunderten es auch sehr viele Leute gegeben haben muß, die sich mit der Fabrikation von Topfwaren beschäftigt haben, gewinnen wir durch Beckers Ansicht auch gar nichts. Denn fast alle, wenn nicht alle der Namen, die Becker durch seine Ansicht aus der Liste der Töpfer zu streichen hofft, finden sich auch auf anderen Henkeln, wo sie unabweislich für Fabrikantennamen gelten müssen, wie schon eine flüchtige Prüfung des Materials bei Dumont sofort zeigt.<sup>415)</sup> Einen weiteren Beweis sucht Becker darin zu finden, daß der zweite Genetiv sich unmittelbar an das vorhergehende Wort anschliesse und darum mit diesem eng verbunden werden müsse. Aber ist dieser an und für sich schon nicht stichhaltig bei diesen kleinen Stempeln, wo infolge des geringen Platzes alles zusammengedrängt werden mußte, und zuweilen sogar der letzte Buchstabe eines Wortes aus Platzmangel auf die folgende Zeile gesetzt wurde<sup>416)</sup>, so wird er völlig unhaltbar, wenn wir sehen, daß auf manchen Henkeln selbst der Nominativ, der doch gewiß nicht als Patronymicum zum vorhergehenden Eponymus gezogen werden kann, sich ganz eng an das Vorausgehende anschliesst<sup>417)</sup>, während dagegen der Genetiv manchmal vollständig getrennt ist.<sup>418)</sup> Ferner führt Becker zur Be-

415) Vgl. Ἀγαθίνου S. 142 Nr. 13 u. S. 273 Nr. 6, Θεοδοίου S. 144 Nr. 8 u. S. 204 Nr. 369, Ἀρμακράτεως S. 145 Nr. 19 u. S. 307 Nr. 44, Δαμοκράτεως S. 146 Nr. 20 u. S. 173 Nr. 192, Ἀγαθοδώρου S. 146 Nr. 22 u. S. 272 Nr. 1, Ἀθηναίου S. 146 Nr. 26 u. S. 303 Nr. 9, 11, Ἀρισταγόρα S. 147 Nr. 29 u. S. 306 Nr. 38, Νουμηνίου S. 149 Nr. 40 u. S. 321 Nr. 158, Χαρμοκράτεως S. 149 Nr. 43 u. S. 271 Nr. 161, Κλευπόλιος S. 150 Nr. 48 u. S. 256 Nr. 63, Ἀγαθοκλεὺς S. 150 Nr. 50 u. S. 302 Nr. 3, Κυδοκράτεως S. 150 Nr. 52 u. S. 241 Nr. 78, Ξάνθου S. 150 Nr. 53 u. S. 243 Nr. 88, Ἀναξάνδρου S. 151 Nr. 56 u. S. 231 Nr. 3, Διονυκίου S. 151 Nr. 57 u. S. 310 Nr. 68, Ἀσκληπιοδώρου S. 152 Nr. 60 u. S. 277 Nr. 33, Ἱππολόχου S. 152 Nr. 65 u. S. 241 Nr. 72, Ἀπολλωνίου S. 153 Nr. 70 u. S. 306 Nr. 33, Νικαγόρα S. 155 Nr. 83 u. S. 260 Nr. 124, Αἰνέα S. 162 Nr. 124 u. S. 304 Nr. 23, Διοδώρου S. 163 Nr. 131 u. S. 310 Nr. 66, Ἡνιόχου S. 163 Nr. 133 u. S. 279 Nr. 45a, Θεοδόμου S. 169 Nr. 168 u. S. 356 Nr. 133, Ἑρμοκράτεως S. 170 Nr. 70 u. S. 238 Nr. 52, Δοξαίου S. 171 Nr. 178 u. S. 236 Nr. 32, Τιμοξένου S. 171 Nr. 181 u. S. 245 Nr. 100, Ἐπίοντος S. 172 Nr. 185 u. S. 246 Nr. 6, Θράκωνος S. 174 Nr. 197 u. S. 240 Nr. 67, Δημητρίου S. 175 Nr. 201 u. S. 245 Nr. 1, Ἀριστοκράτεως S. 176 Nr. 206 u. S. 249 Nr. 12b, Ἱεροκλεὺς S. 177 Nr. 216 u. S. 240 Nr. 68, Θεοκλεὺς S. 178 Nr. 220d u. S. 258 Nr. 77, Ξενοκλεὺς S. 178 Nr. 221 u. S. 243 Nr. 91, Μεγιστράτου S. 178 Nr. 224 u. S. 320 Nr. 145, Μόσχου S. 182 Nr. 244 u. S. 295 Nr. 153, Εἰρηνίδα S. 185 Nr. 266 u. S. 237 Nr. 42, Ἐπιφάνεως S. 185 Nr. 267 u. S. 237 Nr. 46, Εὐφροσύνου S. 187 Nr. 276 u. S. 200 Nr. 345, Ἀκλασιπιάδα S. 188 Nr. 284a u. S. 309 Nr. 52, Εὐφραγόρα S. 198 Nr. 338 u. S. 345 Nr. 119 etc.

416) D. Inscr. S. 152 Nr. 66. i. u. S. Nr. 3. 4. 50, der Anfangsbuchstabe bei D. Inscr. S. 223 Nr. 486.

417) D. Inscr. S. 175 Nr. 202. 204. S. 189 Nr. 287a, b. S. 210 Nr. 405. S. 195 Nr. 316 u. 317. S. 217 Nr. 447. i. u. S. Nr. 26. 27.

418) D. Inscr. S. 171 Nr. 176. S. 181 Nr. 238. 239. S. 222 Nr. 479. Sto. Tr. IV S. 26 Nr. 30. S. 64 Nr. 70. i. u. S. Nr. 9.



gründung seiner Meinung einige Abkürzungen an (D. Inscr. S. 138 Nr. 1 Φιλτα, S. 194 Nr. 313 Χαρμοκρα, S. 196 Nr. 323 Ἀπολλω, S. 272 Nr. 4 Θευ); denn dadurch erscheine der 2. Name als der unwesentlichere. Das letztere ist ja richtig, warum aber mit dem unwesentlicheren Namen nur das Patronymicum, nicht aber der Fabrikant gemeint sein könne, sehe ich nicht ein. Vielmehr glaube ich, das Patronymicum gerade mußte, um deutlich erkannt zu werden, in den Genetiv gesetzt sein, während für den Fabrikantenamen die Abkürzung sehr wohl paßt, da man sich denselben sowohl im Nominativ wie im Genetiv denken kann, wie uns ja auch vielfach Abbreviaturen und Monogramme überliefert sind<sup>419</sup>), die wir nur auf den Fabrikanten beziehen dürfen. Ganz und gar hin-fällig aber wird diese Ansicht Beckers betreffs der Abkürzungen durch eine Henkelinschrift Dumonts S. 246 Nr. 5

A. O. . . . KNI  
ΕΠΙΑΓΕΣΤΡΑ  
ΤΟΥ *Dreisack*

denn hier haben wir dieselbe Abkürzung, wie in der von Becker angeführten Inschrift D. Inscr. S. 196 Nr. 323, aber vorangestellt, so daß Ἀπολλώνιος untrüglich als Fabrikant erwiesen ist. Endlich führt Becker zwei Beispiele<sup>420</sup>) an, in denen allerdings durch den Artikel τοῦ das Patronymicum klar gekennzeichnet ist, und zu denen ich noch D. Inscr. S. 197 Nr. 332 und i. u. S. Nr. 69 hinzusetzen möchte. Aber auch diese Beispiele haben keine bindende Kraft, da sie ja nur für den Fabrikanten den Beweis liefern, nicht aber für den Eponymus. Es zeigt sich also, daß Becker nicht einen einzigen stichhaltigen Grund für seine Ansicht vorgebracht hat.

Gehen wir nun zu dem über, was sich für die meinige sagen läßt. Eine ungeheuer große Anzahl der knidischen Henkel<sup>421</sup>) ist derart gestaltet, daß sie einen Namen im Genetiv mit ἐπὶ enthalten, sodann einen zweiten Namen im Nominativ oder Genetiv und Κνιδίον. Bei vielen derselben ist nun teils durch Zwischenstellung von Κνιδίον<sup>422</sup>), teils durch Voranstellung des 2. Namens vor ἐπὶ, teils

419) vgl. D. Inscr. S. 368 f.

420) D. Inscr. S. 281 Nr. 57. 58.

421) vgl. D. Inscr. S. 142—230, S. 245—272.

422) Freilich sucht B. Suppl. X S. 74 f. nachzuweisen, daß selbst bei Zwischenstellung von Κνι der Genetiv als Patronymicum aufzufassen sei. Er stützt sich namentlich auf 3 Henkel D. Inscr. S. 250 Nr. 26. 28 und 29, deren erster lautet ἐπὶ Δα. . . Κνιδίον ἢ Χάρου. Becker meint nun mit Dumont, Κνιδίον sei in das Wort Δαμοχάρου eingeschoben worden, und demnach könne erst recht Κνιδίον das Patronymicum von dem dazugehörigen Eigennamen trennen. Jedoch ist die auf jenen nicht einmal vollständigen Henkel gestützte Ansicht an und für sich schon sehr bedenklich, so läßt sich die Inschrift doch auch noch anders erklären, nämlich daß ἐπὶ Δα. . . abgekürzt ist, wie ähnlich in einem Henkel i. u. S. Nr. 25. Ebenso wenig zwingend ist ferner das Urteil über die

dadurch daß der 2. Name im Nominativ steht, angedeutet, daß derselbe vom vorhergehenden zu trennen sei und eine besondere Persönlichkeit, also wahrscheinlich den Fabrikanten bezeichne. Ist es nun nicht widersinnig, ja aller Analogie zuwiderlaufend, in den übrigbleibenden Henkeln, wo allerdings der Genetiv nicht deutlich vom vorhergehenden Eponymus getrennt ist, diesen 2. Namen anders auffassen zu wollen als in den anderen fast ganz gleich gestalteten? Dazu kommt, daß sogar in einigen Fällen der Genetiv deutlich vom Vorhergehenden durch seine Stellung getrennt ist, wie ich schon oben<sup>423)</sup> erwähnt habe, während das enge Aneinanderrücken beider Casus durch den Platzmangel herbeigeführt wurde; ferner ist zweimal der Genetiv durch κεραμέωc als Töpfer bezeichnet<sup>424)</sup>, zweimal durch K angedeutet.<sup>425)</sup> Sodann entsteht uns gerechter Anlaß zum Zweifeln, wenn wir Inschriften vergleichen, wie D. Inscr. S. 185 Nr. 264 ἐπὶ Δίωvoc Κλέωvoc und Nr. 265 ἐπὶ Δίονoc Κλέων<sup>426)</sup>, oder S. 204 Nr. 369 ἐπὶ Θεύφωvoc Θευδόκιoc Κνιδ. und Nr. 370 ἐπὶ Θεύφωvoc Θευδόκιoc Κνιδ. Sollte hier wirklich derselbe Name in dem einem Falle Patronymicum, im anderen der Fabrikant sein? Ähnlich verhält es sich mit D. Inscr. S. 213 Nr. 419, 420, 421, 423 ἐπὶ Μενεκράτευc Ἀναξάνδρου Κνιδίον und Nr. 422 Ἀναξάνδρου Κ ἐπὶ Μενεκράτευc Κνιδίον, wo freilich die Lesung der letzten Inschrift zweifelhaft ist, und S. 383 Nr. 5. 7 ἐπὶ δαμοργοῦ Καρνεοδότου Διονυτίoc Κνιδίον und Nr. 15 ἐπὶ δαμοργοῦ Καρνεοδότου Κνιδίον Διονυτίoc. Oder vergleicht man D. Inscr. S. 139 Nr. 2 ἐπὶ δαμοργοῦ Δίωvoc Κνιδίον Ἀθηναίου mit S. 184 Nr. 258—260 ἐπὶ Δίωvoc Ἀθηναίου Κνιδίον, so ist doch in der ersten Inschrift durch Zwischenstellung von Κνιδίον und durch Abtrennung von Ἀθηναίου deutlich angegeben, daß letzteres für sich stehe und den Fabrikanten bezeichne. Ist es nun nicht berechtigt zu schließen, daß dasselbe Verhältnis auch bei den anderen Stempeln vorhanden sei, welche dieselben Namen enthalten, aber nur kürzer gefaßt sind? Schließlich dürfte es doch wohl wunderbar sein, wenn unter der großen Anzahl von Henkeln, in denen wir nach Becker den 2. Genetiv als Patronymicum auffassen müßten, nicht ein einziger sein

beiden anderen Inschriften, wo Κνιδίον das Patronymicum trennen soll: ἐπὶ Δαμοκρίτου Κνιδίον Διονυτίoc Κράτης Πολίτης. Denn das hier Διονυτίoc mit den beiden anderen Worten zu verbinden und als Fabrikantenname aufzufassen ist, werde ich im folgenden wahrscheinlich zu machen suchen.

423) S. 335 Anm. 418.

424) D. Inscr. S. 185 Nr. 262. S. 386 Nr. 8.

425) D. Inscr. S. 165 Nr. 144. S. 213 Nr. 422.

426) Ganz willkürlich nimmt Becker Suppl. X S. 71 zu Nr. 202 hier und in mehreren anderen Fällen an, Κλέων sei für den Genetiv abgekürzt und bezeichne das Patronymicum, zumal da Κλέων sonst als Fabrikant nicht bekannt sei. Dies letztere widerlegt aber die Inschrift bei D. Inscr. S. 205 Nr. 370a, wo Κλέων in Verbindung mit einem anderen ΘΕ.Κ... (vielleicht Θεουκλήc) als Fabrikant genannt wird.

sollte, in denen das Verhältniß durch den Artikel deutlich bezeichnet wäre, wie wir es doch nach Analogie der Henkel mit ἀτυνόμευ erwarten können. Und dies führt uns dazu, noch einen Blick auf diese Gattung von Henkeln zu werfen, die Becker soviel er kennt in allen seinen Schriften als letzte Klasse angefügt hat. Hier finden wir allerdings den Eponymus mit dem Patronymicum versehen, aber wie Becker selbst<sup>427)</sup> behauptet, in der Regel mit dem Artikel; und zwar selbstverständlich, da man sonst eben das Patronymicum nicht erkennen konnte, so daß man die wenigen Ausnahmen<sup>428)</sup> fast in Zweifel ziehen und die richtige Lesung derselben beanstanden möchte. Bei dem Fabrikanten aber, wo der Name des Vaters viel seltener hinzugefügt wird, fehlt allerdings der Artikel vielfach, aber dann steht auch der Name des Fabrikanten im Nominativ, in welchem Falle natürlich das grammatische Verhältniß nicht zu verkennen ist<sup>429)</sup>; steht aber der Töpfer im Genetiv, so pflegt auch τοῦ zum Patronymicum zu treten.<sup>430)</sup> Demnach ist meiner Meinung nach wenigstens mit vieler Sicherheit anzunehmen, daß wir auf knidischen Henkeln zum Eponymus kein Patronymicum haben, sondern diese Genetive wie die Nominative dem Fabrikanten zuzuweisen sind.

Anders steht es mit einem Patronymicum für letzteren. Denn hier finden wir in Übereinstimmung mit den mit ἀτυνόμευ bezeichneten Henkeln 4 mal das Patronymicum mit τοῦ da, wo der Fabrikant im Genetiv steht<sup>431)</sup>; in vielen anderen Fällen aber tritt zum Nominativ der bloße Genetiv.<sup>432)</sup> Freilich ist es auch hier nicht sicher, ob der Genetiv wirklich überall das Patronymicum bezeichnet; denn wenn man D. Inscr. S. 275 Nr. 21. 22. 23 Ἀπολλώνιος Πισίδα vergleicht mit Nr. 25 Ἀπολλώνιος Πισιδας und Nr. 26 Ἀπολλώνιος Πισιδαν (wohl falsch gelesen oder geschrieben für Πισιδας), so sollte man meinen, auch in den ersten Inschriften gäbe der 2. Name im Genetiv nicht das Patronymicum, sondern den Compagnon an, und es wäre in freierer Weise von den Namen der Fabrikanten der eine in den Nominativ, der andere in den Genetiv gesetzt, da ja beide Casus für den Fabrikanten gebräuchlich waren. Und diese Vermutung wird noch bestätigt durch eine Anzahl Inschriften, die 2 Namen enthalten, von denen der 1. im Genetiv steht.<sup>433)</sup> Jedoch in diesen trotz des reichen Materials so seltenen Dingen zu einer

427) B. Suppl. V S. 495 Nr. 4.

428) B. Mél. I S. 484 Nr. 9. 19. 25. 32. 34.

429) B. Suppl. IV S. 466 Nr. 11. S. 477 Nr. 11 S. 483 Nr. 39. S. 502 Nr. 53.

430) B. Mél. I S. 495 Nr. 21. 22. Suppl. V S. 487 Nr. 47. S. 508 Nr. 47. 48.

431) S. 336.

432) D. Inscr. S. 286 Nr. 91. 109. 117. 130—33. 154. 162—69. 177. S. 333 Nr. 15. 22. 30.

433) D. Inscr. S. 295 Nr. 151. S. 329 Nr. 10. S. 334 Nr. 25. 26. S. 339 Nr. 8. S. 385 Nr. 2.

Gewißheit zu gelangen, ist außerordentlich schwer, da wir auf ganz unsicherer Grundlage fuisen. Denn so sehr wir Dumont für seine umfangreiche Sammlung danken müssen, so ist er doch in vielen Sachen allzu flüchtig gewesen, hat häufig, wie man ihm nachweisen kann und Becker zum Teil schon gethan hat, ganz falsch oder ungenau gelesen und noch schlechter ergänzt. Daher können auch eine Anzahl Henkel Dumonts zweifelhafter Natur, die Becker anfangs gar nicht erwähnt, später aber bei der Besprechung der einzelnen Inschriften Dumonts zur Befestigung seiner Ansicht benutzt, absolut nicht meine oben erwiesene Behauptung betreffs des Patronymicums widerlegen, abgesehen davon daß ich in vielen Fällen eine bessere und auf sicherere Argumente gestützte Erklärung im folgenden geben werde. Betrachten wir zunächst die beiden Henkel Dumonts S. 192 Nr. 303 und 304, welche Becker<sup>434)</sup> mit ἐπὶ Ἑρμῶνος Εὐφραντίδα Μελάντας Ἀριστοβούλου ergänzt, so daß sowohl der Eponymus wie der Fabrikant mit dem Patronymicum genannt sei. Jedoch hat Becker gar kein Recht den 3. Namen im Nominativ zu ergänzen, im Gegenteil spricht der Platz mehr für den Genetiv Μελάντα, wie er auch wirklich D. Inscr. S. 354 Nr. 122 überliefert ist. Und dann sind die 3 Namen als Teilnehmer an einer Fabrik zu erklären, eine Vermutung, die durch D. Inscr. S. 327 Nr. 1 bestätigt wird. Hier hat man, wie Becker<sup>435)</sup> bemerkt, anstatt der fälschlich von Dumont angenommenen Ergänzung ἐπὶ Ἑρμου καὶ zu lesen ἐπὶ Ἑρμου Κνί; und da darauf die 3 oben genannten Namen folgen, so zeigt gerade die Zwischenstellung von Κνί, daß jene letzten 3 Namen zusammengehören. Dies aber noch weiter zu bekräftigen, dienen mir wiederum mehrere Henkel Dumonts, in denen derselbe Εὐφραντίδα mit 2 anderen Fabrikanten in Verbindung genannt wird. Es sind dies die 4 sich ergänzenden Henkel D. Inscr. S. 287 Nr. 97, S. 292 Nr. 129, S. 298 Nr. 173 und S. 359 Nr. 159. Die 3 letzten Zeilen derselben enthalten sicher die Namen Καρνεάδας Εὐβουλος oder einmal Καρνεάδα Εὐβουλος (Nr. 173). Den Schluß der ersten Zeile und die zweite füllt eben der Name Εὐφραντίδα aus. Das Vorhergehende aber ist bei 2 Henkeln gar nicht zu erkennen, während man beim ersten ΕΠ...ΙΟΥ (etwa Δαλίου oder Πολίου) und beim dritten ΕΠΙ ΠΙΣΙΝΕΥ//// liest. Es wäre nun doch wunderbar, wenn bei 2 gleichen Fabrikanten 2 verschiedene Eponymen gerade dasselbe Patronymicum Εὐφραντίδα hätten. Viel wahrscheinlicher ist es, daß die 3 letzten Namen Compagnons einer Fabrik sind, woran auch die Verschiedenheit der Casus nichts ändert. Denn in Verbindung mit den vorher besprochenen Henkeln, wo auch dieser Εὐφραντίδα vorkommt, ergibt sich eben für diesen dieselbe Stellung wie für Ἀνδρων, über den

434) B. Suppl. X S. 71.

435) B. Suppl. X S. 84.

ich oben<sup>436)</sup> bei den diesen Namen enthaltenden Henkeln das Nähere auseinandergesetzt habe. Denn wie Ἀνδρῶν auf vielen Henkeln<sup>437)</sup> mit mehreren Fabrikanten teils im Nominativ teils im Genetiv vorkommt, so findet hier das Gegenteil statt, nämlich daß zu dem Genetiv Εὐφραντίδα die Namen das eine Mal im Genetiv, das andere Mal im Nominativ hinzutreten. Auch würde diese Vermutung betreffs der letzten Art von Henkeln noch bestätigt durch einen Henkel Dumonts S. 386 Nr. 5, wenn meine Ergänzung Εὐφραντίδα Καρνεάδας Εὐβουλος die richtige ist, welche mindestens ebenso wahrscheinlich ist als die von Dumont vorgeschlagene. Zu derselben Gattung gehören dann noch weiter die Inschriften D. Inscr. S. 251 Nr. 28 und 29 ἐπὶ Δαμοκρίτου Κνιδίου Διονυκίου Κράτης Πολίτης und S. 252 Nr. 42 ἐπ' Ἰσιδώρου Κνι Διονυκίου Κράτης Πολίτης. Auch hier haben wir 3 Namen, von denen der erste im Genetiv, die anderen im Nominativ stehen, jedoch getrennt von dem vorangehenden Eponymus durch Κνιδίου. Ist dies schon an und für sich mir dafür genügend, daß man den Genetiv nicht an den Namen des Eponymus anschließen kann, wenn auch Becker<sup>438)</sup> das Gegenteil davon behauptet, so können wir außerdem auch hier wiederum jenes schon oben angezogene Argument mit noch größerer Wahrscheinlichkeit anwenden, nämlich daß es noch unglaublicher ist, daß auf diesen beiden Inschriften, während die 2 Fabrikanten dieselben blieben, 2 verschiedene Eponymen gerade dasselbe Patronymicum hätten, das noch durch Κνιδίου von seinem Hauptsubstantivum getrennt sei. Auch würde meine Konjekture durch einen Henkel Dumonts befestigt werden, wenn derselbe richtig gelesen hat S. 282 Nr. 64, wo ich ergänzen zu müssen glaube Κνιδίου Διον || Κράτης Πολίτης. Anders verhält es sich mit mehreren wiederum von Dumont mit Unrecht auseinander gehaltenen Henkeln S. 270 Nr. 151—154, S. 327 Nr. 6 und 7, vermutlich auch S. 262 Nr. 97. 98. Aus der Vergleichung derselben geht sicher hervor, daß auf der 3. Zeile Κνιδία, auf der 4. und 5. Φιλόπολις Διονύκιος gestanden hat. Hingegen die 1. und 2. Zeile ist sehr korrupt; auf der 2. finden wir entweder K..NIANA<sup>439)</sup> oder .....ANA<sup>440)</sup> oder KAA...<sup>441)</sup>, was sich nach S. 270 Nr. 152 wohl mit Recht zu Καλλιόμα restituieren läßt. Die 1. Zeile aber ist so verwischt, daß wir nur zweimal das unverständliche ΥCΥC<sup>442)</sup> am Schlusse der Zeile vorfinden, während nach S. 262 Nr. 97. 98 bloß ἐπὶ zu Anfang gestanden zu haben scheint. Ich glaube nun, daß aus

436) S. 311.

437) S. namentlich D. Inscr. S. 330 f.

438) B. Suppl. X S. 74 f.

439) D. Inscr. S. 270 Nr. 151. S. 327 Nr. 6.

440) D. Inscr. S. 270 Nr. 154. S. 327 Nr. 7.

441) D. Inscr. S. 262 Nr. 97. 98.

442) D. Inscr. S. 270 Nr. 154. S. 327 Nr. 7.

jenen unverständlichen Buchstabenresten nicht ein Eigenname, sondern der Amtstitel *δαμοπογοῦ* wiederherzustellen sei, so daß dann *Καλλιδάμα* Eponymus ist, wie er sich in der Sammlung Dumonts •mehrmals findet<sup>443)</sup>; dann muß aber in der Inschrift D. Inscr. S. 270 Nr. 152 eine Zeile oder wenigstens *ἐπὶ* fehlen, wie wir dieselbe Inschrift einmal bei Franz<sup>444)</sup> lesen. Betrachten wir ferner die Henkel D. Inscr. S. 201 Nr. 349—51 und S. 291 Nr. 122, wo Dumont fälschlich *ἐπὶ Ἱποφάντου* anstatt *ἐπὶ Ἡποφάντου* liest, so muß es unentschieden bleiben, wie die zwei folgenden Genetive aufzufassen sind, nichts zwingt aber den 1. Genetiv als Patronymicum zum Eponymus anzunehmen. Dasselbe gilt auch noch von einigen anderen Henkeln.<sup>445)</sup> Außerdem haben wir noch eine Anzahl Inschriften<sup>446)</sup>, die zu unvollständig sind, als daß sie etwas beweisen könnten, oder die sich zum Teil auch noch anders erklären lassen. So muß man wohl bei dreien<sup>447)</sup> einen längeren Namen als Eponymus ergänzen, bei 2 anderen<sup>448)</sup> kann in der ersten Zeile ebenso gut ein Amtstitel als ein zweiter Name gelesen werden und auf einer dritten<sup>449)</sup> ließe sich annehmen, die ersten beiden Zeilen enthielten 2 Fabrikanten als *Compagnons*, und der Eponymus stünde in der 4. Zeile. Damit ist aber auch alles erschöpft, was eventuell für Beckers Meinung vorgebracht werden könnte, so daß wir bei der Unzulänglichkeit der Beweiskraft dieser Henkel wohl berechtigt sind an unsrer oben erwiesenen Ansicht festzuhalten.

Mit der Lösung dieser Frage hängt nun aber auch diejenige betreffs der Doppelstempelung eng zusammen. Denn wenn jener zweite Name im Genetiv nicht als Patronymicum, sondern als Fabrikant aufzufassen ist, so haben wir bei einem großen Teil der knidischen Inschriften alles das auf einem Henkel vereinigt, was wir zu erwarten haben, die staatliche Kontrolle, die Provenienz und den Fabrikanten. Es ist daher bei der geringen Anzahl von Doubletten, die wohl von verschiedenen Gefäßen derselben Fabrik herrühren mögen, mit großer Sicherheit anzunehmen, daß alle jene Amphoren nur auf einem Henkel gestempelt waren, nicht so wie wir es ausnahmsweise bei einem rhodischen Gefäße<sup>450)</sup> finden, nämlich auf beiden Henkeln denselben Stempel. Außerdem giebt es aber noch eine Anzahl Henkel, auf denen nur der Staatsbeamte<sup>451)</sup>, zum Teil

443) D. Inscr. S. 207 Nr. 387. 388. S. 212 Nr. 417. S. 291 Nr. 126 a, einmal auch mit dem Amtstitel S. 384 Nr. 12.

444) Fr. Ph. S. 299 Nr. 102.

445) D. Inscr. S. 182 Nr. 247. 247 a. S. 291 Nr. 124. S. 272 Nr. 4.

446) D. Inscr. S. 247 f. Nr. 11. 27 a. 42 a. 58. 136. S. 326 Nr. 1.

447) D. Inscr. S. 247 f. Nr. 11. 136. S. 326 Nr. 1.

448) D. Inscr. S. 250 f. Nr. 27 a. 58.

449) D. Inscr. S. 252 Nr. 42 a.

450) B. Suppl. V S. 456 Nr. 43.

451) z. B. D. Inscr. S. 301 f. Nr. 1. 2 a. 24—27. 30 b. 31. 32. 34—

mit seinem Titel<sup>452</sup>) oder auch mit Κνιδίον<sup>453</sup>) steht. Auf diesen Inschriften fehlt der Name des Fabrikanten, und obgleich wir keine vollständige Amphore mit beiden Henkeln gefunden haben wie bei den rhodischen<sup>454</sup>), so ist doch die Ansicht unabweisbar, daß bei jenen oben erwähnten Inschriften der Töpfer auf dem anderen Henkel gestanden hat. Als solche Ergänzungen müssen wir die mannigfachen Namen im Nominativ oder Genetiv auffassen, teils allein<sup>455</sup>), teils mit Κνιδίον<sup>456</sup>), je nachdem auf dem anderen, dem Hauptstempel, die Provenienz angegeben war oder nicht, zuweilen auch zwei<sup>457</sup>) oder drei<sup>458</sup>) Fabrikanten als Compagnons vereinigt. In unsrer Sammlung nun nehmen die vollständigen Stempel die erste Stelle der knidischen Henkel (A) ein, ausgenommen sind nur sechs, 3 mit φρούραρχος<sup>459</sup>), 2 mit δαμιουργός<sup>460</sup>), 1 ohne Amtstitel<sup>461</sup>), von denen 3 neben dem Eponymus nur noch die Provenienz angeben<sup>462</sup>), die anderen 3 aber jenen allein enthalten.<sup>463</sup>) Die unter B enthaltenen sind dann als Nebenstermpel zu betrachten, welche als Ergänzung dienen zu einem unvollständigen Hauptstempel derart wie die 6 oben genannten. Sie enthalten teils einen<sup>464</sup>) teils zwei<sup>465</sup>) Fabrikanten, sei es im Nominativ<sup>466</sup>) oder Genetiv<sup>467</sup>), bald mit Κνιδίον verbunden<sup>468</sup>), bald nicht<sup>469</sup>); zweimal sind es sogar 3 in Compagnie.<sup>470</sup>) Das Verhältnis zwischen unvollständigen Haupt- und ergänzenden Nebenstermpeln ist nun in unsrer Sammlung ein höchst ungünstiges 6 : 22, nicht ganz so schlimm ist es bei Dumont, ungefähr 160 : 350 und bei Franz, ungefähr 12 : 33; jedoch überragen überall die Zahl der Nebenstermpel die der unvollständigen Hauptstempel um mehr als das Doppelte. Indessen hierauf die Ansicht aufzubauen, daß es zuweilen, vielleicht in späterer Zeit, möglich gewesen wäre, ohne Angabe des Eponymus, d. h. ohne staatliche Kontrolle, die Gefäße abzustempeln, wozu uns namentlich die vielen den Namen Ἀνδρῶν enthaltenden verleiten könnten, scheint mir doch gewagt. Denn einerseits spielt bei solchen Dingen der Zufall eine große Rolle, andererseits können ja auch mehrere der als kni-

452) D. Inscr. S. 126 f. Nr. 4—26. 28—35. 37—49 etc.

453) D. Inscr. S. 130 f. Nr. 27. 61. S. 139 Nr. 6. S. 231 f. Nr. 1. 2 a. 5. 9. 10. 17. 19. 20. 21. 28. 29 etc.

454) B. Suppl. V S. 515.

455) D. Inscr. S. 302 f. Nr. 2. 2 b. 3—23. 28—30. 33. 38. 39 etc.

456) D. Inscr. S. 231 f. Nr. 1 a. 2—4. 6—8. 11—15. 21—27. 36—48 etc.

457) D. Inscr. S. 272 f. Nr. 1—3. 5—7. 11—13. 21—23. 25. 26. 32 — 38 a etc.

458) D. Inscr. S. 329 f. Nr. 10. 11. S. 331 f. Nr. 5—7. 10 etc.

459) Nr. 5—7. 460) Nr. 2. 3. 461) Nr. 12. 462) Nr. 3. 7. 12.

463) Nr. 2. 5. 6. 464) Nr. 61. 63. 64. 68. 69. 72. 74. 77—81.

465) Nr. 62. 67. 70. 71. 73. 75. 76. 82.

466) Nr. 61. 62. 65—67. 71. 75. 76. 78. 82.

467) Nr. 64. 68—70. 72. 73. 77. 80. 81.

468) Nr. 64. 69—71. 77. 78. 80. 81.

469) Nr. 61—63. 65—68. 72—76. 79. 82. 470) Nr. 65. 66.

disch aufgeführten Henkel gar nicht dazu gehören, da bei ihnen oft bloß die Gleichheit des Thones das einzige Merkmal bildet.

Schließlich sind noch die Zeichen zu betrachten, die man in früherer Zeit viel zu wenig beachtet hat, und betreffs derer bis jetzt noch keine Klarheit herrscht. Während nämlich Becker in seinen früheren Arbeiten<sup>471)</sup> als staatliche Embleme nur zwei, den Ochsenkopf und das Vorderteil des Löwen, annahm, über die anderen aber keine Entscheidung zu treffen wagte, ob sie dem Fabrikanten oder dem Eponymus zukämen, nimmt er in seiner letzten Besprechung der Henkelinschriften<sup>472)</sup> bei weitem mehr Abzeichen für staatliche in Anspruch, bleibt aber bei den übrigen in derselben Ungewissheit betreffs ihrer Zugehörigkeit zum Fabrikanten oder Eponymus. Bei einer genaueren Prüfung und Vergleichung, namentlich des reichen Materials bei Dumont, geht aber mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß, wie bei den rhodischen Henkeln, die Abzeichen mit Ausnahme der staatlichen den Fabrikanten zuzuweisen sind. Als staatliche aber können wir nur 2 bezeichnen, und zwar erstens das Vorderteil eines Löwen, welches sich immer wie das Balaustium und das Strahlenhaupt des Sonnengottes in Mitten einer kreisförmigen Inschrift<sup>473)</sup> befindet und auf knidischen Münzen häufig als Emblem gebraucht wird<sup>474)</sup>, und zweitens den Ochsenkopf, welcher auch vielfach in der Mitte einer Rundschrift<sup>475)</sup> steht und auf knidischen Münzen, wenn auch seltener, vorkommt<sup>476)</sup>, natürlich als typus, nicht als symbolum d. h. als das den Staat repräsentierende Emblem, nicht als Zeichen, welches den die Aufsicht führenden Magistrat kenntlich machen soll. Vielfach haben wir freilich den Ochsenkopf auf Henkelinschriften schon nicht mehr innerhalb eines runden Stempels, sondern in einem viereckigen, wo er dann meist die Mitte desselben einnimmt<sup>477)</sup>, nur einmal steht er am Ende.<sup>478)</sup> Ob er auch in diesen Stempeln noch als staatliches Abzeichen aufzufassen ist, kann bezweifelt werden, zumal da selbst für den Ochsenkopf sich specielle Fabrikanten nachweisen lassen, welche diese Zeichen als Fabrikmarken sich zugelegt zu haben scheinen. So findet sich z. B. der Fabrikant Διοκουπίδας häufig mit dem Ochsenkopf

471) B. M<sup>él</sup>. I S. 477. Suppl. IV S. 490. V S. 522.

472) B. Suppl. X S. 57.

473) D. Inscr. S. 173 f. Nr. 190. 194. S. 248 f. Nr. 13. 27. S. 282 Nr. 59. S. 334 f. Nr. 24. 28. S. 345 f. Nr. 48. 56. 152. 170. i. u. S. Nr. 24.

474) Mion. descr. de méd. III S. 339 f. Nr. 202. 204—8. 210—13. 219. Imh.-Blum., mon. grec. S. 308 Nr. 33—41. 47 etc.

475) D. Inscr. S. 159 f. Nr. 103. 111. 141. 142. 148. 151. 192. 254—256. 273. 274. 461. i. u. S. Nr. 12. 69. 70. 80. 81.

476) Mion., descr. de méd. III S. 341 Nr. 227. Imh.-Blum., mon. grec. S. 308 f. Nr. 42. 52.

477) D. Inscr. S. 177 f. Nr. 214. 215. 354. 402a. 452. S. 264 f. Nr. 113. 140—42 etc. i. u. S. Nr. 33. 34. 44.

478) D. Inscr. S. 229 Nr. 524a.



verbunden<sup>479)</sup>, sogar innerhalb einer Rundschrift und zwar bei 5 verschiedenen Eponymen, d. h. im Laufe von 5 Jahren hat sich derselbe Fabrikant eben dieselbe Form und dasselbe Abzeichen für seinen Stempel gewählt, was doch auf einen gewissen Einfluß seinerseits schließen läßt. Dasselbe finden wir bei dem Fabrikanten Ἀκκληπιόδωρος, den ich 4 mal bei verschiedenen Eponymen im viereckigen Stempel gefunden habe<sup>480)</sup>, auch bei Κκίροτς erscheint der Ochsenkopf mehrmals<sup>481)</sup> gleichsam als Emblem dieses Töpfers. Möglich kann sein, daß diese Henkel, in denen der frühere Staatsstempel schon zu einer Fabrikmarke herabgesunken ist, einen Übergang bilden von der alten Art zu stempeln, wo der Staat im Vordergrund stand, zu der neuen, in der mehr und mehr der Fabrikant sowohl durch die Voranstellung seines Namens als auch durch die Hinzufügung seines eigenen Siegels die Hauptbedeutung zu erlangen scheint. Allen übrigen Zeichen aber, die sich sonst noch auf den knidischen Henkelinschriften finden, muß ich gegen Beckers Ansicht<sup>482)</sup> die staatliche Bedeutung absprechen. Denn wenn auch einige davon wie der Anker<sup>483)</sup>, die Keule<sup>484)</sup> und der Hermesstab<sup>485)</sup> auf knidischen Münzen zuweilen eine Stelle haben, so sind sie in diesem Falle doch entschieden keine typi, sondern nur symbola d. h. private Zeichen der entsprechenden Magistrate.<sup>486)</sup> Auf Henkeln aber finden sie sich niemals innerhalb eines runden Stempels, sondern immer rechts oder links von der Inschrift, bisweilen auch wie der Ochsenkopf in der Mitte derselben.<sup>487)</sup> Daß sie sich vielfach an Κνιδίον anschließen, woraus Becker<sup>488)</sup> ihre staatliche Bedeutung schließen will, hat keine Beweiskraft, da es einerseits natürlich war, daß sich das Zeichen an das zuletzt stehende Wort, welches eben häufig Κνιδίον war, anschloß, andererseits wiederum in solchen Fällen, wo Κνιδίον nicht an letzter Stelle steht, das

479) D. Inscr. S. 160 f. Nr. 111. 141. 142. 254—56. S. 349 Nr. 81. 82. S. 354 Nr. 121.

480) D. Inscr. S. 181 Nr. 237. 354. 402a. 452. i. u. S. Nr. 33. 44.

481) D. Inscr. S. 268 Nr. 140—42. S. 286 Nr. 90. S. 391 Nr. 5. 6. i. u. S. Nr. 34.

482) B. Suppl. X S. 57 f.

483) Mion., descr. de méd. III S. 340 f. Nr. 211. 218. 222—25.

484) Mion. III S. 341 f. Nr. 223. 224. Imh.-Blum., mon. grec. S. 310 Nr. 49—51.

485) Mion. III S. 341 f. Nr. 224. 232.

486) Als Ausnahme könnte vielleicht das Vorderteil des Schiffes gelten, welches ähnlich wie der Stierkopf manchmal als typus aufzutreten scheint (vgl. Mion. III S. 341 f. Nr. 218. 222—25. Imh.-Blum. S. 309 Nr. 47a); jedoch auf den Henkeln läßt sich seine staatliche Bedeutung auf keinen Fall erweisen.

487) D. Inscr. S. 172 Nr. 187. S. 198 Nr. 339. S. 214 Nr. 426. 437. S. 223 Nr. 484. S. 247 f. Nr. 9. 10. 12. 12a. 23. 25. 54. 61. 70. 71. 73. 74. 77—83 etc.

488) B. Suppl. X S. 58.

Zeichen doch oft seine Stelle am Schlusse behält.<sup>489)</sup> Endlich läßt sich auch eine Zugehörigkeit der Abzeichen zum Fabrikantennamen bei vielen nachweisen, und damit wird die letzte bis jetzt noch offene Frage gelöst.

Dafs die Zeichen auf den Henkeln in einem Zusammenhange mit dem 2. Namen, d. h. dem des Fabrikanten stehen, hatte schon Stoddart<sup>490)</sup> bei seinem ungenügenden Material erkannt. Viel klarer geht dies aus der reichen Sammlung Dumonts hervor. Sehen wir uns zunächst unter den mit Amtstitel versehenen Inschriften auf S. 383 f. Nr. 5. 7 und 15 an, welche ziemlich gleich gefaßt sind, so kann wohl bei den ersten beiden zweifelhaft sein, wem das Zeichen der Amphore zukomme, das darauf enthalten ist; aus der letzten Inschrift aber, wo der Töpfer Διονύσιος quer geschrieben ist, und unter ihm die Amphore liegt, geht klar hervor, dafs das Zeichen dem Fabrikanten gehört. Betrachten wir ferner bei Dumont S. 175 Nr. 202—17, so haben wir zwar überall denselben Eponymus Διογένης, die Zeichen aber wechseln, je nachdem der Fabrikant sich ändert; Κλέων hat den Hermesstab bei sich (Nr. 202. 203. 205), Δημήτριος die Keule (Nr. 208a), Ἱεροκλῆς den Ochsenkopf in der Mitte (Nr. 215—16), Θεωδόσιος den Anker (Nr. 217). Dasselbe läßt sich bei Dumont S. 181 Nr. 237—45 konstatieren, wo wir denselben Eponymus Διονύσιος lesen, die Zeichen aber wechseln; und zwar hat Ἀσκληπιόδωρος den Ochsenkopf in der Mitte (Nr. 237), Πτολεμαῖος die Amphore (Nr. 239. 240), Ἀνάξανδρος die Keule (Nr. 241), Μόσχος den Hermes (Nr. 245). Ebenso verhält es sich bei Dumont S. 228 Nr. 513—21; denn da finden wir neben dem Eponymen Φίλτατος den Töpfer Θοξάιος mit der Doppelaxt (Nr. 513—14), Ἰππόλοχος mit der Krone (Nr. 516), Εἰρηνίδας mit dem Dreizack (Nr. 518) und Θεωδόσιος mit dem Anker (Nr. 519—21); vgl. außerdem D. Inscr. S. 155 Nr. 82 und 82a, S. 189 f. Nr. 288—93a, S. 194 Nr. 315—17, S. 219 Nr. 456 und 457, S. 261 Nr. 90 und 91. Dazu kommt, dafs wir bei den oben genannten Fabrikanten ebendieselben Zeichen noch vielfach nachweisen können und, was besonders beweisend ist, zuweilen auch auf Nebenstempeln allein mit dem Namen des Töpfers. So hat Κλέων den Hermesstab als Abzeichen neben sich bei 4 verschiedenen Eponymen<sup>491)</sup>, Θεωδόσιος den Anker bei 9 verschiedenen Eponymen<sup>492)</sup>, Ἀνάξανδρος die Keule bei 4 verschiedenen Eponymen<sup>493)</sup> und auf

489) D. Inscr. S. 245 f. Nr. 1. 5. 6. 6b. 16. 35. 36. 40. 45. 84. 85. 88. 90. 91 etc.

490) Sto. Tr. IV S. 69 f.

491) D. Inscr. S. 175 f. Nr. 202 (= 203. 205. 405. Fr. Ph. S. 297 Nr. 51b). 264. 287 (= 287a S. 284 Nr. 77). 403.

492) D. Inscr. S. 144 f. Nr. 7a—10. 82a (= i. u. S. Nr. 17). 217. 292 (= 293). 315. 361 (= 408). 367. 519—21. i. u. S. Nr. 36.

493) D. Inscr. S. 151 f. Nr. 56. 74 (= 420 u. S. 343 Nr. 38). 241. S. 264 Nr. 109.

einem Nebentempel<sup>494</sup>), Θοξάιος die Doppelaxt auch auf einem Nebentempel<sup>495</sup>); daß endlich Ἀκκληπιόδωρος den Ochsenkopf in der Mitte eines viereckigen Stempels zu führen pflegt, ist schon oben erwähnt worden. Sodann ist das specielle Abzeichen des Εὐβουλος der Dreizack, welchen derselbe bei 6 verschiedenen Eponymen neben sich führt<sup>496</sup>) und 3 mal allein<sup>497</sup>); der Fabrikant Εἰρηνίδας führt den Hermesstab als Fabrikmarke bei 4 verschiedenen Eponymen<sup>498</sup>), Κλεῦπολις die Doppelaxt ebenfalls bei 4 verschiedenen Eponymen<sup>499</sup>) und 3 mal allein<sup>500</sup>), ebenso Δημήτριος den Anker<sup>501</sup>), Ἐπιφάνης die Biene bei 3 verschiedenen Eponymen<sup>502</sup>), Ξάνθος das Vorderteil des Schiffes gleichfalls bei 3 verschiedenen Eponymen<sup>503</sup>) und mehrmals allein<sup>504</sup>), Ἀθανόκριτος den Dreizack bei 4 verschiedenen Eponymen<sup>505</sup>), ebenso Διονύσιος den Dreizack bei 3 verschiedenen Eponymen<sup>506</sup>). Ferner hat Εὐπόλιος als Privatzeichen die Doppelaxt, welche wir neben dem Töpfer sowohl in Verbindung mit einem Eponymus<sup>507</sup>) als auch auf einem Nebentempel allein vorfinden<sup>508</sup>), in ähnlicher Weise führt Δίων den Dreizack<sup>509</sup>), Ξενокλῆς dasselbe Zeichen<sup>510</sup>), Ἐπίων ebenfalls den Dreizack<sup>511</sup>), Ἀθηναῖος den Hermes<sup>512</sup>), Εὐφρόσυνος den Anker<sup>513</sup>), Ἀγάθινος den Stern.<sup>514</sup>) Die Zahl der Fabrikanten, welchen ein bestimmtes Zeichen als Privat-

494) D. Inscr. S. 231 Nr. 3. 495) D. Inscr. S. 236 Nr. 32.

496) Fr. Ph. S. 298 Nr. 80. D. Inscr. S. 190 Nr. 293 a. S. 247 Nr. 9. S. 256 Nr. 61. S. 291 Nr. 126. S. 299 Nr. 183.

497) Fr. Ph. S. 298 Nr. 78. D. Inscr. S. 314 Nr. 37. S. 352 Nr. 104 und 108, auf welch' letzterem er in Verbindung mit einem Compagnon Φίλιππος erscheint.

498) D. Inscr. S. 185 Nr. 266. S. 254 Nr. 53. S. 283 Nr. 68. S. 293 Nr. 137 (= S. 295 Nr. 150).

499) D. Inscr. S. 209 f. Nr. 398. 502 a (= 503). S. 256 Nr. 63 a. S. 281 Nr. 55.

500) D. Inscr. S. 210 Nr. 400. 402. S. 241 Nr. 74.

501) D. Inscr. S. 245 f. Nr. 1 (= 32). 35. 38. S. 288 Nr. 107.

502) D. Inscr. S. 185 f. Nr. 267. 284. S. 255 Nr. 55 u. 56 (= S. 266 f. Nr. 122. 157). i. u. S. Nr. 39.

503) D. Inscr. S. 208 f. Nr. 388. 439 (= 439 a. i. u. S. Nr. 43). 455.

504) D. Inscr. S. 243 Nr. 89. 90.

505) D. Inscr. S. 155 f. Nr. 82. 186 (= i. u. S. Nr. 51). 456. S. 393 Nr. 3. 9.

506) D. Inscr. S. 183 f. Nr. 252. 294 a. 296.

507) D. Inscr. S. 247 Nr. 10.

508) D. Inscr. S. 195 Nr. 319 b.

509) D. Inscr. S. 253 Nr. 45, allein S. 235 Nr. 30.

510) D. Inscr. S. 178 Nr. 222, allein S. 243 Nr. 91.

511) D. Inscr. S. 172 Nr. 185, allein S. 244 Nr. 92.

512) D. Inscr. S. 184 Nr. 258 u. 260, allein S. 231 Nr. 1 a. S. 304 Nr. 20 (vielleicht auch noch S. 302 f. Nr. 7. 11 und mehrere andere, wie ebenfalls i. u. S. Nr. 63).

513) D. Inscr. S. 174 f. Nr. 193 (= i. u. S. Nr. 25). 344. 346, allein S. 200 Nr. 345.

514) Fr. Ph. S. 298 Nr. 58. D. Inscr. S. 198 Nr. 339, allein Sto. Tr. III S. 125 Nr. 319 vgl. mit IV S. 24 Nr. 23.

emblem zuzusprechen ist, könnte noch bedeutend vermehrt werden, aber ich glaube, daß schon aus dem hier Zusammengestellten mit Evidenz hervorgeht, daß die Embleme als specielle Abzeichen der Fabrikanten zu betrachten sind. Dem widerspricht auch nicht, daß man zuweilen bei ein und demselben Namen verschiedene Zeichen findet, z. B. bei  $\Xi\nu\kappa\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$  drei, das Schiff<sup>515</sup>), das Ruder<sup>516</sup>), den Dreizack.<sup>517</sup>) Denn offenbar waren dies verschiedene Fabrikanten desselben Namens, die eben durch die verschiedenen Zeichen ihre Fabrikate von einander unterscheiden wollten, wie es deutlich die Inschriften bei Dumont S. 149 Nr. 43—47. 58 zeigen. Denn von den 6 Henkeln gehören je 4 und 2 zusammen, bei den ersten (Nr. 43. 45. 47. 58) füllt  $\chi\alpha\rho\mu\omicron\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\upsilon\varsigma$  die zweite Zeile aus, bei den zweiten (Nr. 44. 46) reicht es noch in die dritte Zeile hinüber. Und dem entsprechend variieren auch die Zeichen; das Ruder findet sich bei zweien der 1. Klasse (Nr. 43. 47), bei den anderen haben wir einmal die Amphore (Nr. 46), die sicherlich auch in dem verwischten Zeichen des 2. Henkels (Nr. 44) zu konstatieren ist. Noch weniger kann eingewendet werden, daß dieselben Zeichen bei verschiedenen Namen gefunden werden, da es ja natürlich ist, daß bei der ungeheuren Menge von Fabrikanten und Fabrikantennamen viele dieselben Embleme zur Bezeichnung ihrer Fabrik sich wählen mußten. Endlich bleiben noch die verhältnismäßig seltenen Henkel zu erklären übrig, bei welchen wir einen Eponymus allein mit einem Abzeichen vorfinden. Von diesen bieten natürlich keine Schwierigkeiten diejenigen dar, welche entweder das Vorderteil eines Löwen<sup>518</sup>) oder den Ochsenkopf<sup>519</sup>) enthalten; denn diese gehören natürlich nicht dem Eponymus, sondern bezeichnen den Staat und waren zugleich auch auf die den Hauptstempel ergänzenden Nebenstempel gesetzt, wie dies wenigstens sicherlich für die in einem kreisrunden Stempel sich befindenden Inschriften aus einer Anzahl Nebenstempel hervorgeht, die teils den Ochsenkopf<sup>520</sup>), teils das Vorderteil eines Löwen<sup>521</sup>) enthalten. Aber auch die anderen Henkel, bei denen private Abzeichen vorkommen, wie der Hermesstab<sup>522</sup>), die Keule<sup>523</sup>), der Anker<sup>524</sup>), das Epheublatt<sup>525</sup>), die Palme<sup>526</sup>), lassen sich leicht

515) D. Inscr. S. 180 f. Nr. 231. 460.

516) D. Inscr. S. 180 f. Nr. 232. 459. 463.

517) D. Inscr. S. 178 f. Nr. 222. 230, allein S. 243 Nr. 91.

518) D. Inscr. S. 174 Nr. 194.

519) D. Inscr. S. 138 Nr. 69. S. 232 f. Nr. 10. 21, zweifelhaft S. 355 Nr. 129. 131. i. u. S. Nr. 12.

520) D. Inscr. S. 278 f. Nr. 39. 57. 58. 91. S. 330 f. Nr. 11. 12. S. 334 f. Nr. 22. 23. 25. 26. S. 339 f. Nr. 8—10. S. 358 f. Nr. 147—149 etc., vielleicht auch Fr. Ph. S. 297 f. Nr. 23. 25. 53. 97. 98. 110. 131. 132.

521) D. Inscr. S. 334 f. Nr. 24. 28.

522) Fr. Ph. S. 298 f. Nr. 74. 106. D. Inscr. S. 238 Nr. 53.

523) Sto. Tr. III S. 124 Nr. 301 mit S. 63.

524) D. Inscr. S. 134 Nr. 49. S. 244 Nr. 94.

525) D. Inscr. S. 232 Nr. 5. 526) D. Inscr. S. 128 Nr. 15.

so erklären, daß hier die Zeichen entweder den Fabrikanten vollständig vertreten, oder, was mir noch wahrscheinlicher zu sein scheint, doppelt gesetzt sind, d. h. sowohl auf diesen Hauptstempeln als auch auf den den Fabrikantennamen enthaltenden Nebentempeln standen. Denn wie es üblich war, auf den älteren doppelt gestempelten Amphoren das Staatselement auf beide Henkel zu prägen, ebenso ist es sehr leicht möglich, daß in späterer Zeit, als die Privatpersonen mehr in den Vordergrund getreten waren, die Fabrikanten bei einer Doppelstempelung ihre Insiegel auf beide Teile zu setzen sich herausnahmen.

Merkwürdig sind schließlich noch eine Anzahl Henkel, welche 2 Abzeichen führen.<sup>527)</sup> Hier lassen sich wiederum diejenigen leicht erklären, bei welchen der Ochsenkopf mit einem anderen Emblem verbunden ist, da offenbar das erstere den Staat charakterisieren soll, während das zweite dem Fabrikanten zukommt, wie z. B. bei D. Inscr. S. 184 Nr. 260 der Hermes des Ἀθηναῖος Insiegel ist, welches sich auch sonst bei demselben Fabrikanten findet<sup>528)</sup>; ebenso sind zu erklären Fr. Ph. S. 299 Nr. 123, D. Inscr. S. 146 Nr. 26, S. 163 Nr. 129. Bei den übrigen<sup>529)</sup> aber muß man annehmen, daß sich der Fabrikant 2 Zeichen zugelegt habe, vielleicht, um bei der so häufigen Wiederholung derselben Embleme, sich besonders hervorzuheben. Dies beweisen 2 Henkel, in denen der Töpfer allein mit 2 Zeichen verbunden ist, einmal mit Ähre und Rose<sup>530)</sup>, das andere Mal mit Delphin und Anker<sup>531)</sup>; auch finden wir auf Münzen zuweilen 2 Zeichen als Symbol verbunden.<sup>532)</sup>

Betrachten wir nun im Lichte dieser Resultate die Zeichen in den von uns veröffentlichten Henkeln, so haben wir als Staatszeichen einmal das Vorderteil eines Löwen<sup>533)</sup>, mehrmals den Ochsenkopf<sup>534)</sup>, zweifelhaft ob als staatliches Emblem steht er auf 3 Henkeln<sup>535)</sup>, weil er sich hier nicht innerhalb einer kreisrunden Inschrift befindet und noch dazu neben Töpfernamen, bei denen er auch sonst öfters zu stehen pflegt<sup>536)</sup>, 2 mal bei Ἀκκληπιόδωρος<sup>537)</sup>, 1 mal bei Κρίπτος<sup>538)</sup>. Unter den mannigfachen Privatzeichen, die also den Fabrikanten zukommen, giebt es keine neuen; sie sind alle schon mehr oder weniger auf knidischen Henkeln erwähnt worden.<sup>539)</sup> Wir

527) vgl. B. Suppl. X S. 60.

528) D. Inscr. S. 184 Nr. 258. S. 231 Nr. 1a. S. 302 Nr. 7. 12 etc.

529) B. Mél. I S. 433 Nr. 1. 3. D. Inscr. S. 157 Nr. 93. 95. S. 188 Nr. 284. S. 211 Nr. 410.

530) D. Inscr. S. 279 Nr. 45c.

531) Fr. Ph. S. 299 Nr. 116. 117.

532) Mion., descr. de méd. III S. 417 f. Nr. 156. 176. 190. 219. 225.

Imh.-Blum., mon. grec. S. 310 Nr. 51a.

533) Nr. 24. 534) Nr. 12 auf Nebenst. Nr. 69. 70. 80. 81.

535) Nr. 33. 34. 44. 536) vgl. S. 343 f.

537) Nr. 33. 44. 538) Nr. 34.

539) vgl. B. Suppl. X S. 57 f.

haben die Amphore 3 mal<sup>540</sup>), den Anker 8 mal<sup>541</sup>), die Biene 1 mal<sup>542</sup>), den Delphin 1 mal<sup>543</sup>), den Doppelanker 1 mal<sup>544</sup>), die Doppellast 2 mal<sup>545</sup>), den Dreizack 5 mal<sup>546</sup>), die Herme 1 mal<sup>547</sup>), den Hermesstab 8 mal<sup>548</sup>), die Keule 6 mal<sup>549</sup>), die Krone 1 mal<sup>550</sup>), den Laubzweig 1 mal<sup>551</sup>), den Pferdekopf 1 mal<sup>552</sup>), das Ruder 1 mal<sup>553</sup>), das Scepter 1 mal<sup>554</sup>), das Schiffsvorderteil 1 mal<sup>555</sup>), den Stern 1 mal<sup>556</sup>), die Weintraube 4 mal<sup>557</sup>) Vielfach unterstützen sie meine Behauptung von der Zugehörigkeit zum Fabrikanten; so findet sich wie oben<sup>558</sup>) der Anker bei Θεωδότιος<sup>559</sup>) und bei Εὐφρόνιος<sup>560</sup>), die Biene bei Ἐπιφάνης<sup>561</sup>), der Dreizack bei Ἀθανόκριτος<sup>562</sup>), der Hermesstab bei Κλέων<sup>563</sup>), die Keule bei Ἀνάζανδρος<sup>564</sup>), das Schiffsvorderteil bei Ξάνθος<sup>565</sup>)

Zum Schluß sei noch ein Blick auf die Buchstaben geworfen, aus deren Formen man auf das Alter der Henkelinschriften einen gewissen Rückschluß machen kann. Eine Inschrift mit besonders alten eigentümlichen Buchstaben, wie ich unter den rhodischen eine anführen konnte, giebt es nicht. Zwar finden wir 3 Henkel<sup>566</sup>) mit rückläufiger Schrift, aber keine dieser kann in ältere Zeit zurückverlegt werden, da sie sich trotz alledem durch Buchstabenform neuerer Art als jünger kenntlich machen. Wir müssen also annehmen, daß jene linksläufige Schrift nur eine Reminiscenz altertümlicher Schreibweise sei, die nachzuahmen gerade erst in späterer Zeit üblich wurde. Ja ich möchte sogar zwei von ihnen<sup>567</sup>) im Verein mit einer dritten<sup>568</sup>) zu den jüngsten rechnen, da sie außer verschiedenen Buchstaben in neuer abgerundeter Form auch mehrere derselben mit einander verbunden aufweisen, was der Kursivschrift schon sehr ähnlich sieht und erst in sehr junger Zeit eintreten konnte. So hat Nr. 7 das runde Ω, Ϡ und Π, und Ι mit Η verbunden = UM, Nr. 71 das runde Ϸ und Θ und Τ mit Ο verbunden = OT, endlich Nr. 78 das runde Ε, Ω, Π, das der Kursivschrift ähnelnde Η, sodann Ι, Ω, Η verbunden = UOM, und Κ mit Η = KH. Überdies finden sich noch neuere Buchstaben bei folgenden Inschriften: C bei Nr. 3. 4. 8. 9. 10. 17. 18. 19. 20. 21. 26. 27. 30. 31. 33. 34. 35. 36. 40. 42 (neben Σ). 44. 45. 46. 51. 52. 57.

540) Nr. 1. 19. 32. 541) Nr. 4. 17. 25. 28. 29. 36. 40. 48.

542) Nr. 39. 543) Nr. 20. 544) auf Nebenst. Nr. 76.

545) Nr. 52. 58. 546) Nr. 8. 35. 51. 55. 59.

547) auf Nebenst. Nr. 63.

548) Nr. 18. 22. 26. 27. 41. 42. 45, auf Nebenst. Nr. 75.

549) Nr. 11. 23. 31. 53. 54, auf Nebenst. Nr. 64.

550) Nr. 60. 551) auf Nebenst. Nr. 73.

552) auf Nebenst. Nr. 82. 553) Nr. 57? 554) Nr. 30.

555) Nr. 43. 556) Nr. 56. 557) Nr. 37. 50, auf Nebenst.

Nr. 66. 67. 558) vgl. S. 345 f. 559) Nr. 17. 36. 560) Nr. 25.

561) Nr. 39. 562) Nr. 51. 563) Nr. 26. 27.

564) Nr. 53. 54, auf Nebenstempel Nr. 64. 565) Nr. 43.

566) Nr. 7. 50. 71. 567) Nr. 7. 71. 568) Nr. 78.

350) Rich. Grundmann: Über 98 in Attika gef. Henkelinschriften.

58. 59. 61. 73, € bei Nr. 4. 10. 32 und 35 (bei beiden neben E). 59, ω bei Nr. 7. 8. 28. 29. 42. 67, Ѡ bei Nr. 3, Ѡ bei Nr. 19. 32. 36. 44, ϣ bei Nr. 7. 50, endlich Ͳ bei Nr. 7. 78. Während nun diese Inschriften nach dem, was ich bei den rhodischen auseinander-gesetzt habe<sup>569</sup>), in das erste, ja vielleicht sogar ins 2. vorchristliche Jahrhundert fallen, müssen wir die 3 erst genannten, offenbar jüngsten mindestens in die Zeit kurz vor Christi Geburt setzen, hingegen die Inschriften mit Buchstabenformen älterer Art gehören ungefähr in das 3. Jahrhundert vor Christi Geburt. Im ganzen sind es 38 Henkel unter 82, d. h. bald die Hälfte, auf denen wir neue Schriftzeichen konstatieren müssen, im Verhältnis zu den rhodischen, wo sich unter 14 nur 3 fanden, eine bei weitem größere Anzahl. Da nun eben dies schon Becker<sup>570</sup>) erkannt hat, und auch aus dem Dumontschen Buche dasselbe hervorgeht<sup>571</sup>), so ist die Schlusfolgerung eine sehr wahrscheinliche, daß der knidische Amphorenhandel erst in späterer Zeit und nach dem rhodischen zu seiner höchsten Blüte gekommen ist und länger als dieser gedauert hat, während der rhodische eher, vielleicht schon in voreuklidischer Zeit seinen Anfang nahm.

---

569) vgl. S. 329 f.

570) B. Suppl. V S. 523.

571) Unter ungefähr 350 rhodischen Henkeln finden sich nur 30 mit neuen Buchstaben, dagegen unter 1600 knidischen ungefähr 850, also über die Hälfte.









idiomati familiare per dictiones sibi proprias, quae apud Arabes literae similitudinis vocantur. Alterum vero consistit in acceptione aliquius similis vice alterius similis quod quidem in hac arte permutatio appellatur. Nec te latere debet sub hac parte includi ea genera, quae hac nostra aetate Metaphora ac Cognominatio nuncupantur. Verum 5 cognominationes ut plurimum sunt permutationes ex affectibus affectuum rei: sed metaphora est commutatio rerum illi proportionatarum, hoc est, cum unius rei proportio ad secundam sit proportio tertiae ad quartam et permutetur nomen tertiae in primam vel econtra. in libro autem Rhetoricae explicatum est quot modis fiant commu- 10 tationes. Tertium vero genus poeticarum orationum ex duobus nunc dictis constat.

3. Inquit. Ut natura quidam homines imitantur aemulanturque pleraque inter sese in actionibus, ita ut aliqui coloribus, alii figuris, nonnulli vocibus imitentur: et hoc vel arte et habitu, qui imitatori- 15 bus inest, vel ob consuetudinem, quam prius de hoc habuerunt: ita quoque in orationibus sunt natura imitatores. Imitatio autem in sermonibus poeticis atque aemulatio ex tribus quidem fit, nempe harmonia ac numero ac ipsamet imitatione. Horum autem unumquodque potest separatim et seorsum ab alio reperiri quandoque: 20 ut harmonia in \*psalmis, numerus vero in citharis (seu choris) ipsaque imitatio in oratione: intelligo sermones imitatorios non metricos neque numero perliberatos. quandoque vero possunt simul permisceri haec tria invicem, ut fit apud Arabes. fiunt enim quae ab hominibus huius insulae poemata sunt adinventata, postquam res 25 ipsae naturales continuerint atque aggregarint ipsa poemata naturalia. ipsas vero res naturales adinvenerunt ipsae \*gentes naturales. in Arabum enim poematibus non erat harmonia, sed vel tantum numerus vel et numerus et imitatio simul. Tria ergo sunt genera artium imitantium, vel quae munere imitandi funguntur: nempe, quae harmo- 30 nia, quae numero, et quae sermonibus imitantibus utitur. et est haec ars, de qua in hoc libro agitur.

4. Inquit. Multi reperiuntur sermones, qui vocantur poemata, qui nihil facultatis Poeticae obtinent praeter numerum tantum: ut sunt sermones metrici ipsius Socratis ac sermones Empedoclis naturales. 35 in sermonibus vero poeticis ipsius Homeri econtra evenit. quoniam utrumque illorum reperitur in eis simul.

5. Inquit. Quam ob rem non debet vere nominari poema nisi quod haec duo amplectatur. illa igitur dignius debent vocari sermones quam poemata: quemadmodum et qui in Physicis utitur ser- 40

21 In margine: a. l. (*hoc est: alii legunt*) fistulis. 27 l. m.: a. l. virtutes.

5 : 57 b 7; b 16. 10 : Rhet. 3, 2 p. 1405 a 3 ss. 13 : 47 a 18. 17 : 47 a 21. 20 : 47 a 23. 22 : 47 a 29. 23 : 47 b 24. 26 : 49 a 9, 13. 48 b 20. 33 : 47 b 9. 38 : 47 b 18.

monibus metricis, Physicus potius merito vocandus est quam Poeta. Similiter quoque sermones imitatorii, qui ex metris permixtis constant, profecto non sunt poetici. Ex dictis igitur constat quotnam sint genera imitationis ac ex quibus sermonibus imitatio ordinetur 5 in ipso sermone, ita ut eius actio sit perfecta.

De duabus aliis imitationis differentiis, penes res imitatas ac penes imitandi modum. Cap. 2.

6. Inquit. Quoniam vero qui imitantur et aemulantur, ideo imitantur, ut inducant aliquos ad aliquam voluntariam actionem agentam, aliquam vero aliam prohibendam: oportet ergo ut ea quae proposuit imitari, sint vel virtutes vel vitia. Nam omnis actio omnisque mos ad alterum horum duorum declinat atque insequitur: nempe vel ad probitatem, vel improbitatem. Sed cum, quidquid ex actionibus voluntariis quaeritur imitari, sit vel virtus vel vitium, 15 ergo ut per probitates et probos ipsas probitates imitemur, improbitates vero per improbitates et per improbos; porro cum quaelibet imitatio fiat de pulchro vel turpi: ergo omnis imitationis propositum est honestare vel dehonestare. Sequiturque ex hoc, ut quicumque virtutes imitantur, hoc est, quia eas imitari sunt natura prони, 20 sint probi: econtra vero, qui vitia imitentur, deficiant natura ab his ad vitiaque magis accedant. ex his ergo duorum generum hominum datur laus et vituperium, hoc est virtutes laudare vitiaque damnare. ob idque fuerunt aliqui poetae apprime laudantes, non tamen exacte vituperantes. Ergo cuilibet imitationi insunt hi duo actus, videlicet 25 laudandi vel vituperandi. similiterque hae duae differentiae reperiuntur in imitatione, quae circa sermones fit, non autem in ea, quae fit per metrum, neque in ea, quae per harmoniam. Tertia praeterea differentia inest ipsi imitationi, quae per sermones fit: nempe quae quaeritur ut aliquid simile alicui alii sibi simili omnino conveniat: 30 praeter hoc quod quaeratur per id laudatio vel vituperatio, sed tantummodo ipsa mera convenientia et concordia. hoc autem genus imitationis est veluti materia apta ad duo opposita transmutari: videlicet alias ad laudem per excessum (seu additionem) transmutata, alias vero ad vituperium per excessum etiam transmutata.

35 7. Inquit. Haec inquam est Homeri imitatio: nempe ut, cum effingit aliqua convenientia et similia, id quidem habeat excessum aliquem ad laudem vel vituperium. Inter poetas praeterea aliquis maxime valet in praestanda imitatione conformi et convenienti seu simillima tantum, aliquis vero in ea, quae laudem vel vituperium 40 habet, aliquis alius in ea quae utrumque horum amplectitur, ut Homerus usus est.

Aristoteles autem de quolibet horum generum exemplum tra-

didit per varia genera carminum seu poematum, quae tunc in suis regionibus erant nota, solebantque uti quolibet horum trium generum imitationum. Tu autem facile invenies huiuscemodi genera in carminibus Arabum, et si plurima eorum, ut inquit Alfarabius, sunt ad luxum attinentia. nam illud genus, quod amatorium vocant, inclinatur quidem homines ad rem nefandam ac prohibitam. idcirco ab huiusmodi carminibus amonendi sunt pueri: immo instituendi sunt, ut in usum habeant ea carmina, quae ad fortitudinem et gloriam conducunt. nam Arabes in suis carminibus non hortantur ad alias virtutes quam ad has duas. etsi de his etiam, non ut hortentur ad eas tractent, sed potius iactantiae gratia. At illud genus poematis, in quo quaeritur imitatio eiusdem rei atque convenientia, ut diximus, est in frequenti usu apud eos: proptereaque eorum sapientes frequenter describunt animalia atque stirpes. Graeci vero ut plurimum nullum carmen proferunt, quin ad aliquam hortandam virtutem vel ad aliquod vitium dehortandum se vertat, vel quod aliquem optimum morem vel scientiam praestare non suadeat. Ex iam dictis ergo patet genera imitationum esse tria, earumque differentias esse tres, et quae sint huiusmodi differentiae tres et ipsa tria genera. Quodsi exacte perquirantur ipsa poemata, videbitur esse verum non dari quartum genus imitationum neque quartam differentiam illorum generum.

De Causis, a quibus orta est Poetica, et de aliquibus ipsius speciebus. Cap. 3.

8. Inquit. Videtur a duabus causis et quidem homini naturalibus Poetica habuisse originem. Prima est, quoniam insitum est a natura hominibus a pueris imitari. hoc autem inter cetera animantia est maxime proprium homini. Cuius rei causa est, quia homo inter cetera animantia gaudet imitationibus rerum, quas iam perceperat. Quod autem homo gaudeat natura ipsis imitationibus, argumentum est, quoniam nos gaudemus imitatione rerum, quas cum molestia adspicimus et non cum delectatione, praesertim cum illa imitatio fuerit exactissima et concinna. ut in imaginibus multarum ferarum truculentarum atque picturis earum, quas praestantissimi pictores efficiunt, evenire solet. Et ob hanc causam utimur imitationibus in disciplinis pro rerum intelligentiis atque interpretationibus. Sunt enim ipsae imitationes instrumentum conducens ad intelligentiam rei quam quaerimus intellegere ob delectationem, quam habemus de imaginibus, propter id quod habent de imitatione. Anima igitur perfectius recipiet, quanto magis gaudebit: quoniam non solum Philosophis iucundissimum est discere sed etiam ceteris hominibus, quamquam modice hi in hoc cum Philosophis communicant: quoniam aliquis homo ex aliquo discet iuxta variam rationem, quae est inter

ipsum docentem et discentem. Sed quoniam imagines sunt imitationes rerum, quas iam percepimus: ergo eis utimur ad velociorem ac promptiorem intelligentiam. praestant autem intelligentiam rerum propter voluptatem seu delectationem, quam praebent ob similitudinem quam habent. Haec ergo est prima causa, quae poesim peperit. Secunda vero causa est, quia natura humana gaudet numero ac harmonia ac metris: quoniam metra videntur ad numerum attinere, maxime apud eos, qui a natura habent metra assequi. Voluptas autem naturalis, quae ad imitationem et rhythmos ac harmoniam et metra est prona, genuit ipsam Poeticam: praesertim apud eos, qui ab initio sunt ad id habiliores. qua natura aucta, orta inde est in eis ars Poetica: propterea quia primus de ea aliquam portiunculam tradidit, mox qui primum secutus est aliam tradidit iterum portionem, et ita paulatim extemporariis, donec artes Poeticae perfectae fuerunt. genera quoque earum varia completa sunt pro varia hominum generis habilitate et promptitudine ad maiorem delectationem alicuius generis Poesis. Exempli causa praestantiores ac digniores animi natura primo genuerunt artem laudandi, intellego honestas laudare actiones: viliores vero artem vituperandi pepererunt, nempe actiones pravas vituperare: licet oporteat, qui intendit vituperare vitiosos atque actiones vitiosas, laudare probos ac honestas actiones, ut turpitudine vitiorum magis propaletur: intellego quod, postquam ea narraverit, mox contra illa actiones pravas enarret. Haec inquam est summa rerum communium omnibus vel pluribus gentibus, quae in hoc capitulo continentur: reliqua vero, quae in eo continentur, omnia vel maior pars eorum sunt res, quae erant propriae carminibus Graecorum et consuetae apud eos. Meminit enim Aristoteles artium poeticarum, quae erant in usu apud eos: et quo pacto ortae sunt unaquaeque earum natura, et quae pars fuerit prior in generatione sua alteri praesertim in arte laudandi et vituperandi, quae omnes erant tunc apud eos famosae. Adhuc narrat, quis fuerit primus qui incoepit invenire unamquamque illarum artium poeticarum, quae erant in consuetudine apud eos, et quis addidit super illas et quis post hoc perfecit eas. Et in hoc summe laudat Homerum, dicitque eum fuisse, qui tradidit principia harum artium, et quod nemo ante ipsum in arte laudandi aut vituperandi vel in aliqua alia arte apud eos famosa quicquam egit, quod esset alicuius dignitatis aut admiratu dignum.

9. Inquit. Cum igitur a principio imperfectiora ac breviora essent carmina: quia naturaliter facilius in haec incidimus. Breviora autem sunt, quae ex minoribus constant syllabis: imperfectiora vero, quae paucioribus constant melodiis.

42 liber: constat.

1: — ? 6: 48 b 20. 11: 48 b 22. 12: 49 a 13. 14: 49 a 13. 17: 48 b 24. 27: 48 b 24 — 49 b 20. 34: 48 b 34. 35: 48 b 28. 39: 49 a 19. 40: —

10. Inquit. In arte vituperandi non quaeritur imitatio secundum omne genus vitii et turpis tantum, sed eius vitii omnis, quod ridiculum est: nempe quod quidem vile est ac turpe, de quo dolendum non est.

11. Inquit. Quod autem ipsa derisio has tres obtineat condiciones, argumentum est, quia in facie \*irrisi haec tria reperiuntur: videlicet 5 facies iracunda est ad convitiaque disposita parumque dolens de eo, qui eum irridet, contra id quod in facie irascentis evenire solet, videlicet quod in facie irascentis est iracundia et iactantia atque dolor. haec inquam est dispositio animi contra eam rem, contra quam irascitur.

10

Quae sit tragoediae essentiae definitio: et quot, ac quae sint ipsius partes et quales. Cap. 4.

12. Inquit. Optima ars laudandi, id est Tragoedia, quae metrico sermone imitatio praestantium est, utitur carminibus longioribus, non brevibus. Idcirco posterioribus poetis non placuerunt carmina 15 brevia, quae tunc in eo genere erant in usu atque in aliis artium Poeticae: cui quidem proprium metrum est, quod simplex, non compositum est: verum non debent tantam habere prolixitatem, ut in enarrationem hominibus molestam deveniant. Definitio autem quae intelligentiam essentiae artis laudandi (id est Tragoediae) praestat, 20 est imitatio actionis illustris, voluntariae, perfectae, cui inest vis universalis circa res praestantiores, non autem particularis de singula re praestanti: qua quidem imitatione animi recta afficiuntur affectione per misericordiam atque terrorem in eis orta. Hoc autem fit imitando viros probos sanctitate et puritate: quoniam imitatio fit de 25 dispositionibus, quae virtutes inducunt, non de habilibus, cum hos imitari nequeamus. perficitur autem imitatio in sermone, si illi melodia et numerus adiungatur. Reperiuntur tamen aliquae dispositiones, quae circa numerum et melodiam reddunt sermonem efficacioris imitationis: ut sunt pronuntiationes et gestus vultus, de 30 quibus in libro Rhetoricorum dictum est. Prima vero pars Tragoediae in ipsa actione est, ut res praestantes enumerentur, quibus fit imitatio: mox hae melodia ac metro convenientibus illi rei, de qua dicitur, apparentur. Usus autem melodiae in carmine disponit animam ad recipiendam imitationem illius rei, quam quaerimus imitari: ac 35 si melodia praestet ipsi animae eam dispositionem, qua quaeritur imitatio rei, de qua imitatio quaeritur. Praestat vero ipsi animae hanc dispositionem in singulo generum Carminis illa melodia, quae

5 In margine: deformis. 12 liber: equales. 24 liber: ortam. 33 liber: quo.

1: 49a 31. 4: 49a 34. 6: —? 13—17: 49a 2—6. 17: 49b 11. 18: 49b 14; 50b 39. 19: 49b 23. 22: 51a 15, 36; b 6. 23: —? cf. quae 'De doctrinae artium Ar. principis' contra Bernaysium p. 27, scripsi. 24: 54a 16. 25: 50a 16. 27: 49b 28. 28: 55a 29. 31: 50a 15. 34: de melodia imitationis adiutrice in Poetica nihil hodie extat; ad Politicam VIII, 5, 1340a 22, 40ss. relegari oportet.

illi generi poematis congruit suis concentibus et compositionibus. nam quemadmodum videmus concentus acutos convenire alicui generi sermonis, cui graves non convenerant, idem de compositione melodiarum arbitrandum est. Naturae autem vel affectus eorum, qui  
 5 historias et fabulas enarrant, quae perficiunt imitationem in ipsismet sermonibus poeticis existentem per haec tria, nempe per imitationem et numerum atque melodiam, quae quidem sunt elementa et bases ipsius imitationis, duae in genere sunt: altera quidem, quae aliquem morem indicat, ut exempli causa prudentem loquentem referat vel  
 10 iracundum: altera vero, quae eius sententiam declaret propriamque mentem aperiat. Quoniam effigies loquentis, aliquid affirmantis, non est effigies id dubitantis. nam effigies sermonis eius, qui alicuius laudem enarrat atque promulgat, eiusque gestus et vultus debet esse effigies asserentis et certificantis, non dubitantis et deridentis.  
 15 Historiae autem et rerum novitates atque enarrationes, quas debet referre historiographus, qui illas duas iam dictas naturas habet, sunt ipsae fabulae, quae imitatione fiunt. Intellego per fabulas compositionem rerum, quarum imitatio quaeritur, sive id fit ut res se habet secundum esse, sive ut in usu habetur, quamvis sit falsum:  
 20 idcirco sermones poetici appellantur fabulae. Quare et historiographi atque fabulatores tandem sunt, qui habent vim imitandi mores atque sententias.

13. Inquit. Necesse igitur est cuiuslibet Tragoediae sex esse partes: nempe fabulas imitatorias, Mores, \*Metrum, Sententiam,  
 25 \*\*Apparatum, Melodiam. Huius autem rei ratio est: quia omnis sermo poeticus dividitur in id, quod est imitans, et in id, quod imitatum est. Imitans autem tribus constat, videlicet imitatione, dictione ac melodia: Quod vero imitatum est in ipsa laude tribus quoque reliquis complectitur scilicet moribus, sentiis et apparatu.  
 30 intelligo per apparatus assumere ex eo argumentum et indicium ad sententiae congruitatem. Sunt ergo partes tragoediae necessario sex. Mores vero ac sententiae sunt praestantiores partes, cum Tragoedia non sit subinde hominum imitatio, qua sunt singulares homines percepti. sed eos imitatur ob suos congruos mores atque  
 35 actiones probas animaeque felices sententias. Consuetudines etenim actiones ac mores amplectuntur: idcirco consuetudo fuit una ex sex partibus Tragoediae, et non oportuit distinguere eam in actiones et mores de eisque mentionem facere in ea. Apparatus autem est accommodatio sententiae animi: et si apud Graecos extat aliquod  
 40 genus, quo sumatur argumentum per huiusmodi animi accomo-

9 liber: indicant. 18 liber: sit. 24 In margine: \*Dictio.  
 \*\*Aspectus. 31 l. m.: Dixit interpres. inveni meum codicem erratum hic et defectivum.

4 : — ? quadrant vero optime ad ea quae nuper de tragoediarum generibus exposui. 11 : — ? 17 : 50 a 4. 18 : 51 a 36; 60 b 10. 23 : 50 a 7. 25 : 49 b 31, 36; 50 a 10. 33 : 54 a 33. 34 : 54 a 22.

dationem seu apparatus. ut gratia exempli quod aliquis fit laetus ac hilaris, hoc quidem non reperitur in Arabum carminibus. at in sermonibus laudatoris haec duo reperiuntur: nempe mores et sententiae. Trium vero reliquorum generum, quae sunt, indicium sumitur ex tribus rebus, quas imitamur, scilicet fabularum, melodiae 5 et metri.

14. Inquit. Fabulae partes quidem duae sunt. omnis enim imitatio est, vel qua suae imitationi propositum sit aliud quippiam imitatum confictumque: mox ex illo transferatur ad illam imitationem suam, quod apud Graecos peripetiae dicitur id est eventus in contrarium: 10 aut quod eadem res confingatur, praeter quod devietur ad imitationem contrarii et hoc assumptionem indicii appellant.

15. Inquit. Fabula est principium ac veluti anima Tragoediae; secundo loco mores: cui praeest imitatio, id est quos imitatur. imitatio enim est basis et principium huius artis: quia non fit delectatio ob 15 relationem rei, quam referre quaeritur, nisi confingatur: sed bene fit delectatio et receptio illius, dum confingitur. et idcirco non aequè delectabit, si quis fucis pulcherrimis tabulam fusim illinat, ac si imaginem albo tantum distinxerit: ideoque homines exercent artem pingendi imagines et picturas. 20

16. Tertia autem tragoediae pars, quae secundam insequitur, est ipsa sententia. haec autem est posse explicare quae instant atque quadrant, id est habere vim imitandi id, quod ita se habet vel non ita se habet. hoc autem est proprium munus ipsius Rhetoricae ad 25 probandum aliquid esse vel non esse. verum Rhetorica id sermone persuasivo probat, Poetica vero sermone imitativo. porro imitatio in rebus Legalibus quoque reperitur.

17. Inquit. Sane veteres civiliter dicentes confingebant, posteriores vero rhetorice: hoc est Antiqui impositores morum pro firmandis sentiis in animo, satis erat eis uti sermonibus poeticis: 30 posterius vero rhetorice uti satius esse iudicarunt. Interest autem inter sermonem poeticum, qui sententiam hortatur, et qui morem: quod qui morem persuadet, hortatur quidem super actionem alicuius rei, aut ut illam fugiat. sermo autem qui ad sententiam persuadet, hortatur quidem ad aliquid esse vel non esse, non ad aliquid quae- 35 rendum vel fugiendum. Quarta autem pars, quae tertiam sequitur, est metrum et numerus: cuius perfectio est explicatio intentionis. nam multa sunt metra, quae alicui intentioni respondent, quae tamen alicui alteri non respondent. Quinta autem pars per ordinem est ipsa melodia: quae quidem est inter omnes has partes, quae maxime im- 40 primat in animo. Sexta vero pars est ipsum spectaculum. intelligo

8 liber: praepositum.

7 : 52 b 9 (a12—b8). 13 : 50 a 38. 14 extr.: 47 a 13. 15 : — ?  
17 : 50 b 1. 21 : 50 b 4. 25 : — ? 28 : 50 b 7. 31 : — ? 36 : 50 b 12.  
38 : — ? 39 : 50 b 15. 41 : 50 b 16.



per apparatus spectaculum seu assumptionem rationis pro sententiae commoditate aut actionis commodo, non autem sermone persuasivo. hoc enim non decet in hac arte, sed sermone conficto et imitatorio: quoniam ars poetica non est adinventata ad usum argumentationis et  
 5 disputationis et praesertim ipsa Tragoedia. et ideo Tragoedia non utitur pronuntiatione et gestu atque vultus nutibus, sicut utitur ipsa Rhetorica.

18. Inquit. Ars Theorica, quae docet, ex quibusnam fiant carmina, et quo pacto fiant, praestantior quidem ac principalior est, quam  
 10 sit ipsamet carmina conficere. quoniam quaelibet ars, quae docet actionem, praestantior et principalior est, quam quae sub illa locatur.

#### De partibus Tragoediae qualibus. Cap. 5.

19. Cum igitur iam dictum sit, quid sit Tragoedia et ex quibus componatur et quot sint eius partes et quae sint, nunc de rebus,  
 15 quibus fit contextus rerum, quibus carmen consistit, dicendum est. nam tractare de his rebus est necessarium in Tragoedia atque in aliis generibus Poesis. hoc enim est veluti primum maximumque principium eius. Quoniam res, quibus ipsae artes consistunt, bifariam dividuntur: nempe vel sunt res necessariae vel res quibus praestan-  
 20 tiores ac perfectiores reddantur. Dicendum ergo est Tragoediam debere perficere finem actionis suae, videlicet ut ex ipsa imitatione, cum assequatur finem, quem ex natura sua praestare potest. hoc autem propter varias res fit. quarum una est, ut carmen habeat quan-  
 dam determinatam magnitudinem, qua sit totum perfectum. Totum  
 25 autem et perfectum est id, quod habet principium, medium et finem. Principium autem est quod praecedit, et non est necesse ipsum reperiri cum rebus, quibus est principium. Finis vero, qui est post illas res, quibus ipse est finis, et non prius. Medium vero est id, quod est prius et posterius et simul. est ergo praestantius utroque extremo,  
 30 cum ipsum medium sit in loco priori et posteriori. Viri enim fortitudine praediti locum in acie obtinent, qui inter pusillanimes et temerarios mediat. est autem locus medius, qui ex extremis constat: extrema vero ex ea non constant. Ad haec non est necessarium, ut ipsum medium sit aequale, scilicet ut optimam habeat compositionem  
 35 atque ordinem tantum, verum etiam congruentem magnitudinem. Oportet ergo ipsum carmen habere principium, medium et finem et ut unaquaeque harum partium sit magnitudine media: oportetque totum compositum ex eis esse magnitudinis terminatae, non cuiusvis magnitudinis contigerit. Nam pulchritudo compositi (seu bonitas)  
 40 ex duobus quidem oritur, alterum est ipse ordo: alterum vero magni-

15 liber: contestus.

4 : — ? 8 : — ? cf. Met. I, 2; 982 b 4 et Bonitz h. l. 13 : 50 b 21.  
 18 : — ? 20 : — ? 24 : 50 b 24—34. 29—35 : — ? Locus claris-  
 simus de media parte conformanda. 38 : 50 b 36.

tudo. idcirco animal perexiguum non dicitur pulchrum in relatione ad individua sui generis. Eadem enim ratio videtur esse in hoc ipsius poeticae orationis atque doctrinae demonstrativae. nempe si brevis fuerit speculatio tempore, eius intelligentia non erit optima. Identidem si longior fuerit iusto eademque ratione: quoniam a consideratione contemplantis facile elabatur et oblivioni discipulus eam tradit. Eadem enim est huius rei ratio, quae est in spectatione alicuius sensibilis: videlicet quod tunc exacte spectatur ipsum spectabile, cum inter ipsum et spectantem modica intercedit distantia, non autem maxime distans neque cum ex maxime proxima. Idem enim contingit in sermonibus poeticis seu fabulis, quod in ipsis disciplinis. nam si carmen perbreve fuerit, non poterit perficere partes laudis. et si in longum protrahatur, non poterunt eius partes servari memoriaque teneri: ita ut posterioribus partibus iam auditis priores sint oblivioni traditae. Orationes vero rhetoricae, quibus fiunt obiurgationes, nullam habent natura terminatam magnitudinem. et ob id fuerunt coacti homines mensurare tempus obiurgationis, quae inter adversarios occurrebat, vel vase aqueo Clepsydre vocato more Graecorum, cum tantum signa quaerebant, vel partibus dierum, ut Arabes utebantur, cum propositum eorum in suis obiurgationibus essent res persuasibiles exteriores. Idcirco si tragoedia ageret de obiurgatione vel convitiis et contentione, tunc oporteret mensurare tempus orationis contentiosae per instrumentum aquae vel per alia horologia. Verum cum non res ita se habeat, ideo oportet ipsam poeticam artem habere terminum naturalem, ut res se habeat de naturalibus magnitudinibus, quae rebus ipsis insunt. Nam quemadmodum genita ipsa, si tempore generationis non impediuntur ab incommoda fortuna, habebunt naturaliter terminatam ac decentem magnitudinem, ita in fabulis poeticis evenire debet: praesertim in duobus illis imitationis generibus, videlicet in quo fit mutatio de contrario in contrarium, vel in quo idemmet imitatur, praeter hoc, quod fiat transitus ad contrarium.

20. Inquit. Quod maxime etiam delectat in constitutione carminis Poesis, est, ne enarratio multarum rerum, quae uni rei determinatae accidunt, de qua poema quaeritur, in longum protrahatur; uni namque rei multa accidunt multaeque actiones contingunt.

21. Inquit. Videntur peccasse omnes poetae, qui hoc genus poematis confixere, cum de re aliqua in aliam rem transilirent unumque propositum non inducerent, praeter Homerum. Tu autem invenies hoc in poematibus Arabum, praesertim in quibus quaeritur laudatio: videlicet quod quando quaerunt enarrare aliqua de ipso laudabili, ut gratia

33 quo? 35 liber: queritur.

2 : — ? 4—15 : 50b 38—51a 5. 15—19 : 51a 7—9. 24—32 : partim non inveniuntur, partim ad 51a 9—15 referuntur. 33 : (51a 15—19). 37 : 51a 19—29.

exempli librum vel gladium, maxime immorantur laborantque in eius imitatione et deviant declinantque ab enarratione illius, qui laudatur. oportet denique ut ars ipsa imitetur naturam: ut scilicet quidquid agat, propter unum propositum unicumque finem id agat.

5 Sic igitur oportet unius unam esse imitationem unumque propositum: et ut eius partes habeant terminatam definitionem habeantque principium, medium et finem sitque ipsum medium praestantius illis. Nam res habentes esse ordinatum atque quadam harmonia constitutum, si ille ordo illaque series harmonica defecerint ab eis, deficiet

10 quoque ab eisdem sua propria actio.

22. Inquit. Nec latet, quod propositum sermonum poeticorum non est, ut fiat imitatio rerum falsarum fictarum in eis. haec enim non est poetae actio, ut quae vocantur figmenta et historiae. ut quod in libro Heracleidae vel Theseidae (Arabice Chelilae et

15 Dhemenaë). Sed poeta loquitur de rebus, quae sunt vel possunt esse. de his enim quaeritur, scilicet ut eas fugiamus vel insectemur et quaeramus, vel ut ipsa imitatio et confictio illis conveniat correspondeatque, ut in differentiis ipsius imitationis dictum est. At officium figmentorum professoris atque historicorum differt ab officio

20 poetarum, quamvis illi exerceant illas fictiones et rerum novitates, historias atque simulationes metrico sermone. Nam licet uterque horum conveniat in metro, tamen alter eorum perficit officium suum, quod proposuit per ipsam fabulam, quamvis non fiat metro, et est videlicet illa intelligentia, quam adipiscimur ex illis historiis fictis

25 et simulatis. Poeta vero non adipiscitur perfecte propositum suum circa rerum imitationem nisi metro. historicus ergo atque fictionum professor fingit varias res singulares, quae non sunt ullo pacto, illisque nomina imponit: poeta vero nomina imponit rebus, quae sunt, et nonnunquam de universalibus loquitur. Quo fit ut Poesis

30 sit propinquior philosophiae, quam quae fictiones profitetur. Id vero, quod dicit Aristoteles hic, est iuxta Graecorum consuetudinem de poesi, videtur enim, quod id, quod est naturale, insit gentibus naturalibus.

23. Inquit. Quod maxime in tragoedia quaeritur, est ut ea quae

35 imitamur sint, non quae habeant nomina ficta. quoniam laus vertitur in promovendo ad actiones voluntarias. res autem possibiles potius persuadentur atque creduntur, ut est ipsa poetica certitudo seu verificatio, quae animam promovet ad inquirendum vel fugiendum. Rebus vero, quae non sunt, raro imponuntur neque finguntur nomina

40 in ipsa Tragoedia. Ille praeterea modus imitandi, quamvis summopere conducatur ob relationem et proportionem actionum illius rei

32 In margine: aliter veritatibus.

3: — ?    5: 51a 30—33.    7: v. supra 362, 29.    8: 51a 33—34.  
 11: — ?    15: 51a 37.    16: — ?    19—25: (51b 1—9).    28: 51b 6.  
 29: 51b 5.    34: (51b 12, 15).    36: 51b 16.    39: 51b 15.    40: — ?

simulatae atque fictae eiusdemque passionum ad res, quae sunt, tamen non debet quaeri vel in usu poni in ipsa Tragoedia, quae est ars laudandi. Quoniam is modus imitandi ac fingendi non congruit omnibus naturis: immo plures hominum eum irrident molesteque ferunt. Ex his igitur patet poetam esse poetam per usum fabularum 5 atque metrorum, prout habet vim imitandi: ipse autem circa imitationem versatur rerum existentium, quae a voluntate pendent atque arbitrio. Nec suum est imitari tantum ea quae sunt, verum et quae arbitratur posse esse. ob hoc enim poeta est: nec propterea a poeta discedit imitando res, quae sunt. nihil enim prohibet ea extitisse eo 10 modo, quo nunc sunt. Ceterum non oportet praestantissimum poetam perficere imitationem per exteriora, hoc est histrionem esse per gestus corporis atque vultus. hoc enim pseudopoetae ac falsi et ficti efficiunt: qui videlicet volunt apparere poetae, cum non sint. neque probati poetae id agunt, nisi cum quaerunt certare contra 15 usum falsorum poetarum. sed si contra optimos poetas certant, id nullo modo agunt. Praestantissimi tamen poetae quandoque coguntur uti episodiis in ipsa fabula, hoc est introductione rerum exteriorum, id est histrionum gratia, atque alienarum ipsi fabulae. non enim semper fit imitatio rerum perfectarum, quas possumus perfecte imi- 20 tari, sed rerum etiam imperfectarum, quae difficile confinguntur in oratione. et ideo in earum imitatione introducuntur res exteriores, praesertim cum quaeritur imitari ipsas sententias, quarum imitatio est perdifficilis, cum non sint actiones neque substantiae. Adm- 25 scuntur praeterea nonnunquam atque introducuntur huiusmodi res extrinsecae, et est id quod vocatur histrio et gestus vultus in poeticis imitationibus, ac si casu vel fortuna praeter aliquod propositum provenire appareant: habebuntque admirandam actionem, cum ea, quae a fortuna profiscuntur, admirationem prae se ferant.

24. Inquit. Plures quidem fabulae pollent atque praestant in imi- 30 tatione simplici, non divisa in varios modos: plures vero aliae praestant in divisione modorum corporis similis atque imitationis. etenim ut res se habet in imitatione, ita in actionibus, quem ad modum ergo actionum alia efficitur unico simplici actu (id est una continua absque peripetia), alia vero uno actu composito et implexo, ita etiam de 35 imitatione est dicendum. Est autem simplex imitatio, in qua agitur alterum duorum generum imitationis, videlicet vel quod vocatur

8 arbitrantur? 13 liber: pseudopoetae. 36 In margine: Inquit interpres. Contrarium videtur innuere Aristoteles, cum dicit in simplici nullum horum reperiri, in implexa vero vel agnitionem vel peripetiam vel utramque (lib. utraque) reperiri.

4: (51 b 25). 5: 51 b 27—29. 8: 51 a 36, 60 b 10. 8—11: 51 b 29—32. 11: — ? (62 a 11?) 17: 51 b 36. 19: 60 a 27. 28: 52 a 4—10. 30: — ? 32—36: 52 a 12—18.

peripetia, vel quod vocatur agnitio, id est demonstrationis assumptio. Implexa vero imitatio est illa, in qua utrumque genus simul reperitur. nempe cum incoeperit quis a peripetia, mox transferatur ab ea ad agnitionem: vel ab hac incoeperit, deinde ex ea ad peripetiam trans-  
 5 feratur. convenientius tamen est primo incipere a peripetia, mox transcendere ad agnitionem. nam multum interest, si quis incipiat primo a peripetia, deinde mutetur ad agnitionem vel econtra ab agnitione ad peripetiam.

25. Inquit. Intellego per peripetiam imitationem contrarii propo-  
 10 siti in laudando prius per id, quo animus ab eo recedat retrahaturve ab illo: mox mutetur transferaturque ab hoc ad imitationem ipsiusmet laudabilis. ut si quis voluerit felicitatem vel felices confingere, incipiat prius infelicitatem infelicesque confingere, mox ad imitationem felicitatis et feliciū se transferat: hoc autem per id, quod  
 15 est contrarium imitationi infeliciū iam factae. Agnitio vero est mera imitatio rei tantum.

26. Inquit. Pulcherrima autem fit agnitio, si cum peripetia admisceatur.

27. Inquit. Fiunt insuper agnitio et peripetia de inanimatis atque  
 20 animatis: non quatenus per id quaeratur aliquid agi vel dimitti, sed imitationis tantum ratione; hoc est propter convenientiam aliquam. et hoc quidem genus agnitionis, quod dixit, est quod maxime in Arabum poematibus praevallet, videlicet agnitio et peripetia, quae de inanimatis fiunt. Cumque duo † tempora poematis utrumque genus  
 25 imitationis amplectatur, sunt maxime pulchra.

28. Inquit. Agnitio humana atque peripetia fiunt pro inquirenda aliqua re vel recusanda fugiendave. huiusmodi autem agnitio quandoque ad misericordiam, quandoque ad metum animum parabit. hoc autem est, quod in Tragoedia desideratur: nempe actiones pulchras  
 30 laudare, turpes vero detestari.

29. Inquit. Partes igitur tragoediae seu fabulae sunt hae duae, quas definivimus. Tertia superest: nempe quae animi affectiones vel perturbationes parit. Intellego per affectiones misericordiam et metum atque dolorem. Id autem fit enarratione cruciatus calamitatis  
 35 atumve atque infortuniorum mortalibus evenientium. Haec enim misericordiam atque metum inducunt, quae sunt potissima pars, quae ad affectiones hortamur. quae quidem sunt propositum ipsius Tragoediae apud Aristotelem.

14 lib.: infeliciū. 24 In margine: a. l. versus.

9: (52a 22). 15: 52a 29. 17: 52a 32. 19: 52a 34. 26: 52a 25, 38—b 1. 31—37: 52b 9—13. 37: 52b 1.

De tragoediae partibus quantis: unde ducatur eius opus.  
De Moribus, Agnitione, Episodiis, Connexione Solutio-  
neque fabulae, quatuor Tragoediarum generibus et  
Affectionibus seu Sententiis. Cap. 6.

30. Inquit. Tragoediae partes, prout ad qualitatem attinent, iam 5  
superius exposuimus: sed, ut ad quantitatem spectant, nunc dicen-  
dum est. Circa hoc autem ipse Aristoteles memorat quasdam partes  
proprietas carminibus Graecorum. Quae verò in Arabum poematibus  
reperiuntur sunt tres. Prima est quae se habet apud eos in Rhetorica  
oratione ut exordium, in quo enarrantur excitationes quaedam. 10  
secunda est laudatio vel episodium. tertia quae est veluti id quod  
in oratione rhetorica se habet ut conclusio (quam exodum vocant).  
Haec autem pars ultimum apud eos erat vel expeditio, id est quaerere  
licentiam ab illo, qui laudatur, aut extollere poema, quod dixerat.  
et prima pars est notior et magis publica hac ultima. Nonnunquam 15  
tamen afferunt laudem sine prologo. Et postquam explevit Aristo-  
teles explicare partes poematis, quae erant apud eos, dixit: partes  
igitur Tragoediae, quae secundum qualitatem et quae secundum  
quantitatem, iam a nobis dictae sunt. Verum ex quibus locis possit  
Tragoedia constitui, post hoc dicetur hocque supra dictis addemus. 20

31. Inquit. Quoniam igitur Tragoediae compositio (ut dictum iam  
est) non debet esse ex simplici imitatione, sed ex diversis generibus  
implexa, videlicet ex generibus agnitionis et generibus peripetiae ac  
terribilium miserabilium affectionum animi imitatrix, quae scilicet  
animum movet: quoniam laudes pulcherrimae, quae ad virtutem 25  
hortantur, debent constare ex imitatione virtutum atque imitatione  
rerum timorem incutientium doloremque inferentium, quibus homo  
tristetur, ut est adversa fortuna, in quam incidit, quia est virtutum  
expers omnino. his enim vehementer anima commovetur ad virtutes  
assequendas. Nam si poeta ab imitatione virtutis ad imitationem 30  
vitii aut viri probi ad improbum se transfert, nihil quidem habet,  
quod hominem hortetur excitetve ad probitates agendas: cum ex  
hoc nec amor neque timor de necessitate nobis inferantur. In tragicis  
autem fabulis oportet inveniri harum duarum rerum contrarium.  
quod quidem fiet, si ex imitatione virtutum ad imitationem adversae 35  
fortuna, in quam probi lapsi sint, se transferat vel ex hoc ad pro-  
borum imitationem. haec enim imitatio animum ad misericordiam  
incitat eamque perterrefacit, ut ad virtutes recipiendas paretur.  
Huius autem generis imitationis plures invenies historias Legis modo  
nunc dicto, cum illae historiae Tragicae actionem indicent: ut est 40  
narratio Legis de Joseph et suis fratribus et aliis narrationibus, quae  
increpationes seu correptiones vocantur.

32. Inquit. Oritur autem misericordia, si enarretur adversam for-

5 : 52 b 14. 13 : — ? 17 : 52 b 25. 19 : 52 b 28. 21 — 23 : 52 b  
31 — 33. 24 — 37 : (52 b 34 — 53 a 12). 43 : 53 a 4.

tunam invasisse quempiam, qui id nullo pacto merebatur. Metus vero ex huiusmodi enarratione quoque oritur, propterea quia fingitur posse accidere nocumentum ei, qui est illi inferior in hoc, id est in animo audientis, cum ei magis hoc debeatur. Maeror vero atque  
 5 misericordia ex his oriuntur, propterea quod imaginari potest ea posse accidere illi, qui ea non meretur. At cum virtutes seorsum narrantur, non incutietur in animum terror ex earum privatione neque misericordia vel amor. Si quis igitur voluerit ad virtutem quempiam hortari, debet partem suae imitationis imponere rebus,  
 10 quae dolorem metum misericordiamve incutiunt.

33. Inquit. Idcirco pulchra Tragoedia quidem est, quae ex huiusmodi compositione constat: hoc est ex virtutibus et rebus tristantibus terrificisque misericordiam quoque afferentibus.

34. Inquit. Quam ob rem illi quidem decipiuntur, qui in Tragoediis  
 15 suis illud observant, videlicet ut plures partes Tragoediae in infelicitatem terminentur.

35. Inquit. Argumento vero illud sit maximo, scilicet hoc insequi Tragoediam: quoniam in scenis introducuntur, quae iracundiam provocent. Est autem iracundia dolor cum vehementi appetitu ad  
 20 vindictam. ergo narrare infortunia et calamitates, in quas viri probi et praestantes prolapsi sunt, maiorem inquam inferent illis erga illos amorem: timorem vero si virtutibus careant. Aliqui tamen introducunt in illis scenis tragicis imitationem vitiorum et scelorum simul cum rebus laudabilibus, cum habeant quid peripetiae. Verum vitu-  
 25 perare vitia est potius Comoediae proprium quam Tragoediae. idcirco non debet eorum imitatio principaliter esse in Tragoediis, sed propter peripetiam. Si igitur in Tragica fabula enarrantur vitia, narrabuntur quoque in ea procul dubio amici, qui effecti sunt, inimici-  
 30 atque amicorum consistunt. sed de inimico inimici aut de amico amici nec in Tragoedia neque in comoedia fit mentio: cum ibi nec amicus neque inimicus existat.

36. Inquit. Fabulae autem terrificae atque tristitiam afferentes debent visu approbari: hoc est, ut sint verae certaeque. nam si  
 35 essent dubiae vel ex dubia origine orirentur, non fungerentur munere suo sibi proposito. nam id, quod homo non certe scit, non timet neque tristatur ab eo. hoc autem, quod Aristoteles dixit, est causa, ob quam multi, qui non redduntur certiores manifestis, sunt vilissimi viri atque vitiosi. Homines etenim natura moventur altera  
 40 duarum rationum: nempe vel demonstrativa vel non demonstrativa.

1 liber: ullo. 33 In margine (nisi forte — id quod verisimilius est — ad priorem locum pertinet): Interpres. Credo Averroem non intellexisse hunc locum.

2: Rhet. 2, 5 p. 1382b 26, 1383a 9. 11: 53a 12—17, 21. 14: (53a 24—26). 17: (—?). 19: (Rhet. 2, 2 p. 1378a 31). 27: (53b 15). 33: 55a 22.

hoc autem genus hominum vilissimum a nulla harum duarum rationum movetur.

37. Inquit. Sunt aliqui poetae, qui in \*Tragoedias introducunt aliquid portentosum atque monstrosum dumtaxat, etsi nec terrificum neque contristans fuerit. tu autem invenies plura huius generis in scripturis Legis. in poematibus vero Arabum laudes virtutum non invenies. verum hac nostra aetate reperiuntur in statutis atque sermonibus scriptis.

38. Inquit. Haec actio, scilicet portentosa, aliena prorsus est a Tragoedia. Quippe quoniam non quaecunque delectatio contigerit a Tragoedia quaerenda est, sed quae est ei propria delectatio.

39. Inquit. Manifestum est, quatenam sint res, quae delectationes afferunt in suis imitationibus praeter hoc, quod sequatur ex hoc dolor vel metus. Quae vero cum delectatione misericordiam et metum afferant, facile quis id considerare poterit, si quaerat, quae nam sint res molestae ex adversis fortune et calamitatibus contingebus, ex quibus nec maximum dolorem neque timorem assequatur: ut sunt ea, quae inter amicos invicem ex infortuniis et offensionibus ex suo arbitrio accidunt; non ut quae inter inimicos invicem eveniunt. Nemo enim tristatur neque miseretur mali accidentis inimico ab alio inimico suo, ut tristatur et timet ob malum illatum ab amico suo in amicum suum. Verum licet ex hoc quis dolore afficiatur, non tamen eo dolore, quo afficitur a malo illato ab altero amico in alterum amicum veluti si frater fratrem vel filius patrem aut pater filium necet. Et ob hoc illa historia, in qua narratur praecipuum fuisse Abraae, ut iugularet filium suum, videtur esse maxime metum atque maerorem afferens.

40. Inquit. Tragoedia debet esse circa actiones laudabiles, quae voluntate et scientia fiunt. quoniam rerum aliae nec per notitiam fiunt neque per voluntatem, aliae vero per notitiam, non per voluntatem, aut per voluntatem et non per cognitionem. itaque quoque actionum aliae fiunt a sciente, aliae ab ignorante. Quaecunque autem actio absque cognitione et voluntate evenerit, non introducit in Tragoediam. Identidem si ab incognito aliquo proveniat: nam tunc potius inter mendacia vel scelerosa introducetur quam inter fabulas poeticas. nec oportet illam imitari: verum optima atque pulcherrima est indicatio, quae ab actionibus, quas non dubitamus evenisse, ex voluntate et scientia atque rebus scitis sumitur.

41. Inquit. Igitur tum quales esse debeant contextus rerum, ex quibus fabulae poeticae constant, et quo pacto constant, satis iam dictum est.

---

3 In margine: spectaculum Tragoediae.

---

3: 53 b 8.      9: 53 b 9—11.      12—25: 53 b 14—22.      28: (—?).  
29—32: 53 b 27—36.      39: 54 a 14.



42. De moribus vero, quos in Tragoedia imitatur, qualesnam esse debeant, nunc tractandum est. Dicamus ergo, quod mores confecti in optima Tragoedia, videlicet quae delectat auditores, sunt quatuor genere. Unum idque primum genus morum est, cum illi mores pro-  
 5 bitatem prae se ferunt optimique sunt in eo laudato. nam quod in animo imprimitur, est imitatio rerum verarum illi laudato inhaerentium. in unoquoque genere aliquod inest bonum seu probum, etsi sint res improbae. Secundo loco sequitur, ut illi mores convenient illi, qui laudatur, congruantque. multi etenim sunt mores, qui  
 10 mulieri convenirent, non convenient viro. Tertio, ut illi mores in eo reperti maxime convenientes atque similes reperiantur in eo, quantum possibile fuerit. Quarto ut sint medii inter extrema aequalique tenore procedant. Hoc autem ideo fit, quia improbis moribus non laudatur aliquis neque moribus non convenientibus illi, licet  
 15 sint probi. itidem neque probis moribus, si non perfectissimo modo, quo fingi poterunt, confingantur, vel si sufficientes non fuerint. Morum autem qui probi sunt praestantemque probitatem indicant, quidam sunt ita re vera, quidam vero apparenter: alii vero sunt his duobus similes. Optimi vero mores vel sunt veri vel vero similes,  
 20 vel apparentes (seu famosi) vel apparentibus et famosis similes: omnesque hi in Tragoediam introducuntur.

43. Inquit. Oportet fabularum solutiones atque carminum indicare ea, quae praeenarrata fuerunt de moribus in ipsis, qui laudati fuerunt, sicut fit in conclusionibus Rhetoricae, et ut poeta nihil  
 25 afferat in fabula sua ex imitationibus, quae extra Tragoediam sunt, nisi quantum oratores solent de hoc afferre: ita ut nec de excessu vel defectu aut aliquo artificioso Tragoediae altero accusetur.

44. Inquit. Tragoediae sunt imitatio rerum praestantissimarum. et quemadmodum excellentissimus pictor pingit hominem ut est  
 30 in se, ita ut iracundos desidesque et segnes depingit, quamvis ii sint animae affectus: ita oportet etiam poetam imitari omnia, ut sunt, tum mores, tum etiam animi affectiones, ut Homerus de fortitudine Achillis dixit.

45. Inquit. Oportet poetam uti in sua imitatione rebus consuetis  
 35 imitari nec transcendat in hoc limites usus et Poesis.

46. Inquit. Multa sunt genera indicationum, quae hoc ordine procedunt, videlicet ipsa imitatio, quae recto ordine et secundum artem procedit. nam quaedam imitantur res sensatas per res sensatas, quae solent ambiguitatem afferre illi, qui eas inspicit, et inducunt  
 40 hominem, ut credat ipsas esse easdem, propterea quod communicant

---

1 In margine: repetitum legentium commoditatis causa: De moribus. 16 lib.: poterint.

---

1: 54a 16. 4: 54a 17. 8: 54a 22. 10: 54a 24. 12: 54a 26.  
 17: 54a 33. 22: 54a 37—b8. 28: 54b 8—14. 34: 54b 15—18.  
 36: (54b 19—28).

n affectibus sensibilibus: ut qui aliqua astra cancro simulant, aliqua  
 lia serpenti, quia propter figuram potest aliquis suspicari et ima-  
 ginari esse eadem, quia communicant in re sensibili. et maior pars  
 imitationum Arabum sunt huius generis et ideo literae similitudinis  
 pud eos dubietatem afferunt. Et quanto fictores magis accedunt 5  
 ad dubietatem afferendam, tanto videntur esse praestantiores in  
 ingendo. econtra vero, quanto minus ambiguitatem afferunt, minus  
 praestant in imitando, quae quidem imitationes remotae debent  
 omnino omitti. Sunt et quaedam alia, quae imitantur res denomi-  
 natas ac descriptas per quasdam res sensatas, quando illae res 10  
 ensatae habent actiones proportionatas et correspondentes illis  
 denominationibus seu epithetis, ita ut existimetur eas esse easdem.  
 Et cum dicunt gratiam esse monile quoddam, vel est torques, et quod  
 beneficentia est ligamen quoddam, ut dicebat alibi in quodam suo  
 armine. et huius generis multa reperiuntur carmina apud Arabes, 15  
 sed quae non correspondent neque sunt proportionata vel similia, ut  
 diximus, debent omnino relinqui. hoc tamen genus multum reperitur  
 in poematibus recentiorum. At quemadmodum ea, quae sunt diffi-  
 cilia inventa, debent relinqui, ita etiam imitatio rei excellentis et  
 obilis per vilem debet omitti: immo imitatio debet fieri per prae- 20  
 tantiora.

47. Inquit. Extat adhuc aliud genus fabularum, videlicet quae  
 otius ad veritatem et persuasionem accedunt quam ad imitationem  
 et fictionem et ad exempla Rhetorica magis accedunt quam imita-  
 tionem poeticam. huiusque generis carmina multa sunt Arabum. 25

48. Inquit. Tertium autem genus imitationis est illud, quod per  
 eminiscentiam fit: ut cum poeta affert aliquid, quo in animum ali-  
 uid aliud revocat, ut si quis scripturam alicuius inspexerit, propter  
 nam recordatur de eo et dolet de ipso, si est mortuus, aut desi-  
 derio afficitur, si vivit. hoc etiam genus carminum reperitur apud 30  
 Arabes saepe. huic proximus est usus Arabum ex recordatione  
 micorum in imitatione, quos re imitata habent. Multifariam tamen  
 Arabes utuntur assimilatione, modique ipsius usus sunt plures. et  
 leo aestimatur, quod sit ex locis poeticis propriis amor mulierum,  
 tinet tamen quandoque ad misericordiam. 35

49. Inquit. Quartum genus imitationis est memorare aliquod in-  
 viduum simile alteri eiusdem generis. Talis autem similitudo non  
 fit, nisi vel in more vel in forma, ut si quis dixerit: venit ille, qui  
 est similis Iosepho. Declaratio autem per simile est contraria imi-  
 tationi. imitatio enim est ambiguitatis suspicio ac intromissio. De- 40  
 claratio vero similitudinis inter duo est verificare, quod datur simile,  
 et is est finis convenientiae ipsius similitudinis, videlicet cum dicitur:  
 ille est similis tali.

34 liber sit: nescio an fit sit legendum.

50. Inquit. Quintum genus est, quod per paralogismum fit: quo utuntur Sophistae poetae, et est multum in usu apud Arabes, ut cum dicitur: hostes nostros cornibus percutiemus, licet essent Sol et Luna. hoc enim totum est falsum, quod plurimum reperitur in  
5 fabulis poeticis Arabum.

51. Datur et alius locus sextus apud Arabes famosus, videlicet ponere in suis orationibus rhetoricis atque responsis res inanimatas vice rationalium, cum habeant aliquas affectiones similes ratiocinio: ut est sermo poetae de umbris et alia id genus, quae multa sunt  
10 in eorum poematibus, et ipse Aristoteles fecit mentionem de hoc loco, et dixit Homerum habere eum multum in usu.

52. Inquit. Optima agnitio et peripetia fiunt de actionibus voluntariis, et maior pars huius generis agnitionis consistit in laude actionum praestantissimarum et vituperio improbarum, et haec ratio fit  
15 in Arabum poematibus.

53. Inquit. Optima constructio fabulae poeticae atque perfecta eius constitutio fit, cum poeta devenerit ad describendam aliquam rem vel aliquem casum accidentem seu rei adventum, ita ut auditores putent id manifestissimum atque oculis sensatum sit. et hoc  
20 in fabulis poetarum Arabum satis reperitur. Verum hoc genus imitationis apud Arabes vel est de actionibus incontinentium vel de eo, cuius convenientia similitudinis tantum praecessit. nam multa sunt Arabum carmina seu fabulae, quae de luxu venereo tractant. multa adhuc, in quibus nihil aliud quaeritur quam convenientia  
25 similitudinis vel imitationis. Reperiturque hoc etiam in Graecorum carminibus, cum res occurrentes, ut sunt bella, describunt vel aliqua alia, quibus homines laudantur. optimum autem hoc genus imitationis est, cum primo statim substituuntur omnia, quae describere proponit, mox illis superaddat et constituat illas tres partes poematis  
30 iam dictas, videlicet imitationem numerum harmoniam.

54. Inquit. In dramatibus itaque sive actibus agnitio ipsa est res longa valde. et videtur innuere per hoc multas esse agnitiones variasque verificationes habere.

55. Inquit. Universa Tragoedia partim connexionem partium eius  
35 continetur, partim solutione. Videtur autem quod id, quod maxime similatur connexioni, quae in eorum carminibus reperitur, est illa pars, quae apud Arabes nexus appellatur. Tandem prologus carminis in partibus Tragoediae et solutio est distinctio illarum duarum partium, scilicet alterius ab altera, videlicet quod seorsum  
40 afferuntur.

56. Inquit. Quatuor autem sunt genera Tragoediae, quorum tria sunt simplicia, quae iam dicta sunt antea, videlicet peripetia agnitio atque patheticum genus seu affectitium, ut cum fit sermo de his,

qui apud inferos sunt, ut Aiaces Ixionesque. Quartum est, quod ex his constat sive ex tribus sive ex duobus eorum. Scias tamen, quod imitationes horum quatuor generum Tragoediarum alicuius actionis voluntariae ac excellentis non reperiuntur in fabulis Arabum poeticis. 5

57. Inquit. Aliqui poetae praestant in carminibus longioribus suae orationis: aliqui vero et fabulis atque carminibus brevioribus; cuius rei causa est, quia cum optimus poeta describat omnia secundum proprietates suas atque secundum suum esse, haec autem sunt diversa et multitudo et virtute uniuscuiusque rei descriptae: idcirco optima imitatio non debet transcendere proprietates rei neque eius essentiam. Sunt tamen aliqui, qui assueti sunt vel a natura sunt prони ad imitandas res, quae paucas habent proprietates. hi autem praestant in poematibus brevibus, non autem in carminibus longioribus. Aliqui vero alii econtra, scilicet qui carmina longiora efficiunt. hi autem sunt assueti tractare de rebus habentibus multas proprietates vel sunt a natura sua prони eas imitari vel utrumque horum una concurrunt. 10 15

58. Inquit. Aliquae sunt imitationes et res, quae ad carmina longiora, aliqua vero ad breviora. aliquando etiam metrum respondet rei et non imitationi: nonnunquam vero econtra, quandoque neutro eorum correspondet. Invenire autem horum exempla in carminibus Arabum est perdifficile vel impossibile. 20

59. Inquit. Accedunt quidem ad eas res, quibus poemata constant, annectunturque aliquae res exteriores, quae sunt scilicet affectus illi qui in voce poetae existunt eiusque figura, ut iam dictum est. Maxime vero hoc in usu est apud poetas, qui fabulas ex genere pathetico seu affectivo fingunt, ut qui de inferis tractant. sed quia iam locuti sumus de his, quae poemata constituunt, prout sunt eorum verae partes, nunc consentaneum est quoque de his tractare. Dicamus ergo has actiones summatim esse, quae affectiones indicant. Et ideo, cum hae adstruuntur, debent cum illis orationibus adstrui, quoniam hae ostendunt affectionem illam, quam quaerimus in oratione affirmare et constituere, ac si iam evenerit et verificata fuerit: sed iam in libris rhetoricis actum est de sententiis patheticis rhetoricis de generibusque affectionum, quas hae orationes afferunt. et ideo huiusmodi actiones magis attinent ad librum Rhetoricorum quam ad librum Poeticae. Affectiones autem seu perturbationes, quae orationem rhetoricam aut poeticam adstruunt, sunt timor iracundia misericordia exaggeratio reliquae iam in libro Rhetoricorum enumerata. Constat autem, quod, quemadmodum dantur sermones has perturbationes afferentes, ita dantur aliqui gestus et figurae ipsius 30 35 40

20 liber: respondent.

6: — ?    19: — ?    24: — ?    38: 56a 36.    41: — ?

dicentis, quae ostendunt atque affirmant ea, quae has perturbationes afferunt, et quod haec eveniant ad eventum rerum, quae ab illis afficiuntur, afficiaturque atque perturbetur, qui ea aspicit. huiusmodi vero figurae et gestus, si fiant in fabula, debent quidem  
 5 fieri cum sermonibus afficientibus poeticis, et hoc sive exaggerando sive diminuendo vel per aliqua miserabilia vel terrifica, cum haec ad artem Histrionicam et Tragicam attineant, ut de sermonibus affectivis iam dictum est. Fiunt tamen haec in sermonibus afficientibus, qui non sunt veri, hoc est quod non sunt manifestae simili-  
 10 tudinis. Quoniam qui sunt manifestae similitudinis et correspondent proposito et sunt veri, non indigent his rebus exterioribus: quoniam tunc essent potius adscribendi vituperio et dementiae, cum haec fiant cum his sermonibus, quibus nequeunt propositum assequi, nisi haec illis annectantur, et sunt sermones mali. et ideo poeta non  
 15 debet eis uti, cum tantum abest, ut non vere fliceant, sed perturbant dictionem et dicentem, qui optimus habetur histrio in mensurandis ponderandisque rebus.

60. Inquit. Satis est poetae, si ex his figuris utatur illis, quae sunt propriae unicuique generi orationum, videlicet si necesse sit in  
 20 his histrionem se constituere. Intellego autem per figuras orationis figuram orationis enunciativae atque interrogativae nec non imperativae atque optativae seu deprecativae. quoniam figura enunciantis differt a figura interrogantis. itidem figura imperantis est alia a figura deprecantis et optantis. ex rebus ergo exterioribus  
 25 aliis satis est poetae uti figuris sermonum. nam cum soleant dementiam afferre sermonibus poeticis, non debent adscribi parti artis Poeticae, sed aliae eius artis parti.

De Dictione ac eius partibus et ipsius virtute. De imitatione Heroica et peccatis ac defensionibus Poetarum.  
 30 Cap. 7.

61. Inquit. Elementa sermonum, in quae resolvitur omnis locutio poematum Graecorum, sunt septem, videlicet syllaba coniunctio nomen verbum articulus casus oratio. Elementa autem syllabarum sunt indivisibiles. intelligo per elementa ipsas litteras: sed non  
 35 quidem omnes, sed illa tantum, ex qua suapte natura constitui possunt syllabae: quae quidem sunt res simplices, quibus loqui possit. nam voces ferarum indivisibiles quidem sunt in litteras: ideoque dicimus nullam vocem earum ex litteris constare neque aliquam partem vocis earum esse litteram. Vocis autem quae est

15 In margine: a. l. sint superflua. 25 liber: clementiam. 32 I. m.: Ait interpres. Aristoteles dixit octo et addit elementum et ita legendum est apud Averroem, ut ex expositione patet.

18 : 56 b 8  
 39 : 56 b 25.

26 : 56 b 19.

31 : 56 b 20.

33 : 56 b 22.

syllaba, partes sunt litera vocalis aut litera muta. Vocalis est quae  
 resultat ex percussione, quae fit ex labiis aut dentibus vel aliis par-  
 bus gutturis, et est vox composita inseparabilis: intelligo per in-  
 separabilem, quae non potest separari in locutione a litera muta.  
 Vocantur autem ipsae vocales apud Arabes motus id est puncta. 5  
 et vocantur etiam literae adhaesionis et literae aspirationis. Litera  
 vero muta est, quae cum adiectione literae vocalis existit: hoc est  
 quae habet vocem intelligibilem seu audibilem, si cum muta compli-  
 etur. Muta quoque exaudibilis est sonumque reddit adiuncta his,  
 quae aliquam vocem reddunt ut Ab. Hae quoque literae differunt 10  
 inter se figura oris locisque, quibus inhaerent et a quibus profici-  
 untur, longitudine atque brevitate, aspiratione ac tenuitate, et  
 eandem omnibus extremis vocum atque mediis, quae inter ipsas  
 sunt, quae ad metra et harmonias pertinent. Syllaba autem est vox  
 nihil penitus significans, composita ex muta ac ex vocali litera. nam 15  
 et r, scilicet gr, non possumus seorsum loqui, sed oritur vox ex  
 earum aggregato cum vocali, ut gra. et ut verbo dicam, vox ex  
 duobus quidem oritur: nempe ex ea re, quae se habet ut materia  
 et vocatur muta litera, et in lingua nostra vocantur mutationes et  
 litterae contextus ac tenuitatis. Coniunctio autem est vox composita, 20  
 minime per se significans seorsumque: ut est apud Arabes litera  
 au, et dictio item tandem sunt illae literae, quae locutionem colligant  
 inter se: et hoc apud Arabes efficiunt etiam in initio orationis locatae,  
 et certe, vel ut sunt literae condicionales, quae annexionem et con-  
 iunctionem significant ut vel, tunc, cum, id est, quando. Articulus 25  
 vero (seu distinctio Arabice) est quoque vox composita minime signi-  
 ficans per se. et ut summatim dicam, est id, quod distinguit oratio-  
 nem ab oratione, ut an sed, et literae adversativae, ut at certe etc.,  
 quae tum in initio orationis tum in fine locari possunt. Intelligo  
 autem, cum dicit vocem non significativam per se, voces simplices, 30  
 quae significant in compositione id est cum componuntur cum aliis  
 : sunt literae rerum, non literae alphabeti. Quoniam voces per se  
 significantes, quae ex pluribus constant vocibus, sunt trisyllabae vel  
 quadrisyllabae et aliae id genus figurarum, quae quidem sunt nomen  
 : verbum. Nomen quidem est vox vel dictio per se significans 35  
 aliquid sine tempore, cuius nulla separata partem rei significat. et  
 hoc tam simplicibus nominibus quam compositis commune est. Nam  
 minimum compositorum ex duobus nominibus usus non est, ut quae-  
 bet pars eorum significet partem rei significatae per aggregatum illo-  
 rum duorum nominum, ut servus regis, si ita contingat aliquem vocari. 40

4 liber: quod. 13: eandem? 26 In margine: Ait interpres. Non  
 eodem tenore capitur apud Arabes ut apud Graecos ideoque non peni-  
 us conveniunt.

1: — ?    6: 56b 28.    10: 56b 31.    14: 56b 34.    20: 56b 38.  
 5: 57a 6.    35: 57a 10.    41: 57a 14.

62. Verbum autem est vox vel dictio significativa alicuius rei, cuius nulla per se pars separata significat partem illius rei: ut de partibus nominis dictum est. Differt autem verbum a nomine per hoc, quod significat tempus rei significatae, nam homo et album non  
 5 significant cum tempore, sed ivit vel ibit significant tempus praeteritum et futurum. Casus vero tum ad nomen, tum ad verbum, tum ad orationem pertinent. Nomen autem cadens seu obliquum est nomen relatum alicui ut sunt apud Arabes nomina punctuata cum parhach vel cum chirec. oratio vero obliqua est veluti per modum  
 10 imperandi aut interrogandi. Obliquum autem verbum est, quod praeteritum vel futurum significat: rectum vero, quod praesens significat: hoc autem est proprium idiomati eorum. Oratio autem est sermo compositus significativus, cuius quaelibet pars per se significat. Duobus vero modis una dicitur oratio: aut enim significans  
 15 unum per se est, ut hic homo est animal: aut est una propter conjunctiones cum coniungentes, ut cum dicitur historia una.

63. Inquit. Nominis generum aliquod est simplex et est illud, quod ex nominibus aliquid significantibus minime constituitur. Aliquod vero compositum et est duplex, nempe vel quod ex nominibus minime  
 20 significantibus constituitur, videlicet prout unicam rem nominare quaeritur, ut servus solis, servus arcus. sic enim nihil significant. Aliud est quod ex nominibus significantibus constituitur. Omne praeterea nomen aut est \*proprium aut ab alia lingua aut translatum, quod parum est in usu, aut ornatum seu metricum aut fictum  
 25 aut productum aut subtractum aut commutatum. Proprium quidem est, quod in proprio usu est omnibus, qui sunt in unaquaque gente.

64. Ab alia vero lingua seu adventicium nomen est, quod ex alia natione sumptum est et ipsum poeta introducit eoque utitur in poemate suo, ut apud Arabes frequenter fit. Translatum vero nomen,  
 30 quod raro in usum venit, est illatio nominis alieni atque translatio, vel a genere ad speciem, ut vocare translationem motum, vel a specie ad genus, ut iugulationem mortem vocare, aut a specie ad speciem, ut deceptionem vocare furtum: aut quod transferatur aliquid proportionem respondens, ut quando aliquod secundum ad primum simili  
 35 ratione se habet qua quartum ad tertium, ut vocabant aliqui Antiqui senium vesperam vitae et vesperam senium diei, quoniam ea ratione se habet senium ad vitam, qua vespera ad diem. Fictum praeterea nomen quod novum est, a nemine usurpatum, sed tantum a poeta fictum et primo impositum. hoc autem apud Arabes non est  
 40 in usu, reperitur tamen in artibus nuperrime ortis et adinventis: verum quod in artibus fit, translatum est, non fictum. Porro productum atque subtractum non reperiuntur apud Arabes. erat autem

23 In margine: Averrois dicit verum.

6: 57a 18. 12: 57a 23. 14: 57a 28. 17: 57a 31. 21: 57b 1.  
 25: 57b 3. 27: 57b 4. 29: 57b 7-32. 37: 57b 38. 41: 57b 38.

productum, quod longiore vocali uteretur, quam sit eius propria ad partium harmoniam. per subtractum intelligebant nomen aliqua adiectione aut subtractione mutatum et ablatione atque conversione. intelligit autem per haec ea nomina, quibus difficile loquimur. per nomen autem intellectum puto intelligat diversum. Com- 5 mutatum nomen est metaphoricum, quod ab aliqua re simili usurpatur, ut stellam vocare aquilam, aut a contrario ut solem corvum vocare, aut ab rei sequela ut vocare pinguedinem humidum et pluviam coelum.

65. Inquit. Praestantior oratio, quae intelligentiam praestat, est, 10 quae omnibus est perspicua neminique incognita. Huiusmodi autem orationes ex nominibus notissimis constant, quae traditione recepta iam sunt, quae paulo ante propria vocavit nomina. appellantur quoque dominantia ac usualia. et oportet oblivioni non tradi, quis sit ille poeta, qui maxime hoc genere dictionum utitur. 15

66. Inquit. Orationes praestantiores maximeque venerandae sunt, quae ex nominibus receptis constant atque ex vocabulis peregrinis translata sunt et ex commutatis et cognominibus. nam si totum poema fuerit expers propriarum dictionum, erit utique aenigma vel barbarismus: et ideo barbarismi et aenigmata constant ex pere- 20 grinis nominibus. Voco autem peregrina translationem extensionem varietatemque linguarum: hoc est nomen translatum metaphoricum aequivocum et varietate linguarum praeditum. At si quis haec omnia simul congerat, ut diximus, aenigma efficiet vel barbarismus: aenigma quidem, si translationes, barbarismus vero, si linguas. 25 Aenigma ergo ac Barbarismus est oratio, quae ex minime congruentibus inter se ita, ut correspondeant alicui rei, constant. Quod si per dictiones vulgares ac triviales id fiat, tunc congruentia illarum rerum inter se effici non poterit; sed si per dictiones non vulgatas, tunc effici poterit. Virtus autem orationis poeticae praestantioris est, 30 ut ex propriis constet nominibus. sed cum non triviale minimeque humile genus quaerat, tunc utatur alio genere nominum. Itaque ridiculus est, qui quaerit perspicuitatem et utatur nominibus aequivocis, peregrinis aut lingua variis aut fictis. quemadmodum ridiculus quoque erit, qui quaerit admirationem, seu excludere vulgare ac delectationem 35 quaerat, si nominibus plebeis omnibus utatur. Ergo poeta non debet excedere in usu nominum non propriorum, ne ad aenigma labatur, neque et propriorum, ne a forma poetica ad sermonem omnibus vulgatum labatur.

67. Inquit. Concinnitas atque convenientia dictionum inter se in- 40 vicem atque mensurae aequae omnibus partibus correspondens est

9 In margine: Hic Averrois omisit de nomine Masculino, Feminino et Neutro tractare, de quibus Aristoteles hic locutus est.

5 extr.: 58a 5. 10: 58a 17. 14: 58a 20. 16: 58a 21. 18: 58a 24. 30: 58a 31. 40: 58b 11.



quidem quaedam regula necessaria communisque omnibus dictionibus, quae sunt partes orationis poeticae. nam nos invenimus poetas, qui licet utantur vocabulis propriis, ubi homines eos irrident propter huiusmodi usum eorum, nihil minus eorum poema non erit expers  
 5 horum duorum, verbi causa metri et harmoniae in mensura, immo hoc est commune cunctis generibus poematis. at in carminibus, quae ex nominibus diversis constant, hoc magis apparet. Concinnitas vero dictionum ad mensuram, de qua locutus est, est ipsa convenientia inter sese in numero literarum. et si cum hoc adhuc con-  
 10 veniant in tota Poesi aut in parte eius, vocatur concinnitas et correspondentia seu proportio a contemporaneis nostris.

Inquit Averrois. Concinnitas in carmine multifariam fit, nam vel erit in tota oratione et toto negotio seu significato ut proditor proditor est, depraedator depraedator est, et alia id genus, vel erit in parte ora-  
 15 tionis et parte negotii, vel erit in parte orationis et in toto negotio, aut in tota oratione et parte negotii: aut in tota oratione tantum aut in parte orationis tantum aut in toto negotio tantum aut in parte negotii tantum. exemplum concinnitatis in parte orationis ex parte negotii (seu significati) sunt nomina derivata ab eodem significato  
 20 et usu, ut cum dicimus: quot sunt viri puniendi, tot evenient punitiones et pro mensura et quantitate ambitionis erunt ambitiones. Exemplum concinnitatis in parte orationis et toto negotio, ut cum dicimus: moneta est excussio principis et excussa a principe. Exemplum vero huius contrarium in tota oratione et in parte negotii, ut  
 25 cum nominibus utimur dubiis, ut cum diceretur: tegebat carnem sui et comedebat carnem sui, et quae conveniunt in parte orationis tantum, ut si dicatur: petrus vocatur et petram habet. quae vero in toto negotio tantum, ut sunt nomina synonyma ut fortis robustus. Exemplum eorum, quae in parte negotii tantum, ut sunt nomina  
 30 disparata et distincta, quae unam et eandem rem significant diversis modis ut favus mel. Carmina vero Arabum concordant in quantitate seu mensura et in calce fineque orationis, sive in una litera, quae est ultima, sive in duabus literis. Porro metrum seu numerus partium orationis quadrifariam fit: primo si afferatur ali-  
 35 quid et eius simile, ut si dicatur sol et luna, aut contraria afferantur, ut si dicatur nox et dies, aut afferatur aliqua res et quae sunt ad eius usum, ut equus frenum et sagitta arcusque, aut res correspondentes aut proportionales afferantur, ut rex et Deus. haec autem proportionalia et correspondentia ex quatuor sumuntur rebus.  
 40 68. Inquit. Oratio est varia et mutatur a propria et vera, cum afferuntur in ea nomina metro concinna atque peregrina aliaque id

12 In margine: Interpres. Averrois voluit imitari Aristotelem in tradendis exemplis de concinnitate et attulit exempla in Arabica lingua quae non ita respondent. 30 liber: disparata.

genus mutationum. Argumento autem est, quod oratio poetica sit variata, quoniam, cum mutatur variaturque vera oratio, vocatur poema vel oratio poetica habetque actionem poematis seu fungitur officio poematis. tu autem invenies poemata commoventia seu incitantia ita se habere omnino. Quod si fuerit expers mutationum, 5 nihil Poesis habebit praeter metrum tantum. fiunt autem varietates numero et concinnitate et permutatione et imitatione et tandem affert orationem non usitatam, ut est dimissio et conversio, additio atque negatio, prioritas postpositio, mutatio sermonis ex affirmatione ad negationem. ut si quis dixerit: quisnam interfecit hunc praeter 10 te? vice huius: scilicet tu interfecisti eum, et ex negatione ad affirmationem etiam et demum ex opposito in oppositum. Ex varietatibus vero pulchris est concursus contrariorum in eandem rem, ita ut unum contrarium sit causa alterius contrarii. praestantior autem horum sermonum est, qui clarior ac manifestior similiorque. raro 15 tamen reperitur hoc in poemate, quoniam horum quodcunque fuerit clarius atque similis, indicat maiorem experientiam: et hoc genus amplectitur optimam actionem poematum: hoc est movere animam. exempli causa mos cum fuerit vehementis similitudinis, praestabit optimam imitationem atque intelligentiam simul. Quandoque tamen 20 accidit ex permutatione proportionata seu correspondente exigua intelligentia atque perceptio in animo auditorum eius, ut cum dicebatur: quando dignoscetis et distinguetis inter capillos flavos et albos? aliqui enim putabant albos esse veros, sed pro flavis intelligeretur adulterium. 25

69. Inquit. Nomina composita quadrant illi metro, in quo publicatur optima fama de bonis viris praeter aliquam pronunciationem alicuius particularis viri eorum. haec autem raro inveniuntur apud Arabes, ut servisolis pro servus solis. nomina autem variata quadrant illi poemati, in quo agitur de die iudicii et perturbationibus quibusdam: et hoc genus poematis est apud Graecos notum. Metaphorica vero nomina peregrina sunt propria poematibus, quae de exemplis et iudicio ac historiis publicis agunt.

70. Inquit. De Tragoedia igitur et de imitatione accommodata ad actionem ac de his, quae communia sunt generibus poematum, satis hactenus a nobis haec dicta sint.

71. Historiae vero narrativae seu fabulae partes sunt principium medium finis, non secus ac in Tragoediis et in imitatione. verum illarum imitatio non est actionum, sed temporum, in quibus illae actiones evenerunt. his enim fit imitatio dispositionum, videlicet 40 quonam modo se habuerunt dispositiones temporis prioris ad eas,

33 In margine: Interpres. Averrois digressus est, ut complecteretur genera poematum Graecorum per poemata Arabica et confundit Aristotelis sensum obscure loquendo. 37 l. m.: De imitatione heroica.

quae posterioris: idemtidem translatio posterioris et regni et dierum. huius autem generis imitatio raro fit in lingua Arabica, saepissime vero in historiis Legalibus.

72. Inquit. Partes huius generis sunt eadem cum partibus Tra-  
5 goediae praestantioribus, scilicet peripetia et agnitione et quae ex his duabus constant. quandoque tamen aliquae eius partes sunt genus patheticum, ut in Tragoedia etiam. et iudicia etiam eorum in usu harmoniae et apparatus sunt iudicia Tragoediae.

73. Narrat autem Aristoteles differentiam, quae est inter Tragoe-  
10 diam et alia genera Epopoeiae, quae erant eis propria ut quae peripetiis agnitionibus affectibus atque sententia et imitatione dictioneve: et quod dantur quaedam metra, quae magis congruunt quibusdam poematibus quam quibusdam aliis. Narratque Aristoteles, quis poetarum recte et quis non recte se gesserit in hoc, extollitque Homerum  
15 super ceteros alios. Totum tamen hoc est proprium ipsis Graecis et non reperitur apud nos simile: vel quia hoc, quod Aristoteles narrat, non sit commune pluribus gentibus, vel quia in his contingit ipsis Arabibus quid praeter naturale, et est evidentius, quoniam absit, quod Aristoteles in hoc suo libro describat aliquid, quod sit  
20 proprium ipsis Graecis, sed quod sit commune cunctis gentibus naturalibus.

74. Inquit. Id, quod poeta affert, debet esse brevius respectu orationis imitationis, ut quod faciat prologum brevior: deinde se transferat ad id, quod vult imitari, et nihil inusitatum circa hoc  
25 afferat, sed usitatum tantum, quia inusitatum negatur. dixit autem hoc, ut opinor, quia gentes habent in suis imitationibus proprios usus secundum tempora et regiones.

75. Inquit. Si sermones longiores fiant nullamque varietatem neque imitationem habuerint, tunc considerare oportet in hoc, ut affe-  
30 rantur dictiones notae, quae significant res ipsas, non contrarias vel diversas, quae ex rebus apud eos manifestis constant. Sintque faciles in sermone, et videtur, quod hoc sit, quod apud Arabes elegantia sermonis vocatur. verum oportet hunc sermonem esse manifeste verum et vulgatum. nam veritas, quam conatur afferre, solvit pecca-  
35 tum exiguae eloquentiae, quam obtinet, exiguaeque varietatis et imitationis.

76. Inquit. Sex sunt peccata, quae in poemate committuntur,

8 In margine: Jacob. Averrois (lib.: Aristoteles) dicit hic praeter harmoniam etiam (lib.: et) apparatus contra sententiam Aristotelis (lib.: Averrois). 28 I. m.: Jacob. Non inveni in Aristotele hoc, quod dicit Averrois. 37 I. m.: De peccatis in poematibus.

4: 59 b 10. 7: (49 b 17). 9: 59 b 7—12. 12: 59 b 32—36.  
13: 59 a 37—b 7. 14: 59 a 30—37, b 12—17; 60 a 5—11. 22: 60 a 5—11.  
28: (59 b 31; 60 b 3). 37: 60 b 6.

propter quae oportet poetam corripere. Primum est, quod imitetur id, quod est impossibile: quoniam imitatio debet esse de re, quae est vel existimatur esse, ut confingere malos per daemones vel per id, quod est possibile ut in pluribus vel in paucioribus vel ad utrumlibet indifferenter. hoc enim genus rerum magis congruit Rhetoricae quam Poeticae facultati.

Secundum peccatum poetae est, ut falsificet imitationem ut pictor, qui addat in aliqua figura aliquod membrum, quod non habet, vel eam depingat in loco, in quo non debet esse. ut si proles in priori parte animantis effingat quadrupedis, manus vero in posteriori. 10 Tertium peccatum est effingere rationalia animantia per irrationalia: quoniam hoc quoque est ex locis correptionis. nam veritas in hac imitatione erit exigua, falsitas vero plurima. nisi forte quis aliquem imitetur affectum ipsius rationalis, qui sit communis rationali et irrationali: hoc autem in consuetudine solet esse, ut assimilare mulieres 15 cervis. Quartum peccatum est imitari aliquid per aliquid simile contrario eius aut per proprium contrarium. Quintum est, si afferat nomina, quae indifferenter significant opposita, ut amotio, et multa alia in lingua Arabica reperiuntur.

Sextum, ut si dimiserit imitationem poeticam et transferat se 20 ad persuasionem vel ad veras orationes, praesertim cum oratio fuerit derisoria et demens minimae persuasionis. hoc tamen genus potest esse quandoque congruum, videlicet cum fuerit exiguae persuasionis vel verum: hoc est quod in eo sit exigua varietas.

77. Inquit. Si loca peccati sunt sex et loca solutionis sunt illis 25 opposita: ergo loca peccati essentialis et solutionis, quae sunt propria poesi, erunt duodecim, scilicet sex peccata et sex solutiones seu correptiones. exempla vero solutionis non reperiuntur apud nos, quia nostri poetae nihil horum cognoverunt vel consideraverunt. Haec inquam est summa eorum, quae intelligere potuimus de sen- 30 tentiis, quas Aristoteles attulit in hoc libro circa orationes communes cunctis generibus Poeticae facultatis ac proprias Tragoediae, id est communes omnibus vel plurimis earum. Reliquum vero, quod dixit in hoc libro de differentiis, quae insunt reliquis generibus poesis apud Graecos ac ipsi Tragoediae, est quidem eis proprium: parum 35 tamen invenimus nos de hoc negotio tractare Aristotelem in hoc libro, et hoc est iudicium, quod hic liber non fuit recte interpretatus, immo reliquum erat tractare de reliquis differentiis multorum poematum, quae erant apud Graecos, ut promiserat in initio libri explicare. Quod autem omisit, quod erat commune, est tractare de Co- 40

25 In margine: Interpres. Aristoteles ait, quod solutiones ad obiectiones dictas contra poetas sunt duodecim, non autem ut Averrois ait, qui forte habuit malum textum.

moediis: sed forte satis fuit de Tragoedia tractare, cum contrariorum eadem sit disciplina. Tu autem facile cognoscas ex his, quae hic scripsimus, quod id, quod consideraverunt nostri Arabes de regulis poeticis respectu eorum quae Aristoteles scripsit in hoc libro et in 5 libro Rhetoricorum, est quid minimum, ut dixit Alfarabius. nec te latebit, quo pacto illae regulae recte reducuntur ad istas, et quod id, quod illi dixerunt de hoc, est rectius dictum, quam quod alio modo dictum est. et Deus qui dirigit sapientem ad viam felicitatis humanae, dirigat te ad id.

## 10 Paraphrasis Averrois in librum de Poetica finis.

Suo 'de Rhetorica persuasiva' libro Averrois pauca 'de orationibus poeticis' adiecit, quae hic adduntur, ut omnia habeas, quae ille in Poeticam contulit. Latine autem locum Abram de Balmes vertit.

In librum Poeticae. De orationibus poeticis.

- 15 Poeticae autem orationes sunt orationes metricae, quibus quaeritur rei assimilatio et exemplum in oratione ad promovendum rem versus fugam a re aut fugae enormitatem. Institutae autem sunt metricae, quia sic fit assimilatio profectior. Et sicut in maiore parte artium, quae assimilant rebus sensatis, sicut est ars picturae et aliae, non sunt verae ipsae
- 20 res sensatae, sic orationes, quae assimilant rem, non sunt orationes, quibus intelligitur illius essentia. Assimilationum autem sunt duae species, videlicet species, qua assimilatur res alicui rei per unam dictionum assimilationis aut simulacrum sumptum, ac si esset essentia assimilati. hoc autem fit secundum commutationem et accommodationem, prout dicimus:
- 25 terrae sudor est ipsum mare, quolibet illud tulerit. Hae autem industriae quaedam sunt propriuquae et quaedam remotae. Notum autem est, quod haec ars non sumat assimilationes, quod sint ipsamet res, sed aliquando erat maior pars hominum in hoc, et sumunt rei assimilationem secundum quod sit ipsamet res, prout dictum Empedoclis de aqua maris, quod
- 30 sit terrae sudor, quem congregaverit in eius vesica. Fallunt autem istae assimilationes, quando sumuntur secundum modum permutationis et non venit in illis dictio assimilationis. Maior autem pars illius, quo fallunt hae similitudines, fit quando sumuntur secundum modum permutationis in res, quibus impossibile est imaginari assimilationem aut difficile est
- 35 illam imaginari. Hae itaque sunt plures fallaciae, sicut non aestimatur, quod imaginetur ens, quod non sit intra mundum neque sit extra ipsum. Locus vero magis propius huic errori est liber Elenchorum. Haec autem ars, licet sit syllogistica, tamen non utitur syllogismo in actu nec est ei propria species, qua approprietur. Quando vero uteretur oratione syllogistica in actu, id fit secundum modum erroris et assimilationis alii arti.
- 40 Aristoteles autem, quia vidit, quod iuvamen huius artis sit magnae necessitatis, quia per eam promovetur vulgus versus fidem alicuius rei et ad non credendum illam versus actionem aliquam aut illius omissionem, numeravit res, quibus homo valet assimilare rem alicui rei de eo,
- 45 cuius assimilationem proponit perfectissimo modo, quo possit fieri in hac re. Est itaque ars poetica ars, qua aestimatur homo, quod assimilet rem alicui rei, perfectione qua potest. Verum tamen hae perfectiones sunt extra perfectionem humanam. (*Reliqua nihil ad rem.*)

25 liber: quolibet (quod quid velit, nescio).

29 Ind. s. v. Empedocles 242a 30: Meteor. II, 1 p. 353b 11.

DE  
**LIBRI SECUNDI TIBULLIANI**

STATU INTEGRO ET COMPOSITIONE

SCRIPSIT

**R. ULLRICH.**



Cum nuper<sup>1)</sup> id egerim ut ex Ovidii epicedio (Amor. III, 9) paulo post mortem Tibulli composito demonstrarem, non solum primum — quod inter plerosque convenit — sed etiam secundum librum Tibullianum — quod omnes negavere — ab ipso poeta publici iuris esse factum, iam restat ut quod tum promisi<sup>2)</sup> alias me expositurum esse praestem, elegias dico singulas libri secundi, num satis perfectae sint et certo consilio digestae Ovidiique testimonium ipsae probent stabiliantque ita ut prorsus certum habeatur ipsum Tibullum singulas elegias ea qua solebat diligentia scribendi perpolivisse omnesque, cum in eo esset ut ederentur, non temere contexuisse sed scite dispositas in libri formam redegissee.

Quicumque enim librum secundum a Tibullo editum esse negabant, non solum ex Ovidii epicedio (vv. 57 sqq.) ansam probabilem capere sibi videbantur<sup>3)</sup> ut censerent amores, qui inter Tibullum et Nemesim intercedebant, finitos non fuisse, sed etiam ipsius libri cum singulorum carminum statum tum totius dispositionem incusabant. Elegias quidem has quamvis elegantes suaves tersas — ut Tibullianas — in singulis esse concederent, universas tamen, praesertim si conferrentur cum carminibus Deliae (lib. I) et cyclo Sulpiciae Cerinthique (lib. IV, q. f.), adeo non perpolitas esse, ut credi non posset Tibullum ipsum edendi munus subisse: immo cum poeta a. 735/19 praematura morte ereptus esset, amicum quendam haec carmina sex ut ab oblivione vindicaret ex schedis Tibullianis imperfectas in lucem emisisse.

Iam quamquam ex Ovidii epicedio uno recte mihi videor collegisse, editionem a Tibullo ipso curatam esse et existimo viros doctos maxime ea de causa, quod epicedii vv. 57. 58 non recte intellexerunt<sup>4)</sup>, eo deductos esse, ut in singula libri secundi carmina suspiciones varias congererent, tamen ne levius sententiam omnibus fere probatam praetermittere existimer, haec quoque carmina ut examinem iudicemque num recte illi senserint mihi propono.

1) *Studia Tibulliana. De libri secundi editione.* Berol. 1889.

2) l. l. p. 26, n. 1, p. 74.

3) Quid de his versibus iudicandum sit quidque ex eis sequatur v. *Stud. Tibull.* p. 42 sqq.

4) Velut nuper, ut plerique olim, etiam Ribbeckius, *Gesch. d. röm. Dichtg. II* (1889) p. 190.



Qua cum quaestione aliam coniungere placet. Etenim illi, cum satis non haberent vitia quae inessent ipsi Tibullo tribuere, i. e. quod morte oppressus extremum perpoliendi laborem adhibere non potuisset, graviora sibi persuaserunt mala medii q. f. aevi traditionem attulisse. Librarios enim consulto versus interpolasse versuumque ordinem confudisse. Quare critici librarium maleficum hic illic odorantes eiciendo transponendo quae vitiosa habebant ut in integrum quem esse opinabantur statum restituerent operam dabant. Ac de transpositionibus quidem tam apte Hauptius<sup>1)</sup> et Vahlenus<sup>2)</sup> iudicarunt ut, qui probas rationes criticas sequitur, facere non possit quin plane eis adstipuletur. In interpolationes autem iam videbimus idem cadere; quas saepe ne rei quidem causa statuisse mihi videntur critici, sed etiam rationibus aliunde petitis moti — velut stropharum vestigia extare conicientes (cf. i. p. 402 al.) non dubitabant, ubicunque sententiae quaedam obstare videbantur, quin versibus deletis integrum quem fuisse opinabantur ordinem redderent.

Iam primum in animo habueram ut de his versibus interpolatis qui ferebantur seorsum agerem, praesertim cum haec res ad id quod in universum mihi proposui non ita attineat. Sed deliberanti et cogitanti non raro et eos qui interpolatorem suspicabantur et qui si quid imperfectum esse videbatur ex libri, quod a Tibullo non editus esset, ipsa condicione id colligebant eosdem locos vituperavisse, utramque rem comprehendere placuit. Atque, ut dicam quod sentio, in hoc libro compertum habeo nec hiatus sententiarum (praeter eleg. III in qua bis aliquid excidit, de qua re v. i.) qui Tibullo tribuantur nec spurios versus qui interpolatori inveniri, et inquiram in carmina ita ut singulorum ordo sententiarum scite excogitatus descriptus commode — ut alia ex alia nexa omniaque inter se apta colligataque videantur — perspiciatur et universa, cum in libri formam redigerentur, certo consilio digesta et disposita esse appareat. Eum autem disserendi ordinem servabo, ut paucis de elegia V praemissis deinceps agam de I, III, IV, VI, quae quidem virorum doctorum moliminibus temptatae sint, tum rationes num quae intercedant inter el. II et cyclum Sulpiciae et Cerinthi libri quarti (cc. II—VII) inquiram, denique quomodo Tibullus singulas elegias ordinavisse, coniunxisse, in libri formam redegissee videatur patefaciam.

1) *Ueber Joseph Scaliger und die von Haase vorgeschlagene Umstellung tibullischer Versreihen*, opusc. III, 1, p. 30 sqq.

2) *Monatsber. d. Berl. Akad.*, 1878, p. 346 sqq., 352 sqq., qui libri primi elegias duas I et IV sententiarum progressum ea qua solet diligentia respiciens interpretatus est et Ritscheli (cf. i. p. 402) Ribbeckii quoque rationes plane refutavit

De elegia V pauca praemitto.

Cum enim Carolus Lachmannus, cui quantum debeatur in Tibullo vix satis existimari potest<sup>1)</sup>, iudicium illud quod fecit de Dissemi amici commentario splendide interpretatione<sup>2)</sup> elegiae V verborum tumore tam vacua quam plenissima sententiarum acuminis clausurit, quamquam qui singularis viri rationes sequerentur perpauci erant et critici inde a Gruppio<sup>3)</sup> usque ad Baehrensium<sup>4)</sup> pravis istis de libri editione opinionibus ducti id maxime studebant, ut hanc elegiam et imperfectissimam esse et interpolationibus depravatam probarent<sup>5)</sup>, tamen hodie quid de ea iudicandum sit qui sano iudicio uti solent iam non dubitant, postquam Hauptio et Vahleno adstipulatus Leo vir de Tibulli elegiarum interpretatione meritissimus integrum sententiarum nexum subtili atque acuta interpretatione splendide defendit<sup>6)</sup> et Maassius<sup>7)</sup> ne quid obscuri restaret in partes ut ita dicam mythologicas, ex quibus multa pendent, diligentissime inquisivit. Itaque cum harum rerum qui me sunt peritiores ei difficillimam partem negotii subierint meum non erit de carmine V innumerabilium commentationum (quas hi quoque viri silentio praetermiserunt) mole congesta disposita refutata denuo disserere.

Ad cetera igitur eo quo diximus ordine iam accedere placet.

### Eleg. I.

Elegiam primam mira arte a Tibullo compositam esse constat et ei quoque concedunt<sup>8)</sup>, qui in ceteris extremas poetae curas desiderabant.

At eo magis interpolatorem opinabantur quidam critici muneris sui vilissimi periculum fecisse. — Breviter argumentum complectamur: Ambarvalia a Tibullo celebrantur. Sacro indicto (vv. 1. 2) Bacchus et Ceres vocantur (3. 4) quies humo bovis hominibus imperatur (5—10) incesti abesse iubentur (11—14). His praemissis circumducto paucis significatur (15. 16) di patrii vocantur ut agris et gregibus faveant ita ut rustici vernaque laetentur (17—24). Cum fibrae extorum placidos deos significant Tibullus poculis adpositis diem celebrari Messallamque salvum esse vult quem rogat ut sibi adspiret gratiam dis agrestibus reddenti (25—36). Iam sequuntur

1) Unus negare audet Baehrensius (*Tibull. Blätter* p. 57).

2) *Kl. Schr.* II, p. 156 sqq.

3) *Die röm. Elegie*, Leipz. 1838/39, vol. I, p. 76 sqq.

4) l. l. p. 24, cf. eiusdem *edit.* (a. 1878) praef. p. XXIV.

5) Talia „unfertiger Zustand“ „die letzte Feile fehlt“ similia in editionibus et commentariis tamquam explorata repetebantur neque quadraginta annis fuit quisquam qui in Lachmanni partes transiret.

6) *Philologische Untersuchungen II* (1881) p. 3 sqq.

7) „*Tibullische Sagen*“ Herm. XVIII (1883) p. 322 sqq.

8) Velut Gruppius l. l. p. 68, 95.

rurum et deorum agrestium laudes luculentissime illustratae (37—86), nocte festa interrumpuntur (87—90).

Ad talia depingenda cuius poetae natura fuit aptior quam Tibulli cuius vix unam pagellam qui vitae rusticae laudes quaerit frustra perlegerit? Neque tamen reformidarunt critici concedentes reliqua esse pulcherrima mediam ut dicam carminis partem (vv. 37—66) gravissime vituperare ut poeta magna ex parte indignam. Quod utrum recte statuerint necne nostrum est diiudicare.

Versus 37—46 sunt hi:

*rura cano rurisque deos. his vita magistris  
desuevit querna pelleri glande famem:  
illi compositis primum docuere tigillis  
40 exiguam viridi fronde operire domum,  
illi etiam tauros primi docuisse feruntur  
servitium et plaustro supposuisse rotam.  
tum victus abiere feri, tum consita pomus,  
tum bibit inriguas fertilis hortus aquas,  
45 aurea tum pressos pedibus dedit uva liquores,  
mixtaque securo est sobria lympa mero.  
rura ferunt messes sqq.*

Iam primum poeta dicit in universum: *rura cano rurisque deos*; primis autem tribus distichis inde a verbis *his vita sqq.* depingit quid di homines quidque tauros docuerint, tum duobus extremis quantum illorum doctrina hi profecerint illustrat. De quibus quinque distichis disserens Wisserus<sup>1)</sup> vir doctissimus cum offendebar elisionibus *illi etiam* et *fronde operire*, quas censet Tibulli rationibus metricis non convenire, tum in sententiis haerens duo disticha (vv. 39—42) spuria habet. Distichon enim primum (37. 38) esse de victu, eis autem quae sequerentur mentionem fieri domorum et plaustrorum (39—42), quo facto distichis quarto et quinto (43—46) ad victum recurri. Atque inconcinne primum quid dis magistris factum esset narrari, deinde quid primum di docuissent vel fecissent, tum denno quid tempore illo factum esset; denique cum v. 37 pronomine *his* di significati essent, eosdem vv. 39 et 41 pronomine *illi* quod priori contrarium esset significari non debuisset: immo cum priore disticho dictum esset deos docuisse aedificare domos, altero dici illos debuisset aratro iungere tauros plaustroque rotas subiungere. Rem autem male institutam esse ita ut primo disticho homines a dis docti esse dicerentur, tauri altero et ut verbo docendi bis posito supponendi verbum responderet; ne emendatione quidem *domuisse .... servitio accepta* satis bene versus procedere: cum enim et vv. 37. 38 et vv. 39. 40 quid di docuissent narraretur, hoc disticho parum concinne quid primum fecissent narrari. Et haec quidem ille.

1) *Quaestiones Tibullianae, diss.* Lips. 1869 (Kiliae 1870) p. 6 sqq.

Iam quod suspicatur vir doctus metricas rationes non multum id refert; etenim quod exemplum elisionis v. 41 verbi spondiaci brevi syllaba sequente (excepto I, 2, 89 *vidi ego*) unum apud Tibullum extat itemque v. 40 verbum trochaicum sequente syllaba brevi in quarta thesi elisum hoc uno loco legitur, si ex eo colligit Wisserus versus in quibus tales licentiae occurrunt a Tibullo prorsus abiudicandos esse lubricam viam videtur ingressus esse. Nam cum ceterum (quamquam multi adhuc ita ratiocinari solent) periculosum sit ex eo, quod vel vocabulum vel sententia vel ratio metrica semel apud quemvis scriptorem legitur, colligere versus spurios esse, multo magis Tibullum ob has causas leves amputare noxium est: quippe qui perpauca scribens multa vel plane reliquerit vel semel posuerit<sup>1)</sup> (cf. *Studia Tibulliana* p. 54 et n. 2). Cuiusmodi quodcumque occurrit si suspicari velis vereor ne ad finem non pervenias. Videamus autem, quod gravius est, num quid sententia his duobus distichis deletis profecerit. Wisserum si sequimur legimus ita:

*rura cano rurisque deos: his vita magistris*  
 38 *desuevit querna pellere glande famem:*  
 43 *tum victus abiere feri, tum consita pomus,*  
     *tum bibit inriguas fertilis hortus aquas,*  
 45 *aurea tum pressos pedibus dedit uva liquores*  
     *mixtaque securo est sobria lympa mero.*

Hoc modo si reapse Tibullus scripsisset assentiremur eis qui poetam libri secundi elegiis extremum perpoliendi laborem adhibuisse negabant. Nam hiat gravissime oratio inter vv. 38 et 43. Dicit poeta: dis magistris homines (i. e. *vita*) desueverunt querna glande famem pellere, i. e. homines victum incultum dediticaverunt. Iam si pergitur nulla re interposita *tum victus abiere feri* quis non sentit moleste eandem rem repeti? Nihil enim habes quo particulam *tum* apte referas et versum 43 legenti interrogantique quando victus feri abierint si quis responderit: „cum dis magistris homines ab inculto victu se abdicassent“ iam patet quomodo sententia claudicet. Contra culta et bene excogitata videntur omnia duobus distichis illis textui restitutis. Poeta enim deos ruris celebraturus, cum sententiam principalem edixerit homines his magistris ferum glandium victum dediticasse, facere non potest quin argumentum deorum docentium accuratius depingat (vv. 39—42) atque effingat. Quod ita efficit ut duobus distichis deorum doctrina quomodo et quibus de causis homines cultiores facti sint pronomine *illi* in frontibus distichorum (v. 39 et 41) posito expresse exponat: etenim duo<sup>2)</sup> illa, quae affert

1) Permulta si indicem qui extat in Hilleri editione a Brinckio confectus percurres invenies ἀπαξ λεγόμενα quae vocamus.

2) Quae primo aspectu tria esse videntur duo tamen sunt: nam quae in altero disticho segregantur *illi*.... *tauros docuisse feruntur* et *plauastro supposuisse rotam* cum ad agriculturam pertineant (nempe tauris homines

deos docuisse, domorum aedificatio (vv. 39. 40) et agricultura (41. 42) cultioris vitae sunt fundamenta. Nunc iam habes quo *particulam tum* (v. 43) referas: scilicet *tum victus abiere feri* cum illi (di) homines domos aedificare et agrum colere docuissent. Neque vero vituperandus est poeta quod, cum supra (v. 38) ornate dixerit homines dis magistris desuevisse querna glande famem pellere, idem simplicius v. 43 repetere videtur: namque hoc quominus aegre feratur disticha 39. 40 et 41. 42 interposita impediunt, ad quae restituta voces *tum victus abiere feri* tam simpliciter et commode sese applicant quam deletis his versus 38. 39 nexu cum sequentibus plane carent. Confidentius autem Wissero assentitur Fritzschius<sup>1)</sup> affirmans quae ille contra prius distichon protulisset quomodo ea refelli possent sese nescire; quibus non contentus aliter ipse vitia quae inesse opinatur ut illustret dat operam. Domus enim commemorationem hoc loco ubi de victu diceretur quid sibi vellet non apparere. At poeta non de uno victu verba facit, sed de initiis cultioris vitae: quae cum pluribus exemplis illustrare posset, satis tamen habuit ea afferre quae, ut fundamenta, gravissima esse videbantur: etenim qui olim in silvis et antris vitam feram degebant, aedificantes quibus a tempestatibus vindicarentur domos et tauris adiutoribus terram aratris subigentes eique semina committentes ad vitam cultiorem adducuntur. Sed quae attulit Fritzschius ad sententiam firmandam leviora sunt quam ut stare possint. Censet enim additos esse vv. 39. 40 ob eam causam quod librarius distichon in codice post v. 38 sequens legere non potuisset. Desiderari enim dici quare vita querna glande famem pellere desuevisset. Sine dubio poetam ad agriculturam spectasse, nihil tamen de hac re eum dixisse et solam horticulturam (43. 44) commemoravisse: agriculturae vero commemorationem hoc loco nullo modo desiderari posse, nam horticultura priorem esse agriculturam. Excidiase igitur post v. 38 unum distichon et pro eo aliud (illud quod nunc legimus) interpolatum esse. Alterum autem distichon (vv. 41. 42) vir doctus non assentitur Wissero delendum esse, nam et taurorum et plaustrorum commemorationem ad agriculturam spectare; denique mecum facit metricas rationes a Wissero prolatas non esse eas quae totum distichon in suspicionem vocent. — Atque illud quidem quod dicit de librario iam spero nemini arrisurum esse. Tum quare homines desuevisset glande querna famem pellere vir doctus si structuram quam modo exposuimus totius sententiae quae vv. 37—46 continetur accuratius perspexisset facile ipse sibi respondere potuit. Glande enim pellunt famem homines ei, qui in silvis vel antris habitant neque unde cultiorem victum sumant habent; et voluit poeta hoc primo disticho sententiam universam significare. Di autem homines domos aedificare et tauros servitium docentes id ipsum effecerunt ut ferus victus

ad colendum agrum utuntur, planstris autem ad fruges quas inde sibi comparaverunt in horrea condendas) uno vinclo cohaerent.

1) *Quaestiones Tibullianae*, diss. Hall. 1875.

abiret et agricultura horticultura vindemiae alia sequerentur. Iam recte concedit Fritzschi v. 41. 42 ad agriculturam pertinere; itaque miror quam non sibi constiterit cum agriculturae post v. 38 mentionem fieri neget. Nempe postulat criticus a poeta dicente *vita desuevit pellere glande famem* ut statim adnectat: scilicet agricultura hoc factum est. Sed inique postulat, nam poeta quominus vitupere- tur impedit ipse, cum haec duo disticha quippe quae argumentis iam satis contineantur anaphora artius coniunxerit ita, ut utrum domo- rum aedificationem an agriculturam prius poneret non multum in- teresset: nam aequae duobus vita cultior nititur. Apparet igitur vv. 39—42 suo loco positos esse; qui non modo necessarii sunt ad sententias coniungendas, sed etiam ipsi pulchri concinni Tibullo vere digni. Wisserus autem de hac quoque re aliter sentit eo quo dixi- mus modo pronomibus *his* et *illi* variatis offensus. Quem tamen fugit poetas non solum pronomen *hic* sed etiam *ille* saepissime ponere, si volunt referri ad aliquid quod antecedit (cf. Tib. II, 3, 51—57; 6, 31—34); praesertim si maior vis pronomini ut in anaphora posito tribuitur, eo minus habemus quod versus interpolatorem odorare suspicemur. Tibullus enim ut eodem pronomine (vel anaphorice) diversas personas significare solet (cf. I, 7, 1 et 3; 9, 75), ita ne du- bitat quidem vice versa eidem personae varia pronomina tribuere, velut praeter hunc locum in elegia VII libri primi, ubi (vv. 29—36) Osiris ita celebratur:

*primus aratra manu sollerti fecit Osiris*  
 30 *et teneram ferro sollicitavit humum,*  
*primus inexpertae commisit semina terrae*  
*pomaque non notis legit ab arboribus.*  
*hic docuit teneram palis adiungere vitem,*  
*hic viridem dura caedere falce comam:*  
 35 *illi iucundos primum matura saporis*  
*expressa incultis uva dedit pedibus.*  
*ille liquor sqq.*

Duplex in his anaphora. Cum in Osiride summa rei posita sit, Tibullus in quattuor distichorum frontibus deum memorat, ita tamen varians ut primi et secundi ab eadem voce *primus* initium sumat, tertii et hexametri et pentametri pronomine *hic* frontem ornet, deni- que in quarti initio aliud pronomen ponens eundem tamen deum si- gnificet<sup>1)</sup>, similiter ac supra legimus *his* et *illi* ad eosdem deos per- tinentia. In mutato igitur pronomine cave ne haereas. Atque utile est hos versus elegiae VII comparare cum Ambarvalium descriptione, si respicimus quomodo in sententiis (miro modo similibus) iungendis

1) Ne dubitat quidem poeta, ut vim orationis augeat, novam de- scriptionem antecedentibus motam instituens in quinto disticho (v. 37) idem pronomen ponere quamquam ad liquorem refert. Formae igitur quaedam aequabilitas servatur etsi res aliae sunt.

hic illicque poeta variaverit. Vituperat enim Wisserus quod priore disticho (39. 40) homines a dis docti esse dicuntur, altero tauri quodque verbo docendi bis posito supponendi verbum respondet. Poeta — ita sentit vir doctus — sententiam componere debuit ita fere: „illi (di) domos aedificare docuerunt homines, illi homines tauros aratro iungere plastroque rotas subiungere.“ Profecto qui tam minute et scrupulose verba poetae scrutatur et morem ei praescribit, Tibullum iam interpretari non potest, qui hac ipsa unius argumenti varietate maxime delectat. Ne sibi quidem ipse satis constitit vir doctus, quippe qui minutior esse vellet, referens priore disticho dici homines a dis doctos esse; nam poeta homines nomine ne vocat quidem, neque vero necesse erat cum per se intelligatur cui bono dei agrestes egerint nempe hominibus tum cultae vitae expertibus. Et Wisserus in minutiis anxie haerens cum ita disponat (l. l. p. 7): „deinde animadvertas velim quam inconcinne primum quid dis magistris factum sit narretur (37. 38) deinde quid primum di docuerint vel fecerint (39—42) tum demum quid tempore illo sit factum“ principalem sententiam quam parum intellexerit arguitur. Proposito autem in fronte v. 37 enuntiato a deis celebrandis initium capitur (vv. 37—46), quorum summa est: dei ruris (cum domos aedificare et agrum colere docuerint) cultam vitam paraverunt. Ab hac sententia versus proficiscuntur ad hanc redeunt. Itaque nec vituperandus est poeta quod homines doctos esse a deis non expresse semper firmavit nec quod docendi verbum alio mutavit, immo laudandus quod evitans aequalia varietate simplex argumentum descripsit. Ac iuvant nos elegiae VII versus ei quos laudavimus; etenim Tibullus Osiridis humani generis benefici sedulitatem ac sollertiam describens verba similiter atque hoc loco ita variat, ut duobus primis distichis (vv. 29—32) dicat quid ipse fecerit deus, tum tertio disticho (33. 34) quid docuerit memoret denique tertium varians (vv. 35. 36) quid illi uva pressa dederit adiungat.<sup>1)</sup> Et conferas velim Ovidii Amor. III, 10, vv. 11—14 ubi Ceres quomodo hominem cultum fecerit simili verborum varietate celebratur:

*prima Cere docuit turgescere semen in agris  
falce coloratas subsecuitque comas:  
prima iugis tauros supponere colla coegit  
et veterem curvo dente revellit humum.*

Iam videmus quod in c. VII ad unum Osirim, apud Ovidium ad unam Cererem pertinet id in Ambarvalibus (quamquam non inepte ipsi Bacchus et Ceres in initio vocantur) ad omnes deos agrestes<sup>2)</sup> referri.

1) Perperam Teuffelius (*Studien u. Charakteristiken etc.*, Leipz. 1889<sup>2</sup>, p. 476 sqq.) huius carminis descriptionem cum universam tum hanc quae ad Osirim spectat carpsit ita ut panegyrici in Messallam scripti simillimam esse opinaretur. cf. *Stud. Tibull.* p. 25.

2) Id ipsum, quod Tibullus ut in hoc carmine (v. 36) ita alias (I, 1,

Patet igitur hanc descriptionis varietatem ut verba docendi et faciendi mutantur mori poetarum optime respondere et quidquid hac ex causa colligitur a criticis ad interpolationes comprobandas rei-ciendum esse. —

In hac quidem carminis parte (vv. 37—46) poeta celebrans deorum agrestium beneficia cum dicat de priscis temporibus apte tempus perfecti semper ponit. Iam a praesenti, quod legimus in fronte v. 47, alter sententiarum ordo initium capit is, qui eodem verbo erat significatus in v. 37: *rura cano*. Ad hanc partem transimus.

Versus 47—66 sunt hi:

*rura ferunt messes, calidi cum sideris aestu  
deponit flavas annua terra comas.  
rure levis verno flores apis ingerit alveo,  
50 compleat ut dulci sedula melle favos.  
agricola adsiduo primum satiat aratro  
cantavit certo rustica verba pede  
et satur arenti primum est modulatus avena  
carmen, ut ornatos diceret ante deos,  
55 agricola et minio suffusus, Bacche, rubenti  
primus inexpertus duxit ab arte choros.  
huic datus a pleno, memorabile munus, ovili  
dux pecoris: curtas auxerat hircus opes.<sup>1)</sup>*

14; 5, 27) deos agricolas vocat, deos non modo esse eos qui doceant hominem sed qui et ipsi colant agrum probat.

1) Locus est vexatissimus; ac lectionem quidem traditam *dux pecoris hircus: duxerat hircus oves* et propter rem metricam et sententiam stare non posse nemo non videt. Iam quaeritur ex coniecturis quas proposuerunt viri docti (collegit Hillernus in edit. p. XIV) quae plurimum probabilitatis habeat. Ac fateor Wardenburgii (lectione cod. A *auxerat* recepta) coniecturam, quam in textu posui, a plerisque probatam mihi quoque arridere. Sed Heynium virum de Tibullo optime meritum, qui distichon totum in suspicionem vocavit, secutus Bubendeius vir doctissimus (*Quaest. Tibullianae, diss.* Bonnæ 1864, p. 23) alteram partem pentametri inculcat: nihil enim addi potuisse verbis illis magis superfluum et ridiculum quam hunc hircum, qui illi ut memorabile munus tradebatur, prius auxisse oves; aliter enim lectionem *auxerat opes* intelligi non posse. Profecto si nil aliud inesset quam definitio quaedam temporis ridiculam eam esse et meram interpolationem Bubendeio assentiremur. Sed nisi fallor his causa significatur cur *dux pecoris* memorabile sit munus: nempe qui ovile olim vacuum plenum reddens opes ante curtas (nam paucae erant oves) auxit. Talis sententia, quam ipsa coniectura nititur, poeta indigna non videtur; neque ex ceteris quae factae sunt emendationibus ulla magis placet. Etenim quod, ut alios omitam, Maassio (*Herm. XVIII, 1883, p. 339* sqq.) auctore Robertus et Knaackius proponunt: *vites roserat ille novas* (ibid. p. 480) sententiam prorsus aliam et a tradita lectione plane recedentem inferunt; quae ne viris doctis non arrideat vereor. Neque vero crediderim cum Maassio de fabella Alexandrina Tibullum h. l. cogitasse. — Iam video mecum facere Magnum virum elegiacorum studiosissimum (*Burs. Jahresber. 51* (1887, II) p. 351).



*rure puer verno primum de flore coronam*  
 60 *fecit et antiquis imposuit laribus.*  
*rure etiam teneris curam exhibitura puellis*  
*molle gerit tergo lucida vellus ovis.*  
*hinc et femineus labor est, hinc pensa colusque,*  
*fusus et adposito pollice versat opus:*  
 65 *atque aliqua adsiduae textrix operata Minervae*  
*cantat, et adplauso tela sonat latere.*

Hos versus uno tenore exscripsi — quamquam ex criticis nec unus cunctos nec omnes eosdem furca expulerunt aliique alios interpolatori tribuerunt — ne in singulis examinandis haerentibus universae partis progressus, quem saepius illi neglexerunt, praetermitteretur.

Rura canit Tibullus, vitaeque rusticae et utilia et iucunda vv. 47—86. Sed ea quidem quae dicit de Amore ruri nato inde a v. 67 cum clara sint neque cuiquam difficultates paraverint iam missa faciamus et accuratius in vv. 47—66 inquiramus. Summa est haec: rura messes ferunt, rure mella ab apibus parantur (47—50), agricola primum rustica verba cantavit et carmen avena modulatus est ad deos celebrandos (51—54), agricola primus choros duxit, Bacche, eique dux pecoris datus est (55—58) rure primum coronae factae sunt ad deos ornandos a pueris, rure etiam puellis vellus gerit ovis curam exhibitura (59—62), rure feminis quoque ars stamina nendi orta est quod negotium cantando moderari solent (63—66). — In hos versus gravissime Wisserus invectus est his de causis (l. l. p. 2 sqq.): nec vv. 49. 50 cum sequentibus coire nec 61. 62 cum antecedentibus; nam altero ab apibus et melle ad agricolam et carmina male fieri transitum, altero autem loco vv. 61. 62 non respondere versibus 59. 60, quibus et propter repetitum verbum *rure* et propter puellas puero oppositas respondere deberent. Illis enim versibus puerum coronas fecisse, his ovem lanam gerere dici; inter quas sententias rationem nullam intercedere apparere. Deinde vv. 47—62 reprehendendum esse temporum sive sententiarum varietatem: primis enim ultimisque versibus tempore praesentis posito doceri quid ruri nasceretur, mediis autem versibus tempore praeterito quid agricola vel puer ruri primum fecissent. Nec non offensioni esse quod quae ruri sive nata esse sive nasci dicerentur, nullo ordine posita, sed diversissima inter se confusa et permixta essent. Post frumentum enim et mel artes musicas commemorari; quas sequi coronas, coronas lanam. Ita ratiocinatus criticus censet quinque disticha (vv. 51—60) in quibus tempus perfecti legitur a quovis interpolata esse iisque deletis<sup>1)</sup> genuinum esse et haberi iubet ordinem in quo praesentis tempus legitur hunc:

1) Iterum Fritzschius (l. l. p. 29) celerius Wisseri ratiocinationibus captus cum eo facit.

*rura ferunt messes, calidi cum sideris aestu  
deponit flavas annua terra comas.  
rure levis verno flores apis ingerit alveo,  
50 compleat ut dulci sedula melle favos.  
61 rure etiam teneris curam exhibitura puellis  
molle gerit tergo lucida vellus ovis.*

Hoc modo concinnam orationem et sententiarum contextum aequum vir doctus sibi videtur restituuisse; primum enim distichon ad agriculturam spectare, alterum ad rem apiariam, ad rem pecuariam tertium, ita ut operum rusticorum summa elegantissime his versibus anaphora inter se conexas absolveretur; et eiectis illis quinque distichis eas res quae ante artibus musicis coronisque male interromperentur frumentum mel lanam iusto ordine enumerari.

Quid iudicemus? Apparet iisdem ac supra criticum uti rationibus lubricis: poscit a poeta ut in eiusdem generis descriptione idem tempus ponat, ut res similes similibus adiungat; quae omnia et quaedam alia cum praesumpserit in suum usum convertit, id agens, ut interpolatoris manum in carminibus Tibullianis ostendat. Sed mihi argumenta quibus nititur quaeque ipse sat certa habet videntur esse leviora quam ut fidem et originem genuinam horum veruum in suspicionem adducant. Id fortasse concedi potest, tria disticha quae segregavit, ea per se legi posse et talem hiatum sententiae qualem supra notavimus esse inter vv. 38 et 43 eiectis duobus distichis (s. p. 389 sq.) hoc loco non aperiri. Qua causa non probatur versus reliquos supervacaneos esse; neque vero quod haec tria disticha, in quibus idem tempus praesentis positum est, a voce ruris singula initium capiunt (qua re haud parum Wisserus ductus est) cogit ut temere a sententiis quae traduntur recedamus. Symmetria enim illa quam restituere voluit criticus per vim natura et ipsa extat. De qua re v. i. — Iam primum quod monet ille rationes cum inter apem mella parantem et agricolam aratro satiatum rustica verba cantantem tum inter puerum qui primum ruri fecit coronas et ovem vellus gerentem curam puellis exhibituram intercedere nullas, cum res diversissimae coniungerentur, ipsius illum armis facile licet impugnare quaerentibus num his rebus artiore nexu cohaereant apes mella ferentes et oves lanigerae! Etenim si ita ut iubet Wisserus vim rationis intelligimus rationes iam nullae inter singula membra huius partis (47—66) intercedunt; et vir doctus, si ipse sibi constare voluit, ut transitu eo qui fit ab apibus et melle ad agricolam et carmina offendeatur, ita aegre ferre debuit quod a messibus ad apes poeta transit: nam hae quoque res inter se haud parum diversae sunt. Alia autem ratio, qua artior et gravior vix cogitari potest, inter omnes res quae his decem distichis describuntur intercedit. Quam quidem parum intellexisse virum doctum vel inde ap-

paret quod agriculturam rem apiariam rem pecuariam summam operum rusticorum huiusque partis tamquam argumenta esse censet. Neque enim, quamquam has tres res fundamenta vitae rusticae nominari posse libenter concedimus adiuvante Vergilio (quippe qui arborum cultu adiecto Georgica ita disposuerit) in hoc tamen carmine sententiae ita dispositae sunt neque poterant disponi. Praeter cetera velim respiciantur vv. 61. 62, num summa vis in pecuaria posita sit; iamque qui sequuntur vv. 63—66 velis remisque obstant quominus rem ita accipiamus. Quid omnino sibi volunt vv. 47—66? Gratiam se redditurum agricolis caelitibus supra dixerat Tibullus. Tum in fronte sententiam ponens *rura cano rurisque deos* promissi fidem praestat. Ac dis quidem celebratis ita, ut quid docuissent vel fecissent quidque ex eo secutum esset describeretur tempore perfecti semper posito, ad laudes rurum ipsorum poeta transiens (v. 47) quid usus et oblectamenti hominibus praestent exponit: rura enim frumenta hominibus et mella ferunt, ruri cantus chori cultus deorum primordia inveniuntur, ruri origo est artis stamina ex lana nendi (ruri denique natus Amor 67—86). Varia igitur depinguntur pluraque Tibullus ruris amator ut alias ita hic addere potuit si voluisset. Sed tamen singula quamvis differant inter se communi vinculo coniunguntur: suo quodque modo ad rura pertinent. Quare cave ne varietatem quae in ipsa re causas suas habet et facile augeri potuit Tibullo crimini des. Idem in ordinem rerum cadit quae deinceps ruri deberi describuntur, quem non mutaveris nisi cum summo sententiarum detrimento; itaque ne Wisserus quidem, quod fere miror, ausus est ordinem distichorum quamvis reprehendat immutare confessus non inveniri, quo disticha quinque ea quae spuria habet transponerentur. Aliud quoque respiciendum est. Periculum erat ne Tibullus rura canturus in variis enumerandis langueret ita, ut, cum rerum ipsarum delectaret varietas, forma tamen similitudine offenderet, praesertim cum anaphora in hoc vitium deducere posset; quod splendide poeta effugit. Qui quidem, si minus lepide versus componere assuevisset, ad rura canenda quae apta videbantur singula uno tenore simplicius adnectere potuit ita fere: „rura messes ferunt, ruri apes mella parant, ibidem primum cantus auditi, chori visi, ruri primum antiqui lares coronis a pueris factis ornati sunt, ruri nendi ars orta est“; et talem aequabilitatem constructionis videretur Wisserus desiderare. Nihilominus poeta materiam quae ad unam eandemque rem spectat in formam quoque mire variatam redigens nihil omnino, quin ab omni parte perfectum et perpolitum foret, reliquit. Initium capit a frumento et melle, singulis distichis; atque cum dicat de statu, qui semper est, tempus praesens ponit, sed progreditur ita in altero disticho ut non statum cum statu conectat simpliciterve ut frumenta ita mella ruri deberi dicat, sed spem flores ingentem faciens mella quomodo parentur sub aspectum tamquam eorum qui legunt subiciat. Iam cum quae ruri deberentur utilia

duobus attulerit distichis a voce ruris initium capientibus, iucunda quaedam enarraturus anaphora pergere potuit ita fere: ruri quoque post labores moventur cantilenae; sed non inepte iterum variat ita ut pro ruris nomine personam eam inducat quae rus colit. Et cum non modo memoret iam extare cantus, sed quo magis vim laudis augeat ipsa primordia artis musicae ruri extitisse voce *primum* apposita firmaturus sit, non potest facere quin tempus perfecti ponat. Quod igitur non modo offensioni non est, sed etiam sententiae natura postulatur. Idem autem, quod in artis musicae primordiorum descriptionem quae duobus distichis continetur, cadit in duo disticha quae sequuntur. Artis scaenicae quoque primordia ruri tribuuntur, hic quoque *primus*, hic tempus perfecti.<sup>1)</sup> Tamen ne varietate quidem aequabilitas quaedam obruitur; etenim vides cum supra singula disticha (47 et 49) eandem vocem ruris in fronte habeant, bina hic disticha (51 et 55) a voce agricolae initium capere. Duo autem quae sequuntur disticha (vv. 59 et 61) ita ut supra voce ruris exhibent anaphoram. At in priore quidem quod constructione (cum vocem *primus* et tempus perfecti exhibeat) aequae cum binis distichis antecedentibus cohaeret ac vocis ruris anaphora ad id quod sequitur spectat, larium antiquorum ornatum ruri deberi poeta laudat, posteriore autem monet lanam quoque rure proficisci. Etenim in voce *vellus*, quod ovi homines debent, summa vis posita est itaque poeta artium quae oblectamento sunt primordiis descriptis ad utiles ex quibus hac in media parte (vv. 47 sqq.) initium ceperat redit: homines qui olim pellibus corpora tegebant ex lana novum ad vitam cultiorem sibi fructum ceperunt. — Similibus ac Wisserus usus est rationibus Graefius<sup>2)</sup>; qui distichorum paribus eis, quae certorum vocabulorum repetitionibus significantur in vv. 39. 41, 47. 49, 59. 61, captus hanc aequabilitatem obrui opinatus est versibus 53. 54 et 57. 58; quare haec duo disticha habet interpolata censetque eicienda esse ea de causa ut disticha ea quae a voce *agricola* initium capiunt ceteris adaequarent. Et haec quidem de forma. Iam neminem fugit anaphorae usu symmetriam quandam in vv. 39—62 statui. Sed vereor ne in talibus pertinacius viri docti haereant ita ut, quae ex naturali quodam sensu poetae qui non minus ad formae aequabilitatem et symmetriam pertinet quam ad sententiarum nexum concinnum oriuntur ea a poeta minute elaborata esse censeant; quem velut hoc loco cum coepisset bina disticha anaphora artius iungere cavisset ne hanc formam descriptionis relinqueret: quare offensioni

1) Nuper de Tibulli elegiarum structura non inepte disseruit Karstenus vir Batavus (I. *Mnemos. N. S. XV*, 1887, p. 211—236; II. *ibid.* p. 305—325; III. *ibid. XVI*, 1888, p. 39 sqq.), velut de temporibus in hac elegiae parte mutatis. (I. l. III p. 41); vereor autem ne varietatem hanc inconstantiam recte non vocaverit.

2) *Adnott. ad Tib., Progr. Memel*. 1865, p. 7 sqq.

esse vv. 53 et 57 a norma recedentes. Talis autem ratio indignis vinclis poetam premit et rebus vim affert. Poeta et ipse quam non anxie plenam aequabilitatem appetiverit ostendit, quippe qui duo prima et extrema disticha (vv. 39. 41; 59. 61) ab eisdem vocibus *illi* et *rure* coeperit, in reliquis autem paulo liberius se gesserit: nam illud *tum* non in initio utriusque distichi, sed in prioris distichi hexametri et pentametri frontibus positum est, cum in altero disticho legatur secundo loco; atque distichorum quae sequuntur (vv. 47 et 49) in frontibus quamquam idem vocabulum, tamen in eodem casu<sup>1)</sup> non positum est. Num vituperemus poetam quod vv. 51—58 non plane ita ut antecedentia composuit vocemque *agricola* non in singulorum sed (dichotomiae tamen forma servata) binorum distichorum in frontibus posuit? Nam quae in ipsas sententias, quae his distichis continentur, criticus congessit illa levia sunt; qui distichon alterum (57. 58) praeterquam quod propter mendum quod supra (p. 393, n. 1) commemoravi interpolatum habet<sup>2)</sup>, ob eam quoque rem suspicatur quod verbis *dux pecoris* hircus qui gregem ducit significatur, cum alio loco (I, 10, 10) eadem verba ad pastorem pertineant. At qui carmina illius aetatis (Vergilii Horatii Propertii Ovidii) quae quidem ad rura spectent legit non ignorat, talibus *dux gregis*, *dux armenti*, *dux lanigeri pecoris* similibus semper fere arietem vel taurum vel hircum, qui cetera pecora ducit, non pastorem significari. Itaque quod h. l. Tibullus hircum ducem pecoris vocat non est quod miremur, neque vero, quod uno illo loco pastorem ita nominavit, hic vel ille versus in suspicionem vocari potest. Namque hoc loco morem, quem semper alii sequuntur, poeta servat, illic autem semel de more recedit. Iam Graefius si speciem rationis rectae servare voluisset in illo loco elegiae X haerere potuit; sed ne tum quidem ei assentiremur, cum ipsa sententia ita instituta sit ut de ariete duce cogitari nequeat. Neque vero vir doctus vocem *ovile* recte incusat censens *caprile*, cum de hirco diceretur, expectari; ex Bentleii enim ad Horatii c. I, 17, 9 adnotatione, quam laudat Dissenus, colligitur veteres vocem *ovile* quamquam de ove derivatur ita posuisse ut a caprili non discernerent. Neque quod alterum distichon (vv. 53. 54) carpit Graefius mihi persuasit ratus cum id distichon, quod praecederet, carminum bucolicorum et quod sequeretur dramaticorum initia describeret, quod interpositum esset et *satur arenti sqq.* miserum in modum claudicare: et primum quidem novae alicuius artis originem non repraesentari, nam de artis mu-

1) Quare ne Vahleni quidem probaverim coniecturam (v. 47) *rure terunt*, qua plena aequabilitas oritur; recepit eam nuper P. I. Meierus (*Ausgew. Elegg. d. Alb. Tibullus*, Braunschw. 1889, p. 46).

2) Falso Eberzius corruptelam ex eo quod libro ultimae curae Tibulli defuissent intelligendam esse censet (*Jahrb. f. Philol.* 97, 1867, p. 199). — Aliis rationibus motus delet distichon Prienius vir doctissimus, de quo cf. i. p. 403.

sicae inventione ne cogitaretur obstare verba *ut ornatos diceret ante deos*; tum illud *satur* male resonare id quod modo antecessisset *satiatus*, et cum haec notio verbis *assiduo aratro* iuxta positis optime ad labores agrestes revocaretur, vocem *satur* aequa definitione carere; denique cum priore disticho agricola animi recreandi causa cantaret, hic ventris satietate ad carminis sui modulationem eum impelli, quae ineptia a Tibullo aliena esset; huc accedere quod verba *modulatus avena* originem suam Vergilianam aperte nec sine laudabili quadam auctoris sinceritate prae se ferrent. Quare deletio disticho opinatur vir doctus non modo nil turbare, sed eam potius quae versibus et antecedentibus et sequentibus inesset responsionem restitui. — De responsione quidem quid iudicandum esset modo dixi.<sup>1)</sup> Tum perperam censet vir doctus disticho quovis electo, si nexus non turbaretur, hanc causam esse qua probaretur omissio; quae ratio quam levis esset supra notavimus Wissero repugnantes. Primum autem decet in versus ab omnibus codicibus traditos inquirere et conari num aequo modo intelligi possint; quibus nisi graviora insunt vitia ad sententiam vel rem metricam spectantia cave ne vim afferas specie quadam, ut ille, captus. Namque iudico hic quoque virum doctum id agentem ut aequabilitatem formae restitueret deductum esse eo ut noceret sententiae quae nullis laborat vitiis. Iam carminum bucolicorum initia poetam inde a v. 51 describere apparet. Haec autem carmina qualia sunt? Carmina quae meditantes pastores non solum canunt sed fidibus iungunt; haec duo tam arte cohaerent ut segregari vix possint, atque pastorem, qui cantat, calamus olim simplex avena — apte igitur cum de primordiis carminum bucolicorum dicat Tibullus hanc vocem ponit — postea syrinx artificiosius confecta tamquam fidus comes passim sequitur. Hoc si respicimus patet altero disticho deletio sententiae nervum alterum quo carere nequit desecari: „agricola cantavit rustica verba certo pede“ et „carmen modulatus est avena“ haec duo carminis bucolici descriptionem plenam reddunt cui nec adicias aliquid neque demas. Si hoc tenemus reliquae viri docti dubitationes plane refelluntur. Primum enim cum nemo ignoret vocem dicendi non minus ad artem loquendi quam canendi significandam poni quis offendatur quod scripserit poeta *ut ornatos diceret*<sup>2)</sup> ante *deos* cantum significans, ut verbum variaret, praesertim cum *caneret* ob metricam rationem poni non posset? neque vero verba *modulatus avena* ex Vergilio fraudata esse quod credamus habemus, cum hic sit terminus technicus ut is modus quo carmina

1) Non recte iudicat Fritzsche l. l. p. 29.

2) Miram coniecturam nuper Graefius proposuit (*adnott. ad Tib. particul. II*, Memel 1885): *et saturam . . . . luderet ante deos*. Hoc novi ex Magni relationibus (l. l. p. 362 sq.), cum ipsam commentationem inspicere non liceret. Qua coniectura simplex sententia plane deletur, et accedit quod ludendi verbum ita positum ab usu Latino abhorret.

canebantur fidibus significetur.<sup>1)</sup> Restant de quibus ille verba fecit voces *satiatus* et *satur*. Atque vocem *satur* plerique cum Disseo explicant *expleta cupiditate edendi* i. e. post coenam. Sed fateor me non intelligere cur Tibullus agricolam post ipsam coenam fidibus fecerit canentem, cum antea multo aptius pronuntiaverit *satiatum* assiduo aratro i. e. muneribus rusticis defunctum illum nempe ut se delectaret vel recrearet cantavisse, neque vero miror quod Graefius Dissemi interpretationem improbaverit; neque tamen meliorem invenire conatus est distichonque eici maluit. Quod si respicimus haec duo disticha arte cohaerere (optimo iure editores post vocem *pede* non incidunt) facere non possumus quin *satur* eodem sensu ac *satiatus* accipiamus. Etenim cum constet actiones cantandi et fidibus canendi in unam fere coalescere, aegre ferremus si poeta alterum ab agricola satiato aratro assiduo alteram post coenam exercitatum esse dixisset. Immo Tibullus cum vv. 51. 52 voci *satiatus* adiecisset paulo plenius *adsiduo aratro* in posterioris distichi fronte, si omnino necessarium esse existimabat sensum qui per se intelligitur definite addi, satis habuit verbum principale *satiatus* variatum tamen voce *satur*<sup>2)</sup> repetere, quomodo transitus qui fit a labore ad voluptatem mireminet atque apparet. Nihil igitur offensionis in disticho restat.

Ad vv. 63—66 aggredimur. Tibullus priusquam ad Amorem ruri natum celebrandum v. 67 transeat, variis rebus quae ruri debentur extremam lanam adicit. In quibus versibus denuo artem Tibullianam mireris qui cum sententiae *molle gerit vellus ovis* maiorem vim tribuat duplicem fructum capit. Ac primum quidem dicens *ovis gerit* adiciensque *exhibitura* rem multo illustriorem<sup>3)</sup> reddit — quod iam laudavi s. in vv. 49. 50 — tum ipso participio futuri quo sententia spectet dilucide significans transitum ad vv. 63—66 idoneum parat; quos tam amoene composuit ut simile quidquam vix invenires. Eo magis dolendum est quod ne haec quidem disticha a criticis non temptata sunt. Namque Graefius (l. l. p. 9) quid amoeni insit parum intelligens plane spuria ea esse censuit<sup>4)</sup>, cum poeta non adeo argumenti sui oblivisci posset ut textricem aliquam hoc loco cantare iuberet. Quam sententiam adeo intricatam et contortam<sup>5)</sup>

1) cf. Ovid. Met. XI, 153 sq.:

*Pan ibi dum teneris iactat sua carmina nymphis  
et leve cerata modulatur harundine carmen.*

2) Inutilis itaque noxia est Meieri (l. l.) coniectura (v. 53) *et satis arenti* . . . . . *avena* sqq.

3) Florem sententiae pulcherrimum delet Franckenus (*Mnemos. N. S.* VI, 1878, p. 189) cum censeat *gerens* i. e. *rure est ovis gerens* scribendum esse hanc ob causam: „*rure gerit* non ferendum videtur, quasi alibi non gerat.“

4) Idem sentit non demonstrat Wisserus (l. l. p. 9).

5) Praeterea offensioni esse v. 65 duplicem elisionem, quae *κακοφωνίαν* secum ferret: *atque aliqua adsiduæ*; sed ipse fatetur huius causae momentum non esse.

esse ut difficulter explicatio inveniretur. Iam ea quae praecederent facile ad eam rem posse referri, quam sibi tractandam poeta proposuisset: rura canit et quae ex agricultura ad vitam hominum redundaverint beneficia describit. Hinc ad femineum laborem eum accedere; de quo postquam vv. 63. 64 in universum locutus esset inde ad aliquam textricem cantantem poetam transisse eo minus credi posse quod iam agricolam v. 51 cantantem exhibuisset: sed iustam illic causam et occasionem commodissimam. Itaque distichon (65. 66) ab Italo quodam quod apud Tibullum feminae cantu carent aegre ferente interpolatum esse criticus sentit; neque hoc uno contentus id quoque quod praecedit in suspicionem vocat: quo cogitationem ante expositam loquaciter tantummodo circumscribi. Si autem duo delerentur disticha transitum ab ovibus vellera sua puellarum artificio praebentibus (61. 62) ad greges<sup>1)</sup> et armenta, inter quae Amorem natum esse poeta finxisset, restitui. Haec Graefius. Profecto qui eo iudicio utitur ut Tibulli descriptionis varietatem loquacitatem vocet, naturam huius poeseos non satis mihi videtur intellexisse, in qua id ipsum miramur quod argumenta quamvis varia communi tamen vincolo<sup>2)</sup> semper comprehensa et per universam elegiam suis locis disposita non pluribus quidem sed efficacibus semper coloribus pinguntur ita ut res non describi sed tamquam esse et agi videantur legentibus. Iam igitur quid illud sibi vult supra iam agricolae cantantis factam esse mentionem? Quantum interest inter illam descriptionem et hanc! Neque enim potuit supra Tibullus carminum bucolicorum primordia commemoraturus facere, quin agricolam et cantantem et carmina avena modulantem breviter describeret, cum res ipsa flagitaret. Hoc autem loco res prorsus aliter se habet, ubi cantus qui illic summa rei est id tantum spectat ut summam rei, nendi actionem, tamquam trabans inserviens iuvet et descriptioni vigorem addat. A poeta inter quasilla ducimur, audimus telam sonantem, textricem quae utilem laborem pulchro moderatur cantantem. Recorderis velim imaginis quae extat in fine elegiae III libri primi (inde a v. 84) Deliae quam fingit poeta animo sedere inter anum fabellas referentem stamina deducentem et puellas quae

1) Respicendum est in codice A tradi *ipse quoque inter agros*; a quo non recesserim. Neque enim quae contulit Hillerus (ed. praef. p. XIV) persuaserunt mihi, coniecturam codicis G quam Graefius probat praefereendam esse.

2) Splendide Leo vir de his studiis optime meritus quaestionem de elegia V libri secundi ita cumulavit (l. l. p. 16): „*Hier ist alles mit Beziehung aufeinander entworfen, wird alles in seiner Beziehung zu einander vom kunstverständigen Hörer empfunden: der wundersame Wechsel des Gegenstandes und Tones, bald unmerklich, bald überraschend, aber zum Ganzen ebenmäßig abgewogen und ausgeglichen, erzeugt die eine einheitliche elegische Stimmung. Das ist die Symmetrie der römischen Elegie.*“ Quae rectissime laudat Vahlenus, *Deutsche Literaturzeitung* II (1881) p. 1694.



somno captae paullatim opus remittunt<sup>1)</sup>: suavior illa quidem et ex natura totius elegiae<sup>2)</sup> aptior quae animum legentis gravissime moveat, sed haec quoque spirans ingenium Tibulli qui, cum absentia illustratione vera tamquam praesentia reddat et sub oculos subiciat, parvis paucisque argumentis penitus eos movet qui aperto pectore veram poesin hauriunt. In talibus autem nisi fallor ex omnibus poetis Romanorum nemo ad Germanorum sensus propius accedit Tibullo. — Iam satis mihi videor demonstrasse in hac parte carminis omnia suis locis posita esse et Tibullo vere digna habeoque persuasum pro varietate et quae in ea est venustate neminem quam creare volebant maciem Graefius Wisserus alii genuina disticha specie ducti amputantes accepturum.

Hoc loco priusquam ad elegiam III transeam de **symmetria et responsione** num quae extent in carminibus Tibullianis quidque de eis indicandum sit pauca interponere placet, ne, si ad singulos versus ubi de hac re quaeritur pervenerim, idem saepius cogar monere. Quod quam necessarium sit statim apparebit. Hae autem quaestiones post Bubendeium (l. l.) dedita opera, praesertim cum Ritscheli<sup>3)</sup> vir sagacissimus ipse defendisset, institutae sunt a Prienio<sup>4)</sup> viro doctissimo qui demonstrare conatus est Tibullum ut ceteros elegiacos stropharum et antistropharum rationibus (ex parte epodorum) universas elegias disposuisse ita ut distichorum numeris paribus sententiarum partes concinnae responderent. Hanc autem rationem ut semel dicam futilem esse censeo. Id quidem constat Tibullum, ut alios, in rebus digerendis singulis locis rationem secutum esse eam ut sententia sententiae pari versuum numero responderet.<sup>5)</sup> Velut poeta, ut supra (p. 397) attigimus, non raro praesertim anaphorae forma disticha bina (vel terna), quorum sententiae sibi respondent, opponere, vel, ut lenius dicam, iuxta ponere solet; et conferenda

1) cf. Friedlaender, *Sittengesch.* 16 p. 456.

2) cf. *Stud. Tibull.* p. 14.

3) *Tibulls vierte Elegie des ersten Buches*; Ber. d. phil. hist. Cl. d. Kön. Sächs. Ges. d. Wiss. XVIII (1866) p. 56–74 (nunc in opp. III, p. 616–636, cf. impr. p. 628 sqq.).

4) *Die Symmetrie und Responsion der römischen Elegie*, Lübeck 1867, p. 3–36.

5) Dignissima sunt quae h. l. repetantur Vahleni rationibus Ritschelii repugnantis haec (*Monatsber. d. Berl. Akad.* 1878, p. 352): „*Die symmetrische Gliederung aber, welche sich Ritschl ungesucht aus seiner Anordnung ergeben hat, ist ein schwacher Ersatz für die feine Gedankenbewegung, die mit der überlieferten Abfolge verloren gegangen. Der Poesie des Tibullus, in dessen Elegien sich hin und wieder gleichzeitige Versgruppen ohne Schwierigkeit absondern lassen, ist alexandrinische Symmetrie fremd, sie bewegt sich wie ein sanfter Wellenschlag, dessen Auf und Ab man noch empfindet, auch wenn einmal eine Welle weiter ausgreift.*“

sunt, ut pauca laudem e multis, I, 2, 67—70 et 71—74 ubi amator (*ille*) Deliae dives qui praedam sectatus est et Tibullus (*ipse*) simplici vita contentus binis distichis opponuntur, I, 3, 11—14 et 15—18 ubi Delia et Tibullus, 73—76 et 77—80 ubi quicumque apud inferos poenas dant iuxta ponuntur, quorum quandam symmetriam non solum adverbium *illic* in utriusque membri hexametro primo positum ostendit, sed etiam quod alterum quodque distichon (vv. 75 et 79) particula copulativa cum eo quod praecedat coniungitur, II, 4, 39—44 et 45—50 ubi avara et bona puella describuntur<sup>1)</sup>, II, 3, 17—20 et 21—24 (cf. i. p. 408 sqq.). Vix necesse est afferre locos quibus distichon disticho opponitur; quod sexcenties occurrit et ex distichi natura per se ipsum fere proficiscitur. Plura facile adici possunt.<sup>2)</sup> Atque haec ex naturali sensu oriuntur poetae; quem quas res coordinat vel opponit sententiis illas pari versuum numero complecti non modo facile intelligimus sed fas hoc esse censemus. Ex talibus autem nimirum quod hic *illic* occurrunt legem deducere, ut aequabilitas per omnes omnium carminum partes statuatur, prorsus falsum et periculosum est, cum ita vis rebus afferatur. Iam nobis persuasum est Tibullum fuisse poetam simplicissimum qui ab Alexandrinorum minutis semper fere abhorreret<sup>3)</sup>, nec habemus quod leviter hanc sententiam mittamus; responsionis igitur vestigia exceptis iis quae attuli aliisque quae quidem singulis locis elegiarum inveniuntur et talia esse primo obtutu agnoscantur cave ne anquiras. Atque ipsa ratio ea qua Prienius et qui eum secuti sunt utuntur Tibullo minimo varias leges impositura parum sibi constat, cum aliis carminibus alias imponat, hic binorum vel ternorum *illic* quaternorum vel quinorum distichorum paria efficiat quae sibi repondeant, et ne hanc quidem aequabilitatem per unum carmen universum plane servet in eodemque utut placet varia paria misceat vel ad epodos refugiat itaque varietatem versicolorem non eam quam vult normam statuatur. Quae ne super modum lubrica sit suspicionem movet eo quod ne hanc quidem varietatem minutissimis computandi artificiiis adhibitis potest restituere nisi versibus deletis vel lacunis<sup>4)</sup> positis.

1) De his disseremus, si ad eleg. IV accesserimus.

2) cf. Disseni quaestiones textui editionis (*Albii Tibulli carmina ex recensione Car. Lachmanni passim mutata*, 2 tt. Goetting. 1835) praemissas, vol. I, p. LXXIV sqq.

3) cf. *Stud. Tibull.* p. 25.

4) Velut Prienius (l. l. p. 31 sqq.) in elegia I praeterquam quod delet distichon illud corruptela ex parte depravatum (vv. 57. 58 cf. s. p. 393 n. 2) ut symmetriae satisfaceret ante v. 57 distichon unum excidisse conicit; neque enim habere pronomen *huic* quo apte spectaret. Sed cui detur munus illud memorabile, nempe agricolae qui duxit choros, satis apparet, et satis supra mihi videor demonstrasse in hac parte elegiae I nihil esse vituperandum. Persuasum habeo hanc coniecturam motam non esse nisi ista ratione; quam nec per se rectam esse nec in ipso carmine I a Prienio recte institutam demonstrat Riemannus: *De compositione strophica carminum Tibulli. progr.* Coburg.

Hoc si respicimus, quod infra exemplis probabitur, iam patet in quantos errores haec ratio supermodum adhibita abducatur; et Fritschius qui post Bubendeium et Prienium hanc viam ingressus est hoc videtur intellexisse et de fructu laboris desperavisse (l. l. p. 33), qui quaestione ita disposita (l. l. p. 4): „*hunc servabo ordinem ut primum de eis elegiis quae plane, tum quae in media parte, postremo quae singulis locis<sup>1)</sup> symmetrice compositae sunt disputem*“ quam lubrica ratio sit invitus ipse ostendit. Tremunt profecto oculi numerosa schemata illa quae mathematica subtilitate sibi videtur computavisse (l. l. p. 30 sqq.) spectantibus.

### Eleg. III.

In hac elegia libri secundi prima<sup>2)</sup> occurrit Nemesis, alter Tibulli amor. Et ipsa horum amorum quae fuerint condiciones tristes haec elegia prima est testis. Summa est haec: Rura, alloquitur Tibullus Cornutum amicum, tenent puellam meam, utinam mihi contingeret ut illic eam aspicerem: profecto summos labores subirem (vv. 1—10), praesertim cum deus ipse Apollo amore motus ruri serviverit (11—28). Sed illud tempus felix, quo etiam deos amor ad summos labores incitabat, iam fere non est: nunc praedam ferrea saecula sectantur (29—46), ne puellae quidem ita amorem ut divitas laudant, quare equidem iam velim divitiae mihi quoque obtinant quibus Nemesim ornem (47—58); sed has cogitationes iam scio nil prodesse: iste Nemesim rus abductam tenet (59—60). Itaque id opto ne tibi (diviti amatori) ex rure quid oblectamenti fiat; in statum incultum qui olim fuit et quamvis simplex homines iuvabat rus cultum, quod nunc est neque tamen me iuvat, revertatur: namque servus esse velim dummodo eveniat ut Nemesim aspiam (61—80).

In hoc carmen varia crimina a criticis congesta sunt. Ac primum quidem (ut corruptelas leviores omittam) hoc carmen unum non esse et ex compluribus vel elegiis vel elegiarum fragmentis contextum esse quod olim Scaliger coniecit vix quisquam adhuc crediderit. Quem virum sagacissimum cum censeret elegiae vv. 33—60 et ab eis qui antecederent et qui sequerentur prorsus abhorrere itaque secludendos et in carmen VI (post v. 14) transponendos esse erravisse, quod ne illi quidem carmini apte insererentur, monuit Heynius<sup>3)</sup>; qui tamen ipse coniecit (et in textu constituendo reapse

1878 p. 12 sqq. cf. ibid. p. 16). Cf. Teuffel. *RLG*<sup>4</sup> p. 511, 6; v. Boltzenthall, *de re metr. et gen. dic. Alb. Tib. progr.* Cuestrin 1874, p. 16.

1) Hoc unum concedendum est.

2) Versus 70 eleg. I ad Nemesim non spectat. Cf. *Stud. Tibull.* p. 26, n. 1.

3) Vide edit. *IV a Wunderlichio curatam* (a. 1817) vol. I p. 149, II p. 221, 262.

secutus est Vossius) vv. 33—60, fragmentum aliis<sup>1)</sup> carminis quod sententiarum nexum gravissime turbaret, hoc loco removendos esse, quamquam quo transponerentur non habuit. Profecto non facile quisquam quo transponeret<sup>2)</sup> investigaverit; etenim utcumque de singulis quae prave vel lacunose tradita esse videntur in hoc carmine iudicatur, qui versus illos expellit me iudice elegiam gravissimo effectui qui in oppositione est privat. Quod infra apparebit. Iam priusquam in singula, quae viri docti suspicati sunt, inquiramus utile videtur elegiam universam perspicere ita, ut quae summa sit carminis res, ex qua reliquae pendeant, recte statim cognoscatur et quo clarius ipsa singula quemadmodum illuc redeant demonstrare possimus.

Elegiae scribendae quae fuerit causa, sive ficta quod multi credunt sive vera quod equidem rectius puto, patet: Nemesis a divite quodam amatore rus abducta est. Tibullus autem gravissime movetur a puella amata quamvis avara desertus. Qui suavissime quid sit fidi et sinceri amatoris versibus ipsius exemplo pronuntiavit: res asperas superare fido amore, qui pluris aestimandus est divitiarum illecebris. Ex hoc animi habitu (cf. Leonis illa quae supra laudavi p. 401 n. 2) nisi fallor omnia interpretanda sunt. A tali sententia paucis de condicione praemissis Tibullus vv. 2 et 5 sqq. initium capit: se ipsum quoque amore ductum rus abiturum ut serviret in conspectu puellae amatae<sup>3)</sup>, ad eandem in fine ut solet vv. 79. 80 redit. Haec fuit causa cur exemplum veri amoris afferret Apollinem<sup>4)</sup> amore motum ruri Admeto servientem resque asperas iucundis mutantem (vv. 11—28); ob id ipsum a laudibus temporis acti transitum ad praesentia parans (29—32) queritur quod inter viros

1) cf. Dissen l. l. p. LXXXVI.

2) Commentationem Franckenii (*Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen*, Amsterd. X (1866) p. 30 sqq.) ne ipsam legerem et examinarem lingua obstitit; qui iubet ita seiungi: 1—32, 33—60, 61—80. Novi autem hanc ex Karsteni (l. l. III, p. 44 sqq.) quaestionibus, quem puto illius coniecturas recte refutasse. — Nuper hanc coniecturam, ut ipse aliquid novi afferret, Donciens (*De Tibulli amoribus*, Paris. 1887, p. 80) paullulum mutavit opinatus fragmenta esse tria haec: vv. 1—34, 35—58, 59—80; quod quomodo demonstraret non habuit.

3) cf. Dissen l. l. p. XLIX.

4) Miror quod Karstenus vir de Tibulli carminum compositione genuina probanda meritissimus censet (l. l. III, p. 44 sq.) narrationem servitii Apollinis nulla transitione praeparatam esse aut superioribus conexam. Immo cum Tibullus dicat sese ruri servitutum Nemesi num melius potuit adnectere „ipse deus servivit“ quoniam facile subintelligitur: ergo cur me pudeat? Atque apte monet Leo (p. 47) hanc Apollinis servitii descriptionem suo loco positam esse. Cf. Ovid. art. amat. II, 239 sq.:

*Cynthiaus Admeti vaccas pavisse Pheraei  
fertur et in parva delituisse casa.*

*Quod Phoebum decuit, quem non decet? exue fastus  
Curam mansuri quisquis amoris habes.*

cf. Aesch. Ag. 993 (Kirchh.).

non iam amor sed praeda valeat. Quae studia cum ne Nemesis quidem effugerit (quod ipse vix credere potest vv. 47. 48), divitias habere cupit ut huic satisfaciat (49—58); quod iam fieri non posse intelligens eo perducitur, cum iste homo novus divitissimus tamen rus Nemesim abduxerit, ut ruris cultum exsecratur et priscum illum statum desideret (59—78). Quid? Haecine nonne mira? Tibullus paupertatis i. e. modici victus et ruris culti laudator pro hoc divitias habere cupit, illa reformidat? Mira videntur, non sunt. Iam luce clarius est haec, quae velis remisque sibi repugnare videntur, a Tibullo non sincere firmari sed proficisci ex eo quem diximus animi habitu non parum excitato. Namque poeta cuius in initio ipso carminum tamquam rationem vitae bene i. e. modice instituendae legas haec:

*Divitias alius fulvo sibi congerat auro  
et teneat culti iugera multa soli,  
quem labor adsiduus vicino terreat hoste,  
Martia cui somnos classica pulsa fugent:  
5 me mea paupertas vita traducat inerti,  
dum meus adsiduo luceat igne focus,*

qui in elegia III ipsa queratur (v. 41 sq.), quod

*praedator cupit immensos obsidere campos,  
ut multa innumera iugera pascat ove sqq.,*

non nisi acerba ironia ex qua ipse se revocat his *vana*<sup>1)</sup> loquor sqq. motus praedam sibi cupit ut illam exornet; nec non intime cohaeret cum talibus cogitationibus quod, cum modo in elegia I deos agrestes celebraverit quibus vitam cultiorem genus hominum deberet, iam non dubitat quin eandem gravissime carpat. Intelligis causam: alias semper laudat vitam cultiorem, sed eam quam regit paupertas, nunc autem ex urbe divitiae in rus quoque efferuntur, quas, cum semper reformidaverit, iam multo magis hoc loco exsecratur quia puellam amatam rus abduxerunt itaque factum est ut amorem aurum evinceret. Quare vitam rusticam quae divitiis et luxuria nititur iam nullam esse ratus scribit: *o valeant fruges, ne sint modo rure puellae sqq.*, etenim cultiorem eam non esse mavult quam cultam amoris fidem delere. Quod si tenemus „fidum amorem vel gravissima subeuntem meliorem esse divitiis“ huius carminis tamquam nervum<sup>2)</sup> esse a quo proficiscitur ad quem redit, et si hoc sensu intelligimus

1) De hac lectione infra disseram.

2) Hunc morem a Tibullo diligenter servatum apte ita illustrat Dissensus (l. l. p. LXV sq.): . . . *singulae res in carmine omnes cum finem, id consilium habent, ut themati summo exprimendo inserviant et ad hoc illustrandum conspirant, nec potest ubi vera ars regnat, adesse in compositione, quod aberret temere a toto. Quam legem cum etiam Tibullus sequatur ubique valde imperfecta est in talibus explicandis vulgaris interpretatio. Quod quam recte dictum sit et quotiens tamen ipse neglexerit Dissensus infra apparebit.*

et coniungimus sententias, me quidem iudice patebit et in universum carmen et in singulos locos criticos perperam invectos esse. Etenim qui unam esse hanc elegiam compertum habebant Disenus Gruppianus alii ipsi tamen sententias hic illic hiare vel poetae extremas curas desiderare senserunt. At iam multum iuvamur quod nuper<sup>1)</sup> demonstrasse nobis videmur istam de libro secundo opinionem ex Ovidii epicedio petitam falsam esse; nihil igitur restat nisi ut rationibus extrinsecus petitis nullis ducti carmen ipsum examinemus eoque quod ex Ovidio collegimus gravius id probemus.

Ac primo quidem obtutu apparet duobus locis orationem hiare: hexametro enim 14a deest pentameter, hexameter v. 76 pentametro. Iamque lacuna quae est post v. 14a vereor ne moverit Disenum ut, quod in una eademque sententia cui verbum „dicitur“ „fertur“ vel tale aliquid videtur supplendum esse extat cum v. 14c, quodque quae hoc continetur sententia ex parte corrupta esse videtur, gravius mendum suspicatus versum ieiunum esse coniceret. Quod non recte statuit. Neque enim sententia videtur claudicare, praesertim cum Lachmannus vir admirandus verba *mixtus obriguisset*, quae metri causa ferri non possunt, acute emendaverit ita: *mixtu subriguisse*; nam facile intelligitur litteram *s* a suo verbo seiunctam esse in traditione tumque *u* in *o* depravatam. Hoc modo si rem accipimus, ne supervacanei quidem additur quidquam ad v. 14b; neque enim inepte poeta cum antea dixerit: *Apollo* (fertur) *docuisse miscere novo lacte coagula* i. e. quae illud cogunt (nos: *gerinnen machen*) eventum quem spectaturus est reapse accidisse hac condicione miscendi (quare bene posita est praepositio *sub*) addidit ita: *liquor lacteus mixtu coagulorum reapse subriguisse fertur* remque ut solet paulo copiosius illustravit. Quare non crediderim hunc versum habendum esse in eis quos teste Puccio Pontanus<sup>2)</sup> supplavit, sed genuinum existimo Tibulli; ne Puccius quidem, quod solet alias, ad hunc versum quidquam adnotavit; neque habemus quod cum Karsteno (l. l. III p. 46) statuamus, hexametro 14b pentametrum et 14c pentametro hexametrum deesse. Iam igitur quamquam concedi potest hunc locum fortasse gravius nescio quo pacto in traditione corruptum esse et conici Tibullum Apollinis servitium ipsum accuratius descripsisse, tamen quot versus exciderint quibusque locis definite statui non potest. Certum autem habeo haec vitia traditioni tribuenda esse, non poetae, quem, praesertim cum ipse compluribus annis ante obitum librum edidisset<sup>3)</sup>, hexametrum scripsisse sine pentametro aut sine hexametro pentametrum incredibile est: nam poeta elegiacus non singulos scribit versus, sed disticha. Idem cadit in v. 76, de quo v. i.

1) *Stud. Tibulliana*, pp. 29—57.

2) Versus ab hoc critico insitos collegit Färthius (*Observatt. Tibullianae*, progr. Juelich. 1872, p. 3 sq.).

3) Hoc exposui in *Stud. Tibull.* p. 55 sqq.

In servitii Apollinis descriptione legimus haec:

*o quotiens illo vitulum gestante per agros  
dicitur occurrens crubuisse soror!  
o quotiens ausae, caneret dum valle sub alta,  
20 rumpere mugitu carmina docta boves!  
saepe duces trepidis petiere oracula rebus,  
venit et a templis inrita turba domum:  
saepe horrere sacros doluit Latona capillos,  
quos admirata est ipsa noverca prius.*

Hos versus indicat Dissenus<sup>1)</sup> male elaboratos esse ita ut ultimam poetae manum non esse experti viderentur. Anaphoram enim conformes sententias requirere et divisiones rerum accuratas: hoc autem loco ut deum vitulum gestantem boves mugitu carmina rumpentes ita duces oracula frustra petentes Latonam capillos horridos dolentem res prorsus diversas nulla lege coniungi. Quod mihi non persuasit. Immo existimo erravisse virum doctum propterea, quod in his quattuor distichis haerens quae antecedunt et quae sequuntur non satis respexit itaque ordinem et progressum huius partis (vv. 11—28) praetermisit. Incipit poeta:

*pavit et Admeti tauros formosus Apollo,  
nec cithara intonsae profueruntve comae,  
nec potuit curas sanare salubribus herbis:  
14 quidquid erat medicac vicerat artis amor.*

Qui versus quam apte cum antecedentibus coniuncti essent supra dixi. Nervus autem rei inest in v. 14: *vicerat amor*: quo poeta cum duo disticha ea, quae in universum exhibent quale fuisset servitium Apollinis cumulavisset, contentus esse potuit si voluisset et iam pergere (v. 29): *felices olim sq.*; sed ea qua diximus causa motus, cum Apollinis servitium aptum existimaret quod descriptioni insereret, ingenio ut solebat indulgit et ad digressionem invitatus est (14a—28). In qua tamen vides artem Tibullianam; neque enim satis habet poeta argumentum quod attigit uno tenore et aequabilitate formae describere, sed variatione propriam materiam amplificat et efficaciorum reddit: qui a describendi forma incipiens (vv. 14—16) ad evocationes transit (17—20) tum ad descriptionem rediens (21—26) finem facit interrogando (27. 28):

*Delos ubi nunc, Phoebe, tua est, ubi Delphica Pytho?*

sibi respondens ipse quasi: quamquam quid interrogo i. e. mirum non est:

*nampe amor in parva te iubet esse casa.*

Quam lepide Tibullus hanc partem instituerit quis non videt? Ab

1) l. l. p. XXXI, LXXXIV sq. et in commentario ad h. l.

amore Apollinis initium capiens servientem deum quid passus sit quidque ex eo secutum sit variis orationis formis depingit, et ad amorem ut causam huius condicionis miserae rediens facilem transitum ad v. 29 efficit. Iam poeta, ut universae elegiae eodem argumento et initium et finem fecit, ita in hac parte minore ad digressionem invitatus scite, opinor, ad amorem a quo v. 14 profectus erat rediit v. 28 totamque descriptionem concinnam reddidit; quod criticos debuit retinere quominus cum negligentia hos versus compositos esse suspicarentur. Dissenus autem me iudice dispositionem non recte videtur perspexisse quippe qui censeat eam esse tripartitam: primum enim dici de negotiis rusticis dei, deinde afferri habitum corporis neglectum inornatum caput crinesque solutos denique habitationem in parva casa commemorari, manifesto igitur tria momenta vi paria. Profecto si his vinclis poetam cogimus, quod eximium est in hac descriptione plane evanescit. Iamque vellem Dissenus quod aptissime iudicavit de poeseos Tibullianae natura quodque monuit criticos ut respicerent<sup>1)</sup> ipse ita ut par erat observasset; quem si hoc fecisset h. l. non crediderim in quattuor illis distichis quidquam fuisse inventurum, quod vel perfectissimo poeta indignum esset. Tres enim partes vi pares ubi sunt? Quae rationes intercedunt inter primam versus 16 continentem, alteram 4, tertiam 2? Credamus poetam si tria argumenta vi paria describere voluit, tam disparia ea reddidisse ambitu? Cuinam parti vir doctus vv. 21. 22 tribuit? Denique quam sobria talis est enumeratio: primum labores rusticos subit Apollo, deinde incultum corpus habet, tertium in casa habitat! Quae non licet hoc modo iuxta poni ut paria vi; immo alterum pendet ex altero: incultum corpus et parva casa non partes sunt quae primae (rusticis laboribus) respondeant secunda et tertia, sed summam rem nempe rusticos labores tamquam comites perpetui sequuntur et in unum fere cum his coalescunt. Non tria igitur iuxta posita sunt sed unum describitur, variis tamen coloribus qui ut dicam causas

---

1) l. l. p. LVIII: „Vividum admodum natura erat ingenium Tibulli et proprius est his elegiis insignis quidam vigor affectuum, quem omnia disticha, omnes versus ostendunt luculenter, nec reperias alium poetam elegiacum parem ei in hoc. Sentit quod sentit toto pectore; amat quam amat penitus, nec alias laudavit simul, sed uni deditus fuit totus semper, donec per puellam liceret. Ubi vero adversa fortuna amoris est, non leviter, sed graviter, gravissime dolet, et erumpens querela fluminis instar copiosi diffunditur in omnes partes. Atque ex hoc fervore praeclaro sensuum explicanda magnam partem . . . compositio elegiarum Tibulli, quas qui negligenter structas, multis in locis nexu carentes, unitate rerum accurata destitutas dixerunt, specie decepti sunt, nec satis perspexerunt ordinem pulchrum in hoc motu liberiori (!). Debetur eidem fervori omnino vegetus color, nitor praeclarus rerum et verborum, qui vel leviter attendenti lectori ubique in hac poesi se offert; languidam, fractam, ieiunam nemo dixit querimoniam Tibulli, sunt nervosa, contenta, mascula, quasi vitae plena omnia.



et consecutiones sub oculos legentium subiciunt. Unum autem est hoc: Apollo amoris causa servivit et gravissimas condiciones, quae deo *docto* parum dignae erant, iucundis et sacris quae eum decebant mutavit, neque tamen non libenter tulit. In fronte quidem (dico vv. 14a—16) mera negotiorum rusticorum (hoc concedo Disseno) quae subiit Apollo descriptio, et si quis prosam orationem excoluisset iam puto eodem tenore eum perrecturum fuisse ut alia quaevis opera rustica, et haec adici poterant plura, enumeraret ad servitutem accuratius depingendam; quod a Tibulli genere dicendi plane abhorrebat. Qui quid hac descriptione maxime respexerit ambigi non potest, quippe qui, similiter ac supra (v. 11) ea qua dixi ratione novam sententiam antecedenti adnexuit, v. 14a incipiat ita: *ipse deus sqq.* i. e. Apollinem, quamquam deus erat caelestis, non puduit negotiorum quae viles homines et servos decent. „Vegetum“ autem „colorem“ sentis in v. 17, quo denuo argumentum servitii deo indigni illustratur, qui ipse vitulum per agros gestat; conferendum est c. I, 1, 32<sup>1)</sup>:

*non agnamve sinu pigeat fetumve capellae  
desertum oblita matre referre domum.*

Sed poeta cum in elegia I pronuntiasset, sese nunquam dubitaturum esse hoc facere, hoc loco non simpliciter ut potuit ne Apollinem quidem tale reformidasse firmat, sed vim sententiae mirum quantum auget ita ut Dianam faciat ei occurrentem et erubescensem quod deus hoc munus agreste subierit. Sententiae autem efficaci forma quoque evocationis lepide respondet; deus qui rusticus factus est vitulum gestat, Diana soror superbissima occurrens erubescit: haec tam apte opposita sunt, ut ante oculos tamquam ipsas personas stare crederes. Idem cadit in distichon id quod sequitur: Apollo citharoedus sub alta valle *docta* carmina canit, boves *mugitu* rumpunt; vix quam vehementer sibi repugnarent musica Apollinis et negotium inter boves agendi gravius poeta significare potuit. *Vitae plena omnia.* Poscit autem Dissenus (p. LXXXV) a poeta perfecto ut *conformes sententias et divisiones rerum accuratas* figura anaphorae coniungat. Rationem autem inter haec duo disticha intercedere nullam. Sed criticus specie decipitur. Iam patet quidem particulas ipsas, quae in anaphora positae sunt, liberiores sententiae conformationem permittere quam nomina, quae ad eandem personam pertinent, velut in hoc carmine vv. 36, 37, 39, 53, 55, 57, et multo magis monendum est divisiones rerum accuratas quas vir doctus requirit eas luculentissime extare. Etenim poeta negotia rustica Apollinis illustraturus ex multis argumentis duo quae aptissima videbantur elegit: quae, quamquam diversa sunt inter se, ex eadem tamen ratione servitii indigni quod non reformidavisset deus caelestis depingendi orta

1) cf. Horat. epp. I, 13, 13.

sunt itaque communi vincolo continentur.<sup>1)</sup> Motus est animus poetae: inde anaphora quae artius duo disticha coniungit, inde ex narratione sobria ad evocationes efficaciores transitus! Tamen poeta gravi motu non temere provehitur; qui cum nil obstaret, quominus sententias quae sequentibus distichis duobus continentur eadem anaphora prioribus adnecteret, id diligenter studuit ut nimiam aequabilitatem, quam qui legit moleste fert, orationis evitaret. Itaque, quamquam ex eodem animi motu orti sunt vv. 21—24 ac 17—20, ab evocatione redit Tibullus ad narrationem et pro particulis temporalibus quae ad evocationem spectant simpliciores *saepe* ponit. Respondent autem hi versus altera ex parte eis qui antecedunt: quibus cum illustraverit servitium ipsum deo indignum, iam docet quid et quantum ille cum rus abiit reliquerit. Oracula petunt duces: sed sacrae sedes, quibus olim ille praefuit, desertae sunt; haec est ut dicam prioris aversa pars. Iterum monendum est, poetam scite ut supra rem ita instituisse ut (cum simplicius scribere posset ita fere: ex eo quod Apollo rus abiit serviturus iam secutum est ut oracula desererentur) duces oracula petentes facere mallet et domum redeuntes cum nil profecissent, itaque pro rebus personas inducentem descriptionis vim mirum quantum auxisse. Idem cadit in quartum distichon artissime cum eo quod praecedit coniunctum. En habes cur vacuis oraculis illi infecta re redeant causam non minus scite oppositam: neque enim poeta, nisi sensus me fallit, voce *sacros* non sine causa h. l. posita, in medio reliquit qua ratione cum antecedente hoc distichon coneciti vellet. Videtur autem summa ars Tibulli h. l. in eo versari quod servitium Apollinis quam gravissime lectoribus subiecit ita ut oratione anaphorae usu helluante rationes, quae intercederent inter ipsum servitium et tertium quoddam, apte firmaret. Quare non legimus: Apollo vitulum gestavit, negotium deo parum dignum; sed hoc pendet de Diana erubescente, itemque in fine non ita: at horrebant quidem eius capilli olim culti, sed: Latona mater dolet filium horrentem capillos quos Iuno olim admirata est. Helluatur igitur oppositionibus: Apollo gestat erubescit soror, canit ille mugitu boves rumpunt, petunt duces oracula infecta re redeunt, dolet Latona horrere olim noverca admirata est. Huic autem sententiae, qua Latonam facit dolentem, eandem addit sed universam: quisquis inornatum caput aspiceret, Phoebi comam iam non agnosceret. Postremo autem disticho (27. 28) non adicitur tertia pars sed poeta cum decem distichis servitium Apollinis varie illustraverit ut ad propositum recurrat antecedentia comprehendit interrogatione: ubi nunc, Phoebe, qui tot miseriis pressus sis, sacrae sedes tuae sunt? i. e. quo splendor, quo olim nitebare, abiit? atque ipse respondet amoena imagine posita: *in casa amor te esse iubet*; quod si in prosam orationem vertimus

1) Conferas velim rurum laudes varias (de quibus supra disserui) quae leguntur in media parte eleg. I.

nihil est nisi: iam scio amoris impetum ad miseras servi condiciones te duxisse. Hoc si tenemus Fritzschi (l. l. p. 26) coniecturae per se ipsae fere refelluntur, qui vv. 19—22 imprimisque vv. 21. 22 iubet eici quos ne negligentis quidem Tibulli credit esse sed interpolatoris, insitos propter vv. 27. 28 ut musicae quoque et fatidicae dei artes commemorarentur. Videmus igitur v. d. nec ex qua ratione boves mugitu dei carmina rumpentes ducesque ab oraculis infecta re poeta attulerit redeuntis nec cui extremum distichon (27. 28) inserviat intelligere. Sed hoc distichon extremum, cum antecedentia imagine comprehendat, per se intelligi potest ita ut illa duo (19—22) suo loco descriptionis colorem mirum quantum iuvant; quod demonstravimus. Dissemi tamen rationibus Wisserus adeo captus est (l. l. p. 27) ut, audacior hoc, quattuor disticha quae duplici anaphora cohaerent plane a Tibullo abiudicaret, inepte et ridicule ea vocans a quovis composita quae ne dormitans quidem Tibullus scribere potuisset! Iam etsi satis operam dedisse nobis videmur ut disticha haec mira arte a Tibullo composita esse probaremus, ne hanc quidem opinionem eo quo decebat silentio praetermitteremus, quo melius quam turpiter poesis Tibulliana usque dilaceretur appareat. Etenim omissis his quae rima extat inter vv. 16 et 25! De qua re Wisserus ductus opinione, Tibulli carmina adhuc interpolationibus scatere, ne cogitavit quidem; quod si fecisset paulo cautius puto eum iudicaturum fuisse. Iam equidem quomodo sententia in universum dicta (v. 25. 26) *quisquis inornatumque caput sqq.* cum vv. 15. 16 coniungi possit non video. Etenim, cum antea nil iam dictum sit de neglecto corporis cultu offendimur quod subito sententia praesertim in universum (*quisquis*) dicta statim descriptioni rerum rusticarum, quas Apollo faciens ipse docuit, adnectitur. Contra suo loco bene intelligitur hoc distichon vimque sententiae cum antea dicatur de Latona matre dei sacros capillos horrentes dolente auget: non una Latona mater, quam maxime doluisse consentaneum est, dolet, sed quicumque aspexit deum ita deformatum non novisset. — In his igitur distichis nil habes quod Tibullo vel interpolatori crimini des obnoxius Disseno et qui hunc secuti coniectandi libidine superaverunt; omnia habeo scite excogitata, lepide descripta, consilio nexa.

Nunc transeo ad vv. 29—36:

- felices olim, Veneri cum fertur aperte*  
 30 *servire aeternos non puluisse deos.*  
*fabula nunc ille est: sed cui sua cura puellast,*  
*fabula sit mavult quam sine amore deus.*  
*at tu, quisquis is es, cui tristi fronte Cupido*  
*imperat, ut nostra sint tua castra domo:*  
 35 *ferrea non Venerem sed praedam saccula laudant:*  
*praeda tamen multis est operata malis.*

Post v. 34 veteres interpretes lacunae signum posuerunt; quod

cum Lachmannus probasset plerique secuti sunt. Criticus quidem excellentissimus utrum ipsi Tibullo sententiae hiatum crimini dederit (monuimus nuper<sup>1)</sup> Lachmannum quoque credidisse a Tibullo nil nisi primum librum in lucem emissum esse) an traditioni medii quod dicitur aevi nescio, cum ipse ut solebat in apparatu de causis lacunae nihil adnotaverit. Dissenus autem semper fere Lachmanni rationes criticas secutus lacunam probat ratus, hunc quoque locum Tibulli ultimas curas requirere; quem putat alio tempore directum transitum ab una aetate ad alteram praelaturum fuisse omissa inutili (!) sententia de suis castris sive brevius sive disertius enuntiata. Iam ego, cum etiam atque etiam hanc elegiam legerem et conarer in sententiarum nexum secundum eum quem dixi animi habitum ex quo omnia orta esse videntur inquirere, adductus sum ut crederem versus ita ut leguntur in codicibus (in optimis codicibus, praesertim A, lacuna non extat) a Tibullo scriptos esse et cum antecedentibus et sequentibus optime cohaerere. Poeta cum diserte depinxerit Apollinis servitium et in fine causam expresse significaverit *nempe amor in parva te iubet esse casa* apte pergit ita ut saecula illa quibus et dei (velut Apollo) aperte servivissent Veneri felicia praedicet (29. 30); quibus ipsius aetatem opponit, non inde a v. 35, ut plerique censent, sed ab ipso v. 31: nam ipsis particulis *olim* (29) et *nunc* (31) hanc oppositionem quam apertissime firmat. Ne obiciat quis quod demum v. 35 *ferrea saccula*, nam haec sunt poetae ipsius, nominatim commemorantur. Quibus id ipsum quod in fronte v. 31 positum est „nunc iam nihili Apollinis illud servitium quod passus est motus amore“ accuratius disertiusque firmatur; et poeta si voluisset simplicius ita progredi potuit: olim aurea tempora fuerunt, nam ipsi di aperte serviebant: nunc illud nihili putatur: etenim ferrea saecula nunc vigent, quae non Venerem sed praedam laudant. Sed iterum atque iterum sentis artem Tibulli, qui hoc transitu non contentus mori ipsius temporis (v. 31 init.) ipsius veram de vero amore sententiam — praesertim cum videat illum deum ob amorem ad servitium excitatum esse — paucis opponit interpositis *sed cui sua cura puellast, fabula sit mavult quam sine amore deus* i. e. „nunc quidem tales fidi amoris testes spernantur, sed quisquis (velut ego) puellam suam amat, fabula esse mavult i. e. sicut Apollo pro amore vel asperima pati quamvis illus a ceteris alia studia sectantibus, quam deus sine amore esse<sup>2)</sup>; at quicumque (ut ego) a Cupidine mala fert, domi meae velim ille castra ponat i. e. quomodo vel hodierna aetate alia studia sectante verus amor se praestet oporteat ex me discat, nempe qui ipse destitutus a perfida puella tamen vestigia eius secu-

1) *Stud. Tibull.* p. 43 et nn. 3, 4.

2) Perperam sentit Gruppius (l. l. p. 70) in his hilarem et iocosum esse Tibullum; immo recorderis velim Disseni optime dictorum: *sentit quod sentit toto pectore*. Dolor cepit Tibullum ab illa destitutum, non iocus.

turus sim et asperrima passurus" (cf. vv. 5 et 11).<sup>1)</sup> Atque huius sententiae ita explicatae ipsius huius aetatis studia qualia sint (*ferrea non Venerem sed praedam saccula laudant sqq.*) pluribus distichis descripta artissime sese adiungunt, ut equidem nesciam quae hiet orationis progressus. - Quid igitur movit criticos ut lacunam probarent? Quos nisi fallor plurimum distichi structura deduxit; namque ipse Dissenus, qui de nexu dubitat, concedit fortasse ex sententia orationis hiatum non exstare. Profecto si ita interpungimus: *at tu quisquis is es, cui tristi fronte Cupido imperat ut nostra sint tua castra domo*, luce clarius est hiatum statuendum esse, cum sententia principalis *at tu* instituta finem suum desideret. Sed si ponimus virgulam post verbum *imperat* ita ut interposita sententia relativa *cui tristi fronte Cupido imperat* evadat principalis *at tu* (*quisquis is es*) . . . . *ut nostra sint tua castra domo* optative enuntiata, tolli videtur haec difficultas neque tamen nova parari. Iam primum quaeritur, num coniunctivus qui dicitur optativus quique, nisi a verbo quodam quod antecedit pendet, particula *ut* omissa poni solet, particulam h. l. ferat. Et cum constet in sententiis optativis omisso ipso verbo optandi particulam *ut* per ellipsin poni et apud postas priscae Latinitatis et apud eos qui Caesaris<sup>2)</sup> et Augusti<sup>3)</sup> temporibus fuerunt Graccos haud raro imitati, non dubito quin apud Tibullum sententia eodem modo accipi possit. Neque praetermittendum est, si rem ita intelligimus, ut sententias ita formas utriusque distichi ex parte sibi respondere: *cui sua cura puellast* (ut mihi) — *cui tristi fronte Cupido imperat: fabula sit mavult quam sine amore deus* — *at tu . . . ut nostra sint tua castra domo*. Patet igitur nec alterum distichon inutile esse et utrumque apte cohaerere. Nec non perspicuum fit (ut saepius) quam futilis sit illa in „exordium“ „medium carmen“ „exitum“ tripartitio quae normae adstringitur Disseni; qui h. l. a v. 33 „medii carminis“ initium capiens quae coniungenda sunt non apte diremit. Qui ne in eo quidem recte haeret, quod pronomen *tu* verbo caret, nec recte statuit sine exemplo talem constructionem esse apud Tibullum. Neque enim cum pronomen *tu*

1) Superfluum igitur est quod statuit Fritzsche (l. l. p. 26) post v. 34 unum distichon excidisse quo dictum esset Tibullum differre ab hominibus ferreae aetatis. Etenim ex duobus distichis eis quae adhuc legimus satis superque apparet, Tibullum non facere cum eis qui praedam sectati amorem minoris habent.

2) cf. Catull. 66, 48 sqq.:

*Iuppiter, ut Chalybon omne genus pereat,  
et qui principio sub terra quaerere venas  
instillat ac ferri fingere duriticum!*

v. Ries, ad h. l.

3) Similiter Hor. sat. II, 1, 42 sqq.:

*o pater et rex  
Iuppiter, ut pereat positum robigine telum,  
nec quisquam noceat cupido mihi pacis! . . .*

duobus sententiis *quisquis is es et cui tristi fronte Cupido imperat* appositis accuratius definiatur, offensioni videtur esse quod verbum non in singulari vel imperativi-vel coniunctivi (cf. I, 2, 87; 5, 69; 6, 16; 7, 62 al.) positum est, sed personale *tu* possessivo *tua* quod ad eandem spectat personam excipitur. Cuius rationis apud Tibullum ipsum legitur exemplum alterum huius mirum in modum simile in c. I, 4, 59 sq.:

*at tu, qui Venerem docuisti vendere primus,  
quisquis es, infelix urgeat ossa lapis.*

Ita enim lego cum Hillero viro humanissimo non solum quod *tu* in optimo codice A exhibetur, *tua* in interpolatis, sed quod *tua* lectione recepta maior duritia structurae creari videtur. Nam duae sententiae relativae *qui Venerem docuisti vendere primus* et *quisquis es* quae inverso ordine respondent his: *quisquis is es et cui tristi fronte Cupido imperat* flagitare videntur, ut hoc loco, personale ad quod sese referant, et praesertim si cogitamus quoties (cf. exempla quae attuli) Tibullus sententias ad universum spectantes enuntiaturus a pronomine personali secundae personae cum particula *at* coniuncto initium capiat, eo gravius offendimur lectione *at tua, qui . . .* quae *ossa* in fine distichi posita tamquam claudicantia facit. Quod si *tu* ut decet recipitur intelligimus illic quoque pronomini *tu* verbum suum deesse; quod tamen aegre non ferimus cum vox *ossa* ad eandem personam pertineat. Summa autem vis in persona posita est utroque loco. Neque vero in particula *at* haerendum est, quasi prioribus repugnet, si tenemus hanc ipsam Tibullum non ita semper ut gravissimam oppositionem significaret posuisse, sed ut ea quae hoc modo adnectit eo magis sub oculos legentium subiceret (cf. I, 3, 87; 4, 13; 7, 7; II, 5, 33 al.), cui rei h. l. non minus pronomen *tu* personale, quamquam ad unam et certam personam non pertinet sed in universum dictum est, inservit. His expositis, cum nec sententia nec forma obstare videatur, verisimillimum habeo lacunae signum post v. 34 delendum esse neque esse quidquam quod vel Tibullo vel librariis crimini demus.<sup>1)</sup>

Quae his duobus distichis brevius attigit poeta ea sequentibus accurate depingit: saecula ipsius ferrea non amorem sed praedam ac divitias concupiscunt. Versus sunt hi:

35 *ferrea non Venerem, sed praedam saecula laudant:*  
*praeda tamen multis est operata malis.*  
*praeda feras acies cinxit discordibus armis:*  
*hinc cruor, hinc caedes mors propiorque venit.*  
*praeda vago iussit geminare pericula ponto,*  
 40 *bellica cum dubiis rostra dedit ratibus.*

1) Meierus (l. l.) nuper coniecit *imperitat, frustra iam tibi castus amor* (v. 34); quae coniectura primo obtutu arridens sententiarum eam rationem, quam exposuimus, tollit.

*prædator cupit immensos obsidere campos,  
 ut multa innumera iugera pascat ove;  
 cui lapis externus curae est, urbisque tumultus  
 portatur validis mille columna iugis,  
 45 claudit et indomitum moles mare, lentus ut intra  
 neglegat hibernas piscis adesse minas.  
 at tibi lacta trahant Samiae convivium testae  
 fictaque Cumana lubrica terra rota. sqq.*

Versus 41—46 delet Wisserus (l. l. p. 28 sqq.). Ac primum quidem quod dicit v. 41 esse „tam ieiunum ut prosae magis orationi quam poeticae conveniat“ dubito num cuiquam persuasurus sit. Tum verba quae fecit Lachmannus<sup>1)</sup> de hoc loco laudans non ita debuit adhibere ut in suam coniecturam converteret, sed recordari quid moverit criticum singularem ut de hoc loco dissereret. Qui cum diceret: „Diese Stelle ist eine der wenigen, wo im Tibull, nach so vielen trefflichen Vorgängern, für den Scharfsinn noch etwas zu thun übrig bleibt“ sensit: v. 42, ut alii apud Tibullum, corruptissimus videtur. Talia autem, nisi certissimae causae obstant, qui iudicio sano utitur non interpolatori tribuet, sed traditioni. Nam si hoc conceditur versor ne extent qui ex quavis corruptela textus de integritate ac fide unius vel plurium distichorum dubitent. Idem cadit fortasse in lectionem *obsidere*; quod verbum non solum apud Tibullum hoc uno loco legitur (quod per se offensioni non est; cf. s. p. 389 et n. 1) sed quantum video a poetis illius aetatis nusquam hoc sensu translato positum est. Itaque nisi probabiliter haec vox emendatur, facere non possumus quin utrum corruptela statuenda sit an verbum, quamquam semel occurrit, satisfaciatur tamen in medio relinquamus; sed non est, quod totum distichon propter unum verbum quod minus placet suspicemur. Non maioris momenti ea sunt quibus vir doctus verba *cui, mille, urbis tumultus* in suspicionem vocat. Ac pronomen *cui* et ipse fatetur alias quoque ita positum esse; quare non habeo quod plura addam. Tum quod opinatur veri non dissimile esse interpolatorem verba *mille columna* inter se coniungi voluisse: nam et in deliciis fuisse numerum singularem pro plurali (velut v. 42: *innumera ove*; 5, 72<sup>2)</sup>): *multus ut in terras deplueretque lapis*) exempla non apte contulit. Etenim cum cuiuslibet verbi singularis pro plurali sensu colectivo positus crebrius occurrat apud omnes scriptores, quam ut opus sit ipsius interpolatoris hunc morem esse firmare, numerale *mille* et ipsum obstat, quominus cum singulari substantivi coniungatur; iam reperiuntur apud comicos poetas quibus *mille* cum singulari conectatur, sed proprio semper sensu numerali. At ubicunque *mille* sensu translato i. e. *innumerabiles* scriptores po-

1) *Kl. Schr.* p. 148; cf. *ibid.* p. 190.

2) Hanc elegiam postea a Tibullo prorsus abiudicavit vir doctus! (*Eutin. Progr.* 1874); cf. R. Richter. *Burs. Jahresb.* X (1877, II) p. 279 sq.

suerunt, pluralem et substantivi et verbi quae ad numerum illum pertinebant postulari haud ignoraverunt; neque possum mihi persuadere interpolatorem, si re vera quis Tibullum h. l. ipsius doctrina corrigere conatus est, Latinum sermonem ab omnibus usurpatum ita neglexisse ut mille ad *columna* referret. Denique quod censet Wisserus absurde magis quam poetice interpolatorem columnas, cum tumultum faciant, urbis tumultum esse dixisse, vim sententiae parum intellexisse videtur. His verbis quid significare voluerit Tibullus neminem fugit (cf. Dissemi explicationem). Tumultus hic est quem „parant“ (vel „faciunt“ Wiss.) urbi columnae gravis ponderis in plaustis impositae, quae per vicos vehuntur<sup>1)</sup>; atque ita dicere potuisse poetam nemo Wissero non adstipulatur: qui tamen totam sententiam de verbo portandi faciens dependentem cum in sententia principali actum — quod mire vigorem loci iuvat — ipsum, non effectum actus significet, non vituperandus est quod effectum illum qui sexcenties in urbe repetitur itaque perpetuus tamquam status molestus videtur esse brevius comprehendit appositione *urbis tumultus*. Ne nos quidem a tali more dicendi alieni sumus, cum ea quae gaudium vel terrorem vel tale aliquid efficiunt gaudium vel terrorem al. ipsa vocemus. Et haec quidem de singulis. Quibus non contentus Wisserus universas sententias gravius carpit: vv. 41—46 nec cum eis quae antecederent nec quae sequerentur nec denique inter se congruere; versibus enim 41. 42 dici praedatorem immodica esse possidendi cupiditate, altero autem et tertio disticho luxuriae magnificentiaeque eum deditum esse. Quas sententias sentit cum inter se dissimiles tum prorsus diversas esse a vv. 35—40; his enim praedam dicere Tibullum multorum malorum causam esse, versibus autem 41—46 praedam rem perniciosam esse ne verbo quidem indicatum esse. Quid iudicemus? Quod dicit ille praedam causam esse multorum malorum, certe cadit in vv. 36—40. Sed neglexit vir doctus versum qui in fronte legitur 35: in hoc enim, non in 36—40 summa rei nititur; quod docet conexus qui intercedit inter hunc versum eosque qui antecedunt. Olim amor vel di serviebant, nunc non amorem sed praedam ferrea saecula laudant; haec sententia est principalis usque ad v. 46 illustrata ex qua omnia pendent. Poeta autem, cum huius saeculi studia sibi odio sint, facere non potest quin ipse vituperet ita ut multa mala ex „praeda“ nasci dicat,

1) Hanc condicionem illustrat Iuvenalis III, 254 sqq.:

*longa coruscat*  
 255 *serraco vemente abies, atque altera pinum*  
*plaustra vehunt, nutant alte populoque minantur.*  
*nam si procubuit qui saxa Ligustica portat*  
*axis et eversum fudit super agmina montem,*  
*quid superest e corporibus? quis membra, quis ossa*  
 260 *invenit? obtritum vulgi perit omne cadaver*  
*more animae.*

cf. Friedlaender. *Sitteng.* I<sup>6</sup> p. 27, 71.



quae sequentibus accuratius illustrat (cf. I, 10, 1—9). Et his quidem duobus distichis (37—40) si formam respicimus apte adnecuntur sequentia *praedator sqq.*, si sententiam, excipiunt v. 35. Tribus enim his distichis (41—46) poeta quod in fronte (v. 35) pronuntiavit iam studet ut depingat: praedator campos immensos appetit, marmora ex terris externis advehenda curat, mare ipsum mobilibus claudit intraque cetaria instituit. Wisserus autem perperam iudicat primum distichon alteri et tertio repugnare; ad quem errorem videtur adductus esse quod et rationem quae intercedit inter sententiam principalem v. 35 descriptionemque accuratiorem (vv. 41—46) non satis intellexit et voces praedae et praedatoris angustius valere ratus plus aequo pressit. Sed poeta cum in fronte ipsius saeculum priscae aetati, quae amoris serviebat, opponeret verbo *praeda* morbum ut dicam huius saeculi satis notum notare voluit, quod ad vitam quam lautissime et luxuriosissime instituendam auri et bonorum possessionem appetebat hisque rebus reliqua omnia fere aestimabat. Haec est *praeda*. Neque enim de avaritia illa agit Tibullus, quae quod collegit anxie condit, sed de studio hominum fructus ex una possessione capiendi. Hoc autem vinclo vv. 41—46 cohaerent, quibus praesertim si distichon quod sequitur respicimus nullo modo carere possumus. Sed Wisserus eiectis his tribus distichis conexum inter vv. 40 et 47 opinatur intercedere hunc: „ex praeda oriuntur multa mala, itaque detestabilis est, sed equidem<sup>1)</sup> modico victu contentus sum.“ Quod quam artificiose criticus restituerit patet; nam — ut hoc primum mittam, utrum *mihi* an *tibi* recte legatur — cum persona utique insit in hac v. 47 sententia, aegre fertur quod huic abstractum *praeda* opponitur, et accedit quod ne sententia quidem artum nexum inter 40 et 47 permittit. Etenim, cum vv. 36—40 dictum sit quae mala praeda afferret, quid sibi volunt illa: *at tibi* (vel *mihi*) *simplex vita agatur*? Quae tamen verba eis quae criticus delevit bene opponuntur: praedator i. e. qui lucrum summum appetit haec illa sibi parat ut laute vivat, at<sup>2)</sup> tu minoribus contentus sis. Num quae aptius opponi possunt? Personam autem quae inest in pronomine exploratum habeo esse Nemesim, et censeo cum optimo codice A *tibi* scribendum esse. Fateor quidem primo obtutu cogitari posse (huc accedebat Scaligeri summa auctoritas hoc loco excerptis adiuta, quae multos cepit) poetam sententiam ita instituisse inde a v. 29: „olim et di amoris serviebant, nunc praedam omnes laudant quamquam multa mala secum tulit: praedator omnia quaevis magnifica sibi parat: at ego illius dissimilis paucis contentus sum“; tumque subintellegeris haec fere: „sed quid hoc me iuvat? etenim, heu heu, video divitiis puellas gaudere, quare iam ipse, cum dives non sim, praedas cupio ut puellam meam pretiosis vestibus ornem.“ Cogitari

1) Wisserus usurpat lectionem quae extat in excerptis Parisinis: *at mihi sqq.*

2) Hoc loco particula *at* proprium sensum adversativum habet.

haec possunt. Sed non negligendum est lectionem *mihi* niti excerptis; quos traditionis fontes, si memineris quomodo orti sint, ut certos quodammodo tum demum consules si ea quae in codicibus optimis leguntur ex sententia ferri nequeunt; quo fit ut reapse nonnulli loci ex una excerptorum fide pendeant. Sed quod in illos in hunc locum cadere nego. *Tibi* enim si ad Nemesim refers aptam suam habet explicationem.<sup>1)</sup> Quam quidem Wisserus inepte parumque verecunde censet opponi praedatori; quod praesertim cum causas non attulerit mihi minime persuasit. Sed utut de hac re ille cogitavit, ne id quidem negligendum est praedatorem non esse certam personam, sed ut dicam illius temporis aurum et possessionem sectantis notam, quo simpliciorem tamen vitam sperat Tibullus Nemesim esse servaturam. Huic autem cogitationi mirum quantum inservit coniunctivus *trahant*. Namque poetam, quamquam haud ignorat Nemesim avaram esse et ut luxuriose viveret amatorem ipso divitiorem rus secutum esse, interdum tamen tali expectatione niti quis non libenter crediderit cum sciat, tantum abesse ut Tibullus vel gravissimas res in partem peiorem semper accipiat ut puellas amatas quamvis duras excuset crimina leniat in alias res culpam convertat? (cf. II, 6, 44; I, 1, 63; 5, 47. 48; 6, 35. 36). Qui tamen, ut alias (cf. I, 5, 67; infra v. 59), exclamationibus *heu, heu* statim quod expectare posse sibi videbatur id revera aliter se habere cum dolore recordatur. Haec autem *heu heu* apte non explicarentur<sup>2)</sup>, si antea *mihi* legeretur, nisi forte quis sequitur Wisserum mire explicantem ita: „subito cum in mentem veniat puellae avaritia, hasce effundit querelas *heu heu* sqq.“

Iam ex cogitatione dulci quam de Nemesi informavit animo ad

1) Heynius vir humanissimus quod olim a criticis credebatur (miror quod adhuc a Karsteno l. l. p. 47) *tibi* eundum esse ac *tu* (v. 33) recte reiecit.

2) Ex recentioribus aliam sententiam nuper attulit vir de codicum Tibullianorum fide diiudicanda optime meritis Rothsteinus (*De Tibulli codicibus. diss.* Berol. 1880, p. 27) qui, rectissime *tibi* genuinam esse lectionem censens et apte opponi praedatori, inesse iudicat in pronomine non puellam sed Cornutum, quem in initio carminis poeta alloquitur. Quem mihi non possum persuadere ad hunc locum valere. Arrideat haud scio an cuipiam, quod, cum in eiusdem libri carmine II ad eundem Cornutum misso hic amicus ita depingatur (cf. v. 11—16) ut amorem uxoris pluris aestimet divitiis, id hoc loco ubi saeculum quod praedam sectatur et modicus victus opponuntur non inepte ad Cornutum videtur referri. Sed tamen ita conexus cum sequentibus desideratur, qui non restituitur nisi *tibi* ad Nemesim refertur. Mirum quoque esset, si Cornutus cuius nihil nisi nomen in carmine legitur, hoc uno loco pluribus (i. e. duobus versibus) a poeta vocaretur, cum ceterum nullo carminis loco occurrat. Atque hoc spectat ad naturam huius carminis, quod non epistola est quae mittitur ad quendam amicum cuius ipsae res oporteat commemorantur, sed elegia ex condicionibus quae intercedebant inter Tibullum ipsum et Nemesim miseris orta. Cui argumento inserviunt omnia. Poeta autem quare motus sit ut ad Cornutum hanc elegiam mitteret in fine commentationis disseremus.

veram condicionem se revocat poeta v. 49 interiectionibus *heu heu*; qui quomodo processerit videamus. Versus 49—60 ita leguntur:

*heu heu divitibus video gaudere puellas:  
50 iam veniant praedae, si Vcnus optat opes;  
ut mea luxuria Nemesis fluat utque per urbem  
incedat donis conspicienda meis.  
illa gerat vestes tenues, quas femina Coa  
texuit auratas disposuitque vias:  
55 illi sint comites fuscii, quos India torret  
Solis et admotis inficit ignis equis:  
illi selectos certent praebere colores  
Africa puniceum purpureumque Tyros.  
vana loquor: regnum iste tenet, quem saepe coegit  
60 barbara gypsatos ferre catasta pedes.*

Hos versus omnes exscribo quo melius appareat, quid iudicandum sit de lacuna quam veteribus interpretibus probatam extare (sicut s. inter vv. 34 et 35) post v. 58 credidit Lachmannus et qui postea Tibullum ediderunt — praeter Rossbachium<sup>1)</sup> et Hillerum. Quod cur fecerint illi facile intelligitur: rectam esse crediderunt vocem quae legitur in fronte v. 59: *nota*; quae cum non apte cum antecedentibus cohaereret, facere non potuerunt quin hiatum orationis suspicarentur. Iamque Dissenus, qui in hac quoque re Lachmannum sequitur, verba *nota loquor* censet hoc modo explicanda esse: *vera loquor, constat inter omnes quod dico, pertinetque hoc non ad antecedentia, sed ad sequentia verba, cum sit paene incredibilem rem dicturus, hominem nunc regnare apud Nemesim, qui pessimus olim servus fuerit; et conicit integrum sententiarum progressum inter 58 et 59 olim fuisse hunc: talia (dona vestes comites) amant nunc puellae, talia qui offert cum sequuntur etsi vilis homo sit: qualis etiam Nemesim meam nunc cepit. Nam vera loquor, ait, et nota: servus fuit et nequam qui nunc regnat apud Nemesim.* Et haec quidem Dissenus; quem probabiliter lacunam, quam statuendam esse compertum habet, explevisse non crediderim. Iam monuimus poetam antea (vv. 47. 48) animum in spem adduxisse, Nemesim non ita ut ceteros praedam sectari modicoque victu contentam esse. Sed Tibullus, cum revocet sese statim — *sentit quod sentit toto pectore* velim recorderis — divitias ipse habere cupit, ut congerat in illam quaecunque pretiosa vel sunt vel tum habebantur: vestes Coas, comites Indos, purpureum puniceumque colores ex Africa Tyroque petitos. Haec verba non sincere excogitata esse, sed ut praesens affectio movebat a poeta scripta nemo non sentit. Qui aliquantum proventus cum supra a spe irrita (vv. 47. 48) statim ad veram condicionem recurrerit, v. 49 ipso inducitur ut optet, quod, si diligenter secum deliberavisset, intelligere

1) *Albii Tibulli libri quattuor*. Lips. 1855.

debut nil iam sibi profuturum esse, cum haud ignoraret Nemesim ab alio amatore teneri. Cum lectore quidem poeta hoc nondum communicavit, cum in initio carminis nil dicat nisi Nemesim ruri esse. Sed recte et poetice hoc factum esse<sup>1)</sup> Dissenus monet: nam veri poetae non est carminis argumentum quod dicimus uno tenore in fronte narrare (quare vituperant Euripidem) sed hic illic utcumque datur facultas rebus inserere. Talis autem facultas h. l. apte datur. Poeta — splendidissime hoc finxit — animi motu ita provehitur inde a v. 50 non solum sententia sed etiam forma (respicias velim gravem anaphoram) ut optet quod optare non potest rerumque ipsarum plane fere immemor fiat. Talia ut accidere solent et mediocribus hominibus quod capiunt poetam sensuum plenissimum mirari non debemus; neque vero hoc uno loco. Conferas velim exempla post Heynium et Wunderlichium (p. 228) ab Hillero collecta (in praef. ed. ad h. l.). Locus autem huius simillimus legitur I, 5, 61 sqq. Illic quoque legimus diviti amatori Deliam puellam prius amatam se dedidisse. Sed poeta, quamquam vv. 18—34 beatam cum Delia vitam ruri se victurum animo fingens<sup>2)</sup> ad rem recurrit intelligens talis vitae spem non subesse his (v. 35): *hacc mihi fingebam sqq.*, tamen paulo infra iterum ita sibi indulget ut, haud ignorans Deliam alii amatori favere, intimo animo firmet illam pauperem se prosecuturam (vv. 61—66) voce *pauper* in anaphora posita; iterum autem his (v. 67): *heu canimus frustra sqq.* spem irritam esse meminit, cum illa ab amatore teneatur. Singulis igitur distichis in elegia V ad veras condiciones poeta se revocat (vv. 35. 36 et 67. 68), itemque puto in hac elegia III v. 49. 50 et 59. 60. Itaque Disseni explicatio censentis verba quae in fronte v. 59 leguntur ad antecedentia referri non posse sed ad ea quae sequuntur mihi non aridet. Ac primum quod qui servus olim fuerit censet criticus eum Nemesim tenere rem fere incredibilem esse nego, namque illis temporibus Nemesim meretricem vilissimam quae nobis iudicibus Tibullo digna non fuit spectavisse non id quo quis loco amator ortus esset sed quantas divitias ferret facile intelligitur, nec crediderim Tibullum, quippe qui non inanibus verbis sed ipsis rebus effectum suum assequi soleat, cum hoc cum lectoribus communicaturus esset grandiloque ut quae sequuntur firmaret hoc praemisisse: „nota loquor i. e. nota sunt ea quae iam enarraturus sum: regnum iste tenet quem sqq.“ Et Dissenus, opinor, ne id quidem recte iudicavit, quod sine ulla dubitatione *nota* et *vera* eadem quae non sunt esse iussit. Profecto si ita interpretaris lectionem *nota* servans hiare orationem apparet. Et quaerendum est, quae sententia versuum 58 et 59 conexum, qui dirutus esse videtur, apte restituat. Cuius operae unus Dissenus periculum fecit; qui cum ita ut rettulimus suppleverit poetam voluit repetere id quod v. 49 questus

1) Aliter de hac re sentit Gruppius; cf. i. p. 426 sqq.

2) cf. *Stud. Tibull.* p. 65 sq.

est: *heu heu divitibus video gaudere puellas*. Et quod ita orationem restituere conatus est non ipsum vitupero, cum hic reapse mos sit Tibulli ab eadem re initium capiendi ad eandem redeundi. Sed si lacuna extat ne possumus quidem scire quot versus exciderint, et satis habere debemus probabiliter, si fieri potest, sententiam quae desideretur supplere. Iam plus aequo is quem proponit Dissenus rerum nexus languet: „qui divitias praebet, eum sequuntur puellae, etsi vilis homo sit: qualis etiam Nemesim meam nunc cepit, nam vera loquor et nota: servus fuit qui eam nunc tenet“.<sup>1)</sup> Ne is quidem qui sobrie prosam orationem scribit ita res nectit, nedum Tibullus, a quo id minime postulamus, ut quae depingit ea vera et nota esse expresse firmet. Dissenus autem de recta via mihi videtur aberravisse, quod non ita ut par erat firmavit, quomodo vv. 50—58 ex animo admodum excitato orti recte intelligendi essent. Etenim cum poeta his versibus Nemesim ita inducat, de exitu fere qui futurus sit divinamus: poeta, ut ipse sibi constaret, haec vota quae ipse certe non ignorabat irrita esse silentio praeterire ita ut prorsus argumenti quod in initio edixerat oblivisceretur non potuit; et verba, quae subsequuntur ea de quibus ambigitur, *regnum iste tenet sqq.* si comparantur (omissis his *nota loquor*) cum antecedentibus necessitatem afferunt ut credamus, poetam ipsius votis fictis veras res opponere voluisse. Nihil igitur mihi videtur deesse, quo hic nexus qui nititur gravi oppositione ea quam significavi quique natura loci et poscitur et extat melius restituatur. Ex lacuna cave ne salutem petas: quae ratio critica ceterum lubrica difficilior est in carminibus Tibullianis quae genere dicendi abruptiore, quod primo obtutu videtur, eum, qui non diligenter in progressum sententiarum et consilium poetae inquirat, facile ad libidinem coniectandi adducant. Sed tamen difficultas relinquitur: neque enim, quamquam reliqua ita ut exposuimus quam artissime cohaerent, fieri potest ut illud *nota* probabiliter explicetur. Quid rectum sit divinare videtur — quamquam non demonstravit textum mutare non ausus — Wunderlichius vir de Tibullo non parum, ut tum erat, meritis. Qui in observationibus criticis adnotat: „*nota loquor, h. quae amantes loqui et optare in vulgus notum est, h. e. vana loquor*“. Videtur igitur ad verum accedere vir doctus, qui tamen id peccavit quod in universum haec accipi iussit. Tibullus autem, quod supra monui, non sine causa a sententia in universum dicta v. 47 ad ipsius puellam transitum fecit: in quam cum congerat varia vota, fieri non potest quin, praesertim si respicimus verba *regnum iste tenet sqq.* ad certam personam spectantia, putemus in se ipso et puella amata permansisse eum neque latius patere interposita

1) Similiter Eberzius (*Albius Tibullus im Versmaße der Urschrift übers. etc.* Frankf. 1865) supplet:

*Dies wird jetzt von den Schönen begehrt; wer ihnen es bietet,  
Wird von den Schönen geliebt, wird der Erkorene gleich.*

haec *nota loquor* voluisse. Atque *nota* ipsa ne diligentissima quidem interpretatione fiunt *vana*, sed *nota* sunt. Tamen Wunderlichius hac ipsa interpretatione, quae, si servatur lectio *nota*, stare nequit, viam probabiliter emendandi ostendit. Apparet, si respicimus quae ratio intercedat inter vota illa ficta et ipsum amatorem qui Nemesim tenet, sententiam *nota loquor* aptum transitum non parare et ex parte corruptam esse. Atque recte mihi videntur Roszbachius et Hillerus sensisse, vocem *nota* corruptam esse. Iam concedo quod maluit Roszbachius *vota*<sup>1)</sup> ad traditam lectionem proxime accedere, et cogitari posse Tibullum sententias ita coniungere voluisse, ut, cum vv. 50—58 sensibus prorsus indulsisset, votorum seriem v. 59 interrumpens et ad veram condicionem rediens verbis *vota loquor* antecedentia qualia essent (irrita nempe) intelligens tamquam comprehenderet hac ratione: Loquor haec vota, sed vota tantummodo loquor, quae quominus rebus mutantur iste impedit qui puellam rus abduxit. Neque tamen hoc plane mihi arridet, cum plura videantur esse subintelligenda, quam ut credam Tibullum ita scripsisse. Immo omnia spectant ad id, quod summa cum probabilitate in textum recepit Hillerus: *vana*<sup>2)</sup>; quod quamquam ipsi senserunt et Wunderlichius et Roszbachius non iam ausi sunt usurpare. Hoc modo omnes quae restant dubitationes uno velut ictu tolluntur, et id quod mihi videor demonstravisse oppositione fictorum votorum et verae condicionis flagitari statuitur: poeta nimia vota pronuntians ad ipsum se revocat: *vana loquor* et statim causam adnectit: *regnum iste tenet sqq.* Et equidem puto esse iam melius<sup>3)</sup> uno verbo, quod ita ut traditur sententias apte non coniungit, emendato *nexum* eum qui necessitate poscitur restituere, quam ad ultimum refugium lacunae statuendae a multis apud multos scriptores perperam usurpatum redire, ex qua plura quam par est sive ipsi Tibullo sive medii aevi traditioni critici dare crimini solent.

Pergamus.

at tibi dura seges, Nemesim qui abducis ab urbe,  
persolvat nulla semina certa fide.  
et tu, Bacche tener, iucundae consitor uvae,  
tu quoque devotos, Bacche, relinque lacus.  
65 haud impune licet formosas tristibus agris  
abdere: non tanti sunt tua musta, pater.  
o valeant fruges, ne sint modo rure puellac:  
glans alat sqq.

1) Idem sentit Karstenus l. l. p. 48.

2) Hanc coniecturam non apte reprehendit Ehwaldius, qui indicium fecit de Hilleri editione, *Phil. Anz. XV* (1885) p. 590.

3) In contrariam partem discedit Magnus, *Berl. Phil. Wochenschr. V* (1885) p. 589.

Poeta similiter ac I, 5, 67 uno disticho causa irriti voti indicta, ut tum monuit divitem amatorem *at tu, qui potior nunc es, mea fata timeto*, ita nunc *at tibi dura seges nulla fide semina certa persolvat* deprecatur, ne dives amator ex *regno* fructum capiat, i. e. segetem devoveo: iam pergere potuit Tibullus: ne lacus quidem bonum vinum tibi reddant i. e. lacus quoque devoveo, sed id semper studens, quod saepius monui, ut tamquam sub oculos res subiciat in deprecationibus depingendis variat ita, ut pro abstractis concretum ponat Bacchumque roget ut relinquat lacus devotos. Sententia scilicet summa tamen est haec: „devoveo segetem, devoveo vinum, ut ne tibi quidem diviti amatori quod speras amoeni te assecuturum esse una cum Nemese abducta contingat“, quamquam in altero disticho verbum devovendi in principali quodam loco non positum est, sed de Baccho relicturo pendet. Ne id quidem offensioni est, quod bis (in frontibus hexametri et pentametri) Bacchus vi quadam vocatur; nam poeta quod cum persona dei relinquendi verbum coniunxit rem multo melius illustravit, quam si eodem tenore perrexisset: neve tibi amatori vinum uvae reddant. Neque vero ex eo, quod Bacchus ita bis<sup>1)</sup> vocatur, colligi licet pro *seges* v. 61 *Ceres* emendandum esse, cum et *qui* quod sequitur et refert ad *tibi* paulo durius tum esse videatur, et si emendas *quae* et ad Cererem velis pertinere (etsi servas pro *certa* lectionem codicis A: *terra* in versu qui sequitur) structura et sententia offendant. Quod ex Disseni (qui scribit *Ceres . . . , quae . . . terra . . .*) explicatione dilucide intelligitur, qui cur hanc lectionem probaverit firmat ita: *Cererem et Bacchum pariter accusat et punitos vult, minime vero amatorem istum et Bacchum in hac re componit*. In qua interpretatione omnia fere non placent. Cur accuset poeta Bacchum et Cererem deos rurales? Num (si pro numinibus munera ponimus) et verum gaudium amoenae vitae agrestis, quam Ceres dedit hominibus quamque saepius laudat Tibullus, et gaudium vini, quod Bacchus parat, moverunt Nemesim ut rus abiret ita ut Bacchum et Cererem poeta posset incusare?<sup>2)</sup> Immo quod dives ille est amator, quod ruri villam possidet (puto hoc verbum non temere in v. 1 a poeta positum esse)<sup>3)</sup> puella avara et luxuriosae vitae cupida rus abiit non invita, non quia virentes — ita Dissenus — agri laetam messem ostendentes allexerunt. Et Tibullus ipse verecundior est, quam ut deos agrestes hos ita exaceretur. Contra „tibi“ si ad amatorem „istum“ referimus et bene a nobis intelligitur et ad motum animum Tibulli mire quadrat, qui,

1) Hac re Gruppius offenditur (l. l. p. 99); cf. i. p. 427 sqq.

2) cf. Karsten. l. l. p. 48 et 50.

3) Generosior Sulpicia se praestat (Tib. IV, 8, 1—4):

*Invisus natalis adest, qui rure molesto  
et sine Cerintho tristis agendus erit  
Dulcius urbe quid est? an villa sit apta puellae  
atque Arretino frigidus amnis agro?*

cum vota ad Nemesim pertinentia ipsius irrita esse iam intelligat neque tamen a se impetrare possit ut ipsam puellam devoteat, (at cf. IV v. 39) ut est excitatus, aequae ac I, 5, 57 sqq. isti qui eam illexerat quodvis mali deprecatur, quippe quem non dignum esse putet, qui, segete et vino muneribus ruralibus gaudeat. Et quod deprecationem, quae ad vinum pertinet, Tibullus aliter ac priorem ita instituit ut a Baccho ipso petat ut lacus relinquat, quippe qui devoti sint, causa fit cur in sequenti disticho (vv. 65. 66) iterum Bacchum patrem invocet: cuius musta non tanti putat esse, ut liceat impune formosas puellas tristibus agris abdere; atque multo magis provehitur (v. 67 sqq.): vitam agrestem cultiorem (quam carmine I summis laudibus extulit) devovet omnem, incultiorem quae olim fuit amantibusque aequiorem requirit, cum praesens cultior (toga laxa) se parum iuvet. Hoc modo iterum (v. 77) ad se redit, recordatur quid in initio pronuntiaverit et iniqua domina ipsum tamen in amore perseveraturum et servituum ei vel asperrimis condicionibus firmat. Magis magisque sentimus „Tibullum quod sentit toto pectore sentire“; quare ne id spectaveris, ut in omnibus elegiis eundem semper atque sibi parem invenias poetam neve credideris eisdem normis omnia composita esse sed ex suo quamque (nos: „Grundstimmung“) argumento elegiam intelligendam et explicandam esse memineris. Namque nisi ita fieri non potuit, ut haec vota (vv. 61—78) aliis descriptionibus eiusdem poetae prorsus repugnarent (cf. s. p. 405 sqq.). Hunc noli ridere puerilem fere sensum et parum — videtur — sibi constantem, neque quod Tibullus non ita consilio ut sensui videtur servire reprehendere, sed laudes velim poetam simplicem res ita ut penitus sentit pronuntiantem, non satis artificio simulationis eruditum. His expositis ea quibus Fritzschius (l. l. p. 26), qui non paulum motus est rationibus istis ad symmetriam spectantibus, vv. 65. 66 carpit facile refelluntur: quos spurios habet vir doctus; namque supervacaneos esse eos et difficultatibus non levibus laborare. Primum enim Tibullum deos orantem ut aemulum punirent dicere non potuisse *haud impune licet*, quod ita tantum recte diceretur, si non preces sed minae praecessissent, si Tibullus non deos orasset, sed aemulo deos facinus eius ulturos esse minatus esset; et quae adderet v. 66: *non tanti sunt tua musta, pater sensu ea carere*; etenim quod Disenus ad explicandum illud *tanti* censeret supplendum: *ut venustas et gloria puellarum propterea delitescat et pereat in agris addere* debuisset poetam, sed ne verbum quidem de ea re fecisse, tum autem etiam fruges eum detestari debuisset, quod in sequenti disticho fieret. Ac primum quidem quod criticus dicit de dis lectionem *Ceres* videtur recepissee quam falsam esse docuimus. Id quidem iam recte sentit, personam istius amatoris h. l. deesse non posse: servat enim pronomen *qui*. Sed quamquam concedo, virum doctum recepta lectione *Ceres* deceptum esse ita, ut utroque disticho preces contineri opinaretur, verba tamen quae v. 65 antecedunt *devotos lacus* rectam



viam monstrare debebant. In quibus deprecationem inesse quis neget? Huius autem deprecationis causam non supervacaneam sed necessariam poeta aperte indicat his: *haud impune licet sqq.*, quae addita sententia *non tanti sunt tua musta, pater* eo gravius illustrantur. Fritzschiū quidem offendi Disseni explicatione, quae ne mihi quidem recta videtur, intelligo; sed quod dicit hoc distichon sensu carere erravit<sup>1)</sup>, cum quid *tanti* significet ipse dicat poeta: „vina non tanti sunt, ut liceat formosas puellas agris abdere, quare ego non dubito quin devoveam ea et petam a te, Bacche, ut devota relinquant.“ Hoc modo sententiae, sive ab initio ad finem persequeris sive retrorsum, utique nexae et conciunnae sunt.

Virorum doctorum coniecturis, quae quidem ad singulos versus suspicandos pertineant, refutatis quamquam satis mihi videor demonstrasse, sententias (excipio vv. 14a et 74), etsi vocabula quaedam (velut in vv. 41. 42) corrupta haud scio an sint, universas ubique bene nexas esse et Tibulli generi dicendi quod parum critici coniectandi libidine ducti respexerunt, respondere, tamen elegiae partem eam quae incipit a v. 34 et pertinet usque ad finem perlustrare arbitror oportere universam, de qua mire iudicavit Gruppīus, vir quid coniceret raro sollicitus. Qui, cum ceteri quos refutavimus satis haberent sententiarum nexum hic illic aliter alii incusare, unus conatus est argumenta varia quae inde a v. 34 depinguntur quomodo poeta, si diutius vixisset<sup>2)</sup>, compositurus fuisset conicere. Iam igitur ratiocinationes eius paucis comprehendamus. Haeret vir doctus<sup>3)</sup> in vv. 35—58, quos et in textu suo quem adiecit quaestionibus de elegia Romana institutis typis describit inclinatis. Scaligeri quidem et Heynii coniecturas (cf. s. p. 404 sq.) non probat, neque quod ipse proponit ut haec pars in carmen IV (post v. 21) transponatur, satis ratum existimat. Tamen suo loco hanc descriptionem intelligi posse negat, nisi concedatur, Tibullum formam tantummodo et speciem earum rerum proposuisse, quas in unum artius coniungere in animo habuisset. Hi autem versus, qui tamquam in aere positi essent, quamquam non verbis et constructione, sed tamen sententia (ita enim discernit vir doctus et vult hoc imprimis respiciatur) quo insererentur aptius inveniri locum. Namque poetam inde a v. 67 aureum saeculum depingentem veri simile esse id in mente habuisse, ut huic ferreum opponeret. Sed aptum locum praetermisisse Tibullum: quem, cum hoc ipse v. 75 iam proventus descriptione animadvertisset, descriptionem ferrei saeculi, quod in mente habuisset, interrupsisse (quare ne lacunam quidem post v. 74 forti tribuendam esse) et ita ut nunc legeretur versibus 34—58 seorsum instituisse, parum operam dantem ut statim apto loco insereret. Cum autem necessarium esset aetati aureae inde a v. 67 descriptae fe-

1) Rectius sentit Karstenus (l. l. p. 50).

2) Cf. *Stud. Tibull.* p. 49 et 55.

3) l. l. p. 95—99.

ream suo loco opponi, si sententiae non verba respicerentur sentit vir doctus coniungi potuisse vv. 71. 72 cum vv. 35 sqq.; Cois autem vestibus et luxuriae Nemeseos (51—58) futurum fuisse ut aequae versus 76—78 opponerentur. Hanc sententiam poeticam universam esse certam, quamquam singula inter se non satis arte cohaerent. Versus autem in fine positos 79. 80, cum versum 78 inique sequerentur, ad v. 70 tamen pertinere clarum esse. Sed ne tum quidem, si haec pars eo loco quem iam obtineret moveretur, lacunam inter 34 et 59 evanescere. Transitum tamen conici posse probabiliter hunc: cum poeta vv. 33. 34 dixisset „cui tristi fronte Amor imperat velim ad me veniat ut consoletur miseriis meis multo maioribus“ pergere eum voluisse: „ego quoque puellam amatam perdidici, quam homo parum dignus tenet, humili loco natus, sed dives“; huic autem sententiae statim adnecti potuisse v. 59: *nota loquor sqq.* Hoc ordine sententiarum proposito Gruppius singula carpit, quae eisdem tribuit causis atque universae elegiae condicionem. Distichon quod inciperet *at tibi dura Ceres* (ita Gruppius; cf. s. p. 424) dure cum praecedenti cohaerere et quod pergeretur *et tu Bacche pater*, cum paulo ante idem pronomen *tibi* ad amatorem illum pertineret, summae esse negligentiae. Denique conicit Gruppius poetam, cum scriberet vv. 41. 42, de divite amatore aliquid cogitasse. Hactenus. Equidem vereor ne phantasia magis quam simplici iudicio criticus usus sit. Quo factum est ut nemini — quamquam in universum omnes fere de statu huius elegiae „lacunoso“ verba fecerunt — hae argumentationes audaciores persuaderent<sup>1)</sup> neque quisquam operam daret ut sive stabiliret sive refelleret. Sed equidem, cum id mihi proposuerim, ut librum secundum Tibullianum a variis vanisque coniecturis quantum possem defenderem, ne ea quidem quae Gruppius cum exigua verisimilitudinis specie coniecit praetermitto. Criticus autem opinione illa de libri secundi editione et condicione adeo captus esse videtur, ut in rebus simplicissimis vitiorum vestigia odoraretur. Neque enim qui Gruppii coniecturas, quas fecit de huius elegiae compositione, perlustraverit infitias illum iturum esse credo, quin criticus, cum ne conaretur quidem ea quae traduntur habitatione intelligere satisque haberet causis probabilibus nullis allatis censere vv. 34—58 in aere positos esse, omnia perturbaverit. Iam praesertim cum post vv. 34 et 58, ex quibus multa pendent, lacunas non statuendas esse demonstrasse mihi videar, minora ex Gruppii coniecturis quae refellantur restant. Ac primum quod haeret critici in transitu qui fit a v. 59 ad v. 61 votis *at tibi sqq.* diviti amatori optatis respicere debuit quomodo particulam *at* Tibullus non raro ponere soleret. De qua re cf. s. p. 415. Monuimus quoque quod poeta a votis irritis ad devotionem eius, qui auctor miseriarum

<sup>1)</sup> Uni Riglero (*Annotatt. ad Tibullum, partic. II.* Potsdam. 1842 P. XXXVII) coniectura de conexu vv. 34 et 59 proposita arrisit.

esse videtur, transit quantopere naturae loci responderet. Ne id quidem, quod in hoc transitu eodem pronomine variae personae significantur, offendit. Namque poeta cum paulo ante (v. 59) amatorem pronomini *iste* et *qui* satis clare notaverit, pronomini *tibi* nimiam vim tribui non vult, praesertim cum nova sententia relativa *qui abducis ab urbe* adiecta quominus perperam acciperetur *tibi* impediret. Sententia autem quae vv. 63. 64 continetur quantopere eam quae antecedit augeret supra diximus, et si respicitur pronomen *tu*, in quo Gruppius haeret, in versu qui sequitur 64 cum vi quadam repeti, qui audet ex eis quae sententiis primo obtutu patet apertissime segregari causam suspicionis colligere vel negligentiae poetae tribuere sano iudicio carere videtur. Eadem cadunt in ea quae de saeculis attulit vir doctus. Iam auream aetatem Tibullum ferreae et opponere voluisse et opposuisse qui elegiam legit eum non fugit. Et demonstravimus, poetam hanc argumenti partem suo loco descripsisse, cum Apollinis servitium illustrans olim et deos Veneri servivisse firmaret et his opponeret ea quae inde a v. 31 usque ad 46 (sive mavis votorum de Nemese rationem habens usque ad v. 58) leguntur. Hanc autem descriptionem quod suo loco moveamus non habemus, neque sumamus eam post v. 71 aptius adnecti, quod ipsa structura sententiae quae initium capit a v. 67 vetat fieri. Nam quod orationem poeta ita instituit: *o valeant fruges sqq.* itaque vitam cultiorem fugere iubet ex eo ortum esse constat, quod vix satis firmari potest, quod rus, quo amator iste puellam abduxit, tamquam causa fuit ipsius miseriae. Expectamus igitur poetam, si talem ruris devotionem pronuntiat, prius causas quibus moveatur describere. Neque vero spes nos fallit; etenim quae versum 67 praecedunt devotiones (61—66) segetis et vini in amatorem illum, qui tenet Nemesim (59. 60), quae ipsa morbum saeculi praedam qua vita luxuriosa pararetur sectantis non fugit (49—58), eo deducunt poetam, ut quam gravissime inde a v. 67 vitam cultiorem universam carpat. Et quod vir doctus conicit, lacunam post v. 74 huic ipsi negligentiae poetae non forti i. e. traditioni tribuendum esse, prorsus errat; quem neglecto prorsus hexametro a pentametro initium cepisse quis credat? (cf. s. p. 407). Dolemus quidem, quod versus h. l. desideratur, sed gaudemus quod unus est qui omissus conexum sententiarum gravius non interrumpat.<sup>1)</sup> Denique, quod Gruppius opinatur distichon in fine positum antecedentibus facile adiungi non posse, mihi non persuasit. In quo ne tum quidem anxie

1) Aptissime supplevit versum — ut omittam eos qui olim h. l. coniecturae periculum fecerunt — nuper Karstenus (l. l. p. 49):

si modo amare licet tutoque fovere puellam;

ita enim vv. 75. 76 et 77. 78 aequae sibi respondent:

si modo amare licet — nunc si clausa mea est,  
horrida villosa c. vest. teg. — heu miser. l. q. iuv. esse tog.

haererem, si reapse cum antecedentibus minus arte coniunctum esset, respiciens cum Tibulli genus dicendi abruptum quod videtur tum quod poeta in finibus elegiarum quo rotundior et concinnior fiat descriptio ad argumenta quae in exordio attingit redire solet; quod quidem in hanc elegiam cadere supra monui. Imprimis autem respicias velim, in epilogis ita compositis poetam saepissime formam imperativi posuisse, quo fit ut transitus primo obtutu admodum repentinus videatur esse, praesertim si ea tantum tria vel quattuor spectas disticha quae paulo ante extremum ipsum posita sunt. Evanescent autem offensio cogitantibus poetam, si forte paullulum erat divagatus, a se non impetravisse ut carminis finem languidum redderet vel efficeret ut is, qui legeret, sententiae principalis, ex qua oriuntur omnia ad quam redeunt, oblitus parum contentus se averteret, sed eum in ipso fine sententiam ex qua erat profectus cum vi quadam repetentem carmini mirum quantum profuisse. Cf. eleg. I, 1, 1—4 cum 75—78; 9, 1—4 c. 81—85; II, 2, 1 c. 21; 5, 1 c. 121; IV, 4, 1. 2 c. 19 sqq.; 5, 1 c. 19. 20; 6, 1 c. 19. Hoc autem loco ne concesserim quidem imperativum *ducite sqq.* cum eis, quae antecedunt difficilius cohaerere. Poeta auream aetatem laudans et ut redeat cupiens dicit libenter villosa veste se contentum futurum esse, dummodo liceat aperte amori servire: haec autem sententia efficacior et praesentior fit oppositis vv. 77. 78 quibus poeta omnem miseriam quam nunc patitur revocans in mentem: *nunc si clausa mea est sqq.* adducitur, ne diutius careat illius aspectu, ut vehementer concupiscat rus illam sequi vel gravissimis condicionibus: *ducite*<sup>1)</sup> . . . . *negabo.* Itaque si respicimus Tibullum in fine ad summum argumentum (quod in hac elegia nobis esse videtur: qui intime amat, quaevis aspera patitur) redire solere, si respicimus ex viginti quattuor carminibus Tibullianis (I, 1—10; II, 1—6; IV, 2—7; 13. 14) plurima terminari imperativi<sup>2a)</sup> forma — alia similiter tamen coniunctivi<sup>b)</sup> vel futuri<sup>c)</sup> — denique rationem intercedere inter hunc epilogum et elegiae IV exordium<sup>3)</sup> nihil est quod distichon in fine positum suspicemur. Neque vero Tibullus quod duobus locis eandem rem (oppositionem aureae et ferreae aetatis) attingit (id ipsum Gruppum displicuit) vituperandus est. Namque hoc ipsum cum cuiusque poetae tum Tibulli est, quod argumentum non uno tenore ab initio ad finem sobrie exponitur, sed cum modo institutum sit facultate data interrumpitur paulo post nova commemorandi

1) Imperativus *ducite* non ad certam personam pertinet, sed in universum dictum est; quo tamen genere dicendi vis loci praesertim extremi mirum quantum augetur.

2) a: I, 1, 77; 2, 97; 3, 92; 4, 83; 5, 75; 7, 63; 10, 67; II, 1, 87; 3, 79; 5, 121; IV, 3, 23; 4, 19; 5, 19; 14, 4.

b: I, 6, 85; 9, 82; (10, 68); II, 2, 21; 6, 53; IV, 2, 23; 6, 19 (? cf. i. p. 454 sq.)

c: I, 8, 78; II, 4, 60; IV, 7, 10; 13, 23.

3) De hac re cf. finem h. commentationis.

causa allata denuo attingitur; quo fit, ut eius ut ita dicam colores non simul omnes depingantur, sed alii alio loco utcunque fas esse videtur illustrentur itaque eorum qui legunt expectatio magis magisque erigatur. Quare, quod v. 31 imprimisque v. 35 sqq. ferrea saecula describuntur, factum est ut Apollinis servitio, quod fuit aureis saeculis, modo illustrato opponerentur; tum quod inde a v. 67 iterum prisca aetas attingitur, quo quivis libero amore gaudebat, alius color superiori accedit: vitam cultiorem, quam se ipsum nil iuvare censet, Tibullus devovet itaque adducitur, ut priscam illam revocet quae talia impedimenta non paraverit. — Certum igitur habeo, dummodo intelligatur quomodo alia ex aliis pendeant in hac elegia, nihil restare (scilicet praeter v. 14a pentametro carentem et 75 hexametro) quod traditioni tribuas crimini — nedum Tibullo.

#### Eleg. IV.

Summa carminis est haec: Pereo fere, dicit poeta, duro Nemeos imperio: ne carmina quidem — quare abite Musae — prosunt mihi, ut gratia apud illam aliquid valeam nihil nempe nisi dona quaerentem (1—20), iam igitur per vim dona mihi parabo, ex templis Veneris pretia rapere non dubitabo, ut rapaci dominae satisfaciam (21—26): heu eos qui divitiis verum amorem corruperunt quique formam avaris dederunt (27—38); quare iam velim quae fidos amatores quod pretia non satis afferunt excludunt (velut me Nemesis) illae gravissimis poenis postea afficiantur (39—44) fidam autem puellam omnium laudes sequantur (45—50); sed hae affirmationes mihi iam nil prosunt: immo usque Nemeseos amorem colam et vel gravissima si modo placido vultu me adspiciat patiar (51—60).

Initium quaestionis capimus a vv. 11—20, qui ita leguntur:

*nunc et amara dies et noctis amari-  
or umbra est,  
omnia nunc tristi tempora felle madent.  
nec prosunt elegi nec carminis auctor Apollo:  
illa cava pretium flagitat usque manu.*  
15 *ite procul, Musae, si non prodestis amanti:  
non ego vos, ut sint bella canenda, colo,  
nec refero solisque vias et qualis, ubi orbem  
complevit, versis Luna recurrit equis.  
ad dominam faciles aditus per carmina quaero:*  
20 *ite procul, Musae, si nihil ista valent.*

Ac Graefius quidem (l. l. p. 10 sq.) delet vv. 13. 14 et 17. 18; qui ex fine carminis profectus firmat, quod neminem fugit (cf. argumentum modo praemissum), quinque disticha quae elegiam claudunt (vv. 51—60) re quae iis continetur admodum in se concinna

esse et ab antecedentibus aperte segregari. Namque poeta verbis *vera quidem monco sqq.* ad propositum quod in fronte edixit redit. Id quoque recte intellexit vir doctus, vv. 39—50 *avaram* et *bonam* puellam trinis distichis sibi opponi eo quo supra diximus modo Tibullum non raro sententiam sententiae pari versuum numero respondentem fecisse. Quod me quidem iudice vir doctus satis habere potuit; at studuit, ut aequabilitatem ternorum distichorum illorum in reliqua parte carminis restitueret. Sed cum initium elegiae tripartitioni aptum non videretur, quinque prima disticha (vv. 1—10) quinque extremis (51—60) respondere vult, ut pari distichorum numero carmen circumcingatur. In eis autem versibus qui restant (11—38), cum numerus quattuordecim distichorum a tripartitione abhorreat, tamen deletis illis duobus distichis per vim restituere conatus est.<sup>1)</sup> Sed cum omnino ratio illa quae opinione praesumpta movetur, ut disticha quaevis eiciat, lubrica esse videatur (cf. s. p. 402 sq.), huius elegiae sententiae ipsae (praeter vv. 39—50 scilicet) sive desecantur sive integrae relinquuntur partitionem illam moleste ferunt. Nam primum vv. 11. 12 cum eis qui praecedunt arte cohaerere nulloque modo seiungi posse patebit. Quod ut tamen crederet Graefius videtur inductus esse a Disseno qui (secuti sunt alii<sup>2)</sup>) vv. 1—12 exordium, 13—50 medium carmen, 51—60 exitum esse voluit. De his Dissenianis partibus in omnibus elegiis Tibullianis usque repetitis quid indicandum sit hodie sub litem vix vocatur. Et si quis concedat talem partitionem, quod consentaneum est, exordium, summam partem, epilogum in hoc carmine statuendam esse, concedat tamen oportet, exordium quod Dissenus comprehendit his: *queritur servitium triste Nemesis id dolores, quos patitur, describit* versu 12 non terminari sed paulo latius patere. Poeta enim miseriae quibus prematur nobis proponens cum affectus dolore ad vota: *o ego ne possim . . . . unda maris!* paullulum digressus sit verbis (v. 11) *nunc et amara dies sqq.* ad propositum statim redit: „nunc summae me premunt miseriae ita ut ne elegiae quidem mihi prosint aurum illa semper flagitante“ (v. 14); quae movent Tibullum, ut ipsas Musas abire iubeat (—20). Itaque si quam partitionem flagitas, sententias disiungi non posse patet nisi inter vv. 14 et 15. Nam usque ad v. 14 condicionem miseram Tibulli quae sit legimus, et haec quidem ipso v. 14 cumulatur, qui gravissimam continet sententiam *illa cava pretium flagitat usque manu*, qua Nemeseos natura quae fuerit quam apertissime significatur. Quae quidem sententia, quod gravissima est, et ipsa apta videtur quae devotiones illas (ab

1) Criticus ordinem distichorum sibi respondentium statuit hunc:

$$\begin{array}{c} 5 + \\ (1-10) \end{array} \left\{ \begin{array}{c} 3 + 3 + 3 + 3 + 3 + 3 \\ (11-12) (21-26) (27-32) (33-38) (39-44) (45-50) \end{array} \right\} \begin{array}{c} + 5 \\ (51-60) \end{array}$$

2) Rectius Disseno de vv. 1—20 senserat Wunderlichius.

utraque parte vocibus *ite procul Musae circumcinctas*)<sup>1)</sup> moveat et tamquam excuset. Versus igitur 10 et 11 neve 12 et 13 cave ne dirimas. Idem cadit in rationem, quae inter vv. 32 et 33 intercedit. Etenim quod terna disticha vv. 27—32 et 33—38 Graefius<sup>2)</sup> iuxta poni iubet tum demum sensum haberet, si pari versuum numero sententiae quoque adaequatae essent. Quod quomodo fiat non intelligo; nam illud *sed* quod in fronte v. 33 positum est tantum abest ut tria disticha 33—38 eis tribus quae antecedunt opponat, ut inde suam habeat originem et ortum quod paulo ante (31. 32) dictum est *hinc clavim ianua sensit et coepit custos liminis esse canis*; huic uni sententiae per oppositionem respondet ea quae sequitur: *sed pretium . . . . canis ipse tacet*; itaque si quo loco haec sex disticha<sup>3)</sup> (vv. 27—38) gravius incidere vis, non potes nisi inter 34 et 35. Summae enim in his sententiae, devotiones ut dicam, forma quoque similes sunt hae: *o percat quicumque legit pretia* (27—34) et *heu quicumque dedit formam caelestis avarae* (35—38); utraque causis firmatur v. 29 sqq. et vv. 37. 38, prior autem paulo copiosius describitur et oppositione singulorum distichorum ea qua diximus terminatur. De quibus infra plura disserentur. Hoc loco satis habeo demonstrasse, rationem eam quae a fine ad initium compositionem carminis reformari vult, nullam esse. Tamen hac universa ratione Graefius ita nititur, ut ad delenda illa disticha causas ex sententiarum nexu nullas petat nisi levidenses. Versus enim 13. 14 ab aliquo Italo lacunarum investigatore persuasum habet interpolatos esse ut a misera poetae condicione antea exposita (hic vir doctus parum sibi constans quod ceterum negat id concedere videtur vv. 11. 12 cum initio carminis cohaerere) commodior eveniret transitus ad versum qui incipit *ite procul Musae*; offendere autem istam elegorum et Apollinis auctoris carminum (*quorumnam* — *quaeso* adicit v. d.) male concinnam oppositionem, tum vero pentametri sententiam a Tibulli verecundia ita abhorrere ut tolerari non possit. Idemque cadere in vv. 17. 18; quos si scripsisset Tibullus, a proposito aberrantem a Musis ad bella canenda — sicut aequum — adhibitis ad argumenta a Musis prorsus aliena eum descendisse. De his rebus aliter sentio. Iam videamus electo utroque disticho quae oratio nascatur:

*nunc et amara dies et noctis amarior umbra est:*

12 *omnia nunc tristi tempora felle madent.*

15 *ite procul, Musae, si non prodestis amanti:*

*non ego vos, ut sint bella canenda, colo:*

19 *ad dominam faciles aditus per carmina quaero;*

*ite procul, Musae, si nihil ista valent.*

1) cf. Vahlen. *ind. lect. hib. Berol.* 1886/87, p. 12 sq.

2) Nissen partes miror quod nuper defendit Karstenus (l. l. p. 51).

3) Ille arte coniungenda esse omnia mecum consentit Karstenus l. l. p. 52.

Quibus opponi iubet tribus ea quae sequuntur disticha tria (vv. 21—26), quorum argumenta his complectitur: „at rapina et caedes prosunt“; et his quidem sex versibus 21—26 sententiam in se concinnam contineri libenter concedimus: quae tamen utrum tribus distichis antecedentibus eis quae quinque traditis vir doctus curat eximenda recte respondeat necne ne licebit quidem vocare sub litem, si apparebit vv. 13. 14 et 17. 18 genuinos esse. Et apparebit. Namque si respicimus Graefium argumenta vv. 11. 12, 15. 16, 19. 20 quos modo exscripsimus comprehendere ita: „Musae nihil mihi prosunt“ primum distichon, in quo Musarum mentio fit nulla sed Tibulli tristis condicionis, apparet prorsus criticum neglexisse. Atque ad eundem ac supra finem iam venimus: vv. 11. 12 non novam sententiarum seriem incipiunt sed interpositis illis quae gravi conditione moventur (6—10) votis descriptionem quae fuit inde a v. 1 usque ad 6 excipiunt et ad finem perducunt<sup>1)</sup> usque ad v. 14; vv. autem 11. 12, si ita ut par est ad antecedentia referimus, quaecunque vir doctus ad opinionem ternorum distichorum h. l. sibi respondentium attulit ipsa corrunt. Nec vitupero Graefium, quod eiectis vv. 13. 14 non habuit quo 11. 12 rectius referret; qui post v. 10 gravius intercidens si constare ipse sibi volebat ne potuit quidem facere, quin 12 cum 15 iungeret. Iam discimus, quantopere rationes quae volunt haberi responsionis per universa carmina digestae, si ratione carent, sentiis noceant. Ordo autem vv. 1—14 quam concinnus sit vel inde apparet, quod mirus fit sententiarum quae spectant ad miseram Tibulli condicionem ex gravi Nemeseos imperio ortam progressus: servitium (v. 1) sed triste servitium (3) seu merentem seu innocentem<sup>2)</sup> urit (5) tum (votis illis interpositis) amara dies amarior nox (11) omnia tristi felle madent (12) ne elegiae quidem nec carminis auctor Apollo quid iuvant (13): his autem querelis omnibus magis magisque crescentibus nil potuit efficacius opponi quo universa series vv. 1—14 absolveretur nisi omnium miseriarum causa Nemesis „pretium usque flagitans cava manu“. Quare inmerito a viro docto vituperatur hic (v. 14) pentameter ut parum verecundus: qui cum ipse finis et cumulus sit sententiarum, quae miseriam Tibulli depingunt, quod acerbissimus est ex ipsa re non modo excusatur sed paene flagitatur itaque suo loco esse positus videtur. — Teneamus igitur, primam sententiam, quae cum aerumnas poetae varie illustret in medias res nos inducit, v. 14 absolvi. Neque tamen quae sequuntur disticha tria (vv. 15—20) cum antecedentibus non cohaerent. Eo enim, quod modo posuit Tibullus in summo loco gradationis, argumento *nec prosunt elegi sqq.*<sup>3)</sup> iam utitur

1) Hoc unum ex multis recte sentit Fritzscheius quoque (l. l. p. 27).

2) De lectione „nil peccavimus“ quae una recta est cf. quae adnotavi *Stud. Tibull.* p. 65.

3) Miror quod in his Graefius haeret ita ut dicat istam elegorum et Apollinis carminum auctoris oppositionem male concinnam offendere et



ita, ut transitum ad ea quae sequuntur paret. Atque sententiam poeta, cum antea Apollinem attulerit, tribuit Musis *ite procul, Musae, sqq.* variatque adiectis causis: neque enim vos colo, ut res gestae canendae sint vel solis lunaeque viae, sed ad dominam faciles aditus quaero carminibus: quae cum iam videam nihil valere abire vos iubeo. Quae disticha non sine arte quadam formae composita esse supra monuimus. Sed vituperat Graefius vv. 17. 18: rem eam, quae his contineatur, a Musis prorsus alienam esse. Cui respondemus cuiusvis poeseos Musas esse patronas; itaque, si Tibullus, cum in priore quam affert causa *non ego vos, ut sint bella canenda, colo* carmina heroica significans Musas ipsas alloquatur, in posteriore orationem ita variat ut dicat: *nec refero sqq.* Musarum personis expresse non additis — quis dicat alteram partem a Musis abhorreere cum in tali sententiarum nexu nihil facilius subintelligatur? Et patet nolle poetam Musas carmina heroica neque astronomica<sup>1)</sup> iuvare, sed id adiuvantibus eis operam dare ut carmina elegiaca in puellam scripta maiorem vim accipiant. Ex sententiis igitur perperam hoc distichon carpitur: quod quidem si non legeretur non desiderares, ipsumque tamen descriptionis ubertati non inepte inservit. Nec exciso hoc disticho medio illa *ite procul Musae* brevioribus intervallis non segregari videntur quam ut repetitio probabilem causam habeat. Sed ne hoc argumentum meum necessarium sit, iam satis est demonstrare hoc distichon eo quo legitur loco sententiae ac formae aequae respondere, ne quis audeat quod traditur id qualibet ductus opinione delere.

interroget praeterea: *quorumnam* — *quaeso*, carminum nempe. Rectissime autem dicit poeta: *nec prosunt elegi* cum speraverit se carminibus his in gratiam puellae se rediturum, tum quod ornatus adicit (non opponit): *nec carminis auctor Apollo* facile intelligitur, cum Apollo sit is, qui poetas ad carmina incitet qui faveat ab iniquitatibus soleat tueri. cf. Wisser. l. l. p. 23 n. 24. cf. II, 5, 113 sq.:

*at tu (nam divum servat tutela poetas)  
praemoneo, vati parce, puella, sacro, sqq.*

1) Haec praeter heroica carmina non inepte attulit Tibullus, cum Romae illis temporibus mathematici poetae spectati essent. Mecum facit Karstenus (l. l. p. 52 n. 1); nec non utile est hanc elegantiam Tibullianam comparare cum tumore verborum, quem versifer ille qui panegyricum Messallae contexuit eandem rem illustrans (paneg. Mess. vv. 18—27) edidit:

*alter dicat opus magni mirabile mundi,  
qualis in immenso desederit aere tellus,  
20 qualis et in curvum pontus confluxerit orbem,  
et vagus, e terris qua surgere nititur, aer,  
huic et contextus passim fluat igneus aether,  
pendentique super claudantur ut omnia caelo:  
at quodcumque meae poterunt audere Camenae,  
25 seu tibi par poterunt seu, quod spes abnuist, ultra  
sive minus — certeque canent minus —, omne vovemus  
hoc tibi, nec tanto carcat mihi carmine charla.*

Iam sequuntur disticha quae per se arte cohaerent tria (vv. 21—26); etenim ex v. 27 novum sententiarum ordinem coepisse constat (cf. s. p. 432). Ac quaeritur utrum inter haec tria disticha eaque de quibus modo disseruimus (vv. 15—20) ratio intercedat ea, ut de responsione cum versuum tum sententiarum cogitari possit. Dixerat poeta in vv. 15—20: ite procul, Musae, cum carmina mea iam nihil me iuvent, nunc pergit: at per vim ut valeam aliquid apud puellam dona mihi parabo et ne templis quidem parcam, imprimis Veneris, cui culpam miseriarum tribuam. Atque hasce sententias: „carmina nil valent, abite Musae“ et „dona per vim petita iam spero plus mihi profutura“ opinor, quamquam confidentius non confirmaverim, esse tales quales per oppositionem sibi respondere possint. Itaque si persuasum habemus, inter vv. 39—44 et 45—50 rationem responsionis intercedere certissimam, hoc loco verisimile esse crediderim pari versuum numero (15—20 et 21—26) sententias quoque Tibullum facere voluisse respondentes atque in has reapse cadere quod deletis duobus distichis de vv. 11. 12, 15. 16, 19. 20 et 21—26 ut respondentibus perperam Graefius statuit. Sed ultra hos locos qui qua ratione scripti sint primo fere obtutu intelliguntur cave ne vestigia responsionis in hoc carmine anquiras.

Accedimus ad vv. 27—38:

*o pereat, quicumque legit viridesque smaragdos  
et niveam Tyrio murice tingit ovem.  
hic dat avaritiae causas et Coa puellis*  
30 *vestis et e rubro lucida concha mari.*  
*haec fecere malas: hinc clavim ianua sensit  
et coepit custos liminis esse canis.*  
*sed pretium si grande feras, custodia victa est,  
nec prohibent claves, et canis ipse tacet.*  
35 *heu quicumque dedit formam caelestis avarae,  
quale bonum multis attulit ille malis!*  
*hinc fletus rixaeque sonant, haec denique causa  
fecit ut infamis nunc deus esset Amor.*

Vv. 29. 30 et 35—38 Wisserus spurios habet (l. l. p. 22 sqq.). Qui haeret, ut alii (quorum coniecturas ipse refutat p. 24), in pronome *hic* v. 29. Quod quo referamus ex sententiarum structura dubitari non potest: ad personam nempe illam quam modo significavit poeta his: *o pereat quicumque sqq.* Ita recte veteres interpretes intellexerant, quos Wunderlichius et Dissenus secuti sunt. Neque enim pronomen ad vocem *murice* pertinere, quod quispiam cogitaverit, ipse Wisserus breviter exponit. Sed offenditur criticus quod ita persona *hic* et res: *Coa vestis et lucida concha* ex eodem verbo dandi pendentes coniunguntur, quod censet — quamquam alias — hoc loco concedi non posse<sup>1)</sup>: etenim cum vv. 27. 28

1) Confidentius ut saepe assentitur Fritzsche (l. l. p. 27) id quoque

res ipsae quae avaritiae causas praeberent commemoratae essent, his profecto rebus Coas vestes lucidasque conchas cum possent adiungi adiungendas fuisse. Opinatur igitur v. d. Tibullum ita ferasententiam conformare debuisse: o pereat quicumque smaragdus legit, lanam murice tingit, Coas vestes textit vel importat, conchas legit vel invehit. Et poetam quidem sententias ita formare potuisse (cf. Prop. III (IV L.), 13, 1—8) quis neget? Qui tamen, ut solet, ipsas quattuor res, quas in causis habendas esse censet avaritiae puellarum smaragdus muricem Coas vestes conchas non deinceps aequo modo enumerat, sed descriptionis partem priorem ex persona cum faciat pendentem et sententiam principalem *hic dat avaritiae causas sqq.* in medio ponat vim loci mirum quantum auget. Vituperatur autem Wisserus, quod Coae vestes et lucidae conchae ita prioribus adnexae sint: nam verba ita esse posita in v. 29, ut, nisi qui confectionibus verborum assuetus esset quid sibi vellent *et Coa puellis* non statim intelligeret, cum a simplici et dilucida Tibulli oratione abhorrerent. Iam profecto qui post vocem *causas* diutius substitit, ita ut Wisserus oratione offendetur; sed hoc nefas. Immo vv. 29. 30 ab eis qui antecedunt non dirimendi sunt omniaque quae vv. 27—30 continentur uno tenore legenda et ex una ratione explicanda. Tum vero opinor neminem haesurum esse in positione verborum quae poetarum more admodum libera est; qua sententiarum ordo statuitur hic: „hic — heu — (qui legit smaragdus et lanam tingit) et Coa vestis et lucida concha puellis causas dant avaritiae.“ Quodsi tenemus, in priore disticho poetam duo mala quae ad avaritiam pertinent puellarum ex persona ideo fecisse pendentia, ut colorem descriptionis vegetiorem redderet, non offendimur quod in posteriore inde a verbis *et Coa puellis sqq.* ipsarum rerum quae causae fuissent avaritiae mentionem fecit, neque vero distichon disticho inepte ita oppositum esse credimus ut personae et res miscerentur; immo compertum habemus, Tibullum id studuisse ut descriptionem quattuor malorum quae placuit memorare quamquam uno tenore et pari constructione iuxta ponere potuit ea qua legitur ratione variaret. Nam haec quattuor constructione segregata arte cohaerere iam sentis ex sequentibus: in quorum fronte cum ponat poeta *haec fecere malas sqq.* i. e. — circumscribo sententiam — „hinc factum est ut pauperes quamvis fidi amatores excluderentur custodia“ disticha quae antecedunt duo comprehendit, opposito autem quarto disticho (v. 33. 34) *at qui pretium ferunt aditus eis permittitur* conexus qui extat inter hoc ipsum et verba quae continentur v. 25. 26: *dominamque rapacem dat mihi* bene intelligitur. At si eiectis vv. 29. 30 cogimur verba *haec fecere malas sqq.* referre ad duo illa mala quae commemorantur vv. 27. 28, me iudice sententia

agens ut membra ternorum distichorum similiter ac Gracius respondentia restituant; cf. Karsten. l. l. p. 52, n. 2.

nacie quadam laborat; neque enim mihi possum persuadere, poetam n hac descriptione duobus ipsis smaragdorū et muricis exemplis illatis avaritiæ causis illustrandis iam satisfieri putavisse ut statim comprehenderet *haec* (smaragdi et murex) *fecere malas*. Denique, ut quid praetermittam, Wisserus de exemplo quod attulit Dissenus (I, 10, 25. 26) ut personam et res similiter atque hoc loco coniunctas esse firmaret, fecit verba. Iam concedimus viro docto censenti Dissenum hoc exemplum falso adhibuisse, neque tamen causas quibus novetur probamus. Dicit enim Dissenum ideo illos versus elegiae X conferre non debuisse quod lacuna interesset inter v. 25 et 26; versus sunt hi:

25 *at nobis aerata, lares, depellite tela,*  
*hostiaque e plena rustica porcus hara.*

Petit poeta a laribus ut tela depellant, et hostiam iam futuram esse (scilicet laribus) ex hara. Versus autem ut ita interpreteris non recipienda est Italorum coniectura *hostia erit*, sed ex ipsis verbis futurum *erit* subintelligendum i. e. obveniet; quo verbo omissio qui morem non modo elegiacorum sed cuiusvis poetae novit non offunditur. Atque poeta cum hexametrum cum pentametro particula *et* coniungat orationem quae intercedat inter preces et pollicitationes aptissime significat: „a vobis peto, lares, ut tela depellatis, et ego (sc. „si me vebimini“) hostiae vos faciam participes“. Ita progreditur illo loco sententia, quam patet ad hunc locum nihil valere: illic utriusque sententiae et verba et nomina diversa sunt<sup>1)</sup> — *lares depellite: hostia me erit* — hic idem verbum dandi ad personam et res pertinet. De versu autem 13 *nec prosunt elegi nec carminis auctor Apollo* ne igitur quidem cogitari, in quibus, si voces tantum respicis, patet verum ad res et personam pertinere: sed res *elegi* et persona *Apollo* deo sibi propinquae sunt, ut segregari fere nequeant. — Reiectis igitur Wisseri<sup>2)</sup> coniecturis ad disticha duo quae sequuntur accedimus: quae genuina esse negavit idem (l. l. p. 24). Parum recte. Accuratum monet ille poetam orationem ita invertisse, ut cum antea uestus esset puellam avaram esse, pergeret pulchritudinem causam esse malorum: nec non respiciendum esse, hanc sententiam subito consistere breviterque tantummodo perstrictam praetermitti ita, ut nec eam antecedentibus nec cum sequentibus apte cohaereret. Quae amen v. d. varietate notissima Tibulliana excusari posse censet itaque levioris esse momenti. Melius dicere potuit nullius momenti. Iam supra iam monui, rationem certam intercedere inter vv. 27—34

1) Nisi forte quis opinatur tolerari posse eam quam proposuit Disenus explicationem: *at nobis aerata, lares, depellite tela, hostiaque e plena rustica porcus hara* sc. *depellat!* Perperam de hoc loco sentit etiam Frothius, *quaest. Tibull. diss.* Hal. 1872, p. 16.

2) Non recte nuper Bellingius Wissero adstipulatus vv. 29. 30) suspicatus est, *Philologus*, N. S. I (1888) p. 381.

et 35—38: qui, quamquam quaerentibus quomodo Tibullus sententiam fecerit progredientem recte gravius segregari non possunt (nam hi omnes 27—38 pertinent ad mala ea quae puellas evicerunt), ita tamen dispositi sunt ut primo loco avaritia puellarum illustretur, incusetur altero pulchritudo. Atque poeta, qui in utriusque partis initiis (vv. 27 et 35) non ipsas res illas, ut potuit, causas esse malorum simplicius questus sit, sed et avaritiam et pulchritudinem ex personis, quaecunque dedissent, reddiderit pendentes aequabilitate hac quae intercedit inter exordia, si formas respicis, aequo modo conexui inservivit. Quare ne dicas cave alteram sententiam occurrere necopinanti neve levius perstrictam esse priore incuses. Etenim quod avaritiam distichis quattuor duobus carpit pulchritudinem mirum non est, cum, quisquis amores qui dicuntur Tibulli et Nemeseos novit, haud ignoret avaritiam ipsam huius puellae maxime impedivisse quominus gratiam eius ille conciliaret idemque malum in omnibus quae ad Nemesim pertinent elegiis — maxime in hac IV — a poeta increpari: Pulchritudinis autem incusandae, cum alias Tibullo non daretur occasio, hoc loco me iudice ex eo fortasse orta est, quod paulo ante (v. 21 sqq.) ille vehementissime motus per vim dona paranda esse ratus templa imprimis Veneris insignibus se spoliaturum esse minatus est, cum haec „dominam rapacem“ dedisset. Venus autem pulchritudinis est dea: quare poetam, cum vox „rapacem“ movisset ut avaritiam vv. 27—34 carperet, coniecerim ad pulchritudinem incusandam non fortuito adductum esse, sed illis verbis paullulum motum. De his quidem quae ipse concedit Wisserus levioris momenti esse hactenus. Nunc in graviora quae criticus sibi videtur attulisse ad vv. 35—38 eiciendos inquiramus. Iam concedimus ei, vocem *caelestis* in nominis substantivi singulari hoc uno loco — non solum apud Tibullum, ut putat ille, sed licet ceteros huius aetatis scriptores adicere — legi. Hoc quamquam primo obtutu offendere potest, tamen excusari videtur eo, quod poeta, si sententiam similiter ac superiorem a pronomine singularis *quicumque* in universum dicto incipere voluit, singularem *caelestis* quoniam ipsum vocabulum placuit ne potuit quidem evitare. Neque vero criticus in hac re minutius haeret, qui praemissis eis quae refutavimus in reliquorum versuum structuras graviora crimina conguessit. Censet enim poetam, cum *multis malis* a nominativo *multae malae* derivandum esset eam formam, ex qua cuius generis esset intelligi non posset, evitare debuisse; et hac opinione ductus studet miro modo, quem accuratius referre nihil iuvat, ut hunc versum tam perversum esse demonstret, ut a Tibullo plane abiudicandus sit. Et sane quidem si Tibullus sententiam ita ut vult Wisserus intelligi iussisset vehementer reprehendendus esset. In vocibus autem *multis malis* non *puellis* subintelligendum est sed aliud simplicius; quod qui structuram totius sententiae diligentius perspexerit certum habebit neque faciet cum Wissero perperam ponente perperam concludente. Pulchritudinem

carpit Tibullus: hoc colligitur ex initiis et prioris distichi *heu quicunque sqq.* et posterioris *hinc fletus rixaeque sqq.*; iam sentis igitur, quomodo vox *bonum* accipienda sit. Pulchritudinem autem natura aliquid *boni* esse quis dubitet? Et hac quidem mente caelestes, quamquam multa tormenta imposuerunt hominibus, eam dederunt. Sed Tibullus intelligens puellas — ut sunt avarae — forma prave uti ita, ut amatores quam divitissimos alliciant, eo ducitur, ut num *bonum* sit illa vehementer dubitet; quam sententiam negativam fere non inepte forma evocationis amplectitur. Venerem deam antea increpuit poeta quod rapacem puellam sibi dedisset; ex rapacitate autem oriuntur quaevis mala: iam opineris cum pergens Tibullus opponat *bonum* et *multis malis*, pulchritudinem ipsam *bonum* allatum esse *multis malis* a deis. Sed hoc *bonum* quale est? „Hinc fletus rixaeque sonant, hinc Amor, nempe quod pretio venit, male auditur.“ Acerbum igitur est bonum quod dolores paret amanti. Hic est progressus sententiarum. In *malis* igitur voce non *puellis* subintelligendum videtur, sed apparet opponi *bonum* quod bonum non est et *mala*. Alia Wisserus in sententiam suam convertit; ex corruptela, qua versus 38 medius mutilatus est, causam sumit cur verum spurium habeat. Qua ratione levior cogitari non potest, neque tamen hoc impedit criticos quin ubicunque aliqua vox minus placet — quod qui aequo iudicio utitur librariorum inertiae tribuit — statim causis quae ad sententiam spectent allatis nullis nisi levidensibus de integritate sententiarum ut dubitent inducantur. Iam fateor persuasum mihi esse hunc locum satis nondum emendatum esse<sup>1)</sup>; neque tamen ob hanc rem, quae sententiam qualis sit minime obscurare videatur, totum distichon temerariis coniecturis vexare debemus. Videtur mihi quidem ut dicam quod sentio hic versus in eis esse in quos cadunt Lachmanniana illa rectissime dicta quae supra laudavi (p. 416). Ex omnibus autem coniecturis, quorum periculum fecerunt critici, verisimillima videtur ea quam recepit Hillerus Broukhusii *nunc* quae sententiae aliquid addit quod desiderari videatur. Etenim cum constet consuetudinem esse ipsius Tibulli eam, ut prisca tempora simplicia hodiernis opponantur (cf. I, 3, 35 sqq.; I, 9, 53 sqq.; I, 10, 7; II, 3, 29 sqq., 69 sqq.), quod quidem eo magis valet si respicimus rationem eam quae intercedit inter tertiam elegiam et quartam<sup>2)</sup>, hoc loco adverbium „nunc“, i. e. his temporibus quae omnia pretio aestimant, a poeta positum esse crediderim ut sententia pronuntiaretur haec: ut ex avaritia ingravescente quaevis mala fluxerunt ita accedit quod pulchritudo puellas avaras eo deduxit ut Amor i. e. cum olim ab omnibus quam maxime colebatur, infamis nunc fieret.

1) Nemo non videt *hic* quod traditur in cod. A metri causa non ferri, sed ne id quidem quod Heinsio probante plerisque placuit *sic* plane satisfacit; cf. Dissen. ad h. l.

2) De his cf. ea quae in fine commentationis disserui.

Atque in voce *deus*, quam suspicatus Fuerthius<sup>1)</sup> coniectura tollere studuit, ut evaderet quod voci *infamis* opponeretur id quod desiderat ille nisi sensus me fallit ipsum videtur inesse, si modo sententia intelligitur ita: *haec causa fuit ut nunc Amor quamquam deus* (qui semper coli solent) *infamis fieret*, et vertimus: *Das war der eigentliche Grund, dass in Verruf jetzt kam der göttliche Amor*. Hoc versu extremo sententia quae est inde a v. 27 bene clauditur. Wisserus autem ex particula *denique* ansam sibi videtur sumere quae originem Tibullianam in suspicionem vocet, quod una tantum re commemorata (verba enim *fletus* et *rixae* particula *que* coniuncta esse) *denique* inepte positum sit. At constat quidem particulam *denique* in variarum rerum descriptione ultimo loco legi, quod exemplis firmare superfluum est: neque tamen ignotum *denique* non solum, ut temere clauderet seriem eis quae antecedunt ut par adnecti, sed vi quadam ut cumlaret antecedentia et amplecteretur a scriptoribus positum esse; nec opus est, longum exemplorum ordinem praecedere, fierique solet ut poeta paucis praemissis, si plura adnectere longum habet, sententiam principalem hac voce claudat. Nos hoc explicare solemus ita: „doch was soll ich noch weitere Beispiele anführen, um es kurz zu sagen: das Wichtigste ist, dass . . .“. Quod cadit in hunc locum, quo duobus praemissis (etenim *fletus* et *rixae* particula *que* coniuncta duo tamen sunt) poeta statim claudit summa re. Hoc modo cum duobus quae antecedunt malis ad pulchritudinem avarae puellae spectantibus tertium adicitur gravissimum tum universus sententiarum progressus, qui fit inde a v. 27 mire cumulatus in exitum, quo qui melius sensibus Tibulli hac elegia illustratis respondet vix cogitari potest, incidit. — Singulis criminibus allatis Wisserus ad extremum firmat duobus distichis eiectis sententiarum nexum non iam male interrumpi et vv. 39. 40 aptissime cum vv. 33. 34 cohaerere, et nititur specie deceptus sententiis *sed pretium si grande feras* (34) et *at tibi quae pretio sqq.* (39). Quae levis momenti sunt. Ex eo autem haec opinio videtur orta esse, quod v. d. consuetudinem Tibullianam non ea qua decet diligentia observavit, in cuius carminibus non interest eiectis quibusdam distichis ita quoque conexum manere dedita opera demonstrare (quod ut facillimum est ex Tibulli genere dicendi abrupto quod dicitur ita ob id ipsum lubricum) sed decet in animi motus varie pronuntiatos, qui subito extare videntur subito relinqui, inquirere ut quo communi vincolo quae primum intuitu repugnant vel videntur repugnare ea tamen continuantur appareat. Quod si respicimus dolere Tibullum et in III et

1) Hic enim (l. l. p. 6) offenditur quod *deus* Amor vocatur, cum nusquam nisi hoc loco legatur. De hac ratione critica cf. *Stud. Tibull.* p. 54 et s. p. 389. Et quod ipse proponit v. d. secutus eam quam olim Heynius edixerat opinionem *fecit ut infamis candidus esset Amor* quodque firmat uno exemplo Propertiano (II, 3, 24) cum concedat mendum fortasse alio quoque modo tolli posse, sat certum non videtur habere.

in IV elegia quod puellae divitem amatorem fido praeferunt itaque verum amorem pretio corrumpunt, nonne aptissime re vera Amorem infamem nunc esse deum a poeta dici apparet?<sup>1)</sup>

Tibullus miseriis causisque earum satis illustratis v. 39 sqq. execratur eas<sup>2)</sup> puellas (velut Nemesim) quae male se gerant in fidos amatores (39—44), quibus bonas — pari distichorum numero — cum laude opponit (45—50). Qui supra (v. 25) voce *rapacem* motus, ut has sententias (27—50) paulo universiores ut dicam formaret, v. 51 ad ipsius condiciones miseras ex quibus profectus est redit. Fatetur talia vota (39—50) sibi iam non prodesse: ipsum, quamquam Nemesis in se consulat gravissime, adeo tamen amore eius vinctum esse ut facere non possit quin eam colat; atque omnia se passurum esse pollicetur, dummodo placido vultu illa ipsum adspiciat: avitas sedes se venditurum, quin etiam venena si illa voluerit se hausturum ex animi summo motu firmat (51—60). De hac extrema parte carminis, quam multifariam critici carpserunt, iam disseram. Legimus haec:

*vera quidem moneo, sed prosunt quid mihi vera?*

*illius est nobis lege colendus Amor.*

*quin etiam sedes iubeat si vendere avitas,*

*ite sub imperium sub titulumque, lares.*

55 *quidquid habet Circe, quidquid Medea veneni,*

*quidquid et herbarum Thessala terra gerit,*

*et quod, ubi indomitis gregibus Venus adflat amores,*

*hippomanes cupidae stillat ab inguine equae,*

*si modo me placido videat Nemesis mea vultu,*

60 *mille alias herbas misceat illa, bibam.*

Ex hoc epilogo Teuffelius (l. l. p. 493) ansam cepit, ut istam de statu libri secundi opinionem probaret; verba enim facit haec: *Vollendet* (als Ged. 3) *sind Elegie II, 4 und 6: doch ist zur Ehre*

1) Wisseri argumentatio arrisit nuper Bellingio (l. l. p. 381), qui non recte haec fecit verba: (vv. 35—38) . . . *cum eis quae praecedunt non modo non cohaerent sed etiam repugnant; et cum nihil intercidisse possit sequitur ut a Tibullo scripta non sint.*

2) Non multum interesse videtur — quantum ad sententiam pertinet — utrum sententiam *at tibi quae sqq.* ad unam Nemesim spectare credamus an poetam eam in universum dicere voluisse. Nam utrumque in hac elegia intellexeris et probaveris. Cum elegia ex gravibus condicionibus, quas patitur per Nemesim Tibullus, proficiscatur et in sententiis universioribus, quae v. 39 antecedunt, facile hanc puellam subintelligas, vocem *tibi* ad eandem referas; sed respiciens Tibullum ab ipso pronomine alterius personae sententias quae in universum accipiantur incipere solere (cf. s. p. 413 sqq.) hunc locum praesertim cum v. 45 sententia talis opponatur eodem consilio scriptum esse concedas. Sed patet hoc non ob stare quin hic quoque illam subintelligas. Utraque haec sententia in unam mihi videtur coalescere neque videtur licere alteram probare utique alteram improbare. Immo si utramque animo coniungis ad rectum accedas.



*unsres Dichters anzunehmen, dass er die hässliche Geschmacklosigkeit am Schlusse der vierten (vv. 57. 58) noch getilgt haben würde, ehe er das Gedicht veröffentlichte.* Quae sententia ab ipso Teuffelio luculentius non demonstrata, cum aliquamdiu nemini arrisisset praeter Eberzium (l. l. p. 155), a Fuerthio (l. l. p. 3 sq.) accuratius defensa est, qui tamen eam ita mutavit, ut haec verba non poetae negligenter res disponenti tribueret, sed ut insiticia prorsus ab eo abiudicanda esse censeret. Iam igitur argumenta quibus usus sit examinemus. Existimat autem ille, totius loci rationem ostendere hoc distichon, quo pulcher pulchri carminis exitus turpissime foedaretur, insiticism esse: poetam voce *quidquid* ter posito morem poetarum secutum numerum ternarium amantium tria exempla — praesertim cum tertio particulam *et* i. e. *denique* adiecisset enumerare voluisse. Vv. autem 57. 58, qui plane abhorrerent ab eleganti Tibulli genere dicendi, magno cum venustatis detrimento hanc structuram relinqui. Tum poetam, cum in priore disticho (vv. 55. 56) herbarum genera enumeraret, si vv. 57. 58 ipse scripsisset alius generis venenum continentes, in tertio pergere non potuisse *mille alias herbas*. Denique v. d. sensum naturalem invocat: incredibile esse poetam spondere se illum sucum e vulvis equarum amore furentium hausturum. Originem autem suam duxisse hos versus ex Vergilio, nam similitudinem quae intercederet inter hunc locum et illius Georg. III, 280 sqq.:

280 *hic demum, hippomanes vero quod nomine dicunt*  
*pastores, lentum destillat ab inguine virus,*  
*hippomanes, quod saepe malae legere novercae*  
*miscueruntque herbas et non innoxia verba . . . .*

vix casu ortam esse et aperte probare interpolatorem quandam sententiam ex Vergilio fraudatam huc intulisse. At quod primum suspicatur criticus iam cadit, dummodo concedatur sententiam ipsam quae hic legitur Tibullo non indignam esse: Qui si hippomanes commemorans eadem atque priora constructione amplecti voluit, non vituperandus est quod non pronomine *quidquid* ut ter antea sententiam adnexuit et ita perrexit ut legimus *et quod*; qui dicere iam potuit: „quidquid veneni Circe vel Medea habet et quidquid herbarum Thessalia fert“, cum quodvis veneni his significetur. Sed *hippomanes* i. e. quod stillat ab inguine equae, unum et certum venenum est; quare ne potuit quidem facere Tibullus, quin aliter hanc sententiam ac priora adnecteret. Sententia autem ipsa nonne tolerabilis est? Atque imprimis, quod mihi Fuerthius non satis diligenter observasse videtur, respiciendus est tenor orationis, quae non sobria describitur sed ex animo vehementissime moto orta summos Tibulli affectus miro modo depingit: „vera mihi non prosunt, illa tamquam lege me vincit, si sedes vendere iubeat vendam, si venena Circes Medae, si herbas Thessaliae, si hippomanes mille alias herbas misceat — dummodo placido vultu me adspiciat — bibam! Iam sentis

affectus a minore ad maiorem per singulos versus paullatim auctos esse, donec poeta ad cumulum proventus *hippomanes* abrumpat cum singula illustraverit omniaque comprehendat his: *mille alias herbas misceat*. Id libenter concedo, nos quidem quod vovet poeta *hippomanes* ab inguine equae furentis stillans se haustum fortasse id offendere; neque tamen quod nos offendit veteres, qui non raro hanc vocem si verba faciunt de venenis — iis praesertim quae valent ad amatores devincendos — posuerunt vel triplici significatione. Huic autem *hippomanes* sive explicas primum herbam esse in Arcadia crescentem in qua equi insaniebant<sup>1)</sup> sive tum sarcoma quod est in fronte pulli equini<sup>2)</sup> sive tertium ut hoc loco<sup>3)</sup> sucum ex vulvis equarum stillantem — utique res subsunt veneriae nec non graviores: namque ex hoc veneno a veneficis adhibito quod ex insania quadam oritur furor vel mors causas suas ducunt. Aptā igitur fuit haec res, quae talem sententiarum nexum clauderet. Universa sententia est: „quascunque herbas illa misceat bibam“. Poetam autem ab herbis (namque in venenis Medae et Circes facile herbae subintelliguntur) initium capientem cum triplici *quidquid* aliquantum effectum auxerit initium fere quo magis proveheretur quartum addidisse gravissimum — quamquam non herbam — cogitare possum et cum interromperet v. 59 enumerata quae paullatim progrediebantur quattuor, quamquam quod quartum affert venenum aliud est generis ac priora, tamen comprehendisse: *mille alias herbas*; quod quidem legentibus magis sentiendum est quam demonstrandum. Sententia secundaria, a qua initium capit v. 55, cum magis magisque proveheretur nescio quo pacto expectabat sententiam suam primariam ex qua ipsa penderet; atque inviti fere subsistimus paullulum post v. 58.<sup>4)</sup> Poeta autem verbum bibendi quod iam expectamus in extremo versu exeunte ponens et venena verbis *mille alias herbas misceat illa* interim comprehendens sibimet ipse non inepte videtur servire. Etenim si oratio ita fere composita esset: „quidquid Circe, quidquid Medea habet, quidquid Thessalia gerit herbarum et quod *hippomanes* stillat, mille alias herbas misceat illa bibam“ sententia nulla interposita, cum specie iuris probabiliore offenderemur, quod sine ulla dubitatione poeta *hippomanes* quartum adiungens statim comprehenderet *mille alias herbas*. Equidem puto sententiam ita excusari: poeta quaevis venena haustum se vovet: quattuor venenis rem illustrat. Ex quibus tria prima herbae sunt; quarto autem quod herba non est gradationis causa adiecto gravissimo cogitaverim poetam v. 60 omnia comprehendentem *alias* scripsisse quod ad tria prima numero plura

1) cf. Theocr. II, 48.

2) Verg. Aen. IV, 515; Plin. h. n. VIII, 42; Iuv. VI, 616; Suet. Calig. 50.

3) cf. Vergiliana, quae supra laudavi p. 442.

4) Quare censuerim post h. v. paulo gravius incidi, ita fere „:“ vel „—“.

respexit. Et hanc quidem coniecturam iuvare videtur structura sententiae, quam observavit non recte adhibuit Fuerthius: tria enim prima cum omnia herbae sint voce *quidquid* ter posito et quod tertium (v. 56) particula *et* adnectitur in unum tamquam coire videntur; quartum autem praesertim si *et* in fronte v. 57 vertimus *ja sogar* aliquid esse inusitati et tamquam extra seriem poni patet, iamque fieri potuit<sup>1)</sup> ut in fine comprehenderetur *mille alias herbas*. Ita probabiliter offensionem si qua extat tolli iudico, nisi forte quis credat (quod non parum arridet) vocem *herbas* sensu universiore i. e. *venena* accipiendam esse, qua non modo herbae Circes Medae Thesaliae sed etiam hippomanes comprehendantur. Id quidem concedo Fuerthio vv. 57. 58 deesse posse. Sed talis causa nisi aliis ex sententia petitis firmatur ipsa levidensis est. Equidem autem persuasum habeo, ex gradatione sententiarum quae fit inde a v. 53 usque ad finem gravissimum, illud votum quod vv. 57. 58 continetur satis bene explicari.<sup>2)</sup>

### Eleg. VI.

Conditio quae describitur amorum Tibulli aequae iniqua est atque in elegg. III et IV (de V cf. i. p. 467 sqq.). Argumentum breviter enarremus.

Castra Macer secutus est; quem ibi ab Amore iam non torqueri opinatus fingit Tibullus idem se facturum esse (1—10), sed recordatus statim (cf. I, 5, 61; II, 3, 49 et 59; 4, 51) se, cum totiens iurasset relicturum puellam, tamen sibi non constitisse incusat Amorem quod gravius in se invehatur eoque se deduxerit ut manus iam sibi allaturus fuerit nisi Spes animum iniecisset (11—20); ita invitatus ut paulum digrederetur Spem depingit (21—28): quam Nemesim quoque sibi spondere v. 27 cum dicat redit ad ipsius conditionem puellamque per ossa sororis praematura morte abreptae ut parcat sibi rogat (29—40). Sed ne animum dominae his offenderet

1) De his versibus cum optime ceterum sentiat Magnus vir humanissimus (l. l. p. 297) exemplum Ovidianum non recte laudare mihi videtur quod legimus in Met. VII, 275 sq.:

*his et mille aliis postquam sine nomine rebus  
propositum instruxit sqq.*

In versibus autem qui h. l. antecedunt Medea radices semina flores sucos lapides alias res miscens describitur. Et poeta v. 275 scribens *mille aliis rebus* sat universam elegit sententiam quo omnia quae antecedunt comprehenderet, ita ut ne species quidem suspicionis relinquatur. Ac si apud Tibullum legeretur ita fere: *mille alias res* (metrum omitto) nemo unquam offensus esset.

2) Non lepide Teuffelinus (l. l. p. 475) hunc finem cum exitu panegyrici comparari posse conicit.

veritus ipse sibi persuadet ipsam hanc malam non esse (cf. s. p. 419, i. p. 468) causamque esse aerumnarum lenam quam notat (41—54).

Hanc elegiam et universam tersissimam esse et singulas partes aequae nexas omnes fere consentiunt. Ne Gruppius (l. l. p. 100) quidem (cui assentitur Teuffelius) cum de illa opinione qua captus erat de libri secundi editione non recta recedere non auderet, hanc elegiam carpere potuit nisi his obscure dictis: *Auch in der Schlusslegie scheint mir der ungehinderte Fluss der des ersten Entwurfes von einer geübten Meisterhand, aber noch nicht die Anmuth und Grazie eines erfüllten, vollendeten Kunstwerkes zu sein, und ich hoffe, dass dies auch anderen so scheinen muss.* Quod mihi quidem non videtur ita esse; et fateor me nescire unde Gruppius hanc verborum copiam sumpserit. Quae id probant, criticum diligenter curasse ne qua ex parte istam de libri condicionibus opinionem labi concederet etiamsi causis probabilibus nullis niteretur: neque enim conatus est nec potuit, opinor, conari quae in universum dixit singulis probare. De his igitur plura mihi non dicenda sunt. Coniectura autem quaedam Heynii spectans ad digressionem illam quae fit de Spei salute, cum iam dudum oblivione obruta esse videretur, nuper critico cuidam placuit; quare facere non possum quin de ea disseram. Versus enim 21—28<sup>1)</sup> ita leguntur:

*Spes alit agricolas, Spes sulcis credit aratis  
semina, quae magno fenore reddat ager:  
haec laqueo volucres, haec captat arundine pisces,  
cum tenues hamos abdidit ante cibus:  
25 Spes etiam valida solatur compede vinctum  
(crura sonant ferro, sed canit inter opus):  
Spes facilem Nemesim spondet mihi, sed negat illa.  
hei mihi, ne vincas, dura puella, deam.*

Iam existimaverat Heynius ad potentiam deae et vim spei ad animos humanos declarandam utique haec pertinere; dubitans tamen, num vv. 23. 24 quoque satis accommodati essent quamquam concessit etiam hoc vitae tolerandae genus spe capturae sustentari, eos

1) Non recte Grothius (l. l. p. 19 sq.) v. 28 ab eis qui antecedunt segregari et cum sequentibus iungi iubet. Quem fortasse id movit, quod cum in hoc versu Nemeseos mentio fiat poeta de digressionem ad Spem pertinente iam recessisse videatur. Censet enim criticus, non a v. 29 sed a 28 vel 27 preces quibus invocatur puella incipere. At in medio disticho poetam elegiacum novum sententiarum ordinem instituisse si naturam huius metri respicimus non credibile videtur. Et accedit quod structura quattuor distichorum quorum duo extrema Spei anaphora arte coniungi nemo non videt repugnat, quin v. 28 a 27 vel totum distichon ab antecedentibus segregetur. Patet in hoc disticho poetam non seriem novam ipsam instituere, sed transitum a digressionem ad rem Nemeseos mentione facta paulatim parare. Atque ultima ipsa vox *deam* cum ad Spem recurrat docet hoc distichon ab eis quae antecedunt non recte dirimi.

abesse maluit. Quod Fuerthius (l. l. p. 6 sq.) dedita opera stabilire conatus est, parum respiciens id, quod Dissenus de dubitatione quam Heynius moverat iudicavit. Et primum quidem — ut a minoribus initium capiam — v. d. Vossium secutus offenditur particula *ante* quam quomodo explicetur omni sensu carere censet et prorsus superfluum esse.<sup>1)</sup> At mihi hoc adverbium (scilicet vertendum est: *davor, vorn*) sententiam illustriorem — qua re saepius laudavimus Tibullum — reddere videtur, ut tamquam oculis nostris videamus cibum qui, cum ante i. e. in ipsa fronte hami illigatus sit, hamum operiens allicit pisces perniciosi futurus. Neque vero neglegendum est Tibullum saepius ut sententiam illustraret hoc adverbium posuisse. Conferas velim<sup>2)</sup>:

I, 10, 67 sq.:

*at nobis, Pax alma, veni spicamque teneto,  
perfluat et pomis candidus ante sinus.*

II, 1, 23 sq.:

*turbaque vernarum, saturi bona signa coloni,  
ludet et ex virgis extruct ante casas.*

ibid. 77 sq.:

*et pedibus praetemptat (puella) iter suspensa timore,  
explorat caecas cui manus ante vias.*

II, 5, 97 sq.:

*aul e veste sua tendent umbracula sertis  
vincta, coronatus stabit et ante calix.*

Haec igitur Fuerthii suspicio refellitur. Neque vero probabilius sententiam universam vituperat: descriptionem piscandi minus accuratam molestam esse, tum gradationem ab agricola ad servum male interrumpi his versibus tenuioribus minusque aptis ad Spei vim declarandam, denique sententiam ab eleganti iudicio poetae alienam esse; quem si exemplum addere voluisset, aliud certe huius loci et totius carminis gravitati magis aptum electurum fuisse. Huc accedere quod Ovidius vim Spei depingens (epp. ex Pont. I, 6, 27—46), cum idem exemplum servi sperantis poneret aliis adiunctis, piscatoris et aucipis mentionem non faceret. Et haec quidem critico satis gravia videntur esse quae versus spurios esse probent. — Iam causa ea quam ex Ovidii descriptione criticus sumit tam inanis est, ut opus

1) Coniectura quae placuit illi *arte* mihi parum arridet: quae (ut omittam mire coniungi *cibus arte abdidit hamos* cum dicendum fuerit personam quandam arte hamos abdere) sententiam languidam atque inane inserit pro viva.

2) Animadvertis adverbium *ante* apud Tibullum eodem semper versus loco (quinto pede pentametri) legi.

non sit dedita opera refellere; nam Ovidius Spem varie depingens exempla ea quae apta sibi videbantur elegit neque ita nostrum est cur alia praetermiserit quaesitare ut ea quae attulit intelligere. Tali autem si rationi adstipulamur iam extabit quis, qui prius quoque Tibulli exemplum qualibet de causa in suspicionem vocet quod ne hoc quidem apud Ovidium legatur; quod tamen cur hoc primo loco posuerit Tibullus ruris amator facile intelligis. Quare non licet increpare poetam quod incipiens *Spes alit agricolas* ingenio tum indulsit. Ac distichon id quod suspicatur ille nonne artius cum priore cohaeret? Quod videtur fugisse criticum cum dicat, gradationem ab agricola ad servum hoc interposito male interrumpi. Vocibus autem *Spes alit agricolas* in initio positis propositum<sup>1)</sup> tamquam poeta significat, quo spectant ea quae his duobus distichis continentur. Quod in sententiam idem in formam cadit, cui iam vides Tibullum miram curam invertisse: qui, cum in priore hexametro (v. 21) Spem ipsam et in fronte et post caesuram principalem poneret, in altero hexametro (23) iisdem locis pronomen *haec* respondens fecit, versus autem 25. 26 et 27. 28 in fronte voce *Spes* posita vulgari modo conexuit. Ne id quidem offendit, quod poeta aucupem attingit depingit paulo copiosius piscatorem, nec fas est ei quae apta sint ad sententiam illustrandam et vim eius quam plurime augendam quae non sint, quae attingenda quae describenda imperare. Fritzsche quoque, id semper fere studens ut si quis sententias Tibullianas in suspicionem vocavit assentiretur ipse vel novis causis probaret, in his verbis haesit (l. l. p. 17); qui dicit solere Tibullum eam cui illustrandae omnia serviant notionem (h. l. Spem) initio versuum hexametrorum vel pentametrorum ponere: quod cum in hoc disticho neglectum sit concinnitatem adeo turbare ut cogitari non possit haec Tibullum scripsisse. Sed iam nemo non videt vocem *Spes* cum in v. 21 bis, tum in frontibus vv. 25 et 27 posita sit, si in v. 23 bis ipsa repetita esset aures non parum offensuram fuisse; etenim Tibullus, quamquam in usu anaphorae libenter sibi indulget, ne eodem verbo usque repetito modum transgrederetur diligenter cavit, velut demonstravimus supra (p. 396) quam varie frontes versuum elegiae I instituisset. Quare id ipsum apte factum esse censeo quod in v. 23 *Spes* non ipsius nomine vocatur, sed pronomine oratio variatur, ita tamen ut aequabilitas quidem ea quam diximus inter hunc versum et 21 intercedat. Aliud quoque Fritzsche quod opinatur criticos nondum animadvertisse ipse sibi videtur observasse: dici non posse *haec laqueo volucres, haec captat arundine pisces*; quod tum tantummodo intelligi si *Spes* ad ipsas volucres et pisces referremus, ut hi cupiditate et spe cibi captarentur. Hanc autem interpretationem hoc loco, ubi de salutari Spei vi diceretur, reiciendam esse: Spem quidem laqueos ponere et iacere arundines, non captare volucres et pisces. Haec

1) Mecum facit Karstenus l. l. p. 76.

quid sibi velint nescio. Erravit sane criticus, quod captandi<sup>1)</sup> verbum non recte interpretatus est. Sed respicias velim poetam cum *has* sententias de Spe faceret pendentes praemissa sententia principali *Spes alit agricolas* id diligenter studuisse ut verba, quae cum hoc nomine coniungebat, eligeret ea quibus notio ipsa sperandi vel expectandi inesset. Iam quidem in priore disticho verbum expectandi *credit* sententia relativa adiecta ita illustravit, ut eventum quoque, quem expectat agricola, significaret voce *reddat*. Neque eum vituperaremus, si in altero disticho similiter sententiam composuisset ita fere: „haec (Spes) laqueos ponit et arundines iacit quibus aves et pisces capiantur (non „captentur“, ut opinatur v. d.).“ Sed varietas delectat Tibullum, qui tamen pro his duabus, quas modo significavi, sententiis quae priori disticho plane responderent unam ponens expectandi notionem verbo captandi aperte pronuntiavit; quod quidem non aequè ac *capiendi* eventum significat i. e. *fangen* sed spem capiendi i. e. *sucht, hofft zu fangen*. Quod si ita interpretaris nulla relinquitur difficultas. Ceterum Fuerthius et Fritzschi non solum ex ipsa sententia dubitationes suas ceperunt, sed haud parum moti sunt ut symmetriae isti servirent; eiectis enim vv. 23. 24 ordinem elegiae palinodicum hunc:

$$\underbrace{7 (1-14) + 6 (15-22, 25-28) + 6 (29-40) + 7 (41-54)}$$

opinantur restitui. Sed praeterquam quod in hac partitione post v. 14 male inciditur, cum non a v. 15 nova sententiarum series incipiat sed a v. 11 (opponuntur enim consilium poetae audacius captum: ego ut Macer ut aerumnas quas ab Amore patior usque effugiam castra sequear (1—10) et verae miseraeque condicionis memoria gravior: heu a me impetrare non possum ut quod velim efficiam, cum Amor tamquam ferreis vinclis me retineat (11—20)) id quoque probatur, quod supra monuimus saepius, symmetriam per tota carmina digestam nisi per vim nusquam statui posse. Eadem lubrica ratio fuit causa cur Prienius (l. l. p. 17) multo artificiosius Fuerthio partes digerens post v. 35 lacunam statuit; quo loco sine praesumpta opinione carmen legenti ne species quidem hiatus obvenit.<sup>2)</sup>

#### Inter eleg. II et carmina libri quarti II—VII num qua ratio intercedat.

Elegia II quamquam brevissima est usque tamen criticorum maxima molimina in se convertit. Quae quidem omnia non ita, ut

1) cf. Ov. Met. VIII, 217.

2) Pluribus hoc demonstrare non opus est, cum munus subierit Grothius (l. l. p. 18); cf. Karsten. l. l. p. 76.

usu fiebat in reliquis huius libri carminibus, ad textus fidem pertinebant ut locum quem obtinet elegia in hoc libro sub litem vocabant. Has autem controversias, quippe quae non parum cohaereant cum disputatione mea quae fit de libri integro statu, magna ex parte ex specie magis causarum quam causis ipsis sat probabilibus ortas denuo examinare et si fieri potest quod spero ad finem certum deducere meum esse iudico.

Lis ne adhuc quidem plane composita ex eo orta est, quod extiterunt, qui num qua ratio intercederet inter hanc elegiam et libri quarti quae quidem Tibulli esse viderentur carmina quaerent. Etenim cum Heynius et Dissenus viri humanissimi amicum eum qui hac elegia (idem in III) celebratur Tibulli eundem esse ac Cerinthus amatorem Sulpiciae, de quo in quarto libro plura legimus, coniecissent, Gruppius dedita opera id sibi visus est demonstrasse, fortuito elegiam hunc in librum incidisse: quam, cum eo quo adhuc legeretur loco argumento colore ambitu tolerari non posset, cyclum Sulpiciae et Cerinthus Tibullianum (IV, cc. 2—7) elegia extrema VII non apte terminatum bene claudere. Sed ut quod sentio in principio dicam, Gruppius quique eius rationes secuti sunt corrigentes firmantes stabilientes, velut Teuffelius, id imprimis peccavisse mihi videntur quod, opinione illa ducti, quem locum elegia omnium codicum consensu in libro secundo teneret parum respexerunt et extrinsecus rationes inserentes in ipsum carmen — quod summum est — quid inesset et num quid ex eo colligere liceret non eo quo decet animo libero et integro inquisiverunt. Quare, priusquam verba ea quae fecerunt de illis rationibus critici examinemus, placet carmen eo quo traditur loco ipsum per se observare, ut iam appareat num ex sententiis quae insunt de suo loco movere cogamur. Argumentum est hoc: „Natalis venit, bona igitur verba dicamus, honoribus genium afficiamus<sup>1)</sup>, qui iam velim, Cornute, quod petis id tibi adnuat; cessas? auguror fidos te optare uxoris amores quos aestimes pluris summis pretiis. Iam video vota cadere: utinam Amor artius vinculum reddat nataliaque progeniem paret.“ Quid igitur? Natalicium — hoc velim satis respiciatur — carmen est; ita initium capit poeta: *venit natalis* (v. 1), ita facit finem: *hic veniat natalis avis* (21).<sup>2)</sup> In memoriam revocamus inter carmina viginti quattuor ea, quae certe Tibulli sunt, tria — admodum multa pro ceteris — carmina natalicia legi: Messallam celebrat poeta (I, 7) sat diligenter et copiose ea qua decebat in fautorem spectatissimum et amicum benevolum reverentia, Sulpiciam (IV, 5) die Cerinthus natali brevius facit petentem a genio ut mutuus secum illi sit amor; simile h. l. legimus carmen ob honorem Cor-

1) Cf. quae nuper de Genio luculentissime contulit Birtius in *Roscheri lexico mythologico* (vol. I, Lips. 1884 sqq.) p. 1613 sqq.

2) De hoc extremo disticho cf. Rothstein l. l. p. 96 sqq.



nuti amici<sup>1)</sup> compositum. Etenim ut in quarto libro ubicunque amatoris illius mentio fit *Cerinthus* scribendum est et scribitur ab omnibus, ita in secundo (et II, 11 et III, 1), utcunque ceterum indicatur de ratione num qua intercedat inter Cornutum et *Cerinthum*, lectio *Cornute* consensu manuscriptorum meliorum firmatur<sup>2)</sup> itaque fit ut, cum in editionibus vestutioribus — Lachmanni quoque — ex interpolatis codicibus *Cerinte* insereretur, nunc ne ii quidem, qui Gruppii et Teuffelii rationes ceterum sequuntur, velut Zingerleius vir doctissimus<sup>3)</sup>, scripturam *Cerinte* ex quarto libro in secundum interpolatione insitam<sup>4)</sup> esse persuasum non habeant. De scriptura igitur ipsa adhuc dubitare non debemus. Iam Tibullus — ecce quantus vigor quasi agatur non describatur res — appellat amicum dum sacra natalicia parantur ut aliquid roget. Cessat hic quidem. Tum iterum invitans ille quid petiturus sit Cornutus non expectat et ipse verba facere coepit: auguror te fidos uxoris amores rogare. Haec uxor quae fuerit ex ipso carmine nec discimus nec quomodo coniciamus habemus. Neque vero decet poetam quod nomen uxoris silentio tegat increpare, cum ne ita quidem leporis Tibulliani quidquam in carmine viginti duorum versuum desideretur. Id autem ex votis licet colligere (cf. vv. 11, 12, 18, 21, 22) Cornutum uxorem non multo antequam haec elegia componeretur in matrimonium duxisse — nisi forte quis credat et nuptias et diem natalem celebrari, quod mihi quidem non arridet cum poeta genium natalem cum vi quadam ea, qua summum argumentum significare solet, et in exordio et in fine carminis vocet et ex voto tantummodo Cornuti, quod ipse auguratur Tibullus, matrimonium quod bene continuari (natalicium quasi donum) iubet attingat. Baehrensio autem (l. l. p. 42 n.) ex vv. 11. 12:

*auguror, uxoris fidos optabis amores:  
iam reor hoc ipsos edidicisse deos,*

sumentis matrimonium aliquot annos extare non assentior. Quis enim nescit, homines, plerosque si quid boni acciderit, non desistere ut ita semper sit anxie secum optare, et si ex hominum rationibus fortuna sat certa niti videntur, tamen cotidie sexcenties ne destituant deos precari? Quodsi Tibullus hac re ita utitur ut dicat „dei votum tuum edidicerunt“ i. e. „clam hoc saepius deos precatus es quam ut aperte repetas necesse sit“ inter nuptias ipsas et hoc votum plures anni intersint nequaquam oportet, sed menses si mavis dies. Haec omnia sunt, si res ipsas observamus, quae ex elegia sumere licet;

1) Quod olim coniecerat Heynius natalicia puellae non iuvenis celebrari, recte Wunderlichius refutavit.

2) cf. Baehrensii apparatus ad h. l.

3) *Kl. philol. Abhandlungen I*, Innsbr. 1871, p. 24 sqq.

4) cf. Baehrens. *Tibull. Blätter* p. 42, n.

ne plura cave. Quae quidem brevissima et ob id ipsum fortasse lepidissima — ut ad eorum amicorum missa — Tibullianum colorem ubivis spirat. Nec hoc unum; immo eo quo legitur libri loco (ut reliqua carmina) non inepte positum esse videtur, quamquam plerique negant, neque vero forte insitum sed redactum consilio. De qua re infra disseremus. Nunc ad cyclum Sulpiciae et Cerinthi aggredimur.

Carmina libri quarti II—XII in duas partes dividenda esse ita, ut VIII—XII essent ipsius Sulpiciae epistolae ad Cerinthum amatorem missa, II—VII<sup>1)</sup> autem elegidia<sup>2)</sup> addicerentur Tibullo, quibus illorum argumenta non tam repetens quam amplificans et scite necens mira arte cyclum forma et sententiis concinnum effecit, cum qui usque ad Dissenum in hac re versati erant quid haec series cc. II—XII sibi vellet perspicere non potuissent primus Gruppius (l. l. p. 47—57), ut poeta, sensu poetae ductus ingeniose demonstravit. Qui cum ipsi viro harum rerum peritissimo Carolo Lachmanno<sup>3)</sup> persuasisset, vix extitit qui hanc sententiam — universam nempe — cum specie probabilitatis refelleret.<sup>4)</sup> Et equidem Gruppius, si hac summa quam ex causis satis probabilibus collegit contentus fuisset, existimo magis his rebus profuturum fuisse quam si novarum ut erat rerum cupidus coniecturas vanas secutus esset opinatus

1) Carmen VII quod incipit *tandem venit amor* plerique hodie Sulpiciae, non Tibullo tribuunt — non recte, opinor. Etenim quamquam non multum id valet, quod in fragmento Cuiaciano carmen VIII titulum habet *Sulpicia* (non recte de hac inscriptione quam subscriptionem carminis VII habet sentit Zingerleius l. l. p. 29 sq.), quo factum est ut auctore Hillero (*Rhein. Mus.* XXIX, 1874, p. 106) novissimi editores eum e textu moverent (velut Vahlenus), ipsa tamen elegia, quamquam eis quinque quae praecedunt ambitu minor est similiorque earum quae sequuntur, videtur probare non de epistolio Sulpiciae sed de carmine Tibulli cogitandum esse; quod post Gruppius apte docuit Woelfflinus (*act. semin. phil. Erlang. I.*, 1878, p. 100), quamquam quod comparat v. 3: *exorata meis illum Cytherea camenis* cum panegyrici v. 191: *non te deficient nostrae memorare camenae* nil iuvat, cum panegyricus falso Tibullo tribuat. Iamque ita cyclus Cerinthi et Sulpiciae amorum idoneam et tamquam rotundam servat constructionem, cum tribus elegidiis II IV VI poeta ipse loquatur, identidem tribus III V VII Sulpiciam loquentem faciat. Atque hoc carmine cyclum bene cumulari infra patebit Recte igitur Ehwaldium puto vituperare quod Hillerus (*Herm.* XVIII, 1883, p. 365 et in *editione quam curavit* a. 1885) carmen VII in epistolio Sulpiciae habet (*Phil. Anz.* XV, 1885, p. 593); cf. i. p. 457. Errorem repetit ut saepius nuper Doncieux (l. l. p. 17, 18, n. 1).

2) Ut brevitati inserviam carmina II—VII nomine vel cycli vel elegidorum, VIII—XII epistoliorum amplector.

3) cf. *Kl. Schr.* p. 149 sq.

4) Qui de his rationibus dubitaverunt viri doctissimi R. Richter (*Progr. d. königl. Gymnas. z. Dresd.-Neust.* 1875, p. 1) et Knappius (*De Tibulli libri quarti elegiis inde a II usque ad XII disputatio, diss.* Goetting. Duderstadt 1880, p. 41 sq.), qui 8—12 ipsius Tibulli esse vult breviter schedis priusquam ipsum cyclum componeret describentis aliquid novi afferre conati mihi non persuaserunt; cf. Magnus l. l. p. 358 sq.

c. II, 2 post IV, 7 transponendum esse. Qua re ipsius meritum paulum minuisse mihi videtur. Neque tamen qui post eum de hac re aliquid litteris mandaverunt num re vera illae rationes extarent quaerere conabantur omnesque fere in illius verba iurabant et iurant; itaque utile mihi videtur illius molimina stent cadantne examinare. Gruppius, cum Italos secutus in libri secundi elegiis II et III *Cerinthē* in textum reciperet, in quarto libro idem nomen legens quin eadem esset persona non dubitavit. Et uxorem quidem, quae est in II, quamquam nomen non legitur, eandem esse ac Sulpiciam, de qua in quarto libro plura legimus, eo facilius ratum esse est sius quod aequae ac Dissenus cyclum libri quarti, in quo non uxoris sed puellae mentio fit, ut perfectissimum libro secundo ut nec satis perpolito nec ab ipso Tibullo in lucem emisso priorem esse iudicavit. Neque vehementius vitupero virum doctum quippe qui cum perperam — ut demonstravimus — sentiret de libri secundi statu et editione non faceret quin ex eo illud non recte colligeret. At si constat, librum secundum editum esse a Tibullo et cyclum elegidorum post<sup>1)</sup> libri secundi editionem compositum esse, luce clarius est, si modo c. II, 2 suo loco legitur, eas condiciones quae in cyclo depinguntur depingi non potuisse, si uxor illa (II, 2, 11) Sulpicia esset — nisi quis dicat Tibullum, paulo postquam et nuptiae illae quarum mentio fit in II, 2 confectae sunt et ipse totum librum edidit, epistolorum eiusdem Sulpiciae sive ipsa Sulpicia auctore sive Cornuto (= Cerintho) notitiam habere potuisse et tum demum cyclum composuisse. Pertinet autem ad quaestionem solvendam utrum nomen Cerinthi verum an fictum sit. Dissenus enim iudicat poetam, ut vera ficta misceret, cum Sulpiciam ipsius nomine vocaret amatoris finxisse (l. l. p. 426—428). Hoc enim fuisse poetae si carmina libri quarti, quod verisimile esset, edere voluisset; quod si in animo non habuisset, verum nomen eum servare potuisse et sumendum esse ab editore fictum esse positum: quem cum in libro secundo verum servare posset, tamen illic quoque fictum posuisse cum haud ignorasset de eadem persona dici. De editore quidem quid iudicandum sit et libri secundi et appendicis<sup>2)</sup> scimus; ac quamquam non negligendum est Dissenum, quod Gruppio contigit, nondum perspexisse rationes quae intercederent inter utramque cc. II—XII partem omniaque Tibulli esse compertum habuisse, etiamsi haec omnia recte Tibullo tribuerentur num quid poetam, si edere voluit<sup>3)</sup> cyclum (quod verisimile habet v. d.) et decere iudicavit pro amatoris vero nomine

1) cf. *Stud. Tibull.* p. 49 sqq.

2) v. *Stud. Tibull.* p. 68 sqq.

3) Quod cur non fecerit Tibullus Dissenus quo pacto explicet probabiliter non habet. Quae res de libri secundi editione sententiam eam, quam nuper exposuimus, firmat; etenim si conceditur Tibullum hunc libri quarti cyclum edere voluisse, quid si prius libro secundo scripserat impedit quominus in lucem ipse emitteret?

fictum ponere (cum Sulpiciam ipsius semper nomine vocaret!) nempe reverentia quod putant plerique Sulpiciae vel Messallae avunculi motus eo deducere potuit ut in secundo libro, imprimis in eleg. II, maritum amicum, si idem erat atque is qui in quarto libro occurrit, vero nomine vocaret? Nolim quis dicat, in libro quarto de amoribus clandestinis agi de nuptiis apertis in secundo; nil enim iuvat in cyclo quarti, ut ederetur, amatoris nomen fingere et Sulpiciam cui parcere debebat ipsius nomine vocare, in secundo autem mariti verum nomen ponere cum uxoris silentio praetermitteretur; neque enim, quod ad comprobendam sententiam affert Dissenus in libro secundo Messallam quoque (II, 1 et II, 5) et Macrum (II, 6) suis nominibus vocari, quidquam valet, cum nemo sit quin sciat vera nomina poetas fictis non mutare nisi res amatorias, quae quidem spectent ad ipsas eas quae vocantur personas, describentes. Existimo igitur futurum fuisse ut Tibullus in nominibus fingendis sibi constaret, si rationes illae inter II, 2 et IV, 2—7 intercessissent. Ac solent poetae puellarum, quas amant et canunt, nomina in carminibus fingere non amatorum. Et si concederemus Disseno, fictum nomen in quarto libro flagitari, verum potuisse poni in secundo, id tamen occaecatum fere verum doctum, cum dicat hoc verum nomen ignorari, plane fugit Cornutum quod traditur verum hoc nomen esse, dummodo quis credat eundem hunc esse in II, 2 ac Cerinthum in quarto libro. Quod quidem Teuffelius et Zingerleius (ceterum Gruppius secuti) recte senserunt. Causas igitur, quae utique cogant ut Cerinthum nomen fictum esse credamus, eas extare negaverim et Gruppius et Baehrensius (l. l. p. 42 n.) ceterum prorsus dissentientes recte mihi videntur sumpsisse nomen Cerinthi ut Graecum ita verum esse amatoris quem Sulpicia puella dives pulchra liberior ut tum erant intemperantior adamavit. Neque tamen quae praeterea coniecit Gruppius probo. Iam primum si recte statuitur quod credimus cc. 8—12 esse Sulpiciae, 2—7 Tibulli, respiciendum est nomen Cerinthi non solum in Tibulli cyclo sed etiam in epistoliis Sulpiciae legi (IV, 8, 2; 11, 1), quibus locis nec ad editorem nec ad librarium ineptissimum — ut solent plerique si quid iniquum videtur — quisquam adhuc refugit; num putemus Sulpiciam ipsam in epistoliis, quippe quas in publicum edi certe noluerit, necessarium habuisse iuvenem quem amabat ficto nomine vocare? Quod mihi non arridet. Tibullum autem, si ab ipsa Sulpicia vel a Cerintho dignus habebatur qui certior fieret de epistoliis et sive excitatus ab illis sive sua sponte cyclum composuit, quid movere potuit cum Sulpiciae nomen servaret amatoris fingere, non solum si hoc cyclo ipsius studium erga Messallae familiam haud mediocre erat significaturus cum foras eum exire nollet, sed etiam si de integro in lucem emittere statuerat? Quem quidem cyclum utrum edere in mente habuerit necne causis sat certis nec statui nec negari potest. Edere si voluit, quod equidem crediderim, consilium mors praematura pervertit itaque factum est ut per unum

fere saeculum amoenissima elegidia oblivione obruerentur (cf. *Stud. Tibull.* p. 63 sqq.); neque enim adstipulor Hillero viro humanissimo utique neganti cyclum hunc qui seorsum ederetur idoneum fuisse.<sup>1)</sup> Ipse autem coniecerim poetam libellum 124 versusum fortasse editurum fuisse non seorsum sed una cum aliis carminibus — si Parca invida permisisset — aequae ac carmina quinque quae ad Deliam pertinent, quattuor quae ad Nemesim, non seorsum ut potuit in lucem emisit aliisque additis vel interpositis in librorum formam redegit.<sup>2)</sup> — Vehementer dolemus quod in his quarti libri et elegidiis et epistoliis fundamenta quibus nitamur prorsus fere destituunt; sed hoc ipsum cogit si quid conicimus — quod hic evitari non potest — coniecturam esse profiteri non pro re tamquam explorata venditare ita ut Gruppio placuit.

Iam igitur si tenemus nomen Cerinthi, qui occurrit in quarti libri carminibus II—XII, fictum esse non satis probari, tum librum secundum cyclo esse priorem tempore, denique in libro secundo lectionem *Cornute* meliorem esse: ratum habemus Cornutum et uxorem eius quae appellatur non nominatur in c. II, 2 alios esse ac Cerinthum et Sulpiciam. Quod eo magis credemus si Gruppii et Teuffelii quaestiones examinaverimus.

Ac Gruppius quidem postquam rationes illas, quas nos quoque exploratum habemus intercedere inter cc. II—VII et VIII—XII, demonstravit finem facit ita<sup>3)</sup> ut in epilogo elegidii VI corruptela depravato periculum faciat sat audacis coniecturae: *sis Iuno grata et sqq.* Non inlepidè censet v. d. orationem a poeta olim ita institutam esse ut in fine aequae atque in fronte — scimus et supra saepius monuimus Tibullum libenter elegias ita circumcingere — Iuno in-

1) At libenter concedo viro docto id cadere in epistolia; quae nisi ab illo editore nunquam in lucem proditura fuisse collecta compertum habeo. v. *Herm. XVIII* (1883) p. 354.

2) Neque tamen mihi persuaserim cyclum — ut in prioribus libris — Tibullum aliis carminibus interrupturum fuisse. Haec enim quae ex ipsius amoribus orta erant compluribusque fortasse annis segregabantur ita — nescimus quo pacto (de C. P. Schulzii rationibus v. i.) — poeta complexus est ut ne ea quidem quorum definiri posse videntur tempora (ut libri primi III I V II VI) ratione temporum habita ordinaret. Elegidia autem sex quae Sulpiciae et Cerinthi amores depingunt eo quo scripta sunt ordine ut membra cycli rotundi et concinni ordinata esse videntur — brevi scilicet tempore, quippe quae omnia ambitu non multo maiora sint singulis priorum librorum elegiis quibusdam latius patentibus (velut I, 2 et 3; II, 1 et 5). Exceperim carmen IV, 2: neque enim quod in hoc carmine de amoribus ipsis nondum agitur nec Cerinthi nomen iam legitur id mihi probare videtur — quod dixerit quis — hoc primum scriptum esse, sed coniecerim vice versa poetam, cum spectans ad Sulpiciae epistolia quinque — quae amoris plenissima sunt omnia — ipsos amores quinque elegidiis III—VII depinxisset, c. II extremum composuisse ob unius Sulpiciae honorem eiusque nomine quod in ipsa fronte posuit ornatum caput cycli esse voluisse.

3) l. l. p. 58 sqq.; cf. s. p. 429 n. 2.

vocaretur ut amantes perpetuo vinclo iungeret; sed iunctos esse Sulpiciam et Cerinthum non a Iunone sed a Venere carmen VII indicare. In eo quidem non gravius haeserim quod ipsa coniectura criticus hunc commodum transitum parat: qui ut statuatur vix opus est Iunonem in fine iterum invocari, cum brevissimum carmen quo toto Iunonem<sup>1)</sup> Tibullus precatur facile per se ipsum ita ut vult Gruppius carmini VII opponi potuit — si necesse erat. Namque elegidio VII, quippe quod cycli extremum esset, cur Tibullus, epistoliorum argumenta secutus, fecerit Sulpiciam Veneris gaudia exultantem facile intelligitur si respicis quanto ipsa illa scribens epistolia desiderio flagret ut intime cum Cerintho suo coniungatur. Neque iam mirabimur, quod poeta, cum reliqua argumenta morbum Sulpiciae diem natalem Cerinthi alia minora ex epistoliis petita in suum usum converteret et magna ex parte ornaret amplificaretque, id quod puella epistolio XII cum frui posset se neglexisse dicit reapse accidisse Sulpiciam c. VII quam fervidissime pronuntiantem fecit. Sed Gruppius hoc fine non contentus cumulari tantummodo censet cyclum non apte finiri: aliquid quieti expectari, cum non Veneri soli solvenda essent vota sed etiam Iunoni modo vocatae. Quo quidem poetam cum VI scriberet spectantem scite tamen finem non statim adnexuisse sed interposuisse elegidion VII; quod vocat v. d.: *Ueber-raschung*, desiderari autem extremum: *Schlussaccord* (l. l. p. 62). Neque enim c. VII, quamquam cupidini, poesi nec mori satisfacere: hunc autem postulare, ut extremo loco nuptiae rite celebrarentur. Et nuptias quidem reapse factas esse, priusquam annus (cf. IV, 6, 19) circumageretur; iterum agi diem Cerinthi natalem cum uxore — Sulpicia scilicet — coniuncti. Tum demum patefieri quid voluerit poeta scribens illa (l. l.) *veniet cum proximus annus*: quae verba languere nisi ipsum matrimonium postea factum esset, et quae legerentur ibidem (v. 20) *hic idem votis iam vetus adsit amor* quam clarissime ea spectare ad verba *vota cadunt* (II, 2, 10): amorem re vera esse *veterem*, sc. cum Cerinthus iam pridem Sulpiciam in matrimonium duxisset. Hoc modo finem (II, 2) ad initium (IV, 2) redire: in quo cum Sulpicia divitiis abundans depingeretur, in fine Cerinthum celebrari, quod amorem uxoris pluris aestimet divitiis itaque gratiam tamquam illi referat debitam quod dives pauperi nupserit. Ita plenam esse cycli symmetriam: Tibullo cum initium cepit finendum quoque fuisse. Quo modo cum Gruppius summo cum stupore tironis finem usque quem desideret laudaverit in extrema quaestiuncula (l. l. p. 64) quid hic sibi velit probat his: *Das letzte Stück ist, um*

1) Libenter concedo, si unum c. VI respicimus, elegidii concinnitatem Gruppii coniectura non parum angere; quae quamquam audacissima et a tradita lectione plus aequo recedens tamen paulum mihi arridet, cum ex ceteris quae lectionem depravatam corruptela emendare cupiunt ne una quidem sententiam aequè probabiliter reficiat. Franckenus (*Mnemos N. S.* 13, 1885, p. 186) de certa emendatione desperat.

*dies nicht zu vergessen (!), aus dem zweiten Buche genommen, wohin es sich durch einen eignen Zufall verirrt hatte.*

Iam quaeramus num cyclus is quem legimus hoc fine careat. Amores Cerinthi et Sulpiciae matrimonio sanciri potuisse quis neget? Sed ex genere amorum, qui et in epistoliis et in cyclo describuntur, num ansa praebeatur quae ad hunc finem rem ipsam et descriptionem poetae pervenisse ut credatur cogat dubitamus. Sulpicia — praesto sunt et ipsius epistolia et Tibulli cyclus multifariam variatus — Cerinthum summo amore amplexa (maiore certe quam ipsam iuvenis) ut copuletur cum illo flagrat desiderio — non coniugio. Cuius voti, quamquam in promptu esse potuit, in epistoliis ne vestigium quidem extat; et quamquam concedo Tibulli non fuisse argumenta, quae illic suberant, in cyclo describendo in modum servi sequi tamquam ad normam praescripta, sed, ut poetae, utcunque concinnitas rerum et responsio postulabat variare et, quae breviter Sulpicia attigerat, exprimere et effingere, tamen non crediderim in mente eum habuisse, ut quae ad res ipsas pertinebant prorsus ea mutaret ita ut matrimonio amores clauderet. Quaecunque autem ad rem pertinent argumenta — morbum Sulpiciae (XI et IV), diem Cerinthi natalem (VIII IX nex. et V), Sulpiciam fidem Cerinthi suspicantem (X et V(11)), desiderium amoris gaudiorum multis locis — ea ex epistoliis in cyclum transisse patet. Et poeta, nisi sensus me fallit, quaecunque a puella cum cupidine et ardore scripta erant ipsa in ea cycli carmina transtulit quibus Sulpiciam loquentem fecit III V<sup>1</sup>) VII. In his tribus elegidiis nomen Veneris quaeque ad eam pertinent crebro leguntur, cum reliqua II IV<sup>2</sup>) VI

- 1) Ne ea quidem quae leguntur IV, 5, 15 sq.:

*sed potius valida teneamur uterque catena,  
nulla queat posthac nos soluisse dies,*

ad coniugium spectant, praesertim si respicimus ea quae sequuntur:

*optat idem iuvenis quod nos, sed tectius optat:  
nam pudet haec illum dicere verba palam.*

2) Non recte nuper Maehlius vir doctissimus (*Blätter f. d. bair. Gymnasialw. XXIV, 1888 Satura I. p. 480*) statuit hoc carmen in duas partes dividendum esse: IVa: 1—14, IVb: 15—26: altera enim parte responsionem Apollinis contineri. Sed poeta hoc carmine non Cerinthum ab Apolline facit petentem ut puellam morbo liberet, sed ipse petit ab Apolline (vv. 2, 8, 9, 19), ne iuvenem torqueat sed faveat. Atque cum ipso v. 19 Apollo invocetur, quomodo hic alteri isti responsionem Apollinis continenti parti tribui potest? Quare patet illa: *pone metum Cerinthi* (v. 15) quae virum doctum in errorem abduxerunt non Apollinem dicere sed poetam qui monet Cerinthum amantibus deum non iniquum esse. Aegre autem fero quod vir doctus audacissimam coniecturam quae totius cycli concinnitatem et responsionem plane tollit — hoc summum est — nullo modo probavit. Neque vero quod in ipso carmine (v. 23) censet *clarus* scribendum esse cuiquam persuaserit; codices exhibent:

eum Tibulli animum mitem et tranquillum spirare videantur, quem novimus ex eis carminibus quae rura ac fidos amores depingunt. Sulpicia autem non Iunonem sed Venerem usque vocat: quem animi habitum carmine VII quam fervidissime cumulatam si Tibullus re vera carmine II, 2 sat casto et verecundo auxisset, vereor ne cyclum aliena tamquam re admixta inique obscuraturus fuisset et dulcedinem illam quae est in his ardoribus fere diruturus.<sup>1)</sup> Ceterumque quod Gruppius et Teuffelius non desistunt firmare, amores carmine VII clausos moribus prorsus repugnare, religiosius nostrae aetatis modis illas condiciones quae moribus ut tum erant sat firme nituntur mihi videntur metiri. Amores hi, quantum novimus ex carminibus ipsis, fuerunt tales quales sexcenties tum sive publici sive clandestini intercedebant inter Romanas et viduas et nuptas corporis vel animi virtutibus insignes et iuvenes vel Romanos vel Graecos, fueruntque — cum verisimile sit Sulpiciam (de Cerintho non cogitaverim) ne spectavisse quidem id ut in perpetuum cum illo nectetur — satis liberi, qui ut oriebantur ad tempus durabant ita dissolvebantur. Summa autem rei mea quidem sententia carmine VII quam lepidissime describitur a Tibullo: qui, cum Sulpicia quæstā sit (c. XII) occasionem idoneam se praetermisisset, ita hoc argumentum ipse videtur amplificasse ut quod tum praetermisit iam tenuisse eam fingeret id nimiaque fere voluptate gestientem faceret. Hic est finis post quem vix graviolem, nec vehementiorem nec quietiorem, desideraveris. Hoc carmen ipsius quoque forma quod cyclum determinet aptissimum esse videtur, cum et in fronte sententiam — votorum quasi eventum — exhibeat: *tandem venit amor* et in fine amores verbis insignioribus comprehendat his: *cum digno digna fuisse ferar.*<sup>2)</sup> Itaque necessarii aliquid post c. VII desiderari mihi

*iam celebrer, iam laetus eris, cum debita reddet  
certatim sanctis laetus uterque focus.*

Iam cum pateat *laetus* quod in hexametro legitur non ferri (neque enim sententiae quae a *celeber* initium capiens gradationem flagitat satisfacit) et error quomodo ortus sit in promptu — oculi librarii ad simile vocabulum pentametri aberrabant — decet splendidissimam Hauptii coniecturam *lautus* recipere, qui meliore quam Maehlius ratione idem praestitit. cf. Vahlen. *ind. lect. Berol. hib. 1886/87* p. 13 sq.

1) Cum ironia Richterius (l. l. p. 2) haec: *Audite vos quicumque amoris praeconia suscepistis quid sequentes verecundiae et pudicitiae speciem servare possitis. Praedicate Veneris gaudia; quamvis delicata, quamvis lasciva sint poemata vestra, si in iustum peccantium coniugium exierint, omnia excusata, omnia sancta erunt!* Tumque ipse (l. l. p. 5) carmen II, 2 huc referri non inepte vetat: etenim si nuptiae ipsae factae essent, iam verisimile esse illae confessiones (epistoliae scilicet) non futurum fuisse ut servarentur sed perderentur.

2) Hoc quoque, cum ceterum certum videatur, gravius probat c. VII in cyclo rectius quam in epistoliis Sulpiciae haberi; quae quominus eo quo leguntur ordine VIII—XII scripta esse cum nil obstet sumamus omnia, miraremur si unum VII, finis amorum, in fronte positum esset. Neque



non probatur. Neque vero eae rationes, quas praeterea Gruppianus opinatur intercedere inter cc. VI VII et II, 2, si accuratius inspicuntur, verae sunt; neque enim qui sine ira ad res accesserit si leget verba: *veniet cum proximus annus* postulabit, ut status proximi anni utique ipse in fine cycli describatur, nec quod de hoc statu a poeta certior non fiat moleste feret; talia diebus natalibus non solum a poetis sed ab omnibus hominibus voveri solent: „hodie iam velim quodcumque boni est tibi evenire iamque spero si proximus annus venerit multo meliorem rem futuram esse“; nec habemus, quod, si haec futura condicio non ipsa describitur postea, aliquid deesse statuamus. Teuffelius quoque (l. l. p. 490) opinatus IV, 6, 11 ad c. VII spectare ultra modum coniciendi progreditur; nam ipsa sententia custodes fallendi, quae sexcenties apud Tibullum et poetas qui similia canunt legitur, universior h. l. dicitur quam ut ansam praebet ad comprobandum voluisse hac transitum parare poetam ad finem; in ipso cyclo alias (cf. III, 16 et 25; V, 7) similia leguntur, quae si ad carmina quae sequuntur (IV et VI) spectare opineris aequè erraveris. Plurimum autem offendit, quod Gruppianus vota quae insunt his *hic idem votis iam vetus adsit amor* ad sententiam *vota cadunt* (II, 2, 17) referri iubet; nam patet haec *vota cadunt* ad *vota* quae in ipso carmine II, 2 videntur (vv. 9 sqq.) pertinere, quae ut satis perspicias non modo non necesse est extrinsecus aliquam sententiam supponere sed etiam ratione caret, ac leguntur similia I, 5, 57, II, 1, 25 quae ad eisdem ipsius carminis vota pertinent. Ceterum Tibullum, si decorum esse putavisset cyclum carmine nuptiali cumulare, iudico prorsus alium epilogum fuisse compositurum ac II, 2, quod per se non ita nuptiale carmen ut natalicium esse monuimus quodque, cum versus 22 tantum contineat, medium fere (v. 11) legas priusquam noveris Cornuto uxorem esse. Hoc igitur carmen quod cyclum claudat ne aptum quidem est, nec crediderim Tibullum, cum bis argumentum diei natalis (V et VI) adhibuerit, tertium in ipso fine amorum qui rite sancirentur idem repetiisse. Quae his addit Gruppianus minoris momenti sunt. Velut si opinatur c. II, 2 finem ad initium IV, 2 redire, cum ratio intercederet inter Sulpiciam puellam divitissimam (IV, 2) et Cerinthum divitiis amores meliores esse censentem (II, 2), respondemus tale nec novum esse nec inauditum apud Tibullum, sed, ut dicam, ipsius poetae rationem vitae beate instituendae saepissime illustratam; et cavere decet ne in coniecturam quippe quae ipsa summa vi nitatur et fundamentis satis lubricis posita sit hoc convertas, quod melius, si recte II, 2 eo quo traditur loco legis, intelliges intercedere inter id ipsum carmen et 3 quod

---

quod sentit Hillerus (l. l. p. 356) carmen VII (quod scimus eum in epistolis Sulpiciae habere), quamquam ipsum condicionem carminibus VIII—XII posteriorem illustraret, ea ratione ceteris praemissum esse ab editore quod putasset haec ad summum gaudium amoris carmine VII illustratum omnia referenda esse mihi arridet. At cf. Richter. l. l. p. 2.

sequitur (de hac re cf. p. i.). In c. IV, 2 autem (de quo cf. s. p. 454 n. 2), quamquam amorum mentio nondum fit ipsaque Sulpicia una quam splendidissime celebratur, non haerendum est: neque enim qui cetera III—VII, quibus ipsi amores depinguntur, legit eum fugiet in his quoque Cerintho Sulpiciam diligentia multo maiore a poeta ornatam esse — quod mirum non est cum epistolia Sulpiciae sororis Messallae filiae sequeretur — itaque non modo non reprehendimus sed laudamus quod in fronte cycli IV, 2 Sulpicia quam pulcherrimis coloribus illustratur. Itaque si hoc tenemus, Sulpiciam eam esse ad quam omnia fere spectant in cyclo omnia redeunt, credamus inter IV, 2 et II, 2 — ut finem — in quo nihil fere quod spectet ad uxorem celebrandam legitur eas quas vult Gruppia rationes intercedere? Ne id quidem mihi arridet quod censet criticus responsionem cycli plenam non esse nisi II, 2 adiecto, cum poetam qui coepisset finem facere deceret; nam responsio ea quam in libris manuscriptis legimus ut in carminibus tribus ipse loquatur Tibullus (II IV VI), tribus Sulpiciam loquentem faciat (III V VII) eodem iure et fortasse maiore plena iudicanda est.

Nunc restat ut quaeramus num probabiliter Gruppia et Teuffelius demonstraverint quomodo elegia II, 2 suo loco — nempe eo quem obtinebat olim, ut opinabantur illi, post c. VII libri quarti — moveri et in secundum librum transferri posset; hoc enim gravissimum est.

Ac Gruppia quidem (l. l. p. 75) id tantummodo monet elegiam ex quarto libro eo facilius alio subduci potuisse quia ultima esset. Ultimane? Videmus Gruppium ipsius rationibus ceterum rectis in errorem inductum esse. Namque ex traditionis historia — venia nomini detur — satis apparet (cf. *Stud. Tibull.* p. 68 sqq.) eum, qui secundo fere saeculo alteram editionem Tibulli paravit, quae Tibulli essent quae non essent discernere iam non potuisse et quaecunque ad Tibullum et Messallam pertinere videbantur genuina spuria opinatum Tibulli esse miscuisse; quo factum est, ut haec omnia usque ad hoc saeculum Tibulli nomine circumferrentur neque quisquam ante Gruppium<sup>1)</sup> (quamquam Heynius suspicabatur) conaretur carminum libri quarti II—XIV quae Tibulli essent quae non essent diiudicare. Et si reapse unquam II, 2 post IV, 7 traditum fuisset, non ultimum fuit carmen — cuiusnam rei ultimum, cum de cyclo tum ne cogitaretur quidem? — sed in medio libro positum, in quo utrum alicubi incidendum esset necne ne ille quidem editor intellexit. Gruppia igitur, cum partitionem ab ipso recte factam in traditione ipsa olim in promptu fuisse non recte subintelligeret, quod probaturus erat hoc modo minime probavit. In eum autem quo traditur locum elegiam II, 2 irrepsisse ex eo colligi posse opinatur quod tertia quoque ad Cerinthum (nos *Cornutum*) scripta esset. Sed, ut suma-

1) Sicut J. H. Vossius Lygdami elegias et panegyricum Messallae (de quo postea dubitavit) a Tibullo abiudicanda esse recte censuit.

mus II, 2 post IV, 7 re vera olim traditum fuisse, num quid librarium intercedere rationes inter carmina 2—7 + II, 2 et 8—12 ignorantem movere potuit, ut hoc carmen ex media reliquorum 2—12 serie ad quae forma et nominibus accedere videbatur evolsum libri secundi carminibus multo longioribus et ad alias res spectantibus insereret, ea una de causa quod in tertio carmine eandem personam vocari intellegebat? Et cur hoc ipsum elegidion (II, 2) ex quarto libro in secundum tulit, cur non quarti libri aliud quodvis in quo eiusdem Cerinthi nomen legit? Hoc igitur consilium quod vult Gruppianus equidem librario non tribuerim. Atque accedit, quod verisimillimum est illum in libro secundo non *Cerinthe* sed *Cornute* legisse, neque credi potest, cum ceterum in edendis carminibus (eis quae tertio manuscriptorum libro continentur) nulla fere ratione uteretur, diligenter eundem secum deliberavisse num qua inter Cornutum et Cerinthum ratio intercederet.

Iam meliore ratione Teuffelius — quamquam ne hic quidem probabilius — Gruppianae partitioni adstipulatus quod ille satis demonstrare ne conatus quidem erat id ex manuscriptorum lectionibus variis ut colligeret itaque illius rationes stabiliret operam dedit (l. l. p. 490). Iam recordemur in libro secundo *Cornute* in quarto *Cerinthe* legendum esse; quam differentiam Teuffelius, cum recte probaret, ita tamen in usum suum convertit ut censeret librarium, cum in quarto libro ubique Cerinthi nomen legeret, in uno autem II, 2 (nempe quod legit post IV, 7 traditum!) Cornuti (ita ut in II, 3, 1) offensum nomen quae esse videbatur eiusdem personae varietate, cum non intellexisset hoc esse verum nomen fictum illud, suspicatumque num recte hoc uno quarti libri loco nomen Cornuti legeretur quo aptius transferretur investigantem ante II, 3 posuisse, in quo idem nomen invenisset. Iam videmus quae peccata critici in librarium hominem miserrimum congerant coniecturas vanas stabilire studentes. Haec autem Teuffelii argumentatio, dummodo recte quod demonstrasse mihi videor credatur, nec post c. IV, 7 aliquid desiderari nec Cornutum et uxorem eius cuius nomen ignoramus easdem esse personas ac Cerinthum et Sulpiciam, plane cadit. Et vir doctus ipse huic coniecturae aliquid diffusus esse videtur cum existimet c. II, 2 non simul cum ceteris IV, 2—7 ad epistoliorum normam scriptum esse, sed postea ex artis poeticae rationibus adiectum; quod dubito num quis ei crediturus sit. Hoc modo Teuffelius alia via ac Gruppianus ad eundem finem pervenit; quare non iuvat iterum idem refellere.

Alterum igitur exposuimus, probabiliter illos, quo pacto epilogus cycli quem desiderabant suo loco motus et in librum secundum translatus esset, non demonstrasse.

Restat tertium, quod elegia II, 2 ipsa reliquis libri aliquanto minor criticis offensioni fuit. Iam vero si versus numerantur non res perpensitantur nemo non videt II, 2 versuum numero ad elegidia cycli propius accedere, cum secundi libri carmina ter vel quater

immo quinquies tantum contineant. Quam rem — cum Gruppius et Teuffelius quique in horum sententias iuraverunt in suum usum vertere numquam desisterent — equidem existimo similis esse generis atque eam quae pertinet ad totius libri quae dicitur brevitatem.<sup>1)</sup> Neque enim carmen breve quod breve est ex longiorum numero per vim excidere satis est; et reliqua quoque libri carmina ambitu non parum inter se differunt<sup>2)</sup>: etenim si omittimus II, 2 videmus c. V (122) bis tantum versuum continere quam VI (54) et IV (60). Omnino, quod maxime monendum est, id critici non satis mihi videntur respexisse, Tibullum scriptorem minimi ambitus minorem praebere copiam quam ut ad analogiae rationes certe metiaris, et aequales qui eiusdem generis poetici plura scripserunt evolendi sunt Propertius et Ovidius, si interest quam in carminibus in libri formas redigendis elegiaci secuti sint rationem cum probabilitate quadam intelligere. Quos si conferas cognosces non anxie curasse ut elegias, quas uno eodemque libro complectebantur, ambitu redderent aequabiles, longaue brevique carmina miscere sive forte sive consilio nequaquam dubitasse.<sup>3)</sup> Atque hae virorum doctorum dubitationes, quas ne extrinsecus quidem probari videmus, prorsus labuntur si demonstrari potest et brevitatem carminis ex ipsa re quae depingitur explicari et rationes intercedere inter breve carmen et id quod vel antecedit vel sequitur longius eas, ut si breve eicias conexus quem statuit compositio poetae scite excogitata violenter diruatur. Quod mirum in modum in hanc elegiam cadere patebit. Sed dicunt Gruppius et Teuffelius (l. l.) elegiam eo quo traditur loco et deesse posse et conexum qui interesset inter cc. I et III inique interrumpere. Ac primum quidem quod critici carmen quoddam suo loco movere opinantur licere dummodo exciso eo nil desideretur levis momenti est. Profecto si c. II, 2 hoc loco non traderetur nemo animum induceret ut aliquid excidisse suspicaretur; sed talia ut saepissime a criticis afferuntur ad coniecturam quamvis probandam ita nihil tamen valent. Alterum autem quod dicunt, carmen II conexum qui intercederet inter I et III interrumpere si respicimus, ipsi sibi satis constare non videntur, cum singulas huius libri elegias omnes fere poetae manus extremas expertas esse usque negantes tamen concedant inter universas intercedere rationes scite a poeta excogitatas. Nam patet utrumque adversis frontibus sibi

1) De libri secundi Tibulliani minore qui fertur ambitu nuper discerni in *Stud. Tibull.* pp. 58—74.

2) Contra libri primi carmina ambitu aequabiliora sunt, cum brevissimum (VII) vv. 64, longissimum (II) vv. 98 contineat.

3) Velut — ut omittam Lygdamum cuius carmen brevissimum (I) 28, longissimum (IV) 96 versus continet! — Propertius, cum libro IV (V L.) carmina aequabiliora comprehenderet, alias minuta cum grandibus miscuit: cf. II, 1 = 78, 2 = 16 vv., II, 31 = 16, 32 = 62 vv. al.; Idem cadit in Ovidium: cf. Amor. I, 5 = 26, 6 = 74 vv., 8 = 114, 11 = 28 vv.

repugnare, nisi forte quis (velut Gruppianus) credit — quod ad hunc librum cuius elegiae sicut primi (cf. *Stud. Tibull.* p. 13) singulae prout res et animus poetam excitabant scriptae sunt non attinet — Tibullum ab ipso initio certo consilio motum complura carmina (ut postea cum cyclum componeret) complexum esse. Hoc igitur si excipimus, consentaneum est scriptores suo quodque carmen tempore quantum possunt polire et tum demum, si in eo est ut in libri formam plura redigant, curare, ut quibuscunque rationibus ordinent. Quod quidem operis negotium extremum Tibullus tam splendide praestitit itaque singula carmina ipsa perpolita comprehendit ut si quis nuper a me non satis comprobatum esse moneat iam iterum et gravius certiusque appareat editionem libri secundi non cuiusvis editori sed ipsi Tibullo deberi.

**Compositionis** autem si non omnia, permulta tamen adhuc vestigia in promptu sunt. Quam si recte perspicere volumus non licet modo aliunde petito metiri, etenim qui fecit C. P. Schulzius<sup>1)</sup> vir de elegiacorum interpretatione meritis rei aliquid nocuisse videtur, sed elegiae ipsae per se examinandae sunt num qua consilia communia sequantur. Iamque apparet libri secundi elegias facile (multo facilius quam primi) ad certas rationes ordinari potuisse. In libro enim primo carmina decem quae insunt variaque argumenta tractant (cf. *Studia Tibull.* p. 72 sq.) nec in universum, qua ratione disposita sint si omittimus carmen I cum tamquam poetae rustici tamquam modum vivendi illustret Deliaeque et Messallae mentionem faciat fortasse non sine consilio in fronte positum esse aequae ac X in fine, probabiliter statui potest nec, quod maxime dolemus, constat cur elegiae in Deliam scriptae cum re artissime cohaereant ordine qui temporibus parum respondet segregatae sint, quamquam haec quoque omnia consilio certo, quod nunc obscuratur, digesta esse persuasum habeo: neque enim Tibullus, ut poeta elegantissimus, satis habere potuit quae usque ad autumnum a. 727/27 scripserat temere contexere, sed intererat ad rationes nescimus quas digerere aequae ac

1) Hic enim demonstrare conatus est (*Ueber d. Princip der Variatio b. d. röm. Dichtern. Neue Jahrb. f. Phil.* 1885 p. 867—879) Tibullum in primo libro varietatis rationes secutum esse. Quas quam lubricum esset adhuc satis certo statuere cum monuerit Reischius vir doctissimus (*Wiener Studien IX* (1887) p. 30 et n. 13) nuper Magnus vir de his studiis meritisissimus (l. l. p. 217) denuo recte exposuit, neque habeo quod his addam. Itaque si iam constat in ipso libro primo Schulzii coniecturas (velut eas quae spectant ad c. V quod inscribit: *Delia und Messalla*) probabilitate carere, eo minus probamus quod vir doctus, earum rationum quas in libro primo sibi demonstravisse videbatur vestigia in secundo frustra quaerens, opinatur (l. l. p. 864) hac quoque de causa sumendum esse librum secundum ut a moriente Tibullo destitutum ultimas curas desiderare. Cf. Magnus, *Jahresb. d. philol. Vereins (ZfdGW)* IX (1883) p. 287.

postea carmina libri secundi. Cuius libri elegiae sex ut numero minores ita varietate illis paulo inferiores sunt; quamobrem non vituperò poetam, sed monuerim hac ipsa re facilius quae disponenda erant ea poetam disponere potuisse. Scripsit Tibullus non multo post libri primi editionem (cf. *Stud. Tibull.* p. 26) *Ambarvalia* (c. I); ceterum — ut h. l. c. II omittam — omnem suam mentem et cogitationem in *Nemesim* quam post *Deliam* adamaverat conferebat adeo, ut ne in c. V quidem quod aliis de causis scripsit ut illam silentio prorsus praeteriret a se impetrare posset (cf. i. p. 467): amat *Nemesim* poeta, frustra amat canitque ut *avaram* aliique amatori deditam. Sensus autem qui ex hoc amore orti sunt quattuor carminibus III IV V VI inde a precibus mollibus usque ad summam desperationem illustravit, toto semper pectore rebus deditus, super modum fere non raro excitatus<sup>1)</sup>; quod satis superque apparet ex eis, quae supra de singulis carminibus disserui.

Ac primum quidem patet id carmen ex quo liber initium capit consilio positum esse suo loco. Quid enim ad Tibulli naturam accommodatius, quam vitam rusticam canere, qui cum librum primum duobus circumcinxerit carminibus, quae huius vitae gaudium patefaciunt, alterum librum editurus vix habuit ex quo aptius carminum ordinem inciperet quam *Ambarvalium* descriptionem lepidissimam. Et accedit quod *Messalla* fautor potentissimus in hoc ipso carmine cum vi quadam invocatur. Quod carmen ut loco ita tempore primum libri locum tenere apparere mihi videtur, non solum ex eo quod *Messalla* paulo ante ab *Aquitania* triumphaverat (*Stud. Tibull.* p. 26) sed etiam quod *Nemeseos* nondum fit mentio (ibid. n. 1). Carmina autem III—VI qua ratione ordinarentur tum res ipsae quae insunt significabant. Quae quidem poeta cum elegiae quae ad alias res pertinerent excepta II iam non extarent — aliter in libro primo — ne potuit quidem alienis interrumpere. Et sive credis quaecunque de *Nemesi* his carminibus quattuor dicuntur orta esse ea ex veris vitae Tibulli condicionibus sive prorsus vel magna ex parte fictis, id tamen certum est sententiarum progressum, quae subest fictioni poeticae, paullatim fieri inde a III usque ad VI. Qui clarissime intercedens inter III et IV adeo adhuc intelligitur ut etiam ii qui ubique negligentiae vestigia odorabant concedant. — Iam quae insint in his duobus carminibus cum supra accuratius quaesiverimus breviter comprehendamus et iuxta ponamus ut rationes illae eo clariores fiant.

C. III: *Nemesis* a divite amatore rus abducta est; poeta ut est illi deditus vovet se secuturum esse ut serviat sicut olim *Apollo* —

1) *Licetne* Horatii (epp. I, 4, 12 sq.):

*inter spem curamque, timores inter et iras  
omnem crede diem tibi diluxisse supremum,*

ad hos amores Tibulli referre?

etiamsi fabula nunc sit. Hoc *nunc* (v. 31) movet poetam, ut vilia studia quae ipsius saeculum occupant iniquo animo illustret. Qui paulum subsistens, cum ne Nemesis quidem ab his studiis abhorrere intelligat, animum inducit ut divitias ipse modo repudiens exoptet quibus illam ornet: quod iam fieri non posse, cum illa amatorem alium rus secuta sit, recordatus rura devovet ne quid fructus ille ex eo capiat et priora saecula inculta recuperat, cum culta ipsum minime iuvent Nemesis malevola: cui tamen vovet semper se servituum in fine ad initium rediens.

C. IV: Servitio teneor a domina admodum tristi: quo cum ne carmina quidem pecuniam illa usque flagitante liberare valeant iam velim abeat, Musae: divitias peto quas quin violenter rapiam ne ex templis quidem deorum imprimis Veneris quae rapacem puellam mihi dedit dubitabo: heu qui pretiosas res primum legit puellisque causas avaritiae ita dedit, heu qui deus formam ita ut Amor nunc infamis esset: summo odio sequar eas qui divitiis irretitae fidem amatorem despiciunt, at quae bonae sunt puellae eae summis velim laudibus efferantur — quae tamen omnia non iuvant: Amor me retinet, quaecunque mihi sunt in usum Nemeseos vendam et venena quaevis dummodo placido vultu illa me adspiciat bibam.

Quis non animadvertit miram quae extat inter utrumque carmen similitudinem? Perfida est Nemesis; in divitias quae eam moverunt summum odium confero — neque tamen ut amoris stimulum eiciam a me impetro: amor fidus Tibulli describitur qui facile, ut in animo excitato, in odium transit tamenque usque in amorem recurrit. Ex eodem igitur animi habitu utrumque carmen proficiscitur miro modo refulget ipsius poetae animum inter amores et odium nutantem in eundem habitum redit. Sed haec similitudo, ut carminum quae iuxta posita sunt, non modo non moleste fertur, sed poeta varietate delectans ne satis quidem habuit argumenta quae in c. III illustraverat aliis, ut potuit, verbis repetere in IV: immo scite quae illic attigerat diligentius hic exposuit, sensus illic excitatos hic ardentes, verba acria vehementissima reddidit, progressus — ut paucis dicam — omni modo efficaciores effecit. Quod primum in utriusque frontibus optime discernes: in elegiae III initio vovet Tibullus rus se abiturum ut illi serviat velut olim Apollo deus amore motus; hic animus est qui libenter ac laete labores subeat. In IV autem in medias res inducimur: adest quod appetivit servitium, sed tristissimum et prorsus irritum ita ut liberari cupiat poeta aerumnasque his comprehendat acerbissimis: *illa cava pretium flagitat usque manus*. In III legimus poetam quamquam Apollinis servitium fabula iam sit tamen non dubitare quin huius exemplum sequatur, in IV ipsas Musas cum nil se iuvent abire iubet. In III aetatem quae praedam sequitur Tibullus uno tenore sex distichis describit, in IV eandem sententiam orationis forma magis varia (v. 27 sqq.) oppositionibus acerbioribus efficaciorum reddit et pulchritudinis, ut infamis Amoris causae, argu-

mento adiecto scite auget cumulatque. Qui cum in III ipsius divitiarum studium quibus illam ornet votis ut dicam levioribus illustret, in IV ad eam iracundiam rapitur ut per caedes et facinus dona sibi paranda esse dicat ipsiusque Veneris ut causae *rapacis* puellae templa pretiis se spoliaturum esse minetur. In III quod dolet avaritiam Nemeseos simpliciter comprehendit his *heu heu divitibus video gaudere puellas*, in IV adeo auget sensus ut puellas eas quae auro irretiantur devoteat tribus distichis et tantidem bonae puellae laudes, aversam tamquam frontem, opponat. Unum argumentum amatoris istius rurisque devotionis quod legitur in III non invenitur in IV; nec mirum, cum carminis III condicio quae in fronte indicatur *rura meam, Cornute, tenent villaeque puellam* videatur poscere ut accuratius suo loco explicetur: quo factum est ut amatoris qui eam abduxerat mentioni ruris devotio adiungeretur; quod in IV non cadit. Itaque poeta cum in III (velim etiam respiciatur transitus similitudo quae intercedit inter III, 59 et IV, 51) post haec interposita in fine (v. 77) paucis ad initium redeat, in IV eandem sententiam ad v. 50 ipsum adnectens paulo copiosius illustrat et rebus quae insunt epilogum elegiae quam gravissimum reddit. Similitudo autem carminum non modo in animi habitu et progressu sententiarum posita est; sed poeta cum in utriusque finibus ad initia similia recurreret aptum quoque et commodum transitum a tertii epilogo ad quarti initium paravit eum ut quae forma duo sunt carmina sententiis in unum fere coalescant.

Gruppii igitur dubitationibus ne speciem quidem probabilitatis tribuerim opinati hanc IV elegiam in medio libro (nempe II eiecta) positam breviorē esse et argumenta non ita variata exhibere (l. l. p. 100); etenim ut concedat aliquis quod hic statuit elegiam II alio transponendam esse et reapse elegiam IV mediam binis elegiis I III et V VI utrobique circumcinctam<sup>1)</sup> fuisse, idoneo quod media est haberemus quod amplioris ut sit ambitus postularem? Quae coniectura nititur non parum ea opinione — quam falsam esse compertum habemus (cf. *Stud. Tibull.* p. 13 et supra p. 462) — Tibullum ab ipso initio scribendi certum consilium libri describendi cepisse; cum id unum credi possit eum ad digerendi rationes tum demum spectavisse cum omnibus elegiis ad quas animus excitaverat scriptis id ageret ut publici iuris faceret. Argumenta autem elegiae IV va-

1) Numerum quinarium Gruppins, ut de analogiis nunquam incertus, cum fabulae actibus quinque comparat. Tales autem analogiae quales qui quaesiverit cuilibet numero facile inveniet ad incertam coniecturam comprobendam nil valent. In Propertii quoque et Ovidii carminibus interpretandis Gruppins numerum quinarium, quem vocat *Normalzahl* plus aequo in suum usum convertit (cf. l. l. pp. 286, 366, 376, 378). Sed mihi numerare testes, quod plerique solent, multo inferius videtur negotium esse quam pendere; neque enim ex numeris si res obstant maiorem salutem petiveris. Quod mirum in modum attinet ad Tibulli libri secundi elegias.



riis coloribus quos desiderat Gruppius carere vix quisquam putaverit et si putet respondendum est, res quae hoc carmine describuntur per se non tam apte intelligi et explicari quam si cum eis quae in III leguntur eodem iudicio spectantur. Eadem de causa id refellitur quod conicit Gruppius (l. l.) Tibullum, si librum ipse edidisset, frontem huius (IV) quoque elegiae nomine amici cuiusdam ornaturum fuisse; vir doctus enim, cum censeat (l. l. p. 75) quattuor huius libri elegias ad amicos missas esse, I ad Messallam, II (i. e. III) ad Cerinthus (nos *Cornutum*), IV (nos V) ad Messalinum, V (nos VI) ad Macrum, in III (nos IV) nomen amici desiderans suspicatur hoc quoque probare Tibullum librum ipsum non ita ut par erat expoluisse. Ac primum quidem v. d. harum elegiarum naturam non recte mihi videtur perspicere, cum dicat eas ad amicos missas esse. Neque enim quod in omnibus libri huius elegiis talia nomina leguntur ita accipiendum est semper (scilicet praeter II III V) ut credas universas elegias amico cuius dedicatas esse. Velut c. VI Tibullus ad Macrum (de quo quae adnotant veteres interpretes merae fere coniecturae sunt) non misit, sed, quod ille amoribus nescimus quibus relictis castra secutus erat, id argumentum scite in sententias suas ita convertit ut ipsius miseras condiciones ex eo adnecteret.<sup>1)</sup> Et mira profecto nobis videtur esse ea dedicatio quae Macrum ne alloquatur quidem! Idem cadit in c. I. In quo cum Tibullus Ambarvalia varie illustraturus et quidquid vim argumenti augeat allaturus in aliis agricolae Messallam triumpho celebrem salvum esse faciat iubentes, summam rei ei mihi videntur obscurare qui, cum picturam quid sibi velit non percipiant nisi lignea forma inclusam, ex his colligunt elegiam ad Messallam scriptam esse. Iam nemo offenderetur si in hac elegia, quam diximus per se aptissimam esse quae frontem libri ornaret, nomen Messallae non legeretur; sed facultate data (cf. *Stud. Tibull.* p. 26) Tibullus nil habuit antiquius, quam ut fautorem benevolentissimum — in transcurso — laudibus efferret. Cuius similiter mentionem fecerat I, 5, 31: hoc quoque loco haec mentio id tantum respicit ut color descriptionis augeatur; fingit poeta qualis futura sit vita rustica sibi et Deliae: hanc domui praefuturam esse, cunctos recturam, muneribus domesticis functuram — Messallae denique si hospes quando devertisset dulcia poma praebituram; quod qui censent argumentum esse elegiae (velut Schulzius l. l. inscribens: *Delia und Messalla*<sup>2)</sup> cf. s. p. 462, n. 1) quid intersit non recte diiudicant. Omnino Gruppius, quod dicit in secundo libro personas advocari prorsus aliter atque in primo, discrimen quod inter utrumque intercedit non recte perspicit: quod equidem puto non positum esse in hac formae

1) Veri non dissimile est Macri personam a Tibullo plane fictam esse ut ipsius condicionis miserae descriptio oppositione efficacior fieret.

2) Propositum elegiae significare non licet nisi ita: „Dives amator Deliae et Tibulli amores perdit“.

ratione, sed — praesertim si confers Deliam et Nemesim utriusque tamquam nervos — in rebus. Res autem si respicimus et usum descriptionis negari non potest, alieno nomine in fronte c. IV adiecto conexui, quem demonstravimus intercedere inter hoc et c. III ad Cornutum quod missum est, magis noceri magisque mali afferri quam boni.

Rationes aequae intimae atque inter III et IV non intersunt (quamquam non plane desiderantur) inter IV et V. Cuius ad eam tantummodo partem nobis placet accedere, quae ad Nemesim pertinet. Pauca sunt haec:

- 105 *pace tua pereant arcus pereantque sagittae,*  
*Phoebe, modo in terris erret inermis Amor.*  
*ars bona: sed postquam sumpsit sibi tela Cupido,*  
*heu heu quam multis ars dedit illa malum!*  
*et mihi praecepit. iaceo cum saucius annum*  
110 *et faveo morbo, cum iuvat ipse dolor,*  
*usque cano Nemesim, sine qua versus mihi nullus*  
*verba potest iustos aut reperire pedes.*  
*at tu (nam divum servat tutela poetas)*  
*praemoneo, vati parce, puella, sacro,*  
116 *ut Messalinum celebrem sqq.*

Carmen V, si universum respicis, natura prorsus aliud est ac III et IV; sed poeta quin in transcurso (ne quid sensus elegiaci desideretur) ipsius amorem attingat facere non potest. Hoc modo „elegia“ perfecta fit.<sup>1)</sup> Neque tamen Tibullus hoc argumentum quod ad ipsum attinet per vim adigit sed cum eis quae antecedunt et quae sequuntur apte coniungit.<sup>2)</sup> Iam legens *iaceo cum saucius annum* (cf. *Stud. Tibull.* p. 56) *et faveo morbo, cum iuvat ipse dolor, usque cano Nemesim, sine qua versus mihi nullus sqq.* quis non meminit condicionum quae carminibus III et IV illustratae sunt? Sed hi versus illis animum multo placidiorem (quod ex natura totius carminis facile intelligitur) mitioremque spirant, quique tum fuit ardens et iracundus, hic est moderatior. In IV cum nec carmina nec Apollo iuvent Musae abire iubentur, hoc loco puella ut parcat rogatur et monetur deos (nempe Apollinem praeter ceteros, quem in ipso hoc carmine poeta imprecatur) poetis favere. Multo artius cc. V et VI conectuntur, dummodo exploratum habeatur VI ut ordine ita tempore posterius esse. Nuper enim Doncieux (l. l. p. 85 sq.) ductus ista opinione (l. l. p. 78) carmen V esse inconditum id extremum rectius habendum esse demonstrare conatus est; qui censet fugere non posse cognationem quandam extare inter cc. I et V, et Tibullum id respe-

1) cf. Lachmann. l. l. p. 156: *Kunstzweck ... ein Fest- und Ehrendicht in der Form eines Gebets, aber aus elegischer Stimmung, d. h. aus einer subjektiven Stimmung des gegenwärtigen Lebens.*

2) Hoc aptissime exposuit Leo l. l. p. 15.

xisse ut prima et extrema elegia accuratius sibi responderent: illic Ambarvalia hic Palilia celebrari, utrumque ornatum esse Messallae invocatione, in utroque de amoribus pauca et eisdem fere verbis (conferri iubet I, 70. 79. 81 cum V, 105—109) expressa esse, utrobique vix Nemesim apparere. Quae tantum abest ut quod volunt probent ut significant quo, qui plus aequo extrinsecus res assumunt, deducantur. Ac primum quidem si respicitur quomodo in utroque Messallae mentio fiat, in transcurso videlicet, vix credi potest hanc normam fuisse elegias in libri formam redigendi. Profecto si Messallae ipsius invocatio in utroque summum argumentum describendi esset intelligeremus, hoc poetam movere potuisse ut librum utrobique similibus carminibus circumdaret. Tum monendum est Ambarvalium descriptionem summam esse rei in I, Palilium in V unum argumentum e multis. Denique quod dicit vir doctus in utroque pauca de amore i. e. Nemesi tradi minus definitum est quam ut legem ordinandi merito voces; et accedit quod amores qui quamquam parce depinguntur ne iidem quidem sunt, quod plerique opinantur, sed diversi, cum nil cogat ut de Nemesi ipsa in I cogitetur (cf. *Stud. Tibull.* p. 26 n. 1). Hoc igitur modo non probatur elegiam V extremam esse. Immo si naturam carminis VI recte intelligimus iam apparebit id ordine et tempore extremum locum tenere. Haec autem elegia similem habitum animi spirat ac III et IV, sed, in initio, paulo vehementiorem. Tibullus enim cum in III et IV quamquam de successu fere desperans usque pronuntiet se iam conaturum esse puellae gratiam quocunque modo sibi conciliare, in VI ipso exordio velut Macer qui amore relicto arma secutus sit ita ipse profitetur se iam avaram puellam deserturum. Sed novimus Tibullum minari, ut perficiat tamen a se non impetrare. Haec autem scripta sunt non modo post cc. III et IV, sed etiam post V. Imprimis vv. 13 et 19 sive veros amores putas describi sibi fictos videntur significare ad extremum rem pervenisse spemque recuperandae puellae plane evanuisse i. e. carmen esse libri extremum. In V petit poeta a puella ut sibi parcat, in VI videmus denuo eum torqueri denuoque — petere. Atque Tibullus, ut est poeta elegantissimus, non ita facit finem ut flebiliter queratur minaciterve exsecratur quod puella aditum nunquam permiserit, sed (similiter ac in V libri primi quod eorum carminum quae in Deliam scripta sunt priusquam nuberet ultimum est) in lenam culpam et devotiones ingerens ipsam puellam bonam esse profiteatur. Ita concludit. Hunc igitur finem vere poeticum cave ne per vim adimas; namque si c. V ultimo loco ponitur vv. 105—115 inique claudicant. Poeta autem, quod in exeunte c. V ipsius amorem attingit et VI ab eodem initium capit, et transitum aequum paravit et utrumque carmen simili vincolo quamquam non aequo firmo ac III et IV conexit.

Haec duo igitur tamquam paria III IV et V VI iam teneamus eodem quo leguntur ordine scripta esse et iuxta posita a Tibullo.

His expositis quid de c. II iudicandum sit facilius perspicimus. Cuius cum non offendant per se ambitus minutus argumento quod tractatur videtur servire. Carmen est natalicium, nil aliud; et utile est carmina solemnia talia quam scite Tibullus suae quodque personae accommodaverit diiudicare; praesertim si conferuntur I, 7 et II, 2. Tum fautoris potentissimi qui modo triumphavit dies natalis movet poetam ut canat; qui a die ipso initium capiens aliquantum digreditur ad terras in quas ille bella gerens venerat — imprimis Aegyptum — illustrandas itaque per Osirim ad genium natalem (v. 49) invocandum accedens argumentum initii recipit. Cuius carminis si totam partem mediam excideris eadem fere argumenta invenies atque in II, 2: cf. 7, 49—53 cum 2, 1—8; 7, 55. 56, 63. 64 cum 2, 21—22<sup>1)</sup>; neque enim habuit Tibullus quod aliunde petitum Cornuto dedicaret, neque vero opus erat. Grande illud ut ad fautorem missum, lepidum hoc ut ad carum amicum non ita spectatum rebus gestis. Ad quem quid potuit sincerius comiusve mittere, quam haec pauca sed ex animo amicissimo orta quae pertinent ad familiam? Plura hic offenderentur, brevitatis decet scriptorem, iuvat eum qui accipit. Quod carmen natalicium quo tempore scriptum sit certius ex quo colligamus non habemus; sed nil obstat quin quo loco legitur eodem aetate optime poni — sicut reliqua carmina libri — sumamus. Exploratum autem habeo Tibullum cum librum in publicum emissurus esset quo hoc elegidion insereret deliberantem locum eligere vix potuisse aptiorem quam qui est inter I et III. Sed in contrariam partem affert Gruppius (l. l. p. 68, 74 sq.) conexum quem opinatur intercedere inter I et III interposito II inique interrumpi: poetam enim cum in elegia I Nemeseos nomen nondum commemoraret ad Amorem tamen in fine transisse consulto ut initium elegiae III *rure meam, Cerinthe* (nos *Cornute*), *tenent villaeque puellam* eo efficaciorum redderet. Quae profecto coniectura primo obtutu arridet, sed primo. Namque iterum supponit v. d., quod non rectum esse supra saepius monuimus, Tibullum cum scriberet singula carmina ab initio ipso certo consilio libri redigendi ductum esse itaque cum scriberet finem carminis I iam de initio III cogitasse. Et patet Gruppium non parum ob eam causam ad hanc opinionem refugisse ut haberet quo carmen II quod eiecit re vera suo loco non positum esse probaret. Hoc autem multifarium repudiatum suo loco non modo non offendit sed bene positum est. Iam vidimus III IV et V VI artius cohaerere; inter haec igitur secundam elegiam interponere aequum non fuit; neque aequius inter IV et V, cum poeta non haberet quod elegiarum quae ad Nemesim pertinebant ordinem aliena interrumperet. Neque vero quisquam existimaverit elegidion aptum fuisse quod frontem

1) R. Richter (l. l. p. 5 sq.) quod Tibullus ex c. 7 non pauca huc transferre non dubitavit id levitatis cuiusdam et incuriae esse non recte censet.

vel finem libri ornaret. Restat igitur locus qui est ante III. Quae elegiae non modo quod Cornuto dedicatae sunt extrinsecus continentur, sed etiam rebus ipsis quae illustrantur oppositae esse videntur. Quod egregie nuper coniecit Magnus vir humanissimus (l. l. p. 218), cui plane assentior. Etenim si cogitamus in II laudari amores qui intercedunt inter uxorem et Cornutum divitias inferiores esse censentem intimos, in III vice versa Nemesim depingi quae pauperem quamquam fidum amatorem repudiat divitiis irretita patet haec non sine consilio opposita<sup>1)</sup> esse a Tibullo qui reliqua quoque carmina apto ordine nexerit. Et hae quidem rationes multo probabiliores sunt eis, quas statui iubet Gruppius inter IV, 2 et II, 2 post IV, 7 transpositum. Elegia autem hac excisa aliquid deesse videtur quod cognitionem subtilem et acutam offendat. Neque enim nisi hoc modo intelligitur, cur Tibullus eidem Cornuto (quod Gruppius percipere non potuit) carmen III, quod ipsius aerumnarum descriptionem tenet, dedicaverit: „tu amores uxoris pluris aestimas divitiis (c. II), iam accipe Nemesim fidum me auro corruptam destituisse (III).“ Id unum viro docto concedimus, c. I et II non tam intime cohaerere quam II III IV et V VI; quod tamen illius coniecturam non probat, si tenemus c. I propter se ipsum aptissimum fuisse quod primo loco poneretur.

Ad finem disserendi pervenimus. Illis autem criticis qui haec studia ea ratione invaverunt et iuvant ut non specie decepti coniectandi libidine plus aequo ducantur sed ea quae tractaturi sunt sine ira et studio perspicere atque intelligere studeant, si non inutile ipsum videbitur quod carmina haec Tibulliana a multis temptata defendere conatus sum non iniquo animo accipiam. Quae, si re vera ita ut demonstrasse mihi videor bene composita ipsa sciteque in libri formam redacta esse iudicabuntur, multum haud scio an valeant ad eam quaestionem, quam nuper institui, non probandam, sed firmandam: Tibullum ipsum munus libri secundi edendi subisse. Iam non paenitet me quod tot quaestionum et quaestiuncularum, quae alias atque ego rationes secutae erant, mole congesta plura mihi accusanda quam probanda fuerunt; quod fert natura rei. Id autem vel ex perversissimis etiam atque etiam disco non interesse ut rationibus extrinsecus petitis iisque non raro primum intuitu splendidis inserviat, quod fieri non potest nisi summo cum rei detrimento, salutemque non peti nisi ex eo ut ipsae res aequo animo percipiantur explicentur adhibeantur neque quidquam praetermittatur quod ad hanc rationem pertineat. Commodius quidem illud, quod specie quadam non paucis arrideat: utilius tamen hoc, quod nil nisi rem iuvet.

1) Vix igitur crediderim Richterum, si — ut par erat — existimasset librum secundum a Tibullo editum esse, verba facturum fuisse haec (l. l. p. 6): „si ipse collecta sua carmina foras edidisset, vix dubitaverim quin viliores hanc chartam (II, 2) intus fuerit retenturus“.

## Conspectus.

	pag.
Praefatio . . . . .	385—386
De elegiarum statu integro . . . . .	387—460
Eleg. V . . . . .	387
" I . . . . .	387—402
Vv. 37—46 . . . . .	388
" 47—62 . . . . .	393
" 63—66 . . . . .	400
De symmetria et responsione q. f. in carminibus Tibul- lianis quid iudicandum sit . . . . .	402—404
Eleg. III . . . . .	404—430
De condicionibus elegiae . . . . .	405
Vv. 17—24 sqq. . . . .	408
" 29—36 . . . . .	412
" 37—44 . . . . .	415
" 49—60 . . . . .	420
" 61—66 . . . . .	423
Quid Gruppius de h. elegiae compositione coniecerit . . . . .	426
Eleg. IV . . . . .	430—444
Vv. 11—20 . . . . .	430
" 27—38 . . . . .	435
" 51—60 . . . . .	441
Eleg. VI . . . . .	444—448
Vv. 21—28 . . . . .	445
Inter eleg. II et carmina libri quarti num qua ratio inter- cedat . . . . .	448—462
De eleg. II condicione . . . . .	449
De cyclo Cerinthis et Sulpiciae libri quarti . . . . .	451
Num quid exciderit post lib. quarti c. VII . . . . .	454
Eleg. II a libro quarto aliena est . . . . .	459
Eiusdem ambitus minor qui videtur non offendit . . . . .	460
De libri compositione . . . . .	462—470
Elegiae h. libri rebus arte cohaerent . . . . .	462
Eleg. I recte primum locum obtinet . . . . .	463
De ratione quae inter elegg. III et IV intercedat . . . . .	463
" " " " IV V (v. 105 sqq.) VI in- tercedat . . . . .	467
De ratione quae inter elegg. I II III intercedat . . . . .	469
Summa . . . . .	470

## Conspectus locorum.

### 1. Rebus invitatus disserui de his:

	pag.		pag.		pag.
Tib. I, 1, 32 sq. . .	410	Tib. I, 7, 29—36 . .	391	Ov. Amor. III, 10,	
3, 84 sq. . .	401	10, 10 . . .	398	11—14 . . .	392
4, 59 sq. . .	415	25 . . .	437	Met. VII, 275 sqq.	444
5, 31 . . .	466	IV, 4, 11—14;		epp. ex Pont. I, 6,	
61 . . .	421	15—26. . . .	456	27 sqq. . . .	446

### 2. Attinguntur vel laudantur haec:

a. Tibulli:		pag.		pag.	
I, 1, 1—4 . . . .	429	I, 10, 25. 26 . . . .	437	IV, 3, 23 . . . .	429
1—6 . . . .	406	67. 68 . . . .	429. 446	16. 25 . . . .	458
14 . . . .	393	II, 1, 23 . . . .	446	4, 1 et 19 . . . .	429
63 . . . .	419	25 . . . .	458	5, 1 et 19 . . . .	429
70 . . . .	468	57. 58 . . . .	403	7 . . . .	458
75—78 . . . .	429	70 . . . .	404	15—18 . . . .	456
79—81 . . . .	468	77 . . . .	446	6, 1 et 19 . . . .	429
2, 67—74 . . . .	403	87 . . . .	429	19 . . . .	454. 455
87 . . . .	415	2, 1—8 . . . .	469	7, 10 . . . .	429
89 . . . .	389	1 . . . .	429	[8], 1—4 . . . .	424
97 . . . .	429	11 . . . .	450	2 . . . .	453
3, 11—18 . . . .	403	11—16 . . . .	419	[11], 1 . . . .	453
35 . . . .	439	21 . . . .	429	13, 23 . . . .	429
73—80 . . . .	403	21. 22 . . . .	469	14, 4 . . . .	429
87 . . . .	415	3, 1 . . . .	450. 460		
92 . . . .	429	11—14 . . . .	408	b. Aliorum scrip-	
4, 13 . . . .	415	17—24 . . . .	403	torum:	
83 . . . .	429	27. 28 . . . .	408	Aesch. Ag. 993. . .	406
5 . . . .	462	29 . . . .	439	Catull. 66, 48 . . .	414
18—34 al. . . .	421	36—39 . . . .	410	Horat. sat. II, 1, 42	414
27 . . . .	393	41 . . . .	406	epp. I, 4, 12 . . .	463
47 . . . .	419	47 . . . .	419	13, 13 . . . .	411
57 . . . .	425. 458	49. 50 . . . .	421. 444	c. I, 17, 9 . . . .	398
61 . . . .	444	51—57 . . . .	391. 410	Iuv. sat. III, 254 sqq.	417
67 . . . .	419. 424	59. 60 . . . .	421. 444	VI, 616 sqq. . . .	443
69 . . . .	415	69 . . . .	439	Ov. Amor. I, 5 . . .	
75 . . . .	429	75—79 . . . .	428. 429	6 . . . .	
6, 16 . . . .	415	4, 39 . . . .	425	8 . . . .	461
35 . . . .	419	39—50 . . . .	403	11 . . . .	
85 . . . .	429	51 . . . .	444	III, 9, 57 . . . .	385
7, 1 et 3 . . . .	391	60 . . . .	429	Art. am. II, 239 . .	405
7 . . . .	415	5, 1 . . . .	429	Met. VIII, 217 . .	448
49—56 . . . .	469	38 . . . .	415	XI, 153 . . . .	400
62 . . . .	415	72 . . . .	416	Plin. H. N. VIII, 42	448
63 . . . .	429. 469	97 . . . .	446	Prop. II, 1 . . . .	461
64 . . . .	469	105—109 . . . .	468	2 . . . .	
8, 78 . . . .	429	113 . . . .	434	3, 24 . . . .	440
9, 1—4 . . . .	429	121 . . . .	429	31 . . . .	
53 . . . .	439	6, 14 . . . .	404	32 . . . .	461
75 . . . .	391	31—34 . . . .	391	III (IV L.) 13, 1—8	436
81—85 . . . .	429	44 . . . .	419	Suet. Calig. 50 . .	443
10, 1—9 . . . .	417	53 . . . .	429	Theocr. II, 48 . . .	443
7 . . . .	439	IV, [1], 18—27 . .	434	Verg. Georg. III,	
		exit . . . .	444	280 sqq. . . .	442
		2, 23 . . . .	429	Aen. IV, 515 . . .	443

**AGRIPPA UND AUGUSTUS**

**ALS**

**QUELLENSCHRIFTSTELLER DES PLINIUS**

**IN DEN**

**GEOGRAPHISCHEN BÜCHERN DER NATURALIS HISTORIA**

**VON**

**OTTO CUNTZ.**





Über die Benutzung einer officiellen Statistik in den geographischen Büchern der *naturalis historia* des Plinius ist von mir kürzlich eine Schrift veröffentlicht worden.<sup>1)</sup> Ich habe darin mehrere nach gemeinsamen formalen Merkmalen (alphabetische Folge, Ethnikon, Angabe der rechtlichen Stellung) aus der geographischen Schilderung ausgehobene Gemeindeverzeichnisse hinsichtlich ihres Zweckes und ihrer Herkunft untersucht und bin zu dem Ergebnis gelangt, daß sie für den Census aufgestellt<sup>2)</sup> und einer Schrift des Augustus entnommen seien. Letzteres folgerte ich aus einer Bemerkung des Plinius, welcher für italische Listen dieser Art Augustus ausdrücklich als Quelle angiebt<sup>3)</sup>, und aus chronologischen Bestimmungen.<sup>4)</sup> Die Untersuchung beschränkte sich auf Spanien, Gallia Narbonensis, Italien, Illyricum, Sicilien und Africa.

Im Folgenden soll sie nun auf die übrigen Reste der Statistik erstreckt und die Quellenfrage noch einmal zusammenfassend behandelt werden. Das Endergebnis ist hier bereits kurz anzudeuten. Das Buch, welchem Plinius die statistischen Nachrichten entlehnt hat, sind die von Augustus vollendeten Commentare des Agrippa. Was augustisch und was agrippisch ist, läßt sich nicht überall mit Sicherheit erkennen. Deswegen, sowie um die Untersuchung zu vereinfachen und Wiederholungen zu vermeiden, werde ich zunächst im Allgemeinen zurückführen auf 'die Statistik', womit ich die gemeinschaftlichen statistischen Veröffentlichungen des Agrippa und Augustus bezeichne.

So umfangreiche Bruchstücke der Statistik wie für die bereits behandelten Provinzen sind für die übrigen Teile des römischen Reiches nicht erhalten, doch wird die Ausscheidung des vortrefflichen officiellen Materials auch hier für die Provinzialgeschichte von Wert sein.

## I. Syrien.

In der Beschreibung Syriens (n. h. V § 66—90) finden sich die folgenden drei Verzeichnisse von Gemeinden und Tetrarchieen.

---

1) 'De Augusto Plinii geographicorum auctore.' Bonner Dissertation. 1888.

2) A. a. O. S. 46 fgg.

3) III 46, a. a. O. S. 5 fg.

4) Vgl. die Zusammenstellung a. a. O. S. 46.

- A § 81 (Detlefsen): 'Coele [habet]<sup>1)</sup>  
 Apameam [Marsya amne divisam a Nazerinorum tetrarchia]  
 Bambycen [quae alio nomine Hierapolis vocatur, Syris vero  
 Mabog — ibi prodigiosa Atargatis, Graecis autem Derceto  
 dicta, colitur —]  
 Chalcidem [cognominatam] ad Belum [unde regio Chalci-  
 dena fertilissima Syriae, et inde Cyrresticae]  
 Cyrrum  
 Gazetas  
 Gindarenos  
 Gabenos  
 tetrarchias duas [quae] Granucomatitae [vocantur]  
 Hemesenos  
 Hylatas Ituraeorum gentem et qui ex his Baethaemi  
 [vocantur]<sup>2)</sup>
- § 82 Mariamnitanos  
 tetrarchiam [quae] Mammisea [appellatur]  
 Paradisum  
 Pagras  
 Penelenitas  
 Seleucias [praeter iam dictam duas, quae] ad Euphraten  
 [et quae] ad Belum [vocantur]  
 Tardytenses.
- B Reliqua [autem] Syria [habet (exceptis quae cum Euphrate  
 dicentur)]  
 Arethusios<sup>3)</sup>  
 Beroeenses  
 Epiphanenses ad Orontem  
 Laodiceos [qui] ad Libanum [cognominantur]  
 Leucadios  
 Larisaeos  
 [praeter] tetrarchias in regna discriptas<sup>4)</sup> [barbaris nomi-  
 nibus] XVII.
- C § 74 [Intercurrent cinguntque has urbes] tetrarchiae [regnorum,  
 instar singulae] et regna contribuuntur [Trachonitis,  
 Panias in qua Caesarea cum supra dicto fonte]  
 Abila  
 Arca  
 Ampeloessa  
 Gabe.<sup>2)</sup>

1) Die von Plinius gemachten Zusätze stehen in eckigen Klammern.

2) *Ituraeorum gentem* gehört auch zu *Hylatas*. In der Quelle stand vermutlich:

*Ituraei Hylatae*  
*Ituraei Baethaemi.*

3) So ist ohne Zweifel für *Arbethusios* zu schreiben.

4) Den Zusatz *in regna discriptas* verstehe ich nicht.

Diese Listen sind aus der Statistik entnommen. Dafür spricht:

1) ihre Form.<sup>1)</sup> Sie sind alphabetisch geordnet<sup>2)</sup> und die einzelnen Namen stehen oder standen im Ethnikon. Einen Teil der Namen, und zwar besonders die bekannteren, hat nämlich Plinius, ebenso wie in den Listen der westlichen Provinzen, der Form des Ethnikon entkleidet. Die Namen in B haben dasselbe völlig bewahrt, die in A etwa zur Hälfte; die in C haben es ganz verloren.

Allerdings fehlt hier die Bezeichnung der rechtlichen Stellung, doch ist dies auch der Fall in unzweifelhaft aus der Statistik geschöpften Listen von Hispania Baetica, Tarraconensis und Illyricum.<sup>3)</sup> Plinius deutet damit vermutlich an, daß sich diese Gemeinden auf der untersten rechtlichen Stufe befanden, d. h. stipendiariae waren. Eine höhere Stellung würde er sicherlich angemerkt haben.

2) ihr auserlesener Inhalt. In jeder der Listen finden sich sonst ganz unbekannte Städte und Tetrarchieen. Besonders für die letzteren muß Plinius ein Material vorgelegen haben wie keinem andern antiken Schriftsteller.<sup>4)</sup> Ferner werden gleichnamige Städte durch Zusätze genau von einander geschieden: Chalcis ad Belum von dem westlich von Damascus gelegenen<sup>5)</sup>, Seleucia ad Euphraten von dem ad Belum und dem in Pieria, die Epiphanenses ad Orontem von denen ad Euphraten, die Laodicea ad Libanum von denen an der Küste.<sup>6)</sup> Endlich wird die Zahl der vorhandenen Tetrarchieen der reliqua Syria genau festgestellt. Nur einer officiellen Statistik konnte Plinius diese Notizen entnehmen.

3) ihre chronologische Bestimmung. Dieselbe ergibt sich für die Liste der Coele aus der Aufführung der Hemeseni als Stadtgemeinde und nicht als Tetrarchie.<sup>7)</sup> In Hemesa regiert das Geschlecht des Sampsigeramus von Pompeius Zeit bis Domitian. Eine Unterbrechung der Regentenreihe findet nur statt von 31 bis 20 v. Chr. Vor der Schlacht bei Actium läßt Antonius den Sohn

1) Vgl. die von mir aus Plinius ausgeschiedenen statistischen Verzeichnisse a. a. O. S. 7 fgg. 13 fg. 15 fgg. 28 fg. 30 fg. 40.

2) Die alphabetische Folge in C könnte als zufällig erscheinen, aber es ist zu beachten, daß alle übrigen von Plinius genannten Tetrarchieen (bis auf Paneas) in alphabetischen Listen stehen.

3) n. h. III 10. 14. 26—28. 139. 140. 142. 143. Vgl. meine Dissertation S. 8. 10. 28 fg.

4) Dieser Punkt ist besonders hervorzuheben bei der kleinen Liste C. Die Tetrarchieen Arca und Gabe sind nur durch sie bezeugt. Ampeloessa ist sonst ganz unbekannt.

5) Wo ich keine besonderen Angaben mache, folge ich den Karten des Kiepertschen Atlas antiquus.

6) Daß die *Gabeni* (in A) nicht unterschieden sind von *Gabe* (in C), kann nicht auffallen. Der Zusatz *tetrarchia* bei Letzterem schloß eine Verwechslung aus.

7) Das voranfgehende *tetrarchias* kann auf Hemesenos nicht bezogen werden.

des Sampsigeramus Iamblichus hinrichten.<sup>1)</sup> Das Land muß dann 11 Jahre lang mit der Provinz zusammen verwaltet worden sein, denn erst im Jahre 20 gab Augustus dem gleichnamigen Sohne des Getöteten das väterliche Reich zurück.<sup>2)</sup> Von diesem Zeitpunkte an regieren Iamblichus Sampsigeramus Azizus Soemus bis Domitian. Der einzige Zeitraum, in dem die Aufführung Hemesas ohne die Bezeichnung 'tetrarchia' möglich war, ist also 31 bis 20 v. Chr.

Dieselbe Grenze nach oben hin giebt für die Liste der reliqua Syria die Nennung von Arethusa als einer selbständigen Gemeinde. Diese Stadt war, wie für die Jahre 69<sup>3)</sup> und 44<sup>4)</sup> v. Chr. bezeugt ist, im Besitz der Dynasten von Hemesa. 31 v. Chr. muß sie, ebenso wie Hemesa selbst, zur Provinzialstadt geworden sein. Ob sie aber ebenfalls im J. 20 an Iamblichus zurückerstattet wurde, ist zweifelhaft, denn der zweite Sampsigeramus, Azizus und Soemus werden von Josephus stets nur Ἑμεσῶν βασιλεῖς genannt<sup>5)</sup>, Arethusa wird als in ihrem Besitz befindlich nicht mehr erwähnt. Es scheint daher, als ob Augustus nur Hemesa zurückgegeben, Arethusa bei der Provinz belassen hat. Eine untere Zeitgrenze ist hier also nicht zu gewinnen.

Die kleine Liste C läßt sich in dieselbe Zeit datieren. Wir finden in ihr die Tetrarchie von Abila. Die Geschichte derselben ist verbunden mit der von Chalcis, zu seinem Gebiet hat Abila ursprünglich gehört. Soweit stellt Marquardt<sup>6)</sup> das Verhältnis beider Städte zu einander richtig dar. Vom Todesjahre des Lysanias 36 v. Chr. bis zum Antritt des Herodes 41 n. Chr. finden wir dann aber eine Lücke in seiner Darstellung der Geschichte von Chalcis. Es scheint mir sicher, daß es auch in dieser Zeit mit Abila vereinigt gewesen und eine Veränderung nur insofern eingetreten ist, als das letztere fortan den Namen für die Tetrarchie hergab. Denn erstens war Zenodoros von Abila der Sohn des durch Antonius getöteten Lysanias von Chalcis<sup>7)</sup>; ferner heißt es von ihm ἐμερίθωτο τὸν οἶκον τοῦ Λυκανίου<sup>8)</sup>, und sein Gebiet umfaßte, bevor es geschmälert wurde, etwa das früher zu Chalcis gehörige<sup>9)</sup> mit dem nördlich gelegenen Heliopolis<sup>10)</sup>; endlich wird zur selben Zeit (41 n. Chr.), wo

1) Dio Cassius 50, 13.

2) Dio Cassius 54, 9.

3) Eckhel doct. num. vet. III 310.

4) Strabo 16, 753 Ἀρέθουσα ἡ Σαμψιγεράμου καὶ Ἰαμβλίχου τοῦ ἐκείνου παιδός, φυλάρχων τοῦ Ἑμισηνῶν ἔθνους.

5) ant. 19, 8, 1; 20, 7, 1. 8, 4. bell. 7, 7, 1.

6) Röm. Staatsverwaltung I<sup>2</sup> S. 402.

7) Renan: Mémoire sur la dynastie des Lysanias d'Abilène. Mém. de l'inst. S. 75 (Inscription von Heliopolis).

8) Josephus ant. 15, 10, 3.

9) Jos. ant. 15, 10, 1. 10, 3. Marquardt S. 401.

10) Renan a. a. O. S. 75.

Abila an Agrippa I kommt, Chalcis an Herodes verliehen<sup>1)</sup>, und es liegt daher der Schluß nahe, daß beide unter derselben Dynastie vereinigt gewesen und durch ihr Aussterben erledigt worden sind. Abila muß also an Stelle von Chalcis Hauptstadt der Tetrarchie geworden sein. Diese Verlegung des Regierungssitzes ist dem 36 v. Chr. getöteten Lysanias zuzuschreiben, der Beiname von Abila 'Λουκίου' (Ptol. 5, 15, 22. Jos. ant. 19, 5, 1) und die Aera des mit Abila identifizierten Leucas vom Jahre 37 v. Chr.<sup>2)</sup> erhalten so eine gute Erklärung. Wenn also Plinius in C die Tetrarchie Abila nennt, Chalcis überhaupt nicht aufführt<sup>3)</sup>, so ergibt sich als terminus post quem für diese Liste das Jahr 37 v. Chr. Zugleich erhalten wir dadurch aber auch einen terminus ante quem. Wie oben gesagt<sup>4)</sup>, wurde i. J. 41 n. Chr. Abila an Agrippa I verliehen, Chalcis an Herodes. Ersteres hörte damit auf selbständige Tetrarchie zu sein und kam nach einer vorübergehenden Vereinigung mit der Provinz an Agrippa II († 100 n. Chr.)<sup>5)</sup>; das letztere wurde wieder selbständig und blieb es bis zum Jahre 92.<sup>6)</sup>

Ferner wird Gabe von Plinius tetrarchia genannt. Mit Recht hat Eckhel (d. n. III 344) diesem Gabe die Münzen mit der Aufschrift ΚΛΑΥΔΙ(έων) ΦΙΛΙΠ(πέων) ΓΑΒΗΝΩΝ<sup>7)</sup> zugewiesen; aus dem Namen Φιλippeών, der nur von Philippus, dem Herrscher von Batanea Trachonitis und Auranitis abgeleitet sein kann, ergibt sich ihre Zugehörigkeit mit Sicherheit.<sup>8)</sup> Dieser Name ist aber zugleich

1) Hinsichtlich des Jahres der Verleihung von Chalcis an Herodes ist Übereinstimmung vorhanden in den Angaben des Josephus (ant. 19, 5, 1. bell. 2, 11, 5). Widerspruchsvoll sind seine Nachrichten über Abila. Ant. 18, 6, 10 läßt er i. J. 37 Abila (τὴν Λουκίου τετραρχίαν) an Agrippa kommen, ant. 19, 5, 1 i. J. 41. Das bell. jud. (2, 11, 5) giebt Abila erst i. J. 41 an Agrippa und ich halte daher dieses Jahr für am besten glaubigst. Doch wird freilich die Glaubwürdigkeit der letztgenannten Stelle dadurch gemindert, daß sie neben Abila auch Trachonitis und Auranitis aufführt, die als Bestandteile der Tetrarchie des Philippus schon 37 Agrippa geschenkt wurden (Dio Cassius 59, 8. Jos. ant. 18, 6, 10).

2) Eckhel d. n. III 337. Marquardt S. 402.

3) Daß es nicht bei den XVII tetrarchiae der reliqua Syria unterzubringen ist, wird schon durch den Zusatz *barbaris nominibus* erwiesen.

4) Anm. 1.

5) Marquardt S. 403.

6) Marquardt S. 401.

7) Die Abkürzung ist verschieden.

8) Den Namen Κλαυδιέων führt Frölich, dem Eckhel folgt, zurück auf die Verleihung der Tetrarchie des Philippus an Agrippa I durch Claudius. Sie erfolgte aber bereits durch Caligula (i. J. 37) vgl. oben Anm. 1. Den gleichen Namen tragen in derselben Gegend noch Leucas (Abila) und Tiberias. Bei allen drei Städten ist es zweifelhaft, ob er bei Gelegenheit der Zufügung zur Provinz oder der Verleihung an Agrippa II angenommen worden ist. Mit der Provinz verwaltet wurde Gabe als Teil der Tetrarchie des Philippus 44—53 (Marquardt S. 410 fg.), Abila ebenfalls 44—53 (Marquardt S. 403. Jos. ant. 20, 7, 1), Tiberias als

auch ein Beweis dafür, daß Gabe der Tetrarchie des Philippus zugefügt worden ist, seine Selbständigkeit durch ihn verloren hat. Die Zeit dieses Vorganges läßt sich nicht näher ermitteln. Jedenfalls aber liegt die plinianische Angabe vor dem Todesjahre des Philippus d. h. vor 34 n. Chr.<sup>1)</sup>

Endlich ist noch von Bedeutung der Umstand, daß die Tetrarchie des Philippus nicht in der alphabetischen Liste steht, sondern derselben, jedenfalls von Plinius selbst, vorgesetzt ist.<sup>2)</sup> An eine Auslassung dieses bedeutenden Reiches in einer Quelle, welche Arca und Ampeloessa nennt, ist nicht zu denken. Da nun die Tetrarchie des Philippus bis auf kleine Unterbrechungen (34—37 und 44—53 n. Chr.) von 4 v. Chr. bis über Plinius' Tod hinaus selbständig gewesen ist, so muß die alphabetische Liste vor 4 v. Chr. verfaßt sein.

Die engsten zeitlichen Grenzen, die wir für sie fanden, sind also 37 und 4 v. Chr. Der Ansatz stimmt mit dem der größeren Listen A und B überein. Zwischen 31 und 20 v. Chr. sind also alle drei aufgestellt worden. Ihre Herkunft aus der Statistik halte ich damit für erwiesen.

Um beurteilen zu können, was von der übrigen Beschreibung Syriens möglicherweise noch aus derselben Quelle ist, halte ich eine Ausscheidung der sicher nicht aus ihr abgeleiteten Notizen für nötig. Ich beschränke mich dabei natürlich auf die Angaben über die Einteilung des Landes zu Verwaltungszwecken und über die rechtliche Stellung der Gemeinden.

Auszuscheiden sind die Bemerkungen über die Einteilung von Judaea. Das kann nicht verwundern, denn es werden über das (bis 6 n. Chr.) selbständige Königreich in der Provinzialstatistik keine näheren Angaben gemacht worden sein. Wenn Plinius als Teile von Judaea Galilaea und Peraea bezeichnet<sup>3)</sup>, so stammt diese Einteilung aus der Zeit von 64 bis 31 v. Chr. Nachdem durch Pompeius den Juden ein großer Teil ihres Gebiets entrissen worden war<sup>4)</sup>, um-

---

Teil der Tetrarchie des Herodes Antipas 44—54 (Marquardt S. 410 fg. Jos. ant. 20, 8, 4). An Agrippa II kam Gabe und Abila 53, Tiberias 54 (hier könnte der Name Κλαυδιέωv also auf Nero zurückgehen).

1) Die Anführung der Tetrarchie von Arca ergibt keine Zeitbestimmung, da die Colonisation der Stadt, durch welche sie den Namen Caesarea ad Libanum erhielt, nicht datierbar ist (Marquardt S. 429).

2) Daß die Worte *Trachonitis*, *Paneas* (das Komma ist notwendig) nicht aus derselben gut unterrichteten Quelle stammen wie die alphabetischen Listen, ist klar. *Paneas* ist überhaupt nie der Name einer Tetrarchie gewesen, sondern bezeichnet nur die Hauptstadt der Tetrarchie des Philippus, die offenbar unter *Trachonitis* zu verstehen ist.

3) § 70 *pars eius* (sc. *Judaeae*) *Syriae iuncta Galilaea vocatur, Arabiae vero et Aegypti proxima Peraea* — *religuae Judaea dividitur* u. s. w.

4) Jos. ant. 14, 4, 4. 5, 3. bell. 1, 7, 7. 8, 4. Vgl. die Zusammenstellung bei W. Fabricius: Theophanes von Mytilene und Quintus Dellius als Quellen der Geographie des Strabon. Straßburg 1888. S. 210.

faßte dasselbe noch fünf Bezirke (κυβέτρια<sup>1)</sup> oder κύβοι<sup>2)</sup>): Jerusalem, Gadara, Jericho (Judaea), Amathus (Peraea), Sepphoris (Galilaea). Es behielt diesen Bestand bis zur Schlacht bei Actium. Dann wurde es durch Augustus beträchtlich vergrößert<sup>3)</sup> und hat in späterer Zeit nie wieder gerade den Umfang gehabt, welchen Plinius ihm giebt.

Sicher nicht aus der Statistik ist ferner die widerspruchsvolle Einteilung des eigentlichen Judaea § 70: *reliqua Judaea dividitur in toparchias decem quo dicemus ordine: Hiericuntem, — Emmaum, Lyddam, Iopicam, Acrebilenam, Gophaniticam, Thamniticam, Betleptephenen, Orinen, in qua fuere Hierosolyma, — Herodium cum oppido industri eiusdem nominis.* Die Liste bietet einige chronologische Kriterien: Joppe kam 47 v. Chr. an die Juden zurück<sup>4)</sup> und blieb ihnen, Herodium wurde etwa 12 v. Chr. gegründet<sup>5)</sup>; *Orine, in qua fuere Hierosolyma* deutet auf die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.), doch ist damit nicht in Einklang zu bringen die Nennung von Emmaus, das i. J. 71 800 Veteranen als Colonisten und den Namen Nicopolis erhielt<sup>6)</sup>, wodurch es aus dem Verbande der jüdischen Städte jedenfalls ausgeschieden ist.<sup>7)</sup>

Von den Angaben über rechtliche Stellung fallen fort als nach-augustisch: § 75 *colonia Claudii Caesaris Ptolemais*<sup>8)</sup> und § 69: *Caesarea — colonia Prima Flavia a Vespasiano imperatore deducta.*<sup>9)</sup>

Es bleiben noch übrig:

§ 68 'Ascalo liberum', nach 58 v. Chr.<sup>10)</sup>

§ 78 'Berytus colonia quae Felix Iulia appellatur', nach Caesar.<sup>11)</sup>

1) Jos. ant. 14, 5, 4.

2) Jos. bell. 1, 8, 5.

3) Jos. ant. 15, 7, 3. bell. 1, 20, 3.

4) Jos. ant. 14, 10, 6. Dieser urkundlichen Nachricht gegenüber kommen andere, welche Joppe erst 31 v. Chr. an die Juden geben (ant. 15, 7, 3. bell. 1, 20, 3), nicht in Betracht.

5) Eusebius z. J. Abr. 2004.

6) Marquardt S. 428 Anm. 6. Nach Jos. bell. 7, 6, 6 geschah dies unter Lucilius Bassus, welcher 71/72 Legat war (Marquardt S. 419). Der Widerspruch muß umsomehr auffallen, als man von Plinius besondere Sorgfalt erwarten sollte in der Schilderung des Landes, das dem hohen Adressaten seines Werkes so genau bekannt war.

7) Josephus zählt außer Jerusalem 10 Toparchieen auf (bell. 3, 3, 5), mit Plin. übereinstimmend 7: Gophna Acrabata Thamna Lydda Emmaus Herodium Jericho. Plinius hat für Jerusalem Orine und allein: Joppe und Betleptephene. Josephus hat allein: Pella Idumaea Engeddi, außerdem nennt er aber noch anderwärts eine Toparchie von Nabata (bell. 2, 18, 10) und die von Plinius aufgeführte Betleptephene (bell. 4, 8, 1).

8) Marquardt S. 428 Anm. 4.

9) Marquardt S. 428 Anm. 5.

10) Die Stadt hat Aera von diesem Jahre. Eckhel d. n. III 447.

11) Berytus scheint vor der Colonisierung durch Augustus i. J. 14 v. Chr. (Marquardt S. 428) bereits durch Caesar Colonisten erhalten zu haben (Eckhel III 355).



§ 79 'Laodicea libera', nach 42 v. Chr.<sup>1)</sup>  
 'Antiochia libera' } nach 64 v. Chr.<sup>2)</sup>  
 'Selencia libera' }

Dafs diese Notizen aus der Statistik stammen, kann nur als wahrscheinlich gelten. Es ist anzunehmen, dafs Plinius die Quelle, welche ihm für den Westen alle derartigen Nachrichten lieferte, auch hier benutzt hat, zumal sich eine Anzahl solcher Angaben in andern Provinzen des Ostens mit Sicherheit auf die Statistik zurückführen läfst.<sup>3)</sup> Der Name von Berytus *Felix Iulia* deutet vielleicht in die Zeit vor 14 v. Chr. (s. S. 481 Anm. 11) und das Fehlen der col. Iul. Aug. Heliopolis<sup>4)</sup> in die erste Zeit des Augustus. Doch werden solche Schlüsse immer unsicher sein, zumal der ex silentio, da er den Vorsatz des Plinius, die Angaben über privilegierte Gemeinden vollständig wiederzugeben voraussetzt, was jedenfalls bedenklich ist. Denn wenn dieselben — und das ist das Natürliche — mit den alphabetischen Listen in die Zeit von 31 bis 20 v. Chr. zu setzen sind, so mufs es auffallen, dafs Tyrus und Sidon<sup>5)</sup> nicht als liberae bezeichnet sind. — Die αὐτόνομοι hat Plinius überhaupt nicht berücksichtigt.<sup>6)</sup>

Ich kehre zu den alphabetischen Verzeichnissen zurück. Dieselben sind als unbedingt zuverlässiges Material anzusehen, und es werden sich daher aus ihnen sichere Folgerungen in Betreff des Zustandes der Provinz ergeben.

Die Statistik unterscheidet:

- A Coele mit 15 städtischen Gemeinden
  - 2 gentes
  - 3 Tetrarchieen.<sup>7)</sup>
- B Reliqua Syria mit 6 städtischen Gemeinden
  - 17 Tetrarchieen.
- C Decapolitana regio mit 4 Tetrarchieen.

Coele umfaßt (ganz allgemein genommen) das Gebiet von Paradisus (bei Laodicea ad Libanum) nördlich bis Cyrrus und Bambyce; die reliqua Syria Beroea und einige Orontesstädte mit dem Lande bis zum Euphrat.<sup>8)</sup> Diese Einteilung ist zunächst zu betrachten.

1) Appian b. c. 5, 7.

2) Marquardt S. 394 Anm. 2.

3) Vgl. Asien und Macedonien, unten S. 502 und 511.

4) Marquardt S. 428 Anm. 3.

5) Beide besaßen ἐλευθερία bis zum J. 20 v. Chr. Jos. ant. 15, 4, 1. Dio Cassius 54, 7.

6) Das tritt auch in den übrigen Provinzen deutlich hervor.

7) Die bei Apamea angefügte Notiz über die Tetrarchie der Nasirini kommt hier natürlich nicht in Betracht.

8) Das ist ohne Weiteres klar durch den Zusatz des Plinius *exceptis quae cum Euphrate dicuntur*.

Über den Namen Coele Syria ist oft gehandelt<sup>1)</sup>, der plinianische Gebrauch des Wortes jedoch noch nicht näher untersucht worden.

Bei Polybius bezeichnet Κοίλη Κυρία Syrien südlich von Laodicea, vom sog. Marsyas an<sup>2)</sup> bis Raphia.<sup>3)</sup> Diese Bedeutung hat das Wort im gewöhnlichen Sprachgebrauch noch lange behalten; Strabo verwendet es in diesem Sinne, wenn er (16, 749) Syrien in Commagene Seleucis (d. h. das Land bis zum Marsyas) Coele Phoenice Judaea einteilt, und noch bei Josephus<sup>4)</sup>, ja sogar auf Münzen des 2. Jahrhunderts n. Chr.<sup>5)</sup> finden sich Belege dafür.

Seit der Teilung Syriens in 2 Provinzen durch Severus gegen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. ist Coele das nördliche Syrien bis Hemesa hin (Marquardt S. 423).

Die Bedeutung, welche Coele bei Plinius hat, ist inzwischen in officieller Geltung gewesen, und zwar seit der römischen Eroberung durch Pompeius. Das beweisen Appians Berichte über Pompeius' syrischen Feldzug: Mithr. 106 καὶ Κιλικίας δὲ ὅσα οὐπω Ῥωμαίοις ὑπήκουε, καὶ τὴν ἄλλην Κυρίαν, ὅση τε περὶ Εὐφράτην ἔστι καὶ κοίλη καὶ Φοινίκη καὶ Παλαιστίνη λέγεται, καὶ τὴν Ἰδουμαίων καὶ Ἰτουραίων, καὶ ὅσα ἄλλα ὀνόματα Κυρίας ἐπιὼν ἀμαχὶ Ῥωμαίοις καθίστατο (Pompeius), und fast mit denselben Worten Mithr. 118 τῷ δὲ αὐτῷ πολέμῳ καὶ Κιλικίας τὰ μῆπω σφίσι κατήκοα καὶ Κυρίας τὴν τε Φοινίκην καὶ κοίλην καὶ Παλαιστίνην καὶ τὴν ἐς τὸ μεσόγειον ἐπὶ ποταμὸν Εὐφράτην — προσέλαβον (die Römer), und Syr. 50 οὕτω μὲν δὴ Κιλικίας τε καὶ Κυρίας τῆς τε μεσογείου καὶ κοίλης, καὶ Φοινίκης καὶ Παλαιστίνης, καὶ ὅσα ἄλλα Κυρίας ἀπὸ Εὐφράτου μέχρι Αἰγύπτου καὶ μέχρι θαλάσσης ὀνόματα ἀμαχὶ Ῥωμαῖοι κατέσχον. Hier wird also Coele nicht mehr in Gegensatz gestellt zu Nordsyrien (Seleucis), sondern es bezeichnet, gerade wie bei Plinius, den westlichen Teil des nördlichen Syriens im Gegensatz zum östlichen im Binnenland am Euphrat gelegenen.

1) Groskurd: Strabons Erdbeschreibung in 17 Büchern. 1833. III S. 236 Anm. 3. Urlichs: Vindiciae Plinianae S. 75. Kuhn: Verf. des röm. Reichs II S. 177 fg. 191. Nöldeke: Hermes X S. 167 Anm. 1.

2) Das ist besonders deutlich 5, 5, 45. 58, 2; 3, 2, 8; 5, 58, 4 wird Seleucia ausdrücklich von Κοίλη Κυρία gesondert.

3) 5, 80, 3; 16, 22a, 2 wird Gaza zu Coele gerechnet.

4) ant. 15, 3, 8 wird als Κοίλη Κυρία das bezeichnet, was Cleopatra von Antaeus erhielt, d. h. die Küste südlich vom Eleutheros mit Stücken von Judaea und Arabien (13, 5, 2; 15, 5, 1).

5) Nur so läßt sich das Vorkommen der Worte ΚΟΙ·CYP auf Münzen von Städten der Decapolis (Eckhel III 350 fg.) erklären. Die Münzen von Philadelphia führen dieselben noch unter Caracalla und Elagabal, also in einer Zeit, wo Philadelphia sicher zu Syria Phoenice gehörte. Vgl. von Rohden: De Palaestina et Arabia provinciis Romanis quaestiones selectae. Berliner Dissertation 1885. S. 12.

Auch Strabo kennt diese Einteilung, er stellt sie der veralteten gegenüber (16, 749) ἔνιοι δὲ τὴν Κυρίαν ὀλην εἰς τε Κοιλοκύρους [καὶ Κύρους<sup>1)</sup>] καὶ Φοίνικας διελόντες τοῦτοις ἀναμειχθαί φασι τέτταρα ἔθνη, Ἰουδαίους Ἰδουμαίους Γαζαίους Ἀζωτίους, γεωργικοὺς μὲν, ὡς τοὺς Κύρους καὶ Κοιλοκύρους, ἐμπορικοὺς δέ, ὡς τοὺς Φοίνικας, doch zieht er vor, ihr nicht zu folgen, ein neuer Beweis für seine geringe Kenntnis der syrischen Verhältnisse.

Ich will nun versuchen, mit Hilfe der angeführten Stellen, nach den Angaben der Statistik ein Bild der Provinz zu entwerfen.

Drei Teile sind zu unterscheiden:

- I. Coele (Plinius Coele, Appian κοίλη Κυρία, Strabo Κοιλόκυροι),
- II. Syria (Plinius reliqua Syria, Appian ἡ μεσόγειος, ἡ ἐς (περὶ) Εὐφράτην Κυρία, Strabo Κύροι),
- III. Phoenice (App. und Strabo).<sup>2)</sup>

In ihnen haben wir ohne Zweifel die *conventus iuridici* der Provinz zu sehen, welche ja auch in verschiedenen Provinzen des Westens den Gemeindelisten zur Grundlage dienen.

Zu Coele gehört jedenfalls die Küstenstrecke von Carne (Plinius § 79) bis zum Amanus (§ 80) und das Euphratufer<sup>3)</sup> von der commagenischen Grenze bei Cingilla (§ 86) bis zum Grenzpunkt von Syria, der sich nicht genau bestimmen läßt; zu Syria der Euphratlauf weiter hinab bis Sura (§ 87) und die weite, zwischen Orontes und Euphrat sich ausdehnende Ebene, in der die *tetrarchiae barbaris nominibus XVII* ihre Sitze gehabt haben müssen. Die Grenze zwischen Syria und Coele geht vom Euphrat her um Beroea nördlich und westlich herum, an Chalcis und Apamea östlich vorbei, westlich von Larissa über den Orontes, dann nach Süden, und östlich von Hemesa wieder über den Fluß; nachdem sie darauf in eine Spitze auslaufend Laodicea westlich umzogen hat, verläuft sie östlich an Paradisus vorbei in die Wüste. Das Gebiet von Paradisus ist durch Phoenice und das vorspringende Laodicea abgeschnürt und hängt mit Coele nur durch einen schmalen Streifen Landes zusammen, vielleicht ist es völlig Enclave. In dieser Gegend werden die Ituraei Hylatae und Baethaemi ihre Wohnsitze gehabt haben. Welche Gründe diese Verteilung veranlaßt haben, wird schwer zu ermitteln sein. Die Grenzlinie der Coele gegen Commagene ist nördlich von Cyrrus zu ziehen, eine genauere Feststellung scheint mir nicht möglich.

1) Die Ergänzung ist notwendig wegen des folgenden Κύρους (Groskurd a. a. O.).

2) Zu ihr gehört die Decapolitana regio des Plinius (s. unten S. 485).

3) Das beweist auch das Vorkommen von Seleucia ad Euphraten in der Liste. Plinius fand diese Stadt nicht in der geographischen Schilderung des Euphratlaufes, der er § 86 folgt, und hat sie daher an jener Stelle nicht gestrichen.

Historisch wichtig ist das Vorkommen von Seleucia ad Euphraten in der Liste von Coele. Von Pompeius wurde es der Dynastie von Commagene geschenkt.<sup>1)</sup> Es muß also in der Folgezeit wieder genommen sein, vielleicht bei Gelegenheit der Hinrichtung Antiochos' II i. J. 29 v. Chr.

Zu erwähnen ist ferner noch die Trennung der einst in einer Tetrarchie vereinigten Städte Arethusa und Hemesa; diese finden wir in Coele, jene in Syria. Es geht dies vermutlich auf eine Anordnung des Antonius zurück (s. oben S. 477 fg.).

Als dritten und letzten conventus habe ich Phoenice genannt, denn es scheint mir sicher, daß das von Plinius als *Decapolitana regio* bezeichnete Binnenland nicht für sich, sondern mit der Küste zusammen verwaltet worden ist. *Decapolitana regio* kann unmöglich der offizielle Name eines Convents gewesen sein. Auch die Aufzählung der ἑτρουπαῖοι bei Appian (Mithr. 106; oben S. 483) kann eine Sonderverwaltung dieses Gebietes nicht erweisen, Strabo nennt (oben S. 484) nördlich von Palaestina nur Coelesyrer, Syrer und Phoenicier. Entschieden wird die Frage durch das Vorkommen des unweit der Küste zwischen Orthosia und Simyra gelegenen Arca in der Liste der Decapolis.

Den Bestand der östlichen Hälfte des Convents müssen außer den Tetrarchien der Liste noch eine Reihe städtischer Gemeinden gebildet haben, wie Damascus<sup>2)</sup>, Philadelphia, Rhaphana, Scythopolis, Dium, Pella, Gerasa<sup>3)</sup>, Canatha.<sup>4)</sup> Gadara und Hippos kamen nach der Schlacht bei Actium an Herodes (Jos. ant. 15, 7, 3). Im Osten grenzte der Convent an den Staat der Nabataeer bei Bostra. Der westliche Teil umfaßt erstens das eigentliche Phoenicien, einen zusammenhängenden Küstenstreifen von Arados bis Dora, ferner einige Städte der Küste von Palaestina, wie Apollonia, Iamnia, Azotos, Raphia.<sup>5)</sup> Andere Städte, welche Pompeius, ebenso wie die genannten, der jüdischen Herrschaft entzogen hatte,<sup>6)</sup> wurden ihr durch Octavian wieder unterstellt, so Gaza, Anthedon, Ioppe und Stratonos Pyrgos.<sup>7)</sup>

1) Appian Mithr. 114. Strabo 16, 749.

2) v. Rohden a. a. O. S. 4 fgg.

3) Plinius schreibt falsch *Galasa*, v. Rohden S. 11.

4) 32 v. Chr. gehörte es zu Syrien (Jos. ant. 15, 5, 1. bell. 1, 19, 2). Später unterstand es Herodes dem Großen (Waddington 2364), seit wann ist unbekannt. Vgl. v. Rohden S. 9.

5) Im Süden grenzte Syrien bei Ostracine an Arabien (Plin. § 68).

6) Vgl. Fabricius a. a. O. S. 210.

7) Jos. ant. 15, 7, 3.

II. Cilicien.<sup>1)</sup>

N. h. V § 93 [intus autem dicendi]

Anazarbeni [qui nunc Caesarea]

Augusta

Castabala

Epiphania [quae antea Oeniandos]

Eleusa

Iconium

Seleucia [supra amnem Calycadnum] Tracheotis [cognomine].<sup>2)</sup>

Dafs diese Liste aus der Statistik geschöpft ist, wird bewiesen:

1) durch ihre Form. Sie ist alphabetisch angeordnet und die Namen standen im Ethnikon, das bei den Anazarbeni bewahrt ist. Plinius hat diese Form stehen lassen, obwohl der Zusatz *qui nunc Caesarea* schlecht anschliesst;

2) durch ihre chronologische Bestimmung.

a) Das Fehlen von Namen wie Flaviopolis<sup>3)</sup> deutet auf die Zeit vor den Flaviern,

b) der in ihr erscheinende Name *Augusta*<sup>4)</sup> auf die Zeit nach 27 v. Chr.

c) Anazarbus führt in ihr noch nicht den Namen Caesarea, wie der Zusatz des Plinius *qui nunc Caesarea* beweist. Nun hat es aber diesen Ehrentitel durch Augustus i. J. 20/19 v. Chr. erhalten.<sup>4)</sup> Die Liste ist also vor 19 aufgestellt.

d) Noch engere Grenzen gewinnen wir durch die Aufführung von Eleusa unter den cilicischen Provinzialgemeinden. Das war nach 27 v. Chr. (b) nur zwischen 25 und 20 v. Chr. möglich. Eleusa, auf einer Insel an der Küste der Cilicia aspera gelegen, war wie dieser ganze Bezirk (mit Ausnahme von Seleucia) dem Amyntas von Galatien durch Augustus verliehen worden.<sup>5)</sup> Dieser starb 25 v. Chr.<sup>6)</sup> Cilicia aspera wurde dann i. J. 20 v. Chr. an Archelaus von Cappadocien gegeben<sup>7)</sup>, welcher Eleusa bald darauf zur Residenz machte und ihm noch vor 16 v. Chr. den Namen Sebaste verlieh.<sup>8)</sup> Cilicia

1) Im Anschluß an Plinius habe ich Cilicien von Syrien getrennt, doch scheint es sicher, dafs es unter Augustus mit dieser Provinz verwaltet wurde (Mommsen Mon. Ancyr. S. 172 fg.).

2) Marquardt S. 386 Anm. 12.

3) Hierocles S. 15 Tafel.

4) Das läfst sich aus der Aera von diesem Jahre schliessen, vgl. Marquardt S. 389.

5) Strabo 14, 671.

6) Marquardt S. 358.

7) Dio Cassius 54, 9. Marquardt setzt dies S. 384 irrtümlich in das Jahr 25 v. Chr.

8) Marquardt S. 384. Es hat eine Aera von 20—14 v. Chr. (Eckhel III 81). Ferner wird der Name κτίστης, welchen Archelaus auf Münzen

aspera blieb im Besitz der Familie des Archelaus, bis Caligula 37 n. Chr. das Land Antiochus IV. von Commagene gab.<sup>1)</sup> Erst 74 wurde es mit der Provinz verbunden, doch blieb Sebaste auch dann noch der commagenischen Dynastie.<sup>2)</sup> Das Fehlen des Namens Sebaste bei Eleusa weist also in die Zeit vor 16 v. Chr., die Zugehörigkeit der Stadt zur Provinz in die Zeit von 25 bis 20 v. Chr.

Die cilicische Liste muß mithin zwischen 25 und 20 v. Chr. aufgestellt sein, zur selben Zeit etwa, wie die syrischen Verzeichnisse. Sie ist also ohne Zweifel der Statistik entnommen.

Eines Commentars bedarf die Nennung von Iconium. Die lycanische Stadt dieses Namens kann nicht gemeint sein. Nach dem Zeugnis des Strabo<sup>3)</sup> war sie im Besitz des Polemo von Olbe, welcher von 39 bis wenigstens 29 v. Chr. regierte<sup>4)</sup>, und wir haben keinen Grund anzunehmen, daß er ihrer verlustig gegangen sei. Ferner war Iconium durch die südlich und südöstlich vorgelagerten galatischen Gebiete, Isaurien und Derbe, völlig von Cilicien getrennt.<sup>5)</sup> Endlich führt die Statistik die Tetrarchie des Polemo auf und nennt als ihre Hauptstadt Iconium.<sup>6)</sup> Wir haben daher entweder ein zweites Iconium in Cilicien anzunehmen oder mit dem Vaticanus (D) und Parisinus (E) *Riconium* zu schreiben, was der alphabetischen Folge ebenfalls entspricht. Anderweitige Zeugnisse lassen sich meines Wissens für keine der beiden Namensformen anführen.

Wahrscheinlich aus der Statistik sind die Angaben über privilegierte Gemeinden<sup>7)</sup>:

§ 91 'Aegaeae liberum', nach 47 v. Chr.<sup>8)</sup>

'Mopsus liberum', nach 69/68 v. Chr.<sup>9)</sup>

§ 92 'Tarsus libera urbs', nach 42 v. Chr.<sup>10)</sup>

führt, mit Recht auf die Neugründung von Eleusa bezogen. Diese Münzen haben die Jahreszahlen κ und µß, Epoche derselben ist 36 v. Chr., der Regierungsantritt des Archelaus. Die Neugründung, mit der die Namensverleihung sicherlich gleichzeitig ist, fällt also vor 16 v. Chr.

1) Marquardt S. 384.

2) Marquardt S. 385.

3) 12, 568 τὸ Ἰκόνιον, πολίχνιον εὐ συνψικισμένον — τοῦτο δ' εἶχε Πιολέμων.

4) Marquardt S. 385 fg.

5) Strabo 12, 569 fgg.

6) N. h. V § 95. Vgl. unten S. 491. 496 fg.

7) S. oben S. 482.

8) Wegen der Aera von diesem Jahre (Eckhel III 39).

9) Wegen der Aera (Waddington zu n. 1494. Mionnet III 592 S. VII 228).

10) Appian b. c. 5, 7. Das Privilegium der immunitas, welches Tarsus ebenfalls von Antonius erhielt (Appian a. a. O.), muß bald darauf wieder verloren gegangen sein. Lucian erwähnt nämlich eine durch Augustus veranlaßte Steueraufhebung (Macrob. 21). Ob Tarsus dadurch völlig steuerfrei wurde, ist fraglich, auch die Zeit der Maßregel wird nicht genauer bestimmt. Gegen die plinianische Angabe ist daher hinsichtlich ihrer Vollständigkeit nichts einzuwenden.

Man könnte die Angabe der libertas von Seleucia ad Calycadnum vermissen<sup>1)</sup>, doch wird dieselbe erst auf Münzen des dritten Jahrhunderts n. Chr. erwähnt<sup>2)</sup>, und die Worte des Strabo (14, 671) Ἀρχέλαος . . . λαβὼν τὴν Τραχειώτιν Κιλικίαν ὅλην πλὴν Σελευκείας beweisen nur, daß die Stadt bei der Provinz blieb.

### III. Lycien.

N. h. V § 101 'Lycia [LXX quondam] oppida [habuit, nunc] XXXVI habet. [ex his celeberrima praeter supra dicta Canas, Candyba, ubi laudatur Eunias nemus, Podalia, Choma praefluente Aedesa, Cyaneae]

Ascandiandalis

Amelas

Noscopium

Tlos

Telandrus.'

Für die Zurückführung dieser Liste auf die Statistik spricht nur die alphabetische Anordnung, die aber durch Zufall entstanden sein kann, und der Umstand, daß die genannten Namen bis auf Tlos und Telandrus<sup>3)</sup> weder auf Münzen<sup>4)</sup> und Inschriften noch bei andern Schriftstellern wiederkehren. Auffällig ist aber, daß die Freiheit der Lycier keine Erwähnung findet. Sie erhielten dieselbe durch Sulla<sup>5)</sup> und verloren sie erst durch Claudius.<sup>6)</sup>

Es ist daher zweifelhaft, ob wir hier Reste der Statistik vor uns haben.

### IV. Galatien.

N. h. V § 146 'populi [vero] ac tetrarchiae omnes numero CXCIV. [oppida Tectosagum Ancyra, Trogmorum Tavium, Tolistobogiorum Pisinuus. § 147 praeter hos celebres]

Actalenses

Alassenses

Comenses

• 1) Marquardt S. 389.

2) Eckhel III 66. Mionnet III 605 S. VII 241.

3) Steph. v. Byz. s. v., der es jedoch nach Carien verlegt.

4) Koner: Beiträge zur Münzkunde Lyciens (Pinder und Friedländer, Beiträge zur älteren Münzkunde I 1851) S. 93 fgg.

5) Appian Mithr. 61. Eine Anerkennung der Freiheit durch Antonius, von welcher Marquardt (S. 375) spricht, hat nicht stattgefunden. Appian b. c. 5, 7 berichtet nur von einem Steuererlaß.

6) Sueton Claud. 25. Dio Cassius 60, 17. Daß nicht in der Zwischenzeit Lycien die Freiheit verloren und wiedererlangt hat, ein Gedanke, der durch die Vorgänge von Claudius bis Vespasian (Marquardt S. 375) nahe gelegt wird, beweist Strabo 14, 665 οὕτω δ' εὐνομούμενοις αὐτοῖς συνέβη παρὰ Ῥωμαίοις ἐλευθέροις διατελέσαι τὰ πάτρια νέμονται κτλ.

Didienses  
 Hierorenses  
 Lystreni  
 Neapolitani  
 Oeandenses  
 Seleucenses  
 Sebasteni  
 Timoniacenses  
 Thebaseni.<sup>2</sup>

Dafs dieses Verzeichnis aus der Statistik stammt, wird bewiesen:

1) durch seine Form: die alphabetische Folge und das Ethnikon, welches bei sämtlichen Namen erhalten ist;

2) durch seinen erlesenen Inhalt: das Vorkommen einer Reihe sonst nicht bekannter Gemeinden<sup>1)</sup>, sowie die ziffernmäßige Feststellung der Gemeinden und Tetrarchien der Provinz in derselben Weise, wie wir sie in den statistischen Angaben von Syrien fanden;

3) durch seine chronologische Bestimmung.

a) Das Fehlen bedeutender paphlagonischer Gemeinden wie Gangra und Andrapa<sup>2)</sup> weist auf die Zeit vor 7 v. Chr., denn in diesem Jahre wurden sie mit dem übrigen Reiche der Pylaemeniden zu Galatien geschlagen.<sup>3)</sup>

b) Die Erwähnung der Lystreni und Thebaseni<sup>4)</sup>, isaurischer Gemeinden, sowie der Neapolitani<sup>5)</sup> und Seleucenses in Pisidien, nötigt uns, die Liste nach 36 v. Chr. zu datieren, wo jene Landschaften mit Galatien verbunden wurden.<sup>6)</sup>

c) Durch die Aufführung der Sebasteni kommen wir in die Zeit nach 27 v. Chr.

d) Schließlich glaube ich aus der Analogie der cilicischen und syrischen Verzeichnisse folgern zu dürfen, dafs wir es mit einer Liste von Provinzialgemeinden zu thun haben, und setze sie daher nach 25 v. Chr.<sup>7)</sup>

Die galatische Liste ist also zwischen 25 und 7 v. Chr. aufgestellt. Ihr Ursprung aus der Statistik ist damit erwiesen.

1) Ich habe nur die Lystreni, Neapolitani, Seleucenses, Timoniacenses, Thebaseni anderswo erwähnt gefunden. Vgl. unten Anm. 3. 4. 5.

2) Sie sind auch in der geographischen Beschreibung Paphlagoniens nicht genannt, sonst wäre dies Argument hinfällig.

3) Marquardt S. 359. — Wenn die Timoniacenses der Liste die Bewohner der Τιμωναίικη sind, welche Strabo (12, 562) als einen Bithynien benachbarten Landstrich Paphlagoniens bezeichnet, so ist anzunehmen, dafs sie nicht den Pylaemeniden unterthänig gewesen und bereits längere Zeit vor 7 v. Chr. mit Galatien vereinigt worden sind.

4) N. h. V § 95.

5) Ptol. 5, 4, 11. Hierocles S. 14 Tafel.

6) Dio Cassius 49, 32. Strabo 12, 568 fgg. Mommsen R. G. V S. 308 Anm. 1.

7) Das Todesjahr des Amyntas. Marquardt S. 358.



Aus derselben Quelle ist vermutlich:

94 'colonia Caesarea, eadem Antiochia',  
eine Notiz, die jedenfalls nach Caesar zu setzen ist.<sup>1)</sup>

Die coloniae Iuliae Augustae Parlais<sup>2)</sup> und Olbasa<sup>3)</sup> und die colonia Augusta Cremna<sup>4)</sup>, welche Plinius nicht erwähnt, sind wahrscheinlich in Augustus' letzten Lebensjahren deduciert worden<sup>5)</sup>; vielleicht auch die colonia Augusta Felix Germanorum.<sup>6)</sup> Nachaugustische Gründungen fehlen bei Plinius ebenfalls, so Claudio-polis.<sup>7)</sup> Civitates liberae kommen überhaupt nicht vor, und es ist in der That möglich, daß Termessus die Freiheit, welche es 189 v. Chr. erhielt und noch im Jahre 72 v. Chr. die lex Antonia zusicherte<sup>8)</sup>, bis zur Abfassung der Statistik verlor.

## V. Asien.

N. h. V § 105 '[mediterraneas] iurisdictiones [indicasse conveniat.] una appellatur Cibyratica. [ipsum oppidum Phrygiae est.] conveniunt eo XXV civitates [celeberrima urbe] Laodicea . . . reliqui in eo conventu, [quos nominare non pigeat]

Hydrelitae  
Themisones  
Hierapolitae.

Alter conventus a Synnada accepit nomen. conveniunt

Lycaines  
Appiani  
Corpeni  
Dorylaei  
Midaei

Iulienses  
et reliqui ignobiles populi XV.

§ 95 Lycaonia in Asiaticam iurisdictionem versa, cum qua conveniunt

Philomelienses  
Tymbriani  
Leucolithi  
Pelteni  
Tyrienses.

1) Der Name Caesarea (Eckhel III 18) deutet auf eine Deduction vor der Annahme des Augustustitels durch Octavian.

2) Eckhel III 34.

3) Eckhel III 20.

4) Marquardt S. 365 Anm. 4. Strabo 12, 569.

5) Mon. Ancyr. c. 28.

6) Eckhel III 178.

7) Ammian 14, 8, 2.

8) Marquardt S. 364 Anm. 8. — Sagalassus zählt Marquardt (a. a. O. Anm. 9) zu den liberae, doch nennen die Münzen (Eckhel III 22. IV 271) und die Inschrift CIG. 4368 sie nur  $\phi\upsilon\lambda\eta$  καὶ  $\kappa\acute{\omicron}\mu\mu\alpha\chi\omicron\varsigma$ .

[Datur et] tetrarchia ex Lycaonia, [qua parte Galatiae contermina est,] civitatum XIV, urbe [celeberrima] Iconio.

§ 106 Tertius (sc. conventus) Apameam vadit, [ante appellatam Celaenas] . . . ex hoc conventu deceat nominare

Metropolitae  
Dionysopolitae  
Euphorbenos  
Acmonenses  
Peltenos  
Silbianos.  
reliqui ignobiles VIII.

§ 109 Alabanda libera quae conventum eum cognominavit . . . longinquoires eodem foro disceptant

Orthronienses  
Alindenses<sup>1)</sup>  
Eubippini  
Xystiani  
Hydissenses  
Apolloniatae  
Trapezopolitae  
Aphrodisienses liberi.

§ 111 Sardiana nunc appellatur ea iurisdictio conveniuntque in eam extra praedictos

Macedones Cadieni  
Philadelphini  
[et ipsi in radice Tmoli Cogamo flumini adpositi] Maeonii  
Tripolitani  
[iidem et] Antoniopolitae [Maeandro adluuntur]  
Apollonihieritae  
Mesotimolitae<sup>2)</sup>  
et alii ignobiles.

§ 120 Smyrnaeum conventum magna pars et Aeoliae [quae mox dicetur] frequentat, praeterque

Macedones Hyrcani [cognominati]  
[et] Magnetes a Sipylo.

Ephesum [alterum lumen Asiae] remotiores conveniunt

Caesarienses  
Metropolitae  
Cilbiani inferiores  
[et] superiores  
Mysomacedones

1) So ist wohl für *Alidienses* zu schreiben. Vgl. Strabo 14, 657. Ptol. 5, 2, 20.

2) So ist mit E<sup>2</sup> für *Mysotimolitae* zu schreiben (E<sup>1</sup> *mesito*). Vgl. Hierocles (Tafel S. 13) Μεσοτιμωλο.

Mastaurenses

Briullitae

Hypaepeni

Dioshieritae.

§ 122 quae [sinum] cognominavit [et] conventum Adramyttium ... § 123 deportant Adramyttium negotia

Apolloniatae a Rhyndaco [amne]

Eresi

Miletopolitae

Poemaneni

Macedones Asculacae

Polichnaei

Pionitae

Cilices Mandacandeni

[in Mysia] Abretteni et Hellespontii appellati  
et alii ignobiles.

§ 126 Pergamena [vocatur eius tractus] iurisdictio. ad eam  
conveniunt

Thyatireni

Mossyni

Mygdones

Bregmeni

Hierocometae

Perpereni

Tiaren

Hierolophiens

Hermocapelitae

Attalenses

Panteenses

Apollonidienses

aliaeque inhonora civitates.<sup>7</sup>

Dafs diese Listen aus der Statistik geschöpft sind, beweist:

1) Ihre Form: alle Namen stehen im Ethnikon.

2) Ihr ganz auserlesener Inhalt. Es kommt eine nicht geringe Zahl sehr unbedeutender und sonst nicht erwähnter Gemeinden in ihnen vor, und in unverkürztem Zustande waren sie ein vollständiges Verzeichnis aller den einzelnen Conventen angehörigen Gemeinden, so dafs es Plinius möglich war, ihre Gesamtzahl oder die Zahl der von ihm übergangenen genau anzugeben.<sup>1)</sup> Nur eine offizielle Statistik konnte so vorzüglich unterrichtet sein.

3) Ihre Datierung. Wegen der Iulienses (C. von Synnada) sind sie nach Caesar, wegen der Antoniopolitae (C. von Sardes) nach

1) Vgl. die Convente von Cibyra *conveniunt eo XXV civitates*, Synnada *et reliqui ignobiles populi XV* und Apamea *reliqui ignobiles VIII*.

Antonius, wegen der Caesarienses (C. von Ephesus) — denn unter diesem Namen ist ohne Zweifel Tralles zu verstehen<sup>1)</sup> — nach 24 v. Chr. zu setzen. Eine untere Zeitgrenze ergibt sich aus dem Fehlen von Namen wie Tiberiopolis<sup>2)</sup> und Hierocaesarea, das von Tacitus<sup>3)</sup> im Jahre 22 n. Chr. erwähnt wird und von Plinius wohl sicher nicht zu den ignobiles des Sardianischen Convents gerechnet worden wäre. Danach möchte ich glauben, daß die Listen nicht lange nach 24 v. Chr. verfaßt worden sind.

Doch lassen sich auch Einwände erheben, die ich indeß entkräften zu können glaube.

Erstens wird von Marquardt (S. 340 fgg., besonders 342 Anm. 6) die Vollständigkeit der vorliegenden Angaben über die conventus bezweifelt. Dazu scheint mir kein Grund vorhanden zu sein. Die Annahme der Convente von Cyzicus<sup>4)</sup> und Eumenia<sup>5)</sup> ist unsicher; der Convent von Tralles ist nur für die Zeit Caesars bezeugt<sup>6)</sup> und kann bis die Statistik verfaßt wurde (in Folge der Zerstörung der Stadt im Jahre 24 v. Chr.?)<sup>7)</sup> aufgelöst worden sein<sup>8)</sup>; den Convent von Philadelphia kennen wir nur aus Aristides, seine Einrichtung kann also nach Augustus fallen.<sup>9)</sup> Die Zuverlässigkeit der Listen scheint mir daher unanfechtbar.

Zweitens finden wir bei Plinius ein Städteverzeichnis, welches das eine Kennzeichen der Statistik, die alphabetische Reihenfolge, aufweist, aber mit den Conventlisten, welche anscheinend nicht alphabetisch geordnet sind, in einer Quelle nicht vereinigt gedacht werden kann. N. h. § 145: 'oppida ibi celeberrima praeter iam dicta

Ancyra  
Andria  
Celaenae  
Colossae  
Carina  
Cotyaion  
Ceraeae  
Conium  
Midaium.'

Die Listen der Convente von Apamea und Synnada gehen mit der vorliegenden, wie ein Blick auf die Karte lehrt, parallel. Mi-

1) Marquardt S. 347. Eusebius z. J. Abr. 1992. Strabo 12, 579.

2) Ptol. 5, 2, 25. Eckhel III 175. Hierocles S. 13 Tafel.

3) Ann. 3, 62.

4) Marquardt S. 340 Anm. 10.

5) Marquardt S. 341 Anm. 2.

6) Cic. pro Flacco 29, 71. Jos. ant. 14, 10, 21, vgl. Waddington 680.

7) S. oben.

8) Daß Tralles unter anderem Namen bei Plinius im ephesischen Convent vorkommt, scheint Marquardt (S. 342 Anm. 6) entgangen zu sein.

9) Marquardt S. 341 Anm. 6.

daium kommt im Convent von Synnada nochmals vor, Celaenae und Apamea sind identisch. Ich glaube nun aber, daß die phrygische Liste der Statistik entschieden abzusprechen ist. Erstens nämlich kann die alphabetische Folge durch Zufall entstanden sein, fangen doch 6 Namen mit C an. Zweitens sind *Cotyaion*, *Ceraïne*, *Midaium* mit dem griechischen Diphthong geschrieben.<sup>1)</sup> Wenn dies auf fehlerhafter Überlieferung beruhte, so würden derartige Formen auch sonst in der Beschreibung der griechischen Provinzen häufig sein. Das ist aber nicht der Fall.<sup>2)</sup> Ich glaube daher, daß Plinius hier einer griechischen Quelle folgt. Drittens kann eine Liste, welche Phrygien im Ganzen umfaßt und sich an keinerlei politische Einteilung anschließt, nicht in der Statistik gestanden haben. Alle statistischen Verzeichnisse, die wir bisher untersucht haben und noch untersuchen werden, geben die Gemeinden entweder einer ganzen Provinz oder eines conventus iuridicus. Endlich ist *Celaenae* die veraltete Namensform für Apamea und mithin einem officiellen Werk unangemessen.<sup>3)</sup>

Es ist also nur noch die Anordnung der Conventlisten zu erklären. Meine oben (S. 475) erwähnte Abhandlung hat (S. 46 fgg.) den Nachweis gebracht, daß die statistischen Verzeichnisse ursprünglich zu Censuszwecken aufgestellt worden sind. Nun wissen wir aus der Chronik des Cassiodorus Senator<sup>4)</sup>, daß Sulla, um eine neue Steuer aufzulegen, Asien in 44 Districte (*regiones*) teilte, und können aus anderen Nachrichten schließen, daß sich diese Einrichtung erhielt.<sup>5)</sup>

Ich glaube daher, daß wegen der großen Menge der asiatischen Gemeinden die Listen der Statistik nicht nach ganzen conventus, sondern nach den *regiones*, in welche sie zerfielen, aufgestellt worden sind und daß diese Regionsverzeichnisse in sich alphabetisch geordnet waren. Indem nun Plinius aus jedem derselben eine kleine Anzahl bekannterer Gemeinden entnahm, kamen die vorliegenden Listen zu Stande. Wir haben sie also in mehrere kleine alphabetische Listen aufzulösen, welche, wenn anders unsere Hypothese richtig ist, nur Städte einer Gegend umfassen dürfen. Es ist nun aber nicht möglich, hierauf in völlig genügender Weise die Probe

1) Daneben freilich *Celaenae*.

2) Die Listen der Statistik haben nur die römische Form: *Beroeenses* (Syrien), *Oeandenses* (Galatien), *Dorylaei* *Midaei* *Maeonii* *Hypaepeni* *Poemaneni* (Asien).

3) Vgl. n. h. V § 106. Strabo 12, 577 fg.

4) Herausg. von Mommsen S. 622 z. J. d. St. 670: *L. Cinna IIII et Cn. Papirius II. His cons. Asiam in XLIIII* (Parisinus und Cuspinianus; XL Monacensis) *regiones Sylla distribuit*.

5) Marquardt S. 339 fg. Von den hier Anm. 6 aufgezählten *regiones* ist mit Sicherheit nur die inschriftlich (CIG. 3436) bezeugte von Philadelphia hierher zu rechnen, die *regiones* bei Plinius sind wahrscheinlich rein geographische Begriffe.

zu machen. Denn einmal ist die genaue Lage vieler Gemeinden unbekannt; zweitens kann eine regio aus nur einer oder zwei Gemeinden bestanden, oder Plinius nur eine so geringe Zahl der Erwähnung für wert gehalten haben, so daß zwei oder drei Namen, obwohl sie in alphabetischer Folge stehen, auf verschiedene regiones zu verteilen sind. Ich muß mich daher begnügen, die Richtigkeit meiner, wie ich glaube, an sich wahrscheinlichen Vermutung an wenigen in die Augen fallenden Beispielen zu erweisen.

Ein Einteilungsprincip, wie ich es voraussetze, läßt die Liste des Convents von Synnada noch deutlich erkennen. Sie beginnt mit *Lycaones*. Damit ist nicht der  $\delta\eta\mu\omicron\varsigma$  gemeint, welchen Ptolemaeus (5, 2, 27) erwähnt, denn er lag  $\pi\alpha\rho\alpha\ \tau\eta\nu\ \Lambda\upsilon\kappa\iota\acute{\alpha}\nu$  wie die mit ihm genannten  $\Theta\epsilon\upsilon\mu\acute{\omega}\nu\iota\omicron\iota$ , sondern es ist damit ausgedrückt, daß die 5 lycaonischen Gemeinden, welche Plinius aus geographischen Gründen bereits § 95 aufgezählt hat, ursprünglich hier, an der Spitze der Conventliste, ihre Stelle hatten. Daß Plinius selbständig die lycaonischen Städte von den übrigen gesondert haben sollte, ist nicht anzunehmen; er konnte jedenfalls die Leucolithi, die nur hier vorkommen, gar nicht als lycaonisch erkennen. Wir sehen also, daß die Conventlisten nach örtlichen Gruppen geordnet waren.<sup>1)</sup>

Von Regionslisten führe ich zwei an<sup>2)</sup> von je 4 Namen. Auf die Lycaones folgen: Appiani Corpeni Dorylaei Midaei; die Sitze der Corpeni sind unbekannt, die übrigen drei Gemeinden liegen sämtlich in Phrygia epictetus am Oberlauf des Tymbres und Sangarius. Wir haben hier also die Reste der nördlichsten regio des Convents. Die dann folgenden Iulienses sind allein zurückgeblieben von einer südlicheren regio, welche vielleicht auch Synnada umfaßte.

Die erste Liste des Convents von Adramyttium besteht aus den Gemeinden: Apolloniatae ad Rhyndacum Eresi Miletopolitae Poemameni. Dieselben liegen (die Sitze der Eresi sind unbekannt) alle im nordöstlichen an Bithynien grenzenden Teile des Convents.

Schließlich scheint mir die Zahl der gewonnenen Listen meine Annahme zu bestätigen. Es sind etwa 35. Wenn wir dazu diejenigen rechnen, welche nur ignobiles enthielten und daher ganz ausgelassen wurden, und ferner die, welche durch die Küstenbeschreibung verdrängt worden sind<sup>3)</sup>, so mag die Summe von 44 erreicht werden.

Ich entwerfe nun nach den gemachten Beobachtungen ein Bild der Provinz. Dabei muß vorausbemerkt werden, daß bei der Abgrenzung der Convente gegeneinander nur die Listen der Statistik einen Anhalt gewähren. Die Grenzen der Völkerstämme können zur

1) Das tritt auch hervor im Convent von Smyrna, wo aeolische und nichtaeolische Gemeinden geschieden werden, und Adramyttium, wo eine mysische Gemeinde von den übrigen gesondert wird.

2) Die noch kleineren finden in der Besprechung der einzelnen Convente ihre Stelle.

3) Ihre Zahl ist wohl nur gering.

Vervollständigung der Angaben nicht herangezogen werden, das zeigen die Worte, welche Strabo an die Schilderung der κατακεκαυμένα anschließt (13, 628 fg.) Τὰ δ' ἐξῆς ἐπὶ τὰ νότια μέρη τοῖς τόποις τούτοις ἐμπλοκάς ἔχει μέχρι πρὸς τὸν Ταῦρον, ὥστε καὶ τὰ Φρύγια καὶ τὰ Καρικὰ καὶ τὰ Λύδια καὶ ἔτι τὰ τῶν Μυσιῶν δυσδιάκριτα εἶναι παραπίπτοντα εἰς ἄλληλα· εἰς δὲ τὴν σύγχυσιν ταύτην οὐ μικρὰ συλλαμβάνει τὸ τοῖς Ῥωμαίοις μὴ κατὰ φύλα διαλεῖν αὐτούς, ἀλλὰ ἕτερον τρόπον διατάξαι τὰς διοικήσεις<sup>1)</sup>, ἐν αἷς τὰς ἀγοραίους ποιοῦνται καὶ τὰς δικαιοδοσίας.

Aus diesem Grunde sind auch die geographischen Partien in der Beschreibung des Plinius, welche sich den Stämmen anschließen, nicht zu verwerten. Nach § 108 würde man z. B. Nysa und Tralles dem Convent von Alabanda zuzählen, während die Aufführung von Caesarea (Tralles) Mastaura Briulla in der Liste des Convents von Ephesus beweist, daß der Maeander beide Bezirke trennte. Das doppelte Vorkommen von Tralles zeigt zugleich, daß Plinius die geographische Schilderung mit der Statistik nur sehr flüchtig verglichen hat. Für das Verzeichnis phrygischer Städte, das allein neben der Statistik für die nicht an das Meer stoßenden Convente in Betracht kommt, ist dies bereits festgestellt worden (oben S. 493 fg.). Auch die Gemeindelisten dürfen also aus den geographischen Teilen nicht ergänzt werden.

#### A. Convent von Synnada.

Mit der Hauptstadt 26 Gemeinden in 4 regiones.

regio	I Philomelienses	} Lycaones
	Tymbriani	
„	II Leucolithi	
	Pelteni	
	Tyrienses	}
„	III Appiani	
	Corpeni	
	Dorylaei	
	Midaei	}
„	IV Iulienses.	

Ferner 15 ignobiles populi, welche sich auf die regiones verteilen, und eine Tetrarchie mit 14 civitates und der Hauptstadt Iconium.

Die Grenze des Convents gegen Bithynien verlief nördlich von Dorylaeum. Wie weit er sich nach Nordwesten gegen den Convent von Pergamum erstreckte, ist nicht genau festzustellen, vielleicht umfaßte er noch Aezani<sup>2)</sup>; weiter südlich ist die Grenze zwischen Appia

1) Διοίκησις ist conventus, vgl. Cic. ad fam. 13, 67, 1.

2) Mommsen (CIL. III n. 355) rechnet Aezani zu Galatien. Ich halte seine Gründe nicht für zwingend.

und Cadi (C. von Sardes) zu ziehen, also wohl auf dem Kamme des Dindymus, dann östlich von Acmonia (C. von Apamea) zu einem Punkte zwischen Synnada und Euphorbium (C. von Apamea), dann nördlich von Metropolis (C. von Apamea) zu dem Philomelium und Antiochia Pisidiae trennenden Gebirgszuge, der bis Iconium hin die Grenze bildet. Der südlichste Punkt lag zwischen Iconium und Lystra (Galatien, vgl. S. 489). Im Osten gegen Galatien begrenzte den Convent wohl der das Thal von Philomelium und Iulia nördlich umfassende Höhenzug und eine westlich von Amorium zwischen Orcistus<sup>1)</sup> und Midaeum gezogene Linie.

Über regio III und IV ist oben<sup>2)</sup> gehandelt worden. Die Grenze von IV gegen I war zwischen Iulia und Tymbrum, von I gegen II zwischen Philomelium und Peltae, das nach Ptolemaeus (5, 2, 25) nordöstlich von Philomelium zu suchen ist.<sup>3)</sup>

An den Convent war eine Tetrarchie angeschlossen<sup>4)</sup>, die des Polemo von Olbe.<sup>5)</sup> Denn die fragliche Notiz des Plinius ist ohne Zweifel aus der Statistik entnommen. Dafür spricht der Zusammenhang, in dem sie mit der voraufgehenden lycäonischen Liste steht, die genaue Angabe der Gemeinden und der Umstand, daß Plinius die Angaben über Tetrarchieen fast alle aus der Statistik geschöpft hat. Ferner halte ich es auch für sicher, daß Iconium zu Asien zu rechnen ist. Wenn es nämlich zu den Tetrarchieen Galatiens gehört hätte, so würde es von Plinius an die Liste dieses Landes angeschlossen worden sein (oben S. 488 fg.).

### B. Convent von Apamea.

Mit der Hauptstadt 16 Gemeinden in 3 regiones.

- regio I Metropolitae
- „ II Dionysopolitae
- „ Euphorbeni
- „ III Acmonenses
- „ Peltani
- „ Silbiani.

Ferner 9 ignobiles.

Die Grenze gegen den C. von Synnada ist bereits angegeben, die Südgrenze gegen Pisidien und den C. von Cibra ist zwischen Apamea — Peltae (am Maeander) einerseits, und Seleucia — Laodicea — Hierapolis andererseits zu ziehen, die Westgrenze gegen den C. von Sardes zwischen Peltae — Acmonia und Tripolis (Antonionopolis) — Cadi.

1) Amorium und Orcistus waren galatisch, vgl. Mommsen CIL. III n. 353 und S. 67.

2) S. 495.

3) Die Sitze der Leucolithi sind unbekannt.

4) Vgl. die syrischen Convente.

5) S. oben S. 487.



Regio I umfaßt den Südosten, zu ihr gehört wahrscheinlich Apamea, III ist durch das Dreieck Peltae Silbium Acmonia bestimmt, II ist der übrigbleibende Landstrich gegen Synnada hin.

### C. Convent von Cibyra.

Mit der Hauptstadt 26 Gemeinden in 2 regiones.

regio I Hydrelitae

Themisonos

„ II Hierapolitae.

Dazu Laodicea, das Plinius aus den Listen herausgenommen hat, und 21 ignobiles.

Die Ostgrenze gegen den C. von Apamea haben wir eben festgestellt, die Nordgrenze bildete wohl der Maeander (zwischen Hierapolis und Tripolis im C. von Sardes), die Westgrenze folgt dem Kamme des Salbacus, dessen westliche Abhänge mit Apollonia und Trapezopolis zum C. von Alabanda gehören, und schließt die carische Stadt Hydrela mit ein.<sup>1)</sup> Die Südgrenze ist nach Plinius § 101 zwischen Cibyra und Bubon — Balbura zu ziehen, doch kann das keineswegs als sicher gelten (vgl. S. 496). Auch die Ostgrenze gegen Pisidien ist nicht genau zu ermitteln.

Die Zugehörigkeit von Hydrela zu Phrygien datiert von den Verfügungen der Römer im Jahre 188 v. Chr. Damals wurde es von dem übrigen (rhodischen) Carien getrennt und zum Gebiet des Eumenes geschlagen.<sup>2)</sup>

Dafs der Convent nur 2 regiones zählte, scheint mir nicht sicher, da Plinius nur eine so geringe Zahl von Gemeinden aus der Statistik entlehnt hat. Regio I war vermutlich durch den Cadmus von II getrennt, der wahrscheinlich Laodicea angehörte.

Über die andern 6 Convente ist im Allgemeinen Folgendes zu bemerken. Plinius giebt hier weder die Gesamtzahl der Gemeinden, noch die der reliqui ignobiles an. Wir müssen uns daher mit einer Schätzung begnügen. Ganz Asien hatte etwa 500 Gemeinden<sup>3)</sup>, die bisher behandelten Convente haben zusammen 68, jeder der übrigen also durchschnittlich 72. Ebenso wie die Zahl der Gemeinden ist auch die der regiones in den westlichen Conventen gröfser<sup>4)</sup>, und ihre Abgrenzung, da Plinius nicht entsprechend mehr Gemeinden ausgeschrieben hat, schwieriger.

1) Ihre Lage bezeichnet am genauesten Livius 87, 56 *Cariam, quae Hydrela appellatur, agrumque Hydrelatanum ad Phrygiam vergentem*.

2) Livius a. a. O., vgl. unten S. 499.

3) Marquardt S. 340.

4) Durchschnittlich etwa 6.

### D. Convent von Alabanda.

Mit der freien Hauptstadt werden 9 Gemeinden genannt in 5 regiones.

- regio I Orthronienses
- „ II Alindenses  
Euhippini  
Xystiani
- „ III Hydissenses
- „ IV Apolloniatae  
Trapezopolitae
- „ V Aphrodisienses liberi.

Gegen Lycien erstreckt sich der Convent bis Telmessus (n. h. § 101 fg.). Die Grenze gegen den C. von Cibyra ist bereits angegeben, im Norden wird sie durch den Maeander gebildet, Tralles Mastaura Briulla gehören zum C. von Ephesus. Zu diesem rechne ich auch den ionischen Landstrich südlich vom Unterlauf des Maeander bis zum Busen von Iassus. Der C. von Alabanda umfaßt nämlich genau das Gebiet, welches 188 v. Chr. die Rhodier erhielten.<sup>1)</sup> Ionien kam aber damals, soweit es nicht frei war, an Eumenes.<sup>2)</sup> — Im Süden ist das Meer die Grenze des Convents, zu dem jedenfalls eine Reihe von Inseln, wie Rhodus und Cos, gehörte.

Die Orthronienses<sup>3)</sup> in regio I sind unbekannt, ebenso die Euhippini und Xystiani in II. Alinda und Hydissa (III) liegen nach Ptolemaeus (5, 2, 20) im Süden und Südwesten von Carien. IV macht den Osten<sup>4)</sup> und V den Nordosten des Convents aus.

### E. Convent von Ephesus.

Mit der Hauptstadt werden 10 Gemeinden genannt in 5 (?) regiones.

1) Livius 37, 55 *ut cis Taurum montem, quae intra regni Antiochi fines fuissent, Eumeni attribuerentur praeter Lycium Cariamque usque ad Maeandrum amnem: ea ut civitatis Rhodiorum essent.* 37, 56 Eumenes erhielt *castella vicosque trans Maeandrum.* — Von den Rhodiern wird hier ferner gesagt: *ea quoque iis pars data Cariae, quae propior Rhodum insulam trans Maeandrum amnem est.* Welcher Landstrich damit gemeint ist, vermag ich nicht anzugeben.

2) Livius 37, 56 *Lydiae Ioniaeque extra ea oppida, quae libera fuissent.*

3) Orthosienses zu schreiben ist nicht möglich, da Orthosia von Plinius kurz vorher erwähnt wird.

4) Apollonia lag nicht weit von Trapezopolis, das beweist sein Beiname πρὸς Καβάκω, Ptol. 5, 2, 19 mit Boeckhs Correctur (CIG. 2761). Nach Hierocles (S. 14 Tafel) scheint es zwischen Τάβαι (Dawas) und Σεβάσπολις (Kisildjeh) an der Stelle des heutigen Makuf gelegen zu haben, vgl. Bull. de corr. hell. IX 1885 S. 342 fg.

- regio I Caesarienses  
Metropolitae
- „ II Cilbiani inferiores  
et superiores  
Mysomacedones  
Mastaurenses
- „ III Briullitae
- „ IV Hypaepeni
- „ V Dioshieritae.

Die Südgrenze ist schon gezogen worden. Im Osten reichte der Convent östlich von Briulla bis gegen Tripolis (C. von Sardes), von da ging die Grenzlinie zum Tmolus und diesen sowie den Dracon entlang (Philadelphia — Sardes, Cilbiani — Hypaepa) zu einem Punkte zwischen Metropolis und Smyrna. Ob sie von hier zum sinus Caystrius oder Hermaeus zu ziehen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, doch glaube ich, daß zum C. von Smyrna, der kein bedeutendes Hinterland besaß, eine besonders große Küstenstrecke gehört hat, und lasse die Grenze daher am erstgenannten Busen endigen. Von Inseln gehörte jedenfalls Samos zu diesem Convent. Regio I (wenn sie nicht in zwei Teile zerlegt werden muß) ist der Westen des Convents. In II ist die Lage der Mysomacedones unbestimmt; die Cilbiani wohnen an den Caysterquellen (Plinius § 115), die superiores offenbar weiter hinauf im Thal als die inferiores und vielleicht auch auf der Messogis, an deren südlichem Abhang in derselben Gegend Mastaura liegt. Briulla liegt in der östlichsten regio des Convents (III), Hypaepa (IV) im Caysterthal kann mit ihm nicht in einer regio vereinigt gewesen sein, weil II sich dazwischen schiebt. Wo die Dioshieritae (V) zu suchen sind, vermag ich nicht zu sagen.<sup>1)</sup>

#### F. Convent von Sardes.

Mit der Hauptstadt werden 8 Gemeinden genannt in 5(?) regiones.

- regio I Macedones Cadieni
- „ II Philadelphini
- „ III Maeonii  
Tripolitani
- „ IV Antoniopolitae
- „ V Apollonihieritae  
Mesotimolitae.

Die West- und Nordgrenze, welche allein noch zu bestimmen ist, verlief zwischen Sardes einerseits, Magnesia am Sipylus, den Macedones Hyrcani (C. von Smyrna), Thyatira (C. von Pergamum)

1) Hierocles (S. 13 Tafel) Ὑπαίπα Ἀρκαδιούπολις Διὸς ἱερὸν Εὐθα Καλότη.

andererseits, dann folgte sie wohl dem Temnus und traf nördlich von Cadi die Grenze des C. von Synnada.

Regio I ist die Nordostecke des Convents, die Cadieni sind die Einwohner von Κάδοι<sup>1)</sup>, die Philadelphini sind ohne Zweifel von ihnen zu trennen (II). III umfaßt die κατακεκαυμένη, das Land von Maeonia bis Tripolis hin (wenn nicht auch hier zu scheiden ist). IV ist durch die Angabe des Plinius, daß Antoniopolis am Maeander liege, bestimmt, es schloß sich vermutlich im Osten, nach Peltae zu, an Tripolis an. Die Apollonihieritae und Mesotimolitae (V) scheinen einer nordwestlichen regio anzugehören.<sup>2)</sup>

#### G. Convent von Smyrna.

Mit der Hauptstadt werden 3 Gemeinden genannt in 1 regio.  
regio I Macedones Hyrcani

Magnetes a Sipylo.

Es bleibt noch die Nordostgrenze zu bestimmen. Dieselbe lief im Süden von Thyatira Apollonidea Pergamum und wird, da Plinius dem Convent einen großen Teil Aeoliens zuweist, über den Caëcus zum Adramyntenischen Busen zu ziehen sein. Der C. von Pergamum reichte vermutlich gar nicht an das Meer. Von den Inseln waren wohl Chios und Lesbos Smyrna zugeteilt.

Die einzige regio enthält zwei lydische Gemeinden, von den ionischen und aeolischen regiones ist nichts erhalten.

#### H. Convent von Pergamum.

Mit der Hauptstadt werden 13 Gemeinden aufgezählt in 6 regiones.

regio I Thyatireni

„ II Mossyni

Mygdones

„ III Bregmeni

Hierocometae

Perpereni

Tiarenen

„ IV Hierolophienses

Hermocapelitae

„ V Attalenses

Panteenses

„ VI Apollonidienses.

Der Convent umfaßt besonders Teuthranien und Mysien (Plinius § 125 nach der Schilderung dieser Landschaften *Pergamena vocatur eius tractus iurisdicio*). Die Nordgrenze geht südlich von Adra-

1) Auf Münzen auch ΚΑΔΟΗΝΟΙ.

2) Hierocles (S. 13 Tafel) Ἀκραδὸς Ἀπόλλωνος ἱερὸν Τάβαλα Βάτη Κεράκη Μεσοτίμωλος Ἀπολλωνίς.

myttium und den Abretteni am Macestus in die Gegend von Apollonia ad Rhyndacum. Die übrigen Grenzen sind schon genannt.

Die Lokalisierung der regiones ist hier besonders schwierig, da nur von wenigen Gemeinden die Lage ermittelt werden kann. I ist eine der südlichsten regiones, II ist wegen der Mygdones im Nordosten am Olympus zu suchen, III lag wahrscheinlich im Nordwesten an der Grenze des Convents von Adramyttium<sup>1)</sup>, IV und V scheinen im Süden gegen den sardianischen Convent hin gelegen zu haben<sup>2)</sup>, Apollonidea (VI) grenzte an regio I.

### I. Convent von Adramyttium.

Mit der Hauptstadt werden 10 Gemeinden aufgezählt in 4 regiones.

regio I Apolloniatae ad Rhyndacum

Eresi

Miletopolitae

Poemaneni

„ II Macedones Asculacae

Polichnaei

Pionitae

„ III Cilices Maudacandeni

„ IV Abretteni Hellespontii.

Nur die Ostgrenze ist noch zu bestimmen. Sie geht östlich um Apollonia herum zum Rhyndacus, dessen Unterlauf sie bis zum Meere folgt. Zum Convent gehörten jedenfalls auch die Inseln bei Cyzicos und Tenedos.

Regio I lag im Osten, II und III scheinen sich südwestlich daran angeschlossen zu haben<sup>3)</sup>, IV, ein Teil von Mysien, ist im Südosten an der Grenze des pergamenischen Convents zu suchen.

Zum Schluß sind noch die Angaben über privilegierte Gemeinden zu prüfen. Dafs dieselben aus der Statistik geschöpft sind, ist an und für sich wahrscheinlich und wird bestätigt durch die Erwähnung der libertas von Aphrodisias in der Liste des Convents von Alabanda. Die chronologische Untersuchung ergibt keinen Widerspruch:

1) Strabo 13, 607 sagt von Cisthene (südl. von Adramyttium) ὑπὲρ αὐτῆς δ' ἐν τῇ μεσογαίᾳ τό τε τοῦ χαλκοῦ μέταλλον καὶ Περπερηνὴ καὶ Τράριον καὶ ἄλλαι τοιαῦται κατοικίαι. Hierocles (S. 13 Tafel) ἐπαρχία Ἑλλησπόντου . . . Τιάρη Πιονία (Conv. von Adramyttium).

2) Hierocles (S. 13 Tafel) ἐπαρχία Λυδίας . . . Ἀττάλεια Ἑρμοκαπλία.

3) Hierocles (S. 13 Tafel) Τρωάς Σκάμανδρος Πολίχνα Ποιμανητός . . . Τιάρη (C. von Pergamum) Πιονία Κονίκιον Λάρισα Κίος Τροάδος Μανδάκαδα Ἐργατήριον.

- § 104 'Caunos liberum', wahrscheinlich nach 60 v. Chr.<sup>1)</sup>  
 'Cnidos libera'.  
 § 107 'Termera libera'.  
 § 108 'Mylasa libera'.  
 § 109 'Alabanda libera'.  
 'Stratonicea libera', vielleicht nach 40 v. Chr.<sup>2)</sup>  
 'Aphrodisiensis liberi', nach Antonius.<sup>3)</sup>  
 § 124 'Alexandria colonia Romana', nach 27 v. Chr.<sup>4)</sup>  
 'Ilium immune', nach 84 v. Chr.<sup>5)</sup>  
 § 132 'libera Rhodos', zwischen 84 v. Chr. und?, und zwischen  
 52 n. Chr. und Vespasian.<sup>6)</sup>  
 § 135 'Samos libera', von 20 v. Chr. bis Vespasian.<sup>7)</sup>  
 § 136 'Chios libera', nach 84 v. Chr.<sup>8)</sup>  
 § 139 'libera Mytilene', von? bis Sulla und nach Pompeius.<sup>9)</sup>  
 § 141 (vgl. IV § 48) 'Parium colonia', nach Caesar.<sup>10)</sup>

Diese Angaben (und damit auch die ganze Statistik der Provinz) scheinen also nach 20 v. Chr. (Samos) zusammengestellt zu sein. Damit stimmt, daß Cyzicus, welches im selben Jahr seine Freiheit einbüßte<sup>11)</sup> und 15 v. Chr. wiedererlangte<sup>12)</sup>, nicht libera genannt wird (§ 142 *oppidum Milesiorum*).

Was die Vollständigkeit dieses Verzeichnisses betrifft, so ist, wie ich glaube, kein Anstoß zu nehmen an der Auslassung von:

Teos immunis, seit 193 v. Chr. <sup>13)</sup>	
Colophon immunis	} seit 188 v. Chr. <sup>14)</sup>
Cyme immunis	
Clazomenae immunis	
Dardanus libera	
Heraclea (ad Latmum) libera, seit 188 v. Chr. <sup>15)</sup>	
Magnesia libera, seit 84 v. Chr. <sup>16)</sup>	
Ephesus libera, seit 81 v. Chr. <sup>17)</sup>	

1) Cic. ad Quintum 1, 1, 11.

2) Es widerstand allein unter den asiatischen Städten dem Angriff des Labienus.

3) CIG. 2737.

4) Colonia Augusta. Eckhel II 479.

5) Appian Mithr. 61. Strabo 13, 595. Vgl. unten S. 504.

6) Appian a. a. O. Tacitus ann. 12, 58. Sueton Vesp. 8.

7) Dio Cassius 54, 9. Sueton a. a. O.

8) Appian a. a. O.

9) Velleius Paterculus II 18. Plutarch Pomp. 42.

10) Colonia Iulia, Waddington n. 1731.

11) Strabo 12, 576. Dio Cassius 54, 7.

12) Dio Cassius 54, 23.

13) CIG. 3046.

14) Livius 38, 39.

15) Waddington n. 588.

16) Appian a. a. O. Strabo 13, 621.

17) CIL. I n. 588.

Apollonidea libera, jedenfalls seit 59 v. Chr.<sup>1)</sup>

Phocaea libera, seit 49 v. Chr.<sup>2)</sup>

Plarasa libera et immunis, seit Antonius.<sup>3)</sup>

Es ist nämlich sehr wohl möglich, daß diese Städte bis zur Abfassung der Statistik ihre Privilegien verloren haben. Als Beispiel für den häufigen Übergang aus einer Rechtsstellung in die andere sei die Geschichte von Rhodus angeführt, von dem Tacitus (ann. 12, 58) sagt *redditur Rhodiis libertas, adempta saepe aut firmata, prout bellis externis meruerant aut domi seditione deliquerant*. — Die Freiheit von Phocaea ist ohne Zweifel durch Caesar aufgehoben worden, denn ihre Verleihung war eine Antwort der Pompejaner auf den Fall der phocaeischen Colonie Massilia.

Ich vermissе daher auch nicht die Angabe der *immunitas* von Mylasa<sup>4)</sup>, Aphrodisias<sup>5)</sup> und Alabanda<sup>6)</sup> neben der *libertas*.

Von Nium (Plinius: *immune*) sagt allerdings Strabo (13, 595) *χώραν τε δὴ προσένειμεν αὐτοῖς (Caesar) καὶ τὴν ἐλευθερίαν καὶ τὴν ἀλειουργησίαν αὐτοῖς συνεφύλαξε καὶ μέχρι νῦν συμμένουσιν ἐν τοῦτοισι*, doch hat er sich vielleicht hinsichtlich der *ἐλευθερία* geirrt; später wurde der Stadt sogar die Steuerfreiheit entzogen, so daß eine neue Verleihung derselben unter Claudius stattfinden konnte.<sup>7)</sup> — Zusätze aus nachaugustischer Zeit fehlen bei Plinius gänzlich.<sup>8)</sup>

## VI. Bithynien.

N. h. V § 149 '[ceterum intus] in Bithynia

colonia Apamena

Agrippenses

Iuliopolitae

Bithynion'.

Diese Liste ist aus der Statistik geschöpft, das beweist:

1) Ihre Form: das Ethnikon. *Bithynion* steht nicht darin und stört die alphabetische Folge. Wenn Plinius nicht die letzten zwei Namen umgesetzt hat<sup>9)</sup>, haben wir darin vielleicht den Rest der Liste eines zweiten Bezirks (*conventus*) der Provinz zu sehen.

1) Cic. pro Flacco 29, 71. 74. Die Apollonidenses stehen in der Liste des Convents von Pergamum.

2) Dio Cassius 41, 25. Lucan Phars. 5, 53.

3) CIG. 2737.

4) Livius 38, 39.

5) CIG. a. a. O.

6) Eckhel II 571.

7) Sueton Claudius 25. Tacitus ann. 12, 58.

8) Cos wurde 53 n. Chr. immunis, Tacitus ann. 12, 61.

9) Daß er es zugesetzt hat, glaube ich nicht, denn es finden sich sonst nirgends Zusätze zu den Listen der Statistik.

2) Die Aufführung von Apamea als Stadt des Binnenlandes; nur die Benutzung einer Quelle, welche über die Lage der Städte keine Auskunft gab, konnte diesen Irrtum veranlassen.<sup>1)</sup>

3) Die Datierung. Die Erwähnung der colonia Apamena weist in die Zeit nach Caesar<sup>2)</sup>, ebenso die der Iuliopolitae<sup>3)</sup>; die der Agrippenses in die Zeit nach der Schlacht bei Actium. Eine untere Zeitgrenze giebt uns Bithynion, das seit Claudius den officiellen Namen Claudiopolis führt.<sup>4)</sup>

Die Angabe des Plinius, daß das eigentliche Bithynien 12 civitates zähle (§ 143), geht sicher nicht auf die Statistik zurück, das zeigt der Zusatz *inter quas Gordiucome quae Iuliopolis vocatur* und die Erwähnung von Apamea kurz darauf.

Die einzelnen Angaben über privilegierte Gemeinden können wir mit großer Wahrscheinlichkeit als aus der Statistik hervorgegangen ansehen, da eine derselben, colonia Apamea, in der Liste steht:

V § 149 'Calchadon libera'.

VI § 6 'colonia Sinope', seit 45 v. Chr.<sup>5)</sup>

§ 7 'Amisum liberum', zwischen 47 v. Chr. und Antonius, dann nach 30 v. Chr.<sup>6)</sup>

Ferner gehörte der Provinz damals wahrscheinlich auch an:

§ 11 'Trapezus liberum'.<sup>7)</sup>

## VII. Bosporianisches Reich.

N. h. V § 85 '[a Carcinite] Taurica [incipit . . .] Triginta sunt eorum populi, ex his mediterranei XXIII, VI oppida

Orgocyni  
Characeni  
Assyrani  
Stactari  
Acisalitae  
Caliordi'.

1) Plinius hat übersehen, daß Apamea bereits (§ 143) im periplus vorkommt. Der dort gemachte Zusatz *quae nunc Myrlea Colophoniorum* ist verkehrt, denn Myrlea ist der alte Name, Apamea der neue, vgl. Strabo 12, 563.

2) Colonia Iulia, Eckhel II 406. Mionnet II 412. S. V 10.

3) Strabo 12, 574.

4) Eckhel II 406.

5) Es hat auf Münzen eine Aera von diesem Jahre und heißt Colonia Iulia Caesarea Felix Sinope (Eckhel II 391 fg.).

6) Dio Cassius 42, 48. Strabo 12, 547. Mit der Provinz wurde es 33 v. Chr. vereinigt, wie aus seiner Aera zu schließen ist (Marquardt S. 350. Eckhel II 349).

7) Über Byzantium vgl. unten S. 508. — Die römische Colonie in Heraclea wurde kurz vor der Schlacht bei Actium vernichtet und nicht wiederhergestellt, vgl. Strabo 12, 542 fg.



Die Liste ist der Statistik entlehnt, weil sie Städtenamen im Ethnikon und Angaben über die Zahl der taurischen Gemeinden enthält. Das bosporanische Reich scheint auf einer Stufe gestanden zu haben mit Tetrarchieen wie Iconium, dessen 14 civitates in der Statistik aufgeführt waren.<sup>1)</sup> Von den Königreichen Thracien und Judaea<sup>2)</sup> haben wir keine statistischen Listen.

Charax lag östlich vom Vorgebirge Criumetopon.<sup>3)</sup> Die Lage der übrigen Gemeinden ist unbekannt und daher auch der Versuch, ihre Anordnung zu erklären, aussichtslos.

Aus der Statistik ist wahrscheinlich auch:

§ 85 'Heraclea Chersonesus libertate a Romanis donatum'; die Stadt erhielt ihr Privilegium vermutlich 36 v. Chr.<sup>4)</sup>

### VIII. Macedonien.

N. h. IV § 33 'Macedonia [postea] CL populorum ... § 34 [intus]

Aloritae  
Vallaei  
Phylacaei  
Cyrrestae  
Tyrissaei  
Pella colonia  
oppidum Stobi civium Romanorum.

§ 35 [dein praeiacente gremio terrarum]

Arethusii  
Antiochienses  
Idomenenses  
Doberi  
Astraeenses<sup>5)</sup>  
Allantenses  
Audaristenses  
Morylli  
Garesci.

Lyncestae  
Othryonei  
et liberi Amantini  
atque Orestae  
coloniae Bullidenses  
et Dienses.

1) Oben S. 496 fg.

2) Oben S. 480.

3) Ptol. 3, 6, 2.

4) Sie hat eine Aera von diesem Jahre, vgl. CIG. n. 8621.

5) Livius 40, 24. Ptol. 3, 12, 24.

Xylopolitae  
 Scotussaei liberi  
 Heraclea Sintica.

Tymphaei  
 Toronaei.<sup>7</sup>

Es ist sicher, daß diese Verzeichnisse zur Statistik gehören, denn:

- 1) Sie stehen in der Form des Ethnikon.
- 2) Sie sind nach der politischen Einteilung des Landes angeordnet (s. unten).

Die Datierung der in den Listen befindlichen Angaben über privilegierte Gemeinden steht mit dieser Annahme in Einklang. Seit wann Stobi, die Amantini, Orestae, Bullidenses und Scotussaei ihr Privilegium besitzen, steht nicht fest; Dium ist jedenfalls seit Caesar<sup>1)</sup>, Pella seit 31 v. Chr.<sup>2)</sup> colonia.<sup>3)</sup>

Daß die Zahl der macedonischen Gemeinden aus derselben Quelle stammt, ist nur wahrscheinlich.

Untersuchen wir nun die Anordnung der Listen. Ein Vergleich mit der Karte ergibt, daß wir 5 örtliche Gruppen zu scheiden haben: Aloritae — Stobi, Arethusii — Garesci, Lyncestae — Dienses, Xylopolitae — Heraclea Sintica, Tymphaei und Toronaei. Nach den bisher gemachten Beobachtungen haben wir in ihnen die conventus iuridici der Provinz zu sehen. Die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme wird sogleich zu völliger Gewißheit, wenn wir die Nachrichten des Livius über die bekannte Teilung Macedoniens in 4 regiones im Jahre 167 v. Chr. heranziehen, denn ein Vergleich zeigt, daß die 4 ersten Bezirke der Listen mit den regiones identisch sind.

In welcher Weise die Römer i. J. 146 v. Chr. die Provinz Macedonien einrichteten, ist meines Wissens sonst nicht überliefert. Wir sehen nun, daß die quattuor regiones zur Grundlage der Provinzialverfassung gemacht wurden und als Gerichtssprengel fortbestanden.

Zu erklären ist noch die nichtalphabetische Reihenfolge der Namen. Ich glaube, daß die Convente von Macedonien ebenso wie die von Asien zu Censuszwecken in kleinere Bezirke zerlegt gewesen sind. — Wenn Macedonien 150 Gemeinden hatte, so kommen auf jeden Convent durchschnittlich 30 (doch hatte der letzte und kleinste wohl beträchtlich weniger, die übrigen mehr).

Ich entwerfe nun nach der Statistik unter Zuhülfenahme des Livius ein Bild der einzelnen Convente, indem ich von Osten nach Westen fortschreite.

1) Colonia Iulia Augusta CIL. III 548.

2) Imhoof-Blumer: Monnaies grecques, S. 86 n. 98 und 99. Eckhel II 74. Colonia Iulia Augusta CIG. 1997.

3) Daß die statistischen Listen nach 27 v. Chr. aufgestellt sind, wird unten (S. 511) gezeigt werden.

## A. Convent von Amphipolis.

## Statistik:

## Livius:

I Xylopolitae	45, 29 Aemilius Paulus verfügt i. J. 167
II Scotussaei liberi	zu Amphipolis 'in quattuor regiones dividi
III Heraclea Sintica.	Macedoniam: unam fore et primam partem quod agri inter Strymonem et Nessum amnem sit, accessurum huic parti trans Nessum ad orientem versum, qua Perseus tenuisset vicos castella oppida, praeter Aenum et Maroneam et Abdera; trans Strymonem autem vergentia ad occasum, Bisalticam omnem cum Heraclea, quam Sinticen ap- pellant ... capita regionum ubi concilia fierent, primae regionis Amphipolim ... fecit. 30 pars prima Bisaltas habet, fortissimos viros — trans Nessum incolunt et circa Strymonem — et multas frugum proprietates et metalla et opportunitatem Amphipolis, quae obiecta claudit omnes ab oriente sole in Macedoniam aditus'.

Der Bericht des Livius wird durch die Statistik in wesentlichen Punkten ergänzt. Im Norden lief die Grenze des Convents zwischen Scotussa — Heraclea und Garescus im C. von Thessalonice, zu dem also das obere Strymonthal gehört. Die Xylopolitae sind wahrscheinlich am Prasiasssee zu suchen<sup>1)</sup>, die Westgrenze schloß also das Thal desselben mit ein und folgte dann dem Gebirgszuge im Süden des Strymon bis zu einem Punkte an der Küste zwischen Amphipolis und Arethusa (C. von Thessalonice). Das Binnenland des Convents ist also nur klein, doch gehört zu ihm noch die thracische Küste bis Byzanz<sup>2)</sup> und Thasos und Samothrace. Die thracische Chersones war Privateigentum des Agrippa, der sie dem kaiserlichen Hause vermachte.<sup>3)</sup>

Die drei Städte der Statistik, welche nicht fern von einander liegen, müssen wir dennoch verschiedenen Steuerbezirken zuweisen. Vielleicht umfaßte jeder derselben noch größere Strecken der das Strymonthal umgebenden Gebirgslandschaften.

1) Vgl. C. Müller zu Ptol. 3, 12, 33.

2) 56/55 v. Chr. gehörte Byzanz zur Provinz Macedonien (Cic. in Pis. 35, 86. de prov. cons. 4, 6). Die Einwendung Mommsens (Röm. Gesch. V S. 280 Anm. 2), daß Byzanz frei war, ist nicht stichhaltig. An Bithynien (Plinius ad Trai. 43) kam es vermutlich i. J. 46 n. Chr., als Thracien Provinz wurde (vgl. Mommsen a. a. O.).

3) Marquardt S. 313 Anm. 2.

## B. Convent von Thessalonice.

## Statistik:

## Livius:

I Arethusii	45, 29 'secundam fore regionem, quam
Antiochienses	abortu Strymo amplecteretur amnis, praeter
II Idomenenses	Sinticen Heracleam et Bisaltas; ab oc-
III Doberi	casu, qua Axius terminaret fluvius, additis
IV Astraeenses	Paeonibus, qui prope Axium flumen ad
Allantenses	regionem orientis colerent ... capita regio-
Audaristenses	num ... secundae Thessalonice ... fecit.
V Morylli	30 secunda pars celeberrimas urbes Thessa-
VI Garesci.	lonice et Cassandream habet, ad hoc Palle-
	nen, fertilem ac frugiferam terram: mariti-
	mas quoque opportunitates ei praebeant portus
	ad Toronen ac montem Atho ... alii ad in-
	sulam Euboeam, alii ad Hellespontum oppor-
	tune versi'.

I grenzt an den Convent von Amphipolis an der Küste.<sup>1)</sup> Die Idomenenses am Axius<sup>2)</sup> sind offenbar aus einem anderen Bezirk (II), östlich von ihnen wohnen die Doberi<sup>3)</sup> (III). Mit den Astraeenses in Paeonien (IV), welche sich nördlich anschließen<sup>4)</sup>, scheinen die Audaristenses in einem Bezirk vereinigt gewesen zu sein, sie saßen vielleicht nicht weit von Stobi.<sup>5)</sup> V ist ein Bezirk der Chalcidice, Moryllus lag in der Nähe von Antigonea (nördlich von Cassandrea).<sup>6)</sup> Garescus (VI) im oberen Strymonthal stößt an den Convent von Amphipolis.

## C. Convent von Pella.

## Statistik:

## Livius:

I Aloritae	45, 29 'tertia pars facta, quam Axius ab
Vallaei	oriente, Peneus amnis ab occasu cingunt; ad
II Phylacaei	septrionem Bora mons obicitur: adiecta huic
III Cyrrestae	parti regio Paeoniae, qua ab occasu prae-
Tyrisaei	ter Axium amnem porrigitur; Edessa quoque et
IV Pella colonia	Beroea eodem concesserunt ... capita regio-
V Stobi civium Ro-	num ... tertiae Pellam ... fecit ... tertiae
manorum.	regioni imperavit, ut Stobos Paeoniae deve-

1) Die Lage der Antiochienses ist unbekannt, ebenso die der Allantenses (IV).

2) Die Vermutung Müllers (zu Ptol. 3, 12, 36), daß Idomene auf dem linken Axiusufer zu suchen sei, wird durch die Statistik bestätigt.

3) Müller zu Ptol. 3, 12, 25.

4) Müller zu Ptol. 3, 12, 24. 25.

5) Ptolemaeus (3, 12, 31) stellt sie mit dieser Stadt zusammen. Wenn er sie aber als Pelagonier bezeichnet und in den Südwesten von Stobi verlegt, so ist das falsch. Sie wohnten jedenfalls links vom Axine, der den Convent begrenzt.

6) Ptol. 3, 12, 35.

herent' (das Salz für die Dardaner). 30 'tertia regio nobiles urbes Edessam et Beroeam et Pellam habet, et Vettiorum bellicosam gentem, incolasque quoque permultos Gallos et Illyrios, impigros cultores'.

I liegt am Unterlauf des Haliacmon<sup>1)</sup>, II am Mittellauf, III und IV zwischen Haliacmon und Axios<sup>2)</sup>, V in Paeonien.<sup>3)</sup>

#### D. Convent von Pelagonia.

Statistik:

Livius:

I Lyncestae	45, 29 'quarta regio trans Boram
Othryonei	montem, una parte confinis Illyrico, altera
II liberi Amantini	Epiro. capita regionum ... quartae Pelagoniam fecit. 30 quartam regionem Eor-
atque Orestae	dae et Lyncestae et Pelagones incolunt, iuncta
III coloniae Bulliden-	
IV et Dienses. [ses	his Atintania et Stymphalis et Elimiotis'.

Das illyrische Land zwischen Bullis und Lissus (n. h. III § 145) hat vermutlich nicht diesem, schon sehr ausgedehnten Convent, sondern einem besonderen Gerichtssprengel angehört, doch läßt sich dies nicht mit Sicherheit feststellen, da die westlichen Gemeinden bis auf die eine Stadt Bullis<sup>4)</sup> durch die geographische Beschreibung aus den statistischen Listen verdrängt worden sind. I erstreckt sich westlich vom Boragebirge<sup>5)</sup>, II im Süden von I am Oberlauf des Haliacmon<sup>6)</sup>, III liegt am adriatischen Meer.<sup>7)</sup> Auffällig ist die Zuteilung von Dium am thermaischen Busen zu diesem Convent.

#### E. Convent der Epiroten.

Statistik:

Tymphaei  
Toronaei.

Auf die Liste des Convents von Amphipolis folgen diese beiden Gemeinden. Die Tymphaei wohnen in Nordostepirus an der mace-

1) Valla liegt 60 Stadien von Beroea jenseits des Haliacmon, vgl. Müller zu Ptol. 3, 12, 37.

2) Tyrissa scheint zwischen Cyrrus und Pella gelegen zu haben, vgl. Müller zu Ptol. 3, 12, 36.

3) Über die Südgrenze des Convents s. unten S. 511.

4) Plinius fand in seinen geographischen Quellen die Lage von Bullis nicht angegeben, sonst hätte er es bereits III 145 gebracht.

5) Die Lage der Othryonei ist unbekannt.

6) Offenbar ist das macedonische Amantia in Orestis (Ptol. 3, 12, 19) und nicht das an der Küste von Epirus gemeint.

7) Die Südgrenze des Convents gegen Epirus war bei Oricum n. h. III 145.

donischen Grenze. Die Sitze der Toronaei sind nicht zu ermitteln<sup>1)</sup>, werden aber in derselben Gegend zu suchen sein.

Die Statistik bestätigt und erläutert eine Nachricht des Strabo. Derselbe nennt (17, 840) in der Aufzählung der i. J. 27 v. Chr. dem Senat überwiesenen Provinzen das damals neugeschaffene Achaia mit dem Zusatz μέχρι Θεσσαλίας καὶ Αἰτωλῶν καὶ Ἀκαρνάνων καὶ τινῶν Ἑπειρωτικῶν ἐθνῶν ὅσα τῇ Μακεδονίᾳ προσώριστο. Wir wissen nun, welche epirotischen Stämme Strabo meint, und gewinnen als obere Zeitgrenze der statistischen Listen das Jahr 27 v. Chr.

Eine Angabe dieser Straboworte erweist sich also als richtig, im übrigen aber müssen sie als verworren bezeichnet werden. Mommsen hat im 5. Bande seiner Römischen Geschichte (S. 234 Anm. 1) über sie gesprochen. Er nimmt μέχρι im Gegensatz zu Hertzberg<sup>2)</sup> und Marquardt<sup>3)</sup> ausschließend. Hinsichtlich der Ἑπειρωτικὰ ἔθνη ist diese Auffassung durchaus notwendig, hinsichtlich der übrigen genannten Landschaften aber unmöglich. Wenn wir Aetolien, Acarnanien und Thessalien zu Macedonien rechnen müssen, wozu gehörte der größere Teil von Epirus? Er hängt dann weder mit Achaia noch mit Illyricum (dem es Mommsen a. a. O. zuteilt) zusammen. Die Strabostelle muß also gegen andere Zeugnisse zurücktreten. Nun nennt Tacitus i. J. 17 n. Chr. Nicopolis *urbis Achaiae* (ann. 2, 53) und bei Dio Cassius wird unter den Senatsprovinzen des Jahres 27 v. Chr. erwähnt ἡ Ἑλλάς μετὰ τῆς Ἑπείρου (53, 12). Ich glaube daher, daß Thessalien, Aetolien, Acarnanien zu Achaia zu rechnen sind.

Die Angaben über privilegierte Gemeinden in der Küstenbeschreibung können wir mit um so größerer Wahrscheinlichkeit auf die Statistik zurückführen, als wir innerhalb der Listen mehrere derartige Notizen fanden (s. oben S. 506 fg.). Ihre Datierung widerspricht nicht:

III § 145 'Denda civium Romanorum'.

'Dyrrhachium colonia', nach 30 v. Chr.<sup>4)</sup>

IV § 3 'Dassaretæ libera gens'.

§ 36 'Thessalonice liberae condicionis', seit der Schlacht bei Philippi.<sup>5)</sup>

'Cassandra colonia', nach Caesar.<sup>6)</sup>

§ 38 'Amphipolis liberum'.

1) An die Bewohner von Torone auf Sithonia ist natürlich nicht zu denken. Nahe läge *Torynaci*, doch ist Toryne der epirotischen Küste benachbart.

2) Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der Römer, I S. 505.

3) A. a. O. S. 331.

4) Dio Cassius 51, 4.

5) Eckhel II S. 79.

6) Colonia Iulia Augusta, vgl. Imhoof-Blumer mon. gr. S. 67.

- § 42 'Philippi colonia'. seit der Schlacht bei Philippi.<sup>1)</sup>  
 'Abdera libera civitas'. seit 167 v. Chr.<sup>2)</sup>  
 § 43 'Aenos liberum'. seit 167 v. Chr.<sup>3)</sup>  
 § 46 'Byzantium liberae condicionis'. vor Vespasian.<sup>4)</sup>  
 § 73 'Thasos libera'.  
 'Samothrace libera'.

Auffallend ist, daß die libertas und immunitas, welche Octavian aus Dankbarkeit an Apollonia verlieh<sup>4)</sup>, nicht erwähnt wird.

### IX. Achaia.

N. h. IV § 22 'Reliquae civitates in Achaia dicendae

Alipheraei  
 Abeatae  
 Pyrgenses  
 Paroreatae  
 Paragenitae  
 Tortuni  
 Typanei  
 Thrinsi  
 Tritienses.<sup>5)</sup>

Die wichtigsten formalen Kennzeichen der Statistik, alphabetische Folge und Ethnikon, sind vorhanden, der Ursprung der Liste ist daher nicht zweifelhaft. — Sie weist nur peloponnesische Gemeinden auf:

Aliphera liegt im Südwesten von Arcadien, Abea am messenischen Busen<sup>6)</sup>, Pyrgi<sup>7)</sup>, die Gemeinde der Paroreatae<sup>8)</sup> und Typanae<sup>9)</sup> in Triphylien, Tritaea(?) in Achaia. Die Lage der übrigen 3 Gemeinden ist mir nicht bekannt. In der Liste sind vertreten Arcadien, Messenien<sup>10)</sup>, Elis, Achaia. Diese Landschaften machten

1) CIL. III S. 120.

2) Livius 45, 29, s. oben S. 508.

3) Cic. de prov. cons. 3, 6. Sueton Vesp. 8.

4) Nicolaus von Damascus, Müller fr. hist. gr. III S. 436 n. 101.

5) Vielleicht ist n. h. IV 2 für die Beschreibung von Epirus die Statistik benutzt, das Ethnikon in *Antigonenses* scheint dafür zu sprechen (bei den übrigen Namen ist es nicht zu erkennen, da sie Völker bezeichnen); doch trägt der Abschnitt, wie ich glaube, geographisches Gepräge (*locus Aornos* cet.). — Sicher nicht aus der Statistik ist die Liste der aetolischen Völker (IV 6), in der die macedonischen Tymphaei nochmals vorkommen.

6) Müller zu Ptol. 3, 14, 31.

7) Strabo 8, 348.

8) Strabo 8, 346.

9) Strabo 8, 396. Ptol. 3, 14, 39. Müller zu Ptol. 3, 14, 31.

10) Hertzberg (a. a. O. I S. 500) fügt zu den Städten, welche von Augustus i. J. 21 v. Chr. an Sparta gegeben wurden, auch Abea (freilich in Klammern), ich glaube ohne Grund. Pausanias (4, 30, 2. 31, 1) nennt nur Pherae und Thuria. Allerdings wurde durch das Gebiet dieser

also eine Einheit in der Verwaltung, einen *conventus iuridicus* aus. Vielleicht waren demselben auch Argolis, die freien Spartaner und Eleutherolakonen angeschlossen.

Die Angaben über privilegierte Gemeinden im Periplus sind wahrscheinlich aus der Statistik (vgl. Macedonien); zwei derselben zeigen noch deutlich den Ursprung aus einem nicht eigentlich geographisch angelegten Werke. Plinius beschreibt die Südseite der Strafe, welche den ambracischen Golf mit dem Meer verbindet, durch die Worte *et in ore ipso colonia Augusti Actium cum templo Apollinis nobili ac civitate libera Nicopolitana*. Offenbar fand er in dem Periplus, welchen er benutzte, nur Actium angegeben<sup>1)</sup>, die Statistik gab ihm die Notizen *colonia Actium, civitas libera Nicopolis*, ohne die Lage der Städte näher zu bestimmen; nun war ihm der Zusammenhang zwischen der berühmten Seeschlacht und der Gründung von Nicopolis wie jedem gebildeten Römer jener Zeit geläufig, so kam er dazu, an die *colonia Actium* mit einem sinnlosen *cum* die *civitas libera Nicopolis* zu hängen.

Die Erkenntnis, daß die Statistik hier benutzt ist, hat um so größere Bedeutung als die Existenz der *colonia Actium* bestritten worden ist. Bursian<sup>2)</sup> hat die Meinung ausgesprochen, eine Stadt habe auf dem Vorgebirge nie gestanden, die Mauerreste und Säulentrümmer rührten von dem Apollotempel und dem Seearsenal her. Mir scheint der Schluss aus dem Zustande der heute vorhandenen Ruinen nicht sicher, ich glaube vielmehr, daß an der plinianischen Angabe festzuhalten ist. Eine Stadt Actium wird von Strabo<sup>3)</sup> und Mela<sup>4)</sup> ausdrücklich bezeugt und noch bei Hierocles<sup>5)</sup> tritt Actium als selbständige Gemeinde neben Nicopolis auf.

Ich gehe zur Datierung der hierhergehörigen Angaben über, sie bestätigt meine Annahme.

IV § 4 'colonia Buthrotum', nach Caesar.<sup>6)</sup>

Städte Abœa vom übrigen Messenien abgetrennt, doch zeigt die Karte jener Gegend mehr derartige Erscheinungen. Im Süden von Abœa folgen an der Küste auf einander: Gerania und Alagonia, eleutherolakonische Städte, Cardamyle, das ursprünglich messenisch war und von Augustus Sparta geschenkt wurde (Paus. 3, 26, 7), endlich wieder eine Stadt der Eleutherolakonen: Leuctra.

1) Derselbe ist daher jedenfalls vor 30 v. Chr. verfaßt. — Mela, der derselben geographischen Quelle folgt, kennt nur Actium, nicht Nicopolis.

2) Geographie von Griechenland I S. 32. 114 fg. Vgl. Mommsen Röm. Gesch. V S. 271, Anm. 1.

3) 10, 451 ἀπὸ γὰρ τοῦ στόματος ἀρξαμένοις τοῦ Ἀμβρακικοῦ κόλπου πρῶτόν ἐστιν Ἀκαρνάνων χωρίον τὸ Ἀκτιον. ὁμωνύμως δὲ λέγεται τὸ τε ἱερὸν τοῦ Ἀκτίου Ἀπόλλωνος καὶ ἡ ἄκρα ἡ ποιοῦσα τὸ στόμα τοῦ κόλπου κτλ.

4) II 54 *urbes* . . . *Actium*.

5) In der ἐπαρχία παλαιὰς Ἠπείρου (S. 12 Tafel).

6) Colonia Iulia, Imhoof-Blumer mon. gr. S. 138 n. 28.



- IV § 5 'colonia Augusti Actium', nach 31 v. Chr.  
 'civitas libera Nicopolitana', nach 31 v. Chr.  
 § 7 'liberum oppidum Delphi'.  
 § 8 'Amphissa immunis'.  
 § 11 'colonia Corinthus', nach Caesar.<sup>1)</sup>  
 'Patrae colonia', nach 16 v. Chr.<sup>2)</sup>  
 § 13 'colonia Dyme', nach Caesar.<sup>3)</sup>  
 § 16 'ager Laconicus liberae gentis',  
 damit sind gemeint:  
 a) die Eleutherolakonen, seit Augustus.<sup>4)</sup>  
 b) Sparta.  
 § 23 'colonia Megara'.  
 § 24 'Athenae libera civitas', nach Sulla.<sup>5)</sup>  
 § 25 'Thespieae liberum oppidum'.  
 § 26 'Tanagra liber populus'.  
 § 29 'Pharsalii campi cum civitate libera', seit Augustus.<sup>6)</sup>  
 § 52 'Coreyra liberae civitatis', nach 228 v. Chr.<sup>7)</sup>  
 § 54 'Cephallania, Zacynthus utraque libera'.  
 § 57 'Aegina liberae condicionis', nach 21 v. Chr.<sup>8)</sup>  
 § 71 'Astypalaea liberae civitatis'.<sup>9)</sup>  
 Endlich  
 § 7 'Locri Ozolae immunes', vor Augustus' letzten Regierungsjahren.<sup>10)</sup>

1) Hertzberg a. a. O. I S. 461.

2) Wenn diese Notiz des Eusebius richtig ist. Colonia Augusta, vgl. CIL. III S. 95.

3) Imhoof-Blumer mon. gr. S. 165 n. 42. Irrig ist die Nachricht des Pausanias (7, 17, 3) Αὔγουστον δὲ ὑπερὸν καὶ προσέθενεν αὐτὴν Πάρπεθιν, denn noch nach dem Tode des Augustus sind Colonialmünzen der Stadt geschlagen worden (Imhoof-Blumer mon. gr. S. 166 n. 47), das beweist die Strahlenkrone, mit der sie den Kaiser darstellen (Mommsen Staatsr. I<sup>2</sup> 413 Anm. 5). Mommsen (R. G. V S. 238 Anm. 3) glaubt ebenfalls an einen Irrtum des Pausanias, hält aber auch für möglich, daß Augustus in seinen späteren Jahren die Vereinigung mit Patrae verfügt habe.

4) Mommsen R. G. V S. 238 Anm. 2.

5) Foedus besaß Athen in augustischer Zeit ebenso wenig wie irgend eine andere Stadt des Ostens. Der Ausdruck des Tacitus (ann. 2, 53) *foederique sociae et vetustae urbis datum* ist ungenau. Das foedus der Stadt scheint durch die sullanische Eroberung verloren gegangen zu sein, vgl. Appian Mithr. 39 über Sullas Verfügungen in Athen: νόμους ἔθικεν ἀπ᾽αὐτὸν ἀρχοῦ τῶν πρόθεν αὐτοῖς ὑπὸ Πρωμαίων ὀριζέμεναι. — Strabo 9, 398 spricht nur von ἐλευθερία.

6) Vor Augustus war ganz Thessalien frei, es verlor sein Privileg, als Tiberius noch jung war (Plutarch praec. ger. reip. 19. Sueton Tib. 8, vgl. Mommsen R. G. V 273 Anm. 2).

7) Appian Illyr. 8.

8) Dio Cassius 54, 7.

9) Im Jahre 105 v. Chr. hatte es noch foedus CIG. 2485.

10) Sie wurden von Augustus an Patrae attribuiert, vgl. Pausanias 10, 38, 9.

Man könnte in diesem Verzeichnis vermissen:

Elatea libera et immunis, doch erhielt es diese Privilegien im mithridatischen Kriege (Pausan. 10, 34, 2) und kann sie bis Augustus verloren haben.

Plataeae libera, doch ist die libertas erst für die Zeit des Pius bezeugt (Mommsen R. G. V 239 Anm. 1).<sup>1)</sup>

## X. Pannonien.

N. h. III § 148 '[praeterea]

Arviate  
Azali  
Amantini  
Belgites  
Catari  
Cornacates  
Eravisci  
Hercuniates  
Latovici  
Oseriates  
Varciani<sup>2)</sup>.

Dafs diese Liste aus der Statistik geschöpft ist, beweist die alphabetische Reihenfolge. Das Ethnikon kann hier nicht als besonderes Kennzeichen gelten, da sämtliche Namen Völkerschaften bezeichnen.

Das Verzeichnis umfaßt Pannonia superior und inferior. In Pannonia superior wohnen: die Azali nördlich vom Pelso lacus<sup>3)</sup>, die Latovici zwischen Emona und Neviodunum<sup>4)</sup>, die Oseriates im Südosten des mittleren Teiles der Provinz<sup>4)</sup> und die Varciani östlich von Siscia<sup>5)</sup>; in Pannonia inferior: die Amantini zwischen Savus und Dravus westlich von Sirmium und im Norden der Provinz (bei Anamatia?)<sup>6)</sup>, die Cornacates bei Cornacum<sup>7)</sup>, die Eravisci im Nordosten an der Donau<sup>8)</sup>, die Hercuniates südlich von den Amantini<sup>9)</sup> Die Lage der Arviate, Belgites und Catari ist unbekannt.

1) Dafs Verleihungen der libertas noch im 2. Jahrhundert in Griechenland vorkamen, zeigt z. B. Pausanias 4, 35, 3: Μοθωναίοις δὲ βασιλεὺς μὲν Τραϊανὸς ἔδωκεν ἐλευθέρους ὄντας ἐν αὐτονομίᾳ πολιτεύεσθαι. — Mommsen sagt a. a. O. es ist unglaublich, dafs die Stadt der olympischen Feier nicht bestes Recht gehabt hat. Ein zwingender Grund zu dieser Annahme liegt nicht vor.

2) Ptol. 2, 14, 2 mit Müllers Bemerkungen. CIL. III S. 881.

3) Ptol. a. a. O., dazu Müller. CIL. III S. 496.

4) Ptol. a. a. O. ἐν δὲ τοῖς μεταξὺ Βόιοι μὲν πρὸς δυσμὰς καὶ ὑπ' αὐτοὺς Κολατιανοί, ἰάκσιοι δὲ πρὸς ἀνατολὰς καὶ ὑπ' αὐτοὺς Ὀσεριάτες.

5) Ptol. a. a. O., dazu Müller. CIL. III S. 506.

6) Ptol. 2, 15, 2, dazu Müller.

7) Müller zu Ptol. 2, 15, 3.

8) Ptol. 2, 15, 2, dazu Müller.

9) Ptol. a. a. O. ἐν μὲν τοῖς δυσμικοῖς μέρεσιν Ἀμαντινοὶ ἀρκτικώτεροι, ὑφ' οὗς Ἐρκουινιάτες.

Als die Statistik abgefaßt wurde, war also das Land zwischen Sau und Donau bereits als römische Provinz eingerichtet, in ländliche Gemeinden oder Gaue eingeteilt. Wann ist das geschehen?

Octavian machte im dalmatischen Kriege 34 v. Chr. die Sau zur Grenze, die Drau erreichte er kaum.<sup>1)</sup> Der nächste große Vorstoß fand unter Tiberius' Leitung 12 bis 9 v. Chr. statt. Mommsen glaubt<sup>2)</sup>, daß die Römer damals nicht über die Drau hinauskamen. Die Nachrichten über den Feldzug bei Dio Cassius und Velleius Paterculus sind aber zu dürftig und die Bestimmung mancher der in Frage kommenden Örtlichkeiten ist zu zweifelhaft, als daß diese Vermutung für sicher gelten könnte. Dagegen liegt im Monumentum Ancyranum der offizielle Bericht des Kaisers über den Krieg vor (5, 44 fg. c. 30): *Pannoniorum gentes qua[s] ante me principem populi Romani exercitus nunquam ad[er]at, devictus per Ti. [Ne]ronem, qui tum erat privignus et legatus meus, imperio populi Romani [sub]ieci protulique fines Illyrici ad r[he]n[u]m fluminis Dan[ubii].*<sup>3)</sup>

An diesem Zeugnis kann nicht getüttelt werden. Wir haben die statistische Liste Pannoniens also nach 9 v. Chr. zu setzen, in dieselbe Zeit wie die italische und illyrische.<sup>4)</sup> Nach dem pannonischen Aufstande (6—9 n. Chr.) kann sie nicht erst aufgestellt sein, keine der übrigen Listen ist aus so später Zeit; die Nachricht des Monumentum Ancyranum wird also durch die Statistik bestätigt.

Mit dem, was wir von der Einrichtung der Provinz Pannonien wissen, stehen die Angaben der Statistik nicht in Widerspruch. Mommsen hat CIL. III S. 279 nachgewiesen, daß Pannonien nach der Eroberung durch Tiberius zunächst mit Illyricum vereinigt wurde und erst zwischen 6 und 14 n. Chr. unter dem Namen *inferior provincia Illyricum* selbständig wurde. Es ist nun keineswegs aus der vorliegenden Liste zu schließen, daß Pannonien in der Statistik als selbständige Provinz aufgeführt war, es wird vielmehr als vierter conventus iuridicus an Illyricum angeschlossen gewesen sein. Die Datierung der Listen beider Gebiete (s. oben) bestätigt diese Vermutung. Die Abtrennung des pannonischen Convents von Illyricum und die Benennung *Pannonia*, welche wir in der *naturalis historia* finden, sind Plinius' Werk.

Die Hauptstadt des Convents war vielleicht Siscia. Im Nordwesten erstreckte sich derselbe wie es scheint nicht über das Gebiet der Azali hinaus. Damit stimmt es, wenn Velleius Paterculus (2, 109) i. J. 6 n. Chr. Carnuntum einen Ort des norischen Reiches nennt.

1) Mommsen CIL. III S. 415.

2) A. a. O.

3) Daß von diesem Kriege die Rede ist, beweist die Bezeichnung des Tiberius als privignus, vgl. Mommsens Commentar S. 129.

4) S. meine Dissertation S. 27 und 29.

Die beiden coloniae, welche Plinius nennt, haben höchst wahrscheinlich in der Statistik gestanden (ebenso wie die übrigen illyrischen):

§ 147 'colonia Emona'. Da Illyricum im Monumentum Ancyranum (c. 28) nicht unter den Provinzen genannt ist, in welchen Augustus Colonien anlegte, so muß die Colonie Emona, ebenso wie Salona, Jader, Narona und Epidaurus vor der Schlacht bei Actium gegründet sein. Das wird durch ihren Namen *Iulia* bestätigt. Mommsens Vermutung<sup>1)</sup>, daß sie zur selben Zeit wie Pola und Tergeste, 34 v. Chr., angelegt ist, halte ich daher für richtig.

'Colonia Siscia' ist, wie ich glaube, ebenfalls 34 v. Chr. deduciert worden. Die Nachrichten, welche wir über die Stadt besitzen, widersprechen nicht, und der Name *Flavia*<sup>2)</sup> kann bei einer zweiten Deduction verliehen sein.

#### XI. Sardinien mit Corsica.

N. h. III § 85 '[celeberrimi in ea (sc. Sardinia) populorum]

I Ilienses

II Balari

Corsi oppidorum XVIII

Sulcitani

Valentini

III Neapolitani

IV Bitienses<sup>3)</sup>

V Caralitani civium Romanorum

et Norenses

VI colonia [autem una quae vocatur] ad Turrem Libisonis.

§ 80 civitates habet (sc. Corsica) XXXII et colonias Marianam [a C. Mario deductam], Aleriam [a dictatore Sulla].

Der Ursprung dieser Listen aus der Statistik ist deutlich. Die einzelnen Namen stehen im Ethnikon (bis auf die der zwei corsischen Colonien). Ferner sind die Gemeinden der Corsi auf Sardinien und die der Insel Corsica ziffernmäßig angegeben.

Die alphabetische Reihenfolge fehlt den sardinischen Gemeinden, ich vermute daher, daß auch hier kleinere Censusbezirke zu unterscheiden sind.

Die Ilienses wohnen nach Pausanias (10, 17, 9) in den unzugänglichen Gebirgen der Insel, ebenso die Balari und Corsi (Pausanias a. a. O.), die letzteren im Norden.<sup>4)</sup> Sulci<sup>5)</sup> (Ostküste) und Valentia (Binnenland) liegen weiter südlich.<sup>6)</sup> Diese Gemeinden

1) CIL. III S. 489.

2) CIL. III S. 501.

3) So ist ohne Zweifel zu schreiben, vgl. Müller zu Ptol. 3, 3, 3.

4) Ptol. III 3, 6. Pausanias 10, 17, 8.

5) Ptol. a. a. O.

6) Vielleicht bildeten sie einen besonderen Bezirk.

befinden sich im Osten der Insel. Die Bezirke der Neapolitani und Bitienses nehmen den Westen und Südwesten ein. Die römischen Gemeinden liegen im Süden (Caralis und Nora) und Nordwesten (Turris Libisonis).

Die Angaben über Gemeinden römischen Rechts sind sämtlich nach 54 v. Chr. zu setzen, denn Cicero bemerkt pro Scauro 2, 44 *quae est enim praeter Sardiniam provincia, quae nullam habeat amicam populo Romano ac liberam civitatem*. Caralis hat sein Privileg vielleicht von Caesar<sup>1)</sup> erhalten; die colonia ad Turrim Libisonis von Caesar oder Octavian, jedenfalls vor der Schlacht bei Actium<sup>2)</sup>, die Zeit der Deduction der corsischen Colonieen giebt Plinius selbst an. Die colonia Iulia Augusta Usellis (CIL. X n. 7845) fehlt in der Statistik; ich vermute, daß sie von Tiberius colonisiert worden ist.<sup>3)</sup>

## XII.

Die Reihe der Provinzen, in welchen sich größere Auszüge aus der Statistik finden, ist abgeschlossen. Es bleiben noch solche übrig, in deren Beschreibung Plinius einzelne Angaben aus der Statistik eingefügt zu haben scheint.

### a) Die Alpenprovinzen.

Plinius verfährt bei der Schilderung der Alpen geographisch, nur die Erwähnung der Latinitas mehrerer Alpenvölker kann aus der Statistik sein:

N. h. III § 133 *Latini iuris Euganeae gentes, quarum oppida XXXIV enumerat Cato. Ex his Truppilini, venalis cum agris suis populus, dein Camunni compluresque similes finitimis attributi municipiis.*<sup>4)</sup> § 135 *Sunt praeterea Latio donati incolae ut Octodurenses et finitimi Ceutrones, Cottianae civitates et Turi*<sup>5)</sup>, *Liguribus orti, Bagienni Ligures et qui Montani vocantur, Capillatorumque plura genera ad confinium Ligustici maris*<sup>7</sup>.

Doch unterliegt das schweren Bedenken. Wenn Plinius richtig die Truppilini und Camunni zu den Euganeern rechnet, muß es sehr befremden, wenn ihnen die Statistik latinisches Recht beilegt. Der Zusatz *venalis cum agris suis populus* könnte freilich aus einer

1) CIL. X S. 787.

2) Geogr. Rav. S. 411 *Turris Librisonis colonia Iulia*. Im Monumentum Ancyranum ist Sardinien nicht genannt unter den Provinzen, welche Colonieen des Augustus besitzen.

3) In augustischer Zeit, nach Abfassung der Statistik kann es nicht angelegt sein wegen des Mon. Ancyr. (s. Anm. 2).

4) Die letzten Worte scheinen aus derselben Quelle zu sein wie die, welche Plinius den Cottianae civitates zusetzt, *item attributae municipiis lege Pompeia*.

5) So ist zu schreiben, vgl. CIL. V S. 873.

älteren Quelle stammen, aber da beide Völker unter den Besiegten im tropaeum Alpium (n. h. III § 136) erscheinen, ist es unwahrscheinlich, daß sie schon unter Augustus Latinität erlangt haben sollten.<sup>1)</sup> Dasselbe gilt von den Turi.

b) Die tres Galliae.

In der Beschreibung derselben finden sich folgende Angaben über Privilegierte:

N. h. IV § 106 'Nervi liberi  
Suessiones liberi  
Ulmanectes liberi  
Leuci liberi  
Treveri liberi antea  
et Lingones foederati  
Remi foederati  
coloniae Equestris  
et Raurica  
colonia Agrippinensis.

§ 107 Aedui foederati  
Carnuteni foederati  
Meldi liberi  
Secusiavi liberi  
colonia Lugdunum.

§ 108 Santoni liberi  
Bituriges liberi cognomine Vivisci  
Bituriges liberi qui Cubi appellantur  
Arverni liberi'.

Es ist wahrscheinlich, daß dieselben meist der Statistik entnommen sind. Es findet sich nur eine Gründung des Claudius, colonia Agrippinensis<sup>2)</sup>, es fehlt die vom selben Kaiser angelegte Augusta Trevirorum<sup>3)</sup>, und auch des Bürgerrechts, das mehrere Stämme in den Wirren nach Neros Tod erhielten<sup>4)</sup>, geschieht keine Erwähnung. Endlich lassen die Worte *Treveri liberi antea et Lingones foederati* deutlich erkennen, wie Plinius eine ältere Angabe seiner Zeit anpaßt.<sup>5)</sup>

1) Vgl. CIL. V S. 515.

2) Es wurde 50 n. Chr. mit lateinischem Recht beschenkt, Mommsen Röm. Gesch. V S. 90. Zumpt comm. epigr. I S. 384.

3) Vermutlich ebenfalls Colonie des Claudius, Mommsen R. G. a. a. O., Zumpt a. a. O. S. 385.

4) Galba verlieh dasselbe an einige Stämme von der Partei des Vindex (Tacitus hist. I 8. Plutarch Galba 18), und ich vermute, daß Vespasian, der als Galbas Nachfolger auftrat, es bestätigte.

5) Die Bedeutung der Worte kann nur sein 'die Trevirer, welche früher liberi, und die Lingonen, welche früher foederati waren'. Plinius sieht also beide Stämme als stipendiarii an. Die große Verschlechterung ihrer rechtlichen Stellung kann nur auf Maßregeln des Galba (Tacitus hist. I 8. Plutarch Galba 22. Sueton Galba 12) und deren

Von der übrigen Beschreibung der drei gallischen Provinzen scheint nichts aus der Statistik zu stammen. Eine alphabetische Folge von Namen tritt uns nirgends entgegen, das Ethnikon kann hier aber nicht als Kennzeichen gelten, da wir es mit Stämmen zu thun haben. Zwar ist für die Abgrenzung von Aquitania gegen Lugdunensis die augustische Ordnung der Provinzen<sup>1)</sup> berücksichtigt, doch fehlt sonst jede Spur einer officiellen Quelle. Statt der 60 civitates, in welche Gallien politisch eingeteilt wurde<sup>2)</sup>, zählt Plinius 100 auf. Die in Lyon vertretenen Gemeinden<sup>3)</sup> sind mit kleineren Clientelgauen<sup>4)</sup> vermischt (das tritt deutlich hervor in Aquitanien), ohne daß eine Scheidung zwischen ihnen stattfände. Endlich deuten mehrere Anzeichen auf eine geographische Quelle: § 106 *Rhenum autem accolentes* cet., § 108 *saltus Pyrenaeus, infraque* cet., § 109 *rursus Narbonensi provinciae contermini* cet.

### c) Mauretanien.

Obwohl die Beschreibung des Landes als Provinz (n. h. V § 2 fgg.) erst nach 40 n. Chr. verfaßt werden konnte und eine Reihe claudischer und flavischer Gründungen in ihr erwähnt wird, scheint mir doch wenigstens eine Notiz aus der Statistik zu sein (§ 2) 'colonia Augusti Iulia Constantia Zulil regum dicioni exempta et iura in Baeticam petere iussa'. Denn erstens kann sie nur vor dem Jahre 40 n. Chr., in dem die Herrschaft der Könige aufhörte, geschrieben sein und zweitens ist sie mit einer andern verwandt, welche sehr wahrscheinlich der Statistik angehört: n. h. III § 19 'colonia immunis Ilici ... in eam contribuuntur Icositani' (Ilici liegt in Hispania Tarraconensis, Icosium in Mauretanien)<sup>5)</sup>.

Von augustischen Gründungen sind ferner noch genannt:

- § 5 'altera Augusti colonia ... Babba Iulia Campestris ...  
tertia Banasa ... Valentia cognominata.
- § 20 Cartenna colonia Augusti, legio secunda  
colonia eiusdem deducta cohorte praetoria Gunugu  
colonia Augusti Rusguniae  
Rusazus colonia Augusti  
Saldae colonia eiusdem  
item Igilgili.

---

Bestätigung durch Vespasian nach der Niederwerfung des Aufstandes des Civilis zurückgehen. — Plinius verbesserte die ältere Angabe vermutlich aus eigener Kenntnis dieser Vorgänge, die er bei der Abfassung seines Werkes *a fine Aufidii Bassi* erwarb.

1) Marquardt S. 264. 266. Strabo 4, 177.

2) Strabo 4, 192. Mommsen R. G. V S. 86 Anm. 2.

3) Vgl. die Verzeichnisse des Ptolemaeus. Mommsen a. a. O.

4) Mommsen a. a. O. S. 88.

5) Vgl. Detlefsen Philologus XXXII S. 609.

§ 21 intus colonia Augusta quae item Succhabar  
item Tubusuptu.

Ob Plinius sich dabei an die Statistik anschließt oder an die Quelle, der er die späteren Nachrichten verdankt, vermag ich nicht zu entscheiden.<sup>1)</sup> Für wahrscheinlicher halte ich das Letztere, da Plinius in Angaben aus der Statistik fast nie den Deducierenden und die Deducierten (Gunugu) nennt.

### XIII.

Zum Schluß gebe ich eine kurze Übersicht der übrigen Landesteile. Für einen Teil derselben enthielt wahrscheinlich die Statistik Angaben, Plinius hat dieselben jedoch nicht benutzt:

a) Rhaetien, das in der Beschreibung der Alpen flüchtig berührt wird (III § 133 fgg.).<sup>2)</sup>

b) Noricum, in dessen knapper Schilderung sich viel Nachaugustisches findet (III § 146).<sup>3)</sup>

c) Moesien, das sehr dürftig behandelt ist (III § 149).<sup>4)</sup>

d) Aegypten (V § 48 fgg.). Aus welcher Quelle die Einteilung in Nomen geschöpft ist, wird sich schwerlich feststellen lassen. Aus der Statistik ist sie sicherlich nicht, denn Auszügen aus der officiellen Schrift würde Plinius nicht die Worte zugesetzt haben (V § 50) *Quidam ex his aliqua nomina permutant et substituunt alios nomos, ut Hieropoliten et Crocodilopoliten.*<sup>5)</sup>

e) Creta (IV § 58 fg.) und Cyrenaica (V § 31 fg.). Die im Jahre 36 v. Chr. gegründete Colonie in Cnossus<sup>6)</sup> findet keine Erwähnung, ebensowenig die nach der Schlacht bei Actium an Cydonia und Lappa verliehene libertas.<sup>7)</sup>

f) Cypern (V § 129 fg.).

Die Beschreibungen der nach Augustus eingerichteten Provinzen (über Mauretanien ist bereits gesprochen) Thracien (IV § 44 fgg.), Cappadocien (V § 8 fgg.), Britannien (IV § 102 fg.)<sup>8)</sup> weisen ver-

1) Bis 40 n. Chr. werden die römischen Gemeinden Mauretaniens wohl sämtlich wie Zulil an Spanien angeschlossen gewesen sein.

2) Provinz seit 15 v. Chr., Marquardt S. 288.

3) Provinz seit 16 v. Chr., Marquardt S. 290.

4) Es war 11 v. Chr. bereits als Provinz eingerichtet. Mommsen R. G. V S. 13 Anm. 1.

5) Plinius nennt eine Colonie in Aegypten V § 128 *colonia Caesaris dictatoris Pharos*, doch ist diese Nachricht sehr zweifelhaft. Vgl. Mommsen, R. G. V S. 563 Anm. 1.

6) Marquardt S. 463 fg.

7) Dio Cassius 51, 2.

8) Diese Insel ist für flavische Zeit höchst mangelhaft beschrieben. Plinius kennt weder Londinium, noch Camulodunum, noch sonst eine Stadt auf ihr.



schiedene Angaben aus augustischer Zeit auf, aber keine Gemeindefisten in der Art der aus der Statistik geschöpften. Meine Untersuchungen über die Chronologie der statistischen Verzeichnisse finden damit eine Bestätigung.

### Schluss.

Es blieb bisher noch die Frage offen: wo hat Plinius die statistischen Listen gefunden? Eine vorläufige Antwort habe ich am Ende meiner ersten Abhandlung über diesen Gegenstand zu geben versucht.<sup>1)</sup> Die dort gezogenen Schlüsse erhalten durch das neugewonnene Material Ergänzungen und Berichtigungen. Es scheint mir daher geboten zu sein, hier noch einmal alles Wesentliche zusammenzufassen.

Überschauen wir die behandelten Verzeichnisse, so kann an der Gleichartigkeit derselben nicht gezweifelt werden. Unterschiede zwischen ihnen und Verwischung einzelner der ihnen gemeinsamen Kennzeichen lassen sich durch die Verschiedenheit der provincialen Einrichtungen und durch die einordnende Thätigkeit des Plinius genügend erklären.<sup>2)</sup> Dazu kommt, daß alle Listen in der ersten Hälfte der Regierung des Augustus aufgestellt sind und ferner, daß sie in den meisten Provinzen des Reiches vorkommen, was auf ein planvoll angelegtes Ganzes als Quelle schließen läßt. Es empfiehlt sich daher, die ganze Statistik aus einem Werke herzuleiten.

Für ein Verzeichnis nun, das italische, wird uns der Verfasser ausdrücklich genannt; Plinius sagt III § 46 *'nunc ambitum eius (sc. Italiae) urbesque enumerabimus, qua in re praefari necessarium est auctorem nos divum Augustum secuturos, discriptionemque ab eo factam Italiae totius in regiones XI, sed ordine eo qui litorum tractu fiet, urbium quidem vicinitates oratione utique praepropera servari non posse, itaque interiore exin parte digestionem in litteras eiusdem nos secuturos, coloniarum mentione signata quas ille in eo prodidit numero.'* Augustus ist also zunächst als Verfasser der ganzen Statistik anzusehen.

Dagegen erheben sich nun aber schwere Bedenken. Stellen wir zusammen, was über die Abfassungszeit der Listen ermittelt ist, so ergibt sich folgende Tabelle:

1) A. a. O. S. 46 fgg.

2) Die Einwendungen Oehmichens (Berliner philol. Wochenschrift 1869 Nr. 29/30 S. 930 fg.) sind nicht stichhaltig.

Spanien	nach 19 v. Chr.	vor den letzten Jahren des Augustus <sup>1)</sup>
Gallia Narbonensis	" 27 " "	nicht nach Tiberius <sup>2)</sup>
Italien	" 9 " "	vor den letzten Jahren des Augustus <sup>3)</sup>
Sardinien	" Caesar	nicht nach Tiberius <sup>4)</sup>
Sicilien	" 21 v. Chr.	vor den letzten Jahren des Augustus <sup>5)</sup>
Illyricum mit Pan- nonien	" 9 " "	" Claudius <sup>6)</sup>
Achaia	" 16 " "	" den letzten Jahren des Augustus <sup>7)</sup>
Macedonien	" 27 " "	" Vespasian <sup>8)</sup>
Bosporanisches Reich	" 36 " "	" <sup>9)</sup>
Africa	" 25 " "	" Tiberius <sup>10)</sup>
Syrien	" 31 " "	" 20 v. Chr. <sup>11)</sup>
Cilicien	" 25 " "	" 20 " " <sup>12)</sup>
(Lycien)		" <sup>13)</sup>
Galatien	" 25 " "	" 7 " " <sup>14)</sup>
Asien	" 24(20) v. "	" Tiberius (15 v. Chr.) <sup>15)</sup>
Bithynien	" 31 " "	" Claudius. <sup>16)</sup>

Die bedeutenden zeitlichen Unterschiede fallen sogleich auf: die syrische und cilicische Liste sind vor 20, die italische und illyrisch-pannonische nach 9 v. Chr. aufgestellt. Wie ist es möglich, daß der Kaiser, dem alle Hilfsmittel zur Verfügung standen, der von allen Provinzialbeamten jederzeit Berichte über den Zustand der von ihnen verwalteten Länder einfordern konnte, ein Werk herausgab, das teilweise schon völlig veraltet war?

Ich glaube, die Antwort gefunden zu haben. Eine Prüfung des plinianischen Autorenverzeichnisses ergibt, daß Augustus darin ge-

1) Vgl. meine Dissertation S. 11 fgg.

2) Diss. S. 14 fg.

3) Diss. S. 27 fg.

4) Oben S. 518 (Turris Libisonis und Usellis).

5) Diss. S. 39.

6) Diss. S. 29 fg. Oben S. 516.

7) Oben S. 514 (Patrae, Aegina und Locri Ozolae).

8) Oben S. 511 u. 512 (Byzantium).

9) Oben S. 506 (Heraclea Chersonesus).

10) Diss. S. 45.

11) Oben S. 480.

12) Oben S. 487.

13) Oben S. 488.

14) Oben S. 489.

15) Oben S. 493 u. 503.

16) Oben S. 505.

nannt ist für Buch III und IV, nicht für V, welches gerade jene ältere Gruppe von Listen enthält. Wenn wir die Reihe der dort aufgeführten Autoren mustern, so kann nach Allem, was wir über ihre Lebenszeit und ihre Schriften wissen, nur einer als Verfasser der Statistik in Frage kommen: M. Agrippa.

Daraus ergibt sich die Folgerung, daß die statistischen Listen aus einem gemeinschaftlichen Werke des Augustus und Agrippa stammen. Über ein großes gemeinsames geographisches Werk beider Männer berichtet uns nun bekanntlich Plinius (n. h. III 17): 'Agrippam quidem in tanta viri diligentia praeterque in hoc opere cura, cum orbem terrarum urbi spectandum propositurus esset, errasse quis credat et cum eo divum Augustum? is namque complexam eum porticum ex destinatione et commentariis M. Agrippae a sorore eius inchoatam peregit.' Es vollendete also Augustus die Halle mit der Weltkarte 'nach den testamentarischen Verfügungen und den Commentaren (Aufzeichnungen<sup>1)</sup>) des Agrippa'. Hier haben wir zweifellos Aufschluß über die Herkunft der Statistik zu suchen. Daß sie Plinius nicht durch die Karte übermittelt wurde, liegt auf der Hand; sie kann also nur in den Commentaren des Agrippa ihren Platz gefunden haben. Wir müssen annehmen, daß Augustus, ebenso wie er an die Karte die letzte Hand legte, auch die Commentare dazu vollendete und herausgab.

Nur so erhalten wir eine Erklärung dafür, daß sich die statistischen Verzeichnisse über einen größeren Zeitraum verteilen. Agrippa machte bereits vor 20 v. Chr. Aufzeichnungen und fing an die Karte zu entwerfen. Darauf mag er durch Staatsgeschäfte an der Weiterführung der Arbeit gehindert worden sein. Als er im Jahre 12 v. Chr. starb, kam sein litterarischer Nachlaß zunächst in die Hände seiner Schwester, welche den Bau der porticus Vipsania begann, dann in die des Augustus. Der Kaiser fand darin nur für einen Teil der Provinzen statistische Angaben vor, welche entweder nur in die Commentarii eingetragen, oder auch schon auf dem Kartengemälde durch Farben zur Anschauung gebracht waren. Jedenfalls muß es unmöglich<sup>2)</sup> oder doch nicht ratsam gewesen sein, zeitgemäße Veränderungen an den vorhandenen Notizen vorzunehmen.<sup>3)</sup> Augustus begnügte sich daher, wo es notwendig oder noch möglich war, zu ergänzen. Seine Thätigkeit dauerte mindestens bis in das Jahr 7 v. Chr., in welchem nach dem Zeugnis des Dio Cassius (55, 8) die Arbeiten an der porticus Vipsania noch nicht

1) Eine andere Interpretation ist nicht zulässig.

2) Durch Bestimmungen des Testaments?

3) Das tritt besonders hervor in der Beschreibung Spaniens, wo die agrippischen Maße mit der augustischen Statistik in Widerspruch stehen. Vgl. Dellefsen, 'Varro, Agrippa und Augustus als Quellen-schriftsteller des Plinius für die Geographie Spaniens', Comm. in honor. Th. Mommseni 1877 S. 27 fgg.

abgeschlossen waren. Mit der Karte mögen auch die Commentare der Öffentlichkeit übergeben worden sein.

Dies Ergebnis erfährt von einer andern Seite eine Bestätigung. Auch in den übrigen Bruchstücken der agrippischen Commentare ist nämlich die ergänzende Hand des Augustus deutlich zu erkennen. Detlefsen hat zwar den Versuch gemacht, alle geographischen Notizen, welche unter Agrippas Namen überliefert sind, auf die Karte zurückzuführen<sup>1)</sup>, ich kann seinen Ausführungen aber nicht zustimmen und halte die Gründe, welche Oehmichen<sup>2)</sup> gegen sie beigebracht hat, für völlig überzeugend. Es ist in der That nicht einzusehen, zu welchem Zwecke die Längen- und Breitenmaße der Länder in den leeren Räumen der Karte beige geschrieben gewesen sein sollten; ferner konnten einige Maße gar nicht durch bloßes Beis Schreiben von Zahlen auf der Karte angegeben werden, und schließlich müßten an einigen Stellen nicht nur Zahlen, sondern auch Worte, ja ganze Sätze auf der Karte gestanden haben.<sup>3)</sup> Ich sehe daher auch die geographischen Agrippafragmente als Reste der Commentare an.<sup>4)</sup> Nun ist eine Gruppe der ihnen zugehörigen Distanzangaben sicher erst nach Agrippas Tode, 12 v. Chr., berechnet worden, nämlich die vom Arsiafluß ausgehenden Maße von Italien und Illyricum.<sup>5)</sup> Denn erst im Jahre 9 v. Chr. wurde die Grenze Italiens vom Formio zum Arsia vorgeschoben.<sup>6)</sup>

Wir sehen also, daß Augustus sowohl die statistischen, wie die rein geographischen Partien der Commentare überarbeitet und ergänzt hat.

Ich gebe zum Schluß eine Übersicht über das agrippisch-augustische Werk. Es enthielt:

1) Maßangaben.

2) Statistische Angaben. Die Anteile des Agrippa und Augustus waren hier deutlich unterschieden.<sup>7)</sup>

a) Agrippa stellte jedenfalls die statistischen Listen der nicht-europäischen Provinzen auf (n. h. V),

1) 'Die Weltkarte des M. Agrippa. Untersuchungen zu den geographischen Büchern des Plinius'. Glückstadt 1884.

2) A. a. O. S. 931 fg.

3) N. h. III § 8. VI § 39.

4) Bis auf n. h. VI § 139, wo die porticus Vipsania ausdrücklich citiert wird.

5) Daß die Angabe der Breite Italiens (n. h. III § 44) auf die Commentare zurückgeht, beweist die Übereinstimmung mit der 'Divisio orbis'. Vgl. Detlefsen a. a. O. S. 13; für die Länge von Illyricum (III § 150) wird Agrippa zwar nicht ausdrücklich citiert, aber der Zusammenhang läßt es nicht zweifelhaft, daß sie nach den Commentaren angegeben wird, und die 'Dimensuratio provinciarum' bestätigt diese Annahme. Vgl. Detlefsen a. a. O.

6) Vgl. meine Dissertation S. 27.

7) Plinius hätte sonst nicht für Italien Augustus citiert und im Index von Buch V seinen Namen ausgelassen.

b) Augustus jedenfalls die von Spanien<sup>1)</sup>, Italien, Illyricum mit Pannonien. Ich nehme daher an, daß er auch die Statistik der übrigen europäischen Länder verfaßt hat, eine Vermutung, welche auch durch die Datierung der griechischen Statistik und die Anführung des Augustus im Index von Buch IV<sup>2)</sup> gestützt wird.

3) Angaben über die Beschaffenheit der Länder und ihre Bevölkerung.<sup>3)</sup>

---

1) Detlefsen, Comm. in honor. Th. Mommseni S. 27 fgg.

2) Wenn sie nicht in Rücksicht auf Lusitanien allein erfolgt ist.

3) N. h. VI § 39 'Oram omnem a Caso praealtis rupibus accessu carere per CCCXXV p. auctor est Agrippa.' III § 8 'Oram eam in universum originis Poenorum existimavit M. Agrippa.'





Geogr. Anst. von

Wagner & Debes, Leipzig.



Plutarchus Metrodori esse testatur, diligenter exscripsit Dueningius, puto autem nonnullos locos nomine non insignitos Metrodoro certe adiudicari posse ratione accuratius perspecta, quam Plutarchus in referendis Epicureorum sententiis sequitur.

Primum Plutarchus toto in libro, quo non posse suaviter vivi secundum Epicurum contendit, omnino nullius Epicurei dicta vel scripta commemorat nisi principis scholae et Metrodori, ut omittam titulum libri Colotei, quem in inscribendo libro imitatur. in altero autem libello, quo impugnatur Colotem, adversarii ipsius dicta saepe proferuntur, quae facile dignoscuntur a reliquorum horti sodalium sententiis, illorum enim dictis Plutarchus Colotis opiniones refutare studet, praeter eum respiciuntur Epicurus Metrodorusque non raro, semel Leonteus. vide autem quomodo Plutarchus Leontei testimonium inducat adv. Col. 3 p. 1108 E  $\Lambda\epsilon\omicron\nu\tau\epsilon\upsilon\varsigma\ \epsilon\lambda\epsilon\tau\omega\nu\ \epsilon\pi'\ \delta\epsilon\kappa\rho\nu\ \epsilon\pi\iota\kappa\omicron\upsilon\rho\omicron\upsilon\ \mu\alpha\theta\eta\tau\omega\nu$ : ipsis verbis indicat illum vel lectori vel ipsi minus notum esse. cavendum vero est ne putemus permultas sententias, quas Plutarchus auctoris nomine omisso contextui sermonis inserit, communes esse scholae, quaeque certo scriptori ascribi nequeant. immo eum, etsi generaliter dicit  $\omicron\iota\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\nu\tau\epsilon\varsigma$ ,  $\omicron\iota\ \beta\omicron\upsilon\omega\nu\nu\tau\epsilon\varsigma$ ,  $\omicron\iota\ \kappa\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\omicron\nu\nu\tau\epsilon\varsigma$ , tamen plerumque vel semper ad certi scriptoris certum dictum spectare multis exemplis demonstrari potest. non raro enim fit, ut sententiam, quam Plutarchus quasi communem Epicureorum profert, alii scriptores, vel Chaeronensis ipse alio in libro, aut ab Epicuro ipso pronuntiatam esse testentur v. Plut. contra beat. 6 p. 1090 C = Epic. Us. fr. 532 et 582, ibidem 12 p. 1094 D = Ep. Us. fr. 163, ib. 12 p. 1094 D = Us. Ep. fr. 117, ib. 15 p. 1097 A = Ep. Us. fr. 544, ib. 27 p. 1104 F = Ep. Us. fr. 204, aut a Metrodoro v. Plut. adv. Col. 2 p. 1108 C = Plut. contra beat. 16 p. 1098 C, adv. Col. 31 p. 1125 C = contra beat. 16 p. 1098 C, adv. Col. 30 p. 1125 A = contra beat. 3 p. 1087 D. licet igitur concludere totam fere copiam sententiarum, quae in libris illis leguntur, ex Epicuri et Metrodori scriptis fluxisse. itaque quae ab ipso Epicuro non esse dicta manifestum est, ea Metrodori esse putabimus. qua de causa non dubitavi ei (ad fr. 38, p. 558) nonnullos locos ascribere. sed fortasse interdum accuratius dignoscere licet, quid utrique debeatur. solet enim Plutarchus res maioris ponderis utriusque testimonio illustrare v. contra beat. 2 p. 1087 A, 3 p. 1088 BC, 7 p. 1091 A, 12 p. 1094 DE, adv. Colot. 17, 1117 AB. ubi igitur de una eademque re duo testimonia invenimus, quorum alterum nomine notatum est alterum nomine caret, de huius quoque auctore satis certe iudicare possumus. id quod Usenerus fecit, qui, ni fallor eodem modo ratiocinatus atque ego, fr. 554 Plut. adv. Col. 31 p. 1125 C et fr. 560 adv. Col. 33 p. 1127 A Epicuro adiudicat, cf. adnotationem ad p. 329, 16 „verba Epicuri referri eo certum est, quod p. 1127 B opponuntur  $\delta\ \delta\epsilon\ \mu\eta\tau\rho\delta\omega\rho\omicron\varsigma\ \dots\ \gamma\acute{\epsilon}\gamma\rho\alpha\phi\epsilon\nu$ “.

Haec observatio me adduxit, ut Metrodoro cum leviora tum



fr. 1 ascriberem. nam Plutarchus cum Democritum ab impetu Colotis defendit, primum (cap. 4) generaliter exponit, quid de sensibus iudicaverint Epicurei, tum (cap. 5) certi scriptoris certa verba respicere videtur, deinde (cap. 6) Epicurum ipsum in symposio cum Polyaeo disserentem inducit ὅρα δὴ ἃ περὶ τοῦ οἴνου τῆς θερμότητος ἐν τῷ Συμποσίῳ Πολύαινον αὐτῷ διαλεγόμενον Ἐπίκουρος πεποίηκε (Ep. Us. fr. 58). colligam igitur ex eis, quae exposui, totum caput quintum ex Metrodori scriptis haustum esse, quamquam continueatne communem Epicureorum doctrinam an Metrodori rationes non plane patet.

Quae de altera commentarii parte hic praemittam, pauca sunt. Scottus l. l. adnotat sex paginas papyri 831 Oxonii servari stilo plumbeo delineatas. quod apographon Ericus Pernice, sodalis meus studiorum, vere proximi anni Londinium profectus summa diligentia cum Neapolitano contulit. gratias ago amico maximas pro hoc beneficio. est autem apographon Oxoniense utilissimum ad priores columnas restituendas, cum non solum singulae litterae multae rectius in eo legantur, sed etiam maiores schedulae, quae Neapoli perierunt, ibi servatae sint. ordinem quidem paginarum apographon Neapolitanum rectius servavit; respondent enim schedae inter se hunc in modum:

O. I = N. III

O. II = N. V

O. III = N. IV

O. IV = N. II

O. V = N. VI

O. VI = N. IX

non potest autem columna VIII N. Oxonii non servata dirimi a IX—XI N., ex quibus IX Oxonii extat, item col. IV N. et V N., VI N. et VII N. cohaerent, quas divellit apographon Oxoniense.

Restat ut gratias agam ex imo pectore Hermannō Usener, cuius auxilio et consilio in tota dissertatione elaboranda frui mihi licebat.

## Pars prior.

### Metrodori quae supersunt.

Priusquam reliquias ipsas edam, de Metrodori ingenio et de loco, quem in schola Epicuri obtinuerit, breviter disseram. video enim viros doctos, quamquam Dueningius satis bene egit de hac re (p. 21 sq.), adhuc plus aequo adversariorum opprobriis fidem habere, ita ut pinguem et rusticum Epicuri assecclam fuisse Metrodorum arbitrentur (cf. ind. schol. Gotting. aest. 1889 p. 14). vel ei, qui de Epicuro ipso aequius iudicare didicerunt, in Metrodorum Ciceronis exemplo (cf. de nat. deor. I, 40, 113) omnia conferre solent, quae in doctrina turpia et rudia esse videntur, vide Hirzeli quaestiones de Ciceronis scriptis philosophis (I p. 165 sqq.).

Si recte iudicare studemus de Metrodori indole, proficiendum est ab Epicuri iudicio: qui quanti fecerit Metrodorum vel illo dicto, quod Seneca servavit, manifeste ostendit Ep. Us. fr. 192 „Quosdam ait Epicurus ad veritatem sine ullius adiutorio exisse, fecisse sibi ipsos viam. hos maxime laudat, quibus ex se impetus fuit, qui se ipsi protulerunt. quosdam indigere ope aliena, non ituros, si nemo praecesserit, sed bene secuturos: ex his Metrodorum ait esse, egregium hoc quoque sed secundae sortis ingenium.“ Hermarchus tertiae classis exemplar est eorum, qui cogi ad rectum compelli que possunt. hic Epicurus Metrodorum principem discipulorum declarat, alibi non tam discipulum quam socium sapientiae eum dicit, ut omittam locos Ciceronis de fin. II, 3, 7 (infra p. 569) et Senecae ep. mor. 79, 15 (infra p. 568), vide ipsa verba Epicuri de rer. nat. l. XXVIII VH<sup>2</sup> VI f. 45 sq. Gomp. comm. acad. Vindob. t. 83 p. 92 Ἄλλὰ γὰρ πῶς οὐκ εὐκαιρὸν ἔστι ταῦτα προσφέροντα μηκύνειν καὶ μᾶλλον ὥς πρὸς σέ, Μητρόδωρε; πάνυ γὰρ οἰμαί σε πολλὰ ἂν ἔχειν προενέγκασθαι κτέ., Metrodorum ipsum multa prolaturum esse contra adversariorum opiniones confidit Epicurus. deinde uni Metrodoro eosdem honores in testamento decernit, quos sibi cf. Laert. Diog. X, 18 Us. fr. 217 p. 166: Polyaeni enim suorumque fratrum memoriam semel quotannis celebrari vult, suam et Metrodori omnium mensium vicensimo die lunae; nisi quod ipsius natalem quoque diem agendum mandat, Metrodori non item.

Epicurus, qui ne quid a praeceptoribus didicisse videretur studiose cavebat, qui inter assecclas quasi deus inter mortales versabatur,

qui vel exultantem sectatorum venerationem admittebat (cf. Ep. Us. fr. 141, stud. Vindob. X p. 185), amico hunc locum tam propinquum sibi non concessisset, nisi ille ceteris sodalibus longe praestitisset. erat sane discipulus Metrodorus, sed qui magistrum etiam adiuuaret. de re familiari administranda item de rhetorica accuratius eum egisse Epicuro ex Philodemi libris cognoscimus cf. fr. 26 et p. 545.

Arctissime cum Epicuro ipso coniungitur non solum a scholae sodalibus sed etiam a Cicerone, Seneca, Luciano, Plutarcho, quem omnes fere sententias maioris momenti utriusque testimonio et Epicuri et Metrodori illustrare supra (p. 532) ostendi. respice vero Metrodorum septem annis ante Epicurum mortuum esse: si scholae successor fuisset, hoc ipso munere fieri potuit, ut nomen eius per adversariorum impetus post magistri mortem duplicata vi in hortum irruentium clarius fieret: is qui magistrum tot annis morte praevit, non iterum atque iterum impugnaretur, nisi iuxta Epicurum locum obtinuisset. nullius memoria per tot saecula et ab amicis et ab adversariis tam diligenter colitur, qui non propria ingenii vi excellens fuerit.

Ei qui humilis et inculti ingenii eum fuisse arbitrantur, nonnullis dictis nituntur, in quibus iterandis omnes adversarii exultant. cum vero haec dicta arcte cohaereant cum rixa illa, quae inter Metrodorum et fratrem Timocratem exarsit, iam de hac mihi agendum est. et primum quidem ea referam, quae de Timocrate scimus, sunt ea satis pauca: Timocrates minor natu, ut videtur, quam Metrodorus aliquamdiu Epicuri scholae interfuit, tum nescio qua de causa ab ea recessit. quo discidio facto librum edidit Εὐπαιδία inscriptum, in quo Epicurum, Metrodorum totamque scholam impudencissimis eisque fictis opprobriis aggressus est. Epicurus et Metrodorus compluribus libris<sup>1)</sup> scholam ab illis calumniis defenderunt eumque in Asiam profectum de aula regis Lysimachi (? cf. Ep. Us. ind. p. 419a) movere studuerunt. praeterea discimus a Metrodoro (fr. 30) eum iam in pueritia iracundiorem fuisse; extat denique ipsius dictum de Metrodoro, quem et amare se ut nemo et odisse ut nemo profitetur (v. p. 567). quid egerit postea, num aliam scholam secutus sit, alios libros scripserit, nescimus.

Nihil in his, quantum video, inest, quo comprobetur Hirzeli iudicium. putat ille (l. l. p. 167) Timocratem defecisse ab horto, quia laudem vel ex rebus pro patria bene gestis, vel ex artium liberalium studii perceptam inter voluptates numeraret. sed cur non accessit ad rem publicam? cur non percepit laudem ex artibus liberalibus? cur Epicurum calumniis petere quam doctrina et argumentis superare maluit? meo quidem iudicio ex eo, quod Timocrates

1) Ex Metrodori scriptis huc pertinent Περὶ Ἐπικούρου ἀρρωστίας et fortasse Μακρυπαι.

non tam de philosopho quam de homine Epicuro detrahit neque ulla propriae eius doctrinae vestigia extant, evincitur eum non propter doctrinae potissimum dissensum scholam reliquisse. ab hac opinione ne Ciceronis quidem verba me deducunt (de nat. deor. I, 33, 93): „stomachabatur senex (Phaedrus) si quid asperius dixeram, cum Epicurus . . . Metrodori sodalis sui fratrem Timocraten, quia nescio quid in philosophia dissentiret, totis voluminibus conderit.“ Cicero sine dubio non plus sciebat quam nos de rixae causis, Academici autem, auctoris Tulliani, qui quasi socio utebatur Timocrate adversus Epicurum, multum intererat nobile aliquid in eius defectione videri inesse. alter locus Ciceronis, quem affert Hirzelius, de nat. deor. I, 40, 113 „Metrodori vero, qui est Epicuri collega sapientiae multa impudentiora recitabat. accusat enim Timocratem fratrem suum Metrodorus, quod dubitet omnia quae ad beatam vitam pertineant ventre metiri, neque id semel dicit sed saepius“ manifeste ex ipsis Metrodori verbis, quae nobis servata sunt fluxit. ergo ab his argumenta petenda sunt, non a Cicerone, id quod fecit Hirzelius (l. l. p. 167). iam inspicimus illa dicta, quae Metrodori memoriae magis nocuerunt quam omnia Εὐφραντᾶ fratris: (fr. 39) „περὶ γαστέρα γάρ, ὡ φυσιολόγε Τιμόκρατες, περὶ γαστέρα ὁ κατὰ φύσιν βαδίζων λόγος τὴν ἅπασαν ἔχει σπουδὴν“ et (fr. 40) „περὶ γαστέρα γάρ, ὡ φυσιολόγε Τιμόκρατες τὸ ἀγαθόν“ et (fr. 41) „οὐδὲν δεῖ κῶζειν τοὺς Ἕλληνας οὐδ' ἐπὶ σοφίᾳ στεφάνων παρ' αὐτῶν τυγχάνειν, ἀλλ' ἐσθίειν καὶ πίνειν οἶνον, ὡ Τιμόκρατες, ἀβλαβῶς τῇ γαστρὶ καὶ κεχαρισμένως.“ rectissime, ut mihi quidem videtur, Dueningius ad interpretanda haec dicta titulo libri utitur, quem scripsit Metrodorus Περὶ τοῦ μείζονα εἶναι τὴν παρ' ἡμᾶς αἰτίαν πρὸς εὐδαιμονίαν τῆς ἐκ τῶν πραγμάτων (cf. p. 540). contendit Metrodorus contra Timocratem, qui ipse se physicum appellasse videtur — id quidem rectius Hirzelius vidit quam Dueningius — non ex externis vitam beatam parari sed penes nosmet ipsos esse beatitudinis condiciones, et, ne ulla restet dubitatio de omnium voluptatum fonte, iterum atque iterum ventrem nominat, a quo bene constituto reliquae voluptates pendeant cf. fr. 5 p. 540. Timocrates vana laudis cupiditate abductus externis nimiam operam videtur dedisse. quam laudis sitim cum in horto replere non posset, a schola defecit eamque detestatus est.

Est sane caput totius Epicuri doctrinae moralis tam aspere tam proterve expressum illis Metrodori dictis, ut, si nihil ex eius libris nobis servatum esset nisi haec, merito eum pro homine humilis atque rudis ingenii haberemus. sed alia praesto sunt dicta, quibus utamur ad haec interpretanda. idem vir, qui circa ventrem omne bonum esse dicit, profitetur (fr. 62) ὅτι πολλάκις προσηπύσαμεν ταῖς τοῦ σώματος ἡδοναῖς, irridet adolescentem opulentius edentem et bibentem (fr. 55), pascitur ipse certis diebus uno asse (v. p. 569). qui coronas sapientiae donatas a nobili illa Graecia spernit, idem

physicarum quaestionum altitudine ad illius scientiae laudes pulcherrimas effertur (fr. 37). coniungenda sunt haec omnia et possunt coniungi, ut mihi quidem videtur. Metrodorus cum totum se dedisset novae doctrinae, in qua omnem salutem inclusam videbat, capita disciplinae usque ad ultimos fines persequi non dubitavit. ita fit ut impudentia et humilia videantur, quae ille ex animo elato uniusque studii pleno emisit et summa vi elocutionis pronuntiavit.

Sed iam finem faciam prooemii. quae praeterea mihi dicenda sunt de ingenio et sententiis Metrodori, ad singula scripta et fragmenta adnotare malo. his quae praemisi id potissimum egi, ut Hirzeli opiniones refutarem. saepius mihi ad eum recurrendum erit, puto enim libri ceteroquin egregii totum caput, quod de discrepantiis Epicureorum agit, infirmissimis fundamentis niti.

---

Index librorum apud Laertium servatus.

Laertius Diogenes X, 23 (Ep. Us. p. 368 sq.) βιβλία δέ ἐστι τοῦ Μητροδώρου τάδε· (24)

Πρὸς τοὺς ἰατροὺς τρία.  
 Περὶ αἰσθήσεων.  
 Πρὸς Τιμοκράτην.  
 Περὶ μεγαλοψυχίας.  
 Περὶ τῆς Ἐπικούρου ἀρρωστίας.  
 Πρὸς τοὺς διαλεκτικούς.  
 Πρὸς τοὺς σοφιστὰς ἑννέα.  
 Περὶ τῆς ἐπὶ σοφίαν πορείας.  
 Περὶ μεταβολῆς.<sup>1)</sup>  
 Περὶ πλούτου.  
 Πρὸς Δημόκριτον.  
 Περὶ εὐγενείας.

**Certorum librorum reliquiae.**

**I. Περὶ αἰσθήσεων.**

Laertius Diogenes X, 24 supra.

Huic libro non recte fragmenta incerti auctoris (VH<sup>1</sup> VI, b) ab editore Neapolitano ascripta esse nunc nemo fere negat, quid quod ne de sensibus quidem illic agitur, sed de natura deorum (cf. Scott Fragm. Herc. p. 248).<sup>2)</sup>

---

1) τῆς μεταβολῆς libri, cf. fr. 9 et 12    2) ex illius libri columna XV secus intellecta a Dueningio (p. 32 sq.) descendum est Theophrasti esse iudicium illud lepidissimum de Bione Borysthenita, ab illo Eratosthenem (Strab. I p. 15 Laert. Diog. IV, 52) esse mutuatum. ergo ex hoc quidem loco non recte collegit Dueningius librum Metrodori non esse.

1. Plutarchus adversus Coloten 5 p. 1109C (Ep. Us. fr. 250 p. 184, 11 sqq.) αἱ δὲ πολυθρύλητοι συμμετρίαι καὶ ἀρμονίαι τῶν περὶ τὰ αἰσθητήρια πόρων αἶ τε πολυμιξίαι τῶν σπερμάτων, ἃ δὴ πᾶσι χυμοῖς καὶ ὁμαῖς καὶ χροιαῖς ἐνδιεσπαρμένα λέγουσιν ἐτέραν ἐτέρῳ ποιότητος κινεῖν αἰσθῆσιν, οὐκ ἀντικρυς εἰς τὸ τῇ μᾶλλον τὰ πράγματα συνελαύνουσιν αὐτοῖς; τοὺς γὰρ οἰομένους ψεύδεσθαι τὴν αἰσθῆσιν, ὅτι τὰ ἐναντία πάθη τοῖς χρωμένοις ἀπὸ τῶν αὐτῶν ὁρῶσι, παραμυθούμενοι διδάσκουσιν ὡς ἀναπεφυρμένων καὶ συμμεμιγμένων<sup>1)</sup> ὁμοῦ τι<sup>2)</sup> πάντων ἄλλου δὲ ἄλλῃ πεφυκότος ἐναρμόττειν οὐκ ἔστι τῆς αὐτῆς ποιότητος ἐπαφῇ καὶ ἀντίληψι οὐδὲ πᾶσι τοῖς μέρεσι κινεῖ πάντας ὡσαύτως τὸ ὑποκείμενον, ἀλλὰ ἐκείνοις ἕκαστοι μόνοις ἐντυγχάνοντες πρὸς ἃ σύμμετρον ἔχουσι τὴν αἰσθῆσιν οὐκ ὁρθῶς διαμάχονται περὶ τοῦ χρηστὸν ἢ πονηρὸν ἢ λευκὸν ἢ μὴ λευκὸν εἶναι τὸ πρᾶγμα, τὰς αὐτῶν οἰόμενοι βεβαιοῦν αἰσθήσεις τῷ τὰς ἄλλων ἀναιρεῖν. δεῖν<sup>3)</sup> δὲ αἰσθῆσαι μὲν μὴδὲ μιᾶ<sup>4)</sup> μάχεσθαι· πᾶσαι γὰρ ἄπτονται τινος, οἷον ἐκ πηγῆς τῆς πολυμιξίας ἐκάστη λαμβάνουσα τὸ πρόσφορον καὶ οἰκεῖον· ὅλου δὲ μὴ κατηγορεῖν ἄπομένους μερῶν· μὴδὲ τὸ αὐτὸ οἶεσθαι δεῖν πάσχειν ἄπαντας, ἄλλους κατ' ἄλλην ποιότητα καὶ δύναμιν αὐτοῦ πάσχοντας. ἄρα δεῖ σκοπεῖν, τίνες μᾶλλον ἀνθρωποὶ τὸ μὴ μᾶλλον ἐπάγουσι τοῖς πράγμασιν, ἢ οἱ<sup>5)</sup> πᾶν μὲν τὸ αἰσθητὸν κρᾶμα παντοδαπῶν ποιότητων ἀποφαίνουσι

„σύμμικτον ὥστε γλεῦκος ὑλιστήριον<sup>6)</sup>“

ἔρρειν δὲ ὁμολογοῦσι τοὺς κανόνες αὐτοῖς καὶ παντάπασιν οἷεσθαι τὸ κριτήριον, ἃν περ εἰλικρινὲς αἰσθητὸν ὀτιοῦν καὶ μὴ πολλὰ ἕκαστον ἀπολίπωσιν;<sup>7)</sup>

Hoc fragmentum cur ascripserim Metrodoro supra (p. 532 sq.) exposui, cur huic potissimum libro adiudicarem, ex re ipsa patet.

2. Scriptor incertus de sensibus col. IV (Scott. Fr. Herc. p. 260) αἰσθ[ή]σε[ι]ς προσ[α]ρ[ο]ρεύομεν . . π . . . μόριον καὶ αἰσ[θη]τή[ριον] φ . μεναστικς . . εἰν . . εἰνεσθαι τῷ γένει . . ατην οὐ τὴν δύναμιν[ι]ν οὐδὲ τὸ πάθος, τ[ο]ῦς δὲ . καικεσθεντας τούτῳ μᾶλλον δὲ τῷ ἰ[δ]ίῳ<sup>8)</sup> προσελεύεσθαι νομίζοντας ἀνοήτως<sup>9)</sup>: καθ' [δ]icon πᾶσα ποιασα . . . τιν εἰς εἶδη. κα[ὶ] ὁ Μη[τ]ρόδωρος ἔθηκε τοῦ[το].

In singulis restituendis frustra enisus sum. scriptor incertus, qui subtilissime distinguit singulorum vocabulorum notiones, in hac columna docere videtur se neque τὴν δύναμιν neque τὸ πάθος dicere αἰσθήσεις sed utriusque coniunctionem, v. αἰσθήσεις

1) συμμιγνυμένων B. 2) τοι B. 3) δεῖ libri, δεῖν Us. 4) μὴδὲ διαμάχεσθαι libri, em. Reiskius 5) οἱ B. E. 6) αὐλητήριον libri, corr. Us. 7) ἀπέλιπον libri, corr. Duebnerus 8) κα . . N. 9) ἀνεπηγως O., ἀνεπτως N., ἀνοήτως Us.

προκαγορεύομεν . . . . μόριον καὶ αἰσθητήριον et infra οὐ τὴν δύναμιν οὐδὲ τὸ πάθος, sequitur alius definitionis refutatio, tum Metrodorum secum consentire testatur scriptor. cf. Ep. Us. fr. 249 Ἐπικούρος· τό <τε> μόριόν ἐστιν ἡ αἰσθησις, ἢ τις ἐστὶν ἡ δύναμις, καὶ τὸ ἐπαίσθημα, ὅπερ<sup>1)</sup> ἐστὶ τὸ ἐνέργημα. ὥστε διχῶς παρ' αὐτῷ λέγεσθαι αἰσθῆσιν μὲν τὴν δύναμιν, αἰσθῆσιν<sup>2)</sup> δὲ τὸ ἐνέργημα. Metrodorum in alio libro 'quam in hoc tam accurate de vocabuli αἰσθήσεως notione disseruisse veri simile non est.

## II. Πρὸς Δημόκριτον.

Laertius Diogenes X, 24 supra p. 537.

## III. Πρὸς τοὺς διαλεκτικούς.

Laertius Diogenes X, 24 supra p. 537.

Dueningius putat Metrodorum nomine dialecticorum omnes philosophos comprehendisse ὅσοι περὶ τὴν τῶν λόγων τερθρείαν καταγίνονται (p. 35), sed rectius Menagius contendisse videtur hunc librum adversus Megaricos scriptum esse. nam in sequente fragmento verbis τοὺς ἀκριβέστερον ἡγουμένους τὸν κατ' ἐρώτησιν τρόπον διαγελᾶς Megaricos notari certum est, v. Laert. Diog. II, 10, 106 Οἱ ἀπ' αὐτοῦ Μεγαρικοὶ προσηγορεύοντο, εἴτ' ἐριστικοί, ὕστερον δὲ διαλεκτικοί, οὐς οὕτως ὠνόμασε πρῶτος Διονύσιος ὁ Χαλκηδόνιος διὰ τὸ πρὸς ἐρώτησιν καὶ ἀπόκρισιν τοὺς λόγους διατίθεσθαι. hanc ob causam fr. 3 huic libro subiunxi, quamquam Metrodorus fortasse in aliis quoque libris irrisit dialecticos.

3. Philodemus de rhet. VH<sup>3</sup> VII f. 60 col. 31 (Gomperzius Ztschr. f. d. oesterr. Gymn. 1872 p. 32) πα]ρα θεὸς ὁ Μη[τ]ρόδωρος [κ]αὶ περὶ τοῦ τῆς αὐτῆς εἶνα[ι] διαθέσεως ἐκάτερον π[ο]εῖν ἐπιλογ[ι]κάμενος [κ]α[ι] <sup>3)</sup> τοὺς ἀκρι[β]έστερον ἡγουμένους [τ]ὸν κατ' ἐ[ρ]ώτησιν τρόπον διαγελᾶς ἐπὶ δὲ τῶν πολιτικῶν, φησὶν, καὶ τῶν φυσικῶν οὐκέθ' ἡ διαφορὰ τοια[ύτ]η τίς ἐστίν, ἀλλ' οὐθ' ὁ πολιτικός τ[ι] τ[οῦ] φυσ[ικ]οῦ<sup>4)</sup>....

## IV. Περὶ τῆς Ἐπικούρου ἀρρωστίας.

Laertius Diogenes X, 24 supra p. 537. vide p. 535 adn. 1.

## V. Περὶ εὐγενείας.

Laertius Diogenes X, 24 supra p. 537.

4. Laertius Diogenes X, 1 Ἐπικούρος Νεοκλέους καὶ Χαιρεστράτης, Ἀθηναῖος, τῶν δῆμων Γαργήτιος, γένους τοῦ τῶν Φιλαϊδῶν, ὡς φησι Μητρόδωρος ἐν τῷ Περὶ εὐγενείας.

1) ὅθεν libri, corr. Us. 2) αἰσθητόν l., corr. Us. 3) διὰ Gomper.  
4) φυσ. . . cou ap.

VI. Περὶ τοῦ μείζονα εἶναι τὴν παρ' ἡμᾶς αἰτίαν πρὸς εὐδαιμονίαν τῆς ἐκ τῶν πραγμάτων.

5. Clemens Alexandrinus Strom. II, 131 p. 498 P. Ὁ τε Μητρόδωρος ἐν τῷ Περὶ τοῦ μείζονα εἶναι τὴν παρ' ἡμᾶς αἰτίαν πρὸς εὐδαιμονίαν τῆς ἐκ τῶν πραγμάτων ἀγαθόν, φησί, ψυχῆς τί ἄλλο ἢ τὸ σαρκὸς εὐσταθὲς κατάστημα καὶ τὸ περὶ ταύτης πιστὸν ἔλπιμα.

Cicero de finibus II, 28, 92 ipse enim Metrodorus, paene alter Epicurus, beatum esse describit his fere verbis cum corpus bene constitutum sit, et sit exploratum ita futurum.

Cicero Tusc. disp. II, 6, 17 Metrodorus quidem perfecte eum putat beatum, cui corpus bene constitutum sit et exploratum ita semper fore.

Cicero Tusc. disp. V, 9, 27 tu vero Metrodore, qui... definieris summum bonum firma corporis affectione explorataque eius spe contineri, fortunae aditus interclusisti?

Cicero de officiis III, 33, 117 nam si non modo utilitas sed vita omnis beata corporis firma constitutione eiusque constitutionis spe explorata, ut a Metrodoro scriptum est, continetur, certe haec utilitas et quidem summa — sic enim censent — cum honestate pugnet.

Hoc fragmentum paene ad verbum congruit cum Epicuri fragmento 68 Us. τὸ γὰρ εὐσταθὲς σαρκὸς κατάστημα καὶ τὸ περὶ ταύτης πιστὸν ἔλπιμα τὴν ἀκροτάτην χαρὰν καὶ βεβαιωτάτην ἔχει τοῖς ἐπιλογίζεσθαι δυναμένοις (Plut. contra Epic. beat. 4 p. 1089 D). Cum apud Plutarchum haec verba omisso auctoris nomine referantur (vide tamen 6 p. 1090 D Ep. Us. p. 122, 20 sqq.) putet quispiam ea soli Metrodoro adiudicanda esse nixus Clementis Ciceronisque testimoniis. sed quamquam summa sententiae eadem est, tamen initium et finis illius dicti diversae referuntur a Clemente et Plutarcho neque est causa cur suspicemur ab altero verba mutata esse. accedit quod non solum Origenes contra Celsum III 80 p. 165 et Gellius noct. Att. IX, 5, 2 ea Epicuri verba esse testantur, sed etiam Cleomedes II, 1 p. 112 Bak. his ipsis utitur exemplo, quo inelegantem Epicuri sermonem illustret. est igitur veri simile Epicurum haec verba pepigisse, Metrodorum ea recepisse, quia placebant propter vim et acrimoniam. ut Epicurus ipse non dubitabat dicta, quae summa diligentia acuerat, iterum atque iterum proferre (v. Us. stad. Vindob. X p. 181), sic Metrodorum magistri dictis, quae penitus in mente haerebant, pro suis usum esse non est mirum.

6. Plutarchus contra Colot. 30 p. 1125 B καθάπερ οἶεται δεῖν ὁ σοφὸς Μητρόδωρος λέγων τὰ καλὰ πάντα καὶ σοφὰ καὶ περιττὰ τῆς ψυχῆς ἐξευρήματα τῆς κατὰ σάρκα ἡδονῆς ἕνεκα καὶ τῆς ἐλπίδος τῆς ὑπὲρ ταύτης συνεστάναι καὶ πᾶν εἶναι κενὸν ἔργον, ὃ μὴ εἰς τοῦτο κατατείνει.



7. Plutarchus contra Epic. beat. 3 p. 1087D οἶονται δὲ περὶ γαστέρα τάγαθὸν εἶναι καὶ τοὺς ἄλλους πόρους τῆς σαρκὸς ἅπαντας, δι' ὧν ἡδονὴ καὶ μὴ ἀλγηδὼν ἐπεισέρχεται· καὶ πάντα καλὰ καὶ σοφὰ ἐξευρήματα τῆς περὶ γαστέρα ἡδονῆς ἕνεκα γεγονέναι καὶ τῆς ὑπὲρ ταύτης ἐλπίδος ἀγαθῆς, ὡς ὁ σοφὸς εἶρηκε Μητρόδωρος.

Plutarchus adversus Col. 30 p. 1125A οἱ γὰρ τούτων καταφρονούντες ὡς μύθων καὶ περὶ γαστέρα τάγαθὸν ἡγούμενοι καὶ τοὺς ἄλλους πόρους δι' ὧν ἡδονὴ παραγίνεται, νόμου δέονται καὶ φόβου κτε.

Hos Plutarchi locos inter se arctissime cohaerentes propter sententiae similitudinem huic libro ascripsi, alterum et tertium eodem iure epistolae ad Timocratem adiudicari posse non nego. ad totius libri finem cf. Philodem. de rhet. VH<sup>2</sup> VII f. 177, 5 τὸ δὲ μὴθὲν εἶναι παρὰ μέγα τῶν ἔξωθεν εἴπερ ὀρθῶς λέγεται καὶ τὸ μυρίῳ μείζονα τὰ ψυχικὰ τῶν ἄλλων ὑπάρχειν, μόνην ἔστι<sup>1)</sup> τὴν φιλοσοφίαν εὐεργέτιν λέγειν τῶν<sup>2)</sup> προσπελαζόντων τὰ πράγματα· ἀγαθὰ παρασκευάζουσιν, et Philod. de ira col. XXXXVIII 16 sqq. p. 156 Gomp.

## VII. Περὶ θεῶν.

cf. Cicero de nat. deor. I, 30, 85 sq. et Plut. adv. Epic. beat. 21 p. 1102C.

8. Philodemus de sanctitate VH<sup>2</sup> II f. 126 p. 140 G. καὶ<sup>3)</sup> Μητρό[δωρος<sup>4)</sup>] ὀνειδίζει [τοῖς] . . . ψυχ[ῆν?] <sup>5)</sup> τὴν ε. . . [καὶ φησι] . . . [θεοῦ?] (l. 7) ἄλλους εἶναι, οὐδὲ οὐκ ὑπολαμβάνουσιν· τούτοις δὲ καὶ Πολύαινος ἐν τοῖς Πρὸς τὸν Ἀρίστων[α]<sup>6)</sup> μάχεται.

Ex antecedentibus et sequentibus cognoscitur verba ἄλλους — ὑπολαμβάνουσιν spectare ad deos, quam ob rem fragmentum satis tenue hic inserui, cf. Ep. ep. III 123 θεοὶ μὲν γὰρ εἰσὶν· ἐναργῆς γὰρ αὐτῶν ἔστιν ἡ γνῶσις. οἷους δ' αὐτοὺς <οἱ><sup>7)</sup> πολλοὶ νομίζουσιν, οὐκ εἰσὶν.

9. Philodemus de sanctitate VH<sup>2</sup> II f. 122 p. 137 G. καὶ Μητρό[δωρος] τυγχάνει [τῆς ζη]τήσεως(?) τῷ [φάναι?<sup>8)</sup>] ἐν τῷ Περὶ θε[ῶν] ἔτι<sup>9)</sup>] δ' ἐν τῷ(ν) Πε[ρὶ] μεταβολῆς τὸ μὴ [μετέχον] τοῦ κενοῦ [ἀφθαρτο]ν ἅπασαν [δὲ κύ]νκρισιν φθαρ[τήν]. Ἐπ[ικουρ]ῳ δ' ἐν [τῷ] Περὶ θεῶν κτέ. v. Ep. Us. fr. 32.

Gomperzius, ut Metrodori verba conciliet cum eis, quae in proxima columna ex eiusdem scriptoris eodem libro referuntur, negationes οὐκ et οὐδ' supplevit, quod ego probare non possum. nam primum summa fere est totius doctrinae physicae Epicureae omnes concretiones perire, atomos solum manere (τὸ μὴ μετέχον τοῦ κενοῦ) cf.

1) ἔκτο ap. 2) τὸν ap. 3) N ap. 4) Μητρόδωρον ὀνειδίζειν Gomperzius 5) ψυχῇ G. 6) Ἀρίστον[α] ap. 7) οἱ inser. Gassendus 8) οὐκ ἐν Gomp. 9) οὐδ' ἐν Gomp.

Ep. ep. I, 40 sq., 73, Ep. Us. fr. 282, Lucr. V, 351—379, quam sententiam a Metrodoro in libro Περί μεταβολῆς praetermissam vel reiectam esse vix credam. accedit quod in utroque loco, ubi negativa particula a Gomperzio suppletur, litterarum vestigia obstant: neque οὐκ ante ἐν τῷ Περί θεῶν habet speciem veri, quia articulus τῷ ante οὐκ non intellegitur, neque οὐδ' ἐν bene suppletur, quia lacuna maior est quam quattuor litterarum. denique omnino non video, unde verba τὸ μὴ μετέχον — φθαρτὴν pendeant, si Gomperzi lectionem accipimus, litterae -τησεως manifeste indicant genitivum pendens a τυγχάνει, verbum dicendi nusquam inseri potest nisi ubi ego supplevi τῷ φάναι. generaliter igitur, ni fallor, statuit Metrodorus omnes concretiones perire, nonnullas vero ab eo exemptas esse discimus ex proxima libri Philodemei pagina de qua infra (ad fr. 12) agam. cum inter illa duo fragmenta Metrodori Epicurus commemoretur (Ep. Us. fr. 32) et altera Metrodori sententia inducatur verbis καὶ ὁ Μητρόδωρος δὲ τὴν τοιαύτην ποιεῖται διαστολὴν conicere licet in eis, quae interciderunt, eandem sententiam ex Epicuri scriptis referri.

10. Philodemus de deorum victu VH<sup>1</sup> VI p. 45 col. 6, Scott. Fr. H. p. 153 πᾶ[ν](?) κύμπτωμα κα[τὰ] τὰ<sup>1)</sup> τὸν Μητρόδωρον [ἐμ]-φανίζειν<sup>2)</sup> ὃν τοσοῦτο<sup>3)</sup> [καὶ? μὴ]δέποτε ἔγκυρῆσον αἰτίοις φθορ[ᾶς] τῆς ψυχῆς.

Quod mihi non contigit, ut hunc locum restituerem, valde doleo. cave ne fidem habeas supplementis Neapolitanorum, qui levissimis indiciis nisi de deorum sanguine et corpore hic agi contendunt. haud scio an de beatitudine potius agatur, quam (τὸ μακάριον) res exitiabiles animae humanae non peremturae sunt, id quod Metrodorus nescio qua re doceri putat. vide finem antecedentis columnae Fr. H. p. 150 οὐδ' οἱ μὲν ἐλ[λεί]που[σιν] οἱ δ' ὑπερέχου[σιν] ἀλλὰ πάντε[ς] καὶ πᾶ[ς]αὶ τὴν ἀνυπέρε[κ]τον ἀκρότητ' ἔχουσιν· οὐ γὰρ ἐν μὲν σοφ[οῖς] οὐκ ἔστι κατὰ τὸ κρεῖττον ἐν τοῖς τῆς ψυχῆς ἀγαθοῖς δι[αφ]ορὰ τοῖς δλοῖς, ἐν δὲ ταῖς ἀφθά[ρτοις] καὶ μα[κα]ρίαις φύσεσιν ἔστι.

## VIII. Πρὸς τοὺς ἰατροὺς τρία.

Laertius Diogenes supra p. 537.

## IX. Μαρτυρίαι.

Philodemus adversus? VH<sup>2</sup> I f. 152 col. VI ὑποψ[ία]ν τιν[ᾶ] ἐμβά[λ]λ[ει]ν<sup>4)</sup> ὡς περὶ τινων ἐπιστολ[ῶν] καὶ τῆς [πρὸς Πυθ]οκλέα π[ε]ρὶ [με]τεώρων ἐπιτομῆς καὶ τοῦ περὶ ἀ[ρετῶν] κα[ὶ] τῶν εἰς Μητρόδωρον ἀναφερομένων Ὑποθηκῶν καὶ τῶν Μαρτυριῶν

1) κατ' O. καὶ N. 2) ... ἀνίζειν N. ... ἀνίζειν O. 3) τοιοῦτο N., sed τοσοῦτο se in ipsa papyro legisse testatur Scottas 4) ἐμβαίνειν Dueningius, λαμβάνειν Us. sed vereor ut spatium sufficiat, . μβα' . . . ν ap.

καὶ μάλλον [ἔτι]<sup>1)</sup> τοῦ Πρὸς τὸν Πλάτωνα[ς]<sup>2)</sup> Γοργίαν δευτέρου καὶ εἰ[ς] Πολύαι[ν]ον το[ῦ] Πρὸς τοὺς ῥήτορας καὶ τοῦ Περί σεληνης καὶ τῶν εἰς Ἑρμαρχον· ἐξέλεξεν δέ . . . .

Conicere licet hunc librum, nonnullis suspectum, testimonia continuisse ex principum scholae epistulis fortasse etiam ex nonnullorum adversariorum scriptis collecta, quibus vita et mores principum defenderentur a calumniis adversariorum. haud scio an Metrodoro ascriptus sit, quia ille librum composuerat Περί Ἐπικούρου ἀρρωστίας ad eadem nimirum opprobria reicienda (v. p. 535). similem libri inscriptionem frustra quaesivi. ceterum noli putare Philodemum consentire cum arguto illo critico, cuius de epistula ad Pythoclem iudicium post duo milia annorum ab Usenero comprobatum est. Philodemus illum irridet, ut videtur, in sequente columna.

#### X. Περί μεγαλοψυχίας.

Laertius Diogenes X, 24 supra p. 537.

11. Philodemus de vitiis l. X VH<sup>1</sup> III b p. 13 col. 7 = Ox. I 8 (Sauppe p. 15) v. 2 ὁ]περηφανεῖ[ν] ὁ κοφός κα[ὶ] ὑπε[ρ]ήφανος [εἶ]ναι, καθ' ὃ δοξάζουσιν οἱ ὑπερήφανοι[ι]?... v. 11 οἷου[ς] ὁ Μητροδώρο[ς] αὐτο[ῦς] εἶν[αι] αἱ φ[η]νιν.

In v. 5—11 pauca verba certa sunt 5 sqq. τῶν τὸ[ν] δῆμον, 6 sq. τῶν δὲ ἄλλην, 9 εὐκατα[φρ]ο[ν]ήτους εἶν[αι]αι? recte coniecit Dueningius verba Metrodori, quae refert Philodemus hausta esse ex libro Περί μεγαλοψυχίας. Metrodorum exposuisse puto, quomodo fieret, ut sapiens interdum superbi speciem praeberet, vide finem paginae antecedentis πλείστη[ν] δ' ὁ κοφός ὑπερηφανίας ἔμφασιν παρέχει (ut ludam aliquid). nam sapientem re vera superbum esse vix concesserit Metrodorus: confunduntur a multis μεγαλοψυχία et ὑπερηφανία, magnanimus est sapiens, non superbus, cf. col. XV VH<sup>1</sup> III b p. 29, 8. p. 22 καὶ διαρ[εῖν] μεγαλοψυχίαν ὑπερηφαν[ν]ίας ἀλλὰ μὴ κυμῶρειν, ὡς ἐν καὶ ταῦτόν. διαφ[έ]ρει γὰρ ὅσον καὶ [ἐ]πὶ τοῦ σώματος οἰδήσεως εὐεξία· καὶ ἔστι τοῦ μὲν μεγαλοψύχου τὸ καταφρονεῖν τῶν τυχερ[ω]ν, ὑπε[ρ]έχοντα τῷ τῆς ψυχῆς ὄγκῳ, τοῦ δ' ὑπερηφάνου τὸ διὰ κουφότητα ταύτης ἐκπνευματοῦμενον ὑπ[ὸ] κτήσεως ὑπερορᾶν ἐτέρους.

#### XI. Περί μεταβολῆς.

Laertius Diogenes X, 24 supra p. 537.

12. Philodemus de sanctitate VH<sup>2</sup> II f. 123 p. 138 G. v. 7 Καὶ ὁ Μητροδώρος δὲ τὴν τοιαύτην ποιεῖ[ται] διαστολὴν [ἐν τῇ] Περί μεταβολῆς καὶ φησιν [θεῶν<sup>3)</sup> σύν]κρισιν τῶν [γε<sup>4)</sup> κατ' ἀριθμόν]

1) καὶ εἰς Κωλύτην Us. Ep. p. 412b 2) Πλάτωνα ap. corr. Us. 3) εἶναι Gomp. 4) τῶν κατ' ἀριθμόν Gomp.

οὐ μόν[ον ἄφ]θαρτον ἀλλὰ [αἰδί]αν(?)<sup>1)</sup>. ὁρθῶς [μέ]ν [λέγων]<sup>2)</sup>  
καὶ φιλαληθῶ[ς] . . .

Gomperzi restitutio probabilis non est, vir doctissimus, qua est moderatione, ipse verba εἶναι et θείαν dubitanter proposuit. nullo modo fieri potuit, ut Metrodorus affirmaret omnes concretiones rerum κατ' ἀριθμὸν indelebiles esse. nam si Epicurus hunc terminum ab Aristotele accepit, id quod certum videtur, omnes fere res singulae κατ' ἀριθμὸν subsistunt (cf. Hirzeli quaest. I p. 54 sq.), quas omnes perire Epicurei mordicus contendunt. Hirzelius, qui in prima parte quaestionum de Ciceronis scriptis philosophis p. 46—84 locum obscurum Ciceronis de nat. deor. I, 19, 49 sq. sagacissime explanavit, recte, ut puto, (p. 73 adn. 1) suspicatus est ad interpretandum nostrum locum scholion ad Epicuri primam κυρίαν δόξαν usui esse. quod scholion Usenerum secutus (Ep. p. 71, 8 sqq.) sic lego: ἐν ἄλλοις δέ φησι τοὺς θεοὺς λόγῳ θεωρητοῦς, οὓς μὲν κατ' ἀριθμὸν ὑφεστῶτας, οὓς δὲ κατὰ ὁμοειδεῖαν ἐκ τῆς συνεχοῦς ἐπιρρύσεως τῶν ὁμοίων εἰδώλων ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἀποτελεσμένους<sup>3)</sup>, ἀνθρωποειδεῖς<sup>4)</sup>. recte, ut mihi quidem videtur, contendit Hirzelius Epicurum duo genera a Cicerone quidem l. l. confusa statuuisse, quorum alterum ex Democriti de simulacris doctrina fluxit (v. Hirz. l. l. p. 73 sqq. cf. Ep. Us. fr. 352 p. 237, 28—238, 11). cuius partitionis deorum apud Aetium quoque vestigium extat Aet. I, 7, 34 p. 306 D. (Ep. Us. fr. 355 p. 239, 11) Ἐπικούρου ἀνθρωποειδεῖς μὲν τοὺς θεοὺς λόγῳ δὲ πάντας θεωρητοῦς διὰ τὴν λεπτομέρειαν τῆς τῶν εἰδώλων φύσεως, nam cur additum sit verbum πάντας, nisi Epicurus complura deorum genera distinxit, non video. in nostro Philodemi loco non generaliter de concretionibus agi certum est (v. supra p. 541 sq.), de deorum concretionem agi ex ipso Philodemi libri titulo conicere licet. puto igitur recte me restituisse καὶ φησιν θεῶν σύνκρισιν τῶν γε | κατ' ἀριθμὸν οὐ μόν[ον] ἄφθαρτον ἀλλὰ | αἰδίαν. totum locum sic vertam: „Metrodorus quoque in libro, qui inscribitur de mutatione, talem statuit distinctionem et dicit deorum concretionem, qui quidem ad numerum subsistunt, non solum indelebilem sed sempiternam.“ verbum θεῶν bene quadrat ad lacunam, primae litterae θ lunula extat in apographo, item γε et αἰδίαν lacunas explent. lineolis indicavi, quas litteras singulis versibus tribuam, quia Gomperzium versusum fines non recte terminasse videtur. quanto latius pateat vox αἰδιος quam ἄφθαρτος docet scriptor Platon. defin. 1 p. 411 A Ἄιδιον τὸ κατὰ πάντα χρόνον καὶ πρότερον ὄν καὶ νῦν μὴ ἐφθαρμένον.

Conicere licet vocabuli συγκρίσεως notionem apud Metrodorum fluctuasse, vide Philod. de sanct. VH<sup>2</sup> II f. 118 p. 134 G. l. 8 κἄν ἐξ ὑπερβά[σεως] τῶν μεταξὺ . . . [τ]ῇ[ν] κατ' ἀριθμὸν [σύν]κρισιν ὅτε

1) ἀλλὰ καὶ θείαν Gomp. 2) μὲν οὖν sive μέντοι Gomp. 3) ἀποτελεσμένων Hirzelius cum codicibus 4) ἀνθρωποειδῶς Hirzelius, ἀνθρωποειδ . . c. cod. Par.

μὲν [τὴν ἐκ τῶν] αὐτῶν καλεῖν [ὅτε δὲ] τὴν ἐκ τῶν [ὁμοίων(?)<sup>1</sup>], unde cognoscitur Epicureis ab adversariis inconstantiam in usu termini κύγκρις κατ' ἀριθμὸν obiectam esse. haud scio an recte vituperati sint Epicurei, nam cum et contenderent deos ex atomis constare (vide Ep. Us. fr. 352 p. 238, 3 sqq., fr. 354 p. 238, 18 cum eis locis, qui in adnotatione ad p. 238, 21 referuntur) et omnes concretiones dissolvi censerent (v. Ep. ep. I, 40, fr. 282 p. 202, 8, Lucr. I, 518 sq.), facere non potuerunt quin ad tuendam deorum aeternitatem alteramutram sententiam arteficiose interpretarentur. de deorum aeternitate enim Epicurum vel discipulos clam adversariis quidquam detraxisse vix credam (cf. Ep. ep. III, 123, sent. sel. I cum eis locis, quos Usenerus in subsidio interpretationis ad l. l. adnotat).

Philodemus de sanctitate VH<sup>2</sup> II f. 122 p. 137 G vide supra fr. 9 p. 541.

## XII. Περὶ οἰκονομίας.

Philodemus de vitiis et oppositis virtutibus VH<sup>1</sup> IIIa p. 53 = Ox. I p. 104 Goettl. p. 64 εἰ δὲ καταμέμψεται<sup>2</sup>) τις ἡμῶν περὶ οἰκονομίας ἀναγρ[α]φ[όν]των, ἡμῖν μὲν ἱκανὸς μετ' Ἐπικούρου Μητροδώρος ἐπιστέλλων καὶ παραινῶν καὶ διοικῶν ἐπιμελέστερον καὶ μέχρι μικροτέρων κα[ὶ] ποιῶν αὐτός, εἰ καὶ μὴ τὰ<sup>3</sup>) πράγ[μ]α[τ'] ῥηπειν<sup>4</sup>), ὥς [φα]ίνεται.

Dueningius ex hoc loco collegit proprium librum Περὶ οἰκονομίας a Metrodoro scriptum esse, recte ut puto (p. 31). enuntiati finis adhuc male habitus est ab editoribus, apographi Oxoniensis auxilio facile sanatur. discimus igitur ex hoc loco Metrodorum rei familiari ipsum bene consuluisse, quamquam res eum non cogebant ad parsimoniam, ut videtur Philodemo. constat sane ex Epicuri epistulis (fr. 122, 138, 177 U.) et testamento, Metrodori liberos summa inopia pressos esse, sed cur Philodemi hominis peritissimi rerum scholasticarum testimonium reiciamus, causa non est. licet conicere liberos civis Lampsaceni ex muliere Attica natos nec iure Lampsaceno, nec Attico heredes legitimos fuisse, ita ut Metrodori res fratri Timocrati obtingerent, quem inimici liberis nimime consuluisse non est mirum.<sup>5</sup>)

13. Philodemus de vitiis et oppositis virtutibus VH<sup>1</sup> IIIa p. 39 sqq. = Ox. I, 97 sq., Goettl. p. 57 sq. οἱ δὲ φιλοσοφεῖν φά-  
[κ]ο]ντες ἐξὸν λέγειν ἡμῖν, παρ' ἃς αἰτίας ὁ σοφὸς ἐπ' ὠφελείῃ  
μάλιστα κ[α]ὶ κτήσεται καὶ κυριεύει χρημάτων καὶ δῶς ἐμφά-  
νειν, ἢ ποία βελτίστη διοίκησις, τοῦτο μὲν οὐ ποιοῦσιν, μόνον δὲ  
ἐφαρμόσαι ζητοῦσιν ἐπὶ τὸν σοφὸν τὴν τοιαύτην κατηγορίαν καὶ

1) ἄλλων Gomp. 2) καταμέμψεται N. 3) τοῖραι ap. 4) ηπ..... N., τὸ πρᾶγμα δῆποτε ἄλλως edit. Neap., τὸ πρᾶγμα δῆπου λυσιτελεῖ γίνεται Goettl. 5) Neapolitani, quos sequitur Dueningius (p. 10), ex loco male restituto Philod. de morte VH<sup>1</sup> IX p. 1 sq. non recte collegerunt inopes fuisse Polyaeum et Metrodorum. in illo loco, de quo infra (p. 560) agam, omnino neque res familiaris neque Polyaeus respicitur.

τοῦτ' οὐκ ἐπὶ πρόληψιν ἀνάγοντες, ἦν ἔχομεν ὑπὲρ ἀγαθοῦ χρηματιστοῦ ἀλλὰ καὶ κατὰ τὰς τῶν λέξεων ὁμιλίας ἀποβιαζόμενοι. τὸ παράπαν γὰρ οὐτ' ἐν τοῖς ἄλλοις εἰκόσιν ἐθέλιν [κα]τὰ τὸ προειρημένον αἰ τοὺς λόγους ὑπὲρ τῶ[ν] ἀγνοουμένων ποιεῖσθαι, οὐτ' ἐπ' αὐτοῦ τοῦ ν[ὸν] ἐνεστῶ[τ]ος, ἀλλὰ δεινο[ί] εἰς ὑπὸ τῶν κατὰ τὰς λέξεις κυ[ν]ηθε[ί]ων [έ]λκυσθῆναι πρὸς [τὰς] περὶ τῶν πραγμάτων ἀποφάσεις κᾶπειτα δ' [ἡδον]ὰς(?) ἔχειν ὡς τοὺς τε πολ-  
λοὺς ἐξελέγχο[ν]τε<sup>1)</sup> ἐνθ' ἂν ἐναντίως [τι αὐτοῖς]<sup>2)</sup> κατηγορῶσιν ὑπὲρ τῶν αὐτῶν καὶ τῶν ἀγνοουμένων τι διδά[σ]κοντες, δ[π]ερ Ἀριστοτέλη[ς] ἔπαθεν [κατ]ὰ τὸν ἐν τῷ Πε[ρ]ὶ π[λούτου]<sup>3)</sup> λόγον ὑπὲρ τοῦ τὸν [μ]ὲν [ἀγα]θὸν ἄνδρα καὶ χρημ[ατ]ι[σ]τ[ήν] ἀγαθὸν εἶναι τὸν δ[έ] φ[αύ]λον καὶ χρηματιστὴν [φαύ]λον, ὡς ὁ Μητρό-  
δωρος [ἀ]πέ[δ]ειξεν.<sup>4)</sup>

Totum locum exscripsi, quia inde a τὸ παράπαν Metrodori verba respici suspicor. ut hoc quoque fragmentum libro Περί οἰκονομίας ascribam, Philodemi οἰκονομίας definitio me commovet VH<sup>1</sup> IIIa p. 23 Goettl. p. 49: διαλεξόμεθα τ[οί]νυν οὐχ ὡς ἐν οἴκῳ καλ[ῶς] ἔστιν βιοῦν ἀλλ' ὡς ἵστασθαι δεῖ περὶ χρημάτων κτήσεως τε καὶ φυλακῆς, περὶ [ἀ] τὴν οἰκονομίαν ἰδίως νοεῖσθαι συμβέβηκεν.

### XIII. Πρὸς τὸν Πλάτωνος Γοργίαν δύο.

#### B.

Philodemus adversus? VH<sup>2</sup> I p. 152 vide supra p. 542 ad Μαρτυρίαν.

Erat hic liber nonnullis valde suspectus. sed ex eo ipso quod solum alter liber inter scripta dubiae fidei refertur, cognoscitur priorem librum vel ab illo critico genuinum iudicatum esse. non Colotem solum adversus Platonem scripsisse sed etiam Hermarchum testatur Laertius Diogenes X, 25. cf. Cic. de nat. deor. I 33, 93 „istiane fidentes somniis non modo Epicurus et Metrodorus et Hermarchus contra Pythagoram, Platonem Empedoclemque dixerunt, sed meretricula etiam Leontium contra Theophrastum scribere ausa est?“

### XIV. Πρὸς τὸν Εὐθύφωνα Πλάτωνος.

14. Scriptor incertus Epicureus VH<sup>3</sup> X f. 201 (Ep. Us. fr. 41 usque ad nomen Τιμοκράτους) καὶ ἄλ]λη κᾶν [τῷ Περί δ]οσιότη[ι]ος κᾶν τῷ] δωδεκάτ[ω καὶ τῷ]<sup>5)</sup> τρεῖςκα[ιδεκάτῳ] Περί φύσε[ως]<sup>6)</sup> κᾶν τῷ] πρώτῳ [τῶν Περί] Τιμοκρ[άτους]...των<sup>7)</sup>, Μη[τρόδω]ρο[ς] δ<sup>8)</sup> ἐν [τῷ Πρὸς τὸν] Εὐθύφω[να κᾶν τῷ] Πρὸς Ἀρ[ί]στωνα(?) καὶ] μάλιστα...

In hac columna, ex qua Usenerus l. l. complures Epicuri libro-

1) ἐλεγχομένους ed. Neap., corr. Goettl. 2) τούτοις ed. Neap., τι αὐτοῖς Goettl. 3) ἐν τῷ περιπάτῳ διάλογον ed. Neap., ἐν τῷ Περί πολιτείας Goettl., Περί πλούτου Spengelii Comm. acad. Mon. III p. 449 adn. 4) περίδειξεν ed. N., corr. Goettl. 5) τῷ ego adieci ut lacuna expleretur 6) περὶ συν... ap. 7) fortasse λόγων 8) οὐκ ap.

rum titulos enucleavit, Metrodori quoque scripta commemorari manifestum est, primo loco nominatur liber adversus Euthyphronem Platonis (v. fr. 15), alterius libri inscriptio incerta est, potuit esse Πρὸς Ἀρίστιππον vel Πρὸς Ἀρίστιωνα, cum hoc Polyaeus quoque de deorum natura controversias habuit (cf. fr. 8).

15. Philodemus de sanctitate VH<sup>2</sup> II, 77 p. 107 G. οὕτω δὲ μακρὰν ἀφεστήκασι τοῦ [μ]ὴ τὸν ἀ[γνεύ]οντα λόγον ἐν τοῖς Περὶ θεῶν λέγειν ὥστε καὶ Ὡκράτην Μητροδόωρος ἐν τῷ<sup>1)</sup> Πρὸς Εὐθύφρονα τὸν Πλάτωνος, εἴπερ ἐπόμε[ι] τοῦτο, καταμέ[μφε]ται.

Verba a Gomperzio edita intellegi nequeunt. quae Dueningius ad ea interpretanda profert (p. 28), ab omni arte grammatica aliena sunt. sanatur locus mutata voce αὐτῷ in ἐν τῷ. ex verbis εἴπερ ἐπόμε τοῦτο apparet hunc quoque Metrodori librum nonnullis suspectum fuisse, ut librum alterum adversus Gorgiam Platonis (supra p. 546).

#### XV. Περὶ πλούτου.

Laertius Diogenes X, 24 supra p. 537.

16. Philodemus de vitiis et oppositis virtutibus VH<sup>1</sup> IIIa p. 23 = Ox. I p. 89, Goettl. p. 49 φι[λοσό]φω δ' ἔστι πλούτου μ[έ]τρ[ον]<sup>2)</sup>, δὲ παρεδώκαμεν [ἀκολούθ]ως<sup>3)</sup> τοῖς καθηγε[μύσιν] ἐν τοῖς Περὶ π[λού]του [λόγο]ις, ὥστε τὴν οἰκο[νομία]ν τῆς τε τούτου κ[τή]σε[ως] καὶ τῆς τούτου φυλ[ακ]ῆς [ἐπιμε]λεῖσθαι(?).<sup>4)</sup> κεῖται τοίνυν ἐν τῷ Περὶ π[λο]ύτου Μ[ητρο]δόωρου τοιαύ[τα] πρὸς τὸν τρό[πον] ἐν τῷ λόγῳ τῷ π[ρὸς] τοὺς ἐροῦντας ἴσως, δ[τι] πολλὴ κουφοτάτην καὶ ῥά[χι]στην οἱ Κυνικοὶ διαγωγὴν [προσθ]ν[ύ]ται<sup>5)</sup> πᾶν αὐτῶν περι[αιροῦν]τες<sup>6)</sup> εἰς τὸ δυνατόν δ[μ] ἐν εὐ[τε]λεῖ<sup>7)</sup> παρέχει βίον εἰρην[αῖόν] τε<sup>8)</sup> καὶ μάλιστ' ἀθόρυ[βον] φροντίδα δ' ὥς ἐλαχίστην<sup>9)</sup> μόνο[ν] . . [καὶ] πραγματε[ίαν].

Neapolitani et Goettlingius legunt μικρόν, sed neque grammaticam structuram φιλοσόφω ἐστὶ πλούτου μικρόν intellego, neque sententia congruit cum sequentibus. quod ego proposui μέτρον, optime illustratur alio loco eiusdem libri VH<sup>1</sup> IIIa p. 37 Goettl. p. 56 l. 10 sqq., nimiae divitiae perturbant philosophum, modicae iuvant. primum enuntiatum sic vertam: „philosopho modus est divitiarum (quem transire eum non decet) — id quod tradidimus secundum principes scholae in libris de divitiis. oeconomia igitur et ad parandum et ad servandum hunc divitiarum modum spectat.“ τοὺς περὶ πλούτου λόγους non principum scholae sed Philodemi ipsius libros esse docet tempus praeteritum. nam cum in hoc de vitiis et oppositis

1) αὐτὸν Gomperzium ex apographo inedito, ἐν τῷ ego conieci.  
2) μικρόν ed. Neap., Goettl. 3) εὐκαίρως Neap., πάντα καθὼς τοῖς καθηγεμύσιν δοκεῖ Goettl., συμφώνως Us. 4) ἰδ. coai ap., μεταδίδοσθαι ed. Neap., παραδίδοσθαι Goettl. 5) βιοῦνται ed. Neap., corr. Goettl. 6) περιφέροντες Goettl. 7) ἀμελή Goettl. 8) εἰρηνικὸν ed. Neap. et Goettl., δὲ Neap. 9) μελέτην ed. Neap.

virtutibus libro nondum eum de hac re egisse certum sit, tempore praeterito ad alia Philodemi scripta reuicimur.

17. Philodemus de divitiis VH<sup>2</sup> III f. 88 col. 6, 10 Καί<sup>1)</sup> τὰ παρὰ Μητρ[ρ]οδώρῳ δὲ κείμεν[α<sup>2)</sup>] ἐν τῷ [Π]ερὶ πλούτου καὶ πᾶν τὸ ὁμοειδὲς ἀκ[ολο]ύ[θ]ως δεξόμεθα τὸ προσδιε[ιλημ]μ[ένον] . . . .

18. Philodemus de divitiis VH<sup>2</sup> III f. 92 col. 10, 7 αὐτὴν πρὸς ἣν εἵπαμεν πενίαν. καὶ παν[θ' ὅ]σα<sup>3)</sup> κατη[γο]ρεῖται πενίας ὡς ἐλλειπο[ύ]της πλούτου, ταῖς ἀληθείαις<sup>4)</sup>, ὡς ὁ Μητρόδωρος ἔφη, καταψεύσματ' ἐστί, κ[αὶ] μ[ὴ] ἀ τὸν Δία<sup>5)</sup> οὐ μόνον ἐπ[ὶ] τῇ φύσιν ἀναφ[ε]ρόμενα . . . . (v. 18) ἀλλὰ καὶ . . . .

Initio paginae (v. 5) Μητροδ[ω]ρίου nomen extare videtur. a verbis καὶ πανθ' ὅσα novum enuntiatum incipere spatium ante καὶ docet. Dueningius p. 30 locum mirum in modum corrumpit.

19. Philodemus de divitiis VH<sup>2</sup> III f. 98 col. 16 πενί[αν] ὀνομάζο[ν]τες [ο]ὕκ ἐκωλύοντο λέγειν κακὸν ὁ[ν]ο[μ]ιά[σ]αι<sup>6)</sup>. οὐδ' ἔ[πε] παραμυθεῖσθαι τοῖς ἐπὶ ταύτῃ<sup>7)</sup> λυπούμενοις ἐδύ[να]το Μητρόδωρος, [ὅς ?] δὴ τοὺς ἐπὶ κακῷ μό[ν]ον<sup>8)</sup> λυπούμενους ἄλλα τε(?) καὶ τοῦθ' ὡς ἐπὶ καὶ τῷ . . . .

Praeter hos locos Metrodori nomen in Philodemi libro de divitiis VH<sup>2</sup> III occurrit f. 75 fr. 3 Μη[τρ]όδω[ρο]ς et fortasse f. 78 fr. 7 Μητρόδ[ω]ρος.

## XVI. Περὶ ποιημάτων.

### A.

20. Philodemus de rhetor. VH<sup>2</sup> IV, 99 sq. = Ox. II, 107 sq. = VH<sup>2</sup> V, 38 (restituit Gomperzius Ztschr. 1865 p. 824) καὶ Μητρόδωρος ἐν τῷ πρώτῳ περὶ ποιημάτων ἱκανῶς ἔοικε παρεμφαίνειν τὸ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν τέχνην ὑπάρχειν, διαλεγόμενος γὰρ πρὸς τινα τῶν περὶ ποιήματος συγγεγραφ[ό]των<sup>9)</sup> . . .

Verba Metrodori quae attulit Philodemus magna ex parte perierunt, sed cum orationis obliquae nonnulla vestigia in media columna proxima (VH<sup>2</sup> IV, 100) extent et v. 28 verbum φησὶν indicat alius scriptoris verba a Philodemo laudari, tota columna Metrodori sententiam referri veri simillimum est. itaque ea, quae tribus apographis collatis enucleare potui, exscripsi. exemplar libri Philodemi, quod VH<sup>2</sup> V editum est, interdum longius recedere videtur a VH<sup>2</sup> IV = Ox. II. num continuetur Metrodori sententia in sequente pagina dubito, post verba καλλίστη ῥητορικῇ (VH<sup>2</sup> V, 39) nota in margine enuntiati finem indicat.

1) hasta in margine novi enuntiati initium indicat 2) δοκεῖν . ev. ap. 3) παρούσης πενίας κατηγορεῖται πλοῦτος τῆς ἀληθείας Dueningius dubitanter 4) τῆς ἀληθείας Duen. 5) μὴ τὸν Δία restituit Gomperzius Ztschr. 1866 p. 693 6) ε . ο . α . δι . ap., δι' οὗ Duen. 7) ταῦτα ap. 8) με . ον . αυτομένους ap., λυπούμενους restituit Gomperzius l. l. 9) συγ-κατα N. V, εἶρα O.



21. VH<sup>2</sup> IV f. 100 = Ox. II 108 (VH<sup>2</sup> V 38 sq.) v. 12 εἰπεῖν μὲν [οὖν τὰ]ληθὲς περ[ὶ τ]ῶν πλήθ[ει] χρησίμω[ν] ἱκανόν, τὴν δὲ Θρασυμάχου [τ]έχνην. . . . (v. 22) τὸν Θρασυμάχον καὶ ἄλλους οὐκ ὀλίγους τῶν δοκούντων τὰς τοιούτας ἔχειν λόγων πολιτικῶν ἢ ῥητορικῶν τέχνας, ὧν, φησὶν, οὐθεὶς<sup>1)</sup> ἔχει τὰς τέχνας οὐδὲ . . . τὰς τούτων. . . . (v. 32) ἀλλ' οὐ μέν-τ[οι λ]όγον ἔχει καὶ δ[ι]ὰ [τίν]ων ἂν καὶ ἐκ τίνων [γ]έ-νοίτο καλλίστη ῥητορικῇ.

22. Philodemus commentarii de rhetorica l. I col. VII VH<sup>2</sup> V, 35 τοῖς δ' ἡμε[τέ]ροις μεμπτέον [ἄ]ν εἴη καὶ περιττότε[ρον αὐ]τοῖς γε τοῖς τοιού[το]ις, ὅσοι καὶ τὴν σοφισ[τ]ικὴν ῥητορικὴν οὐ[κ] εἶναι τέχνην διειλή[φ]ασι καὶ τούτου συστατικοὺς λόγους πεποιήκασι. εἰ γὰρ Ἐπ[ί]κουρος καὶ Μητρόδωρος ἔτι δ' Ἑρμαρχος ἀποφαίνονται τέχνην ὑπάρχειν τὴν τ[οι]αύτη[ν], ὥς ἐν τοῖς ἐξῆς ὑπομνήσομεν, οἱ τούτοις ἀντιγράφοντες οὐ πάνυ τι μακρὰν τῆς τῶν πατρ[α]-λοιῶν καταδίκης ἀφεστήκασι.

23. Philodemus de rhetor. VH<sup>2</sup> III f. 57 col. 44 (restituit Gomperzius Ztschr. 1865 p. 824 nusus apographo inedito Oxoniensi) Ἐπ[ί]κουρος φησιν ἐν [τῷ] Περὶ ῥη[τ]ορικῆς καὶ Μ[η]τροδ[ώ]ωρος [ἐ]ν [τ]ῷ[ι] πρώτῳ [Περ]ὶ ποι[η]μάτων καὶ Ἑ[ρ]μαρχας [ἐ]πὶ Μενεκλέους [ἐ]ν τ[ῇ] πρό[ς] [Θε]οφείδην ἐ[πι]στολῇ.

Quamquam certe dici non potest, quid Epicurus, Metrodorus, Hermarchus contenderint, cum in Neapolitano apographo magnae lacunae hient, tamen colligere licet ex verbis οὐχὶ γε πολι[τ]ικῆ[ν] ἐν-πειρίαν ἔχει [ἢ(?) δ]ύναμιν et paulo infra . . . πολι[τ]ικῆ[ν] καθ' [δ] ῥητορικῇ ἐς[τ]ιν, οὐ[δὲ] τῷ γε(?) ῥήτορι τῷ [πολιτικῷ κ]αθ' ὃ ῥή-τωρ ἐστ[ὶ]ν τοῦτ[ο] προσήκει<sup>2)</sup> principes scholae negasse rhetori politico ex ipsa arte rhetorica scientiam rei publicae administran- dae affluere.

#### Incertorum librorum Περὶ ποιημάτων.

24. Plutarchus contra beat. 12 p. 1094D περὶ δὲ τῆς ἱστορίας, ἵνα τὴν ἄλλην ἀνηκοῖαν ἑάσω, παραθήσομαι μόνα τὰ Μητροδώρου γράφοντος ἐν τοῖς Περὶ ποιημάτων<sup>3)</sup>. ὅθεν μὴδὲ εἰδέναι φά-σκων μετὰ ποτέρων ἦν ὁ Ἐκτωρ, ἢ τοὺς πρώτους στίχους τῆς Ὀμήρου ποιήσεως, ἢ πάλιν τὰ ἐν μέσῳ μὴ ταρβήσης.

Cf. Plutarchus contra beat. 2 p. 1086F ὑπολαβὼν οὖν ὁ Ἀρι-στοτέλης, Ἡρακλείδης<sup>4)</sup> οὖν, ἔφη, γραμματικὸς ὢν ἀντὶ τῆς ποιητι-κῆς τύρβης<sup>5)</sup>, ὥς ἐκεῖνοι λέγουσι καὶ τῶν Ὀμήρου μωρολογημάτων ἀποτίνει ταύτας Ἐπικούρῳ χάριτας, ἢ ὅτι Μητρόδωρος ἐν γράμ-μασι τοσούτοις ποιητῇ λελοιδόρηκεν. et Cic. de fin. I, 7, 25.

1) ουθεῖς. εἰν φησιν ἔχειν N IV, O. 2) κω ap. 3) ποιητῶν libri, corr. Gomp. 4) μὲν inserit Duebnerus 5) lacunae signum ante ὡς testatur Dueb.

XVII. Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγοντας ἀγαθοὺς εἶναι ῥήτορας.

25. Philodemus de rhetor. VH<sup>2</sup> IV, 77 = Ox. II, 85 (restituit Usenerus Ep. fr. 10) [πῶς οὖν —] τέχνην ἔστιν εἰ[πεῖ]ν τὴν πολιτικὴν ῥητορικὴν; ὅτι μὲν γὰρ οὐκ ἔχε[ι] τὴν μεθοδικὴν παράδοσιν καὶ τὴν τὸ ἐσθηκὸς προσφερομένην, ὁμολογοῦσιν· ὅτι [δὲ] οὐδὲ τὴν παρατήρησιν τῇ[ν τοῦ] ὥς ἐπὶ τὸ πο[λ]ὺ κα[ί] κατὰ τὸ εὐλογον στοχαζομένην Ἐπίκου[ρος] ἐν [τ]ῷ πρώτῳ[ι Περὶ β]ίων [καί] ἐν τῷ Περὶ [πλ]ούτου[υ] ῥη[τῶς]<sup>1)</sup> γέγρα[φεν] καὶ [Μη]τρόδωρο[ς ἐν τ]ῷ Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγο[ντας] ἀγα[θοὺς εἶναι] ῥήτορας.

26. Philodemus de rhetor. VH<sup>2</sup> IX f. 114 fr. 3, 4 ὁ [δὲ οὖν] Μητροδόωρος [πολλὰ] μὲν ἐξεργάζε[ται] περὶ τῆς ῥητορικῆς, τ]ῶν ἄλλων κυ[ριωτέ]ρω<sup>2)</sup> διδάσκω[ν ὅτι οὐ]κ ἀπὸ φυσιολογίας<sup>3)</sup> ἡ ῥητορικὴ περι[γί]νεται] δύναμις, ὡ[ς ψευδῶς] ἐδόξαζόν τ[ινες, γρά]φων δὲ καί. . . .

27. Philodemus de rhetor. VH<sup>2</sup> V, 58 [τὴν πολιτικὴν] ἐμπειρίαν ἀπ[ό] τινος τριβῆς καὶ τῶν ἐν ταῖς πόλεσιν ἱστορίας<sup>4)</sup> περιγίνεσθαι πολλῶν ἐν τῇ πραγματείᾳ δι[ι]αφασκούν[των ἀρκέσει τὰ παρὰ Μητροδώρῳ σαφῶς διδάσκοντα. πότερον οὖν τὴν [ῥη]τορικὴν δύναμιν λέγει [ἐμ]βλέπων ἐπὶ τὴν διάγνωσιν τοῦ<sup>5)</sup> ὁ πρακτέον ἔστιν τῷ μέλλοντι εὐδαίμονι εἶναι τοῦ τε ὁ<sup>6)</sup> ο[ὐ]κ ἔστιν πρακτέον αὐτῷ(?) καὶ ταύτην<sup>7)</sup> φησὶν ἀ[π]ὸ φ[υσι]ολογίας παραγείνεσθαι; [ἡ κ]αὶ τὴν πολιτικὴν ἐμπειρί[αν], καθ' ἣν ἐκ τριβῆς καὶ ἱστορίας τῶν πόλεως πραγμάτων συνορῶ<sup>8)</sup> ἄν τις οὐ κακῶς τὰ πλήθει συμφέροντα;

Huius libri titulum restituit Usenerus (Ep. fr. 10 p. 95), idem coniecit librum contra sodales sectae scriptum esse (Ep. p. 412b). utraque coniectura confirmatur fr. 26, qui locus viroorum doctorum oculos adhuc fugisse videtur. nam paene ad verbum Philodemus libri inscriptionem transcribit, et verbis τῶν ἄλλων (emendatio ἄλλων in ἄλλων articulo τ]ῶν commendatur) principes sectae respici pro certo habeo. videntur nova doctrina, quae physiologiae summam curam egit, iuvenes nonnulli ardentioris ingenii eo producti esse, ut a physiologia artes quoque pendere putarent, quorum impetum refrenavit Metrodorus. fortasse Epicuri ipsius dictum aliquod ambiguum talibus discipulorum opinionibus favit, id quod duobus ex locis colligam: in fr. 27 Philodemus ad Epicuri sententiam interpretandam Metrodori testimonio utitur, quem eisdem Epicuri verbis explanandis operam dedisse hinc cognoscitur. quam recte

1) ρη...τοιεπρα Ο., ....τοι...φ Ν., ρητῶς γέγραφεv dubitanter Us. 2) αλλουνκυ....τωc ap. 3) φυσιολογ... ap. 4) ἱστορίας ap.

5) διαγνωσιν<sup>ταί</sup> ap. 6) τε.ι..oc ap. 7) τουτην ap. 8) συνορῶν<sup>ω</sup> ap.

enim Usenerus (Ep. p. 110 adn. ad 2) subiectum verbi λέγει Epicurum esse contenderit, discimus ex alio Philodemi loco de rhetor. VH<sup>2</sup> V f. 96 φα[νερόν, [ὅτι τὴν ῥη]τορικ[ή]ν δύνα[μιν εἴρη]κεν βλέπων ἐπὶ τ[ὴν] σοφιστικ[ήν] ἢ ἐπὶ τὴν πολιτικ[ήν] ἢ ἐπὶ τὴν διά[γνωνσιν<sup>1</sup>] τ[ῶν], [π]ρακτ[έ]ον δ [ἐ]στιν καὶ οὐ πρακ[τέ]ον τ[ῶν] μέλλοντι [μακαρίῳ] γεν[έσθαι]. eandem Epicuri sententiam eisdem fere verbis, quibus Metrodorus usus est, Philodemus hic explicare studet. Metrodorus et Philodemus Epicuri verbis interpretandis non eam operam impenderent, nisi alii sodales sectae ea secus intellexissent. accedit quod in fr. 26 Metrodorum κυριωτέρως quam ceteros de hac re egisse Philodemus testatur.

Puto his perspectis fr. 27 intelligi posse, quem locum Dueningius propter obscuritatem non inter fragmenta recepit (p. 36). haec est sententia: Metrodorus ostendit, utrum Epicurus, cum artem rhetoricam δύναμιν dicat, respiciat facultatem dignoscendi, quid sit faciendum quidque fugiendum ei qui beatus esse velit, et hanc facultatem per physiologiam percipi dicat, an contendat a physiologia rerum quoque publicarum peritiam affluere, secundum quam ex usu et scientia urbis rerum haud male quis intelligat, quid plebi prosit.

Ad Metrodori sententiam cf. Philod. de rhetor. VH<sup>2</sup> V f. 132 col. 39 δῆλον το[ῖ]νυν ἦδη καὶ διότι μω[ρία] πολλή τίς ἐστιν τὸ φάσκειν [ε]ὐθὺς ἔξιν [τί]ν' ἐ[γγε]ίνεσθαι πολιτικ[ῶν] λόγων ἀπὸ πυσιολ[ογίας].

Duo frustula his adiciam item hausta ex rhetoricis Philodemi, in quibus nihil fere intelligitur nisi nomen Metrodori: VH<sup>2</sup> III f. 45 ἔφη καὶ τὸ [τοῦ] Ἐπικούρου τὸν Μητροδώρον τ. . . . [ῥ]ήτο- [ρα(?)] . . . . εἶνα[ι] . . . .

Et VH<sup>2</sup> V f. 56 Περικλῆν, καὶ ταῦτα προσ[τάτ]τε[ται] κατὰ τὸ[ν] παρὰ Μητροδώρῳ [λόγον(?)] . . . .

#### XVIII. Περὶ τῆς ἐπὶ σοφίαν πορείας.

Laertius Diogenes X, 24 v. p. 537.

#### XIX. Πρὸς τοὺς σοφιστὰς ἐννέα.

Laertius Diogenes X, 24 supra p. 537.

Galenus de libris suis 17 (t. XIX p. 48 K.) Περὶ τῶν Πρὸς τοὺς σοφιστὰς ἐννέα Μητροδώρου.<sup>2</sup>)

28. Plutarchus adversus Ep. beat. 7 p. 1091 A οὐ μόνον τοίνυν ἄπιστον καὶ ἀβέβαιον ἀρχὴν λαμβάνουσι τοῦ ἡδέως ζῆν ἀλλὰ καὶ παντάπασιν εὐκαταφρόνητον καὶ μικράν· εἴπερ αὐτοῖς κακῶν ἀποφυγὴ τὸ χαρτόν ἐστι καὶ τὸ ἀγαθόν, ἄλλο δὲ οὐδὲν διανοεῖσθαι

1) διανα. . . . ap. 2) Πρὸς τοὺς σοφιστὰς ἐν. Μητροδώρου ἐπιτολὴ πρὸς Κέλσον Ἐπικούρειον libri, corr. Jonsius.

φασιν, οὐδὲ ὅλως τὴν φύσιν ἔχειν ὅποι τεθήσεται τὸ ἀγαθόν, εἰ μὴ μόνον ὅθεν ἐξελαύνεται τὸ κακὸν αὐτῆς<sup>1)</sup>, ὥς φησι Μητροδωρος ἐν τοῖς Πρὸς τοὺς σοφιστάς ὥστε τοῦτο αὐτὸ τᾶγαθόν<sup>2)</sup> ἐστὶ τὸ φυγεῖν τὸ κακόν· ἔνθα γὰρ τεθήσεται τᾶγαθὸν οὐκ ἔστιν, ὅταν μὴθὲν ἔτι ὑπεξίῃ μήτε ἀλγεινὸν μήτε λυπηρόν.

Cf. Plutarchus contra beat. 8 p. 1091 E ὥσπερ Ἐπίκουρος ἡγεῖται καὶ Μητροδωρος, οὐσίαν τᾶγαθοῦ καὶ ἀκρότητα τὴν τοῦ κακοῦ φυγὴν τιθέμενοι καὶ χαίροντες ἀνδραπόδων τινὰ χαράν.

Cf. Ep. Us. fr. 423 et sent. sel. 3.

Facere non possum quin occasione oblata opinionem redarguam, quam Dueningius in adnotatione ad hunc librum protulit, sunt enim ex illa Dueningi opinione alii errores nati. dicit ille (p. 36 et p. 20) philosophum Gadarensem dissensisse a scholae principibus de arte rhetorica sophistica, id quod colligit ex his verbis Philod. de rhetor. VH<sup>3</sup> IV f. 93 = Ox. II f. 101 (Gomp. Ztschr. 1865 p. 825) νῦν ἐπ' [ἐ]κείνο βαδίζωμεν, ὅτι τέχνην οὐχ ἡμεῖς<sup>3)</sup> λέγομεν [τῇ]ν σοφιστικὴν οἱ δὲ τὴν αἰ[ρ]εσιν κτίσαντες ἡμῶν ἀντιφωνοῦσιν κτέ. at Dueningius hunc locum non recte interpretatus est. saepius enim Philodemus affirmat se de hac quoque re cum principibus consentire (cf. fr. 20 et Ep. Us. fr. 11 ὅπου φαμέν κα[ὶ] δι' ὧν φαμεν δηλοῦσθαι τὸ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν τέχνην ὑπάρχειν παρατεθείκαμεν), quid quod non longe a parricidii crimine eos Epicureos abesse dicit (supra fr. 22), qui de hac re ab Epicuro Metrodoro Hermarcho discrepent. in loco a Dueningio relato manifeste hoc dicitur: iam id tractabo (sc. refellam), quod adversarii nonnulli contenderunt a nobis (sc. Philodemi amicis) rhetoricam sophisticam non artem dici, principes scholae contra dicere.

Sed non tam id egi in hoc errore notando ut Dueningium refellerem, quam ut Hirzeli sententiae cuidam adminiculum subtraherem. contendit ille (quaest. I p. 171—185) Apollodorum, Zenonem, Demetrium, Philodemum omnes fere, quos novimus recentiores Epicureos aliquantum recessisse a mera Epicuri doctrina et a genuinis horti sodalibus sophistas appellatos esse. ut recte iudicavit vir doctissimus veretur Usenerus (Ep. p. 417), liceat mihi paulo copiosius de hac re disputare.

Philodemum inter illos sophistas numerandum esse Hirzelius duobus argumentis demonstrare studet. primum Philodemus a Laertio non nominatur inter illustres Epicureos, commemoratur autem bis in vita Epicuri (Laert. X, 3 et 24), ergo, si credimus Hirzelio, τοῖς ἄλλοις adnumeratur, „οὓς οἱ γνήσιοι Ἐπικούρειοι σοφιστὰς ἀποκαλοῦσιν“ (Laert. Diog. X, 26). at omnino nemo Epicureus Philodemo recentior a Laertio commemoratur, ita ut veri simillimum sit, ipsius Philodemi σύνταξιν φιλοσόφων (cf. Laert. X, 3) fontem esse,

1) αὐτοῖς Us. 2) ἀγαθὸν l., corr. Us. 3) μὲν inseruit Us.

unde hic Epicureorum illustrium index fluxerit. hoc sane argumento nihil evincit Hirzelius, inspicimus alterum.

Dicit Philodemum de compluribus rebus aliter sensisse ac principes scholae (l. l. p. 171). unde hoc collegit Hirzelius?

Primum Philodemo humaniorem illam de amicitia sententiam ascribit (p. 171) quam refert Cicero de fin. I, 20, 69 „sunt autem quidam Epicurei timidiore paulo contra vestra convicia, sed tamen satis acuti; qui verentur, ne, si amicitiam propter nostram voluptatem expetendam putemus, tota amicitia quasi claudicare videatur. itaque primos congressus copulationesque et consuetudinum instituendarum voluntates fieri propter voluptatem: cum autem usus progrediens familiaritatem effecerit, tum amorem efflorescere tantum, ut etiam si nulla sit utilitas ex amicitia, tamen ipsi amici propter se ipsos amentur.“ sed erravit Hirzelius, nam ex gnomologio Vaticano discimus illam sententiam iam ab Epicuro ipso vel ab uno ex illis quattuorviris pronuntiatam esse gnom. Vat. Ep. 21 (stud. Vindob. X p. 193): Πᾶσα φιλία δι' ἑαυτὴν αἰρετή· ἀρχὴν δ' εἰληφεν ἀπὸ τῆς ὠφελίας. hanc discrepantiam Hirzelius ipse investigavit, haud feliciter, plures si quaerimus, ad Dueningium nos reicit (p. 99), quem primum docuisse putat, quantae differentiae inter Philodemi opiniones et Epicuri doctrinam intercedant. Dueningius p. 20 *ne longior evaderet expositio eos dumtaxat locos, quibus distincte notatur differentia*, attulit, *alias e re ipsa consequentes praetermittens*. duos omnino locos Dueningius refert, quibus demonstrare studet, et de rhetorica sophistica et de arte poetica Philodemum ab Epicuro dissentire. in priore loco interpretando eum manifeste errasse supra ostendi, turpius erravit in altero: in adnotatione ad fr. 31 p. 64 sq. ex verbis Laerti X 121 (Ep. Us. p. XXX et fr. 568) ποιήματα δὲ ἐνεργεία<sup>1</sup>) οὐκ ἂν ποιῆσαι (τὸν σοφόν) male lectis secus intellectis multa enucleat Dueningius, quae de arte poetica sensisse Epicurum contendit. ipsius verba afferam: *Contemnit igitur Epicurus ποιητὴν in meris fictionibus, ut ipse putat, inanibus vanisque versantem, etiamsi ingenio praeclarissimo et imaginatione splendidissima praeditus sit*. haecine insunt in verbis Laerti? — sed plus invenit egregius interpres: *Epicurus postponit artem poeticam, anteponit poesim iucundae utilitatis effectricem*, nam — ipse μυριάδας versuum in laudem Metrodori composuit, id quod testatur Plutarchus de occ. viv. 3 p. 1129 A (v. p. 569). egregius sane est poeta Epicurus, qui ad amicos celebrandos carmina pepigit Iliadi cum Odyssea prope paria amplitudine (τοσαύτας μυριάδας τρίχων)! quis credat virum Graecae linguae non imperitum nescire τρίχους non solum carminis sed cuiuslibet libri versus dici. ut brevis sim, pro Epicuri sententiis Dueningius meras fictiones protulit, a quibus Philodemum discrepare non est mirum.

1) ἐνεργεῖν libri, corr. Us.

Nullas differentias Dueningius indagavit, ergo nulla est causa cur Philodemum inter sophistas numeremus. nam ex eo quod Philodemus doctior et eruditior erat, quam Epicurei esse debebant, non licet concludere eum a doctrina recessisse (l. l. p. 172). oblitus esse videtur Hirzelius inter primos dilectissimosque Epicuri discipulos Idomeneum fuisse, rerum scriptorem satis eruditum (cf. Muell. FHG. II p. 489 sqq.).

Ultra progredi licet: Philodemi temporibus in horto dissensiones fuisse ex ipsius scriptis cognoscitur cf. fr. 22, sed Philodemus cum eis stabat, qui severius tenebant Epicuri doctrinam. quales enim fingat Hirzelius ὀρθόδοξους Epicureos, si is est ἐτερόδοξος, qui paricidii fere criminis obnoxios esse eos Epicureos dicit, qui de re non ita gravi a magistro discrepant, equidem non video. immo Philodemus, si non Athenis at Romae, princeps scholae fuisse videtur hortoque conciliavit viros praëclarissimos (v. Mus. Rhen. t. XLV p. 172 sqq.).

Iam tota sophistarum series, quam Hirzelius conexit, dissoluta est. nam si Philodemus genuinus Epicureus est, id quod certe demonstrasse mihi videor, ne Zeno quidem magister eius dilectissimus est sophistes, hoc vero remoto ex sophistarum numero apparet locum Laerti Diogenis eos recte interpretatos esse, qui verba καὶ ἄλλοι, οὐκ οἱ γνήσιοι Ἐπικουρείοι σοφιστὰς ἀποκαλοῦσιν non ad philosophos nominatos sed ad alios ignotos referunt.

Qui fuerint, quid docuerint, illi sophistae Laerti equidem nescio, fortasse hanc quoque rem aliquando carbonēs Herculānenses illustrabunt.

## XX. Τιμοκράτης.

29. Laertius Diogenes X 136 Ὅμοίως δὲ καὶ Διογένης ἐν τῇ ιζ' τῶν ἐπιλέκτων καὶ Μητρόδωρος ἐν τῷ Τιμοκράτει λέγουσιν οὕτω· Νοουμένης δὲ<sup>1)</sup> ἡδονῆς τῆς τε κατὰ κίνησιν καὶ τῆς καταστηματικῆς.

Dueningius dubitat, utri verba νοουμένης — καταστηματικῆς tribuat (p. 37), id quod mihi quidem sic explanandum videtur: Laertius, vel eius auctor, apud Diogenem Metrodori verba relata reperit et, ut mos est compilatorum, cum scriptore testem tamquam duo auctores commemoravit.

## XXI. Πρὸς Τιμοκράτην.

Laertius Diogenes X, 24 supra p. 537.

Plutarchi fr. 7 (ed. Dueb.) apud Proclum ad Hesiodi opera 284 Τιμοκράτην δὲ καὶ Μητρόδωρον τοὺς Ἐπικουρείους ἀδελφοὺς ὄντας καὶ προσκρούσαντας ἀλλήλοισι ἐκδοῦναι κατ' ἀλλήλων συγγράμματα.

Plutarchus contra beat. 16 p. 1098 B τὴν μὲν γὰρ Μητροδώρου

1) δὲ libri, fortasse διχῶς Us.

μητέρα καὶ τὴν ἀδελφὴν, ὡς ὑπερέχαιρον ἐπὶ τοῖς γάμοις αὐτοῦ καὶ ταῖς πρὸς τὸν ἀδελφὸν ἀντιγραφαῖς, ἐκ τῶν βιβλίων δῆλον δὴ ἐστίν.

Plutarchus adversus Colotem 32 p. 1126 C Ἐπίκουρος μὲν γὰρ εἰς Ἀσίαν ἐξέπεμπε τοὺς Τιμοκράτει λοιδωρομένους καὶ<sup>1)</sup> τῆς βασιλικῆς ἐξελὼντας<sup>2)</sup> αὐλῆς τὸν ἄνθρωπον, ὅτι Μητροδώρῳ προσέκρουεν ἀδελφὸς ὢν· καὶ ταῦτα ἐν τοῖς<sup>3)</sup> βιβλίοις γέγραπται τοῖς ἐκείνων.

30. Philodemus de ira col. XII p. 48 Gomp. οὐ μὴν [ἀλ]λ' ἐ[ν]ίο[τε] καὶ παρὰ πολ[ύ] συμ[βά]λλουσιν ἰχυρ[ο]τέ[ροι]ς, οὐ γὰρ ἐὰν διακ[ρί]νῃν ὁ θυμός· ὡς καὶ Τ[ι]μοκράτην φησὶν ὁ Μ[η]τρόδω[ρος] τῷ πρεσβυτάτῳ τῶν ἀδελφῶν Ἀ[κ]τορίδῃ· κᾶπειτα τῆς προπετείας πικρὰ κ[ο]μίζονται τᾶπείχαιρα.

Metrodorum harum puerilium rixarum mentionem fecisse in libro Πρὸς Τιμοκράτην verū simillimum est.

## XXII. Ὑποθήκαι.

Philodemus adversus? I VH<sup>2</sup> f. 152 vide supra p. 542 ad Μαρτυρίαν. Liber suspectus, qui fortasse sententias Metrodori continebat collectas ex epistulis, quales ad Menestratum et Timarchum scripsit Metrodorus.

## XXIII. Περὶ φιλοσοφίας.

31. Plutarchus adv. Col. 33 p. 1127 B ἀ δὲ Μητρόδωρος ἐν τῷ Περὶ φιλοσοφίας ἐξορχούμενος πολιτείαν γέγραφεν οὐκ ᾤμην δεῖν παρῆναι· λέγει δὲ ὅτι τῶν σοφῶν τινες ὑπὸ δαυιλείας τύφου, οὕτως καλῶς ἐνεῖδον τὸ ἔργον αὐτῆς ὥστε οἴχονται φερόμενοι πρὸς τὰς αὐτὰς Λυκούργῳ καὶ Σόλῳ ἐπιθυμίας κατὰ τοὺς περὶ βίῳ λόγους καὶ ἀρετῆς.

32. Plutarchus adv. Col. 33 p. 1127 C καὶ λοιδωρῶν ὁ Μητρόδωρος ἐπιλέγει τοῖς εἰρημένοις διὸ καὶ καλῶς ἔχει τὸν ἐλεύθερον ὡς ἀληθῶς γέλῳτα γελάσαι<sup>4)</sup> ἐπὶ τε δὴ πᾶσιν ἀνθρώποις καὶ ἐπὶ τοῖς Λυκούργοις τούτοις καὶ Σόλῳ.

Dueningi opinionem hoc fragmentum apud Metrodorum nullis verbis interiectis antecedens excoepisse probare non possum. nam particula διὸ docet rationes, quibus Metrodorus sententiam confirmavit, a Plutarcho praetermissas esse.

Cf. Plutarchus adv. Col. 34 p. 1127 D εἴπερ οὖν οἱ νόμους καὶ πολιτείας ἀναιροῦντες τὸν βίον ἀναιροῦσι τὸν ἀνθρώπινον, Ἐπίκουρος δὲ καὶ Μητρόδωρος τοῦτο ποιοῦσι τοὺς μὲν συνήθεις ἀποτρέποντες τοῦ τὰ κοινὰ πράττειν, τοῖς δὲ πράττουσιν ἀπεχθανόμενοι, τοὺς δὲ πρῶτους καὶ σοφωτάτους τῶν νομοθετῶν κακῶς

1) καὶ eicit Us. 2) ἐξελὼν libri, Us.; ἐξελὼντας Madvigius  
3) τῆς E. 4) γελάσαι B.

λέγοντες, τῶν δὲ νόμων παρακελευόμενοι περιφρονεῖν ἐὰν μὴ προσῇ φόβος πληγῆς καὶ κολάσεως κτέ.

33. Plutarchus adv. Col. 3 p. 1108 E ὁ δὲ Μητρόδωρος ἀντικρυς <ἐν τῷ><sup>1)</sup> Περὶ φιλοσοφίας εἶρηκεν ὡς εἰ μὴ προκαθηγήσατο Δημόκριτος, οὐκ ἂν προήλθεν Ἐπίκουρος.

#### XXIV. Ἐπιστολαί.<sup>2)</sup>

Philodemus de lib. dic. secund. Zen. VH<sup>1</sup> Vb, 15 τί δ' ἔξει [κοι]νοῦ[ν], τί δ' εἰπεῖν ε[ἰ μὴ] παρρησία σοφὸς ἀνὴρ πρὸς τοὺς φίλους ὡς Ἐπικ[ο]υρος καὶ Μητρ[ό]δω[ρος] . . . . .<sup>3)</sup> [π]ρὸς . . .

#### Epitoma epistularum.

Scriptor incertus voluminum Herculanensium ined. 1044 f. 4 (ed. Gomperzius Hermae t. V p. 386) καὶ τὰς ἐπιτομὰς [τῶν] ἐπιστολῶν τῶν Ἐπικού[ρου] Μητροδώρου Πολυαίνου Ἐρ[μά]ρχου καὶ τῶν [γνωρί]μων.

Tacitus dial. 31 ne Epicuri quidem et Metrodori honestas quasdam exclamationes adsumere eis prout res poscit uti alienum erit oratori. cf. Ep. Us. praef. p. LVI.

#### Epistulae ad certos datae.

##### 1. Πρὸς Βατίδα.

34. Seneca epist. mor. 99, 25 illud nullo modo probo, quod ait Metrodorus: esse aliquam cognatam tristitiae voluptatem, hanc esse captandam in eius modi tempore. ipsa Metrodori verba subscripsi Μητροδώρου Ἐπιστολῶν πρὸς τὴν ἀδελφὴν. Ἔστιν γὰρ τις ἡδονὴ λύπη συγγενής, ἣν χρὴ θηρεύειν κατὰ τοῦτον τὸν καιρόν.

Quae Rossbachius (comment. philol. Wratislaw II p. 157) ex codice Bambergensi edidit, paullo differunt ab eis, quae Buechelerus in Argoratensi se legisse testatur ΜΗΤΡΟΛΟΡΟΥ ΕΠΙΣΤΟΛΑΩΝ<sup>4)</sup> ΤΡΟΧΗΝΑΔΕΑΦΗΝ ΕΣΤΙΝ ΦΑΡΤΙΟC ΗΛΟΝΗΛΙ (sive N) || ΚΥΤΤΗCΟΥΤ (sive C Bue.) ΤΕΙΝΚ (rasura unius litterae Bue.) ΑΤΑΤΟΥΤΟΝΤΟΝΚΑΤΡΟΝ.

Wilamowitzi restitutionem (ind. lect. Gott. aest. 1889) ἔστιν γὰρ π<ρ>ὸς ἡδονὴν λύπης συγγένεια κατὰ τοῦτον τὸν καιρόν, quae proxime abest a codicum litteris, ob eam causam probare non possum, quia longissime recedit a verbis Senecae. verbum θηρεύειν vel simile aliquid meo quidem iudicio inerat in Metrodori dicto, nam

1) ἐν τῷ inseruit Menagius 2) Useneri iudicium secutus (Epic. p. LXIV, stud. Vindob. X p. 188) epistulis omnes sententias ascripsi, quae apud Senecam, Iohannem Stobaeum, Maximum Confessorem, in gnomologio Vaticano servatae sunt 3) ἐλώθεσαν dub. Usenerus 4) ΕΠΙΣΤΟΛΑΩΝ Rossb., sed Buechelerus in Bamb. quoque legit ΕΠΙΣΤΟΛΑΩΝ, fortasse scribendum ἐπιστολῶν α'



in eo verbo potissimum Seneca offendit v. § 28 „admittitur dico? captatur et quidem ex ipso.“ nonne est veri similis Graecas litteras in codice Latino corruptas ac mutilatas esse quam a Seneca consulto Metrodori verbis sententiam inculcatam esse, quae ab eis aliena est? in Useneri restitutione<sup>1)</sup> desidero vocem συγγενής, in quam item recurrit Seneca § 28 „est aliqua, inquit, voluptas cognata tristitiae“. quae ego scripsi, Buechelerus quondam proposuit in exercitationibus seminarii Bonnensis.

35. Seneca epist. mor. 98, 9 egregie itaque videtur mihi Metrodorus dixisse in ea epistula, qua sororem amisso optimae indolis filio adloquitur: „mortale est omne mortalium bonum.“

36. Plutarchus praec. coniug. 28 p. 142 A οἶμαι δὴ καὶ τῇ σὺ φρονι μάλιστα δεῖν πρὸς τὸν ἄνδρα χαρίτων, ἴν', ὥς ἔλεγε Μητροδώρος, ἡδέως συνοικῇ καὶ μὴ ὀργιζομένη ὅτι σὺ φρονεῖ.

Plutarchus amator. 753 C αἱ δὲ σὺ φρονες οὐδὲ αὐστηρὸν καὶ κατεγρυπμένον ἐπαχθέει \*\*<sup>2)</sup> καὶ δυσκατέρητον ἔχουσι καὶ ποιναί<sup>3)</sup> καλοῦσιν αὐτὰς καὶ τοῖς ἀνδράσιν ὀργιζομένας ὅτι σὺ φρονοῦσιν.

Hoc dictum ex epistula Metrodori ad sororem sumptum esse veri simillimum est. nam cui Metrodorus praecepta coniugalia dederit nisi sorori, quam Idomeneus in matrimonium duxit (Laert. X, 23), non video. ceterum Idomeneo Nigidii meretricis gratiam magis placuisse quam Batidis uxoris temperantiam discimus ex Philod. adversus? VH<sup>2</sup> I f. 149 Ep. Us. p. 402a.

## 2. Πρὸς Μενέστρατον.

37. Gnomologium Epicur. Vatic. 10 Μέμνησο ὅτι θνητὸς ὢν τῇ φύσει καὶ λαβὼν χρόνον ὠρισμένον ἀνέβης τοῖς περὶ φύσεως διαλογισμοῖς ἐπὶ τὴν ἀπειρίαν καὶ τὸν αἰῶνα καὶ κατείδες<sup>4)</sup> „τά τ' ἐόντα τά τ' ἐκκόμμενα<sup>5)</sup> πρὸ τ' ἐόντα“. (Hom. A, 70.)

Clemens Alexandrinus strom. V, 138 p. 732 P. ἀφικόμενος οὖν ἐπὶ τὴν ἀληθῆ μάθησιν ὁ βουλόμενος ἀκουέτω μὲν Παρμενίδου τοῦ Ἑλεάτου . . . . . Μητροδώρου τε καὶ τοῦ Ἐπικουρείου γενομένου ἐνθέως ταῦτά γε εἰρηκότος· Μέμνησο, Μενέστρατε, διότι θνητὸς φύς καὶ λαβὼν βίον ὠρισμένον<sup>6)</sup> ἀναβάς<sup>7)</sup> τῇ ψυχῇ ἕως ἐπὶ τὸν αἰῶνα καὶ τὴν ἀπειρίαν τῶν πραγμάτων κατείδες καὶ „τά τ' ἐκκόμμενα πρὸ τ' ἔοντα“.

Librum scripsisse Metrodorum Πρὸς Μενέστρατον non recte collegit Dueningius ex hoc fragmento, sententia ex epistula hausta est.

1) Ep. ad p. 164, 6 ἔστιν γὰρ τις ἡδονὴ διὰ λύπης θηρευτέα κατὰ τοῦτον καιρὸν 2) lacuna E 18 mm, B 17 mm 3) πείνας libri 4) κατ' εἶδες V. 5) ἐκόμμενα V. 6) Metrodorum scripsisse ὅτι φύς θνητὸς καὶ χρόνον λαβὼν ὠρισμένον placet Gomperzio 7) f. corrigendum ἀνέβης

## 3. Πρὸς Τίμαρχον.

38. Plutarchus adversus Col. 17 p. 1117 A εἰ τοίνυν ὁ περὶ Ὠκράτους ἀνδρὸς εἰς ἀρετὴν θεολήπτου γενομένου χρησμὸς ἀνε-  
νεχθεὶς ὡς σοφοῦ φορτικὸς ἦν καὶ σοφιστικὸς, τίνι προσείπωμεν  
ἀξίως ὀνόματι τοὺς ὑμετέρους βρόμους καὶ ὀλολυγμοὺς καὶ κροτο-  
θορύβους καὶ σεβάσεις<sup>1)</sup> καὶ ἐπιθειάσεις, αἷς προτρέπεσθε καὶ καθυ-  
μνεῖτε τὸν ἐπὶ ἡδονὰς παρακαλοῦντα συνεχεῖς καὶ πυκνάς; . . . .  
ἀλλ' ὅμως ὁ μὲν Μητρόδωρος τὸν Τίμαρχον παρακαλῶν φησὶ·  
Ποιήσωμέν τι καλὸν ἐπὶ καλοῖς, μόνον οὐ καταδύντες  
ταῖς ὁμοιοπαθείαις καὶ ἀπαλλαγέντες ἐκ τοῦ χαμαὶ βίου  
εἰς τὰ Ἐπικούρου ὡς ἀληθῶς θεόφαντα ὄργια.

Adiciam ad hanc epistolam nonnullos locos Plutarchi, non quo  
eos ex ipsa epistula fluxisse putem, sed quod ad Metrodori dicta haec  
(fr. 38) similia referendos esse censeo v. p. 532.

Plutarchus contra beat. 23, 1103 E τῆς δὲ τούτων φιλοσοφίας  
„ἐκβασίς οὐ πῇ φαίνεται ἄλδος πολίοιο θύραζε“ τῇ ψυχῇ, ἀλλ' εὐθὺς  
ἠφάνισται καὶ διέσπαρται καὶ προαπόλωλε τοῦ σώματος ὥστε ὑπερ-  
χαίρειν τὸ πάνσοφον τοῦτο δόγμα καὶ θεῖον παραλαβοῦσαν, ὅτι  
τοῦ κακῶς πράττειν πέρας ἐστὶν αὐτῇ τὸ ἀπολέσθαι καὶ φθαρῆναι  
καὶ μηδὲν εἶναι.

Plutarchus contra beat. 29 p. 1106 D οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ λέγου-  
σιν αὐτοῖς κακῶν ἀπαύστων καὶ ἀορίστων λυθείσαν ὑποψίαν ἀγα-  
θὸν βεβαιότατον καὶ ἥδιστον ἀπολιπεῖν τὴν διάνοιαν τοῦ λελύσε-  
σθαι<sup>2)</sup>· καὶ τοῦτο ποιεῖν τὸν Ἐπικούρου λόγον ἱστάντα τοῦ θανά-  
του τὸ δέος ἐν τῇ διαλύσει τῆς ψυχῆς.

Plutarchus contra beat. 7 p. 1091 B ἄρα οὐκ ἀξιὸν ἐστὶν ἐπὶ  
τούτοις μέγα<sup>3)</sup> φρονεῖν καὶ λέγειν, ἃ λέγουσιν ἀφθάρτους καὶ ἰσο-  
θέους ἀποκαλοῦντες αὐτοὺς καὶ δι' ὑπερβολὰς καὶ ἀκρότητας ἀγα-  
θῶν εἰς βρόμους καὶ ὀλολυγμοὺς ἐκβακχεύοντες ὑφ' ἡδονῆς; ὅτι  
τῶν ἄλλων περιφρονοῦντες ἐξηυρήκασι μόνοι θεῖον ἀγαθὸν καὶ  
μέγα τὸ μηδὲν ἔχειν κακόν. ad verba ἀφθάρτους καὶ ἰσοθέους cf.  
Ep. ep. III, 135, fr. 141, fr. 602.

Vide quae de Timarcho narrat Alciphro ep. II, 2, 4 (Λεόντιον  
Λαμῖα) Τίμαρχον τὸν καλὸν οἶσθα τὸν Κηφισιάθεν. οὐκ ἀρνούμαι  
πρὸς τὸν νεανίσκον οἰκείως ἔχειν ἐκ πολλοῦ et infra 7 ἀλλὰ καὶ  
δι' ἐμὲ πάντα ἠνάγκαται ὁ νεανίσκος καταλιπὼν τὸ Λυκεῖον καὶ  
τὴν ἑαυτοῦ νεότητα καὶ τοὺς συνεφήβους καὶ τὴν ἑταιρείαν μετ'  
αὐτοῦ (Ἐπικούρου) Ζῆν καὶ κολακεύειν αὐτὸν καὶ καθυμνεῖν τὰς  
ὑπηνέμους αὐτοῦ δόξας.

## 4. Πρὸς Τιμοκράτην.

39. Athenaeus deipn. VII, 280 αὐτὸς δὲ που ὁ Μητρόδωρος  
οὐκ ἀποκρυπτόμενος τὰς καλὰς ταύτας θέσεις φησὶ περὶ γα-

1) σοβάσεις B. E. 2) λελύσθαι libri, λελύσεσθαι Us. 3) καὶ libri, μέγα Us.

στέρα γάρ, ὡς φυσιολόγε Τιμόκρατες, περὶ γαστέρα ὁ κατὰ φύσιν βαδίζων λόγος τὴν ἅπασαν ἔχει σπουδὴν.

Idem XII 546 F καὶ Μητροδώρος ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς φησὶ περὶ γαστέρα, ὡς φυσιολόγε Τιμόκρατες, περὶ γαστέρα ὁ κατὰ φύσιν βαδίζων λόγος τὴν ἅπασαν ἔχει σπουδὴν.

40. Plutarchus contra beat. 16 p. 1098D περὶ γαστέρα γάρ, ὡς φυσιολόγε Τιμόκρατες, τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ καλόν.<sup>1)</sup>

Plutarchus adversus Col. 2 p. 1108C ὡς οὐθὲν ἀπολείπουσιν οἱ περὶ γαστέρα τάγαθόν εἶναι βοῶντες οὐκ ἂν δὲ τὰς ἀρετὰς ὁμοῦ πάσας τετηρημένου χαλκοῦ πριάμενοι, δίχα τῆς ἡδονῆς πάσας πανταχόθεν ἐξελαθείας.<sup>2)</sup>

Cicero de nat. deor. I, 40, 113 accusat enim Timocraten fratrem suum Metrodorus, quod dubitet omnia, quae ad beatam vitam pertineant, ventre metiri, neque id semel dicit, sed saepius.

41. Plutarchus contra beat. 16 p. 1098C Ἡ γὰρ οὐ τούτοις ἔοικε τὰ Μητροδώρου πρὸς τὸν ἀδελφὸν γράφοντος; οὐδὲν δεῖ σῶζειν τοὺς Ἕλληνας οὐδ' ἐπὶ σοφίᾳ στεφάνων παρ' αὐτῶν τυγχάνειν, ἀλλ' ἐσθίειν καὶ πίνειν οἶνον, Τιμόκρατες, ἀβλαβῶς τῇ γαστρὶ καὶ κεχαρισμένως.

Plutarchus contra beat. 19, 1100D ἀνάγκη τοὺς λέγοντας ὡς οὐ δεῖ σῶζειν τοὺς Ἕλληνας, ἀλλ' ἐσθίειν καὶ πίνειν ἀβλαβῶς τῇ γαστρὶ καὶ κεχαρισμένως ἀδοξεῖν καὶ κακοὺς νομίζεσθαι.

Plutarchus adv. Col. 31 p. 1125C καὶ ἔτι ταῦτα πρὸς ἐκείνοις (γράφοντες) οὐδὲν οὖν ἔτι δεῖ τοὺς Ἕλληνας σῶζειν οὐδὲ ἐπὶ σοφίᾳ στεφάνου παρ' αὐτῶν τυγχάνειν, ἀλλ' ἐσθίειν καὶ πίνειν, ὡς Τιμόκρατες, ἀβλαβῶς τῇ σαρκὶ καὶ κεχαρισμένως.

Quae apud Plutarchum Metrodori verba antecedunt, Dueningius (fr. 20 p. 54) Metrodoro, Usenerus Epicuro ascripserunt, huic ego adstipuler (cf. supra p. 532 et Ep. Us. fr. 554 cum adnotatione).

42. Plutarchus contra beat. 16 p. 1098C καὶ πάλιν πού φησιν ἐν τοῖς αὐτοῖς γράμμασιν ὡς καὶ ἐχάρην καὶ ἐθρασυνάμην ὅτι ἔμαθον παρὰ Ἐπικούρου ὁρθῶς γαστρὶ χαρίζεσθαι.

### Incertarum epistularum fragmenta.

Metrodori de se et Epicuro dicta.

43. Seneca ep. mor. 79, 16 hoc Metrodorus quoque in quadam epistula confitetur se et Epicurum non satis enituisse: sed post se et Epicurum magnum paratumque nomen habituros<sup>3)</sup>, qui voluissent per eadem ire vestigia.

1) τὸ ἀγαθόν. καὶ ἔωλον κτε. libri, καὶ τὸ καλόν Us. 2) πάσης -- ἐξελαθείης libri, corr. Us. 3) sic optimi libri, Madvigius Adv. II p. 489 sq., ex deterioribus Fickertus addidit „apud eos“

44. Philodemus de morte VH<sup>1</sup> IX col. I p. 1, Scott. Fr. H. app. XX (Mek. XIX, 11 sqq. p. 326) Καὶ Μητ[ρό]δωρ[ος] Ἐπικούρῳ ἔδωκε(?) τοσαῦθ', δ[ε] [κα π]ροεῖχε[ν], ἔτη [καὶ πολὺ π]λείον' α[ὐτῷ] ἐπιβίῳσαι.

Quae antecedunt hunc locum restituit Meklerus, a verbis καὶ Μητρόδωρος novum enuntiatum incipere spatium ante καὶ (in O.) docet. errant igitur Neapolitani, qui ex hoc loco prave intellecto colligunt Metrodori et Polyaeni rem familiarem valde tenuem fuisse (v. p. 545), eorum nugae copiosius tractare taedet.

de Polyaeno.

45. Philodemus de lib. dic. VH<sup>1</sup> Va p. 11 col. 6 καὶ νε[αν]-  
κ[ων]<sup>1)</sup> γέροντες ἀ[εὶ] διοί[ουσιν]<sup>2)</sup> (sc. κατὰ τὴν παρρησίαν)· κἀν  
ἡ δ' ὁ μ[ὲν] ἀποφθεγ[μ]ατίας μᾶλλον, ὡς Πολύ[αι]νόν φη[σι] Μη-  
[τ]ρόδωρος, πολλάκι δὲ καὶ παρυποδύνων δ[μ]ιλίᾳ μᾶλλον καὶ  
ποτιμώτερος ἔτι δ' ἀξιοπιστότερο[ς].

de morbo suo.

46. Plutarchus contra beat. 16 p. 1097E τί δὲ περὶ τοῦ<sup>3)</sup>  
πρὸς εὐπαθείας ἐπαίρεσθαι ναυτῶν δίκην Ἀφροδίτια ἀγόντων καὶ  
μέγα φρονεῖν, ὅτι νόσω νοσῶν ἀσκήτη τινὰς ἐστιάσεις φίλων  
συνῆγε καὶ οὐκ ἐφθόνει τῆς παραγωγῆς τοῦ ὕγρου τῷ  
ὑδρωπῇ; καὶ τῶν ἐσχάτων Νεοκλέους λόγων μεμνημένος ἐτήκετο  
τῇ μετὰ δακρύων ἰδιοτρόπῳ ἡδονῇ· ταῦτα οὐδεὶς ἂν ὑγιαίνων εὐ-  
φροσύναν ἀληθεῖς ἢ χαρὰς ὀνομάσειεν.

Cf. Celsus de med. III, 21 Metrodorus tamen Epicuri discipu-  
lum ferunt, cum hoc morbo tentaretur (sc. ὑδρωπῇ, cuius speciem  
esse ἀσκήτην Celsus initio capitis dicit), nec aequo animo necessa-  
riam sitim sustineret, ubi diu abstinuerat, bibere solitum deinde  
evomere.

Hoc Celsi loco nisis priorem partem Plutarchei enuntiatī Metro-  
doro ascripsi. permirum esset, si et Epicurus et Metrodorus eodem  
morbo laborantes eodem modo valetudinem in periculum duxissent.  
alteram enuntiatī partem spectare ad dictum Epicuri nomine Neoclis  
confirmatur. ut solet Plutarchus (v. supra p. 532) ab utroque ex-  
emplum petivit.

de philosophia.

47. Gnomologium Epicureum Vaticanum 27 Ἐπὶ μὲν τῶν  
ἄλλων ἐπιτηδευμάτων μόλις τελειωθείσιν ὁ καρπὸς ἔρχε-  
ται, ἐπὶ δὲ φιλοσοφίας συντρέχει τῇ γυνώσκει τὸ τερπνόν.  
οὐ γὰρ μετὰ μάθησιν<sup>4)</sup> ἀπόλαυσις ἀλλὰ ἅμα μάθησις καὶ  
ἀπόλαυσις.

1) νεανίδων Neap. 2) ἀκούουσιν Neap. 3) τὸ δὲ περὶ τοῦ  
libri, τὸ δ' Ἐπικούρου Wyttēnb., τὸ δ' Ἐπικούρον Us. 4) μάθησις V.,  
correxerit Wotkeius

Adiudicavi Metrodoro hoc fragmentum, quia a nullo horti sodali voluptas illa, quae in ipsa cognitione inest, celebratur, nisi a Metrodoro (fr. 37). vide quae supra in praefatione exposui p. 531.

de physiologiae utilitate.

48. Gnomologium Epicureum Vaticanum 45 Οὐ κόμπου οὐδὲ φωνῆς<sup>1)</sup> ἐργατικούς οὐδὲ τὴν περιμάχητον παρὰ τοῖς πολλοῖς παιδείαν ἐνδεικνυμένους φυσιολογία παρασκευάζει, ἀλλ' ἀθρούβους<sup>2)</sup> καὶ αὐτάρκεις καὶ ἐπὶ τοῖς ἰδίοις ἀγαθοῖς, οὐκ ἐπὶ τοῖς τῶν πραγμάτων μέγα φρονούντας.

Ut Metrodoro hanc sententiam ascriberem, duabus causis adductus sum: primum constat Metrodorum eis sodalibus obstitisse, qui non recte de utilitate ex physiologia affluente iudicarent (vide fr. 25 sqq. p. 550 sqq.) et ad eam ipsam rem, quam libro Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγοντας ἀγαθοὺς εἶναι ῥήτορας tractavit, hoc dictum spectare videtur. nam verba οὐ κόμπου οὐδὲ φωνῆς ἐργατικούς optime intelleguntur, si rhetores conicimus vanae grandiloquentiae artifices dici. Epicurum ipsum non tam distincte utilitatis ex physiologia perceptae fines circumscripsisse ex eo concludere licet, quod Metrodorus et Philodemus in eius sententia explicanda enuntantur, vide p. 550 sq. accedit quod sententiae finis inscriptioni Metrodorei libri Περί τοῦ μείζονα εἶναι τὴν παρ' ἡμᾶς αἰτίαν πρὸς εὐδαιμονίαν τῆς ἐκ τῶν πραγμάτων (v. p. 540) similis est.

de fortuna.

49. Gnomologium Epicureum Vat. 47 Προκατείλημμαί σε ὦ τύχη καὶ πάσαν <τὴν><sup>3)</sup> σὴν παρείδυσιν ἐνέφραξα. καὶ οὔτε σοὶ οὔτε ἄλλῃ οὐδεμιᾷ περιστάσει δώσομεν ἑαυτοὺς ἐκδότους· ἀλλ' ὅταν ἡμᾶς τὸ χρέων ἐξάγῃ, μέγα προσπύσαντες τῷ ζῆν καὶ τοῖς αὐτῷ κενῶς περιπλαττομένοισι<sup>4)</sup> ἄπιμεν ἐκ τοῦ ζῆν μετὰ καλοῦ παιῶνος<sup>5)</sup> ἐπιφωνοῦντες ὡς εὖ ἡμῖν βεβίωται.

Plutarchus de tranquill. an. 18 p. 476C ὁ γοῦν εἰπών· Προκατείλημμαί σε ὦ τύχη καὶ πάσαν τὴν σὴν ἀφήρημαι παρείδυσιν οὐ μοχλοῖς οὐδὲ κλεισίν οὐδὲ τείχεσιν ἐθάρρυνεν ἑαυτὸν ἀλλὰ δόγμασι καὶ λόγοις κτέ.

Cicero Tuscul. V, 9, 27 quod idem melioribus etiam verbis Metrodorus: Occupavi te, inquit, fortuna atque cepi; omnesque aditus tuos interclusi, ut ad me aspirare non posses.

Ad finem sententiae cf. Plut. contra beat. 16 p. 1098B ἀλλ' ἡδέως τε βεβιωκέναι καὶ βρυάζειν καὶ καθυμνεῖν τὸν αὐτῶν βίον ἐκκραυγάζοντες λέγουσι.

1) <κενῆς> φωνῆς Us. 2) ἀλλὰ σοβαροῦς V., ἀλλ' ἀφόβους Us., ἀλλ' ἀθρούβους Gomp. 3) τὴν inser. Us. 4) περιπλεκομένοις Us. 5) πλείονος V., corr. Us.

50. Maximus Confessor p. 638 ed. Combef. = Antonius Monachus II, 89 p. 153 Μητροδώρου· Μη Ζήτει γίνεσθαι τὰ γινόμενα ὡς θέλει, ἀλλὰ θέλε ὡς ἂν τὰ γινόμενα γίνοιτο.<sup>1)</sup>

de morte.

51. Gnomologium Epicureum Vat. 31 Πρὸς μὲν τᾶλλα δυνατὸν ἀσφάλειαν πορίσασθαι, χάριν δὲ θανάτου πάντες ἄνθρωποι πόλιν ἀτείχιστον οἰκοῦμεν.

Stobaeus flor. CXVIII, 33 Μητροδώρου· Πρὸς — οἰκοῦμεν.

Codex gnomolog. Palatinus 129 (ex quo nuper Maximilianus Treu sex sententias Epicureas cum Hermanno Usener communicavit, quarum duas Metrodori hic mihi exscribendas benigne permisit) fol. 23 l. 10 sq. Ἐπικούρου· Πρὸς μὲν τᾶλλα δυνατὸν ἀσφάλειαν πορίσασθαι χάριν δὲ θανάτου πόλιν ἀτείχιστον οἰκοῦμεν.

Maximus Confessor II p. 627 Comb. Ἐπικούρου Gnomologium cod. Par. gr. 1168 f. 115<sup>r</sup> Γνῶμαι Ἐπικούρου.

Philodemus de morte XXXVII, p. 350 Mek. [πά]ντες γὰ[ρ] ἀτίχ[ις]τον [πόλι]ν πρὸς θάνατον οἰκοῦμεν.

52. Iohannes Stobaeus flor. CXVI, 42 Μητροδώρου· Οὐ μακαριεῖς τὸν γέροντα, καθ' ὅσον γηράσκων τελευτᾷ, ἀλλ' εἰ τοῖς ἀγαθοῖς συμπληρῶται· ἔνεκα γὰρ χρόνου πάντες ἐσμὲν ἄωροι.<sup>2)</sup>

53. Iohannes Stobaeus flor. XVI, 20 Μητρόδωρος· Ἐτοιμάζονται τινες διὰ βίου τὰ πρὸς τὸν βίον ὡς βιωσόμενοι μετὰ τὸ λεγόμενον Ζῆν οὐ συνορῶντες ὡς πᾶσιν ἡμῖν θανάσιμον ἐγκέχυται τὸ τῆς γενέσεως φάρμακον.

Gnomologium Epic. Vat. 30 Ἐτοιμάζονται τινες διὰ βίου τὰ πρὸς τὸν βίον οὐ συνορῶντες ὡς πᾶσιν ἡμῖν θανάσιμον ἐγκέχυται τὸ τῆς γενέσεως φάρμακον.

Codex gnomol. Palat. 129 fol. 23 l. 10 (Ἐπικούρου)· Πᾶσι θανάσιμον ἐγκέχυται τὸ τῆς γενέσεως φάρμακον.

Apud Stobaeum XVI, 19 legitur sub lemmate Antiphontis Elci τινες, οἱ τὸν παρόντα μὲν βίον οὐ ζῶσιν, ἀλλὰ παρασκευάζονται πολλῇ σπουδῇ ὡς ἑτερόν τινα βίον βιωσόμενοι οὐ τὸν παρόντα καὶ ἐν τούτῳ παραλειπόμενος ὁ χρόνος οἴχεται. hac sententia, quam Demonacti tribuit Maximus Confessor (p. 572 Combef.), usum esse Metrodorum manifestum est. ex verbis ὡς ἑτερόν τινα βίον βιωσόμενοι οὐ τὸν παρόντα apparet rectius Usenerum Gomperzio de eis verbis dicti Metrodorei iudicasse, quae in gnomologio Vaticano desunt (stud. Vindob. X p. 186 et 205).

Metrodorum non tam rudem fuisse liberarum artium quam aduersarii fingunt, vel ex eo cognoscitur, quod Antiphontis dictum novit et variavit, ita ut vim eius et altitudinem valde augeret. non est mirum quod scriptor gnomologii Palatini ea verba solum recepit,

1) γένηται libri, γίνοιτο Us. 2) ἄωροι libri, corr. Wytttenbachius

quae Metrodorus Antiphontis sententiae adiecit. Metrodorum in epistulis interdum aliorum scriptorum dictis usum esse hoc exemplo demonstratur, id quod multi interest ad indicandum de duobus versibus Metrodoro a Stobaeo ascriptis (fr. 56 et 57). inter tot Metrodoros, quos veteres referunt, poeta non occurrit, dubito vero duorum versiculorum gratia novum Metrodorum eumque poetam statuere. accedit quod prioris potissimum versus sententia optime quadrat ad Metrodori nostri mores cf. fr. 55. puto igitur Metrodorum poetae alicuius versus metro servato verbis fortasse leniter mutatis epistulae inseruisse, unde excerpti sunt pro Metrodori dictis. qua de causa non dubitavi eos inter Lampsaceni fragmenta recipere.

de sapiente.

54. Seneca epist. mor. 81, 11 ne nobis fiat invidia, scito idem dicere Epicurum: Metrodorus certe ait solum sapientem referre gratiam scire.

de adolescente.

55. Iohannes Stobaeus ecl. eth. 31, 67 p. 213 Wachsm. Μητροδώρου<sup>1)</sup>· Νέος<sup>2)</sup> ἐν πολυτελέσι βρώμασι καὶ ποτοῖς ἔτι δὲ ἀφροδισίοις ἀναστρεφόμενος<sup>3)</sup> λέληθεν<sup>4)</sup> ἑαυτὸν ἐν τῷ θέρει τὴν χλαῖναν κατατρίβων.

Appendix ex cod. Laur. I, 6 (Mein. IV p. 150) Μητροδώρου<sup>5)</sup>· Νέος — κατατρίβων.

Sententiae altera pars fluxit ex proverbio Zenob. III, 72, Diogen. IV, 51 ἐν θέρει τὴν χλαῖναν κατατρίβεις· ἐπὶ τῶν μὴ καθ' ὥραν τοῖς ἀναγκαίοις χρωμένων. nam in proverbium abiisse Metrodori dictum veri simile non est.

56. Iohannes Stobaeus flor. LII, 7 Μητροδώρου· Νέος φιλοδοξῶν πρῶτος πονηρία.

Arsenius XI 98e Νέος — πονηρία· ἡ Μητροδώρου γνῶμη.

Arsenius ex Stobaeo hausit sententiam, vide Arsen. XI, 98c et d = Stob. LII, 4 et 6.

57. Iohannes Stobaeus flor. LII, 8 Τοῦ αὐτοῦ· Τὸ νέον ἅπαν ὑψηλὸν ἔστι καὶ θρασύ.

de servis.

58. Iohannes Stobaeus flor. LXII, 44 Μητροδώρου· Δοῦλος ἀναγκαῖον μὲν κτῆμα οὐχ ἡδὺ δέ.

de re familiari.

59. Gnomologium Epic. Vat. 41 Ἄμα<sup>6)</sup> δεῖν καὶ φιλοσο-

1) (Μ)ῥόδωρου L., nomen Μητροδώρου latere Cobetus animadvertit  
2) νέος ὡν Gaisfordius 3) ἀναστρεφόμενος libri append. 4) λέληται libri append., λέληται Nauckius 5) Ἰροδώρου libri 6) Gomperzius ultimum verbum antecedentis sententiae γελᾶν ab Usenero in γέλων mutatum ad nostram trahit, non recte ut puto

φρεῖν καὶ οἰκονομεῖν καὶ τοῖς λοιποῖς οἰκειώμασι χρῆσθαι καὶ μηδამῇ λήγειν<sup>1)</sup> τὰς ἐκ τῆς ὀρθῆς φιλοσοφίας φωνὰς ἀφιέντας.

Metrodoro ascripsi sententiam, quia illum studiosissime sodales admonuisse constat, ut rei familiari administrandae operam darent. vide p. 544. quamquam hoc quidem dictum certe ei adjudicari nequit.

de securitate in re publica.

60. Stobaeus flor. XLV, 26 Μητροδώρου· Ἐν πόλει μήτε ὡς λέων ἀναστρέφου μήτε ὡς κύνωψ. τὸ μὲν γὰρ ἐκπατεῖται, τὸ δὲ καιροφυλακεῖται.

#### **Incertae sedis fragmenta.**

61. Sextus Empiricus adv. gramm. 60 Ἐγκαλεῖ δὲ αὐτῷ (Διονυσίῳ Θρακί) Πτολεμαῖος ὁ περιπατητικός, ὅτι οὐκ ἐχρῆν ἐμπειρίαν εἰρηκέναι τὴν γραμματικὴν — αὐτὴ μὲν γὰρ ἡ ἐμπειρία τριβὴ τίς ἐστι καὶ ἐργάτις ἀτεχνός τε καὶ ἄλογος, ἐν ψιλῇ παρατηρήσει καὶ συγγυμνασία κειμένη, ἡ δὲ γραμματικὴ τέχνη καθέστηκεν — οὐ συνορῶν ὅτι τάττεται μὲν καὶ ἐπὶ τέχνης τούνομα, καθὼς ἐν τοῖς ἐμπειρικοῖς ὑπομνήμασιν ἐδιδάξαμεν, ἀδιαφόρως τοῦ βίου τοὺς αὐτοὺς ἐμπείρους τε καὶ τεχνίτας καλοῦντος, ἀφ' ἧς περ ἐννοίας καὶ ὁ Μητροδῶρος ἔφη μηδεμίαν ἄλλην πραγμάτων ἐμπειρίαν τὸ ἑαυτῆς τέλος συνορᾶν ἢ φιλοσοφίαν, τοῦτ' ἐστὶ μηδεμίαν τέχνην.

Totum locum exscripsi, ut refellerem Dueningi errorem, qui verba ἀφ' ἧς περ ἐννοίας — τέχνην coniunxit cum parenthesi αὐτῇ μὲν γὰρ — καθέστηκεν, ita ut sententiarum conexum plane inverteret: illa parenthesis Ptolemaei sententiam continet, Sextus contra affirmat vocabula τέχνην et ἐμπειρίαν in sermone cotidiano non distingui, quod Metrodori loco illustrat. miror Dueningium, qui Bekkeri argutam observationem de scholiastae Dionysi errore laudat, non rectius illo scholiasta iudicasse. nam nemo, qui fragmentum nostrum apud Dueningium (fr. 2 p. 42 sq.) legit, non putabit verba τοῦτ' ἐστὶ μηδεμίαν τέχνην Metrodori esse. nihil dicit Metrodorus de artis et experientiae differentia, id quod Dueningius putat.

Anecdota Graeca Bekkeri (schol. ad Dionys. Thr.) II p. 731 ἔτεροι δὲ οὕτω φασίν, ὅτι τὸ τῆς ἐμπειρίας ὄνομα τέτακται καὶ ἐπὶ τῆς τέχνης ἀδιαφόρως (ὑπὸ) τοῦ βίου, τῶν αὐτῶν ἐμπείρων τε καὶ τεχνικῶν ὀνομαζομένων, ὥς φησί που καὶ Μητροδῶρος μηδεμίαν ἄλλην πραγμάτων ἐμπειρίαν τὸ ἑαυτῆς τέλος συνορᾶν ἢ φιλοσοφίαν, τοῦτ' ἐστὶ μηδεμίαν τέχνην.

62. Plutarchus contra beat. 3 p. 1088B τὸ δὲ ἡδέως ζῆν \*\*\* ἂν ἄπτωνται πλείονα περὶ τούτου λέγειν οὐκ ἔωσιν ἡμᾶς, ὁμολο-

1) λέγειν V., corr. Us.



γούντες αὐτοὶ μικρὸν εἶναι τὸ τῆς σαρκὸς ἥδὺ μᾶλλον δὲ ἀκαρές, εἴ γε δὴ μὴ κενολογοῦσι μηδὲ ἀλαζονεύονται, Μητροδώρος μὲν λέγων ὅτι πολλάκις προσεπτύσαμεν ταῖς τοῦ σώματος ἡδοναῖς.

63. Philodemus de morte XII, 30 Mek. (v. de Arnim Rh. Mus. 1888 p. 369) ποῦ γὰρ ἐλεῖσθαι νέον ἔστιν [ἔστις ἂν ἔλοι]το(?) ἀναλογιζόμενον [ὁρ]ῶν Πυθοκλ[έα καθ'] ἃ κελεύει Μητροδώ[ρος, ἃ] περιπε[ποί]ηται, γε[γο]νὼς οὐ π[λέο]ν ὁ[κ]τωκα[ίδε]κα<sup>1)</sup> [ἐτῶν], ἀλλ' οὐχὶ τὸ[ν θανάσιμον] βίον ζήσας ἀνυπονόητος.

De Arnim, qui hunc locum l. l. tractavit, dicit se verba καθ' ἃ κελεύει Μητροδώρος non de epistula ad Pythoclem data intelligere (id enim praesenti tempore κελεύει refutari), sed de praecepto Metrodori, a quo Epicurum secuto Pythoclem exemplar adolescentiae perfectae propositum esse. sed licet minus artificiose tempus praesens interpretari: non modo Pythoclem sed omnes homines Metrodorus in libris vel epistulis, studiosius fortasse quam Epicurus, ut vitae calculos ponerent, admonuit. Arnimio, amicissimo meo, iam hanc interpretationem placere, id quod per epistolam mecum communicavit, gaudeo.

64. Philodemus de ira col. 45 p. 149 G. ἀ[ρ]έ[σ]κει δὲ καὶ τοῖς καθηγεμόσιν οὐ τὸ<sup>2)</sup> [κ]ατ[ὰ] τὴν πρόληψιν [τα]ύτην θυμωθήσεσθαι τὸν σο[φ]όν, ἀλλὰ τὸ<sup>3)</sup> κατὰ τὴν κοι[νο]τέραν, καὶ γὰρ ὁ Ἐπίκου[ρος] ἐν ταῖς Ἀναφωνήσεσιν [δι]ασαφεῖ [τό]<sup>4)</sup> τε θυμωθήσεσθαι κα[ὶ τὸ] μετρίω[ς] κα[ὶ] ὁ Μητροδ[ώ]ρος, εἰ κυρ[ί]ως λέγει, ζ[έ]σει<sup>5)</sup> σο[φ]οῦ θυμός, συνεμφα[ίνει]<sup>6)</sup> τὸ λίαν βραχέως.

Adiciam locum desperatum fortasse Metrodori dictum continentem scriptoris incerti pap. Herc. 862 col. 3 (Scott. Fr. H. p. 314) αφην. . . . προ[σ]αγορεύειν ι. τ. τὸν Μητροδώρον, sequitur spatium in enuntiati fine solutum.

Metrodori nomen non recte restitutum esse puto his locis:

1) VH<sup>1</sup> Va p. 9 col. 5, 16. 2) Philod. de sanct. pap. 1428 D, b p. 69 G.

## Appendix.

### Testimonia de Metrodori vita et ingenio.

1) Laertius Diogenes X, 22 sqq.<sup>7)</sup> Μαθητὰς δὲ ἔσχε πολλοὺς μὲν, σφόδρα δὲ ἐλλογίμους Μητροδώρον Ἀθηναίου ἢ Τιμοκράτους καὶ Κάνδης Λαμψακηνόν· ὃς ἀφ' οὗ τὸν ἄνδρα ἔγνω, οὐκ ἀπέστη ἀπ' αὐτοῦ πλὴν ἔξ μηνῶν εἰς τὴν οἰκείαν, ἔπειτα ἐπανήλθε. γέγονε δὲ ἀγαθὸς πάντα, καθὰ καὶ Ἐπίκουρος ἐν προηγουμέναις γραφαῖς

1) incipit col. XIII 2) οὕτω Gomp. 3) ἀλλὰ οὐ Gomp. 4) τό τε restit. Spengelius 5) τ. . . . ap., πνεῦμα coniecit Dueningius 6) συνεμφαίνεται Gomp., συνεμφαίνει τό Buech. 7) Cum omnino non ab Useneri textu (Ep. 367, 18—69, 3) recesserim, apparatus criticum non transcripsi, in matris nomine enucleando frustra enisus sum.

μαρτυρεῖ καὶ ἐν τῷ τρίτῳ Τιμοκράτους. τοιοῦτος δ' ὢν καὶ τὴν ἀδελφὴν Βατίδα ἐξέδοτο Ἰδομενεῖ καὶ Λεόντιον τὴν Ἀττικὴν ἐταῖραν ἀναλαβὼν εἶχε παλλακὴν. ἦν δὲ καὶ ἀκατάπληκτος πρὸς τὰς ὀχλήσεις καὶ τὸν θάνατον, ὡς Ἐπίκουρος ἐν τῷ πρώτῳ Μητροδώρου φησί. φασὶ δὲ καὶ πρὸ ἑπτὰ ἐτῶν αὐτοῦ τελευτῆσαι πεντηκοστὸν τρίτον ἔτος ἄγοντα, καὶ αὐτὸς Ἐπίκουρος ἐν ταῖς προειρημέναις διαθήκαις, ὡς προαπεληλυθὸς αὐτοῦ δηλονότι, ἐπισκῆπτει περὶ τῆς ἐπιμελείας αὐτοῦ τῶν παίδων. ἔσχε δὲ καὶ τὸν προειρημένον εἰκαδὸν τινα ἀδελφὸν τοῦ Μητροδώρου Τιμοκράτην. βιβλία δέ ἐστι τοῦ Μητροδώρου τάδε· — Περὶ εὐγενείας. vide supra p. 537.

de patria.

2) Strabo XIII p. 589 Ἐκ Λαμψάκου δὲ . . . Μητροδῶρος δὲ τοῦ Ἐπικούρου ἐταῖρος· καὶ αὐτὸς δ' Ἐπίκουρος τὸν τρόπον τινὰ Λαμψακηνὸς ὑπῆρξε διατρίψας ἐν Λαμψάκῃ.

3) Cicero Tuscul. V, 37, 109 qui enim beatior Epicurus, quod in patria vivebat, quam quod Athenis Metrodorus?

de aetate.

4) Plutarchus de defect. or. 20 p. 420 D οὕτω γὰρ Ἐπικούρος τε χείρων Γοργίου φανεῖται τοῦ σοφιστοῦ καὶ Μητροδώρος Ἀλέξειδος τοῦ κωμωδοποιοῦ· διπλάσιον γὰρ οὗτος ἔζησε τοῦ Μητροδώρου.

5) Scriptor incertus vol. Herc. 1044 col. 23 (edidit Gomperz H. Maier tom. V p. 387) Μητροδ[ώρου] ἐπ[ὶ] Δη[μ]οκλέους [τελευτ[ήσαντος].<sup>1)</sup> i. e. a. 277 a. Chr. n.,  
V. fr. 44.

de concubinato cum Leontio inito.

6) Seneca (fr. 45 Haasi) ap. Hieronymum adv. Iovin. I, 48 p. 317 Vall. Epicurus voluptatis assertor, quamquam Metrodorus discipulus eius Leontium habuerit uxorem, raro dicit sapienti in-eunda coniugia.

Iure Attico Metrodorus Lampsacenus Leontium Atheniensem legitimo matrimonio sibi coniungere non potuit, sed videtur illa non tam meretricis quam uxoris locum obtinuisse.

7) Plutarchus contra beat. 16 p. 1098 B τὴν μὲν γὰρ Μητροδώρου μητέρα καὶ τὴν ἀδελφὴν ὡς ὑπερέχαιρον ἐπὶ τοῖς γάμοις αὐτοῦ . . . ἐκ τῶν βιβλίων δήπου δῆλόν ἐστιν.

8) Laertius Diogenes X, 6 καὶ ἄλλαι δὲ πολλαὶ ἐταῖραι γράφειν, καὶ μάλιστα Λεοντίῳ, ἧς καὶ Μητροδῶρον ἐραστῆναι.

de aliarum meretricum usu.

9) Laertius Diog. X, 7 συνεῖναι τε αὐτῷ καὶ Μητροδῶρῳ ἐταῖ-

1) . . . ὡς . . . ἐστιν in apogr. legi testatur Gomperz

ρας καὶ ἄλλας, Μαρμάριον<sup>1)</sup> καὶ Ἡδεΐαν καὶ Ἐρώτιον καὶ Νικίδιον (Τιμοκράτης φησίν).

de liberis.

10) Ep. ep. ad Idom. (Us. fr. 138) apud Laert. X, 22 cū δὲ ἀξίως τῆς ἐκ μεираκίου παραστάσεως πρὸς ἐμὲ καὶ φιλοσοφίαν ἐπιμελοῦ τῶν παίδων Μητροδώρου. vertit Cic. de fin. II, 30, 96 Us. fr. 122 ex Epicuri epistula ad Hermarchum cf. adn. Us. ad p. 139, 5.

11) Ep. ep. apud Philodemum πραγματ. VH<sup>2</sup> I, 128 (Us. fr. 177) cū οὖν, ἄν τι γένηται, τὰ παιδιά τὰ Μητροδώρου διοίκεσον τέτταρα ἢ πέντ' ἔτη μῆθ' ἐν πλείον δαπανῶν ἢ περ νῦν ε[ἰς ἐ]μὲ δαπανᾷς κατ' ἐνιαυτόν.

12) Epicuri testamentum apud Laertium Diog. X, 19 (Us. fr. 217) ἐπιμελείσθωσαν δὲ καὶ Ἀμυνόμαχος καὶ Τιμοκράτης τοῦ υἱοῦ τοῦ Μητροδώρου Ἐπικούρου καὶ τοῦ υἱοῦ τοῦ Πολυαίνου φιλοσοφούντων αὐτῶν καὶ συζώντων μεθ' Ἑρμάρχου. ὡσαύτως δὲ τῆς θυγατρὸς τῆς Μητροδώρου τὴν ἐπιμέλειαν ποιείσθωσαν καὶ εἰς ἡλικίαν ἐλθοῦσαν ἐκδότωσαν, ὡς ἂν Ἑρμαρχος ἔλῃται τῶν φιλοσοφούντων μετ' αὐτοῦ οὐσῃς αὐτῆς εὐτάκτου καὶ πειθαρχούσης Ἑρμάρχῃ.

Et infra X, 21 ἐὰν δέ τι τῶν ἀνθρωπίνων περὶ Ἑρμαρχον γένηται πρὸ τοῦ τὰ Μητροδώρου παιδιά εἰς ἡλικίαν ἐλθεῖν, δοῦναι Ἀμυνόμαχον καὶ Τιμοκράτη, ὅπως ἂν εὐτακτούντων αὐτῶν ἕκαστα γίνηται τῶν ἀναγκαίων.

de fratre Actorida v. fr. 30.

de fratre Timocrate v. p. 554 sq., fr. 30, fr. 39 sqq.

Timocratis iudicium de Metrodoro.

13) Philodemus de lib. dic. sec. Zen. VH<sup>1</sup> Va p. 39 col. 20 ὡς Τιμοκράτης καὶ φιλεῖν ἔφη τ[ὸν ἀδ]ελφὸν ὡς οὐδεὶς καὶ μισεῖν ὡ[ς] οὐδεὶς.

Metrodorus Mithrae auxilium fert.

14) Plutarchus adv. Col. 33 p. 1126 E καίτοι ὅτι Μητροδῶρος εἰς Πειραιᾶ κατέβη σταδίου τεσσαράκοντα Μιθρῇ τινι Κύρῳ τῶν βασιλικῶν συνειλημμένῳ βοηθήσων, πρὸς πάντας ἐγράφετο<sup>2)</sup> καὶ <πάσας><sup>3)</sup>, πάσαις ἐπιστολαῖς μεγαληγοροῦντος Ἐπικούρου καὶ σεμνύνοντος ἐκείνην τὴν ὁδόν.

15) Plutarchus contra beat. 15, 1097 B οἷας φωνὰς ἀφῆκεν Ἐπίκουρος, οἷα δὲ γράμματα τοῖς φίλοις ἔπεμψε ὕμνων καὶ μεγαλύνων Μητροδῶρον, ὡς εὖ τε καὶ νεανικῶς ἐξ ἄστεως ἤλαθε<sup>4)</sup> κατέβη<sup>5)</sup> Μιθρῇ<sup>6)</sup> τῷ Κύρῳ βοηθήσων, καὶ ταῦτα πράξαντος οὐθὲν τότε τοῦ Μητροδώρου.

1) Μαρμάριον libri, emendavit Spengelius ex Philod. VH<sup>2</sup> I f. 149  
2) ἐγράφε τε libri, corr. Reiskius 3) πάσας inser. Us. 4) ἀλλὰ libri, em. Wyttenbachius 5) συνέβη libri, em. Xylander 6) Μίθρῳ libri

de re familiari v. p. 545.

de morbo v. fr. 46.

de morte.

16) Aelianus de providentia apud Suidam v. 'Επίκουρος· Μητροδωρος δὲ καὶ Πολύαινος ἄμφω τῷ ἐταίρῳ αὐτοῦ κάκιστα ἀνθρώπων ἀπέθανον· καὶ μέντοι τῆς ἀθείας ἐνέγκαντο μισθὸν οὐδαμὰ οὐδαμῇ μεμπτόν.

de cultu post mortem.

17) Epicuri testamentum (Laert. Diog. X, 18 Us. fr. 217) ἐκ δὲ τῶν γινόμενων προσόδων τῶν δεδομένων ἀφ' ἡμῶν Ἀμυνομάχῳ καὶ Τιμοκράτει κατὰ τὸ δυνατόν μεριζέσθωσαν μεθ' Ἑρμάρχου σκοπούμενοι . . . . εἰς τὴν γινομένην σύνοδον ἐκάστου μηνὸς ταῖς εἰκάδι τῶν κυφιλοσοφούντων ἡμῖν εἰς τὴν ἡμῶν τε καὶ Μητροδωρου μνήμην<sup>1)</sup> κατὰ τὰ τεταγμένα.<sup>2)</sup>

18) Cic. de fin. II, 31, 101 quaero autem quid sit quod . . . tam accurate tamque diligenter caveat et sanciat, ut Amynomachus et Timocrates heredes sui de Hermarchi sententia dent quod satis sit ad diem agendum natalem suum quotannis mense Gamelione itemque omnibus mensibus vicensimo die lunae dent ad eorum epulas qui una secum philosophati sint, ut et sui et Metrodori memoria colatur.

19) Aelianus apud Suidam v. 'Επίκουρος· οὕτω δὲ ἄρα ἦν ἡδονῆς ἦττων ὁ 'Επίκουρος ὥστε διὰ τῶν ἐσχάτων ἐν ταῖς διαθήκαις αὐτοῦ ἔγραψε τῇ μὲν πατρὶ καὶ τῇ μητρὶ καὶ τοῖς ἀδελφοῖς ἐναγίζειν ἅπαξ τοῦ ἔτους καὶ Μητροδῶρῳ δὲ καὶ Πολυαίνῳ τοῖς προεξημένοις, ἑαυτῷ δὲ δις.

20) Philodemus de morte XXIII p. 331 Mek. τίς ἔτυχεν [κη]-δεμόνων οἷων Πολύ[α]ινος καὶ Μη[τρό]δωρος κα[ὶ] Λεοντε[ύ]ς καὶ 'Επίκουρος αὐ]τὸς ἀπὸ τῆς τελευτῆς ἄχρι καὶ νῦν.

de amicitia Epicuri.

21) Seneca epist. mor. 6, 6 Metrodorum et Hermarchum et Polyaenum magnos viros non schola Epicuri sed contubernium fecit.

22) Seneca epist. mor. 33, 4 apud istos quicquid dicit Hermarchus, quicquid Metrodorus ad unum refertur.

23) Seneca epist. mor. 79, 15 (Epicurus) multis itaque iam annis Metrodoro suo superstes in quadam epistula cum amicitiam suam et Metrodori grata commemoratione cecinisset hoc novissime adiecit: nihil sibi et Metrodoro inter bona tanta nocuisse, quod ipsos illa nobilis Graecia non ignotos solum habuisset, sed paene inauditos.

24) Athen. deipn. VII, 279 f. περὶ δὲ τοῦ 'Επικούρου Τίμων

1) μνήμην Aldobrandinus supplēvit ex Cicerone 2) κατατεταγμένην libri, corr. Us.

ἐν τρίτῃ κύλλων φησί· „γαστρί χαριζόμενος τῆς οὐ λαμυρώτερον οὐδέν“, ταύτης γὰρ ἔνεκεν ὁ ἀνὴρ καὶ τῆς ἄλλης τῆς κατὰ σάρκα ἡδονῆς ἐκολάκευε καὶ Ἰδομενέα καὶ Μητρόδωρον.

25) Philodemus de morte XXVII p. 336 Mek. διότι δὲ λαμπρότερο[ν] εἰς δόξαν εἶχεν ὡς κα[ί] τούτοις καὶ Λεοντεί καὶ Μητρόδωρῳ θε[ρ]απειουμένοις ὑπ' ἀλλήλων καὶ θεραπεύουσι πᾶσιν Ἐπίκουρον . . . πᾶς ἂν τις εὖ φρονῶν ὁμολογήσειεν.

26) Plutarchus contra beat. 22 p. 1103A τῷ μὲν Ἐπικούρῳ καὶ Μητρόδωρῳ καὶ Πολύαινος καὶ Ἀριστόβουλος ἐκθάρασμα καὶ γῆθος ἦσαν, ὧν τοὺς πλείστους θεραπεύων νοσοῦντας ἢ καταθρηνῶν ἀποθνήσκοντας διετέλεσε.

cf. fr. 43 sq.

#### de libris Epicuri ei sacratis.

27) Plutarchus de occ. viv. 3 p. 1129A. τί δὲ αἱ τοσαῦται μυριάδες στίχων ἐπὶ Μητρόδωρῳ, ἐπὶ Ἀριστόβουλῳ, ἐπὶ Χαιρέδημον γραφόμεναι καὶ συνταττόμεναι φιλοπόνως;

28) Laertius Diogenes X, 28 (in indice scriptorum Epicuri) Εὐρύλοχος πρὸς Μητρόδωρον et Μητρόδωρος α β γ δ ε.

29) Epicurus Περὶ φύσεως κῆ VH<sup>2</sup> VI f. 54 (in ultima libri pagina) ἰκα[νῶ][c] οὖν ἡμῖν [ῆ]δολεσχῆσθαι ἐπὶ τοῦ παρόντος καὶ ὑμεῖς<sup>1)</sup> (desunt fere duae lineae). . . Μάγ[νητ][ι](?) καὶ Μητρ[οδώ]ρῳ τῷ<sup>2)</sup> [ἐμῷ εἰρη]μένα.

Alloquitur Metrodorum in illo libro VH<sup>2</sup> VI f. 40 λέγε[ι] Μητρόδ[ω]ρε et f. 45—46 (Gomperzius rel. ac. Vindob. tom. 83 p. 92) ἀλλὰ γὰρ πῶς οὐκ εὐκαιρόν ἐστι [ταῦ]τ[α] προσφέροντα μ[η]κύνει[ν κ]αὶ μάλ[λ]ον ὡς<sup>3)</sup> [πρὸς cε] Μητρόδωρε; πάντῳ γὰρ οἶμαι cε πολλὰ ἂν ἔχειμι πρ[οεν]έγκασθαι κτέ.

#### Epicuri de Metrodoro iudicia.

30) Seneca epist. mor. 52, 3 Quosdam ait Epicurus ad veritatem sine ullius adiutorio exisse, fecisse sibi ipsos viam. hos maxime laudat, quibus ex se impetus fuit, qui se ipsi protulerunt. quosdam indigere ope aliena, non ituros, si nemo praecesserit sed bene secuturos, ex his Metrodorum ait esse egregium hoc quoque sed secundae sortis ingenium.

31) Seneca epist. mor. 18, 9 certos habebat dies ille magister voluptatis Epicurus, quibus maligne famem exstingeret, visurus an aliquid deesset ex plena et consummata voluptate, vel quantum deesset, et an dignum quod magno labore pensaret. hoc certe in his epistulis ait, quas scripsit Charino magistratu ad Polyaenum. et quidem gloriatur non toto asse pasci, Metrodorum, qui nondum tantum profecerit, toto.

1) ὑμεῖς [δὲ μὴ κ]ακ[ί]ζητε τὰ ἐν τοῦ[τῳ] τῷ λόγῳ ἐμοί[τ]ε[ι] καὶ Μητρ[οδώ]ρῳ τῷ [ἐμῷ Gomperzius Ztschr. 1867 p. 210 2) τῷ [Λαμψακηνῷ] γραφόμενα(?) Us. 3) ἰcwc Gomp., ὡς Us.

32) Cicero de finibus II, 3, 7 nec est quod te pudeat sapienti assentiri, qui se unus, quod sciam, sapientem profiteri sit ausus. nam Metrodorum non puto ipsum professum sed cum appellaretur ab Epicuro repudiare tantum beneficium noluisse.

aliorum iudicia de moribus et ingenio.

33) Philodemus de morte XXIX p. 339 Mæk. θαυμαστὸν δ' εἰ κ[αὶ τ]οὺς ἐν παρατάξει μόνον ἀποθνήσκοντας ὑπολαμβάνουσιν οἱ μεταγενέστεροι λαμπρὸν τι πεπραχέναι Θεμιστοκλέα δὲ ..... οὐ νομίζουσιν καὶ φυσικωτέρως ἐζηκότας Ἐπικού[ρ]ον καὶ Μητροδώρον.

34) Lucianus Alex. 17 ὥστε πάνυ τὸ μηχανήμα ἐδεῖτο Δημοκρίτου τινός ἢ καὶ αὐτοῦ Ἐπικούρου ἢ Μητροδώρου ἢ τινος ἄλλου ἀδαμαντίνην πρὸς τὰ τοιαῦτα τὴν γνώμην ἔχοντος, ὡς ἀπιστῆσαι καὶ ὅπερ ἦν εἰκάσαι, καὶ εἰ μὴ εὐρεῖν τὸν τρόπον ἐδύνατο ἐκείνο γοῦν προπεπεισμένον, ὅτι λέληθε μὲν αὐτὸν ὁ τρόπος τῆς μαγανείας, τὸ δ' οὖν πᾶν ψεῦδός ἐστι καὶ γενέσθαι ἀδύνατον.

de sermone.

35) Cicero Tusc. II, 3, 8 Platonem reliquosque Socraticos, et deinceps eos, qui ab his profecti sunt, legunt omnes, etiam qui illa aut non approbant aut non studiosissime consecantur; Epicurum autem et Metrodorum non fere praeter suos quisquam in manus sumit.

36) Plutarchus contra beat. 2 p. 1086 E ἀπῑασι δ' ἡμῖν ἐγκαλοῦντες οἱ περὶ Ἡρακλείδην τοῦ Ἐπικούρου καὶ Μητροδώρου (ἡμῶν)<sup>1)</sup> μηδὲν αἰτίων ὄντων θρασύτερον καθαψαμένοι. καὶ ὁ Θέων· Εἴτα οὐκ ἔλεγε, εἶπεν, ὅτι τοῖς ἐκείνων ὁ Κωλύτης παραβαλλόμενος εὐφημότατος ἀνδρῶν φαίνεται; τὰ γὰρ ἐν ἀνθρώποις αἰσχιστα ῥήματα βωμολοχίας ληκυθισμοὺς ἀλαζονείας ἐταιρήσει ἀνδροφονίας βαρυςτόνους πολυφθόρους βαρυεγκεφάλους συναγαγόντες Ἀριστοτέλους καὶ Σωκράτους καὶ Πυθαγόρου καὶ Πρωταγόρου καὶ Θεοφράστου καὶ Ἡρακλείδου καὶ Ἰππάρχου καὶ τίνος γὰρ οὐχὶ τῶν ἐπιφανῶν κατεσκέδασαν;

Tacitus dial. 31 v. p. 556.

In exemplo logico eius nomen adhibet

Philodemus de signis p. 18 sq. G. ὥσπερ οὐ δύν[ατ]αι [ν]οεῖσθ' Ἐπικούρος μὲν ἀνθρῶ[πος], Μ]ητροδώρος δ' οὐκ ἀνθρῶπ[ος].

1) ἡμῶν uncis inclusit Duebnerus

## Pars altera.

### Scriptoris incerti Epicurei tractatus moralis VH<sup>2</sup> X, 71—80.

Priusquam exponam, cur Metrodori esse hunc libellum suspicer, Gomperzi opinio mihi refellenda est, quam vir optime de voluminibus meritis protulit in studiis Vindobonensibus (II p. 139): hanc chartam 831 et p. 1012 (VH<sup>2</sup> VII, 1—29) unius eiusdemque operis partes esse coniecit, esse enim non modo litterarum ductus columnarumque formas plane pares sed etiam argumenti similitudinem quandam occurrere.

De litterarum ductu nihil audeo affirmare, quia papyros ipsas non inspexi, in apographis Neapolitanis certe utraque manus similima est, nisi quod scriba papyri 831 saepius κ- pro καὶ scribit, cuius notae in 1012 exemplum non extat. sed haec una, ut mihi quidem videtur, similitudo inter illas papyros intercedit, cetera discrepant. primum singulorum versuum ambitus in p. 831 85—90 mm. est, in p. 1012 65—75 mm., deinde singuli versus papyri 831 20—25, p. 1012 18—22 litteras continent, deinde denorum versuum spatium in 831 60—62 mm. est, 53—55 in 1012. vel his differentiis, quarum primam Scottus quoque (Fr. H. p. 26 adn.) testatur, prohibeor, quominus eidem operi utramque papyrum adiudicem, graviora argumenta ab indole libellorum petuntur.

Scriptor papyri 1012 grammatici munere fungitur, ut ipse adnotat Gomperzius l. l., κυρίως δόξας aliaque dicta Epicuri recenset (col. 16 sqq., 19) et interpretatur (col. 22 sq.), sermonem Epicuri defendit, complures versus Empedoclis tractat, recentiores Epicureos, Zenonem dico et Irenaeum, commemorat. nulla, quantum video, toto in libro sententia tritas Epicureorum vias excedit, doctrina non ingenio excellit scriptor.

Is vero, qui papyrum 831 composuit, philosophus est, non grammaticus, non recenset aliorum dicta, docet ipse. toto libro non id agere videtur, ut Epicuri doctrinam ab adversariorum impetu defendat, sed ut iuvenem quendam horto conciliet vel potius conciliatum confirmet. certum hominem respici ex his locis cognoscitur: col. XI, 4 οὐ μὴν ἀλλὰ βλέπεις γε, πῶς ἂν περὶ τὰ τοιαῦτα καὶ τοιαῦτα θεωρήματα γυμναζομένη διάνοια οὐκ ἂν ἔξω γείνοιτο παντὸς ἀδιαλήπτου λόγου καὶ συγχαίρεις σεαυτῷ κτέ. col. XV, 2 ἤχθης τε καλῶς ὑπὸ γονέων προσέθηκας τε τῇ ἀγωγῇ ταύτῃ καὶ τὸ ἐξ

ἑαυτοῦ σωφρονικὸν ἀναλόγως ἔρρωσαι τε τῷ σώματι, ἐφ' ὅσον ἐνδέχεται τὸν θνητὸν, μεθέμενός τε τῶν περὶ τὰ τυχόντα σπουδαμάτων λόγων ἐπιμελής εἴ κτέ. cf. col. V, 8, VIII, 7. sunt sane in locis allatis nonnulla a me restituta, sed si quis de ceteris dubitet, verba ἔρρωσαι τε τῷ σώματι ἐφ' ὅσον ἐνδέχεται τὸν θνητὸν, in quibus nihil fere suppletum est, ad sententiam meam comprobendam sufficiunt. haec non cuilibet lectori dici possunt, sed ad certum quendam deriguntur. adolescentem aliquem admoneri, colligo cum ex totius libri sermone, tum ex verbis παιδεύ- (col. XII, 12) et ἡχθης τε καλῶς ὑπὸ γονέων προσέθηκάς τε τῇ ἀγωγῇ ταύτῃ καὶ τὸ ἐξ ἑαυτοῦ σωφρονικόν, qui loci Scottum commovisse videntur, ut de educatione libellum agere coniceret l. 1.

Iam demonstrasse mihi videor nullam cognationem esse inter hanc papyrum et n. 1012, videamus quid de fine, aetate, scriptore statuendum sit.

Primum adnotatione dignum est, quod in nostro libello omnino nullus adversarius impugnatur, nisi ei, qui sensuum normam tollunt, i. e. ei, quos iam Epicurus ipse refutare studuit. at omnes fere, quos novimus, libri recentiorum Epicureorum, Philodemum dico, Demetrium, scriptorem de deis VH<sup>1</sup> VI, b, scriptorem papyri 1012, (quam Philodemo ascribere dubito), Ciceronis primi de deorum natura libri fontem, in eo potissimum versantur, ut hortum ab Academicorum, Peripateticorum, Stoicorum incursu tueantur.

Sed ne sodalis quidem scholae commemoratur, nisi semel Epicurus; vide autem quomodo huius dictum inducatur, col. VI τῶν ἀνθρώπων θνησκόντων οὐδεὶς ἐστιν, ὃς δύναται φυγεῖν θάνατον, καὶ μὴ ἐκάστου, καθὰ περ φησὶν Ἐπίκουρος, ἀπὸ τῆς πρώτης γενέσεως πρὸς τινα χρόνον κυστάντος, ὥστε πλήρη μὲν μὴ δύνασθαι βιώσαι, ἐλάττωνα δὲ δύνασθαι κτέ. non tam ut scriptoris sententia Epicuri testimonio confirmetur, sed ut oratio flosculo adornetur dictum insertum videtur.

Deinde miramur in undeviginti paginis de tot tamque diversis rebus agi: ut ea solum enumerem, quae maioris ponderis sunt, sensuum auctoritas defenditur col. IV sq., cupiditatum licentia refrenatur col. VIII, physiologiae studium commendatur col. VIII eiusque altitudo celebratur col. VIII—XI, tamen ne rerum cognitioni nimiam operam impendat ille iuvenis admonetur col. XI, ad ratiocinandum, quanta bona perceperit, quanta mala vitaverit, impellitur col. XIV, utilitates ex philosophia affluentes enumerantur col. XVI, tota denique summa Epicureae doctrinae tractatur.

Si quaerimus, qua aetate talia doctrinae brevitaria composita sint, ad primordia scholae reicimur. postquam Epicuri disciplina per totam Graeciam vel per orbem terrarum propagata est, sodales horti non in brevius contrahere magistri doctrinam studuerunt, sed unamquamque partem quam subtilissime et copiosissime explanare, amplificare, confirmare; vide Philodemum de arte rhetorica, quae



ab Epicuro certe non inter capita doctrinae habebatur, tot tantaque volumina conscribentem. at cum primi sodales in hortum conveniebant, tum erat operae pretium singulis iuvenibus summam novae doctrinae nuntiare eosque studiose admonere, ne relaberentur in volgi errores. ideo Epicurus ipse disciplinae capita summatim tractavit ut in epistulis ad Herodotum et Menoeceum datis, quas Laertii in Epicurum studium nobis servavit; inter Herculaneusia volumina nullum video, quod his Epicuri epistulis tam simile sit, quam noster libellus.

His argumentis evincitur, si quid video, libellum multo propius ab Epicuri quam a Philodemi aetate abesse, sed ultra progredi licet.

Primum sunt nonnulla in hac papyro, quae recedunt a vulgari Epicureorum usu verborum: persaepe legimus vocabula μετεωρισμός col. IV, 4 et 11, XII, 5, XIII, 6, XVIII, 10, μετεωρίσμα V, 6, μετεωρίζεσθαι XIV, 1, XVIII, 5, XVIII, 8, ἀμετεωριστος(?) VII, 8 inusitata quadam notione. nam plerumque haec vocabula aut de homine ab humili loco ad excelsum evecto usurpantur cf. Philod. de vitiis X VH<sup>1</sup> IIIb col. 10 p. 19, Saupprii p. 18 ἐάν ποτε συναισθάνηται μετεωριζόμενος μεταρρίπτειν τὴν διάνοιαν ἐπὶ τὰς ἐμπροσθεν ταπεινώσεις ὑπὸ τῆς τύχης, εἴ ποτε γεγόναι, aut de animo vel gaudio vel superbia elato ita ut, si quid insit vituperationis, id ad nimiam elationem pertineat, at scriptor huius libelli voce μετεωρισμοῦ significat perturbationes animi quales ex vanis opinionibus nascuntur, et μετεωριζόμενον eum dicit, cuius animus vanis opinionibus abripitur.<sup>1)</sup> idem fere dicendum est de vocibus ἀναπλάσμος col. IV, 4, V, 5 et ἀναπλάσσειν col. XIV, 1, XVII, 5: ἀναπλάσσειν ab hoc auctore absolute dicitur pro ψευδοδοεῖν vel κενοδοεῖν, vide XIV, 1 μετεωρίζεται καὶ ἀναπλάσσει, quod, quantum video, nemo scriptor ausus est. usurpatur sane interdum de fictionibus sed non nisi addito obiecto vide Sext. Emp. adversus mathem. IX, 42 τὸ δὲ εἶδωλα εἶναι ἐν τῷ περιέχοντι ὑπερφυῇ καὶ ἀνθρωποειδεῖς ἔχοντα μορφὰς καὶ καθόλου τοιαῦτα ὅποια βούλεται αὐτῷ ἀναπλάττειν Δημόκριτος παντελῶς ἐστὶ δυσπαράδεκτον. ἀναπλάσμος autem eadem notione nusquam occurrit, nisi in Plutarchi consolatione ad Apollonium, quae scatet verbis et sententiis Epicureis 23 p. 113D εἴ γε μὴν ὁ ἄσπερος θάνατος κακὸν ἐστὶν ἀωρότατος ἂν εἴη ὁ τῶν νηπίων καὶ ἔτι μᾶλλον ὁ τῶν ἀρτί γεγονότων. ἀλλὰ τοὺς τούτων θανάτους ῥαδίως φερόμεν καὶ εὐθύμως, τοὺς δὲ τῶν ἤδη προβεβηκότων δυσχερῶς καὶ πενθικῶς διὰ τὸν ἐκ τῶν ματαίων ἐλπίδων ἀναπλάσμον ἤδη νομιζόντων ἡμῶν, βεβαίαν ἔχειν τὴν τῶν τηλικούτων διαμονήν (totum locum

1) cum haec iam sub prelo essent, Usenerus animum meum advertit haec verba eadem natione usurpari a Basilio or. ascet. I p. 319 E, 320 B, II, p. 325 E (ed. Maur.), quibus in orationibus Epicureae doctrinae vestigia occurrunt.

exscripsi ut appareret, quam similis esset Metrodori fragmento 52). accedit tertium verbum αἰώρα, quo satis audacter utitur scriptor noster VIII, 6. non saepe hoc vocabulum ad animi affectiones transfertur, Philo Iudaeus autem qui hanc vocem amat, αἰώραν dicit animi elationem, non perturbationem, spectans, ni fallor, ad propriam notionem gestaminis, vide de somniis 7 p. 665 M. et 9 p. 667 M., 'Quod deus immutabilis sit' 36 p. 298 M. propius a nostri scriptoris usu abest locus Diodori Siculi II, 29, ubi αἰώρα fluctuationem significat (cf. Plat. Phaed. 111 E). licentius tamen dictum est a nostro scriptore τούτῳ πάσα αἰώρα ψυχῆς ἐκπέφου- κται quam a Diodoro ψυχὴ πλανᾶται γινομένη ἐν αἰώρᾳ. verbum αἰωρεῖσθαι (col. VIII, 2) interdum occurrit in Epicureorum libris, iam Epicurus eo utitur in incerti libri Περὶ φύσεως fragmentis (Gomp. Stud. Vind. I 1. 23) τὸ μὴ αἰωρούμενον τῆς φύσεως. similime Epicureos secutus qui Cratetis epistolam 35 scripsit p. 216 Herch. οὐ μὴ ποτε παύσεται αἰωρούμενος κεναῖς ἐλπίσι καὶ ἐπιθυμίαις συνεχόμενος. accedit vox διατροφή propria quadam notione usurpata VII, 2, XIX, 3. significat διατροφήν apud Polybium alios perturbationem, in hoc libello pudorem. simillime utitur verbo διατρέ- πεσθαι Epicurus (fr. 591 U.) καὶ διατραπήσεσθαι (τὸν σοφὸν Ἐπικούρου δοκεῖ). denique in col. XII occurrit vocabulum ἀνδρείωμα ab Usenero certe restitutum, quod nusquam legitur nisi hic. significat autem ἀνδρείωμα laborem virilem, ut νεανίωμα (cf. Plat. Rep. III 390 A) lusum iuvenilem. vocabula in -μα exeuntia huic scriptori non minus in deliciis sunt quam Epicuro et Metrodoro: in huius reliquiis legimus ἔλπιμα, ἔξευρημα, ἐπιτήδευμα, κατάστημα, κατάψευσμα, οἰκείωμα(?), in nostra papyro ἐνέργημα, ἐπιμέλημα(?), ζήτημα, θεώρημα, κίνημα, μετεωρίσμα, παράλλαγμα, πλήρωμα, σπούδαμα.

Non habeo quomodo has proprietates in usu verborum intelligam, nisi libellus primis scholae temporibus scriptus est: cum in sermone scholastico singulorum vocabulorum notiones nondum longinquo usu stabilitae essent, fieri potuit, ut sodalis aliquis rei tritissimae, ut sunt ψευδεῖς δόξαι, novum nomen imponeret, postea vix potuit fieri. licet hanc opinionem exemplo confirmare. habemus librum Polystrati de vana contemptione, non minus bene servatum fortunae benignitate quam editum a Gomperzio Hermae tom. XI. Polystratus Hermarchi successor fortasse ipsum Epicurum audivit. hic liber si cum nostro comparatur, intercedere inter eos similitudinem aliquam facile cognoscitur: in utroque physiologia magis celebratur quam in recentiorum scriptis, vide Polystr. col. VIb, IXb, XXa, etsi Polystratus physiologiae utilitatem, noster scriptor altitudinem potius respicere videtur, in utroque fere desunt testimonia ex principum libris deprompta, in utroque iuvenilis aliquid inest ardoris et alacritatis, id quod de Polystrati quidem libro rectissime praedicat Gomperzius (Ztschr. 1865 p. 724 adn. 5). sed desunt apud Polystratum verba μετεωρίζεσθαι et μετεωρισμός, ἀναπλάσσειν et ἀναπλασμός,

ea vocabula accurate observat, quae in usum scholae recepta sunt. quamquam sententias profert, quas in nullo Epicureorum libro tam distincte expositas habemus, tamen ne unum quidem vocabulum usurpat, ni fallor, quod non eadem notione alibi occurrat. Polystrati igitur temporibus sermo Epicureus iam certis terminis circumscriptus esse videtur. ergo hac quoque observatione veri simile fit libellum nostrum ante Polystratum i. e. Epicuri aetate compositum esse.

Sed non verbis solum scriptor a grege Epicureorum recentiorum differt, sententias quoque profert paullo remotiores a vulgari studio. primum physiologiam multo ardentius amplectitur quam solent recentiores Epicurei. physiologia opus esse ad beate vivendum omnes Epicurei magistrum secuti saepissime clamant, in singulis tractandis rarissime versantur, colunt physiologiam propter utilitatem, non propter scientiam ipsam.

At scriptor huius libelli re vera scientiam ipsam adamare videtur. non solum altitudinem physiologiae admirabundus praedicat eiusque studium commendat col. VIII, sed etiam in astrologiae partibus enumerandis et celebrandis per tres fere columnas IX—XI quasi exsultat. Epicureum se esse confitetur sane, cum post hanc physiologiae laudem adnotat mentem, quae nimis versetur in tot tantisque quaestionibus, facile in vanas opiniones rursus incidere.

Deinde miramur quod homo Epicureus concedit nos cuiuslibet rei studio ab indiscretis vanisque opinionibus liberari c. XIII, 4 ἢ γὰρ περὶ ὅτι δὴ ποτε σπουδὴ ἀποστήσει τῶν ἀδιαιλέτων ἡμᾶς μετεωρισμῶν.

Noli autem ex his colligere scriptorem nostrum non genuinum esse Epicureum, capita doctrinae mordicus tenet, quid quod praeceptum quoddam Epicuri a nullo horti sodali tam distincte editur quam ab eo. sed de hac quidem re infra.

Ut iam summam faciam eorum, quae de scriptore enucleavimus: scribit primis scholae temporibus ad certum aliquem adolescentem, utitur proprio sermone, profert nonnulla minus usitata Epicureis.

Quodsi quaerimus ad quemnam haec omnia quadrent, unus occurrit Metrodorus. primum scimus eum similes libellos vel epistulas ad propagandam doctrinam singulis iuvenibus dedisse. Timarchum, cuius memoriam praeter Metrodori epistulam Alciphronis nugae servarunt (v. p. 558), et Menestratum ceteroquin ignotum hoc modo ab eo admonitos et confirmatos esse constat (v. fr. 37, 38). etiam forma adhortationis simillima est in fr. 38 ποιήσωμέν τι καλὸν ἐπὶ καλοῖς κτέ. et col. VIII, 7 συνεχίζωμέν τε ἐν τῷ κατὰ φιλοσοφίαν ἐνεργήματι κτέ.

Deinde sermonis quoque cognatio quaedam cum Metrodoro extare videtur. si de dictione Metrodori agimus id maxime cavendum est, ne sententiis nonnullis excerptis totam eius orationem parem

fuisse putemus. flosculos solum splendidissimos ex eius scriptis posterius expiscati sunt, quibus demonstratur potuisse eum summo vigore scribere, sed quam saepe ad tantam dictionis altitudinem euectus sit, nescimus. vide quantum intersit inter dicta Epicuri, quibus Wotkei gnomologium Vaticanum perlustrantes delectamur, et primam ad Herodotum epistulam. ne singulae quidem Epicuri epistolae inter se aequales sunt, quanto elegantius et lepidius scribit ad Menoeceum quam ad Herodotum. si totos libros Metrodori eadem dictione florida et elata qua illa fragmenta, conscriptos esse facimus, quomodo Ciceronis iudicium intelligemus, ne dicam excusabimus, Tusc. disp. II, 3, 8 (vide supra p. 570 test. 35)? quod non plane eodem colore nitet haec epistula, quo multae Lampsaceni sententiae, idonea causa non est, cur eam Metrodori esse negemus. sunt vero nonnulla in hoc quoque libello tam concinne et vivide dicta, ut meo quidem iudicio non indigna sint, quae sententiarum amicus excerptat, vide c. VIII, 3 ὅ ἐν τῷ κατὰ φύσιν πέρατι κατακέκλειται τάχα θὸν καὶ τὸ κακόν, τοῦτω πάσα αἰῶνα ψυχῆς ἐκπέφευκται, et XIX, 1 πολὺ γὰρ τὸ ἐν τοῖς πάσχοιςιν ἐλεύθερον συναγωνίζεται τῇ διατροπῇ πρὸς τὸ καταγωνίσασθαι τὰ αἰσχροῦ τῶν παθῶν et mutilato initio XII ἐπάγει ἐπὶ τὴν θέαν τῶν κυριωτάτων οὐδ' ἀδαμαντίνοις δεσμοῖς κατέχεσθαι δυναμένην ῥαθυμίαν. deinde Metrodorum audaciorum fuisse in usu verborum ex unoquoque fere fragmento cognoscitur, idem statuimus de nostro scriptore, quamquam ut singularia verba apud utrumque eadem indagarem, mihi non contigit (vide tamen quae p. 573 sq. de voce ἀναπλασμός et de vocabulis in -μα dixi). si Metrodorus tam rudis litterarum fuisset quam vulgo putatur, dubitarem ei libellum nostrum adiudicare, in quo sane modicae eruditionis documenta extant, sed qui Antiphontis dicto utitur (fr. 53), Homeri versum affert (fr. 37), ut omittam fr. 56 sq. quae ex comodia hausta esse veri simile est, eum Euripidis locum notissimum (col. III) duosque poetae incerti versiculos (col. XVIII) commemorare non mirabimur.

Iam sententiarum similitudines inspiciamus.

Ipsam cognitionem rerum hic celebrari supra exposui, unus Metrodorus eandem sententiam pronuntiat in praeclaro fragmento 37 Μέμνησο ὅτι θνητὸς ὢν τῇ φύσει καὶ λαβὼν χρόνον ὠρισμένον ἀνέβης τοῖς περὶ φύσεως διαλογισμοῖς ἐπὶ τὴν ἀπειρίαν καὶ τὸν αἰῶνα καὶ κατεῖδες „τά τ' ἐόντα τά τ' ἐκσόμενα πρὸ τ' ἐόντα“. iam oblitus est altitudine harum quaestionum elatus (cf. col. VIII τὸ . . ὕψος τούτων τῶν λόγων ἐπαῖπον τὴν διάνοιαν) propter utilitatem colendam esse physiologiam, iam bacchatur cognoscendi voluptate. aspice tot Epicureorum testimonia, quae in egregio Useneri opere collecta habemus, hae sententiae in eis non occurrunt, ut omittam Lucretium poetam I, 72. vel haec consensus sententiarum, quae a recentiorum Epicureorum studiis prorsus alienae sunt, commendat, ut nostrum scriptorem cum Metrodoro conectamus. accedunt alia:

Epicurum queri constat, quod adversus praeterita simus ingrati quod quaecunque percepimus bona non reducamus nec inter voluptates numeremus cum certior nulla sit voluptas quam quae iam eripi non possit (Seneca de ben. III, 4, 1 Ep. Us. fr. 435 cf. 436—38). sed Philodemus Pythoclem efferens (fr. 63), quod octodecim annos natus vitae summam fecerit (ἀναλογιζόμενος δὲ περιπεποίηται), secundum Metrodori praescripta hoc factum esse dicit. cur non Epicurum auctorem inducit? eadem de causa ni fallor qua commotus in libris de divitiis et de re familiari administranda saepius Metrodorum commemorat quam Epicurum: quae Epicurus de his rebus summatim posuerat, Metrodorus singillatim pertractavit. et vero in verbis ἀναλογιζόμενος δὲ περιπεποίηται imago a calculis petita multo magis premitur quam in ipsis Epicuri fragmentis. Metrodorus igitur studiose commendabat, ut bona in vita percepta ad calculos vocarentur, id quod omnino nusquam tam distincte praescribitur quam in nostri libelli col. XIV ἢ δ' ἂν τὸ πλήρωμα τῶν ἀγαθῶν τις ἐν ὅμμασι τιθῇται καὶ ἐπιλογίζεται τίνα τε ἔχει καὶ πόκα καὶ πηλίκᾳ, τίνα μὲν ὅτι ἀγαθὰ, πόκα δὲ ὅτι πολλὰ, πηλίκᾳ δὲ ὅτι μεγάλα· καὶ κατὰ ἀντιτροφήν τίνα τε πέφυγε καὶ πόκα καὶ πηλίκᾳ . . . . tamquam in tabula argentarii singula bona computantur, quae coacta vitae summam efficiunt. iterum videmus nostrum scriptorem idem studiosissime agentem, quod Metrodorum ceteris studiosius egisse constat.

Non est mirum quod Metrodorus divitias mente perceptas accurate computari voluit quippe qui rei familiari quoque accuratissime consuluit (cf. p. 545 sq.), studiosius quam Epicurus oeconomiam commendabat et ipse curabat, quamquam satis locuples erat. iam inspicie fr. 59 ἅμα δεῖν καὶ φιλοσοφεῖν καὶ οἰκονομεῖν καὶ τοῖς λοιποῖς οἰκειώμασι χρῆσθαι καὶ μηδαμῇ λήγειν τὰς ἐκ τῆς ὀρθῆς φιλοσοφίας φωνὰς ἀφιέντας. cum hoc loco mirum in modum consentit col. XII, 4 καὶ μὴν ἐκτὸς ποιήσει μετεωρισμῶν καὶ τὸ μεκολαβεῖν τὸ συνεχές τῶν κατὰ φιλοσοφίαν λόγων ἀνδρείωμα . . . ἐπιμελήμασι. arctissime haec omnia inter se cohaerent: Metrodorus oeconomiam studiosius commendat, sententiae auctor oeconomiam aliasque occupationes cum philosophia coniungendas esse censet, noster scriptor monet, ut continui sermones philosophi agendo aliquid interrumpantur. tres auctores, quos unum esse puto, consentiunt in revocando a mera contemplatione ad vitae cotidianae rationes. iam intelligimus quomodo in horto sententia, quam supra notavi, nasci potuerit ἢ γὰρ περὶ ὅτι δὴ ποτε σπουδὴ ἀποστήσει τῶν ἀδιαλήπτων ἡμᾶς μετεωρισμῶν.

Haec sunt quae me adduxerunt, ut Metrodoro hunc libellum adiudicarem, quam coniecturam certam non esse haud ignoro, probabilem esse confido. duas quidem res certe demonstrasse mihi videor: primum fuisse scriptorem inter primos horti sodales, deinde ea, quae ei propria sunt, a Metrodori sententiis proxime abesse.



Locus Hippocratis, qui v. 2 sqq. refertur, legitur in prognosticis (II, 126 ed. Littreus) εἰ δὲ καὶ σφυγμὸς ἐνείη ἐν τῷ ὑποχονδρίῳ θόρυβον σημαίνει ἢ παραφροσύνην· ἀλλὰ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐπικατιδεῖν <δεῖν> (deest in libris, add. Us.) τῶν τοιούτων· ἦν γὰρ αἱ ὄψεις πυκνὰ κινέωνται μανῆναι τούτους ἐλπίς. scriptor vel scriba Hippocratis dialectum non accurate observat, scribit ἦν, κινέωνται sed ὄψει. ceterum quam male aut ipsa papyrus aut apographa scripta sint, ex hac columna plane perspicitur.

7) verba τὰ παράκοπα κινήματα certa sunt, sententiam non intellexi.

Col. III N. f. 72 = Ox. I.

το. . . . .ον ου. . . . .ρον.  
 τι. . . . . υπ. . . . . καὶ ἡ π[αρά  
 τοῖς τραγωδιοποιοῖς, ἢ κ[αί  
 5 θνήσκουσα ὁμῶς πρόνοιαν  
 εἶχε μὴ ποτε ἀσχήμων  
 πες]εῖν. ἐμοὶ μέ[γ] γὰρ καὶ  
 τὸ γε[ι]τν[ι]ῶν τι κακῶ [φαί  
 νε]ται φε[υ]κτόν, [καὶ] τοῦτ[όν]  
 10 γε τὸν] τρόπ[ον] πάντες ἄ[ν]-  
 θρω]ποι φεύγομεν [τὸ] κακ[όν]  
 . . . . . ν. γευσ[τοῖς]. (?)

2) spectat scriptor ad praeclaros Euripidis versus Hec. 568 sqq.

‘Ἡ δὲ καὶ θνήσκουσ’ ὁμῶς  
 πολλὴν πρόνοιαν εἶχεν εὐσχήμων πεσεῖν  
 κρύπτουσ’ ἃ κρύπτειν ὁματ’ ἀρσένων χρεῶν.

sed memoria eum defecit, ita ut omisso verbo πολλὴν pro εὐσχήμων scriberet μήποτ’ ἀσχήμων. mutandam esse apud Euripidem lectionem codicum εὐσχήμων in εὐσχήμων non nostri solum scriptoris auctoritate confirmatur. ubicunque versus laudatur, optimi libri testantur εὐσχήμων vel εὐσχημόνως vide Luciani Demosth. enc. 47, Plin. ep. IV, 11, Hermog. de invent. IV, 12 p. 506 P. (rhet. att. ed. Waitz. III p. 181), Clem. Alex. strom. II, 143 τοῖς τραγωδιοποιοῖς δὲ ἡ Πολυξένη καίτοι ἀποσφαττομένη ἀναγράφεται, ἀλλὰ καὶ θνήσκουσα ὁμῶς πολλὴν πρόνοιαν πεποιῆσθαι τοῦ εὐσχημόνως πεσεῖν. accedit quod εὐσχημος infimae Graecitatis vox est.

6) verba τὸ γειτνιών — φευκτόν pro certis habeo, ad γειτνιών cf. Philod. de morte XVIII Mek. (de Arnim Rh. Mus. 1888 p. 373) πολ[ὺ] μ[ὲν] οὖν κρεῖττο[ν] ἦν προβάντα (προ[κ]όψαντα Ar.) σοφ[ῶς] νέ[ον] ἀξ[ί]ως τῆς φύ[ς]εως συναυξηθῆναι καὶ ἀπ[ο]λαῦσαι τῆς δυνα-

III, 1) TO deest in O., PPON deest in N. 2) T. . . . . Υ= O., καὶ ἡ π d. in N. 3) -ποιοῖς η κ d. in N. 4) CM. . . . . N N. 5) / . . . . . N, Ἀσχημῶ O. 6) MEI. . . . N., ΜΕΙΤΑ O. 7) ΚΑΚ. . . . O. 8) Φ. . . XT N., ΦC. KT O. 9) . . . ΡΟΠ N., ΠΑΝΤΕ. . . N. 10) . . . . ΦΕΝΕΧC N., . . . . ΤCΙΦΕ O. 11) ΓΕ. . . O., ἐν γευστοῖς coniecit Us.

τωτάτω[ς] . . . . εὐετηρ[ία]ς· ἀλλὰ καὶ τὸ γει[τνιῶν χάριτος ἄ]ξιον πολλῆς.

Col. IV N. f. 73 = III Ox.

ὥς]περ [δὴ καὶ αἰ] τῶν μεμη-  
νότων καὶ ἀρρώστων(?). τὸ  
γὰ[ρ] ἐλέγξον οὐ[κ] ἔστιν· ὁ δὲ  
μετεωρισμὸς ἀναπλασμός  
5 τ[ίς ἐς]τι διαν[ο]ίας, ἥτοι τρα-  
νῆ[ς] οὐκ ἔστι μ]ηδενὸς π[ε]-  
ρισπώντ[ος αὐτῆν] ἀπὸ τῶν  
. . . . οὐκ . . . . με . . . .  
λοιχόν . . . . αἰσθή-  
10 ς[ε]ως μὲν . . . . [τ]ῷ κατὰ  
φύσιν ε . . . . μετεω[ρις]-  
. . . . δεικαί . . .  
. . . . α. παί . . .

Summam columnae misere laceratae certe enucleasse mihi videor: initio docet scriptor Epicurum secutus visa somniantium quoque (hoc quidem verbum incertum) vera esse sicut etiam insanorum ac aegrotorum, non enim esse quod ea redarguat. cf. Ep. Us. fr. 36 πᾶσα γάρ, φησί, αἰσθησις ἄλογός ἐστι καὶ μνήμης οὐδεμιᾶς δεκτική . . . ., οὐδὲ ἔστι τὸ δυνάμενον αὐτὰς διελέγξαι et infra τὰ τε τῶν μαινομένων φαντάσματα καὶ τὰ κατ' ὄναρ ἀληθῆ· κινεῖ γάρ, τὸ δὲ μὴ ὄν οὐ κινεῖ, et fr. 247 p. 349, 19 τὰς δὲ δὴ τῶν μεμνημένων παντάπασιν ἂν εἴη ἄτοπον λέγειν ἀληθεῖς εἶναι καὶ τὰς τῶν παρορώντων καὶ παρακουόντων (αἰσθήσεις) (adversarii verba sunt). sequitur illius vocabuli definitio, de quo in huius partis praefatione egi (p. 573): μετεωρισμός est mentis fictio, quae (sc. mens) quidem acuta est in cognoscendo si nihil eam distrahit a contemplandis rebus. animadvertendum est a nostro quoque scriptore διάνοιαν inter iudicii normas numerari sicut ab Epicuro seniore et a recentioribus scholae sodalibus cf. Ep. ep. I, 51 sent. sel. 24, aliter in canone Ep. Us. fr. 35.

7) scriba cum corrigeret περὶ in ἀπὸ, superscriptis litteris α et ο litteras ρι expungere oblitus est.

Col. V N. f. 73 = II Ox.

π[ις]τεύ[ο]μέν[ος] τι. τῶν τε ἐλεγ-  
χουσῶν αἰσθήσεων τὸν νοῦν

IV, 2) ΝΕ . . . . ? ΡΟΤΩΝ Ν., ΝΟΤΩΝΠΑΡΑ.ΡΟΤΥ . . . Ο., καὶ ἀρ-  
ρώστων con. Us. 3) ΓΑ . . . . ΙΑΕΤΙΝΟΔ. Ν., ΓΑ. -ΛΕΚΤ (κτ deletae  
lineola transversa) ΟΝΟΥΛ ΕC Ο. 4) ΜΕΤC . . . Ν., ΑΝΑΠΛΟΚΑ . . Ν.,  
Α. ΛΑΓΜΟC Ο. 5) ΤΙΔΙΑΝ deest in Ν., ΜΤΟ: Ο., ἥ τοι τρανὴ ego,  
ἥτοι τρανῆς οὐκ ἔστι rest. Us. 7) ΡΙCΤΩΝΤ Ν., ΧΡΙΤΩΝ Ν., ΠΕΡΙΤΩΝ Ο.  
8) ΜΕ deest in Ο. 9) Α. ΧΟΝ Ν., ΑΙ.ΘΗ Ν. 10) ΚΑΙΑ Ν., ΚΑΝ Ο.  
11) . . CYN Ν., ΦΥCYN Ο. 12) ΔΕΙCΑΙ- Ο. 13) Α-ΙΑΙ Ο.  
V, 1) π deest in Ο., ΤΩΝ.Ε Ν. 2) ΑΙCΘΗ.ΕΩ Ο., ΤΟΝΝ . . Ν.



5 παραπεποδικμένων εἰς τε-  
 ρατ[ώ]δεις τε καὶ ταραχώδεις  
 ὀλιεθάνου[ς]ιν ἀναπλασμούς.  
 τ[ὰ] μὲν δὴ κακὰ τὰ μετεωρι-  
 μ[ά]των τοσαῦτά τε καὶ τ[οι]α[ύ]τα  
 10 κα[τι]δ[ών] ἐφίεσθω μηδενός.  
 ἄτοπον] δὲ λοιδορεῖν τὸ προ-  
 ειρημέ]νον παράλλαγμα  
 ἄλλ[α δὲ θερ]απεύειν, εἰς γὰρ  
 τὸ [τούτοις] ἐνδοῦναι π...λον  
 .....φιλο]σοφίαν .....  
 .....ατ.....

6) ad μετεώρισμα cf. Hesych. v. φρύγμα· ἔπαρσις, μετεώρισμα, ὑπερφάνεια.

9) monet scriptor, ni fallor, ne iuvenis alia ratione perturbationibus animi liberari conetur atque ea quae supra exposita est. quomodo homines doctrina non imbuti interdum μετεωρισμούς superent, scriptor infra col. VII ostendit, sed illi mox in perturbationes relabuntur.

Col. VI N. f. 74 = V Ox.

τῶν ἀνθρώ]πων θνησκόντων οὐδεὶς  
 ἔστιν, ὅς [δ]ύνατα[ι] φυγεῖν θάνα-  
 τον καὶ μὴν ἐκάστου καθά πέρ  
 5 φησιν Ἐπίκουρος ἀπὸ τῆς  
 πρώτης γενέσεως πρό<ς> τι-  
 να χρόνον κυστάντος ὥστε  
 πλή<ο>να μ[ὲν μὴ δύν]ασθαι βιώ-  
 ραι ἐλάττον[α δὲ δύ]νασθαι,  
 10 τὴν <ἀν>άγκην τῇ[ν] κατὰ τὸν χρό-  
 νον τοῦτον οὐκ ἔ[στιν] ἐποχή  
 μεσολαβ[εῖ]ν, [ἀλλ]᾽ .....  
 .. τουτου ..... του..τ  
 .....ναγ.....κατη  
 .....τύχη(?)

3) Τ. ΤΕ Ν. 4) .ΑΤ. ΔΕΙC Ο., ΡΑΧ...ΕΙC Ν. 5) .ΛΙCΘ Ο., .ΙΝΑΛΑ Ο., ΟΥ...ΑΠΛΑ...ΟΥC Ν. 6) Κ...ΑΜΕΓ Ν., ΚΑΤΑ Ο. 7) Α...ΩΝ ap., ΤΕCΑΥΤΑ ap., ΚΑΙΤ... Ν. 8) ΚΑ...Ν...Ι Ν., ΚΑ...ΙCΙΕC Ο., ε in fine ap. 9) ....ΛΕ.ΟΙ Ν., ...ΚΑΥΟΙ Ο., ΤΟΠ... Ν. 10) ..ΝΠΑΡ Ν.

11) ΑΠΕΥ ap. 12) ΑΙ...ΥΛΟ Ο. 14) ΤΥΧΝ ap.  
 VI, 1) ΠΩ...ΗC Ν., ΠΩΝΕΛ Ο., ἀποθνησκόντων Us. 2) ΕC...Υ Ν., ΕCΙCΙΝ Ο. 3) ΕΚΑΤΟΥ Ο. 4) ΦΗCΕΙΝ Ν., Φ.CΙΝ Ο. 5) ΠΡΟΤΗ Ν. 6) ..ΝΙΤΑΝΤΟC...Ε Ν., CΥΝΙΤΑΝΤΟC Ο., ἐνιστάντος Us. 7) ΠΛΗΝΑΙ... Ν., ΠΛΗΝΑΜ Ο., ...ΑCΘΑΙΔΩ Ν., ΑCΘΑ.ΟΙΩ Ο. 8) ΟΑΙ Ο., ΝΑCΘΑΡ... Ν. 9) ΤΗΝ.ΓΚΗ... Ν., ΤΗΝΑΓΚΗΝΤΗ Ο. 10) ΟΥΧΕ Ν., ΟΥ<Ε Ο. 11) ΜΕCΟΝΑΕ...Ν Ν., ΜΕCΟΛΛC...Ι Ο. 12) ΤΟΥΤΟΥ deest in Ν. ΤΟΥ.Τ deest in Ο. 13) ΝΑΓ d. in Ν., ΚΑΤΗ Ο., ΚΑΤ Ν., ΤΥΧ. Ν., ΤΥΧΝ Ο.

1—7) Epicuri dictum Usenerus restituere conatus est Ep. fr. 492 Neapolitano solum nisus apographo, Oxoniensi adhibito certa, ut mihi quidem videtur, restitutio evadit. sententia alibi non occurrit in Epicuri reliquiis, bene autem ad doctrinam quadrat: unusquisque a primo ortu ad certum tempus nascitur, ita ut longius tempus vivere non possit, brevius possit, sc. si ipse manum sibi afferat (cf. Ep. fr. 499).

Emendationes  $\kappa\upsilon\tau\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\varsigma$  et  $\pi\lambda\acute{\eta}\nu\omicron\alpha$  certas esse puto, forma  $\pi\lambda\acute{\eta}\nu\omega\upsilon$  legitur bis apud scriptorem incertum de dis VH<sup>1</sup> VIb col. XVII ἡ  $\pi\lambda\acute{\eta}\nu\omega\upsilon$  τε καὶ ἐλάττων μέχρι τούτου παραλλάττει μέχρι τοῦ τὸ μὲν ἐκ  $\pi\lambda\acute{\eta}\nu\omega\upsilon$  συνεστάναι τὸ δ' ἐξ ἐλαττόνων. infinitivus βιώσαι minus usitatus est, vide tamen Metrod. fr. 44 et Carneisc. Philist. VH<sup>2</sup> V f. 192, Ep. Us. p. 93 adn. τὸ βιώσαι μακαρίως et Arist. Eth. Nic. IX, 8 p. 1169 a 23.

Sententia similis est dicto Epicuri fr. 204 Us. γεγόναμεν ἅπαρ δις δὲ οὐκ ἔστι γενέσθαι, δεῖ δὲ τὸν αἰῶνα μηκέτ' εἶναι.

Col. VII N. f. 74.

καὶ δια<ς>τροφῇ, φόβῳ μὲν ἐπ[ι  
 δούλ[ω]ν διατροπῇ δὲ ἐπ' ἐ-  
 λευθέρων, πρὸς δὲ τούτο[ις] ἐπι-  
 θυμία ποτὲ καὶ περιπα[σ]μῷ.  
 5 ὁ μὲν γὰρ οὖν γενόμενος περὶ  
 πλούτου [συλλ]ογὴν καὶ πᾶς  
 εἰς τοῦ[το] πραγ[μα]τευόμενος  
 ἀμε[τεώρις]τος(?) γέινεται ὀλβί-  
 10 ω τι[νι] καταληφθεὶς περιπα-  
 σμῷ. [καὶ τοῦτον] μὲν τοῦτο τὸ παράλ-  
 λαγμα [τότ'] ἐπέσχευεν ἢ ἐκράτη-  
 σεν(?), [ἔστι δ]ὲ φανερόν ἐκ τῶν αὐ-  
 τῶν [λόγων] διότι [τὰς] κε[νὰς] ἐπιθυμίας(?).

1—4) Usenerus restituit Ep. 335 adn. ad l. 8.

Explicat scriptor, ni fallor, quomodo ab hominibus philosophiae imperitis vanae illae imaginationes, quae mortis timorem procreant, interdum reprimantur: servi metu poenarum in pugnam compelluntur, liberi pudore civium, nonnulli mortem contemnunt cupiditate elati, alii negotiis intenti, et hoc quidem, cum per se minus dilucidum sit, paucis a scriptore illustratur.

8) ὀλβίῳ τινὶ καταληφθεὶς περιπασμῷ audacter dictum est, sed certum videtur. ad sententiam cf. Hor. carm. I, 1, 15 sqq.

10) sic fere sententiam continuatam esse statuerim: ea, quae

VII, 1) διατροφή Us. 2) ΔΟΥΔ.Ν ap. 3) τούτῳ Us. 4) ΘΥ-  
 ΠΙΑΝΟΤΕ ap. 5) ΓΑΡCYN ap. 9) ΩΤΗ ap. 10) ΜΟΥ ap., pro  
 καὶ κ- scriptum esse puto.

enumeravit scriptor, non omnes imaginationes neque in perpetuum expellunt, aliae alias opiniones vanae subsequuntur, e. g. mercator navigans mortem non timet, pecuniae damnum timet, omnibus vanis opinionibus nemo liberatur, quin veram philosophiam amplexus sit, v. col. VIII.

## Col. VIII N f. 75.

ἀγαθῶν [καὶ] εἰς φυ[γὰς] ἀναλόγων  
κακῶν [ἐκπί]πτει(?) τοῦ κατὰ φύσιν  
ἀ]ιωρούμενος ἀδιαλείπτως·  
ὅς δ' ἐν τῇ κατὰ φύσιν πέρατι  
5 κατακέκλειται τὰγαθὸν καὶ τὸ κα-  
κόν, τούτῳ πᾶ[ς] αἰῶρα ψυχῆς  
ἐ]κπέφουκται. συνεχίζόμεν  
τε ἐν τῇ κατὰ φιλοσοφίαν ἐνεργή-  
ματι καὶ μάλιστα τοῖς κατὰ φυ-  
10 σιολογίαν θεωρήμασιν. τὸ  
μέγ γὰρ ὕψος τού[των] τῶν  
λόγων ἐπαίρο[ν τὴν διάνοι]αν  
ἐάσει τὰ τ[απεινὰ παρορᾶ]σθαι,  
ὅ]δὲ πλ. ....ρε

1) priorem enuntiat partem sic fere suppleas: ὁ μὲν γὰρ τρεπόμενος εἰς διώξεις κενῶν ἀγαθῶν καὶ εἰς φυγὰς ἀναλόγων κακῶν κτέ.

4—7) Usenerus restituit ad Ep. fr. 434, cf. Ep. sent. sel. 21. de vocabulis αἰῶρα et αἰωρεῖν p. 573 sq. egi.

7) verbum συνεχίζειν plerumque συνεχῆς ποιεῖσθαι est, non συνεχῆς εἶναι, nostro loco licentius usurpatur, quia scriptor Epicuri verba manifeste respicit Ep. ep. I 37 παρεγγυῶν τὸ συνεχῆς ἐνέργημα ἐν φυσιολογίᾳ. eadem notione, qua hic, verbum apud Philodemum legitur de mus. III fr. 8 p. 23 Κῶμ. καὶ τοῖς λεγομένοις ὁ βίος μαρτυρεῖ παριστάς πολλοὺς ἐν οἷς ἐγκωμιάζουσι μέλεσι καὶ ῥυθμοῖς συνεχίζοντας ὑπεράθλους ὄντας.

## Col. IX N. f. 75 = VI OX.

τῆς προ]κειμένης πραγματείας τὸ  
μὲν ἔστιν περὶ αὐτῶν ἄστρων,  
τὸ δὲ περὶ τῶν ἀπὸ τούτων  
τ[ὸ] δὲ περὶ τῶν διὰ ταῦτα ἢ πε-  
5 ρὶ ταῦτα, τὸ δὲ περὶ τῶν ἐν ἄς-

VIII, 2) ...INEI 3) ΛΗΠΤΩC ap. 5) K- pap. 6) ΔΙΩΡΑ  
ap., corr. Us. 7) .ΕΠΕΦ ap., EXI-ΩMEN ap. 8) <sup>EN</sup>ΕΕΝ ap., ΕΡΓΗ ap.  
11) ΥΨΟC-ΟΥ ap.  
IX, 1) ΙεΙ N., ΚΓΙ O., πραγματής ap. 2) ..V N., ΜΕΝ O.  
3) ....ΕΡΙ N., ΤΟΔΕΓΕ O. 4) .....ΕΡΙ N., Τ.ΑΕΠΕΡΙ O. 5) .....Α  
ΤΟ N., ΡΙΤΑΥΤΑ O.

10      τροικ. περὶ μὲν αὐτῶν κα-  
           θόλου γ[ε] εἰπεῖν, γινό-  
           μεθα περὶ μέγεθος ἄστρον  
           10      αὐ-  
           τῶν, οἷόν ἐστι τὸ περὶ αὐγῶν  
           τε κ[αί] κκιῶν, αἱ δὲ ἀπὸ α[ὐτῶν]ν,  
           τὸ δ[ὲ] περ]ι τῶν διὰ ταῦτ[α, ὧν ἐ]c-  
           τιν τὸ] περὶ ὠ[ρῶν].....  
           .....ηλ .....

Ut altitudinem physiologiae luculenter demonstret, scriptor per-  
 multas quaestiones enumerat, quas astronomia continet. sed noli  
 oblivisci physiologiam et astrologiam hic celebrari non tractari. pri-  
 mum oratio legitime procedit, tum cum ad partium partes scriptor  
 descendit col. X, argumenti abundantia eius animus effertur, ita ut  
 iam ordine soluto singulae partes pronuntientur, una (κείνησις) etiam  
 bis commemoretur, id quod consulto factum esse vix credam. num  
 certi libri de siderum natura dispositionem respiciat scriptor, dubito,  
 ex eis scriptis, quae hac de re nobis servata sunt, nullum, quantum  
 video, cum eo congruit. vide quomodo Aristoteles disciplinam dispo-  
 nat de coel. II 7, p. 289 a 11 περὶ δὲ τῶν καλουμένων ἄστρον ἐπό-  
 μενον ἂν εἴη λέγειν, ἐκ τίνων τε συνεστᾶσι καὶ ἐν ποίοις σχήμασι  
 καὶ τίνες αἱ κινήσεις αὐτῶν.

7 sqq.) cum verbum γινόμεθα ex collatis apographis satis certe  
 restituatur et γίνεσθαι περὶ τινος sermone Graeco alienum sit, puto  
 scribam permultis huius columnae genitivis deductum esse, ut μεγέ-  
 θους pro μέγεθος, σχήματος (si recte in O littera C servata est)  
 pro σχήμα τε scriberet; particula τε deesse non potuit. tota co-  
 lumna satis neglegenter scripta est.

9) in sinistro margine apographi Neapolitani littera τ, qua tres  
 deinceps versus incipiunt, suo loco mota est, in hac quoque re ac-  
 curatus est ap. O., nam hasta marginalis, enuntiati finis nota, in Nea-  
 politano apographo falso v. 10, in Oxoniensi recte v. 11 ascripta est.

14) ὥρῶν pro certo habeo cf. Plat. de re publ. VII, 516 B καὶ  
 μετὰ ταῦτ' ἂν ἤδη συλλογίζοιτο περὶ αὐτοῦ (sc. τοῦ ἡλίου) ὅτι  
 αὐτὸς ὁ τὰς τε ὥρας παρέχων καὶ ἐνιαυτούς κτέ.

Col. X N. f. 76.

[ἕκαστον δὲ τούτων]

τῶν μερῶν [π]οικίλ[ην] ἔχει  
 καταμ[έρισιν]· αὐτὸ [γ]ὰρ τὸ

7) ...ON.EI N., ΘΟΛΛΟ..ΕΙ O., quattuor litterae in utroque apo-  
 grapho lineola transversa deletae: ΕΙΚΛ O., ΟΙΚΑ N., Π.Ο N., ΠΑ O.  
 8) μεθα derst in N., μεγέθους ap. 9) Τ...ΛΑΤΟ. ΤΟ N., ΣΧΗΜΑΤΟΣΤΟ  
 O. 10) Τ...ΙΟΝ N., ΤΩΝΟΙΟΝ O. 11) ΤΕΚ...ΚΩΝ O., Τ...ΙΩΝ  
 N., ΔΗΑΠΟΛ O. 12) ΞΔ O., .....Ι N., ΤΑΥ.....C N.

X, 1) .ΟΙΚΙΑ..(ΕΧΕΙ ap. 2) ΑΥΤΟ.ΠΙΤΟ ap.

περὶ ἄστρον αὐτῶν μέ-  
 ρος εἰς πολλὰ νέμεται, περὶ  
 5 ἔτε γὰρ γενέσεως [τῶ]ν [ἄς]τρον  
 καὶ περὶ ἐπ[ιτολή]ς καὶ κρύψε-  
 ως ὑποστά[ς]εως κεινῆσεως  
 τε καὶ φύσεως [κ]αὶ ποιότητος  
 10 ἔτ[ι] δὲ θέ[ς]ε[ως], κεινῆσεως τε  
 καὶ μονή[ς] καὶ μεταβολῆς καὶ  
 ἀποστ[άσεως] καὶ διαστά[ς]εως  
 πλημε. . . . κατ.ων  
 επιν. . . . . ω. . . αι.αμ.

2) καταμέριον si scribimus, quod littera μ commendatur, ante αὐτὸ parvum spatium existit, quale enuntiati finem significare solet. vocabulum καταμέριον quantum video nusquam legitur, nam unum exemplum, quod lexica praebent, Ep. ep. II 106 ab Usenero in κῆτα μέριον correctum est, sed verbum καταμερίζειν saepius occurrit. si quis malet καταδιαίρειον supplere (cf. Sext. Emp. adv. astr. 27, Philod. de mus. IV col. 30 p. 100 Kem.), ego non refragabor.

γὰρ satis procul abest a litteris traditis, sed particula causalis deesse non potest.

11) διαστάσεως minus certum, recte si restitui, ἀπόστασις distantiam siderum a nobis (cf. Xen. mem. IV, 7, 5) διάστασις distantiam eorum inter se significat, similiter ἀπόστημα et διάστημα usurpantur a Sexto Empirico adv. log. I, 183.

Col. XI N. f. 76.

κύκλο[ν] ἢ κατὰ τ[ὸ] κ[έντρον]  
 ἔπειτα πόσας [κει]νέται κεινῆ-  
 σεῖς τὰ ἄστρα· μεθ' ὃ τίς αἰτία ἢ  
 5 κεινοῦσα αὐτά. οὐ μὴν ἀλλὰ  
 βλέπεις γε πῶς ἂν [π]ερὶ τὰ  
 τοσαῦτα καὶ τοιαῦτα θεωρή-  
 ματα γυμναζομ[έν]η διάνοια  
 οὐκ ἂν ἔξω γείνοιτο[ο] παντὸς  
 10 ἀδιαλήπτου λ[όγου] καὶ συν-  
 χαίρει[ς] σεαυτῷ [δτ]ι δὴ π[α]ρ-  
 ε[ῖ]κάς τ' (?) [οὐ]δεπώ[ποθ], ὅ[ς] [πλη]-  
 [γας] ὑποφῆνας τῷ[ν] κ[ατὰ] φιλο-

3) ante ἄστρον litterae lineola deletae ΤΕΚΛ 6) ΕΡ. . . . . ΚΑΤΑΡΥΘΕ  
 ap., καὶ κρύψεως rest. Us. 7) ΥΠΟCT/ . . ap. 9) .. ΕΙΝΗ ap.

11) ΑΠΟCT . . . . . ΙΔΙΑCTAP . . OC ap.

XI, 1) ΚΥΚΛΟΙ.ΗΚΑΤΑC..ΕΝΙΤ ap. 2) CACI...NOI ap. 4) ΑΥΓΑ  
 ap. 5) ΠΕΙCTAP (ap del.) ΗΩC ap., .ΕΡΙΓΑ ap. 7) ΖΟΛ..Η ap.

8) ΕΖΟΙ ap. 9) ΑΔΙΑΛΥΤΥΕΥΛ.. ap. 10) CEAΥTO... ap.

11) C.ΚΕΔΕ..ΔΕ ap. 12) ΥΠΟΦΗΝΑΥΤΟ..ΑΤΑ ap.

co]φίαν λόγων, [οὐδέ c]ε ἀπέστρε-  
ψε]ν ἀπὸ φ[ρονήσεως(?)] τὰ πρὸς c

1) κέντρον certum est, quid oppositum sit verbis κατὰ τὸ κέντρον dubitari potest. videtur scriptor ad terram spectare, quam nonnulli in centro mundi circum ipsius axem verti docebant v. Aet. plac. III, 13, D. p. 378 a 10 Ἡρακλείδης ὁ Ποντικός καὶ Ἐκφαντος ὁ Πυθαγόρειος κινουσι μὲν τὴν γῆν οὐ μὴν γε μεταβατικῶς ἀλλὰ τρεπτικῶς, τρόχου δίκην ἐνηξονισμένην ἀπὸ δυσμῶν ἐπ' ἀνατολάς περὶ τὸ ἴδιον αὐτῆς κέντρον. sic fere enuntiatum suppleam: ἔπειτα ποῦ(?) κινεῖται τὰ ἄστρα, πότερον κατὰ τινὰ κύκλον, ἢ κατὰ τὸ κέντρον (sc. τοῦ κόσμου) cf. Aetii verba quae locum laudatum antecedunt III, 13 D. p. 378, a 6 sqq. Φιλόλαος δὲ ὁ Πυθαγόρειος κύκλῳ περιφέρεσθαι (τὴν γῆν) περὶ τὸ πῦρ κατὰ κύκλον λοξὸν ὁμοιοτρόπως ἡλίῳ καὶ σελήνῃ.

2) πόσας κινεῖται κεινήσεις, sc. μεταβατικῶς ὅτι τρεπτικῶς.

4 sqq.) scriptor, ne ad nimium rerum caelestium studium adolescens stimuletur, cavet cf. Ep. ep. I, 80, II, 85 sq., in ultimis versibus nonnulla incerta sunt.

Col. XII N. f. 77.

μό]νον οὐχὶ ἐπάγ[ει(?)] ἐπὶ τὴν θέ-  
αν τῶν κυριωτά[τ]ων οὐδ' ἀ-  
δαμαντίν[ο]ς δεσμοῖς κατέχεσ-  
θαι δυναμένην ῥαθυμίαν. καὶ μὴν

5 ἐκτὸς ποιῆσει μετ[ε]ωρισμῶν  
καὶ τὸ μεσ[ο]λαβεῖν τὸ [cu]νεχὲς  
τῶν κατὰ φιλοσοφία[ν λ]όγων  
ἀν[δ]ρεῖωμα. .ε.στοι[ς] πρὸς ταύ-  
την. . . . .c. . . .μεν. . . ἐπιμε-  
10 λή[μασι] τῷ[ν μ]ε[γ] γάρ] πραγμα-  
τειῶν] αἱ τ. . .ε. . . . .v. . .  
. . . . .παιδεύ. . . . .  
. . . . .κρατ. . . . .  
. . . . .τοδὴμ. . . . .

Quamnam rem dicat scriptor ad summam rerum contemplan-  
dam cogere socordiam, quae ne adamantinis quidam vinculis coerceri  
potest, non liquet, fortasse rursus physiologiam respicit.

1) ἐπάγει neque litterarum vestigiis neque sententiae plane  
sufficit, fortius aliquid desideratur, quod non tetigi.

5 sq.) de his egi in huius partis praefatione p. 577.

13) . . . ΙΑΝ ap., ΛΟΓΩΛ. . . . . \CAP ap. 14) ΑΤΑΠΡΟ. ap.

XII, 1) ΝΟΪΟΥ.Ι. CTAI. . . ΕΠΙ ap. 2) ΤΩΝΥΥ ap. 3) ΤΙΝΟ. CΔΕ-

CA OIC ap. 4) ΜΕΝΗΡΑ ap., K- ap. 5) ΜΕΤ. JP ap. 7) ΤΩΙ-  
NATA ap. 8) ΑΛ. ΠΕΙΩΜΑ ap., ἀνδρεῖωμα Us., ΤΟΙ. ΠΡΟCΤΑΙ ap.

9) ΤΗΛ ap., ΕΓΙΜΕ ap. 10) ΑΠ. . . ap., ΤΩ. . . O ap.

## Col. XIII N. f. 77.

προβαι]νούσης ἤδη τ[ῆ]ς ἀναχύσεως  
 εἰς ποιητικῶν ζητημάτων  
 λύ[σει]ς τὴν παιδείαν μερίζου-  
 5   ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  
 σιν. ἡ γὰρ περὶ ὅτι δὴ ποτε  
 σπουδὴ ἀπο[ε]τήκει τῶν ἀδια-  
 λήπτων ἡμᾶς μετεωρι-  
 μῶν. καθ' ὃ δὴ βλέπομεν καὶ  
 τοὺς ἐπὶ τῶν συνποσίω[ν] ἀλύ-  
 10 ο]ντα[ε] καὶ ἐρχομέ[νους μὲ]ν(?)  
 ἐ]πὶ τὰς συνδιαιτήσε[ις]...ρα  
 ἐ]πειδὴ . . β. . . . . ἐ-  
 πι]φέρου[σι] . . . . . ι  
 . . . ελω . . . . .

1—6) Usenerus Ep. ad 331, 3 restituit. de sententia egi p. 575 et 577.

## Col. XIV N. f. 78.

μετεωρίζεται καὶ ἀναπλάσ-  
 5   ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  
 σσει διώκουσα καθ' ὃν δὴ πο-  
 τε τρόπον τὸ χαίρειν. ἡ δ' [ᾧ]ν  
 τὸ πλήρωμα τῶν ἀγαθῶν  
 10  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  
 τις ἐν ὁμασιν τιθῆται καὶ  
 ἐπιλογίζη[τα]ι τίνα τε ἔχει  
 καὶ πόσα καὶ πηλίκα, τίνα [μὲ]ν  
 ὅτι ἀγαθὰ, πόσα δὲ ὅτι πολλὰ,  
 15  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  ·  
 πηλίκα δὲ ὅτι μεγ[άλ]α, καὶ κατὰ  
 ἀντ[ις]τροφὴν τίνα τε πέ-  
 φ]ευ[γεν] καὶ πόσα καὶ πηλίκα  
 . οἰε . . εν . . . . . ντη . . . . .

De hac columna optime servata egi p. 576 sq.

1) subiectum verborum μετεωρίζεται καὶ ἀναπλάσσει est διάνοια vel ψυχὴ. ad sententiam cf. Ep. ep. III, 129 et sent. sel. VIII.

## Col. XV f. 78.

[καὶ ἀφορμὴν εἰς]  
 τὸ προ[ᾶ]σαι προ[ο]γονικῇ[ν ἔχ]ει  
 καὶ ἡχθης τε καλῶς [ὑπ]ὸ γο-  
 νέων προ[ο]σέθηκας [τε] τῇ ἀγω-

XIII, 1) διαχύσεως olim conī. Us. 3) ΛΥ . . ΟΨΗΝΤΑΙΔΙΑΝ ap.,  
 παιδιάν Us. 5) ΑΠ.ΥΗΕΙ ap., ἀπολύει Us. 6) ΑΗΠΤΩΝ ap.

7) ΔΗΠ (π exp.) Λ ap., K- ap. 8) CYNΓ' ICIO. AΛC ap. 10) ΤΑC ΔΙΑΙ  
 ap. 11) c in fine ap.

XIV, 3) ΗΔ.Ν ap., ἡ δ' ἄν rest. Us. 6) ΤΙΝΑΓΕ ap. 9) K-  
 11) .Ε . . . K ap.

XV, 1) ΠΑ.ΓΟΛΙΚΗ ap. 2) ΟΙΩΗ ap. 3) ΚΑC . . ΙΗΑΓΩ ap.

5 γῇ ταύτῃ καὶ τὸ ἐξ ἑαυτοῦ cw-  
 φρονικὸν ἀναλόγως· ἔρρω-  
 καί τε τῷ σώματι, ἐφ' ὅ[ε]ον ἐν[δέ]-  
 χετ[α]ι τὸν θνητόν, μεθέμε-  
 νός τε τῶν περὶ τὰ τυχόν-  
 10 τα σπουδασμάτων λόγων  
 ἐπι[μ]ελῆς εἶ καὶ μ[ά]λιστ[α] [δὲ  
 τὸ πάσης ἐπιθυμίας [ταραχῶ-  
 δες [τοῦ] φουσ[ι]κοῦ χωρίσας  
 ὡς(?). . . . . ο. cov. . . . .

Huius quoque columnae initium in praefatione tractavi p. 571 sq. iam enumerantur illa bona quae adhuc adolescens ille in vita percepit, vide col. XIV.

1) adolescens nobili genere fuisse videtur; Lampsaci potissimum viros nobilissimos Epicurus sibi conciliavit v. Strab. XIII, 589.

2) discimus ex hoc loco parentes quoque adolescentis, propitios fuisse Epicuri doctrinae, idem de Pythoclis parentibus constat, qui Polyaenum custodem ei praeponebant VH<sup>2</sup> I f. 149 Ep. Us. p. 402 b.

Ex verbis ἐφ' ὅσον ἐνδέχεται τὸν θνητόν colligam non optima valetudine usum esse illum adolescentem.

Col. XVI N. fol. 79.

5 θαι λ. . . . . ρων [κα  
 τά γε ἀφαίρε[ε]ιν κενῶν [ὀρέ-  
 ξεων καὶ τὸ ἀσφαλῶς ζῆν,  
 οἷον πα[ρα]σκευάζουσα δίκ[αι]-  
 10 ὄν τε καὶ παντὸς ἀπεχόμεν[ον  
 αἰσχροῦ ἔργου καὶ τοῦ φύσει καὶ  
 τοῦ νόμῳ, καὶ τὸ μὴ δε[δοι]-  
 κέναι δὲ τὸν θάνατον [ποι-  
 εῖ οὐκ [ἀ]θανασίας παρασκευῇ,  
 10 ἀλλὰ [τ]οῦ φ[ό]βου [τοῦ] περὶ θα-  
 νάτου ἄρ[ε]ι, οὐ λέγω νῦν  
 . . . . . γο. . . π. . . . .  
 . . . . . τ[οῦ]ς γὰρ π[λείστους]  
 . . . . . απ. . . . .

Iam bona, quae ex philosophia percipiuntur, generaliter enumerantur, cum in antecedente columna unum iuvenem respexerit scriptor.

11) verbis οὐ λέγω νῦν scriptor aut ad dolores cum morte coniunctos, quos minimos esse Epicurei contenderunt Ep. Us. fr. 503, aut ad fabulas de vita et poenis inferorum spectat.

6) ΤΩCC:: ΜΑ ap. 8) ΤΑ (A del.) ΤΥΧΟΥΝ ap. 10) ΕΙCΙ.εΛΗΘ ap., K- ap. 12) ΛΕΟ...ΦΥ ap.

XVI, 1) ΙΩΛ ap. 3) ὀρέξεων rest. Us. 6) K- in fine  
 7) ΤΟ(Υ del.) ΜΗΔΕ' ap. 8) ΤΟΝΙ... ap.



## Col. XVII N. f. 79.

εἰρ]η[μέ]ναις κα[ὶ τ]αῖς ὁμογενέσι[ν] το[ύ]-  
 τοις εἰς τὸ φυσικὸν καταγαγόν-  
 τες [μ]έγεθος· καὶ γὰρ] τῷ τοῦ  
 φθονεῖν τινε[ς] . γωιτ. λα. δ[ε]-  
 5 ξάμενοι(?) ἀναπλάσσουσιν [κ]αὶ  
 κατὰ τοῦτω[ν] ἵνα χαρῶσιν...  
 τῷ, καὶ κατὰ λύπην [π]εν-  
 θούντες τι[νε]ς πράτ[τουσι]ν(?) ε  
 . ν αὐτὸν ἰάλεμον φυγ[ή] τ[ῶν]  
 10 λύπην ποιοῦντων· Ι. . ε.  
 καθ[αι]ροῦνται μά[λ]ις[τ]α τ[ῶν]  
 . . ν . . . τ . . . . . ορ . . ὁμε-  
 ν]α . . . . . λ . . . . .

Omnem operam, quam huic columnae restituendae impendi, frustratus sum; quamquam non ita multa desunt, sententiam non perspexi.

Priores sane versus facile restituuntur, nisi quod de primo verbo dubitare licet: a litteris traditis proxime abest ἡ λύπαις quod artificiosa eget interpretatione e. g. τὸ περιττὸν ἐν ταῖς ἀλγηδόσιν ἢ λύπαις κτέ., magis placet π mutare in ν ita ut haec fere evadat sententia τοὺς φόβους vel τὰς ἐπιθυμίας ταῖς ἐπιλογίσεσι ταῖς προειρημέναις καὶ ταῖς ὁμογενέσιν τοῦτοις κτέ. desideramus ταύταις, sed in loco obscuro manifesta apographi vestigia mutare nolui.

3) enuntiatum a verbis καὶ γὰρ incipere, usque ad ποιοῦντων pertinere (v. 10) duo spatia ostendunt. multa verba certa sunt, de sententia enucleanda despero.

## Col. XVIII N. f. 80.

„εἰ] τοῖς θεοῖς μέλει τι τῶν [ἐ]μῶν  
 κακῶ[ν α]ὐτοῖς τέ(?) μοι [ς]ώσω[υ]-  
 5 ci τὴν ἐρωμένην.“ πρόδηλον  
 δ' ὡς καὶ ἔργων τινῶν ἀπέ-  
 χεσθαι δεῖ τὸν μὴ μετεωρις-  
 θησὶ[μ]ενο[ν], ὧν ἐστὶ καὶ μέ-  
 θη· [δι' ἀ]λλήλων γὰρ δὴ ταῦ-  
 τα αὔξεται μετεωριζό-  
 μ[ενο]ί τε γὰρ τινε[ς] καὶ τὸν

XVII, 1) Η. . ΠΑΙΣ ap., Cl. - C. ap. 4) ΠΗ. Ε. . ΓΩΙ ap. 6) ΤΟΥ-  
 ΤΩ. ΙΝΑ ap. 7) . ΕΝ. . ΙΘΟΥΝΤΕΣ ap. 8) ΤΡΑΤ. . . . Ν ap., πράττουσιν  
 Us. 9) ΑΥΤΑΔΜΟΝ ap., ἰάλεμον Us., ΦΥΓ. ap., φυγῇ Us.

XVIII, 1) ΤΟΙΘΕΤΙΣΑ :: Ε ap. 2) ΚΑΚΩΙ. . . ap., . ΩΣΟΙ ap.  
 4) ΔΩΕ ap. 6) ΘΗΣΩ. ΕΝ ap. 8) ΤΑΛΥΞΕ ap. 9) Ι' . . . Ι ap.,  
 ΓΙΝΕ. ap.

- 10            μ[ε]τεωρισμὸν μὴ [αἴ]ρον-  
               τ[ε]ς ἐ[κ] διανοίας εἰς [μ]έθ[η]ν  
               πίπτου[σιν], [καὶ] τὰ διὰ τῆ[ς]  
               μέθης]

1—3) duo senarii poetae incerti referuntur, quorum alterum restituit de Arnim. scriptor hos versus inseruit ut exemplo illustraret, ni fallor, quam humiles essent volgi de deorum numine opiniones. ut illi puellam aegrotam sanent, flagitat nescio quis, quos omnino nihil curare homo Epicureus scit.

12) a particula καὶ alteram enuntiati partem incipere veri similimum est, qua responsio illa inter ebrietatem et imaginationes efficiatur. et ei, qui vanis opinionibus perturbantur, saepe ad ebrietatem se convertunt, et imaginationes ex ebrietate ortae animum magis magisque perturbant. sic fere enuntiatum suppleam καὶ τὰ διὰ τῆς μέθης ἀναπλάσματα ἔτι μᾶλλον τὴν διάνοιαν μετεωρίζει.

Col. XIX N. f. 80.

- ἰς]χὺς ἐνμένει [ν]οη[άτ]ων· πολὺ  
               γάρ τὸ ἐν τοῖς πάσχουσιν ἐλε[ύ]θε-  
               ρον συναγωνίζεται τῇ διατροφή  
               π]ρὸς τὸ καταγωνίσασθαι τὰ αἰς-  
 5            χρά τῶν παθῶν· ὅπερ ἂν γένοι-  
               το, [εἰ(?)] ἐπὶ τῶν προκειμένων  
               π[ιθ]ανῶς [εἴ]ποιμεν ὥς ὁ μὲ[ν]  
               ...τ.....δῶρ[ον] ἔχει  
               ...α...δ...δια...πη.....  
 10            .....μ....υλ...νδ.....  
               .....α.....τα.....  
               ρ...μ....α πολλὰ.....

1—5) a verbo πολὺ usque ad παθῶν Usenerus restituit Ep. ad p. 335, 8, ad sententiam cf. Ep. fr. 591 cum illis locis, quos Usenerus l. l. adnotat.

6) εἰ incertum est. sed si verba ἐπὶ τῶν προκειμένων particula τε cum ὅπερ ἂν γένοιτο coniungimus, non habeo quod sequentibus faciam: nam lacuna initio v. 7 non sufficit verbis εἰ πιθανῶς et εἰ ἱκανῶς non placet, si vero sublata particula condicionali scribimus κ- πιθανῶς εἴποιμεν offendo in omisa particula ἂν. quod ego proposui sic vertam: id quod (sc. τὸ καταγωνίσασθαι τὰ αἰσχροῦ τῶν παθῶν) evenerit, si ob ea quae protulimus probabiliter dixerimus eum summum donum accepisse e. c.

Quamquam libelli finis deest, tamen suspicor hanc columnam

11) Τ...Ι.ΔΙΑ ap., φέροντες τῆς διανοίας conī. Us., ΕΠ.ΕΘ ap.

XIX, 1) ΑΕΝCII, ιΘ ap., νοημάτων rest. Us. 2) ΠΑΧΕΥ ap.

4) ΚΑΤΑΤΩ ap. 6) ΤCΤ.ΕΠΙ ap. 7) CΙ..Α ap.

ultimam fuisse. nam primum verba ὅπερ ἂν γένοιτο κτέ. libelli conclusionem indicare videntur, deinde intimae quaeque voluminum columnae plerumque optime servatae sunt, ita ut unam vel plures columnas intercidisae veri simile non sit. dimidiam columnae partem deesse eo gravius fero, quod nomen iuvenis, ad quem liber datur, commemoratum esse in fine conicere licet.



## Indices.

### I. Index fontium partis prioris.

- Aelianus de prov. apud Suidam v. Ἐπίκουρος p. 568  
 Alciphro epist. II, 2, 4 et 7: p. 558  
 Anecdota Graeca Bekkeri p. 731: fr. 61 p. 564  
 Antonius Monachus II, 89: fr. 50 p. 562  
 Arsenius XI, 98c: fr. 56 p. 563  
 Athenaeus deipnosoph. VII, 279f: p. 568  
 VII, 280: fr. 39 p. 558  
 XII, 546f: fr. 39 p. 559  
 Celsus de medicina III, 21: ad fr. 46 p. 560  
 Cicero de finibus I, 7, 25: p. 549  
 II, 3, 7: p. 569  
 II, 28, 92: fr. 5 p. 540  
 II, 31, 101: p. 568  
 de natura deor. I, 30, 85sq.: p. 541  
 I, 33, 93: p. 546  
 I, 40, 113: fr. 40 p. 559  
 de officiis III, 33, 117: fr. 5 p. 540  
 Tusculan. disp. II, 3, 8: p. 570  
 II, 6, 17: fr. 5 p. 540  
 V, 9, 27: fr. 49 p. 561  
 V, 9, 27: fr. 5 p. 540  
 Clemens Alexandrinus stromat. II, 131: fr. 5 p. 540  
 V, 138: fr. 37 p. 557  
 Epicurus Περὶ φύσεως κῆ VH<sup>2</sup> VI f. 40: p. 569  
 f. 45sq.: p. 569  
 f. 54: p. 569  
 Galenus de libris suis 17: p. 551  
 Gnomologium Palatinum 129  
 f. 23: fr. 51 p. 562  
 f. 23: fr. 52 p. 562  
 Parisinum 1168  
 f. 115: fr. 51 p. 562  
 Vaticanum Wotkei 10: fr. 37 p. 557  
 27: fr. 47 p. 560  
 30: fr. 53 p. 562  
 31: fr. 51 p. 562  
 41: fr. 59 p. 563  
 Gnomologium Vaticanum Wotkei 45: fr. 48 p. 561  
 47: fr. 49 p. 561  
 Hieronymus adv. Iovin v. Seneca  
 Laertius Diogenes X, 1: fr. 4 p. 539  
 Laertius Diogenes X, 6: p. 566  
 7: p. 566  
 18: p. 568  
 19: p. 567  
 21: p. 567  
 22: p. 567  
 22—24: p. 565  
 23sq.: p. 537  
 136: fr. 29 p. 554  
 Lucianus Alex. 17: p. 570  
 Maximus Confessor p. 627 Comb.: fr. 51 p. 562  
 p. 638: fr. 50 p. 562  
 Philodemus de deorum victu VH<sup>1</sup> VIa col. 6: fr. 10 p. 542  
 de divitiis VH<sup>2</sup> III f. 88: fr. 17 p. 548  
 f. 92: fr. 18 p. 548  
 f. 98: fr. 19 p. 548  
 de ira col. 12 p. 48 G.: fr. 30 p. 555  
 col. 45 p. 149 G.: fr. 64 p. 565  
 de libertate dicendi VH<sup>1</sup> Va p. 11: fr. 45 p. 560  
 p. 39: p. 567  
 Vb p. 15: p. 558  
 de morte XII, 30 Mek: fr. 63 p. 565  
 XIX, 11: fr. 44 p. 560  
 XXIII: p. 568  
 XXVII: p. 569  
 XXIX: p. 570  
 XXXVII: fr. 51 p. 562  
 de rhetorica VH<sup>2</sup> III f. 45: p. 551  
 f. 57: fr. 23 p. 549  
 VH<sup>2</sup> IV, 77 = Ox. II, 85: fr. 25 p. 550  
 93 = Ox. II, 101: p. 552  
 99 = Ox. II, 107: fr. 20 p. 548

Philodemus de rhetorica

VH<sup>2</sup> IV, 100 = Ox. II, 108: fr. 21  
p. 549

V, 35: fr. 22 p. 549  
38: fr. 20 p. 549  
39: fr. 21 p. 549  
56: p. 551  
58: fr. 27 p. 550  
96: ad fr. 27 p. 551  
132: p. 551

VII f. 60: fr. 3 p. 539

f. 177: p. 541

IX f. 114: fr. 26 p. 550

de sanctitate

VH<sup>2</sup> II f. 77 p. 107 G: fr. 15 p. 547  
f. 122 p. 137 G: fr. 9 p. 541  
f. 123 p. 138 G: fr. 12 p. 543  
f. 126 p. 140 G: fr. 8 p. 541

de signis p. 18 sq. G: p. 570

de vitiis et virtutibus

VH<sup>2</sup> IIIa p. 23: fr. 16 p. 547  
p. 39: fr. 13 p. 545  
p. 53: p. 545

de vitiis l. X

VH<sup>2</sup> IIIb p. 13: fr. 11 p. 543  
p. 29: p. 543

Πραγματεῖαι VH<sup>2</sup> I f. 128: p. 567

Πρὸς τοὺς... VH<sup>2</sup> I f. 152: p. 542

Plutarchus adversus Colotem

2 p. 1108 C: fr. 40 p. 559  
3 p. 1108 E: fr. 33 p. 556  
5 p. 1109 C: fr. 1 p. 538  
17 p. 1117 A: fr. 38 p. 558  
30 p. 1125 A: fr. 7 p. 541  
30 p. 1125 B: fr. 6 p. 540  
31 p. 1125 C: fr. 41 p. 559  
32 p. 1126 C: p. 555  
33 p. 1126 E: p. 567  
33 p. 1127 B: fr. 31 p. 555  
33 p. 1127 C: fr. 32 p. 555  
34 p. 1127 D: ad fr. 31 p. 555

amator. 753 C: p. 557

contra Epicuream beatitudinem

2 p. 1086 E: p. 570  
2 p. 1086 F: p. 549  
3 p. 1087 D: fr. 7 p. 541  
3 p. 1088 B: fr. 62 p. 564  
7 p. 1091 A: fr. 28 p. 551  
7 p. 1091 B: p. 558  
8 p. 1091 E: ad fr. 28 p. 552  
12 p. 1094 D: fr. 24 p. 549  
16 p. 1097 E: fr. 46 p. 560  
16 p. 1098 B: p. 554

Plutarchus contra Epicuream beatitudinem

16 p. 1098 B: ad fr. 49 p. 561  
16 p. 1098 B: p. 566  
16 p. 1098 C: fr. 41 p. 559  
16 p. 1098 D: fr. 42 p. 559  
16 p. 1098 D: fr. 40 p. 559  
19 p. 1100 D: fr. 41 p. 559  
22 p. 1103 A: p. 569  
23 p. 1103 E: p. 558  
29 p. 1106 D: p. 558

de occulte vivendo

3 p. 1129 A: p. 569

de defectu oracul.

20 p. 420 D: p. 566

praecept. coniug.

28 p. 142 A: fr. 36 p. 557

de tranquil. an.

18 p. 476 C: fr. 49 p. 561  
fr. 7 ed. Dueb.: p. 554

Proclus ad Hes. op. 284 v. Plut.  
fr. 7

Scriptor incertus Epicureus de sensibus (Scott Fr. H. p. 260)

col. 4: fr. 2 p. 538

VH<sup>2</sup> X f. 201: fr. 14 p. 546

vol. Hercul. 1044 col. 4: p. 556

col. 23: p. 566

862 col. 3: p. 565

Seneca epist. moral. 6, 6: p. 568

18, 9: p. 569

33, 4: p. 563

52, 3: p. 569

79, 15: p. 568

79, 16: fr. 43 p. 559

81, 11: fr. 54 p. 563

98, 9: fr. 35 p. 557

99, 25: fr. 34 p. 556

(fr. 45 Haasi): p. 566

Sextus Empiricus adversus grammaticos 61: fr. 60 p. 564

Iohannes Stobaeus

ecl. eth. 31, 67: fr. 55 p. 563

flor. 16, 20: fr. 53 p. 562

45, 26: fr. 60 p. 564

52, 7: fr. 56 p. 563

52, 8: fr. 57 p. 563

62, 44: fr. 58 p. 563

116, 42: fr. 52 p. 562

118, 33: fr. 51 p. 562

Strabo XIII p. 589: p. 566

Suidas v. Ἐπίκουρος vide Aelianus

Tacitus dial. 31: p. 556

## II. Index verborum, quae in p. 831 leguntur.

(\* notavi quae minus certa sunt.)

- ἀγαθός: τὰγαθόν VIII, 5, ἀγαθὰ XIV, 8,  
 ἀγαθῶν VIII, 1, XIV, 4  
 ἄγειν: ἤχθης XV, 2  
 ἄγωγῃ: ἄγωγῃ XV, 3  
 ἀδαμάντινος: ἀδαμαντίνους XII, 2  
 ἀδιαλείπτως VIII, 3  
 ἀδιάληπτος: ἀδιαλήπτου XI, 9, ἀδια-  
 λήπτων XIII, 5  
 ἀθανασία: ἀθανασίας XVI, 9  
 αἰρεῖν: αἰροντες XVIII, 10  
 αἰσθησις: -σεως IV, 9, -σεων V, 2  
 αἰσχροί: -χροὶ XVI, 6, -χρά XIX, 4  
 αἰτία XI, 3, -τίαν II, 1  
 αἰώρα VIII, 6 v. p. 573  
 αἰωρεῖσθαι: -ρούμενος VIII, 3  
 ἀλλά XVI, 10, οὐ μὴν ἀλλά XI, 4  
 ἀλλήλων XVIII, 7  
 ἄλλος: ἄλλα V, 11  
 ἀλύειν: -ύοντας XIII, 8  
 ἀμετρώριστος VII, 8\*  
 ἄν XIV, 3, XIX, 5, iteratur πῶς ἄν—  
 οὐκ ἄν XI, 5 et 8  
 ἀνάγκη: -κην VI, 9  
 ἀναλαμβάνειν: λαβεῖν fr. I, 2\*  
 ἀνάλογος: -γυν VIII, 1  
 ἀναλόγως XV, 5  
 ἀναπλασμός IV, 4, -μούς V, 5  
 ἀναπλάσσειν: -κει XIV, 1, -ccουσιν  
 XVII, 5  
 ἀνάχσις: -σεως XIII, 1  
 ἀνδρείωμα XII, 8  
 ἀνθρωπος: -ποι III, 9, -πων VI, 1  
 ἀνοχή fr. I, 1\*  
 ἀντιστροφή: -φήν XIV, 10  
 ἀπέχεσθαι XVIII, 4, ἀπεχόμενον XVI, 5  
 ἀπό IV, 7, VI, 4, IX, 3, 9, 11, XI, 14  
 ἀποκατιδεῖν II, 4 ex Hippocr.  
 ἀπόστασις: -σεως X, 11  
 ἀποστρέφειν: ἀπέστρεψεν XI, 13  
 ἄρσις: -σει XVI, 11  
 ἄρρωστος: -των IV, 2\*  
 ἄστρον: -τρα XI, 3, -τρων IX, 2, 8,  
 X, 3, 5, -τροις IX, 5  
 ἀσφαλῶς XVI, 3  
 ἀσχήμων III, 5  
 ἄτοπος: -πον V, 9\*  
 αὐγή: -γῶν IX, 10  
 αὖξειν: -εται XVIII, 8  
 αὐτός: -τό X, 2, -τοί XVIII, 2, -τά  
 XI, 4, XVII, 9\*, -τῶν VII, 12, IX,  
 2, 6, 9, X, 3  
 ἀφαίρεσις: -αν XVI, 2  
 ἀφιστάνειν: ἀποστήσει XIII, 5  
 βιοῦν: βιώσει VI, 7 ex Epicuri dicto  
 βλέπειν: -πεις XI, 5, -πομεν XIII, 8  
 γάρ fr. II, 1, III, 6, IV, 3, V, 11, VII, 5,  
 VIII, 11, X, 2\*, 5, XIII, 4, XVI, 13,  
 XVII, 3, XVIII, 7, 9, XIX, 2  
 γε: II, 1, III, 9, IX, 7, XI, 5, XVI, 2  
 γειτνιάειν: -νιών III, 7  
 γένεσις: -σεως VI, 5 ex Epic., X, 5  
 γευστός: -τοῖς III, 11\*  
 γίγνεσθαι: γέμεται VII, 8, γινόμεθα  
 IX, 7, γένοιτο XI, 8, γένοιτο  
 XIX, 5, γενόμενος VII, 5  
 γονεύς: -νέων XV, 2  
 τυμνάζεσθαι: -ζομένη XI, 7  
 δεδοικέναι XVI, 7  
 δεῖν II, 4, δεῖ XVIII, 5  
 δεσμός: -μοῖς XII, 3  
 δέχεσθαι: δεξάμενοι XVII, 5\*  
 δῆ IV, 1\*, IX, 11, XI, 10, XIII, 8,  
 μὲν δῆ V, 6, γὰρ δῆ XVIII, 7  
 διά c. gen. XVIII, 7\*, 12, c. acc.  
 II, 1, IX, 4, 12  
 διάνοια fr. I, 6, XI, 7, -νοια VIII, 12\*,  
 -νοίας II, 8, IV, 5, XVIII, 11  
 διαστάσις: -σεως X, 11\*  
 διαστροφή: -φή VII, 1  
 διατροπή: -πῇ VII, 2, XIX, 3  
 δίκαιος: -ον XVI, 4  
 διότι VII, 13  
 διώκειν: -κουσα XIV, 2  
 δοῦλος: -λων VII, 2  
 δύνασθαι VI, 7, 8 ex Epic., δύναται  
 VI, 2, δυναμένην XII, 4  
 δυσθεράπευτος: -τα fr. II, 1\*  
 δῶρον XIX, 8\*  
 ἐάν: ἐάσει VIII, 13  
 ἐγώ: ἐμοί III, 6, μοί XVIII, 2 ex  
 poet. inc., ἡμᾶς XIII, 6  
 εἰ XVIII, 1, XIX, 7  
 εἶναι: εἰ XV, 10, ἐστίν IV, 3, 5, VI,  
 2, 10, VII, 12, IX, 2, 10, XVIII, 6,  
 οὐσης IV, 6  
 εἰπεῖν: καθ' ὅλου γε εἰπεῖν IX, 7,  
 εἰπομένη XIX, 7, εἰρημέναις XVII, 1  
 εἰς V, 3, 11, VII, 7, VIII, 1, X, 4,  
 XIII, 2, XVII, 2, XVIII, 11  
 ἐκ VII, 12, XVIII, 11  
 ἕκαστος: -του VI, 3 ex Epic.  
 ἑκάτερος: -ρα fr. II, 1  
 ἐκτός XII, 5

ἐκφεύγειν: ἐκπέφευκται VIII, 7  
ἐλάττων: -ττονα VI, 7 ex Epic.  
ἐλέγχειν: ἐλέγξον IV, 3, ἐλεγχοῦσιν  
V, 2

ἐλεύθερος: -ρον XIX, 2, -ρων VII, 3  
ἐλπής II, 6 ex Hippocr.

ἐμμένειν: -νει XIX, 1

ἐμός: ἐμῶν XVIII, 1 ex poet. inc.

ἐν XVIII, 4, 8, IX, 5, XIV, 5, XIX, 2

ἐνδέχεσθαι: -χεται XV, 6

ἐνδιδόναι: ἐνδοῦναι V, 12

ἐνέργημα: -γήματι VIII, 8

ἐΞ XV, 4

ἐΞω XI, 8

ἐπάγειν: -γει XII, 1\*

ἐπαίρειν: ἐπαίρον VIII, 12

ἐπειδή XIII, 11

ἐπειτα XI, 2

ἐπέχειν: ἐπέσχε VII, 11

ἐπί: c. gen. II, 4, VII, 1, 2, XIII, 8,

XIX, 6, c. acc. XII, 1, XIII, 10, XV, 6

ἐπιθυμία: -μία VII, 4, -μίας XV, 11

Ἐπικουρος VI, 4

ἐπιλογίζεσθαι: -γίζηται XIV, 6

ἐπιμέλημα: -μασι XII, 10

ἐπιμελής XV, 10

ἐπιτολή: -ής X, 6

ἐποχή: -χή VI, 10

ἐρᾶν: ἐρωμένην XVIII, 3 ex poet. inc.

ἔργον: -γού XVI, 6, -γων XVIII, 4

ἔρχεσθαι: ἐρχομένους XIII, 9

ἔτι: ἔτι δὲ X, 9

ἐφίεσθαι: -ιέσθω V, 9

ἔχειν: ἔχεις XV, 1, ἔχει X, 1, XIV, 6,

XIX, 8, εἶχε III, 5 ex Eurip.

ζῆν XVI, 3

ζήτημα: -μάτων XIII, 2

ἦ VII, 11, IX, 4, XI, 1

ἦ XIV, 3

ἦδη XIII, 1

ἦν = ἔάν II, 4 ex Hippocr.

ἦτοι IV, 5

θάνατος: -νάτου XVI, 11, -νατον VI, 2,  
XVI, 9

θεά: θεᾶν XII, 1

θεός: θεοῖς XVIII, 1 ex poet. inc.

θεραπεύειν V, 11

θεΐσις: -cews X, 9

θεώρημα: -ματα XI, 6, -μασιν VIII, 10

θνήσκειν: θνήσκουσα III, 4 ex Eur.

Нес. 568, θνησκόντων VI, 1

θνητός: -τόν XV, 7

ιάλεμος: -μον XVII, 9\*

ιατρός II, 2

ἵνα XIII, 6

ἱπποκράτης II, 2

ἰσχύς XIX, 1

καθαίρειν: -ροῦνται XVII, 11

καθά περ VI, 3

καθό XIII, 7

καθ' ὅλου IX, 7

κ- pro καί scribitur VIII, 5, XII, 4,

XIII, 7, XIV, 9, XV, 10, XVI, 6

καὶ μὴν VI, 3, XII, 5, καὶ μάλιστα

VIII, 9, XV, 10\*

κακόν III, 10\*, VIII, 5, κακῶ III, 7,

κακά V, 6, κακῶν VIII, 2, XVIII, 2

ex poet. inc.

καλῶς XV, 2

κατά c. gen. XVII, 6\*, c. acc. II, 7,

IV, 10, VI, 9, VIII, 2, 4, 8, 9, XI, 1, 12,

XII, 7, XIV, 2, 9, XVI, 1, XVII, 7

κατάγειν: καταγαγόντες XVII, 2

καταγωνίζεσθαι: -νίσασθαι XIX, 4

κατακλείειν: -κέκλειται VIII, 5

καταλαμβάνω: -ληφθεῖς VII, 9

καταμέρισις: -σιν X, 2\*

κατέχεσθαι XII, 3

κατιδεῖν: -ιδῶν V, 8\*

κινεῖν: -νοῦσα XI, 4, -νεῖται XI, 2,

-νέωνται II, 5 ex Hippocr.

κίνημα: -ματα II, 7

κίνησις: -cews X, 7, 9, -ceis XI, 2

κενός: κενῶν XVI, 2

κέντρον XI, 1

κρύψις: -ewc X, 6

κύκλος: -κλον XI, 1

κύριος: κυριωτάτων XII, 2

κωλύειν: κωλυθήσεται I, 3

λέγειν: λέγω XVI, 11

λόγος: -γού XI, 9, -γων VII, 13,

VIII, 12, XI, 13, XII, 7, XV, 9

λοιδορεῖν V, 9

λύπη: λύπην XVII, 7, 10

λύσις: -ceis XIII, 3

μαίνεσθαι: μανῆναι II, 6 ex Hippocr.

μεμνηνόντων IV, 1

μάλιστα VIII, 9, XV, 10, XVII, 11

μέγας: μεγάλα XIV, 9

μέγεθος IX, 8, XVII, 3

μέθη XVIII, 6, μέθης XVIII, 13, μέ-

θην XVIII, 11

μεθίεσθαι: μεθέμενος XV, 7

μεθ' ὃ XI, 3

μέλειν: μέλει XVIII, 1 ex poet. inc.

μέν: μὲν γάρ fr. II, 1, III, 6, VIII, 11,

XII, 10, μὲν γὰρ οὖν VII, 5, μὲν

δὴ V, 6

μερίζειν: -ρίζουσιν XIII, 3  
 μέρος X, 3, μερῶν X, 1  
 μεσολαβείν VI, 11, XII, 6  
 μετά c. acc. XI, 3  
 μεταβολή: -λῆς X, 10  
 μετεωρίζεσθαι: -ζέται XIV, 1, -ζόμε-  
 νοι XVIII, 8, μετεωρισθόσμενον  
 XVIII, 5 v. p. 573  
 μετεώρισμα: -μάτων V, 6\*  
 μετεωρισμός IV, 4, 11\*, -μόν XVIII, 10,  
 -μῶν XII, 5, XIII, 6  
 μηδεῖς: μηδενός IV, 6, V, 8  
 μήν: καὶ μήν VI, 8, XII, 4, οὐ μήν  
 ἀλλά XI, 4  
 μήποτε III, 5  
 μονή: μονῆς X, 10  
 μόνον XII, 1

νέμειν: νέμεται X, 4  
 νόημα: -μάτων XIX, 1  
 νόμος: νόμῳ XVI, 7  
 νοῦς: νοῦν V, 2  
 νῦν XVI, 11

οἶον IX, 10, XVI, 4  
 ὀλβιος: ὀλβίῳ VII, 8  
 ὀλιθάνειν: -νουσιν V, 5  
 ὄμμα: ὀμμασι XIV, 5  
 ὁμογενής: ὁμογενέσιν XVII, 1  
 ὁμῶς III, 4 ex Eur. Hec. 568  
 ὄρεῖς: -ξεῶν XVI, 2  
 ὅς VI, 2, ὅς VIII, 4, ὅς III, 3, ὅς XI, 3,  
 XIII, 7, αἰ IX, 11, ὧν XVIII, 6, ὅν  
 δὴ ποτε XIV, 2  
 ὅς περ XIX, 5  
 ὅσος: ἐφ' ὅσον XV, 6  
 ὅστις VI, 2  
 ὅτι XI, 10, XIV, 8, 9  
 ὅτι δὴ ποτε XIII, 4  
 οὐ μήν ἀλλά XI, 4  
 οὐδέ XI, 13\*, XII, 2  
 οὐδεῖς VI, 1  
 οὐδεπώποτε XI, 11  
 οὖν: μὲν γάρ οὖν VII, 5  
 οὗτος: τούτου VI, 12, τούτῳ VIII, 6,  
 τοῦτον III, 8, VI, 10, ταύτῃ XV, 4,  
 ταύτην II, 1, XII, 8, τοῦτο VII, 7, 10  
 ταῦτα IX, 4, 5, 12, XVIII, 7, τού-  
 των VIII, 11, IX, 3, XVII, 6, τού-  
 τοις VII, 3, XVII, 1, τούτους II, 6  
 ex Hippocr.  
 οὐχί XII, 1  
 ὀφθαλμός: -μούς II, 3 ex Hippocr.  
 ὄψις: ὄψει II, 5 ex Hippocr.

πάθος: παθῶν XIX, 5  
 παιδεία: -εῖαν XIII, 3

παιδεύειν XII, 12\*  
 παρὰ c. dat. III, 2  
 παράκοπος: -πα II, 7  
 παράλλαγμα V, 10, VII, 10  
 παραποδίζειν: -πεποδισμένων V, 3  
 παρασκευάζειν: -ζουσα XVI, 4  
 παρασκευή: -σκευῇ XVI, 9  
 παρεκφέρεσθαι: -όμενα I, 2\*  
 παριέναι: παρείκα XI, 11  
 παρορᾶν: -δισθαι VIII, 13\*  
 πᾶς VII, 6, πᾶσα VIII, 6, πάσης XV, 11,  
 παντός XI, 8, XVI, 5, πάντες III, 9  
 πάσχειν: τοῖς πάσχουσιν XIX, 2  
 πενθεῖν: -θοῦντες XVII, 8  
 πέρας: πέρατι VIII, 4  
 περὶ c. gen. IX, 2, 3, 4, 5, 6, 9,  
 10, 12, X, 3, 4, 6, XVI, 10, c. acc.  
 VII, 5, IX, 5, 8\*, XI, 5, XIII, 4, XV, 8  
 περιπᾶν: -σπῶντος IV, 7  
 περισπασμός: -μῶν VII, 4, 9  
 πηλίκος: -λίκῃ XIV, 7, 9, 11  
 πιθανῶς XIX, 7  
 πίπτειν: -ουσιν XVIII, 12, πεσείν  
 III, 6 ex Eur. Hec. 569  
 πιστεύειν: -σμεν V, 1\*  
 πλείων: πλήονα VI, 7 ex Epic.  
 πλήρωμα XIV, 4  
 πλούτος: -του VII, 6  
 ποιεῖν: ποιεῖ XVI, 8, ποιούντων  
 XVII, 10, ποιήσει XII, 5  
 ποιητικός: -κῶν XIII, 2  
 ποικίλος: -κίλην X, 1  
 ποιότης: -τητος X, 8  
 πολὺς: πολὺ XIX, 1, πολλά X, 4,  
 XIV, 8  
 πόκος: πόκα XIV, 7, 8, 11, πόκα  
 XI, 2  
 ποτέ VII, 4, XIII, 4, XIV, 2  
 πρᾶγμα XII, 10\*  
 πραγματεία: -τήας IX, 1, -τειῶν  
 XII, 10\*  
 πραγματεύεσθαι: -όμενος VII, 7  
 πράττειν: -ουσιν XVII, 8\*, πράξαι  
 XV, 1  
 προβαίνειν: -νοῦσης XIII, 1  
 προγονικός: -κῆν XV, 1  
 πρόδηλος: -λον XVIII, 3  
 προειρήσθαι: -ρημένον V, 9, -ρημέ-  
 ναις XVII, 1\*  
 προκείσθαι: -κειμένης IX, 1, -μένον  
 IX, 6  
 πρόνοια: -νοῖαν III, 4 ex Eur. Hec. 569  
 πρὸς c. dat. VII, 3, c. acc. fr. I, 2,  
 VI, 5, ex Epic. XI, 14, XII, 8, XIX, 4  
 προστιθέναι: προσέθηκας XV, 3  
 πρῶτος: -της VI, 5 ex Epic.  
 πυκνά II, 5 ex Hippocr.  
 πῶς XI, 5



ράθυμία: -μίαν XII, 4  
 ῥωννύναι: ἔρρωσαι XV, 5

σεαυτοῦ XV, 4, σεαυτῷ XI, 10  
 σκιά: σκιῶν IX, 11  
 σπούδασμα: -μάτων XV, 9  
 σπουδή XIII, 5  
 σύ: σέ XI, 11\*, 13  
 συγχαίρειν: -ρειс XI, 10  
 συλλογή: -γὴν VII, 6  
 συμπόσιον: -σίων XIII, 8  
 συναγωνίζεσθαι: -Ζεται XIX, 3  
 συνδιαίτησις: -σειс XIII, 10  
 συνεχής: -χέс XII, 6  
 συνεχίζειν: συνεχίζωμεν VIII, 7  
 συνιστάναι: συστάντος VI, 6 ex Epic.  
 σχῆμα IX, 9  
 σψζειν: σώσουσι XVIII, 2 ex poet. inc.  
 σῶμα: -ματι XV, 6  
 σωφρονικός: -κόν XV, 5

ταραχώδης: -ώδεис V, 4, -ώδεис XV, 11  
 τέ — *cañ nullo verbo intermisso* V, 4, 7, IX, 11, X, 8, XVI, 5  
 τερατώδης: -ώδεис V, 4  
 τιθέναι: τιθῆται XIV, 5  
 τίς indef. IV, 5, XIV, 5, τί V, 1, XVIII, 1, ex com. inc., τινί III, 7, VII, 9, τινά VI, 5 ex Epic., τινέс XVII, 4, 8, XVIII, 9, τινῶν II, 4, XVIII, 4  
 τίς interr. XI, 3, τίνα XIV, 6, 7, 10  
 τοιοῦτος: τοιαῦτα V, 7, XI, 6  
 τοσοῦτος: τοσαῦτα V, 7, XI, 6  
 τότε fr. I, 6\*.  
 τραγῳδιοποιός: -ποιοίсс III, 3

τρανός: -νήсс IV, 5  
 τρόπος: -πον III, 9, XIV, 2  
 τυγχάνειν: τὰ τυχόντα XV, 8  
 τύχη VI, 14\*

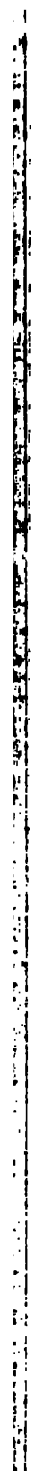
ὑπό c. gen. XV, 2  
 ὑπολαμβάνειν I, 4\*  
 ὑπόστασις: -σεωсс X, 7  
 ὑποφαίνειν: -φήνας XI, 12  
 ὑσπληξ: -γας XI, 11  
 ὕψος VIII, 11

φ = φησίν II, 5\*  
 φαίνεσθαι: φαίνεται III, 7  
 φάναι: φησίν II, 3, 5, VI, 4  
 φανερός: -ρόν VII, 12  
 φεύγειν: φεύγομεν III, 10, φυγεῖν VI, 2, πέφευγε XIV, 10  
 φευκτός: -τόν III, 8  
 φθονεῖν XVII, 4  
 φιλοσοφία: -φίαν V, 13\*, VIII, 8, XI, 12, XII, 7  
 φόβος: φόβου XVI, 10, φόβῳ VII, 1  
 φρόνησις: φρονήσεωсс XI, 14\*  
 φυγή: -γὰсс VIII, 1  
 φυσιολογία: -γίαν VIII, 9  
 φυσικός: -κόν XVII, 2, -κοῦ XV, 12  
 φύσις: -σεωсс X, 8, -σει XVI, 6, -αιν IV, 10, VIII, 2, 4

χαίρειν XIV, 3, χαρῶσιν XVII, 6  
 χρόνος: -νον VI, 6 ex Epic., 9

ψυχή fr. I, 2, -χῆсс VIII, 6

ᾧρα: ᾠρῶν IX, 13  
 ὡς XVIII, 4, XIX, 7, ὡς περ IV, 1\*  
 ὥστε VI, 6 ex Epic.



L. ANNAEI SENECAE  
EPISTULAE MORALES

QUO ORDINE ET QUO TEMPORE  
SINT SCRIPTAE COLLECTAE EDITAE

SCRIPSIT

HENRICUS HILGENFELD

1

1

1

## Praefatio.

---

Perlectis Senecae epistulis diu de earum natura atque compositione meditatus editionisque tempus enucleare conatus cum cognoscerem ex omnibus, qui eisdem de rebus scripserunt, neminem prorsus mecum consentire, quin adeo plerosque, has cum tractarent quaestiones, longe alia via esse progressos, nolebam contra tot viros eosque doctissimos in aciem descendere. Sed iterum atque iterum ipsas epistulas et recentium de eis commentationes perscrutatus, mea ipsius sententia diligenter examinata, cum mihi viderer etiam post illos aliquid posse conferre ad litem diiudicandam, haec conscripsi. Atque ne quis putaret, neglegenter me accessisse ad ipsam disputationem, sic agendum esse arbitratus sum, ut primum, quae priores attulerunt, argumenta accurate percenserem, deinde refutatis eorum erroribus nova via munita proprio Marte ostenderem, L. Annaei Senecae epistulae morales quo ordine et quo tempore essent scriptae collectae editae.

---

### I. Priorum refutatio.

Ac primum quidem Iustus **Lipsius**, ut erat summa iudicii sagacitate, cum ederet Senecae libros, in universum iam recte cognovit totius epistularum corporis rationem atque naturam. Dixit enim<sup>1)</sup> non epistulas has esse, sed cotidianos conceptus sive μελετήματα, neque inepte: „Est, inquit, silva quaedam rerum et miscellanea argumenta: etsi philosophiae tamen finibus clausa. Ego censeo Senecam haec obiter et carptim scripsisse, per intervalla, ut quidque meditatus erat aut incidebat inter ambulandum, exercendum, in horto, in domo, in lecto.“ Putabat autem etiam veras epistulas quasdam intervenisse, sed quasdam. Negavit omnes iustas esse et assidue sic missas. Certum scriptoris in ordinandis eis consilium non invenit.

Protulit hanc sententiam, neque vero argumentis firmavit. Reliquit igitur nobis illam operam, ut anquiramus, num recte indicaverit.

---

1) ed. III. Antv. 1632. praef. ad epp. p. 385.

Idem cognovisse sibi videbatur scriptas esse epistulas morales annis 63 et 64, cum Seneca et memoraret cladem Lugdunensem, factam anno circiter 64<sup>1)</sup>, et saepissime senectutis suae faceret mentionem. Adicere poterat, eius otium quoque saepius memorari, in quod se recepit iam anno 62. Tum fortasse nonnullas epistulas etiam illi anno tribuisset. Item si considerasset scriptorem mortuum esse m. Aprili anni 65<sup>2)</sup>, statuisset, scribi eas potuisse non tantum intra bienium sed intra triennium. Atque adeo cum sciamus ex ep. 49<sub>1</sub> iam ante Lucilii procurationem, cuius ratio habetur iam in prioribus epistulis, amicitia coniunctos fuisse illum et Senecam, et veras quasdam suspicati simus epistulas reperiri inter fictas, haec nobis restat quaestio, num habeamus quasdam saltem epistulas etiam prioribus annis adscribendas.

De ea re Lipsius omnino non dubitavit, quin a Seneca ipso epistulae morales essent editae, ideoque ex ep. 33<sub>1</sub><sup>3)</sup> nihil aliud conclusit, nisi ab illo iam eas esse in libros divisas.

Fridericus Haase<sup>4)</sup> primus arbitratus est, has epistulas, quam eo consilio conscriptae essent omnes ut ederentur, tamen non esse editas a Seneca, qui praematura morte esset raptus, sed post eius mortem ab amicis Nerone etiamtum vivo. Quod ut demonstraret duobus potissimum usus est argumentis.

Primum animadvertit perraro in his XX libris legi Senecae amicorum nomina neque nominari nisi mortuos aut certe non cives Romanos, compluribus autem locis nomina ita esse ommissa, ut desiderarentur 3<sub>1</sub>: *Epistulas ad me perferendas tradidisti, ut scribis, amico tuo.* 11<sub>1</sub>: *Locutus est mecum amicus tuus bonae indolis.* 25<sub>1</sub>: *Quod ad duos amicos nostros pertinet, diversa via eundum est: alterius enim vitia emendanda, alterius frangenda sunt.* 36<sub>1</sub>: *Amicum tuum hortare.* 42<sub>1</sub>: *Iam tibi iste persuasit virum se bonum esse?* 58<sub>8</sub>: *Sex modis hoc a Platone dici amicus noster, homo eruditissimus, hodierno die dicebat.* 64<sub>1</sub>: *inter venerant quidam amici.* 77<sub>6</sub>: *Amicus noster Stoicus, homo egregius et, ut verbis illum, quibus laudari dignus est, laudem, vir fortis ac strenuus, videtur mihi optime illum — Marcellinum — cohortatus.* 93<sub>2</sub>: *Quid illum octoginta anni iuvant per inertiam exacti?* 112<sub>1</sub>: *Cupio mehercules amicum tuum formari, ut desideras, et institui.* 115<sub>2</sub>: *magnus ille remissius loquitur et securius.* Quin etiam lacunas easque haud parvas inde exstitisse 42<sub>5</sub>, inter 98<sub>14</sub> et 15. 101 i. f. 118 i. f. Quod etsi factum esse posset a Seneca ipso, tamen esse verisimilium amicorum ei superstitum culpa esse commissum, ne ei, quorum nomina in philosophi libris legerentur, Neronis invaderent odium. Inveniri enim nomen

1) Cfr. quae infra disputabo contra Peiperum p. 618—9.

2) Tac. A. XV 53. Ovid. Fast. IV 389 sq.

3) *Desideras his quoque epistulis, sicut prioribus, adscribi aliquas voces q. s.*

4) Ed. vol. III, praef. p. III—VI.

Maximi 87<sub>2</sub>, quem constaret post Pisonianam coniurationem detectam in exilium esse missum<sup>1)</sup>: itaque Seneca mortuo demum ut exsulem fuisse tutum ab imperatoris supplicio. Senecae igitur edenti Maximi nomen fuisse delendum, minus ei, qui post scriptoris mortem periculo illi iam non imminente edendas curasset epistulas. Lucilium vero putat, cum Romae non esset sed in Sicilia, in coniurationis Pisonianae suspicionem incidere vix potuisse, postea eo usum esse otio, quo tutus videretur.

Ego vero censeo primum indicem illum lacunarum esse circumcidendum. Nam 64<sub>1</sub> nemo ut opinor desiderabit addi amicorum nomina, non magis quam 78<sub>4</sub><sup>2)</sup>, et ampliores lacunas librariis potius imputaverim quam editoribus. Verba autem 42<sub>5</sub>: *meministi, cum quando adfirmares esse in tua potestate* aperte sunt corrupta et sic fortasse sananda, ut scribamus: „*Meministi <EUM> cum quando adfirmares q. s.*“. Tum idem amicus est intellegendus atque 42<sub>1</sub>. Deinde 93<sub>3</sub>. 115<sub>2</sub> vox „*ille*“ trahenda est ad animi vocabulum, utroque loco in eo quod antecedit enuntiatio occurrens. Quod vero Ionas<sup>3)</sup> et Bartsch<sup>4)</sup> eos quoque locos excluserunt, ubi Lucilii amicorum nomina<sup>5)</sup>, ille etiam ubi philosophorum<sup>6)</sup> reticentur, non recte fecerunt. Nihil enim, si omnino metuendus erat Nero, eius puto interfuisse, huius an illius nominarentur amici, dummodo in his epistulis laudarentur, et si philosophi erant, considera, Senecam ipsum fuisse philosophum neque Neroni quosquam magis fuisse suspectos quam Stoicos.<sup>7)</sup> His igitur et reliquis locis desiderari aliquid libere confiteor. Sed quidni omnia illa nomina Seneca poterat omittere? Haec ipse concedit, futurum esse ut non satis valerent, quae protulit, ad sententiam suam probandam, si Maximi nomen esset deletum, quod Senecae ipsi fuisset delendum. At unde scit ille vir doctissimus hunc non eisdem de causis tutum esse visum atque Lucilium, cuius nomen omnibus epistulis est praemissum? Nonne alias epistulas ad eundem Maximum<sup>8)</sup> scripsit permultas?

1) Tac. A. XV 71: *At Caedicia uxor Scaevini et Caesennius Maximus Italia prohibentur, reos fuisse se tantum poena experti.*

2) *Multum mihi contulerunt ad bonam valetudinem amici.*

3) De ordine librorum L. Annaei Senecae philosophi. Berol. 1870 p. 67.

4) Zur Kritik der Briefe Senecas. (progr. gymn. Anclam. 1870) p. 6.

5) 11., 36., 112., 6) 58., 64., 77.

7) Cfr. Tac. A. XIV 57: *Plautum magnis opibus ne fingere quidem cupidinem otii, sed veterum Romanorum imitamenta praeferre, assumpta etiam Stoicorum arrogantia sectaque, quae turbidos et negotiorum adpentes faciat. XVI 22: Ista — Stoicorum — secta Tiberones et Favonius, veteri quoque rei publicae ingrata nomina, genuit. Ut imperium evertant, libertatem praeferunt: si perverterint, libertatem ipsam adgredientur. 27: Etenim quid mirum e longinquis provinciis haud veniri, cum plerique adepti consulatum et sacerdotia hortorum potius amoenitati inservirent? Adde quod Demetrius Cynicus, quem passim laudat Seneca (20., 62., 67., 91., etc.) tantum afuit ut revera tutus esset ab imperatorum odio, ut anno 71 a Vespasiano exilio puniretur. cfr. Dio 66,3.*

8) cfr. Mart. epigr. VII 45: *Facundi Senecae potens amicus Caro*

Quodsi vero Haase contendit, non nominari praeter hos nisi aut mortuos aut non cives Romanos, recte iam monuit Ionas<sup>1)</sup> occurrere Marulli nomen<sup>2)</sup> et Aebutii Liberalis Lugdunensis<sup>3)</sup>, quibus Bartsch<sup>4)</sup> consulto omittens Gallionem scriptoris fratrem addidit Claranum<sup>5)</sup> et Marcellinum<sup>6)</sup>, quos etsi nemo potest demonstrare Senecae fuisse superstites, tamen contrarium quoque probari nequit. Hi si inter vivos tunc erant, non minus Senecae ipsi tuti poterant videri quam eius amicis.

Sequitur ut alia sit causa, cur nomina occurrant tam pauca atque adeo interdum desiderentur, neque hoc argumento Haase mihi probavit epistulas post philosophi mortem esse editas. Sed ne illud quidem inde efficitur Senecam eas edidisse. Nam longe alii sunt loci, quos Ionas<sup>7)</sup> attulit ut demonstraret, ex consuetudine scriptoris in ceteris quoque eius libris conspicua accidisse ut nomina omitterentur, ideoque epistulas quoque ab eo esse editas. Ego certe illis locis nihil desidero. Sed cogita, similia atque reperimus apud Senecam occurrere etiam in Ciceronis ad Atticum epistulis.<sup>8)</sup> Talia quin Ciceroni ipsi sint imputanda, vix est qui dubitet, etiam si non subinde causam ostenderet, nimirum timere se ne a pluribus, quae ad amicum scripsisset, legerentur.<sup>9)</sup> Alia ideo magis tanguntur quam exponuntur, cum notissima sint amico. Tamen Ciceronis epistulas non ab ipso esse editas Cornelii Nepotis constat testimonio.<sup>10)</sup> Contra C. Plinius

*proximus aut prior Sereno hic est Maximus ille, quem frequenti felix littera pagina salutat.*

1) ll. p. 66. 2) ep. 99. 3) ep. 91. 3. 13. 4) ll. p. 5.

5) ep. 66. 6) ep. 29.

7) ll. p. 66. 67. Dial. XII, Cons. ad Helv. 2<sub>1</sub>: *amisisti matrem . . . crevisti sub noverca, . . . avunculum indulgentissimum amisisti. 5. . . filium meum. 13: respice fratres meos. 6. quicquid matri dolendum fuit, in me transierit, quicquid aviae in me. 7. abstulit illi nuper fortuna matrem. 19: Maximum adhuc solatium tuum tacueram, sororem tuam. 4. carissimum virum amiserat, avunculum nostrum. N. Q. VI 8<sub>3</sub>: Ego quidem centuriones duos, quos Nero Caesar . . . miserat, audiavi narrantes.*

8) I 13<sub>1</sub>: *Tuus autem ille amicus — scin quem dicam? — de quo tu ad me scripsisti. 16<sub>1</sub>: cum enim ille ad contiones confugisset. VII 2<sub>1</sub>: — nam de altero illo minus sum admiratus, operario homine; sed tamen ne illo quidem quicquam improbius —. XI 1<sub>2</sub>: credens ei, cui tu scis iam pridem minime me credere. 2<sub>2</sub>: te obtestor ut totam rem suscipias et illam miseram mea culpa et negligentia tueare meis opibus. 3<sub>1</sub>: Quid hic agatur scire poteris ex eo, qui litteras attulit. ibid.: quare, ut alia, sic hoc vel maxime tuae fidei benevolentiaeque permitto et illius consilio et voluntati, cui miserae consuluissem melius, si q. s. 3: is quoque in angustiis est, quicum sumus. 13: A Murenæ liberto nihil adhuc acceperam litterarum. 4: itaque tum et a tuo vilico sumpsimus et ab aliis mutuati sumus. al.*

9) I 18<sub>2</sub>: *Ac domesticarum quidem sollicitudinum aculeos omnis et scrupulos occultabo, neque ego huic epistolae atque ignoto tabellario committam. IV 17: neque enim eae sunt epistolae nostrae, quae si perlatae non sint, nihil ea res nos offensura sit, quae tantum habent mysteriorum, ut eas ne librariis quidem fere committamus. XI 4<sub>2</sub>: Hactenus fuit quod caute a me scribi posset. vale.*

10) T. Pomponii Attici vita 16<sub>2</sub>: *Ei rei sunt indicio praeter eos*



Caecilius Secundus ipse dicit, a se esse publicatas epistulas suas.<sup>1)</sup> Tamen etiam in his nonnulla nomina desiderantur.<sup>2)</sup> Ergo talibus argumentis nihil demonstratur de editore.

Illud potius est concludendum, ubi ita videmus aliquid deesse, ut desideretur, neque librariis ea culpa est imputanda, veras has esse epistulas privatas. Nam qui fictas conscribit, nullo negotio sic rem potest instituere, ut omnia sint plana atque concinna; qui vero privatas curat edendas, semper nonnulla inveniet mutanda et iam cum conscribit quaedam variis de causis adumbrat tantum et tangit. Non igitur erravit Lipsius, cum suspicatus est quasdam esse veras epistulas. Neque mirum tam pauca inveniri nomina, nam in plerisque, cum totae sint de philosophia, ne occasio quidem oblata erat loquendi de amicis.

Deinde Haase contendit<sup>3)</sup> Senecae epistulas omnino non plane paratas ad editionem esse relictas. Inveniri enim aliquot sententias rerum ordinem mirifice turbantes neque tamen tamquam spurias suspectas neque quae in alium locum facile possint transponi. Has igitur putat secundis curis esse adiectas a Seneca, ut se commonefaceret aliquid eo loco esse delendum aut corrigendum. Illum vero, qui post Senecae mortem libros edidisset, integra omnia recepisse. Quibus locis equidem non eandem vim tribuo, sed ne quis circumveniri se existimet accurate nobis singuli sunt tractandi. Nam egit quidem eisdem de locis iam Iulius Bartsch<sup>4)</sup>, sed neque semper ei assentior, neque omnes, quos Haase ut secundis curis adiectos uncis rotundis inclusit est interpretatus, sed eos tantum transponendo et mutando studuit emendare, quos ille, quia maioris momenti esse putabat, ipse enumeravit p. V.

Iulius **Bartsch** igitur censuit ep. 13<sub>4</sub> verba („*Illud tibi praecipio, ne sis miser ante tempus, cum illa, quae velut imminetia expavisti, fortasse numquam ventura sint, certe non venerint*“<sup>4)</sup>) esse legenda ante §. 6: „*Illud praesta mihi, ut, quotiens q. s.*“. De eorum enim, quae fingimus nobis, malorum genere quodam iam illis verbis §. 4 agi. Hoc fieri vix posse antequam ea in genera essent divisa. Contra post ea, quae de Stoicorum lingua essent dicta ante illa verba ad-

libros, in quibus — Cicero — de eo facit mentionem, qui in vulgus sunt editi, sedecim volumina epistularum ab consulatu eius usque ad extremum tempus ad Atticum missarum.

1) I<sub>1</sub>: *Frequenter hortatus es ut epistulas, si quas paulo curatius scripsissem, colligerem publicaremque. Collegi q. s.*

2) II 6<sub>1</sub> ... *quemadmodum acciderit ut homo minime familiaris cenarem apud quendam q. s.* VI 17: *Indignatiunculam, quam in cuiusdam amici auditorio cepi q. s.* VII 26: *Nuper me cuiusdam amici languor admonuit q. s.* VIII 22: *Nuper quidam — sed melius coram; quamquam ne tunc quidem.* IX 12: *Castigabat quidam filium suum ... huic ego iuvene digresso: q. s.* cfr. IX 21, 24, 26, 27.

3) praef. p. IV—VI. 4) l. l. p. 9—20.

dubitata, aptissime sequi malorum partitionem. Mihi vero necessarium videtur, verba addubitata eodem loco retineri, quo nunc leguntur. Necesse est enim Senecam, cum vocabulo „*ergo*“ induceret triplicem partitionem, non de uno malorum genere antea esse locutum, sed de tribus. Primum est eorum, quae nos terrent, non premunt; dixerat scriptor: „*Plura sunt, Lucili, quae nos terrent, quam quae premunt, et saepius opinione quam re laboramus.*“ Haec sunt praesentia, quae putantur mala, sed re vera non sunt. Si accuratius ea perscrutabimur, videbimus, plura mala esse opinata quam vera. At Stoici omnino nullum putabant malum nisi vitia. Addere igitur debebat Seneca se nunc „*non loqui Stoica lingua*“. Cum his verbis aptissime iunxit adhortationem, qua non idem postulat ab amico sed minus, haec fere praecipiens: „*Sed fac ea, quae vulgo putantur et quae nos terrent re vera esse mala, tamen illud praestare potes, ne futura horreas, quorum duo sunt genera: alia certe venient, sed nondum venerunt, alia omnino non venient.*“ Nullo loco haec adhortatio submissior aptius legitur, nisi postquam Seneca dixit: „*omittamus haec magna verba, sed, di boni, vera.*“ Ergo tria sunt malorum genera quae perperam horremus, primum: „*quae nos magis torquent quam debent*“ (= *saepius opinione quam re laboramus*). deinde: „*quae nos ante torquent quam debent*“ (= *cum certe non venerint*). denique: „*quae nos torquent, cum omnino non debeant*“ (= *cum illa fortasse numquam ventura sint*). Itaque cum sententiarum ordo sit accurate servatus, nihil est neque transponendum neque eiciendum. Hoc etiam contra Schultesium<sup>1)</sup> disputatum esse volo, qui verba illa legenda esse censet ante §. 8.

14<sub>8</sub>: „*Cum peteres Siciliam, traieicisti fretum. temerarius gubernator contempsit austri minas (ille est enim, qui Siculum pelagus exasperet et in vertices cogat).*“

77<sub>2</sub>: *Solis enim — Alexandrinis navibus — licet siparum intendere, quod in alto omnes habent naves. (nulla enim res aequè adiuvat cursum quam summa pars veli: illinc maxime navis urgetur. itaque quotiens ventus increbruit maiorque est quam expedit, antenna submittitur: minus habet virium flatus ex humili.)*“

Concedo utraque verba, quae uncis Haase inclusit, non esse necessaria neque scripta videri ad Lucilium, qui et mare Siculum et nautarum mores expertus noverat. Ergo aut postea sunt adiecta, neque vero ut se commonefaceret Seneca aliquid ibi esse addendum, sed ut illarum rerum ignari quae dicerentur facilius intellegerent, sive ut hae epistolae privatae possent edi; aut omnino non verae epistolae sunt iudicandae. Cur illud potius censeam postea ostendam.<sup>2)</sup>

19<sub>1</sub>: „*Ita fac, oro atque obsecro. (quid enim habeo melius, quod amicum rogem, quam quod pro ipso rogaturus sum?) si potes, subduc*

1) De L. Annaei Senecae quaestionibus naturalibus et epistulis. Bonnae 1872. p. 42.

2) Cfr. infra de corp. I. et de corp. III. parte 2.

*te istis occupationibus, si minus eripe.*“ Haec cum legerem equidem non haesi. Nam si non id quaerimus quid debuerit dicere scriptor, sed quid senserit studemus intellegere, haec est eius sententia: „Iure peto a te — nam fas mihi est id rogare amicum, quod pro me ipso rogaturus sum — ut te subducas occupationibus.“ Significat igitur, se quoque otium esse rogaturum. Quod fortasse ideo Haasium offendit, quia omnes epistulas post Senecae secessum scriptas esse censebat. Sed ex his ipsis verbis intellegimus, ante secessum ep. 19 esse scriptam.

Similis est locus 34: „*intellego, quantum te ipse (nam turbam olim reliqueras) superieceris.*“ Certe haec Seneca vix scripsit Lucilio Siciliae procuratore sed aut ante illius procuracionem aut post eam. At suntne ideo addubitanda, quia non quadrant ad recentiorum coniecturas? Sententiarum ordinem non turbant.

51<sub>1</sub>: „*Quomodo quisque potest, mi Lucili: tu istic habes Aetnam [illum nobilissimum Siciliae montem] (quem quare dixerit Messala unicum, sive Valgius, apud utrumque enim legi, non reperio, cum plurima loca evomant ignem, non tantum edita, quod crebrius evenit, videlicet quia ignis in altissimum effertur, sed etiam vacentia): nos utcumque possumus contenti sumus Baiis, quas postero die quam adtigeram reliqui, locum ob hoc devitandum, cum habeat quasdam naturales dotes, quia illum sibi celebrandum luxuria desumpsit.*“

Verba „*illum nobilissimum Siciliae montem*“ cur prorsus Haase eiecerit, nullam idoneam invenio causam. Quae sequuntur secundis curis iudicat esse addita. At quid ibi sit supplendum praeter ea quae legimus non intellego. Fortasse minus necessaria videntur. Id concedo. Sed aliquid ad Aetnae vocabulum puto statim esse adiectum. Opponitur enim Aetna Baiis, de qua urbe ipsa quoque pluribus verbis agitur. At compositionis desideratur concinnitas. Recte. Sed multo durior fit structura illo enuntiato prorsus eiecto. Scriptoris illud est vitium, non editoris. Epistulae sunt. Rerum autem ordo non magis turbatur quam omnibus interpositionibus, quas saepius orationi Seneca infulsit.<sup>1)</sup>

Eodem loco habeo duas alias interpositiones, quas Haase uncis rotundis inclusit: 78<sub>24</sub>. „*nec in repositoio eius pectora avium (totas enim videre fastidium est) congesta ponentur: q. s.*“ Suo loco hic Seneca explicat, cur dixerit „*avium pectora*“, non „*aves*“. Alibi<sup>2)</sup> quoque

1) 95<sub>12</sub>: *Mullum ingentis formae — quare autem non pondus adicio et aliquorum gulam inrito? quatuor pondo et selibram fuisse aiebant —* 65: *Posidonius non tantum praeceptionem — nihil enim nos hoc verba uti prohibet — ibid.: his adiecit causarum inquisitionem, etymologiam, quam quare dicere nos non audeamus, cum grammatici, custodes Latini sermonis, suo iure ita adpellent, non video.* 122<sub>15</sub>: *Pedonem Albinovanum narrantem audieramus — erat autem fabulator elegantissimus —* al. cfr. infra p. 609—10.

2) 110<sub>12</sub>: *alia portenta luxuriae iam tota animalia fastidientis et certa membra ex singulis eligentis.*

reprehendit delicatorem hominum fastidium animalium singulas partes eligentium.

Altera reperitur 84<sub>2</sub>: „*altera res contristabit, vires exhauriet (de stilo dico) q. s.*“ Si tot aliae interclusiones putandae sunt primo impetu scriptae, hanc quoque feremus, aut omnes eiciemus. At loci similes se invicem defendunt.

Totam paragraphum 78<sub>11</sub>: „*Sed molestum est . . . quod cupere desieris*“ iam Haase<sup>1)</sup> cognovit transponendam esse post §. 21. Bartsch<sup>2)</sup> ostendit una cum ea transponenda esse verba quae antecedunt „*illud autem est . . . quantum necesse est*“. Nam his quoque sententiarum conexus interrumpitur. Non id demonstraverat antea Seneca animum posse vacare in morbis, sed morbi vim tempore leniri. Animi laetis cogitationibus vinci posse dolores ostendit §. 21. Itaque omnia illa non secundis curis sunt adiecta, sed librariorum vitio male posita.

78<sub>14</sub>: („*Deinde quod acerbum fuit, retulisse iucundum est: naturale est mali sui fine gaudere.*“) Non deesse posse hanc sententiam Bartsch<sup>3)</sup> ostendit. Addo eadem de causa necesse esse eam loco tradito retineri atque 13<sub>4</sub><sup>4)</sup> propter sequens vocabulum „*ergo*“. Dictum enim erat dolorem numquam tam esse gravem, quam creditur (§. 13). Stultissimum vero esse praeteritos dolores retractare. Naturale enim esse mali sui fine gaudere (§. 14). „*Ergo duo sunt circumcidenda: et futuri timor*“: nam quod timetur exiguum est; „*et veteris incommodi memoria*“: nam quid iuvat miserum esse quia fueris? Sed quid inde lucratur in ipsis doloribus? Addit Seneca: „*In ipsis positus difficultatibus dicat: forsitan et haec olim meminisse iuvabit*“ (= nam quod acerbum fuit, retulisse iucundum est). Miram vero illam constructionem infinitivi perfecti removit Bartsch scribens: *quod acerbum fuit FERRE, tulisse iucundum est.*

Sed idem non tantum hanc unam sententiam in suspicionem vocavit, sed totam paragraphum. („*Detrahendas . . . iuvabit.*“) Dicit ea rem longe aliam tractari atque in eiusdem partis paragraphis reliquis. Illis demonstrari, dolorem praesentem facile posse tolerari: hac agi de praeteritorum malorum memoria. At nonne eodem pertinet, quod Seneca ex eis, quae §. 14 exposuerat, §. 15 conclusit: „*in ipsis positus difficultatibus dicat: forsitan et haec olim meminisse iuvabit.*“? Quae verba cum proxime antecedentibus artissime cohaerent. „Sed de futuri timore, qui subito inducitur §. 14, nihil antea est dictum.“ At cum ostenditur paragraphis antecedentibus, omnem dolorem esse levem, quorsum id spectat nisi ut etiam futuri doloris timor dematur? „Sed male coniuncta sunt et cum antecedentibus et cum sequentibus.“ Illud concedo: hoc non item. Falsum enim puto, quod Bartsch dicit, vocem „*illum*“ in enuntiato sequenti: „*toto contra illum pugnet animo: vincetur, si cessarit, vincet, si se contra dolorem*

1) p. V.

2) p. 11. 12.

3) p. 13.

4) Cfr. supra p. 605—6.

*suum intenderit*“ trahendam esse ad „*doloris*“ vocabulum, quod legitur §. 13: „*levis est dolor*“, „*levem illum, dum putas, facies*“. Quod si verum esset, sine dubio Seneca non dixisset in altera enuntiati parte: „*si se contra dolorem suum intenderit*“ sed: „*si se contra eum intenderit*“. Diversi igitur sunt „*ille*“ et „*dolor*“. Restat ut „*ille*“ sit „*timor futuri*“ modo memoratus §. 14 „*et futuri timor q. s.*“. Neque sensus obstat. Saepissime enim Seneca ostendit, ut futuri timorem vincamus, dolorem esse contemnendum. Timor et dolor cognati sunt. „Sed cum antecedentibus male haec sunt coniuncta.“ Ego quoque particulam quandam desidero, qua fiat transitus ad praeteritorum dolorum conquestiones; sed iam in antecedentibus haereo. Offendit me temporum mutatio in verbis: „*tam miser est quisque quam credidit*“. Desidero utriusque verbi tempus praesens. Si vero emendabimus: *CREDIT* ex *CREDIDIT*, quid fiet duabus quae restant litteris? In eis latere puto particulam „*ITEM*“. Tum omnia recte procedent. Hoc si mihi dabit, negandum est, quod Bartsch est suspicatus, verba illa sumpta esse ex aliis litteris et adiecta ab amicis postquam hi libri essent editi.<sup>1)</sup>

81<sub>11</sub>: „*Hoc aliquis inter illa numerat, quae videmur inopinata omnibus dicere (παράδοξα Graeci vocant)*“. Haec Haase postea addita esse censet. Sed si omnino talibus in rebus offendeat, cur hunc potissimum locum secundis curis putat adiectum, cum sexcenties similia occurrant apud eundem scriptorem adiecta, ut verba inusitata explicarentur<sup>2)</sup>, ut praeteream Ciceronis philosophiae libros similibus interclusionibus refertos<sup>3)</sup>?

1) Atque quoniam contra Bartschium pugnare coepi, aliud quoque statim expediam. Ille enim ut suam fulciret coniecturam operam dedit ut ostenderet alios quoque locos ex alienis epistulis ab amicis esse additos, velut 24<sub>3</sub> „*Nec diu exempla ... impetus magni*“. Tria Bartsch (p. 15) affert argumenta; primum: idem iam dici verbis sequentibus „*contemptores eorum cita*“. Verum est, sed repetenda erat illa sententia, quia scriptoris oratio interiecta longius erat evagata. Hoc quidni in eadem epistula potuit fieri? Deinde: interrumpi sententiarum conexum. At iubebatur Lucilius dolorem suum metiri et taxare, ut animum adversus eum confirmaret. Hoc ut faceret opus erat exemplis. *Neque diu ea colligenda esse* dicit Seneca, cum passim occurrant. Quae durissima ducantur, enumerat ut addat, qui viri ea sint aequo animo passi. Eorum priusquam ipsa nomina affert, iterum dicit non tam *quaerenda* ea esse quam *eligenda*. Ubi perturbetur rerum ordo equidem non video. Denique: verbis „*aut ingenia aut profectus aut impetus magni*“ non intellegi posse homines, quorum facta deinde enumerentur. At si non ipsi homines attamen animorum virtutes eorum significantur. Ergo verba illa non sunt addubitanda. De tertio loco eiusdem generis (88<sub>12</sub>) infra agam.

2) velut 82<sub>10</sub>: *quod mortem inter indifferentia ponimus, quae ἀδιάφορα Graeci vocant*. 88<sub>20</sub>: *quemadmodum prima illa, ut antiqui vocabant, litteratura*. 89.: *Sapientia est quam Graeci σοφία vocant*. Hoc verbo *Romani quoque utebantur, sicut philosophia nunc quoque utuntur*. cfr. p. 607 adn. 1.

3) ut pauca eligam: Ac. Pr. II 17. 54. De Fin. III 33. 45. 55. de ND. I 50. 55. II 29. 47. 58. de Div. II 111. 142. Fat. 11 etc.

Similis est locus 87<sup>38-39</sup>: „*Ait autem Posidonius hoc sophisma . . . sic ab Antipatro refelli: „Paupertas non per positionem dicitur, sed per detractationem (vel ut antiqui dixerunt per orbationem. Graeci κατά τρέ-  
 πησιν dicunt) q. s.*“ Concedo neglectis his verbis sanum effici sensum. Sed etiam si ea retinemus. Habebat Seneca, cur ea adderet. „*Detractionis*“ vocabulo sensit, quid intellegi vellet, non satis accurate significari. Id vero, quo antiqui utebantur, erat prorsus inusitatum. Quocirca addidit ipsam Graecam vocem, quam accurate se vertere posse diffidebat. „Sed non recte sunt posita inter Antipatri verba.“ Itaque accipe ea tamquam interclusionem.

Denique tertius eiusdem generis locus ab Haasio est defendendus 120<sub>4</sub>: „*per analogian nostri intellectum et honestum et bonum indicant. (Hoc verbum cum Latini grammatici civitate donaverint, ego damnandum non puto, puto<sup>1</sup>) in civitatem suam redigendum: utar ergo illo non tantum tamquam recepto, sed tamquam usitato.*“ His verbis Seneca se excusat, cur hoc potissimum utatur vocabulo. Quae excusationes non minus Senecae primis curis sunt abiudicandae, quam innumerabiles simillimae apud Ciceronem<sup>2</sup>) occurrentes, praesertim cum Sen. ep. 95<sup>65</sup> Haase non addubitaverit.

81<sub>28</sub>: „*(Nihil carius aestimamus quam beneficium, quamdiu petimus, nihil vilius, cum accepimus).*“ Haec verba non esse uncis includenda recte Bartsch ostendit. Non enim interrogavisset Seneca, quid esset, quod oblivionem nobis acceptorum faceret (*quaeris, quid sit, quod oblivionem nobis acceptorum faciat*), nisi antea dixisset, homines eorum solere oblivisci. Sed etiam cum antecedentibus cohaeret illud enunciatum. Dixerat Seneca „*neminem gratum esse posse, nisi contempsisset, propter quae vulgus insaniret*“. Quae duo sunt. Primum, quae praestanda sunt a gratis, intolerabilia indicamus et nimia pro acceptis (*si referre vis gratiam, et in exilium eundum est q. s.*). Accepta vero, antea tanto studio appetita, postea vilia ducimus maiora expectantes beneficia. Grati essemus, si acceptis essemus contenti (*Nihil carius aestimamus q. s.*). Ergo et labores sunt contemnendi et quae petenda videntur nova beneficia, propter quae vulgus insanit.

88<sub>4</sub>: „*Ad geometriam transeamus et ad musicen: nihil apud illas invenies, quod vetet timere, vetet cupere.*“ Haec verba ubi nunc leguntur locum non habere nemo non concedet. Neque video ubi aptius sint ponenda. Nam de musico et de geometra non uno capite loquitur scriptor, sed duobus, et bis ad aliam rem se transire iam significat: §. 9. „*Ad musicum transeo.*“ §. 10. „*Metiri me geometres docet.*“ Tamen Bartsch<sup>3</sup>) ante §. 9 ea infulsit eiectis verbis „*Ad musicum transeo*“ et contendit de musico et de geometra uno capite esse actum.

1) Secutus sum in verbis transcribendis Franciscum Buecheler „Senecae epistulae aliquot Bonnae 1879“.

2) Cfr. De ND. I 44. 109. II 91. de Div. II 11. 108. Fat. 1 etc.

3) l. l. p. 15—19.

Quod postquam sibi sumpsit, alia quoque permulta mutat. Dicit §. 12 alienam esse a proximarum paragraphorum argumento, ab amicis igitur additam ex aliis litteris. Antecedentibus enim demonstrari, geometria mores non emendari; hac pugnari contra adversarium longe alium, querentem se esse expulsum ex avito patrimonio. At nonne haec optime cohaerent? Dicit scriptor: non id esse docendum, quod praestet geometres, quomodo nihil perdam ex finibus meis, sed quomodo totos hilaris amittam. Hoc ipsum quod desiderat, docet §. 12. Monet nos ut cogitemus non nostra esse quae possidemus sed publica. Tum regreditur ad geometriam clamans: „*O egregiam artem!*“ Bartsch vero, eiecta §. 12 in eo offendit, quod §. 11 Seneca de adversario loquitur tertia persona (*Docet, quomodo nihil perdam*), §. 13 subito secunda (*scis rotunda metiri*). Sed iam illic putat geometram non posse intellegi, cum nimio spatio id vocabulum absit. Itaque, ut concinnior fiat oratio, semper ponit secundam personam in §§. 10 et 11, quam iam invenit in §. 9, et „*geometrae*“ vocabulum delet, ea quoque de causa ei molestum, quia de utroque, et geometra et musico, simul esse actum censet et aliam iam recepit introductionem. Quod nescio an nemo concedat. Sententiarum conexum non interrumpi §. 12 iam dixi. Qua interiecta personarum mutatio nihil habet incommodi. Deinde si „*geometrae*“ vocabulum retinebimus, quis alio trahet „*docendi*“ verbum in §. 11 obvium, praesertim cum ter repetitum legamus in §§. 10. 11: „*Metiri me geometres docet potius quam doceat q. s.*“ — „*numerare docet me . . . potius, quam doceat q. s.*“ — „*docet quomodo nihil perdam ex finibus meis: at ego doceri volo q. s.*“ Quae cum ita sint, nihil in §§. 9—12 est mutandum, neque omnino verba a Bartschio transposita in hunc quadrant contextum. Semper enim non artes a scriptore enumerantur sed artifices.<sup>1)</sup> Haec turbaretur concinnitas, si semel artis nomina introducerentur („*ad geometriam transcamus et ad musicen*“). Itaque multo simplicius videtur nulla alia re mutata priora illa verba omnino delere. Sed unde in contextum irrepserunt? A Seneca vix addita sunt, ut se alicuius rei commonefaceret, nam quod eis adumbratur ab ipso fusiis enarratur. Reprehenditur §§. 9—13 in musico, quod non doceat flebiles voces comprimere, in geometra, quod non doceat paucis esse contentum. Idem paucis dicitur verbis illis suspectis. Sunt igitur ab excerptore quodam, quos multos habuisse Senecam constat, in margine adscripta, deinde librariorum errore in contextum recepta. Illud vero recte cognovit Bartsch, verba: „*quisquis haec ignorat,*

1) Cfr. §. 3. *Grammaticus circae curam sermonis versatur.* §. 9. *Ad musicum transeo.* §. 10. *Metiri me geometres docet.* §. 14. *Venio nunc ad illum qui caelestium notitia gloriatur.* §. 18. *non enim adducor ut in numerum liberalium artium pictores recipiam, non magis quam statuarios aut marmorarios aut ceteros luxuriae ministros. aequae luctatores et totam oleo ac luto constantem scientiam expello ex his studiis liberalibus.*

*alia frustra scit*“ cum proxime antecedentibus esse coniungenda. Sunt igitur ipsa quoque Senecae abiudicanda.<sup>1)</sup>

95<sub>36</sub>. „*Unde ista tum rapacia virtutis ingenia vel ex se fertilia?*“ Hunc locum lenissima emendatione iam Bartsch<sup>2)</sup> sanavit iubens pro UNDE scribi INDE. cfr. §. 16.

Verba 104<sub>27</sub> librariorum vitio corrupta sunt, non additis quibusdam a Seneca. Bartsch<sup>3)</sup> ea iam studuit emendare. Fortasse codicum vestigia paulo magis quam ille prementes item sanum accipiemus sensum, si scripserimus: „*Si tamen exemplum desideratis, accipite Socratem, perpersicium senem, per omnia aspera iactatum, invictum tamen et pauperlatem, quam graviores illi domestica onera faciebant, et laboribus, quos militares quoque pertulit. Quibus ille domi exercitus, sive uxorem eius <SPECTES> moribus feram, lingua petulantem, sive*

1) Nescio an eiusdem generis sit 78<sub>12</sub> „*Tolerabilis est morbi patientia, si contempseris id, quod extremum minatur*“. Ubi nunc hic locus exstat, interrumpit sententiarum conexum, neque quidquam simile ibi erat addendum. Ergo non secundis curis est scriptus a Seneca. Bartsch (p. 12) ante §. 6 eum ponit, quia ibi explicatur, nihil fore triste cum mortis metum effugerimus. Ipse tamen concedit, lacunam ante §. 6 non sentiri a legentibus. Itaque mihi quidem illa quoque verba videntur debere excerptori. Qua de re eo minus dubito, quia alibi magis elucet idem accidisse, velut ep. 66<sub>32</sub>. Legimus in codicibus „*Ratio rationi par est sicut rectum recto: ergo et virtus non aliud quam recta ratio est*“ vel (p) „*ergo et virtus rationes sunt*“. Haec quid sibi velint, difficile est intellectu. Sed simile quid eisdem fere verbis dicitur a Seneca ipso, sed eis quae facilius intelleguntur: „*Omnes virtutes rationes sunt: rationes sunt rectae: si rectae sunt et pares sunt*“. Aptissime haec cum antecedentibus ante verba illa suspecta coniunguntur, quibus ostenderat, rationem esse immutabilem. Censeo igitur illa, quae conexum turbant, ut excerptoris commenta esse e medio tollenda.

Item 76<sub>10</sub>: „*Quid in homine proprium? ratio. haec recta et consummata felicitatem hominis implevit*“. His turbari rerum ordinem facile cognoscis. Accedit quod idem dicitur atque §. 9: „*In homine optimum quid est? ratio. hac antecedit animalia, deos sequitur*“. Ex quo efficitur illa esse spuria.

Ep. 82<sub>3</sub>: Interrogatio „*quid ergo? viro non vel obrigescere satius est?*“ nullo modo ferri potest in media enumeratione ante „*deinde*“. Quid quod nihil aliud continet nisi quod scriptoris ipsius verba §. 8: „*Quid ergo? inquis, non satius est vel sic iacere quam in istis officiorum verticibus volutari?*“

Ep. 91<sub>1</sub>: „*Consurgamus itaque adversus fortuita et quicquid inciderit, sciamus non esse tam magnum, quam rumore iactetur*“. Haec male esse posita quicumque totum legerit contextum cognoscet, neque ullum locum inveni, ubi rectius ponerentur, nisi in fine, cum alterius epistolae partis continerent summam, praesertim §§. 19—21. Sed rectius omnino excluduntur.

Denique 95<sub>8</sub> „*Deinde etiamsi recte faciunt, nesciunt facere se recte*“. Ea, quae sequuntur, non ad illa spectant, quae supra transcripsi, sed ad ea quae antecedunt. Illa igitur, quae ordinem turbant, potius referenda sunt ad §. 39: „*Putemus aliquem facere, quod oportet, non faciet assidue, non faciet aequaliter et q. s.*“ Inde videntur esse excerpta et nescio quo casu huc delata. Sed de verbis interpolatis satis dictum est.

2) l. l. p. 9 adn. 1. 3) ibid.



*liberos indociles et matri quam patri similiores, SEMPER fere aut in bello fuit aut in tyrannide aut in libertate bellis ac tyrannidis saeviore!*"

Denique 122<sub>11</sub> „*Recitabat Montanus Iulius carmen, tolerabilis poeta et amicitia Tiberii notus et frigore. ortus et occasus libentissime inserebat. (itaque cum indignaretur quidam illum toto die recitasse et negaret accedendum ad recitationes eius, Natta Pinarius ait: „numquam possum liberalius agere: paratus sum illum audire ab ortu ad occasum“.) Cum hos versus recitasset q. s.*“ Eis verbis, quos uncis inclusit Haase testimonium attulit Seneca, quo demonstraret, quod antea dixerat, verum esse, ortus et occasus a Montano libentissime inseri. Si vero duo haec enuntiata cohaerent neque sunt divellenda, omnia sunt servanda. Nam si omnia omittentur, narrationem quae sequitur non intellegemus.<sup>1)</sup>

Nunc si circumspicimus, quid ex hac disputatione didicerimus, illud est tenendum: nihil a Seneca secundis curis adnotatum perperam in contextum irrepsisse, sed ab ipso nonnullis locis aliquid esse additum, ut quae ad amicum scripserat etiam a pluribus legentibus possent intellegi.<sup>2)</sup> Alia debemus excerptoribus.<sup>3)</sup> Quod si recte exposui, collabitur Haasii ratiocinatio, qua conclusit, epistulas non a Seneca esse editas, etsi ne contrarium quidem adhuc est demonstratum.

De eo vero Haase omnino non dubitavit, quin epistularum ordo recte esset servatus, nisi quod ep. 75 iudicavit perperam esse positam.<sup>4)</sup> Argumenta afferre supersedit.

Quid de tempore, quo essent scriptae, arbitraretur, ne dixit quidem. Tamen id non erat omittendum. Nam si quis demonstraret, iam multo ante Senecae mortem totum corpus fuisse absolutum, nonne veri esset simillimum, non post eius mortem demum id esse editum? Sed de Haasii argumentis hactenus. Nunc age transeamus ad alios scriptores. De quibus in universum hoc dicendum est: Omnes, quos novi, tamquam Epicurei magistrorum placita amplexi sunt hanc sententiam: omnes quae exstant veras esse epistulas et temporis ordinem esse servatum. Inde igitur progredientes id agunt, ut investigent, quo tempore singulae sint scriptae et omnes editae.

1) Alium locum non tam Haase quam Bartsch, illius adversarius (p. 19) in dubitationem vocavit, 17<sub>10</sub>. In eo enim offendit quod verbis: „*haec ad alios pertinent*“ Lucilius a ceteris distinguitur. Quam inurbanitatem negat a Seneca potuisse committi. Sed eis eiectis sentit, sententiarum conexum interrumpi. Putat igitur ea esse addita, postquam quae sequerentur locum suum mutavissent. Legenda enim esse post §. 8: „*unde enim scis an nimis habeas?*“ haec: „*tu locupletibus propior es et q. s.*“ At ego confiteor illam distinctionem mihi non esse molestam, itaque nihil transponam.

2) 14<sub>8</sub>. 77<sub>2</sub>. cfr. p. 606.

3) 66<sub>31</sub>. 76<sub>10</sub>. 78<sub>11</sub>. 82<sub>1</sub>. 88<sub>4</sub>. 91<sub>5</sub>. cfr. p. 612 adn. 1.

4) p. VI.

Primus hoc conatus est **H. Lehmann**<sup>1)</sup>, qui illud quoque ab Haasio recepit, editas esse epistulas post Senecae mortem. Atque rectissime cognovit ep. 8, ubi Seneca otii sui faceret mentionem<sup>2)</sup>, in quod se recepit anno 62, non ante illum annum potuisse scribi. Deinde cum legeret ep. 91 descriptum incendium Lugduni factum anno 64/65<sup>3)</sup> per hos tres annos 62—65 omnes distribuit epistulas secundum anni temporum factam mentionem. Scriptae ergo sunt ex Lehmanni computatione:

1—18 ante Decembrem a. 62. (18, *December est mensis.*)

19—23 ante ver a. 63. (23, *Putas me tibi scripturum ... quam malignum ver sit.*)

24—67 ante ver a. 64. (67, *Ver aperire se coepit.*)

68—86 ante Iunium a. 64. (86, *Iunius mensis est.*)

87—122 ante Octobrem a. 64. (122, *Detrimentum iam dies sensit.*)

123 et 124 inter Octobrem a. 64 et Aprilem a. 65, quo mense mortuus est Seneca.<sup>4)</sup> Licebat Lehmanno uti his testimoniis, si antea aliis argumentis probavisset, temporis ordinem esse servatum. Anni enim ipsi numquam illis locis nominantur. Tamen idem conatur demonstrare nonnumquam temporis ordinem esse corruptum. Non igitur certa via atque ratione progressus est. De re ipsa nolo nunc iam sententiam ferre. Certe eis, quae Lehmannus attulit, exemplis nihil demonstratur.

Suspiciatur enim ep. 14 scriptam esse post Christianorum vexationes institutas a Nerone anno 64. Nam Senecae verbis 14, 5) vehementer admonitus est Taciti narrationis A. XV. 44. 6) Quod

1) Philologus VIII p. 327—8. Claudius u. Nero I 1858 p. 16—17.

2) ep. 8, 2: *Secessi non tantum ab hominibus, sed a rebus, et inprimis a rebus meis.*

3) Cfr. infra p. 618—9.

4) Cfr. supra p. 602 adn. 2.

5) *ingens alterius mali pompa est. ferrum circa se et ignes habet et catenas et turbam ferarum, quam in viscera inmittit humana. Cogita hoc loco carcerem et cruces et eculeos et uncum et adactum per medium hominem, qui per os emerget, stipitem et distracta in diversum actis curribus membra, illam tunicam alimentis ignium et inlitam et textam, et quicquid aliud praeter haec commenta saevitia est.*

6) Legimus in codice Mediceo II: „*Pereuntibus addita ludibria ut ferarum tergis conlecti laniatu canum interirent aut crucibus affixi aut flammandi atque ubi defecisset dies in usum nocturni luminis urerentur.*“ Haec verba non recte esse tradita iam complures cognoverunt et emendare sunt conati. Atque in eo potissimum offenderunt, quod verbis: „*aut crucibus affixi aut flammandi*“ nulla describuntur ludibria. Ceterorum coniecturas nuperrime collegit et refutavit Franelinus Arnold (Die Neronische Christenverfolgung, Leipzig 1888 p. 7—11). Sed ne ea quidem, quam ipse proposuit scribens: „*aut crucibus affixi sunt flammandi utque ubi defecisset dies q. s.*“ satis mihi placet propter structurae miram quandam inconcinnitatem. Inspicienti vero Sulpicii Severi verba (Chron. II. 29): *multi crucibus affixi aut flamma usti*“ leniore emendatione videbatur mihi esse scribendum: „*aut FLAMMA, IDQUE ubi defecisset dies, in usum nocturni luminis urerentur.*“ (De usu vocabuli

argumentum Ionas<sup>1)</sup> nullis allatis causis levius esse iudicat, quam ex quo vulgaris epistularum ordo in suspicionem vocandus sit, Schultess<sup>2)</sup> dicit a Iona et Martensio satis esse refutatum. Martens<sup>3)</sup> vero haec opposuerat: epistulas 1—29 ita cohaerere, ut discerpi non possent, addita catena sententiarum magnificarum. E quibus cum nonnullae scriptae essent Lucilio procuratore Siciliae, omnes illo tempore esse compositas. Putabat vero Lucilium deposuisse procurationis munus anno 62, itaque nullam ex epistulis 1—29 scribi potuisse post annum 62. Apparet, si quis demonstraret, Senecam aliis quoque temporibus extra ordinem aurea illa stipe implevisse amicum<sup>4)</sup> aut anno 64 quoque hunc fuisse procuratorem, fore ut tota haec argumentatio corruat. Certe Martens, quod sibi sumpsit, non demonstravit. Postea enim ostendam, non idoneis argumentis procurationis tempus ab eo esse circumscriptum. Itaque multo magis me movit, quod idem affert, vix Senecam talibus opprobriis offensus fuisse Neronem. Sed ne hoc quidem satis valeret, si quis demonstraret supplicia illa a Nerone demum anno 64 esse inventa. Quod verum esse nego. Nam alibi quoque eisdem fere verbis Seneca non tam unius imperatoris quam omnium aequalium castigat crudeliter animos voluptatem captantium e gladiatorum pugnis et ex accusatorum damnatorumque tormentis, ubi ferro et igni res geratur. 7<sub>4</sub>: *Mane leonibus et ursis homines, meridie spectatoribus suis obiciuntur. Interfectores interfecturis iubent obici et victorem in aliam detinent caedem: exitus pugnantium mors est. Ferro et igni res geritur.* 24<sub>14</sub>: *quid mihi gladios et ignes ostendis et turbam carnificum circa te frementem?* 78<sub>19</sub>: *plus est flamma et eculeus et lamina et vulneribus ipsis intumescitibus quod illa renovaret et altius ureret impressum (ferrum).* Omnes illi loci inter se sunt simillimi, quocirca si unus ille locus 14<sub>5</sub> referendus esset ad Christianorum vexationes, omnes quoque alii ad eas spectarent et iudicandi essent scripti post annum 64. Sed eandem crudelitatem eademque tormenta describit Seneca iam in dialogo V (De ira III 3<sub>6</sub>) cui cum nomen praemisisset Novati fratris nondum a Gallione adoptati<sup>5)</sup>, compositus est antequam Nero imperium adeptus

„idque“ cfr. Tac. A. XIII 45: *rarus in publicum egressus, idque velata parte oris.* Cic. de off. I 1: *Quamquam te, Marci fili, annum iam audientem Cratippum idque Athenis.* epp. ad. fam. X 14: *equidem exspectabam iam tuas litteras, idque cum multis.* Quod si recipimus, duo adhibita sunt supplicia minime nova: Aut canibus proiecti sunt Christiani, aut flamma usti, sed utrique additum est ludibrium, ut illi laniarentur aut ferarum tergis contacti aut crucibus affixi, hi flamma urerentur in usum nocturni luminis. cfr. Zeitschr. f. wissensch. Theol. XXXIII 1890 p. 219 adn. 3. Quod vero l. l. Sulpicius Severus narrat *novas mortes esse excogitatas*, nihil aliud tradit, sed ludibria illa respicit.

1) l. l. p. 36. 2) l. l. p. 36.

3) De L. Annaei Senecae vita et q. s. Altonae 1870 p. 52—3.

4) cfr. ep. 30<sub>14</sub>, 16. 36<sub>8</sub>. 44<sub>4</sub>. 52<sub>8</sub>. 97<sub>13</sub> al.

5) cfr. acta App. 18<sub>12</sub>.

est. Denique ferri ignisque tormenta iam Caligula regnante in-  
fontes esse adhibita disertis verbis Seneca tradit NQ IV praef. 17:  
*Videbam apud Caium tormenta, videbam ignes q. s.* Hic vero locus  
cum Caii exhibeat nomen referendus est ad legis Iuliae maiestatis  
abusum, quam postquam viguit Augusto<sup>1)</sup> Tiberio<sup>2)</sup> Caligula<sup>3)</sup> regnan-  
tibus scimus a Claudio<sup>4)</sup> esse repressam, revocatam demum a Ne-  
rone<sup>5)</sup> anno 62. Quo efficitur, etiamsi ad Neronem Senecae verba per-  
tinerent, tamen non necesse esse ad Christianos ea referri. Illius enim  
legis, latae anno 46 a. Chr. n.<sup>6)</sup>, reis Paulus iuris consultus tradit<sup>7)</sup>  
antea solitum esse aqua et igni interdici, postea humiliores bestiis  
esse obiectos vel vivos exustos, honestiores capite punitos. Illud acci-  
disse liberae rei publicae temporibus Cicero<sup>8)</sup> auctor est, Augusto  
regnante Cassius Dio<sup>9)</sup>, imperatoribus ceteris regnantibus, certe sub  
Tiberio honestiores capite esse damnatos, velut Cremutium Cordum,  
legimus apud Dionem et Tacitum.<sup>10)</sup> At quo tempore honestiores ca-  
pite puniebantur, ex lege Iulia humiliores bestiis obiciebantur vel  
vivi exurebantur, neque ulla dignitas a tormentis excipiebatur. Notis-  
simum autem est, quanta levitate quantaque saevitia imperatores  
prioris illa lege sint abusi. Talia igitur suo iure Seneca videtur iam  
in illis reprehendisse.

Sed ne ulla remaneat dubitatio: neque Suetonius<sup>11)</sup> neque Ta-  
citus<sup>12)</sup> tradit tanta crudelitate primos vexatos esse Christianos. Non  
refert hic, nova fuisse supplicia illa per ignem et bestias petita, sed  
novum fuisse pereuntibus addi ludibria, quod ex ipso „*addendi*“ voca-  
bulo satis elucet. Non nunc contendo lege maiestatis punitos esse  
Christianos<sup>13)</sup>, sed easdem poenas iam pridem esse petitas ab illius  
legis reis. Ergo apparet novo supplicii genere usum esse Neronem  
non cum iuberet ferro ignique rem geri aut canibus proici Christianos,  
sed cum iuberet ferarum tergis eos contactos laniari aut in usum  
nocturni luminis incendi. De talibus ludibriis cogitat Clemens Ro-  
manus Domitiano imperatore sanctorum describens martyria<sup>14)</sup> et

1) Dio 56, 27, 1. Tac. A. I 72. 2) Tac. A. I 72.

3) Suet., Cal. 27. Dio 59, 4, 22. 4) Dio 60, 8.

5) Tac. A. XIV 48. Suet. Ner. 32.

6) cfr. Madvig, Die Verfassung und Verwaltung des Römischen Staates, Lipsiae 1882, II p. 275.

7) cfr. lib. V sent. tit. 29: „*His antea in perpetuum aqua et igni interdiceretur; nunc vero humiliores bestiis obiciuntur vel vivi exuruntur, honestiores capite puniuntur . . . nulla dignitas a tormentis excipitur.*“

8) Phil. I 23. 9) 56, 27, 1. 10) Dio 57, 24. Tac. A. IV 34. 35.

11) qui de Christianorum suppliciis nihil dicit nisi (Ner. 16): *afflicti suppliciis Christiani.* 12) cfr. supra p. 614 adn. 6.

13) cfr. Arnold, Die Neronische Christenverfolgung p. 73.

14) ad Cor. I 6. διὰ ζῆλον διωχθεῖσαι γυναῖκες θανατὸς καὶ δίκαια ἀκρίματα θανά καὶ ἀνόμια παθεῖσαι ἐπὶ τὸν τῆς πίστεως βέβαιον δρόμον κατήντησαν καὶ ἔλαβον γέρας γενναίων αἱ ἀσθενεῖς τῷ σώματι. De tem-  
pore vide: Clementis Romani epistulae, ed. A. Hilgenfeld, ed. II.  
Lipsiae 1876, prol. p. 37—38.

Sulpicius Severus<sup>1)</sup>, minime vero Seneca ep. 14<sub>5</sub>. Tunicae enim illae „alimentis ignium et inlittae et textae“ ut urerentur eis induti homines longe diversae sunt a ferarum tergis, quibus Tacitus narrat Christianos confectos canibus esse proiectos ut lacerarentur. Si vero ulla Senecae verba huc videntur esse trahenda, ea sunt, quibus conqueritur, iam per lusum et iocum trucidari homines. Sed ea in extrema tantum epistularum parte leguntur.<sup>2)</sup>

Porro Lehmannus in eo offendit, quod epp. 49 et 70, quae ex ipsius computatione scriptae esse debent vere anni 64, Seneca bis narrat Pompeios se venisse, motus terrarum facti Non. Febr. a. 63<sup>3)</sup> nullo verbo ratione habita. Putat igitur has scriptas esse ante Non. Febr. a. 63 neque iusto loco esse positas. Cum hoc Martens<sup>4)</sup> consentit. Sed utrique iam Schultess<sup>5)</sup> recte opposuit, e scriptorum silentio talia colligere semper periculosae aleae esse, praeterea in ea, quae N.Q. libri sexti initium occupat epistula satis multa iam de illo tremore esse dicta. Neque ego video, cur in quaque epistula ubi Pompeios uno verbo attigerit, cladem eius oppidi Seneca denuo narrare debuerit. Accedit quod in NQionibus aperte auget illam cladem. Non enim tota urbs erat collapsa.<sup>6)</sup> Ergo si fortasse Lucilii villa prope Pompeios sita manserat incolumis, multo minus erat necessarium semper de illa clade loqui. Non igitur illis argumentis efficitur neque epp. 49 et 70 scriptas esse ante a. 63 neque ep. 14 post a. 64. Sed ne illud quidem refutatis duobus Lehmanni argumentis adhuc est demonstratum epistularum ordinem esse recte servatum.

1) Chron. II 29. cfr. supra p. 614 adn. 6.

2) 90<sub>45</sub>: *Tantum aberat ut homo hominem non iratus, non timens, tantum spectaturus occideret.* 95<sub>33</sub>: *homo, sacra res homini, iam per lusum ac iocum occiditur et quum erudiri ad inferenda accipiendaque vulnere nefas erat, is iam nudus inermisque producitur satisque spectaculi ex homine mors est.* cfr. Tac. A. XV 44 i. f. *unde quamquam adversus fontes et novissima exempla meritis miseratio oriebatur, tamquam non utilitate publica sed in saevitiam unius absumerentur.*

3) N. Q. VI 1<sub>2</sub>: *Nonis Februariis hic fuit motus Regulo et Verginio Consulibus.*

4) l. l. p. 52.

5) l. l. p. 32.

6) Tacitus nihil tradit nisi „*oppidum Pompeios magna ex parte prorsus*.“ (A. XV 22) et Seneca ipse ep. 91, quam statim demonstrabo anno 64 vel 65 esse scriptam, „*terrarum quoque, inquit, vix umquam tam gravis et perniciosus fuit motus, ut tota oppida everteret.*“ Neque ubi motus terrarum (§. 9) enumerat sua memoria factos Pompeiorum aut Neapolis facit mentionem. Qui vero tantam vim tribuit testimoniis e scriptoris silentio petitis, is credat necesse est non tantum eas quas dixi epistulas omnes 49. 70. 91 scriptas esse ante illam cladem, quod per ep. 91 fieri nequit, sed etiam eas his adnumeret, quibus Neapolim se venisse narrat Seneca, quippe quae eadem tempestate sit vexata. (N.Q. VI 1<sub>2</sub>.) Laudat enim hanc urbem silentio praetermittens motum terrarum 53<sub>1</sub>. 57<sub>1</sub> al.

Mirum in modum R. Peiperus<sup>1)</sup> Haasii probatis argumentis non dubitat, quin post Senecae mortem epistolae sint editae<sup>2)</sup>, etsi idem arbitratur iam anno 58 totum corpus fuisse absolutum. In tempore autem definiendo secutus Fr. Ernestum Ruhkopf<sup>3)</sup> exordium facit ab ep. 91. Ibi Seneca narrata clade Lugdunensi dicit §. 14: „*huic coloniae ab origine sua centesimus annus est, actas ne homini quidem extrema. A Planco enim deducta et q. s.*“ Deductam vero esse coloniam Lugdunensem anno 711 a. u. c. tradit Dio.<sup>4)</sup> Ergo centesimus annus est 811<sup>us</sup> sive 58<sup>us</sup> post Christum natum. Quod adeo movit Peiperum, ut cum is quoque temporis ordinem censeat esse incorruptum, totum epistularum corpus putet compositum esse paucis mensibus ab autumno a. 57 usque ad finem a. 58. Unde in varias incidit difficultates. Tacitus enim tradit anno 65 Neronem *principem quadragies sestertio solatum esse cladem Lugdunensem*.<sup>5)</sup> Quae solatia cum solerent imperatores offerre cladibus recentibus, haec credenda est accidisse aut eodem anno aut anno 64. Nam errore Taciti falsum dictum esse annum vix est credibile, cum ex eius verbis ipsis „*quam pecuniam Lugdunenses ante obtulerant urbis casibus*“ eluceat Lugdunum incendio esse vastatum post Urbis incendium.<sup>6)</sup> Credamus igitur necesse est aut errasse Senecam in computandis annis aut librariorum vitio excidisse post C numerum VII. Peiperus vero, Senecae verbis nimis fisus, contra Taciti testimonium demonstrare conatur<sup>7)</sup> a. 58 accidisse Lugduni cladem hisce usus argumentis: Primum non esse verisimile Neronem imperatorem alias liberalissimum tam parva pecunia solatum esse Lugdunenses, cum Bononiensem coloniam aequae afflictam centies sestertii largitione iuvandi auctor fuerit a. 53.<sup>8)</sup> Alterum igitur subsidium missum esse a Nerone a. 65; quanta pecunia a. 58 invenil Lugdunenses nesciri. At cogita Romam ipsam a. 64 fuisse vastatam et magnis impensis restituendam.<sup>9)</sup> Illo tempore vix puto Neronem omnino liberaliorem esse potuisse, quam fuit Lugdunensium tributum iubens remitti.

Deinde: Vix fieri potuisse ut Lugdunenses adeo a Nerone posthabiti pertinaci pro eo fide pugnarent postea, quod tamen factum esse Tacitus prodat.<sup>10)</sup> At minime posthabuit Nero Lugdunenses, si ipse adeo pecunia egens satis liberalem se praestitit.

1) Praefationis in Senecae tragoedias nuper editas supplementum. (progr. gymn. Magdal. Wratislaviensis 1870) p. 14—17.

2) p. 15. 3) ed. vol. II praef. p. 8. 4) 46, 50. s.

5) A. XVI 13 i. f. *Eodem anno . . . cladem Lugdunensem quadragies sestertio solatus est princeps, ut amissa urbi reponerent, quam pecuniam Lugdunenses ante obtulerant urbis casibus.*

6) Martens (p. 53 adn.) iterum e scriptoris silentio concludit ep. 91 ante Romae incendium esse scriptam. At fortasse certis de causis Seneca noluit recens illud vulnus tangere. Praeterea non id erat Urbis incendium „*ut nihil alteri superesset incendio*“ (ep. 91.).

7) p. 15. 8) Tac. A. XII 58. Suet. Ner. 7.

9) Tac. A. XV 45. 10) H. I 51.

Denique: Ne quis obiciat ex urbe a. 58 tota incendio absumpta vix potuisse iam anno 64 tantam pecuniam Neroni offerri, considerare nos iubet Peiperus, quam opportuno loco condita sit haec colonia mercatura artificisque florens. At, interrogo, si re vera revaluit Lugdunum, quid opus erat tam sera munificentia cladem VIII annis priorem solari? Publica aedificia Peiperus arbitratur non iam fuisse refecta. Quod etsi in universum credimus satis causae fuisse iterum subsidio veniendi Lugdunensibus, illis temporibus non fuit, quibus Romae non tantum publica sed etiam privata aedificia incendio prorsus hausta reficienda erant.

Carolus Nipperdey<sup>1)</sup> eandem atque Peiperus secutus sententiam Taciti verba putat esse mutilata et sic supplenda, ut scribamus „*Cladem Lugdunensem <qua ante octo annos ea urbs exusta erat> quaedragies q. s.*“. At tum etiam res gestas a. 58 narrans de hac clade loqui debuit itaque duae lacunae essent statuendae. Idem accidit eis, qui bis putant coloniam Lugdunensem incendio esse vastatam, annis 58 et 64/5. Quod etsi crederemus, tamen Senecae epistula non pertineret ad priorem cladem sed ad posteriorem, quoniam dicit *ubique tunc quievisse arma totoque orbe terrarum securitatem fuisse diffusam.*<sup>2)</sup> Anno enim 58, quod iam Ionas<sup>3)</sup> recte monuit, et in Armenia acerrime pugnabatur<sup>4)</sup> et in Germania bellum denuo exarserat.<sup>5)</sup> Contra bello Armeniaco confecto anno 63 et Tiridate Armeniae rege ut a Nerone reciperet diadema Romam profecto tanta erat in orbe terrarum pax atque quies, ut imperator Ianum geminum claudi iuberet.<sup>6)</sup> Ex quo efficitur ep. 91 scriptam esse anno 64 exeunte vel a. 65. Atque mihi videtur Seneca certum annorum numerum omnino noluisse constituere, sed eos complecti humanae vitae finibus, cuius extremum terminum alibi quoque nominat annum centesimum.<sup>7)</sup>

Quo concesso tota collabitur Peiperi argumentatio, qui ab ea sententia progressus, ep. 91 scriptam esse anno 58, omnes alias circa idem tempus esse compositas conatus est demonstrare, ne cogeretur statuere ordinem esse perturbatum, neglegens ep. 8 non esse scriptam nisi anno 62.<sup>8)</sup> Si vero probarem cetera illius argumenta, Lehmanni reliquorumque item corruerent computationes. At quae attulit Peiperus, ut ostenderet, quae in his libris leguntur non esse aliena ab illa aetate, aut ea sunt, quae aliis temporibus eodem iure vel multo aptius dici potuerint aut aperte falsa.

1) Tac. A. ed. Nipperdey, adn. ad h. l.

2) ep. 91. 3) l. l. p. 63. 4) Tac. A. XIII 34—41.

5) Tac. A. XIII 54. 6) Suet. Ner. 14.

7) ep. 74<sub>22</sub>: *honestam vitam ex centum annorum numero in quantum voles corripe q. s.* dial. X de brev. vit. 3<sub>2</sub>: *pervenisse te ad ultimum aetatis humanae videmus, centesimus tibi vel supra premitur annus.* cfr. Tac. dial. 17: *centum et viginti anni ab interitu Ciceronis in hunc diem colliguntur, unius hominis aetas.*

8) Cfr. supra p. 614 adn. 2.

Ep. 47, qua docetur Lucilius cum servis familiariter esse vivendum, admonet Peiperum eorum, quae Romae agitata refert Tacitus A. XIII 26. 27. 32. At capitibus 26 et 27 ille narrat „*actum esse in senatu de fraudibus*“ non servorum sed „*libertorum, efflagitatumque ut adversus male meritos revocandae libertatis ius patronis daretur*“, c. 32 tradit „*factum esse senatus consultum ultioni iuxta et securitati, ut si quis a suis servis interfectus esset, ii quoque qui testamento manumissi sub eodem tecto mansissent inter servos supplicia penderent*“. Uterque igitur locus pertinet ad libertos. Praeterea haec acta sunt non eo, quo Peiperus vult anno 811 (= 58 p. Chr. n.) sed a. 809 (= 56 p. Chr. n.) et a. 810 (= 57 p. Chr. n.). Sed nonne humanitatem suadere poterat Seneca quocumque tempore?

Ep. 68, qua ostenditur otium non esse iactandum, Peiperus refert ad Cornelii Sullae causam actam anno 58.<sup>1)</sup> Sed eodem iure atque adeo meliore trahitur ad eiusdem caedem a. 62 perpetratam.<sup>2)</sup> Quamquam ipse non huius casus sed temporum iniquitatis puto rationem esse habitam.

Porro ep. 73, qua docet Seneca, qui philosophandi causa otio se darent non esse refractarios, non tam in memoriam mihi revocavit opprobria contra Thraseam<sup>3)</sup> iactata a. 58, quam quae contra Stoicos semper dici solebant: „*hanc sectam facere turbidos et negotiorum appetentes*.“<sup>4)</sup>

Deinde epistulas Baianas et Neapolitanas, 49—77, Peiperus<sup>5)</sup> contendit certe scriptas esse ante Agrippinae necem: Vix enim Senecam privato consilio tale deversorium sibi elegisse, quale Baias esse ipse narraret, Neronem autem fugisse hanc urbem postquam a. 59 matrem ibi occidi iussisset. Aperte autem describi Neronis luxuriam. At multo minus est credibile Nerone vivo eo audaciae simul et imprudentiae progressum esse Senecam, praesertim cum imperatoris gratia valeret, ut eius palam vituperaret mores. Deinde tanta etiam hominum privatorum ibi erat luxuria ut nihil obstet quominus credamus publicos mores, non unius esse intellegendos. Neque etiam si Nero sequentibus annis hanc urbem vitavisset, Senecam conscientia aequae inde deterrebat. Atqui ne vitavit quidem eam imperator. Nam quos Peiperus attulit locos, eis nihil traditur, nisi materna specie et Furiarum verberibus ubique exagitatum esse Neronem et statim post necem aliunde migrasse alio.<sup>6)</sup> Contra Tacitus disertis verbis narrat etiam postea eum crebro in Pisonis villam Baianam ventitasse.<sup>7)</sup> Tum ipse Seneca ep. 51, dicit, reliquisse se Baias postero die quam attigisset, cum cognovisset parum aptum esse hunc locum frugalitatem professo, 56<sub>15</sub> narrat certo consilio se

1) Tac. A. XIII 47. 2) Tac. A. XIV 57. 3) Tac. A. XIII 49.

4) Cfr. supra p. 603 adn. 7. 5) p. 16.

6) Suet. Ner. 34. Stat. silv. II 7, 118. Dio 61, 14.

7) Tac. A. XV 52.



iterum hoc sibi elegisse vitiorum deversorium, ut animum exerceret, sed mox migraturum se esse ex illo loco, neque unquam tradit se eo revertisse. Cum vero gratia polleret apud Neronem iam monuit Schultess<sup>1)</sup> etiam maiorem ei fuisse facultatem commodum deversorium sibi eligendi. Adde quod haec omnia pertinent ad Baias, cur fugerit Seneca Neapolim omnino nulla apparet causa, neque demonstravit Peiperus, omnes illas epistulas Baiis aut Neapoli esse scriptas.

Tum Peiperus adnotat, nihil occurrere in philosophi epistulis, quod commotum gravius vel adeo turbatum auctoris animum rebus, quae a. 62 post Burri necem evenerunt, significet. Qua in re is tantum potest offendere, qui omnes epistulas credit esse privatas. Qui vero maiorem numerum putat fictarum et omnes a Seneca ipso editas, malet id tribuere cauto scriptoris animo, quo vitabat, quaecumque principis iram possent incitare.

Quod vero bis Parthi una cum Germanis appellantur<sup>2)</sup>, nemo, ut opinor, Peipero concedet ea de causa temporis esse testimonium, quia a. 58 Frisii legati venerunt Romam<sup>3)</sup> eodemque anno bellum gerebatur contra Parthos. Nam per complures annos cum utroque populo pugnatum est a Romanis<sup>4)</sup> et utroque loco tertia additur natio.<sup>5)</sup>

Denique si post Suilli accusationem Peiperus contendit Senecae epistulas scriptas esse, etiam huius otio possunt tribui.

Postremo quod negat Senecam Lucilio sempiternam gloriam sponsurum fuisse epistulis ad eum scriptis<sup>6)</sup>, si destitutus fuisset omni potentia ac fractus viribus, levius iudico quam quod pluribus refellam.

Videtis nullum locum adhuc esse allatum, quo disertis verbis tempus aliquod scriptor indicaret alienum ab eis annis, quibus e vulgari sententia epistulae adscribuntur, a. 62—64 vel 65.

Fridericus Ionas<sup>7)</sup> Peiperi argumentatione reiecta sed etiam Lehmanni computationem aspernatus Lipsium putat rectius indicasse intra biennium (a. 63 et 64) omnia XX volumina esse conscripta<sup>8)</sup>, cum Seneca ipse in ep. 38 dicat frequentare se velle illud epistularum commercium cum Lucilio amico. Arbitratur igitur 18<sub>1</sub> significari decembrem anni 63, et 23<sub>1</sub> atque 67<sub>1</sub> scriptas esse vere unius anni 64. Idem ergo contra hunc dicendum est quod contra Lipsium diximus.<sup>9)</sup> Temporis ordinem Ionas quoque sumit esse incorruptum<sup>10)</sup>, cum subinde in epistulis posterioribus scriptor respiciat ad antecedentes<sup>11)</sup>,

1) l. l. p. 28. 2) 36<sub>7</sub>. 124<sub>22</sub>. 3) Tac. A. XIII 54.

4) Tac. Germ. 37.

5) veteres Romani et Scythi. 6) cfr. 21<sub>4</sub>.

7) De ordine libr. L. Ann. Senecae philosophi. Berol. 1870 p. 61—71.

8) p. 65. 9) Cfr. supra p. 602. 10) p. 63—64.

11) 10<sub>1</sub> cfr. 9<sub>18</sub>. 20<sub>13</sub> cfr. 18<sub>4</sub>. 26<sub>1</sub> cfr. 12<sub>1</sub>. 33<sub>1</sub> cfr. 1—29. 75<sub>1</sub> cfr. 71<sub>4</sub>. 77<sub>6</sub> cfr. 29<sub>1</sub>. 87<sub>11</sub> cfr. 85<sub>1</sub>. 93<sub>1</sub> cfr. 76<sub>4</sub>. 95<sub>1</sub> cfr. 94<sub>22</sub>.

etsi idem non neglexit, nonnullas deesse epistulas<sup>1)</sup> et ep. 75 aperte turbari iustum ordinem. Quam vero falso putaret se satis demonstravisse a Seneca epistulas esse editas supra exposui.<sup>2)</sup> Illud quoque magis coniecit quam conclusit epp. 1—29 saltem non ab amicis demum esse publicatas iam propter scriptoris verba 33<sub>1</sub> collata cum 29<sub>18</sub>. Nam per hoc argumentum etiam eiusdem corporis pars I. esse possunt epp. 1—29 et una cum reliquis editae.

Aliter quaestionem instituit Alfredus Martens.<sup>3)</sup> Primum enim computans, quanta intervalla exstitisse putanda essent inter singulas epistulas e Campania in Siciliam missas et remissas, conclusit non biennio vel triennio eas omnes scribi potuisse. Sumit igitur quinquennium. Deinde ut ostenderet ep. 1—69 scriptas esse ante a. 62, hac fere utitur<sup>4)</sup> collectione: „Anno 62 Lucilius Siciliae procurator est (N. Q. IV pr. 1). Ep. 70 scripta est ante Non. Febr. a. 63, nam de motu terrarum Campano nihil iam dicit Seneca. Ep. 69, quae illam antecedit, Lucilium non iam procuratorem esse Siciliae Seneca prodit.<sup>5)</sup> Ergo Lucilius fine a. 62 procurationis munus deposuit. Ex quo efficitur ep. 1—69 ante finem a. 62 scriptas esse.“

At quanta fides esset habenda scriptoris de Campaniae tremore silentio iam vidimus.<sup>6)</sup> Quod si certum esse argumentum negamus, claudicat Martensii ratiocinatio. Adde quod temporis ordinem esse servatum et omnes veras esse epistulas sibi sumit<sup>7)</sup> non demonstrat. Sed ea ipsa de causa, quod ordinem turbatum esse negavit, in alias incidit difficultates. Cognovit enim ep. 7 scriptam esse ante Senecae secessum, ex ipsius computatione anno fere 60. Hanc ex eiusdem sententia statim secuta est ep. 8, in qua legimus (§. 2): „*Secessi, non tantum ab hominibus, sed etiam a rebus et q. s.*“ Conatur igitur Martens nobis persuadere, Senecam, talia cum scriberet, non a re publica recessisse, sed magis quam antea se litteris dedisse. Quod certissime falsum est. Ep. 8 non scripta est nisi in otio, in quod se recepit Seneca anno 62.

Quid quod is, cuius tantum intererat demonstrare ordinem non esse corruptum, contrarium ipse confitetur se cognovisse? Ep. 50 enim arbitratur<sup>8)</sup> Senecam significare se esse adolescentem<sup>9)</sup>; at aperte non de se loquitur, sed in certos quosdam ordines homines

1) cfr. 46., 48., 102., 110., 121<sub>18</sub>.

2) Cfr. supra p. 604.

3) De L. Annaei Senecae vita et q. s. Altonae 1871 p. 49—61.

4) p. 52.

5) 69, *interrumpenda non est quies et vitae prioris oblivio.*

6) Cfr. supra p. 617. 7) p. 54. 8) p. 55. 56.

9) 50, *nos sine duce erramus et dicimus: non ego ambitiosus sum, sed nemo aliter Romae potest vivere, non ego sumptuosus sum, sed urbs ipsa magnas impensas exigit. non est meum vitium, quod iracundus sum, quod nondum constitui certum genus vitae: adolescentia haec facit. Quid nos decipimus? q. s. : malitia nos iam tenet.* cfr. Schultess l. l. p. 36.

distribuit vario modo se excusantes. Deinde verba (50<sub>2</sub>) „*Harpasten uxoris meae fatuam scis hereditarium onus in domo mea remansisse*“ dicit non esse scripta nisi tempore inter primum alterumque Senecae matrimonium medio. Sed poterat Harpaste in ipsius uxoris domum, quae erat Senecae domus, iure hereditatis pervenire ibique remanere.

Externis igitur testimoniis et certis temporum indiciis praeter epp. 8 et 91 prorsus fere videmur esse orbatum et ut vidimus nullum ex tam paucis vestigiis temporis ordini aperte repugnare praeter ep. 75 neque ab eo tempore esse alienum, quo plerique statuerunt hos libros scriptos esse, ita nullum tam certum allatum est argumentum, ut omni dubitatione abiecta illorum possimus amplecti sententiam. Una iam restat via, qua fortasse ultra progredi licet, ut sententiarum observemus conexum. Primus hoc fecit Martens<sup>1)</sup>, etsi suam ipsius coniecturam eo labefactavit. Qui quod primo statim impetu rectum non videtur invenisse, puto posse condonari, cum via recta, quae sola iam reliqua est, ab eo sit aperta.

Cognovit enim ille in ep. 74, quae est de summo bono, omitti „*boni honestique*“ definitionem, quam cum inveniret in ep. 118<sub>8</sub>, statuit ep. 118, a qua 120 propter argumentum non esset segreganda, scriptam esse ante 74 et 76, item artissimo vinculo cohaerentes. Significare igitur Senecam 74<sub>1</sub><sup>2)</sup> illas epistulas in memoriam sibi esse revocatas. Similia non nego evenisse: exemplum improbo. Nam ep. 74 potius mihi videtur incipere tota de bono honestoque disputatio, quam ep. 118. Atque quod saepius evenit primum aliquam rem tractare temptantibus, non erat omnibus numeris absoluta, sed magis continebat rei commendationem quam argumenta, qua de re conquestum esse Lucilium legimus ep. 76<sub>7</sub>. In utraque vero Seneca non verbis operam dedit, sed rebus; non definitiones conquisivit, quas initio omnino aspernatus videtur esse<sup>3)</sup>, sed ostendere conatus est, quantam vim haberet bonum et honestum ad vitam beatam efficiendam, et unde haec ei vis esset. Qui vero definitiones et similia quaeret, inveniet non tantum in epp. 118 et 120, sed etiam in reliquis eiusdem libri epistulis. Non ideo putandae sunt hae illas antecessisse. Immo, postquam longius est progressus scriptor, cognovit pusillas quoque res ei esse tractandas, qui totam philosophiam moralem vellet complecti et omnes ad eam pertinentes quaestiones explicare.<sup>4)</sup> Miratus vero sum hanc quaestionem tractari a Martensio neglectis epp. 66 et 70, quae sunt de eadem re. Sed de his infra agam. Mallem Martensii argumentationem non tam irrisam a Schultessio<sup>5)</sup> quam correctam. Nam quod hic omnino negat, ep. 74<sup>ae</sup> initio agi de rebus

1) l. l. p. 57 sqq.

2) *Epistula tua delectavit me et marcentem excitavit, memoriam quoque meam, quae iam mihi segnis ac lenta est, evocavit. Quidni tu, mi Lucili, maximum putes instrumentum beatae vitae hanc persuasionem, unum bonum esse, quod honestum est?*

3) ep. 20<sub>6</sub>. 4) ep. 106<sub>2</sub>. 5) l. l. p. 37.

ad philosophiam pertinentibus, non video quomodo aliter verba illa possit interpretari. Hoc tamen concedo, propter memoriae factam mentionem non statim cogitandum esse de epistulis iam scriptis, quo errore captus Martens arcessivit epp. 118 et 120. Puto significari a Seneca, philosophorum argumenta a se non satis memoria teneri. Atque etiam si verba illa referenda essent ad quaestiones in his libris iam tractatas, eodem iure referrentur ad epp. 66 et 70 quo ad 118 et 120. Sed utrumque fieri non posse infra ostendam. Nullius vero momenti est, quod Schultess affert, in ep. 76 Senecam significare se esse Neapoli, eaque de causa epp. 74 et 76 scriptas esse ex itinere per Campaniam facto a Seneca, cuius ultima vestigia reperiuntur in ep. 86; illas vero 118 et 120 sententiarum conexu teneri inter extremas epistulas. Nam si aliis certis de causis epp. 74 et 76 essent posteriori tempori adscribendae, equidem non dubitarem quin Seneca iterum in Campania esset versatus, hoc ipso nisus testimonio. Quis edidisset epistulas Martens non quaesivit.

Fridericus Schultess ipse<sup>1)</sup> Lehmanni in primis secutus sententiam tempus eisdem atque ille terminis circumscribit. Omnes iustas esse epistulas sibi sumit et sicut Ionas<sup>2)</sup> contendit certe 1—29 ab ipso scriptore seorsum esse editas. Deinde ut ostenderet temporis ordinem esse servatum, repetitis eis, quae Ionas ea de re dixerat, Lehmanni etiam auget argumenta multis aliis investigatis anni temporum indiciis<sup>3)</sup>, quibus nisus iudicat epp. 1—29 scriptas esse hieme anni 62/3, epp. 30—66 anno 63, epp. 67—124 anno 64.

Sed omnes hae computationes nescio an nihil valeant, si quis certis argumentis demonstraverit, aliquoties saltem temporis ordinem esse corruptum. Nam si semel vel bis hoc factum esse certo scimus, quidni saepius putemus idem accidisse, et quid expedit cognoscere, quo anni tempore scripta sit haec vel illa epistula, cum annus reticeatur? Contra suam ipsius igitur sententiam facit etiam Schultess, si docet aliquas epistulas tempus si respicis non suo loco esse positas. Atque eadem via qua Martens, quem iniuste vituperat, progressus, non tantum accuratius inquisivit argumenta epistularum inspiciens, quae non suo loco essent positae, sed transpositionis causas indagare

1) l. l. p. 26—43. 2) cfr. supra p. 622.

3) Haec fere enumerat p. 31 et 32: Ep. 28, iter Lucilii memoratur. Per id tempus rariores advenire poterant Senecae epistolae, quod Lucilius conquestus est 38. Ex ep. 48, alterum notum est Lucilii iter. Seneca ipse per Campaniam iter facit 49. Ad hoc optime quadrat quod Lucilii epistula post multos demum menses Senecae est reddita 50. Ep. 67, ver memoratur, nimirum a. 64. Quae sequuntur indicia aetatem omnia indicant: 83. 84. 86. 87. Ep. 104, scribit in Nomentanum suum se venisse fugientem febrem. Febris vero nunc quoque per menses Augustum usque ad Octobrem insidet illis regionibus. 110, in eodem praedio moratur. 122, autumnum significat esse. 123, in aliud praedium se recepit.

est conatus. Rectissime. Nam hanc unam esse viam rectius aliquid constituendi de temporis ordine servato aut corrupto iam cognovimus et si causam videbimus probabilem, cur Seneca hunc ipsum ordinem maluerit quam alium, si ergo cognoscemus, non casu sed certo consilio Senecae ipsi imputando loci mutationem esse factam, veri simile erit Senecam ipsum edidisse epistulas.

Redintegrat igitur Schultess quaestionem de epp. 49 et 70.<sup>1)</sup> Quas, etsi quo anno scriptae sint, e scriptoris silentio de tremore Campano non potest demonstrari, persuasum habeo, sicut Schultess, non hoc ordine esse scriptas. An credet quisquam, Senecam postquam ep. 49 nuntiavit, Pompeios se venisse eorumque adpectu revocatum esse desiderium amici, iam paucis intermissis epistulis scripturum fuisse: (70,) „*Post longum intervallum Pompeios tuos vidi. in conspectum adolescentiae meae reductus sum.*“? Quoquo anno haec scripta sunt, temporis ordo est corruptus.

Deinde recte cognovit Schultess epp. 68—70 artissime sententiarum conexu ita cohaerere, ut vetaremur de una seorsum a reliquis sententiam ferre. Atqui 70 scriptam esse putat ante 49. Hoc igitur ordine eas esse compositas: 48. 68. 69. 70. 49. Sed Schultessii quoque argumentatio habet ubi claudicet. Nam epp. 48 et 49 tam arte cohaerent argumentis quam 68—70 neque sunt divellendae. Deinde poterant epp. 68—70 etiam scribi longo intervallo post 48 et 49, sed cum omnes colligerentur certis de causis propius ab illis poni. Quod vero dicit, verisimile esse, cum epistolam 48<sup>2)</sup> scriberet Seneca, consuluisse amicum, num in otium recederet: nam rem magnam agi elucere e Senecae verbis, neque ad philosophiam pertinentem, quia dicat aliud sibi expedire aliud Lucilio; Senecam autem, postquam diu circumspexisset, quid suaderet, ep. 68, respondisse: „*Consilio tuo accedo: absconde te in otio*“; argutius est excogitatum quam verius. Otium enim iam pridem commendaverat scriptor ep. 7 et 8 neque diu ei erat circumspiciendum, id utrum suaderet necne.

Simili errore his epistulis eas adnumerat ille, quae iuxta positae argumento quoque cohaerent, sed sic sunt conscriptae, ut in altera respondeatur ad Lucilii epistolam, qua is de quaestione prius acta aliquid monuerat. Nam quoniam sibi sumpsit omnes veras esse epistulas negat fieri potuisse ut tam paucis annis XX libri conficerentur, si semper Seneca expectavisset Lucilii responsa. Cogebatur igitur, ne cum Martensio quinque annis adscriberet epistulas, quod facere ep. 8 prohibebatur, statuere Senecam inter binas epistulas isto modo

1) p. 39. 40. cfr. supra p. 617.

2) 48, : *Ad epistolam, quam mihi ex itinere misisti, tam longam quam ipsum iter fuit, postea rescribam. seducere me deo et quid suadeam circumspicere. nam tu quoque, qui consulis, diu an consuleres, cogitasti: quanto magis hoc mihi faciendum est, cum longiore mora opus sit, ut solvas quaestionem quam ut proponas? utique cum aliud tibi expediat, aliud mihi.*

cohaerentes scripsisse alias, sicut 68—70 inter 48 et 49, easque, ne sententiarum ordo turbaretur, alio loco esse positas et certum apparere editoris consilium a Senecae ingenio non alienum. Cuius generis gemina paria esse 66 et 67, 94 et 95, fortasse etiam 74 et 75. 76. Quod si quater factum esse credimus, quotiens poterat accidere nobis nescientibus! Tum non tantum 68—70 inter 48 et 49 essent ponendae, sed etiam quaerendum, quatenam locum mutavissent scriptae inter 66 et 67, 94 et 95, reliquas. Iam videte, quantam ordinis perturbationem faciat is, qui ordinem in universum recte esse servatum vult ostendere! Sed multo facilius res illa explicatur, si statuimus aut eas, quas supra memoravi, epistulas esse fictas, aut si hae verae sunt, esse alias permultas quas non iusto litterarum commercio debemus, sed Senecae philosophiae studio. Utrumque enim si credemus, nullam iam difficultatem praebebunt temporum angustiae.

Quid quod Schultess ipse<sup>1)</sup> invenisse sibi videtur series quasdam epistularum, non intervallis sed deinceps eodem tempore scriptarum, quarum altera alterius continuatur quaestio? Hoc in numero ponit 88—90, deinde 114 et 115, tum 82. 83. 85. 87, denique 96—103, postremo 75 et 76. Negat igitur, singularum epistularum commercium fuisse Senecae cum Lucilio, sed complures epistulas vel ad Lucilii interrogationes responsa una missione interdum traditas esse tabellario, ut nihil obstet, quin epistulas iustas esse Lucilioque omnes redditas credamus.<sup>2)</sup> Sic esse factum, ut in ep. 76 priorem appellaret 74<sup>am</sup>, nimirum cum 75 et 76 una essent missae.<sup>3)</sup> At, obsecro vos, suntne hae iustae epistolae appellandae, praesertim cum Seneca ipse disertis verbis dicat, se ultro quoque quaestiones nonnullas tractasse<sup>4)</sup>? Quin adeo Schultess ipse sententiam suam refellit haec addens<sup>5)</sup>: „Quidni enim praeter responsa propria etiam ea, quae cotidiana μελετήματα apte Lipsius appellat, amico sapientiae studioso legenda permiserit?“ Talia μελετήματα interdum ampliora sex septemve ad unam pertinentia quaestionem quis tandem potius appellabit epistulas quam librum epistularum forma compositum?

Videtis adhuc sub iudice esse litem nequedum diudicatam. Atque priores praeter Lipsium eo potissimum peccaverunt, quod de omnibus epistulis eandem sententiam ferre conati sunt, quarum diversa est natura, ideoque cogebantur, aut omnes statuere esse iustas epistulas, aut omnes fictas. Sed quoniam nonnullae occurrunt aperte iustae epistolae, plerique contenderunt omnes esse iustas. At nonne sic Seneca potuit rem instituere, ut veras falsasque certo usus consilio misceret?

Item cum tam pauca rerum publice gestarum testimonia viderent ea esse, quibus non prohiberemur credere, temporis ordinem esse ser-

1) p. 42.

2) p. 30.

3) p. 38.

4) ep. 118,.

5) p. 30.

vatum, statim crediderunt, reliquos omnes iusto temporis ordine esse collectas, indeque singularum tempora enucleare sunt conati, neglegentes, solis anni temporibus memoratis omnino nihil de anno ipso posse constitui et tamen nonnumquam ordinem videri esse corruptum (ep. 70. 75).

Argumentorum vero et sententiarum conexum priores prorsus neglexerunt, Martens et Schultess parum respexerunt.

Denique cum, quis epistulas edidisset, quaereret, in eundem fere, quem modo reprehendi, inciderunt errorem, ut de omnibus coniunctim sententiam ferre conarentur, cum facilius per partes perveniat ad totum. Nam si complures semper non tantum epistulae sed libri ita cohaerent, ut appareat certus sententiarum progressus singulaeque efficiantur corpora per se absoluta, quid est verisimilius, quam ea alterum post alterum a Seneca ipso esse publicata, ut nulla remaneat dubitatio nisi de ultimo volumine?

Videtur igitur mihi nova via esse ingredienda et singulae singulorum voluminum epistulae accurate pertractandae, ut intellegamus, quasnam veras, quas fictas necesse sit putemus, deinde e sententiarum conexu concludendum, quae divelli nequeant, anquirendum, num certum in colligendis ordinandisque scriptor secutus sit consilium, videndum, ubi ad finem perducta sit cuiusque partis disputatio. Utrasque enim, veras et fictas epistulas vix alius ita miscere potuit, ut argumentorum iustus ordo esset conspicuus, nisi Seneca, neque alio consilio, nisi ut ederet, neque verisimile est, unum corpus tam diu esse retentum, postquam confectum est, donec tot alia conficerentur. Tum tandem ex eis, quae invenerimus, temporum indicibus erit statuendum, ante quod tempus in publicum prodire singula corpora non potuerint.

Non ignoro, arduum me adgredi opus et in quo saepius fallamur necesse sit. Sed cum aliorum quam potui accurate percensitis sententiis hanc viam rectam unamque reliquam esse cognovissem, credidi eam esse temptandam et si verum est, quod dicitur, audentem fortuna iuvabit.

Longius fortasse, quam par est, quibusdam videbor extendisse hanc de priorum sententiis disputationem. Sed putavi, nisi pravis opinionibus funditus evulsis in lubrico me esse aedificaturum, eoque nomine spero facile veniam me esse impetraturum a legentibus. Deinde commodius, quae sequuntur, explicare potero, non subinde coactus priorum refellere errores.

Significavi in partes totum epistularum corpus esse scindendum. Non primus hoc vidi, sed epp. 1—29 unum effici corpus per se absolutum iam suspicati sunt Ionas, Martens, Schultess propter philosophorum sententias singulis adiectas, etsi magis idonea desideravi argumenta. Deinde Schultess<sup>1)</sup>, quamquam non accurate

1) l. l. p. 34.

distinxit reliquas, cognovit tamen diversam esse priorum et posteriorum epistularum naturam. In priore enim parte propriam epistularum naturam magis quam in altera esse servatam atque expressam: in posteriore multas ad commentationum formam ambitumque extendi, quarum nonnulla, velut 94 et 95, dialogorum quorundam magnitudinem adaequarent. Idem intellexit iam ex hac specie externa aliquid posse concludi de tempore, cum dixit: „Illam autem partem merito priorem locum tenere constat, quoniam quidem consentaneum est primo id fuisse auctori consilium, ut iustas scriberet epistulas. cfr. 30<sub>18</sub>. 45<sub>13</sub>. extr. 58<sub>37</sub>.“ Exordium vero illius partis extremae arbitror esse ep. 89, qua scriptor conatur ingens philosophiae corpus in partes dividere.

Sed epistulas quoque 30—88 infra demonstrabo in duas partes esse dividendas, quarum altera continet epp. 30—52, altera 53—88.

Sententiarum conexu potissimum nitar. Itaque ut facilius quid agatur legentes intellegant, singularum cuiusque partis epistularum argumenta sub unum conspectum ponam.

## II. Novae sententiae expositio.

### De corpore I.

(Libris I—III, epistulis 1—29.)

Iam in tribus libris primis cognoscetis omnia fere secundum sententiarum conexum recte esse ordinata. Haec enim eorum sunt argumenta.

I. 1: Tempori parce. 2: Cave ne distringaris librorum, quos legis, multitudine et varietate. 3: Veram cole amicitiam. 4: Quocumque tempore mortem exspecta. 5: Fuge mores notabiles. 6: Ut te ipsum possis emendare, cognosce vitia tua. 7: Vita turbam. 8: Vita turbam et quaere otium meo ipsius exemplo. 9: Amicitiam cole propter eam ipsam. 10: Sic vive, ut tuto tibi possis credi. 11: Naturalia vitia ne putaveris turpia. 12: Senectus plena est voluptatibus, si illa scias uti. Itaque non tani timenda est, quam amanda.

Omnia haec praecepta eodem tendunt, ut ostendatur, quomodo in universum vita ei sit ordinanda, qui ad sapientiam velit pervenire, sed inter se parum sunt conexa.

II. 13: Noli futura timere. 14: Tamen vita pericula. 15: Primum animi, tum corporis cura valetudinem. Corporis valetudinem serva modicis exercitationibus. 16: Animum philosophia excole et confirma adversus vitae varios casus. 17: Ab illa animi cura ne quid nos abducat, reliqua, quae putantur bona, velut res familiaris, sunt negligenda. 18: Quam etiam amitti ne durum videatur, voluntariam paupertatem exerce. 19: Maxime vero impedimur occupationibus;



itaque ab omnibus negotiis est recedendum. 20: Omnino animi inconstantia prorsus est abicienda, qua philosophiam laudamus in rebus externis occupati. 21: Non occupationes publicae sed philosophiae et litterarum studium praestat gloriam sempiternam.

Haec argumenta omnia inter se cohaerent. Semper quod sequitur spectat ad antecedentia. Atque id docet Seneca, si vitam bene velimus ordinare, fieri non posse, quin philosophiae nos dedamus. Ab ea quaecumque nos prohibeant, esse abicienda. Hae igitur epistolae maximam partem iam certo consilio hoc ordine, quo leguntur, videntur esse scriptae.

• III. 22: Subduc te occupationibus. Pretia enim illarum parva ac spernenda sunt. 23: Ne gaudeas vanis, quibus delectatur vulgus; nam ad dolorem vergit illud gaudium. Veri boni aviditas tuta est. 24: Desine timere vana, nam quaecumque timentur non sunt tanta mala, quanta putantur. 25: Paucis sis contentus. 26: Ne mortem quidem timeas: nihil enim habet mali. 27: Dummodo moriantur ante mortem vitia. Sola enim virtus perpetuum praestat gaudium. 28: Non peregrinationibus animus componitur. Antequam peregrinemur ille est componendus, quo facto etiam in turba servabit tranquillitatem et virtutem. 29: Marcellini conabor mores emendare; tu vero attolle animum contra formidata.

Totius libri argumentum cum antecedentibus cohaeret. Docemur enim facile ea, quibus prohibemur a philosophiae studio, nos posse abicere, si persuadeamus nobis ea esse vana atque contemnenda.

Quicumque accurate has legerit epistulas, intelletget effici his tribus libris corpus per se absolutum. Neque enim eiusdem modo libri epistolae ad eandem pertinent quaestionem, sed ipsorum librorum argumenta alterum alterum excipiunt. Atque exponitur primo libro: quomodo in universum vita sit bene ordinanda. Secundo: non sine philosophiae auxilio vitam bene posse ordinari. Nam ut corpori exercitatione, ita animo philosophia opus esse ad valetudinem servandam, itaque quae in vita a philosophiae studio abducant, esse abicienda. Tertio: Atque facile ea posse abici, cum sint vana et contemnenda.

Iam his argumentis per se spectatis suspicamus pleraque eodem hoc ordine esse conscripta aut saltem ordinata a Seneca ipso. Praeterea multo pluribus locis, quam enumeraverunt Ionas<sup>1)</sup> et Schultess<sup>2)</sup>, disertis verbis spectat ad ea, quae legimus in epistulis sequentibus aut respicit quae antecedunt. 10<sub>1</sub> cfr. 9<sub>18</sub>. 15<sub>10</sub> cfr. 14<sub>17</sub>. 20<sub>13</sub> cfr. 18<sub>5</sub>. 22<sub>1</sub> cfr. 19<sub>1</sub>. 24<sub>1</sub> cfr. 13<sub>10-11</sub>. 24<sub>2</sub> cfr. 13<sub>5</sub>. 26<sub>1</sub> cfr. 12<sub>1</sub>. 29<sub>2-3</sub> cfr. 14<sub>18-14</sub>.

Atque ut putem hos libros non solum in eum, quem nunc habemus, ordinem a Seneca ipso esse redactos sed etiam seorsum editos,

1) cfr. supra p. 621 adn. 11.

2) cfr. supra p. 624.

iam eo commoveor, quod numquam ad reliquas epistulas spectat nisi ubi aliud corpus epistularum videtur significare, velut 16<sub>6</sub>: *Sed non est nunc in hanc disputationem transeundum, quid sit iuris nostri, si providentia in imperio est.* et 26<sub>8</sub>: *Scis cuius arca utar. Expecta me pusillum, et de domo fiet numeratio: interim commodabit Epicurus.*

Deinde a reliquis libris primi tres eo sunt distincti, quod singulis adiectae sunt magnorum virorum voces praeclarae. Atque hae ipsae certo quodam vinculo cohaerent. Postquam enim 2<sub>5</sub> indicavit scriptor solere se cotidie unum aliquid excerpere, paulatim fingit morem quendam atque legem sibi exstitisse, ut cuique epistulae diei cuiusque lucellum adiungeret, ad quem morem passim diserte respicit. Luce clarius est, haec omnia artissime inter se esse coniuncta. Nunc illud quoque addico ep. 29 propter §. 10<sup>1)</sup> totius corporis videri clausulam. Quibus addere possumus Senecae ipsius testimonium<sup>3)</sup> 33<sub>1</sub><sup>2)</sup>, ex quo elucet eum ipsum voluisse hos tres libros tamquam unum corpus haberi.

Tamen sententiarum ordine in universum accuratissime servato accidit, ut facilius cognoscamus, quae ei repugnent aut turbent temporis ordinem. Ea nunc enumerare in animo est.

Legite quaeso ep. 8. Et hac et ea, quae antecedit, iubet scriptor turbam vitari. Idem argumentum bis tractatur. Aliquid tamen interest. In 7 ipse videtur adhuc turbae periculis esse obnoxius.<sup>3)</sup> In 8 suum ipsius proponit exemplum.<sup>4)</sup> Quid? nonne inde elucet, quid causae fuerit, cur scriberet epistolam octavam? Nimirum intellexit adhortationi illi turbae vitandae maiorem fore vim ipsius proposito exemplo. Quod cum in 7 non proposuerit, videtur tunc nondum prorsus recessisse a re publica, etsi ut recederet animum fortasse iam induxit.<sup>5)</sup> Itaque 8 ut scriptam esse credam statim post antecedentem nulla re possum commoveri. Necesse est aliquod spatium inter utrumque intercedere. Accedit, quod 8<sub>7</sub> „adhuc, inquit, *Epicurum compilamus*,“<sup>6)</sup> et paulo post §. 8: „Potest fieri, ut me interroges, quare ab *Epicuro tam multa bene dicta referam potius quam nostrorum*.“ Laudaverat autem antea Epicurum bis<sup>7)</sup>, semel nomine omisso<sup>8)</sup>, Pomponium semel<sup>9)</sup>, Hecatonem Stoicum bis<sup>10)</sup>, Democritum semel<sup>11)</sup>, anonymum semel.<sup>12)</sup> Itaque absolutis demum voluminibus sic potuit loqui: in epistulis enim 11—29 semper laudat Epicurum; non eo loco, quo nunc has legimus litteras. Quid, quod 8<sub>2</sub> „posterorum, inquit, negotium ago. illis aliqua, quae possint prodesse conscribo. salutaris admoni-

1) Si pudorem haberes, ultimam mihi pensionem remisisses.

2) cfr. supra p. 602 adn. 3.

3) 7<sub>1</sub> confitebor imbecillitatem meam q. s.

4) 8<sub>1</sub>. 2. cfr. supra p. 614 adn. 2.

5) 7<sub>1</sub> quod aegris evenit . . . hoc accidit nobis, quorum animi ex longo morbo reficiuntur.

6) cfr. O. Rossbach, de Senecae philosophi librorum recensione et emendatione. 1888 (Bresl. philol. Abhdlg. II 3) p. 50. 54.

7) 2<sub>5</sub>. 7<sub>11</sub>.

8) 4<sub>10</sub> cfr. 27<sub>9</sub>.

9) 3<sub>6</sub>.

10) 5<sub>7</sub>. 6<sub>7</sub>.

11) 7<sub>11</sub>. 12) 7<sub>11</sub>.

tiones . . . litteris mando. 3. rectum iter . . . aliis monstro . . . 6. si haec mecum, si haec cum posteris loquor q. s.“. Quis est qui dubitet quin Seneca haec non scripserit nisi editurus? Puto igitur scriptam esse ep. 8 cum ederet Seneca primum epistularum volumen postquam in otium se recepit.

Iam inspiciatis ep. 12. Senectutis laus ad cetera eiusdem libri argumenta non pertinet. Lepidissime tamen est conscripta. Itaque arbitror hanc esse veram, nulla alia de causa, nisi ne interiret, ceteris edendis insertam. Illa vero Epicuri sententia nescio an tum demum sit adiecta, ut ad ceteras accomodaretur. Nam Heracliti allata voce 12<sup>7</sup> diem Seneca iam expunxerat. Tamen non inepte hanc senectutis suae descriptionem quasi clausulam libro primo addidit, qui est de vita ordinanda.

Similis est ratio epistolae 21, quae in sapientiae laude occupata etsi nihil fere continet ad quaestionem propositam pertinens, apte tamen claudit librum II, quo philosophiae ostenditur utilitas. Minime autem est iusta epistula, sed composita ut ederetur. Nam quae §. 5 dicit: „quod Epicurus amico suo potuit promittere, hoc tibi promitto, Lucili,“ spectans ad Epicuri verba: „Si gloria tangeris, notiore epistolae meae te facient quam omnia ista, quae colis et propter quae coleris,“ haec nisi publicaturus Seneca non scripsit. Atque quoniam his verbis totum respicit epistularum corpus collectum ad editionem destinatum, scriptam eam esse opinor cum ederetur hoc volumen. Certe haec et ep. 22 non deinceps sunt scriptae. Nam in utraque laudantur Epicuri litterae datae ad Idomeneum, atque in epistula 21 copiosius de eis agitur. Estne igitur verisimile 22<sup>5</sup>, si statim post illam esset scripta, Senecam dicturum fuisse: „Epicuri epistolam ad hanc rem pertinentem legi, Idomeneo quae inscribitur q. s.“? Nonne potius dixisset: „quam scis me legisse“; vel: „quam supra laudavi“, vel simile quid? <sup>1)</sup> Scripta igitur est non tantum altera aliquo spatio post alteram, sed etiam 21 post 22, scilicet cum reliquae collectae ederentur.

Singularis est ep. 25, in qua nihil aliud spectat ad totius libri argumentum nisi una sententia §. 4, qua docet Seneca, naturam per pauca desiderare, panem atque aquam, reliqua esse supervacanea. Praeterea sententiarum ordo ea turbatur. Epistula enim 24 hortatur scriptor, ne timeamus vana, ep. 26 ut ne mortem quidem timeamus. Frugalitatis commendatio non quadrat in hunc sententiarum conexum. Videtur autem vera esse epistula. Agitur enim ea de duobus Senecae amicis vario modo a vitiis ad virtutem ducendis. Quorum nomina cum non legamus, puto ne offenderentur illi esse eiecta.<sup>2)</sup> Arbitror itaque hanc, sicut 12 nulla alia de causa esse receptam, nisi ut ab interitu servaretur. Ad ceteras quoad fieri potuit est accomodata additis Epicuri duabus sententiis. Nam mori suo iam antea satis-

1) cfr. 10<sub>1</sub>. 15<sub>10</sub>.

2) cfr. supra p. 602—5.

fecerat Seneca laudata Epicuri voce, quae in ipsum epistolae contextum recepta est.

Denique ep. 29 quoque (de Marcellino adhortando) speciem praefert verae epistolae, neque argumento cum praecedentibus cohaeret. Una §. 9 cum reliquis quodammodo est coniuncta, qua omnium praeceptorum summam Seneca inclusit. Fortasse propter hunc locum omnino est recepta. Sed quin a scriptore ipso in fine sit posita, nemo dubitabit, cum legamus §. 10: „*Ultimam pensionem.*“ Mirum hoc videtur in epistula mere privata, nisi hanc quoque Epicuri sententiam putamus postea demum esse adiectam, cum ederetur.

Iam, quaeso, quae adhuc disputavimus animo complectamini: Omnia in universum iusto sententiarum conexu procedunt, etsi verae epistolae sunt mixtae cum fictis. Aperte compluribus locis cognoscimus hunc ordinem a Seneca esse constitutum. Quae temporis ordini videntur repugnare, certis de causis a scriptore ipso sunt interiecta. Epistolam 29 appellat ultimam. Ipse consilium ceperat has epistulas edendi.<sup>1)</sup> Quis igitur credet scriptorem hos libros editioni paratos in scriniis suis abscondisse, donec tot alios conscriberet? Praeterea quam numerationem 26<sub>8</sub> promittit mox de domo se esse facturum, postea non facit neque vero publice promississet, si scivisset se solvendo non esse, quod cognovisset se prodit 33<sub>1</sub>. Edidit igitur ep. 26 antequam omnino scriberet ep. 33. Ergo epp. 1—29 omnes a Seneca ipso sunt non tantum conscriptae, sicut nunc legimus, atque hoc ordine collectae, sed etiam editae.

Nunc altera restat quaestio, quo tempore Seneca eas scripserit et publicaverit. Quod ut cognoscamus, necesse est in memoriam revocemus, quae antea disputavimus de singulis epistulis. Tum apparebit, non omnes epistulas uno tenore esse scriptas neque in omnibus eodem consilio usum esse scriptorem. Nonnullae enim non sunt verae epistolae, sed compositae ut ederentur, aliae tum demum, cum ederentur reliquae<sup>2)</sup>, aliae verarum speciem praeferunt.<sup>3)</sup> In colligendis non tam temporis, quo scriptae sunt<sup>4)</sup>, quam sententiarum ratio est habita. Si tamen temporis ordo cum sententiarum ordine congruit in plerisque, praesertim II et III libri, iam cum conscriberet eas Seneca videtur eo usus esse consilio, ut hoc ordine eas publicaret.

Atque si accuratius inspicietis singulos libros, magis apparebit, quod significavi, rationem quandam intercedere inter epp. 1—12 et 13—29. Nam primo libro continentur epistolae, quas cum argumentis quodammodo essent similes, scriptor in unum volumen collegit. Harum nescio an maiorem partem iusto debeamus litterarum commercio. Desideratur enim sententiarum certus progressus<sup>5)</sup>, bis omissa sunt amicorum nomina<sup>6)</sup>, semel tantum ad priora spectat

1) ep. 8<sub>2</sub>. 21<sub>8</sub>. 2) epp. 8. 21. 3) epp. 25. 29.

4) cfr. 7 et 8, 21 et 22 al.

5) cfr. supra p. 628. 6) 3<sub>1</sub>. 11<sub>1</sub>.

scriptor<sup>1)</sup>, ep. 8, qua turbatur conexus, est epistula ficta. Neque vero credendus est Seneca has tantum misisse ad Lucilium. Ea enim, quod notissimum est, erant tempora, quibus ut iustas querelas amicissimo suo scriberet, sescentas haberet causas. Tamen nihil in eis occurrit, quo Nero potuerit offendi. Deinde omnia fere, quae legimus in eis, pertinent ad philosophiam atque in primis ad mores emendandos. Sed quis est, qui credat, etiam cum publice colloquerentur, de nulla re verba fecisse Senecam et Lucilium, nisi de philosophia? Sequitur ut statuamus ex maiore epistularum numero has potissimum a Seneca esse electas, quibus amicum ad philosophiae studium conatus erat impellere, cum putaret illa praecepta aliis quoque fore utilia. Occurrunt vero etiam quae sint publicatae, etsi non sunt de philosophia, ut servarentur. Atque quoniam argumenta potissimum respexit Seneca in colligendis epistulis, suspicari licet alias quoque eodem tempore, quo priores sunt scriptae, esse compositas, quarum argumenta quamvis ad philosophiam spectarent, tamen cum ab eis, quae insunt in primo libro, viderentur aliena, in II demum et III librum vel in eos, qui sequuntur, recipi potuerunt, cuius generis re vera complures arbitror me invenisse.<sup>2)</sup> Cognoscitis Senecam hanc instituisse epistularum collectionem ea usus ratione, quam ab illis temporibus non fuisse alienam intellegimus ex C. Plinii Secundi verbis toti illius epistularum corpori praemissis.<sup>3)</sup> Censeo igitur Senecam ex eis quas antea scripserat epistulis has elegerit, ut ederentur, alias retinuisse, ut sequentibus infuleiret libris, addidisse vero etiam tum cum ederet quasdam adhortationes, antea omissas, litterarum forma compositas, ne quae desiderarentur.

Longe alia est ratio epistularum 13—29. Hae enim non tantum argumentis sunt cognatae, sed etiam certo sententiarum conexu altera alteram excipiunt.<sup>4)</sup> Sunt igitur non tam certo consilio electae quam conscriptae, ideoque vix omnes iustae epistolae habendae. Tamen in his quoque occurrunt, quas coniecimus esse veras epistulas.<sup>5)</sup> Quarum quantum habeamus numerum, accurate non iam possumus enucleare. Nam si ex antea scriptis Seneca quasdam ad ceteras accommodatas inseruit, quomodo has ab illis internoscemus? Sed videntur his adnumerandae esse eae, quibus, cum iam antea additae essent sententiae praeclarae aliorum virorum, adiectas legimus etiam Epicuri voces.<sup>6)</sup>

Deinde illud quoque velim consideretis, in primo libro variorum

1) 10,.

2) ep. 14. 18. 19. 24. 30. 32. 34. 35. 36. 37. 42. 50. 111 de quibus statim disputabo et p. 639. 668.

3) Plin. ep. I 1: *Collegi non servato temporis ordine (neque enim historiam componebam), sed ut quaeque in manus venerat. Superest ut nec te consilii nec me poeniteat obsequii. Ita enim fiet ut eas quae adhuc neglectae iacent requiram, et si quas addidero, non supprimam.*

4) cfr. supra p. 628/29.

5) epp. 25. 29.

6) ep. 18. 19. 24.

philosophorum afferri voces in epistularum clausulis, easque saepe cum ipso litterarum argumento sententiarum conexu et disertis verbis ita coniunctas, ut ab illis vix possint segregari<sup>1)</sup>, quin adeo 3<sub>4</sub> laudari Pomponii versus moris illius nulla facta mentione, contra in duobus, qui sequuntur, libris Epicuri sententiarum exhiberi catenam perpetuam ad ipsa argumenta vix pertinentium. Atqui demonstravit Hermannus Usener<sup>2)</sup> Senecam usum esse gnomologio ex Epicuri Epicureorumque scriptis excerpto. In prioribus igitur epistulis, scilicet veris, e variis hausit philosophorum scriptis quascumque invenit voces praeclaras ex more suo praeceptis addens magnorum virorum testimonia. Postea cum plures conscriberet, id iam agens ut posset eas edere, tempus deerat cuique eligendi portorii. Itaque ex illo gnomologio, quae melius videbantur dicta esse, suis epistulis inseruit atque adeo ut omnes essent ad unam eandemque normam conformatae, eis quoque adiecit II et III libri epistulis, quae, antea compositae, iam erant alius voce instructae.<sup>3)</sup> Huius consilii primum testimonium nescio an sit 14<sub>17</sub>, ubi verba: „*Ut scias quam benigni simus, propositum est aliena laudare*“ non sunt eius, qui iam saepius indicaverat, solere se in aliena castra transire.<sup>4)</sup> Sequitur hanc quoque e iustis antea scriptis posteriore loco receptam esse inter fictas et ad editionem paratam adiecta Epicuri voce et verbis quibusdam in §. 8 de quibus supra<sup>5)</sup> disputavimus.

Iam intellegitis omnibus temporum vestigiis cautissime esse utendum, neque quidquam certius inde temere concludendum de editionis tempore. Itaque de hac prima parte hoc tantum pro certo potest affirmari, editam eam esse postquam in otium se recepit Seneca.<sup>6)</sup> Verisimile autem est primo otii tempore, iam anno 62 id esse factum. Nam in 8 epistula, ante ipsam editionem adiecta, recens legimus eum recessisse, cum recedendi consilium iam teneret 7<sub>1</sub>. 14<sub>8</sub>. 19<sub>1</sub>.<sup>7)</sup> Accuratus tempus definiri posset, si sciremus, quo mense Seneca publicis occupationibus se subduxisset, sed nihil certius de otii initio traditur. Hoc vero constat, id non cadere in anni 62 menses extremos, sed primos. Nam ut Tacitus tradit, quem unum fere ducem sequi possumus in computandis mensibus<sup>8)</sup>, illo anno primum actae sunt

1) cfr. 2<sub>3</sub>. 7<sub>9</sub>. 10<sub>9</sub>. 9<sub>10</sub>. 10<sub>1</sub>. 5.

2) Epicurea, Lipsiae 1887 praef. p. LV—LVII.

3) 18. 19. 24. cfr. quae supra disserui p. 633.

4) 2<sub>5</sub>. 8<sub>7</sub>. 12<sub>11</sub>. 13<sub>7</sub>. 5) cfr. p. 606. 6) 8<sub>1</sub>. 1.

7) cfr. supra p. 606—7 et 630. Ep. 14<sub>8</sub> ait: „*Idem facit sapiens: nocituram potentiam vitat, hoc primum cavens, ne vitare videatur.*“ Haec non videntur scripta esse post Senecae recessum. Tunc enim aperte vitabat nocituram potentiam. Huic vero epistolae cum clausulam adderet Seneca iam id egit, ut Epicuri laudandi initio facto (cfr. supra) ad editionem eam pararet. Sequitur ut fortasse iam ante recessum cogitaverit scriptor de colligendis edendis epistulis. Sed haec pro certis venditare non audeo.

8) Cum alias Tacito maior fides videtur esse habenda quam Dioni,

Antistii Sosiani et Fabricii Veientonis causae<sup>1)</sup>, deinde Burrus mortuus est<sup>2)</sup>, quo casu Senecae adeo fracta est potentia<sup>3)</sup> ut in otium se reciperet. Sed multae aliae res post illius secessum<sup>4)</sup> eodem anno sunt gestae. Rubellii Plauti caedes in Asia, Fausti Cornelii Sullae in Gallia est perpetrata<sup>5)</sup>, quo facto a senatu supplicationes sunt decretae, deinde<sup>6)</sup> Octavia est exturbata, XII post diebus Poppaea a Nerone in matrimonium ducta<sup>7)</sup>, falso revocatae Octaviae nuntio multitudo est incitata ut impetum faceret in Poppaeae effigies ipsumque palatium, qua re perterritus imperator Octaviam interfecit.<sup>8)</sup> Suetonius vero tradit<sup>9)</sup> eodem die id accidisse, quo postea Nero ipse est mortuus. Is dies erat a. d. V. Id. Iun.<sup>10)</sup> Recessit igitur Seneca vix post m. Aprilem eodemque fere tempore edidit libros I—III ep. 1—29.

Quo tempore singulas scripserit epistulas nescimus. Nam si vera sunt, quae supra exposui, nihil lucramur ex anni temporibus bis memoratis.<sup>11)</sup> Certe non pertinent ad hiemem 62/3. Magnam tamen partem, si editae sunt primo otii tempore, necesse est scriptam esse multo ante recessum. Praesertim in primo libro offendit me, quod saepius non aliter Seneca alloquitur Lucilium, ac paedagogus pupilum, non ut amicus philosophiae deditus procuratorem Siciliae.<sup>12)</sup> Quod, quia Lucilius non multo iunior erat quam ipse<sup>13)</sup>, facere non potuit nisi cum uterque non erat aetate provector. Tum enim aetatis differentiae videntur maiores. Contra in ep. 8, quam coniecimus postea

---

tum de his temporibus excerpta tantum habemus e Dionis historia sumpta (cfr. Hermann Schiller, Geschichte des römischen Kaiserreichs unter der Regierung des Nero, Berlin 1872. p. 40 et eiusdem: Geschichte der römischen Kaiserzeit, Gotha 1883. I p. 4. 139/40). Suetonius vero temporis ordinem omnino non curat.

1) Tac. A. XIV 48—50. 2) A. XIV 51.

3) 52<sub>1</sub>: *Mors Burri infregit Senecae potentiam.* c. 52—56.

4) A. XIV 57. *Perculso Seneca.*

5) A. XIV 57—59.

6) A. XIV 60. *Igitur accepto patrum consulto.*

7) Suet. Ner. 35. 8) Tac. A. XIV 61—64. 9) Suet. Ner. 57.

10) cfr. Schiller, röm. K. Z. p. 286 adn.

11) ep. 18<sub>1</sub>. 23<sub>1</sub>. cfr. supra p. 614 et 624.

12) 2<sub>1</sub>: *Ex his quae mihi scribis, et ex his quae audio, bonam spem de te concipio. Non discurreis q. s.* 3<sub>1</sub>: *Itaque sic priore illo verbo quasi publico usus es et sic illum amicum vocasti, quomodo omnes candidatos bonos viros dicimus, quomodo obvios, si nomen non succurrit, dominos salutamus. Hac abierit!* 3: *Tu quidem ita vive, ut nihil tibi committas, nisi quod committere etiam inimico tuo possis.* 4<sub>2</sub>: *Tenes utique memoria, quantum senseris gaudium, cum praetexta posita sumpsisti virilem togam et in forum deductus es: maius exspecta, cum puerilem animum deposueris, et te in viros philosophia transcripserit. adhuc enim non pueritia, sed quod est gravius, puerilitas remanet q. s.* 5<sub>1</sub>: *Quod pertinaciter studes et omnibus omissis hoc unum agis, ut te meliorem cotidie facias, et probo et gaudeo, nec tantum hortor, ut perseveres, sed etiam rogo.* 10<sub>1</sub>: *Et vide, quod iudicium meum habeas: audeo te tibi credere. al.*

13) 35<sub>2</sub>.

esse scriptam, iam Lucilii laudantur carmina.<sup>1)</sup> Longe aliter amicum alloquitur in reliquis duobus libris.<sup>2)</sup> Apertius fiet, quomodo priores a posterioribus differant epistolae, si comparaveritis 5<sub>1</sub><sup>3)</sup> cum 18<sub>3</sub>.<sup>4)</sup> Quod illic suaserat, hic putat Lucilium ipsum censere. Item conferte 1<sub>2</sub><sup>5)</sup> cum 24<sub>21</sub>.<sup>6)</sup> Quod illo loco docet Seneca, hoc testatur Lucilium ipsum carminibus celebrasse. Duae epistolae, 14 et 19 scriptae sunt Lucilio iam Siciliae procuratore<sup>7)</sup>, sed quo anno hoc munus ille suscepit memoriae non est traditum.

Minoris momenti est quod bis<sup>8)</sup> senem se vocat Seneca.

Denique ut paucis sententiam meam complectar, sic mihi videtur natum esse hoc corpus epistularum 1—29: iam ante recessum suum litterarum commercio Seneca usus erat cum Lucilio. Postquam rem publicam propter temporum iniquitatem minus curare coepit, constituit ex illis epistulis eas, quas dignas et aptas habebat, quae a pluribus legerentur, certo quodam consilio collectas edere (ep. 1—12). In nonnullis, quas postea scripsit, fortasse iam, cum scriberet, eo spectavit, ut publici iuris fieri possent, sententiarum conexus ratione magis habita (13—29), aut composuit omnino non ad Lucilium permittendas.<sup>9)</sup> Cum ederet eas, non tam tempus, quo erant scriptae, quam sententiarum ordinem respexit. Nonnullas tamen recepit, etsi argumentis erant alienae, quia accuratius erant scriptae (12. 25). Alias tum demum composuit, cum edebat et ut ederet, minime iustas epistulas (8. 21). Omnes in unam formam redegit addita illa prae-

1) 8<sub>10</sub>: *Hunc versum a te dici non paulo melius, sed adstrictius memini . . . illud etiamnunc melius dictum a te non praeteribo.*

2) 13<sub>1</sub>: *Multum tibi esse animi scio. nam etiam antequam instrueres te praeceptis salutaribus et dura vincentibus, satis adversus fortunam placebas tibi, et nullo magis, postquam cum illa manum conseruisti viresque expertus es tuas . . . saepe iam fortuna supra te fuit, nec tamen tradidisti te, sed subsiluisti et acrior constitisti.* 19<sub>3</sub>: *In medium te protulit ingenii vigor, scriptorum elegantia, clarae et nobiles amicitiae.* 20<sub>1</sub>: *Si vales et te dignum putas, qui aliquando fias tuus, gaudeo. mea enim gloria erit, si te istinc, ubi sine spe exeundi fluctuaris, extraxero.* 29<sub>9</sub>: *Tu interim, qui potes, qui intellegis, unde quo evaseris et ex eo suspicaris, quousque sis evasurus q. s.*

3) *illud autem te admoneo, ne eorem more, qui non proficere sed conspici cupiunt, facias aliqua, quae in habitu tuo aut genere vitae notabilia sint q. s.*

4) *Si te bene novi, arbitri partibus functus nec per omnia nos similes esse pilatae turbae voluisses nec per omnia dissimiles.*

5) *In hoc enim fallimur, quod mortem prospicimus: magna pars eius iam praeterit. quicquid aetatis retro est, mors tenet.*

6) *Haec cum descripsisses quo soles ore, semper quidem magnus, nunquam tamen acrior quam ubi veritati commodas verba, dixisti: Mors non una venit, sed quae rapit, ultima mors est. Malo te legas quam epistulam meam.*

7) 14<sub>1</sub>: *cum peteres Siciliam.* 19<sub>3</sub>: *tulit te longe a conspectu vitae salubris rapida felicitas, provincia et procuratio, et quicquid ab istis promittitur q. s.* 8) 12<sub>1</sub>. 26<sub>1</sub>.

9) Nam etiam exceptis eis, quas supra enumeravi (p. 631. 633 adn. 6. 634) 14. 18. 19. 24. 25. 29 non audeo omnes contendere esse prorsus fictas.



clararum vocum catena inprimis Epicurearum. Putandus vero est retinuisse quasdam e veris, ut sequentibus libris insereret. Edidisse videtur epp. 1—29 anno 62 ineunte.

Atque in hoc primum corpus trium librorum eas potissimum collegit, quibus Lucilium cohortatus erat ad philosophiae studium. Si igitur quaerimus, quo nomine has aptissime complectamur epistulas, videtur eis esse incribendum: „adhortatio ad philosophiam“.<sup>1)</sup>

## De corpore II.

(Libris IV. V. epistulis 30—52.)

Iam inspicatis IV et V libri argumenta.

IV. 30: Philosophia sola praestat hilaritatem etiam in conspectu mortis. Hoc verum esse cognoscimus Aufidii Bassi proposito exemplo. 31: Fuge laborem supervacaneum et id ante omnia age, ut animus excolatur scientia rerum. 32: Illud potissimum est agendum, ut vita nostra consummetur ante mortem. 33: Stoicorum praecepta excerptis tradi non possunt; sunt enim omnia apud illos aequae praeclara. Praeterea turpe est viro ex alienis flosculis pendere. Ipsos libros adeat et aliena cogitando sua faciat, ut ipse possit aliquid invenire nova via munita. 34: Gaudeo, quod tam vehementer properas ad bonitatem, quae eo cognoscitur, quod facta dictaque inter se congruunt. 35: Ut ostendas, te non solum amare me, sed esse amicum, fac ut semper tibi constes sine ulla voluntatis mutatione. 36: Ad veram tranquillitatem venimus mortis contemptione, quam posse contemni philosophia discimus. 37: Si vis necessitatem vincere et omnia tibi subicere, te subice rationi. 38: Plus proficitur in philosophiae praeceptis tradendis sermone cotidiano quam disputationibus praeparatis, dummodo idonea mens ea rapiat et in se trahat. 39: Immoderatam felicitatem magnus animus contemnit: mavult mediocria. Nimia enim

---

1) Aliquid addam quod, etsi certum non est, habet tamen aliquam veri similitudinem. Revertamini ad ep. 6, qua scriptor exponit se non emendari tantum, sed transfigurari. Cupere se cum Lucilio communicare tam subitam mutationem suam et omnia in illum transfundere, quae in se efficacia sit expertus, et in hoc gaudere se aliquid discere, ut doceat. „Nullius, inquit, boni sine socio iucunda possessio est. Mittam itaque ipsos tibi libros . . . plus tamen tibi et viva vox et convictus quam oratio proderit.“ Quosnam libros h. l. creditis dici? Certe ipsius sunt, atque adeo, ni fallor, hi ipsi epistularum libri. In his enim agit de morum emendatione. In his, quae ipse didicit, docet. In his omnia conatur transfundere in amicum, quae in se efficacia erat expertus ad animum componendum et transfigurandum. Qua de causa mihi quidem videtur hanc epistolam servasse tamquam testimonium illius consilii, quod ceperat, epistularum libros colligendi et novis epistulis supplendi. Illud quoque elucet, cur non tantum epistularum speciem externam servaverit, sed etiam in eis, quae adiecit, eadem usus sit forma. Dicit enim 6<sup>s</sup>: „Plus tamen tibi et viva vox et convictus quam oratio proderit. in rem praesentem venias oportet.“ Hanc cotidianae consuetudinis imaginem magis potuit servare in epistulis quam in dialogis aut commentationibus.

sunt supervacanea. 40: Philosophum decet esse tardiloquum. 41: Animus perfectus suo bono nitens, quae est bona ratio, testimonium est dei in homine hospitantis.

Huius libri epistolae quo vinculo contineantur, primo obtutu non satis apparet. Sunt enim hae quoque parum inter se conexas. Sed si accuratius inspexeris, cognosces eis omnibus exponi, quomodo philosophiae studium sit instituendum (31. 33. 37. 38. 40) aut animum perfectum laudari eiusque vim et naturam ostendi, ad quem pervenimus illo studio (30. 32. 34. 35. 36. 39. 41). In V libri epistulis idem fere consilium sequitur Seneca, sed paucis exceptis omnia certo sententiarum conexu procedunt et magis pertinent ad philosophiae studium recte instituendum.

V. 42: Bona mens cupit necessaria, contemnit operosa et supervacanea. 43: Bona conscientia efficitur, ut etiam in publico securi possimus vivere. 44: Illa bona mens, quoniam omnibus hominibus patet, sola reddit nobilem, non avi clari. 45: Prohibemur vero ad veram scientiam pervenire, si nimis operam damus verborum cavillationibus. Illae igitur sunt procul habendae, cum in supervacaneis tempus absumant ad meliora necessarium. 46: Summis laudibus cumulatur Lucilii liber. 47: Quoniam homines non avorum claritate sunt aestimandi, prudentiae et eruditionis est etiam cum servis vivere familiariter. 48: Verborum cavillationes non tantum sunt supervacaneae, sed etiam nocent. Comminuitur enim et debilitatur generosa indoles in istas argutias coniecta. 49: Prospicienda tamen est dialecticorum ars et a limine salutanda, ne verba nobis dari possint. 50: Sed multo magis id est agendum ut vitiis nostris perspectis revertamur ad naturam. Quod facile fiet, ubi animum nostrum formare coeperimus. 51: Regiones quaedam sapientibus sunt declinandae tamquam alienae bonis moribus. 52: Ut perveniamus ad veram sapientiam, quae est animi constantia, duce nobis opus est, quem eligamus oportet ex eis, qui vitam docent, non ex eis, qui vanos captant clamores.

Duo hi libri coniuncti seorsum in publicum sunt emissi, nam tres primos ab eis esse segregandos iam vidimus. Accedit quod et a prioribus et a sequentibus satis sunt diversi atque distincti.

Primum enim non adiecta est illa catena sententiarum praeclararum. Sunt quidem quatuor epistulis additae aut praemissae aliorum voces<sup>1)</sup>, sed eae, quibus totius disputationis summa contineatur.

Deinde prioribus illis quaerebatur, quomodo vita ei esset ordinanda, qui ad philosophiae studium vellet accedere. His demonstratur, quomodo ipsius philosophiae studium sit instituendum, et quem fructum inde capiamus, si pervenerimus ad animum perfectum.

1) Epicuri 30<sub>14. 16</sub> prolata ab Aufidio Basso, Aristonis 36<sub>1</sub>, Platonis 44<sub>1</sub>, Epicuri 52<sub>1</sub>.

Denique epistularum speciem adhuc diligenter servat Seneca et passim respicit ad Lucilii epistulas, quae ad se sint perlatae.<sup>1)</sup> Tamen non omnes sunt verae epistulae. Certe interdum de maiore quadam agens quaestione iam angustias has sibi sentit esse molestas.<sup>2)</sup> Ita factum est, ut eadem quaestio per complures epistulas continuetur, sicut per 44 et 47, quibus docet Seneca veram nobilitatem constare virtute, non claris avis neque corporis libertate, et per epp. 45. 48. 49, quibus ostendit, animum perfectum esse excelsiorem, quam qui ad dialecticorum sophismata descendat audienda et solvenda. Has si deinceps legeris, praeteritis tamen 45<sub>13</sub> a verbis: „sed ne epistulae modum excedam q. s.“ usque ad finem, item 48<sub>1-5</sub>, 49<sub>1</sub> usque ad §. 5 verba: „in supervacua maiorem partem erogare“, nihil desiderabis. Tales minime sunt verae epistulae, sed commendationes in capita divisae interiectis, quae epistularum restituerent speciem.

Sed horum librorum quoque inter utrumque aliquid interest. IV enim libri epistulas iam vidistis magis eo cohaerere, quod idem in omnibus consilium sequitur scriptor, cum V<sup>i</sup> argumenta certiore sententiarum conexu procedant. Itaque eadem fere secundi corporis est ratio atque primi. Utriusque enim prioris partis epistulae certo consilio sunt collectae, alterius conscriptae.

Iam per se verisimile est, omnia genera epistularum, quae in primo corpore invenimus, occurrere etiam in altero. In priore igitur libro insunt nonnullae epistulae, quas persuasum habeo multo antea iam esse scriptas. Iam 30 magis pertinet ad primi corporis quaestiones, neque novi quidquam in illa additur eis, quae in 26 erant disputata de morte contemnenda. Itaque arbitror eam, cum priores colligerentur, reiectam postea, ne Aufidii Bassi laus interiret, fortasse post illius mortem, in alterum corpus esse receptam. Item epp. 32, 34, 35, 36, 37 cum magis spectent ad vitam ordinandam secundum rectae rationis arbitrium, eodem loco sunt habendae. Adde quod 36<sub>1</sub> nomen amici desideratur. Idem cadit in V libri epistolam primam (42<sub>1</sub>). Praeterea ep. 35 tam abruptum est initium, ut non dubitem, quin prior pars, tamquam minus idonea, quae publicaretur, sit abscisa, quod nisi in iustis litteris evenire vix poterat. Hae igitur omnes videntur verae esse epistulae, antea, cum ederentur priores, reiectae.<sup>3)</sup> Accedit, quod in his invenimus cohortationes simillimas eis, quas in prioribus voluminibus legimus, etsi eae sunt, quibus admoneri videatur iam ulterius progressus in philosophiae studio.<sup>4)</sup> Denique bis

1) 33<sub>1</sub>. 34<sub>1</sub>. 38<sub>1</sub>. 39<sub>1</sub>. 40<sub>1</sub>. 41<sub>1</sub>. 43<sub>1</sub>. 45<sub>1</sub>. 46<sub>1</sub>. 48<sub>1</sub>. 50<sub>1</sub>.

2) 30<sub>18</sub>: *Sed vereri debeo, ne tam longas epistulas peius quam mortem oderis.* 45<sub>13</sub>: *Sed ne epistulae modum excedam, quae non debet sinistram manum legentis implere.* 47<sub>31</sub>: *Diutius te morari nolo.*

3) cfr. supra p. 633 adn. 2.

4) 32<sub>3</sub>: *Accelera et evade, perduc te in tutum et subinde considera, quam pulchra res sit consummare vitam ante mortem.* 34<sub>2</sub>: *Adsero te mihi:*

ea dicuntur de Lucilio, quae non quadrant in procuratorem Siciliae.<sup>1)</sup> Haec scripta sunt aut postquam Lucilium desiit esse procurator aut antequam coepit. Illud vero minus est verisimile, quoniam demonstravi esse has epistulas ex antea neglectis, non ex additis. His ad-numero ep. 50, qua cum nuntietur, Harpasten subito desiisse videre, speciem praefert iustae epistulae. Ad hoc quadrat, quod eius prima verba<sup>2)</sup> contraria sunt eis, quae legimus 38<sub>1</sub> et 40<sub>1</sub>.

Habemus ergo octo epistulas antea reiectas, nunc receptas: 30, 32, 34, 35, 36, 37, 42, 50.

Contra simulatas esse iam dixi 44, 45, 47, 48, 49.

De ep. 41 quidquam certius affirmare non audeo. Est tamen inter praeclarissimas et ardore quodam animi scriptor ea commendat et laudat rationis rectae divinam vim atque virtutem, ut vix credam sine certo consilio eam esse scriptam, sed magna cum arte compositam ut clausula esset huius libri.

In eandem sententiam inclino quotiens perlego epistolam 52, ut credam hanc sicut 41 eo animo esse statim conscriptam, ut in fine totius corporis poneretur. Ostenditur enim ea, qua via perveniamus ad sapientiam et quem potissimum eligamus ducem, ut totius voluminis summa his litteris sit inclusa.

Etiam ep. 46, qua Seneca summis laudibus cumulat Lucilii librum, utrum vera sit epistula an ficta incertum est, etsi hoc verisimilius videtur. Id unum pro certo contendo, sive hoc sive illud statuimus, in hunc ordinem eam esse receptam ut Lucilii laudem posteris nuntiaret. Argumento enim a ceteris est alienissima et mirum quantum ea turbatur rerum ordo. Scripta vero videtur post 1—29. Nam si antea iam laudavisset Seneca librum illum, non video, cur non in primo iam corpore hanc laudem posuerit.

*meum opus es. ego cum vidissem indolem tuam inieci manum et exhortatus sum, addidi stimulos nec lente ire passus sum, sed subinde incitavi q. s. 35: Cum te tam valde rogo ut studeas. 37: Quod maximum vinculum est ad bonam mentem, promisisti virum bonum: sacramento rogatus es.* Fortasse erunt, quibus videatur Seneca finxisse has cohortationes, ut simularet eis ipsis incitatum Lucilium arripuisse philosophiae studium eoque ostenderet exhortationum vim universam, cum ep. 34 ita respiciat exhortationes antecedentes, tamquam finem nunc sit facturus exhortandi amico inter sapientiae studiosos recepto. At omnes illas epistulas etiam aliis de causis iudicavimus esse iustas; deinde istud si re vera fuisset Senecae consilium, ep. 34 in fine aut primi aut secundi corporis erat ponenda; denique non certo ordine laudes sequuntur exhortationes, sed utraeque inter se mixtae leguntur. Cfr. ep. 8<sub>10</sub>.

1) 32, *Inquiro in te et ab omnibus sciscitor, qui ex ista regione veniunt, quid agas, ubi et cum quibus moreris . . . nihil audio, plerique ex his, quos interrogo, nesciunt quid agas.* (Cfr. 43: *Tu nunc in provincia, licet contemnas ipse te, magnus es. quid agas, quemadmodum coenes, quemadmodum dormias, quaeritur, scitur.*) de 34, cfr. supra p. 607.

2) *Epistolam tuam accepi post multos menses, quam mihi miserat.*

Numquam autem concedam iustam esse epistolam 33, quam scriptam esse post priores editas iam dixi (p. 632). Certe scripta est post epp. 1—29 in unum corpus redactas propter verba (§. 1): „*Desideras his quoque epistulis sicut prioribus adscribi aliquas voces nostrorum procerum.*“ Atque adeo cum dicit scriptor: „*his quoque epistulis*“, certum quendam numerum intellegi vult a prioribus diversum. Vix sic locutus est, nisi cum colligeret secundi corporis epistulas. Accedit, quod eius argumentum spectat ad huius ipsius collectionis rationem. Exponit enim Seneca, cur non, sicut antea Epicuri, sic nunc Stoicorum adiecerit vocum catenam. Haec omnia quotiens animo complector, non dubito, quin 33 non sit iusta epistula, sed composita reliquis iam conscriptis, cum ederetur alterum corpus. Qua cum doceatur, quomodo commentariis et excerptis sit utendum incumbenti ad philosophiam, suo iure hoc in ordine legitur.

Similis est 38. Haec quoque suo loco est posita neque argumento aliena a ceteris. Ostendit enim scriptor, quantum proficiatur sermone mutuo in philosophiae praeceptis tradendis. Sed hoc cum disputat quodammodo se excusat, cur adhuc utatur epistularum forma, cotidiani sermonis imagine. Respicit igitur totum corpus collectum. Porro legite quaeso initium: „*Merito exigis, ut hoc inter nos epistularum commercium frequentemus.*“ Diu dubitaverunt viri docti, quid esset concludendum ex his verbis.<sup>1)</sup> Mihi sic videtur: Quoniam magna pars harum epistularum erat iam antea scripta<sup>2)</sup>, reliquarum permultae non iustae epistolae sed simulatae<sup>3)</sup>, tota collectio multo brevior tempore post priorem erat finita, quam verisimile erat in vero epistularum commercio intra Siciliam et Romam vel Campaniam missarum et remissarum. Id ut aliquo modo redderet verisimilius, Seneca adiecit ep. 38 cum ceteras ederet ita conscriptam, ut aliquid conferret ad quaestionem propositam.

Inter utrasque, veras et fictas, medium locum tenent, quae restant, 31, 39, 40, 43, 51, quas non audeo neque huic neque illi numero adscribere. Puto igitur eas re vera post priores collectas a Seneca esse tabellario datas ad Lucilium perferendas, sed ita iam conscriptas, ut possint in hoc corpus recipi.

Seneca igitur iam cum ederet primum epistularum corpus constituit alterum addere<sup>4)</sup>, in quod recepit quas iam antea conscripserat animi perfecti laudes et commendationes. Adiecit praecepta de philo-

1) cfr. supra p. 621 et 624 adn. 3. Quod Schultess contendit, itinibus et Lucilium et Senecam antea prohibitos esse frequentes scribere epistulas, mihi non probavit. Illius enim unum memoratur iter 48, quoniam 28, ex alio corpore est sumpta, hic vero nihil narrat nisi Neapolim et Pompeios se venisse 49, ubi quam diu versatus sit et quali usus otio nescimus.

2) 30. 32. 34. 35. 36. 37. 42. 50. cfr. p. 640.

3) 33. 38. 41. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 52.

4) 26, cfr. p. 630 et 632.

sophiae studio recte instituendo epistularum forma uno tenore recens scripta. Intermiscuit nonnullas iustas epistulas post alterum corpus editum iam eo animo compositas, ut in hunc ordinem possent inseri. Omnia sic ordinavit, ut quoad fieri potuit appareret sententiarum conexus. Qua in re felicius erat in V libro, cuius maiorem partem deinceps scripsit, quam in IV, cuius plerasque epistulas collegit. Omnibus absolutis cum addere vellet Stoicorum voces a se ipso excerpendas, cognovit, quoniam gnomologium non praesto erat, id non ita facile posse fieri. Qua de causa se excusavit ep. 33. Eodem fere tempore addidit ep. 38.

Atque quoniam hoc corpore tam varias complexus est partes, fieri non potuit ut saepius disertis verbis eiusdem voluminis respeceret epistulas. Semel, 45<sub>13</sub> (*in alium diem hanc litem cum dialecticis differam*) spectat ad 48 et 49 deinceps post illam scriptas.

Quo tempore singulae epistulae sint compositae, praeter ea, quae exposui, vix est qui accuratius investiget. Quando totum corpus sit editum, in universum constat ex eis, quae supra disputavimus. Certe absolutum erat non multo post priores tres libros publicatos<sup>1)</sup> anno fere 62 exeunte. Ad hoc tempus reliqua quadrant vestigia ex epistulis, tempus si respicimus, posterioribus sumpta: Seneca se senem esse dicit<sup>2)</sup>, Lucilius adhuc procurator est Siciliae<sup>3)</sup>, fortunam iam est expertus<sup>4)</sup>, philosophiae cunctis viribus se dedit.<sup>5)</sup>

Atque iam constituisse Senecam edere tertium epistularum corpus cognoscimus 36<sub>11</sub>: „*Sed postea diligentius docebo, omnia quae videntur perire, mutari*“ (cfr. 58<sub>22</sub>. 71<sub>13</sub>. 14). 52<sub>15</sub>: „*Differam hoc in praesentia. Desiderat enim propriam et longam executionem, quemadmodum populo disserendum, quid sibi apud populum permittendum sit, quid populo apud se.*“ Etsi quam h. l. respiciat epistolam non liquet.<sup>6)</sup> Ep. 39 promittit, philosophiae commentarios se esse compositurum, sed in eis componendis suo se usurum esse more. Ad epistulas sequentes haec primo obtutu non videntur pertinere. Itaque quorsus spectent, adhuc incertum relinquo.

Est igitur corpus II ex variis epistulis arte atque consilio compositum. Ordinandi operam non est cur Senecae abiudicemus. Immo epp. 33 et 38 totum respicit corpus collectum et si recte contendimus

1) cfr. 33. 38.

2) (34. 35.) 45. 48.

3) 31. 43. 45. 4) 31. 5) 31. 46. 47.

6) Duobus aliis locis. 46: „*De libro plura scribam cum illum retractavero*“ et 48: „*Ad epistolam, quam mihi ex itinere misisti, postea rescribam*“, nihil certius promittitur, et ep. 46 vidimus ideo esse insertam, quia Lucilii scripta ea laudantur. Itaque illis verbis §. 3 aut se excusat, cur non iudicii sui copiosa executione legentium fatiget animos, aut si, quod minus verisimile est, privatae sunt litterae et vera promissit, fortasse is erat liber, cuius argumentum cum minus quadraret ad huius corporis epistulas et Lucilii laudi iam satis esset factum, promissae illae litterae ex hoc corpore erant excludendae.

epp. 44. 47 et 45. 48. 49 deinceps scriptas in partes esse divisas, a nemine id poterat fieri nisi a scriptore ipso, cum editionem pararet. Absolutum erat brevi post priora volumina edita. Quidni ergo credamus hoc quoque corpus, quo agitur de philosophiae studio recte instituendo, sic, ut nunc legimus, ab ipso esse publicatum?

Non nego evenire potuisse ut nonnullae exciderent epistolae. Sed cum sequentibus libris hos II a Seneca numquam esse coniunctos facile videbitis si III corporis inspicietis argumenta.

### De corpore III.

(Libris VI—XIII, epp. 53—88.)

Tertium epistularum corpus ipsum quoque in tres partes est dividendum: ll. VI—VIII (epp. 53—71), ll. IX. X (epp. 72—79), ll. XI—XIII (epp. 80—88). Earum argumenta haec sunt:

#### 1.

VI. 53: Quia somniamus, non sentimus vitia nostra. Expergiscamur itaque. Sola autem nos philosophia excitabit. Illi ergo totos nos dare debemus. Non precario est philosophandum, sed semper. 54: In primis bonis cogitationibus eiciendus est metus mortis, quae nihil est nisi non esse. Quo metu eiecto etiam morbis oppressi vitam agemus securam atque tranquillam. 55: Ad tranquillitatem ut perveniamus nihil interest, quo loco vivamus, neque corpus est reducendum in latebras, nam latere non est vivere. 56: Nihil fere ad tranquillitatem confert silentium, nam bona mens nullo sonitu abducitur a bonis cogitationibus. 57: Semper tamen remanebunt animi quaedam mutationes subitis terroribus excitae, quas nulla virtus potest effugere. Timor ipse, pro periculorum magnitudine modo maior modo minor, stulti est, quoniam omnium idem est exitus, mors, mens vero sine exceptione est immortalis. 58: Itaque semper animus est excolendus, voluptates ipsae, quibus animum reficimus, ita sunt instituendae, ut animo fiant salutares. Si illius relaxandae causa ad Platonis scripta accedemus, cognoscemus omnia ista, quae sensibus serviunt, esse non ex eis, quae vere sunt. Quo cognito ad aeterna potius animum mittemus. Tum ne senectus quidem neque ulli dolores videbuntur intolerabiles, dummodo mens sana sit. 59: Ex illa animi tranquillitate, quae paratur vitiis expulsis, verum nascitur gaudium perpetuum, quo cognoscitur sapiens. 60: Hic nihil optabit, nam, cum ventri non oboediat, nulla re eget. 61: Necessitatem vincit, nam semper paratus ad mortem volens exhibit e vita, non coactus. 62: Nullis occupationibus prohiberi potest a studiis vere liberalibus, nam animus semper liber est.

VII.<sup>1)</sup> \*63: Non diu lugendum est de amici morte, sed memoria

1) Quae iusto ordini videntur repugnare, posthac asterisco\* notabo.

eius pie est colenda. 64: Quae ab antiquis philosophis sunt tradita, nobis amplificanda sunt et vitae nostrae accomodanda. 65: E veterum philosophorum de prima mundi causa sententiis videmus eundem locum principem in homine tenere animum, atque in mundo deum. 66: Si vero animus hominis est principale, in eo omnia bona nostra sunt posita et summum bonum est virtus sive ratio recta, quae est divina, ideoque una. Unde sequitur, omnia hominis bona inter se esse paria, atque adeo unum esse bonum quod honestum. 67: Si omnia bona paria sunt, aequae sunt optabilia. Nullum enim sine virtute est bonum, virtus autem est optabilis. Ergo omne bonum est optabile, etsi illa, per quae conspicua fit virtus, interdum non sunt optabilia. 68: Ad verum bonum sive virtutem ut pervenias, animi morbis curatio est adhibenda. Hanc cum facilius possimus adhibere in otio quam in turba, recte constituisti in otium tandem te recipere. 69: Noli loca mutare, sed eodem in loco otium tuum abscondens animum exerce ut possit semper mortem excipere vel arcessere.

VIII. 70: Mors non propter unamquamque fortunae iniuriam est arcessenda, sed si moriendum est, quomodo id fiat, non refert, dummodo fortiter fiat. Mors enim per se neque bonum neque malum est. 71: Ut inter bona et mala sive petenda et fugienda recte distinguamus, semper respiciendum est summum illud bonum, honestum, positum in hominis parte rationali. Quae vulgo putantur non sunt vera bona, nam ratio est una. Quae si recta est, nullam accessionem admittit, itaque non potest augeri externis commodis. Neque iacturam illa patitur: nam corporis mala non attingunt rationem, animi mala, quae sunt vitia, non cadunt in sapientem.

His epistulis, quas videtis artissime esse coniunctas sententiarum conexu, Seneca demonstrat, animum tranquillum et erectum sive virtutem quocumque loco et quocumque tempore posse servari et esse servandam (53—62); id enim esse non tantum summum, sed etiam unum hominis bonum. Cetera non esse vera bona neque mala esse nisi vitia (64—71).

## 2.

IX. 72: Semper est philosophandum. Itaque omnia negotia, quibus a philosophiae studio prohibemur, sunt excludenda. Tum continget nobis verum illud et perpetuum sapientis gaudium. \*73: Qui sic philosophiae fideliter sunt dediti, numquam erunt refractarii sed gratissimi erga principem, per quem otio frui possunt. 74: Maximum vitae beatae instrumentum est persuasisse sibi unum bonum esse, quod sit honestum. Nam qui reliquis, quae putantur, bonis credit, fallitur. Fortunae vero casus non vincunt eum, qui summum bonum in animo positum esse intellegit. \*75: Non id philosopho est agendum, ut ornamenta adhibeat sermoni, sed ut sermo cum vita concordet. Rebus in primis opera danda est, non verbis, nam summo cum labore ascenditur ad sapientiam per complures gradus.



76: Nullum est bonum nisi honestum, cum sit hoc unum hominis proprium.

X. 77: Mors non est magnum malum, nam ne vivere quidem est res magna. Itaque libenter est moriendum, ubi erit necesse; neque enim quam diu, sed quam bene acta sit vita, refert. 78: Morborum quoque terrores a virtute vincuntur. Nam mors sapienti non est metuenda, dolor vero aut brevis est aut tolerabilis neque voluptates morbis tolluntur omnes, sed immodicae. 79: Aetnam carmine describas velim. Virtus nulla re potest vinci; certe gloria illius erit comes perpetua.

Iterum igitur Seneca libris IX et X docet, omnia negotia esse negligenda praeter veri boni cognitionem. Esse autem verum idemque summum bonum honestum sive virtutem. Corporis mala esse contemnenda, cum sint minima et quae facile vincantur a virtute, quae ipsa vinci non possit.

### 3.

XI. 80: Multo facilius, quam corpora adsuescuntur ad dolorum perpressionem, animos perpetua exercitatione corroborabimus adversus fortunae impetus, si nos liberabimus metu et mortis et paupertatis. \*81: Etsi post acceptum beneficium ab eodem, a quo accepimus, iniuria afficimur, tamen gratia est referenda. 82: Contra mortis timorem non est pugnandum collectionibus vafriis, sed demonstrandum, illam esse rem indifferentem, quae aut virtutis aut ignaviae societate fiat bonum aut malum.

XII. 83: Item inepti est ab ebrietate detertere sapientem artificios collectionibus iisdemque falsis. Ostendam potius rei deformitatem indignam professo sapientiam. \*84: Quae veteres docuerunt, a nobis sunt non tam memoriae tradenda, quam perpetua cogitatione animo comprehendenda et in unum redigenda, ut nostra fiant. 85: Quibus Stoicorum interrogationibus colligatur virtutem ad explendam beatam vitam solam satis esse efficacem, dolorem et paupertatem non esse mala.

XIII. \*86: Scipio Africanus quanta excellebat frugalitate! nostrates quantum luxuriae sunt dediti! In illius villa habitans didici nonnulla de arboribus et plantis serendis et transponendis. 87: Quibus Stoicorum interrogationibus concludatur divitias et cetera, quae sunt fortuita, non esse bona. 88: Studia quae vocantur liberalia animum ad accipiendam virtutem praeparant, ipsam virtutem dare non possunt.

Summa librorum XI—XIII haec est: Animus ad virtutem excolitur et corroboratur contra fortunam neque captiosis interrogationibus neque studiis liberalibus.

Senecae tertium epistularum corpus prioribus longe amplius

per se esse absolutum et individuum et a ceteris satis distinctum miror adhuc neminem vidisse.

Primum enim non tam singula praecepta ad vitam ordinandam utilia vel breves quaestiunculae de philosophiae studio recte instituendo his libris continentur, sed de ipsius philosophiae summa fusius atque copiosius disputatur, de summo bono. Sex epistulis eisque uberioribus vario modo demonstratur nullum esse bonum nisi honestum sive virtutem eamque ad vitam beatam explendam solam satis esse efficacem<sup>1)</sup>, novem Haasianae editionis paginis exponitur, quid studiis liberalibus conferatur ad virtutem tradendam<sup>2)</sup>, etc.

Secutum est, ut non semel epistularum modum iustum scriptor excederet vix specie earum servata. Ipse Stoicorum congesturus interrogationes de virtute ad explendam beatam vitam sola satis efficaci profitetur hanc *non iam fore epistulam sed librum*.<sup>3)</sup>

Deinde more eorum, qui dialogos conscribunt, saepius fingit aliquod factum esse amicorum colloquium, cuius sermones Lucilio narrandos duxisset.<sup>4)</sup>

Tum ipsas si inspexeris commentationes, facile cognosces omnes fere re vera esse dialogos. Saepissime Seneca adversarium facit contra se pugnantem, cuius verba ut in ceteris eiusdem dialogis introducuntur vocabulis: „*inquis*“, „*inquit*“, „*inquiunt*“, „*quid ergo, inquis*“, similibus<sup>5)</sup>, aut nuda afferuntur, ut directae orationis signis sint includenda, saepe vocabulis „*quid ergo?*“ a reliqua oratione distincta.<sup>6)</sup> Alibi pluribus verbis inducitur adversarius<sup>7)</sup>, interdum meri dialogi atque adeo altercationis natura luculentur apparet.<sup>8)</sup> Similia occurrunt iam in prioris corporis epistulis quibusdam posteriori temporis adscribendis, sed rarissime.<sup>9)</sup> In tertio corpore tam frequens hic est usus, ut cum prioribus vix possit comparari.

Denique non tantum subinde, ut occasio fert, exempli proponendi causa laudantur philosophi antiqui et recentiores, sed eorum placita copiose traduntur et probantur aut refelluntur: Platonis et Aristotelis 58<sub>8-23</sub>, Sextii 59<sub>7</sub>, Attali 63<sub>5-6</sub>, Stoicorum, Aristotelis, Platonis 65<sub>4-10</sub>, Demetrii, Attali 67<sub>14-16</sub>, Attali 72<sub>8</sub>, Epicuri 79<sub>15-16</sub>, Stoicorum et Peripateticorum collectiones 82. 83. 85. 87.

Atque tripartitum esse hoc corpus inde primum cognovi, quod ter eadem quaestio instituitur vel redintegratur epp. 53. 72. 80, quibus singulis admonemur ut philosophiae studium per totam vitam

1) 66. 71. 74. 76. 85. 87.

2) Ep. 88: Haec in bibliothecae Philippicae Cheltenhamianae cod. 12306 tamquam liber Senecae separatus est transcripta (cfr. O. Rossbach de Sen. libr. rec. et em. p. 34 adn.) et laudata ut „libellus de studiis liberalibus“ a Ludovico Vives (in comm. ad Aug. de civ. Dei XVIII 53 adn. n.)

3) 85<sub>1</sub>. 4) 58<sub>1</sub>. 64<sub>2</sub>. 65<sub>2</sub>. 66<sub>4</sub> al.

5) 63<sub>3</sub>. 65<sub>15</sub>. 67<sub>1-2</sub>. 68<sub>10-14</sub>. 71<sub>21</sub>. 74<sub>22</sub>. 76<sub>5</sub>. 77<sub>10</sub>. 78<sub>11-20</sub>. 81<sub>7</sub> al.

6) 66<sub>14-28</sub>. 67<sub>7</sub>. 71<sub>11-12</sub>. 73<sub>5</sub> al.

7) 66<sub>18</sub>. 81<sub>11</sub>. 8) 66<sub>20-40</sub>. 85<sub>26</sub> al.

9) *inquis*, fortasse ad Lucilium spectans: 31<sub>7-9</sub>. *inquit*: 33<sub>9</sub>. 47<sub>18</sub>.

continuemus. Sed quibus rebus hae partes inter se differant, quo vinculo cohaereant, postea videbimus. Nunc age ad primam tertii corporis partem (ll. VI—VIII epp. 53—71) accedamus accuratius perscrutandam.

## 1.

**De corporis III. parte 1.**

(Libris VI—VIII epp. 53—71.)

Iam si cursim, non dico ipsas epistulas 53—71, sed earum argumenta tantum perlegeris, intelleges te versari, ut ita dicam, in terra longe diversa a prioribus libris. In illis vidimus arte quadam omnia ita esse composita, ut certus appareat ordo, subinde vero sententiarum conexum perturbari epistulis minus apto loco positis aut ad propositum argumentum non pertinentibus. Hic, una excepta ep. 63, omnia artissime cohaerent, non pleraque sed omnia apte sunt conexa, nihil est supervacaneum, nihil deest. Non sunt hae epistulae certo quodam consilio collectae, sed liber integer satis amplus.

Consulto dixi, hoc ut eluceat, argumenta esse inspicienda. Nam qui libri VI ipsas neglegenter perlegerit epistulas, fortasse respondit: „Quid? has tu negas iustas epistulas esse? Tamen semper epistularum Seneca servavit speciem, semel tantum (ep. 58) iustum ambitum transgreditur, sed hoc excusat (§. 37), ad ipsius vitam respicit, morborum, itinerum, aliarum rerum facit mentionem, quid agat tradit, et omnia sic sunt collecta, ut temporis ordo diligenter sit servatus: Ep. 53 narrat Neapoli cum navigaret Puteolos tempestate et nausea se esse vexatum, ep. 54: mala valetudine se laborasse, ep. 55: prope Cumas se esse gestatum animi recreandi causa, ubi litus recenti tempestate fuisset spissum, 56: in balneo se habitare, sine dubio Baiis, 57: a Baiis repetentem Neapolim, ne iterum navem experiretur, iter se fecisse per cryptam Neapolitanam etiam tum multo luto sparso per totam viam, etc. Quid? nonne haec omnia veras testantur epistulas?“

At ego in his ipsis, quae modo attuli, summam, ne dicam nimiam suspicio scriptoris artem. Apparet enim totius libri argumentum contineri Senecae verbis in fine positis, 62<sub>1</sub>: „*Vaco, et ubicumque sum, ibi meus sum. rebus enim me non trado, sed commodo, nec consector perdendi temporis causas. et quocumque constitui loco, ibi cogitationes meas tracto et aliquid in animo salutare converso.*“ Neque vero id solum agit Seneca, ut argumentis demonstret, animi tranquillitatem facile semper et ubique posse servari neque ulla re sapientem deterreri a philosophiae studio vel a bonis cogitationibus, sed suum ipsius semper proponit exemplum. Singulis igitur epistulis ostendit se neque tempestate (53) neque morbo (54) neque strepitu (56) neque itineribus (57) neque aliis incommodis a philosophiae studio esse deterritum, cum animus semper vacaret. Ideo has epi-

stulas sic composuit scriptor, ut semper a re quadam e cotidiana vita sumpta transeat ad argumentum propositum cohaerens cum antecedentium litterarum argumento. Id consilium non semel disertis verbis ipse indicat. Qua de causa, si mihi minus creditis, credite Senecae ipsi:

Ep. 53, postquam tempestatem descripsit „*Ut primum, inquit, stomachum . . . collegi, ut corpus unctione recreavi, hoc coepi mecum cogitare, quanta nos vitiorum sequeretur oblivio et q. s.*“

Ep. 54, aegrotasse se narraverat. „*Ego vero, pergit, et in ipsa suffocatione non desii cogitationibus laetis ac fortibus adquiescere q. s.*“

Ep. 55, cum scripsisset gestatum se esse inter Cumas et Publii Vatie villam, haec addidit: „*Ex consuetudine tamen mea circumspicere coepi, an aliquid illic invenirem, quod mihi posset bono esse, et dirxi oculos in villam, quae aliquando Vatie fuit q. s.*“

Ep. 56 statim in medias res fertur: „*Peream, si est tam necessarium quam videtur silentium in studia seposito!*“ Tum suum interponit exemplum: „*Ecce undique me varius clamor circumsonat. supra ipsum balneum habito.*“ Deinde postquam varia strepitus genera descripsit se circumsonantia, adicit (§ 5): „*Sed iam me sic ad omnia ista duravi, ut audire vel pausarium possim voce acerbissima remigibus modos dantem. animum enim cogo sibi intentum esse nec avocari ad externa: omnia licet foris resonent, dum intus nihil tumultus sit, dum inter se non rixentur cupiditas et timor, dum avaritia luxuriaque non dissideant nec altera alteram vexet q. s.*“

Iter fecerat per cryptam Neapolitanam et cum per opacum illum carcerem longissimum veheretur, incommoda quaedam pertulerat senseratque animi quandam non perturbationem sed mutationem. Quibus narratis 57,3: „*Aliquid tamen, inquit, mihi illa obscuritas quod cogitare dedit . . . quaedam . . . nulla effugere virtus potest: admonet illam natura mortalitatis suae.*“

Ep. 58<sub>1-24</sub> cum exposuisset, quid veteres philosophi de prima mundi causa sensissent, pergit his verbis: „*Quid ista, inquis, mihi subtilitas proderit?*“ Si me interrogas, nihil. sed quemadmodum ille caelator oculos intentos diu ac fatigatos remittit atque avocat et, ut dici solet, pascit: sic nos animum aliquando debemus relaxare et quibusdam oblectamentis reficere. sed ipsa oblectamenta opera sint: ex his quoque, si observaveris, sumes, quod possit fieri salutare. Hoc ego, Lucili, facere soleo: ex omni notione, etiamsi a philosophia longissime aversa est, cruce aliquid conor et utile efficere: quid de istis, quae modo tractavimus, remotis a reformatione morum? q. s.

Ep. 59 Lucilii epistolae cuiusdam laudat sermonem, refertum imaginibus, quas necessarias existimat ut imbecillitatis nostrae adimicula. Ceteros quoque philosophos usos esse imaginibus velut Sextium. Quid multa? De Sextii imagine quadam argumento ab ipsius epistulis non aliena commentationem scribit Seneca.

Tales epistulas argumentis se invicem excipientes et eadem

omnes arte conformatas numquam audiui quemquam dedisse ad amicum privato litterarum commercio. Elucet hunc librum de certo quodam argumento uno tenore esse scriptum. Sed unde illa temporum vestigia sibi respondentia? Edicam quid sentiam: Seneca, ut maiorem redderet veri litterarum commercii similitudinem eis usus est, quae re vera acciderant. Fecerat re vera itinera ista, quae segnitiam ei excusserant, et eis, quae ibi viderat vel passus erat, ansam sibi datam esse finxit conscribendi singulas epistulas.

Sed quis est, quin concedat, si omnes III librorum epistulas eadem forma compositas legeremus, non voluptatem sed taedium in nobis esse oriturum? Quid? nonne iam ea, quam fingit ansam fuisse ep. 59, artificiosius est excogitata quam quae nobis placeret? Itaque suspicor accidisse ut Senecam ipsum paulatim taederet huius nimiae artis, nam in sequentibus eam videmus prorsus neglectam. Pergit tamen singulos locos tractare singulis capitibus sed ita cohaerentibus, ut paucis verbis mutatis vel additis in epistularum initiis deinceps legentes nihil desideremus neque umquam haereamus. Non iam habemus epistulas sed disputationes de animo perfecto singula in capita divisas, quibus inscriptae sunt salutationum formulae.<sup>1)</sup>

Atque horum trium librorum partem priorem ad finem esse perductam ep. 62 nonne eo perspicuum est, quod illius argumentum hac paucis verbis repetitur?

Continuatur disputatio eis duobus libris, qui sequuntur. Argumentis enim ibi demonstratur, animum perfectum, de quo parando et servando libro VI satis erat actum, sive virtutem summum esse bonum.

Quam artissime omnia cohaereant in epp. 64—71, nam de 63 postea<sup>2)</sup> agemus, iam cognovistis ex argumentis sub unum conspectum positis. Forma tantum epistularum est servata. Praemissa igitur sunt singulis capitibus prooemia non tam artificiose excogitata quam antea, quibus narrat Seneca, quomodo in quamque inciderit quaestionem.

Ep. igitur 64<sub>1-3</sub> laudato Q. Sextii patris libro transit ad demonstrandum, quomodo veterum philosophorum scriptis sit utendum.

Ep. 65<sub>1-2</sub> amicorum colloquium fingit fuisse, ubi lite exorta de philosophia Lucilius arbiter esset dictus.

Ep. 66<sub>1-4</sub> narrat cum Clarano condiscipulo per paucos dies multum se collocutum esse de rebus ad philosophiam pertinentibus. Illos sermones subinde se esse egesturum et ad Lucilium permissurum. Quae promissio ad omnes sequentes videtur pertinere epistulas, nam multo negligentius iam ep. 67 quaedam sunt praemissa, ut lit-

1) De una ep. 58 dubito an sit prior pars (§. 1—24) iusta epistula, eis, quae adiectae sunt, §§. 25—37 ad ceteras accommodata. Desideratur enim §. 8 amici nomen, sed facile priores 24 §§. a reliqua parte possunt divelli. Additamentis fortasse evenit ut ambitu quoque ceteras superaret epistulas (§. 37). 2) Vide infra p. 652.

terarum species existeret, quae si omiseris (§. 1. 2) usque ad verba: „itaque et de hoc, quod quaeris, quasi conloquar tecum, quale sit, una scrutabimur.“ nullo negotio haec cum ep. 66 potest coniungi. Quin adeo ep. 68 et 69 nullum iam habent prooemium, ut simile quid eveniat atque reperimus in prioris libri parte extrema. Numquam haerebimus epp. 67—69 deinceps legentes, si pauca verba in initiis mutaverimus aut abiecerimus. Iterum vix restat litterarum forma, sed singula legimus eiusdem disputationis capita, quibus, tamquam iustae essent epistolae, tituli sunt inscripti.

Iam inspiciatis VIII libri epistolam utramque et facile cognoscetis his quoque eandem illam disputationem continuari. Atque vide quam negligenter epistolae 70 ipsa argumentatio coniuncta sit cum prooemio litterarum speciem servante! Pompeios cum post longum intervallum vidisset Seneca, admonitus erat totius vitae praeteritae. Atque cum iam de exitu cogitaret, succurrit ei omnibus eundem restare finem, de quo haec scripsit (§. 4): „*Alios vita velocissime adducit, quo veniendum erat etiam cunctantibus, alios maceravit et coxit.*“ Cum subito transit ad rem longe aliam his verbis: „*quae, ut scis, non semper retinenda est: non enim vivere bonum est, sed bene vivere.*“ Iam via munita ad ipsam, quam sibi proposuerat, quaestionem accedendi paucis interiectis pergit (§. 6): „*Citius mori aut tardius ad rem non pertinet: bene mori aut male ad rem pertinet.*“ Multo aptius haec verba, quae ultimo loco attuli, coniunguntur cum antecedentis epistolae fine. Ea enim demonstraverat, in otio animum esse exercendum, ut possit semper mortem excipere vel arcessere atque finem fecerat dicens: „*Illud praeterea tecum licet cogites: nemo nisi suo die moritur. nihil perdis ex tuo tempore. nam quod relinquis alicui est.*“ Fac itaque Senecam statim pergentem: „*Citius mori aut tardius ad rem non pertinet: bene mori aut male ad rem pertinet;*“ nonne vides sententiarum conexum non interrompi? Eodem vero spectat tota ep. 70.

Item cum huius ipsius epistolae 70 parte extrema nullo negotio coniungi potest 71. Ostenderat enim philosophus, modo mortem esse vitandam, modo petendam. Interdum vitam melius servari quam mortem arcessi. Sed ubi mors arcessenda videretur, quomodo id fieret, nihil interesse. Quem finem praeferremus, rationem esse suasuram. „*Eadem illa ratio, inquit, monet, ut si licet moriaris sine dolore; si autem non potes, moriaris quemadmodum potes et quicquid obvenit, ad vim adferendam tibi invadas. Iniuriosum est rapto vivere: at contra pulcherrimum mori rapto.*“ Iam expectamus, ut ostendatur, quam nobis det regulam illa ratio, ut semper, quid praeferendum sit sapienti, recte videamus. Ea nobis datur 71, hisce verbis: „*Quotiens, quid fugiendum sit aut quid petendum, voles scire, ad summum bonum, propositum totius vitae tuae, respice. illi enim consentire debet, quicquid agimus: q. s.*“ Qua data lege demonstratur unum esse bonum, quod sit honestum.

Nunc quoniam huc pervenimus, non absonum videtur paucis complecti, quo consilio et qua ratione hanc partem (epp. 53—71) arbitrer esse compositam. Nimirum ut argumentatio recte et ordine procederet et totius quaestionis tractatio esset concinnior et omnibus numeris absoluta, Seneca constituit nullas iam veras interponere epistulas aut aliud sequentes consilium, ab ipso proposito diversum, sed deinceps omnia conscribere. Atque cum sibi proposuisset de summo bono agere, totam disputationem in duas partes divisit, quarum altera ostendit, animum ubicumque posse excoli ad veram tranquillitatem et ad perfectum habitum, dummodo ipse vacaret, altera demonstravit, esse tanti, ut animo excolendo tam vehementer operam navaremus, in eo enim positum esse summum bonum humanum. Ita vero rem instituit, ut primum singulis capitibus in epistularum formam nimia cum arte redactis singulos tractaret locos, mox, cum ita commodius videretur, tandem disputatione ad finem perducta singulis capitibus adderet quaedam, quibus litterarum speciem servaret (60. 61). Item cum ad alteram partem accederet, primum diligentius servavit epistularum formam (64. 65), mox uno tenore omnia absolvit. Quo facto singulis capitibus adiecit prooemia (66. 67. 70. 71) vel exordia leniter mutavit (68. 69).

Iam altera oritur quaestio: unde sumpserit Seneca illa prooemia. Qua de re confiteor haud facile posse iudicari. Sed cum alia breviora et negligentius paucis verbis praemissa (60. 67. 71), alia ampliora sint et maiore cum diligentia conscripta, neque vero semper cum ipso argumento satis arte coniuncta (66. 70), arbitror illa esse recens excogitata, haec ex veris epistulis sumpta. De singulis non audeo sententiam ferre. Nam cum externis testimoniis prorsus simus destituti, qua lege iudicabimus? Non enim prima specie est iudicandum; an negabitis Senecam potuisse tales fingere epistulas, quales a veris non possint internosci?<sup>1)</sup> De re ipsa ea de causa minus dubito, quia postea videbimus nonnumquam aperte veris epistulis adiectas esse disputationes ad philosophiam pertinentes, ut aptius inter ceteras possint publicari.<sup>2)</sup>

Erunt, qui interrogent: „Quid? si id, quod tu censes, Seneca secutus est consilium, cur omnino epistularum speciem retinuit neque edidit commentationes aut dialogos de summo bono conscriptos?“ At iam ep. 38 explicaverat, quantam vim ad philosophiae praecepta tradenda putaret inesse in sermone mutuo et colloquiis privatis. Colloquiorum autem imago sunt epistulae inter amicos datae et acceptae. Epistulas igitur ita componebat, quasi colloqueretur cum Lucilio. Eadem ratione se adhuc esse usum disertis verbis indicat.<sup>3)</sup>

1) velut 65. 66? 2) velut ep. 79. 83. 87. cfr. infra p. 654. 658.

3) 67<sub>2</sub>: *si quando intervenerunt epistulae tuae, tecum esse mihi rideor et sic adficio animo, tamquam tibi non rescribam, sed respondeam. itaque et de hoc, quod quaeris, quasi conloquar tecum, quale sit, una scrutabimur.*

Quamquam similis est dialogorum natura, tamen, si illorum forma usus esset Seneca, coactus esset maiorem curam adhibere verbis, quod eo, qui mores emendat, putavit indignum aut saltem minus necessarium.<sup>1)</sup> Denique puto iam illius aetatis homines libentius accessisse ad epistulas legendas quam ad copiosam doctrinam ostentantium volumina.

Una iam restat epistula 63, quae unde irrepserit in has de summo bono disputationes, confiteor me adhuc non invenisse. Speciem praefert verarum litterarum, consolationis de Flacci morte ad Lucilium scriptae. Minus aliena est a libri VI argumento. Nam sicut ep. 54 ostenditur mortis metum non cadere in sapientem, ep. 63 docemur ne amici quidem morte vere sapientis animum perturbari. Tamen nolo contra omnium codicum auctoritatem eam loco movere, praesertim cum non eandem atque ceterae praeferat speciem nimis artificiosam. Fortasse nulla alia de causa est recepta, nisi ut Flacci amici servaret memoriam, et hoc potissimum loco interposita, ut totum trium librorum volumen aperte divideretur in duas partes.

In omnibus aliis epistulis sententiarum et temporis ordinem diligenter esse servatum elucet iam ex eis, quae supra disserui. Addi potest quod ep. 71<sub>17</sub> scriptor videtur respicere ad 66<sub>6</sub>.

Ceterum constat hos libros scriptos esse post V priores, cum haud semel Seneca ad illos spectet.<sup>2)</sup> Huic sententiae non repugnant, quae praeterea occurrunt temporum vestigia. Subinde scriptor senectutis suae facit mentionem<sup>3)</sup>, suum ipsius otium semel videtur laudare<sup>4)</sup>, Lucilium vero iam nullo loco appellat Siciliae procuratorem. Immo videtur ille a republica recessisse et in otium se abscondisse.<sup>5)</sup> Rei familiaris tantum et forensium negotiorum nimia cura opprobrio datur Lucilio<sup>6)</sup>, nisi potius putatis ea opprobria contra omnes homines esse dicta neque ad Lucilium solum trahenda.

Accuratius vero editionis tempus infra definire conabor.

1) 75: *Minus tibi accuratas a me epistulas mitti queris. quis enim accurate loquitur, nisi qui vult putide loqui? qualis sermo meus esset, si una sederemus aut ambularemus, inlaboratus et facilis, tales esse epistulas meas volo, quae nihil habeant accersitum nec fictum. q. s.*

2) 56<sub>11</sub> cfr. 39. Nam verba: *si speciosa contemnimus, ut paulo ante dicebam*, non possunt trahi ad eiusdem epistolae paragraphos antecedentes, quibus dictum erat, posse nos contemnere strepitus externos. Immo dicit Seneca ex illo hoc sequi, scilicet ut nulla res nos avocet. Itaque mihi quidem haec verba in memoriam revocaverunt locum illum: *Magni animi est magna contemnere et mediocria malle quam nimia.* 60, cfr. 32, 71, cfr. 22, et 48, 58<sub>22</sub> et 71<sub>14</sub> cfr. 36<sub>11</sub>. cfr. supra p. 642.

3) 61<sub>2</sub>, 66<sub>1</sub>, 67<sub>2</sub>, 70<sub>2</sub>.

4) 68<sub>10</sub>.

5) 68: *Consilio tuo accedo: absconde te in otio. sed et ipsum otium absconde.* 12: *Utinam quidem hoc propositum sequi olim fuisset animus tibi.* 69: *interrumpenda non est quies et vitae prioris oblivio.*

6) 53: *Si aeger esses, curam intermisisses rei familiaris et forensia tibi negotia excidissent . . . quid ergo? non et nunc idem facias?*



## 2.

## De corporis III parte 2.

(Libris IX. X. epp. 72—79.)

Tertii corporis partem primam postquam perscrutati sumus, si accedimus ad alteram partem complectentem ll. IX. X. epp. 72—79, statim miramur ep. 72 idem fere esse argumentum atque ep. 53. Disputatio illa, quam vidimus epp. 53—71 ad finem esse perductam, non continuatur sed redintegratur. Deinde otium, quod laudatur ep. 73, iam satis est laudatum ep. 68. Quid? argumentatio ep. 74 nonne eadem fere est atque ep. 71? Ep. 75 respondet ep. 67<sub>1-2</sub>. Ep. 76 congruit cum 66. Ep. 77 idem demonstratur atque 70. Denique ep. 78 copiosius Seneca eadem docet, quae iam didicimus ex ep. 54. Ep. 79 vero, cuius parte posteriore docemur virtutem nulla re posse vinci, aperte horum librorum clausula est.

Haec rerum tractatarum similitudo ut perspiciamus unde sit orta, eae, de quibus nunc agimus, epistolae accuratius sunt inspicendae. Tum videbimus earum rationem esse similem atque epp. 1—52. Neque enim eiusdem omnes sunt generis, sed epistolae iustas plerasque argumentis cognatas Seneca collegit mixtas cum fictis.

Nam ep. 72 non habeo, cur dubitem, quin sit vera epistula in hunc ordinem recepta, quippe qua ageretur de philosophia. Idonea autem erat, quae in initio poneretur. Demonstratur enim ea ubicumque esse philosophandum et posse nos philosophari.

Alius generis est ep. 73. Eius enim argumentum non tam ad Lucium pertinet quam ad Neronem Caesarem, cui Seneca non ignorabat cum aliorum tum suum ipsius otium iam pridem esse suspectum.<sup>1)</sup> Qua de causa hanc scripsit, non dico epistolam, sed commentationem, qua ostenderet Neroni sapientes vel professos sapientiam minime esse refractarios vel contemptores magistratuum. Talia non scripsit nisi editurus. Quod si recte statui<sup>2)</sup>, quis est qui demonstret, esse has litteras scriptas inter 72 et 74? Immo verisimilius est eas, cum reliquae ederentur, esse et conscriptas et adiectas. Atque hoc potissimum loco sunt positae, quia eis, quae antecedunt, philosophiae semper operam esse dandam docuerat scriptor; his, quomodo se gererent adversus magistratus qui philosophiae studio fideliter se dedissent.

Artiore tamen vinculo cohaerent epistolae 72 et 74. Illius enim ad initium: *Quod quaeris a me, liquebat mihi, si rem edicerem per se. sed diu non retemptavi memoriam meam, itaque non facile me sequitur q. s. spectare huius prima verba iam Lipsius<sup>3)</sup> cognovit. Petierat*

1) cfr. supra p. 603 adn. 7 et Tac. A. XIII 47. XV 45 i. f.

2) Idem iam statuit Haase, ed. vol III praef. p. III.

3) Adn. ad h. l. cfr. supra p. 623 adn. 2.

igitur Lucilius a Seneca, ut sibi scriberet, quid de summo bono sentiret. Seneca, etsi de re ipsa non dubitabat, intellexit, fusius de hac re esse agendum et nonnulla argumenta esse afferenda, quae non satis memoria tenebat. Recusavit igitur primum, quod petierat amicus (72), sed iterum petenti morem gessit (74).

Multo minus a 74 potest divelli ep. 76. Ipse enim scriptor hanc compositam esse parvo intervallo post illam confitetur et subinde eam appellat priorem.<sup>1)</sup> Neque vero eadem argumentatione in utraque epistula usus est. Deerat aliquid argumentationi priori, quod recte notaverat Lucilius.<sup>2)</sup> Laudata erat recta ratio, sed id unicum esse bonum aliorum tantum comparatione et argumentatione indirecta erat demonstratum, non directa. Hanc addidit Seneca ep. 76. Repetitio autem priorum argumentorum etsi brevissima<sup>3)</sup> non erat necessaria, immo vitanda, si iam tum, cum scribebat, Seneca cogitasset ambas edere. Sunt igitur iustae epistolae 72. 74. 76 quibus responderat Seneca Lucilii epistulis, eaeque, cum de philosophia essent, postea editae, interiecta ep. 73.

Ep. 75 infra ostendam minime esse iustam et post omnes alias scriptam.

Sed sequentis quoque libri epistulas non video cur negem re vera esse datas ad Lucilium.

In epp. 77 nuntius naves Alexandrinas advenisse Puteolos aptissime tribuitur litterarum commercio, neque illa de Marcellini morte narratio ab eo aliena est; denique de morte contemnenda, cum parvi momenti res esset, disputandi ansa data erat illa narratione.

Etiam eam quae sequitur consolationem contra morbi dolores (ep. 78) nihil impedit quominus credamus a Seneca missam esse ad amicum aegrotantem. Data autem est post ep. 77, nam cum dicit scriptor (§. 6): „*de morte satis dictum est*“ spectat ad ep. 77 partem extremam.

Paulo aliter iudicandum est de ep. 79. Prior enim pars (§§. 1—9) luce clarius praefert speciem instarum litterarum ideo servatarum, ut sint sicut 46 testimonium Lucilii scriptorum. Composuerat enim eas Seneca, ut salivam moveret amico Aetnae carmine describendae, quod plerique putant Lucilium amico impellente fecisse. Huius carminis, sive est illud, quod etiam nunc habemus inter Vergilii carmina servatum, sive aliud nunc perditum, tamquam monumentum est ep. 79. Cum hac neglegentius, quam par erat, coniuncta est laus virtutis incipiens his verbis (§. 10): „*An Aetna tua possit sublabi et in se ruere, an hoc excelsum cacumen et conspicuum per vasti maris spatia detrahat adsidua vis ignium, nescio: virtutem non flamma, non ruina inferius adducet. q. s.*“ Haec virtutis laus sine dubio est adiecta, cum ederetur epistula, ut sit tertii corporis partis alterius clausula. Priorem vero

1) 76<sub>7</sub>. 20 i. f. 76<sub>20</sub> cfr. 74<sub>21</sub>. 76<sub>25</sub> cfr. 74<sub>14</sub>. 76<sub>26</sub> cfr. 74<sub>16</sub>.

2) 76<sub>7</sub>. 3) 76<sub>20</sub>—26.

epistulae partem nescio an scripserit Seneca non multo post 78, qua multa locuta est de Lucilii morbo, propter haec verba (79<sub>4</sub>): „*morbo enim tuo daturus eras, etiamsi nemo mandaret tibi.*“<sup>1)</sup>

Habemus igitur sex epistulas veras in unum corpus redactas, paribus partibus divisas in duos libros, quorum alteri interiectae sunt duae fictae, cum ceterae ederentur compositae, alterius ultimae, in Lucilii gloriam servatae, addita est virtutis laus. Atque quoniam utriusque libri epistulae verae inter se secundum temporis ordinem sunt collocatae, verisimile est etiam 77 scriptam esse post 76, etsi certis argumentis demonstrari nequit. Denique illud quoque apparet, cum clausulam adiecerit Seneca, hos duos libros tamquam unum corpus vel unius corporis partem integram esse habendos.

Iam mirum non est quod Lucilii epistularum saepius fit mentio<sup>2)</sup> neque quod amici nomen semel desideratur.<sup>3)</sup> Ad editionem eas esse paratas videmus cum ex epistulae 79 additamentis, de quibus modo locuti sumus, tum e verbis 77<sub>2</sub> adiectis, de quibus iam supra disputavimus.<sup>4)</sup>

Nunc age investigemus quo tempore datae sint hae epistulae. Senem se esse Seneca ter dicit<sup>5)</sup>, sed Lucilii procurationis ne in hac quidem parte ulla fit mentio, etsi in ep. 72 occasio data erat illius a negotiis publicis abducendi ad philosophiae studium, si fuisset etiam tunc procuratione occupatus. Tres autem illas epp. 72. 74. 76 vidimus deinceps esse scriptas. Item cohaerent epp. 77—79. Sed in 79 de Sicilia atque de Aetna multa verba facit scriptor, de procuratione nullum. Immo, Lucilium significat, ut malam valetudinem quasi excuteret, non ut officio fungeretur, iter fecisse per totam insulam.<sup>6)</sup> Videntur igitur epp. 72—79 scriptae Lucilio iam non procuratore post epp. 1—52 editas. In eo vero non est offendendum, quod nunquam disertis verbis laudantur libri antecedentes, quippe in epistulis mere privatis.<sup>7)</sup>

Sed cur omnino retractaret Seneca, quae his libris complexus est, postquam scripsit ad Lucilium epp. 53—71, nulla causa erat. An putatis post epp. 66 et 71 ad Lucilium missas illum interrogatum fuisse, num recte putaret *maximum instrumentum beatae vitae hanc persuasionem, unum bonum esse, quod honestum est?*<sup>8)</sup> Item non

1) Alii (Lipsius, Ruhkopf in adn. ad h. l.) *morbi* vocabulo putant significari gloriae cupidinem per carmina assequendae. At ipse Seneca adhortatur amicum, ut carmine Aetnam describat, itaque vix illam cupidinem *morbum* appellavit. Locutus autem erat in eis, quae antecedunt, de Lucilii itinere 79<sub>1. 4</sub>. Videtur igitur Lucilius iter suscepisse ut a morbo animum recrearet, quo laborasse eum scimus ex ep. 78.

2) 72<sub>1</sub>. 74<sub>1</sub>. 76<sub>1</sub>. 78<sub>1</sub>? 79<sub>1</sub>. 3) 77<sub>6</sub>.

4) cfr. supra p. 606.

5) 76<sub>1. 5</sub>. 77<sub>3</sub>. 6) cfr. supra adn. 1.

7) Marcellinum, cuius vivi mentio fit in ep. 29, Bartsch (l. l. p. 4. 5) mihi probavit non esse eundem, cuius mors narratur 77<sub>5-9</sub>.

8) 74<sub>1</sub>. 72<sub>1</sub>.

erat cur redintegraret disputationes de morte contemnenda et de morborum doloribus virtute vincendis post epp. 54 et 70 scriptas etc. Erat autem, cur, postquam epp. 53—71 composuit edendas, reciperet etiam veras epistulas iam antea eisdem de rebus conscriptas.

Deinde ampliores sunt epistulae loco priores neque vero ita ampliores, ut sequentibus res antea tractatae in artum sint contractae, sed ut in eis, quae ordine antecedunt, nova argumenta sint adiecta, vetera amplificata et aptius coniuncta. Hoc ut uno exemplo accuratius ostendam, relego vos ad eas epistulas, quibus totius disputationis summa continetur, 66 et 71 comparandas cum 74 et 76. Ep. 74, ut ipse fatetur, magis id egerat Seneca, ut ostenderet, maximum esse instrumentum beatae vitae eam persuasionem, nullum esse bonum nisi honestum. Ep. 76 a Lucilio admonitus id ipsum, cuius persuasionem certam esse debere antea statuerat, argumentis demonstravit. Postea intellexit, si omnia recte atque ordine vellet procedere, praemittendam esse argumentationem. Itaque 66 et scripsit et posuit ante 71. Porro: ep. 76 docuerat omnia bona esse paria, cum nullum esset verum hominis bonum ab animo seiunctum, animus perfectus autem esset unus. Ep. 66 initio idem docet: primum bonum esse animum perfectum; nihil autem esse perfecto perfectius. Sed adicit: Rectam rationem esse divinam: nihil autem esse divino divinius; nihil recto rectius. Rationem postulare ut consentiamus naturae; id augeri non posse. Denique ne ex Epicuri quidem hominis partitione quidquam aliud sequi. Ep. 74 contenderat omnia bona a fortuna data non esse vera bona neque illius mala esse vera mala. Ep. 71 illud potius demonstrat: omnia illa vinci a virtute, virtutem ipsam non posse depravari. Denique argumentorum repetitionem vitavit in epp. 66 et 71. Atqui solemus putare ea esse posteriora, quae maiore cum diligentia sunt composita et amplificata et magis absoluta. Adde quod ea, quae in libri X clausula enarraverat, scriptor paulum mutata in argumentationis ordinem recepit ep. 71.

Sequitur ut censeamus epp. 72—79 scriptas esse post epp. 1—52, sed ante 53—71. Atque adeo collectas esse has antequam illae componerentur, nonne vel inde est verisimile, quod etiam ea, quae in clausula X libri erant exposita in illas legimus recepta? Alia eiusdem rei argumenta infra proferam.

Res igitur haec est: Subinde Seneca in epistulis ad Lucilium datis eo suadente tractaverat vel attigerat illam de summo bono quaestionem. Postea, cum videret etiam huic locum esse dandum in epistularum moralium libris in publicum edendis, eas collegit, nonnullas fortasse iam eo animo composuerat, ut posset etiam edere. Deinde, ut dilucidior fieret sententiarum conexus, totam quaestionem redintegravit et ad finem perduxit epistularum usus specie. Noluit tamen illas, quas antea eadem de re conscripserat, epistulas interire et fortasse ideo quoque, ut magis servaret cotidianae vitae imaginem, eas recepit, fortasse ne colligendi praeparandique opera esset irrita.

Adiecit ep. 73 recens scriptam, ut a Nerone Caesare legeretur. Denique omnibus absolutis et paratis, ut ederentur, conscripsit ep. 75.<sup>1)</sup> Cuius quicumque inspiciet argumentum, intellet id spectare ad totum corpus collectum. Vix enim Seneca, cur epistularum forma interdum minus accurate scriptarum<sup>2)</sup> etiamtunc uteretur, se excusavit nisi editurus haec volumina. Sed etiam certis argumentis probabo eam, si temporis ordinem respicimus, ultimam esse iudicandam. Scripta enim est post ep. 71. An alio spectare potest 75, nisi ad 71<sup>4)</sup>?<sup>3)</sup> Sed scripta est etiam post ep. 85. Verba enim 75<sub>11</sub>: „*Quid inter morbos animi intersit et adfectus, saepe iam dixi*“ nullo modo scribere potuit Seneca ante ep. 85. Hanc enim quaestionem vix attigerat alibi.<sup>4)</sup> Plura verba de ea facit 85<sub>10-15</sub>. Quae cum ita sint, illud quoque elucet, una cum duabus quas pertractavimus partibus (epp. 53—71 et 72—79) editam esse tertiam (epp. 80—88), cuius quae sit indoles atque natura age nunc perscrutemur.

## 3.

## De corporis III parte 3.

(Libris XI—XIII. epp. 80—88.)

Dixi ep. 75, si scripta esset post 85, scriptam esse etiam post reliquas tertiae partis epistulas. Nam etsi non omnes, tamen pleraeque deinceps sunt scriptae. Ep. 82 a 83 non potest divelli. Utraque enim docet Seneca non collectionibus vafis aut captiosis interrogationibus animos satis instigari, ut virtutem in se recipiant. Neque vero argumento tantum cohaerent, sed etiam disertis verbis Seneca dicit hanc scriptam esse statim post illam.<sup>5)</sup> Deinde epp. 85 et 87 non sunt duae iustae epistulae, sed unus libellus in dua capita divisus complectens omnes Stoicorum collectiones, quibus concludere solebant virtutem ad explendam vitam beatam solam satis esse efficacem. Antecessisse autem 82 et 83 cum per se est verisimile, tum eo, quod

1) Iam Haase (praef. p. VI) aliique viderunt, quod neminem potest fugere, hanc non suo loco esse positam. Turbatur enim ea et temporis et sententiarum ordo. At, quaeso, si omnino hanc in partem videbatur recipienda, ubinam aptior erat locus? Si ep. 72. 74. 76. 77—79 altera alteram exceperunt, 72 vero et 79 ab initio et a fine non erant removendae, nusquam inseri poterat, quin turbaretur temporis ordo, sicut turbatur ep. 73. Item sententiarum conexu illae epistolae artissime cohaerent. Necesse igitur erat etiam illum interrumpi. Sed multo minus recipi poterat inter epp. 53—61. Tamen aliquomodo iustum tenet locum. Nam epp. 74 et 76 non esse satis „accurate“ compositas supra vidimus. cfr. p. 654. 652 adn. 1.

2) velut 74. 76.

3) 75: *quod in quadam epistula scripsisse me memini, „scire se nesciunt.“* cfr. 71: *Quibusdam autem evenit, ut quaedam scire se nesciant.*

4) 71<sub>34</sub>. 72<sub>9</sub>.

5) 83: *Superest ex hesterno mihi cogitatio q. s.* cfr. 82<sub>8</sub>.

85, respicere videtur ad ep. 82 clausulam.<sup>1)</sup> Ad finem vero pervenisse Senecam intellegimus e 87<sub>38</sub>: „*unus tibi nodus, sed Herculeus restat*“. Cum his epistulis nullo negotio coniungitur 88, qua docet scriptor, ne studia quidem quae vocantur liberalia nobis impertire posse virtutem, quamvis praeparent animos ad eam accipiendam. Omnibus praemissa est praefationis loco ep. 80, fortasse etiam ante eas scripta, qua monemur ut animos semper excolamus ad virtutem et corroboramus ad dolorum patientiam victo metu mortis et paupertatis.

Iam interrogabitur utrum putem epistulas 80—88 veras esse an fictas. Qua de re non in universum est iudicandum. Non enim omnes tam arto vinculo cohaerent, quam 53—71. Epp. 80. 81. 84. 86. 88, ut ita dicam, sui iuris sunt. Ep. 82 vero et 83 non solum argumentis sunt cognatae, sed etiam deinceps scriptae, 85 et 87 unum efficiunt libellum nullo intervallo scriptum. Hae tales sunt, quales vix credo scriptas esse a Seneca nisi eo consilio ut ederentur, etsi 83<sub>1-7</sub> et 87<sub>1-11</sub> non videntur alienae a iusto litterarum commercio. Quam rem sic arbitror esse explicandam: Postquam constituit Seneca epp. 72—79 edere in unum corpus redactas idque consilium nuntiasset Lucilio, vel is censebat, aliquid defuturum esse, nisi adderentur Stoicorum collectiones, vel ipse sensit. Qua de causa primum epp. 82 et 83 ita conscripsit ut possint edi, conscriptas misit Lucilio. Ille vero suasit, ut non tantum eas congereret collectiones, quas vitiosas esse iudicaret, sed etiam eas, quibus aliquam vim tribueret.<sup>2)</sup> Quo facto Seneca composuit librum illum complectentem epp. 85 et 87. Denique scripsit ep. 88, nescio an item admonitus a Lucilio<sup>3)</sup>, et prooemii loco praemisit 80, quam primo loco esse scriptam demonstrare argumentis nequeo, sed suspicor, quoniam reliquae de quibus locuti sumus temporis ordine sunt collocatae. Omnibus vero ad finem perductis cum cognovisset libros suos fore ieiuniores, si nihil fere continerent praeter interrogationum refutationes vel probationes, divisit 82 et 83, item 85 et 87, interiectis epistulis aut veris aut verarum modo scriptis. Nam 83<sub>1-7</sub> non minus hanc praefert speciem quam 87<sub>1-11</sub>, et vide quam artificiose in utraque ad proprium eius argumentum fiat transitus!

83<sub>8</sub>. „*Quid ergo est nunc, cui animum adiecerim? dicam. Superest ex hesterno mihi cogitatio, quid sibi voluerint prudentissimi viri et q. s.*“ Quae iam sequuntur (§. 9) si statim leges post 82<sub>24</sub>, nihil desiderabis. In eis vero, quae antecedunt, Seneca videtur imitatus esse veram epistulam 76. Etiam negligentius in ep. 87 argumentum conexum est cum exordio (87<sub>11</sub>): „*Nunc volo paucissimas adhuc interrogationes*

1) 85<sub>1</sub>: *Pudet in aciem descendere pro dis hominibusque susceptam subula armatum.* cfr. 82<sub>24</sub> *Subula leonem excipis?*

2) 85<sub>1</sub>: *Iubes me quicquid est interrogationum aut nostrarum aut ad traductionem nostram excogitatarum comprehendere.*

3) 88<sub>1</sub>: *De liberalibus studiis quid sentiam, scire desideras.*

*nostrorum tibi reddere ad virtutem pertinentes, quam satisfacere vitae beatæ contendimus.*" Multo aptius 87<sub>12</sub> coniunges cum ep. 85 clausula. Ipsum vero prooemium verae epistolae speciem praefert.<sup>1)</sup> Denique ne 82<sub>1-7</sub> quidem dicitur quicquam quod pertineat ad reliquae epistolae argumentum.

Etiam reliquas epistulas integras videtur Seneca interiecisse nulla alia de causa nisi ut fugeretieiunitatem. Ex his ep. 81 scripta est post eos libros, qui sunt de beneficiis, iam editos, cum videret scriptor locum quandam in illis esse omissum.<sup>2)</sup> Rectius igitur illic legeretur. Quod quoniam fieri non iam poterat, loco alieno est publicata haec non epistula, sed de beneficiis reddendis disputatio. Atque nisi tot aliis argumentis probaretur, Senecam edere voluisse haec volumina, vel inde eluceret, quod ep. 81 cum ceteris coniunxit.

Vera est epistula 86, cuius pars posterior vix digna est, quae a pluribus legatur. In initio tantum cum paucis laudavisset veterum, in primis Scipionis Africani frugalitatem, Seneca fortasse arbitratus in hac ipsa virtutis laude aliquid inesse, quo virtus commendaretur, inter reliquas eam recepit, fortasse ideo ut maior esset rerum tractatarum varietas.

Una ep. 84 quid sibi velit, difficile est dictu. Pertinet enim eius argumentum ad philosophiam, neque vero ad eam illius partem, de qua agitur his libris. Quam rem aliter explicare non possum, nisi ut statuam scriptorem, cum complures philosophorum libros aeger<sup>3)</sup> pertractavisset, Lucilio quondam exposuisse, quomodo philosophorum veterum decretis esset utendum, ut animum nostrum excoleremus. Illam epistolam cum dignam iudicaret, quae publici iuris fieret, hoc loco publicavit, quod eo minus putabat esse ineptum, cum his ipsis in libris saepissime veterum sententias percensuisset. Libri vero illi nescio an sint Stoicorum intellegendi, quibus usus erat ad interrogationes et collectiones congerendas. Adhibitos autem puto in primis Posidonii libros, cuius sententiae saepius percensentur his in epistulis<sup>4)</sup>, cum antea non sint laudatae nisi 78<sub>38</sub>. Nomen tantum legitur 33<sub>4</sub>. Cur suspicer etiam Philonis libros esse adhibitos infra dicam.<sup>5)</sup>

His expositis ad finem perducere conabor illam quaestionem, quo ordine singulae tertii corporis partes sint compositae.

Atque nonne verisimile est collectiones captiosas et vitiosas esse additas, postquam eo modo, quem ipse rectum putabat, Seneca disputavit de summo bono? Quam coniecturam iam supra propositam argumentis probare nunc conabor.

Certe ep. 80, totius partis prooemium, scripsit post ep. 72—79 compositas. Nam 80<sub>6,7</sub> comparans vitam humanam cum ludis scenicis ait: „interdum non licet palam esse miseros, sed inter aerumnas cor ipsum exedentes necesse est agere felicem. 7. Saepius hoc exemplo mihi

1) cfr. supra p. 651 et quae disputavimus de ep. 79 p. 654.

2) 81<sub>3</sub>. 3) 84<sub>1</sub>. 4) 83<sub>10</sub>. 87<sub>31</sub>. 35. 38. 88<sub>21</sub>. 5) p. 677—9.

*utendum est, nec enim ullo efficacius exprimitur hic humanae vitae nimis q. s.*“ Usus erat autem hac imagine 74, 76<sub>31</sub>. In reliquis libris semel eam tangit.<sup>1)</sup>

Fortasse minus certum id argumentum videbitur, quo puto effici etiam ep. 85, a qua 82 atque 83 et 87 non possunt separari, scriptam esse post 72—79. Illius enim prima verba: „*Peperceram tibi et quicquid nodosi adhuc supererat, praefericram, contentus quasi gustum tibi dare corum, quae a nostris dicuntur, ut probetur virtus ad explendam beatam vitam sola satis efficax*“ ea de causa nego trahi posse ad epp. 82 et 83<sup>2)</sup>, quia longe aliud ibi ostenderat Seneca, cavillationibus virtutem non posse tradi, nullam vero attulerat collectionem, qua concludebant Stoici virtutem ad explendam beatam vitam satis esse efficacem. Spectat igitur l. l. ad epp. 74 et 76, etsi minus apte quasi irridens dicit, eis *se gustum dedisse amico Stoicorum interrogationum*. Sed levius id duco, cum neminem, etsi huic argumento non eandem vim tribuet, de re arbitror esse dubitaturum.

Maiores momenti est, quod ad epp. 66 et 71 verba supra laudata nullo modo trahi possunt propter ea, quae sequuntur: „*Iubes me quicquid est interrogationum aut nostrarum aut ad traductionem nostram excogitarum comprehendere: quod si facere voluero, non erit epistula sed liber.*“ Haec non sunt verba eius, qui iam epp. 53—79 de una quaestione composuerat librum integrum atque adeo libros continuos. Qua de causa non dubito quin ep. 85 simulque 87 et quae antecesserunt 82 et 83 ante 53—71 sint compositae. Idem cadit in ep. 84. Nam quae in ea ita legimus, ut sententiarum conexus interrumpatur, videmus ep. 64 in contextum operis aptiore loco recepta. Atque si ex his amplioribus licet coniecturam facere de reliquis, tota tertiū corporis pars extrema composita est post 72—79, ante epp. 53—71.

Sed necesse est statuamus epp. 72—79 etiam esse collectas ante epp. 80—88. Neque enim commentationes illas addidisset Seneca, nisi priores epistulas constituisset edere. Tum multo magis necesse est credamus epp. 72—79 non tantum esse scriptas, sed etiam editioni paratas, antequam scriberentur epp. 53—71, quod iam supra contendi.<sup>3)</sup>

Restat, ut investigemus, quando totum corpus fuerit confectum, ut edi posset. Certe haud exiguum tempus intercessisse inter hoc et prius editum iam ex huius amplitudine concludo. Accedit, quod nullas invenimus veras epistulas aperte iam antea conscriptas, nunc demum in hoc corpore editas, nisi earum quaedam huc sunt trahendae, quae prooemiorum locum tenent. Itaque errare mihi non videor, si

1) 66,7: *beatum autem agere, nisi qui est in summo bono, non potest.*

2) quod tamen fecit Ruhkopf, adn. ad h. l.

3) cfr. p. 656.



unum circiter annum in his conscribendis et colligendis scriptorem censeo fuisse occupatum. Atque ut certioribus finibus editionis tempus circumscribamus, nunc fortasse licet etiam anni temporum uti vestigiis. Neque video cur negem ep. 86<sup>1)</sup> scriptam esse mense Iunio anni 63. Nam si iam antea, fortasse Iunio anni 62 esset scripta, multo aptius in priora volumina recipi poterat, ubi de vita ordinanda satis copiose agebatur. Quod si ita est, efficitur in secunda tertii corporis parte complectente epp. 80—88 colligenda occupatum fuisse Senecam post Iunium anni 63. Ver autem illud, quod memoratur ep. 67<sup>1)</sup>, quia scripta est haec una cum reliquis eiusdem partis epistulis post epp. 80—88, non est ver anni 63 sed 64. Sunt vero ea, quibus ver memoratur, verba sumpta ex epistolae exordio adiecto, cum ederentur omnes. Editum ergo est corpus III continens de summo bono decreta circiter vere vel aestate anni 64.<sup>2)</sup>

Iam in eo non est offendendum, quod ep. 70<sub>1</sub> Pompeiorum fit mentio, cladis uno anno ante factae memoria non redintegrata, neque quod dicit ibi Seneca post longum intervallum se Pompeios venisse.<sup>3)</sup> Nam re vera multo antea scripta est ep. 49. Sed iam adeo probasse mihi videor sententiam meam, ut ne tum quidem corrueret, si scriptoris silentio maior vis esset tribuenda, quod ipse nego. Dixi enim<sup>4)</sup> exordium non satis arte cohaerere cum ipsa epistula. Poterat igitur ex veris litteris iam ante illam cladem et ante ep. 49 scriptis tunc demum recipi. Reliquam vero partem nemo, ut opinor, poterit e compagibus suis eripere, quibus sententiarum conexu tenetur inter epp. 53—71. Accedit aliud. Ex mea computatione hoc totius partis caput paenultimum compositum est vere anni 64. Ad hanc sententiam quadrat quod §. 26 Seneca loquitur de „*secundo naumachiae spectaculo*“. Edidit enim Nero in theatro bis pugnam navalem, anno 57<sup>5)</sup> et anno 64.<sup>6)</sup> Alteram secutae sunt, ut Dio tradit<sup>6)</sup>, epulae a Tigellino incredibili luxuria paratae in eodem theatro. Tacitus, quamquam pugnam navalem silentio praetermittit, narrat tamen Tigellini epulas.<sup>7)</sup> Ergo quin vera tradiderit Dio, non est dubitandum. Atqui cadunt epulae illae, ideoque etiam pugnae navalis ludus, in anni 64 initium. Nihil enim ante illas Tacitus<sup>8)</sup> prodit esse gestum nisi Neronem fecisse itinera Neapolim et Beneventum, ut ibi in scaena

1) cfr. p. 614.

2) Elucet nunc, quam falsa collectione usus sit Martens (cfr. supra p. 615. 622), ut demonstraret Lucilium anno 63 iam non fuisse Siciliae procuratorem. Tamen huius coniecturam non prorsus reicio, cum non modo scriptoris silentio (ep. 72. 79) sed etiam testimonio (68<sub>1</sub>. 12. 69<sub>2</sub>) idem efficiatur, Lucilium se in otium recepisse cum scriberentur epistolae 53—88, quod factum est post epp. 1—52 confectas, i. e. post annum 62, etsi tam accurate, quam ille conatus est, id tempus definire non possumus.

3) cfr. supra p. 617. 626.

4) cfr. supra p. 650. 651.

5) Dio 61, 9<sub>6</sub>. 6) Dio 62, 15<sub>1</sub>. 7) A. XV 37.

8) A. XV 33—37.

caneret, et Torquatium Silanum accusatum mortem sibi conscivisse. Uterque post illum ludum Romae narrat incendium, quod accidit a. d. XIV Kal. Aug.<sup>1)</sup> Tacitus etiam intericit Neronis cum Pythagora nuptias celebratas paulo post pugnam navalem. Quid ergo obstat, quominus credamus eam esse actam vere anni 64? Huc non dubito referre Senecae verba, quippe quae aliter interpretari nequeam.<sup>2)</sup> Habetis igitur alterum testimonium, quo probatur vere vel aestate anni 64 corpus III esse editum.

Iam paucis comprehendam, quid sentiam de epp. 53—88 compositione et ordine. Constituit Seneca, postquam edidit epp. 1—52, novum epistularum verarum corpus de summo bono accuratius scriptarum edere (72—79). Lucilio suadente (85<sub>1</sub>) cum his coniunxit alterum volumen (80—88), quo agebat de Stoicorum collectionibus ad commendandam virtutem pertinentibus. Huius maiorem saltem partem post illas iam eo animo conscripsit ut ederet (80? 82. 83. 85. 87. 88?). Ibi cum iterum bis esset coactus singulas quaestiones distribuere in binas epistulas, cognovit multo commodius has de summo bono sive de virtute quaestiones posse explicari, si omnia uno tenore conscriberentur. Totam igitur disputationem redintegravit et nullis intervallis absolvit, sed ut pristinam sibi servaret libertatem, epistularum formam retinuit (53—71). Atque hanc partem, tempus si respicis, ultimam, nescio qua de causa ante reliquas duas posuit. Omnibus absolutis, ut ederentur, adiecit ep. 75 recens scriptam, ut se excusaret, fortasse etiam ep. 73 tunc domum reliquis adiunxit.

Hoc si recte exposui, non est, cur diu quaeramus editorem. Apparet enim hoc tantum corpus complectens tam varia epistularum genera in eum, quem nunc reperimus, iustum sententiarum ordinem contrarium temporis ordini redigi non potuisse nisi a scriptore ipso.

Sed etiam separatim est editum. Nam absolutum id esse intellegitis. Esse vero segregandum a prioribus libris satis opinor me demonstravisse. Atqui cum sequentibus non magis id posse coniungi, quam cum antecedentibus, mox ostendam. Itaque, nisi potius credetis etiam hoc corpus absolutum atque confectum iusto diutius latuisse in Senecae scriniis, eam quam explicavi amplectemini sententiam.

1) Tac. A. XV 41.

2) Lipsius, cuius verba repetiit Ruhkopf, adnotavit: „Bis dedit naumachiam Nero: alteram intelligit. Possis et ad diem spectaculi alteram referre.“ Illud ipse credo, hoc nego atque reicio. Nusquam traditur, per biduum navibus in theatro esse pugnatum (Dio 61. 9.: καὶ μετ' αὐτὴν τὸ ὕδωρ εὐθὺς ἐξήγαγε. 62, 15.: καὶ μετὰ τοῦτο τὸ ὕδωρ ἀπελὶς q. s.) neque per se credibile est, neque ipsa Senecae verba hanc admittunt interpretationem. Tamen necessaria est eis, qui credunt temporis ordinem esse servatum; vix enim XII qui sequuntur libros, quibus addendi sunt II a Gellio laudati, post ver anni 64 usque ad mortem suam conficere poterat Seneca. Ruhkopf vero iam anno 58 putavit illa verba esse scripta. De re ipsa cfr. Schiller, Nero, p. 542/3. Friedländer, Sittengeschichte Roms, ed. V. 1881. II p. 367—8.

**De corpore IV.**

(Libris XIV—XX, epp. 89—124.)

Denique quarti corporis (epp. 89—124) argumenta proponam.

XIV. 89: Philosophia dividitur in tres partes: moralem, naturalem, rationalem: omnia vero ad mores sunt referenda. 90: Eae artes, quibus in cotidiana vita utimur, non sunt inventae a sapientibus. 91: Cladibus fortuitis sapientis animus non movetur; scit enim inter peritura se vivere et, si minus placet vita, exitum patere. 92: Sed ne augeri quidem potest neque mutari beata vita, quam praestat philosophia, accedentibus commodis et voluptate. Reicienda igitur est Epicuri secta.

XV. 93: Accipe solatia de morte Metronactis philosophi. 94: Ut mores emendentur, adhibenda sunt praecepta et consolationes, 95: sed antecedant decreta.

XVI. 96: Nihil est in vita miserum putandum, sed aequo animo necessaria sunt excipienda, velut vitae incommoda; nam deo est non tantum parendum, sed etiam assentiendum. 97: item hominum vitia; nulla enim aetas illis vacabat, neque ulla culpa carebit poena. 98: Fortunae casus magis sunt cavendi quam timendi. 99: Aequo animo ferendae sunt propinquorum mortes; nam omnes idem manet exitus, qui nihil mali habet. 100: Non reprehendenda sunt verba et compositio in philosophorum libris, si sententiae sunt rectae.

XVII. 101: Stultitiae est aetatem disponere ne crastini quidem dominum; vitae cupido potius est excutienda. 102: Animus enim aeternus est. Itaque illud est agendum dum vivimus, ut etiam post mortem contingat nobis claritas, quae non tantum laudantis est bonum, sed etiam laudati. 103: Interim hominis officio fungamur et in philosophiam secedamus.

XVIII. 104: Ut securi vivamus non loca sunt mutanda, sed animus est exercendus, ut contemnat eventura. 105: Ut ab hominibus tuti vivamus, cavendum est, ne eos offendamus. Virtutem igitur sequamur neque quicquam iniqui faciamus. 106: Omne bonum corpus est sicut virtutes et omnes adfectus. 107: Quaecumque accidunt, a deo mittuntur, cui si parebimus, ducemur, non trahemur. 108: Ut philosophiae magister prosit discipulo, necesse est docenti et discenti idem sit propositum. Optime autem omnia trahuntur ad propositum beatæ vitae. 109: Prodest etiam sapienti sapiens; exercent enim invicem virtutem et vitae communis consilia inter se communicant.

XIX. 110: Ut a timore liberemur, distinguendum est inter supervacanea et necessaria. Illa, quae desiderant laborem sudoremque, sunt contemnenda, haec cupienda, sed ubique occurrent. 111: Cavillationes non tantum supervacaneae sunt, sed etiam nocent, cum specie subtilitatis animum inductum teneant et morentur. 112: Distin-

guendum est inter eum, cui vitia stomachum fecerunt, et eum, cui invisa sunt. Hic potest sanari, ille non item. 113: Distinguendum est inter animum et animi actiones. Animus animal est, actiones animi non item, neque virtutes neque vitia. 114: Talis hominum oratio est, qualis vita; utraque enim regitur animo. Itaque si in vitia declinat oratio, animo ante omnia est curatio adhibenda. 115: Philosophi igitur in libris conscribendis rebus potissimum, non verbis debent operam dare et ante omnia id agere, ut animi componantur. 116: Affectus omnes sunt eiciendi, non tantum immodici. Sed etsi cupere vetamur, velle permittendum est. 117: Ridiculum est distinguere inter sapientiam et sapere. Si sapientia bonum est, sapere quoque bonum est habendum. Sed doceamus potius sapientiam esse expetendam.

XX. 118: Bonum fit societate honesti. Honestum utique per se bonum est. Bonum autem est quod perfecte secundum naturam est. 119: Brevissimum igitur ad divitias iter est per contemptum divitiarum; hoc enim est ad naturam reverti, quae perpauca desiderat. 120: Boni honestique notitia per analogiam ad nos pervenit. 121: Ut secundam naturam vivamus, necesse est intellegamus constitutionem nostram. Huius vero sensum natura dedit etiam mutis animalibus. 122: Contra naturam vivunt, qui diem nocte mutant propter vitae communis fastidium. 123: Avertendae igitur sunt aures ab eis, qui suadent luxuriam, et dirigendae ad vera Stoicae sectae praecepta. 124: Verum bonum non comprehenditur sensu, sed intellectu; ergo neque contingit mutis animalibus neque infantibus, sed viris adultis.

Libro igitur XIV ut in exordio philosophia in partes dividitur et, quae illa nobis praestet, quae non praestet, accurate exponitur. Libro XV Seneca docet, ut mores corrigantur, opus esse et praeceptis et decretis. Sic via munita transit ad singulas philosophiae moralis locos singulis libris tractandos. Itaque libro XVI praecipit, quo animo quaecumque a fortuna mittantur, sint excipienda, libro XVII agit de cura rerum post mortem futurarum, libro XVIII ostendit, qua via ad vitam beatam, scilicet tutam et securam perveniamus, libro XIX monet, ut et in vita et in philosophia res recte aestimemus et internoscamus, denique libro XX explicat boni honestique vim atque notionem.

Hoc corpus a reliquis esse diversum iam intellegimus ex ipsarum epistularum ratione. Nam est quidem sicut in corpore tertio recepta dialogorum species<sup>1)</sup>, sed adversariorum sententiis multo maius spatium est tributum, quam antea, atque adeo haud paucarum paragraphorum orationes sunt insertae.<sup>2)</sup> Neque ut in antecedentibus

1) 90<sub>16</sub>. 92<sub>11</sub>. 14. 17 etc. 95<sub>4</sub>. 6 etc. 96<sub>4</sub>. 98<sub>16</sub>. 100<sub>10</sub>. 102<sub>12</sub>. 14. 18. 107<sub>5</sub>. 108<sub>5</sub>. 109 passim. 113 passim. 117. 121. 124 al.

2) 89<sub>19-22</sub>. 102<sub>9-10</sub>. 108<sub>20-21</sub>. 25-27. 110<sub>14-20</sub>. 123<sub>10-11</sub>. 16.

voluminibus refertur tantum copiosius, quid veteres philosophi censuerint, sed uberiora fragmenta allata sunt ex eorum scriptis sumpta, laudatae sunt etiam recentium voces vel sermones. Atque invenimus non variorum<sup>1)</sup>, sed Stoicorum et Cynicorum in primis allatas sententias<sup>2)</sup>, aliorum perpauca occurrunt dicta.<sup>3)</sup> Praeter ceteros vero saepissime ita laudatur Posidonius, ut Seneca, quae non ex suo ingenio promere poterat, velut vafrae collectiones et minutae distinctiones, ex illius potissimum scriptis videatur hausisse<sup>4)</sup>, etsi subinde eisdem existit adversarius.<sup>5)</sup> Sed etiam ceteri Stoici non tantum laudantur sed etiam saepius impugnantur.<sup>6)</sup> Adde quod multo saepius quam antea occurrunt exempla ex historia petita eaque fusius enarrata.<sup>7)</sup>

Deinde neglectis omnibus aliis indiciis si argumentis epistularum 89—124 inspectis consideraveris, quam iusto sententiarum ordine liber librum excipiat, vix dubitabis quin arte atque consilio omnia sint conscripta et collecta. Novum autem corpus individuum effici his septem libris vel e libri XIV argumento et compositione satis elucet. Neque enim in singulis quaestiunculis versatur Seneca, sed tamquam integram sit tractaturus materiam neque antea iam satis multa verba fecerit de philosophia morali, disputat epp. 89—92 in universum de totius philosophiae vi atque ratione, in partes distribuit ingens illius corpus, explicat, quae a philosophia eiusque parte morali sint aliena et segreganda. Deinde cunctos si respicis libros, non in una re demonstranda explicandaque est occupatus, sed omnes philosophiae moralis locos certa usus via atque ratione videtur voluisse comprehendere.

Quid ergo aliud sunt haec volumina nisi moralis philosophiae commentarii? Nam id sibi consilium fuisse, ut omnia exponeret, quaecumque magis minusve ad mores pertinerent, ipse Seneca haud semel dixit. Atqui erant hac in philosophiae parte permultae res tractatae a veteribus philosophis, quas etsi ad corrigendos mores nihil adferebant, non iudicabat esse praetereundas. Infulsit igitur libris suis quaestiones illas omni sale carentes: num omne bonum esset corpus, utrum virtutes essent animalia an corpora, alias<sup>8)</sup>, sed excusavit se 121, hisce verbis: „*Litigabis, ego video, cum tibi hodiernam*

1) ut in corpore III. cfr. p. 646.

2) Cleanthis 94<sub>1</sub>. Aristonis Chii 94<sub>5-17</sub>. 115<sub>8</sub>. Antipatri 92<sub>5</sub>. Archidemi 121<sub>1</sub>. Panaetii 116<sub>5</sub>. Attali 108<sub>3</sub>. 110<sub>14-20</sub>. Fabiani Papirii 100. Sotionis 108<sub>20-21</sub>. Diogenis Cynici 90<sub>14</sub>. Demetrii 91<sub>19</sub>.

3) Phaedonis Eretrii unum 94<sub>41</sub>. Epicuri duo 92<sub>25</sub>. 97<sub>13</sub>. Metrodori unum 99<sub>25</sub>.

4) Posidonii τοῦ ἠθικοῦ λόγος? Diog. Laert. VII 91. cfr. supra p. 669.

5) Ep. 90 semper fere contra Posidonium disputat de artium inventionem, alii de rebus 92<sub>10</sub>. 94<sub>38</sub>. 95<sub>85</sub>. 113<sub>28</sub>, alibi eundem summis laudibus effert: 90<sub>20</sub>. 104<sub>22</sub>. 121<sub>1</sub>.

6) 90<sub>5</sub> sq. 92<sub>5</sub>. 94<sub>5</sub> sq. 38. 117<sub>1</sub>. 121<sub>1</sub> etc.

7) 95<sub>42</sub>. 69-78. 98<sub>12</sub>. 13. 104<sub>27-34</sub>. 113<sub>29</sub>. 120<sub>6</sub>. 7 etc.

8) cfr. 102. 106. 113. 120. 124 al.

*quaestiunculam, in qua satis diu haesimus, exposuero. iterum enim exclamabis: „hoc quid ad mores?“ . . . non quicquid morale est, bonos mores facit. Aliud ad hominem alendum pertinet, aliud ad exercendum, aliud ad vestiendum, aliud ad docendum, aliud ad delectandum: omnia tamen ad hominem pertinent, etiamsi non omnia meliorem eum faciunt: mores alia aliter attingunt: quaedam illos corrigunt et ordinant, quaedam naturam eorum et originem scrutantur. Cum quaeritur, quare hominem natura produxerit, quaeritur, quare praeulerit animalibus ceteris, longe me iudicas mores reliquisse? q. s.“ In prioribus igitur libris, etsi in illis quoque studuerat emendare hominum mores, tamen singulis in praeceptis erat occupatus, corpore III unam rem, decretorum summam, exposuerat, his vero libris id egit, ut philosophiae moralis praecepta complecteretur omnia, ut continuos scriberet commentarios. Ea de causa praemisit totius philosophiae divisionem et copiosa disputatione de praeceptorum et decretorum indole ostendit, quam utilia essent utraque, ne cum haec iam corpore priore exposuisset, nunc illis tradendis operam esset navaturus, in inane videretur esse cursurus aut cucurrisse. Eadem de causa etiam ea retraxit in contextu operis, quae iam in prioribus voluminibus exposuerat vel attigerat.<sup>1)</sup> Atque quam diligenter omnia sint ordinata, nonne vel inde cognoscitis, quod singulos locos singulis tractat libris neque aliae huius corporis apparent partes, quam libri ipsi? Quin adeo in prima cuiusque libri epistula totius argumentum indicatur.<sup>2)</sup>*

Tum numquam tam artis vinculis hae epistolae sunt coniunctae quam epp. 53—71, 82. 83. 85. 87. Nam etsi argumentis se invicem excipiunt, tamen non altera alterius quaestio continuatur, sed singulis singulae quaestiones ad finem perducuntur cohaerentes cum totius libri argumento, neque ubi materia ipsa copiosorem desiderabat disputationem, in partes divisa est<sup>3)</sup>, sed ingentes epistolae sunt compositae<sup>4)</sup>, quae certe legentis sinistram manum impleverunt. Neque vero varias res una epistula complexus est scriptor, sed omnia in capita sua divisit, etsi deinceps tractavit.<sup>5)</sup>

Denique ipsarum epistularum non artificiosa excogitata sunt exordia, sed semper fere statim in medias res progreditur Seneca plerumque fingens Lucilium aliquam proposuisse quaestionem.<sup>6)</sup>

Quibus rebus differant epp. 89—124 a prioribus videtis. Nunc age accuratius perscrutemur, quae sit earum propria ratio atque natura.

1) Ep. 98 cfr. 14. ep. 104 cfr. 28. 55. ep. 108 cfr. 38. ep. 111 cfr. 45. 48. 49. ep. 115 cfr. 75. ep. 119 cfr. 62, etc.

2) 89<sub>1</sub>, 94<sub>1</sub>, 101<sub>15</sub>, 104<sub>22</sub>, 110<sub>11</sub>, 118<sub>8</sub>.

3) quod factum videmus esse in epp. 44. 47 et 45. 48. 49 et 82. 83 et 85. 87. cfr. supra p. 639. 657. 8.

4) 94. 95 cfr. 95<sub>3</sub>. 5) 108. 109.

6) 89<sub>1</sub>, 92<sub>1</sub>, 94<sub>1</sub>, 95<sub>1</sub>, 97<sub>1</sub>, 98<sub>1</sub>, 100<sub>1</sub>, 102<sub>3</sub>, 105<sub>1</sub>, 106<sub>3</sub>, 108<sub>1</sub>, 109<sub>1</sub>, 111<sub>1</sub>, 113<sub>1</sub>, 114<sub>1</sub>, 115<sub>1</sub>, 116<sub>1</sub>, 117<sub>1</sub>, 119<sub>1</sub>, 120<sub>1</sub>, 121<sub>1</sub>, 122<sub>2</sub>, 124<sub>1</sub>.

Ac primum quidem illud elucet, non omnes saltem esse veras epistulas. Nam ep. 89 et 94 et 95 vix credo Senecam scripturum fuisse, nisi ut ederet. Adde quod ipse disertis verbis indicat, se non semper Lucilii expectasse epistulas, sed ultro et in antecessum suas ad illum dedisse, atque eas epistulas, quibus singulae tractarentur quaestiones ad philosophiam moralem pertinentes.<sup>1)</sup> Tales etsi missas putamus esse ad Lucilium, tamen non sunt eae, quas intellegimus veras. Sunt, quod recte iam Lipsius vidit, cotidiana μελετήματα<sup>2)</sup>, fortasse Lucilio, ut legeret, antequam ederentur, tradita. Certe si tabellarius non statim aderat, complures „epistulae“ una dandae erant et videntur esse datae.<sup>3)</sup>

Haec omnia cum animo reputarem, paene suspicabar huius quoque corporis capita deinceps esse scripta interpositis tantum epistularum titulis. Certe ep. 95 exceptit 94<sup>4)</sup>, 109 exceptit 108.<sup>5)</sup> Sed praeter hos paucos locos rarissime scriptor omnino respicit eiusdem corporis capita.<sup>6)</sup>

Deinde non tam arte quam antea singulas epistulas inter se esse conexas iam vidimus.<sup>7)</sup>

Accedit, quod nonnullas certis argumentis confido me posse demonstrare iustas esse epistulas. Ep. 91 Seneca exponit, quibus argumentis solatus sit Liberalem Lugdunensem patria eius incendio vastata. Unde haec sumpsit solatia? arbitror e litteris ad Liberalem missis.<sup>8)</sup> Item ep. 99 legentes statim miramur eodem modo atque in 91 enumerari ea solatia, quae Marullo miserat Seneca. Ipse (§. 1): „epistulam, inquit, quam scripsi Marullo . . . misi tibi.“ Iam suspicamur, utraque quae legimus solatia ita fluxisse ex alienis epistulis, ut praeter inscriptionem haud multa mutarentur. Quod verisimilius videbitur, si legeritis totam epistulam 99, praesertim §. 13. 14: „Non debes itaque causas doloris accersere nec levia incommoda indignando cumulare. Non hortor, ut nitaris et surgas. non tam male de te iudico, ut tibi adversus hoc totam putem virtutem advocandam. non est dolor iste, sed morsus: tu illum dolorem facis“ et 32: „Haec tibi scripsi, non tamquam expectaturus esses remedium a me tam serum. liquet enim mihi te locutum esse tecum, quicquid lecturus es: sed ut

1) cfr. 106<sub>9</sub>. 108<sub>1</sub>. 39. 118<sub>1</sub>. 119<sub>1</sub>.

2) Ipse Seneca subinde idem videtur significare. cfr. 94<sub>5</sub>. 95<sub>1</sub>. 121<sub>1</sub>.

3) 109<sub>17</sub> cfr. 108<sub>39</sub> vide quae supra disserui p. 626.

4) 95<sub>1</sub>: *Petis a me, ut id, quod in diem suum dixeram debere differri, repraesentem.* cfr. 94<sub>51</sub> huic quaestioni suum diem dabimus.

5) 109<sub>17</sub>: *persolvi quod exegeras.* cfr. 108<sub>38</sub>: *in alteram epistulam integrum, quod exegeras, transferam.* De epp. 102<sub>8</sub> et 121<sub>1</sub> nolo certius quid contendere. Illam enim aperte antecedit lacuna maior (cfr. Theod. Birt, das antike Buchwesen, Berlini 1882, p. 325) et utriusque verba huc pertinentia dubitatur an sint recte tradita.

6) 110<sub>8</sub> cfr. 89<sub>5</sub>. 113<sub>31</sub> cfr. 103<sub>5</sub>. 120<sub>3</sub> cfr. 118<sub>10</sub>. 123<sub>8</sub> cfr. 108<sub>36</sub>.

7) p. 666.

8) cfr. 91<sub>13</sub>: *Haec ergo atque eiusmodi solatia admoveo Liberali.*

*castigare illam exigua moram, qua a te recessisti et in reliquum adhortarer, contra fortunam tolleres animos et omnia eius tela, non tamquam possent venire, sed tamquam utique essent ventura, prospiceret.*" Quis est, quem fugiat, haec non scripta esse ad Lucilium instituendum, sed his verbis Marullum ipsum, aegrum dolore, esse admonitum ut animum tolleret contra fortunam? Itaque erant, qui putarent epistulam ad Marullum datam integram esse receptam et incipere a verbis (§. 2): „*Solatia expectas? q. s.*"<sup>1)</sup> Quod falsum est. Quis enim, quaeso, illis verbis incipit scribere litteras? Deinde nonnumquam aperte Seneca verba ad Marullum scripta mutavit et Lucilianis epistulis accomodavit, velut §. 29: „*illud potius admoneo*" pro: „*admoneo*", et §. 31: „*Illud quoque dicamus ei, qui deflet ac desiderat in aetate prima raptum*", pro: „*tibi, qui defles ac desideras*". Efficitur nonnullas epistulas, quas ad alios miserat Seneca, ceteris ita accomodatas, tamquam ad Lucilium essent scriptae, in haec volumina esse receptas.

Suspicio vero esse in his libris etiam veras epistulas ad Lucilium datas, quo in numero nescio an sit ponenda ep. 100, quam si editurus scripsisset, puto Fabiani Papirii libros denuo Senecam fuisse inspecturum<sup>2)</sup>; item ep. 101, qua narrat Senecionis mortem subitam, 104, qua suum ipsius morbum nuntiat et iter factum in Nomentanum suum, 123, qua scribit itinere incommodo se pervenisse in Albanum suum, neque habeo, cur ex hoc numero eximam consolationem de Metronactis morte scriptam ep. 93. Deinde epistularum 96 et 112 tam abrupta sunt initia, ut vix credam umquam Senecam sic coepisse scribere disputationes.<sup>3)</sup> Accedit, quod 112, amici nomen desideratur. Sed ne epistulas quidem quisquam sic incipit. Ergo partes hae sunt verarum epistularum propter argumentorum similitudinem in hunc ordinem receptae.<sup>4)</sup>

Unam praeterea mihi videor invenisse, quae antea neglecta erat, nunc suo loco recepta est, ep. 111. An creditis, postquam 45, scripsit Seneca: „*Multum illis temporis verborum cavillatio cripsit et captiosae disputationes*", et §. 8: *idem de istis captionibus dico: quo enim nomine potius sophismata adpellam?*" et 82, „*qui cavillationibus tibi persuadere temptaverit mortem malum non esse*", Lucilium in-

1) Lipsius adn. ad h. l.: „Hic ego incipere ipsam epistulam ad Marullum opinor, et totam deinceps ad finem poni." Idem dicit Ruhkopf, adn. ad h. l. Simile quid Haase sensit vol. III praef. p. XXVII lin. 6: 'Ep. 99. scribe: esse, „solatia." Putabat igitur inde incipere orationem rectam; quae ubi esset claudenda non indicavit.

2) 100<sub>12</sub>: *Talia esse scripta eius non dubito, etiamsi magis reminiscor quam teneo haeretque mihi color eorum non ex recenti conversatione familiariter, sed summatim, ut solet ex vetere notitia.*

3) 96<sub>1</sub>: *Tamen tu indignaris.* 112<sub>1</sub>: *Cupio micherules amicum tuum formari.*

4) De ep. 98 non audeo sententiam ferre. Nomen enim, quod desideratur, fortasse legebatur in eis, quae inter §§. 14 et 15 interciderunt.



terrogaturum fuisse: „*quid vocarentur Latine sophismata?*“ Has igitur omnes: 91. 93. 96. 99. 100. 101. 104. 111. 112. 123 iustas arbitror esse epistulas.

Nonne intellegitis omnia illa epistularum genera, quae iam in primo corpore invenisse mihi videbar, iterum occurrere? Eas vero, quas recens scriptas adiecit Seneca, cum eo differant a prioribus, quod non tam arte coniunctae sunt, puto ita esse compositas, ut in quam potissimum Seneca incidisset quaestionem, eam statim uno capite absolveret, iam id respiciens, ut philosophiae moralis locos comprehenderet omnes. Sed per se verisimile est, eum non ab alio loco transiluisse ad alium longe alienum, sed quae argumentis cohaerebant deinceps in memoriam ei venisse et esse tractata. Itaque etsi eius verba nolo urgere neque contendere ep. 94 vel 95 uno die esse confectam, suo iure loqui poterat de cotidianis quaestiunculis<sup>1)</sup>, poterat singulas quaestiones in suos dies differre<sup>2)</sup>, si qua de re interrogabatur a Lucilio, quam his in libris erat tractaturus, „e serie rerum cohaerentium excerpte“ aliquid debebat.<sup>3)</sup> Sed poterat etiam veras epistulas, quibus philosophiam moralem attigerat, facile ceteris accommodatas suo loco inserere<sup>4)</sup>, alias sic statim componere, ut possent inter reliquas edi<sup>5)</sup>, et si quas omiserat quaestiones, nullo negotio intericere vel addere.

Atque interiecissem eum puto eas potissimum, quibus Stoicorum cavillationes tractavit iterum Lucilio impellente. Legimus enim 102<sub>4</sub>: „*Quod interrogas, mi Lucili, eiusdem quaestionis est, loci alterius, et ideo non hoc tantum, sed alia quoque eodem pertinentia distuleram. quaedam enim, ut scis, moralibus rationalia inmixta sunt. itaque illam partem rectam et ad mores pertinentem tractavi . . . 5. Haec omnia ad mores spectant: itaque suo loco posita sunt: at quae a dialecticis contra hanc opinionem dicuntur, segreganda fuerunt et ideo seposita sunt. Nunc, quia omnia exigis, omnia, quae dicunt, persequar, deinde singulis occurram.*“ Ex his verbis discimus, Senecam primum explicavisse, quae ad mores pertinent et constituisse postea seorsum tractare rationalia. In nostris vero voluminibus leguntur nonnulla rationalia mixta cum illis.<sup>6)</sup> Mutavit igitur aliquo modo scriptor consilium amico hortante. De aliis epistulis, quas, si me auditis, Lucilii consilio debemus infra agam.<sup>7)</sup>

In antecedentibus cum explicavi, quae esset epp. 89—124 natura, illud quoque ostendi, quo ordine essent conscriptae. Restat, ut investigemus, quo tempore sint collecti hi moralis philosophiae commentarii. Nam quando singulae epistolae sint compositae, vix est qui enucleet, cum temporis ordo in colligendis non accurate sit ser-

1) 121. 2) 94<sub>2</sub>. 95<sub>1</sub>. 3) 106<sub>3</sub>. 4) 91. 99. 111.

5) Earum indicem supra proposui.

6) 102. 106.

7) Epp. 106. 109. cfr. infra p. 673 sq.

vatus (cfr. ep. 111). Atque iure haec volumina ultimum locum tenere vel inde elucet, quod 93<sub>1</sub> de Metronactis morte loquitur Seneca, cuius vivi mentionem fecerat 76<sub>4</sub>. Certe multo post primum corpus videtur quartum esse collectum; nam 104<sub>7</sub> laudat scriptor Socratis vocem, oblitus eandem iam esse laudatam 28<sub>2</sub>. Nullo enim verbo significat, se eam e prioribus libris repetiisse.<sup>1)</sup>

E priorum voluminum comparatione id efficitur. Idem apparebit, si externa conquiremus temporum vestigia. Lucilium enim numquam Seneca appellat procuratorem Siciliae, ne dicit quidem eum extra Italiae fines versari, immo nisi 105<sub>1</sub> eo animo scripsit, ut omnino exemplum quoddam proponeret, in praedio Ardeatino ille habitabat.<sup>2)</sup> Semel Lucilii memorat occupationes, sed incertum est utrum publicas an privatas velit intellegi.<sup>3)</sup>

Se ipsum in his quoque libris senem esse dicit<sup>4)</sup>, otio se frui narrat<sup>5)</sup>, et vitium culturam suam appellat artificium<sup>6)</sup>, denique ita commendat frugalitatem, ut vehementer admonitus sim Taciti<sup>7)</sup> verborum, quibus narrat anno 64 post Romae incendium Neronem temptasse veneno interficere Senecam, ab hoc vero periculum esse vitatum „cum persimplici victu et agrestibus pomis ac, si sitis admoneret, profluente aqua vilam tolerasset“. Antea enim<sup>8)</sup> Seneca iusserat corpus frugalitate exerceri, non puniri; nam contra naturam esse faciles odisse munditias et cibis non tantum vilibus uti, sed tetrīs et horridis. Nunc contrarium suadet, ut etiam sordido pane et herbis vescamur<sup>9)</sup> et aqua ex lacu proximo excepta sitim extinguamus<sup>10)</sup> et necessarium dicit esse parvo adsuescere, cum multae difficultates etiam locupletibus hanc possint imponere necessitatem.<sup>11)</sup> Non repugnat sententiae meae, quod suspicati sumus bis respici Christianorum vexationes<sup>12)</sup>, etsi hoc argumento tamquam certo esse utendum ipse nego. Atque ultimum certum temporis vestigium reperimus in ep. 91 scripta post Lugduni incendium quod accidit post cladem Romanam.<sup>13)</sup> Neque enim, quas post illam legimus, omnes post illam sunt scriptae. Immo: de quibusdam contrarium est verisimilius.

Velut ep. 104<sub>1</sub> narrat Seneca ex Urbe febris vexata se fugisse

1) Ceteri loci eiusmodi sunt, ut nolim eis coniecturam meam fulcire. Illis enim, ne acta ageret, videtur paucis repetiisse et quasi concessa sibi sumpsisse, quae dicenda erant, antea iam fusius enarrata. Numquam vero aperte priora laudat volumina. Sed cum alii fortasse maiorem vim eis tribuant, enumerabo omnes: 93<sub>1</sub>, cfr. 63<sub>7</sub>. 93<sub>8</sub>, cfr. 61<sub>1</sub>. 93<sub>10</sub>, cfr. 26<sub>2</sub>. 100<sub>12</sub>, cfr. 64<sub>5</sub>. 101<sub>8</sub>, cfr. 77<sub>4</sub>. 101<sub>15</sub>, cfr. 26<sub>10</sub>. 104<sub>3</sub>, cfr. 70<sub>4</sub>. 104<sub>7</sub>, cfr. 55<sub>2</sub>. 104<sub>10</sub>, cfr. 30<sub>17</sub>. 109<sub>18</sub>, cfr. 20<sub>2</sub>. 124<sub>11</sub>, cfr. 66<sub>11</sub>. 98<sub>18</sub>, cfr. 77. 78. (?)

2) Tu tamen sic audias censeo ista praeccepta, quomodo si tibi praeciperem, qua ratione bonam valetudinem in Ardeatino tuereris. Eandem sententiam defendit Ruhkopf, adn. ad h. l.

3) 107<sub>1</sub>: Servi occupationes tuas occasionem fugae putaverunt.

4) 108<sub>17-23</sub>. 5) 106<sub>1</sub>. 6) 112<sub>1</sub>. 7) A. XV 45 i. f.

8) 5<sub>8</sub>. 9) 110<sub>12</sub>. 10) 119<sub>2</sub>. 11) 123<sub>2</sub>.

12) 90<sub>46</sub>. 95<sub>33</sub>. cfr. supra p. 617 et quae addidi in adn. 2.

13) cfr. supra p. 618—619.

in Nomentanum suum. Constat autem febrem insidere illis regionibus per menses Augustum usque Octobrem. Sed illam ex veris esse coniecimus epistulis<sup>1)</sup>, quae quo anno scriptae sint, non liquet. Itaque huic testimonio minus momenti tribuerem, nisi iterum Senecae verba mirum quantum congruerent cum Taciti verbis. Hic enim tradit<sup>2)</sup> post Romam incensam cum ne numinum quidem simulacris parceretur, ut pecunia colligeretur ad Urbem restituendam, Senecam „quo invidiam sacrilegii a semet averteret, longinqui ruris secessum oravisse, et cum non concederetur, ficta valetudine quasi aegrum nervis cubiculum non esse egressum“. Cum his congruunt, quae legimus ep. 104<sub>1</sub>: „In Nomentanum meum fugi, quid putas? urbem? immo febrem et quidem subrepentem.“ Arserat autem Urbs a. d. XIV Kal. Sextiles.<sup>3)</sup> Sexto demum die incendium est extinctum. Ergo circiter mense septembri anni 64 Seneca ex Urbe fugit non in fundum longinquum, sed in Nomentanum suum prope Romam situm, fortasse re vera aegrotans. Eodem mense scripta videtur esse ep. 104. Atqui ep. 91 composita est post cladem Lugdunensem, quae accidit aliquo tempore post Romae incendium. Iam enim Lugdunenses tributum Romam miserant.<sup>4)</sup> Ergo ep. 91 non poterat scribi ante ep. 104. Temporis igitur ordo est corruptus. Neque dubium est, qua de causa hoc sit factum. Rationalia enim Seneca seposuerat. In libro XVIII, cuius exordium est ep. 104, iam nonnulla ex his legimus moralibus inmixta.<sup>5)</sup> Libri vero XIX et XX toti pertinent ad rationalia. Agitur enim eis de rebus recte internoscendis atque aestimandis et de boni honestique notione. Ergo scripti sunt post libros XIV—XVIII. Sed inter rationalia nullus iam erat locus, ubi suo iure poneretur consolatio Liberalia. Itaque Seneca aptiore loco eam posuit in libro XIV, ut ostenderet, quanta vis inesset in philosophia ad fortunae casus aequo animo ferendos.

Nunc fortasse in colligendi tempore investigando ulterius progredi licet. Nam quoniam libri XIX et XX scripti sunt post libros priores ibique perpaucae occurrunt epistolae verae, nihil habeo, quo refellam Schultessii temporum computationes ad extremas epistulas pertinentes.<sup>6)</sup> Certe nihil obstat, quominus credamus ep. 122 scriptam esse non multo post aequinoctium a. 64.<sup>7)</sup> Lugduni incendium eodem iure, quo anno 65, potest adscribi anno 64 exeunti. Sequitur, ut absolutum fuerit corpus IV iam anno 64 exeunte.

Editorem nunc quaeritis? quasi in hunc ordinem, iterum subinde temporis ordini aperte repugnantem<sup>8)</sup> redigi potuerint epp. 89—124 ab alio, nisi a Seneca ipso. Certe epp. 91 et 99 ad alios datas nemo

1) cfr. supra p. 668. 2) A. XV 45. 3) Tac. A. XV 41.

4) Tac. A. XVI 13 cfr. supra p. 618 adn. 5.

5) 106 cfr. supra p. 669.

6) cfr. supra p. 624 adn. 3. 7) cfr. supra p. 614.

8) 91. 111 cfr. supra p. 668.

eis, quae ad Lucilium datae erant, accommodavit, nisi qui scripserat, neque alio consilio, nisi ut ederet. Itaque si totum corpus erat absolutum anno 64 exeunte, si Seneca vixit usque ad Aprilem anni 65<sup>1)</sup>, quid est verisimilius, quam ab ipso etiam hoc corpus esse editum?

Tamen aliqua dubitatio remanebit. Incertum enim est, num integrum sit hoc corpus servatum. Si vero est truncatum, ex eis, qui perierunt, libris fortasse aliud sequeretur. Atqui laudat Gellius<sup>2)</sup> Senecae *epistularum moralium, quas ad Lucilium composuit, librum XXII*. Perierunt igitur non minus quam duo libri, fortasse plures. Itaque quaerendum est, utrum perditae epistolae ad idem corpus IV pertineant, an V corpus a Seneca sit publicatum aut collectum.

Certe aliquid deest in moralis philosophiae commentariis. Seneca enim, ubi philosophiae praecepta in genera dividit ep. 95<sup>47-54</sup>, tria dicit esse; primum: *quomodo sint di colendi* (§. 47); deinde: *quomodo hominibus sit utendum* (§. 51); denique: *quomodo rebus sit utendum* (§. 54). In eis autem, qui servati sunt, libris de hominibus tantum agit et de rebus, illam, quae de deis est, partem vix attingit.<sup>3)</sup> Adiciendi igitur erant quidam de deorum cultu libri. Horum addendorum consilium cepisse se Seneca ipse significat 110<sub>2</sub>: „*Postea videbimus, an tantum dis vacet, ut privatorum negotia procurarent.*“ Quae verba trahi non possunt ad eiusdem libellum, qui inscribitur „*de providentia*“. Nam ibi quoque 1<sub>1</sub> promittit in contextu operis fusius se esse probaturum praeesse universis providentiam et interesse nobis deum, et dicit „*placere sibi a toto particulam revelli et unam contradictionem manente lite integra solvere*“. Spectant igitur utraque verba ad epistularum libros post l. XX conscribendos.<sup>4)</sup> Neque obstare mihi videtur, quod ea epistula, quam laudat Gellius, de antiquis scriptoribus, Cicerone et Ennio, erat actum. Nam etiam ep. 100 de Fabiani Papirii libris scriptam infulsit Seneca loco, ut nobis videtur, minus apto.

Sed facile pars prior a sequenti poterat separari et seorsum edi, ne totius corporis ambitus iustum modum excederet. Itaque, etsi certis argumentis sententiam meam probare non queo, eo inclino, ut putem librum XXI fuisse V corporis exordium, praesertim cum 124<sub>23-24</sub> clausula videatur corporis prioris, quippe quae paucis contineat eorum summam, quae antea ep. 89—124 erant disputata. Eadem de causa arbitror integrum esse corpus IV neque plures libros olim eo fuisse comprehensos, quam septem illos, qui nunc exstant, sed statim libro XXI actum esse de deorum cultu. Quod si ita est,

1) cfr. p. 602 adn. 2.

2) N. A. XII 2. 3) 90<sub>3</sub>. 28. 92<sub>27</sub>.

4) sicut 102<sub>4</sub> Seneca spectavit ad ll. XIX. XX. Fortasse eisdem de libris cogitavit ep. 16<sub>6</sub>. cfr. supra p. 630. 669.

de eo tantum possumus dubitare, num illi de deorum cultu libri a Gellio laudati sint editi a Seneca ipso. Hoc alii enucleant.

Ambo vero corpora, IV et V, partes unius corporis amplioris sunt habendae, quod nomine moralis philosophiae commentariorum comprehendimus. Atque nescio an hi commentarii sint illi, quos Seneca Lucilio promiserat se esse compositurum. Dixerat enim ep. 39<sub>1</sub>: „*Commentarios, quos desideras, diligenter ordinatos et in angustum coactos ego vero componam: sed vide, ne plus profutura sit ratio ordinaria quam haec, quae nunc volgo breviarum dicitur, olim, cum latine loqueremur, summarium vocabatur . . . sed utriusque rei tibi copiam faciam . . . Scribam ergo quod vis, sed meo more.*“ Constituit igitur non tam breviarum vel summarium in amici usum excerpere, quam suo more componere commentarios.<sup>1)</sup> Illud enim intellexit non facile posse fieri, ideoque se excusavit 33<sub>8</sub>. Hi vero libri XIV—XX sunt moralis philosophiae commentarii continui in Lucilii usum compositi. Quidni credamus hos esse eos, quos ep. 39 Seneca promiserat? Atque si iam tum cogitabat eos conscribere, non ita mirum videtur corpus IV tanto breviori tempore esse absolutum quam III. Non enim in novam materiam tunc incidit, sed res diuturna meditatione animo praeparatae conscribendae erant. Neque id mirum est, praemissum esse corpus III de summo bono compositum. Continet enim moralis philosophiae decreta, quae antecedere debent praecepta. Sed cum longius evagata esset decretorum enarratio, seorsum est edita, ut sequeretur corpus IV continens praecepta.

Moralis philosophiae commentarios nominavi epistularum VII libros extremos. Quid, si Seneca ipse hoc nomine eos est complexus? Legite quae so 106<sub>1</sub>: „*. . . quid ergo fuit, quare non protinus rescriberem ei, de quo quaerebas? veniebat in contextum operis mei. scis enim me morale philosophiam velle complecti et omnes ad eam pertinentis quaestiones explicare. itaque dubitavi utrum differrem te an, donec suus isti rei veniret locus, ius tibi extra ordinem dicerem: humanius visum est tam longe venientem non detinere. Itaque et hoc ex illa serie rerum cohaerentium excerpam et, si qua erunt eiusmodi, non quaerenti tibi ultro mittam.*“ Si ipsius Senecae verbis credimus, Lucilius ex eo quaesiverat, num bonum corpus esset. Cui Seneca primum noluit statim respondere, quia de hac quaestione erat acturus in „*moralis philosophiae*“ libris, quos cum maxime componebat. Erat igitur ille, quidquid de ea re dicendum videbatur, ibi suo loco lecturus. Postea putavit, iam tunc illam quaestionem posse absolvi, et mutato consilio constituit, quid censeret statim enarrare. Quicumque haec legerit, expectabit, ut illam disputationem inveniat in Senecae libris „*de philosophia morali*“. Invenitur autem in his epistularum voluminibus suo loco inserta. Egerat enim scriptor in eis, quae ante-

1) cfr. supra p. 642. Rubkopf cogitat de *moralium* libris nunc perditis. At hi ipsi sunt *moralium* libri.

cedunt, de vita tranquilla et demonstraverat, qua via ad illud bonum perveniamus. Illud quoque adiciam: magnam portionem securitatis appellaverat nihil iniqui facere.<sup>1)</sup> Locutus igitur erat etiam de virtute, quod summum bonum esse censebat. Huc pertinebat illa dialecticorum quaestio ineptissima, num bonum corpus esset.<sup>2)</sup> Ergo epistula 106, qua Seneca responderat Lucilio interroganti, suo loco est interiecta et reperitur in illius „*de philosophia morali*“ libris.

Eodem loco habendae sunt epistolae 108 et 109. Legimus enim 108: „*Id, de quo quaeris, ex his est, quae scire tantum eo, ut scias, pertinet. sed nihilo minus, quia pertinet, properas nec vis exspectare libros, quos cum maxime ordino, continentes totam moralem philosophiae partem. statim expediam: illud tamen prius scribam, quemadmodum tibi ista cupiditas discendi, qua flagrare te video, digerenda sit, ne ipsa se impediat.*“ Qua re explicata §. 39 sic pergit: „*Quoniam quae volueram ad te perferre, iam dixi, nunc desiderio tuo satisfaciam et in alteram epistolam integrum, quod exegeras, transferam.*“ Deinde postquam ep. 109<sub>1-17</sub> exposuit, quod scire desiderabat Lucilius, „*num sapiens sapienti prodesset*“, haec addidit: „*Per solvi quod exegeras, quamquam in ordine rerum erat, quas moralis philosophiae voluminibus complectimur.*“

Haec si legeris animo alienis opinionibus non praeoccupato, intelleges Lucilium proposuisse illam quaestionem, Senecam vero non statim ei respondisse, sed antea explicavisse, philosophiae studium tum demum esse salutare, si omnis philosophorum auditio et lectio traheretur ad propositum beatae vitae. Cur, interrogo, illam antea tractavit quaestionem et quomodo evenit, ut utraque epistula in his potissimum libris legatur? Venit Lucilii interrogatio in contextum operis philosophi. Omnes enim reliquas libri XVIII epistulas iam dixi spectare ad vitam beatam atque tranquillam. At inter eius instrumenta philosophiae studium non erat praetereundum, sed paucis saltem repetendum, quomodo ipsum illud studium esset instituendum, ut magistrorum praecepta nobis fierent salutaria. Item erat docendum, num etiam ei, qui iam ad summum illud bonum pervenisset, salutaris esset aut omnino necessaria sapientis consuetudo atque illa quaestio hanc debebat antecedere. Utramque, certe priorem cum Seneca animo voveret, intervenit Lucilii epistula. Itaque ne ordinem converteret, illam quaestionem prius absolvit, deinde adiecit, quae amico erant respondenda, „*quamquam in ordine rerum erant, quas moralis philosophiae voluminibus complectebatur*“. Sed cum constituisset singulis epistulis singulas res tractare, non unam, sed duas composuit „*epistulas*“, quas fortasse una misit ad amicum.

1) 105.

2) Etiam Didymus Stoicorum tradens dogmata postquam de virtutibus egit, narrat virtutem ab eis corpus dici. Vide eius epitomen ethicam servatam in Ioannis Stobaei anthologio (II. I. II ed. C. Wachsmuth. Berol 1884. II 7, 5<sup>b</sup> 7).

Apparet, si cogitabat Seneca tales quaestiones complecti „*moralis philosophiae voluminibus*“, intellegendos esse hos ipsos epistularum libros XIV—XX, in quos eas, de quibus agimus, videmus receptas esse, neque vero alios, nunc perditos, de quibus tamen cogitaverunt plerique viri docti. Accedit, quod non dicit, se „*conscribere*“ novum quendam librum, sed „*complecti*“ vel „*ordinare*“, quae verba optime quadrant ad eam rationem, qua usum esse Senecam in his libris conficiendis supra demonstravi.<sup>1)</sup>

Iam erunt, qui mihi opponant Lactantii auctoritatem, ter laudantis<sup>2)</sup> verba sumpta e Senecae „*libris moralis philosophiae*“, quae in eis, quae servatae sunt, epistulis non leguntur. At duo ex illis<sup>3)</sup> aperte pertinent ad deorum cultum, sumpti igitur sunt e corpore V et frustra quaeruntur in nostris codicibus, neque tertius locus<sup>4)</sup>, quo describitur homo honestus, ab eodem argumento abhorret. Nam alibi quoque Seneca hominem honestum comparavit cum deo.<sup>5)</sup>

Haase etiam quattuor alios locos<sup>6)</sup> a Lactantio laudatos eisdem tribuit voluminibus, quos non video cur „*moralibus libris*“, quos ego intellego, derogem, etsi non disertis verbis nominantur. Omnes enim pertinent ad deorum cultum.<sup>7)</sup>

Iam ad finem perveni. Sunt igitur, ut paucis complectar, quid sentiam, Senecae ad Lucilium epistularum seorsum ab ipso edita IV vel V corpora:

I. Adhortatio ad philosophiae studium (ll. I—III epp. 1—29) anno 62 ineunte.

II. De philosophiae studio recte instituendo (ll. IV. V epp. 30—52) anno 62 exeunte.

III. De summo bono vere vel aestate anni 64.

1. verae epistolae (ll. IX. X epp. 72—79) vere anni 63 scriptae.

2. Stoicorum collectiones (ll. XI—XIII epp. 80—88) anno 63 exeunte congestae.

1) cfr. supra p. 669.

2) Lactantii locos cum Haase inter Senecae fragmenta typis describendos curaverit, iterum excerpere et transcribere supersedeo. cfr. Seneca, ed. Haase vol. III p. 443/4 fr. 119. 120. 124.

3) Inst. div. I 16<sub>10</sub>. II 2<sub>14</sub>. cfr. Haase fr. 119. 120.

4) Inst. div. VI 17<sub>38</sub>. cfr. Haase fr. 124.

5) ep. 41<sub>1</sub>. 5. 108<sub>13</sub>. 115<sub>3</sub>. 120<sub>19</sub>.

6) Inst. div. II 4<sub>13</sub>. 14. 8<sub>33</sub>. VI 25, epit. Inst. div. 4, cfr. Haase fr. 121. 122. 123. 125.

7) nisi potius creditis Inst. div. II 4<sub>14</sub> non accurate laudari Senecae ep. 115<sub>3</sub>. Ruhkopf, adn. ad ep. 109<sub>15</sub> tradit e Senecae philosophiae moralis voluminibus passim quaedam laudari a Vincentio Bellovacensi. Sed cum propter temporis angustias non potuerim tria huius specula accurate perscrutari neque ille certos attulit locos, diiudicare non queo, utrum illis excerptis confirmetur sententia mea supra proposita, an refellatur. F. Osann (commentationum de L. Annaei Senecae scriptis quibusdam deperditis specimina III. Giessae 1846. 7. 8) non egit de libris moralibus.

3. libri continui (ll. VI—VIII epp. 53—71) vere vel aestate anni 64 compositi.

IV. Moralis philosophiae commentarii (ll. XIV—XX epp. 89—124) anno 64 exeunte.

V. (De deorum cultu) (ll. XXI—x epp. 125—x) vere anni 65?

Atque ita sunt composita, ut I<sup>o</sup> et II<sup>o</sup> contineantur verae epistolae pleraeque, partim eo consilio iam conscriptae, ut ederentur, mixtae cum fictis, III<sup>o</sup> et IV<sup>o</sup> comprehendantur maximam partem commentationes minores vel maiores epistularum forma compositae, quibus interiectae sunt quaedam verae epistolae et priore aetate scriptae et eo tempore, quo reliquae colligebantur. In colligendis omnibus non tam temporis, quam sententiarum ordo est servatus. Neque putandus est Seneca iam ab initio constituisse V edere corpora, sed paulatim videtur prius consilium, e veris epistulis quasdam colligendi, mutasse et maiora sibi proposuisse.

Sed ne cui videar ineptias excogitasse cum statui iustas epistulas certo consilio electas mixtas cum fictis ab eo esse editas, cogitate similia etiam hoc ipso saeculo non semel accidisse. Nam, ut duo afferam exempla: Elisabetha de Arnim quas ipsa scripserat epistulas quasque acceperat a Goethii matre, a Goethio, a Nathusio, ab aliis, subinde mutatas vel emendatas variis complexa voluminibus publicavit addito longe maiore numero fictarum (cfr. „epistulas Goethii atque infantis“ 1835, „Ilii Pamphili et Ambrosiae“ 1848 etc.). Similem in modum Paulus Pfizer ex iustis epistulis annis 1827—1829 datis ad Fridericum Notterum poetam ab eoque receptis elegit eas, quibus de philosophia erant locuti, electas ad editionem paravit. Neque vero has tantum edidit anno 1831, sed adiunxit alteram partem epistularum, unam si excipis 14, prorsus fictarum, quibus omnibus, tamquam unius generis essent, inscripsit: „epistolae datae inter duos Germanos“. Talia non video cur a Senecae temporibus iudicemus abhorrere.



## Appendices.

### I

#### De aliis philosophiae moralis auctoribus.

Senecae epistularum partes et tempora, quibus essent editae, investigaturus non id putabam mei negotii esse, ut anquirerem, quibus fontibus esset usus. Tamen non aberrare videbor a totius commentationis consilio, si ostendam, alios quoque antiquos philosophos in easdem partes distribuisse philosophiam moralem atque eisdem de rebus edidisse libros separatos. Tum enim verisimilius fiet etiam a Seneca idem esse factum.

Ac primum quidem congruit Senecae divisio cum ea, quam Didymus<sup>1)</sup> testis est factam esse a Philone Larisaeo. Hic enim cum conscriberet libros complectentes totam philosophiam moralem, sex eius constituit esse locos.<sup>2)</sup> Nam philosophum comparans cum medico, qui primum suadet aegrotis, ut accipiat medicinam, primum dixit esse locum adhortationis, quo philosophus et ostendit artis suae utilitatem et refutat eius inimicos et obtrectatores.

Secundus est locus sanationis, cuius est adhibita ratio et demerere prava de rebus bonis et malis opiniones, et ostendere rectas.

Deinde, ut medici tota ars pertinet ad corporis bonam valetudinem, tertius locus est de finibus sive de beatitudine.

Locum quartum, qui est de recte vivendo, ipsum quoque Philo divisit in locum privatum, quo demonstravit, quid sapienti esset faciendum, et locum publicum, quo egit de re publica optime instituenda. Hunc vero non illi substituit, sed propter ambitum et rerum tractatarum vim universam ab eo separavit tamquam locum quintum.

Sextum adiunxit locum praeceptivum, quo comprehendit praecepta in angustum contracta utilia eis, qui variis de causis ad sapientiae summam nondum pervenerunt aut omnino pervenire non possunt.

1) cfr. Stobaei anthol. (I. II ed. C. Wachsmuth. Berol. 1887) II 7.

2) cfr. Zeller, die Philosophie der Griechen III, 1 ed. III. Lipsiae 1880 p. 590 adn. 4.

Vix necesse est, longa enarratione ostendam eosdem locos eodem ordine a Seneca esse tractatos. Iam enim demonstravi epistulis 1—29 contineri adhortationes ad philosophiae studium. Atque adeo cum I libri epistolae maximam partem collectae sint ex antea scriptis, qui sequuntur duo libri recens scripti duabus respondent Philonis huius loci partibus. Nam libro II Seneca suadet Lucilio, ut omnibus, quae videntur, bonis neglectis ad philosophiam animum convertat, quae una praestet verum gaudium perpetuum, libro III contra philosophiae obtrectatores ostendit nullo negotio omnia illa, quibus a philosophia abducimur, posse abici, cum sint vana et contemnenda. Huius primi loci quasi supplementum sunt secundi corporis epistolae (30—52), partim ex antea neglectis receptae, quibus et animum perfectum laudibus cumulat et demonstrat, quomodo philosophiae studium sit instituendum, ut ad verum illud bonum perveniamus.

Deinde Philonis locos secundum et tertium, qui sunt de animo sanando et de finibus sive de beatitudine, attigerat Seneca corporis III partis secundae, tempus si respicis, primae veris epistulis (72—79), quibus addidit Stoicorum de vita beata collectiones (ep. 80—88). Sed cum retractare sibi proposuisset has quaestiones oratione continua, accurate in suas partes eas divisit. Itaque absolvit eisdem corporis parte prima, tempus si respicis, ultima primum (ep. 53—62) salvationis locum, ostendens, quibus in rebus posita esset animi vera tranquillitas, et quae ab ea essent aliena, deinde agens de finibus (63—71) ostendit in animo perfecto atque tranquillo sive in virtute positam esse ipsam beatitudinem.

Illis adiungendus erat locus quartus de recte vivendo, quem copiose videmus tractatum ep. 89—124, fortasse coniunctum cum loco praeceptivo (Philonis sexto). Nam et defendit Seneca hunc locum, qui dat propria cuique personae praecepta (ep. 94), antequam ad ipsam accederet disputationem, et nonnulla protulit praecepta, quae ad sapientem trahi non possunt, velut ep. 108.

Illum vero locum quintum, qui est de re publica administranda, prorsus omisit, quoniam otium dignius iudicavit sapientibus<sup>1)</sup>, vel ne offenderet Neronem Caesarem.

Nunc fortasse mirum non videbitur, in Senecae IV epistularum corpore rationalia esse seposita, ut in extremis libris tractarentur. Talia enim in Philonis commentariis omnino erant neglecta; tamen quoniam ad eandem partem pertinebant, cum reliquis libris uno corpore erant coniungenda.

Sed aliud dum agebam, illud quoque nescio an legentibus magis quam antea probaverim<sup>2)</sup>, Senecae de deorum cultu libros non fuisse coniunctos cum IV epistularum corpore, sed in quintum corpus redactos. Huius enim quaestiones nulla fit mentio in Philonis divi-

1) cfr. dial. VIII de otio.

2) cfr. supra p. 672—3.

sione neque omnino videtur locus fuisse in eius moralis philosophiae libris.

Nondum contendi e Philonis libris hausisse Senecam, quoniam in hanc quaestionem non satis accurate inquisivi, sed divisionem esse Philonis. Confiteor autem, cum perlegerem Ciceronis Tusculanarum disputationum libros, saepissime me esse admonitum Senecae epistularum. At Ciceronem usum esse Philonis libris moralibus in conscribendis disputationibus illis luculenter ostendit Rudolfus Hirzel.<sup>1)</sup> Itaque mihi quidem veri simillimum videtur, utrumque interdum eodem fonte esse usum.

Certe apud Ciceronem quoque eandem reperimus moralis philosophiae partitionem. Quod mirum non est. Philonis enim erat auditor, cui cum Romae versaretur, totum se dedit *admirabili quodam*, ut ipse fatetur, *ad philosophiam studio concitatus*.<sup>2)</sup> Itaque prooemii loco ille quoque praemisit Hortensium, quo libro id egit, ut cives suos ad philosophiae studium adhortaretur, quo facto Academicorum libris etsi non philosophiam universam, attamen arcem suam, Academicorum sectam, defendit ab aliorum arrogantia.

Deinde libris de finibus bonorum et malorum accessit ad locum II. Eis enim aliarum scholarum de rebus bonis et malis sententias explicavit et cur pravae essent iudicandae ostendit. Quid ipse sentiret exposuit Tusculanis disputationibus, quibus excerptis e magistri libris moralibus ipse quoque, sicut postea Seneca, Philonis locum secundum et tertium uno corpore comprehendit, neque vero confudit. Nam libris I—IV tractavit locum sanationis, quo et pravas de adfectibus sententias adhibita ratione studuit demere et rectas inserere animis, libro V ostendit sola virtute constare vitam beatam.<sup>3)</sup>

Denique etiam hic egit de recte vivendo tribus de officiis libris. Singulas vero res ex hac materia sumptas seorsum iam antea ab solverat libris de senectute et de amicitia confectis.

His ipse adnumeravit<sup>4)</sup> sex de re publica libros iam multo antea scriptos pertinentes ad Philonis locum quintum.

Loci sexti vero retractandi, cum comprehendatur iam loco quarto, nescio an nunquam Cicero consilium ceperit.

Sed idem iam interposuit inter locum III et IV quaestiones pertinentes ad deorum cultum libris de deorum natura, de divinatione, de fato conscriptis, ad quas Seneca, ne turbaret rerum ordinem traditum, postremo loco demum accessit.

Quid, quod Didymus eandem secutus est materiae divisionem, cum componeret epitomen ethicam quam servavit Stobaeus eo capite,

1) Untersuchungen zu Ciceros philosophischen Schriften, vol. III. Lipsiae 1883 p. 342—492. cfr. supra p. 659. 2) Brutus 306.

3) cfr. Hirzel, l. l. p. 479—487, ubi accuratius ostendit, quae ratio intercederet inter Philonis „λόγον κατὰ φιλοσοφίαν“ et Ciceronis disputationes Tusculanas.

4) de div. II 3.

quod inscribitur: περὶ τοῦ ἠθικοῦ εἶδους τῆς φιλοσοφίας? <sup>1)</sup> Quamquam adhortatione huic iam non opus erat, quippe qui totius corporis prooemio inclusisset philosophiae laudem nunc perditam, sed laudatam a Photio. <sup>2)</sup> Itaque illius loco recepit a Didymo quorundam philosophiae moralis definitiones 7<sub>1</sub>, et Philonis Eudorique divisiones 7<sub>2</sub> et nonnullorum verborum saepius in philosophia occurrentium explicationes 7<sub>3-4</sub>.

Didymus vero Stoicorum tradens decreta primum egit de rebus bonis et malis sive petendis et fugiendis et de virtutibus (= locus sanationis 7<sub>5</sub>), deinde de vita beata et de eis rebus, quibus constaret beatitudo (= locus de finibus 7<sub>6</sub>), quibus adiunxit eorundem de rebus indifferentibus et de productis decreta 7<sub>7</sub>. Tum transiit ad locum de recte vivendo. Egit enim de officiis, de amicitia, similibus (= locus IV: 7<sub>8-12</sub>) et illum quoque locum de legibus et de re publica administranda occasione oblata tetigit (velut 7<sub>11</sub> <sup>1)</sup>). Locum vero VI cum repetita tantum contineret praecepta, fortasse iam Didymus praeterierat, nam a Stobaeo omissus est.

Eodem ordine usus est ad Peripateticorum dogmata tradenda. Primum enim egit de virtutibus, de bonorum generibus, de rebus petendis et fugiendis (= locus sanationis 7<sub>13-16</sub>). Deinde illorum exposuit sententias de beatitudine et de fine (= locus de finibus 7<sub>17-19</sub>), tum de officiis secundum rationis arbitrium exsequendis, de amicitia, de gratia (= locus de recte vivendo 7<sub>20-25</sub>), denique absolvit V de re publica locum 7<sub>26</sub>.

Itaque si moralem philosophiam videmus etiam alibi passim easdem in partes esse divisam, si Ciceronem certo scimus secutum in universum eandem divisionem eisdem de rebus edidisse libros atque adeo librorum corpora separata, si intellegimus in Senecae epistulis moralibus easdem occurrere partes, estne tam absonum credere eas etiam editas esse separatas, praesertim cum tot aliis argumentis haec ipsa fulciatur sententia?

## II.

### De Senecae epistularum codicibus.

Adhuc e librorum argumentis demonstrare conatus sum, IV vel V Senecae epistularum corpora non coniuncta, sed alterum post alterum ab ipso esse edita. Iam attendite quos afferam testes, quorum auctoritate non contemnenda defenditur coniectura mea. Quamquam ipse nullum Senecae vidi codicem, tamen si C. R. Fickerto <sup>3)</sup> et Rossbachio <sup>4)</sup> credimus, nullus exstat codex complectens epistulas

1) anthol. II 7. 2) cod. 167.

3) ed. vol. I praef. p. 14-26.

4) O. Rossbach, de Senecae philosophi librorum recensione et emendatione. 1888 (Bresl. philol. Abhdigg. II.) cap. IV p. 81-84.

omnes saeculo XII vetustior, sed primum coniunctae leguntur in codicibus Abrincensi 239<sub>XII</sub><sup>1)</sup>, Montepessulano scholae medicinae H. 445<sub>XIII</sub>, Cantabrigiensi 1768<sub>XIII</sub> et qui ex eis sunt transcripti. Sed ne in illis quidem sic sunt coniuncti, ut non appareat duos codices in unum esse redactos. In duobus enim, Montepessulano et Cantabrigiensi<sup>2)</sup>, epistolae 1—88 singulae numerantur, 89—124 tantum in libros sunt divisae. Num eadem ratio sit codicis Abrincensis, ignoro, quoniam ne Rossbach quidem de eo quidquam certius potuit tradere.

Deinde posterioris voluminis epistolae numquam in partes divisae occurrunt, ne in vetustissimis quidem codicibus: Argentoratensi C. VI 5 (A)<sub>IX-X</sub> et Bambergensi V 14 (B)<sub>IX-X</sub>.<sup>3)</sup>

Prioris vero eadem olim fuerunt partes, quas ex argumentis fuisse conclusimus. In codice enim Parisino bibliothecae nationalis 8540 (p)<sub>X</sub> desunt 51<sub>4</sub>—53<sub>4</sub>.<sup>4)</sup> Item in altero codice Argentoratensi (Arg. b)<sub>XI/XII</sub> eiusque apographis desunt epp. 53—62.<sup>5)</sup> At per se intellegitur libros nullo loco facilius potuisse truncari et constat esse truncatos, quam aut in prima parte aut in extrema. Arbitror igitur in eis, quos enumeravi, codicibus binos epistularum codices esse coniunctos. Quibus addas licet codicem Metensem bibliothecae civitatis 300(M)<sub>XI</sub>, in quo post epp. 1—52 leguntur ab altera manu adiectae epp. 53—88.<sup>6)</sup>

Quin adeo separatae occurrunt epistolae 1—52 in codd. Amplo- niano Erfurtensi (A)<sub>XII</sub> et Bambergensi M IV 4 (b)<sub>XIII</sub><sup>7)</sup>, et item separatae epp. 53—88 in codice Veneto S. Marci 143<sub>XI</sub><sup>8)</sup>, atque, si non 53—88, attamen prioribus omissis 58—88 in codice Parisino 8543 a<sub>XIII</sub>, quibus nescio unde adiecta est ep. 6.<sup>9)</sup> His cautius ad- numero codicem Parisinum 8624<sub>XII/XIII</sub>, qui cum primi corporis frustulum tantum contineat coniunctum cum alterius corporis epi- stulis prioribus<sup>10)</sup>, et ex codice potest esse excerptus, qui duas tantum continebat partes priores, et ex ampliore.

Videtis non ante saeculum IX singula epistularum corpora coepta esse coniungi et primum esse coniuncta I et II, quae seorsum tran-

1) Numeris latinis indicantur saecula, quibus scripti putantur co- dices esse.

2) cfr. Rossbach l. l. p. 32.

3) cfr. Buecheler, Senecae epistolae aliquot, Bonnae 1878. praef. Rossbach, l. l. p. 71. 72. Nam quod ep. 120 pars prior in IV codicibus (Rossb. p. 72—79. cod. F. G. M. O.) est servata, epp. 121 et 122 separatae in p. mero casui est tribuendum.

4) quod etsi Fickertus non notavit neque Rossbach, inveni in Haasii praefatione vol. III p. VII et in Emili Chatelain „étude cri- tique sur les lettres de Sénèque à Lucilius“ (Revue de philologie I 1877. p. 102).

5) Rossb. p. 55. 57—59. 6) Rossb. p. 63—67.

7) Rossb. p. 55—57. 8) Rossb. p. 38 adn. 11. 9) Rossb. p. 70.

10) ep. 29<sub>12</sub>—37<sub>2</sub>. cfr. Rossb. p. 69.

scripta nusquam invenimus, ambo coniuncta, reliquis nondum additis etiam saeculo XII (A) et XIII (b). Cum tertio corpore coniuncta reperiuntur iam saeculo IX vel X<sup>1)</sup>, sed in uno codice (p) secundi parte extrema, tertii parte prima truncatis. Postea ex aliis codicibus, item truncatis, conscripta sunt saeculo XI vel XII (Arg. b), et e codicibus integris sed adhuc facile disiungenda saeculo XI (M). Tamen corpus III seorsum transcriptum est etiam saeculo XIII. (Paris. 8543a et Venet. S. M. 143.)

Haec tria volumina paulatim ita in unum corpus coaluerunt iam saeculo IX vel X, ut tertii tantum extrema pars magis magisque mutilaretur, ut in codice Parisino 8539 (Pr. b)<sub>XI</sub> eique cognatis<sup>2)</sup> legamus epp. 1—88<sub>45</sub>, in Bernensi 484 (B)<sub>XIII</sub> et Vaticano 1544 (Θ)<sub>XIII</sub><sup>3)</sup> epp. 1—82<sub>18</sub>, in Erlangensi 354 (E)<sub>XII. XIII</sub> et Wirzburgensi theol. 916 (W)<sub>XII</sub><sup>4)</sup> epp. 1—66<sub>25</sub>.

Ampliora vero illa duo volumina (c. I—III et c. IV) non inveniuntur coniuncta ante saeculum XII.

Denique, ne quid videamur negligentia praeteriisse, considerate, excerpta illa de paupertate medio aevo, nescio quo saeculo confecta<sup>5)</sup>, sumpta esse ex epistulis 1—88, et ex eodem fonte fluxisse codicis Reginensis 236<sub>XIII</sub> excerpta satis ampla.<sup>6)</sup> Adde quod codex Guelferbytanus (g)<sub>X</sub> continet decem epistulas et duobus corporibus prioribus collectas.<sup>7)</sup> Eorum vero excerptorum, quae Schultess<sup>8)</sup> laudavit in codice Leidensi (191 B) servata, altera pars ex epistulis 1—88 est excerpta, altera ex epp. 1—47 i. e. 1—52.

Itaque, cum iam pridem viri docti cognoverint, ut simplicior fieret critica harum epistularum supellex, disiungendas esse epistulas priores (1—88) a posterioribus (89—124), censeo eodem modo reliquorum III corporum singulorum investiganda esse archetypa et stirpes, non totius voluminis varias partes continentis. Vix enim credo eiusdem semper coloris codices esse colligatos, sed, ut exemplum afferam, primi atque secundi corporis codex vetustissimus colligari poterat cum tertii recentissimo deterioreque atque nescio, an inde sit factum, ut, quos in universum Rossbach iudicat esse minoris pretii, iidem interdum videantur praebere bonas lectiones neque omnino esse negligendi.<sup>9)</sup>

His testibus satis ut opinor locupletibus adiungo viri cuiusdam

1) cod. p<sub>X</sub> F<sub>X</sub> F<sub>X</sub>/x. cfr. Rossb. l. l. p. 35—40.

2) cfr. Rossb. l. l. p. 41 sq.

3) cfr. Rossb. l. l. p. 67. 68.

4) cfr. Rossb. l. l. p. 59—62.

5) Ea typis describenda curavit Haase, ed. vol. III p. 458—461.

6) Rossb. p. 69.

7) cod. Gudianus 335, Eberti 784 (cfr. Rossb. l. l. p. 41) continet epp. 16. 17. 10. 47. 48. 42. 5. 12. 15. 34.

8) l. l. p. 34—36.

9) l. l. p. 50. 55. 68 quod aegre iam tulit A. Gercke in „Deutsche Literaturzeitung“ IX, 1888, No. 28 ed. d. 14. Jul.

auctoritatem, quae codicis instar potest haberi, Vincentii Bellovacensis, laudati etiam a Rossbachio.<sup>1)</sup> Ille enim, frater ordinis S. Dominici, qui vixit saeculo XIII ineunte, in Senecae librorum indice inter reliqua eius scripta enumerat et *libros morales et epistulas ad Lucilium Balbum* perplurimas. Tamen cave credas illos ab his toto caelo esse diversos. Indicem enim illum Vincentius non ipse confecit, vix ipse transcripsit, certe non omnes, quos laudat, libros ipse legit. Nam bis eundem inveni indicem, spec. hist. IX 102 et X 9, sed altero loco ita depravatum, ut illi viro doctissimo, qui Senecae, complures libros diligenter pertractavit atque excerpsit, nolim id vitium imputare. Enumerat enim IX 102 „*libros quoque de immatura morte, de causis naturalibus sive quaestionibus libros octo*“; contra X 9: „*libros quoque de immatura morte et de causis et de naturalibus quaestionibus*.“ Id credo potius a Vincentii amanuensis esse peccatum, qui iussi librorum Annaeanorum indicem transcribere, perperam duobis locis<sup>2)</sup> eum infulserunt atque adeo altero loco male intel-

1) l. l. p. 3 adn. 10.

2) Librariorum, ut videtur, vitio in Rossbachii libro laudatum inveni specul. histor. VIII c. 102, ubi de Seneca non agitur. Accuratus speculum perscrutatus ea, quae in universitatis Ienensis bibliotheca servatur, usus editione Norimbergensi edita anno 1483 ab Antonio Koburger, in duos incidi locos, quos supra dixi. Sed etiam in eo, quem Rossbach videtur transcripsisse, indice sp. h. IX 102 in ea, quam adhibui, editione nonnulla aliter leguntur, quam in Duacensi publicata anno 1624, quam ille consuluit. Itaque ut facilius quae esset causa cognosceretis, utrumque locum hic subscripsi, alios in versum divisum, quo commodius possent conferri, praeterea compendiis solutis et in orthographicis nostras secutus regulas.

*Speculi historialis liber IX.*

*De Seneca et libris eius ac flosculis moralibus.* actor. CII.

*Porro Claudius, ut in chronicis legitur, anno aetatis suae LXIV in palatio moritur. De cuius scilicet morte Seneca, successoris eius Neronis praeceptor, eleganti metro lusisse reperitur. Praeter hunc autem librum, qui dicitur ludus Senecae de morte Claudii, scripsit etiam idem Seneca libros morales perutiles:*

*ad Ebuchium \*) Liberalem de beneficiis libros III \*\*)*

*ad Neronem de clementia libros duos ad Paulum vero de quatuor virtutibus librum unum.*

*Scripsit quoque libros de moribus et librum de remediis fortuitorum, libros quoque de immatura morte, de causis naturalibus sive quaestionibus libros octo \*\*\*),*

*Speculi historialis liber X.*

*De Seneca et libris eius.*

actor. IX.

— i. f. Actor. Scripsit

*autem Seneca libros morales perutiles*

*ad Ebuchium Liberalem de beneficiis,*

*ad Neronem de clementia, de quatuor virtutibus,*

*scripsit quoque librum de moribus, librum de remediis fortuitorum, libros quoque de immatura morte et de causis*

*et de naturalibus quaestionibus,*

\*) R: Eburecium.

\*\*) R: VII.

\*\*\*) R: VII.

lectum.<sup>1)</sup> Deinde verba IX 102 „*De cuius — Claudii — scilicet morte Seneca ... eleganti metro lusisse reperitur*“ non sunt eius verba, qui ipse ludum de morte Claudii legit. Ergo eos tantum putandus est legisse libros, fortasse ne hos quidem omnes, quos in l. IX post priorem indicem propositum excerptis. Atqui excerptis epistulas 88 tantum priores.<sup>2)</sup> Nullos affert flosculos e ludo, e libro de moribus, ex epistulis ad Paulum, nullos e libris moralibus. Ipse igitur legit epistulas 1—88, et seorsum laudatos invenit in indice quodam scriptorum Senecae „*libros morales*“, quos quominus credamus esse epistularum 89—124 libros VII nihil obstat.

*libros quoque declamationum quinque,  
de sententiis diversorum oratorum  
librum unum*

*tragoedias quoque decem  
epistulas ad Lucilium\*) Balbum plu-  
rimas  
et ad Paulum apostolum nonnullas.  
Ex his igitur haec pauca hic inserere  
volui: q. s.*

*libros quoque declamationum,  
de sententiis diversorum oratorum,*

*scripsit quoque ludum de morte Clau-  
dii metricum,  
tragoedias quoque  
et epistulas ad Lucilium Balbum per-  
plurimas  
et ad Paulum apostolum nonnullas.*

\*) B: Lucium.

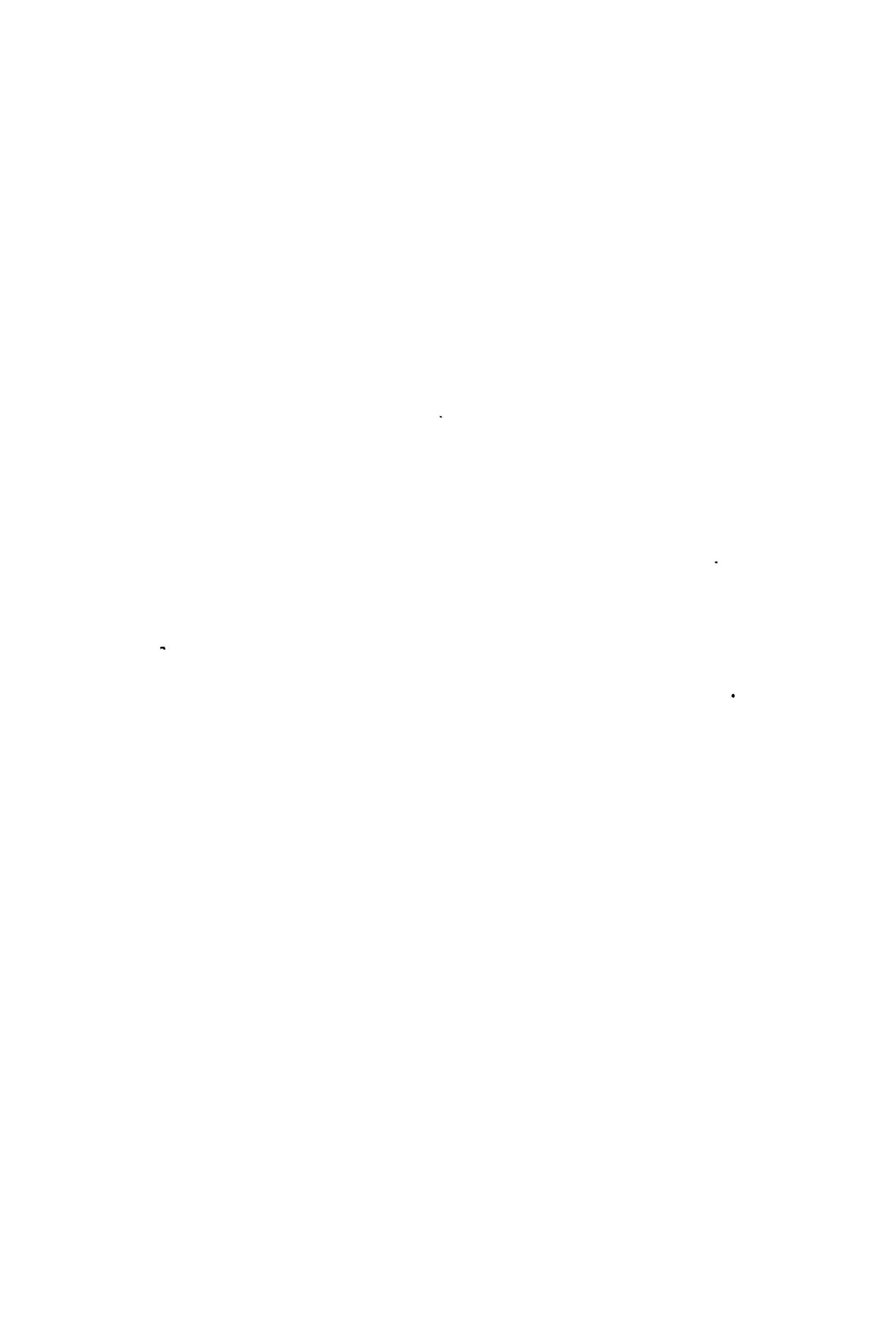
1) Talia accidisse in Vincentii libris conscribendis non minus est credibile quam quae in Diogenis Laertii libris evenisse demonstravit Usener, Epicurea, Lipsiae 1887. praef. p. XXII—XXXVI.

2) spec. hist. IX 115—136. Legit autem ep. 83 coniunctam cum 84 (c. 135) et quam nos habemus 86 omnino non novit (cfr. c. 136) quo factum est ut non 88 numeraret epistulas, sed 86.



## Index capitum.

|  | pag.    |
|--|---------|
| Praefatio . . . . .  | 601     |
| I. Priorum refutatio . . . . .                                   | 601—628 |
| Quid senserit Lipsius . . . . .                                  | 601—602 |
| Haase et Bartsch . . . . .                                       | 602—613 |
| Lehmann . . . . .  | 614—617 |
| Peiper . . . . .   | 618—621 |
| Jonas . . . . .  | 621—622 |
| Martens . . . . .  | 622—624 |
| Schultess . . . . .  | 624—626 |
| II. Novae sententiae expositio . . . . .                         | 628—676 |
| De corpore I. . . . .  | 628—637 |
| De corpore II. . . . .   | 637—643 |
| De corpore III in universum spectato . . . . .                   | 643—647 |
| de parte 1. . . . .  | 647—652 |
| de parte 2. . . . .  | 653—657 |
| de parte 3. . . . .  | 657—662 |
| De corpore IV. . . . .   | 663—676 |
| III. Appendices.   |         |
| 1. De aliis antiquis philosophiae moralibus auctoribus . . . . . | 677—680 |
| 2. De Senecae epistularum moralium codicibus . . . . .           | 680—684 |



DIE  
RHAPSODISCHE THEOGONIE  
UND IHRE BEDEUTUNG  
INNERHALB DER ORPHISCHEN LITTERATUR.  
VON  
OTTO GRUPPE.



Die neoplatonischen Ausleger Platos haben ihrem Autor die Bekanntschaft mit der ihnen vorliegenden orphischen 'Theologie' d. h. wahrscheinlich den 'Rhapsodien' des Damaskios zugeschrieben. Sie mußten es thun, da sie die 'Theologie', das bei weitem wichtigste und wahrscheinlich einzige Gedicht des Orpheus, das sie kannten oder anerkannten, für ein Werk des alten vorhomerischen Orpheus hielten, das Plato gar nicht unbekannt geblieben sein konnte. Mit dieser Ansicht haben die Neoplatoniker denn auch bis in die neueste Zeit im allgemeinen Glauben gefunden; zwar wurden, namentlich seit der Aufklärungsperiode gelegentlich Zweifel dagegen laut, ob die neoplatonischen Orphika über die alexandrinische Zeit und selbst über die christliche Ära hinaus anzusetzen seien, aber diese Zweifler unterließen es, die wichtige Vorfrage zu beantworten, was denn eigentlich der Orpheus der früheren Schriftsteller, also insbesondere des Plato sei, wenn er der Orpheus der Neoplatoniker nicht sein könne. So wurde denn immer wieder die Benutzung der neoplatonischen Orphika durch Plato angenommen; selbst Lobeck, welcher definitiv den Glauben an den uralten Orpheus beseitigte, hat platonische Stellen unbedenklich zur Rekonstruktion der Rhapsodien mit verwendet. Erst vierzig Jahre später hat Schuster den Nachweis unternommen, daß die platonischen Orpheuscitate auf ein ganz anderes Gedicht hinwiesen, als die neoplatonischen, und er hat daraus gefolgert, daß die Rhapsodien mindestens in nachplatonischer Zeit verfaßt sein mußten. Diese Resultate fanden schnell fast allgemeinen Beifall und sind namentlich durch Zeller in den weitesten Kreisen verbreitet worden; selbst die vereinzelter Zweifel, die z. B. von Giseke erhoben wurden, kamen weniger der alten Ansicht zu gute, als vielmehr der Frage, ob man nicht noch weiter gehen und dem Plato die Bekanntschaft mit einer 'orphischen' Theogonie überhaupt absprechen müsse. — Schuster gegenüber versuchte zuerst der Verfasser dieser Zeilen in seinen Griechischen Culten und Mythen 1887 den Ursprung wenn nicht der rhapsodischen Theogonie selbst so doch der wesentlichen in ihr enthaltenen Mythen mit Lobeck in das sechste Jahrhundert hinaufzurücken. Zwar schien ihm Schusters Nachweis geglückt, daß Plato und seine Ausleger nicht dasselbe orphische Werk lasen, aber andererseits ergab doch die Zergliederung und Interpretation der in den neoplatonischen Rhapsodien enthaltenen Mythen keine geeig-

netere Entstehungszeit als die zweite Hälfte des sechsten Jahrhunderts. Dazu kam, daß sich kurz nach dieser Zeit Spuren der Benutzung dieser Mythen und selbst der Abhängigkeit von ihnen bei verschiedenen griechischen Philosophen insbesondere bei Herakleitos zu finden schienen. Daß Herakleitos seine Philosophie aus den Orphikern in der Weise entlehnte, daß dadurch die Originalität des Denkers vernichtet würde, habe ich zwar nicht behauptet; das aber glaubte ich und glaube ich allerdings, wenn auch mit anderer Begründung als Pfeleiderer, daß gewisse Anklänge an die orphischen Mythen bei Herakleitos sowohl als bei anderen Philosophen sich finden, und daß bei den vorliegenden Übereinstimmungen zwischen den Mythen und den Philosophen die Priorität im allgemeinen bei den ersteren sei. — Unabhängig von mir kam kurz nachher O. Kern zu demselben Resultat über das Alter der orphischen Mythen; er ging indessen insofern noch weiter, als er alle Citate aus der orphischen Theogonie auf dasselbe Gedicht bezog, welches in mehreren, sich nur durch unerhebliche Varianten unterscheidenden Recensionen während des ganzen Altertums viel gelesen worden sei. Er behauptete daher das höhere Alter speciell auch der Rhapsodie (oder eines ihr sehr ähnlichen Gedichtes) und leitete alle platonischen Orphika ohne Bedenken aus dieser ab. Während über das Alter der von den Neoplatonikern erzählten orphischen Mythen gegenwärtig trotz des anfangs von Jevons erhobenen Widerspruches kein Zweifel mehr besteht, harren dagegen die Fragen nach dem Verhältnis der Rhapsodien zu den übrigen orphischen Theogonien, nach dem Alter der Rhapsodie und nach der Herkunft der platonischen Orphika noch der Erledigung.<sup>1)</sup> Indem ich diese versuche, beginne ich mit der letzteren Frage, welche nicht allein die Möglichkeit einer Entscheidung am sichersten verheißt, sondern gradezu die Vorbedingung für die Beantwortung der beiden anderen ist, ja deren Beantwortung teilweise schon präjudiciert.

Bevor wir aber in die Untersuchung treten, müssen wir zweierlei uns klar machen. Das Eine betrifft das Resultat. Nach welcher Seite sich auch die Wagschale wenden möge, in keinem Fall werden wir uns mit einem einfachen Ja oder Nein als Antwort auf die Frage beruhigen dürfen, ob Plato die Rhapsodien las. Denn von beiden Seiten wird beides anerkannt, daß es innerhalb der orphischen Theogonien sowohl verschiedene Recensionen derselben Gedichte als auch verschiedene Gedichte mit gewissen gemeinsamen Eigentümlichkeiten gab. Weder würde Schuster leugnen, daß der Orpheus Platos sich mit dem der Neoplatoniker in mancher Beziehung be-

1) Erst während des Druckes dieses Aufsatzes, zu spät um noch im Text berücksichtigt zu werden, wurde mir Sussehl's *dissertatio de theogoniae Orphicae forma antiquissima*, Greifswald 1890 zugänglich, wo eben diese Fragen erörtert und mit Ausnahme der Herstellung des platonischen Orpheus (s. u. Exk. II) ebenso beantwortet werden, wie hier.

rührte, noch Kern, daß er von ihnen sich in einiger Beziehung unterschied. Nicht ob sie ähnlich oder verschieden waren, ist die Frage, sondern bis zu welchem Grade das Eine und das Andere der Fall war. Hiezu kommt ein Zweites, etwas, was die Methode betrifft. Um das Verhältnis des platonischen zu dem neoplatonischen Orpheus festzustellen, genügt es keineswegs, die Bruchstücke selbst mit einander zu vergleichen. Aus dieser Vergleichung ist von Schuster und Kern das Entgegengesetzte gefolgert worden; und wer vorurteilsfrei die Entscheidung abwägt, muß zugestehen, daß wirklich daraus beides gefolgert werden kann, d. h. er muß einsehen, daß auf diesem Wege eine Beantwortung überhaupt nicht möglich ist, er wird aber zugleich erkennen, daß diese Ergebnislosigkeit sich aus der Beschaffenheit der verglichenen Quellen von selbst erklärt. In welchem Verhältnis auch der platonische Orpheus zu den Rhapsodien stehen mag, jedenfalls müssen Plato und seine Ausleger in ihren Angaben über den Theologen sowohl auffällige Übereinstimmungen zeigen, wie auffällige Abweichungen. Denn wenn Plato auch die Rhapsodien selbst las, so würden seine Angaben sich doch höchst wahrscheinlich nicht mit denen seiner Ausleger decken, vielmehr durch dieselbe Ungenauigkeit entstellt sein, die so grell z. B. in seinen Homercitaten hervortritt und zu der paradoxen Ansicht geführt hat, daß Plato überhaupt unsern Homer nicht gelesen haben könne. Umgekehrt aber würde er, wenn sein Orpheus selbst von den Rhapsodien ganz verschieden war, doch in zahlreichen Punkten mit diesen übereinstimmen, weil es, wie bemerkt, innerhalb der orphischen Litteratur eine feste Tradition nicht bloß der Kunstform, sondern auch der Mythen und selbst der Sprache gab. Dieser Umstand würde das Urteil auch in dem Falle irreführen, wenn wir die Rhapsodien oder doch unparteiische Angaben über sie besäßen; aber nicht einmal dies ist der Fall. So zahlreich die einzelnen Fragmente sind, welche die Neoplatoniker aus ihrer orphischen Theogonie mitteilen, so einseitig sind sie ausgewählt und so unzuverlässig sind die Inhaltsangaben. Denn den Platokommentatoren kommt es gar nicht darauf an, philologische Untersuchungen über den Orpheus ihres Autors anzustellen; daß dieser ihr eigener Orpheus sei, stand ihnen, wie schon gesagt, fest und mußte ihnen feststehn. Daher haben sie, wenn ihnen selbst Abweichungen aufstießen, sich mit dem mehrmals ausgesprochenen Satz begnügt πανταχοῦ γὰρ ὁ Πλάτων παρῴδει τὰ τοῦ Ὀρφέου. Ja, noch mehr: da sie davon überzeugt sind, daß, wie alle hellenische Philosophie, so auch Orpheus und Plato im Grunde dasselbe lehre, nämlich den Neoplatonismus, so stellen sie unbedenklich Plato neben Orpheus auch in solchen Stellen, wo niemand, der jene Voraussetzung nicht teilt und bloß mit philologischen Mitteln den objektiven Sinn zu erfassen sucht, eine Ähnlichkeit oder Beziehung anerkennen kann. Die Behauptung der Neoplatoniker, daß Plato diese oder jene Stelle aus

Orpheus, d. h. aus den Rhapsodien entlehnt habe, beweist demnach an sich weder eine Übereinstimmung des Gedankens noch seines mythologischen Ausdrucks: das erstere nicht, weil es möglicherweise nur der in Plato und die Rhapsodien hineingelegte neoplatonische Gedanke ist, der mit sich selbst übereinstimmt; aber auch nicht das letztere, weil die Neoplatoniker sich über die Verschiedenheit des mythologischen Ausdrucks nachweislich mit der größten Freiheit hinweggesetzt haben. Unter diesen Umständen bedarf es zur Abwägung der Ähnlichkeit oder Verschiedenheit zwischen dem platonischen und dem neoplatonischen Orpheus ganz besonderer Hilfsmittel, an denen es glücklicherweise auch nicht fehlt. Eine Abweichung wird zunächst in dem Falle mit Sicherheit anzunehmen sein, wenn eine bei Plato als orphisch bezeichnete aber von dem neoplatonischen Orpheus verschiedene Vorstellung auch bei anderen von Plato unabhängigen Schriftstellern als orphisch beglaubigt wird; denn dadurch wird die Möglichkeit eines ungenauen Citates ausgeschlossen. Aber dies tritt zweitens auch dann ein, wenn eine Reihe einzelner Abweichungen sich zu einer längeren Kette zusammenschließt, sodafs die eine die andere stützt. Von ganz besonderem Werte würde es endlich drittens sein, wenn es gelänge, festzustellen, dafs gewisse theogonische Orphika Platos von den Platoauslegern nicht gelesen worden sind. Auf der anderen Seite würde die behauptete Gleichheit im einzelnen Falle sich erst dann ergeben, wenn erstens der Gedanke nicht blofs in der neoplatonischen Auslegung, sondern auch bei vorurteilsfreier Prüfung sich als derselbe erweist und zweitens die Gleichheit der zum Ausdruck des Gedankens verwendeten mythologischen Form sich nicht auf die Benutzung desselben in der orphischen Litteratur formelhaften Bildes beschränkt, sondern sich auch auf solche Züge erstreckt, die nur in einem bestimmten gröfseren Zusammenhange vorkommen konnten; und erst durch die Zusammenfügung einer erheblichen Anzahl derartiger Übereinstimmungen würde erwiesen werden, dafs Plato und seine Ausleger die gleiche oder eine nah verwandte orphische Theogonie lasen. — Diese Forderungen, welche sich eigentlich von selbst verstehen, praktisch aber bisher nicht erfüllt sind, müssen dauernd im Auge behalten werden, wenn die Betrachtung nach der einen oder nach der anderen Seite hin ein Ergebnis herbeiführen soll.

Natürlich mufs die Betrachtung von den drei Versen ausgehen, welche Plato ausdrücklich als orphisch bezeichnet. Die erste dieser Stellen findet sich im *Philebos* p. 66 C. Nachdem Sokrates in der Aufzählung der κτήματα bis zum fünften Glied, den ἡδοναὶ ἄλλοις gelangt ist, schließt er seine Darlegung mit den Worten ἐκτὴ δ' ἐν γενεῇ, φησὶν Ὀρφεύς, καταπαύσατε κόσμον αἰοιδήs. Kern (*de theogon.* 47; vgl. *Hermes* 23. 488) vergleicht hiermit eine in ihrer Zusammenhangslosigkeit kaum verständliche Stelle des Damascius *cod. Marc.* 371<sup>2</sup>,



nach welcher οἱ θεολόγοι als fünftes die innenweltlichen Götter (τοὺς ἐν τῷδε τῷ κόσμῳ θεοὺς ἐκφαινομένους ἀλλὰ μὴ ἀπὸ τῶν ἄνω χειρῶν ἀπορρέοντας ἢ νεωτέρους ἢ γέροντας) anführen, von denen sowohl die orphische Götterlehre voll sei, als auch die 'väterliche', als sechstes aber den wahren Gott. Für 'als sechstes' sagt Damascius mit offenkundiger Reminiscenz an die platonische Stelle ἔκτη δ' ἐν γενεᾷ. Daß er dieselbe orphische Stelle vor Augen hatte, wie Plato im Philebos, ist nach dem Zusammenhange ausgeschlossen; die Θεολόγοι, deren sechsteilige von unten nach oben ansteigende Gliederung angedeutet wird, werden von den orphischen Theologien ja grade geschieden: über der Vielheit der orphischen und gemeingriechischen Götter lassen jene Theologen als sechstes den einen, wahren Gott sich erheben. Die Annahme, daß ein Neoplatoniker den von Plato citierten Vers in seiner orphischen Rhapsodie las, beruht demnach auf unrichtiger Interpretation.

Aber auch der Nachweis, daß der platonische Vers sich passend in die rhapsodische Theogonie einfüge, ist gescheitert. Daß er einer Theogonie angehört, ist allerdings trotz Gisekes Widerspruch sehr wahrscheinlich, denn ihn mit C. O. Müller und Gerhard auf die Seelenwanderung zu beziehen, liegt, wie mir wenigstens scheint, nicht der mindeste Anhalt vor. Der ganze Zusammenhang der platonischen Stelle fordert die Bezugnahme auf eine theogonische oder genealogische Dichtung. Aber diese orphische Theogonie Platos ist nicht die rhapsodische. Kern führt zwei neoplatonische Stellen an, aus denen hervorgeht, daß die 'Theologie' den Zeus als den fünften und den Dionysos als den sechsten der Weltregenten betrachtete (Syrian. Aristot. *Metaph.* 935<sup>a</sup> 28 ed. Usener; Prokl. *Tim.* 291 A). 'En habemus ἔκτην γενεάν. In Baccho celebrando Orphicae Musae iure subsistere iubentur; nam Bacchum deum vere Orphicum esse in vulgus notum est' u. s. w. (Kern *theog.* S. 47). Die Erklärung, welche in diesen Worten anscheinend<sup>1)</sup> dem platonischen Vers gegeben wird, ist sprachlich nicht zulässig. Ἐκτη δ' ἐν γενεᾷ καταπαύσατε κόσμον αἰοιδῆς kann nicht heißen: 'Verweilet mit eurem Gesange bei der Feier des sechsten Geschlechtes', sondern nur: 'Mit dem sechsten Geschlechte steht ab vom Schmuck (?) des Gesanges.' Grammatisch kann bekanntlich καταπαύειν τινά τινος auch bedeuten jemanden von etwas zur Ruhe bringen und diesen Sinn hat das

1) Sollten die angeführten Worte vielleicht nur bedeuten, daß der End- und Gipfelpunkt des Gedichtes die Verherrlichung des sechsten Geschlechtes sein solle? Alsdann wäre erstens der Hauptbegriff 'Verherrlichung' willkürlich eingesetzt und zweitens die wichtige Tatsache unbeachtet gelassen, daß das sechste Geschlecht mitgezählt werden soll, während Sokrates es nicht mitrechnet. In seinem Aufsatz über die hoiotischen Kabeiren Hermes XXV (1890) S. 5 erklärt Kern den Vers in dem allein zulässigen Sinne, ohne sich der anderen Interpretation nur zu erinnern.

Verbum in der That in der andern Version unseres Verses, die Plutarch (*de Ei apud Delph.* 15) überliefert: ἔκτῃ δ' ἐν γένεα καταπαύσασθαι θυμὸν ἀοιδῆς, für die Lesart der Platonhss. dagegen scheint diese Bedeutung ausgeschlossen. Die Frage nach der Echtheit der Lesarten kann hier unerörtert bleiben, da beide denselben Sinn ergeben, welchen auch Sokrates in den Vers hineinlegt, daß ein Gesang zum Schweigen gebracht werden solle. Denn wenn Sokrates ihn citiert, um zu erklären, warum er die Aufzählung nicht über das fünfte Glied fortsetzt, so muß dieser Vers in seinen Augen bedeutet haben, was ja auch grammatisch am nächsten liegt, daß die Musen, die als angeredet zu denken sind, das sechste Geschlecht nicht mehr besingen sollen.<sup>1)</sup> Dieser Sinn aber ist mit dem uns bekannten Inhalt der rhapsodischen Theogonie nicht vereinbar; denn grade der Gipfelpunkt dieser, Dionysos, bildet das sechste Geschlecht, würde also durch unsern Vers, wenn er in den Rhapsodien stand, ausgeschlossen worden sein. Wer trotzdem den Vers so verstehen will, daß das sechste Geschlecht noch mitbesungen werden solle, muß wenigstens zugeben, daß Sokrates den Spruch ganz verkehrt angewendet hat.

Aber selbst dieses Zugeständnis reicht nicht aus: der Vers an sich ist mit den Rhapsodien unvereinbar. Die γενεαί, von denen diese reden, sind die großen Perioden, in denen die Welt sich erschafft und erneuert; ihrer sind im ganzen sechs, nach neoplatonischer Deutung, weil sechs die vollkommene Zahl ist. Ganz anders sind die γενεαί gedacht, die der platonische Orpheus im Sinn hat: wenn die Musen mit dem sechsten Geschlecht aufhören sollen, so müssen auf Dionysos noch andere Geschlechter gefolgt sein, welche in dem Gedicht nur nicht aufgezählt werden sollen. Der platonische Orpheus steht demnach auf dem Standpunkt Hesiods: er kennt noch nicht die dem sechsten Jahrhundert eigentümliche Lehre von der periodischen Welterneuerung.

Die beiden anderen orphischen Verse, die Plato citiert, finden sich Cratyl. 402 BC. Hier will Sokrates die Etymologie des Namens der Göttermutter 'Ρεία begründen, die er als die 'Fließende' (ῥέω) erklärt: auch die alten Dichter, sagt er in diesem Zusammenhang, haben etwas Fließendes zum Ursprung der Götter gemacht ὡς περ

---

1) Schuster (S. 13) nimmt an, der Vers habe am Schluss des Gedichtes gestanden, und sucht diese immerhin seltsame Schlussanrede an die Musen durch das nicht ganz passende Beispiel Theocr. *id.* 1. 114; 119 u. s. w. zu schützen. Aber es liegt doch viel näher den platonischen V. an den Schluss des Prooimions zu setzen, in welchem nach gewöhnlichem Gebrauch der Inhalt des Gedichtes kurz angegeben war. — Von einer der jüngeren orphischen Theogonien giebt Malala *Chronogr.* IV p. 72 wahrscheinlich den Anfang an, aber dieser ist nicht an die Musen, sondern an Apollo gerichtet, was wiederum gegen Kerns Vorstellung von der wesentlichen Einheitlichkeit der orphischen Theogonie streitet.

αὐτὸς Ὀμηρος Ὀκεανὸν τε θεῶν γένεσιν φησι καὶ μητέρα Τηθύν,  
οἶμαι δὲ καὶ Ἡσίودος, λέγει δέ που καὶ Ὀρφεὺς ὅτι

Ὀκεανὸς πρῶτος καλλίβροος ἦρξε γάμοιο,  
ὅς βα κασιγνήτην ὁμομήτορα Τηθύν ὄπαιεν.

Auch diese Verse werden von den Neoplatonikern nie citiert; sie sind aber sogar mit der von diesen gelesenen rhapsodischen Theologie unvereinbar. Nirgends erscheint hier Okeanos in der Rolle des Göttervaters, die er doch nach den Worten des Plato haben muß; nicht einmal in der Aufzählung der Weltregenten wird er erwähnt. Dabei schlossen sich die einzelnen Bruchstücke ihrem Inhalt nach so genau aneinander, daß schlechterdings keine Lücke offen bleibt, in welcher der Göttervater Okeanos gestanden haben könnte. Okeanos ist bei Prokl. *Tim.* V 295 D nicht Vater, sondern Bruder des Kronos. Es ist daher schwer begreiflich, daß Kern *theog.* S. 44 eine Stelle des Gregor (*or.* XXXI 16), in welcher ohne Nennung eines Autors Okeanos, Tethys, Phanes καὶ οὐκ οἶδα οὕτινας als πρῶται αἰτίαι der heidnischen Theologen genannt werden, in ihrem ganzen Umfang auf die rhapsodische Theogonie bezieht, in welcher freilich Phanes vorkam: als ob nicht verschiedene Theologien vereinigt sein könnten, wie ja notorisch gleich im folgenden der hesiodeische Kronos, der seine Kinder verschlingt, mit dem den Phanes verschlingenden Zeus der Rhapsodie verschmolzen ist. Ist demnach der Göttervater Okeanos den Rhapsodien abzusprechen, so würde es nur dann möglich sein, ihnen diese zwei Verse zuzuschreiben, wenn Sokrates auch sie in einem völlig anderen Sinn gebraucht hätte, als ihr Dichter.

Nun enthalten allerdings, für sich betrachtet, die beiden Verse nicht genau das, was Sokrates aus ihnen folgert. Wörtlich besagen sie nur, daß Okeanos als Erster mit dem Heiraten begonnen habe, wobei es dem Leser, der den Zusammenhang nicht kennt, freisteht, den Kreis, in welchem Okeanos als Erster geheiratet hat, sich beliebig groß oder klein zu denken. Es wäre daher, wenn man den platonischen Sokrates eines groben Irrtums für fähig hält, sprachlich möglich, daß diese Verse den Okeanos nicht als Begründer der Ehe überhaupt bezeichneten, sondern als den, der zuerst von einer kleinen Anzahl von Personen, also etwa seiner Brüder, wie Lobeck und Kern annehmen, oder als Erster nach Uranos, wie Susemihl glaubt, eine Ehe schloß. Ja es scheint sich diese Auffassung sogar dadurch zu empfehlen, daß der zweite Vers dem Okeanos die Tethys als κασιγνήτη ὁμομήτωρ beigesellt. Indessen würde dieser Schein doch trügen. Grade in den Theogonien des siebenten Jahrhunderts ist der Fortschritt von der unregelten zur geregelten Zeugung der eine der beiden Grundgedanken: es würde in einer Theogonie dieser Zeit ganz und gar eine Dichtung am Orte sein, welche den Okeanos und die Tethys in

wilder unregelmäßiger Zeugung, oder auch ganz ohne Zeugung bloß von einer Mutter geschaffen werden und selbst erst die eheliche Fortpflanzung begründen läßt. Selbst in der rhapsodischen Theologie blickt dieser Gedanke deutlich durch, obgleich die jüngeren Ideen von dem All-Einen und der Welterneuerung, welche hier in die theogonische Überlieferung hineingelegt sind, ihn zurücktreten lassen. Denn ganz ebenso wie bei dem platonischen Orpheus Okeanos und Tethys, so schliessen in dem neoplatonischen Uranos und Gaia die erste Ehe, nachdem schon vorher Zeugungen stattgefunden haben. Dies wird völlig unverfänglich von Proklos *Tim.* 293 C überliefert: καὶ εἰώθασι γάμον οἱ θεολόγοι προκαγορεύειν. οἰκεῖος γὰρ ὁ γάμος τῇ τάξει ταύτῃ, καθὰ φησιν ὁ θεολόγος. πρώτην γὰρ νύμφην ἀποκαλεῖ τὴν Γῆν καὶ πρώτην γάμον τὴν ἑνωσιν αὐτῆς τὴν πρὸς τὸν Οὐρανόν. Es ist wahr, daß Proklos an diese Notiz seltsame und unzweifelhaft falsche Bemerkungen knüpft; aber weil die Neoplatoniker die von ihnen gelesenen Verse falsch erklären, sind wir doch nicht berechtigt, die einfache, klare und von der Interpretation ganz unabhängige Inhaltsangabe der Verse zu verwerfen. Unter diesen Umständen sehe ich keinen Grund, der uns veranlassen könnte, von der natürlichsten Erklärung der Verse im Kratylos abzusehen. Wenn daher Kern gegenüber dieser schon von Schuster aufgestellten Auslegung die Frage aufwirft (S. 43): *quotus quisque est, qui veterum theologum duo coniugii genera discrevisse putet*, so stehe ich wenigstens nicht an, diese Unterscheidung nicht bloß für sehr wohl möglich, sondern sogar für höchst wahrscheinlich zu halten. Ebenso wie hier die Mutter des Okeanos und der Tethys repräsentiert bei Hesiod Uranos eben jene vorausgesetzte Periode unregelmäßiger Zeugung, der durch seine Entmannung ein Ende gesetzt wird. Die Perioden, die in den 'Geschlechtern' dieser alten Theogonien ihren symbolischen Ausdruck finden, sind nicht sowohl Schöpfungs- als vielmehr Zeugungsperioden. Wird so der Einwand hinfällig, der gegen die Annahme erhoben ist, daß Okeanos und Tethys die erste aller Ehen in der Welt schlossen, so wird dagegen diese Annahme durch Erwägungen anderer Art durchaus bestätigt. Denn obwohl Plato, wie schon angedeutet, keineswegs zu den wenigen antiken Schriftstellern gehört, die modernen Anforderungen an Akribie in den Citaten auch nur einigermaßen nahe kommen (wie er denn an unserer Stelle zweifelnd dem Hesiod eine theogonische Lehre zuschreibt, die sich wenigstens in der Thegonie nicht findet), so ist doch ein Irrtum bezüglich unserer orphischen Verse deshalb sehr unwahrscheinlich, weil Okeanos so wie beim Orpheus nach Plato in der That in der orphischen Litteratur vorkommt: vgl. *hymn. Orph.* LXXXIII, wo der Dichter Okeanos ἀθανάτων τε θεῶν γένεσιν θνητῶν τ' ἀνθρώπων und den Vers aus der Thegonie des Orpheus bei Athenag. 18: Ὀκεανός, ὃς περ γένεσιν πάντεσσι τέτυκται. Noch mindestens in einer anderen, von der des

Athenagoras verschiedenen Theogonie kam Okeanos als Vater der Götter vor; in der von Alex. Aphrod. *metaphys.* N. p. 800. 9 *ed.* Bonitz 1847 citierten, wo er gleich hinter das Chaos gesetzt wird, während in dem Orpheus des Athenagoras das Chaos erst in einer späteren Schöpfungsstufe erscheint. Mit grosser Wahrscheinlichkeit können wir sogar noch eine vierte orphische Dichtung heranziehen, diejenige, welche Apollonios (*Argon.* I 496 ff.) entweder beschreibt oder nachahmt. Hier entsteht zuerst Himmel und Erde; die Schöpfung oder Zeugung des Okeanos wird nicht hervorgehoben; da aber die erste Herrscherin des Olympos Eurynome Tochter des Okeanos heisst und dieser dadurch unzweifelhaft von den übrigen Titanen geschieden wird, die unter Kronos jene Eurynome und ihren Gatten Ophion verdrängen, also eine oder wahrscheinlich zwei Generationen später erscheinen, so wird auch hier Okeanos jene kosmogonische Bedeutung gehabt haben, die ihm der platonische Orpheus giebt. Sehr wahrscheinlich ist er auch bei Apollonios Vater und Ahnherr der folgenden Göttergenerationen gewesen; denn wenn Weizsäcker bei Roscher I 1426 aus der Nichterwähnung von Nachkommen des ersten olympischen Herrscherpaares folgert, dass Eurynome von Ophion als dem Prinzip des ἀντρυγετος πόντος keine Kinder gebar, so ist dieser Schluss schon deshalb unhaltbar, weil der Auszug des Apollonios überhaupt nur die Reihenfolge, nicht die Genealogie der Götter angiebt, sodass mit dem gleichen Rechte auch Uranos und Gaia oder Kronos und Rheia als unfruchtbar gefolgert werden könnte. Wir haben also mindestens drei, wahrscheinlich vier von einander unabhängige und verschiedenen orphischen Gedichten entstammende Zeugnisse dafür, dass Okeanos in der orphischen Litteratur wirklich, wie Plato es seinem Orpheus zuschreibt, als Allvater am Anfang der Weltschöpfung stand. Vgl. auch *Theact.* 152 E). Nur eben in der rhapsodischen Theogonie kam dieser Gedanke nicht vor; also ist die orphische Theogonie, die Plato an dieser Stelle citiert, auch nicht die rhapsodische, unterschied sich vielmehr gleich zu Anfang in einem sehr wichtigen Punkt.

Hiermit ist unser sicheres Material erschöpft: die Frage, ob Plato die später so viel gelesenen Rhapsodien oder ein ihnen ähnliches Gedicht kannte, ist, sofern wir Ähnlichkeit nicht in dem weitesten und unbestimmtesten Sinne fassen, negativ beantwortet. Alle anderen Orphika bei Plato sind so vage und zweifelhaft, dass sie dieses Resultat nicht ändern können; da indessen schon von den Neoplatonikern und dann von Lobeck und Kern auch derartige Anspielungen als Beweis für Platos Bekanntschaft mit der rhapsodischen Theologie in Anspruch genommen sind, so würde die Widerlegung dieser Annahme so lange unvollständig sein, als diese Stellen nicht auch im einzelnen, was sie im allgemeinen insgesamt sind, als nicht beweiskräftig erwiesen werden. Über die bisher der Rhapsodie zugeschriebenen platonischen Stellen hinauszugehen, liegt nicht in

dem Plane der folgenden Untersuchung, obgleich eine ganze Reihe anderer Stellen mit demselben Recht oder Unrecht als Anspielungen auf die Rhapsodie gedeutet werden könnten: es erscheint überflüssig, Beweisgründe zu widerlegen, bevor sie aufgestellt sind.

An dem Anfang der oben citierten Darlegung im *Philebos* über die höchsten Güter stehen die Worte p. 61 Τοῖς δὴ θεοῖς ὡ Πρωταρχε εὐχόμενοι κεραννύμεν, εἴτε Διόνυσος εἴτε Ἥφαιστος εἴθ' ὅστις θεῶν ταύτην τὴν τιμὴν εἴληχε τῆς συγκράσεως. Kern (*Arch. für Gesch. d. Phil.* II 393) vergleicht damit *Procl. Tim.* V 316 a: ἐπεὶ καὶ ἄλλοι παραδέδονται κρατῆρες ὑπὸ τε Ὀρφέως καὶ Πλάτωνος. Πλάτων τε γὰρ ἐν Φιλήβῳ τὸν μὲν Ἥφαιστιον κρατῆρα παραδίδωσι, τὸν δὲ Διονυσιακόν, καὶ Ὀρφεὺς οἶδε μὲν καὶ τὸν τοῦ Διονύσου κρατῆρα, πολλοὺς δὲ καὶ ἄλλους ἰδρύει περὶ τὴν Ἥλιακὴν τράπεζαν. Daß Kern die Worte des Sokrates im *Philebos* als eine Anspielung auf die von Proklos citierte Orpheusstelle auffaßt, ist um so weniger gerechtfertigt, da Proklos selbst eine Anspielung nicht behauptet, vielmehr anerkennt, daß sich hier Plato und Orpheus nicht decken. Denn nicht nur ergibt sich aus den Worten des Proklos klar, daß unter den anderen Göttern, deren Mischkrüge Orpheus erwähnte, Hephaistos sich nicht befand, sondern Proklos macht nicht einmal den Versuch auszugleichen (womit er doch sonst immer bei der Hand ist), d. h. den platonischen Hephaistos mit einem der von Orpheus genannten Götter zu identifizieren. Für sich betrachtet lehren die Worte des Proklos überhaupt gar keine Beziehung zwischen Plato und dem 'Theologen', und auch aus dem Zusammenhang dürfen wir hinsichtlich der Übereinstimmung zwischen beiden in die Erklärung des Proklos nur das legen, daß der platonische Mischgott Dionysos mit dem orphischen Mischgott wesensgleich und daher, wie dieser kosmogonisch zu deuten sei. Daraus ergab sich dann weiter (was aber von Orpheus nicht mehr abhängig ist), daß auch der platonische Hephaistos einen kosmogonischen Sinn habe, wie dies in der That Olympiodoros in der Erklärung unserer Stelle behauptet: ἐπὶ κράσεως θεοὶ εἰσι τῆς μὲν φυσικῆς τε καὶ ἐγκοσμίου ὁ Ἥφαιστος, τῆς δὲ ψυχικῆς τε καὶ ὑπερκοσμίου ὁ Διόνυσος. Die ganze Übereinstimmung zwischen Plato und Orpheus beschränkt sich demnach auf die Erwähnung des allbekannten Weingottes Dionysos; für die Neoplatoniker, welche Orpheus und Plato verehrten, wie Gläubige ihre Offenbarungsschriften, und daher Widersprüche zwischen ihnen nicht anerkannten, genügte eben schon die Nennung des Mischers Dionysos bei Plato um an den orphischen Dionysos anzuknüpfen. Für uns aber, die wir nicht wie die Neoplatoniker die grundsätzliche Übereinstimmung aller Philosophie behaupten, ist klar, daß die platonische Stelle auf jene orphische sich überhaupt nicht bezieht. Denn unmöglich will Sokrates, bevor er die Summe seiner ganzen Darlegung zieht, einen tiefsinnigen Mythos in rätselhafter Kürze und noch dazu mit ganz freier

Weiterbildung anführen; wollte er aber nach seiner Sitte, launig auf eine bekannte Dichterstelle anspielen, so mußte mindestens diese Anspielung verständlich sein, was sie nicht war, wenn statt anderer Götter Hephaistos eingesetzt wurde. Nun können wir aber auch nachweisen, daß der Humor der platonischen Stelle nach einer anderen Richtung zielt als nach jener orphischen Vorstellung. Die richtige Deutung der Stelle liegt sehr nahe, obwohl sie oft verfehlt worden ist. Nicht zutreffend ist z. B. Stallbaums Erklärung: '*solebat poculum, priusquam hauriretur, deo alicui consecrari, ad quem morem lepide alludit Socrates*'; denn nicht von dem Gott ist die Rede, welchem der Becher geweiht wird — in diesem Falle wäre auch die Erwähnung des Hephaistos höchst auffällig — sondern von dem, der ihn mischen hilft. Bei diesem Mischen kann aber nur an das Mischen des Weines gedacht sein, nicht etwa, wie noch neuerdings behauptet ist, an das Mischen der Metalle, aus denen der Becher besteht. Denn so passend dieses Mischen ein Geschäft des Hephaistos genannt werden könnte, so stellt doch das folgende καὶ μὴ καθάπερ ἡμῖν οἰνοχόοις außer Zweifel, daß wie Dionysos auch Hephaistos als οἰνοχόος gedacht sein muß. Nun fungiert aber Hephaistos wirklich an einer sehr berühmten und jedem Griechen geläufigen Stelle als Weinschenk: Ilias A 597 αὐτὰρ ὁ τοῖς ἄλλοις θεοῖς ἐνδέξια πᾶσιν | οἰνοχόει, γλυκὺ νέκταρ ἀπὸ κρητῆρος ἀφύσσων. Unter diesen Umständen scheint mir nicht zweifelhaft, daß Sokrates neben dem gewöhnlichen Weingott Dionysos hier den Hephaistos lediglich in Anspielung auf diese Iliasstelle genannt hat, und daß die Beziehung auf die rhapsodische Theogonie ganz abzuweisen ist. — Zu demselben Ergebnis führt die Erwägung, daß der dionysische Krater an der ἡλιακῇ τράπεζα gestanden zu haben scheint<sup>1)</sup>, eine Angabe, die es uns zugleich ermöglicht, die Bedeutung dieses κρατήρ in der rhapsodischen Theogonie festzustellen. Kern hat Unrecht, wenn er (Archiv II 392) bemerkt: 'es ist nicht schwer die Umgebung festzustellen, in der von dem κρατήρ des Dionysos die Rede war. Ich greife heraus fr. 191 (Lob. 553) καίπερ ἔοντι νέψυ καὶ νηπίῳ εἰλαπινακτῇ'. Es ist sehr schade, daß Kern nicht auch die anderen Stellen angeführt, aus denen er fr. 191 herausgreift, denn dieses bezieht sich keineswegs auf eine kosmogonische Mischung des Dionysos, sondern stand an der Stelle, wo Zeus dem Dionysos trotz seiner Jugend die Weltherrschaft übergibt. Warum der junge Weltherrscher bei dieser Gelegenheit εἰλαπινακτῆς genannt wird, ist allerdings nicht festzustellen, aber doch nur deshalb

1) Denn an sich wäre es zwar vielleicht nicht unmöglich, die Worte περὶ τὴν ἡλιακὴν τράπεζαν nur auf das vorausgehende τοὺς ἄλλους nicht auch auf τὸν τοῦ Διονύσου κρατήρα zu beziehen, da aber sehr wahrscheinlich der Mischkrug in einem anderen Mythos mit der ἡλίου τράπεζα verbunden erscheint (s. u.), so ist auch bei Proklos die andere ohnehin näherliegende Deutung vorzuziehen.

nicht, weil der Wortlaut der vorhergehenden und folgenden Verse nicht überliefert ist; vielleicht bedeutet νήπιος εἰλαπινακτῆς einfach Säugling, entsprechend der antiken Ableitung des Wortes εἰλαπίνη von λάπτω (vgl. Etym. Magn. εἰλαπίνη). Jedenfalls schließt der ganze Zusammenhang aus, daß an dieser Stelle der kosmogonisch umgedeutete Mischkrug des Dionysos oder gar der Tisch des Helios erwähnt war.<sup>1)</sup> Dieser führt vielmehr auf einen ganz anderen Zusammenhang. Pausanias erzählt 6. 26. 1 f. von sich selbst füllenden Krügen des Dionysos in Elis und Andros: καὶ ἀποδέχοιτο ἄν τις τῷ λόγῳ τῷ αὐτῷ καὶ ὅσα Αἰθίοπες οἱ ὑπὲρ Κυήνης ἐκ τοῦ ἡλίου τὴν τράπεζαν λέγουσι. Daß auch in der aithiopischen Sage oder vielmehr in der griechischen Vorstellung, die nach dem oberen Nil verpflanzt wurde, der Weinkrug des Dionysos vorkam, ist nicht ausdrücklich gesagt, aber doch, da die Geschichte als Analogon zu zwei griechischen Sagen vom krugfüllenden Dionysos berichtet wird, sehr wahrscheinlich; dann aber kann die weitere Folgerung kaum vermieden werden, daß der angeblich aithiopische Mythos des Pausanias mit dem orphischen mindestens nahe verwandt ist, d. h. daß 'Orpheus' entweder den bereits bekannten Mythos vom sich selbst füllenden Mischkrug des Dionysos am Tisch des Helios in seinem Sinne umdeutete oder selbst erst der Urheber des Mythos war.<sup>2)</sup> Wahrscheinlich hing der orphische oder orphisch umgedeutete Mythos mit der auch bei Herakleitos vorkommenden Vorstellung von der sich täglich erneuernden Sonne zusammen; am nächsten scheinen gewisse pseudoherakleitische Sätze zu liegen (Zeller I<sup>4</sup> 623). Daß die Sonne als eine mit feuriger Flüssigkeit gefüllte Schale vorgestellt ward, war durch den alten Mythos vom Becher des Helios (Athen. 469. 470) mindestens nahegelegt. Bleibt aber auch diese Bedeutung des orphischen Mischkrugs wegen der Dürftigkeit der

1) Ebenso irrt Kern a. a. O., wenn er eine Anspielung auf diesen Tisch des Helios in der Rhapsodie in einem Ausspruch des Pherekydes bei Diog. Laert. I 119 (Lobeck *Agl.* 867; Kern *theog.* 88. VII) wiederfindet: ἔλεγέ τε ὅτι οἱ θεοὶ τὴν τράπεζαν θυσιῶν καλοῦσιν. Dieser Ausspruch entstammt überhaupt nicht dem kosmologischen Werke, sondern gehört zu der unmittelbar vorher aus Aristoxenos erzählten Anekdote von der Begegnung des Pythagoras mit dem erkrankten Syrier. Das dürftige und unverständige Excerpt läßt die Pointe nur noch dunkel durchschimmern: wahrscheinlich liegt sie darin, daß der Kranke sich selbst humoristisch über sein schreckliches Leiden tröstet: es komme nur darauf an, für die schlechte Sache einen guten Namen zu finden, wie die Dichter der Göttersprache hochtrabende Benennungen für geringe Dinge beilegen.

2) Neuerdings hat O. Crusius in dem Vortrag auf der Göttinger Philologenversammlung 'Märchenreminiscenzen im antiken Sprichwort' S. 41 (vgl. auch Bender *märchenhafte Bestandt. d. hom. Ged.* S. 18) die ἡλίου τράπεζα aus einem griechischen Märchen hergeleitet, aber aus einem solchen hätte der Orphiker schwerlich geschöpft, vielmehr stammt die Ausmalung Herod. III 17 wahrscheinlich in letzter Linie aus einer Parodie auf das philosophische Gedicht.



Quellen zweifelhaft, sicher ist doch, daß nichts bei Plato auf den wunderbaren orphischen Mythos hinweist.

Noch an einer anderen Stelle spricht Plato von einem eigentümlichen Göttermischkrug, nämlich *Timaeus* 41 D, wo der Demiurg erst die Götter- dann die Menschenseelen mischt. Das Gleichnis kommt namentlich deshalb in Betracht, weil wahrscheinlich ein ähnlicher Gedanke, nämlich daß die irdischen Seelen wie ein berauscherender Trank gemischt werden, in einem orphischen Gedicht stand. Auch steht zu Anfang des platonischen Mythos eine Berufung auf die Söhne der Götter, welche leicht auf diesen Teil des Mythos mitbezogen und auf Orpheus gedeutet werden könnte. Ist alles dies der Annahme höchst günstig, daß Plato hier demselben Orpheus folgt, in welchem seine mystischen Ausleger den Mythos vom Mischkrug des Dionysos fanden, so befremdet es um so mehr, daß die Neoplatoniker selbst von dieser Übereinstimmung nichts wissen. Ein zufälliges Verschweigen liegt hier keinesfalls vor; Proklos vergleicht auch an dieser Stelle sehr eingehend die platonische und orphische Lehre und es gelingt ihm auch hier, ihre Gleichheit darzuthun. Aber er denkt nicht daran, den platonischen κρατήρ neben den orphischen zu stellen, vielmehr meint er, daß Platos Mischkrug der Hera des 'Theologen' entspreche: 'καὶ τοὺς μὲν θεολόγους, ἐν ἀπορήτοις λέγοντας ἃ λέγουσι, γάμους τε καὶ τόκους ἐπινόειν θεῶν, δι' ὧν αἰνίσσονται τὰς ἐν τοῖς θεοῖς τῶν ἀπογεννήσεων, ὁμονοητικὰς κοινωνίας, τὸν δὲ Πλάτωνα κράσεις τε καὶ συκράσεις διαμυθολογεῖν, τὰ μὲν γένη τοῦ ὄντος ἀντὶ τῶν σπερμάτων, τὴν δὲ μίξιν ἀντὶ τοῦ γάμου παραλαμβάνοντα (315 B)' . . . . . μία θεότης ζωογόνος . . . ἦν ὁ μὲν Ὀρφεὺς ἰσοτελὴ τῇ δημιουργικῇ καλεῖ καὶ συνάπτει καὶ συζεύξας μίαν ποιεῖ μητέρα πάντων ὧν ὁ Ζεὺς πατήρ, ὁ δὲ Πλάτων κρατήρα προσείρηκεν (315 D). Hätten Iamblichos und Proklos in dem ihnen vorliegenden orphischen Gedicht irgend einen Anhalt gefunden, den dionysischen Krater mit dem des platonischen Demiurgen zu vergleichen, so würden sie bei ihrer allgemeinen Tendenz Plato und Orpheus zu identifizieren und bei der Freiheit der Interpretation, die sich die Neoplatoniker allerorten nehmen, sicher trotz der verschiedenen Benennung des Gottes schon Mittel gefunden haben hier ihre beiden Gewährsmänner auch formal in Übereinstimmung zu bringen. Unter diesen Umständen ist es, wenngleich die Überlieferung uns nicht mehr gestattet, die Unterschiede des platonischen und orphischen Bildes im einzelnen festzustellen, doch im höchsten Maße unwahrscheinlich, daß der Mythos des Timaios der Rhapsodie nachgebildet ist. Ich verweile daher bei diesem Teile des platonischen Mythos nicht länger, zumal da Kern selbst seine Vermutung mit der höchsten Reserve vorträgt und gewiß nicht der Ansicht ist, daß diese Stelle die Abhängigkeit Platos von der Rhapsodie beweisen könne.

Dagegen verdient die Einleitung und der Anfang des Mythos im Timaios eine etwas eingehendere Besprechung. Es heisst dort (p. 40 D): περὶ δὲ τῶν ἄλλων δαιμόνων εἰπεῖν καὶ γινῶναι τὴν γένεσιν μεῖζον ἢ καθ' ἡμᾶς, πειτέον δὲ τοῖς εἰρηκόσιν ἔμ-  
προσθεν, ἐκγόνοις μὲν θεῶν οὖσιν, ὡς ἔφασαν, σαφῶς δὲ  
που τοὺς γε αὐτῶν προγόνους εἰδόναι . . . οὕτως οὖν κατ' ἐκείνους  
ἡμῖν ἢ γένεσις περὶ τούτων τῶν θεῶν ἐχέτω καὶ λεγέσθω. Γῆς  
τε καὶ Οὐρανοῦ παῖδες Ὠκεανὸς τε καὶ Τηθύς ἐγενέσθην, τούτων  
δὲ Φόρκυς Κρόνος τε καὶ Ῥέα καὶ ὄσοι μετὰ τούτων, ἐκ δὲ Κρόνου  
καὶ Ῥέας Ζεὺς Ἥρα τε καὶ πάντες ὄσους ἴσμεν ἀδελφοὺς λεγο-  
μένους αὐτῶν, ἔτι δὲ τούτων ἄλλους ἐκγόνους. Die Neoplatoniker  
haben die ganze Stelle unbedenklich für eine freie Umschreibung  
der ihnen vorliegenden Theologie gehalten oder doch einen Teil der  
platonischen Angaben auf diese zurückgeführt. Denn wenn Proklos  
(289 AB) dazu bemerkt: Πυθαγόρειον δὲ καὶ τὸ ταῖς Ὀρφικαῖς  
ἔπεσθαι γενεαλογίαις. ἄνωθεν γὰρ ἀπὸ τῆς Ὀρφικῆς παροδόσεως  
διὰ Πυθαγόρου καὶ εἰς Ἑλληνας ἢ περὶ θεῶν ἐπιστήμη προῆλθεν,  
ὡς αὐτὸς ὁ Πυθαγόρας φησὶν ἐν τῷ ἱερῷ λόγῳ, so liegt darin,  
da die Neoplatoniker bei Orpheus wahrscheinlich ausschliesslich,  
mindestens vorzugsweise an die rhapsodische Theogonie denken, fast  
gradezu die Behauptung, dass diese dem Timaios vorschwebte. Dies  
ist nun freilich im höchsten Mass erstaunlich, da Proklos selbst  
wenige Seiten später (295 D) Verse des Θεολόγου mitteilt, in  
welchen Okeanos nicht Vater sondern Bruder des Kronos heisst.  
Ob sich die Neoplatoniker dieses Widerspruches bewusst wurden  
und wie sie etwa versuchten, denselben auszugleichen, wissen wir  
nicht; dies aber steht für uns fest, dass wenn Timaios wirklich auf  
eine orphische Theogonie anspielt, dies keinesfalls die spätere rhap-  
sodische seine könne. Daher versucht denn Kern *de theogon.* 42 die  
Beziehung oder doch die ausschliessliche Beziehung der ἐκγονοὶ θεῶν  
des Timaios auf Orpheus zu beseitigen: *potest inter eos Orpheus esse,*  
*at de hoc uno cogitari non debet, cum plurative dicantur ἐκγονοὶ*  
*θεῶν.* Das steht nicht im Einklange dazu, dass er in einer späteren  
Arbeit, wie wir oben gesehen haben, den nächsten Teil des plato-  
nischen Mythos grade auf den Dichter zurückführt, dessen Benutzung  
er hier in Zweifel zieht. Mag Kern diesen Widerspruch lösen, wie  
er will, sicher ist, dass hinsichtlich der Anfangsworte das geäusserte  
Bedenken hyperkritisch ist. Es sind überhaupt nur zwei Göttersöhne  
vorhanden, die zur Erklärung der Worte des Timaios in Betracht  
kommen können, Musaios und Orpheus, welche Platon *Rep.* 364 E  
mit einer dem Ausdrucke des Timaios nahekommenden Wendung  
Κελήνης τε καὶ Μουσῶν ἐγγονοὶ nennt. Von diesen beiden aber  
ist Orpheus nicht nur weitaus der bedeutendere und Plato besser  
bekannte, sondern überhaupt der einzige, von dem Plato nachweis-  
lich ein theogonisches Gedicht gelesen hat. Es scheint mir unter  
diesen Umständen gar nicht zweifelhaft, dass Timaios ausschliesslich

an Orpheus denkt. Der Pluralis ist vielleicht nicht ganz genau, aber doch nicht mit grösserer Freiheit angewendet als an zahllosen anderen platonischen Stellen, welche niemand beanstandet. In unserm Zusammenhang ist diese Freiheit um so unverfänglicher, da es Timaios ja gar nicht darauf ankommt, die verschiedenen Überlieferungen einzelner Autoren zu sondern: er stellt die Überlieferung der Göttersprösslinge als die richtige hin, und giebt dann, in Vertretung der ganzen Klasse einen Auszug aus der Plato wahrscheinlich allein bekannten Theogonie ihres berühmteren Vertreters, in der stillschweigenden Voraussetzung, daß, da ja beide die Wahrheit mitteilen müssen, der andere wohl übereinstimmen werde. Wem selbst dies nicht genügt, würde ohne Schwierigkeit den ersten Teil des Mythos auf Orpheus, den zweiten von der Mischung der Seelen auf Musaios beziehen können. Aber dies ist wenigstens nicht notwendig. Jedenfalls hat Plato, wie der Zusammenhang lehrt, von einem Widerstreit zwischen Orpheus und Musaios keine Ahnung.<sup>1)</sup> Es ist daher eine ganz vergebliche Mühe, die Notiz des Timaios dadurch zu diskreditieren, daß Musaios eine andere Genealogie geboten habe: übrigens scheitert dieser Nachweis auch daran, daß die Notiz des Pausanias, (1. 14. 3; Kinkel *epic. fragm. Graec.* 226. 11), wonach Okeanos nicht als Sohn sondern als Gatte neben Gaia stand, sich wahrscheinlich gar nicht auf eine Theogonie sondern auf die auch sonst von Pausanias (10. 5. 6) citierte Eumolpia bezieht. Somit schwinden alle aus der Form des Citates entnommenen Bedenken, welche uns verhindern könnten, die Worte des Timaios als eine freie Wiedergabe des platonischen Orpheus zu betrachten. Inhaltlich aber stimmen sie vollkommen zu dem platonischen Orpheus, wie er sich uns bisher ergeben hat. Wie in den Worten des Sokrates im Kratylus, die demnach sich als ganz zuverlässig bestätigen, ist Okeanos bei Timaios der Göttervater; und wenn wir vor Uranos und Gaia die Nyx setzen, die Timaios ausläßt, die aber in einer alten Theogonie gewiß nicht fehlen konnte und auch nachweislich in einer alten orphischen Theogonie vorkam, ergibt sich, daß die Musen unser Gedicht (das höchst wahrscheinlich mit Dionysos schloß) in der That im sechsten Gliede aufhören ließen, wie es nach dem Philebos der Dichter im Prooimion von ihnen fordert. Auch an dieser Stelle also hat Plato eine andere orphische Theogonie vor Augen gehabt, wie seine neoplatonischen Ausleger.

Eine weitere Stelle, die für die Benutzung der Rhapsodien durch Plato sprechen soll, ist *Legg.* 715 E. Hier werden die Bürger mit folgenden Worten zur Gesetzmäßigkeit ermahnt: ὁ μὲν δὴ θεὸς, ὡς περ καὶ ὁ παλαιὸς λόγος, ἀρχὴν τε καὶ τελευτὴν καὶ μέγα τῶν ὄντων ἀπάντων ἔχων, εὐθείᾳ περαίνει κατὰ φύσιν περιπορευόμενος τῷ δ' αἰὲν ἐυνέπεται Δίκη τῶν ἀπολειπομένων τοῦ θεοῦ νόμου

1) Ebenso urteilt Susemihl a. a. O. XVIII über *Tim.* 40 D.

τιμωρός, ἧς ὁ μὲν εὐδαιμονήσκειν μέλλων ἐχόμενος ξυνέπεται ταπεινός καὶ κεκοσμημένος, εἰ δέ τις ἐξαρθεὶς ὑπὸ μεγαλαυχίας ἢ χρημάτων ἐπαιρόμενος ἢ τιμαῖς ἢ καὶ σώματος εὐμορφίᾳ ἅμα νεότητι καὶ ἀνοίᾳ φλέγεται τὴν ψυχὴν μεθ' ὕβρεως, ὡς οὐτ' ἄρχοντας οὐτε τινὸς ἡγεμόνος δεόμενος, ἀλλὰ καὶ ἄλλοις ἱκανὸς ὦν ἡγεῖσθαι, καταλείπεται ἔρημος θεοῦ, καταλειφθεὶς δὲ καὶ ἔτι ἄλλους τοιούτους προσλαβὼν σκιρτᾷ ταραττων πάνθ' ἅμα, καὶ πολλοῖς τισὶν ἔδοξεν εἶναι τίς, μετὰ δὲ χρόνον οὐ πολὺν ὑποσχὼν τιμωρίαν οὐ μεμπτὴν τῇ δίκῃ ἑαυτὸν τε καὶ οἶκον καὶ πόλιν ἄρδην ἀνάστατον ποιεῖ. Wieviel in diesem langausgeführten Gleichnis auf den παλαιὸς λόγος zurückgeführt werden soll und wo die freie Ausspinnung Platons beginnt, ist formal nicht zu entscheiden, dies aber liegt auf der Hand, daß, wenn Plato der 'alten Erzählung' mehr als die Worte ἀρχὴν τε καὶ τελευτὴν καὶ μέσα ἔχων, auf die sie sich zunächst beziehen, entnahm, die entnommenen Stellen schon in der Quelle in demselben Zusammenhang gestanden haben müssen, wie bei Plato. Nun finden sich die beiden ersten Glieder jenes Gleichnisses, nämlich außer der Vergleichung des Gottes mit Anfang, Ende und Mitte auch die Verbindung des Gottes mit der Dike, übrigens zwei Vorstellungen, die sehr verbreitet sind und auch außerhalb der orphischen Literatur vorkommen, in verschiedener Verwendung innerhalb derselben und zwar auch in der rhapsodischen Theologie: es haben daher die Neoplatoniker keinen Anstoß genommen, den παλαιὸς λόγος auf die beiden ersten Glieder auszudehnen und ihn mit der von ihnen so viel gelesenen Theologie zu identificieren. Hierin ist ihnen Kern gefolgt. Aber die Neoplatoniker selbst geben uns die Mittel, um es als unmöglich zu bezeichnen, daß jene Rede in den Gesetzen sich auf die rhapsodische Theologie beziehe. Über den ersten Satz von dem Gott, der Anfang, Ende und Mitte aller Dinge hat, bemerkt Proklos *theol.* 6. 8. 363 folgendes: λέγει . . . ὁ θεολόγος

Ζεὺς ἀρχή, Ζεὺς μέσσα, Διὸς δ' ἐκ πάντα τέτυκται

καὶ μοι δοκεῖ καὶ ὁ Πλάτων εἰς ἅπασαν τὴν Ἑλληνικὴν θεολογίαν ἀποβλέπων καὶ διαφερόντως (εἰς) τὴν Ὀρφικὴν μυσταγωγίαν, ἀνειπεῖν ὡς ἄρα ὁ παλαιὸς λόγος τὸν θεὸν φησὶν ἀρχὴν καὶ μέσα καὶ τελευτὴν ἁπάντων ἔχειν, εὐθεία τὰ ὅλα περαίνοντα, κατὰ φύσιν περιπορευόμενον, καὶ Δίκην ἔχειν ὁπαδόν. Ähnlich heißt es in dem Scholion zur Gesetzesstelle (Bekker S. 451): θεὸν μὲν τὸν δημιουργτὸν σαφῶς, παλαιὸν δὲ λόγον λέγει τὸν Ὀρφικόν, ὅς ἐστιν οὗτος

Ζεὺς ἀρχή, Ζεὺς μέσσα, Διὸς δ' ἐκ πάντα τέτυκται·  
Ζεὺς πυθμὴν γαίης τε καὶ οὐρανοῦ ἀστερόεντος.

Beide Citate enthalten, was bisher auffallenderweise nicht bemerkt scheint, dieselbe den Sinn zerstörende Korruption: da Διὸς δ' ἐκ πάντα τέτυκται offenbar so viel ist, wie ἀρχή, muß zu Anfang des

Verses statt dieses Wortes vielmehr κεφαλή im Sinne von τελευτή gelesen werden, wie in der That der V. auch wirklich gewöhnlich und zwar auch von demselben Proklos citiert wird (Prokl. *Tim.* 95 F; Tzetz. *Lycophr. Alex. prooem. ed.* Müller I p. 259. Pseudoarist. *de mundo* 401<sup>a</sup> 27; Porphy. bei Euseb. *praep. ev.* 3. 9); daß sich dieselbe sinnlose Lesart, wie in der Theologie des Proklos und im Scholion zu den Gesetzen auch bei Plutarch (*de def. orac.* 48) und außerdem bei dem Anonymus in *v. Arati* 273 Petav. findet, ist sehr auffallend; offenbar war die falsche Variante in allgemeinem Umlauf, wie ja auch bei uns sehr zahlreiche geflügelte Worte falsch citiert werden. Es ist doch gewiß kein Zufall, daß gerade diejenigen Schriftsteller die richtige Lesart überliefern, welche längere Versreihen mitteilen, also aus dem Buch, nicht aus dem Gedächtnis citieren. — Verbessern wir nun danach den Vers der Rhapsodien, so wird die Ähnlichkeit mit dem platonischen παλαιός λόγος überaus gering. Von Übereinstimmungen des Wortlauts bleibt nur die einzige ganz unerhebliche des Wortes μέγα. Aber nicht einmal der Grundgedanke ist derselbe. In den Rhapsodien heißt es pantheistisch: 'Zeus ist Kopf, Mitte und Ursprung aller Dinge' und dieser Gedanke wird in dem zweiten V. noch deutlicher ausgeführt; in dem platonischen παλαιός λόγος beherrscht (ἔχει) 'der Gott' Anfang, Mitte und Ende der Dinge. Auch hier wieder haben wir einen sichern Beweis dafür, daß es sich nicht um eine willkürliche Änderung Platos handelt, an einem orphischen Gedicht, das uns in dreifacher Version überliefert ist (Abel *fr.* 4. 5. 6); hier heißt es ganz wie bei Plato: ἀρχὴν αὐτὸς ἔχων ἄμα καὶ μέγον ἢ δὲ τελευτήν.

Eine weitere Übereinstimmung unserer Platostelle mit der rhapsodischen Theogonie soll darin liegen, daß Dike die Begleiterin des Zeus genannt werde. In der Theologie der Neoplatoniker wird beschrieben, wie Dike dem Zeus, als er die ihm entströmte Welt ordnete, als Helferin folgte (*fr.* 125. 126 Abel). Kern scheint sogar anzunehmen, daß diese Geschichte in der Rhapsodie unmittelbar auf jenen angeblich von Plato vorher benutzten Vers Ζεὺς κεφαλή, Ζεὺς μέγα, Διὸς δ' ἐκ πάντα τέτυκται folgte: was ja freilich ein sehr starkes Argument für die Benutzung einer der rhapsodischen Theologie mindestens sehr ähnlichen Form des Orpheus durch Plato sein würde. Er sucht diese Behauptung einer Andeutung Lobecks folgend durch die Hinweisung auf zwei andere Stellen zu stützen, in denen ebenfalls die beiden Angaben zusammen vorkommen sollen. Die erste ist Pseudodemosthenes *contra Aristog.* I § 11, wo die Richter aufgefordert werden genau zu richten τὴν τὰ δίκαια ἀγαπῶσαν Εὐνομίαν περὶ πλείστου ποιησαμένους, ἥ πάσας καὶ πόλεις καὶ χώρας σώζει, καὶ τὴν ἀπαραίτητον καὶ σεμνὴν Δίκην, ἣν ὁ τὰς ἀγιοτάτας ἡμῖν τελετὰς καταδείξας Ὀρφεὺς παρὰ τὸν τοῦ Διὸς θρόνον φησὶ καθεμένην πάντα τὰ τῶν ἀνθρώπων ἐφορᾶν

u. s. w. Hier ist zwar von Zeus dem Anfang, der Mitte und dem Ende aller Dinge nicht die Rede, aber Kern sieht doch eine Anspielung auf diese Vorstellung darin, daß § 8 in einem völlig andern Zusammenhang der Sykophant Aristogeiton μέκος καὶ τελευταῖος καὶ πρῶτος aller der Untiere genannt wird, die den Staat heimsuchen! Dies letztere bedarf der Widerlegung nicht; aber nicht einmal das ist wahrscheinlich oder auch nur möglich, daß der Orpheus des Pseudodemosthenes dem Plato vorgelegen haben könne; denn dieser spricht von einem 'Folgen' der Dike, was, da es ja auch in der Rhapsodie vorkommt, keine freie Wiedergabe des Dichters sein kann, dagegen nennt der Orpheus des Pseudodemosthenes die Dike Beisitzerin des Zeus, was ebenfalls durch zahlreiche andere und zwar gerade auch orphische Stellen (z. B. *hymn. Orph.* 61. 2) als originaler Ausdruck des Dichters erwiesen wird. Schon in den Werken und Tagen heißt es 257 καὶ ὅτι ἄν τις μιν βλάβητι κολιῶς ὀνοτάζων, | αὐτίκα παρ Διὶ πατρὶ καθεζομένη Κρονίωνι | γηρύετ' ἀνθρώπων ἄδικον νόον, ὅφρ' ἀποτίη | δῆμος ἀτασθαλίας βασιλέων u. s. w. (*Cf. leg.* 943 E). — Ebenso wenig kann Archytas (*Jambl. protr.* 4) dafür angeführt werden, daß die beiden Vorstellungen von dem Allherrscher Zeus und seiner Begleiterin Dike dicht bei einander standen; die Worte ὁ θεὸς ἀρχὰ τε καὶ τέλος καὶ μέκος ἐστὶ πάντων τῶν κατὰ δίκαν περαιομένων, die übrigens möglicherweise erst nach der Stelle der Gesetze gebildet sind, besagen etwas ganz anderes, als was Plato in seiner Quelle gefunden haben mußte. Es ist diese ganze Beweisführung Kerns ja auch schon deshalb von vornherein verfehlt, weil durch die bestimmtesten Zeugnisse feststeht, daß auf den V. Ζεὺς κεφαλῇ, Ζεὺς μέκος, Διὸς δ' ἐκ πάντα τέτυκται sehr viele andere folgten, in denen von der Dike ganz und gar nicht die Rede war. Daß Plato zwei weit von einander stehende Verse mit einander zu einem Satze verband, ist nun zwar natürlich nicht unmöglich; aber die Wahrscheinlichkeit, daß er wirklich jene beiden Verse im Sinne hatte, wird dadurch doch sehr vermindert. Dazu kommt, daß bei dem neoplatonischen Orpheus zwar der Νόμος dem Zeus als ewiger Beisitzer gegeben wird (*Prokl. Tim.* 96 BC; *Alcib.* III p. 70 Cous.), die Dike als Begleiterin aber nur das eine Mal, wo er die Welt ordnete (*Prokl. Theol.* 6. 8. 363; Lobeck *Aglaoph.* 533); das ist zwar derselbe Gedanke, wie bei Plato, bei dem die Δίκη dem Gotte αἰὲν ἐκτρέφεται (wie er ja in allen möglichen Variationen immer wiederkehrt), aber dieser Gedanke ist doch anders ausgedrückt.

Aber nicht einmal das ist ganz sicher, daß 'der Gott' Platos Zeus sei. Im Zusammenhang liegt diese Beziehung sicher nicht: der athenische Fremdling, den Plato hier sprechen läßt, denkt entweder von vornherein an die Gottheit schlechthin oder er verallgemeinert doch, wie sich aus dem folgenden ergibt, den Begriff in diesem Sinne. Allerdings gestattet er sich in dieser Anwendung insofern möglicherweise einige Freiheit, als der Verfasser des λόγος an einen bestimmten

Gott gedacht haben könnte; aber müßte dies notwendig Zeus gewesen sein? Es wäre doch ein großer und wunderbarer Irrtum, zu glauben, daß die Allherrschaft, welche der Gott nach der alten Lehre besitzen soll, nur für den Kroniden passe, oder gar, daß nur der Zeus des Mythos von dem Philosophen einfach als  $\delta\ \theta\epsilon\acute{o}\varsigma$  bezeichnet und auf die wirkliche Gottheit bezogen werden konnte. Unter den mannichfachen Göttern, die außer Zeus gelegentlich das Beiwort des Allmächtigen erhalten, kommt für unsere Zwecke besonders Helios in Betracht, weil er in der orphischen Dichtung mit Vorliebe dieses Beiwort erhält. Vielleicht ist es ein orphisches Gedicht, dem Sophokles folgt, wenn er (*Oed. rex* 660) den Helios als  $\tau\acute{o}\nu\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\upsilon\ \theta\epsilon\acute{\omega}\nu\ \pi\rho\acute{o}\mu\omicron\nu$  bezeichnet und fragm. 875 N.<sup>1</sup> bemerkt, daß 'die Weisen' den Helios 'Zeuger der Götter und Vater der Dinge' nennen. Eben Helios ist noch mehr als die übrigen Gestirne das sichtbare Abbild der Gottheit; und der Ausdruck  $\delta\ \theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ , der natürlich je nach dem Zusammenhang die verschiedensten Götter bezeichnet, wird bisweilen gradezu für Helios gebraucht. Den Römern, sagt Appian (*prooem.* 9), ist die Grenze  $\delta\ \omega\kappa\epsilon\alpha\nu\acute{o}\varsigma\ \acute{\alpha}\rho\chi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \delta\upsilon\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon$ . Bei Plato selbst kommt wenige Seiten vor unserer Stelle der Satz vor  $\kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\iota\ \chi\epsilon\delta\acute{o}\nu\ \gamma\prime\ \acute{\epsilon}\tau\iota\nu\ \eta\ \acute{\epsilon}\kappa\ \theta\epsilon\rho\iota\nu\acute{\omega}\nu\ \epsilon\iota\varsigma\ \tau\acute{\alpha}\ \chi\epsilon\iota\mu\epsilon\rho\iota\nu\acute{\alpha}\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon\ \tau\rho\epsilon\pi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon$  (683 C). Auf Helios würden nun die Angaben Platos an unserer Stelle 716 A mindestens ebenso gut passen, wie auf Zeus. An den Sonnengott zuerst denkt der Leser bei den Worten  $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}\ \phi\acute{\upsilon}\varsigma\iota\nu\ \pi\epsilon\rho\iota\pi\omicron\rho\epsilon\upsilon\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ , die sich zwar vielleicht nicht direkt auf die tägliche Umwanderung des Himmels beziehen, aber auch in der allgemeineren Bedeutung des Besuchens eine charakteristische Bezeichnung des Sonnengottes sein würden. Freilich heißt es im Mythos des Phaidros 246 E  $\delta\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \delta\eta\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma\ \eta\gamma\epsilon\mu\acute{\omega}\nu\ \acute{\epsilon}\nu\ \omicron\upsilon\rho\alpha\nu\acute{\omega}\ \ \text{Ze}\acute{\upsilon}\varsigma,\ \acute{\epsilon}\lambda\alpha\upsilon\acute{\nu}\omega\nu\ \pi\eta\gamma\eta\acute{\nu}\ \acute{\alpha}\rho\mu\alpha,\ \pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\varsigma\ \pi\omicron\rho\epsilon\upsilon\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota,\ \delta\iota\alpha\kappa\omicron\varsigma\mu\acute{\omega}\nu\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\pi\iota\mu\epsilon\lambda\omicron\upsilon\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ , aber wer diesen in der That sich nahe mit dem *palaios logos* der *nómoi* berührenden Mythos erfunden hat, scheint, wie dies innerhalb der orphischen Litteratur häufig geschehen ist, Züge des Helios zu dem verklärten Bild des Zeus mitbenutzt zu haben. Was zweitens die Funktion des obersten Rechtshüters betrifft, so kommt diese zwar bekanntlich auch Zeus zu; aber konnte der attische Unterredner bei Plato die künftigen Richter nicht auch an Helios erinnern, von dessen Namen man die Bezeichnung des attischen Gerichtshofes *Heliaia* ableitete (wie denn Antiphon VI 21 für *heliaia* gradezu *heliaké* sagt) und den die attischen Dichter immer und immer wieder anrufen lassen, wenn es sich um die Ahndung eines Frevels handelt? Fast wie eine Paraphrase der platonischen Worte nimmt sich der Vers an Helios *hymn. Orph.* 8. 8 aus  $\epsilon\upsilon\epsilon\beta\acute{\epsilon}\varsigma\iota\nu\ \kappa\alpha\theta\omicron\delta\eta\gamma\eta\ \kappa\alpha\lambda\acute{\omega}\nu,\ \text{Za}\mu\epsilon\nu\eta\ \acute{\alpha}\epsilon\beta\omicron\upsilon\varsigma\iota\nu$ . Helios ist der Weltherrscher (*κοσμοκράτωρ δεσποτής κόσμου hymn. Orph.* 8. 11; 16); in den Einleitungsversen einer Theogonie (Malala chron. IV p. 73. Abel fr. 49) heißt Phoibos

Helios θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισιν ἀνάσσων, Phylarch nennt den Sonnengott τὸν τὰ ὅλα συνέχοντα καὶ διακρατοῦντα θεὸν καὶ αἰ περιπολεῖοντα τὸν κόσμον. Wieder stimmen die Worte Platos genau überein; statt τὰ ὅλα συνέχοντα sagt er ausführlicher ἀρχὴν τε καὶ τελευτὴν καὶ μέσα τῶν ὄντων ἀπάντων ἔχων. Es bleibt endlich nur noch die Gefolgschaft der Dike übrig. Auch diese würde der Gleichsetzung des platonischen θεός mit Helios — wenn überhaupt die Gleichsetzung dieses θεός mit einem der Götter des Volksglaubens nötig wäre — nicht widersprechen. Aus der Auffassung des Helios als des rühenden Richters ergab sich diese Vorstellung fast von selbst; wenn in dem orphischen Helioshymnos (8. 18) der Gott ὄμμα δικαιοσύνης genannt wird, wie *ib.* 62. 1 ὄμμα Δίκης πανδερκέος gepriesen wird, so liegt die Vorstellung von der Dike als der Genossin des Helios doch mindestens schon ganz nahe. Ja, eine noch nähere Analogie bietet der Anfang des parmenideischen Prooimiona. Diels (bei Kern 52) macht mit Recht auf die Übereinstimmung in Bezug auf die Δίκη πολύποινοσ bei Orpheus (*Prokl. theol. Plat.* 363) und bei Parmenides (v. 97 Stein) aufmerksam und folgert daraus, was Kern im Archiv f. Gesch. d. Philos. III (1890) 173 noch einmal vorträgt, was aber gleichwohl unrichtig ist, daß Parmenides die rhapsodische Theogonie, in welcher der von Proklos citierte V. stand, selbst las. Genauere Betrachtung lehrt, daß die von Parmenides verwertete mythologische Vorstellung möglicherweise mit der von Plato benutzten identisch, dagegen von der in der Rhapsodie vorgetragenen ganz verschieden ist. Bei Parmenides führen die Horen die Schlüssel zu den Thoren der Wege der Nacht und des Tages: mit dieser Funktion berührt sich nahe, läßt sich sogar leicht vereinigen die Vorstellung, welche wir hypothetisch dem Plato beilegen, daß die Dike den Helios geleitet, wogegen gar nicht absehbar ist, warum Parmenides, der bei dieser Stelle keinen Anlaß hatte einen neuen Mythos zu erfinden, die Begleiterin des Zeus bei der Welterschöpfung zur Thürhüterin bei dem Sonnenthor machte. Auch das von Parmenides gelesene Gedicht also scheint die Dike als Genossin und Dienerin des Helios bezeichnet zu haben, und da innerhalb der orphischen Poesie sich gewisse Ausdrücke konstant forterben, also auch das Epitheton, das die Rhapsodie der Dike gab, πολύποινοσ, aus einem älteren orphischen Werk stammen kann, so liegt die Annahme nahe, daß die Vorlage des Parmenides ein dem orphischen und zwar mutmaßlich dem älteren orphischen Kreise angehöriges Werk war. Ein Rest der später verschollenen Vorstellung von der Dike als Dienerin des Helios ist es wahrscheinlich, daß Dike bei Hesiod *theog.* 901 eine der Horen ist. Diese Verknüpfung der Hore Dike mit der parmenideischen Dike ist um so wahrscheinlicher, da in der Ilias (Ε 749 ff., Θ 393 ff.) die Horen in derselben Funktion als Hüterinnen der Himmelsthore erscheinen, wie die Dike bei Parmenides. Da nun aber bekanntlich die Horen früh



als Dienerinnen des Helios fungieren, mit welchem sie z. B. am Pyanepsienfest zusammen gefeiert werden, so bietet sich die Vermutung von selbst dar, daß Dike als Dienerin und Begleiterin des Helios unter die Horen kam. Noch in einer andern Form können wir die Vorstellung von der Dike als Begleiterin des Helios nachweisen. Plato spricht im *Kratylos* 413 B von solchen, die als das δίκαιον den Helios bezeichneten: τοῦτον γὰρ μόνον διαίοντα καὶ κάοντα ἐπιτροπεύειν τὰ ὄντα. Hiergegen aber werde von anderen eingewendet, daß nach Sonnenuntergang die δίκη nicht aufhöre; daher setzten diese an die Stelle des Helios das Feuer oder auch die Feuerwärme. In diesen Verbesserern der alten Lehre von der Δίκη des Helios sieht Zeller I<sup>4</sup> 591 wahrscheinlich mit Recht Anhänger des Herakleitos. Dieser scheint demnach jenes altorphanische Gedicht oder wenigstens den in ihm enthaltenen Mythos gekannt zu haben. Dazu stimmt es nun, daß bei dem Ephesier wirklich die Δίκη als Begleiterin des Helios erscheint, aber nicht mehr als dessen Dienerin, sondern wie es der herabgedrückten Stellung des herakleiteischen Helios entspricht, als dessen oberste Richterin: Plut. *de exil.* 11 S. 604 ἥλιος γὰρ οὐχ ὑπερβήσεται μέτρα, φησὶν ὁ Ἡράκλειτος, εἰ δὲ μὴ, Ἑρινύες μιν, Δίκης ἐπικούροι, ἔξουρηχοῦσιν. — Aus alledem folgt, daß die Heliosgenossin Dike eine zwar früh verschollene aber in alter Zeit sehr verbreitete Vorstellung war. Unter diesen Umständen ist es nichts weniger als sicher, daß Plato in den Gesetzen mit dem θεός den Zeus meint. Wenn in dem παλαιός λόγος überhaupt ein bestimmter Gott genannt war, so ist es zwar möglich, daß die eigentlich auf Helios gehenden Züge bereits auf Zeus übertragen waren (wie im Mythos des Phaidros), ebenso möglich aber ist es, daß diese Attribute (wie in so vielen andern Stellen) noch bei ihrem ursprünglichen Subjekt standen.

Aber steht denn auch nur das fest, daß Platos Orpheus (wenn der παλαιός λόγος Orpheus bezeichnet) einen bestimmten Gott nannte und nicht, wie Plato, den θεός schlechthin? Es ist wahr, die Orphiker bedienen sich gewöhnlich der mythologischen Form zur Einkleidung ihrer Gedanken; aber die Überlieferung ist viel zu dürftig und zu einseitig auf gewisse Kreise der orphischen Litteratur beschränkt, als daß jener von den vorliegenden Resten abgezogene Satz zur Voraussetzung in weiteren Schlüssen verwendet werden könnte. So bieten sich statt der Einen von Kern als selbstverständlich vorausgesetzten Erklärung unserer Stelle in den 'Gesetzen' mehrere ganz abweichende Interpretationsmöglichkeiten. Es lohnt sich nicht, diese über die hier gegebenen leichten Andeutungen hinaus zu verfolgen, zumal wir doch auf diesem Wege kein sicheres Resultat erzielen sondern nur Annahme gegen Annahme stellen würden. Viel weiter führt uns die Vergleichung des Zusammenhangs der Platostelle und der damit verglichenen Stelle der Rhapsodie. Die Verbindung, in welcher der Vers Ζεὺς κεφαλῇ, Ζεὺς μέσσα, Διὸς

δ' ἐκ πάντα τέτυκται in der Rhapsodie vorkam, muß etwas anders oder doch genauer bestimmt werden, als es Lobeck thut. Nicht an die Verschlingung des Phanes ist gedacht, sondern an die darauf folgende Welterschöpfung, an die Wiederauflösung des in dem Einen zusammengeströmten Alls. Der Zusammenhang ist der folgende: Weil Alles, was jetzt ist, aus Zeus geflossen ist, darum ist Zeus in allen Dingen. Zeus ist der erste, der blitzfunkelnde Zeus ist der letzte. Er, Zeus ist das Haupt, Zeus die Mitte, aus Zeus ist Alles entsprossen u. s. w. Sehr passend wird die pathetische Ausführung mit den Versen geschlossen: 'Denn Alles hat er verborgen und dann wiederum mühsam aus seinem heiligen Herzen ans fröhliche Tageslicht gebracht.' Damit vergleichen wir nun den Gedankengang jener Stelle der platonischen Gesetze<sup>1)</sup>: 'Befleissigt euch der Gerechtigkeit, ihr Bürger, denn der Gott, wie die alte Rede heisst, herrscht über Anfang, Mitte aller Dinge. Seine Natur ist es umher zu wandern und gerade zu wirken; es folgt ihm aber ewig die Göttin der Gerechtigkeit und straft diejenigen, welche von dem göttlichen Gebot abfallen.' Also nicht um eine pantheistische Lehre, wie in der Rhapsodie, handelte es sich in der von Plato gelesenen Orpheusstelle, sondern um die Verherrlichung der Allmacht und Allgerechtigkeit Gottes. Wer gleichwohl noch Plato aus der Rhapsodie schöpfen läßt, muß wiederum annehmen, daß der Philosoph in das Gedicht Gedanken hineingelegt hat, die nicht darin lagen, oder vielmehr, daß er die darin liegenden pantheistischen Gedanken nicht verstanden hat. Glücklicherweise können wir auch hier durch andere Gewährsleute Plato von diesem Verdachte reinigen. Platos παλαιὸς λόγος steht nämlich in unverkennbarer Beziehung zu einem andern orphischen Gedicht, das seinerseits zweifellos schon von Lobeck richtig hervorgehobene Verwandtschaft mit der sibyllinischen Literatur verrät und wie diese aus dem alten Testament interpoliert ist, nachdem es möglicherweise schon vorher andere Interpolationen erfahren hatte. Dies interpolierte 'orphische' Gedicht liegt uns in drei, zum Teil noch mehr Versionen vor (Euseb. *praep. evang.* XIII

1) Abel, der mit Schuster den platonischen und neoplatonischen Orpheus trennt, stellt (*fr.* 33) zu dem ersteren das Scholion (Bekker III 2 451) θεὸν μὲν τὸν δημιουργὸν σαφῶς, παλαιὸν δὲ λόγον λέγει τὸν Ὀρφικόν, ὅς ἐστιν οὗτος· Ζεὺς ἀρχή, Ζεὺς μέσσα, Διὸς δ' ἐκ πάντα τέτυκται, Ζεὺς πυθμὴν γαίης τε καὶ οὐρανοῦ ἀστερόεντος. Abel meint, wenn ich ihn anders recht verstehe, den ersten dieser beiden Verse habe der Verfasser der Rhapsodie aus der ältesten orphischen Theogonie entlehnt. Aber nicht bloß dieser findet sich bei ihm, sondern, was Abel entgangen zu sein scheint, auch der zweite (123. 4), und der Scholiast schöpft überhaupt nicht aus dem Plato vorliegenden Werke, das zu seiner Zeit gewiß längst verschollen war und überdies die Lehre von der Emanation des Alls aus dem Einen, so viel wir wissen, nicht enthalten hat, sondern einfach, wie die andern Kommentatoren aus der rhapsodischen Theogonie.

12; Iust. *coh.* 15; Clem. Alex. *coh.* 7. 21. 22 [p. 48 C] und *strom.* 607 *cd.* Sylb. 1688. Das Übrige bei Lobeck 438 ff. Abel 4—6.) Das Verhältnis der drei Versionen zu einander, das auch für die Beurteilung ihres Verhältnisses zu Plato von Wichtigkeit ist, entbehrt bisher noch einer eingehenden Untersuchung. Lobeck (I 447) schloß, daß die Fassung des Justin, wie die am frühesten beglaubigte, so auch die ursprüngliche sei, weil in ihr auch solche Verse fehlen, die als zur Hauptsache gehörig, von Justin hätten angeführt werden müssen. Dies Argument ist nicht beweisend. Zahllose antike Citate stellen es außer Zweifel, daß auf die Auslassung einzelner Verse nichts zu geben ist; wir brauchen daher gar nicht zu fragen, was Justin zu seinen Auslassungen bestimmte, und dürfen jedenfalls nichts daraus folgern, wenn wir auf diese Frage keine andere Antwort finden als Zufall oder Gedächtnisschwäche. Aus dem einen oder der andern muß die Auslassung solcher Stellen erklärt werden, für deren Hinzufügung kein Grund vorliegt, zumal wenn sie ganz dieselben Übereinstimmungen mit dem platonischen Orpheus und einigen Büchern des alten Testaments zeigen, wie das ganze Gedicht schon in seiner angeblich ältesten Form. Die ersteren Übereinstimmungen werden wir weiter zu besprechen haben, von den Übereinstimmungen mit der Bibel schließt sich z. B. V. 27 bei Clemens ὁρέων δὲ τρέμει βάσις ἔνδοθι θυμῷ | οὐδὲ φέρειν δύναται κρατερὸν μένος genauer an Ps. 18. 8 (καὶ τὰ θεμέλια τῶν ὁρέων ἐταράχθησαν καὶ ἐκαλεύθησαν ὅτι ὤργισθη αὐτοῖς) an, als die verkürzte Wendung bei Justin V. 20 περὶ γὰρ τρέμει οὐρεα μακρά, und es ist doch das nächstliegende, daß die clementinische Fassung auf denselben Interpolator zurückgeht, der aus demselben Psalm Vers 12 die Wolkenhülle des Gottes entlehnt hat. Nicht so klar ist das Verhältnis zwischen der clementinischen Version und der ausführenderen des Aristobulos. In einigen Fällen und namentlich am Schluss ist sehr wahrscheinlich auch hier die reichere Version die richtigere, und am Anfang läßt sich dies sogar nachweisen und die Entstehung der verschiedenen Textvarianten mit Sicherheit feststellen.<sup>1)</sup> Aber

#### 1) Von den Anfangsversen Aristobuls

φθέγεσθαι, οἷς θέμις ἐστὶ θύρας δ' ἐπίθεσθαι βέβηλοι  
 φεύγοντες δικαίων θεσμούς, θείοιο τεθέντος  
 πᾶσι νόμου. οὗ δ' ἄκουε φαεσφόρου ἔκγονε Μῆνην

war durch den Ausfall des zweiten Verses ein sinnloser Text entstanden, den man aufzubessern suchte, indem man für ΠΑCΙ ΝΟΜΟΥ schrieb ΠΑCΙΝ ΟΜΟΥ d. h. πᾶσιν ὁμοῦ, was zugleich die Änderung βέβηλοι in βεβήλοισ nach sich zog. Eine Spur dieser Lesart hat sich z. B. in dem verwandten Vers αἰεὶ συνέτοιμοι θύρας δ' ἐπίθεσθαι βεβήλοισ (Schol. Oed. Col. 9 u. Suid., s. v. βέβηλοι) erhalten. Aus dieser Konjekturentstehung entstand erst durch weitere Änderung, was Justin und Clemens bieten: θύρας δ' ἐπίθεσθαι βέβηλοι Πάντες ὁμοῦ. — Eine andere Konjekturentstehung zur Aufbesserung des unsinnig gewordenen Πᾶσι νόμου scheint in Platos Handschrift gestanden

an anderen Stellen ist Sicherheit deshalb nicht zu erreichen, weil sich Aristobul weiter von den beiden Quellen entfernt, als Clemens (wogegen allerdings auch dieser, wie sich aus den verschiedenen Versionen, die er an verschiedenen Stellen bietet, willkürlich mit seinem Text verfahren sein muß). So stimmt z. B. Vers 12 bei Clemens besser zu den auch sonst benutzten Worten des Deuteriojes. 45. 6 ff., als die entsprechenden Verse 14 f. bei Aristobul; dieser letztere bietet also eine absichtlich oder unabsichtlich veränderte Überlieferung. Unter diesen Umständen ist als älteste Form zunächst das anzunehmen, worin Aristobul und Clemens übereinstimmen, außerdem kann aber unter Umständen auch was der erstere mehr bietet, schon auf die ursprüngliche Interpolation des orphischen Gedichtes zurückgehn. Nach diesem Grundsatz verfahren gewahren wir nun eine sehr auffällige Übereinstimmung zwischen dem παλαιός λόγος der platonischen Gesetze und dem von dem jüdischen Interpolator benutzten Gedicht, das wahrscheinlich unter dem Namen des Orpheus ging, da auch der Interpolator sein Machwerk als orphisch ausgiebt. Erstens wird auch hier, zwar nicht bei Justin, aber doch was nach dem Obenbemerkten ausreicht, bei Clemens (8) und bei Eusebios (9 vgl. 36) der παλαιός λόγος erwähnt. Zweitens entspricht der Vers 30 bei Clemens, 35 bei Eusebios ἀρχὴν αὐτὸς ἔχων ἅμα καὶ μέσον ἢ δὲ τελευτήν genau den Worten Platos ἀρχὴν τε καὶ τελευτήν καὶ μέγα τῶν ὄντων ἀπάντων ἔχων. Drittens kehrt Platos περιπορευόμενος in dem περινίσσεται des Gedichtes (Vers 10 bei Clemens, 11 bei Eusebios) wieder. Unter diesen Umständen könnte man sogar auf den Verdacht geraten, daß der christliche oder jüdische Fälscher, welcher dem orphischen Gedicht des Aristobulos seine jetzige Tendenz gab, gradezu aus unserer Stelle der platonischen Gesetze schöpfte, welche ihm ja in der That durch die Erwähnung des παλαιός λόγος den Gedanken an Orpheus und durch die Nennung des θεός schlechthin den Gedanken an eine monotheistische Umdeutung der Stelle nahe gelegt haben könnte. Es ziemt sich diesen Verdacht auszusprechen, aber auch, ihn zurückzuweisen. Wer die jüdische Interpolation aufmerksam liest, wird wohl kaum im Zweifel sein, daß der Fälscher noch eine andere heidnische Urkunde als Plato, oder vielmehr seine heidnische Urkunde in einem ausführlicheren Zustand, als sie bei Plato vorliegt, gehabt haben müsse, d. h. also, daß er entweder dieselbe orphische Schrift benutzte wie Plato oder doch eine ihr sehr nahe verwandte. Dieser Schluß wird dadurch bestätigt, daß auch an andern Stellen Plato Bekanntschaft mit der orphischen Vorlage des jüdischen Fälschers

---

zu haben, der etwa ὡς τιν ὁμοῦ gelesen zu haben scheint (s. u.): denn da dies Wort auch bei anderen Schriftstellern bei unserm Vers bezeugt ist (Lobeck *Ag.* 451), so ist an einen willkürlichen Zusatz Platos nicht zu denken. Vgl. jedoch Exkurs I.

verrät. Gleich der Anfangsvers  $\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ ,  $\omicron\iota\varsigma$   $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$   $\acute{\epsilon}\tau\iota$ ,  $\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\varsigma$   $\delta'$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\theta\epsilon\varsigma\theta\epsilon$   $\beta\acute{\epsilon}\beta\eta\lambda\omicron\iota$ , der allerdings auch in andern orphischen Werken vorkam, schwebt Plato im Symposion vor, wo Alkibiades, bevor er seine Nacht mit Sokrates erzählt, die Sklaven warnt (218 B)  $\omicron\iota\delta\epsilon$   $\omicron\iota\kappa\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$   $\kappa\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\lambda\tau\iota\varsigma$   $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\tau\iota$   $\beta\acute{\epsilon}\beta\eta\lambda\omicron\varsigma$   $\tau\epsilon$   $\kappa\alpha\iota$   $\acute{\alpha}\gamma\rho\omicron\iota\kappa\omicron\varsigma$ ,  $\pi\acute{\upsilon}\lambda\alpha\varsigma$   $\pi\acute{\alpha}\nu\upsilon$   $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\alpha\varsigma$   $\tau\omicron\iota\varsigma$   $\acute{\omega}\varsigma\iota\nu$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\theta\epsilon\varsigma\theta\epsilon$ . Ebenso hat Plato den dritten Vers unseres von dem Juden bearbeiteten orphischen Gedichtes gelesen, in welchem Orpheus den Musaios  $\varphi\alpha\epsilon\varsigma\varphi\omicron\rho\omicron\upsilon$   $\acute{\epsilon}\kappa\gamma\omicron\nu\epsilon$   $\mu\acute{\eta}\nu\eta\varsigma$  anredet, denn offenbar beziehen sich auf diesen oder einen ihm ähnlichen Vers die Worte *Rep.* 364 E  $\beta\iota\beta\lambda\omega\nu$   $\delta\epsilon$   $\delta\mu\alpha\delta\omicron\nu$   $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\tau\alpha\iota$   $\mu\omicron\upsilon\varsigma\alpha\iota\omicron\upsilon$   $\kappa\alpha\iota$   $\omicron\rho\varphi\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ ,  $\zeta\epsilon\lambda\acute{\eta}\nu\eta\varsigma$   $\tau\epsilon$   $\kappa\alpha\iota$   $\mu\omicron\upsilon\varsigma\acute{\omega}\nu$   $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\acute{\omicron}\nu\omega\nu$ ,  $\acute{\omega}\varsigma$   $\varphi\alpha\varsigma\iota$  . . . Es wäre doch überaus seltsam und kann wie mir scheint aufser der Berechnung bleiben, daß der jüdische Fälscher diese Stellen, von denen die erstere den Orpheus gar nicht nennt, aus Plato zusammengesucht und zusammen mit dem  $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\omicron\varsigma$   $\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$  der Gesetze, die ebenfalls Orpheus gar nicht nennen, zu einer orphischen Fälschung benutzt hätte. Dazu kommt eine bereits berührte kleine Abweichung zwischen Plato und dem jüdischen Machwerk. Plato fügt zu dem  $\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\varsigma$   $\delta'$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\theta\epsilon\varsigma\theta\epsilon$   $\beta\acute{\epsilon}\beta\eta\lambda\omicron\iota$  den Dativ  $\acute{\omega}\varsigma\iota\nu$ , der bei dem Fälscher fehlt. Nun ist aber gerade dessen Form durch unabhängige Zeugnisse gewährleistet, ja wir haben bereits oben (S. 711 A. 1) gesehen, daß die platonische Form vielleicht die Konjekaturalverbesserung eines sinnstörenden Fehlers ist, der durch die Auslassung eines von Aristobulos mitgeteilten Verses entstanden war: dadurch wird es ausgeschlossen, daß der Fälscher lediglich Plato benützte. Vielmehr citiert Plato entweder dasselbe Gedicht, das der Jude interpoliert hat oder ein nahe verwandtes. Unter diesen Umständen sind wir berechtigt, den platonischen  $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\omicron\varsigma$   $\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$  aus dem Orpheus des Juden zu erklären.<sup>1)</sup> Bedenken wir nun, daß eben dies, was sich aus den Worten Platos als Inhalt des  $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\omicron\varsigma$   $\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$  ergibt, die Verherrlichung der Allmacht und Allgerechtigkeit Gottes, auch den Grundgedanken der interpolierten Version ausmacht, bedenken wir weiter, daß ein Gedicht, wie das, dessen Inhalt Plato anbietet, einem jüdischen Monotheisten geeigneten Anhalt zur Interpolation bot, wogegen ein solcher Anhalt bei dem pantheistischen Stück der Rhapsodie fehlte, so werden wir nicht zweifeln, daß Plato in den 'Gesetzen'

1) Leider hilft auch die Vergleichung mit dem jüdischen Orpheus nicht dazu festzustellen, wie das ursprüngliche Gedicht den  $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$  benannte. Bei Justin wird v. 16 Zeus genannt, aber an der denkbar verdächtigsten Stelle, in einem Flickverse, der dazu dient, die durch die Auslassung mehrerer von Clemens und Aristobol erhaltenen Verse entstandene Kluft zu überbrücken. Wäre es nicht an sich glaublicher, daß ein Jude den Zeus aus dem Gedicht herausbrachte, als in dasselbe hinein, so würde die Unechtheit nicht zweifelhaft sein; jetzt ist eine Entscheidung kaum möglich. Streng monotheistisch war natürlich das alt-orphische Stück sicher nicht, selbst der jüdische Fälscher hat die  $\mu\acute{\eta}\nu\eta\iota$  stehen lassen.

nicht die Rhapsodie vor Augen hatte. Übrigens kamen die von Plato gelesenen Einleitungsworte des von dem Juden interpolierten Stückes an dieser Stelle der Rhapsodie sicher nicht vor. Höchst wahrscheinlich schöpft Plato überhaupt nicht aus einer theogonischen Dichtung; die jüdische Interpolation macht viel eher den Eindruck als ob sie einer hymnosartigen Dichtung nachgebildet sei.

Es ist ein weiter Umweg, auf dem wir zur Erklärung der Stelle der 'Gesetze' gelangt sind; aber der Weg zur Wahrheit ist nie zu weit. Auch ist das schließliche Ergebnis kein unwichtiges. Statt der schon von den Neoplatonikern behaupteten Übereinstimmung zwischen Plato und der Rhapsodie hat sich mit Sicherheit eine so gänzliche Verschiedenheit sowohl der Form wie des Inhaltes ergeben, daß dadurch ein überaus ungünstiges Licht auf die sich sonst findenden Versicherungen der Neoplatoniker über die Benutzung der Rhapsodie durch Plato fällt. Es wird gestattet sein, die Besprechung der noch übrigen Stellen kürzer zu halten, zumal es sich dabei zum Teil lediglich um die Berichtigung einfacher Irrtümer handelt.

Noch eine andere Stelle der Gesetze hat Kern auf die rhapsodische Theogonie bezogen. S. 796 B setzt der Athener auseinander, daß man auch die Orchestik bei der Jugenderziehung nicht vernachlässigen dürfe: οὐδ' ὅσα ἐν τοῖς χοροῖς ἐστὶν αὐτῷ μιμήματα προσήκοντα μιμεῖσθαι, παρετέον, κατὰ μὲν τὸν τόπον τόνδε Κουρήτων ἐνόπλια παίγνια, κατὰ δὲ Λακεδαιμόνα Διοσκόρων· ἡ δὲ αὐτοῦ παρ' ἡμῖν Κόρη καὶ δέσποινα, εὐφρανθεῖσα τῇ τῆς χορείας παιδίᾳ, κενναῖς χερσὶν οὐκ ᾤηθη δεῖν ἀθύρειν, πανοπλίᾳ δὲ παντελεῖ κοσμηθεῖσα οὕτω τὴν ὄρχησιν διαπεραίνειν. Eine Anspielung auf Orpheus oder auch nur auf ein altes Gedicht liegt in den Worten nicht, der Sinn ist einfach dieser: Auch die bewaffneten Tänze muß man pflegen, wie sie hier in Kreta den Kureten, in Sparta den Dioskuren, bei uns in Athen wiederum der Athena zu Ehren gefeiert werden. Nichts ist hier unklar: Die πυρρίχαι an den Panathenaien sind durch Schriftsteller (Lysias 21. 1 und 4; Aristoph. *nubb.* 986, *Ib. schol.* ὡρχοῦντο γὰρ ἐν ὄπλοις ἐν τοῖς Παναθηναίοις οἱ παῖδες) wie durch Inschriften (vgl. *CIA.* II 965 23—25, wo παῖδες ἀγένοιοι und ἄνδρες πυρρίχισταί genannt werden) bezeugt. Grade jene drei Städte sind erwähnt, weil die Mitunterredner ein Kreter, ein Spartaner und ein Athener sind. So hat denn auch meines Wissens kein Neoplatoniker in dieser Stelle eine Anspielung auf die Dichtung der Rhapsodien gesehen, wonach Athena die Anführerin der Kureten heißt (Prokl. *Cratyl.* 118 τὴν εὐρυθμον χορείαν ... ὑποφαίνει <ἡ Ἀθηνᾶ>, ἥς καὶ μετέδωκε τῇ ... Κουρητικῇ τάξει ... ἔστι γὰρ ἡ θεὸς ... ἡγεμὼν τῶν Κουρήτων, ὡς φησὶν Ὀρφεύς vgl. Prokl. *polit.* 387 Οἱ πρῶτιστοι Κουρήτες τὰ [τ]ε ἄλλα τῇ τάξει τῆς Ἀθηνᾶς ἀνείνται καὶ περιετέφθαι λέγονται τῷ θαλλῷ τῆς ἐλαίας, ὡς φησὶν Ὀρφεύς. Auch in der Theologie (V. 3 p. 323) behauptet Proklos dies nicht; er sagt nur, zu jener orphischen Lehre stimme

es gut, daß nach Platon die Athena πανοπλία . . . παντελεῖ κομμηθεῖσα οὕτω τὴν ὄρχησιν διαπεραίνει. διὰ δὴ τούτων τὴν συγγένειαν τῆς κουρητικῆς τριάδος πρὸς τὴν Ἀθηναϊκὴν μονάδα δεικνυσιν ἐναργῶς ὁ Ἀθηναῖος ξένος. So gekünstelt und falsch diese Auslegung unzweifelhaft ist, so irrig wird auf der andern Seite in die Worte des Proklos der Sinn gelegt, daß Plato auf jene orphische Stelle habe anspielen wollen; ja Proklos verfährt insofern hier sogar weniger ungenau als an andern Stellen, als er seiner künstlerischen Deutung eine den Sinn annähernd getreu wiedergebende Paraphrase voranschickt. Trotzdem ist diese Stelle der Theologie des Proklos, dadurch daß sie im folgenden die Worte des athenischen Fremdlings mit der ihr ganz fremden orphischen Vorstellung interpoliert hat (<ὁ Πλάτων τὴν> ἡγεμονοῦσαν αὐτῶν <τῶν Κουρήτων> θεὸν πανοπλία παντελεῖ κεκομμημένην τῆς ἐρρύθμου κινήσεως αὐτοῖς ἐξάρχειν φησίν) Veranlassung zu der wunderbaren selbst von Schuster S. 26 zugegebenen Behauptung geworden, daß Plato die Kureten zu Begleitern der Athene mache: einer Behauptung, die, wenn nicht durch den Zusammenhang der Theologie, jedenfalls durch einen Blick auf die platonische Stelle widerlegt wird.

Besonderes Gewicht legt O. Kern auf *Soph.* 242 D, und in der That unterscheidet sich insofern diese Stelle von den übrigen, als sie, wenn sie von Freudenthal und Kern richtig auf die Rhapsodie bezogen ist, einen dieser eigentümlichen und in der älteren theogonischen Litteratur des siebenten Jahrhunderts noch nicht vorkommenden Gedanken, die Lehre vom Alleinen enthält. Denn Kern muß in der That die Unhaltbarkeit von Schusters Ansicht zugegeben werden, die von Plato den 'Älteren' zugeschriebene Lehre von der Einheit des Alls beziehe sich lediglich auf die Entstehung des Alls aus dem Einen Okeanos oder der Einen Nyx. Aber genauere Betrachtung des Zusammenhangs zeigt, daß es ebenso unmöglich ist, die Worte des eleatischen Fremdlings auf die rhapsodische Theogonie zu beziehen, auf die übrigens auch die Einführung des Citates τὸ παρ' ἡμῖν Ἑλεατικὸν ξένος, ἀπὸ Ξενοφάνους τε καὶ ἔτι πρότερον ἀρξάμενον keineswegs hinweist. Denn wenn man vielleicht die Worte ὡς ἐνὸς ὄντος τῶν πάντων καλουμένων an und für sich als eine ungenaue Wiedergabe der schon oben besprochenen Stelle der Rhapsodien betrachten könnte, so ist dies jedenfalls in dem Zusammenhang der Rede des platonischen Eleaten ganz ausgeschlossen, ja diese Rede läßt es gradezu als unmöglich erscheinen, daß der Verfasser die rhapsodische Theogonie als Werk des alten Orpheus kannte. Plato teilt die Versuche der Früheren, eine Sonderung des Seienden nach Zahl und Art herbeizuführen in fünf Klassen, die sich in zwei Reihen zerlegen lassen. Die erste Reihe, die drei ersten Klassen umfassend, ist nach der Zahl der angenommenen verschiedenen Weltbestandteile geordnet: Einige setzen das All als dreifach, Andere als zweifach, die Eleaten aber als ein-

fach. Hiermit ist die Entwicklung (denn eine solche scheint Plato in der That anzunehmen, obgleich er es nicht direkt ausspricht) zu einem vorläufigen Abschlufs gelangt; eine neue Reihe beginnt, indem an die gewonnene Einsicht von der Einheit des Alls die Frage geknüpft wird, wie sich diese Einheit nun mit der Vielheit vertrage: Ἰάδ' ἐς δὲ καὶ Κικελαὶ τινες ὕστερον Μοῦσαι εὐννεοήκασι δτι συμπλέκειν ἀσφαλέστατον ἀμφοτέρα καὶ λέγειν ὡς τὸ ὄν πολλὰ τε καὶ ἓν ἐστιν, ἔχθρα δὲ καὶ φιλίᾳ συνέχεται. διαφερόμενον γὰρ αἰεὶ συμφέρεται, φασὶν αἱ συντονώτεραι τῶν Μουσῶν. αἱ δὲ μαλακώτεραι τὸ μὲν αἰεὶ ταῦθ' οὕτως ἔχειν ἐχάλασαν, ἐν μέρει δὲ τοτὲ μὲν ἓν εἶναι φασιν τὸ πᾶν καὶ φίλον ὑπ' Ἀφροδίτης, τοτὲ δὲ πολλὰ καὶ πολέμιον αὐτὸ αὐτῷ διὰ νεῖκος τι. Nun kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß die rhapsodische Theogonie nach diesem Einteilungsprincip nicht in die dritte Klasse der ersten Reihe, sondern in die zweite der zweiten Reihe gehört, weil sie periodisches Ineinanderfließen des Alls in das Eine ansetzt; es können also die früheren, von welchen die Eleaten ausgehen, unmöglich die Rhapsodien mit umfassen. Überhaupt aber hätte Plato diese ganze Entwicklungsreihe gar nicht annehmen können, wenn ihm bekannt gewesen wäre, daß bereits Orpheus in seiner rhapsodischen Theologie die letzte jener fünf Entwicklungsstufen erreichte. Wer jene 'früheren' sind, von denen der Eleat spricht, vermag ich zwar ebenso wenig befriedigend anzugeben, wie Zeller I<sup>4</sup> 487, darin aber glaube ich hat dieser entschieden Recht, daß an die Orphiker nicht gedacht werden könne.

Es erübrigt, die auf die Belohnungen in der Unterwelt und auf die Seelenwanderung bezüglichen Stellen im Plato zu besprechen, weil eine derselben von Luebbert *de Pindari theologiae Orphicae censore* Bonn. *Ind. schol.* 1888/89 S. XIX mit dem neoplatonischen Orpheus kombiniert worden ist. In diesem nämlich und zwar wahrscheinlich in der Rhapsodie kam ein Mythos vor, wonach die Menschen aus der Asche der Titanen entstanden sind, welche den Dionysos verzehrt hatten<sup>1)</sup>: so hat der Mensch Anteil sowohl am titanischen

1) Diesen Mythos der Rhapsodie scheint Kern (Arch. f. Gesch. d. Phil. I 1888 S. 501) vergessen zu haben, wenn er auf dieselbe Rhapsodie die Verse des Empedokles (265 ff. = 321 ff.) zurückführt, wo es wahrscheinlich (und zwar nach Kerns eigener Ansicht) vom Menschen heisst οὐλοφρεῖς μὲν πρῶτα τύποι χθονὸς ἐξανάτελλον. Ebenfalls auf die orphische Anthropogonie bezieht er Aristot. *de gen. anim.* II § 17 S. 734a 16 ἢ γάρ τοι ἅμα πάντα γίνεσθαι τὰ μόρια, οἷον καρδία πλεῦμων ἥπαρ ὀφθαλμός καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστον, ἢ ἐφεξῆς, ὥσπερ ἐν τοῖς καλουμένοις Ὀρφείως ἔπαιν· ἐκεῖ γὰρ ὁμοίως φησὶ γίνεσθαι τὸ ζῶον τῇ τοῦ δικτύου πλοκῇ. Angenommen, es enthalten die Worte des Aristoteles weder eine Anthropogonie im Gegensatz gegen die Zoogonie (wie es Kern S. 501 Z. 3 v. u. behauptet) noch könnten sie, wenn dies der Fall wäre, mit den Rhapsodien in Einklang gebracht werden. Dagegen wäre es denkbar, daß Empedokles aus der von Aristoteles gelesenen orphischen Stelle



wie auch am dionysischen Wesen. Dieser Mythos lag Olympiodor und Proklos vor und ist bereits von diesen Neoplatonikern zur Erklärung eines orphischen Fragments bei Plato verwendet worden. Τὸν Δία διεδέξατο ὁ Διόνυκος, ὃν φασι κατ' ἐπιβουλὴν τῆς Ἥρας τοὺς Τιτᾶνας σπαράττειν καὶ τῶν σαρκῶν αὐτοῦ ἀπογεύεσθαι· καὶ τούτους ὁ Ζεὺς ἐκεραύνωσε καὶ ἐκ τῆς αἰθάλης τῶν ἀτμῶν τῶν ἀναδοθέντων ἐξ αὐτῶν ὕλης γενομένης γενέσθαι τοὺς ἀνθρώπους. Οὐ δεῖ οὖν ἐξάγειν ἑαυτοὺς, οὐχ ὅτι, ὡς δοκεῖ λέγειν ἡ λέξις, διότι ἔν τινι δεσμῷ ἐσμὲν τῷ σώματι· τοῦτο γὰρ δηλόν ἐστι καὶ οὐκ ἂν τοῦτο ἀπορρήτον ἔλεγεν, ἀλλ' ὅ τι οὐ δεῖ ἐξάγειν ἡμᾶς αὐτοὺς, ὡς τοῦ σώματος ἡμῶν Διονυσιακοῦ ὄντος, εἶγε ἐκ τῆς αἰθάλης τῶν Τιτάνων συγκείμεθα γευσάμενων τῶν σαρκῶν τούτου (Lobeck *Aglaoph.* I 566). Procl. in *Plat. rep.* 372 (Abel *fragm.* 221): δηλοῖ δὲ <ὁ Πλάτων> ἐν Φαίδωνι τὸν τε ἐν τοῖς ἀπορρήτοις λεγόμενον ὡς ἐν τινι φρουρᾷ ἐσμὲν σιγῇ τῇ πρεπούσῃ ἐβῶν καὶ τὰς τελετὰς μαρτυρόμενος τῶν διαφόρων λήξεων τῆς ψυχῆς κεκαθαρμένης τε καὶ ἀκαθάρτου εἰς Ἄιδου ἀπιούσης καὶ τὰς τε χρίσεις αὐ καὶ τὰς τριόδους ἀπὸ τῶν θυσίων καὶ τῶν πατρικῶν θεσμῶν τεκμαιρόμενος, ἃ δὴ τῆς συμβολικῆς ἅπαντα τῆς θεωρίας ἐστὶ μετὰ, καὶ τῶν παρὰ τοῖς ποιηταῖς θρυλλουμένων ἀνόδων τε καὶ καθόδων τῶν τε Διονυσιακῶν \*συνθημάτων καὶ τῶν Τιτανικῶν ἁμαρτημάτων λεγομένων καὶ τῶν ἐν Ἄιδου τριόδων καὶ τῆς πλάνης. Allerdings ist bei Proklos nicht ausdrücklich gesagt, daß die Διονυσιακὰ παθήματα (oder wie man verbessern muß) und die Τιτανικὰ ἁμαρτήματα grade auf den Satz von dem Gefängnis der Seele sich beziehen; da aber die außerdem von Proklos angeführten Orphika offenbar auf Phaidon 108 A zielen, aus welchem sie einfach entlehnt sind, so bleibt für jenen Satz nur der Mythos von der Zerreiſung des Dionysos durch die Titanen übrig, d. h. Proklos stimmt mit Olympiodor darin überein, daß er auch hier einen wahrscheinlich in der rhapsodischen Theogonie vorkommenden Mythos zur Erklärung Platos heranzieht. Nun weist die Erklärung Olympiodors und die gesperrt gedruckten Sätze in dem Scholion des Proklos auf folgende Stelle des Phaidon (p. 62 B) hin: ὁ μὲν οὖν ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος περὶ αὐτῶν λόγος, ὡς ἐν τινι φρουρᾷ ἐσμὲν οἱ ἄνθρωποι, καὶ οὐ δεῖ δὴ ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν οὐδ' ἀποδιδράσκειν, μέγας τέ τίς μοι φαίνεται καὶ οὐ ῥάδιος διδεῖν. Diese Worte beziehen sich offenbar auf dieselbe orphische Stelle, wie Cratyl. 400 C δοκοῦσι μέντοι μοι μάλιστα θέσθαι οἱ

schöpft. Ganz hinfällig ist es, wenn Kern a. a. O. annimmt, daß Empedokles auch die von Malala IV. 75 citierten Verse Θῆρ' ἐς τ' οἰωνοῖ τε βροτῶν τ' ἀλιτῆρια φύλα (fr. 76 Ab.) gelesen habe, da er die gesperrt gedruckten Worte gebrauchte; bekanntlich gehören diese Worte von Homer an (*Od.* 24. 292) zu dem immer wiederkehrenden Schatze epischer Formeln, und noch dazu ist die Verbindung bei Empedokles eine andere als bei dem Orpheus des Malala.

ἀμφ' Ὀρφέα<sup>1)</sup> τοῦτο τὸ ὄνομα, ὡς δίκην διδούσης τῆς ψυχῆς, ὣν δὴ ἔνεκα δίδωσι· τοῦτον δὲ περίβολον ἔχειν, ἵνα κώζηται, δεσμωτηρίου εἰκόνα. εἶναι οὖν τῆς ψυχῆς τοῦτο, ὥσπερ αὐτὸ ὀνομάζεται, ἕως ἂν ἐκτίῃ τὰ ὀφειλόμενα, τὸ σῶμα, καὶ οὐδὲν δεῖν παράγειν οὐδὲ γράμμα. Niemand, der diese Stellen im Zusammenhang liest und mit einander vergleicht, kann darüber im Zweifel sein, daß Olympiodors und Proklos' Deutung unmöglich und daher auch ihr Versuch die von Plato citierte Orpheusstelle in dem ihnen vorliegenden Orpheus wiederzufinden, gescheitert ist. Nicht allein berechtigt der Ausdruck im Phaidon ὁ ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος λόγος nicht dazu, in die Worte etwas hineinzulesen, was in ihnen nicht steht, sondern es ist gradezu unmöglich, die φρουρὰ und das δεσμωτήριον, in dem sich nach dem platonischen Orpheus die Seele im Körper befinden soll, aus dem Mythos von der Verschlingung des Dionysos und der Geburt der Menschen aus der Titanenasche zu erklären. Vollends unverständlich oder vielmehr schlechterdings falsch wäre der platonische Ausdruck δίκην διδούσης τῆς ψυχῆς ὣν δὴ ἔνεκα δίδωσι, der voraussetzt, daß die Seelen vor ihrem Eintritt in den Körper bereits eine gesonderte Existenz führten, während der von Olympiodor berichtete Mythos die Individualgeister direkt vom allgemeinen Geist Dionysos ableitet. Dies scheint auch Luebbert empfunden zu haben; wenigstens schlägt er einen ganz andern Weg ein, um den platonischen Orpheus mit dem neoplatonischen in Übereinstimmung zu bringen. Er statuiert nämlich folgende Form des Mythos: *Illo ipso tempore, quo de Titanibus Iuppiter supplicium sumpsit, illo eodem temporis articulo primorum hominum animae ex vitae caelestis in deorum immortalium communione praeteractae summa beatitudine propter ignota quaedam scelera suscepta in hoc terrae exilium decussae sunt, qua quidem illae sorte omnium reliquarum humanarum animarum praecursores et praesules exstiterunt; nam nulla anima corpus humanum intrat quin caelitus propter culpam primigeniam demissa ad illa peccata lucenda in huius corporis claustra condatur.* Zu dieser höchst komplizierten Fiktion, in welcher die herabgleitenden Seelen mit den aus dem verschluckten Dionysos stammenden Partikeln der Weltseele identisch also unvereinbar sein würden, bietet die Überlieferung keinen Anhalt. Im Gegenteil, Olympiodor wenigstens hat sicher einen solchen Mythos, wie ihn Luebbert fingiert, nicht gelesen, denn sonst würde er die platonische

1) R. Hirzel (*Comment. in honor. Th. Mommseni* S. 17) hat in diesen Worten eine Fälschung gesehen, weil es eine Sache nicht einer bestimmten Sekte sondern der ersten Menschen sei Namen zu geben. Dies scheint mir kein sicheres Argument; denn in einem Falle, wo der Name zugleich die Lehre einer bestimmten Sekte impliciert, kann natürlich ausnahmsweise erst diese den Namen erfunden haben. Auch die Übereinstimmung mit Phaidon spricht für die Echtheit; außerdem ist kein Grund des Einschubs ersichtlich.

Stelle direkt aus Orpheus erklärt und nicht zu dem letzten Notmittel gegriffen haben, indem er annahm, daß Plato die orphische Lehre als Mysterium nicht habe mitteilen mögen. Überhaupt ist es trotzdem daß im Kratylos nicht lange nach der citierten Stelle ein wahrscheinlich der Theogonie angehöriges Bruchstück (s. o. S. 694 ff.) folgt, sehr zweifelhaft, ob die beiden platonischen Stellen sich überhaupt auf eine Theogonie beziehen.

Weder die Einführung (ὁ ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος λόγος — οἱ ἀμφ' Ὀρφέα) weist darauf hin, noch auch der Inhalt. Das Verbot, sich das Leben zu nehmen, kann in einer Theogonie, soweit wir von der theogonischen Litteratur der Griechen unterrichtet sind, überhaupt nicht wohl vorgekommen sein; und wenn der Gedanke, daß in den Menschenseelen ein Teil des göttlichen Geistes lebe, in einer Theogonie ausgesprochen werden sollte, so würde er vermutlich (wie dies in den Rhapsodien thatsächlich der Fall war) eine mythologische Einkleidung erhalten haben. Viel näher berühren sich die beiden platonischen Stellen mit andern auf die orphische Eschatologie bezüglichen Stellen. Vgl. *Phaedo* 63 C . . . εὐελπίς εἰμι εἶναι τι τοῖς τετελευτηκόσι καὶ, ὥσπερ γε καὶ πάλαι λέγεται, πολὺ ἄμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς. 69 C καὶ κινδυνεύουσι καὶ οἱ τὰς τελετὰς ἡμῖν οὗτοι καταστήσαντες οὐ φαυλοὶ τινες εἶναι, ἀλλὰ τῷ ὄντι πάλαι αἰνίττεσθαι ὅτι δεῖ ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Ἄϊδου ἀφίκηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται, ὃ δὲ κεκαθαρμένος τε καὶ τετελεσμένος ἐκεῖσε ἀφικόμενος μετὰ θεῶν οἰκῆσει. εἰς γὰρ δὴ, φασὶν οἱ περὶ τὰς τελετὰς, γαρηκοφόροι μὲν πολλοί, βάκχοι δὲ τε παῦροι. *Res publ.* B 363 C Μουσαῖος δὲ τούτων νεανικώτερα τάγαθὰ καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ παρὰ θεῶν διδόναι τοῖς δικαίοις· εἰς Ἄϊδου γὰρ ἀγαγόντες τῷ λόγῳ καὶ κατακλίναντες καὶ συμπόσιον τῶν ὁσίων κατασκευάσαντες ἐστεφανωμένους ποιοῦσι τὸν ἅπαντα χρόνον ἤδη διάγειν μεθύοντας, ἡγησάμενοι κάλλιστον ἀρετῆς μισθὸν μέθην αἰώνιον. οἱ δ' ἔτι<sup>1)</sup> τούτων μακροτέρους ἀποτείνουσι μισθοὺς παρὰ θεῶν. παῖδας γὰρ παίδων φασὶ καὶ γένος κατόπιςθεν λείπεσθαι τοῦ ὁσίου καὶ εὐόρκου. ταῦτα δὲ καὶ ἄλλα τοιαῦτα ἐγκωμιάζουσι δικαιούσῃν. τοὺς δὲ ἀνοσίους αὐ καὶ ἀδίκους εἰς πηλὸν τινα

1) Die Worte οἱ δὲ könnten sich auf die vorhergenannten Homer und Hesiod zurückbeziehen, von denen der erstere (Y 308) in der That den Vers καὶ παίδων παῖδες, τοὶ κεν μέτοπιςθε γένωνται bietet, auf den Plato im folgenden offenbar anspielt. Was Poseidon von Aineias aussagt (Y 299) δῶρα θεοὶσι δίδωσι könnte das platonische ὁσίου andeuten, und der Zusatz καὶ εὐόρκου ist vielleicht nicht allzugenu zu nehmen. Aber derselbe von Plato gemeinte Vers ist durch Serv. *Aen.* 3. 98 auch als orphisch bezeugt und es wäre daher möglich, daß mit den folgenden Worten Platos Orpheus (oder die Orphiker) dem vorhergenannten Musaios und seinem Sohn, d. i. Eumolpos entgegengesetzt werden, zumal kurze Zeit nachher in der That τελεται des Orpheus erwähnt werden (vgl. *Protag.* 316 D τοὺς δὲ αὐ τελετὰς τε καὶ χρησµῶδας, τοὺς ἀμφὶ τε Ὀρφέα καὶ Μουσαῖον).

κατορύττουσιν ἐν ᾿Αΐδου καὶ κοκκίνῳ ὕδωρ ἀναγκάζουσι φέρειν, ἔτι δὲ ζῶντας εἰς κακὰς δόξας ἄγοντες, ἅπερ Γλαύκων περὶ τῶν δικαίων δοξαζομένων δὲ ἀδίκων διήλθε τιμωρήματα, ταῦτα περὶ τῶν ἀδίκων λέγουσιν, ἄλλα δὲ οὐκ ἔχουσιν. (Vgl. *Phaed.* 81 A.) — *Phaed.* 70 C Παλαιὸς μὲν οὖν ἔστι τις λόγος, οὗ μεμνήμεθα, ὡς εἰσὶν ἐνθρόνδε ἀφικόμεναι ἐκεῖ, καὶ πάλιν γε δεῦρο ἀφικνοῦνται καὶ γίνονται ἐκ τῶν τεθνεώτων· καὶ εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, πάλιν γίνεσθαι ἐκ τῶν ἀποθανόντων τοὺς ζῶντας. Diese Stellen scheinen sich nicht auf theologische Gedichte zu beziehen, wie denn Plato selbst nicht lange nach den angeführten Worten des Staates und vielleicht noch in Rücksicht auf sie bemerkt (364 E): βίβλων δὲ δμαδον (vgl. Lobeck I 643 f.) παρέχονται Μουσαίου καὶ Ὀρφέως, Σελήνης τε καὶ Μουσῶν ἐγγόνων, ὡς φασι, καθ' ὅς θυηπολοῦσι, πείθοντες οὐ μόνον ἰδιώτας ἀλλὰ καὶ πόλεις, ὡς ἄρα λύσεις τε καὶ καθαρμοὶ ἀδικημάτων διὰ θυσιῶν καὶ παιδιᾶς ἡδονῶν εἰς μὲν ἔτι ζῶσιν, εἰς δὲ καὶ τελευτήσασιν, ὅς δὴ τελετὰς καλοῦσιν, αἱ τῶν ἐκεῖ κακῶν ἀπολύουσιν ἡμᾶς, μὴ θύσαντας δὲ δεινὰ περιμένει.<sup>1)</sup> Die Neoplatoniker haben übrigens auch die an den zuletzt genannten Stellen dem Plato vorschwebenden Orphika nicht gelesen; denn nur für den Satz der Seelenwanderung führen sie aus ihrem Orpheus ein paar Verse an (*Procl. Resp.* 696 Mai; *Olympiod. Phaed.* 70 C); die übrigen eschatologischen Orphika Platos umschreiben sie mit dessen Worten. Jedenfalls stammen die angeführten platonischen Stellen nicht aus den Rhapsodien.

Hiermit ist die Widerlegung der behaupteten Übereinstimmungen zwischen Plato und den Rhapsodien erledigt, soweit sie eine Widerlegung überhaupt erfordern oder zulassen. Die wenigen übrig bleibenden Konkordanzen betreffen lediglich solche Punkte, welche,

1) Wiewohl der Wortlaut dieser Stelle eher auf das Gegenteil zu führen scheint, halte ich es nicht für unmöglich, daß Plato eine bestimmte Sammlung von τελεταὶ im Auge hat, welche teils auf Orpheus teils auf Musaios und Eumolpos zurückgeführt wurden und zwar in der Weise, daß sie wenigstens teilweise einander anredeten, wie ja der Ausdruck ἐγγονε Σελήνης, den Plato an der zuletzt angeführten Stelle des 'Staates' gebraucht, in der That aus einem Gedicht stammt, das von Orpheus an seinen Lehrer gerichtet sein will (s. o. S. 718). Die Art, wie Plato 363 die Lehre des Musaios und Eumolpos und anderwärts (*Tim.* 40 D s. o. S. 701 ff.) die des Musaios und Orpheus als eine einheitliche vorträgt, scheint doch fast darauf hinzuweisen, daß dieselbe Lehre in demselben Werke unter verschiedenen Namen vorgetragen war. Damit verbindet sich, daß derselbe Scholiast, welcher den von Plato *Resp.* 363 vielleicht benutzten orphischen Vers καὶ παίδων παῖδες, τοὶ κεν μετόπισθε γένωνται citiert, von einem Gedicht κρατήρ zu reden scheint, das Musaios an Orpheus gerichtet habe (*Serv. Aen.* VI 667), und das eben dasselbe oder eine Nachahmung desjenigen sein könnte, aus welchem Plato das Dogma von dem Rauschtranke der Seligen entlehnte. Ich trage dies jedoch mit aller Reserve und hauptsächlich deshalb vor, um anderen naheliegenden Vermutungen gegenüber die Mannichfaltigkeit der sich darbietenden Möglichkeiten zu betonen.

wie die Bezeichnung der Schicksalsgöttin als der Unentfliehbaren Ἀδράτεια, der 'Theologie' keineswegs eigentümlich sind, vielmehr, wenn sie selbst ursprünglich aus ihr stammen sollten, jedenfalls so früh und so weit verbreitet gewesen sein müssen, daß Plato sie ebenso wohl anderswoher als aus der Rhapsodie geschöpft haben kann. Unter diesen Umständen wird man, so auffallend dies Ergebnis auch gegenüber der neuen Erkenntnis von dem höheren Alter der pantheistischen unter dem Namen des Orpheus kursierenden Litteratur ist, doch mit Sicherheit daran festhalten müssen, daß sich bei Plato nicht nur keine Spuren ihrer Benutzung finden, sondern daß im Gegenteil die orphische Litteratur, wie sie Plato vorlag, von der in den neoplatonischen Kreisen kursierenden im Einzelnen wie im Ganzen völlig verschieden war. Aber man muß noch weiter gehen: selbst die Mythen, aus denen die rhapsodische Theologie zusammengesetzt ist, und überhaupt die Mythen der jüngeren orphischen Litteratur sind, soweit sie nicht frühzeitig Gemeingut wurden, Plato unbekannt. Von all den mannichfachen Mythen, in welchen sich die dieser Litteratur eigentümliche Lehre vom Einen und vom All, von der periodischen Welterneuerung, von der Wesensgleichheit der Begriffe Entstehen und Vergehen ausspricht — von allen diesen Mythen findet sich bei Plato nicht die geringste Spur, trotzdem sich ihm dazu aller Orten Gelegenheit geboten hätte. Plato kennt sehr wohl die Gedanken, die in dieser jüngeren orphischen Litteratur ausgesprochen waren, und beschäftigt sich viel mit ihnen; aber die wunderliche mythische Form ist ihm unbekannt. Eine Hinweisung auf diese Mythen findet Lobeck (I 602) in der Rede des Euthyphro, welcher die gerichtliche Verfolgung des eigenen Vaters mit dem Vergleiche des Zeus begründet, da ja auch dieser den eigenen Vater in Fesseln geworfen, und der auf die Frage des Sokrates, ob er denn alle diese Erzählungen für wahr halte, erwidert (p. 6 B) καὶ ἔτι γε τούτων θαυμασιώτερα, ὃ Κώκρατες, ἃ οἱ πολλοὶ οὐκ ἴσασιν. Lobeck bemerkt, er wisse nicht, worauf dies sonst gehen könne, als auf die Verschneidung des Kronos, die Tötung des Zagreus. Näher läge es noch, an die Verschlingung des Phanes zu denken, nicht allein weil diese mit der Pietätlosigkeit des Euthyphro (was der Sinn zwar nicht erfordert, aber doch nahe legt) in einer gewissen Beziehung steht, sondern vor allem auch, weil sie wirklich wunderbarer ist als die Fesselung des Kronos durch Zeus. Aber derartige Unthaten können auch in einer alten, auf dem homerischen und hesiodischen Standpunkt stehenden Theogonie vorgekommen sein; ja an neuorphische Mythen zu denken ist nicht einmal wahrscheinlich, weil diese die Götter in so durchsichtiger Allegorie behandelten, daß selbst der fromme Euthyphro in ihnen kaum thatsächliche Götterbegebenheiten sehen konnte. So fällt auch diese Spur von einer Kenntnis neuorphischer Mythen bei Plato.

Auch die eigenen Mythen, welche Plato so gern einflicht, zeigen, soweit sie sich oft von der gemeinen Mythologie entfernen, nicht die geringste Anlehnung an die jüngeren orphischen Mythen. Der Orpheus Platos ist von dem Orpheus der Neoplatoniker nicht bloß so verschieden, wie sich innerhalb der jüngeren Orphika mannichfache theogonische Versionen unterscheiden lassen; er steht auf einer ganz anderen Stufe, er gehört einer anderen Zeit an. Die Theogonie des platonischen Orpheus unterscheidet sich zwar in den Einzelheiten, aber nicht prinzipiell von der, deren Reste in dem Sammelwerk der hesiodeischen Theogonie und deren Spuren bei Homer erhalten sind.

Es wäre nun von höchstem Wert, die einzelnen Andeutungen, welche Plato von seinem Orpheus giebt, zu sammeln, mit den orphischen Fragmenten anderer Schriftsteller zu vergleichen und aus den durch die Vergleichung gewonnenen Bruchstücken den Orpheus, wie er im vierten Jahrhundert in Athen kursierte, zu rekonstruieren. Für die Fragmente theogonischen Inhalts hat dies Schuster versucht; er ist zu dem Resultat gelangt, daß sie (wie auch das mutmaßliche Orpheusfragment bei Aristoteles) aus der von Eudemos verzeichneten orphischen Theogonie stammen. Aber was wir über diese letztere wissen, beschränkt sich auf die Ableitung des ganzen Weltalls von der Nacht, und grade diese kommt bei Plato nicht vor. Trotzdem bleibt die Identität der eudemischen und platonischen Theogonie natürlich möglich, und so lange als möglich empfiehlt es sich doch, an der Annahme festzuhalten, daß die einander nahe stehenden Philosophen Plato, Aristoteles und Eudemos dieselbe orphische Theogonie lasen. Auf diesem allerdings, wie mir wohlbekannt ist, unsicheren Grunde habe ich dann fortbauend den Nachweis versucht, daß Platos Orphika auffällige Übereinstimmungen mit der in der *Διὸς ἀπάντη* zu Grunde liegenden Theogonie zeigen. Mehrere höchst seltsame Vorstellungen kehren in beiden Theogonien wieder, darunter auch die singuläre Abstammung des Kronos von Okeanos; nimmt man einige mit dem platonischen Orpheus unzweifelhaft übereinstimmende andere Orphika hinzu, so gewinnt man in mehreren Fällen sogar höchst merkwürdige wörtliche Übereinstimmung. Trotzdem bleibt natürlich die Identität der beiden Gedichte schon wegen der Geringfügigkeit ihrer Reste eine Vermutung; ich selbst werde der erste sein, sie fallen zu lassen, wenn entweder eine bessere Kombination aufgestellt oder gezeigt wird, daß irgend eine Andeutung der *Διὸς ἀπάντη* mit dem platonischen Orpheus nicht übereinstimmt. Bis dahin aber wird es nicht als Halsstarrigkeit erscheinen, wenn ich das Wahrscheinlichere eben auch für das Wahrscheinlichere halte. Über Susemihls Vermutung vgl. unten Exkurs II.

Diese Frage zu entscheiden bleibt also der Zukunft überlassen, dagegen ist eine andere Frage, die Frage nach dem Verhältnis der

Rhapsodien zu den übrigen orphischen theogonischen Gedichten schon durch das bisher Bemerkte einer Entscheidung näher geführt. Auch ohne die so nötige wie schwierige Sonderung der theogonischen Orphika nach bestimmten Gedichten kann mit Sicherheit behauptet werden, daß die Rhapsodie mit ihren verschiedenen Versionen keineswegs diejenige Bedeutung in der orphischen Litteratur gehabt haben kann, die Kern ihr beilegt. Dies bestätigt selbst oberflächliche Prüfung der Fragmente. Die neoplatonischen Orphika bilden, soweit wir bis jetzt sehen, eine einheitliche Gruppe; die bei anderen Schriftstellern erhaltenen Fragmente stehen großenteils sowohl mit dieser, wie unter einander in krassem Widerspruch. Auch die Gruppe der jüngeren pantheistischen Orphika zerfällt wieder in eine Anzahl Gruppen, die sich so wesentlich von einander unterscheiden, daß man nicht von verschiedenen Recensionen desselben Gedichtes, sondern nur von einer allgemeinen Ähnlichkeit innerhalb der verschiedenen Gedichte sprechen kann. Damaskios giebt uns Auszüge aus drei theogonischen Gedichten, welche unter dem Namen des Orpheus giengen. Allerdings hat Kern das eine dieser Gedichte, die *θεολογία κατὰ τὸν ἱερώνυμον φερομένη* als eine alexandrinische Fälschung darzustellen versucht, das andere aber, dasjenige, welches sich am meisten von den neoplatonischen Orphikern entfernt, nämlich die von Damaskios als eudemisch bezeichnete Theogonie, als eine Erfindung des Eudemos gestrichen. Eudemos soll der orphischen Theogonie den Anfang mit der Nacht nur deshalb zugeschrieben haben, weil er mißverständlich die Worte seines Lehrers (*Metaph.* 1071<sup>b</sup> 27) οἱ ἐκ νυκτὸς γεννῶντες auf Orpheus bezog! Dies wäre höchstens dann glaublich, wenn es sich um ein gelegentliches Citat des Eudemos handelte. Aber dies wäre durch die Worte des Damaskios (insbesondere durch die Einführung ἡ παρὰ τῷ Περιπατητικῷ Σὺδῆμῳ ἀναγεγραμμένη . . . θεολογία) selbst in dem Fall völlig ausgeschlossen, wenn wir Kern (*Arch. f. Gesch. d. Phil.* I 508) zugeben könnten, daß die Worte des Eudemos einem Kommentar der Metaphysik entstammten, was meiner Ansicht nach sehr unwahrscheinlich ist. Unter diesen Umständen ist das Vorhandensein einer von der rhapsodischen Theogonie verschiedenen orphischen Theogonie mindestens schon im vierten Jahrhundert gesichert; diese eudemische Theogonie kann aber unmöglich, wie Diels (*Arch. f. Gesch. d. Philos.* II 656) annimmt, als ein verstümmeltes oder interpoliertes Exemplar der rhapsodischen angesehen werden.<sup>1)</sup> Der ganze Zusammenhang der rhapsodischen Theogonie in ihrem ersten Teil beruht darauf, daß das mannweibliche Urwesen Erikapaios zuerst die Nacht und dann mit ihr die übrigen ersten Wesen *Uranos*, *Gaia* u. s. w. erzeugt. Ein Gedicht, welches die Nacht an den An-

1) Ebenso urteilt Sussemlahl a. a. O. S. VII über diese Vermutungen von Kern und Diels.

fang des Alls stellt, hat den Erikapaios entweder überhaupt nicht oder doch nur in einem ganz anderen Sinne genannt, wie die rhapsodische Theogonie; es war also in dem einen Hauptpunkte, mit dem zahllose Einzelheiten, ja sogar der andere Hauptpunkt, die Verschlingung des Phanes, untrennbar zusammenhängen, von der Rhapsodie verschieden. Die Ablehnung der Existenz dieser eudemischen Theogonie oder ihre Zurückführung auf eine Version der Rhapsodien ist demnach nicht gelungen. Nicht besser steht es mit dem Erweis, daß die hieronymianische Theogonie eine alexandrinische Fälschung sei. So wenig Schuster hat nachweisen können, daß die Rhapsodien aus der hieronymianischen Theogonie schöpfen, so wenig stichhaltig sind Kerns Gründe, für das umgekehrte Verhältnis. Insbesondere wird Kerns Hauptargument, daß nämlich in der hieronymianischen Theogonie infolge einer den Interpolatoren eigentümlichen Übertreibung statt des einen Phanes auch Chronos in der Mischgestalt dargestellt sei, dadurch entkräftet, daß wir den Gott der Ewigkeit auch in einer Reihe anderer von den Rhapsodien unabhängiger Theogonien als zwiigestaltig kennen (Griech. Kulte u. Mythen I 658). Überladen und verworren sind die Mythen in der hieronymianischen Theogonie im Verhältnis zu denen der rhapsodischen überhaupt nicht zu nennen; der Unterschied besteht nur darin, daß in der allen orphischen Gedichten eigentümlichen Mischung philosophischer Gedanken mit mythologischer Form das philosophische Element bei der hieronymianischen Theogonie etwas mehr hervortritt und daß daher die Abweichungen von der herkömmlichen griechischen Mythologie noch etwas auffälliger sind, als in der rhapsodischen. Irgend welche Spuren der Benutzung späterer Schriftsteller sind in der hieronymianischen Theogonie nicht nachgewiesen; was Damasc. 381 dieser zuschreibt, Ἀδράστειαν ἀνώματον διωρυγισμένην ἐν παντὶ τῷ κόσμῳ τῶν περάτων αὐτοῦ ἐφαπτομένην, drückt zwar dieselbe Vorstellung aus wie Plato *Resp.* 616 C ἐκ δὲ τῶν ἁκρῶν τεταμένον Ἀνάγκης ἄτρακτον, δι' οὗ πάσας ἐπιστρέφεται τὰς περιφορὰς, ist aber sicher nicht nach diesen Worten erst erfunden, wie Diels bei Kern S. 33 meint. Hätte der angebliche Fälscher neben der rhapsodischen Theogonie als Vorlage diese Platostelle gehabt, so hätte er wohl allenfalls die Spindel der Ananke oderAdrasteia in die Stelle der Rhapsodien interpolieren können, wo von derAdrasteia die Rede war; aber nicht den geringsten Anlaß hatte er aus den Worten Platos gegen seine Vorlage eine Urgöttin, die Genossin des Chronos, zu erfinden, und noch dazu diese als eine an den Armen gefesselte (διωρυγισμένη), was doch von der platonischen Spindel ganz verschieden ist.<sup>1)</sup> Dagegen entspricht das Gleichnis der durch das ganze Weltall gebundenen Notwendigkeit so vollkommen dem Vorstellungskreis schon der ältesten Theogonien, daß es selbst dann

1) Vgl. Exkurs III.



unverdächtig sein würde, wenn es in der übrigen theogonischen Litteratur keine Parallele dazu gäbe; aber auch an dieser fehlt es nicht. Die hesiodeische Vorstellung von den gefesselten Schicksalsgöttern, den Kyklopen und Hekatoncheiren drückt dieselbe Vorstellung aus (Griech. Kulte u. Myth. 592 f.). Derselbe Fortschritt der Weltordnung, den Hesiod oder vielmehr Hesiods Vorlage damit andeutet, daß Zeus die von den früheren Götterordnungen gebundenen Schicksalsgötter sich zu Freunden macht und von ihren Ketten befreit, wird in unserer hieronymianischen Theogonie dadurch ausgedrückt gewesen sein, daß, während neben Herakles Chronos die Ananke gebunden war, neben Zeus die Göttin der Gerechtigkeit frei waltet. So fällt also nicht allein die angebliche Entlehnung aus Plato dahin, sondern wir sehen sogar ein sonst untergegangenes Stück der älteren Theogonien bei Hieronymos gerettet. Ähnlich steht es mit dem Nachweis der Entlehnung aus späteren Philosophen, den Kern *theog.* S. 33 (und schon vorher Schuster *rel. Orph. theog.* 92) bei der Erwähnung des Urschlammes in der hieronymianischen Theogonie versucht; nachweislich gehört auch diese Vorstellung zu den älteren theogonischen. Daß die materiellen Prinzipien des Wassers, des Schlammes, der Erde sich nicht wohl damit vertragen, daß aus ihnen Chronos geboren wird, den wir uns als immateriell vorstellen, ist allerdings richtig; in dieser Beziehung erzählt die hieronymianische Theogonie schlechter als die rhapsodische, die leidlich konsequent vom Immateriellen zum Materiellen fortschreitet (wiewohl die Gegenüberstellung von Αἰθήρ und Χάος befremdet). Aber dies beweist keineswegs, daß der Verfasser der hieronymianischen Theogonie die rhapsodische durch eingestreute Vorstellungen aus jüngeren Philosophen verfälschte. Das Klarere und Bessere ist doch nicht immer das Ursprüngliche. Auch die rhapsodische Theogonie und überhaupt die ganze theogonische Dichtung enthält, wenn man genau zusieht, zahllose Widersprüche; es fehlt an einem Maßstab, um zu messen, wann dieselben so groß sind, daß sie nur einem Epigonen der alexandrinischen Zeit zugebraut werden können, oder so klein, daß sie wohl auch ein Orphiker des sechsten Jahrhunderts übersehen haben könnte. In unserm Fall ist übrigens die äußerlich hervortretende Verschiedenheit nicht einmal so gar groß; denn Kern irrt, wenn er meint, daß der anfängliche Urschlamm mit dem Chaos identisch sei. Dies ist in manchen Theogonien der Fall, aber nicht in allen, z. B. nicht in der rhapsodischen, und so auch nicht in der des Hieronymos, die ja in dieser Beziehung in der That mit der rhapsodischen übereinstimmt, wenn auch nicht so, daß sie direkt aus dieser geschöpft zu haben scheint.<sup>1)</sup> — Nicht einmal die Erde, welche Damaskios

1) Zu dem Aither und Chaos der rhapsodischen Theogonie tritt in der hieronymianischen noch Erebos, was eher auf eine ältere Stufe in der Geschichte der kosmologischen Litteratur hinweist, als auf eine

neben dem Urschlamm der hieronymianischen Theogonie zuschreibt, ist verdächtig, obwohl in der wahrscheinlich identischen Theogonie des Athenagoras die Erde erst später aus der unteren Schale des von Chronos geschaffenen Eis entsteht. Offenbar bedeutet das Wort *Ge* an den beiden Stellen etwas verschiedenes; im Auszug des Athenagoras ist von der Erde als Element, bei Athenagoras von der Erde im Gegensatz zum Himmel die Rede. Am allerwenigsten aber ist es zulässig mit Diels in der Erwähnung der Erde bei Damaskios eine neoplatonische Fälschung zu sehen; übrigens beruht diese Vermutung auf einer sehr wahrscheinlich falschen und zwar längst verbesserten Lesart.<sup>1)</sup> Dafs Athenagoras an der ersten Stelle die Erde nicht nennt, würde nichts beweisen, da sein Auszug überhaupt unvollständig ist; wahrscheinlich ist, wie sein  $\text{ἡλὺς ἀπὸ τοῦ ὕδατος κατέετη}$ , so aus dem  $\text{ἡλὺς}$  später durch noch weitere Verfestigung die Erde geworden, was sich durch sehr leichte Änderung in den Text des Damaskios einfügen läfst:  $\text{ἡλὺς (für ὕλη) ἔξ ἧς ἐπάγη ἡ γῆ}$  (s. d. Anm.). Dafs Schlamm und Wasser sich verbinden, ist ein schiefer Gedanke, passend dagegen ist die Vereinigung von Wasser und Erde. Entscheidend ist, dafs in dem zwölften orphischen Hymnos, der offenbar in naher Beziehung zu der hieronymianischen Theogonie steht, Herakles  $\text{Γαίης βλάστημα φέριςτον}$  genannt wird.

So stellen sich alle Versuche, die hieronymianische Theogonie als eine Fälschung zu erweisen, als ebenso vergeblich heraus, wie

Interpolation der Rhapsodien. Beiden orphischen Theogonien gemeinsam ist vor allen Dingen die Ableitung des Chaos und Aither vom Chronos, welche die Neoplatoniker ihrem Theologen auch an solchen Stellen zuschreiben, auf die nicht der Verdacht fällt, durch ihre Triadentheorie entsteht zu sein; übrigens sind die neoplatonischen Angaben über die Rhapsodie ja auch durch die Analogie der hieronymianischen Theogonie vollkommen bestätigt. Was Kern *theog.* 7 ff. zur Verdächtigung dieser Angaben bemerkt, ist hyperkritisch; aus den vielleicht korruptierten Worten Malala *chron.* IV p. 73. 74; Suid. s. v.  $\text{Ὀπφεύς}$  (A bel fr. 52)  $\text{ἔξ ἀρχῆς ἀνεδείχθη τῷ Χρόνῳ ὁ Αἰθήρ ὑπὸ τοῦ θεοῦ δημιουργηθεὶς}$  kann wenig gefolgert werden, am wenigsten, was Kern *theog.* 10 behauptet *Aethra et Chaos non a Chrono progeneratos esse*; Michael. Ephes. *Arist. Met.* XIV 301  $\text{πρῶτον μὲν κατ' Ὀπφέα τὸ Χάος}$  beweist nichts, da  $\text{Χρόνος}$  überhaupt nicht genannt und die ganze Aufzählung unvollständig ist. Auch versteht man nicht, wie *ἐπειτα* in fr. 53 zu erklären ist, wenn nicht vorher Chronos etwas anderes erschaffen hat. Wenigstens Αἰθήρ kennt auch die dem Verf. der *Argonautica* vorliegende orphische Theogonie als Geschöpf oder Sprössling des Chronos.

1) Für  $\text{ὕλη ἔξ ἧς ἐπάγη ἡ γῆ}$  ist mit Athenagoras  $\text{ἡλὺς}$  zu schreiben; in der hieronymianischen Theogonie verdichtet sich das Wasser zu Schlamm und der Schlamm zu Erde. Bei Lobeck *Aglaoph.* I 484 hätte Diels die richtige Verbesserung gefunden. Ein recht seltsames Versuchen ist hier Kern (*theog.* 28) passiert: er stützt sich auf die Behauptung von Diels, welche die falsche Lesart  $\text{ὕλη}$  zur unentbehrlichen Voraussetzung hat, übersetzt aber selbst die fraglichen Worte so: *ex limo terra coaluit*, nimmt also die Verbesserung mit Recht auf und verwendet dies sogar S. 33 weiter zu seiner Beweisführung!

früher die Versuche, daß jene von Eudemos citierte Theogonie nicht existiert habe. Ebenso ist Kerns Versuch (*theog.* 57 ff.) gescheitert, die Theogonie, welche Apollonios von Rhodos (*Argon.* I 496 ff.) dem Orpheus in den Mund legt, der orphischen Litteratur abzusprechen. Kern sieht in den Versen des Rhodiens ein willkürliches Cento aus Empedokles, Hesiod und einem unbekannten Dichter. Ein solches Verfahren des Apollonios wäre höchst seltsam. Er, der doch gewiß eine Menge orphischer Schriften las, würde sich, auch wenn er nicht den Inhalt eines bestimmten Gedichtes angab, sondern jenes Lied erst für seinen Zweck erfand, an ein bereits bekanntes orphisches Gedicht angelehnt haben, nicht aber an Empedokles oder Hesiod. Übrigens sind die Gründe, die Kern für die Entlehnung aus dem einen und dem andern anführt, unzureichend. Für die Benutzung des ersteren wird nur angeführt, daß in einem der hesiodeischen Proimnia (100 ff.) die Musen aufgefordert werden, zu besingen, was der Orpheus des Apollonios wirklich besingt, die Entstehung der Erde und ihrer Berge und Flüsse und die Erschaffung des Himmels und ihrer Sterne. Ein Anklang in den Worten fehlt völlig; der Inhalt aber kam gewiß in vielen Theogonien und Kosmogonien vor. Die Benutzung des Empedokles, an den schon der Scholiast erinnert, folgert Kern daraus, daß der Orpheus des Apollonios bereits den *veĩkoç* als kosmogonisches Prinzip, als Urheber der Trennung des ursprünglich Einen Alls nennt. Aber eben diese Vorstellung der Aussonderung des Vielen aus dem Einen ist der Grundgedanke der ganzen jüngeren orphischen Litteratur; und selbst wenn Empedokles nicht aus dieser geschöpft hat, wie dies Kern, auf viel geringere Übereinstimmungen gestützt, selbst für viel selbständigere Philosophen als Empedokles behauptet hat, fehlt es doch jedenfalls an dem Schein eines Grundes dafür, daß Apollonios hier nicht irgend einem ihm bekannten orphischen Werke folgt, sondern dem Empedokles. Im Gegenteil, die Benutzung einer orphischen Theogonie für eine dem Orpheus in den Mund gelegte Theogonie ist, wie von vornherein beinahe selbstverständlich, so auch durch den Inhalt des Liedes sicher gestellt. Schon oben S. 696 hoben wir hervor, daß Okeanos bei Apollonios eine Funktion am Anfang der Welt und zwar wahrscheinlich als Ahnherr der späteren Göttergenerationen habe, die in der orphischen Litteratur wirklich nachweisbar ist. Daß Apollonios einer den alexandrinischen Gelehrten bekannten Theogonie sich anschließt, folgt überdies aus Lykophron *Alex.* 1192, wo Zeus offenbar mit Rücksicht auf den ersten Olympsherrscher bei Apollonios *ἀναξ τῶν Ὀφίων* *οἰόνων* heißt. Auch die Stellen des Nonnos, welche Ophioneus oder Eurynome erwähnen (z. B. *Dionys.* II 573; XII 44), können nicht mit Köhler (des Nonnos *Dionysiaka* Halle 1853. S. 8) auf Apollonios (aus dem Nonnos sonst allerdings schöpft) zurückgeführt werden, da der Dichter aus Panopolis Einzelheiten bietet, welche weder aus dem Rhodier stammen, noch von ihm selbst frei erfunden

sein können. Diese Theogonie aber, der Lykophron und Apollonios folgen, und deren Spuren sich auch bei Nonnos finden, muß eine unter dem Namen des Orpheus gehende gewesen sein, weil dies der Inhalt des Gedichtes und die ausdrückliche Angabe des Apollonios übereinstimmend bezeugen. Also ist noch eine von der Rhapsodie unabhängige orphische Theogonie überliefert. Wieder wesentlich verschieden scheint diejenige Theogonie gewesen zu sein, von welcher der Orpheus zu Anfang der Argonautika als einem seiner früheren Werke spricht: hier wird das erste Paar  $\chi\acute{\alpha}\nu\kappa\eta$  und  $\chi\rho\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ , das zweite  $\text{Αἰθήρ}$  und  $\Phi\acute{\alpha}\nu\eta\varsigma$  genannt. Wir müssen mit der Tatsache rechnen, die vor O. Kern fast von Allen angenommen wurde, daß es (abgesehen von dem Kreise der Neoplatoniker) eine allgemein anerkannte orphische Theogonie nicht gegeben hat. Die orphische Litteratur über die Welterschöpfung löst sich in eine noch gar nicht übersehbare Fülle einzelner Werke auf.

Und doch ist diese ganze theogonische Litteratur wiederum nur ein kleiner Teil der gesamten auf Orpheus zurückgeführten und in orphischen Vorstellungen sich bewegenden Schriftstellerei. In der Tendenz der Kernschen Untersuchungen liegt es, den Umfang auch dieser orphischen Litteratur möglichst herabzudrücken. Er hat die Neigung, alle Orpheusfragmente, auch solche, deren theogonischer Ursprung gar nicht feststeht, ja sogar sehr unwahrscheinlich ist, seinen Rhapsodien einzuordnen. Von einer Beweisführung ist dabei keine Rede, denn anstatt in jedem einzelnen Fall von vorn anzufangen, wie es deshalb nötig ist, weil die Identität der verschiedenen als orphisch bezeichneten Werke nicht feststeht, setzt er eben das voraus, was im Grunde erst eine Folge des Resultates sein sollte, daß nämlich innerhalb der orphischen Litteratur die Theogonie und innerhalb der Theogonie die Rhapsodien eine so bedeutsame Stelle eingenommen haben, daß alle Orphika, namentlich alle mit den Rhapsodien übereinstimmenden Orphika, sofern nicht das Gegenteil ausdrücklich feststeht, den Rhapsodien zugeschrieben werden müssen. Es ist der Kritik unter diesen Umständen auch sehr schwer, den Aufstellungen Kerns im einzelnen zu folgen, denn wo keine Beweisgründe aufgestellt sind, da können auch keine Beweisgründe widerlegt werden: daher kann ich denn auch nur der allgemeinen Voraussetzung Kerns meine Überzeugung entgegensetzen, daß außerhalb des neoplatonischen Kreises nur sehr wenige, vielleicht sogar keine Spuren von der Bekanntschaft mit den Rhapsodien nachweisbar sind, wohl aber zahlreiche Beweise dafür, daß unter dem Namen Orpheus andere Werke als die rhapsodische Theologie gemeint sind. Indessen geht doch eine Arbeit Kerns näher auf die eigentliche Frage ein, nämlich sein Aufsatz über die orphischen Hymnen (Hermes XXIV [1889] S. 498 ff.). Die orphischen Hymnen sind, sowie sie uns überliefert sind, ein Beispiel jener zwar im allgemeinen mit orphischen Vorstellungen durchsetzten, aber doch von

den Rhapsodien speziell unabhängigen oder doch nur an vereinzelt Stellen abhängigen Litteratur. Diese Thatsache aber, die angesichts der zahlreichen Widersprüche zwischen Rhapsodien und Hymnen nicht wohl bezweifelt werden kann und auch in dem langen Streit über Alter und Zweck dieser Hymnen nie im Ernst bestritten worden ist, ist der behaupteten Herrschaft der Rhapsodien innerhalb der orphischen Litteratur nicht günstig, und deshalb versucht Kern diese Thatsache durch die Annahme von Interpolationen zu beseitigen. Er behauptet, daß die orphischen Hymnen ursprünglich lediglich die gewöhnliche griechische Mythologie in stoischer Form enthielten, daß dagegen die spezifisch orphischen Stellen (deren er nur etwa sechs in unsern Hymnen anerkennt) das Werk eines Interpolators seien, welcher den Namen des Orpheus, auf welchen die Hymnen getauft waren, dadurch rechtfertigen wollte, daß er aus irgend einer spätern Bearbeitung der Rhapsodien Anklänge an wirklich orphische Poesie hineinbrachte. Die Begründung dieses Satzes hätte mit dem Nachweis anfangen müssen, daß in der Hymnensammlung keine Vorstellungen vorkommen, die zwar als orphisch überliefert sind, aber den Rhapsodien widersprechen; oder da dieser Nachweis bei so vielen Stellen gescheitert wäre, so war wenigstens eine Erklärung erforderlich, wie diese nicht den Rhapsodien angehörigen Orphika, und zwar grade nur diese in die stoische Sammlung kamen. Mehrere solche dem neoplatonischen Orpheus unbekannte aber nichts desto weniger echt orphische Vorstellungen unserer Hymnen haben wir bereits früher kennen gelernt, wie die vom *Okeanos* als Vater der Götter (s. o. S. 696), vom *Helios* als Führer der Guten zum Guten, der Schlechten zur Strafe (s. o. S. 707), der *Dike* als Beisitzerin des Zeus (S. 706). Solcher Fälle sind so viele, daß auch die Annahme nicht helfen würde, die Kern in der That selbst für die wenigen von ihm angenommenen Interpolationen machen muß, daß nämlich der Interpolator nicht grade genau die den Neoplatonikern vorliegende Form der Rhapsodien, sondern eine andere Recension gehabt habe. Diese Annahme würde zur Erklärung der zahlreichen nicht in den Rhapsodien stehenden aber doch gut orphischen Vorstellungen nur in dem Fall ausreichen, wenn man entgegen dem Sprachgebrauch unter verschiedenen Recensionen Gedichte versteht, die mindestens ebenso viel Abweichungen hatten als Gemeinsames.<sup>1)</sup> In dem gewöhnlichen Sinne des Wortes dagegen können diese Orphika aus einer andern Recension der Rhapsodien nicht abgeleitet werden. Übrigens macht Kern selbst in der großen Mehr-

1) Kern geht jetzt freilich (Jahrb. d. arch. Inst. III S. 235) soweit, die rhapsodische Theogonie eine andere Redaktion sogar der hesiodeischen zu nennen: will er gegen den Sprachgebrauch das Wort so weit fassen, so konnte er sich die Mühe seiner ganzen Beweisführung sparen, denn in diesem Sinn ist selbstverständlich die orphische Theogonie Platos auch nur eine andere Redaktion von der seiner Ausleger.

zahl dieser Fälle von der Annahme einer Interpolation aus den Rhapsodien keinen Gebrauch; um so mehr hätte er nachweisen müssen, woher diese den Rhapsodien fehlenden Vorstellungen in eine Sammlung kamen, die doch nur durch Interpolationen aus den Rhapsodien ihren orphischen Charakter erhalten haben soll! Diesen Nachweis aber hat Kern überhaupt nicht versucht, und so fehlt seinen ganzen Aufstellungen die Grundlage. Es bleibt nur noch übrig, in die Einzelheiten seiner Beweisführung einzugehen und die Berechtigung zu prüfen, mit welcher gewisse mit den Rhapsodien übereinstimmende Abschnitte unserer Hymnen als Interpolationen bezeichnet werden.

Die erste Stelle, in welcher Kern die Interpolation zu erkennen glaubt, ist der Anfang des Hymnos III:

Νύκτα θεῶν γενέτειραν αἰέομαι ἤδὲ καὶ ἀνδρῶν.  
 Νῦξ, γένεσις πάντων, ἦν καὶ Κύπριν καλέσωμεν,  
 κλύθι μάκαιρα θεᾷ, κυαναυγῇ, ἄστεροφειγῇ.

Kern setzt Vers 2 hinter καλέσωμεν einen Punkt, er hat also Νῦξ γένεσις für den Nominativ und Vers 2 im ganzen für einen verkürzten Satz gehalten. Diese Deutung, welche allerdings den meisten Herausgebern vorgeschwebt zu haben scheint<sup>1)</sup>, würde in der That einen seltsamen Sinn ergeben, aber sie ist grammatisch nicht gefordert, und mit dem Sprachgebrauch unserer Hymnen nicht vereinbar. Die sehr zahlreichen Hymnen, in denen κλύθι nach einer Reihe von Anrufungen steht, beweisen, daß Νῦξ γένεσις πάντων vielmehr Vokativ ist. Damit fällt jedenfalls der formale Einwand, den Kern gegen Vers 2 erhebt. Für Vers 1 giebt es allerdings in unserer Sammlung kein ganz genau entsprechendes Analogon, dies beweist aber durchaus nicht die Unechtheit dieses Verses. Formelhaft sind unsere Hymnen nur insofern, als sich in ihnen eine gewisse Anzahl von Schemen mehr oder minder häufig wiederholt: dagegen wäre es unmöglich und fällt auch K. gar nicht ein, alle Stellen zu streichen, die nur ein oder zwei Analoga haben, oder überhaupt ganz außerhalb der Schemata stehen. Statt der gewöhnlichen Anrufungen mit καλέω, κλήζω, κικλήσκω steht in dem ganz unverdächtigen und auch von K. nicht angetasteten Hymnos 7 ἐκπροκαλοῦμαι. Daß an dem 'Singen' nicht Anstoß zu nehmen sei, erkennt K. selbst an; er führt aber nicht an, daß grade dieser Ausdruck auch 62. 1 vorkommt: Ὅμμα Δίκης μέλπω πανδερκέος, ἀγλαομόρφου. Grade für die Echtheit dieses Hymnos tritt aber K. ein; indem er nun unsern Vers III. 1 für interpoliert erklärt, streicht er die einzige Analogie

1) Was sie dazu veranlaßte, ist mir unklar, es müßte denn sein, daß sie an der nominativischen Form γένεσις einen (allerdings ganz unbegründeten) Anstoß nahmen. Eine ganze Reihe Stellen sind in den Ausgaben anscheinend lediglich deshalb falsch interpungiert oder grundlos geändert worden, weil der Nominativ in der Anrede anstößig erschien.

zu 62. 1; er führt also selbst willkürlich eben das angebliche Bedenken herbei, das ihn veranlaßt, den Vers III. 1 für einen späteren Zusatz zu erklären. Übrigens würde, selbst wenn Vers 1 fortfallen müßte, der behauptete sachliche Anstoß, auf dessen Beseitigung es K. ankommt, in dem ganz unverdächtigen Vers 2 bestehen bleiben. Aber noch mehr: die Ausscheidung von Vers 1 und 2 verbessert nicht nur nicht den Text, sie führt vielmehr eine unüberwindliche Schwierigkeit herbei: der Hymnos III. entbehrt nämlich, wenn man 1 und 2 streicht, in seinem Hauptteil der Anrede, sofern man nicht etwa, was auch Kern schwerlich thun wird, eine neue Vokabel statuirt und εὐφροσύνη nicht als adjektivisches Epitheton sondern als appellative Bezeichnung der Nacht (εὐφρόνη) faßt; es bleibt daher bis zum Schluß völlig unklar, wer denn eigentlich gepriesen werden soll! Dafs nicht etwa religiöse oder abergläubische Bedenken die direkte Anrufung der Nacht verboten wie z. B. Θάνατος in der Anrede h. 87 umschrieben wird, ergibt sich daraus, dafs Vers 12 die Nyx ohne Anstoß genannt wird. Die Verse III. 1 und 2 sind daher formal nicht nur nicht verdächtig, sondern sogar unentbehrlich. Wirklich giebt es aufser dem Thanatoshymnos in unserer Sammlung kein Gedicht, das nicht zu Anfang, wie es sich gebührt, den zu feiernden Gott nennt; von Hymnos LXXXII ist offenbar der Anfang weggefallen.<sup>1)</sup>

Ebenso ist aber auch das sachliche Bedenken gegen die Echtheit von III. 1 und 2 grundlos, welches Kern darin findet, dafs nur sie die Nacht in ihrer orphischen Funktion feiern, die folgenden Verse dagegen nur solche Eigenschaften der Nacht erwähnen, welche ihr allgemein zuerkannt werden und überall bei den Dichtern be-

1) Weder kann der Südwind als πῆδημα bezeichnet werden, noch dieses das Attribut ὠκέαις πτερύγεσσι δονούμενον erhalten; vielmehr lehnt sich dieses letztere an einen in einem fortgelassenen Verse stehenden Accusativ Νότον, und πῆδημα (Accusativ) ist abhängig von einem ebenfalls zu Νότον gehörenden Partizip, das, wie in dieser Litteratur so häufig, am Versschluß stand. Aus dem Vokabelschatz unserer Hymnen bieten sich als dem Sinn und dem Versmafs nach passend u. a. dar ἐκτελέοντα, ἔχοντα, λαχόντα. Lediglich um die Struktur verständlich zu machen, gebe ich unter den vielen sich eröffnenden Möglichkeiten eine:

Δεῦρο Νότον καλέω, Ζηνός βουλῆσιν ἔχοντα  
 λαιψηρόν πῆδημα δι' ἥρος, ὕγροπόρευτον,  
 ὠκέαις πτερύγεσσι δονούμενον ἔνθα καὶ ἔνθα

Möglicherweise fehlt mehr als ein Vers. Über die Überschrift kann ich mich nicht äußern, ohne weit abzuschweifen, dagegen ist die Frage der Erwähnung wert, ob nicht vielleicht mit dem Anfang von LXXXII ein ganzes Gedicht (an Euros) ausgefallen ist. Derselben Theorie zuliebe, welche Hes. *Theog.* 379 Ἀργέτην als Epitheton zu Ζέφυρον faßte (FHG I 100. 3) könnte freilich auch in unserer Reihe der Ostwind weggelassen sein. Auch diese Stelle gehört übrigens, was Kern übersehen hat, zu denen, welche einen Anklang an die Rhapsodien enthält, vgl. Herm. *Phaedr.* 137 (fr. 65 Ab.) χρυσαίς πτερύγεσσι φορεούμενος ἔνθα καὶ ἔνθα und Hermes 23 (1888) S. 482 Anm. 1.

gegenen'. Trivial sind keineswegs alle in Vers 3 ff. aufgezählten Beiwörter der Nacht; im Gegenteil, einige wie ἡμιτελής, παίκτειρα διώγμασιν ἡεροφοίτοις sind so singulär, daß Kern nicht eine einzige Parallelstelle wird anführen können, sofern ihm nicht andere Denkmäler des griechischen Altertums zu Gebote stehen, als die bisher bekannten. Nicht einmal das läßt sich behaupten, daß die Verse von 3 an nichts spezifisch Orphisches enthalten, denn da wir für mehrere der auftretenden Vorstellungen gar kein Analogon besitzen, so ist es mindestens ebenso wohl möglich, daß sie in der orphischen wie in der nicht orphischen Litteratur ausgebildet sind. Ebenso wenig aber als die Verse 3—14 nur 'allgemein zuerkannte' Epitheta der Nacht enthalten, sind die beiden ersten Verse orphisch; die Gleichsetzung der Nyx und Aphrodite ist in der orphischen Poesie genau ebenso unbekannt, wie in der griechischen Poesie überhaupt. Der ganze angebliche Unterschied zwischen den beiden Anfangs- und den folgenden Versen reduziert sich darauf, daß die ersten Verse hauptsächlich die allgemeinen, so zu sagen kosmischen Funktionen der Göttin schildern, die folgenden dagegen ihre Funktionen im täglichen Leben der Natur. Wie Kern auf den Gedanken gekommen ist, daß dieser Unterschied sich mit dem zwischen orphischer und nichtorphischer Vorstellung decke, ist schwer zu erklären, da doch sowohl viele nicht orphische Dichter von Homer und Hesiod an die Nacht als kosmische Potenz kennen, als auch die Orphiker mutmaßlich gewußt haben werden, daß es neben der Nacht als kosmischer Potenz auch eine wirkliche Nacht gebe. Vollends berechtigt dieser Unterschied natürlich nicht, die ersten Verse als mit den folgenden unvereinbar zu streichen, vielmehr bietet sich diese Art der Anordnung von selbst dar, und sie ist auch, soweit diese Hymnen überhaupt ein Anordnungsprinzip befolgen, mit Vorliebe angewendet.

Unzutreffend ist endlich auch die (nicht zuerst von Kern aufgestellte Behauptung), daß III. 2 Νύξ γένεσις πάντων unmöglich in derselben Sammlung gestanden haben könne, in welcher VIII. 4 Titan δεξιὸν μὲν γενέτωρ ἦοῦς, εὐώνυμος νυκτός genannt werde. Es ist mir unverständlich, wie die Unechtheit einer Stelle durch ihren Widerspruch mit einer anderen in einer Litteraturgattung bewiesen werden könne, in der nicht etwa bloß in verschiedenen Liedern entgegengesetzte Vorstellungen vorgetragen werden, sondern sogar innerhalb desselben Hymnos, ja innerhalb weniger Verse, selbst dicht nebeneinander widersprechende Epitheta erscheinen. Grade Νύξ θεῶν γενέτειρα ἥδὲ καὶ ἀνδρῶν und γένεσις πάντων haben zahlreiche Analoga an Epitheten, wie ἀρχὴ πάντων, γένεσις μακάρων θνητῶν τ' ἀνθρώπων, παγγενέτωρ u. s. w., die, allen möglichen Gottheiten beigelegt, ebenso wohl untereinander in Widerspruch stehen, wie zu dem αὐτοφυής, αὐτοπάτωρ, ἀπάτωρ u. s. w., das ebenfalls als Epitheton mehrerer Gottheiten erscheint.

Damit sind alle Gründe, aus denen die Interpolation von III.



1 und 2 gefolgert werden könnte, hinfällig geworden. Diese beiden Verse sind aber zugleich die einzigen, bei denen Kern auch nur versucht hat, die Zuthat des Interpolators durch sachliche und formale Widersprüche gegen die echten Teile des Gedichtes, in dem sie stehen, abzugrenzen. Unter diesen Umständen ist es besonders befremdlich, daß die Ausscheidung dieser beiden Verse, wenn sie ebenso sicher berechtigt wäre, wie sie sicher unberechtigt ist, keineswegs das beweisen würde, was Kern daraus folgert. Denn, wie schon hervorgehoben, ist die Aphrodite-Kypris der orphischen Theogonie, aus welcher der Interpolator geschöpft haben soll, genau ebenso fremd, wie der vulgären Mythologie. Nichts desto weniger sucht Kern grade diesen Vers 2 für seine Ansicht zu verwerten: 'Sehr durchsichtig ist auch der Zusatz des Hymnos ἦν καὶ Κύπριν καλέσωμεν, mag man sich nun an die Aphrodite des Empedokles erinnern oder das Liebesverhältnis der Nacht zu ihrem Erzeuger Phanes ins Auge fassen.' Was die Aphrodite-Nyx unseres Hymnos mit der empedokleischen Aphrodite zu thun hat, ist ebenso unverständlich wie die Annahme, daß die orphische Buhlschaft des Phanes mit der Nyx der letzteren das Epitheton Kypris verleihen konnte; vollends erscheint es als befremdlich, wie ein Autor, der bei einer Stelle soeben die Wahl zwischen zwei so disparaten Erklärungen gelassen hat, dieselbe Stelle 'sehr durchsichtig' nennen kann. Kern fährt darauf fort, als brähte er eine neue dritte Erklärung bei: 'Zudem kann der Name Eros, welcher dem Phanes auch beigelegt wird, den Hymnendichter leicht auf den Gedanken gebracht haben, Nyx die Tochter und Gemahlin desselben Kypris zu nennen.' Also: der Interpolator, welcher durch seine Zusätze aus der orphischen Rhapsodie den Namen des Orpheus, den unsere Sammlung trägt, 'rechtfertigen' wollte, findet es zu dem Zweck für angemessen, die Nacht Kypris zu nennen, weil Kypris die Mutter des Eros ist, Eros aber gelegentlich mit Phanes identifiziert wird, und Phanes in der orphischen Theogonie der Vater der Nacht ist! Kern wird selbst gewiß zugeben, daß der Interpolator, wenn er diese Verse wirklich in der Absicht hinzufügte, die Berechtigung des Namens Orpheus zu erweisen, für seinen Zweck ein höchst seltsames Mittel wählte. Warum unser Dichter die Nacht Kypris nennt, wissen wir, oder weiß wenigstens der Verfasser dieser Zeilen bisher nicht; vielleicht liegt gar kein mystischer sondern ein sehr trivialer Sinn der Bezeichnung zu Grunde, und wahrscheinlich ist dieselbe nicht davon zu trennen, daß umgekehrt Aphrodite 55. 3 *νυκτερινή* heißt. Eine Beziehung zu der *Ἀποδότης* Kcoria ist sehr zweifelhaft; vielleicht wird sich darüber sicherer urteilen lassen, wenn einmal das Wesen der Göttin von Phaistos genauer bekannt ist als jetzt.

Der zweite Hymnos, in welchem Kern die Hand des Interpolators zu erkennen glaubt, ist XI. Da er selbst zugiebt, daß

Vers 10—12 zugleich orphische und gewöhnliche Auffassungen enthalten, daß also eine Trennung interpolierter und echter Bestandteile nicht möglich sei, und daß statt von einem Interpolator hier vielmehr von einem Überarbeiter gesprochen werden müsse, so könnte dieser Hymnos, selbst wenn die Behauptungen Kerns sich als richtig herausstellen sollten, nicht als Beweismittel für die Annahme des Interpolators dienen; nur wenn diese Annahme durch andere Gründe bereits feststände, könnte der Versuch gemacht werden, seiner Tätigkeit auch hier nachzuspüren. Aber Kerns Bedenken gegen den Hymnos sind überhaupt unbegründet. Es ist irrig, daß die von ihm als echter Bestandteil ausgeschiedenen Verse 4—9; 21—23 den Gott nur schildern 'als den Hirtengott, der bei den Horen sitzt, sich an den Ziegen erfreut, in Höhlen wohnt, die Flöte spielt, die Menschen erschreckt, in Berg und Wald umherjagt, Echo liebt und mit den Nymphen tanzt, kurz als den Gott, wie ihn die griechische Religion und Poesie kennt' u. s. w. Kern hat ganz über den Vers 6 hinweggelesen, wo völlig abweichend von den vulgären Vorstellungen Pan ἀρμονίην κόσμοιο κρέκων genannt wird. Vers 22 f.

... ἀγαθὴν δ' ὄπασον βιότοιο τελευτῇν  
Πανικὸν ἐκπέμπων οἴτρον ἐπὶ τέρματα γαίης

läßt Kern selbst abdrucken, aber er giebt den Sinn unvollkommen wieder, wenn er hier nur den panischen Schrecken erwähnt findet. Umgekehrt wird dafür in dem angeblich aus den Rhapsodien geschöpften Vers 1 Pan einfach νόμιος genannt! Denn es entbehrt doch jeder Wahrscheinlichkeit, dies Wort in einem anderen als dem natürlichen Sinn zu nehmen. Aber Kern weiß ja sogar die Stelle der rhapsodischen Theogonie, aus welcher der Interpolator geschöpft hat! Er ist nämlich der Ansicht, daß sich besondere Übereinstimmungen zwischen den angeblichen Zusätzen des Panhymnos und dem schon oben (S. 704 ff.) besprochenen Zeushymnos finden. Aber worin bestehen diese Übereinstimmungen? Erstens darin, daß hier wie dort die vier Elemente als Teile des Weltganzen (Hermes 1889. 504; Arch. I 503) aufgeführt werden. In dem Panhymnos heißt es οὐρανὸν ἢδὲ θάλασσαν ἰδὲ χθόνα παμβασίλειαν καὶ πῦρ ἀθάνατον, in dem Zeushymnos (fr. 123. 10 Abel): πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ γαῖα καὶ αἰθήρ. Das ist freilich ein sehr wichtiges Indiz: auf diesem Wege werden wir hoffen die Spuren orphischer Dichtung gründlich zu vermehren! Der zweite Grund Kerns ist das Beiwort Ζεὺς ὁ κεράτης (so lesen die Ausgaben), das Pan in seinem Hymnos Vers 12 erhält. Dies Beiwort soll sich auf Vers 16 des Zeushymnos beziehen

Ταύρεα δ' ἀμφοτέρωθε δύο χρύσεια κέρατα  
ἀντολήν τε δούκις τε, θεῶν ὁδοὶ οὐρανίωνων.

Aber ist es im mindesten wahrscheinlich, daß ein Fälscher, um den Namen Orpheus zu rechtfertigen, aus jenen symbolischen Hörnern

des Zeus jenen für sich völlig unverständlichen gehörnten Zeus einschmuggelte? Falls im Panhymnos überhaupt von einem 'gehörnten Zeus' die Rede wäre, läge es doch viel näher, die Erwähnung jenes wunderlichen Zeusbainamens statt aus einem dunkeln naturphilosophischen Gleichnis daraus zu erklären, daß der mit Zeus verbundene Pan selbst gehört ist. Aber die Übersetzung 'der gehörnte Zeus' ist überhaupt unzulässig; Kern ist das Opfer eines Druckfehlers geworden, der sich bis in die neueste Ausgabe hinein unverbessert fortgepflanzt hat. Johannes Diakonos hat aus den orphischen κρατήρες den Vers erhalten Ζεὺς δὲ τε πάντων ἐκτὶ θεὸς πάντων τε κερακτῆς (fr. 161 Ab. = 28. 13 Herm.). Der Zusammenhang der beiden Stellen, auf den übrigens auch Gesner in der Anmerkung zu der letzteren aufmerksam macht, ist offenbar. Nun schöpft aber nicht etwa der Verfasser jener κρατήρες seinen πάντων κερακτῆς aus dem κεράκτῆς des Hymnos, wie dies Kern Arch. f. Gesch. d. Phil. II 390 behauptet<sup>1)</sup>, sondern offenbar gehen der Hymnos und die κρατήρες auf dieselbe Stelle zurück, die demnach nicht die von den Hörnern des Himmels gewesen sein kann. Der Gedanke, der dem Hymnendichter vorschwebte, ist der folgende: Pan, den die Dichter κεράκτῆς den gehörnten nennen, ist vielmehr der wirkliche Zeus, der Mischer des Weltalls ἀληθὺς Ζεὺς ὁ κερακτῆς. — So erweist sich auch hier die Annahme der Interpolation nicht als zutreffend. Übrigens hat auch hier wieder Kern durch Athetese von Vers 1—3 die Anrede gestrichen, also künstlich einen Anstoß geschaffen, den wir zu emendieren suchen müßten, wenn er überliefert wäre.

Außer den angeführten Versen der Hymnen III und XI glaubt Kern den Interpolator auch in dem Selenehymnos (IX) zu erkennen; da er aber keinen Versuch macht, etwaige Zusätze auszuschneiden

1) Außer aus dem Hymnos XI soll aber der Dichter der κρατήρες zugleich aus Plato *Tim.* 41 D (vgl. *Phileb.* 61 BC; s. o. S. 697) schöpfen 'aus Plato die Vorstellung, aus dem orphischen Hymnos den Klang der Worte', und drittens ihm noch dazu auch die Rhapsodien in einer schlechten verwässerten mit stoischer Theologie durchsetzten Form vorlegen haben! — Auch im übrigen ist Kern in der Ableitung der Angaben der κρατήρες unglücklich gewesen, insbesondere ist der versuchte Nachweis, daß dieselben auch sonst aus den Hymnen schöpfen, gescheitert. Daß Johannes Diakonos selbst die orphischen Hymnen las (außer I, 1, wie Kern nach Lobeck schreibt, auch 72. 3), beweist natürlich nicht, daß auch seine Quelle, die κρατήρες, sie kannte (denn daß er die Verse selbst frei erfand, ist eine müßige Vermutung Kerns), und die Verbindung von Ἑρμῆς, ἑρμηνεύς ist so nahe liegend und von Plato *Cratyl.* 407E an so oft vorkommend, daß aus ihr die Benutzung der Hymnen nicht gefolgert werden kann. Ebenso wenig genügt die Ableitung Ζεὺς von Ζῆν, um die Abhängigkeit des fr. 164 von Plato *Cratyl.* 396 AB zu erweisen. In fr. 160, in welchem eine Nachahmung des Empedokles vorliegen soll, irrt Kern doppelt, wenn er in den Versen 2. 3. eine beabsichtigte Aufzählung der Elemente und in Vers 4 den Gegensatz von Haß und Liebe (wie bei Empedokles) vermutet.

(wie denn auch wirklich der Text dazu nicht die mindeste Handhabe bietet) so bedarf es auch einer Widerlegung nicht, zumal Kern selbst seine Ansicht nur zweifelnd vorträgt. Wichtiger ist, daß er auch drei oder vier ganze Gedichte für eine Zuthat des Interpolators hält: VI. XXX. LII und vielleicht XLVIII. Diese Hymnen sollen insofern als Beweis für die Annahme der Interpolation unserer Sammlung gelten, als sich hier in ganz wenig Hymnen 'orphische' Vorstellungen, die sonst völlig fehlen, in solcher Fülle zusammendrängen, 'daß man die Absicht des Dichters, den betreffenden orphischen Gott zu feiern, gar nicht verkennen kann'. Aber in Hymnos 30 und 52 findet sich ganz die gleiche Mischung 'orphischer' und 'nichtorphischer' Vorstellungen, die sich bisher als charakteristisches Merkmal unserer Sammlung herausstellte, und 6 und 49 können deshalb gar nicht in Betracht kommen, weil wir die hier gefeierten Gottheiten Protogonos und Hippa bisher nur aus dem Kreise der mystischen und mystisierenden Litteratur kennen.

Unter diesen Umständen scheint mir der Nachweis gescheitert, daß die Hymnensammlung ursprünglich ganz unorphisch gewesen sei und ihren jetzigen Charakter erst durch Interpolationen aus den Rhapsodien erhalten habe. Unbegründet ist schon die Annahme, welche die Basis der Erörterung Kerns bildet, daß alles, was mit der gewöhnlichen Mythologie übereinstimmt, unorphisch sein und, wo es sich mit 'Orphischem' vermischt in demselben Litteraturdenkmal findet, aus einer andern Quelle als jenes stammen müsse, während doch die orphische Litteratur ebenso wohl von der gewöhnlichen Mythologie als diese ihrerseits wiederum von jener beeinflusst ist. Unwahrscheinlich ist ferner auch die Voraussetzung Kerns, daß eine gänzlich unorphische Sammlung den Namen Orpheus getragen habe. Es wäre übrigens leicht nachzuweisen, daß die Masse der orphischen Vorstellungen sehr viel größer ist und sehr viel mehr innerhalb der einzelnen Hymnen zerstreut erscheint, als Kern behauptet. Aber dieser Nachweis wäre nur dann von Wert, wenn er einigermaßen vollständig wäre; dies aber ist nicht möglich, so lange noch erhebliche neoplatonische Traktate ungedruckt in den Bibliotheken liegen und so lange der Bearbeiter auf den für seine Zeit staunenswerten jetzt aber veralteten Apparat von Lobeck angewiesen ist; die Kritik der Kernschen Vermutung kann übrigens, wie mir scheint, auf diesen Nachweis getrost verzichten.

Hiermit scheint mir die Frage nach dem Verhältnis der rhapsodischen Theogonie zu den übrigen orphischen Werken erledigt. Durch die Antwort, daß sie nur eine von sehr vielen Erscheinungen war und grade in der Blütezeit des griechischen Geistes nicht gemeint ist, wenn von orphischen Werken die Rede ist, verliert die dritte zu Anfang dieser Untersuchung aufgeworfene Frage, die Frage nach dem Alter dieser rhapsodischen Theogonie, sehr viel von ihrer Bedeutung. So lehrreich es unter Umständen sein kann, festzustellen,

wann dieses oder jenes Werk der unendlich reichhaltigen orphischen Litteratur entstand, die Hauptsache bleibt doch, die Geschichte der orphischen Lehre im ganzen, ihre Beeinflussung durch die nicht orphische Philosophie und ihren Einfluß auf diese, die Ausbildung der eigentümlichen orphischen Dichtungsformen, endlich die Bedeutung dieser Dichtungsformen in der Geschichte der griechischen Litteratur festzustellen. Nur weil wir von der Lösung dieser Fragen, in denen das eigentliche Problem liegt, noch weit entfernt sind, beschränken wir uns auf die von Kern behandelte Frage nach dem Alter der rhapsodischen Theogonie, und selbst bei dieser Beschränkung der Aufgabe wird es förderlich und notwendig sein, einige allgemeine Bemerkungen über die Geschichte der orphischen Dichtung vorausszuschicken.

Das erste, was sich aufdrängt, wenn man versucht die große Masse der orphischen Bruchstücke nach ihrer geschichtlichen Entstehung zu ordnen, ist, daß die Geschichte der orphischen Litteratur sich nicht deckt mit der der orphischen Lehre. Ein großer Teil der uns erhaltenen Litteratur muß in den späteren und spätesten Zeiten des griechischen Altertums entstanden sein oder doch die letzte Gestalt empfangen haben: diese Thatsache, welche ebenso sehr durch sprachliche wie durch sachliche Gründe bewiesen wird, leugnen auch diejenigen nicht, welche von nachträglicher Verfälschung der orphischen Litteratur reden. Nicht auf den Namen kommt es an, sondern auf die Sache: wer jene Bezeichnung anwendet (die übrigens mit demselben Recht der ganzen orphischen Litteratur mit Ausnahme des allerältesten Werkes zukommt, da jede folgende Schicht die vorhergehende interpoliert), der muß mindestens zugeben, daß so massenhafte Fälschungen nicht möglich gewesen wären, wenn nicht die orphische Dichtung bis in die späteste Zeit hinein als Litteraturform mindestens ein Scheindasein gefristet hätte. Daraus ließe sich nun vermuten, daß die große auf uns gekommene Masse orphischer Mythen und mythischer Vorstellungen den Niederschlag philosophischer Vorstellungen aus allen, auch den späteren Perioden der griechischen Philosophie enthalten müsse. Aber diese Vermutung wird durch die erhaltenen Bruchstücke nur bis zu einem gewissen Grad bestätigt. Wohl lassen sich wirklich ohne Schwierigkeit verschiedene Schichten von Vorstellungen in der Gesamtmasse unserer Orphika nachweisen: die Lehre von den Zeugungsperioden, von der Allmacht und der Allgerechtigkeit der Götter oder des Gottes, von der Vergeltung nach dem Tode, von der Seelenwanderung, von dem Gegensatz des wirklich seienden Einen zu dem scheinbar seienden Vielen, von der periodischen Welterneuerung, von der Immanenz Gottes. Aber so mannichfach diese Lehren sind, so offenbar sie einander gradezu ausschließen, so berechtigt es ist, die genannten Schichten als Ablagerungen von Perioden zu bezeichnen, die in derselben Reihenfolge einander ablösen: die orphischen Lehren haben

alle das Gemeinsame, daß sie in der Geschichte des griechischen Geistes vor dem Ende des sechsten Jahrhunderts aufgestellt worden sind. Keins der großen Systeme, welche seit dem Beginn der eigentlichen Blütezeit der griechischen Philosophie sich ablösten, hat auf die Gestaltung der orphischen Mythenmasse einen erkennbaren Einfluß geübt. Wären selbst die spezifisch stoischen Elemente in den orphischen Hymnen so zahlreich, wie Chr. Petersen behauptet und O. Kern, ohne die erhobenen Einwände zu widerlegen, wiederholt, so würden diese Elemente doch nur in äußerlichen Zusätzen bestehen, wie sie, wenn sie wirklich bewiesen wären, sich bei einer Lehre, die Jahrhunderte lang einen so überwiegenden Einfluß auf das antike Denken ausgeübt hat, wie die stoische, sich leicht erklären lassen würden. Daß der Kern stoisch sei, daß ein Mythos in spezifisch stoischem Sinn umgewandelt oder gar erfunden worden sei, hat bisher niemand auch nur zu behaupten gewagt. Übereinstimmungen mit der stoischen Lehre finden sich zahlreich, aber immer nur da, wo die Stoa sich an die Lehren des siebenten und sechsten Jahrhunderts angeschlossen. Dieser Satz läßt sich auf die ganze nachsokratische Philosophie und auf die gesamte orphische Litteratur verallgemeinern. Die Bedeutung dieses Verhältnisses wird auch durch die allerdings teilweise richtige Bemerkung nicht aufgehoben, daß die Entwicklung, welche die Philosophie namentlich seit Aristoteles genommen hatte, die Einkleidung der neuen Gedanken in die orphische Dichtungsform erschwerte; immer blieben doch gewisse Gebiete übrig, auf welchen diese Einkleidung leicht hätte erfolgen können, wenn damals überhaupt die orphische Dichtung noch im stande gewesen wäre, die Masse der überlieferten Mythen durch selbständige Schöpfungen zu erweitern. Insbesondere die platonische Philosophie mußte zur Schöpfung neuer Mythen um so mehr auffordern, da ja ihr Begründer selbst so gern Mythen einflücht. Daß sich nichts desto weniger nicht die geringste Einwirkung der platonischen Philosophie auf irgend einen orphischen Mythos nachweisen läßt — und zwar dies, obwohl der größte Teil aller erhaltenen Orphika zu dem Zweck überliefert wird, die Übereinstimmung zwischen Plato und Orpheus zu erweisen — daß die späteren Orphiker immer wieder nur den alten Wein in die alten Schläuche gießen, beweist unwiderleglich, daß die orphische Litteratur noch fortlebte, als die Fähigkeit orphische Mythen zu erfinden längst erloschen war. Drei Umstände fallen in die Augen, welche dazu beitrugen, diesem abgestorbenen Zweige der griechischen Dichtkunst ein Scheinleben zu fristen. Zunächst die rein litterarische Freude, mit welcher eine überfeinerte und übersättigte Zeit auf die schwerfälligen Formen einer überwundenen Periode zurückgriff, dieselbe archaische Tendenz, welche zur Nachahmung der steifen Xoana führte, derselbe Hang zur Gelehrsamkeit, welcher die Dichtungen der Alexandriner mit Anspielungen auf frühere Dicht-

werke angefüllt hat. Dieser litterarischen Richtung verdankt z. B. die Darstellung einer orphischen Theogonie bei Apollonios (*Argon.* I 496 ff.) ihre Entstehung. Demnächst aber müssen zweitens auch praktische Gründe das Weitervegetieren der orphischen Litteratur begünstigt haben. Seitdem die fortschreitende Verflachung der herrschenden Philosophie und der Religion diejenigen, welche sich dem Zeitgeiste nicht fügen mochten, zum Mysticismus geführt und dieser Mysticismus die Bildung religiös-philosophischer Konventikel und eine zeitweilige Belebung der alten fast abgestorbenen Mysterien begünstigt hatte, mußte das Bedürfnis nach einer Litteratur entstehen, welche spekulative Philosophie mit religiöser Andacht verband: es war nur natürlich, daß diese Richtung auf die alte spekulative und religiöse Litteratur zurückgieng, die in vergangenen Tagen größtenteils unter dem Namen des Orpheus umgelaufen war und jetzt durch das Alter noch ehrwürdiger erschien. Die orphischen Hymnen, deren oft hervorgehobene religiöse Bestimmung wir kein Recht haben als eine leere Fiktion zu bezeichnen, mögen in ihrer jetzigen Fassung für eine derartige mystische Sondergemeinde bestimmt gewesen sein. Drittens trieb endlich auch das Streben, die Litteraturen der unterworfenen orientalischen Nationen zu erschließen und in ihren besten Erzeugnissen der griechischen Weltlitteratur einzuverleiben, dazu, die orphische Litteratur zu beleben, in welcher verwandte Lehren enthalten waren, wie in den Spekulationen der orientalischen religiösen Litteratur. Wir lernten oben die Fälschung eines Juden kennen, welcher ein monotheistisch gefärbtes orphisches Stück aus der Bibel interpoliert hat; die sibyllinische Litteratur bietet analoge Beispiele. Aber viel weiter gieng auf diesem Wege das Heidentum. Der Pantheismus der orphischen Litteratur, über den der griechische Geist längst hinaus gekommen war, bildete den Höhepunkt der religiösen Philosophie Ägyptens und Vorderasiens; sollten die besten Werke der orientalischen Litteratur dem griechischen Geiste angepaßt werden, so bot sich von allen vorhandenen griechischen Formen vorzugsweise die orphische Dichtung als die verwandteste dar. Hin und wieder begegnet es, daß ägyptische, phönizische, chaldäische, eranische Vorstellungen mit orphischen interpoliert vorgetragen werden, gelegentlich selbst, daß sie in orphische Gedichte eingedrungen erscheinen. Eine organische Weiterbildung der orphischen Dichtung wurde dadurch nicht erzeugt, aber sie wurde doch äußerlich durch die Einfügung orientalischer Vorstellungen erweitert.

Von den hier gekennzeichneten drei Arten der orphischen Nachdichtung kommt zunächst die zweite für unsere Rhapsodien nicht in Betracht. Nichts in den zahlreichen Fragmenten weist darauf hin, daß das Gedicht für den Kultus bestimmt gewesen sei. Ebenso wenig aber finden sich ausreichende Spuren der dritten Art. So viele Übereinstimmungen mit orientalischer Mystik sich in ihr auch

finden, so betreffen diese doch fast ausschließlich solche Mythen, welche nachweislich nicht erst in hellenistischer Zeit den Griechen bekannt geworden sind; daß sie schon früher bekannt waren, ist bei allen möglich. Denn so sehr sich die Mythen der Rhapsodien von der Mythologie unterscheiden, welche durch das Epos und das Drama allgemein bekannt geworden sind, so finden wir doch, sobald wir nur in die Geheimnisse der Lokalkulte eindringen, überall Analogien für die Mythen unserer Theogonie. Die Ausdrucksweise, dunkel und schwülstig zwar gegenüber anderen griechischen Dichtungen, ist doch viel einfacher als die späteren Übersetzungen und Überarbeitungen orientalischer Theogonien. Orientalische Namen, welche diese hellenistische Periode häufiger als die früheren unübersetzt in das Griechische hinüberträgt, fehlen in der rhapsodischen Theogonie. Eine Ausnahme macht wahrscheinlich der Name Eri-  
kapaïos oder, wie er in der rhapsodischen Theogonie hieß, Erike-  
païos<sup>1)</sup>, der, da auch die Ableitung von Diels ('der früh verschluckte') einen unpassenden Sinn ergibt, bisher aus dem Griechischen nicht abgeleitet werden kann. Aber auch bei diesem Namen ist, weil er ebenso wenig eine Ableitung aus einer orientalischen Sprache zuläßt, eine Entlehnung in hellenistischer Zeit unwahrscheinlich, denn die Transskriptionen dieser Zeit lassen sich in der Regel deuten, weil sie erstens gewöhnlich genauer sind und zweitens aus Texten schöpfen, die innerhalb der griechischen Litteratur in der Regel auch andere Spuren zurückgelassen haben. Daß unter so vielen Namen ein einzelner schon im sechsten Jahrhundert transskribiert wurde, ist an sich nicht auffällig. Bedenklicher ist es, daß dieser selbe Name von keinem einzigen Schriftsteller der älteren Zeit erwähnt wird; aber da er nur eine von mehreren Bezeichnungen ist, welche dem Urwesen gegeben werden, so ist auch dies nicht entscheidend. Jedenfalls würden die orientalischen Elemente in unserer Theogonie sehr viel zahlreicher sein, wenn diese den Zweck verfolgte entweder die griechische Überlieferung durch die orientalische zu erweitern oder die orientalische in griechischer Form wiederherzustellen. — Nicht so leicht ist es, die erste Möglichkeit auszuschließen, daß die Rhapsodien ihr Dasein der archaisierenden Richtung innerhalb der

1) Von den sicher aus der rhapsodischen Theogonie schöpfenden Autoren hat, wenn ich nicht irre, nur Damasc *princ.* 380 Ἐρικαπαῖος, wo aber möglicherweise Kopp's dürftige Variantenangabe unvollständig ist (vgl. 307). Ebenso führen die Verderbnisse der Hss. in den Hymnen (6. 4; 52. 6), die hier vielleicht aus der rhapsodischen Theogonie schöpfen, auf die Form mit ε (*cf.* Hes. s. v.). Dagegen stand Ἐρικαπαῖος erstens in der von Alexander Aphrodisiensis und zweitens in der von Gregor von Nazianz und seinem Kommentator Nonnos gelesenen orphischen Theogonie (fr. 66. 1), in welcher Erikapaïos von Phanes gesondert wird (vgl. Suidas Φάνης und Ἐρικαπαῖος). Der neueste Herausgeber hat diesen Thatbestand der handschriftlichen Überlieferung verwischt und Kern (Hermes 1889 S. 505) ihn nicht aufgeklärt.



hellenistischen Litteratur verdanken. Aber der gewaltige Umfang, den das Gedicht nach Ausweis der Fragmente gehabt haben muß, macht es doch sehr unwahrscheinlich, daß es einer bloßen litterarischen Laune zu Liebe gedichtet ward. Außerdem würde sich gewiß in diesem Fall gelegentlich die jüngere Abstammung durch die Einflechtung jüngerer Mythen ebenso verraten, wie sich archaische Kunstwerke durch Benutzung einzelner Züge einer raffinierten Zeit zu erkennen geben.

Umgekehrt zeigt aber die rhapsodische Theogonie auch nicht die charakteristischen Merkmale der altorphischen Poesie, die danach strebte, in der Form des Mythos die ihre Zeit bewegenden Gedanken auszusprechen. Denn obwohl in dieser Poesie Mythos und Gedanken sich schon deshalb nie ganz entsprechen konnten, weil jede folgende Schicht aus den früheren Vorstellungen übernahm, welche zur Einkleidung anderer Gedanken gedient hatten, so muß doch, so lange frisches Leben in diesem Zweige der griechischen Litteratur pulsierte, jeder Trieb sich frei entwickelt haben, so weit ihm verstattet war, sich zu entwickeln. Wir werden von einem Mythos der echten orphischen Poesie nicht fordern, daß Bild und Gedanke sich decken, denn dies ist überhaupt oder doch jedenfalls da kaum möglich, wo das Bild erst nachträglich nach dem Gedanken umgeformt ist; aber das sind wir berechtigt zu verlangen, daß in der rhapsodischen Theogonie, wenn sie wirklich der Zeit der originalen orphischen Poesie angehört, die Gedanken den Gedanken und die Bilder den Bildern nicht fortwährend auf das offenbarste widersprechen. Dies eben ist jedoch der Fall. Was die jüngste Art der altorphischen Dichtung hauptsächlich beschäftigt, die Lehre von dem Ausströmen des Alls aus dem Einen, hat einen passenden Ausdruck in der Zerreißung des Dionysos gefunden. Aber denselben Gedanken drückt die Ausströmung der Welt aus Phanes aus. Die Titanen haben im Dionysosmythos eine ganz andere Funktion als vorher unter der Regierung des Kronos. Dionysos als Sohn der Persephone ist das Prinzip des Werdens, das überall aus dem Tode hervorsproßt, also das Prinzip des terrestrischen Wandels; in dem Mythos von seiner Zerreißung ist er dagegen der Eine Urstoff, aus welchem das gesonderte All hervorgegangen ist. So steht es mit dem gesamten Mythenschatz. Überall widerspricht sich der mythische Ausdruck und der philosophische Gedanke. Aber noch mehr als diese Widersprüche weist die ganze Anlage des Werkes darauf hin, daß es nicht zu dem Zweck oder wenigstens nicht hauptsächlich zu dem Zweck geschaffen ist, um eine philosophisch-mystische Weltauffassung darzulegen. Daß auf einer gewissen Stufe der Gedanke sich in das pomphafte und imponierende Bild des Mythos kleidet, ist begreiflich; auch daß dabei einzelne ältere Mythen mitbenutzt werden, läßt sich denken, selbst wenn der Gedanke ihnen längst entwachsen ist. Aber sehr unwahrscheinlich ist es, daß ein

Mystiker, der längst mit den überlieferten Vorstellungen so vollständig gebrochen hat wie der Verfasser der Rhapsodien, für den die Mythen, die er verwendet, nur noch Bilder sind, gleichwohl seine Lehre durch eine Darstellung der alten Göttersage im ganzen auszudrücken versucht und dabei doch wieder eben diese Göttersage, gegen die er so viele Pietät erzeigt, auf das allerrücksichtsloseste und bizarrste verändert.

Der Zweck der rhapsodischen Theogonie ist ein anderer, als die Darstellung einer pantheistischen Philosophie. Sie will die gesamte vor ihr liegende orphische Überlieferung, soweit sie sich äußerlich vereinigen läßt, zusammentragen. Nur auf die äußere Ausgleichung kommt es ihr an; Einheitlichkeit des Gedankens war bei dem vorliegenden Plane von selbst ausgeschlossen. Auch im einzelnen zeigt sich der konciliatorische Charakter der rhapsodischen Theogonie. Z. B. kennt die orphische Poesie (wie die ältere Theogonie) sechs Titanen, von denen aber der Eine bald Phorkys bald Okeanos genannt wird; die rhapsodische Theogonie hat beides verbunden, indem sie statt sechs Titanen sieben nennt.

Mit dieser Erkenntnis müssen wir schließen, daß die rhapsodische Theogonie eine Sammlung von Mythen aller Schichten der altorphischen Dichtung ist und keine nachweislichen Spuren jüngerer Ursprungs trägt. Unsere bisherige Kenntnis der orphischen Literatur ermöglicht uns nicht eine begründete Vermutung über die Entstehungszeit eines solchen Sammelwerks aufzustellen. Die mögliche Entstehungszeit schwankt noch über ein halbes Jahrtausend. Die Unbekanntschaft Platos (und wahrscheinlich aller älteren Philosophen) mit unseren Rhapsodien ist kein entscheidender Beweis gegen ihr höheres Alter, da Plato z. B. auch Pherekydes nicht kennt. Auch sprachliche und metrische Gründe haben bisher die enorme Unbestimmtheit nicht zu verringern vermocht; vielleicht wird aber von hier aus später die Entscheidung gefällt werden.

## Exkurse.

### I. (zu S. 712).

Plato erwähnt allerdings *legg.* 715 E, d. h. auf einer Stelle, die unzweifelhafte Übereinstimmungen mit der jüdischen Fälschung aufweist (S. 703 ff.), den θεῖος νόμος, welcher eben in jenem Vers 2 der aristobulischen Version stand, den Plato, nach seiner Lesart ὡςiv zu schließen, in seinem Exemplar nicht gefunden zu haben scheint. Allein der Zusammenhang der Gesetzesstelle weist viel eher auf Vers 6 εἰς δὲ λόγον θεῖον βλέψας, wo, wenn nicht Plato selbst in freier Umschreibung λόγον für νόμον einsetzte, sein Text diese Variante geboten haben kann. Viel schwieriger ist es natürlich zu erklären, durch welchen Zufall Justin und Clemens mit Plato in der

Auslassung des Verses übereinstimmen, während ihn doch Aristobul gelesen haben soll. Es scheint, als ob das orphische Gedicht ohne Interpolationen noch in späterer Zeit in verschiedenen Recensionen bekannt war, und daß demnach nicht alle Varianten auf einem Gedächtnisfehler der Kirchenväter beruhen. Clemens selbst spricht (*strom.* V. p. 585 D *ed.* 1688) davon, daß statt τέτυκται auch πέφυκεν gelesen werde, und es ist nicht unmöglich, daß sein Ausdruck τὸν ἱερὸν ὄντως . . λόγον (*cohort.* p. 48. C), wie Lobeck *Aglaoph.* 449 meint, den noch vorhandenen echten, d. h. im Sinne des Clemens unechten, ἱερὸν λόγον von dem unechten, d. h. im Sinne des Clemens echten, sondern sollte. Gab es damals noch Exemplare des echten Hymnos, so erscheint es nicht unerklärlich, daß aus einem derselben ein in anderen ausgefallener Vers noch in den interpolierten Text eingefügt wurde. Doch dies bleibt natürlich ganz zweifelhaft. Dieser ganzen Schwierigkeit entginge man freilich, wenn man Vers 2 des Aristobul mit Lobeck 447 als Zuthat des Fälschers betrachten dürfte, der den θεῖος νόμος, das mosaische Gesetz, hinzugefügt habe, wie wahrscheinlich auch am Schlufs (Vers 36 f.): allein was hat dieses mit der Sonderung der βέβηλοι und δίκαιοι zu thun? Auch die Entstehungsgeschichte des Fehlers (o. S. 711 A.) spricht gegen diese Annahme.

Daß der Fälscher nicht Plato selbst, sondern dessen Orpheus benutzte, wie ich es oben zu erweisen versucht habe, nimmt auch Lobeck S. 453 f. an, er meint jedoch, das beiden vorliegende Gedicht sei einfach die Theogonie, und unterschätzt das Echte in der Fälschung. Beides erklärt sich daraus, daß er nicht alle Beziehungen zwischen der Fälschung und verschiedenen weit zerstreuten Auseinandersetzungen Platos beachtet hat. Die ersten zwölf Verse Aristobuls werden durch die Vergleichung mit Plato fast in ihrem ganzen Umfang als echt erwiesen. Übrigens schienen mir die Anfangsverse, obgleich sie wahrscheinlich einige kleine Verderbnisse erlitten haben, das harte Urteil Lobecks, der sie das Machwerk eines halbbarbarischen Versemachers nennt, nicht zu verdienen. Grade der seines Inhaltes wegen am meisten verdächtige Vers 5 enthält eine Entlehnung aus *Il.* 22. 57, wie sie einem so späten Fälscher kaum zuzutrauen ist. — Obgleich nun durch diese Rehabilitierung der Einleitung die Reste des zu Grunde liegenden echt orphischen Gedichtes stark vermehrt sind, führt nichts in ihnen auf einen theogonischen Zusammenhang, wie er sonst in den *Orphicis* Platos so überwiegt und, wie bemerkt, auch hier von Lobeck angenommen wird. Daß eine orphische Theogonie oder ein Teil derselben mit dem Verse αἰέω ξυνέτοισι, θύρα δ' ἐπίθεσε βέβηλοι anfing, d. h. ähnlich wie unser Gedicht φθέγξομαι, οἷς θέμις ἐστὶ θύρα δ' ἐπίθεσε βέβηλοι, würde, selbst wenn es feststände, nicht beweisen, daß dieses ganze Gedicht in seinem echt orphischen Kern aus einer Theogonie stammt; übrigens folgt aus *Plut. conv.* II. 3. 2 keineswegs,

daß jener Vers in einer Theogonie stand. Der scherzhafte Bericht über die orphische Lehre vom Ei konnte passend mit einem allbekannten orphischen Vers beginnen, auch wenn dieser nicht grade in demselben Werke vorkam. Daß er nicht an derselben Stelle stand, ist ohnehin für jeden sicher, der, wie es auch Lobeck thut, annimmt, daß der Fälscher einen alt-orphischen Text in seinem Sinn bearbeitet hat.

Dagegen wird sich wohl jeder Leser dieses Aufsatzes, wie auch der Verfasser, immer wieder die zwar nicht für die gegenwärtige Untersuchung aber in anderer Beziehung höchst wichtige Frage vorlegen, ob nicht schließlic der Fälscher am Ende doch statt Platos Orpheus nur Plato oder einen seiner Kommentatoren las. Eigentümlich ist die Übereinstimmung zwischen Plato und dem Fälscher auch in solchen Wendungen, die bei dem ersteren keine erkennbare Beziehung auf Orpheus haben, z. B. zwischen *Tim.* 44 A τὸ τῆς ψυχῆς ἅπαν κύριος und Vers 6 der Fragmente: ἰθὺντων κραδίης νοεῖον κύριος; aber diese Stellen führen, soviel ich sehe, zu keiner Entscheidung, weil ebenso wohl Plato auf Orpheus, wie ein platonkundiger Fälscher auf Plato angespielt haben könnte. Wichtiger scheint, daß grade der mit Plato übereinstimmende Anfang eine unzweifelhafte Übereinstimmung mit der orphischen Litteratur auch an einer solchen Stelle zeigt, die meines Wissens nicht aus Plato stammt; vgl. zu Vers 8 bei Aristobul μούνον δ' ἐκόρα κόσμοιο τυπωτήν den *hymn. Orph.* 34. 26 παντὸς ἔχεις κόσμου κορηγίδα τυπῶτιν. Unter diesen Umständen kann ich nicht anders urteilen, als ich es vermutungsweise im Text gethan habe; ich hielt es jedoch für meine Pflicht, die noch vorhandenen Schwierigkeiten hervorzuheben.

## II. (zu S. 722).

Bei der anerkannten Konstanz der mythischen Tradition innerhalb der orphischen Litteratur wäre es das nächstliegende anzunehmen, daß der platonische Orpheus, wenn er der neoplatonische nicht gewesen sein kann, mit diesem wenigstens in den Mythen übereinstimmte. Obgleich sich aus gelegentlichen Anführungen im bisherigen bereits ergibt, warum ich diese nächstliegende Ansicht aufgab, so glaube ich doch der sorgfältigen neuen Untersuchung von Susemihl, der eben zu jenem Resultat gelangt ist und es durch eine blendende Vergleichung mit Aristoph. *av.* 694 gestützt hat, eine übersichtliche Zusammenstellung dieser Einwände schuldig zu sein.

1. Obwohl die sicheren und wahrscheinlichen Orphika Platos nicht so zahlreich sind, daß das Argumentum *ex silentio* ohne weiteres angewendet werden könnte, ist es doch im höchsten Maße auffällig, daß sie alle sowohl in ihrem Vorstellungskreise als auch in seinem mythischen Ausdruck ausschließlich auf dem Standpunkt derjenigen

theogonischen Litteratur stehen, die wir aus ihrer Zusammenfassung in der hesiodeischen Theogonie kennen. Keinen der Mythen, in denen sich der Hylozoismus und Pantheismus der Philosophen des sechsten Jahrhunderts ausspricht, kennt Plato oder ein anderer der alten Philosophen als orphisch. Es wäre ein unbegreiflicher Zufall, wenn alle älteren Citate alles das verschwiegen, was, wenn es in der alten Theogonie enthalten gewesen wäre, den Mittelpunkt derselben gebildet hätte und grade den Philosophen am merkwürdigsten gewesen sein müßte.

2. Ausser diesem indirekten Argument sprechen auch direkte Zeugnisse gegen die Bekanntschaft Platos wenigstens mit der wichtigsten unter den Gestalten der jüngeren orphischen Mythologie, mit *Phanes*. Er fehlt in der Aufzählung Timaeus 40 D, die auch Susemihl p. XVIII mit vollem Recht aus dem platonischen Orpheus ableitet; er fehlt ferner bei Aristoteles *metaph.* 1091<sup>b</sup> 4, wo Susemihl (S. VIII) ebenfalls unzweifelhaft richtig die Worte οὐν Νύκτα καὶ Οὐρανόν auf Orpheus bezieht, nur darin irrend, daß er entweder gegen die Handschriften καὶ in ἡ verwandeln oder aber gegen die Grammatik καὶ im Sinne von ἡ deuten möchte. Drittens ist Phanes nicht mitgezählt in dem Verse Phileb. 66 C, wo nach der Anwendung, die Sokrates von ihm macht, der Abschluß vor dem sechsten Geschlecht in Aussicht gestellt wird: dies läßt sich vollkommen mit den Angaben im Philebos und in der Metaphysik zu der Reihe I Nacht, Himmel und Erde, II Okeanos und Tethys, III Kronos und Rheia, IV Zeus, V Dionys vereinigen, wogegen mindestens ein Glied zu viel herauskommen würde, wenn zwischen I und II das Ei und Phanes eingeschoben würde.

3. In ihren Rückblicken auf die vorsokratische Philosophie berühren Plato und Aristoteles auch solche Lehren, welche mit denen der rhapsodischen Theogonie auf das nächste verwandt sind; nirgends aber weisen sie, was wenigstens Plato sonst gern thut, auf diese Beziehung hin, vielmehr ist ihre Ansicht offenbar die, daß jene Philosophen ihre Lehren zum ersten Mal vortrugen; die vereinzeltten Versuche, dergleichen Hinweisungen bei Plato ausfindig zu machen, sind gescheitert, insbesondere, wie auch Susemihl (XIV. A. 97) mit Recht anerkennt, hinsichtlich Plato *soph.* 242 D (vgl. o. S. 715). Hätten Plato und Aristoteles jene pantheistischen Lehren in der orphischen Theogonie gelesen, so müßten sie diese gänzlich mißverstanden haben, wenn sie gleichwohl die vorsokratischen Philosophen stillschweigend und sogar ausdrücklich als Originale bezeichnen.

Ich verkenne keineswegs die große Schwierigkeit, die darin liegt, daß Plato orphische Mythen nicht kennt, oder nicht kennen will, die aller Wahrscheinlichkeit nach lange vor ihm gedichtet sind. Ich muß sogar nach Aristoph. *av.* 694, obgleich weder der Name Orpheus noch die Hauptsache, die Verschlingung des Phanes, erwähnt ist, als möglich zugeben, daß diese Mythen

schon im fünften Jahrhundert in Athen verbreitet waren: aber diese Schwierigkeit darf uns nicht von dem Wege ableiten, den uns eine unverdächtige Überlieferung, wie mir scheint, zwingend vorschreibt.

### III. (zu S. 724).

Noch andere Beziehungen auf die Adrasteia der Rhapsodien glaubt Kern (Jahrb. d. Arch. Inst. 1888. 235) nachweisen zu können. Er sieht zunächst in den Worten des Theseus bei Euripides *Hipp.* 1160 f. K. τῷ τρόπῳ Δίκης | ἔπαισεν αὐτὸν ῥόπτρον αἰχρύναντ' ἐμέ (vgl. *Her.* 778 nach der Emendation von Wilamowitz) einen Hinweis auf die rhapsodische Theogonie, in welcher zwar nicht Dike, aber doch Adrasteia die Keule geführt haben soll. Überliefert ist zwar auch dies nicht, aber Kern glaubt es erschließen zu können, weil die Göttin mit ehernem Schlägel an das Tympanon schlägt, so daß die Götter zu ihrem Pflegekinde Zeus hinblicken (Lobeck 514). An und für sich wäre nun wohl die Vorstellung von den ehernen Keulen der Adrasteia mit dem, was wir sonst über die rhapsodische Theogonie wissen, nicht unverträglich; ja der von Hermeias (*Phaedr.* 148) citierte Vers παλάμῃ δὲ χάλκεα ῥόπτρα | δῶκεν Ἀδραστεία könnte bezeichnen, daß Adrasteia von einer der Urpotenzen die Keule als dauerndes Attribut erhielt; es wäre dann nur seltsam, daß Hermeias sich auf diesen Vers bei der Erwähnung der Zeusgeburt bezog und von einer andern Funktion der χάλκεα ῥόπτρα, als das Tympanon zu schlagen, überhaupt nichts weiß. Daß die Neoplatoniker ihre Lieblingsdogmen wie in andere Litteraturdenkmäler so auch in ihre rhapsodische Theogonie gelegt haben, wird niemand bestreiten; es hätte aber überhaupt keinen Zweck, das von ihnen so oft citierte Gedicht zu untersuchen, wenn wir ihnen selbst in einfachen Inhaltsangaben den Glauben versagen müßten. Übrigens gewinnt die Angabe des Hermeias eine Bestätigung durch Proklos *theol. Plat.* IV. 16. 206, der uns den mutmaßlichen Schluß des zweiten von Hermeias citierten Verses mitteilt καὶ τύμπανα ἠχήμενα: wir haben also für dieselbe von Kern als irrig bezeichnete Inhaltsangabe zwei unabhängige Zeugnisse. Dieselbe orphische Vorstellung liegt nach Kern zweitens auch den *Pharmakides* der Kypseloslade (Paus. 5. 18. 2 f.) zu Grunde: der eherne Schlägel der Adrasteia soll dem Künstler die Darstellung jener beiden in einem Mörser stampfenden Weiber geliefert haben, der Schicksalsgöttinnen, wie Kern sie deutet, welche Glück und Unglück den Menschen bereiten. Aber nichts führt darauf, daß an dieser Stelle der Kypseloslade theogonische oder gar der rhapsodischen Theogonie angehörige Vorstellungen dargestellt waren; weder die die Adikia züchtigende Dike noch Hypnos und Thanatos sind in den Orphicis der Neoplatoniker überliefert; vollends willkürlich ist die Identifizierung der euripideischen Keule mit dem Tympanonschlägel der rhapsodischen Theogonie und der Mörserkeule des Kypselos-

kastens. Unbegründet ist ferner die Vermutung, daß auf dem letzteren die eine der beiden Frauen schön, die andere häßlich gewesen sei; denn daß in dem vorhergehenden Paar die Dike schön, die Adikia häßlich dargestellt war und vorher Hypnos weiß und Thanatos schwarz, berechtigt auf einem Denkmal dieser Art keineswegs zu einem Analogieschluss; ebenso wenig aber folgt für die rhapsodische Theogonie die Gegenüberstellung der schönen Eide und der häßlichen Adrasteia aus dem Vers Εἶδ' ἢ τ' εὐεϊδῆς καὶ ὁμόμορος Ἀδράστεια; am allerwenigsten endlich ist die Adrasteia, die ja freilich in Kos mit Nemesis zusammen verehrt ward (*bull. de corr. hellen.* V. 1881 S. 223), in der Theogonie die Unglücksbereiterin. Es bleibt demnach als einzige Übereinstimmung zwischen der λάρναξ und der Theogonie, daß die erstere Dike neben Nyx stellt, während in der letzteren nach Hermeias die beiden Gottheiten in einer nicht mehr genau zu definierenden Beziehung gestanden zu haben scheinen, — worauf natürlich nichts zu geben ist.

---







1

2

3

4

JAHRBÜCHER  
FÜR  
CLASSISCHE PHILOGIE.

Herausgegeben

Von

Dr. Alfred Fleckeisen,  
*Professor in Dresden.*

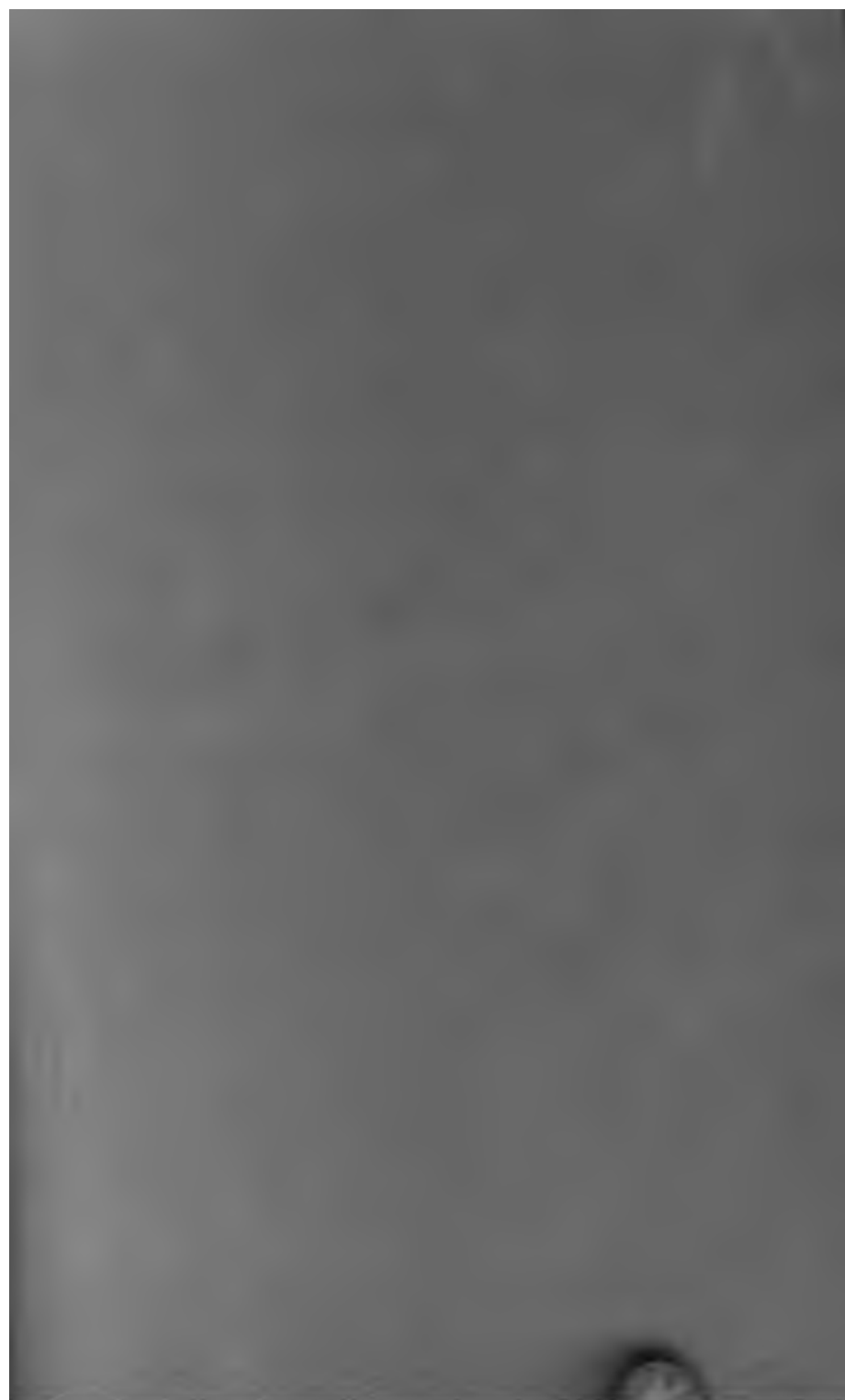
Stiebzehnter Supplementband.

Zweites Heft.

*(Schluß des XVII. Bandes.)*

Leipzig,  
Druck und Verlag von H. G. Teubner.  
1890.







THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

DATE DUE

AUG 3 1983  
AUG 1 1984



**DO NOT REMOVE  
OR  
MUTILATE CARD**



